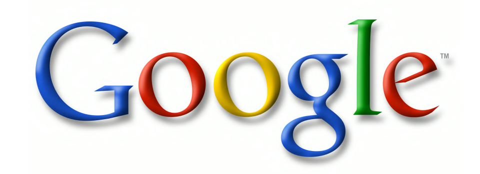










Denkwürdigkeiten

von

Hans von Schweinichen

herausgegeben

von

Hermann Oesterley.

Breslau.

Verlag von Wilhelm Koebner.

1878.

Einleitung.

Die Regierungszeit Herzog Friedrichs III von Liegnitz und seiner Söhne ist eins der interessantesten Capitel der schlesischen Geschichte. Als der ältere, 1520 geborene Sohn succedirte Friedrich seinem Vater, Herzog Friedrich II, nach dessen Tode am 17 September 1547, während seinem jüngeren, 1523 geborenen Bruder schon bei Lebzeiten des Vaters als Georg II im Fürstenthum Brieg gehuldigt worden war. Kaum achtzehn Jahre alt hatte sich Friedrich im März 1538 mit der zwei Jahre älteren Prinzessin Katharina von Mecklenburg vermählt, aus welcher Ehe zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen entstammten. Zuerst, am 23 Februar 1539, wurde ein Prinz, der spätere Herzog Heinrich XI geboren, dann folgte 1542 eine Tochter, Katharina, 1544 die zweite Prinzessin, Helena, und endlich am 20 April 1552 wieder ein Prinz, der nachmalige Herzog Friedrich IV.

Der Vater, Friedrich der Aeltere, später auch der Tolle genannt, hatte schon als Prinz vielfache Neigung zu einem unstäten Leben verrathen; auch beim Tode seines Vaters befand er sich auf Reisen und mußte erst im Auslande gesucht werden. Endlich in Torgau aufgefunden, eilte er nach Liegnitz zurück, um die Regierung zu übernehmen, und überraschte bei der Erbhuldigung die Landstände des Fürstenthums mit der Forderung, sowohl die von seinem Vater hinterlassenen, als auch die von ihm selbst gemachten Schulden zu übernehmen.

Die Schuldsumme betrug damals 63,000 Fl. Ungar., und eine Tilgung derselben wäre möglich gewesen, wenn nicht der Herzog seine Forderungen zu hoch gespannt, und durch unsinnige Verschwendung, namentlich durch häufiges zweckloses Umherreisen, fortwährend neue Schulden auf die alten gehäuft hätte. Dazu kam, daß er sich sträubte, die Privilegien des Landes und der Städte anzuerkennen, daß er sich häufig eigenmächtige und gewaltsame Eingriffe in die Justiz und Verwaltung erlaubte, überhaupt seiner ungezügelten Natur in jeder Weise freien Lauf ließ und dadurch Land und Stadt immer mehr gegen sich erbitterte. So weigerten die

Landstände sich endlich, auf die unablässig wiederholten Geldforderungen des Herzogs einzugehen, und die Schuldverhältnisse blieben ungeordnet.

Inzwischen war die Misregierung geradezu unerträglich geworden, und als Friedrich im Mai des Jahres 1551 wiederum eine Reise, wie vermuthet wurde, nach Frankreich, angetreten hatte, erschien am 22 September Georg von Brieg mit den Räthen des Bischofs von Breslau, als des obersten Hauptmanns von Ober- und Nieder-Schlesien, und erklärte dem Rathe, daß er im Auftrage des Römischen Königs Schloß, Stadt und Fürstenthum Liegnitz zum Besten des unmündigen Prinzen Heinrich bis auf weitere Verfügung einnehme. Der vom 8 September datirte Königliche Befehl, welcher bei dieser Gelegenheit dem Rathe vorgelesen wurde, begründete den eingreifenden Schritt mit folgenden Worten: „Lieben Getreuen, es ist euch bewußt, was Herzog Friedrich von der Liegnitz nun eine gute Zeit hero für ein trefflich böses Leben, das denn männiglich unverborgen, geführet und noch davon nicht abstehet, auch merkliche Schulden auf das Fürstenthum gemacht und sich auf Unsern Befehl alles Ungehorsams verhalten, dieselben nicht annehmen oder eröffnen wollen, denn auch euch und Andern allerlei Beschwerung zugefügt, unangesehen unser väterlichen treuen Warnung, die Wir ihnen und Unser geliebter Sohn Erzherzog Ferdinand zu mehrmalen mündlich und schriftlich gethan, welches wir also bisher, als der gütige König, doch nicht ohne kleine Beschwer, geduldet und stets Besserung verhoffet. Ueberdies er aber, wie wir glaubwürdig bericht, zugefahren und unlängst seinen Weg in Frankreich genommen, darauf sich zu vermuthen, daß er sich sonder Zweifel unterstehen wird, allerlei muthwillige Handlung anzurichten, welches denn, da wir dem nicht zeitliche Vorsehung thäten, Uns und Unseren Lehen, Landen und Leuten, seinem eigenen Sohne und euch selbst zu Schaden und Verderb gereichen möchte. Damit aber fernerem Unrath vorkommen, so will Uns obersten Herzog in Schlesien zu Verhütung weiterem Schimpfs, Schadens und Nachtheils zustehen und gebühren, zeitliches nothwendiges Einsehen, Abstellung und Wendung zu thun, damit er unser Lehn und seinen Sohn sammt euch nicht zu gänzlichem Untergang und Verderb bringen möge.“

Die Uebergabe des Regiments ging nicht ganz glatt von Statten, weil Friedrich trotz der vielfachen Bedrückungen seiner Unterthanen noch einen bedeutenden Anhang hatte, auch die Gewissen sich wegen des Huldigungseides beschwert fühlten; indessen gelang es, auch die übrigen Schlösser und Städte des Fürstenthums einzunehmen und mit der Ernennung Otto's von Zedlitz auf Parchwitz zum Statthalter eine geordnete Regierung einzusetzen.

Am 7. November wurde ein neuer königlicher Befehl veröffentlicht, in welchem, weil sich „Herzog Friedrich nun eine gute Zeit allerlei bösen, sträflichen 2c. Lebens und Thaten gebraucht, sich Uns widersetzlich und

ungehorsam erzeigt, merkliche Schulden gemacht, auch, als er in Frankreich gezogen, eine merkliche Summe aufgebracht und mitgenommen und seinen Unterthanen allerhand Beschwerung zugefügt, dadurch anders nicht zu gewarten, wo dem nicht zeitlich vorkommen, der Verarmung und Verderbung seines Sohnes, Gemals, Land und Leute", angeordnet wird, den Herzog, wo er in den liegnitzischen Landen betreten würde, gefänglich einzuziehen und bis auf weiteren Bescheid halten zu lassen.

Herzog Friedrich war inzwischen nach Schlesien zurückgekehrt, hatte sich mit seinen Anhängern in Verbindung gesetzt und suchte durch allerlei unwürdige Mittel die Gegenpartei zu schrecken, Unzufriedenheit im Lande zu erregen und die Hoffnung auf seine baldige Wiedereinsetzung zu verbreiten, so daß der Befehl, ihn, wo er sich betreten ließe, zu greifen und bis auf weiteren Bescheid gefangen zu halten, im Laufe der nächsten Jahre noch mehrmals wiederholt werden mußte.

Aber unerwarteter Weise milderte sich die Ungnade König Ferdinands; er gewährte Friedrich am 25 August 1556 auf drei Monate sicheres Geleit, in Folge dessen dieser mit seiner Gemalin und dem jüngsten Sohne Friedrich in Bunzlau zusammentraf. Ein Geschenk von 2000 Rthl., welches der Herzogin auf Befehl des Königs mitgegeben war, wurde sofort zu einer gemeinschaftlichen Reise nach Mecklenburg verwandt.

Nach der Rückkehr von dieser Reise begab sich Friedrich nach Wien und überreichte dem Könige am 10 October eine Schrift, in welcher er unter eingehender Widerlegung aller gegen ihn erhobenen Beschuldigungen um die Restitution in sein Fürstenthum bat. Der erst am 22 April 1557 aus der böhmischen Hofcanzlei auf diese Eingabe ergangene Abschied fiel völlig abweisend aus; aber Friedrich richtete noch an demselben Tage eine neue Bitte um Wiedereinsetzung an den König, und hierauf erfolgte schon zwei Tage später eine Antwort Ferdinands, in welcher die Bedingungen angegeben waren, unter denen der Herzog wiedereingesetzt werden sollte. Er solle sich dem Könige genugsam verschreiben, alle Bedingungen zu halten, nämlich dem Könige gehorsam zu sein, allen Haß gegen Jedermann wegen des Vergangenen fallen zu lassen; Königliche Commissarien sollten dem Herzoge das Fürstenthum übergeben, diesen Commissarien aber die Justizsachen anvertraut werden, der Herzog sich ohne Vorwissen des Königs nicht aus dem Fürstenthum entfernen und sich auf dessen Befehl immer stellen; auch hatte der König sich Schloß und Stadt Liegnitz vorbehalten.

Diesen Bedingungen unterwarf sich Friedrich durch einen am 26 April unterzeichneten Revers; die Commission zur Uebergabe des Fürstenthums wurde am 8 Juni angeordnet, die Wiedereinsetzung erfolgte aber erst am 10 September in Hainau.

Statt nun ein neues Leben zu beginnen, fiel Herzog Friedrich sofort wieder in seine alten Gewohnheiten zurück. Noch vor seinem Einzuge in

Liegnitz ließ er den Rath um ein Darlehn von 1500 Rthlr. ansprechen, welches nicht zur Hälfte gewährt werden konnte, und bei dem ersten Landtage, den er wieder abhielt, richtete er an die Stände die Forderung, ihn zu retten und seine Schulden, die er auf 300,000 Fl. veranschlagte, zu übernehmen. Die Landschaft verweigerte zuerst Alles, bot dann eine Kleinigkeit, und wurde in Ungnaden aufgelöst. Ein neuer Landtag war nicht weniger ungefügig und verweigerte die Bezahlung der Schulden, da sie trotz aller bisherigen Bewilligungen nicht abgetragen seien, sondern täglich wüchsen, auch in den unnöthigen Ausgaben keine Aenderung zu spüren sei. Ebenso wurde das zwecklose Umherreisen fortgesetzt und durch die alte Heftigkeit und Eigenmächtigkeit neue Erbitterung hervorgerufen.

Auch das Verhältnis des Prinzen Heinrich zu seinem Vater hatte eine beklagenswerthe Trübung erlitten. Derselbe klagte am 1 März 1558 den Ständen, daß er von dem Herzoge ohne alle Ursache sehr ungnädig angesehen werde, es nehme auch die Verbitterung so sehr zu, daß er sich großer Gefahr zu besorgen hätte, und bat daher um Rath, wie solche Ungnade, Sorge und Gefahr von ihm abzuwenden sei. Die Stände fanden, daß eine Fürbitte beim Herzoge in dieser Sache mehr schädlich, als zuträglich sein würde, und verwiesen den Prinzen an den kindlichen Gehorsam und fleißiges Gebet. Damit war Diesem aber nicht geholfen; er entzog sich der väterlichen Gewalt durch die Flucht, begab sich zuerst nach Liegnitz, wo er vom Rathe mit 60 Thalern unterstützt wurde, dann nach Brieg und endlich an den kaiserlichen Hof, wo er in Dienste trat.

Ebenso entstand zwischen Herzog Friedrich und seinem Bruder Georg von Brieg eine tiefgehende Verstimmung. Eine königliche Commission hatte den Betrag der Forderungen, welche Herzog Georg an seinen Bruder hatte, auf 52,000 Fl. festgestellt, und da eine Zahlung dieser Schuld unmöglich war, so wurde die pfandweise Abtretung von Lüben und Goldberg nebst Gröditzberg beschlossen. Friedrich war darüber aufs Höchste entrüstet, ließ sich aber nach einer Zusammenkunft der Brüder doch zu einer wenigstens äußerlichen Versöhnung herbei.

Endlich wurde auch die Stellung des Herzogs zu dem inzwischen zur Kaiserwürde erhobenen König Ferdinand I eine unerfreuliche. Dieser hatte einen Hauptmann ernannt, welcher mit einem Hofrichter und zwei Räthen die Justiz und die dem Könige vorbehaltenen Zweige der Regierung verwalten sollte, aber es war trotz mehrfacher Mahnungen nicht zu erreichen gewesen, daß der Herzog seine Unterthanen in den Gehorsam des Hauptmanns wies. Erst nach dem Eintreffen einer kaiserlichen Commission entschloß er sich dazu, fügte sich aber auch da nur theilweise, indem er das Land nur in Justizsachen aus seinem Gehorsam entließ, in allem Andern dagegen sich Unterthänigkeit und Pflicht vorbehielt.

Alle diese Verhältnisse und das ganze sinnlose Treiben Friedrichs

war dem Kaiser bekannt geworden; er konnte den Zustand der Dinge nicht länger dulden, und forderte am 14 Mai 1559 vom Bischof von Breslau und Georg von Brieg einen ausführlichen und gründlichen Bericht nebst Vorschlägen zur Abhülfe. In dem Antwortschreiben vom 5 Mai baten die beiden Fürsten, sie mit dieser Sache zu verschonen, empfahlen aber, den Herzog einziehen zu lassen, damit sein Haus und Fürstenthum nicht in gänzlichen Verderb komme. In Folge dessen und wahrscheinlich auf Grund einer Eingabe des jungen Herzogs Heinrich, der am kaiserlichen Hofe in Augsburg lebte, erließ Ferdinand unterm 20 Juni eine Erklärung, in welcher er seine Bereitwilligkeit aussprach, dem Herzoge die Regierung des Landes zu übergeben. Das Schreiben besagte seinem wesentlichen Inhalte nach: dieweil denn Herzog Heinrich nunmehr die mündigen Jahre erreicht, will IKM. Seinen FG. auf derselben gnädigst Wohlgefallen das Fürstenthum Liegnitz mit derselben Zubehör zu regieren zum förderlichsten durch derselben Commissarien einweisen lassen, mit Regalien, Landleuten und allen Nutzungen, wie sich diesfalls erfordert, doch daß SFG. wohl und löblich ohne Bedrängnis der Unterthanen regieren, sie bei ihren Freiheiten erhalten und IM. Sachen neben seinem unterthänigen Zuthun treulich und gehorsamlich fördern helfe und IM. allen unterthänigen Gehorsam leiste. Damit aber Solches in Beförderung der Justizsachen, auch Regimentshändel desto besser und geschicklicher gehen möge, wollen IKM. daneben den Bischof zu Breslau und Herzog Georg zu Liegnitz auferlegen und befehlen, daß sie Herzog Heinrich auf derselben Ansuchen in allen dergleichen Fällen der Justitien und Regimentssachen bis zu SFG. mündigen Jahren mit treuem Rath nicht verlassen, und SFG. ohne ihr Beider Vorwissen nichts schließen soll, wie denn IKM. auch gnädigster Wille und väterliches Erbieten ist, wofern sich dermaßen wichtige Sachen zutrügen, die IM. rathliches Gutdünken selbst erforderten, daß IKM. Seine FG. auch mit gnädigem wohlmeinendem Rath nicht verlassen wollen.

Doch versehen sich IKM. und wollen, daß SFG. von wegen seines Herrn Vaters gemachten Schuldenlast die Sache unterthänigst dahin dirigiren, damit dieselbigen mögen abgelegt, übrige Pracht und Ausgabe erspart, derselben Frau Mutter, Bruder und Schwestern mit und neben SFG. aufs genauste, so sein kann, erhalten werden, wie denn IKM. Seiner FG. jetzt gedachte Frau Mutter, Bruder und Schwestern zu erhalten auch gnädiglich vertrauen wollen.

Doch ist IKM. Befehl, daß IFG. Frau Mutter und derselben Töchter und Schwestern ohne Vorwissen IM. nicht verheiraten sollen, und wie der Herr Bischof und Herzog Georg auf Befehl der KM. neben SFG. die Regimentssachen und alle andere Anordnung thun werden zu seinem, auch seiner Frau Mutter, auch der Geschwister und des Herzogthums Liegnitz, auch desselben Unterthanen Besten, sollen Solches IFG. neben Herzog

Heinrich IKM. nach der geschehenen Einführung sämmtlich schleunig und gehorsamlich berichten.

Belangend die Religions- und Kirchensachen, ist IM. ernster Wille, daß in den Kirchenceremonien und Gottesdienst keine fernere Veränderung geschehe wider den alten katholischen christlichen Glauben, damit IFG. durch einige vorsetzliche Neuerung und Veränderung IM. zu Ungnaden ferner nicht Ursache geben.

Schließlich wollen IKM. mit allem Ernst, daß SFG., so oft dieselben an IM. Hof kommen, sich IKM. Kirchen nicht äußern und entschlagen, sondern dieselbige sowohl als SFG. Großvater, Vater und Bruder, auch wie die andern Fürsten in Schlesien, IM. treue Unterthanen, thun, bei der heiligen Messe und anderen Ceremonien gehorsamlich besuchen, aufwarten, und IKM. zu Ungnade derohalb nicht Ursache geben.

Der Befehl an den Bischof von Breslau und den Herzog von Brieg zur Einführung Heinrichs XI in sein Fürstenthum datirt vom 18 August, aber erst am 20 November wurde den ernannten Commissarien in einem sehr ausführlichen Schreiben die Art der Einführung vorgeschrieben.

Inzwischen hatte Herzog Friedrich Befehl erhalten, vor den kaiserlichen Commissarien in Breslau zu erscheinen. Nichts Gutes ahnend, da ihm der Grund der Citation nicht mitgetheilt war, machte er sich am 25 October auf den Weg, und wurde zwei Tage später, als er sich vor dem Bischofe und dem kaiserlichen Secretär Mehl auf dem Rathhause stellte, verhaftet und in der kleinen Schöffenstube als Gefangener verwahrt. Am 7 November wurde er auf die kaiserliche Burg[1]) gebracht, wo zwei Zimmer für ihn eingerichtet waren; er hatte zwar hinreichende Bedienung, mußte sich aber auch acht Mann Wache gefallen lassen.

Die Einführung Herzog Heinrichs fand am 20 December auf dem Schlosse zu Liegnitz statt; schon am folgenden Tage begann er dort seine eigne Hofhaltung einzurichten, ließ seine Schwester Helena von Hainau kommen und that verschiedene, aber zunächst vergebliche Schritte, um seine Mutter und die übrigen Geschwister, die dem gefangenen Herzoge nach Breslau gefolgt waren, zu bewegen nach Liegnitz zurückzukehren.

In Folge einer Verhandlung Herzog Heinrichs mit der kaiserlichen Commission zu Breslau wurde Friedrich am 8 Februar 1560 von Breslau nach Liegnitz übergeführt, und ihm das sog. Rosengemach auf dem Schlosse eingeräumt, nachdem man dort Fenster, Thüren und Ofen mit eisernen Gittern verwahrt hatte. Es fehlte ihm nicht an standesgemäßer Bedienung und Verpflegung, auch seine Gemalin und Kinder kehrten bald zu ihm zurück, aber er blieb doch ein abgesetzter und gefangener Fürst, der trotz

[1]) Auf deren Stelle das jetzige Universitätsgebäude steht.

mancher im Laufe der folgenden Jahre ihm gewährten Erleichterung seinen Leichtsinn bis zu seinem im Jahre 1570 erfolgten Tode büßen mußte.

Welche Lehren zog nun der Sohn aus diesem entsetzlichen Schicksale seines Vaters? In den ersten Jahren ging Alles gut; Herzog Heinrich erwarb sich durch Gerechtigkeit und Leutseligkeit die Liebe seiner Unterthanen in hohem Grade, schränkte seine Hofhaltung nach Möglichkeit ein, um unnöthige Ausgaben zu ersparen, und bemühte sich redlich, in Gemeinschaft mit dem Landtage das wie ein Krebsschaden weiterfressende Schuldwesen seines Hauses zu reguliren. Aber diese ihm selbst, seiner Familie und dem ganzen Fürstenthume so nothwendige Zeit ernster Regierungsthätigkeit dauerte nicht lange, Heinrichs angeborene Fehler, Leichtsinn, Prachtliebe und Verschwendung, gewannen die Oberhand über seine Tugenden, er trieb es endlich noch ärger, als sein Vater, und sank in Folge dessen noch tiefer, als dieser.

Ueber die späteren Regierungsjahre Heinrichs XI, sowie über die erfreulichere Zeit der Regierung seines Bruders, Friedrichs IV, treten wir das Wort dem Verfasser der vorliegenden Selbstbiographie ab, welcher seit 1562 mit kurzen Unterbrechungen im herzoglichen Hofdienste stand; zur Erläuterung der Anfangs nur spärlichen Nachrichten desselben, namentlich zur Erklärung der Verwandtschaftsverhältnisse in der herzoglichen Familie, muß hier nur nachgetragen werden, daß Herzog Heinrich sich am 10 November 1560 mit Sophia, der Tochter des Markgrafen Georg I von Ansbach und Schwester der Gemalin des Kurprinzen Johann Georg von Brandenburg vermählte, deren Mutter Emilia eine geborene Prinzessin zu Sachsen und Schwester der Kurfürsten Moritz und August war. Wie diese Ehe mit einer vier Jahre älteren, nicht gerade sanftmüthigen Prinzessin sich gestaltete, werden die folgenden Blätter zeigen.

Die Originalhandschrift des vorliegenden Werkes ist nur zum kleineren Theile erhalten. Wie die Gruppirung des Stoffes noch heute zeigt, war das Werk in drei Bänden geschrieben, von denen der erste die Jahre bis 1578, der zweite bis 1591 und der dritte bis 1602 enthielt. Der erste Band ist gegenwärtig im Besitze der Gräflich Hochbergschen Majorats-Bibliothek zu Fürstenstein (Fol. 343), der Originaleinband trägt auf der vordern Seite des Deckels die Initialien des Verfassers H. V. S. Er enthielt ursprünglich 267 gezählte Blätter Text und 8 ungezählte Blätter Register, es fehlt jetzt aber Bl. 1 bis 3 und Bl. 256 bis 257. Der noch vorhandene Text beginnt mit den Worten der Vorrede (S. 15) „gemeinen Gebrauch hält“ d. h. den fünf letzten Zeien derselben, dann folgen

auf vier Blättern die in Farben, Silber und Gold gemalten Ahnenwappen des Verfassers, so daß der eigentliche Text mit Bl. 8 beginnt. Die beiden letzten Bände waren ehemals im Besitze eines Baron von Tschammer zu Thiergarten, sind aber im Jahre 1745 bei einem Herrn von Roth zu Rützen anläßlich eines Brandes zu Grunde gegangen. Daß Schweinichen diese Selbstbiographie auch noch über 1602 hinaus fortgeführt habe, ist sehr wahrscheinlich; es hat sich aber keinerlei Spur davon auffinden lassen. (A.)

Von diesem Originale sind folgende Abschriften bekannt:

(B.) Der Cod. B. 1675 fol. der Breslauer Stadtbibliothek, früher Bernhardiner Kirchenbibliothek. Er stammt aus dem Nachlasse des verdienten Schlesischen Geschichtsforschers Ezechiel, welcher den zweiten und dritten Band selbst copirt hat, während die Abschrift des ersten Theils von fremder Hand herrührt. Die jetzt fehlenden drei ersten Blätter des Originals waren zur Zeit der Abschrift (nach 1748) noch vorhanden, während die Blätter 256 und 257 schon damals fehlten; derselbe Sachverhalt zeigt sich übrigens auch bei den später zu erwähnenden Copien.

(C.) Die Handschrift der Gräflich Schweidnitzischen Sammlung, später in Büschings Besitz übergegangen. Ueber den Verbleib derselben hat nichts ermittelt werden können; da auch die Familie des letzten Besitzers keinerlei Aufschluß darüber zu geben im Stande ist, muß sie als verschollen gelten. Der Verlust ist aber leicht zu verschmerzen; da Büsching seinen Druck des Werkes nach den Abschriften BC veranstaltet und die Abweichungen derselben von einander wenigstens in der Hauptsache angegeben hat, so ersetzt derselbe die verlorene Abschrift ziemlich vollständig. Beide Copien leiden an dem Mangel, daß die Schreiber derselben das Original häufig nicht zu lesen verstanden und, statt dieses zu bemerken, die betreffenden Wörter und Satztheile unterdrückt haben; nur in vereinzelten Fällen ist für ein unleserliches Wort Raum freigelassen worden.

(D.) Die Handschrift der Königl. Ritter-Academie zu Liegnitz Jd. I, 6 fol. in drei Bänden. Einer Notiz auf dem Titelblatte zufolge ist sie „nach dem auf der St. Elisabeth-Bibliothek (in Breslau) befindlichen Original-Manuscript getreulich copirt Anno 1792." Daß hier eine Verwechslung vorliegt, ist offenbar; die ehemalige Elisabeth-Bibliothek hat nie eine Handschrift des Werkes besessen, am wenigsten das Original-Manuscript, das fragliche Transscript kann also nur nach Ezechiels Abschrift auf der früheren Bernhardiner-Bibliothek copirt sein, und ist daher ohne Werth.

(E.) Die Abschrift Wo. 70, 7 fol. des Königl. Staatsarchivs zu Breslau. Sie enthält nur den ersten Band, für welchen das erhaltene Autograph maßgebend sein mußte, und ist daher unberücksichtigt geblieben.

Dieses Werk ist, wie bereits erwähnt, von Büsching unter dem Titel herausgegeben: Lieben, Lust und Leben der Deutschen des sechzehnten Jahr-

hunderts, in den Begebenheiten des Schlesischen Ritters Hans von Schweinichen von ihm selbst aufgesetzt. 3 Bde. Breslau, 1820—1823; die unter dem Titel: Leben und Abenteuer des... Leipzig, F. A. Brockhaus 1823, erschiene Ausgabe ist nur eine Titel-Ausgabe dieses Druckes. Derselbe ist durchaus unzuverlässig, da er von Lesefehlern und von Lücken wimmelt, die nicht allein seinen Vorlagen zur Last fallen, sondern in erheblicher Anzahl von dem Herausgeber selbst, theils unabsichtlich, theils aber mit bewußter Absicht herbeigeführt worden sind.

Neben diesem Hauptwerke ist noch eine zweite Arbeit Schweinichens allgemeiner bekannt geworden, die Lebensbeschreibung Heinrichs XI von Liegnitz, welche Stenzel in den Scriptores rerum Silesiacarum Bd. IV veröffentlicht hat. Dem Drucke liegt eine von Ezechiels Hand im Jahre 1699 genommene Abschrift zu Grunde (Breslauer Stadtbibliothek Ms. B. 1862 Qu.). Auffallender Weise hat diese Abschrift zwei Titel, von denen der eine S. 21, der andere S. 28 des Druckes sich befindet, während die aus Thebes' Bibliothek stammende Copie des Breslauer Staatsarchivs (Ver. No. 54) sowie die Abschrift der Fürstensteiner Bibliothek (fol. 5) nur einen, und zwar den an zweiter Stelle erwähnten Titel trägt, was auch bei der im Jahresbericht der historischen Section der Gesellschaft für vaterländ. Cultur 1840, S. 120 erwähnten Handschrift der Fall zu sein scheint. Auffallend ist ferner, daß Thebes in seinen Liegnitzischen Jahrbüchern mancherlei als aus diesem Werke entlehnt anführt, was sich in den bekannten Handschriften desselben nicht findet, sowie daß er III, S. 126 Note und anderwärts ein Ms. Baudisii de vita Henrici citirt, über welches nicht das Geringste hat nachgewiesen werden können. Endlich war es bisher keineswegs erwiesen, daß die fragliche Lebensbeschreibung Heinrichs wirklich von Schweinichen herrührte, sondern nur eine von Thebes, Ezechiel und Anderen ausgesprochene Vermuthung, gegen welche noch Kraffert, Chronik von Liegnitz, II, 2, S. 21 Note 2 erhebliche Bedenken ausspricht.

Ich befinde mich in der glücklichen Lage, alle diese Schwierigkeiten und Zweifel lösen zu können, indem ich die Originalhandschrift des Werkes nachweise: sie befindet sich in der Breslauer Stadtbibliothek Ms. R. 927 fol. Der Codex ist vor einigen Jahren auf nicht mehr zu ermittelnde Weise in den Besitz der Bibliothek gelangt, wahrscheinlich hat er auf einem Kirchenboden oder in einem Winkel des Rathhauses gelegen und ist mit einem Haufen anderer Scripturen an das städtische Institut abgegeben worden. Dort hat man die Wichtigkeit des Bandes nicht erkannt, weil es schwer war, ein Autograph des Verfassers zu beschaffen, der Gedanke an eine Original-Handschrift überhaupt fern lag, während es mir leicht sein mußte, auf Grund des Fürstensteiner Codex und einer Sammlung von Schweinichen unterzeichneter Briefe (Liegnitz, Oberarchiv, 198) die Identität der Handschrift auf den ersten Blick festzustellen.

Der Codex besteht aus Titelblatt, 205 gezählten Blättern Text und drei ungezählten Blättern Register. Der Titel ist der von Stenzel an zweiter Stelle abgedruckte: „Vormerckung — gehalten werdenn“, darunter von neuerer Hand: „zusammengetragen von Hanuß Schweinichen, Fürstl. Rathe und Hofmeister.“

Noch wichtiger erscheint Folgendes. Die Handschrift war im Originaleinbande zur Bibliothek gekommen, und darin lag lose eine Lage von sechs Blättern, die ebenfalls unzweifelhaft von Schweinichens Hand beschrieben waren, nur kennzeichneten letztere sich durch vielfache Correcturen und Zusätze als erster Entwurf, während der Haupttheil, wie der Fürstensteiner Codex, sich durch glatten, fast durchgängig uncorrigirten Text als eigenhändige Abschrift erwies. Der Einband war defect, namentlich die losen Blätter vielfach zerrissen, und die Handschrift ist daher, ehe sie mir zur Benutzung überlassen wurde, ausgebessert und umgebunden worden, wobei die losen Blätter in nicht ganz richtiger Folge am Schlusse eingefügt sind.

Von diesen Blättern nun trägt das erste den von Stenzel vorangestellten Titel: „Von weyland — zusammengetragen und vormercket,“ und derselbe Titel ist von späterer Hand in ein leeres Blatt des Hauptwerkes zwischen Text und Register eingetragen; weder Ezechiel noch Stenzel ahnten den Zusammenhang, sie gaben daher beide Titel, nur letzterer in umgekehrter Folge. Der Zusammenhang aber ist der, daß in den sechs losen Blättern Bruchstücke eines ganz neuen Werkes von Schweinichen vorliegen, welches allerdings ebenfalls das Leben Herzog Heinrichs XI zum Gegenstande hat, aber von dem vollständig erhaltenen durchaus verschieden ist, sich vielmehr als das von Thebes mit dem Namen MS. Baudisii bezeichnete Werk zu erkennen giebt, dem die Nachrichten Thebes III, S. 126 entnommen sind. Ich lasse den Inhalt der Bruchstücke in der mir richtig erscheinenden Reihe folgen.

1. (Bl. 3.) ... (ob ihm wohl der Werlet Reichthum gewiesen und angetragen wurden) abhalten und abfällig machen lassen, sondern beständig dabei beharret. Und sein IFG. Fürstenthümer und Herrschaften angeboten, wo IFG. von der lutherischen Lehr ab und zu den Catholischen halten und treten würde, ja Ihre königl. Maj. würden auf ein solchen Fall derselben Prinzessin und Tochter zu geben nicht versagen. Dennoch haben IFG. als ein unbewegliche Mauer standhaftig geblieben und sich durch den Wind als ein Rohr nicht bewegen lassen, sondern bei der rechten Augsburgischen Confession fest und unbeweglichen verharret.

Wie denn IFG. zur Stärkung dessen Anno 1558 zu Augsburg auf dem Reichestag von den Artikel christlichen Glaubens vor Ihrer königl. Maj. und den Reichsständen ein schön Bekenntnis gethan hat und dabei zu beharren, daraus wohl abzunehmen, daß IFG. gänzlichen geschlossen

und ihm Gottes Wort ein Ernst hat sein lassen und höher geacht, als der Werlet Güter und königliche Gnade. Denn da IFG. doch am königlichen Hofe gewesen und eines neben andern vornehmen Herren, königlichen Officirern, neben J. königl. Maj. in einer Procession, so gehalten, den Himmel tragen helfen sollen, haben IFG. sich dessen gewegert und unterthänigst und höflichen entschuldiget, es wäre seiner Religion zuwider. Konnt also nicht Aergernis geben, vermeinete, J. K. Maj. würden mit IFG. Entscholdigung zufrieden sein.

Wie aber IKM. zur Tafel gehen und IFG. IKM. (wie zuvorn) das Handtuch reichen wollen, sein IFG. allein gegen IKM. angegossen geworden, daß IM. dem Herzog das Handtuch aus den Händen gerissen und gesaget: „Herzog von der Liegnitz, weil Ihr Gott nicht dienen wollet, so sollt Ihr uns auch nicht dienen"; darauf der fromme Herr davongegangen.

Des andern Tages haben IFG. durch vornehmer Herren und königlichen Officirer Vorbitte, welche sie an erst nicht IFG. zum Besten bei IKM. eingeleget, hinwieder bei IKM. Gnade erlanget, und sein IFG. bei IKM. gänzlichen ausgesöhnet. Wann aber IFG. sich befahret, daß IFG. der Religion halber unangefochten ferner nicht bleiben...

2. (Bl. 2.)... und zur Ehe genommen, und solches fürstliches Beilager auf dem Fürstlichen Haus Liegnitz mit hohen fürstlichen und herrlichen Cerimonien zugebracht, gehalten und vollzogen. Darbei denn des Fräulein Herr Bruder Markgraf Friedrich von Ansbach selber neben andern Fürsten, Grafen, Herren und Vornehmen vom Adel gewesen, welches hochzeitliche Ehrenfest mit Scharfrennen, Turniren, Stechen, Ringrennen und andern viel mehr fürstlichen Kurzweilen verbracht worden.

Hernach Anno 1561 den 7 Augusto gebar die Herzogin ein Tochter, so Katharina Sophia getauft worden, ist aber bald hernach gestorben; wie denn folgende Jahr IFG. einen jungen Herrn und noch 4 Fräulein zur Wellet gebracht hat, der junge Herr aber und ein Fräulein auch bald mit Tod verblichen. Fräulein Sophia aber hat hernach Friedrichen, Pfalzgrafen bei Rhein von Neuburg geheurat. Fräulein Anna Maria und Fräulein Emilia sein in ihrem Fräuleinstand geblieben.

Anfanges, etliche Jahr nach einander, ist eine fürstliche, gottwohlgefällige Ehe von beiderseits fürstlichen Personen in Liebe und Freude und Einigkeit besessen worden, und haben IFG. derselbigen Gemalin wohl gehalten, auch mit Bestellung Hofmeisters und Hofmeisterin, neben vier adelichen Jungfrauen, versehen und ihr aufzuwarten verordnet. Hernacher aber ist gleichwohl wegen böser Meuchelmachern und Ohrenbläsern der Eheteufel darzwischen kommen und mit eingerissen, daß von beiden Seiten Uneinigkeit entsprungen und die Ehe zum besten nicht worden, welche Uneinigkeit gleichwohl ziemliche Zeit gewähret, daß die fürstlichen Personen das Ehebette nie berühret, auch wenig mit einander zur Tafel gegangen

Den fürstlichen Kindern aber (wie auch der Herzogin) haben JFG. nichts mangeln lassen.

Es hat aber Gott denselbigen Verhetzern und dem Eheteufel gesteuert und beiderseites FG. Herz regieret und die Gemüter verändert und gewendet, und seinen Segen und Gnade verliehen, daß die Fürstl. Personen ...

3. (Bl. 5.) ... in Polen nach Cobelin zu Herrn Cobelinski und Herrn Hans Sparasschcken gegen Adelin, sowohl zu Oppolinsken und Grafen Reischefüll gezogen und sie besucht, da denn aufs Spiel, Zehrung und Verehrung 971 Thlr. gegangen.

Anno 75 den 14 Januarii sein JFG. mit 70 Reit- und Kutschen-Rossen nach Posen auf des verstorben Bischof Begräbnis gezogen, welches JFG. sich und dero Junkern ins Trauren zu kleiden, und haben JFG. bis an 5 Tag zu Posen stille gelegen, ist auf Kleidung und die Zehrung 800 Thlr. gegangen.

Anno 75 den 5 Aprilis sein JFG. abermal nach Cobelin mit 3 Kutschen gezogen; obwohl diesmal Zehrung und Aufwendung so groß nicht gewest, so haben JFG. doch über 500 Thlr. verspielet.

Anno 75 den 11 Julii sein JFG. neben Herzog Friedrich nach Cracau zum Woywoden mit 4 Kutschen gezogen, der Meinung, es solle der Herr Woywoda ein guter Beförderer sein, daß das königliche Fräulein aus Polen Herzog Friedrichen verheuratet möchte werden. Von Cracau aus haben JFG. ihren Rückweg auf Teschen, Neisse und Brieg zu genommen, darbei sein 1000 Thlr. verzehrt und aufgegangen.

Anno 75 den 3 Augusto sein JFG. von Liegnitz nach Prag mit drei Kutschen gezogen, und weil sie kurz hernach mit deren Landschaft vor JKM. vorkommen sollen, haben JFG. zuvor Kur- und Fürsten um Rath und Beistand ersuchen wollen. Als sein sie mit sieben Personen von Prag aus auf die Post gesessen, da sie denn von jeder Post auf zwei Meilen von der Person ein Krone geben müssen, und sein den ersten Tag bis gen Pilsen, als 12 Meil, gereiset.

Des andern Tages bis gen Waldmünchen, 8 Meil, frühstückten JFG., von dannen bis gegen Regensburg, blieben allda über Nacht liegen.

Von Regensburg bis gegen Wolfshaun, 12 Meil, haben sie gefrühstückt, und von dannen gegen Augsburg, 6 Meil, haben 1½ Tag still gelegen ...

4. (Bl. 4.) Die fünfte Woche speiset der Wirth mit großer Beschwer und war verzehret 509 Thlr., denn JFG. hatten ihre eigen Leute 52 Person und 32 Roß. Wann aber der Wirth sahe, daß ferner kein Geld mehr folgen wollte, saget er sich an, daß er ferner nicht mehr speisen könnte, möchte sehen, was man zu fressen bekäme. Und fähret darüber zu, ... met des Kurfürsten Obergericht und arrestiret JFG. 32 Pferde,

alle Kleider und Fahrnis, leget abwesends JFG. vor ihr Zimmer Schlösser, will weder Herr noch Knecht im Haus ferner leiden, läßt Alles inventiren. Derwegen zogen JFG. nur mit 5 Personen über Rhein gegen Neuß, und lag bei eim Wirth. Das Gesindlein aber blieb zu Cöln im nächsten Haus bei der alten Herberge, welches JFG. selber speisen ließ. Und währet solcher Arrest 18 ganzer Wochen; es wird aber dem Wirth durch die Gericht zuerkannt, daß er die Roß mit Futter, ingleichen 5 Knecht mit Kost und Trank aushalten muß. Und ob wohl JFG. zum Kurfürsten von Cöln absandten, um Relaxirung des Arrestes bitten ließen, haben sie doch nichts erlangen können, sondern zur Antwort bekommen, Ihre Curf. G. müßten dem Rechten sein Lauf lassen, derwegen mußten JFG. nur dem Unglück sein Lauf lassen.[1])

Wann denn auf alle Wege kein Rath, wie der Wirth gezahlet und die Pferde und andres aus dem Arrest zu bringen, zu finden gewesen, auch das Gesindlein zu speisen nichts mehr vorhanden, haben JFG. das äußerste Mittel versucht und von Cöln aus mit wenig Dienern nach Cleve zum Herzog von Jülich gezogen, derselbigen Noth und höchstes Obliegen geklaget und um Errettung gebeten. Darauf hat der Herzog von Jülich JFG. 2000 Fl. Ungr. vorgeliehen; so haben JFG. auch von Christoph Brunn, Landknechtigischen ...

5. (Bl. 6.) ... Nach diesem nahmen JFG. ihren Weg wieder auf Nürnberg zu, liegen allda bis in die 6 Wochen, bemühen sich um Geld aufzubringen, letzlichen schließen sie mit Kaufleuten ein Partita auf 6000 Thlr., darin müssen sie allerhand Sachen mit annehmen, bekommen über 3000 Thlr. Geld nicht, damit staffiren sie sich auf den Weg hinwieder nach Liegnitz. Wie sie nun zu Nürnberg auf sein wollen, ist das Geld, so sie bekommen gehabt, verzehret und aufgegangen, daß sie kümmerlichen Zehrung bis nach Görlitz behalten. Sein also den 16 Septembris Anno 1577 mit 22 reisige Rossen und 19 Kutschen-Rossen zu Görlitz ankommen, und sein JFG. getreue Unterthanen auf derselbigen gnädiges Erfordern nach Görlitz mit 36 Rossen entgegengeritten und bis gegen dem Hainau das Geleite gegeben, auch JFG. ganz frei mit Zehrung gehalten.

Wann denn im Abwesen JFG. J. K. Maj. Herzog Friedrich das Fürstenthum eingethan und JFG. Herzog Heinrich zu deren Wiederkunft ein gewiß Deputat verordnet, sein JFG. in wenig Tag hernach von

---

[1]) Derwegen — lassen] steht zum Ersatz für das Durchstrichene, an eine frühere Stelle gehörige: Anfanges hat es JFG. wohl gegangen, weil die Bestallungsgelder gegeben wurden, es währet aber nur zwei Monat. Wie der Vertrag in Frankreich gemacht und die Bestallung gefallen, ist es übel ergangen, daß JFG. in den großen Spott, Jammer und Elende kommen, groß Noth und Gebrüche gelitten, denn kein Geld mehr aufzubringen möglichen, so ist auch kein Pfand mehr zu versetzen im Vorrath gewest, und also Herr und Diener in groß Noth gestecket.

dannen nach Liegnitz und in Hans Helmann Haus eingezogen, und von dem Deputat, so J. K. Maj. JFG. verordnet gehabt, gezehret.

Wann diese JFG. Reise allem Umstande nach sollte beschrieben werden, was JFG. vor Kummer, Sorgen, Hunger und Gefahr ausgestanden und sehen müssen, würde sich hoch zu verwundern sein und fast in keiner Chronika zu befinden, daß es einem Fürsten also ergangen. Denn es ist JFG. Leib und Leben vielmal, wie man pfleget zu sagen, an eim Haar gehangen; dennoch hat ihn Gott erhalten und vor des Leibes Unglück behütet, auch JFG. auf mancherlei Weis und Wege Geld bescheeret, da es wider alle menschliche Vernunft gewesen und zugegangen. Neben aber dem großen Unglücke ist JFG. auch großes Glücke unter Handen gegangen und mit untergelaufen, darüber sich wohl zu verwundern, und haben JFG. von vorgesetzter Summa der Zehrung bis gegen Hainau noch verzehret und ausgegeben 8572 Thlr.

Anno 78 den 20 Januarii sein JFG. auf des Herrn Wilhelm von Rosenberg Hochzeit gegen Krummenau gezogen, ...

Ein viertes Werk Schweinichens scheint sich nur abschriftlich erhalten zu haben und zwar in dem Codex des Königl. Staats-Archivs zu Breslau S B W. I, 43 hh (Buch). Es trägt statt des Titels die Aufschrift: „Folgende fürstl. Hochzeiten und Begräbnisse, und was denselben anhengig, hat der Edle ... Herr Hans von Schweinichen ... zusammengezogen, weil er denselben mehrentheils nicht allein beigewohnet, sondern Amteshalber viel darbei anordnen und thun müssen. Welche ich mir zu künftiger Nachricht abschreiben lassen," und enthält eine längere Reihe von Beschreibungen fürstlicher Trauer- und Freudenfeste mit genauester Angabe jeder Einzelnheit, die einen Hofmarschall nur irgend interessiren kann. Ohne Zweifel ist dieses Werk die Sammlung von Processen, wie derartige Beschreibungen in jener Zeit genannt wurden, die Schweinichen in seinem Memorial S. 398 ausdrücklich als ein besonderes Buch erwähnt. Das letzte Stück ist der Proceß beim Begräbnis Herzog Joachim Friedrichs von Liegnitz am 7 Mai 1602; dann folgt noch: „Vormerkung, was für Erl. Fürstl. Personen aus den Fürstl. Häusern Liegnitz und Brieg von Anno (15)61 an gestorben", wo ebenfalls Joachim Friedrich († 15 März 1602) der letzte ist.

Hieraus darf wohl mit Sicherheit geschlossen werden, daß Schweinichen sein Marschallamt bald nach dem Jahre 1602 aufgegeben habe, da er sonst ohne Zweifel den Begräbnis-Proceß der am 14 November 1605 gestorbenen Herzogin-Regentin Anna Maria, von anderen Festbeschreibungen ganz abgesehen, in seine Sammlung aufgenommen haben würde, während aus den bereits erwähnten Originalbriefen des Liegnitzer Oberarchivs und aus seinem Testamente hervorgeht, daß er sein Amt als fürstlicher Rath bis zu seinem Tode fortgeführt habe. Die vorletzte Nummer dieser Sammlung

bildet nämlich ein vom 25 August 1608 datirtes Fürstl. Patent wegen unbefugten Ausschänkens von Schöps, welches in Vertretung des Landeshauptmanns von Schweinichen unterzeichnet ist, und auch in dem letzten Stücke desselben, einer am 5. Februar 1610 ausgefertigten Vollmacht, bezeichnet er sich noch als Fürstl. Liegn. und Brieg. Rath.

Von seinem Ende reden nur zwei Zeugnisse: sein Testament und sein Grab. Das Testament (im Breslauer Staatsarchiv) ist vom 18 April 1616 datirt, und es geht aus demselben hervor, daß er trotz der von seinem Vater übernommenen Schuldenlast und der vielfachen eignen Verschuldung zuletzt ein verhältnismäßig wohlhabender Mann geworden ist, hauptsächlich durch fürstliche Geschenke und durch An- und Verkauf von Grundstücken. Seine Frau ist Universalerbin, aber außer zum Theil bedeutenden Legaten an Familienangehörige und Dienerschaft bestimmt er erhebliche Summen für milde Stiftungen, z. B. 50 Rthlr. für die Kirche zu S. Johannes, 200 Rthlr. den Armen zu Mertschütz, 2000 Rthlr. der Stadt Liegnitz, 100 Rthlr. der Schützenbrüderschaft und 200 Rthlr. dem Hospital zu S. Nicolaus.

Ueber sein Grab berichtet Ezechiel Folgendes: In einer Capelle der Stiftskirche zu S. Johannes in Liegnitz hing eine Fahne mit der Inschrift: „Anno 1616 den 23 Augusti ist in Gott selig verschieden der Edle und Gestrenge Herr Hanns von Schweinoch und Mörtschitz, gewesener Fürstl. Lign. und Brieg. treuer wolverdienter Rath, nachdem er von Anno 1572 an bey beyden Hochlöblichen Fürstl. Häusern Lignitz und Brieg in unterschiedlichen Ehrendiensten nicht ohne besondern Ruhm und Nutz zugebracht hat in die 44 Jahr, seines Alters 64 Jahr und 8 Wochen. Deme Gott am Jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen wolle." Unter der Fahne lag ein Leichenstein, auf dem das Bild des Verstorbenen in Lebensgröße nebst Schwert, Helm und Wappen ausgehauen war; am Rande stand zu lesen: „Anno 1616 den 23 Augusti ist in Gott selig verschieden der Edle und Gestrenge Herr Hanns von Schweinoch und Mörtschütz, gewesener Fürstl. Liegn. und Briegisch. Wolverdienter Rath, seines Alters im 65 Jahr. D. G. G." (Dem Gott genade.) Diese Ueberreste waren noch im Jahre 1748 vorhanden, sie sind aber später bei einem Umbau der Kirche zu Grunde gegangen.

Ueber die vorliegende Ausgabe habe ich nur zu erwähnen, daß dem ersten Theile die bisher unbenutzte Fürstensteiner Originalhandschrift, den beiden späteren Theilen aber die Abschriften BC zu Grunde liegen, daß ich die von Büsching noch conservirten zahlreichen Ueberschriften unterdrückt habe, weil sie sich im Originale als spätere Randzusätze erwiesen, und

daß die entsetzlich wilde Orthographie und Interpunction so weit geregelt worden ist, wie das Colorit der Zeit es zu gestatten schien. Bei Ortsnamen, soweit dieselben überhaupt zu verificiren waren, habe ich meistens die moderne Schreibung angewandt; nur in den Fällen gar zu arger Discordanz ist die Schreibung des Originals unter dem Texte bemerkt worden.

Confession
meines Glaubens und Bekenntnis.

Erstlich glaube ich, daß Ein Gott sei, so ein allmächtig, ewig Wesen ist, voller Weisheit und Gerechtigkeit, Gütigkeit, Wahrheit und Reinigkeit, und über alle Dinge ist, ein Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, Himmels und der Erden, und dieselbige regieret, und ist gar nicht ein leiblich Wesen, wie Himmel und Erden und andre Elemente sind, sondern ist ein göttlich Wesen, allmächtig, unermeßlich und barmherzig.

Ferner so glaube ich dies, was in dem Symbolo Apostolico, Nicäo und Athanasiano und in den prophetischen und apostolischen Schriften verfasset, und was in der Augsburgischen Confession, so Anno 30 übergeben, und derselben Apologie begriffen ist und mit übereinstimmet, und in denen Hauptartikeln, so in dem h. Catechismo begriffen und verfasset sind.

Und glaube nämlich, wie gemeldet, daß Ein göttliches Wesen sei, und seien doch drei unterschiedene Personen, in der Gottheit gleich gewaltig, gleich ewig, als Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, und seien doch nicht drei Götter, sondern Ein Gott. Als die erste Person in der Gottheit ist Gott der Vater, welcher nicht geschaffen noch geboren noch von einer andern Person ausgehend, sondern von Ewigkeit her gewesen, allmächtig, weise, gerecht und gütig, der alle Dinge aus Nichts geschaffen hat und erhält. Die andre Person der Gottheit ist Gott der Sohn, welcher im göttlichen Wesen genannt wird das Wort des ewigen Vaters, ein allmächtiger Sohn, voller Weisheit, Gerechtigkeit und Gütigkeit, welcher ist des ewigen Vaters Ebenbild von Ewigkeit, von der reinen Jungfrau Maria menschliche Natur an sich genommen und geboren, und sind also zwei Naturen in Christo dem Sohne, göttliche und menschliche, und ist Gott und Mensch Eine Person, also unzertrennlich vereiniget und Ein Christus, und können solche zwo Naturen von einander nicht getheilet werden; ist wahrhaftig geboren und gestorben, aber die Gottheit in ihm ist nicht gestorben, sondern in ihm geruhet; ist begraben, zur Höllen gefahren und am dritten Tage auferstanden von den Todten, daß er ein ewiges Reich besitze, wie das Symbolum Apostolicum mit mehrerem ausweiset, und ist ein Opfer worden nicht allein vor die Erb-, sondern auch

vor alle andre Sünden, und Gottes Zorn gestillet; heißet Immanuel, das ist: Gott mit uns; macht uns selig, versöhnet uns bei seinem himmlischen Vater, so an sein Wort und Zusage glauben; und ist diese Person, durch welche der Vater die ewige Erbschaft austheilet.

Die dritte Person des göttlichen Wesens ist der heilige Geist, welcher nicht geschaffen noch geboren, sondern vom Vater und Sohn ausgehet, und ist die Liebe und Freude in dem Vater und dem Sohne, heiliget uns zum ewigen Leben, welcher wahrhaftig, weise, ein keusches und freiwilliges Wesen ist, strafet die Sünden und Untugend, erhält alle Dinge, so von Ewigkeit erschaffen und verordnet sind.

Glaube also, daß ein einiger Gott in dreien Personen geehret und angebetet wird und einer jeden Person in der Gottheit das zugeschrieben werde, also Gott dem Vater die Erschaffung, Gott dem Sohne die Erlösung, und Gott dem heiligen Geist die Heiligung.

Von den andern Artikeln des [1]) christlichen Glaubens, sie seien streitig, disputirlich oder nicht, glaube ich festiglich also:

I. Was die Erb-Sünde sei, glaube ich, daß nach dem Fall Adams alle Menschen, so natürlicher Weise auf die Welt geboren, im Mutterleibe in Sünden empfangen und geboren werden, weil der Mensch zu allem Bösen, so wider Gott und sein Wort, geneigt ist, und verdammt alle diejenigen, so nicht durch die Taufe und Glauben an Christum, durch den heiligen Geist wiedergeboren werden, und solche Schuld wird von wegen des einigen Mittlers, Jesu Christi, erlassen und vergeben, welches er uns mit seinem Leiden und Sterben erworben und aus solchen Sünden geholfen.

II. Von der heiligen Taufe glaube ich, daß sie Gottes Werk sei und nöthig zur Seligkeit diene, weil es die hochgelobte Dreifaltigkeit, als ein gewiß Zeichen der Gnaden und des Wortes eingesetzet, und daß dadurch Gnade den Menschen angeboten werde, auch daß man die Kinder taufen soll und muß, welche durch die Taufe von allen ihren Erbsünden abgewaschen, Gott gefällig und überantwortet werden, erlangen auch mit dieser Taufe um des Herrn Jesu Christi willen Vergebung aller Sünden, nimmt sie zu Gnaden an und macht sie zu Gliedmaßen seiner christlichen Kirche. Was aber von Menschen außer Gottes Wort zu solcher heiligen Taufe gesetzt oder davon disputirt wird, laß ich an seinem Ort beruhen.

III. In dem heiligen Abendmahl unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi werden ausgetheilet zwei Dinge, als ein irdisches, welches ist Brod und Wein, und ein himmlisches, welches ist der wahre Leib und Blut Christi; aber übernatürlicher, unbegreiflicher Weise wird der wahre Leib und das wahre Blut Christi bei dem Tische des Herrn gegessen und ge-

[1]) fehlt B.

trunken, welches mündlich und geistlich genossen werde, und ist Brod und Wein das Instrument, dadurch der wahre Leib und Blut Christi ausgetheilet wird.

Derwegen so bekenne und glaube, wenn ich mit Reu und Buße und starkem Vorsatz mein Leben zu bessern in wahrem festem Glauben zum hochwürdigen Sacrament gehe, daß ich allda den wahren Leib und das wahre Blut Christi wahrhaftiglich unsichtbarlicher Weise unter Brod und Wein empfahe, nach Laut des Herrn Christi Worten und Einsetzung des heiligen Abendmahls: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; nehmet hin und trinket, das ist mein Blut, so vor euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Der alleine ist, so solche Worte redet, der wahre Mund und Grund der Wahrheit selbst. Joh. 14. Capitel. Doch nicht Capernaitischer fleischlicher Weise, als daß der Priester den Leib und Blut Christi mit den Händen antaste, oder auch mit den Zähnen zerkäuet werde, sondern daß Solches geheimer und verborgener Weise, geistlich, mit starkem festem Glauben beschehe, und ist der wahre Leib und das wahre Blut Christi, nach dem Wesen nicht abwesentlich, sondern wahrhaftig wesentlich in diesem Abendmahl, als ein gewiß sichtbarlich Zeichen der Gnaden, und ist eine Speise der Seelen zum ewigen Leben.

Nicht aber, daß ich um des Werkes oder Gehorsams halber, daß ich zum Sacrament gehe, Vergebung der Sünden erlange und das Sacrament für Gott mich fromm und gerecht machte, sondern allein durch den Glauben, sola fide, und in gewisser starker Zuversicht und Glauben, daß mir Gott aus lauter Barmherzigkeit und um des Verdienstes, Leidens und Sterbens Jesu Christi willen gnädig sei, und mir alle meine angeborne auch selbst eigne begangene Sünden verzeihet und vergiebet.

Weil denn der Sohn Gottes das heilige Sacrament selbst eingesetzet und gesaget: So oft ihr es esset und trinket, das thut zu meinem Gedächtnis, so ist es auch christlich, daß solches Abendmahl nach Ordnung und Einsetzung Christi von Christen zum Trost und Stärkung des blöden Gewissens und Besserung des sündlichen Lebens, den Tod des Herrn Christi dabei zu verkündigen, gebraucht werde, und stehet nicht in unserer Willkür, ob wir es thun oder lassen, sondern Befehl ist da, daß wirs thun sollen; und empfahen also Würdige und Unwürdige den Leib und das Blut Christi, aber die Unwürdigen ihnen selbst zum Gerichte und Verdammnis, wie St. Paulus saget. Bekenne also von dem hochwürdigen Sacrament des Altars, des wahren Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi, nichts anders, als wie die klaren, hellen, ausdrücklichen Worte unsers Erlösers und Seligmachers in der Einsetzung und heiligem Abendmahl lauten, dabei ich auch verbleibe und laß mich andre Disputat nichts irren.

IV. Von dem heiligen Predigtamt göttlichen Wortes glaube ich, daß es Gott hat eingesetzet, beides das Gesetz und Evangelium zu predigen,

welches Gesetz uns anzeiget Gottes Zorn über die Sünde, durch das heilige Evangelium aber uns angeboten werde Gnade und Vergebung der Sünden allen Menschen, so an Gottes Wort gläuben, daß ihnen Gott um Christi des einigen Mittlers und Erlösers willen, und nicht wegen ihrer Würdigkeit halber, vergebe ihre Sünde. Und durch solchen Trost wird der heilige Geist in unsere Herzen mitgegeben und wirket in uns durch das leibliche Wort, daß wir sein Wort recht erkennen und zu Gott ein recht Vertrauen und Hoffnung haben, andre Untugenden, so von Gott verboten, meiden, und sollen uns zum Gehör des göttlichen Wortes fleißig halten und nach seinen Geboten und Willen leben, so werden wir die Kron der ewigen Seligkeit davon bringen.

V. Daß eine heilige christliche Kirche allhier auf Erden sei, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, welchen das heilige Evangelium gepredigt und die heiligen Sacramente nach Gottes Ordnung und Einsetzung ausgespendet werden, glaube ich.

Was aber sonsten bei den Kirchen gehalten wird, so mit Gottes Wort nicht stimmet, und Gott zu halten nicht geordnet hat, das verwerfe ich und achte es vor keine christliche Kirche.

VI. Gute Werke zu thun, damit den Glauben zu beweisen, und alles das, so Gott hat geboten, halten, das ist recht, und Gott fordert Solches auch von einem jeden Menschen und will es haben; dieweil wir aber Gottes Gesetz nicht ein Gnügen thun können und Gott nicht genugsam fürchten, vertrauen und lieben, als verdienen wir mit unsern guten Werken auch nicht Vergebung der Sünden, sondern bloß aus lauter Barmherzigkeit um Christi willen werden wir gerecht und selig, wie Christus selbst spricht: „So ihr alles thut, so sprecht, wir sind unnütze Knechte", denn Christus ist allein das Licht unsers Lebens, wie im Johanne steht. Wir sollen aber, was uns nach dem Fleische möglich, nichts unterlassen, und unsern Glauben mit guten Werken und eingezogenem ehrbaren Wandel beweisen und Gottes seinen Geboten und Worten folgen.

VII. Weil denn bei Vielen ein streitiger Artikel von der Vorsehung gewesen ist, und wird in mancherlei Disputat gezogen und folgendes davon judicirt, ob auch eine jede Person zum ewigen Leben versehen sei, denn ist sie versehen, so thue sie was sie wolle, es sei Gutes oder Böses, so werde sie selig. Item, gleich wie Gott etliche Menschen zur ewigen Schmach erschaffen, also hat er auch etliche zum ewigen Leben versehen, und was dergleichen mehr ärgerliche Worte sind. Obwohl solcher Artikel hoch und wichtig, so lasse ich doch solche Disputat fahren und halte von diesem Artikel dies, daß Gott alle Menschen zum ewigen Leben haben will; wer nun das ewige Leben erlangen will, der glaubet Gott, seinem Wort und heiligen Evangelio, bessert sein Leben, thut Buße und bittet um Vergebung der Sünden; denn, wie gemeldet, Gott berufet alle Menschen

und will, daß sie alle selig werden und stößet keinen Menschen aus, der sich mit wahrer Buße zu ihm bekehret, glaubet dem Evangelio und seinem Worte, läßt vom Bösen und thut Gutes; welche aber immer Böses thun, fahren in Sünden fort und beharren darinnen, die werden verdammt, darum, daß er keinen christlichen Glauben hat, denn wenn er glaubte Christo und seinem Worte, so würde er auch sein Leben bessern. Welcher nun endlich keine Buße thut, der ist gewißlich der Verdammten einer und kein Auserwählter. Derwegen ist gewiß, welcher versehen ist, der thut nicht, was er will, sondern was Gott will, und ist dies die unwandelbare Wahrheit; wir sollen von Gottes Wort, Wesen und Willen dieses gewißlich schließen und halten, das was er durch sein Wort, nämlich durch seinen Sohn Jesum Christum, durch die Propheten und Apostel geoffenbaret hat, nachleben, und nicht außer Gottes Wort andre Gedanken dichten von seinem Willen, und ihm in sein Gerichte reden. Darum glaube ich gewißlich, daß Alle die zwar zur ewigen Seligkeit erwählet sind, die durch Glauben an den Herrn Christum in der Bekehrung in diesem Leben Trost empfangen und nicht davon abfallen vor ihrem Absterben, wie Joh. 6 saget: „Dies ist des Vaters Wille, daß Alle, die an mich glauben, das ewige Leben haben sollen." Vernehme aber hiermit gar nicht, daß Gottes Wille und was einem Menschen ausersehen, nicht widerfahren sollte, sondern Gottes Wille muß geschehen und ergehen, und kann seine allmächtige Hand nicht verkürzet werden. Lasse also alle andre unnütze Fragen und Disputat fahren, und will mich nach Gottes Wort richten und gewiß glauben, daß ich auserwählet sei zu einem Kind der ewigen Seligkeit.

VIII. Von dem jüngsten Tage wird von Vielen seltsam und wunderlicher Weise judicirt, welches Disputat ich an seinem Ort beruhen lasse. Glaube aber eigentlich und gewiß dies, daß ein jüngster Tag kommen werde, an welchem Tage unser Herr Jesus Christus kommen wird, die Todten aufzuerwecken und dieselbigen, einen jeden nach seinem Verdienst, zu richten, den Gerechten ein ewiges Leben und Freuden zu geben, den gottlosen, unbußfertigen Menschen aber mit allen Teufeln in die Hölle und ewige Strafe verdammen. Wenn aber solcher jüngster Tag kommen werde, ist nicht allein den Menschen, sondern den heiligen Engeln im Himmel die Zeit, Tag und Stunde verborgen, wie die Schrift solches klärlich ausweiset.

Dies sind kürzlichen die Punkt und Artikel summariter meines christlichen Glaubens und Bekenntnis, darin die andern und mehr Artikel auch begriffen sind, was zu einem vollständigen christlichen Glauben gehöret.

Vorrede und Erklärung
des folgenden meines Buches oder Memorials.

Demnach wie ich ein wenig zu Jahren und meinem Verstande bin kommen, habe ich mir vorgenommen, zweifelsohne aus sonderbarem Eingeben des heiligen Geistes, so viel mir möglich aufzumerken, wie mich Gott in meinem Leben, so lange er es mir auf dieser Erden nach seinem Willen fristen werde, was er mir Gutes gebe und Böses widerfahren ließe, auch was ich thäte, ließe, wie und wo ich mein Leben zubrächte, derwegen ich, so viel es von mir beschehen mögen, Solches gleich zu meiner Nachricht von Jahr zu Jahr vermerket, von mir, wie in einer kurzen Summa, meinen Verlauf des Lebens, Guten und Bösens, auch dies, was ich von meinen lieben Eltern gehöret, daß es mir in meiner Jugend ergangen sei, mir zusammengefaßt, daraus ich Gottes sonderliche Führung und Erhaltung zu spüren, ihm vor seine erweisete Güte und Wohlthaten, so er mir erzeigen werde, destomehr zu danken und ihn davor zu loben, ehren und zu preisen hätte. Mich auch, wenn ich von dem lieben Gott gestraft, mit Krankheit und andern Widerwärtigkeiten angegriffen würde, daraus prüfete Gottes Zorn über meine Sünden, dieselbe lerne erkennen, Reu und Leid darüber trage, mein Leben besserte und einen gottseligen Wandel und Leben zu führen anfinge. Wiewohl nun Solches bei denen, so diese meine Verzeichnis wider meinen Willen zu lesen bekommen, seltsam, und wunderlichen davon judiciren möchten, wie ich auf solche Thorheit kommen wäre, daß ich dies so hoch in Acht genommen hätte, auch so viel fremde Sachen, so fürstliche Personen anginge, darein gemenget, welches doch Niemanden nichts nütze und zuträglich, auch ganz unförmlich gestellt, und mir gleichwohl darüber noch soviel Zeit genommen und zubracht, und wie etwan davon möchte discurirt werden. Diesen und dergleichen Gedanken vorzukommen, sage ich darauf, daß ich an solchem meinem Vornehmen weder Mühe noch Zeit verloren, sondern habe es von Jahr zu Jahr zusammengetragen und eines ganzen Jahres Verlauf in wenig Stunden verrichtet.

Allein daß ich es in dieses Buch zusammengeschrieben habe, und weil ich bei den Sachen, so ich mit angezogen, selbst gewesen bin, habe ich vor mich und nicht vor andre Leute davon meine Lust gehabt, aus meinem obigen Nachdenken, damit ich also Gottes Wunderwerk bedächte und daraus gewiß schließen könnte, daß ein Gott sei, der über aller Menschen Witz und Vernunft die Leute führet und regieret, auch leibliche Nothdurft verschafft und von nichts die Menschen, auch über ihre gemachte Rechnung und Sorge, erhält, und was sonsten dem Zeitlichen anhängig, überflüssig

bescheeret denen, so ihn lieben und fürchten. Beineben auch zu bedenken, was Gott vor Verstand und Weisheit den Einfältigen, so ihn darum anrufen, giebet, daß freilich Einfältige, Ungelehrte auch Fürsten und Herren nutzbarlich allhier auf Erden, (wie viel mehr Gotte) dienen können, sowohl als Hochgelehrte und Verständige sie auch sein wollen, thun mögen. Daß also auf allen Orten Gottes Kraft und Macht und Ueberwunder zu sehen ist.

Zudem so ist von mir auch nicht gemeinet, daß diese meine Verzeichnis und Aufmerkung Jemand bei meinem Leben es lesen und sehen, viel weniger ist Solches nach meinem Tode mein Wille, daß dies von mir beschriebene Buch von meinen hinterlassenen Erben, wer die auch sein mögen, einigen Menschen zu lesen gegeben werden sollte, sondern will meine hinterlassenen Erben gebeten haben, so ich diese oder andere dergleichen Anmerkungen hinter mir verließe und dies Buch unter Händen käme, daß sie solches als Gold verwahren und in geheim halten wollten, ungeacht der Würdigkeit, aber doch darum und aus diesen Urschen, daß nicht grobe Hübeler, Ausschwätzer und Wäscher darüber kommen, mich damit in meiner Gruben ausschwätzen, das Gelächter darüber halten, und also im Lande herum geführet werde, sam ich von mir selber hätte Bücher wollen ausgehen lassen, welches mir niemalen in meinen Sinn kommen. Darum es auch Niemanden vertraulichen zu lesen gegeben, denn Treu ist ein Wildpret, könnte doch aus der Treu auch eine Untreu werden, wie es denn gemeiniglich erfahren wird. Getröste mich also zu meinen hinterlassenen Erben, wo es ja also in meinem Beschluß bliebe, sie werden diese meine Bitte in Acht nehmen und mir zum Nachtheil es nicht aussprengen und zu einem publico werden lassen, sondern zu dem Ende, wie ich es mir aufgemerket, zu dem und keinem andern Ende auch behalten. Wenn sie nun Solches thun, wie ich das Vertrauen habe, sie es auch thun werden, so erfüllen sie daran meinen letzten Willen; hingegen so Solches von ihnen nicht beschehe, so werden sie auch mit anderm Vornehmen meine Seele betrüben, und es werde ihnen gegen Gott schwer zu verantworten sein, auch wohl auf dieser Erden von meinem Geist Widerwärtigkeiten bekommen und haben. Zu Verhütung in Diesem werden sie meinem redlichen Willen nachleben, so lieb sie mich bei meinem Leben geliebet und gehabt, und mir in meiner Gruben derwegen nichts nachreden lassen. Die heilige Dreifaltigkeit verleihe und gebe mir, daß ich von meinem Wandel und Leben und allenthalben Verlauf desselbigen, einiges Buch schreiben mag, das so adelich, ehrlich und aufrichtig sei und also ein graues Alter und langes Leben in Ehren erreiche, meines Kindes Kind sehen möge, und daß mein Leben gereichen möge zu Fortpflanzung des reinen göttlichen Wortes, zu Gottes Ehre, Lob und Preis und meiner Seelen Seligkeit, auch mir, den Meinigen und dem ganzen Geschlechte der von Schweinicher zum Besten

ehren und aufnehmen. Und wolle mich von schädlichem Nachtheil und Spott, Sünden und Schanden sammt den Meinigen und das ganze Geschlecht auch gnädiglich behüten, Mich auch bei seinem göttlichen Wort bis an mein Ende erhalten, und wenn mein Seigerlein ausgelaufen sein wird, ein seliges Ende geben und bescheeren, den Körper in der Erden auch ruhen lassen und am jüngsten Tage sammt allen Christgläubigen auferwecken und mir eine fröhliche Auferstehung geben und hernach mich in das ewige Leben führen und versetzen, welches mir die heilige Dreifaltigkeit, Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist geben und verleihen wolle, Amen.

Folgen meine acht Ahnen und Wappen.

Wann[1]) ich denn mit meiner Geburt auf die Welt auch meinen adelichen Stand mitgebracht, damit nun dessen, aus welchen Geschlechtern meine Eltern herkommen und gezeuget worden, auch meiner Ankunft dessen Gewißheit sei, daß ich ein alter vierschildiger Edelmann geboren bin, so habe ich folgende acht Schilde, als 4 vom Vater und 4 von der Mutter, so glaubwürdig also sind, abreißen lassen, damit Solche nicht allein mir in meinem Leben in allem Vorfall nützlichen und nachrichtlichen, sondern auch meinen hinterlassenen Erben, dero Wissenschaft, wer meine Angehören gewesen und aus welchen Häusern ich die Wappen, wenn mich Gott von dieser Welt abforderte, haben müßte, daß sie zu meinem Begräbnis dieselbige zu gebrauchen haben und sich nicht lange darum bekümmern dürfen. Folgen demnach die Wappen, und ist bei jedem verzeichnet, von wem mir eines oder das andre angeboren ist, und wie eines vor das andre gezogen werde. Warum ich aber dero nicht 16 habe abreißen lassen, welches man fast itzo vor einen gemeinen[2]) Gebrauch hält, folget hernach mein Bedenken, warum es nicht beschehen und nachgeblieben ist worden, und wird mich derowegen an meinen adelichen Ehren Niemandes zu tadeln haben.

1. Mein Vater Jorge Schweinichen aus dem Hause Mertschütz. (Dorst, schles. Wappenb. Taf. 47.)
2. Meines Vatern Mutter, ein Borwitzin aus dem Haus Klonitz. (Ibid. Taf. 70.)
3. Meines Großvatern Mutter, ein Spillerin aus dem Haus Matzdorff. (Siebmacher 1, 68.)

---

[1]) wird meist in der Bedeutung von „da“ gebraucht.

[2]) Anfang von A.

4. Meines Vatern Mutter, Mutter ein Rothkirchin aus dem Haus, Panthen. (Dorst l. c. Tafel 11.)

5. Meiner Mutter, Frau Salome, geborne Gladisin, aus dem Hause Gorpe. (Dorst Taf. 116.)
6. Meiner Mutter Mutter, ein Regensperg aus dem Haus Pitzki.
7. Meiner Mutter Vater Mutter, ein Teichwitzin [1]) aus dem Haus Guhlau. (Auf weißem Felde von rechts nach links aufwärts gerichteter rother Schrägbalken, darauf ein aufsteigender blauer Löwe; als Helmzier drei Fasanenfedern, die Helmdecke weiß und roth.)
8. Meiner Mutter Mutter Mutter, ein Knobelsdorfin aus dem Haus Hirschfelde. (Dorst Taf. 12.)

Anfang meiner Ankunft.

Daß der allgewaltige Gott das menschliche Geschlecht zu seinem Ebenbilde erschaffen, davor soll ein jeder Christenmensch billichen Gott dankbar sein, und ihm vor seine erzeigete Gnade, daß er ihn zu vernünftigen Creaturen geordnet, loben, ehren, rühmen und preisen.

Wann denn in Allem ein Anfang gewesen ist, gleich wie Anfanges Gott Himmel und Erden und alle Element und Creaturen geordenet und Adam und Eva von Gott geschaffen sein Ursprung gehabt, davon das ganz menschliche Geschlecht herkommet, als habe aus Gottes Gnaden und Barmherzigkeit und Vorsehung seines göttlichen Willens und aus seiner wunderbaren Erschaffung und Schickung ebenermaßen ich auch ein Anfang von meinen Eltern, welche Gott zuvor, gleich wie mich auch, geschaffen hat. Daß mich nun Gott zu einem Menschen mit vernünftiger Seele, gesunden Gliedmaßen und Verstand auf Erden in dieses Jammer- und Kummer-Thal kommen und zuvor meine Vorfahren und Eltern zu adeligem Stamm erhoben und mich also von adelichem Geschlecht und christlichen Eltern hat geboren werden lassen, das hat Gott alles also gefallen, vor welche gnadereiche Beweisung, so die göttliche Allmacht an mir erzeiget, bin ich als ein armer Sünder dem gewaltigest höchsten Gott, so lange er mir meine Seele an meinem Leibe und den Athem aus meinem Munde vergönnet und läßt, dankbar zu sein, ihn davor zu loben, ehren und zu preisen schuldig und pflichtig, wie denn die göttliche Allmacht Solches von mir und allen Christgläubigen haben will und erfordert, auch Solches zu thun befohlen.

[1]) Teichitzen A, cf. S. 12.

Damit ich nun aber zu meiner Ankunft und Geburt, sowohl [1]) Verlauf meines Lebens von meiner Geburt und Jugend an bis so lange mir Gott mein Leben fristet, nach seinem väterlichen Willen und Wohlgefallen komme, (weil ich mir von meiner Jugend an meinen Verlauf des Lebens zu erzählen und davon, wie es mir ungefährlichen in meinem Leben ergangen, mein Zeit zugebracht memorialirter aufzumerken, vorgenommen) so verhält sich meiner christlichen Eltern und meiner Ankunft, Leben und Wandel wie folget.

Anno 1502 [2]) am Tag Clementis, wie ein alt Meßbuch zu Mertschütz ausweiset, ist der edle, gestrenge, ehrenfeste, auch wohlbenamte Herr Jorge Schweinichen zu Mertschütz geboren, auch bald hernach getaufet worden, jedoch alles im Papstthum. Sein Herr Vater ist der auch edle, gestrenge, ehrenfeste, wohlbenamte Herr Hans Schweinichen, Ritter, zu Mertschütz, und sein Frau Mutter ist ein Borwitzin aus dem Haus Klonitz; welcher Jorge Schweinichen hernach von seinen adelichen Eltern in allen ehrbaren Tugenden erzogen, auch bald von seinen Eltern, wie er ein wenig zu seinen Jahren kommen, an Kur- und Fürsten-Höfe gethan worden, wie er denn hernach zu Markgraf Ludwigen gegen Ofen an Hof ist kommen und gewesen, und etliche Jahre allda gedienet. Von dannen ist er zum alten Herzog in Preußen kommen und etliche Jahr Seiner Fürstl. Gnaden Hofmarschall gewesen. Nachmales sich zu seiner von Gott vorgesetzten Oberkeit und Landesfürsten, Herzog Friedrich den Andern zu Liegnitz und Brieg, des Glogauischen Fürstenthumes Pfandesherrn, zum Dienst begeben und ingleichen das Marschall-Amt auf sich genommen. Allda hat sich gemeldter Jorge Schweinichen bei genanntem Ihrer Fürstl. Gnaden Herzog Friedrich dem Andern in die Ehe mit der edeln tugendreichen Jungfrau Anna, geborne Axleben von Kaltenwasser, Anno 1536, acht Tage vor Weihnachten, welche Jungfer in dem Fürstlichen Frauenzimmer gewesen, eingelassen, auch mit gemeldter Frau zwei Söhne und fünf Töchter gezeuget, wie sie einen Sohn und eine Tochter zugleich gehabt. Wann aber gemeldter Herzog Friedrich kurz hernach gestorben, ist obgenannter Jorge Schweinichen hinwieder bei Ihrer Fürstl. Gnaden Friedrich III. Marschall worden und etliche Jahre dasselbige Amt verwaltet und sein Rath beineben gewesen.

Anno 50, Freitag nach Agneta, ist sein liebes Weib Frau Anna Axleben zu Liegnitz mit Tode verblichen worden und hinter ihr beim Leben ein Sohn und drei Töchter, als George, Anna, Barbara und Katharina verlassen. Nach Solchem hat gemeldter Jorge Schweinichen das Marschall-Amt abgetreten und ist Hauptmann auf dem Gröditzberg und Gold-

[1]) „sowohl“ steht fast durchgehends für „als auch“.

[2]) 1502 Jahr A.

bergisches Kreises worden, und am Tage Ursula Anno 50 ins Amt gezogen.

Hernach Anno 1551, Sonntags nach Philippi Jacobi, hat genannter Herr Jorge Schweinichen von Mertschütz, Hauptmann auf dem Gröditzberg, zur andern Ehe die edle, viel ehren-tugendreiche Jungfrau Salome, geborene Gladis von Gorpe, im Saganischen Fürstenthum gelegen, aus dem fürstlich Liegnitzischen Frauenzimmer, bei damalen regierendem Landes-Fürsten, Herrn Friedrich, Herzogen dem III. in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, des Frankensteinischen Fürstenthums Pfandesherrn, geheiratet, auch auf dem Fürstlichen Hause zu Liegnitz sein eheliches Beilager in aller Freude und Ehrerbietung, in Beisein der fürstlichen Personen und sonsten in guter Anzahl ehrlicher Leute gehalten worden.

Hernach Anno 1552, Montags nach Johannis, bin ich, Hans Schweinichen, auf dem fürstlichen Haus und Schloß Gröditzberg von obgenannten mein lieben Eltern, Herrn Jorge Schweinichen von Mertschütz und Frau Salome Gladis von Gorpe geboren und bald in acht Tagen hernach getaufet und mir obgemeldter Name Hans gegeben worden, darum, daß ich bald nach Johannis geboren bin, und sind also, wie gemeldt, Herr Jorge von Schweinichen und Frau Salome Gladisin mein Herr Vater und Frau Mutter worden.

Mein Pathen sind gewesen die edlen, gestrengen, ehrenfesten, wohlbenamten Herren Hans von Brauchitsch zu Kleinkrichen, Hofrichter zur Liegnitz, an seiner Statt Dieprant, sein Sohn, Franz von Nechern zu Kunzendorff, Peter von Tschesch zu Dobritsch, Reinfalt von Talckenberg zu Plagwitz, Siegmund von Axleben zum Kaltenwasser, Heinrich von Axleben zum Langenwaldau, an seiner Statt Christoph von Axleben zum Petersdorf. Sowohl die edlen, viel ehren-tugendreichen Frauen und Jungfrauen, Frau Anna Mauschwitzin auf der Armenruh, Frau Cordula, Hans von Reders zu Falkenhain Hausfrau, Frau Ursula Rederin zu Probsthain Jungfrau Magdalena, Herrn Jorge von Schöneich Tochter, und Jungfrau Katharina Zedlitzin zü Hartmannsdorf.

Damit nun männiglichen, auch nach meinem Tode die Meinigen wissen können, aus welchen Stämmen und Geschlechtern oder Häusern meine Ankunft hersleußet, daraus ich beweisen könne, möge und solle, daß ich aus uraltem, löblichen, adelichen Stamme geboren und herkommen bin, und habe also mein Wappen und Ahnen, wie bei Ritterrechten bräuchlichen, genugsam zu erweisen, wie ich sie denn vornen habe abreißen und mit anheften lassen, und ist beineben zu wissen, (wie oben gemeldt) daß mein Herr Vater Jorge Schweinichen aus dem Haus Mertschütz gewesen und also den Hauptschild, wie er ihn von seinem Herrn Vater, welcher Hans Schweinichen geheissen, hat ererbet, ich ebenermaßen von meinem Herrn Vater auch ererbet habe. Und ist also der Schweinichen Schild vom Vater mein erster Schild. Der ander Schild ist meines

Herr Vater Mutter, welche ein Vorwitzin aus dem Haus Klonitz gewesen. Der dritte Schild ist meines Großvatern Mutter, welche ein Spillerin aus dem Haus Matzdorf gewesen. Der vierte Schild ist meines Großvatern Mutter Mutter, welche gewesen ein Rothkirchin aus dem Haus Panthen.

Dies sind also von meinem Herrn Vatern die 4 Schilde und Wappen.

Folgen 4 Schilde meiner Frau Mutter.

Ist vorgemeldt, daß mein Frau Mutter ein Gladisin aus dem Haus Gladis-Gorpe, im Saganischen Fürstenthum angelegen, gewesen, darum sie billig ihres Herrn Vatern Schild, als der von Gladisser, gebraucht, und ist also von der Mutter mein erster Schild der von Gladisser zu Gorpe.

Der ander Schild ist meiner Frau Mutter Vatern Mutter, welche ein Regenspergin aus dem Haus Spitzki [1]) gewesen.

Der dritte Schild ist meiner Groß Frau Mutter Mutter, welche ein Teichwitzin [2]) aus dem Haus Guhlau gewesen.

Der vierte Schild ist meiner Groß Frau Mutter Mutter Mutter, welche ein Knobelsdorfin aus dem Haus Hirschfeld gewesen.

Mit welchen vier Schilden vom Vatern und vier Schilden von der Mutter und also mit angezogenen und vornen abgerissenen acht Schilden ich beweisen kann meine adeliche Ankunft, welche adelichen Geschlechter auch sonsten männiglichen bekannt sind. Wann denn aus vorgehendem Verzeichnis, Schilden und Wappen wohl zu befinden, daß ich adeliches Geschlechtes und Herkommens bin, und mich an meinem Adelstand Niemandes zu tadeln hat, so möchten doch vorwitzige Leute (die sich sonsten pflegen um alle Ding zu bekümmern und an einem Jeden einen Tadel wissen wollen, aber ihren eigenen Gebrechen erkennen sie nicht, viel weniger, daß sie den Balken in ihren Augen gewahr würden, und also wohl selbst in ihren eigenen Busen zu richten haben) Wunder haben, [3]) weil ich mich rühmete, daß ich adeliches altes Geschlechtes und Herkommens wär und also ungetadelt wolle gehalten sein, und aber sonsten bei den adelichen Geschlechtern 16 Wappen zum Gedächtnis gemeiniglich beim Begräbnis und sonsten gebraucht werden, warum ich denn Solches auch nicht thäte und darauf als ein Rittersmann ginge und die Geschlechte anzeigete. Hierauf sage ich, daß mir zwar Solches wohl bewußt und es viel

[1]) Spetzy A.

[2]) Decheuitzen A.

[3]) haben mochte A.

Leute also halten, laß es auch vor gut verbleiben. Wann mir aber bewußt, daß kein adeliches Geschlecht mit Bescheinung und beweislicher Zeugnis 16 Ahnen, wegen Absterbung der Freunde, aufkommen mögen und dieselbigen beim Ritterrecht genugsam ausführen könnten, so habe ich es auch bei 8 (ungeacht daß ich mit gutem Bestand und genugsamer Ausführung 16 Wappen andeuten könnte) verbleiben und bei Verordnung der Ritterrechten erwenden lassen, und darf derwegen, sam einiger Zweifel daran wär, Niemand Nachdenken haben oder Einbilden [1]), denn diese angezeigte adeliche Geschlechter sind offentlichen kundig. Wann denn nun meiner adelichen Eltern Ankunft und dero Geschlecht, sowohl der Ort meiner Geburt, die Pathen meiner Taufe angezeiget worden, kann und mag ich wohl sagen:

Ego sum natus in aula
et non in caula.

Bin also von Anno 52, da ich geboren worden, bis auf Anno 58, Montags nach Margaretha [2]) auf dem Gröditzberg als ein Kind von meinen geliebten Eltern in der Furcht Gottes auferzogen worden, da mir denn von meinen geliebten Eltern große Wartung mit Kindermeiden halten und sonsten beschehen sein soll. [3]) Inmittel meiner Jugend und Jahren hat mein lieber Herr Vater und Frau Mutter mehr Kinder nach mir mit einander gezeuget, ehe ich im wenigsten zu meinem Verstand bin kommen. Als Anno 54, Donnerstag nach Juliano, ist meinem lieben Herrn Vatern und Frau Mutter ein Tochter geboren worden, welche Salome getauft worden. Item Anno 55, Montags nach Kunigunde ist mein Eltern abermal ein Tochter geboren, die ist Elena getauft worden, ferner Anno 57, Sonnabend vor Bartholomäi, ein Sohn, so Heinrich getauft worden.

Nachdem aber Anno 58, Montag nach Margaretha, der durchlauchte und hochgeborne Fürst und Herr, Herr Heinrich, Herzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, sein mündige Jahr erreichet und FG. Herzog Jorge zu Brieg als verordneter Vormund mit Vorwissen J. K. Maj. zu Böhmen das Fürstenthum Liegnitz übergeben worden, ist auf sonderbar Behandlung FG. Herzog Heinrich mein Herr Vater von Gröditzberg Anno 58, Montag nach Margaretha, nach Mertschütz auf sein Gut gezogen und also JFG. bestalter Rath von Haus aus worden, jedoch mehr umsonst, als um Besoldung gedienet.

Bald darauf, Anno 58, Sonnabend nach Laurentii zu Nacht, ist mein vorgemeldter Bruder Heinrich zu Mertschütz mit Tod verblichen

---

[1]) Einbinden A.

[2]) am 18. Juli.

[3]) sollen A.

und allda begraben worden. Ich aber bin allda nichts weniger als auf dem Gröditzberg in der Furcht Gottes und zu allem Guten erzogen worden.

Anno 60 am Sonntag Judica hat meine liebe Frau Mutter abermal einen Sohn zu Mertschütz geboren, der ist Heinrich getauft worden.

Wie ich meines Alters ins 9 Jahr und also der Jahreszahl nach ins 61. Jahr komme, und also wenig daß meinen Verstand erlange, habe ich zu Mertschütz zum Dorfschreiber Jorge Pentzen gehen müssen und allda zwei Jahr schreiben und lesen lernen; wann ich denn bald was risch [1]), und wann ich aus der Schulen kam, mußte ich der Gänsen hüten. Wie ich einst der Gänse hüte und sie sehr umliefen, speilt [2]) ich den Gänsen allen das Maul auf; da blieben sie stille stehen, wären also bald erdurstet, welches die Frau Mutter gewahr ward und gab mir einen guten Schilling [3]). Durfte hiernach nicht mehr der Gänse hüten. Ich bekam aber ein ander Amt, daß ich auf den Ställen und in den Scheuern Eier suchen mußte, und wann ich ihr ein Schock zusammenbracht, so gab mir die Frau Mutter 6 Heller davor; die währten nicht lange, so hatte ich Glassen [4]) und Schnellküllen [5]) dafür.

Im 61 Jahr und also meines Alters im 9 Jahr habe ich groß gefährliche Krankheit, als rothe Ruhr, den Stein und ander Krankheit ausgestanden, daß auch allbereit Herr Vater, Frau Mutter und Geschwister von mir weggegangen sind, der Meinung, daß ich todt wär, auch in zwei Stunden nicht anders gewußt, denn daß es um mich beschehen. Weil aber meine Kindermagd noch bei mir gewesen, habe ich mich etwan mit einem Arm gereget, hat sie wieder ein Geschrei gemacht, ich lebete noch, haben sie mich hernach gekühlet, daß ich wieder zu Kräften ein wenig bin kommen, und darauf gebeten, man solle mir warm Brod mit Butter geben. Wie das geschehen, hat Gott Gnade gegeben, daß es zu Tag zu Tag besser worden. Nach solcher meiner Krankheit bin ich hinwieder zur Schulen im Dorfe gehalten worden.

Im 61 Jahr, um Johannis, hat das Wetter im Hofe eingeschlagen und ein Scheuer, Kuhstall und Backhaus weggebrannt; bin gleich in der Schule beim Schreiber gewesen und sehr erschrocken.

Wie ich nun ein wenig im Lesen angefangen und fast, wie zu sagen, stammeln können, sowohl im Schreiben die Buchstaben zu setzen und wie man pflegt zu sagen, Krähenfüße zu machen, bin ich Anno 62, vierzehn Tag vor Ostern, von meinem lieben Herrn Vatern zu IFG. Herzog Friedrich den Dritten zur Liegnitz, weil IFG. allda in der Custodia

---

[1]) rasch.

[2]) mit einem Stäbchen auseinandersperren.

[3]) Schläge.

[4]) Marmeln.

[5]) Wurfsteinchen.

angehalten wurden, gegeben, daß ich mit FG. Herzog Friedrich, dem jungen Herrn und vierten dieses Namens, studiren sollte, da denn damales dem jungen Herrn ein Präceptor gehalten ward, Hans Pfitzner genannt, von Goldberg. Da gab mir der Herr Vater zu Bücherkaufen und Zehrung 32 Weißgroschen. Wann aber neben dem jungen Herrn sonsten Niemand als ich und Barthel Logau mit zu studiren zugegeben worden, und wir kleine Knaben waren, hat IFG. Herzog Heinrich, als damales regierender Landesfürst, dem jungen Herrn und Präceptor ein eigenes Zimmer, als die kleine Bastei, eingegeben, darin wir täglichen studiren mußten, allda wir den Catechismus, Litanei, fleißig auswendig lernen mußten, sowohl das Rosarium und sonsten Lateinisch lesen lernen, auch alle Tage 4 Vocabula behalten, und wann die Woche herum war, auf einmal recitiren. Wie denn der Präceptor den jungen Herrn und uns ganz strenge gehalten, wiewohl ich allezeit ein Vortheil vor dem jungen Herrn und Logau gehabt. Weil mir die Frau Mutter Mit-Heller zu Zeiten schicket, kaufte ich mich beim Präceptor nachmales ab, denn der gute Mann ging gern an die Buhlschaft zu schönen Jungfrauen, und hatte nicht Geld. Darum ließ er oft fünfe gerade mit mir sein, damit ich ihm nur aufwarte und Geld gab. Bin also die Zeit, weil [1]) er Präceptor war, über zweimal nicht gestrichen worden, welches ich doch wohl verdienet gehabt und er es Ehren halben nicht umgehen hat mögen. Sonsten bin ich neben dem von Logau mit Essen und Trinken wohl gehalten worden, mußten auf den alten Herrn im Zimmer aufwarten, Essen und Trank holen und dies leisten, was Jungen zustehet, auch mehrtheils, wann IFG. einen Rausch hatten, im Zimmer liegen, denn IFG. nicht gern zu Bette gingen, wann sie berauschet waren.

IFG. gaben mir bald ein Amt, daß ich Kellerherr sein mußte, derogestalt: demnach IFG. eine gewisse Anzahl Weins aus Herzog Heinrichs Keller zum Deputat hatten, wann nun IFG. nicht Lust zum Trinken, mußte ich solchen Wein in ein Fäßlein in IFG. Kammer sammeln, darein ungefährlichen ein Eimer ging. Sobald solches voll ward, baten IFG. Gäste, ließen auch nicht ab, bis ausgetrunken war. Danach hatte ich auch im Befehlich IFG. Rappier, welche sie allzeit Mein Jungfer Käthe geheißen haben. Und wenn IFG. sagten: „Puff! daß dich Basmatter! [2]) gieb mir mein Jungfer Käthe her, ich will ein Tänzlein thun", so hatte ich Anfanges davon ein fürstliche Maulschell, mit Vermeldung, von IFG. Bruder: „Wie gefällt dir die, war es nicht ein gute fürstliche Maulschell?" Wann ich Solches lobet, so gab IFG. mir ein Silbergroschen zu Semmeln, aber die Maulschell war viel besser,

[1]) fehlt A. [2]) Pots Marter.

als 20 Sgr. und sollte doch groß Gnade sein, der ich lieber entrathen hätte wollen.

Ferner so mußte ich auch IFG. Geschoß, das ist die Blaseröhre neben Küchelen und Bolzen, sowohl die Vögel dazu, wenn mit den Blaseröhren geschossen ward, in Verwahrung haben, und wenn IFG. fremde Leute, so mit schossen, hatten, welcher gewann und den Vogel runterschoß, hatte ich einen Kreuzer, welches mir manchen Tag 6 auch 7 Weißgroschen bracht, dagegen mußte ich beim Schnitzer auch Vögel machen lassen, und gab von einem 2 Heller.

IFG. waren damales in der Custodia gottesfürchtig; Abends oder Morgens, sie waren voll oder nüchtern, beteten sie fleißig, alles im Latein. IFG. haben ihr Gemahl bei ihr im Zimmer Tag und Nacht gehabt. Wie es vielmal zuging, habe ich damales, als ein Kind, nicht verstanden; ob ich wohl viel gesehen, gebüret mir doch auch nicht, viel davon zu reden; dies in sein Ort und in die finster Metten [1]) gestellt. Allhier erinner ich mich, daß ich wenig Tage zu Hof war; badete die alte Herzogin, allda mußte ich aufwarten als ein Junge. Es währt nicht lange, kommt ein Jungfrau, Unte [2]) Riemen genannt, stabenackend 'raus, heißt mich, ihr kalt Wasser geben, welches mir seltsam vorkam, weil ich zuvor kein nacket Weibesperson gesehen, weiß nicht, wie ich es versehe, begieße sie mit kaltem Wasser. Schreit sie laut und rufet ihren Namen an und saget der Herzogin, was ich ihr mitgespielet; die Herzogin aber lachet und saget: „Mein Schweinlein wird gut werden." Inmittels habe ich gewußt, was nacket Leute sind, warum sie sich aber mir also erzeiget, wußte ich nicht zu was vor ein Ende.

IFG. haben Herzog Heinrich allemal als den Sohn nicht lieb gehabt, hat oft übel auf ihn gescholten, wann die Wehmuth IFG. überlief. Wann aber IG. Herzog Heinrich IFG. besuchten, stellten IFG. der alte Herr alles beiseit und trank ein guten Rausch mit. Allein oft habe ich vernommen, daß IFG. diese Wort wider IFG. Herzog Heinrich sagten: „Sohn, wie du mich itzo gefänglichen hältst, als wird man dich wieder gefänglichen halten."

Mit IFG. Herzog Friedrich, dem jungen Herrn, waren IFG. der alte Herr wohl zufrieden, allein sie strichen ihn auch etliches Mal. Wann denn mehr vornen vermeldter Präceptor gern auf die Buhlschaft ging und einstmals außen blieb, raufeten der von Logau und ich uns miteinander als Jungen; wann denn Niemandes war, so uns von einander gebracht, ist ein Sau aus dem schwarzen Reiterszimmer den Wendelstein 'raufkommen, gegrunzet, davon wir uns gefürchtet und von einander ge-

[1]) die Frühmette, das Dunkel. [2]) Kosename für Kunigunde?

lassen; was es nun vor ein Sau gewesen, kann leichtlichen eracht werden, weil kein im Schloß gewesen, Gott aber hat uns Beiden behütet.

Bin also von Anno 62 von Ostern bis Anno 63 ausgehend bei IFG. in der Custodia gewesen und aufgewartet. Mein Lernen ist gewesen: Deutsch- und Lateinisch-Schreiben und Lesen und daß ich den Catechismus und die Gebete dabei auswendig gelernet und was sonsten ein Ansmusterung zu Hofe gewesen, hat sein mögen. Habe beineben ein gnädigen Fürsten und Herrn gehabt, beides an dem Herzogen und jungen Herrn. Wann ich mich denn auch bald auf Wirthschaft beflissen, so hat man das Korn dies 63 Jahr den Scheffel zu 20 Weißgroschen, Weizen zu 30 Weißgr., Gerste zu 16 Weißgr., Habern den Scheffel zu 10 Weißgr. gekauft.

Die Ursachen aber, warum mich mein Herr Vater in so wenig und nicht fast zwei Jahr wieder abgefordert, ist diese: Demnach IFG. der alte Herzog Herrn Leonhard Krenzheim die Zeit Hofprediger, ziemlichen gram und gar nicht leiden konnten, hatten IFG. ein Pasquillum gemacht, welcher auf Herzog Heinrich sowohl den Hofprediger ging, da ich mir diese letzte Vers behalten:

Alles Unglück und Zwietracht
Zwischen mein Sohn Herzog Heinrichen hochgeacht
Das richt alles der Suppen-Pfaffe an,
Der verlaufne fränkische lose Mann.

Welchen Pasquillum ich auf den Predigtstuhl in die Schloßkirchen legen mußte, damit Herr Leonhard ihn gewiß bekommen möchte. Wie Herr Leonhard auf den Predigtstuhl steiget, findet er den Zettel, welcher ziemlichen lang war, wird darüber erzürnet; wie er das Evangelium soll lesen, liest er den Pasquillum. Darüber werden IFG. Herzog Heinrich ergrimmet. Nach gehaltener Predigt halten IFG. Examen, da denn bald meine Verräther da waren und sageten, daß ich es gethan hätte, sonderlichen aber auf Befehlich IFG. meines Herrn. Darauf schicken IFG. Herzog Heinrich so bald nach meinem Vater, verweisen ihm Solches, mich von Solchem abzuhalten. Wann denn der Herr Vater bericht worden, daß ich es auf Befehlich IFG. thun müssen und ich auch als ein Kind nicht verstanden, hat mich mein Herr Vater bei IFG. Herzog Heinrich unterthänig angegeben mich vom Hof wegzunehmen, denn ihm nicht lieb, daß zwischen den Fürstlichen Personen Uneinigkeit sollte gestiftet werden, mit welchem IFG. Herzog Heinrich zufrieden gewesen. Dies ist ungefährlich, was mir in meiner Kinderjugend diesmal und in meinem ersten Dienste an dem Liegnitzischen Hofe begegnet und widerfahren ist. Habe diese zwei Jahr über ungefährlichen 7 Thlr. 21 Wßgr. Geld von Haus bekommen.

Bin aber nicht gern heimgezogen, denn ich allbereit des Hofwesens gewahr worden. So hatte ich auch ein Anfang zu Studiren, konnte also

Lateinisch schreiben und lesen, daß ich mir Essen und Trinken konnt Lateinisch heißen geben, konnte auch den kleinen Catechismus Lutheri auf ein Nägelchen auswendig, sowohl das Rosarium und etliche Psalmen.

Anno 63 ist unterdeß der Herr Vater mit JFG. Herzog Heinrich ins Land Preußen gezogen und 9 Wochen nicht einheimisch gewesen. Habe mir auch allhie zum Memorial geschrieben, wie theuer das Getreide sei gekauft worden, als den Weizen zu 32 Wßgr., das Korn zu 21 Wßgr. die Gerste zu 17 Wßgr., den Haber zu 11 Wßgr.

Wie ich nun aus oberzählten Ursachen aus dem fürstlich Liegnitzischen Hofe wieder genommen, hat mich der Herr Vater bald in Preußen zu dem alten Markgrafen schicken wollen, daß ich mit dem damalen jungen Hern studiren sollte, inmaßen FG. der alte Markgraf dem Herrn Vater, als seinem alten Diener, bewilliget hatte, da er in Preußen war gewesen, mich gern aufzunehmen. Wie es aber bei lieben Kindern pflegt zuzugehen, daß die Mütter dieselbigen nicht gern weit von sich lassen, sondern allezeit lieber bei sich behalten, sie lernen auch was sie wollen, also ist es mir auch ergangen, daß mein liebe Frau Mutter mich, als damals noch ein Kind zu rechnen, nicht ziehen hat wollen lassen; ungeacht daß FG. der alte Markgraf geschrieben, mich vor ein Sohn aufzunehmen und mich zu halten als JFG. eigenen Sohn, hat es doch bei der Frau Mutter nichts geholfen, sondern sie hat bei mein Herrn Vatern angehalten, daß er mich nicht fortschicken wolle; darüber er sich also bereden lassen und mich daheim behalten, und also aus wohlmeinendem väterlichen und mütterlichem Herzen und tacite mein Glück verhalten, welches mir Gott ohn Zweifel gegeben und verliehen hätte, wann ich an diese Ort kommen wär. Muß aber nunmehr gedenken, daß es nicht Gottes Wille gewesen; denn sonst, wann es Gott hätte haben wollen, wäre Solches wohl geschehen, auch wenn es gleich wider meiner Eltern Willen hätte geschehen müssen. Danke aber Gott und meinen lieben Eltern vor ihre treue Vorsorge, daß sie mich nicht so leichtlichen verworfen und, wie zu sagen, ausgeschlagen haben.

Nach Diesem hat mich mein Herr Vater einheimisch gehalten und mich zum Dorschreiber gehen lassen.

Demnach aber bald Anno 63 allerhande Reisen sind vorgelaufen, daß mein Herr Vater mit FG. Herzog Heinrich verreisen müssen, hat er mich gemeiniglichen mitgenommen. Als wie den 28 Decembris hat Fräulein Catharina, Herzogin zur Liegnitz, FG. Herzog Casimir zu Teschen geheiratet, da die Hochzeit zu Liegnitz gewesen; wie denn auch zur selbigen Zeit König Maximilian der ander, auch Römischer Kaiser, zur Liegnitz ankommen. Ingleichenso haben JFG. Herzog Heinrich auch dieselbige Tag taufen und das Fräulein Emilia heißen lassen, da ich denn habe vor Edelknabe in einem Sammeiröcklein, wie dieselbige Zeit bräuchlichen, aufwarten helfen müssen. Nach Verrichtung solcher Zusammenkunft von

Kaiser, Fürsten und Herren, welche Gasterei über 14 Tag gänzlichen währet, bin ich mit meinem lieben Herrn Vater hinwieder heimgezogen und mich des Schreibens, Lesens und anderer adelichen Tugenden, dazu mich meine Eltern zogen, beflissen.

Hierbei erinnere ich mich, daß man Fräulein Catharina des Morgens vom Tische in einem Stuhl wegtrug; im Tragen begegnet dem Fräulein die Balthasar Arleben, ein Spiegelin, welche vor 14 Tagen geheirathet hatte; fraget die Hofmeisterin, was dem Fräulein sei. Die Hofmeisterin giebt ihr was zu verstehen, wie es mit Bräuten zugehet, spricht sie, daß ich es höret: „O gnädiges Fräulein, es war mir das erste Mal auch also, es wird der Ehe nichts schaden; wann Ihr es gewohnet werdet, so werdet Ihr nichts danach fragen." Also ward das gute Fräulein von der jungen Frauen getröstet.

Kurz nach Verfließung des 63 Jahres sind IFG. Herzog Heinrich, sammt derselbigen Gemalin und Frauenzimmer, in Franken nach Anspach und Stuttgart gezogen, neben einem reisigen Zeug ungefährlichen etliche 60 Roß und etliche Wagen, darunter 6 Spießjungen, drei klein und drei groß, gewesen, bin ich, Hans Arleben von Kaltenwasser und ein Retschin, ein Böhme, die kleinsten gewesen. Wann ich aber des Reitens ungewohnet, auch die Zeit bräuchlichen, daß die Jungen in Schweifen [1]) haben reiten müssen, habe ich es nicht vollenden mögen, sondern habe mich letztlichen zu Herrn Vatern auf den Wagen setzen müssen und ist ein ander an mein Stelle gebraucht; nichts weniger habe ich mich täglichen im Aufwarten IFG. erzeiget.

Dieß muß ich allhie erwenden, daß demnach IFG. Herzog Heinrichs Gemal mit schwerem Leibe gewesen, ist IFG. in einer Haiden, da auf 3 Meilen kein Dorf gewesen, übelauf geworden, daß also kein anderes zu befahren gewesen, denn daß IFG. werden eines Kindes genesen, oder aufs wenigest übel gehen. Sind IFG. Räthe und Alle zumal in großem Kummer gewesen, weil allda weder Wasser noch Töpfe vorhanden, oder etwas hat bekommen mögen. Man hat ein Feuer gemacht weil es kalt gewesen, die Herzogin auf Betten geleget, so auf dem Rüstwagen mitgeführet worden, und dies was möglichen gethan; welche Krankheit sich bis in die fünf Stunden verzogen und gar nicht wissen mögen, wie es Gott machen würde. Herr Leonhard Krenzheim, ein Franke, ist diese Zeit Hofprediger gewesen; hat gänzlichen darauf gestanden, daß er hätt sollen Bademutter sein, welcher auch muthig dazu war. Gott schicket es aber, da man daucht, die Noth wäre am größten, daß es in einem Augenblick mit der Fürstin besser ward, und zogen also nach dem bestellten Nachtlager fort, und kamen IFG. etliche Stunden in der Nacht

[1]) Steigbügel, die nicht in der Mitte des Sattels, sondern vom Sattelknopf niederhängen.

dahin, und kamen IFG. hernach über etliche Tag frisch und gesund zu Roth, allda der Markgraf wegen der Sterben Hof hielt, an. Wie sie nun allda etliche Tage stille gelegen, sind IFG. hernach ins Land Würtemberg gezogen, gen Stuttgart, und nachmales von dannen wiederum zurück gen Roth; haben bis in die dritte Wochen allda stille gelegen. Wann aber sich wieder mit der Herzogin auf den Weg zu machen, nicht zu wagen gewesen, sind IFG. allerseits zu Roth geblieben, und das ganze Hofgesinde wieder nach Liegnitz geschicket. Es sind aber IFG. die Herzogin hernach genesen und zu Roth ein jungen Herrn gebracht, und hernach aufs Jahr 'rum wieder mit Freuden gen Liegnitz zugelangt.

Sonsten haben sich bei diesem Zuge viel seltsam Sachen zugetragen, welches ich nicht alles erzählen kann, aber so viel habe ich auf gemeldter Reise gesehen, zu Dresden und vornehmen Orten, daran ich mein Leben lang zu gedenken habe, und einer auch sobald nicht sehen wird.

Es hat Kurfürst Augustus im Reinzug mit meinem Herrn Vatern, welche beide gute Renner und Stecher gewesen, ein Treffen mit einander gethan, jedoch gar heimlichen und fast daß es Niemandes als die Kur- und Fürstlichen Personen gewußt.[1]) I. Kurf. Gnaden haben meinem Vater den Küriß selbst angeleget und gesehen, daß er wohl verwahret würde. Wie sie nun zusammenrennen, treffen sie beide einander als gute Renner wohl. Wann aber der Kurfürst so ein schweren Spieß führet, den ihrer zwei dem Kurfürsten nicht wohl einlegen mochten, hat der Spieß den Kurfürsten etlichermaßen überwogen, dazu denn der Stoß, den I. Kurf. G. von meinem Vatern bekommen, auch geholfen, daß also I. Kurf. G. fallen. Mein Vater aber sonsten, ungeachtet daß der Kurfürst seiner auch nicht fehlet, wohl hätte sitzen bleiben können, weil er aber sah, daß der Kurfürst[2]) fiel, begab er sich auch in den Fall, sam es das Ansehen hätte, I. Kurf. G. hätten ihn runter gerannt; welches hernach dem Kurfürsten eine sonderliche Freude gewesen, auch gesagt, dies soll sein letztes Treffen sein. Verehret meinem Herrn Vatern eine Kette vor 70 Fl., neben dem Kurfürstlichen Bildnis, weiset ihm hernach große Schätze, bot dem Vater an, er soll I. Kurf. G. um etwas bitten, es soll ihm unversaget sein. Der Vater aber bat nicht mehr, er woll sein gnädiger Kurfürst sein und bleiben. Darauf erboten sich I. Kurf. G. hoch.

Weil ich aber bei diesem Allen gewesen, verehret I. Kurf. G. mir einen Doppelfloren. Bin also hernach aus Franken mit dem Herrn Vatern und anderm Hofgesinde anheim gezogen.

Bin dies Jahr Anno 64 von meinem Herrn Vatern gekleidet worden in Barchent. Es hat meine Frau Mutter dies Jahr wieder in Sechs-

---

[1]) fehlt A.

[2]) CFG. A.

wochen gelegen und ein Tochter geboren, welche Eva getaufet worden. Bin sonsten dies Jahr mit dem Vatern 'rum gezogen und auf ihn gewartet, als ein Junge pfleget zu thun, wie ich denn mit ihm zur Schweinitz bin gewesen, da Herr Matz Logau allda zum Hauptmann ist eingeführet worden. Das Getreide hat man dies Jahr gekauft, als den Weizen zu 1 Thl., das Korn zu 24 Wßgr., die Gerste zu 18 Wßgr., den Habern zu 10 Wßgr.

Des ausgehenden 64 Jahres und 65 Jahr bin ich daheim gewesen und zum Pfarr in die Schule gegangen, auch vom Herrn Vatern in der Wirthschaft zuzusehen unterwiesen und dazu gehalten worden, und beineben, wann der Vater verreiset, ihm als ein Junge aufgewartet und zu Roß mit geritten und gefahren, wie es des Herrn Vatern Gelegenheit gegeben hat.

Das Getreide hat man dies 65 Jahr gekaufet, den Weizen zu 1 Thlr. 4 Wßgr., das Korn den Scheffel zu 29 Wßgr., die Gerste zu 26 Wßgr., den Habern zu 16 Wßgr.

Anno 66, Donnerstag nach Cantate, bin ich von meinem Herrn Vatern in die Schule zum Goldberg gethan worden, daß ich allda habe studiren sollen und von Balthasar Thiemen, Pfarrhern zu Mertschütz, dahin geführet worden. Habe meine Stube im Collegium gehabt neben Christoph Kreckwitzen zu Wirrwitz, aus dem Glogischen. Unser Pädagogus ist gewesen Balthasar Tecke von Glogau, ein gelehrter Mann. Bei Hans Hellmerich bin ich zu Tisch gegangen, habe bei solcher Schulen auch ein groß Vortheil gehabt; dann mich alle Präceptores, [1]) wegen meines Herrn Vatern, hoch und werth hielten. Ward fleißig unterwiesen, daß ich auch innerhalben 5 Vierteljahren, zu dem was ich vor konnte, lernet, daß ich dies, was meine Nothdurft, Lateinisch reden, ein Argument auf ein halben Bogen machen konnte und doch die Zeit über zu Goldberg nicht einen einigen Schilling erlanget, außer daß mich Magister Barth, welcher mich sonderlichen in Acht nahm, mit einer Ruthe auf die Hände schmiß, da ich sollte den Terentium recitiren, welchen ich dieselbige Stunde nicht gelernet hatte, sagend: „Lernet ein andermal, oder ich werde Euch die Hosen unterziehen."

Weil aber allbereit in meinem Haupte das Hofwesen, bei welchem ich zuvor gewesen, steckte, hatte ich nur mehr Lust zu Reiterei, als zu Büchern, und war mein Herz mehr dazu geneiget, als zu fleißigem Studiren. Derwegen machte ich allerlei Anschläge, wie ich möchte von Goldberg wegkommen. Es wollt aber bei meinem Herrn Vatern nicht sein, sondern

[1]) Precepter A.; ebenso später.

ward allemal ermahnet, ich sollte zum Studiren Lust haben; da ich sie nicht hätte, so würden die Präceptores mir dieselbigen kaufen mit guten Ruthen. Letzlichen aber werde ich am Fieber krank, darauf werde ich anheim geholet, es war mir aber nicht so sehr, als ich nachgehend mich stellte. Wie ich nun einmal anheim kam, da war es bald aus; denn es sonsten auch zu Goldberg die rothe Ruhr regieren anfing. Derwegen behielt mich der Vater anheim, habe also, wie man pfleget zu sagen, die Schule durch den Bauch gestochen, und dies, was ich in 5 Vierteljahren gelernet, in vierzehn Tagen wieder vergaß.

Sonsten habe ich die Freiheit zum Goldberg gehabt, daß ich habe mögen auf die Hochzeit, so oft ich gebeten worden, gehen, welches die Anderen nicht gehabt. Weil dann damales der alte Albrecht Bock schöne Töchter gehabt und sie oft in die Stadt zu Bürgerhochzeiten geladen wurden, habe ich neben Hans Schweinitz, Freiherrn auf Faulenecke, welcher damals zum Goldberg studiret, gemeiniglichen eine Jungfrau führen müssen. Wann Solches geschahe, dauchte ich mich in meinem Sinn, ich müßte ja ein tapfer Kerl sein, weil ich zu Diesem gebraucht ward, da doch sonsten viel größere gewachsene Gesellen vorhanden waren und diese Würde, nicht bekommen [1]) mochten. Sonderlichen erhub mich auch dies, daß des Herrn Bocks Tochter, Jungfrau Käthlein, etliche Worte Latein konnte reden, und wann sie mir eines Lateinisch zutrank, daß ich ihr antworten konnte, wußte ich nicht anders, ich könnte soviel Latein, als ein Doctor und wär nun gelehret genugsam.

Habe sonsten von jungen Leuten gute Gesellschaft gehabt; denn damal sind, Herren und Adelspersonen, über 140 Studenten allda gewesen, ohn die anderen, dero über 300 gewesen. Es ist der junge Jorge Landeskron von Ausch auch allda gewesen und letzlichen zu mir in meine Stuben und Kammer gezogen. Weil er aber ein roh Kind und zum Studiren gar nicht tauglichen, habe ich manche Kurzweil angerichtet. Denn er aß gern Honig. Wann ich nun zu einem Jungen was hatte, gab ich Landeskron ein Honigschnitte, so raufte er sich, so lange ich wollt, mit demselbigen Jungen. So hatte er denn zweierlei Schaden, ward flasch [2]) zerschlagen und auch dazu gestrichen; welches mir denn wohlgefiel, aber Landeskron fraget nichts danach.

Es hatte sich Bischof Logau gegen meinen Vatern erboten, er wolle mir das Gut Bischdorf zum Studiren, oder 500 Thlr. jährlichen geben, wo mich mein Herr Vater studiren wollt lassen. Weil aber der Herr Vater Beifahr getragen, daß ich päpstlichen werden möchte, hat er es dem Bischof abgeschlagen, sonderlichen, weil der Bischof begehret, daß sich der

---

[1]) kommen A.

[2]) arg; nd. flätsch.

Herr Vater vor obligiren sollte, daß, wenn ich von der Universität heimkäme, dem Bisthum vor allen andern dienen. Woran es sich aber gestoßen, daß es nicht vor sich gegangen, ist mir gar nicht wissend, anders als aus obigen Ursachen.

Es hat mir der Herr Vater in die Schule zur Zehrung mitgegeben 2 Thl., dabei daucht ich mich reich sein. Item vor Bücher 22 Wßgr., und ließ mir ein Sammet-Barett machen. Wann ich es aufsetzte, dies nur am Sonntag und auf Hochzeit geschah, vermeinte, ich wär nicht ein schlecht Geselle. Mein Frau Mutter schicket mir einst 2 Fl. Ungr. und ein lange weiße Feder. Die hub ich fleißig auf in meiner Laden und steckte sie nur auf Hochzeit auf. Weil ich aber des Tages sie oft beschauet, so vermeinet ein Student vom Goldberg, so bei mir in der Stuben war, es würde der Fl. Ungr. viel mehr allda vorhanden sein; macht sich bei Nacht, wie er unsinnig würde, schläget nicht allein meine, sondern ander Laden mehr auf, treibet es so lange, bis wir aus der Kammer weichen; stiehlet mir danach die zwei Fl. Ungr. und etwa zwei Thaler Geld, welches meine Semmelheller waren. Da ward ich alles meines Schatzes beraubet, durfte es weder dem [1]) Präceptor, noch der Mutter klagen. Es lieh mir Hans Zedlitz von Sieben Eichen 1 Thl., daß ich wieder Geld hatte. Der Geselle aber, so es gestohlen, machte sich vom Goldberg hinweg.

Es gab der Vater von mir ein Wochen-Kostgeld vierzehn Wßgr., und sollte mir ein Tag nicht mehr, denn als vor 6 Heller Bier über die Ordinaria bei Tisch geben, aber ich hieb gleichwohl über die Schnur, daß ich die Zeit über, so ich zu Goldberg gewesen, im Losement dem Vatern gestanden habe 64 Thl., wie sein Register ausweiset. Und bin diese Zeit über zum Goldberg in Barchent gekleidet worden, und ferner einen barchenen Leib mit Damaschken Ermeln und ein Korduan Koller, klein zerschnitten, Hosen mit braunem Harnisch [2]) ausgezogen und einen alten Tschamelottnen Mantel mit Sammet gebrämet und ein Sammet-Barett, darin ich mich nicht der Schlimmest zu sein dauchte. Wollt mir wünschen, daß ich nicht meinem, sondern meines Herrn Vatern und Präceptoren Köpfen gefolget und im Studiren fortgefahren, es sollte mir sehr ersprießlichen sein gewesen, muß aber gedenken, daß es Gott nicht hat wollen haben, und also sein Will und Vorsehung nicht gewesen. Denn sonsten menschlichen davon zu reden, habe ich bald Anfanges gute Mittel bei großen Potentaten, Fürsten und Herren vor mir gehabt, daß es wohl seinen Fortgang mit dem Studiren hätte erreichen können, wenn es Gott hätte haben wollen.

---

[1]) fehlt A.

[2]) grobes Zeug.

Wie nun zuvor gemeldt, bin ich aus der Schulen wieder anheim kommen, und hernach alle meine Lust auf das Waidwerk geworfen, darin ich mich täglichen gebraucht in der Zeit, mit Sperberreiten, Gänsen und Antvogel Stellwerk, Windreiten die Zeit zugebracht, in der Wirthschaft aber, wie zuvor gemeldt, meinem Herrn Vatern zugesehen und ihm aufgewartet, mit ihm geritten und gefahren und sonsten, wie es sich einem Jungen gebürt, bezeiget, mich auch im deutschen Schreiben geübt; habe dem Herr Vatern alle Copeien seiner Schreiben abgeschrieben. Bin also nicht viel müßig gegangen, sondern stündlichen zu thun gehabt. Damit habe ich also in Gottesfurcht dieses 66 Jahr zu Goldberg, auch das 67 was mit berühret, zugebracht, und ist dies 66. Jahr der groß Zug in Ungarn gehalten worden.

Das Getreide hat dies Jahr gegolten und ist gekauft worden: Weizen den Scheffel zu 1 Thlr. 6 Wßgr., Korn zu 1 Thlr. 2 Wßgr., Gerste zu 32 Wßgr., den Habern zu 20 Wßgr., welches man vor ziemliche Theurung gehalten, sonderlichen weil groß Kriegesrüstung im Land gewesen und also von fremden Nationen Durchzüge sind beschehen.

Anno 67, weil ich, wie gemeldt, aus der Goldbergischen Schulen anheim kommen gewesen, hat Herzog Wenzel der alte zu Teschen ein Fräulein von Sachsen, Herzog Franzes Tochter von der Lauenburg, geheiratet und ist das Fürstliche Beilager um Martini zu Teschen gehalten worden. Wann aber der gemeldte Herzog von Teschen JFG. Herzog Heinrich gebeten, meinen Vater dahin abzuordnen, daß er die ganze Hochzeit bestellt und Obermarschall wär, hat sich mein Herr Vater, dies zu unterfangen, von Herzog Heinrich bereden lassen und sich nach Teschen begeben, da ich mit ihm, sowohl mein Vetter Siegmund Schweinichen von Prinsnig, als junge Aufschößling mitgeritten, jeder mit 2 Rossen, und habe dem Vater aufgewartet, welcher sein Losement zu Teschen in der Stadt in zwei Häusern gehabt und ward der Vater wohlgehalten und ging Alles durch seine Bestellung, auch mit Annehmung der Braut, da bis in die 200 Roß entgegen ritten, und allenthalben Reden, Danksagung bei Ueberantwortung der Geschenke und sonsten. So ward ich auch als ein junger Geselle wohl verhalten, mochte in Küche und Keller fordern, was ich wollte.

Es hat Herzog Franz, der Braut Herr Vater, über 100 reisige Pferd wohlgeputzt, FG. Herzog Heinrich hatten über 150 reisige Roß, alle mit gelben Federn, sonsten auch mit Pferd und Mann wohl geputzet, und ward also die Hochzeit in großen Freuden, welche 8 Tage währte, vollendet. Dies denn meinem Herrn Vatern groß Mühe gegeben hat.

Wie nun Fürsten und Herren wegziehen an dem 6 Tag, und der Her-

ren Fürsten Reiter waren aufgesessen und IFG. Herzog Heinrich wegziehen wollen, erstachen IFG. Trommeter einander zu Teschen am Thor, daß der eine auf der Wahlstatt liegen blieb. Der Thäter kam davon, ward aber hernach, mit großer Herren Vorbitte, überlängst von Herzog Heinrich wieder zu Gnaden angenommen. Wie der Herr Vater den 8 Tag nach der Hochzeit wegzog, ward ihm 30 Thlr. vor Auf- und Nieder-Zehrung gegeben, und ein Becherlein, welches die Stadt Jägendorf dem Herzog in der Hochzeit verehret hatten und gestanden 28 Thlr., vom Herzog zu Teschen geschenket vor seine Mühe. Welches zwar vom Fürsten ein Spott der kleinen schmälichen Verehrungen war, jedoch, weil es nicht besser zu geben vorhanden, mußte der Herr Vater damit vorlieb nehmen, und habe zum Gedächtnis solchen Becher noch. Dem Vater aber gereuet Solches fast sein Lebetage, der großen gehabten Mühe, auch dabei Gefahr, daß er wegen der geringschätzigen Verehrung sich so weit hatte begeben. Mir aber ward ein Rosenobel vom Herzog auf den Ermel gebunden, zu einer großen Gnade. Bin also neben dem Herrn Vatern wiederum mit guter Gesundheit anheim kommen.

In gemeldtem 67 Jahr hat mir der Herr Vater mein erst Schwert gekauft, davor er gegeben hat 34 Wßgr., welches ich mir zum Gedächtnis vermeldt habe. Bin also förder daheim mehrtheils gewesen und in meinem vorgenommen Waidwerk mein Zeit zugebracht. Habe damales noch kein Wein getrunken, sondern mich allezeit nüchtern gehalten und in Gottes Namen als ein frischer junger Geselle dieses 67 Jahr beschlossen. Und ist das Getreide gekauft worden: Weizen den Scheffel zu 1 Thlr. 4 Wßgr., Korn zu 1 Thlr. 2 Wßgr., Gersten zu 30 Wßgr., Habern zu 16 Wßgr. Gott gebe ferner sein Segen.

Dieses 68 Jahr fange ich in Gottes Namen wieder in den Orden, wie ich es zuvor gelassen, an, habe [1]) mich bei mein Eltern aufgehalten und dies, was sie mir befohlen, als ein gehorsames Kind gethan, und mich mit Aufwarten und sonsten erzeiget. Denn als Anno 68 Fräulein Elena, Herzogin zur Liegnitz, mit Herrn Siegmund Kurzbach auf dem Fürstlichen Haus Liegnitz Hochzeit gehalten, bin ich von IFG. Jungenweise zum Aufwarten erfordert worden. Da die Polacken mit großer Pracht, wie denn sonderlich Herr Hans Panaffzicki, sind ankommen, und ist die Hochzeit mit großen Fürstlichen Ceremonien angefangen und verbracht worden.

Eines muß ich gedenken, dabei ich bin gewesen. Den ersten Abend, wie sich Braut und Bräutigam zusammengeleget haben, und sich nun die

[1]) fehlt A.

Fürstlichen Personen auch zur Ruhe geben wollen, indessen führet die Braut im hohen Zimmer, gen Schloß Raunstein, ein groß Geschrei an: „O herzer Herr Siegmund!“ und das gar oft wiederholet. Wann ich denn als ein Kammerjunge in IFG. Zimmer aufwarte und die Herzogin das Geschrei höret, heißt sie mich Lichter anstecken, läuft in dem engen Gang hin nunter schlägt in der hintern Thür an, schreiet: „Herr Siegmund, seid Ihr thöricht, schonet doch, meinet Ihr, Ihr habet eine Viehmagd bei Euch?“ Herr Siegmund kehret sich nichts daran, bis letzlichen Alles stille ward (wie wohl zu gedenken ist, was die Ursache des Stillschweigens gewest sei); also zog die Herzogin nach dem Stillschweigen wiederum ab. Auf dem Morgen hielt die Herzogin den Herrn Kurzbach bald das vor und fraget, warum er nicht aufgemacht hätte. Der Herr Kurzbach saget, er hätte es nicht gehöret, weil er gebalzert hätte wie der Auerhahn, und gab ein Lachen daran und ging davon. Es wollte sich hernach ferner kein Geschrei erheben, sondern die Hochzeit ward in allen Freuden verbracht.

Nach solcher Hochzeit bin ich ungefährlichen drei Wochen wieder zu Haus gezogen und habe daheim, wie zuvor, in meinem Waidwerk, Versorgung des Herrn Vatern Wirthschaft und was ich sonsten auf Befehlich des Herrn Vater fort continuiret, und das 68 Jahr daheim zugebracht mit Schreiben und Lesen, wiewohl mehr zur Liegnitz, als zu Mertschütz. Bin dies Jahr von meinem Herrn Vatern in Barchent gekleidet worden, und ungefährlichen zwei Liegnitzische Mark Geld zur Zehrung bekommen; und habe solches Jahr also vollendet und zugebracht. Das Getreide hat man kauft in diesem Jahre: den Weizen zu 27 Wßgr., das Korn zu 20 Wßgr., die Gerste zu 18 Wßgr., den Habern zu 15 Wßgr. und ist ein wohlfeil Jahr gewesen.

Anno 69 habe ich solches Jahr in Gottes Namen daheim wieder angefangen, Gott gebe mit Freuden, und verleihe mir Glück zu allem meinen Vornehmen, behüte mich aber vor allem Unglück und Bösen.

In der künftigen Fasten sind IFG. Herzog Heinrich auf einen Landtag, oder wie es die Polen nennen, einen Racas, ungefährlichen 90 Meilen, zu Lublin, von den Polen gehalten, von Liegnitz ausgezogen, dieser und keiner andern Meinung und Anschlages, denn weil König Siegmund ein alter Herr, daß IFG. nach des Königs Tode zu einem König in Polen möchte erwählet und gekrönet werden. Wie IFG. denn starker Hoffnung, auch Vertröstung von ansehnlichen Herren bekommen hatte, daß sie [1]) damalen bald von den Ständen in Polen zu einem

[1]) fehlt A.

Könige erwählet, nach des Siegmundes Tode in sein Fußtapfen zu treten, würden.

Darum sich denn IFG. auch stattlichen ausrüstete, mit einem reisigen Zeuge, 80 Roß stark, und sonsten vielen Wagen, daß also IFG. über 150 Roß gehabt, beineben zur Guardia 16 Trabanten mit Hellebarten und sonsten allenthalben wohl geputzet. Allda mein Vater und ich neben ihm auch mitziehen müssen, und ich bin gleich vor ein Halbsäbeler, jedoch mein golden Ketten am Hals, die Wehr aber mehrentheils unter dem Arm, als umgegürtet getragen. Habe nichts weniger aufgewartet und IFG. den Zug, nebst sonsten 6 vom Adel, das Essen tragen helfen. Habe bei meinem Vatern im Wagen gefahren, außer des Einzuges zu Lublin, hat der Vater sowohl ich reiten müssen, da IFG. uns Roß geliehen.

Und hat mich der Vater auf solcher Reise gekleidet: ein barchent Wammes, mit Sammet verbrämet; item, ein paar deutsch ausgezogen Hosen, die ein Hose gelb und die andere schwarz, mit Taffet ungefährlichen 16 Ellen durchzogen. Desgleichen waren die Strümpfe auch von Bockfellen, und einen schwarzen Rock mit Falten dazu. IFG. hatten 80 Roß, wie gemeldt, wohl geputzet, alle mit gelben Federn, und die Jüngern alle in Sammetmützen, sowohl 9 Spießjungen, darunter drei kleine Jungen, so schwarze Sammetmützen mit goldenen Posamenten gebrämet, ingleichen die Sturmhauben. Ihre Roß waren mit gelben Federn und großen Federbüschen geschweift, daß man die Jungen von vornen zu nicht wol sehen konnt, und hatte jeder ein Panzerkette am Halse vor 1000 Fl. Ungr., sowohl silbern Dolch und Schwert, und führeten Schäftlein.

Hernach die andern drei Jungen waren ingleichen in schwarze Sammetröcke, mit Silberposament gebrämet, gekleidet; führeten lange vergoldete Röhre, ihre Roß waren mit gelben und schwarzen Federn geschweift, sowohl die Sturmhauben mit großen Federbüschen, und hatte ein jeder von großen Gliedern Ketten um, so unter 500 Fl. keiner nicht hatte; sowohl silbern Dolch und Schwert. Das dritte Glied Jungen waren was stärker, hatten Sammetgefaltene Röcke an und führeten gewundene Ketten, silberne Dolche und Schwerter; führeten seidene Hüte mit gelben Federn und führten Spieße, daran die Eisen vergoldt waren.

Es zog auch Herr Hans Paraffzicki mit IFG. zu Lublin ein, wie er denn auch den ganzen Weg mit IFG. zog. Der hatte auch über 80 reisige Roß, welche alle blau und roth gekleidet waren. Der König schickte zwar Herzog Heinrich heraus entgegen über 300 Pferd stark und ward vom Könige und anderen Herren hoch und wohl empfangen, auch in die Stadt Lublin in zwei Häusern einlosiret, da doch des Kaisers Maximilian Gesandten vor der Stadt lagen, wiewohl IFG. Roß auch mehrtheils vor der Stadt stehen mußten. Es lagen IFG. bis

in 10 Tag allda, ehe der König IFG. nach Hofe fordern ließ; inmittels besuchten IFG. täglichen die Polnischen Herren.

Am 10 Tag, wie gemeldt, um 12 Uhr, welches an einem Sonntag war, schicket der König die ansehnlichen Polnischen Herren, ungefährlichen 30 zu Roß, und lassen IFG. auf die königliche Burg fordern. Allda reiten IFG. auf einem schönen Roß, mit einer schwarzen sammeten Decken bedecket, von Gold und Silber sonsten gesticket, gen Hof, die Polnischen Herrn aber alle vor IFG., außer der Weihbischof ritt IFG. zur rechten Hand, Herr Hans Paraffzicki zur linken Hand, mein Herr Vater aber und der alte Hans Zedlitz von Conradswaldau, so Hofmeister-Stelle hielten, neben dem Kanzler Hans Schrammen, zunächst vor IFG. In welchem Hinaufreiten so ein großer Gedrang gewesen, sonderlichen wie IFG. in die königliche Burg kommen und absteigen sollen, davon nicht zu sagen, daß also des Königes Guardia nicht wohl hat Platz machen können, daß IFG. nur haben 'nauf ins Königes Zimmer kommen mögen.

Es ist zwar der König IFG. bis an die Stiegen aus seinem Zimmer entgegen gegangen, welcher ein Zobelpelz mit schwarzem Tuch überzogen anhatte, und hatte ein große, hohe Mütze von Marder auf; zog zwar die Mütze Anfangs ab, setzte sie aber bald wiederum auf, nahm IFG. bei der Hand und führte IFG. in ihr königliches Zimmer. Allda sind die Herren bei drei Stunden an einem Fenster bei einander gestanden, daß sie im Schloß Jedermann hat sehen mögen.

Wann denn IFG. dem Könige auf einem Wagen zween Löwen in einem hölzern Gegitter mitgebracht, haben IFG. dieselben auf die Königliche Burg führen lassen und unter das Fenster gerücket, wo der König mit IFG. gestanden, welche IFG. dem Könige selbst überantwortet haben. Bald hernach haben IFG. wieder vom Könige Verlaub genommen und ins Losement gezogen, da denn die Polnischen Herrn das Geleite IFG. mitgegeben.

Den dritten Tag hernach haben IFG. die andern Geschenke, so sie dem Könige mitgebracht, durch meinen Herrn Vatern, Hans Zedlitzen und den Kanzler überantworten lassen, welches ist gewesen ein Clenod mit einem weißen Adler, welches auf 2000 Fl. geschätzt worden. Von Crystallen ein Trinkgeschirr, wie ein Becher gestalt, mit Diamanten und Smaragden ins Gold versetzet; ist auf 500 Fl. geschätzet. Ferner ein Säbel mit einer ganz silbern und vergoldten Scheiden, auch mit Edelstein besetzet, so auf 300 Fl. geschätzet, und dann drei lange vergoldte Röhre, welche schön waren und 300 Fl. gestanden, beineben einer Handbüchsen, so am Sattel zu führen ist, hat gestanden 100 Thlr. Diese königlichen Verehrungen habe ich neben dem Kammerjunker in die Ueberantwortung vor dem Könige gehalten, welche Hans Schramm, Kanzler, mit

ener Lateinischen Oration überantwortet hat. Der König aber ließ Polnisch darauf Antwort geben und ließ durch schlechte Polacken solche Geschenke von uns abnehmen und wegtragen; wohin sie kommen, wußte Niemandes.

Es gedachte unter uns wohl keiner anders, es würde nun jeder eine golden Ketten davon bringen, aber nobis waren klein Fischlein; es bekam keiner nichts.

Nach solcher Ueberantwortung machten IFG. denselbigen Tag ein groß Banket und hatten die vornehmsten Polnischen Herren zu Gaste, welches zwar königlichen zuging. Diesen Tag habe ich den dritten Vorschneider an einer langen Tafel zum erstenmal gegeben und gemacht, so gut ich es vermocht, wiewohl ich von andern berühmet war, daß ich es hätte gut gemacht.

Nach Diesem, in zweien Tagen, hat der König noch eines IFG. erfordert. Was nun die Herren mit einander geredet, ist mir unwissend. Darauf hat der König IFG. auf den Abend bei der Tafel behalten. Weil ich denn aufgewartet, habe ich gesehen, daß es so ein schlechte Traction gewesen, daß auch der Herzog im Losement täglichen stattlicher speisen ließ, als damals der König. Es saß der König und IFG. neben dem Erzbischof nur allein, über einer ziemlich langen Tafel mit zwei Vorschneidern, und ward vom Könige IFG. nicht mehr denn einmal aus dem crystallenen Becherlein, den IFG. dem Könige zuvor verehren hatte lassen, zugetrunken. Darauf, nach der Mahlzeit, welche über zwo Stunden nicht gewähret, haben IFG. vom Könige Verlaub genommen, auch ferner den König nicht mehr gesehen.

Auf den Morgen hat der König IFG. zwei Zimmer [1]) Zobel und zwei Zimmer Marder verehren lassen. Meinem Vatern aber und Hans Zedlitzen, sowohl dem Kanzler, jedem zwei Zobel und zwei Marder, sonsten Niemanden nichts.

Wann denn eines Woiwoden Hochzeit vorfiel, dazu IFG. eingeladen worden, haben IFG. ihren ganzen reisigen Zeug und alle Wagen bis auf zwei Kutschen und drei Jungen von sich hinwieder nach Hause geschicket und der Hochzeit abwarten wollen.

Wie nun wir alle eine Tagesreise, also fünf Meilen, von Lublin an die Weichsel kommen, hat Hans Zedlitz einen Polacken zwei Jungen, jedoch mit der Jungen Willen, stehlen lassen, der Meinung, sie [2]) mit nach Schlesien zu führen, weil die Jungen Schlesier und gute Musikanten waren und sonsten auch auf allen Instrumenten musiciren konnten.

Dies wird der Polacke innen, jaget uns nach und überfällt uns in

---

[1]) zu 20 Stück.

[2]) fehlt A.

einem Flecken bei Nacht, läßt zu Sturme schlagen und will mit uns daran, oder seine Jungen wieder haben, denn er alles ausgekundschaft hat. Ob wir wohl ziemlichen stark mit Büchsen, wohl versehen, ward uns doch der Paß über das Wasser, die Weichsel, durch die Polacken verleget und funden sich, wie man sehen wollt, über 3000 Personen zusammen, kamen auch so weit, daß die Röhre auf einander gerücket wurden, auch also, wenn ein Schuß beschehen, unser Gebein nicht davon kommen wär. Letzlichen aber rückten wir an das Wasser, damit sie sehen sollten, daß wir die Jungen nicht mit nähmen. Indessen finden sie die Jungen hinter einer Feuermauer stecken. Sobald sie die Jungen wieder hatten, ließen sie uns ziehen und baten uns um Verzeihung; hatten Gottlob kein Anstoß mehr.

Man saget, daß IFG. diese Reisen über 24000 Thlr. gestanden habe und hat doch nichts ausgericht, als beim Kaiser Ungnade verdienet und das Geld verzehrt, und haben zu Lublin so geringe Losement gehabt, daß es auch daheim eine Sau besser hat; denn mein Vater und Hans Zedlitz der Alte lagen bei einander in einer Kammer, unter dem Dache, dabei ich und der junge Hans Zedlitz auch lagen, wie die Sau im Bochte. [1])

Es kommet zwar dem Herrn Vatern und mir unterwegens Post, wo der Vater sein liebes Weib und ich die Mutter lebendig sehen wollte, so sollten wir eilen, denn da wär sonsten des Lebens kein Hoffnung. Welches zwar meinem lieben Vatern und mir böse und traurige Botschaft waren, sonderlichen, weil ich wußte, daß ich liebes Hänslein war. Ob wir nun wohl gern geeilet, auch ein drei Tage eher hätten zu Hause langen mögen, konnte es doch wegen der Räuber, so eben auf IFG. Gesindlein warteten und die Silberwagen gern geplündert hätten, nicht sein, derwegen wir mit Schmerzen beim Hausen bleiben mußten, bis gen Kalisch, ist der Vater von dannen aus Tag und Nacht fortgefahren, und sind also den 13 Mai Anno 69 gegen Abend 5 Uhr, in der halben Uhr, [2]) anheim kommen und also bis in 11 Wochen außen gewesen. Wie wir aber zu Mertschütz in Hof kamen, da erfuhr der Herr Vater und ich die schmerzliche traurige Zeitung, daß sein liebes Weib, mein liebe Frau Mutter, den 2 Mai allbereit gestorben und den Sonnabend ver-

---

[1]) das Unterste vom Düngerstroh.

[2]) Der Verfasser zählt hier bereits nach der neuen Tageseintheilung in Stunden von 1—12 nach Mitternacht und Mittag (halbe Uhr), während er später noch mehrfach die alte Bezeichnung der Stunden von 1—24 Uhr nach Sonnenuntergang (ganze Uhr) gebraucht. Der Liegnitzer Rath hatte schon am 20 Juli 1568 einen Contract Behufs Herstellung einer neuen Uhr im Rathhause abgeschlossen, während in Breslau diese Neuerung erst 1580 eingeführt wurde. Indessen wurde in Liegnitz amtlich auch ferner nach der alten Uhr gezählt.

gangen, da wir heimkamen, gegen Mertschütz in die Kirchen begraben worden sei, welches gar nicht fröhliche Anheimkunft gab, sondern wollt zwar lieber vor mein Person gewünschet haben, daß mich die Polacken in ihrem vorgemeldten Ort hätten erschlagen, als daß ich diesen großen Herzenschmerzen Riß zu meiner Anheimkunft sollt erfahren, inmaßen es denn meinem lieben Herrn Vatern nichts wenigers ein Herzen brechendes Schmerzen und Verkürzung hernach seines Lebens war und gab. Wann ich aber auch zurückgedachte, ich wär ein Mensch und dem Tod unterworfen, auch daß es also Gottes gnädiger Wille und Vorsehung, derogestalt, daß mein liebe Frau Mutter im Abwesen meiner diese Welt gesegnen sollte, wäre, habe ich zwar, wiewohl mit Schmerzen, es Gott anheim gestellet und es ihm befohlen, und mit Schmerzen und Kummer und kindlichem Herzeleid das gebürliche und gebräuchliche Klagekleid angeleget, auch dies Jahr nicht allein mit Kleidern, sondern auch mit dem Herzen und Geberden ein christliches Trauern gehalten, mich auch, so viel möglichen, nicht von Haus begeben, sondern wo und was ich nur vermeiden habe mögen und nicht in meines lieben Vatern Sachen verreisen dürfen, mir sonsten nichts Liebes zu verreisen gewesen. Habe mehrtheiles des Waidenwerkes, Windreiten, Stellung auf Gänse und Antvögel gepflogen und sonsten ins Vatern Wirthschaft zugesehen, außerhalben, daß ich etliches Mal von IFG. gegen der Liegnitz zum Aufwarten erfordert worden, wann fremde Leute allda gewesen, und sonsten allhier im Lande etliche Ritte in der Nähe gethan.

Bald ausgehenden 69 Jahres ist IFG. Schuldwesen aufgewacht, daß also auf allen Orten gemahnet ist worden. Wann denn mein Herr Vater, wie landkundig, sich in Bürgenschaft vor IFG. hochverteufet gehabt und über 80000 Thlr. neben Andern in Bürgenschaft gestecket, ist er von einem Zedlitz von Wernersdorf gen Bolkenhain, neben Andern, wegen einer Summa Geldes ins Einlager gemahnet worden, da er mich dann an seiner Stelle geschicket, und habe neben Hans Ranzen zu Ansch, Hans Abschatzen zu Strachwitz und Franz Waldau zu Klein-Rosen unterschiedliche Male vier und fünf Wochen einliegen müssen, dadurch also gemeldtes 69 Jahr leichtlichen weggeflossen. Sonsten und außerhalben meinem großen Herzen Riß Leides, wegen meiner lieben Frau Mutter Absterben, hat es mir, als einem jungen Menschen, gar wohl gegangen, bin gesund und wohl auf gewesen, und also das 69 Jahr in Gottes Namen beschlossen haben, und habe dies Jahr von meinem Herrn Vatern zur Zehrung ungefährlichen 11 Thlr. 16 Wßgr. bekommen und bin ins Trauern gekleidet worden. Gott gebe ferner mit Glück und Freuden, was mir gut und seliglichen sei. Amen.

Bei diesem Verlauf habe ich mir auch vermerket, wie das Getreide gekauft ist worden, als einen Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 8 Wßgr., das

Korn zu 32 Wßgr., die Gersten zu 25 Wßgr., den Habern zu 12 Wßgr. und ist sonsten ein gutes fruchtbares Jahr gewesen.

Anno 70 fange ich in Gottes Namen an, der verleihe mir solches Jahr mit Glück und Freuden zu enden. Und bin also Anfangs mehrtheiles daheim gewesen, außer was ich von JFG. gegen der Liegnitz zum Aufwarten bin erfordert worden und sonsten, neben meinem Bruder, zu Nachbarn auf Hochzeiten, Kirmeß und Taufen, jedoch allemal dahin gebeten, gezogen, wiewohl ich kein eigen Pferd gehabt, sondern der Vater hielt meinem Bruder Jorgen zwei Pferde. So hatte der Herr Vater einen Zelter dabei, den lieh mir der Herr Vater und besorgte sonsten bei einem Bauern noch eins dazu, setzet also zum Reiten auf, wen ich hatte, daß ich also fortkommen mochte. Wann ich wieder heim kam, so braucht ich mich des Waidwerkes, dazu ich auch solche Lust hatte, daß ich davor nicht schlafen noch essen konnte. Hatte sonsten gute Zeit; begonnte mich auch damalen allbereit etlichermaßen um die Jungfrauen zu thieren [1]) und daucht mich in meinem Sinn Meister Fix zu sein. Hätte allbereit diese Zeit lieber ein Weib wollen nehmen.

Es bat mich Jorge Ecke um Johannis zu Gevattern; da ist sein Sohn Sebald getaufet worden, auf welchem Taufen ich vierzehn Tag zugebracht, aber nicht getrunken, sondern andere Kurzweil neben der Gesellschaft gebraucht, Butterstriezel gebraten, oder sonsten was Närrisches vorgenommen, und also guter Dinge gewesen und mit dem von Ecken gut Freund worden. Dies aber muß ich erinnern, daß ich mich, meines Wissens, im Wein noch niemals vollgesoffen hatte. Es trug sich aber zu, daß mein Herr Vater gute Wein im Keller hatte, und er ein Fahrt auf die Hochzeit ziehen sollte, hatte er Jungen zu sich erbeten, so mit ihm dahin reiten wollten. Darunter einer Kaspar Ecke von Tschewitz, welcher auch gar ein junges Blut war; mit dem nahm ich es im Wein an. Wie wir nun sehr tranken und ich des Weines ungewohnet war, währet es nicht lange, daß ich mich unter dem Tisch fand und so voll war, daß ich weder stehen, noch gehen und reden konnte, sondern ward also weggetragen als ein todter Mensch. Habe hernach zwo Nächte und zwei Tage nach einander geschlafen, daß man nicht anders gemeinet, ich würde sterben. Aber Gottlob, es ward besser. Inmittels habe ich es nicht allein gelernet, Wein zu trinken, sondern auch ziemlichen wohl gekonnt, daß ich wohl sagen kann, auch gemeinet, es wäre unmöglichen, daß mich einer vollsaufen könne, und habe es hernach stark continuiret. Ob es aber mich zur Seligkeit und guter Gesundheit gereichet, stelle ich an sein Ort.

---

[1]) handthieren, bekümmern.

Wann ich denn von IFG. Herzog Heinrich nunmehr stets zum Aufwarten gen Liegnitz erfordert ward, wann nur Jemandes Frembdes von Herrn allda anlangte, als bin ich auch von IFG., nachdem der allgewaltige Gott IFG. geliebten Herrn Vatern Herzog Friedrich den 3, Herzog zur Liegnitz und Brieg, so bis ins dreizehnte Jahr in der Custodia gesessen, durch den zeitlichen Tod abgefordert, den 15 Decembris zu [1]) derselbigen fürstlichen Begräbnis erfordert worden. Auf welcher Beigruft ich habe helfen Lichter tragen und meinem ersten Herrn das unterthänige Geleit zu IFG. Ruhebettlein gegeben und sonsten IFG. vor und nach dem fürstlichen Begräbnis aufgewartet, und ist zwar ein schön, herrliches, fürstliches Begräbnis gewesen, wie der Proceß noch wohl zu finden sein mag. Und wann dann die F. Leiche zu Johannis in die Gruft ist begraben worden, ist in die Kirchen die F. Leiche auf ein Grad, [2]) drei Staffeln hoch, gegen dem Predigtstuhl über, gesetzet. Ueber der F. Bahre ist ein Geschiebel [3]) gestanden, darauf haben 200 Wachslichter gestecket und die Predigt durch gebrannt, welches zwar prächtig und herrlichen aussahe, ohn andere Fürstliche Ceremonien, welche alle aufs prächtigest angestellt waren.

Bin also nach gehaltenem F. Begräbnis wieder nach Haus gezogen und meinem Herrn Vater in der Wirthschaft zugesehen. Und hat mir sonsten allenthalben mit guter Gesundheit gar wohl ergangen und das 70 Jahr zu Mertschütz bei meinem lieben Herrn Vatern beschlossen. Bin auch mehr, als anderswo, daheim gewesen; wann ich mich aber auch um die Wirthschaft bekümmert gehabt, so hat man das Getreide gekauft: als ein Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 26 Wßgr., das Korn zu 1 Thlr. 20 Wßgr., die Gerste zu 1 Thlr. 8 Wßgr. und den Habern zu 14 Wßgr. Gott sei Lob!

Anno 71 habe ich zu Mertschütz in Gottes Namen angefangen, Gott gebe mit Freuden, und bin ebenermaßen daheim gewesen, und gleich wie im 70 Jahr, also auch in gemeldtem 71 continuiret. Bin von IFG. öfters erfordert zum Aufwarten worden, wie denn IFG. ein junges Fräulein, so Sabina Barbara getauft, in diesem Jahr starb, welches IFG. mit großer Pracht begraben ließ, und ich, neben 24 Geschlecht vom Adel, habe helfen zu Grabe tragen; und ist zu St. Johannis in die Gruft geleget worden. Bin aber sonsten (wie zuvor gemeldt) auf Hochzeiten geritten und sonsten, wohin ich gebeten worden, mich gebrauchen lassen, jedoch ganz und gar nicht unflätig, wie die Zeit bräuchlichen war, sondern habe mich

---

[1]) gehabt zu A.

[2]) Grade, Erhöhung auf Stufen.

[3]) Gestell, Gerüst.

mit jedermann wohl vertragen, daß ich mit Bestand kann sagen, so ich wüßte, kein Gesellschaft einigen Unwillen auf mich gehabt; denn ich fraß und soff mit zu halben und ganzen Nächten und machte es mit, wie sie es haben wollten. Waren sie unflätig, so gab ich nichts nach, sondern schnarchte auch; gaben sie gute Worte, so war ich auch gut. Allein sahe ich auch dahin, zu wem ich mich hielt, daß ich mich nicht zu den Personen, so Freundehabe waren, viel um sie drehte, noch mit ihnen umging. Dies Jahr war ich daheim Mühlherr, mußte dem Herrn Vatern die Mühle versehen, mit ausmetzen und vors Haus zu mahlen versehen, und davon Rechnung und Bescheid geben, auch sonsten in der Wirthschaft fleißig zusehen helfen, und wann ich daheim war, weil ich mehr als mein Bruder daheim blieb, so mußte ich auch die Gäste mit Saufen bewirthen und die Fließ-Fischerei versehen, alles Futter ausgeben, auch mit den Dreschern aufheben, und sonsten verrichten, was möglich. Es waren dies Jahr im Lande Unfläter, so man die 27 hieß, welche sich verschworen hatten, wo sie hinkämen, unflätig zu sein, auch wie sie ichtes [1]) möchten anfangen. Item, es solle keiner beten, noch sich waschen, und ander Gotteslästerung mehr, welche denn zu vier und fünfen auf einmal öfters bei meinem Herrn Vatern gewesen, aber wann ich schon um sie war, bin ich doch mit Ihnen niemals aufstößig worden.

Das Fürstliche Liegnitzische Schuldwesen ist dies Jahr sehr aufgewacht, also auch, daß mein Herr Vater viel Geld vor IFG. Herzog Heinrich geben müssen, und hatte also groß Beschwer davon; dennoch konnte er den Herrn nicht lassen, sondern so oft er gefordert ward, stellt er sich ein, wie ingleichen ich und mein Bruder uns mußten einstellen, wann wir erfordert wurden; wie denn dies Jahr etliche Hochzeiten, als Christoph Schornsteds und Andrer waren, dabei ich neben dem Herrn Vatern aufwarten mußte. Bin aber dies Jahr mehrtheiles daheim gewesen und also zu einem Junkern worden. Gott gebe mir ferner seine Gnade, Amen. Dies Jahr ist ein Zoll in Schlesien aufgerichtet worden, daß von jedem Scheffel Getreide, so verkauft worden, 6 Heller sind gegeben worden. Item, das Getreide hat man dies 71 Jahr gekauft: den Scheffel Weizen vor 2 Thlr. 25 Wßgr., Korn zu 1 Thlr. 28 Wßgr., Gerste 1 Thlr. 20 Wßgr., Habern zu 32 Wßgr., und ist ein sehr theuer Jahr gewesen, darin das Armut sehr bedränget worden. Sonderlichen die vom Adel haben groß Beschwer wegen eingegangenen Bürgenschaft vor IFG. Herzog Heinrich gehabt, und haben viel tausend Thaler vor ihn geben müssen.

Mir hat der Herr Vater dies Jahr zur Zehrung gegeben 3 Thlr. 27 Wßgr. und gemein Kleider von Harnisch und Barchent. Dabei habe ich mir gar wohl sein lassen und nichts weniger fröhlich und guter Dinge

---

[1]) irgend; die Lesung ist durch Correctur unsicher.

gewesen, wie mir denn Gott auch gute Gesundheit gab und verlieh, davor ich ihm zu danken hatte. Gott verleihe ferner seinen Segen und behüte mich vor allem Unglück, Amen.

Anno 72 fange ich hinwieder in Gottes Namen an, Gott verleihe mit Freuden. Und wo ich das 71 Jahr gewesen, also bin ich Anno 72 geblieben, als daheim zu Mertschütz bei meinem lieben Herrn Vatern. Und weil ich zu einem Junkern geworden, bin ich im Land, wo ich hingebeten worden, geritten, da ich denn auch von jedermann gern bin gesehen worden. Wie ich denn ein Fahrt zu Merzdorf beim Ernst Strawalden auf der Hochzeit, da Nickel Molle genommen, gewesen. Nun waren Frauenzimmer, Abschützen von Schaben aus dem Glogauischen da, dero vier Schwestern waren, darunter zwo Wittwen und zwo Jungfern. Nun gewann ich die eine Jungfrau lieb, tanzet auf der Hochzeit viel mit ihr, in voller Weise aber bitte ich die Schwestern alle, sie wollten mit zu meinem Vatern anheim ziehen, welches sie auch bewilligeten. Dieses höret mein lieber Freund Wolf Eichholz, setzet sich bald auf und reitet vorhin zu meinem Vatern anheim, zeiget ihm Solches an, auch daß ich würde mit dem Frauenzimmer hernach kommen, welches zwar dem Herrn Vatern ganz lieb gewesen und es gern gehöret, ihm auch gleich eine Freude daraus gemacht, daß ich also geselliget wäre gewesen. Es währet zwar nicht lange, ich komme allein heim, weiß von Wolf Eichholzen nichts, daß er meiner mit einer Gesellschaft hat gewartet. Wie ich die Thüre in der Stuben aufwerfe, schreiet der von Eichholz: „Da kommet der Bräutigam!“ Ich erschrack, vermeinet, es werde den Herrn Vater verdrießen, stellt mich ernstlichen, indeß werde ich gewahr, daß der Herr Vater begunnt zu lachen. Dachte ich: „Nun habe ich gewonnen“, machte mir ein Geschäft, ging in die Küchen, da sahe ich, daß auf zwei Tische zugericht war, laß mich aber nichts irren. Der Vater fraget mich: „Wo läßt du deine Jungfer?“ Ich antwort, ich wüßte von keiner Jungfer. Der Vater saget: „Was lügst du? ich will sie gern sehen, laß sie 'rein ziehen.“ Nun währet es nicht lange, so kamen die Frauen und Jungfrauen mit etlichen Wagen, darüber der Vater gar lustig war, befahl mir, ich sollte nach Fiedelern schicken und lustig sein, welches geschah und tanzet die ganz Nacht. Wolf Eichholz aber erdachte ein Liedlein als:

Ursulein von Schaben,
Hänslein will sie haben,

und was dessen mehr war. Wie nun das Frauenzimmer sich leget, spricht die ein Wittwe zu derselbigen, zu ihrer Schwester Ursula: „Der Schweinichen tritt dir wohl auf den Saum, du magst ihn wohl wieder lieb haben.“ Darauf sie im Beisein meiner Schwester gesaget: „Die Junkern dürfen

mir nicht auf den Saum treten, ich mag keinen nehmen." Nun hatte ihr Vater ein jungen starken Schreiber mitgegeben, daß er den Schwestern allen sollt aufwarten. Derselbige hatte also aufgewartet und der Jungfer Ursen auf den Saum getreten, daß sie in wenig Wochen nach Diesem ein jungen Sohn gehabt.

Also kam ich von meiner Buhlschaft, daß sie mir zu einer Hure ward, welches Wolf Eichholz seines Lebens nicht vergessen konnte; und ist mir mit der ersten Liebe also ergangen. Sonsten bin ich dies gemeldte Jahr allezeit lustig und guter Dinge gewesen, habe von keinem Kummer nicht gewußt, denn es mir auch allezeit zu Freuden gegangen und habe mich um nichts bekümmern dürfen.

Dies Jahr bin ich zwei Mal bei meinen Freunden im Saganischen gewesen, und hat mir einst die alte Fraulein Schöneichen zu Sprottau 15 Fl. Ungr. um den Arm durch das Fräulein von Schilberg binden lassen.

Bald ausgehenden 72 Jahres, in Weihnacht-Feiertagen, haben JFG. die ganze Landschaft in ein Custodia genommen und von ihnen erzwingen wollen, daß sie JFG. aus dero Schulden durch eine Contribution helfen wollten, und haben JFG. ihnen beineben vorgeschlagen 100000 Thlr. Clenodien und 100000 Thlr. Kammergüter zu Hilfe zur Bezahlung einzuräumen.[1]) Es habens aber die Landschaft nicht annehmen wollen, darauf ein groß Lärmen worden, daß JFG. die ganz Stadt auffordert und überzogen die vom Adel, so alle auf dem großen Saal waren, und fordert von ihnen vom ersten die Wehren. Wie sie die Seitenwehren nicht geben wollen, fordert JFG. sie in einen Ring ins Schloß. Was nun JFG. mit ihnen machen wollen, ist mir nicht wissend; die Landschaft hat aber auch nicht untergehen wollen, welches den Abend also verblieben. Des Morgens am heiligen Christtage hat die ganze Landschaft mit JFG. zur Kirchen gehen müssen. Darauf haben JFG. sie nochmals in die große Hofstuben alle zu Gaste geladen und sie speisen lassen. Gegen Abend ist es gleich arg worden, als zuvor gewesen, daß JFG. die Stadt wieder aufgemahnet und das Schloß besetzet, daraus denn JFG. und dem ganzen Land ein unträglicher Unheil erstanden, welches hernach viel Tonnen Goldes gekost. Und sind Herr und Unterthanen die Zeit ihres Lebens nie wieder vereiniget worden, sondern mehrtheiles also gestorben. Bei Diesem ist mein Vater gewesen, welcher zwar sowohl als Andre auf der Erden etliche Nacht hat liegen müssen, ich bin aber ab und zu geritten und die Zeit bei JFG. nicht gewesen. Nach etlichen Tagen haben JFG. sie wieder losgelassen, daß ein jeder zugesaget, sich in vierzehn Tagen wiederum einzustellen.

---

[1]) einräumen A.

Habe also abermal dies 72 Jahr zu Mertschütz geschlossen; Gott gebe mir ferner, was mir an Leib und Seele gut sei.

Es hat mir der Herr Vater dies Jahr zur Zehrung gegeben 9 Thlr. 24 Wßgr. und mich eines in Barchent gekleidet und ein Zindelbort [1]) Kleid machen lassen. Und weil ich ein Wirth benihmt [2]) gewesen, so habe ich mir auch aufgemerket, wie das Getreide gekauft sei worden in diesem Jahre, als ein Scheffel Weizen um 1 Thlr. 11 Wßgr., das Korn zu 1 Thlr. 4 Wßgr., die Gerste zu 30 Wßgr., Habern zu 25 Wßgr.

Wie ich es im 72 Jahr gehalten, also habe ich es angehenden 73 Jahres mehrtheiles auch continuiret, und dasselbige Jahr daheim in Gottes Namen angefangen, allda ich meine Stelle gehabt. Allein ich habe stets zur Liegnitz aufwarten und mich mit zweien Pferden einstellen und gleich, als wann ich vollständiger Hofjunker gewesen, erzeigen müssen, da ich denn allemal Kammerjunkers Stelle im Hoflager sowohl als an fremden Orten gehalten, und also ein gnädigen Herrn gehabt.

Wohin ich sonsten auch gebeten worden, bin ich gezogen, und mich den Leuten annehmlichen gemacht, aber doch nicht überflüßlichen, sondern mehr daheim als anderswo geblieben und meinem Herrn Vatern die Wirthschaft mit Säen, Einärnten, Ausmetzen in der Mühlen, Aufhebung mit den Dreschern, zu Markt sacken lassen, Futter ausgeben, und was immer möglichen in einer Wirthschaft von Nöthen zuzusehen, verrichtet und, wie andere Jahre auch beschehen, versorget, auch meine Lust mit dem Waidwerk gehabt und also dies Jahr in allem Vorfalle das Mehrtheil daheim zugebracht, bis nahent um Martini.

Dies Jahr habe ich befunden, was Liebe ist, denn ich habe ein Mageb so lieb gewonnen, daß ich davor nicht schlafen mögen. Bin doch so keck nicht gewesen, daß ich ihr was angemuthet hätte. Derwegen halte ich davor, daß die erste Liebe die heißest ist. Es ist mir zwar dies Jahr hingelaufen, dessen ich nicht bin gewahr worden.

Allein mein Herr Vater ist wegen Herzog Heinrichs Bürgenschaft heftig geplaget worden und großen Schaden erlitten, darum ich auch oft reisen müssen, daß ich dem Herrn Vatern Geld und Bürgen auftreiben möchte. In gemeldtem 73 Jahr, Donnerstag nach Martini, welches der 12 Novembris gewesen, sind IFG. Herzog Heinrich und Friedrich Gebrüder ins Reich und sonderlichen nach dem Lande Mecklenburg gezogen, und also neben vier Kutschen einen reisigen Zeug, ungefährlichen 32 Pferde, mitgenommen, da ich denn auf IFG. Erforderung mit zweien

---

[1]) Eine Art leichten gebrillten Zindeltaffts.

[2]) benamt.

Rossen mitreiten müssen und auf IFG. Herzog Friedrich den jungen Herrn in die Kammer, und sonsten Herzog Heinrich auf den Trank warten müssen. Die Zeit war Heinrich Schweinichen Marschall. Habe auf diesem Ritt im Reich groß Kundschaft bekommen, und mir mit meinem Saufen (ungeacht, daß es keines Ruhmes werth und besser gelassen als gethan,) einen großen Namen gemacht, denn ich mich diese Zeit nicht vollsaufen konnt. Und weil ich fleißig aufwartete, hatt ich einen gnädigen Herrn, und an die Ort, da IFG. zu andern fremden Fürsten kamen, lobeten mein Fleiß, und kriegete dadurch auch Gnade, daß mir also diese Reise sehr ersprießlichen bei vielen ehrlichen Leuten war. Denn ich mich in allen ehrlichen Sachen gebrauchen ließ, so nur an Fürstenhöfen ward angefangen, mit Säue fangen und anderer Kurzweile. So konnte ich auch in den fremden Fürstenhöfen im Frauenzimmer bald Kundschaft, auch daneben dies, was mir gebüret, verrichten.

Wann denn IFG. auf dieser Reisen auf das Land Lüneburg zu Herzog Heinrich gen Dannenberg zu kamen, nun war es Winterzeit und war allbereit etliche Stunden in der Nacht, da IFG. allda angelanget; denn wir in der Elbe irre worden, daß auch auf den Morgen Leute sagten, wir hätten Glück gehabt, daß wir nicht Alle ersoffen wären, daß also, wie die Mahlzeit hernach verbracht, mehr zu Tag als Nacht war; wann aber derselbige Herr ein guter Schiffrheder [1]) wie man mehr auch unter geringerem Stand findet, war, fingen IFG. nach Tisch einen Tanz an. Zwar wir waren Alle müde und hätten lieber geschlafen, als getanzt, weil aber das Frauenzimmer schön war, ließen IFG. und wir Junkern auch ehren halben gebrauchen. Letzlichen werden die Herren voll und verlieren sich, mein Gesellschaft ingleichen. Dieweil ich aber das Lob hatte, daß ich allemal der Letzte auf der Wahlstatt des Saufenplatzes war, wollt ich mir den Namen damales auch nicht nehmen lassen, demnach ich gewisse Kundschaft hatte, daß von einem Hof an den andern meines Wohltrinkens geschrieben ward, und verwarte also.

Die einheimischen Junkern verloren sich auch, sowohl die Jungfrauen, daß also auf die Letzte nicht mehr als zwo Jungfern und ein Junker bei mir blieben, welcher einen Tanz anfing. Dem folget ich nach. Es währet nicht lange, mein guter Freund wischt mit der Jungfer in die Kammer, so an der Stuben war, ich hinter ihm hernach. Wie wir in die Kammer kommen, liegen zwei Junkern mit Jungfrauen im Bette; dieser, der mit mir vortanzet, fiel sammt der Jungfer auch in ein Bette. Ich fraget die Jungfrau, mit der ich tanzet, was wir machen wollten. Auf Mecklenburgisch so saget sie, ich sollt mich zu ihr in ihr Bette auch legen; dazu ich mich nicht lange bitten ließ, leget mich mit Mantel und Kleidern, ingleichen

[1]) Schifferat A.

die Jungfrau auch, und reden also bis vollend zu Tag, jedoch in allen Ehren. Auf den Morgen hatt ich das Beste, daß ich der Längest wär auf dem Platz gewesen, gethan, und ich hatte es am besten verricht. Kam derwegen beim Frauenzimmer in groß Gunst. Das heißen sie auf Treu und Glauben beigeschlafen; aber ich acht mich solches Beiliegen nicht mehr, denn Treu und Glauben möchte zu ein Schelmen werden. Darum heißt es: „Hüte dich, mein Pferd schläget dich." Mir ist zwar auf dieser Reisen gewesen, als wann ich im Paradies wär, denn täglichen und stündlichen Freude vorhanden war und wußte von keinem Kummer.

Zu Celle, bei Herzog Wilhelm zu Lüneburg, mußten die Liegnitzischen und Lüneburgischen Junkern um den Platz, welche ihn behalten, saufen. Allda habe ich auch den Platz neben einem Lüneburgischen behalten und zuletzt wir beide sitzen blieben. Ob ich nun wohl so viel Stärke gehabt, daß ich ihn mit Trinken zwingen hätte können, so wollt ich es doch nicht thun, damit es also nicht den Namen hätte, sam wir Schlesier es vor ein groß Ehr hielten, daß wir die Einheimischen hätten weggesoffen, sondern daß auf beiden Theilen ungewonnen bliebe, aber doch beim Gleichen zu sehen, daß ich noch mehr hätte trinken mögen, und wenn ich gewollt, den Platz behalten können, welches hernach auf den Morgen den Fürsten allen ein groß Freude war.

Hernach im Lande Mecklenburg, zu Güstrow beim Herzog Ulrichen, hat mich der Trunk übereilet und war etliche Stunden in der Nacht, lief ich geschwinde die Stiege herab. Mein Knecht aber, so mir leuchtet, war voller als ich, fiel auf der Stiegen; ich aber sprang überhin, die Andern aber, so mir nachlaufen, mich aufzuhalten, fallen alle über meinen Knecht hinweg, daß etliche große Beulen davon trugen. Indeß so liegt ein groß Weinfaß an der Stiegen, welchem der eine Boden ausgeschlagen war; verkroch ich mich darein und war darin entschlafen, bin auch etliche Stunden darin gelegen.

In Summa, man suchte mich, aber da war ich nicht zu finden, daß man auch darob großen Kummer genommen, wo ich hinkommen wär. Auf den Morgen finde ich mich wieder, mußte es dem frommen Herzog Ulrich erzählen, wie es wär ergangen, da denn JFG. ihr eine große Freude davon machte. Es hat mir auf solcher Reisen viel und seltsame Possen begegnet, welche zu erzählen unmöglichen. Es ist mir sonsten allezeit zu Freuden ergangen und bin gesund und wohlauf gewesen, und JFG. sind vor dem 12 Novembris des 73 Jahrs bis auf den vierten Februar des 74 Jahrs außen gewesen, und also bis in die 13 Wochen. Die Zeit hat mich sehr kurz gedaucht, daß ich lieber gewollt, daß es ein paar Jahr gewähret hätte. Meine Rosse haben sonsten wohl gedauert, bin allezeit in ein Losement zum Herrn Fabian von Kittlitz mit den Rossen und sonst einlosiret worden. Auf solche Reise habe ich auf Kleidung, mich und den

Knecht, gewandt 32 Thlr. 7 Wßgr., und auf der Reise nebenbei ausgegeben und verzehret 16 Thlr. 24 Wßgr.

Habe also dies 73 Jahr im Lande Mecklenburg in Gottes Namen geschlossen in allen Freuden und Ehren. Der allmächtige Gott verleihe mir seinen Segen und helfe mir mit Frieden zu Haus.

Das Getreide hat man dies Jahr in Schlesien gekauft, als den Weizen einen Scheffel zu 1 Thlr. 12 Wßgr., Korn zu 1 Thlr., Gerste zu 30 Wßgr., den Habern zu 23 Wßgr. Ist ein theuer Jahr gewesen, Amen.

Dies 74 Jahr habe ich in Gottes Namen und in meinem Beruf, darein mich Gott die Zeit hat gesetzet, angefangen, im Lande Mecklenburg zu Güstrow, da ich mein Herrn und Oberkeit habe aufgewartet. Der allgewaltige Gott gebe mir dazu sein Segen, zu vollenden in seinem Namen, Amen. Bin also mit JFG. Herzog Heinrich und Friedrich, Gebrüder, im 73 Jahr ins Land Meckelnburg gezogen und Kammerjunker gewesen, JFG. vor dem Trank gestanden und sonsten, wie einem fleißigen Diener gebüret, aufgewartet. Dieselbige Reise vollend mit JFG. vollendet und hernach frisch und gesund neben JFG. meinem gnädigen Herren den 4 Februarii gemeldtes 74 Jahres anheim kommen und meinen lieben Herrn Vatern und Geschwister alle gesund gefunden, bei welchen ich ein angenehmer Gast gewesen. Und bin also zum Herren Vatern anheim gezogen, allda ich in meiner vorigen Versorgung der Wirthschaft und mit Treibung allerlei Waidwerks continuiret.

Demnach JFG. Herzog Heinrich eine gute Zeit mit dem Kurfürsten Augusto von Sachsen wegen etlicher Reden nicht wohl stund, ist JFG. von guten Freunden zugeschrieben, JFG. sollten sich nur demüthigen und unangesaget sich nach Dresden begeben, würden J. Kurf. G. mit JFG. wohl zufrieden sein. Wann denn JFG. erfuhren, daß J. Kurf. G. ein Vogelschießen zu Dresden hatten angestellt, und wußten, daß Pfalzgraf Casimir, welcher des Kurfürsten Tochter hatte, allda war, durch den meinten JFG. ausgesöhnet zu werden, zogen JFG. den 12 Februarii des laufenden Jahres von Liegnitz aus mit zweien Kutschen nach Dresden zu. Nahmen sonsten Niemanden als Herrn Fabian von Kittlitz, mich und Kaspar Heillung mit, und kleidet uns in schwarzen Sammet, die Hosen mit Dappel=Taffet durchzogen, auch Sammetbänder mit goldenen Rosen und gelben Federbüschen. Ingleichen auch zwei Jungen also; sonsten war Secretar Priefer und ein Bogner zum Armbrust.

Wie nun JFG. Abends gen Dresden kamen, blieben sie im Losement, unangegeben bei J. Kurf. Gnaden. Des Morgens lassen sie sich durch mich beim Pfalzgrafen Casimir angeben, daß JFG. mein Herr mit

J. Kurf. G. gern sich unterreden wollten, welcher denn auch geneiget ihn zu hören war. Weil aber der Kurfürst derwegen zu JFG. nicht geschickt hat, da er doch allbereit die Zettel vom Wirth (wie da bräuchlichen), empfangen, und dessen Wissenschaft hatte, daß JFG. allda ankommen wären, blieb es also den Morgen noch.

Eine halbe Stunde vor 10 Uhr stehe ich bei JFG. in ihrem Zimmer am Fenster beim Gastgeber, dem Friesen, und sehe, daß viel bewaffnet Volk, und sonderlichen die Kurfürstliche Guardia, die Gassen nach dem Losement zu kommen, welches ich dem Herzog weisete. Dessen ward er erstlichen froh und vermeinet nicht anders, er werde mit großer Pracht gen Hof geführet werden. Wie aber JFG. ferner sehen, daß über 300 Personen waren und ein 50 Schützen zuvor ins Losement einplatzten und stracks vor JFG. Zimmer traten, Niemanden 'nauf noch 'runter lassen wollten, da entfiel JFG. das Herz.

Darauf kommet der Hofmarschall Herr Abraham Bock, neben sonsten ihrer zwei Ritmeister, zeiget JFG. an, daß J. Kurf. G. nicht wenig wundert, daß JFG. unangesaget und wider des Reiches Frieden nicht allein in sein Land, sondern auch in sein Festung und Hofstadt aus Trotz und frechem Gemüt gezogen wär, weil JFG. wüßten, wie sie zuvor mit J. Kurf. G. stünden, derwegen J. Kurf. G. wohl Ursachen hätten, ihn, den Herzog, in sein Custodia zu Dresden einzuziehen, damit J. Kurf. G. diese Gewaltthat, welche J. Kurf. G. zu merklichem Despect beschehen, so leicht nicht hingehen ließen, sondern solches Vornehmen billigen eiferten, oder JFG. auf das Wenigste mit einer Guardia der Röm. Kais. Maj. zugeschicket und der Gewaltthat, so ihm begegnet, zu beschweren. Es wollten aber J. Kurf. G. dies Alles bei Seite setzen und den linderen Weg gehen. Derhalben so sollten JFG. dem Marschall angeloben, daß sich JFG. bald aufmachen wollten und bei Tag und Nacht sich gegen Liegnitz aufs Haus einstellen, auch von dannen nicht verrücken, bis auf J. Kurf. G. ferner Anordnung.

Es wandten nun JFG. ein, was sie wollten und entschuldigeten sich, daß es aus keinem bösen Vorsatz, Trotz, noch Gewalt beschehen, sondern aus rechter Demut, sich gegen J. Kurf. G. zu demütigen, so war doch kein anders zu erhalten, als dies, daß JFG. denselbigen Tag allda im Losement sich enthalten sollten, folgenden Morgen aber dies sobald ins Werk richten. Wann denn JFG. sahen, daß es nicht anders sein wollte, gelobeten sie dies Herrn Abraham Bock, als Hofmarschall, an. Und ist nicht fast erhöret, daß ein Unterthaner seinen Landesfürsten hätte in Bestrickung genommen, als diesmal beschah von dem von Bock, welcher ein Lehensmann des Fürstlichen Hauses Liegnitz und Brieg war. Des Morgens, sobald die Festung aufgesperret war, sind JFG., mit dreien Kleppern vor eine kleine Kutsche gespannet, aufgesessen und sonsten Nieman-

des als ich, mit demselbigen Kleppern in Tag und Nacht und also in 26 Stunden von Dresden gegen der Liegnitz gefahren und sich sobald, der Fürstlichen Angelöbnis nach, auf das Schloß eingestellt; das ander Gesindlein aber ist gemach hernach gezogen.

Auf Solches haben IFG. folgendes Tages Hans Schramm, Kanzlern, und mich wieder nach Dresden abgefertigt, bei J. Kurf. Gnaden des Bestricknis los zu machen, unterthänigest Ansuchung zu thun. Darauf haben wir uns bald auf den Weg gemacht. Wie wir nun zu Dresden sind kommen, haben wir haußen zu alt Dresden verwartet und bei J. Kurf. G. uns angeben lassen, auch daneben um unterthänigen Audienz gebeten. Darauf sind wir des andern Tages von J. Kurf. G. erfordert worden und gnädigen Audienz gehabt, da denn J. Kurf. G. nach der Länge IFG. meines Herren Anbringen und Bitten erzählet ward. Und weil J. Kurf. G. vernommen, daß sich IFG. in 26 Stunden von Dresden aus gen Liegnitz eingestellt hatten und noch allda warteten, ließen J. Kurf. G. ihnen Solches auch gefallen, und weil wir zum Höchsten baten um Aussöhnung und Verzeihung, ließen sich J. Kurf. G. auch bewegen, und erlangeten also gnädigest Bescheid. Söhneten also IFG. meinen gnädigen Herrn bei J. Kurf. G. ganz und gar aus, sageten nicht allein IFG. des Bestricknis los, sondern erboten sich auch aller Gnade und Freundschaft. Ward also Alles verziehen und vergeben, allein IFG. sollten nach Dresden nicht kommen, bis J. Kurf. G. IFG. erforderten, auch unangesaget durch J. Kurf. G. Land nicht ziehen. Haben uns also mit diesem guten Bescheid von Dresden aus hinwieder nach Liegnitz begeben und IFG. Relation gethan, mit welcher Verrichtung IFG. auch mit uns und sonsten wohl zufrieden waren. Haben auf den Abend des Unglücks, so wir gehabt, gar vergessen, und dagegen fröhlichen und guter Dinge mit Tanzen und Trinken gewesen, sonderlichen, weil wir aus dem Bann kommen.

Also hatte diese Reise nach Dresden ein Ende und wolt uns das Vogelschießen zu Dresden und allda Pfannkuchen zu essen, weil es gleich in der Fastnacht war, nicht bekommen. J. Kurf. G. erboten sich gegen mir dasselbige und letzte Mal wegen meines Vatern sehr hoch und gaben mir zu verstehen, wo ich mich dahin an Hof begeben wollt, so sollte ich ehrliche Stelle und guten Unterhalt haben. Weiß aber nicht, was die Ursachen sind gewesen, daß ich von Herzog Heinrich nicht ablassen konnt, ob die Jungfern im Frauenzimmer zu schön waren, oder was es mocht vor ein Gelegenheit haben. Ich muß es nur dahin stellen, daß es nicht Gottes Wille gewesen.

Ueber solche Reisen habe ich 6 Thlr. 21 Wßgr. verzehret und habe ein Sammetkleid und goldne Rosen, so ungefährlichen 15 Thlr. werth, zum Besten und vor mein Mühe gehabt. Nach Solchem bin ich wieder zum Vater anheim gen Mertschütz geritten und allda verlieben.

Den 16 Martii hernach bin ich von IFG. gegen der Liegnitz erfordert, mit gegen dem Bunzlau auf das Commissariat zu reiten. Weil es aber damals nicht fortging, bin ich den 17 dito wieder zu Haus geritten, zuvor aber mit den schönen Jungfrauen im Frauenzimmer erlustiget. Habe gleichwohl verzehrt 7 Thlr. 9 Wßgr.

Den 21 Martii von IFG. wieder nach Liegnitz erfordert und mit IFG. beiden Herren nach Jägendorf zum Markgrafen zu reiten, da denn IFG. ungefähr 36 reisige Roß und 3 Wagen zu 6 Rossen mit sich gehabt. Sind auf den Brieg und Neisse zu gezogen, da mir denn anbefohlen ward, auf Herzog Friedrichen zu warten. Wie nun IFG. beiderseits ihre Reise nach dem Brieg zu nehmen, und IFG Herzog Jorgen der Fourierzettel zukommen, und siehet, daß darin stehet, wie im Fourierzettel bräuchlichen, FG. Herzog Friedrich, lassen IFG. Herzog Jorge IFG. Herzog Heinrich sagen, IFG. wollten ihn sammt dem Hofgesinde gern sehen, aber den er Herzog Friedrich nennt, solle er beiseits thun, denn er wüßte sonst von keinen Fürsten von der Liegnitz, als von Herzog Heinrich. Ob nun wohl Solches Herzog Heinrich und sonderlichen Herzog Friedrichen, als einem jungen Herrn, wehe thät, konnte es doch nicht geändert werden, weil der Abend allbereit vor der Hand. Derwegen mußte ich mit Herzog Friedrich beiseits wegziehen und in einem Kretscham drei Tag verwarten.

Wie nun IFG. Herzog Heinrich auf den dritten Tag hernach kommen, ziehen die Herren nach der Neissen zu. Es war aber der Herr Bischof allda nicht anzutreffen, derwegen so lagen sie in der Herberge, darum die Herren nach Jägendorf eileten. Allda wurden beide Herren vom Markgrafen wohl gehalten und empfangen, auch bis an 6 Tag allda verwartet, da denn die Herren und die Diener wohl tractiret sind und ein groß Gesäufte gehalten worden. Nach Verrichtung der Herren Sachen haben IFG. hinwieder allerseits einen Abschied vom Markgrafen genommen, und hat der Markgraf jedem Herrn ein schön Roß verehret, Herzog Friedrich aber auch ein Kette von 100 Fl. Ungr. werth.

Nachdem die Herren nun ihren Weg hinwieder nach der Neissen zu nahmen, und ich also auf Herzog Friedrich warten mußte, hatten IFG. mit mir allezeit viel vor. Hatte ich ein Roß, so höflichen und sonsten gut war, sobald es mit der Gerten auf die Knie gerührt ward, kniet es nieder. Das gefiel Herzog Friedrich wohl, wann ich am besten ritt, war das Herrlein hinter mir mit einer langen Gerten, schmiß das Roß auf die Knie, so fiel es bald danieder. Ob ich wohl zu unterschiedlichen Malen den Herzog ermahnet, er sollte es nachlassen, auch von Herzog Heinrich selbst abgemahnet war, wollt es doch nicht helfen. Zwo Meilen jenseiten der Neissen kommt der Herr hinter mich, schmeißt nach meinem Roß, daß es soll nieder knien, und fehlet des Rosses, so schläget mein

Roß hin und trifft des Herzogs Roß, schläget es bald unter JFG. ganz lahm. Darauf waren JFG. emsig ermahnet, davon abzulassen, wie aber junge Herren pflegen vorwitzig zu sein; also ging es allhier auch. Des andern Tages kommt der Herzog Friedrich wieder und will mein Roß abermal veriren, schlägt mein Roß hin und trifft den Herzog an den Schenkel, erschellet ihm den Schenkel, daß JFG. auf dem Roß ohnmächtig werden, daß man ihn auf den Rasen legen muß. Wem war bänger als mir? wußte meinen Sachen keinen Rath. Jedermann schrie, man solle nach Herzog Heinrichen reiten, (weil JFG. auf dem Kutschen voran waren), damit also Herzog Friedrich konnt aufgeladen werden.

Wann ich denn dachte, du mußt doch herdurch und wußte auch, daß ich unter dem Haufen wohl am schnellsten beritten war, rannt ich selbst Herzog Heinrich nach und ereilet JFG., saget: „Herzog Friedrich ist sehr von einem Roß geschlagen worden.“ Darauf fragten JFG. Herzog Heinrich, durch wen oder wie es hätt zugegangen, bericht ich JFG., daß es mein Roß hätte gethan, und wär ohne meine Schuld, bäte JFG. wollten es mir zu Gnaden halten. Fing JFG. Herzog Heinrich an: „Es ist ihm recht beschehen, ich habe es ihm wohl gesaget, du darfst dich nichts befahren, noch derwegen bekümmern, ist es doch also sein eigener Wille gewesen.“ Wie ich Solches höret, ward mein Herz ein wenig leichter, ritt mit JFG. wieder zurück und bat Herzog Friedrich um Verzeihung, denn es ohn mein Schuld war, wie ich es denn darthun und beweisen könnt, daß mein Roß zuvor niemals hätt geschlagen, als diese zwei Mal, da es den einen Tag JFG. Roß lahm, den andern Tag den Herrn selbst lahm schlug, daraus abzunehmen, daß es eine sonderliche Schickung und Strafe Gottes gewesen.

JFG. Herzog Friedrich verziehen es mir und waren zufrieden und dabei wieder mein gnädiger Herr, allein begehrten JFG., ich sollte das Roß wegthun, daß er es nicht mehr sähe, welches auch von mir hernach beschahe. Mußte auch bei JFG. etliche Tage hinterstellig verbleiben und mit JFG. gemach hernach fahren. Ich weiß aber nicht, ob es Gott über JFG. verhing, oder die Balbier JFG. verwahrloseten, denn der Schaden gerieth JFG. übel, daß JFG. hernach viel hundert Thaler daran wagen mußten, auch der Schenkel JFG. Lebens offen blieb. Mußte täglichen ein Wicken, eines Gliedes lang, in den [1]) Schaden stecken und durfte gar nicht zuheilen lassen, sondern blieb allzeit JFG. der Schaden auf. JFG. haben oft im Scherz wider mich gedacht: „Sehet, das habe ich von euch“, und dazu gelacht. Habe meine Entschuldigung darauf wieder gethan und habe also niemals gespüret, daß derwegen aus einem Eifer etwas gegen mir gedacht wär. Dies hat sich ungefährlichen auf der Reisen nach Jä-

[1]) fehlt A.

genborf zugetragen, und sind den 8 Aprilis heimkommen, und habe auf der Reise verzehret 4 Thlr. 28 Wßgr.

Bald, den 10 Aprilis, bin ich von IFG. wieder nach Liegnitz erfordert, mit nach dem Bunzlau auf das Commissariat zu reiten. Es ist aber abermal von J. K. Maj. aus wichtigen Verhinderungen abgeschrieben und sein Fortgang nicht erreichet. Bin also den 19 dito wieder zu Haus geritten, da ich mich zuvor im Frauenzimmer mit Tanzen und Fröhlichsein erlustiget hatte. Darin verzehret 4 Thlr. 15 Wßgr.

Den 3 Maji von IFG. hinwieder nach Liegnitz auf ein Hochzeit, so Jorge Wiesen gemacht, erfordert. Ist wegen Simon Promnitz Tochter, Jungfrau Hesen, so am Hofe gewesen, welche ich lieb hatte und sie mir gern gefreiet wär worden, derhalber beschehen. Darin verzehret 3 Thlr. 4 Wßgr.

Den 6 Maji bin ich nach Gorpe ins Saganische, meine Freunde zu besuchen, gezogen, und den 22 dito wieder gen Liegnitz kommen, und denselbigen Tag, sobald wieder mit IFG. auf einem anderm Roß nach Braunau geritten und den 15 dito heimkommen; in Solchem verzehrt 3½ Thlr.

Den 16 Maji hat mich diese Frau Promnitz zur Liegnitz auf ihrer Maged Hochzeit eingeladen, es war aber die Einladung nicht der Hochzeit halber, sondern ihres Töchterlein Jungfer Hesen wegen.

Den andern Tag bin ich mit IFG. auf den Gröditzberg geritten und alsdann den 24 Maji wieder anheim kommen. Darunter verzehret 3 Thl. 12 Wßgr.

Den 2 Junii bin ich zu Prinsnig auf meiner Freundin Jungfer Käthen Hochzeit gewesen, welche Christoph Rahnen nahm, und den 4 dito anheim kommen. Bin auf der Hochzeit sonsten guter Dinge gewesen.

Den 6 dito von IFG. wieder nach Liegnitz erfordert, mit der Herzogin nach Jägendorf zum andernmal zu reiten. Es ist aber nicht fortgegangen, derwegen ich den 7 wieder heimgeritten. Zu Liegnitz verzehrt 40 Wßgr.

Den 9 Junii von IFG. nach der Liegnitz erfordert, mit der Herzogin nach dem Brieg und andere Ort zu fahren, auf welcher Reisen ich sehr trinken müssen und auf IFG. als ein Kammerjunker warten. Und sind IFG. den 20 dito wieder anheim kommen. Sonsten hat es mir auf dieser Reisen sehr wohl ergangen, denn die Jungfrauen waren schön. Und wär also zu Leubus bald um mein Ketten kommen, welche 80 Fl. Ungr. hatte, und dagegen ein Weib bekommen sollen; Gott aber wandte es ab, daß ich die Kette durch Hinterlist wieder bekam, danach gab ich ein Lachen daran. Gott behüte! ist besser, als ein Jungfer, die es gern

thut und sich selbst anbent zu [1]) nehmen. Genug von dem, es möcht sonst zu laut geschrieen sein.

Den 26 Junii bin ich eilend von JFG. nach Liegnitz erfordert, da denn der Markgraf von Ansbach unversehens daselbst ankommen und über Nacht verblieben. Und ob er wohl verwilliget, einen Tag stille zu liegen, ist er doch also eilend aufgebrochen und also über alle Zuversicht fortgefahren. Was die Ursache, konnte Niemandes wissen. Bin also diesen Tag wiederum heimgeritten, weil der Wind bei JFG. meinem Herrn gar übel stund, darum daß der Markgraf JFG. diesen Spott und sonsten mehren wegen Wegziehen, aufgethan hatten.

Den 3 Julii bin ich vor mein Person nach dem Kaltenwasser, Fauljuppen und Oberau gezogen, mich nach hübschen Jungfern umzusehen, den 9 dito wieder heimkommen und verzehrt $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Den 9 Augusto von JFG. erfordert, mit auf den Fürstentag nach Breslau zu ziehen, da ich denn auf JFG. Kutschen mitgefahren, und den 16 wieder anheim kommen.

Den 21 dito vor meine Person zu Liegnitz gewesen, mich kleiden lassen. Auf den andern Tag wieder heim geritten, verzehret 3 Thlr. 16 Wßgr. Es sind die Hofjunkern bei mir gewesen.

Den 27 dito wieder zur Liegnitz vor mein Person gewesen, auch die Jungfern ein wenig angesehen; bald wieder heimgeritten; verzehrt $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Kurz hernach ward von der Röm. Kais. Maj. in Schlesien eine Musterung angestellt, darauf ward ich auch von JFG. mit meiner Rüstung, anstatt der Ritterdienste wegen meines Herrn Vatern, gefordert. Ob ich mich wohl beim Land hätte finden sollen lassen, haben JFG. doch gewollt, daß ich habe mit JFG. zur Musterung 'naus reiten müssen, und haben JFG. ungefähr 40 Roß gehabt. Es ward die Musterung an der Goldbergischen Höhe gehalten, da JFG. die Herzogin und das Frauenzimmer auch mit 'naus fuhr und sahen der Musterung zu, welche wohl geputzet waren.

Auf den Abend machten JFG. ein Banket und nach Tische hielten sie einen Tanz, welcher die ganze Nacht währet. Die Musika war lieblichen, der Wein gut, die Jungfrauen schön und die Gesellschaft vertraulichen, vornehmlichen aber der Herr mit lustig. Darum war kein Trauren noch Kummer, sondern lauter Freude und Wonne. Wann ich diese Zeit vom Himmel auf die Erde fallen sollen, wär ich nirgend als gen Liegnitz gefallen, ins Frauenzimmer, denn da war täglichen Freude und Lust mit Reiten, Ringrennen, Musika, Tanzen und sonsten Kurzweil, welches den jungen Leuten, als auch ich einer war, wohlgefiel, und hätte mich zu solchem Wesen wollen kaufen, geschweige denn, daß ich dazu bin gebeten worden.

[1]) fehlt A.

Darum recht gesaget: „Wenn Jugend Tugend hätte, was wär sie?"

Allhie muß ich erwähnen, wie daß am Hofe Simon Promnitz Tochter war, ein Jungfrau, Hese genannt, ungefähr von 14 Jahren. Dieselbige war gutes Vermögens, auch also, daß sie 10000 Thlr. vermochte, welche mir der Herzog gern gefreiet hätte. Sie, die Jungfrau, war mir auch nicht gram, aß gern Zucker, darum ich ihr denn zu unterschiedlichen Malen auf ein Mal zu einem, auch 2 Thlr. Zucker kauft. Nun wär es leichtlichen angegangen, daß ich sie geheiratet hätte, sonderlichen weil es mein Herr Vater gern gesehen, ihre Vormünden mir auch starke Vertröstungen thaten, wo es mein Wille wär, sollt es wohl seinen Fortgang erreichen. Vor mein Person war ich ihr auch nicht gram, weil sie nicht greulichen, sondern was klein war; die Frau Kitzlitzin aber bracht mir alle Stunden neue Zeitungen von ihr, sie, die Jungfrau, ließe ihr gern das Maul geben, item, sie thäte alle Nacht ins Bette, so wär sie ein Kind, könnte nicht ein Suppen machen und was dessen mehr war.

Ob ich nun wohl wußte, daß es alles aus Neid und vielmehr ihren Töchtern zum Besten, bei denen ich mich einlassen solle, beschahe, dennoch ließ ich es auch hängen, weil die Jungfrau so wohl ich noch jung waren. Ich sahe wohl, daß der Frau Kittlitzin Töchter was schöner Köpfe als sie hatten, wollt aber bei ihnen, sie zu nehmen, nicht anbeißen. Welches fast zwei Jahr anstund.

IFG. sowohl mein Herr Vater, auch die Jungfrau selbsten, wußten nicht anders, ich würde fortfahren; nachdem ich aber etwan mit IFG. sechs Wochen mehrtheiles außer Landes war, findet sich Nickel Geisler, ein alter Junggeselle, so Geld genug hatte und sonsten ziemlicher bäurischen Sitten war, welcher einem Juden ähnlicher sahe, als einen Edelmann. Dieser schläget Buhlschaft mit der Jungfrau an, nimmt die Mutter und Vormünden mit Geld ein. Die Jungfrau aber will sein keine Gnade haben, bis ich heimkomme, ungeacht daß er ihr fast alle Tage Zuckerdosen geschicket hat und mit Ungarischen Gulden überkauft.

Wann aber Kriebel bei der Jungfrau war eingezogen und sie ein Mann haben wollte, bericht sie mich zu meiner Anheimkunft, was ihre Mutter und Vormünden von ihr haben wollten, daß sie den Geisler nehmen sollte. Nun würde ich ihre ehrliche Liebe gegen mir verspüret haben; wo ich sie nun zu nehmen gedächte, so wollte sie bei mir beständig verbleiben. Ich fraget die Zeit nicht viel nach Jungfrauen, gab ein um die ander; wo ich hinkam, so fand ich ein und wan ich wegzog, so ließ ich ein. Derwegen so war ich risch geritten, saget: „Mein herzliebe Hese, dein Herz, dein Rath, ich gebe ein um die ander, bist du es nicht, so ist es ein ander. Zu seiner Zeit, und wenn es Gottes Wille sein werde, so wird es geschehen, ob es schon Mutter und Vormünden nicht gern sehen. Ich spüre aber, daß es noch in drei Jahren mit mir Gottes Wille nicht

sei, daß ich freien sollte, darum magst du deinem Willen nachleben und, was dir gefällt, den alten Juden nehmen oder lassen. Willst du mich aber lieb haben und behalten, so mußt du mir drei Jahr warten."

Diese Antwort gefiel ihr zwar nicht sonderlichen, trat mit weinenden Augen von mir ab, saget, sie wollt mir warten, so lange ich wolle. Ich gab aber darauf kein Antwort. Es hielt aber der Geisler bei JFG. um Ausbitte der Jungfrau, als bei dem obersten Vormunde, an, ward ihm ein Tag, davon ich wußte, angesetzet. Auf denselbigen Tag werde ich nach Liegnitz erfordert, weiß aber von Diesem nichts. Morgens nach Tische schicket mir der Herzog durch den Hofmeister Jorge Wilteuhan einen schönen Kranz von goldenen Rosen und mit Gold gezieret, mit Vermeldung, die Jungfrau Hese Promnitz werde heute mit dem Kranz versorget werden; da es aber mein Wille, so sollte ich zum Kranz greifen, JFG. sowohl der Jungfer Wille wär es, vor dem Geisler. Mit Solchem jageten mich JFG. in groß Gedanken, daß mir auch so bange war, damit mir der Schweiß ausbrach, wußte auch fast nicht zu antworten, sondern verstummet ein lang Weil, denn in meinem Gemüte war, wie ich ja das ander Mal Nein sagen sollte und konnte bei mir auf keines schließen. Und wie ich mich nun endlichen Ja oder Nein erklären sollt, daucht mich, wie ein Stimme in mein Ohr ginge: „Nimm den Kranz nicht an;" darauf ich auch schnell 'rausfuhr, ich thäte mich gegen JFG. derselbigen Gnade bedanken, meine Sachen stünden nicht zum Weib nehmen.

Wie ich Solches gesaget, war mein Herz ganz leicht und fröhlichen, und mich dauchte, wie ich gar wieder in ein ander fröhlicher Haut wär kommen, daraus ich vor wahr konnt schließen, daß es Gott nicht hat haben wollen; den sonsten auf der Erden kein Bedenken der Welt Lauf nach war. Die Jungfrau war jung und schön, fromm und reich, und hätt mich auch gern gehabt, so war ich auch zum Weib nehmen in der ersten Blüte, da man zum Weib nehmen am besten Lust hat, denn man spricht: „Vier Jahr vorm Bart scheeren und vier Jahr hernach ist am besten ein Weib nehmen." Aber Gott ist allmächtig, was er nicht ordnet und haben will, das beschieht auch nicht. Blieb also auf diesmal mein Weib nehmen nach, welches mir zwar nie bereuet hat. Auf den Abend half ich [1]) Geislern die Jungfer versagen, der doch mit großen Schmerzen vernommen, daß ich da wär; hatte nichts anders gemeinet, ich werde ihn abstoßen und verdrängen. War dabei lustig und guter Dinge, befahl die Sachen Gott und hatte dabei ein guten Muth.

Nach Solchem laß ich mein Wappen im Gasthofe malen und schreib darunter: „Ich wart der Zeit, stirbt der Mann, so nehm ich das Weib." Dies ersiehet Nickel Geisler, hat erstlich nicht anders geglaubet, ich warte

---

[1]) ich sie.

auf sein Tod, aber ich wollt wohl eher als er da sein gewesen, wenn ich gewollt hätte. Dies ist also von meiner andern Bulschaft, wie es mir ist ergangen, daraus abzunehmen, daß es Gottes Wille nicht gewesen.

Demnach in gemeldtem Jahr Merten Gerstmann zu einem Bischof in Breslau erwählet worden, hat er IFG. Herzog Heinrich zu einem Ritte den 15 Septembris gebeten, welches IFG. ihm auch verwilligeten. Derwegen IFG. mich auch erforderten, mit nach der Neisse zu reiten, welches von mir auch beschah, und zogen IFG. von Liegnitz aus nach Breslau und dem Brieg zu, allda denn IFG. gern gesehen worden. Von dannen zogen sie nach Grottkau, allda sollten IFG. zum Herrn Bischof stoßen und denn ein Zug nach der Neissen mit ihm halten. Wie nun IFG. zum Brieg vor Tag mit einem reisigen Zug von 50 Rossen ausgezogen, ging ein groß Feuer auf, welches zu Grottkau war. Wie nun IFG. nahent an Grottkau kamen und allda mit dem Bischof hätten frühstücken sollen, schicket der Herr Bischof zu IFG. und ließ bitten, IFG. wollten in der Stillen durchziehen und gar nicht trompeten lassen, denn der gemeine Mann wär ganz aufrührerisch wegen des Brandes und zugefügeten Schadens, es wolle aber der Herr Bischof IFG. auf der Meile erwarten; welches also auch beschah und war zwar, wie im Durchziehen zu sehen, das Städtlein ganz eingebrannt, die Leute schrien und waren ungehalten, daß also Jammer und Noth zu sehen. Und zogen IFG. hernach nach dem Frühstücke mit dem Herrn Bischof nach der Neissen zu.

Allda waren IFG. und alle dero Diener wohl gehalten, und lagen IFG. bis in den 5 Tag stille, waren lustig und guter Dinge. Nach verbrachtem Gepränge waren IFG. wiederum auf, und begleitet der Herr Bischof IFG. bis auf zwo Meilen von der Neisse, allda hatte der Herr Bischof das Frühstück bestellt, da denn ein groß Gesäufte war. Nach Solchem zogen IFG. nach Heinrichau ins Kloster, und also fort nach Liegnitz zu, und sind den 4 Octobris wiederum gen Liegnitz kommen. Darunter hab ich verzehret 3 Thlr. 7 Wßgr.

Demnach in dem Liegnitzischen Schuldwesen ein Generalcommissariat von der Röm. Kais. Maj. gegen den Bunzlau angeordnet, haben IFG. mich den 17 Octobris verschrieben, mit gegen den Bunzlau zu verreiten, welches von mir auch beschah. Dieweil aber IFG. nicht gehen konnten und sich in Betten nach dem Bunzlau führen ließen, mußte Caspar Heillung und ich IFG. allezeit in einem schwarzen Sammetstuhl mit rothen Kattecken[1])-Binden tragen und Kammerjunkers Stelle halten, auch IFG. stets auf den Trunk warten. IFG. lagen zum Bunzlau auf dem Rathhaus, allda gab es harte Betten, auf der Bank zu liegen. Fraget zwar dieselbige Zeit nicht viel darnach. Habe diese Zeit über mit Aufwarten, Wachen

[1]) ein Wollenzeug, auch Karteke.

und sonsten groß Mühe gehabt, und hat sich solches Commissariat den 2 Novembris geendet und sind IFG. unverrichteter Sachen wieder nach Liegnitz gezogen, da denn IFG. bei sich von Reichesfürsten Gesandten ein ziemliche Anzahl gehabt. Aber es hat mehr Verbitterung zwischen Herren und Unterthanen, denn Frieden gemacht. Darunter habe ich verzehret 6 Thlr. 24 Wßgr.

Den 6 Novembris bin ich von IFG. gegen der Liegnitz zu einem Banket erfordert; das Banket aber war dieses. IFG. hatten ein Lust angericht, in welcher Axleben zum Kaiser gemacht, auch ein Kaiserliche Tafel bestellt. IFG. Herzog Heinrich waren Mundschenk, die Junkern Truchseß, und sollte sich Axleben allemal wie der Kaiser im Trinken halten und also über der Mahlzeit 3 Trünke thun, eben aus dem Glase, daraus zuvor Herzog Heinrich dem Kaiser Ferdinando geschänkt, darein ging ein halb Topf Wein. Zu Solchem ließ sich der von Axleben gebrauchen und wußte sein Reputation zu halten. Der von Axleben aber, als der Kaiser, betrank sich von zwei Trünken, daß er weder gehen noch stehen konnt. Da lag der Kaiser und alle sein Pracht. Darüber ward IFG. lustig, und hielten darauf ein lange Tafel und nach Tisch ein Tanz und waren lustig und guter Dinge. Dies war ein Sache vor mich, daß ich mir es nicht hätte anders wünschen wollen, wann es ein ganz Jahr gewähret hätte. Denn es diese Zeit zu Liegnitz ein lustiger Ort war, mit Musika, Tanzen und lustig sein, daß auch IFG. nichts darnach frageten, wenn wir auf dem Schloß eine ganze Nacht tanzeten, auch oft mit der Musika vor IFG. Zimmer kamen, machten sie auf und waren wohl zufrieden, hielten auch im Bette wohl einen Trunk mit uns. Damit behielt der Herr bei seinen Dienern Gunst und genaue Aufwartung, wie er es denn sonsten auch haben wollt, und waren also IFG. mit den Junkern, wenn wir nur lustig waren, wohl zufrieden; wann wir es auch in der Stadt ziemlichen grob machten, noch halfen es IFG. schlichten, allein kein Unfläterei konnten IFG. nicht leiden. Bin also den 8 dito wieder heimgezogen und bei diesem Banket verzehrt 2 Thlr. 25 Wßgr.

In oft gemeldtem 74 Jahre haben IFG. mich den 9 Novembris gen Liegnitz erfordert, mit in Polen nach Kobylin zu ziehen, allda hin bin ich mit IFG. auf zwei Wagen gefahren. Was nun IFG. allda zu verrichten hatten, ist mir unwissend, allein es waren lauter Anschläge, daß der Herr allda helfen wolle, daß der Herzog König in Polen werden möchte, schmierte ihm derwegen Honig ins Maul und gab ihm Galle zu trinken; denn es war nichts dahinter.

Es vexiret der Herr Kobelinsky IFG. diesmal 8 Stücke auf Rädern ab, mit Vorgeben, es wären seiner Schwester Söhne wider ihn, daß IFG. auf ein Zeit ihm leihen wollte, welche über 2000 Thlr. werth waren, die ich ihm hernach in einem Postwagen heimlichen zuführen mußte. Es spie-

leten IFG. ein ganz Nacht damalen mit dem Herrn im Brete, es hatten auch IFG. solches Glück, daß sie dem Herrn 200 Doppelfloren Ungr., 300 Kronen und 200 Thlr. abgewonnen. Auf den Morgen waren IFG. lustig. Wie ich mich hatte angezogen, ging ich etwas spazieren, denn das Bette, weil es sonst nichts, als die liebe Erde und mein Mäntelein zum Haupte war, harte gewesen. Wie ich wieder komme, stehet der Herzog und wäschet die Gulden und Thaler. Ich frage, was IFG. mit machen wollten, sprachen IFG.: „Daß ich mir im Zählen nicht die Hände schwarz mache." Ich laß es gut sein. Nach Tisch läßt ihm der Polack wieder 100 Fl. Ungr. holen, spielet wiederum an. Es währet nicht zwo Stunden, IFG. verspielen nicht allein den vorigen-Gewinn, sondern noch ungewaschene 200 Thlr. dazu. Thät sich hernach der Kobelinsky gegen IFG. bedanken, daß er ihm die Dukaten, Kronen und Thaler hätte gewaschen, er wolle nun die gewonnenen 200 Thlr. auch waschen, und vexiret meinen Herrn noch dazu. Also hatten IFG. wohl gewaschen, daß sie den Schaden zum Spott behielten, und sind IFG. den 16 Novembris wiederum zur Liegnitz ankommen, und ich habe darunter verzehret 2 Thlr. 7 Wßgr.

Den 22 dito haben IFG. abermal ein Reise mit dem Frauenzimmer nach der Oelsen vorgenommen und mich, mitzureiten, verschrieben, in welchem ich auch gehorsamet. Welcher Reisen Ursache war diese: der Herr von Koblin wollt das Fräulein zur Oelsen, welche gar bucklich war, heiraten, dazu ihm mein Herr verhelfen sollte; wie er denn auch dahin nach der Oelsen kam und derwegen bei den Fürsten zur Oelsen Ansuchung that. Beide Fürsten aber wollten hinter IFG. Herzog Jeorgen zu Brieg nichts thun. Derwegen Herzog Heinrich in der Nacht mit einem Fleischerkutschen von der Oelsen nach dem Brieg auf war, und ich mußte mit IFG. allein mit, da denn IFG. die Sachen mit Herzog Jorgen berathschlagen wollten. Nachdem aber groß Kälte und unterwegens viel Wasser und Eis war, blieben IFG. also bei der Nacht in dem Wasser besitzen, darum daß die Klepper das Eis nicht mehr brechen wollten. Wußten derwegen kein Rath und konnten uns nicht helfen, weil sonsten Niemandes, als der Herzog, ich und der Fleischer war. Letzlich so mußte der Fleischer ein Pferd ausspannen und in ein Dorf, so ein halbe Meil davon gelegen, reiten und nach Rettung schreien. Brachten also die Nacht im Wasser zu, bis Leute kamen und halfen uns aus. Da ich diese Nacht nicht erfror, so hoffe ich, nicht bald zu erfrieren, denn größere Kält hatt ich zuvor nicht erlitten. Und kamen also mit dem Tage gegen den Brieg, welches IFG. Herzog Jorgen wunderlichen vorkam, was IFG. so frühe haben wollten. Wie aber IFG. die Sachen hatten angebracht, hat Herzog Jorge seinen Willen in die Heirat gegeben. Warten also über 3 Stunden nicht und zogen wieder nach der Oelsen zu und kamen auch in der Nacht wiederum da an. Es blieb aber die Heirat hernach an seinem

Ort und zerging gänzlichen, denn das Fräulein war nicht schön, auch nicht viel übriges Vermögens. So hatte der Herr Kobelinsky auch nicht sonderlichen Lust dazu, denn er lieber sonst junge Frauen um sich hatte. Wir waren zur Oelsen bis an 4 Tag lustig und guter Dinge mit Tanzen, Saufen und sonsten. Glaube wohl die guten Herren hätten lieber gesehen, daß wir nie hinkommen wären, denn damalen bei ihnen nicht viel Uebriges war. Sind also den 30 Novembris wieder anheim gen Liegnitz kommen. Ich habe darunter verzehrt 2 Thlr. Habe mir auf dieser Reisen lassen wohl sein, denn der Kittlitzin Töchter waren schön und lieblichen, so bei IFG. der Herzogin am Hofe waren.

Den 2 Decembris bin ich abermal von IFG. erfordert worden und den 4 dito mit IFG. auf ihrem Kutschen nach Leubus gefahren, der Meinung, wieder nach der Oelsen zu ziehen. Es sind aber IFG. Schreiben kommen, daß sie bald wieder umgekehret haben.

Den 6 dito aber sind IFG. wiederum auf gewesen und nach der Oelsen, Brieg und Neisse gezogen. Die Verrichtung ist nicht groß gewesen, sondern daß IFG. die Herren besucht haben, allein flugs haben wir an allen Orten saufen müssen Dasselbige Mal nahm mich Bischof Merten zur Neisse zu einem Sohn in voller Weise an, habe aber mein Tag von ihm nichts bekommen, allezeit aber hatte ich einen gnädigen Herrn an ihm. Sind also IFG. den 18 dito wieder zu Haus gelangt, darunter ich verzehret $5^1/_2$ Thlr.

Dies Jahr, wie denn auch vorgehende, habe ich allezeit auf Reisen Kammerjunkerstelle halten und IFG. allezeit vorm Trank stehen, auch mehr als ein Ander aufwarten müssen. Sonsten aber habe ich mich im Frauenzimmer zu Hofe gebrauchen lassen, und wär zwar bald beschehen, daß mir der Kittlitzin Tochter am Hals wär blieben; ob es wohl mein Wille leicht hätte sein können, die Jungfer auch mit Freuden Ja gesaget hätte, so hat mich doch Gott dafür behütet, da ich ihm denn billigen danke. Sonsten waren die Personen schön, die Worte lieblich und alles Gold, was vorgegeben ward, derwegen ein jung Mensch leichtlichen verführet hätte werden können, wann ich nicht einmal auf dem Melbeerbaum, so auf dem Walle stund, gesehen, wie es zuging. Denn die Maulbeerbäum blühen langsam, bringen aber eher als die andern Bäum Frucht, darum ich auch Beifahr hatte, es möchte mir also ergehen, ob ich es auch gern gethan, und mit Maulbeer gegessen hätte, so trug ich doch Beifahr, die Beeren möchten mir in der Kehle stecken bleiben mögen (scilicet die Hure am Hals). Genug von dem. Gott sei Lob, der mich vor aller menschlichen Anfechtung behütet.

IFG. waren diese Zeit über lustig mit Tanzen und sonsten, sonderlich in Mummerei gehen. Das währet fast ein ganzes Jahr alle Abend in der Stadt zu den Bürgern. Einer sahe IFG. gern, der ander nicht.

Gemeiniglichen waren 4 Mönche und 4 Nonnen, und IFG. waren allezeit ein Nonne; wie denn auch öfters IFG. auf einen großen Wagen also in der Mummerei nach Goldberg und Hainau fuhren. Ich habe aber niemals Lust dazu gehabt und mich davon erbrochen, wo ich gewußt, denn es in solcher Mummerei seltsam zuging, daß die Jungfern mit den Nönnlein (nicht mit den Mönchen), den Abtritt nahm, als ein Jungfer mit der andern. Solche Narrenwerk war IFG. beste Freud und meine Unlust.

Sonsten hat es mir zu allen Freuden gegangen, bin gesund und wohlauf gewesen, auch 3 Jahr mehr daher zur Liegnitz, als daheim, auch als ich ein angenommener Hofjunker gewesen, continuiret. Gott helfe mir ferner mit Freuden und Ehren fort, Amen.

In diesem 74 Jahr hat man das Getreide gekauft, als einen Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 28 Wßgr., ein Scheffel Korn vor 1 Thlr. 2 Wßgr., die Gerste zu 29 Wßgr., den Habern zu 16 Wßgr. gekauft und ist sonsten ein gutes Jahr gewesen.

Dies gemeldte 75 Jahr habe ich gleich wieder angefangen, da ich das 74 Jahr gelassen; denn ob ich wohl nicht bestallter Hofjunker war, mußte ich doch so vollkommlichen als ein bestallter Hofjunker aufwarten. Bin also von IFG. den 14 Januarii nach Liegnitz erfordert, und demnach der Herr Bischof von Posen, des Herrn von Kobelin Bruder, gestorben war, daß ich dahin auf das Begräbnis mit IFG. auf ihrem Kutschen fahren solle, und gaben IFG. mir ein Binden und langen Mantel wie den andern Junkern ingleichen; und waren also IFG. von Liegnitz aus auf Posen zu. Es war aber diese Zeit eine unerhöret Kält, daß die Knechte im Reiten unter die Roß fielen.

Es begab sich, daß wir uns in einer Heiden im Schnee verirreten, mußten also etliche Stunden in der Nacht herumfahren. Letzlichen war es den Knechten länger in der Kälte zu enden nicht möglichen, derwegen so wurden IFG. Raths, in der Heiden zu bleiben, und befahlen Aeste abzuhauen und ein Feuer zu machen, damit sich das Gesindlein erwärmen möchte, bis es Tag würde. Indeß kommt ein Bauer, saget er woll uns recht weisen. Von wannen er kam, oder wo er hin ging, wußte Niemand, viel weniger wer er war; konnt Polnisch, Lateinisch und Deutsch. Dem folgeten IFG., brachte uns also ohn allen Schaden und Weitläuftigkeit zurechte. Ich wollte ihm, anstatt IFG. (weil ich gemeiniglichen unterwegens IFG. Beutel hatte), 9 Wßgr. Trinkgeld geben, er wollte sie aber nicht nehmen. Wo er aber hernach hinkam, da er uns zurechte bracht hat, wußte kein Mensch, glaube aber, daß es ein guter Engel gewesen, denn ohn großen Schaden an Menschen und Rossen hätten wir die Nacht

nicht zubringen mögen. Wie nun IFG. des andern Tages gen Posen kamen, werden sie in die Stadt einlosiret, mußten um ihr Geld zehren. Des Morgens waren IFG. auf den Thum zum Begräbnis erfordert, welches ziemlich weit 'naus war. IFG. ritten, die Junker aber gingen, wie sonsten bräuchlichen. Allda war zwar groß Pracht, wie die Polacken pflegen zu thun, vorhanden, und dermaßen bei dem Begräbnis ein Gedränges, davon nicht genugsam zu sagen. Die Predigt, welche ein Mönch that, währet 3 Stunden, jedoch alles Polnisch. Nach solcher Verrichtung waren bei der Mahlzeit lange Tafeln gehalten und ging mit dem Essen ingleichen prächtig zu. Ich mußte IFG. auf den Trank warten, da mir denn die Polacken zu essen und trinken genug gaben. IFG. andere Junkern waren sonsten gespeiset. Auf den Abend gaben sie IFG. ein Stüblein ein, daß sie auf dem Thum liegen blieben, meines Herrn Junkern aber gingen alle ins Losement, allein ich und ein Junge blieben bei IFG. Die Bette waren seltsam; IFG. hatten ja etwas von Betten, mein Bette aber waren die Dielen und 4 Ziegeln, darauf mein Mäntlein zu Häupten; welches ich also 4 Tag continuiren mußte, jedoch alle Abend ein guten Rausch.

Den 3 Tag nach dem Begräbnis wollen des verstorbnen Bischofs Schwester Sohn mit dem Herrn von Kobelin Ausbeute halten und die Verlassenschaft des Bischofes theilen, daran der Herr von Kobelin nichts gestehen wollen und hatte Einsagen. Darauf erhebet sich ein Tumult, daß die Polacken einfallen, nehmen die Spieße mit dem Gebratenen vom Feuer weg, zerschlagen Alles, was sie finden, halten ein groß Geschieße, erbrechen die Keller, schießen durch die Weinfässer, lassen über 100 Eimer Wein im Keller laufen und wegtragen. Letzlichen wollen sie den Herrn von Kobelin selbst haben, welcher sich in meines Herrn Zimmer salviret. Nun war Niemand bei meinem Herrn als ich, denn IFG. Junkern und Gesindlein lagen in der Stadt. Mir war zwar nicht gar wohl. Die Polnischen Herrn, so am unflätigsten waren, kannten mich wohl, derwegen ging ich zu ihnen 'naus und bat, sie wollten doch meines Herrn schonen, der da im Zimmer wär und der niemales nichts gethan hätte, sondern ihren verstorbenen Freund zu ehren allhier kommen wär. Es wollte aber wenig helfen. Allein sagten sie, dem Herzog und mir sollt kein Haar nicht angerühret werden, aber ihren Feind, den Herrn Kobelinsky wollten sie haben, ihn auch sobald auf Stücken hauen. Indeß kommt der Woiwoda von Posen und macht Friede, stillet das Wesen, leget auch diese Nacht meinem Herrn eine Guardia 50 Mann stark vor die Stubenthür, IFG. zu beschützen, und schicket IFG. etliche Speisen und Trank zu. Also waren wir die Nacht behütet.

Des Morgens frühe waren IFG. auf und nahmen ihren Weg wieder nach der Liegnitz, und sind den 23 Januarii Morgens anheim kommen.

Diese Reise gestund mich 7 Thlr. 21 Wßgr. Begehre dergleichen Reise keine mehr. Die andern Junkern hatten gute Zeit, ich mußte allein baten [1]). Es hat sich sonsten viel seltsam Sachen, als mit Hans Ramitz wegen eines Bärenpelz, so er anhatte, welches bei den Polacken ein Seltsames war; sowohl Friedrich Rothkirchen dem ältern, wann er hat saufen wollen, hat er es geheißen, geistliche Lieder zu singen, und sonsten viel andere Sachen, welche ich allhie unnöthig erachte zu erzählen, und dies von der Posenischen Reisen.

Nachdem IFG. Jorge aus dem Reich anheim kommen und das Nachtlager zu Leubus hielt, waren IFG. Herzog Heinrich auch den 23 Januarii gegen Abend auf nach Leubus, alldahin ich auch mit mußte, und dieselbige Nacht also auf den Dielen zubringen. Geschah ein harter Trunk, denn IFG. Herzog Jorge waren Wirth und war mein Herr ein angenehmer Gast, denn IFG. Herzog Jorge waren in die 14 Wochen außen gewesen. Den 24 dito zogen IFG. wieder nach Liegnitz.

Den 26 dito waren IFG. Herzog Heinrich wiederum auf zum Herrn Bischof zu Breslau, da ich auch mit mußte. Allda gefielen nicht weniger groß Trünke, und waren IFG. von dem Herrn Bischof auf dem Thum gar wohl gehalten. Was die Verrichtung gewesen, weiß ich nicht eigentlichen, halte aber, daß es kein anders, als daß IFG. von Herrn Bischof gern Geld hätten wollen haben. Kam also IFG. den 29 dito wieder gen Liegnitz. Ich aber hielt mich zu Liegnitz bei schönen Jungfrauen bis auf den 1 Februarii auf und zog nach heims. In gemeldten Reisen habe ich verzehrt 6 Thlr. 12 Wßgr.

Den 4 Februarii hinwieder von IFG. nach Liegnitz erfordert, in dem Namen, daß ich abermal mit IFG. nach Breslau zum Herrn Bischof fahren sollte, auf ihrem Wagen. Es kamen aber Schreiben dieselbige Nacht an, daß es zurück ging, über welchem IFG. gar launisch war, darum macht ich mich fort; denn es um IFG. nicht gut sein war, wenn IFG. Hummeln hatten. Nahm also mein Weg den 5 dito wiederum nach Haus.

Nachdem Grolmuß [2]) Schweinitz von der Höllen gestorben und hinter ihm sein Weib und 3 Töchter gelassen, hätte zwar der Vater, Bruder und Schwester nicht ungern gesehen, daß ich die Jungfer Tochter, Jungfrau Perpetua, gefreiet hätte, denn sie hatte 2000 Thlr. Ehegeld. Mich aber daucht allezeit, daß zur Liegnitz die schönsten Jungfern wären, derwegen auch mein Herz dahin hing, und wann ich nach Liegnitz reiten oder fahren sollt, war es mir ein groß Freude. Nicht ohn war es, daß ich oft und stets zu Dittersdorf, Merzdorf und Profen bei ihnen war, wie sie die Wohnungen hatten und veränderten; es kommt aber Christoph

[1]) leiden, vgl. Lexer, mhd. Wörterb. s. v.

[2]) Hieronymus.

Schellendorf von Domsdorf ins Mittel, begehret Jungfrau Perpetua. Ob sie wohl ein Hoffen auf mich hatte, konnte sie doch kein gewisse Vermuthung auf mich haben. Es ward doch nichts weniger Schellendorfen zur Ausbitte Tagfahrt angesetzet, dazu ich auch gebeten, wie ich denn auch zur Stelle kam.

Indessen will ihre älteste Schwester vexiren und spricht zu ihr: „Gedenke, Schwester Pette, jetzt trat der Ohm Hans Schweinichen vor und bat um dich. Wie willst du es nun mit Schellendorfen machen? Ist auch dein Wille, daß die Mutter dich ihm zusaget?“ Darauf fängt sie an zu lachen: „Wolle Gott, daß er Solches begehret, Schellendorf möchte wohl da bleiben.“ Wie sie es aber vernahm, daß es nur Vexation gewesen, wird aus den Lachen ein Weinen. Schellendorf aber kommt und fähret mit der Ausbitte fort, bekommt die Jungfrau auch weg, mit welchem ich auch wohl zufrieden.

Auf den 13 Februarii war die Hochzeit zu Domsdorf angestellt, liehen IFG. mir 3 schöne Gäule und einen Trommeter, auf welcher Hochzeit ich lustig und guter Dinge war, ließ Braut noch Bräutigam kein Ruhe, doch alles was zu Ehren geziemet. Nach verbrachter Hochzeit, am 8 Tag, bin ich von dannen nach Tzischwitz zu Christoph Ecken gezogen, allda ich auch lustig und guter Dinge gewesen, also auch, daß der alte Eck zum Trommeter sprach, er solle blasen, daß die Schindeln vom Dach fielen. Und verzehrt auf der Hochzeit 4 Thl. 24 Wßgr. Also komme ich abermal von meiner vierten Jungfer, Gott helfe mir weiter.

Demnach auf den 26 Februarii zur Liegnitz in Schuldwesen ein Commissariat angestellt war, dahin der Herr Bischof und sonsten Kais. Commissarien kamen, erforderten IFG. mich auch zum Aufwarten und Gegenritt dem Herrn Bischof gen Liegnitz, da ich denn auch gehorsamet und mich einstellte. Mußte IFG. in der Kammer und vor den Trank aufwarten. Die Zeit hatte die Frau Kittlitzin des gewesenen Marschall Krachest Haus auf dem Thum innen. Da ging es gewiß wie bei dem reichen Mann zu; denn des Herrn Bischofs sowohl wir Junkern waren mehr da, als daß wir auf unsere Herren warteten. Allda war genug und vollauf, jedoch alles aus des Herzogs Keller und Küchen geholet. Derwegen ließ ich mir wohl sein und hatte die Jungfrau mit lieb, ließ mich unbekümmert, wo man Essen und Trinken nahm. Den 6 Martii zerging das Commissariat wieder, hatte gleichwohl darunter verzehret $7^1/_2$ Thlr.

Indeß ziehe ich nach Haus und war mein endlicher Wille, daß ich in einem Jahr nicht wieder nach Liegnitz ziehen wollte, sondern etwan ins Reich zu einem Herrn reiten und mich umsehen, von wannen mein Glück kommen möchte. Darauf ward ich bald bei IFG. Herzog Heinrich meiner Meinung verrathen, darum denn IFG. auf ander Mittel gedachten,

wie sie mich ständig und verbindlichen machen möchten. Schicken derwegen nach meinem Vater und begehren, er wolle mir erlauben, daß ich wesentlichen an IFG. Hof ziehen möchte, weil ich allbereit 4 Jahr ab- und zugeritten war, sam ich wesentlichen am Hofe gewesen; denn IFG. hätten an meinem Aufwarten und Verrichtung ein gnädiges Wohlgefallen und wären mit meiner Person sonsten in Gnaden auch wohl zufrieden. Der Herr Vater, der zwar IFG. nichts abschlagen konnte, bewilliget so weit, dafern es mein Wille wär, sollte es wider ihn nicht sein, sondern wollt sein Willen darein geben. Welches denn der Herr Vater an mich brachte. Ich hatte zwar sonderliche Lust nicht dazu, sondern wär lieber ins Reich gewesen, bat derwegen den Herrn Vater auf 14 Tag Aufschub. Dies IFG. erfuhren, stellet derwegen an, daß ich von der Frau Kittlitzin zu einem Knobloch[1]) in ihr Haus erbeten werde. Weil denn die Jungfrauen schön und freundlichen, stellt ich mich ein. Wie wir nun gessen und am allerlustigesten waren, kommet der Herzog als ein ander guter Geselle ins Gelach, ist mit fröhlich und lustig. Wie nun IFG. was in Kopf bekommen, fordern IFG. die alte Kittlitzin zu sich und mich ingleichen, setzet an mich und erzählet, was er vor Gnade zu mir trüge, auch was er mir vor Gnade erzeigen könnte und wolle, und mit mehr Ausführung. Derwegen so begehrten IFG., ich sollte IFG. Kammerjunker werden, IFG. die wollten mich wohl halten. Ich entschuldiget mich zum Höchsten, mit viel Ausführung und Umständen; es war aber alles umsonst, IFG. wollten kein Entschuldigung annehmen.

Letzlichen schickten IFG. die alte Kittlitzin sammt den Töchtern an mich, die baten zwar fleißig, denn sie hatten ohn Zweifel ein Hoffen, ich möchte ihr einer zu Theil werden, konnten aber kein gründliche Antwort von mir bekommen, ungeacht daß ich ihnen nicht leichtlichen etwas versagete. Indessen sahe ich, wie ich mich wegstehlen möchte und ging zu meinem Wirth, zum Hans von Dobrisch, vermeinet, ich wär gar sicher. Es währet aber nicht lange, IFG. kommen mit einer Musika zu mir und sind lustig und guter Dinge, trinken mir ein Glas Wein zu, wo ich IFG. lieb hätt, so sollt ich IFG. zusagen, dergestalt Bescheid zu thun und was sie daneben bäten, nicht zu versagen. Es war in meinem Losement, kount leicht annehmen, was es sein werde, wollte es derwegen IFG. nicht abschlagen, sondern saget zu, IFG. Bescheid zu thun. Darauf begehrten IFG. wie zuvor, ich sollte mich in Dienst bei IFG. einlassen und IFG. Kammerjunker werden, IFG. die wollten mich allezeit in dero Gnade behalten und haben.

Ob es mir nun wohl schwer einging zuzusagen, dennoch bewilliget ich es auf ein Jahr. Darauf waren IFG. lustig, nahmen mich mit auf

[1]) Gastmal, vgl. Grimm Wb. s. v.

das Schloß und tanzten die ganz Nacht, welches zwar das Frauenzimmer wohl froh, sowohl männiglichen war. Allein Caspar Heillung, ein Thüringer, welcher allbereit Kammerjunker war, wußte nicht anders, ich würde ihn bei IFG. sowohl beim Frauenzimmer verdrängen, erschrack dessen sehr, daß ich sein Geselle in der Kammer werden sollte.

Hernach ließen IFG. durch Heinrich Schweinichen, damals Marschall, vollend mich[1]) annehmen und wegen meiner jährlichen Bestallung handeln und schließen, daß IFG. mir dies Jahr 30 Thlr. Besoldung und 30 Thlr. wegen eines Ehrenkleides, sowohl 15 Thlr. vor ein gemein Hofkleid geben sollte, jedoch, daß ich kein Roß noch Jungen halten sollte, denn IFG. Jungen auf mich warten mußten.

Und bin darauf also den 1 Aprilis Anno 75 wesentlichen zu IFG. Herzog Heinrich an Hof vor ein Kammerjunker gezogen und mich also am guten Freitag in Dienst eingestellt, da mir der Herr Vater zur Zehrung an Hof mitgegeben 10 Gl. Thlr. Der allgewaltige Gott gebe mir hierzu seinen Segen, daß ich solchen Dienst verrichten mag, so zu seinen Ehren und Lob, und mir zum Besten gereiche; der wolle mich auch vor menschlichen Lüsten bewahren, Amen.

Den 5 Aprilis bin ich bald mit IFG. nach Kobylin in Polen gezogen, allda ist zwar wegen Lagers übel zu reisen; denn kein Bette nicht zu bekommen ist, sondern habe nur müssen auf der Dielen neben IFG. Reise-Bettlein liegen. Sonsten ist Essen und Trinken genugsam gewesen. IFG. haben wenig allda zu verrichten gehabt, außer daß sie um Beförderung zur Kron in Polen, daß sie möchten König werden, angehalten haben. Den 12 dito sind IFG. wieder nach Liegnitz kommen.

Den 15 dito sind IFG. wieder von Liegnitz nach Trachenberg aufgewesen, der Meinung, wieder in Polen zu ziehen; es sind aber IFG. Schreiben zukommen, daß sie zu Trachenberg sind umgewandt und den 18 dito wieder nach Liegnitz kommen.

Den 20 dito sind IFG. von Liegnitz wieder nach Polen auf und ziehen erstlich gegen Kobylin, hernach gegen Kozmin, von Kozmin gegen Radelin, in welchen Orten zwar IFG. gern gesehen worden, auch mit Essen und Trinken wohl tractiret, und sind groß Tränke gefallen, aber das Lager ist hart gewesen. Sonsten hat es mir wohl gegangen. Den 2 Maji sind IFG. wieder gen Liegnitz kommen.

Den 3 Maji sind IFG. nach Breslau aufgewesen und haben IFG. bei einem Rath allda Geld zu leihen aufbringen wollen, auf das Gut Braunau zu leihen, aber diesmal nichts verricht; haben bei der Jenen vom Holz gelegen und 22 Thlr. verzehret.

Den 10 Maji haben IFG. hinwieder mit zwei Kutschen in Polen

---

[1]) fehlt A.

reisen wollen, der Meinung, daß sie gar zum Könige in Polen reisen wollten, und sind bis gen Konarsky, welches dem Herrn von Cobelin war, kommen, allda hin sind Schreiben kommen, daß IFG. wieder umgekehret sind, und den 14 heimkommen.

Den 15 dito sind IFG. mit 3 Rossen nach Konradswaldau zu dem alten Hans Zedlitz geritten, da nur ich und ein Knecht mit gewesen, den Tag auch in voller Nacht wiederkommen.

Den 24 dito habe ich Verlaub genommen heimzureiten, habe mich aber müssen den 25 wieder einstellen, ungeacht, daß ich 8 Tage Verlaub hatte. Den 30 Maji sind IFG. nach Hainau gezogen, ungefährlichen mit 30 Rossen und vier Trommetern, den andern Tag wieder nach Liegnitz gezogen; haben allda nichts zu verrichten gehabt.

Von dannen auch bald nach Trebnitz ins Kloster mit drei Kutschen. Alldahin sollten Polacken zu IFG. kommen, aber es wollt sich keiner finden, derwegen IFG. den 3 Junii wieder zur Liegnitz ankommen.

Den 3 Junii schickten IFG. mich mit 3 Rossen, neben einem Postwagen, zu Herrn von Cobelin, daß ich die 8 Stück Geschütz, so ihm geliehen worden, wieder abfordern sollte. Es wollt aber der Herr mir dieselbigen nicht folgen lassen, sondern ward hinwieder mit geringer Antwort abgefertigt, daß ich also den 7 dito wieder zu Liegnitz ohn die Geschütz ankommen. Obwohl Anfangs IFG. die Antwort vom Herrn Cobelinsky nichts gefiel, jedoch schlugen IFG. es in Wind, sageten: „Es wird sich wohl schicken, bin mit ihm wohl zufrieden, er ist mein lieber Freund.“ Also blieben die Stück zu Kobylin. Demnach IFG. bei der Nacht mit einem Diener, Kienzig genannt, welcher Polnisch konnte, den 8 Junii nach Polen aufmachte und IFG. etliche Tage waren außen gewesen, schrieben IFG. mir, ich sollte unvermerkt mit meines Herren 18 Rossen IFG. hinter der Stein gegen Konary entgegen kommen, denn IFG. wären bericht, man wolle zur Stein IFG. aufhalten, dessen ich fleißige Kundschaft einziehen sollte und, da was daran, IFG. bei Tag und Nacht zu schreiben. Derwegen ich mich den 20 Junii mit IFG. Rossen aufmachte und begab mich nach Konary. Wie ich allda hinkomme, habe ich IFG. unbekannt allda im Kretscham gefunden, so meiner gewartet hat, und sind IFG. ohn allen Schaden den 22 dito mit großen Freuden zu Liegnitz ankommen und darauf guter Dinge gewesen. Wo aber IFG. waren gewesen, oder zu verrichten hatten, ist mir unwissend gewesen.

Demnach IFG. ihr den 25 Junii vornahm, daß sie gegen dem Hainau ziehen wollten, war IFG. mit 24 reisigen Rossen und 4 Trommetern, welche täglich gebraucht worden, nach dem Hainau auf, hatten allda sonsten nichts zu thun, als den Abend bei Jorge Schrammen gesoffen; denn es hatte Jorge Schramm ein schöne Tochter, so war die Mutter auch holdselig, er, der Mann, kostfrei und gab gute Bislein zum Essen, jedoch auf

meines Herrn Beutel. Derwegen schmeckte der Wein auch gut und lieblich. Auf den 26 dito Abends sind IFG. wieder nach Liegnitz mit gutem Rausch gezogen.

Den 27 dito waren IFG. mit einem Kutschen nach Breslau auf, wie vor der Meinung, von einem ehrbaren Rath allda Geld auf das Gut Braunau zu borgen, aber IFG. konnten nichts richten. Den 1 Julii kamen IFG. wieder nach Liegnitz.

Diesen Abend, den 1 Julii, sind IFG. hinwieder mit einem Kutschen nach dem Hainau auf. Die Verrichtung war, daß IFG. beim Bürgermeister, oder Gübel, dem Tuchmacher, wollten Geld aufbringen. Den 2 dito sind IFG. unverrichteter Sachen wieder nach Liegnitz gezogen, und ich hatte ein wenig mit dem schönen Töchterlein gebulet.

Zwar IFG. machten ihr nur also reisen und zu schaffen, daß IFG. nicht durften zur Liegnitz sein; denn IFG. waren nicht gern allda, sonderlichen weil IFG. etlichermaßen, durch sonderliche Verhetzung der Frau Kittlitzin, mit dero Frau Gemalin in Uneinigkeit stunden.

Muß hier etwas erwähnen. IFG. hatten ein Banket bestellt auf dem fürstlichen Haus, dazu wollt die Herzogin nicht kommen, aus Ursachen, daß sie mit der Frau Kittlitzin nicht wohl stund, ließ sich ehrlichen glimpflichen entschuldigen, warum sie zum Banket nicht kommen möchte, zum andern und dritten Mal. Die Frau Kittlitzin, welche bei IFG. meinem Herrn im Zimmer war, feiert mit Anhetzen nicht, IFG. sollten die Herzogin zwingen, daß sie ihm gehorsamen sollte. Mit Solchem erzürnet sie den Herrn, daß IFG. in der Furia nach der Herzogin ihrem Zimmer zulaufen, überrascht die Herzogin im Zimmer unversehens, denn IFG. zuvor etliche Wochen bei ihr im Zimmer nicht gewesen. Ich, als der Kammerjunker, folget nach. IFG. redeten die Herzogin hart an, warum sie nicht zum Tische kommen wollt, derwegen so wollten es IFG. haben, daß sie zu Tische gehen sollte, weil IFG. viel ehrliche Leute und Frauenzimmer eingeladen hätte. IFG. die Herzogin wollten zwar so gute Worte nicht geben, sondern nach vielen Entschuldigungen fuhren IFG. die Herzogin 'raus, sie möchte bei der Hure, der Kittlitzin, nicht sitzen. Welches zwar den Herzog sehr verdroß, dutzet die Herzogin und sprach: „Du sollt wissen, die Frau Kittlitzin ist keine Hure;" schläget der Herzogin ein gut Maulschelle, davon die Fürstin auch taumelt. Also fahre ich zu, und fasse IFG. in die Armen, halte etwas auf, bis sich die Fürstin in die Kammer salviren kann. Mein Herr aber wollt der Herzogin nach und sie besser schlagen, bin ich geschwind da und schlage die Kammerthür vor IFG. meinem Herrn zu, daß IFG. nicht hernach konnten. Darauf waren IFG. auf mich ziemlich zornig, mit Vermeldung, ich sollte ihn ungehofmeistert lassen, es wär sein Weib, er möchte machen, was er wolle. Ich gab gute Wort, was ich vorgenommen, das hätte ich ums Besten willen, als ein Diener,

gethan, und IFG. würden es mir nicht zu Ungnaden zurechnen, denn sonsten gebüret mir IFG. nicht zu hofmeistern, oder zwischen IFG. und derselben Gemalin zu legen. Es wollten sich aber IFG. nicht lenken lassen, sondern endlich zur Herzogin in die Kammer 'nein. Ich brachte aber IFG. mehr mit Ungut, als mit Willen, davon. Nach Diesem ging ich etwas beiseite. Es währet etwan ein Stunde, so fraget der Herzog die Kammerjungen, wo ich wär. Es will ihm Niemandes nichts sagen. IFG. befahlen, man soll mich suchen und zu IFG. kommen heißen. Wie mir nun Solches vermeldet war, ging ich zu IFG. Erstlichen reden mich IFG. hart an, was ich vor Ursache hätte, mich zwischen ihn und seine Gemalin zu mengen. Ich entschuldiget mich, daß ich es keiner bösen Ursachen halben gethan, sondern hätte IFG. Bestes damit getrachtet und das Böse abwenden wollen, welches sich daraus mehr hätte erspinnen können.

Nun wußte ich wohl IFG. Brauch, daß sie nicht lange Zorn halten konnten, derwegen trat ich ein wenig ab. IFG. schwiegen stille. Es währet eine Viertelstunde, IFG. rufeten mir und sageten: „Hans, kannst du mich nicht mit meiner Gemalin wieder aussöhnen, daß sie mit zu Tische ginge? Denn du kannst sonst leicht erachten, daß unsre Freude hinte[1]) ganz nichtig sein würde." Ich erbot mich, als der Diener, was mir möglichen, nichts zu unterlassen, sondern meinen höchsten Fleiß vorzuwenden. Gehe alsobald zu der Herzogin, bringe meine Sachen im Besten vor, mit Vermeldung, wie es IFG., meinem Herrn, allbereit so sehr hätte bereuet, auch was IFG. vor Leid derwegen stelleten, daß sie den Zorn hätten überlaufen lassen, und was ich sonsten etwan mehr Worte, so zur Sache dienstlichen, finden mochte. Machte auch das Leid größer, als es an ihm selbst war, bat derwegen IFG. gehorsamlichen, IFG. wollten sich wiederum durch mich aussöhnen lassen und ihrem Herrn hinwieder gute Wort geben und dies nicht eifern. IFG. würden ihr ein stattliche Verehrung geben, und ich wollt es zu Wege bringen, daß IFG. künftige Nacht bei ihr in der Kammer liegen würden (denn mein Herr sonsten in einem Vierteljahr bei der Herzogin nicht gelegen), und was ich sonsten mehr Aehnliches vorzubringen wußte. Die Herzogin aber wollt Solches in keinen Weg nicht thun, sondern gab große Streiche vor; denn es auch noch in der Furia war, mit Vermeldung, sie wollte ihren Herrn in die äußerste Noth, der Maulschellen halben, bringen. Ich ließ nicht ab, sondern hielt wieder mit gelinden Worten an und führet IFG. zu Gemüte, wenn sie ihren Herrn in Noth brächte, so würde sie auch selbst darin stecken. Brachte es letzlichen so weit, daß IFG. sich dahin erklärten, es wollten zwar IFG. mit zu Tafel gehen (ungeacht daß IFG. ein blau Auge von der Maul-

---

[1]) heute.

schell bekommen), jedoch derogestalt, dafern die Kittlitzin nicht sollt mit an der Tafel sitzen und denn, daß freilichen IFG. auf die Nacht in ihrer Kammer liegen wollten, wie ich mich dessen ins Werk zu richten erboten, damit sie nothdürftig mit meinem Herrn reden möchte. Ich zeige es meinem Herrn an, wie ich der Herzogin vorgebracht und verlaufen wär und worauf die Sache stünde, es war aber meinem Herrn nichts annehmlichen, wollte beides nicht bewilligen. So wollt die Herzogin auch kein anders thun; hatte mich also zwischen Thür und Angel gesteckt und wußte der Sachen nicht Rath. Letzlich brachte ich es so weit, daß der Herzog selbst zur Herzogin ins Zimmer gehet, bittet es der Herzogin ab, söhnet sich mit ihr aus, saget zu, auf den Abend in ihrer Kammer zu liegen und die Frau Kittlitzin, weil sie Hofmeisterin wär, sollte beim Jungfertisch essen. Wie solches die Kittlitzin vernahm, habe ich es bei ihr auch gar verschüttet gehabt. Nach solcher Aussöhnung, davon doch Niemandes viel wußte, gingen bald 10 Trommeter und ein Kesseltrommel, bliesen zu Tisch. Auf den Abend, bei der Mahlzeit, war man lustig und guter Dinge mit Tanzen und Saufen. Wann denn die Herzogin den Strauß, so sie gehabt, verbergen wollte, sagete sie, sie hätte sich an ein Almer[1]) gestoßen. Wie es der Herzog nun in der Kammer mit der Herzogin auf die Nacht gemacht, laß ich in seinem Ort, zusammen legeten sie sich.

Es hatte aber die Herzogin in der Bosheit die Sachen dem Markgrafen[2]) zugeschrieben, welche Maulschelle den Herzog um Land und Leute und hernach in groß Jammer und Noth gebracht. Es waren IFG. hernach eine gute Zeit einig mit einander, so ward die Kittlitzin mit der Herzogin etlichermaßen auch wieder ausgesöhnet, und gedachten IFG. die Herzogin öfters wieder mich, wie es ihr so leid wär, was sie wider ihren Herrn gethan hätte, in dem daß sie es dem Herrn Markgrafen zugeschrieben hätte, danket mir auch, daß ich zu Frieden hätte geholfen, und hatte hernach eine gnädige Fürstin.

Nach Diesem zogen IFG. den 11 Julii nach Breslau und nahmen hernach ihren Weg nach Krakau zu. Es hatten IFG. 12 reisige Roß und drei Kutschen bei sich, der Meinung, den Woiwoden allda, Herrn Peter Paroschken, zu besuchen vorgenommen, vors andere, daß er sollte fleißig helfen, damit IFG. König in Polen würden, und denn vor das dritte, so hätten IFG. die alte Königin ein Fräulein gern IFG. Herzog Friedrich freien helfen wollen. Kamen also gen Krakau und zogen in ein Herberge ein. Des Morgens lud der Woiwoda IFG. zu Gaste, sowohl IFG. Junkern. Allda war ein groß Gesäuf. Die Polacken, deren ein groß Anzahl waren, schrieen: „Das soll unser König sein!“ Trunken

---

[1]) Schrank.

[2]) dem Markgrafen von Anspach.

IFG. Gesundheit, und wann sie das Glas aus hatten, schlugen sie es an den Köpfen entzwei, welches dem Herzog wohlgefiel. Tanzet den Welschen Tanz und war lustig dabei. Es hatten IFG. an einer Ketten ein Clenod hangen, den weißen Adler genannt, so allemal 17000 Thlr. geschätzet ward. Geben IFG. denselbigen einem Polacken zu halten, weiß nicht, wer der ist. Zudem hatten IFG. einen Beutel im Hosen stecken, darin hatten sie 100 Fl. Ungr., den nehmen sie auch und geben einem andern Polacken zu halten. So hatten IFG. Diener darauf keine Achtung gegeben; zwar ich war Kammerjunker, hatte diese und andre IFG. Sachen unter Händen, war aber gleich bei den Letzten zu Tische, daß ich die Abgebung nicht gesehen hatte. Wann denn IFG. sehr berauscht worden und also ins Losement kaum reiten mochten, wie denn ihrer zwei IFG. auf dem Roß halten mußten, daß sie nur sitzen bleiben konnten. Wie nun IFG. im Losement ausgezogen wurden, sehe ich, daß IFG. die Kette mit dem Clenod nicht haben, suche sonsten, so befinde ich, daß der Beutel auch weg sei. Ob ich wohl IFG. darum fragete, konnten IFG. mir doch kein Nachricht geben, so war ich auch bezecht, weil ich IFG. vor dem Trank hatte gestanden. Mir ward zwar bange; ich fraget, wen ich wollte, da hatte Niemandes nichts gesehen. Ich schlug die Jungen, sie sollten mir Bericht geben, es wollt auch nicht sein, darum ich künftige Nacht nicht viel Schlafens machte, ungeacht der Völligkeit. Des Morgens frühe, wie der Herzog erwache, sage ich ihm, die Kette sowohl der Beutel sei weg, ob er nicht wüßte, wohin er es hätte gethan. IFG. wußten ja etwas, daß sie es Polacken hätten gegeben, aber [1]) wem, davon wußten sie nicht.

Dem Herzoge war auch geschwül, wußte keinen Rath; denn ob ich mich gern bein Polacken etwas erkundigen wollen, so war doch unter ihnen, so IFG. das Geleit ins Losement gaben, so ein Lärmen, daß etliche Herren große Schrammen bekamen. Derwegen ich in großem Rath stund, wie zu machen. Gehe hernach zu meines Herrn Junkern in die Kammer, klage wie es gehet, es weiß aber auch keiner kein Rath. Mein Vater aber, Jorge Schweinichen, sagt: „Es gab mir nachten ein Polacke einen Beutel, welcher meines Herrn sein sollte, den steckt ich ein.“ Wie ich des Beutels ansichtig ward, erkannte ich den, daß er IFG. wäre, nehme ihn und schütte das Geld bald aus; so befinden sich vor voll die 100 Fl. Ungr. darin, welches ich zwar sehr froh ward.

Es währet nicht ein Stunde, kommt ein Polacke, fraget nach dem Kammerjunker. Er wird zu mir gewiesen. Da zeiget er mir an, mein Herr hätte ihm nachten ein Ketten und das Clenod gegeben zu halten, hätte es hernach nicht abgefordert, er wolle es mir überantworten. Da war aus dem Trauern ein Freude. Ich nahm sie mit großem Danke an, befra-

[1]) oder A.; gewöhnliche Verwechselung.

get mich, wer der Polacke wär, sagten sie, eines Polnischen Herren Schreiber. Darauf behielt ich ihn bei mir im Losement und trank einen guten Rausch mit ihm, verehrte ihm wegen IFG. 10 Fl. Ungr, welches er [1]) zu großem Dank aufnahm. Muß sagen, daß dies fromme Polacken waren und glaube nicht, das frömmer in der ganzen Kron Polen sind gewesen, als diese zwei; dankte Gott, der mir aus diesem Kummer half.

Es waren Weißgerber, reiche Leute, allda zu Krakau, so von Mertschütz bürtig, die luden mich mit meiner Gesellschaft zu Gaste ein, tractirten mich also auch wann sie ein Fürsten gehabt, verehrten mir Hirschhäute zu einem Kleide, sowohl Bockhäute, und thäten mir sonst groß Ehr. Es lagen IFG. bis an den 4 Tag allda und verrichteten doch nichts, als daß sie Geld verzehreten, konnten das Königliche Fräulein nicht zu sehen bekommen. Es waren die weißen Kranichsfedern nicht theuer, darum wir dero ein groß Anzahl kauften.

Von Krakau aus zogen IFG. auf Teschen zu, da IFG. und wir Alle gern gesehen waren, lagen allda bis an 3 Tag stille und waren sonst wohlgehalten. Von dannen waren IFG. wieder auf und nahmen ihren Weg auf der Neisse zum Herrn Bischof zu. Allda waren IFG. auch angenehm und waren wohl tractiret und mußten sehr viel saufen. Blieben IFG. zwei Tage allda stille liegen und nahmen ihren Weg wieder auf Heinrichau, Schweidnitz und Liegnitz zu, und kamen IFG. den 28 Julii wieder nach Liegnitz anheim. Es hatten IFG. ungefährlichen verzehret 204 Thlr., und waren allenthalben gezogen 104 Meilen; ich aber darunter verzehrt $8^1/_2$ Thlr.

Denselben 28 dito Abend sind IFG. mit einem Kutschen wieder nach Hainau gefahren, blieben über Nacht allda und hätten gern Geld aufgebracht, mochten aber nichts verrichten. Morgens fuhren IFG. wieder nach Liegnitz.

Den 29 dito Abends nach Lüben, wollt bei Christoph Zedlitzen, Hauptmann allda, auch Geld aufbringen oder sonsten in der Stadt, konnten aber auch nichts verrichten. Darum denn IFG. den 30 dito früh wieder nach Liegnitz fuhren.

Den 31 dito haben IFG. mich zu Siegmund Gühren gegen der Schwarzau geschicket, mit Anmeldung, er wolle sich in guter Bereitschaft halten, IFG. würden bald ein Fahne Reiter bedürfen, so IFG. ins Land Polen beleiteten; denn IFG. zum Könige erwählt worden wären; derwegen wär IFG. Begehren, daß er sich dazu wolle gebrauchen lassen. Ich bekam aber einen geringen Bescheid, er wär nunmehr ein schwacher Mann, könnte es nicht thun, noch annehmen. Er hielte aber davor, es würde

[1]) fehlt A.

noch wohl Zeit zu solchem Vornehmen hinlaufen. Bin also diesen Tag wieder nach Liegnitz kommen und habe die Eisen an Pferden nicht rosten lassen.

Nach Diesem sind IFG. etliche Tage zur Liegnitz stille gelegen und sich auf eine Reise nach Prag und ins Reich zu ziehen, mit Geld aufborgen, Kleidung und sonsten staffiret gemacht, wie denn IFG. den 13 Augusto von Liegnitz sind aufgewesen mit zween Kutschen, vor einem 6 Roß und vor dem andern vier Roß, und ist mit IFG. gezogen Herr Aßmann von Kittlitz, ich und Caspar Heillung und Andres Mohenaupt, Secretari, und zwei Jungen. Und zogen auf Hainau, Bunzlau, Görlitz, Zittau, Jungbunzlau, Brandeis uns also auf Prag zu. Wann denn I. Röm. Kais. Maj. zuvor IFG. kurz hernach, um der Liegnitzischen Landschaft vorzukommen, in ihren schweren Sachen Tagfahrt ernannt hatten, wollten IFG. zuvor etliche Reichs- und Kurfürsten um Beistand zuzuordnen, ersuchen, darum sie sich also auf die Reise machten und lagen zu Prag 3 Tag stille. Zum Kaiser aber kamen IFG. gar nicht, ließen sich aber durch mich bei dem Herrn obersten Hofmeister, Herrn Drauzscham angeben und die Ursachen vermelden, warum IFG. die Post nehmen, daß I. Kais. Maj. kein andere Gedanken ihr machen dürften, mit welchem I. Kais. Maj. auch gar wohl zufrieden.

Also ritten IFG. von Prag aus auf der Post hinweg, da denn alle zwo Meilen von der Post von einem Klepper ein Kron mußte gegeben werden, und waren auf der ersten Post mit IFG. ich, Heillung, Mohenaupt und ein Junge. Hernach postiret Herr Aßmann von Kittlitz und ein Junge. Den ersten Tag postireten IFG. von Prag aus bis gen Lobenitz, 3 Meilen, von dannen gen Sbitz[1]), zwei Meilen, von dannen gen Czerchowitz[2]), 3 Meilen, von dannen gen Nokitzau[3]), zwei Meilen, von dannen gen Pilsen, zwei Meilen. Allda waren IFG. und Diener so müde, so kam die Nacht auch herbei, daß ich vor mein Person sagen mag, die Zeit meines Lebens müder nicht gewesen sein.[4]) Blieben derwegen im Posthaus liegen, der Meinung, um Mitternacht wieder auf zu sein. Ich hätte zwar den Abend gern gessen, aber so mächtig war ich in meiner Kraft nicht, daß ich mir ein Ei hätte aufschlagen mögen, derwegen blieb ich ungessen, nahm mein Postkissen, so ich auf dem Sattel führet, und leget es mir zu Haupten auf eine Bank und schlief so sanfte, als ich mein Tage im Bette mag geschlafen haben.

IFG. und meinen Gesellen ging es ebenermaßen, und obwohl IFG. frühe auf sein wollten, that der Schlaf doch so sanfte, daß wir des Tages nicht gewahr wurden. Mit der Sonnen Aufgang waren wir wieder auf,

---

[1]) Strietz A. — [2]) Strobitz A. — [3]) Stockhezen.

[4]) fehlt A.

als von Pilsen gen Staab [1]), 2 Meilen, von dannen gen Bischofteinitz [2]), 2 Meilen, von dannen gen Klencz [3]), 2 Meilen, von dannen gen Waldmünchen, 2 Meilen, ist ein Kloster, allda hielten sich IFG. wieder ein Stunde auf und nahmen Speise zu uns, schmecket aber bald besser, als den ersten Abend. Postirten also von dannen bis gen Roetz [4]), 2 Meilen, von dannen gen Bruck, 2 Meilen, von dannen gen Kirn, 2 Meilen, von dannen gegen Regensburg, 2 Meilen. Allda blieben IFG. über Nacht und hielten uns 6 Stunden auf, aßen und trunken wohl, und war immer besser und kamen IFG. und wir in die Gewohnheit Post zu reiten.

Weil aber IFG. schlafen, kommt in den 6 Stunden ein Französischer Herr auf der Post uns entgegen, ebenermaßen mit 5 Personen, nimmt uns die geruhten Roß, wie es der Brauch auf der Post mit bringet, vor dem Maul weg und IFG. und wir mußten die müden Roß, so allbereit 3 Meilen gelaufen, nicht allein 3 Meilen zurückreiten, bis gen der Saal, sondern auch von der Saalbis gen Kassnung [5]), 3 Meilen, mußten also mit müden Rossen 6 Meil in 6 Stunden reiten. Was aber IFG. und wir Alle, wiewohl ich mehr als die andern, vor Fälle, welches über 7 Mal beschehen, gethan, davon ist nicht zu sagen, daß auch, wenn es gute, stattliche Pferde waren, einer Hals, Arm und Beine brechen mußte. Gott behütete aber, daß IFG. und wir Alle nichts schädlichen fielen. Und ist da kein Mitleiden, wann einer fällt, so lachen die andern. Kann mit Bestand sagen, daß ich etlichesmal, wann die Klepper also im Schwunge laufen, in 3 Beete breit vom Klepper weggefallen bin.

Von Kassnung [5]) sind wir ferner postirt bis gen Geisenfeld [6]), 3 Meilen, von dannen gen Wolfshan, 3 Meilen. Haben IFG., da wir waren 12 Meilen geritten, gefrühstücket und eine Stunde aufgehalten. Von Wolfshan gen Aichach [7]), 3 Meilen, von dannen gen Augsburg, 3 Meilen. Haben IFG. eine Nacht und einem halben Tag im Posthause stille gelegen, allda die Herren von Augsburg IFG. das Geschenke von großen Fohren [8]) und Karpfen, die in den [9]) Stadtgräben auf fremde Herren gehalten und von den Fleischern mit den Plautzen gespeiset müssen werden, neben sonsten gutem Wein, verehren lassen. Dabei hatten wir ein guten Muth und vergaßen dabei alle Müdigkeit, denn der Herr galt so viel als der Edelmann, hatte auch nichts Besseres zum Reiten.

Nach gehaltener Mahlzeit postirten IFG. hinwieder von dannen gen Auerbach, 2 Meilen, von dannen gen Scheppach [10]), 2 Meilen, von dannen gen Günzburg [11]), 2 Meilen, von dannen gen Elchingen [12]), 2 Meilen. Blieben IFG. über Nacht. Morgens, mit der Sonnen Aufgang,

---

[1]) Stade A. — [2]) Bischofstenz A. — [3]) Gleniz A. — [4]) Satz A. — [5]) Neustadt? — [6]) Krassenfeld A. — [7]) Aucha. — [8]) Forellen. — [9]) fehlt A. — [10]) Schweinbach A. — [11]) Königsberg A. — [12]) Esslingen A.

waren JFG. wieder auf und postirten von Elchingen[1]) bis gen Westerstetten[2]), 3 Meilen, von dannen gen Altenstadt, 3 Meilen; von den drei Meilen giebt man Postgeld nicht mehr, als von zwei Meilen, nämlich vom Pferde ein Kron; von dannen gen Ebersbach, 2 Meilen, allda nahmen JFG. ein Suppen und hielten uns ein Stunde auf. Hernach wieder von Ebersbach bis gen Aichschieß[3]), 2 Meilen, von dannen gen Canstadt, 2 Meilen, von dannen gen Enzweihingen[4]), 3 Meilen, von dannen gen Knittlingen, 2 Meilen. Allda blieben JFG. über Nacht, hatten diesen Tag 17 Meilen postiret, kamen was zeitlichen an und ruheten wohl aus. Folgenden Morgen waren JFG. von Knittlingen auf und postireten bis gen Bruchsal[5]), 2 Meilen. Wann denn von dannen die Post nicht nach Heidelberg gehet, und es noch 4 Meilen dahin waren, mußten JFG. die Post doppelt lohnen, als von einem jeden Klepper zwei Kronen, daß JFG. vollends bis gen Heidelberg gebracht wurden. Sind also von Augsburg bis gen Heidelberg 30 Meilen.

Wie nun JFG. allda ankamen, ließen sich JFG. durch meine Person beim Kurfürsten angeben. Wann ich denn von der Post müde und der Berg zu Heidelberg auf das Haus zu steigen hoch, wär ich darüber fast erlegen. Sobald ich nur ins Schloß kam, werde ich zum Hofmeister gewiesen, welches ein Herr von Puttlitz war, den ich zuvor auch kannte, bei dem gab ich meinen Herrn an, daß JFG. J. Kurf. G. gern ansprechen wollte. Wann denn der Kurfürst ein frommer, gesittsamer Herr war, ließen J. Kurf. G. mich selbst vor sich, frageten allen Umstand, wie JFG. dahin kommen, aus was Ursachen, und wo der Weg JFG. ferner zu trüge. Berichtete J. Kurf. G. kurz, sie wären von Prag aus auf die Post gesessen, J. Kurf. G. nicht allein zu besuchen, sondern auch in ihrem Obliegen um getreuen Rath zu bitten, mit welchem der Kurfürst gar wohl zufrieden, verordnet mir bald ein Roß, daß ich ins Losement konnte reiten, welches ich zwar wohl zufrieden, und befahl mir daneben, JFG. anzuzeigen, daß J. Kurf. G. Ihro FG. gern sehen wollten. Schickten auch bald mir hernach ein schwarzen Sammetwagen mit sechs braunen Gäulen, neben 15 vom Adel in die Stadt, ließ sich[6]) JFG. empfehlen und aufs Haus fordern.

Wie JFG. hernach ins Schloß kommen, gingen J. Kurf. G. meinem Herrn ins halbe Schloß, neben der Kurfürstin, die er an der Hand hatte, entgegen, welche eine überaus schöne Fürstin war, und empfähet meinen Herrn freundlichen, führet ihn in ein Zimmer, welches zwar Kurfürstlich zugerichtet war, und ließ uns Junkern auch ein Zimmer einthun, daß wir auf dem Haus lagen. Es war sonsten der Prinz von Condé[7]) aus Frank-

---

[1]) Esslingen A. — [2]) Wasserstedt A. — [3]) Lautenschau A. — [4]) Entwissenen A.
[5]) Prusel A. — [6]) fehlt A. — [7]) Conti A, ebenso später.

reich da, welcher aus Frankreich war verjaget worden, den sollte der Kurfürst wiederum einsetzen, wartete also auf Hülfe. Auf den Abend bliesen zehn Trommeter zu Tisch und ein Kesseltrommel drein. J. Kurf. G. aber aßen gemeiniglichen in der Kammer, daß Niemandes aufwarten durfte, als Jungen, wie sie es denn viele Jahr her solches also gehalten, und nur darum, weil J. Kurf. G. ein gottesfürchtiger Fürst und über der Calvinischen Lehr heftig hielt, daß, wann sie zu und von Tische gingen, neben seiner Gemalin desto freier beten und die Psalmen singen mochten.

Derwegen so nahmen J. Kurf. G. Ihro FG. meinen Herrn gar allein mit zur Tafel, welches vor mein Person ich wohl zufrieden, daß bei den Jungen bleiben mochte, weil ich sonsten JFG. auf den Trank warten mußte, und aßen mit den Kurfürstl. Räthen, welches auch ganz fürstlich zuging, und mochte ein jeder trinken, was ihm geliebet, denn sonsten kein Gesäufte am Hofe gehalten ward. Der Wein aber war so gut, daß ich mir doch ein klein Räuschlein trank. Lagen also JFG. 4 Tag stille und waren wohl gehalten. Die Verrichtung aber war dies, daß JFG. Ihro Kurf. G. um Beistand wider seine Unterthanen und Landschaft gegen Prag zu ordnen wollte angesprochen haben, welches J. Kurf. G. auch bald bewilligeten. Im Abzug schicket der Kurfürst JFG. ein Kreuz mit einem Clenod, welches 200 Kronen werth, mir und den andern Junkern einem Jeden einen Kranz von Gold und Silber und einen Ring daran, welcher einer über 30 Thlr. würdig. Nahmen also JFG. ihren Weg hinwieder von Heidelberg aus nach Worms zu, waren 4 Meilen. Alldahin ließen J. Kurf. G. Ihro FG. mit zweien Kutschen fahren. Allda miethen JFG. zwei Hutigeswagen, welches lange Wagen sind, wie da bräuchlich, darauf fuhren JFG. und wir Alle bis gen Oppenheim[1]), 4 Meilen, von dannen bis gen Mainz, 4 Meilen. Da denn nach der Ansage bei J. Kurf. G., welche ich auch thun mußte, JFG. von J. Kurf. G. auch mit großer Ehrerbietung angenommen und auf das Kurfürstliche Haus geführet, ging JFG. bis ins halbe Schloß entgegen und waren gar wohl gehalten, und saget ingleichen nachgebetener maßen von JFG. meinem Herrn zu, JFG. nach Prag Beistand zuzuordnen.

Es lagen JFG. nicht länger als ein Tag stille allda, denn die Zeit wollt es länger nicht leiden. Der Kurfürst verehrte JFG. auch ein demanten Kreuz, so zu Prag auf 400 Kronen geschätzet, und weil ich JFG. vor dem Trank stund, so bekam ich einen Ring, acht Thlr. werth.

Nach verbrachter Verrichtung haben JFG. abermals Hutigeswagen gemiethet und sind hinwieder bis gen Oppenheim[1]), als 4 Meilen, gefahren, von dannen gen Worms, 4 Meilen, von Worms gen Speier, 5 Meilen, allda haben JFG. auch ein Tag stille gelegen und mit vornehmen Doctoren,

---

[1]) Pappenheim A.

mit denen IFG. bekannt waren, Rath gehalten, auch consilia wegen der Landschaftsachen stellen lassen. Von Solchem verehret IFG. den Doctores 100 Fl. Ungr.

Von Speier aus sind IFG. wieder gefahren bis gen Reinhausen, ist 1 Meil, allda sind wir wieder auf die Post gesessen und wieder bis gen Augsburg postiret, die vorige Post, welches gewesen sind 26 Meilen. Von Augsburg ist ein Meil bis gen Friedberg, allda ist Herzog Wilhelm von Baiern gewesen. Sind mein Herr zu IFG. gezogen und nur über Nacht allda gelegen, aber IFG. sind wohl empfangen und gern gesehn worden. Von dannen sind IFG. zu dem alten Herzog von Baiern, welcher zu Pfaffenhofen in einem Kloster, 7 Meilen von Augsburg, anzutreffen war, gezogen. Dahin sind IFG. auch auf Hutigeswagen gefahren, da denn der alte Herzog IFG. gern sahen und erzeigeten sich sonsten ganz freundlichen, hielt sich sonsten alles auf Kaisersch; es aß Niemandes mit IFG., als sein Gemal und mein Herr. Es lagen IFG. einen Tag stille allda, und war ebenermaßen vorige Verrichtung, da denn der Herzog von Baiern IFG. auch bewilliget, Beistand zu schicken. Es ward zwar IFG. im Abzug auch ein Clenod von der Herzogin geschenket, welches auf 500 Thlr. geschätzet, mir auch ein Ring, dessen zehn Gulden würdig, und nahmen IFG. also ihren Weg wieder nach Augsburg zu.

Von Augsburg zogen IFG. wieder auf den Hutigeswagen bis gen Donauwörth, war 6 Meilen. Zu Donauwörth setzten sich IFG. in ein Schiff und fuhren auf dem Wasser bis gen Neuburg, welches waren 3 Meilen; allda finden IFG. den Pfalzgrafen, welcher das Land regieret. Sobald IFG. sich durch mich ließen angeben, waren sie auf's Haus mit einem Roß, mit einer schwarzen Decken bedecket, neben 6 Junkern, geholet und gar freundlichen von dem Pfalzgrafen empfangen. Allda lagen IFG. ein Tag stille und waren gar wohl gehalten. Wann ich denn allezeit IFG. vor Trank und auch sonsten mehr als ein Ander aufwarten mußte, so mußte ich auch desto sehrer trinken, welches denn da auch beschah. Es war IFG. Verrichtungen allda, wie bei den andern Herren gewesen, nämlichen, daß sie IFG. Beistand wider IFG. Unterthanen zuordnen wollten und nach Prag schicken, welches IFG. ingleichem erhielt.

Es ward IFG. meinem Herrn von der Pfalzgräfin ein schöner Ring vor hundert Thlr. verehret, mir auch ein Ringlein vor 7 Thlr., und ließ der Pfalzgraf IFG. folgendes Tages auf seinem Schiffe bis nach Ingolstadt auf der Donau führen, welches 3 Meilen war.

Wie IFG. gegen Ingolstadt ankommen, finden sie hinwieder den alten Herzog von Baiern da, welcher IFG. auch, sobald sie es im Porte, da die Schiff anzulaufen pflegen, gewahr worden, auf's fürstliche Haus stattlichen holen ließ, und ward, wie zuvor, wohl auf Kaisersch tractiret, blieben aber nur über Nacht allda. Nicht desto weniger so mußte ich den

Herzog von Baiern um Geld zu leihen ansprechen, welcher auch geneiget dazu war, verwilliget IFG. tausend goldne Thaler auszuzahlen, welche der Kammersecretari Morgens frühe IFG. brachte. Desselbigen Morgens ließ IFG. der Herzog von Baiern IFG. meinem Herrn auf demselbigen Schiffe bis gen Regensburg führen, gaben Proviant auf das Schiff mit, welches von Ingolstadt bis dahin 9 Meilen war.

Von Regensburg haben sich IFG. wieder neben uns Allen auf die Post gesetzet und ihren Weg nach Prag zu genommen, wie sie zuvor von Prag aus ihren Weg nach Regensburg genommen hatten, welcher 29 Meilen gewesen. Wann sich aber IFG. zu Regensburg noch etwas umsehen wollten und ein Tag ausruhen, sonsten auch auf einmal nicht Alle fortkommen mochten, schickten IFG. mich, Mohnaupten und Trachstedten nach Prag zu postiren voran, IFG. bei J. Kais. Maj. zu entschuldigen, daß sich IFG. zwei Tag langsamer einstellen würde, und sonsten Losement und anders zu bestellen. Bin also auf den Abend zuvor, wie auf den morgenden Tag mit der Landschaft angestellt war, daß IFG. vor J. Kais. Maj. gestehen sollten, zu Prag auf der Post ankommen.

Wie ich nun neben vorgemeldten Personen über die Brücken zu Prag nach der alten Stadt postire, und der Postmeister, wie bräuchlichen, bläset, stehen der Liegnitzischen Landschaft Abgesandten und sind spaziren gewesen, ein zwölf Personen, auf der Brücken, mit großer Verwunderung, da sie meiner gewahr wurden. Frageten mich, wo ich also daher komme, denn es ihnen vor gewiß gesaget, IFG. sammt denen, so um ihn, wären gar entronnen und nach Frankreich gezogen, gleich wie zuvor sein Herr Vater gethan. Weil mir aber bewußt, daß keiner auf der Post kein Bescheid darf geben, auch nicht bräuchlich, so gab ich kein Antwort von mir. Ich war aber kaum ins Losement kommen, in die alte Stadt bei den drei Kronen, so kommt Friedrich Schweinitz von Mühlrädlitz, empfähet mich freundlichen und zeiget an, die Liegnitzische Landschaft, als allerseits meine angeborne liebe Freunde, erboten mir ihre willige Dienste und wären erfreuet, daß sie mich mit guter Gesundheit auf der Post allda anlangen sehen. Wann mir denn wissend, daß sie mit IFG. ihrem Herrn einen Vorbescheid vor J. Kais. Maj. morgendes Tages hätten, bäten sie mich um Bericht, wo IFG. wohnen und wann sie ankommen würden oder den Vorbescheid vor J. Kais. Maj. abwarten würden.

Darauf gab ich ihnen zur Antwort, mir wäre die vorstehende Verhör mit IFG. und der Landschaft auf Morgen gar wohl wissend, derhalben IFG. ihr die Sachen auch hätten angelegen sein lassen und würden morgen um den Mittag zu Prag ankommen und der Sachen abwarten. Welche Antwort dem von Schweinitz wunderlich vorkam, wollt es nicht glauben, sondern setzet es im Zweifel. Bin aber Morgens früh zum Herrn von Pernstein gegangen und IFG. dergestalt angesaget, daß

sie auf den Mittag da ankommen würden, bäten einen Tag die Verhör aufzuschieben, welches ich auch bald erhielt. Da die Landschaft dies höreten, mußten sie es glauben, und sind auch also JFG. selbigen Tag auf der Post mit 4 Kleppern hernach ankommen. Diese Reise hat JFG. über 1500 Thlr. gestanden und haben in der kurzen Zeit, als in 2½ Wochen, über 209 Meilen gereiset und dabei auch viel Tage stille gelegen und nichts weniger auch sehr getrunken.

Wie JFG. nun zu Prag waren ankommen, ritten sie bald gen Hofe, gaben sich bei den Herren Offizierern an und erhielten bei J. Kais. Maj., daß die Verhör auf 8 Tag aufgeschoben ward, bis JFG. der erbetene Beistand zulangen konnte. Mußte also die Landschaft mit großen Unkosten allda liegen. Demnach aber JFG. zu ihren vorstehenden Sachen etliche Schreiben, so JFG. in ihrem Beschluß wohl verwahret hatten zu Liegnitz liegen, darunter sonderlichen das Generalprivilegium über das Fürstenthum Liegnitz war, bedurften, als haben JFG. mich allein auf der Post nach Liegnitz abgefertiget, die Schlüssel zu JFG. heimlichesten Sachen anvertrauet und mitgegeben, diese Sachen abzuholen und was sonsten mehr zu verrichten war, anbefohlen, Solches ins Werk zu richten.

Als bin ich zu Prag um 24 Uhr ausgefahren, welcher Kutsche mich die Nacht bis gen der Zittau bracht. Die von der Zittau ließen mich bald nach Görlitz, und die von Görlitz nach dem Bunzlau, von dannen gen Hainau und also nach Liegnitz geführt worden, und bin ein Stunde nach dem Zuschluß vor Liegnitz ankommen und also den Weg von Prag nach Liegnitz in 26 Stunden gefahren. Allda habe ich dies, was ich in Befehlich gehabt, verricht und ein Tag stille gelegen, jedoch darunter meinen Herrn Vatern zu Mertschütz auf ein halbe Stunde besucht, dem es wunderlichen vorkam, weil ich auf 3 Tage war weggezogen und vier Wochen außen gewesen, auch wie ich bericht, daß in der kurzen Zeit JFG. und ich über 240 Meilen waren gezogen, wenn man den Weg von Liegnitz nach Prag mitrechnet, bericht auch beineben dem Herrn Vater, wie JFG. Sachen am kaiserlichen Hof stünden und daß ich eilend wieder nach Prag auf sein müßte. Gesegenet mich also mit meinem Herrn Vatern und Geschwister und nahm meinen Weg wieder nach Prag zu, mit der gleichen Fuhren, wie ich war 'runter kommen, und kam in 1½ Tag wieder gen Prag an.

Hier muß ich erwähnen, daß ich vor JFG. meines Herrn Aufbruch nach Prag Jungfrau Hesen von Kittlitz einen Jahrmarkt verspielet gehabt. Wie ich nun auf der Post nach Liegnitz komme, wollt ich mich höflichen erzeigen und gab gemeldter Jungfrau einen Ring, so auf der Reisen ich geschenket bekommen hatte, welchen sie denn von mir auch nicht anders, als vor einem Jahrmarkt annahm, verehret mir hingegen einen Kranz und ein Tüchlein. Aber ich hätte bald übel mit angetroffen ge-

habt, daß es mir zum ärgsten hätte erlaufen mögen; denn sie gab hernach aus, ich hätte ihr den Ring auf die Zusage gegeben, welches mir niemales in Sinn war kommen. Darum heißt es: „Bewieg es, ehr du es wagest.“ Sie mußte aber letzlichen ganz und gar schweigen und konnte aus der Sache nichts machen, ungeacht daß sie mir gern auf den Hals wär gewesen. Mußte nur den Spott selbst tragen, daß die Leute sageten, sie hätte gern einen Mann, konnt ihn doch nicht bekommen. Blieben also Freund.

Demnach ich zu Prag zu IFG. wieder zulangete, verzog sich die Handlung von einer Zeit zur andern, letzlichen, etwan in der 6 Wochen, waren IFG. und die Landschaft vor den Herren Offizierern etwan ein Stunde gehöret, da denn IFG. 18 Kur- und Fürstliche Reichsabgesandten bei sich hatten. Es war aber aus der Sachen nichts, sondern dies war der Bescheid, I. Kais. Maj. wollten ehestens ein Commissariat in Schlesien legen, da sollte die Sachen nothdürftig gehöret und verglichen oder beschieden werden. Zogen also die Landschaft wiederum anheim, und blieben also die Sachen, wie sie zuvor gewesen und stunden.

IFG. mein gnädiger Herr aber blieben noch zu Prag, denn bald hernach waren großer Herren Hochzeit. So fiel auch die Krönung des Böhmischen Königes Rudolphi mit ein, da denn mit Turniren Ringrennlein allda gehalten ward; dabei ließen sich IFG. auch finden. Ich hatt zwar die Zeit ein schwer Aufwartung; denn IFG. blieben gemeiniglichen zu Gaste, allda mußte ich allezeit IFG. vor dem Trank stehen, welches mir schwer vorfiel. Letzlichen so ging dem frommen Herrn auch das Geld ab, daß es also fast schwer werden wollt; mußten also die Hebräer mit Pfand suchen. Brachten also 5 ganzer Wochen nach der Audienz zu Prag zu. Indessen machen IFG. Partiten und bekommen etliche 100 Thaler, daß also IFG. endlichen zu Prag abzahlen konnten.

Ich und mein Gesellschaft wußten nicht anders, IFG. würden den Weg wieder nach Liegnitz nehmen, dazu wir alle fleißig halfen, es wollte aber nicht sein und war bei IFG. es nicht zu erhalten, sondern IFG. kleideten sich fürstlichen und uns drei Junkern, als mich, Heillungen und einen Seidenberger, in rothen Damast, auf Welsch, und schwarze Mäntel mit golden Posament gebrämet; und waren IFG. des Sinnes, sie wollten nach Venedig, Welschland und auf die Armada, welches, da ich dies vernahm, auch mit verhing, denn ich gern in diese Land wär mitgezogen. Schreib derwegen meinem Herrn Vatern bald anheim und vermeldt ihm die Reise, bitte auch um Verlaub, neben Vermeldung, ob ich wohl mit IFG. auf 3 Tag nur wär weggezogen und es nun auf das halbe Jahr wär kommen, ginge mir es doch gar wohl und wär bei guter Gesundheit. Dies dem Herrn Vatern denn kümmerlichen und wunderlichen vorkommen war, hätte mich gern zurück gehabt, die Briefe waren ihm aber zu lang-

sam zukommen, derhalben so konnte ich auch kein Antwort seines Willens bekommen.

Wann denn IFG. indeß aufbrachen von Prag und ich von IFG. auch mit Glimpf nicht los mochte werden, bin ich mit IFG. von Prag aus, ungeacht daß ich nicht gewußt wohin, mitgezogen und habe in meinem Beutel nicht mehr, denn 3 golden Thaler gehabt. Und sind IFG. mein gnädiger Herr von Prag den 10 Septembris hinwieder aufgebrochen mit 4 reisigen Rossen, einem Kutschen mit 6 Rossen, und einem mit 3 Rossen, welches war ein Miethkutsch von Breslau, und nahmen IFG. mit sich mich, Kaspar Heillungen, ein Thüringer, Merten Seidenbergern von Breslau, Andres Mohnaupten, Secretari, Philipp Trachstädt, ein Jungen, Peter Sefferin, ein Junge aus Dänemark, Hans Knorich, ein reisiger Knecht, und sonsten zwei Knecht, Meister Wenzel ein Koch, und was die Kutschenknecht und Andere waren. Und hatten IFG. nicht mehr, wie sie von Prag auszogen, als 335 Thlr. bei sich zur Zehrung, darüber war ich Ausspender und hatte es in meiner Verwahrung. Kann leicht eracht werden, daß ein Fürst mit solchem Geld nicht weit zu zehren hatte. Doch nichts weniger machten IFG. ihr ein Herz, sie wollten unterwegens wohl Geld bei den Herren und Freunden auftreiben.

Zogen also in diesem Glauben im Namen Gottes fort und nahmen ihren Weg von Prag aus den ersten Tag bis gen Tuchtowitz[1]), waren 4 Meilen, allda lagen IFG. über Nacht. Von Tuchtowitz gen Libenz, 6 Meilen, allda blieben IFG. über Nacht. Von dannen zogen IFG. gen Thesing zu der Herzogin, waren 5 Meilen.

Wiewohl IFG. nicht sonderlichen gern gesehen wurden, ungeacht daß IFG. mein Herr der Herzogin Schwester hatte, und wußte wohl, wie es zwischen dem Herrn und seiner Gemal stünde, dennoch ließ sich die Herzogin nichts merken und thät IFG. alles Guten. Es hatten aber IFG. die Herzogin hernach meinen Herrn angeredet und in Einigkeit mit derselbigen Gemalin zu leben gebeten, daß sich auch IFG. wieder nach Liegnitz begeben wollten, freundlichen ersuchet. Es haben IFG. mein Herr ihr aber ein Antwort gegeben, daß sie zufrieden gewesen, und lagen IFG. zwei Tag stille da. Letzlichen befohlen IFG. mir, daß ich die Herzogin ansprechen sollte, daß sie IFG. zur vorstehenden Reise nach Italien 300 Fl. Ungr. vorstrecken wollte, welches sie IFG. gänzlichen abschlug, mit einem großen Eifer, neben Vermeldung, wo IFG. nach Hause zu ihrer Gemal ziehen wollten und es IFG. an Zehrung mangelte, so wollt sie IFG. bis gen Liegnitz auf ihre Unkosten verzehren, aber also wollt sie IFG. nicht einen Heller zukommen lassen. Welches IFG. mein Herr

---

[1]) Tuckelwitz A.

übel aufnahm, und zogen also morgens frühe mehr aus Zorn, denn Liebe und Freundschaft von einander.

Von dannen zogen IFG. bis gen Eger, waren 5 Meilen, blieben über Nacht. Von dannen gen Redwitz[1]), 3 Meilen, von dannen gen Auersbach, 6 Meilen, blieben IFG. ingleichen über Nacht; von dannen bis gen Nürnberg, 7 Meilen. Allda lagen IFG. beim Ochsenfelder in der Herberg zehn Tag stille und hatten IFG. allda im wenigsten zu verrichten. Sprachen den Rath um 4000 Fl. an zu leihen, welches ich verrichten mußte; es ward aber von einem Rath IFG. Solches gänzlichen abgeschlagen. Danach hatten IFG. andere Anschläge, dadurch sie vermeinten, Geld aufzubringen. Nämlichen IFG. schrieben dem Markgrafen zu Anspach und baten, weil IFG. zu Nürnberg lägen, daß der Markgraf wolle seine zwei Fräulein, als Fräulein Sophia Catharina und Fräulein Anna Maria, welche diese Zeit beim Markgraf waren, verlauben, zu IFG., als dem Herrn Vatern, nach Nürnberg zu kommen, sich mit ihnen zu ersehen. Schickten mich derwegen mit 3 Junkern und 10 reisigen Rossen und einem Kutschen mit 6 Rossen nach den Fräulein gen Anspach, und waren IFG. der Meinung, wann sie die Fräulein zu sich bekämen, wollten IFG. Anschläge machen, wie sie mit dem Markgrafen möchten ausgesöhnet werden, (weil der Markgraf gar übel auf IFG. zufrieden war wegen der Maulschellen, so IFG. der Herzogin verschiener Zeit gegeben hat), und alsdann, nach der Aussöhnung, wollten IFG. wohl Geld von dem Herrn Markgrafen bekommen. Es wollt aber der Herr Markgraf die Fräulein meinem Herrn gar nicht folgen lassen, daß sie sich nach Nürnberg begeben sollten, vielweniger auch daß der Markgraf seiner begehren sollt. Sondern ließ IFG. ferner vermelden, sie sollten heim ziehen, seine Schwester, als IFG. Gemal, besser als beschehen lieben, ehren und verhalten. Würden alsdann beide, sein Gemal und IFG., die Fräulein als ihre Kinder begehren, wollt sie der Markgraf bis gen Liegnitz führen und begleiten lassen. Mit solcher Antwort mußte ich zu Anspach abziehen und mich wieder nach Nürnberg zu IFG. begeben und ward vor den Thoren geblasen, da ich wegzog:

> Hat dich der Schimpf berauen,
> So zeuch nun wieder anheim;

und wie etwan das Lied weiter gehet. Also fielen IFG. Anschläge alle dahin.

Daß aber der Markgraf die Fräulein nicht hatte folgen wollen lassen, soll dies die meiste Ursache sein gewesen, daß dem Markgrafen war zu Ohren kommen, IFG. wollten die Fräulein von dannen weg nach Polen führen und Polnischen Herren verheirathen, welches zwar IFG. nie in

---

[1]) Rebuß A.

Sinn war kommen, sondern waren sonsten anderer und mehr Ursachen halber beim Markgrafen also angegeben worden.

Diese Tage über waren wir sonsten zu Nürnberg lustig und guter Dinge, ließen uns nichts anfechten, ob IFG. wohl kein Geld nicht hatten. Es spielten IFG. oft und viel, gewannen auch auf ein Mal zu 200 Thlr. Ein ander Mal verspielten sie auch wieder, und war also der ganze Gewinn, so IFG. zu Nürnberg hatten gewonnen, 255 Thlr. Die gaben IFG. und ließen daraus silbern Schlüssel machen. Und hatten IFG. im Losement verzehret 270 Thlr., wie in[1]) meinem Register, so unter meinen Briefen noch zu finden, in weiß Pergament eingebunden, wol zu finden.

Wann aber der Wirth mit baarem Gelde nicht hat bezahlt werden mögen, reichet IFG. ihm ein Clenod, so auf 250 Thlr. geschätzet, zum Unterpfand ein. Also kamen IFG. mit gutem Titel davon. Wiewohl der Rath IFG. sonsten gar wohl hielten, bestellten alle Nacht vor IFG. Losement ein Wachen, ließen sonsten IFG. ihre Zeughäuser und Proviant-häuser weisen. Ob nun die Wache aus Furcht oder anderer Ursachen halben beschah, ist mir unwissend; denn die von Nürnberg waren mit dem Markgrafen nicht gut, ob sie nun derwegen von IFG. Beifahr trugen, konnt man nicht wissen. Verehrten IFG. ein schönen Gaul und 100 Gulden dazu, damit schieden IFG. von dannen. Den Herrn Markgrafen hat es sehr verdrossen, daß IFG. mit seinen Feinden also groß gethan hatten.

Von Nürnberg zogen IFG. das erste Nachtlager gen Roth, waren 4 Meilen, von dannen gen Donauwörth, 7 Meilen. Allda lagen IFG. wieder über Nacht. Von Donauwörth bis gen Augsburg, 7 Meilen.

Allda zogen IFG. am Weinmarkt bei Jorge Lindenauern Gastgeber ein und lagen allda stille 3 Wochen und 4 Tag. IFG. hatten zwar an diesem Ort so wenig etwas zu verrichten, als an den andern Orten, allein, daß es ihr also wohl gefiel und waren der Meinung, Geld allda aufzubringen und sich nach Italien zu begeben. Es war zwar allda ein gutes Leben, denn der Wirth speiset sehr wohl, und hatten täglichen dabei die schönste Musica und waren also mit guter Speise überschüttet, daß ich auch nicht mehr Großvögel, Fohren und Lachse essen, auch Rheinfall, Muscateller und Rheinwein nicht mehr trinken mochte, denn dessen die Fülle allda waren. Die von Augsburg schickten meinem Herrn das Geschenke von Wein und Fischen stattlichen. Es war IFG. und unser Thun nur dieses, daß wir spazieren gingen, in die Kirchen-, Zeug- und Proviant-Häuser, nach schönen Jungfern umsahen, soffen, spielten, lustig und guter Dinge waren, wie denn zu Augsburg Solches wohl sein kann

[1]) fehlt A.

und Gesellschaft genugsam vorhanden. IFG. spielten täglich mit den Geschlechtern der Bürger, gewonnen manchen Tag 100, 200 und mehr Thaler. Zu Zeiten verspielten sie es auch wieder, und war der Gewinn die 3½ Wochen über 170 Thlr. nicht.

Allhier muß ich dies erwähnen. Ich ward einst auf eines vornehmen Geschlechtes Hochzeit geladen, darauf ich denn auch ging. Nun wären IFG. auch gern dahin gewesen, damit IFG. die Gebräuche und Anders hätten sehen mögen, wußten aber sonsten kein ander Mittel, als dies, daß sie mein Knecht wurden und auf mich warteten, wie es denn auch beschah, daß IFG. mit mir auf die Hochzeit gingen und auf mich warteten, als einem Knecht gebühret. Nicht weiß ich, wie es der Knecht versah, daß er ein Räuschlein bekommt, damit ich ihn abführen mußte lassen.

Wie nun IFG. hatten ausgeschlafen und es IFG. sonsten allda wohlgefallen, ließen IFG. sich beim Bräutigam angeben, sie wollten zum Abendtanz zu ihm kommen. Dies der Bräutigam gern sahe, und wurden IFG. durch drei vornehme Freunde mit einem Wagen, wie dort bräuchlichen, stattlichen geholet, da sich denn IFG. auch einstellten und wurden fürstlich und wohl gehalten. Wann IFG. tanzten, so tanzten allemal zwei vornehme Rathsherrn vor. Sonsten ist der Brauch, daß allemal zwo Personen, so lange rothe Röcke anhaben mit einem weißen Ermel, vortanzen, und darf sonst keiner, er sei wer er wolle, keinen Tanz anfangen. Es tanzen denn die zwei voran und wann sie sich drehen, so mögen sich die, so tanzen, auch verkehren, sowohl wann sie sich miteinander im Tanze herzen, so mag der Junggeselle die Jungfrau, so oft es von ihnen beschieht, auch herzen. Es werden denn gemeldte Personen oft mit Geld gestochen, daß sie einander an einem Reihen etliches Mal herzen, daß nur der Junggeselle die Jungfrau desto öfter herzen mag.

Wie ich ihnen denn selbst also gethan und kann mit einem halben Thaler im Tanzen viel Herzen zuwege bracht worden. Also ward mein gewesener Knecht wiederum mein Fürst und Herr. Und wie ich IFG. darum fraget, warum IFG. dahin kommen wär, gaben IFG. zur Antwort, sie hätten gesehen, daß allda schöne Jungfern wären gewesen, welche mir gute Worte hätten gegeben. Derwegen wären IFG. hinkommen, ob ich irgend anbeißen wollte, mich davon abzuziehen. Bekennen muß ich, daß ich mein Lebzeit kein schöner Frauenzimmer bei einander gesehen, als da, denn ihrer waren über 70, und der Braut zu Gefallen alle weiß gekleidet, in Damast, Kattecke und dergleichen, auch mit Ketten und Clenodien über die Maße gezieret. Und war in einem schönen großen Saal, welcher von Gold und Silber gar funkelt, und waren über etliche 100 Lichter, groß und klein, darin, daß wie man pfleget zu sagen, vermeinet es wär im Himmelreiche, oder das rechte Paradies allda wär. Mir ist

sehr wohl gewesen, denn, wie gemeldt, die Jungfrauen waren schön und gaben auserlesene, höfliche, gute Worte.

Auf den Abend fuhr ich mit einer reichen Jungfer in ihres Vatern Haus, des Geschlechtes Herbergen. Wie man saget, so sollte ihr Vater über zwo Tonnen Goldes Vermögen haben. Allda ward ich von ihrem Vatern dermaßen empfangen, sam ich ein Graf gewesen, und herrlich tractiret. War ein paar Stunden mit Tanzen lustig und guter Dinge. Hernach ließ mich ihr Vater auf einem Wagen, wie dort bräuchlichen, in IFG. Losement führen und mich mit Stabelichtern begleiten. Ich daucht mich zwar Meister Fix sein; war darnach etliches Mal zu Gaste bei ihm auf sein Bitte. Wann ich etlich tausend Thaler haben wollen, so wollt ich von ihm zu leihen bekommen haben, denn er sonst nach Breslau handelte und kannte mein Geschlecht. Bin sonsten gar oft neben meiner Gesellschaft bei reichen Leuten und bei den Geschlechtern eingeladen worden, die mir groß Ehr anthaten, und war gar bekannt, hatte daneben gute Freunde. Es ist auf der Trinkstuben allda ein feine Kurzweile. Man findet darauf Spieler, Säufer und andere Ritterspiel, wozu einer Lust hat. Wann man Gäste einlädt und giebt von der Person 18 Wßgr., so wird man mit zwanzig Essen gespeiset und dabei den besten Rheinfall und Rheinwein, so zu bekommen ist, getrunken, und dessen so lang, bis man alle voll ist. Wie ich denn etliches Mal dergestalt Gäste auf der Trinkstuben zu mir einlud. Wann man aber einen Thaler von der Person giebt, so wird man Fürstlich tractiret. Ich hätte mir wollen wünschen, daß solches Leben lange und viel Jahr gewähret hätte.

Es lud Herr Marx Fugger IFG. einst zu Gaste neben einem Herrn von Schönberg, welcher sonsten auch in IFG. Losement lag. Ein dergleichen Banket ist mir bald nicht vorkommen, daß auch der Römische Kaiser nicht besser tractiren mögen, und war dabei überschwengliche Pracht. Es war in einem Saale das Mal zugericht, der war mehr von Gold als Farben gesehen worden. Der Boden war von Marmelstein und so glatt, als wenn man auf einem Eise ging. Es war ein Credenztisch aufgeschlagen durch den ganzen Saal, der war mit lauter vergoldten Credenzen[1]) besetzt und merklichen schönen Venedischen Gläsern, welches, wie man saget, weit über eine Tonne Goldes würdig sein sollte. Ich stund IFG. vor dem Trank. Nun gab der Herr Fugger IFG. ein Willkommen, welches von dem schönsten Venedischen Glas ein Schiff war, künstlichen gemacht. Wie ich es nun vom Schänktisch nehme und über den Saal gehe, hatte ich neue Schuhe an und gleite, falle mitten im Saal auf den Rücken, gieße mir den Wein auf den Hals, und weil ich ein neu roth dammasten Kleid anhatte, ward es mir gar zu Schaden. Das schöne

[1]) Geschirr, Schalen.

Schiff aber ging auch in viel Stücke. Ob nun wohl unter der Hand und männiglich ein groß Gelächter ward, so ward ich doch hernach bericht, daß der Herr Fugger gesaget, er wollte dasselbige Schiff mit 100 Gulden gelöset haben. Es war aber ohn mein Schuld, denn ich weder gessen noch getrunken hatte. Da ich aber hernach einen Rausch bekam, stund ich fester und fiel danach kein Mal, auch im Tanze nicht. Ich hielt davor, daß Gott die Pracht nicht haben wollt mit mir; denn ich ein neu Kleid angezogen und dauchte mich, ich wär der Allerstattlichste gewesen. Bei Diesem waren die Herren und wir Alle lustig.

Es führeten IFG. der Herr Fugger spazieren im Haus herum, welches ein gewaltiges großes Haus ist, daß der Römische Kaiser auf dem Reichstage mit dem ganzen Hofe Raum darin gehabt. Da hat der Herr Fugger IFG. in ein Thürmlein geführet, darin hat er IFG. von Ketten, Clenodien und Edelgesteinen, auch von seltsamer Münz und Stücke Goldes, als Köpfe groß, einen Schatz gewiesen, daß er selbst saget, es wär über eine Million Goldes werth. Hernach schloß er einen Kasten auf, der lag bis oben aus mit lauter Dukaten und Kronen. Die gab er auf zweimal hunderttausend Gulden an, welche er dem Könige in Spanien durch Wechsel 'nein machte.[1]) Darauf führt er IFG. auf dasselbige Thürmlein, welches von der Spitze an bis in die Hälfte 'nunter mit lauter guten Thalern gedecket war. Saget, es wär ungefährlichen 27000 Thlr. anlangend. Damit bewies er IFG. groß Ehr, und beineben auch sein Macht und Vermögen.

Man saget, daß der Herr Fugger so viel hätte, daß er ein Kaiserthum bezahlen möchte. Verehret mir auf den Fall ein schön Groschen der ungefähr 9 Gran schwer war, wegen des Falles. IFG. versahen sich auch eines stattlichen Geschenkes, aber damals bekamen IFG. nichts, als einen guten Rausch. Es waren IFG. hernach etliche Mal zu Gaste allda, und waren allezeit wohl tractiret, wie ich denn ingleichen vom Herrn Fugger eingeladen ward, und erbot sich hoch gegen mir. Versaget die Zeit eben einem Grafen sein Tochter, und saget mit ihr zu geben, neben dem Schmuck, zweimal hunderttausend Thlr. in Jahr und Tag. Das mochte ein Brautschatz sein!

Wann denn in der Herberge täglichen viel aufging, daß auch IFG. über 1300 Thlr. dem Wirth schuldig waren, ungeacht daß ich ihm allbereit 250 Thlr. gegeben hatte, wollte er auch nunmehr endlichen Geld haben, und war bei IFG. wenig vorhanden. Schickten IFG. mich zum Herrn Fugger und ließen ihn um 4000 Thlr. zu leihen bitten. Er schlug aber Solches IFG. aus vielen erzählten Ursachen, sonderlichen aber wegen Leihung dem König von Spanien einer großen Summa gänzlichen ab

[1]) Nach Spanien lieh, wie unten zu sehen.

und entschuldiget sich ganz höflichen. Des andern Tages aber schickte er seinen Hofmeister zu mir, ihn bei meinem Herrn anzusagen. Da ließ er JFG. 200 Kronen und ein schönen Becher von 80 Thlr. verehren, neben einem Roß mit einer schwarzen Sammetdecken bedecket, auch präsentiren, welches alles JFG. zu Freundschaft und großem Dank annahmen.

Da nun solcher Anschlag beim Fugger mit den 4000 Thlr. nicht gehen wollte, sondern JFG. mußten mit der Verehrung zufrieden sein, schickten JFG. mich zu den Herren und dem Rath zu Augsburg und ließen um 4000 Thlr. bei ihnen zu leihen anhalten. Wie ich nun in sitzenden Rath vor sie komme, befinde ich zwölf alte tapfere Leute, darunter 2 Grafen und 3 Freiherren waren. Wann ich denn jung und blöde war, macht ich mir ein Herz, brachte mein Gewerbe aufs Beste mir möglichen war, vor und bat also um 4000 Thlr. JFG. zu leihen. Darauf ließen sie mich abtreten, hielten mich in einer Wartstuben bei zwei Stunden auf, schickten hernach zu mir 'raus vier Rathsherren mit einer langen Reden, Lobung meiner Geschicklichkeit, Wohlredung und Vorbringung der Sachen, und schließen nach Langem endlichen dahin, daß sie JFG. tausend goldene Thaler auf dero Revers auszahlen wollten lassen und auf ein Jahr ohn Interessen darleihen. Sollte folgendes Tages im Rentamte es abfordern lassen und wollten beineben JFG. mit einem Gaul, so gut er vorhanden, verehret haben. Dessen ich mich denn höflichen, anstatt JFG. bedanket, und brachte JFG. gute Zeitung mit, mit welchem JFG., sowohl mit meiner Person, wohl zufrieden waren.

Wann aber die Kaute noch nicht reichen wollte, JFG. auch ins Reich endlich zu ziehen Vorhabens und entschlossen hatten, dazu sie Zehrung haben mußten, nun hatten JFG. auf ein Tisch Silber[1]) noch bei sich, welches JFG. zum Theil zu Nürnberg und Augsburg machen lassen; als befahlen sie mir, daß ich Solches versetzen sollte, welches ich denn auch bei einem Kaufmann um 800 Thlr. versetzet, es war aber über 1200 Thlr. werth.

Wie nun JFG. also ein Stück Geldes zuwege brachten, befahlen sie mir, mit dem Wirthe abzurechnen, in welcher Rechnung zu befinden, daß 1470 Thlr. verzehrt worden. Darauf ward dem Wirth die 1000 Gulden vom Rath gegeben, das ander borget er JFG. zwei Monat lang auf JFG. Revers. Wie JFG. spüreten, daß der Wirth mit Borgen so gutwillig war, schlossen JFG., sie wollten zuvor ein Banket machen. Befohlen mir, ich sollte es auf das Stattlichste, so möglichen, anstellen, welches ich auch verrichte, und luden darauf 6 Rathsherrn, darunter ein Graf und ein Freiherr, und zwei Fugger und sonsten von Geschlechtern 4

[1]) Silbergkling A; nach S. 75 waren es silberne Schüsseln.

Personen ein. Dabei waren IFG. und die Herren lustig und hatten ein schöne, kunstreiche Musika dabei, denen IFG. hernach 20 Kronen ließ verehren; aber es daucht sie doch zu wenig sein.

Nach solchem vollbrachten Banket rüsten IFG. sich wieder auf den Weg, und sind IFG. mit guten Ehren und Titel des andern Tages zu Augsburg auf, allda die Herren IFG. mit 60 Rossen auf zwo Meilen das Geleit geben liessen. Und sind IFG. den ersten Tag von Augsburg bis gen Nordendorf gezogen, sind 4 Meilen, von Nordendorf gen Kaisersheim ins Kloster, waren 5 Meilen; allda haben IFG. 3 Tag stille gelegen, und ist vom Abt wohl gehalten worden. IFG. erhielt es beim Abt, daß sie die Brüder alle in ihr Zimmer mochten einladen, bei welchen IFG. ein gut Werk hatten gethan, denn die Brüder sonsten übel gehalten wurden; da aber hatten sie diesen Abend die Fülle. Sie bewilligeten, daß IFG. allda ein ganz Jahr verbleiben sollten, sie wollten es dem Herrn Abt erlauben. Ich mußte zwar den Abt um Geld zu leihen ansprechen, war aber bei ihm nichts zu erhalten, sondern entschuldiget sich mit Unvermögen. Letzlichen aber bracht ich es so weit, daß er IFG. 50 Kronen verehret, mit welchem IFG. auch zufrieden waren.

Von Kaisersheim zogen IFG. bis gen Donauwörth, 1 Meile, und blieben über Nacht allda. Von dannen bis gen Elchingen[1]) ins Kloster, waren 8 Meilen. Allda haben IFG. wieder einen Tag stille gelegen, und hat der Abt nichts weniger alles Guten gethan. Geld war von ihm nicht zu bekommen, ob er schon von mir fleißig angesprochen ward; jedoch mußte er ledig nicht ausgehen, sondern verehret IFG. 30 Kronen.

Von Elchingen zogen IFG. gegen Obermarchthal ins Kloster, als 5 Meilen. Allda waren wir sonderlichen nicht gern gesehen; es war der Abt auch nicht einheimisch, darum IFG. nur über Nacht dablieben.

Von Obermarchthal zog IFG. bis gen Zwiefalten ins Kloster, waren 2 Meilen, welcher Abt IFG. gern sahe, denn es eine Fürstliche Abtei war, und blieben IFG. allda bis an fünften Tag, und ward vom Abt wohl tractiret. In Diesem kommt Zacharias Koller, ein landesknechtischer Hauptmann, von Heidelberg auf der Post an, bringet IFG. Schreiben, daß der Kurfürst IFG. begehret, zu ihm zu kommen. Wann denn IFG. nicht Geld hatten, sprechen sie den Abt um 200 Kronen an, es war aber beim Abt nicht mehr als 50 Thlr. zu erhalten, welche denn IFG. nahmen und postirten nach Heidelberg zu. Mich aber, mit dem Gesinde, lassen IFG. im Kloster liegen, und wurden gar wohl gehalten.

Indeß aber, weil IFG. nach Heidelberg reiseten, befahlen sie mir, ich sollte zum Grafen von Hollach[2]) ziehen und ihn um 5000 Gulden, IFG. zu leihen, ansprechen, und vermeinten IFG., es wär gar nahe

---

[1]) Elcheim A. [2]) Hohenlohe.

und hätte über 6 Meilen nicht. Dazu gaben sie mir vier golden Thaler zur Zehrung. Wie ich mich nun mit drei Roß auf den Weg machte und aufs erste Nachtlager komme, werde ich bericht, daß es 26 Meilen sein sollen, dabei mir nicht wohl war, weil ich nicht Zehrung genugsam hatte. Reit aber also im Namen Gottes fort und komm zum Grafen von Hollach in sein Hoflager an, am fünften Tag. Wann ich denn den Grafen zuvor kannte, ward ich bald nach meiner Angebung aufs Haus sammt den Rossen genommen wie einem Fürstlichen Abgesandten gebühret, konnte aber nach gethaner Werbung bei dem Herrn Grafen und seiner Frau Mutter kein Geld zu leihen bekommen, sondern entschuldiget sich wegen der großen Kriege, so im Land herum wären. Ob ich wohl letzlichen um 200 Thlr. zu leihen anhielt, so war doch nichts zu erhalten. Mir war zwar nicht wohl, denn ich 26 Meilen zurück hatte und keine Zehrung im Beutel, mußte doch nichts weniger mit dem Grafen spielen. Es hatte mein Knecht nicht mehr als drei Kronen, setzet mit auf, dachte: „Verspielest du, so wird dich der Graf um ein 10 Thaler, als einen Bekannten, nicht lassen.“ Es verliehe mir aber Gott und das Glück, daß ich 18 Thlr. gewann. Wer war froher als ich, daß ich Geld hatte zur Zehrung.

Nahm derwegen den Abend meinen Verlaub vom Grafen und war folgendes Morgens früh auf, nahm meinen Weg wieder zurück nach Zweifalten ins Kloster zu und kam Gottlob mit guter Gesundheit wieder dahin. Ward auf gemeldter Reisen so müde, daß ich auch Befahr trug, ich würde gar zu Bette liegen bleiben; wie mir denn wohl der Herr Abt nichts mangeln ließ, und bestellt mir auf sein eigen Unkosten einen Doktor, der mich curiren sollte, auch allen Fleiß bei mir thät. Währet aber nur bis an 6 Tag, so half Gott, daß es besser ward.

Wie ich nun ein Tag 6 nach meinem Zurückkommen allda gelegen, kommet der Herr Abt und vermeldet mir, er wär in Erfahrung kommen, JFG. hätten Hugenottische Bestallung angenommen, welches wider ihre Religion wär. Derwegen (wo dem also) wollt es ihm nicht gebühren, uns länger allda zu halten, sondern würden nun unsern Weg nach Heidelberg, da unser Herr wär, zu nehmen. Es wolle zwar der Abt die 50 Thlr., so er JFG. geliehen, mir verehret haben. Ob ich nun wohl aufs beste möglichen JFG. entschuldiget und ich von Diesem nichts wußte, wollte es doch der Abt ihm nicht ausreden lassen, sondern saget, er wolle es ein paar Tag ansehn. Nun war mir zwar bei Diesem nicht wohl, denn ich wußte nicht gänzlichen, wo JFG. waren. So hatte ich auch kein Geld und hatte JFG. 18 Roß und 14 Personen bei mir, hatte aber vor mir das Mittel: „Will dich der Abt gelosen[1]), so muß er dir Geld zur Zehrung nach Heidelberg geben“, welches mir auch wohl wär angegangen.

[1]) entlassen.

Den 3 Tag nach solchem Verlauf schickten IFG. mir von Heidelberg ein Einspännigern [1]) und befahlen mir, demnach IFG. Französische Bestallung annehmen würden, daß ich mich Angesichts bei Tag und Nacht nach Heidelberg, neben IFG. anderm Gesindlein, begeben solle, und schickten mir 100 golden Thlr., davon sollte ich dem Abt die 50 Thlr., so er geliehen hätt, wieder einstellen und mich gegen ihm bedanken der großen Wohlthaten, und mit dem bleibenden Gelde IFG. nachziehen. Diese Zeitungen kamen mir was kümmerlichen vor, mußte doch die vorstehende Ungelegenheit mit Geduld fassen und gehorsamen.

Derwegen verrichte ich IFG. Befehlich beim Herrn Abt, stellt ihm die 50 Thlr. zu und nahm von ihm meinen Verlaub. Nun war der Herr Abt gar wohl zufrieden, daß ich ihm Geld gab und auch das Kloster räumet; nichts weniger bot er mir an, mich Jahr und Tag bei sich mit 3 Pferden zu behalten, und wollte mir zur Zehrung 200 Gulden geben, ich sollte nur nicht wider Frankreich oder die Papisten streiten. Bedanke mich aber hochlichen gegen dem Herrn Abt der angebotenen Gnade, wollt mich der Verdienstlichkeit befleißigen; darauf verehret er mir 20 Gulden. Und zog also folgendes Tages, da ich mich den Abend zuvor mit dem Herrn Abt durch einen starken Rausch geletzet hatte, im Namen Gottes mit IFG. Gesindlein nach Heidelberg fort. Als von Zwiefalten aus gen Weilheim [2]), 3 Meilen, allda blieb ich über Nacht. Von dannen gen Stuttgart, 4 Meilen, von dannen gen Maulbronn ins Kloster, 4 Meilen, da ich wie zuvor anderer Orten, über Nacht gelegen. Von Maulbronn gen Heidelberg 6 Meilen.

Wie ich allda gen Heidelberg komme, sind IFG. mit dem Pfalzgrafen Casimir allbereit nach Frankreich aufgewesen und hinweg. Befinde ein Schreiben in der Herberge neben 20 Kronen, ich sollte IFG. eilend nachfolgen gen Saarbrücken, an der Lothringer Grenze gelegen. Blieb also der Rosse halber einen Tag zu Heidelberg stille liegen, allda ließ mich der Kurfürst zu sich fordern, weil ich I. Kurf. G. zuvor bekannt war, und sageten mir von IFG. Zustande und ließen ein Einspänniger mit mir reiten, damit ich desto sicherer fortkommen möchte, denn auf allen Straßen das Kriegesvolk zuzog und war gar sicher nicht zu reisen, denn die Räuberei war groß. Geld hätten sie bei mir wohl nicht funden, aber nichts weniger hätten sie gute Pferde bei mir gefunden, dagegen ich gute Püffe hätte können überkommen.

Und war im Namen Gottes zu Heidelberg wiederum auf und zog den ersten Tag bis gen der Neustadt [3]), waren 6 Meilen. Und weil die Stadt des Kurfürsten, ward ich freigehalten. Von dannen bis gen Kaiserslautern, wo sonst Pfalzgraf Casimir Hof hielt, waren wieder 6 Meilen.

---

[1]) ein einzelner Reiter, nicht ein Ritter mit seinen Knechten.

[2]) Falgheim A. [3]) am Speierbach.

Allda gab ich mich an und ward freigehalten. Von Kaiserslautern bis gen Saarbrücken, waren 8 Meilen. Es war aber der Pfalzgraf neben meinem Herrn allbereit mit dem ganzen Haufen weg und fortgezogen. Wann denn alles weggefressen war, konnten wir die Nacht vor uns noch die Pferde kein Proviant bekommen, letzlichen bekam ich zwei Brode, davor gab ich auch 2 Thlr., welches wohl doch nur halb geschrutten ward. Das eine gab ich den Pferden, das andre aß ich neben dem Gesindlein, welches mir so wohl schmecket, als manchmal Gesottenes und Gebratenes. Morgens zogen wir von dannen gen Bockard[1]), 5 Meilen, liegt allbereit in Lothringen. Allda fanden wir IFG. neben dem Pfalzgrafen und einer Fahnen Reuter und 1000 Schützen. Es war IFG. froh, daß sie mich und die Andern wieder zu sich bekommen hatten. So war ich zwar auch froh, daß ich wieder zu meinem Herrn kommen war. Allda lagen die Herren zu Mittage stille und mußte aus Lothringen aus allen Orten zugeführet werden; aber da war keine Bezahlung. Von Bockert zogen IFG. neben dem Pfalzgrafen wiederum auf und hatten bei sich 1000 Pferde und 1000 Schweitzerische Schützen, bis gen Annis, in ein Dorf, waren 3 Meilen. Darin war ein Rittersitz, darauf lag der Pfalzgraf, mein Herr aber neben den Seinigen hatte drei große Gärtnerhäuser innen und ward aus des Pfalzgrafen Küche und Keller gespeiset. In den Häusern aber, auch im ganzen Dorfe, war Niemandes anzutreffen, und lagen die Herren allda bis an 10 Tag stille, und war allda ein groß Fressen und Saufen. Am gemeldetem Ort wurden die Tage über gemustert 9000 Dänische Roß, daran wohl Lust zu sehen war.

Allhie muß ich gedenken, nachdem ich einen gnädigen Herrn am Pfalzgrafen hatte und ich auch gern mit in Frankreich wär gewesen, sprach IFG. der Pfalzgraf meinen Herrn Herzog Heinrichen an, (jedoch auf mein hohes Bitten zuvor), daß IFG. mein Herr mir verlauben wollten, so wollte der Pfalzgraf mich zu sich in die Kammer nehmen, daß ich diesen Zug auf IFG. warten solle; welches IFG. Herzog Heinrich mit großer Beschwer thun wollte. Wann aber IFG. sahen, daß ich selbst Lust dazu hatte, auch bei IFG. derwegen um Verlaub heftig anhielte und durch Oberste und Rittmeister, welche alle meine gute Freunde waren, anhalten ließ, als bewilligeten IFG. letzlichen darein, doch bescheidentlichen, wofern sie vom Pfalzgrafen oder dem Prinzen von Condé nicht Bestallung bekämen, so wollten IFG. mir so lange erlauben. Welches ich froh ward, und nahm mich der Pfalzgraf zu Annis vor ein Kammerjunker an und hielt mir drei Roß an seinem Futter, welche Roß ich also auf die Eile wunderlichen zusammen bracht, und hatte also von guten Freunden Beförderung.

Und gab der Pfalzgraf mir daneben auf ein Roß 12 Kronen Sold

[1]) Bouquenom?

und frei Futter und Mehl, und auf meinen Leib ein Monat 50 Kronen. Ferner sageten sie mir zu, wenn JFG. in Frankreich siegeten, so sollte ich dem alten Kurfürsten die Botschaft nach Heidelberg bringen, welches mir was Stattlichen getragen hätte. Wer war nun froher als ich, denn mein Glück das blühet mir und vermeinet durch dies Mittel zu einem reichen Mann zu werden. Stellte mich also in Dienst beim Pfalzgrafen ein und habe allezeit bei den Musterungen der 9000 Pferde auf den Pfalzgrafen gewartet. Und weil Schlesier und Sechsstädter[1]) bei dem Haufen waren, so mich wohl kannten, verwunderten sie sich, wie ich zu Diesem käme, daß ich nach jeder Fahnenmusterung die Fahne neben des Pfalzgrafen Commissario in Ring führet und dem Fähndrich überantwortet, dazu denn die Reiter bald, weil ich noch im Ringe war, zur Fahnen schwören mußten, welches mir zwar ein große Ehre vor Andern war, und macht mir dadurch ein Namen und bekam mehr Kundschaft, welches ich vor mein groß Glücke hielt und vor Geld und Gut nicht nehmen wollen.

Es lagen JFG. der Pfalzgraf allda zu Annis mit dem ganzen hellen Haufen herum (wie gemeldt) bis in 11 Tag stille, und geschah gemeldete Musterung zwei Tag vor dem neuen Jahre des angehenden 76 Jahrs. Habe also bald ausgehenden 75 Jahres ein neuen Herrn am Pfalzgrafen Casimir bekommen und bin JFG. Kammerjunker zu Annis in Lothringen an der Französischen Grenzen worden und allda mit Freuden das 75 Jahr in fremden Orten geschlossen. Habe dies Jahr groß Reisen, wie vorgehend zu ersehen, gethan, bin das Jahr über 3 Tage nicht einheimisch gewesen, und also meinen alten Herrn Vatern im Elende müssen sitzen lassen, sowohl alle meine Geschwister.

Es hat mir sonst dies Jahr gar wohl gegangen, bin frisch und gesund gewesen und habe bei Fürsten und Herren groß Kundschaft erlanget und mir groß Glücke vorgestanden. Von Haus aus habe wenig genommen. Sage also Gott Lob und Dank vor seine erzeigete Gnade und reichen Segen, so er mir dies Jahr in fremden Landen und Orten erzeiget und bewiesen hat; der gebe mir ferner, was mir an Leib und Seele gut sei und erhalte mich bei meinem vorstehenden Glück. Amen, Amen.

Weil ich mir auch vorgenommen, alle Jahr aufzuzeigen, wie das Getreide in Schlesien gegolten und gekauft ist worden, so habe ich es allhier auch vermerken wollen, wie ich dessen zu meiner Anheimkunft bin bericht worden, als den Weizen zu 1 Thlr. 9 Wßgr., das Korn zu 26 Wßgr., die Gersten zu 24 Wßgr., den Habern ingleichen zu 24 Wßgr. Man hat es vor ein theuer Jahr gehalten.

---

[1]) Aus den sechs Städten der Oberlausitz.

Dies 76 Jahr fange ich also in Gottes Namen zu Glück, Heil und Freuden zu Annis in Lothringen an der Französischen Grenze, bei meinem neuen Herrn FG. Pfalzgrafen Casimir, in meinem angenommenen Kammerjunkerdienste an; der allgewaltige Gott verleihe mir Glück, Heil, Gesundheit und alle Wohlfahrt und helfe mir dies Jahr in Frieden zu enden und gebe mir dabei gesunden Leib.

Nachdem nun Pfalzgraf Casimir an gemeldtem Ort zu Annis bis an 11 Tag still gelegen, baten JFG. Herzog Heinrich mich beim Pfalzgrafen aus, daß sie mich nach Nancy zum Herzog von Lothringen schicken möchten, da denn auch Pfalzgraf Casimir, als mein Herr, mir verlaubeten. Nun hatte Herzog Erich von Braunschweig gleich Hochzeit zu Nancy mit des Herzogen von Lothringen Tochter; solches Fräulein hatte einen silbernen Fuß, den ich bei einem Goldschmied gesehen, den er ihr auf die Hochzeit gemacht hat. Allda sollte ich Herzog Erichen von Braunschweig ansprechen, daß er Herzog Heinrichen ein Roß verehren wollte, sowohl einen Grafen von Salm um ein Roß zu dem vorstehenden Zug ansprechen sollte. Zog also neben andrer Gesellschaft nach Nancy zu, weil es nur 3 Meilen von dem Lager dahin war, und verrichte die Sachen aufs beste, so mir möglichen war, ich bekam aber geringen Bescheid. Als der Herzog saget, er hätte Hochzeit und bedürfte die Roß in jetziger Angelegenheit selber, gäbe auch keinem Luthraner, als einem Ketzer, der die alte katholische Lehr wollt helfen ausrotten und sich dawider gebrauchen liesse, kein Pferd (denn Herzog Erich war päpstisch). Der Graf aber saget, der Herzog helfe ihm sein Haus, Hof und Bauern plündern, daß er ihm sollt Roß dazu geben, wär ihm ungelegen, wollt ihm lieber was anders, denn ein Roß mittheilen; sollt es einmal wohl innen werden. Wann ich denn dies vernahm, so säumet ich nicht; da ich die Pracht der Hochzeit bei der Trauung und an der Tafel gesehen, begab ich mich wieder nach Annis ins Lager zu JFG. und erkläret, was ich ausgericht hatte. Diese spitzige Reden und Antwort verdroß zwar den Pfalzgrafen selbst, derwegen, wie JFG. aufbrachen, brannten sie das Dorf ab, welches des Grafen von Salm war, und hätte dieser große Schaden mit einem guten Wort oder einem Roß gar verhütet können werden. Brach also der Herr Pfalzgraf mit dem ganzen Haufen den Tag nach der Musterung, welches der 3 Januarii Anno 76 war, auf und zogen bis gen Remilly[1]), waren 3 Meilen, und lagen allda hinwieder 7 Tag stille, denn JFG. mußten auf die Schweizer Fußvolk warten, welche noch aller Dinge nicht beisammen waren. So gingen auch allerlei Zeitungen, wie daß durch sonderliche Practica des Papst und anderer großer Herren der Pfalzgraf solle überfallen werden. Wie denn der Herzog zu Nancy neben Herzog Erichen

[1]) Ramily A.

von Braunschweig über 4000 Pferde heimlichen bei einander hatten, so solle die Stadt Metz mit 6000 zu Fuß auch zu Hülfe kommen; weil es ins Herzogs von Lothringen Land war, so war es sich allerhand zu befahren. Es war aber der Pfalzgraf ihnen allbereit zu stark, daß sie sich nicht an ihn machen durften. Wann denn der Pfalzgraf solchen falschen Schein vermerket, thät er dem Herzogen von Lothringen auch großen Verdruß und Schaden; denn wo sein ganz Kriegesvolk gelegen und man des Morgens aufzog, ließ er die Losementer anstecken mit Feuer, daß also, wann man des Morgens auf war, zu 10 und 12 Dörfer, welche alle schön gebauet, brennen sahe, daß einem das Herze weinen mochte, dieweil es so ein schön gebautes Land war, daß es also umgebracht werden sollte, welches also bis an die Französische Grenzen beschahe, außer der Mühlen und Herren Höfe, die waren verschonet.

Von Remilly zog der Pfalzgraf bis gen Dumulency, 3 Meilen, lagen über Nacht allda; von dannen bis gen Damazes, waren auch 3 Meilen, allda lagen sie wieder 3 Tag stille, aus Ursachen, daß IFG. von der Stadt Metz wissen wollten, was er sich zu ihnen zu versehen hätte, weil der Paß entweder durch die Stadt oder neben ab an der Mauer ging. So kamen auch die schweizerischen Schützen und Fußvolk an, daß IFG. allda aus wichtigen Ursachen verwarten mußten. Es ließen sich aber die von Metz erklären, es solle der Pfalzgraf der Stadt keinen Schaden beifügen lassen, so wollten sie IFG. die Pässe neben der Stadt Metz eröffnen und sollten IFG. sicher vorüber passiren. Obwohl IFG. der Pfalzgraf durch ganz Lothringen alle Städte gebrandschatzet hatte und ein Jeder ihm Geld, Schuhe oder Tuch geben müssen, daraus IFG. ein groß Geld zusammen brachten und sonsten mit Tuch und Schuhen die Schanzengräber zahlet, so mußte doch IFG. der Pfalzgraf mit dieser Stadt zufrieden sein, weil es vor sich eine mächtige Stadt ist, ungeacht daß sie dem König aus Frankreich zum Schutzherrn hatte, so war sie doch sonsten neutral und vergönnte die Pässe.

Zogen also mit dem ganzen Haufen vorüber, welches einen ganzen Tag währet, bis gen Farny[1]), waren 2 Meilen, dies war schon französisch. Allda lagen IFG. 2 Tag stille und musterten allda 17 Fähnlein Knechte aus Schweiz, welche zwar dermaßen mit ihren vergoldten Rüstungen und Röhren, sowohl in Wehren mit Silber beschlagen, staffiret und geputzet waren, darüber sich zu verwundern war.

Auf Solches richtete der Pfalzgraf allda seinen ganzen Zug und Ordnung, weil er allbereit in des Feindes Landen war, wie er vermeinet, daß es am besten und er es haben wollte. Es kam an diesem Ort dem Pfalzgrafen Post, wie daß der König aus Frankreich auf wär und ihm

---

[1]) Scharmiz A.

mit 80,000 Mann entgegen zöge, ihn wieder aus dem Land zu schlagen. Macht es gleichwohl IFG. dem Pfalzgrafen Gedanken, weil Frankreich ein unüberwindliches Königreich sei, es möchte etwan nicht wohl zugehen oder sonsten etwan ein Schimpf erlangen. Derwegen schlossen IFG. mit dem Prinzen von Condé und andern Französischen Herren, so bei IFG. waren, auf einen Nachzug. Wann denn in der Eil allda nicht Kriegesobersten, mit denen gehandelt hätte werden können, vorhanden, fielen die Herren, sonderlichen der Prinz von Condé, an Herzog Heinrich, daß er den Nachzug mit 3000 Pferden und 4000 Knechten wolle halten. Wie Solches an IFG. gemuthet worden, haben es IFG. auch bald angenommen. Darauf ward vom Herrn Prinzen von Condé und sonsten einem Französischen Herrn eine Bestallung mit IFG. aufgericht, derogestalt, daß IFG. allemal nach empfangener Aufforderung in 4 Wochen mit 3000 reisigen Pferden und gemeldten 4000 Knechten nach Frankreich aufsein und dem Prinzen von Condé zuziehen solle. Bei der Aufforderung aber sollte IFG. auch Gebührliches an Rittgeld aufs Pferd 3 Kronen und sonsten Laufgeld auf einen Knecht 1 Krone bis zum Musterplatz zugeschicket werden, und solle der Musterplatz in Lothringen gehalten werden, allda solle den Reitern und Knechten auf 3 Monat Sold vorangegeben werden, und solle der Herzog vom Musterplatz an auf seinen Leib alsdann ein Monat lang 2500 Kronen haben, immittels aber Wartgeld alle Monat auch 2000 Kronen haben, die er zu Frankfurt am Main bei Joachim Gläubigern, einem Doctor, abfordern sollte. Diese bemeldte Bestallung nahmen IFG. mit Freuden an und bekamen auch bald zur Zehrung zurück 500 Kronen, in Abschlag der 2000 Kronen. So hatten IFG. diese Zeit im Zug 270 Thlr. gewonnen, daß also IFG. hinwieder ein Stück Geld bekamen zusammen.

Dieser Bestallung erschrack ich nicht wenig, sondern sehr, half auch wehren, wo ich mochte, daß sie nicht solle vor sich gehen, denn ich mir wohl gedachte, es werde mir zum großen Schaden laufen, wie es denn auch beschah. Denn sobald IFG. die Bestallung bekamen, gehen IFG. zum Pfalzgrafen, sagen, sie hätten mich IFG. nur geliehen, derwegen so wollten sie mich wieder zurück haben. Es läßt mich der Pfalzgraf fordern und zeigen mir dies an, über welchem ich mich gänzlichen entsetzte, aus Ursachen, daß ich mein Glücke in Händen hatte; dagegen so sahe ich auch mein Unglück vor mir, daß ich mit Herzog Heinrichen wieder umkehren sollt, derhalben ich zum höchsten den Pfalzgrafen bat, mich bei ihm zu behalten, schicket auch sobald die Obersten, den vom Stein und den Buchok, zu Herzog Heinrich und ließ hochlichen IFG. bitten, mir auf diesmal zu erlauben. Ungeacht nun der fleißigen Intercession des Pfalzgrafen und Obersten war beim Herzog Heinrich nichts zu erhalten, sondern ließ mir nur sagen, wenn der Nachzug vor sich ginge, so sollte ich das Vor-

theil ebenermaßen, wie ich es itzo hätte, bei JFG. auch haben, und ein Mehres dazu, als bei meinem Landesfürsten. Darauf denn der Pfalzgraf wider mich sagte, er könnt mich dem Herzog nicht vorenthalten, wie gern er auch mich bei ihm wissen wollen, so müßte er mir doch wieder verlauben, und verehret mir 30 Kronen, erboten sich sonsten aller Gnade. Da war mein Freude klein, wußte nicht, wie ich meiner Sachen thun sollte; stellte mich also wieder in den Gehorsam Herzog Heinrichs ein, verkaufte zwei gerüstete Rosse um 80 Thlr. einem Preußen, Gornitzen des Geschlechtes, welche mir zwar von guten Freunden geschenket waren worden, welcher Preuße auch an mein Stelle kam. War also $2^1/_2$ Wochen bei dem Pfalzgrafen Kammerjunker und konnte von Herzog Heinrich in Keinem wegkommen, mußte nur schließen, daß es Gottes Wille war, denn ich machte es auch wie ichs machte, so konnte ich doch keinen Verlaub von JFG. nicht haben. Ging also mein verhoffendes Glück wieder hinweg.

Die 80 Thlr., so ich vor die Roß bekam, lieh ich JFG. meinem Herrn, habe sie mein Tag nicht wiederbekommen. Also mußte ich meinen Krieg durch den Bauch stechen, mein ganz Glück verlassen und wieder aus der Freude in Sorgen und Kummer gehen. Wie ich denn bei JFG. mich um Geld aufzubringen und sonsten um Alles bekümmern mußte, und mußte auch das Meinige dabei zusetzen, welches mir schwer vorfiel; Solches mußte ich Gott anheimstellen und meiner weltlichen Oberkeit gehorsamen. Demnach die Herren mit einander richtig gemacht und JFG. Herzog Heinrich die Bestallung hatten angenommen, nahm der Pfalzgraf von Farny seinen Weg mit dem hellen Haufen, als 9000 Deutscher Pferde und 11000 Schweizer, nach Frankreich zu, als den 18 Januarii. So nahmen JFG. Herzog Heinrich seinen Weg wieder zurück nach Heidelberg zu. Es mußten aber JFG. zwei junge Herren, als des Prinzen von Condé Bruder und des Admiral Sohn, mit zurück nach Straßburg nehmen, allda sie inmittels studiren sollten, und waren beineben den Kriegesleuten zu Geisseln mit 'raus gegeben. Nun hatten wir nicht mehr denn 32 reisige Roß, drei Kutschen und einen Postwagen bei uns, zogen den Weg fast zurück, wie wir ihn waren 'nein gezogen, auch durch die Dörfer, so zuvor von uns waren abgebrannt worden, und war groß Wunder, daß wir also durchkamen, daß uns die Bauern nicht den Hals entzwei schlugen, da uns Gott denn sonderlichen davor behüte. Und zogen JFG. den ersten Tag von Farny aus gen Remilly, ein Stadt, 4 Meilen, allda lagen JFG. bei einem Kriegeshauptmann in seinem Haus, der Sicherheit halber. Von dannen gen Sandittel, ein Stadt, 4 Meilen, von dannen gen Schletstadt, 6 Meilen, von Schletstadt bis gen Straßburg, 6 Meilen. Wie wir nun 4 Meilen von Straßburg kamen, ist gar ein hohes Gebirge, darüber man ziehen muß, und ist allda zu Wagen ganz gefährlichen zu reisen, ist auch so ein schmaler Weg auf das Ge-

birge, daß nur einer nach dem andern reiten kann, und ist auf der Seiten ein gähliges Thal, daß einem grauset 'nunter zu sehen. Zogen also über den Berg bei 6 Stunden. Wie wir nun fast über den Berg sind und nicht weit zum Thale hatten, ersehe ich, daß ein Fahnen Reuter im Thal hält, auf die wir stoßen mußten und sonst nicht weichen mochten, auch so viel nicht erkennen, ob es Franzosen oder Welsche wären. Wann ich dann voran ritt, auch nicht wenden konnte wegen der Enge, schrei ich zurück und lasse JFG. sagen, daß ich im Thal ein Fahn Reiter sähe halten. Weil JFG. fast zuhinterst reitet, bleib ich was stille halten. Es kamen aber JFG. bald herfür gelaufen, daß ihm der Schweiß über das Angesicht läuft, fraget, was das sei. So weise ich JFG., wo die Reiter hielten, welches JFG. erschraken und wären gern zurück gewesen. Ich sprach aber JFG. zu, daß wir zurück nicht könnten, die Wagen wären allbereit auf dem höchsten Berge, so wär auch kein Raum zum Weichen, es wär nun Freund oder Feind, es ginge auch wie es wolle, so müßten wir fortrücken, und rücket also wiederum an. Sobald die im Thal sehen, daß wir nach dem Thal fortrücken, rücken sie in der Ordnung zu Haufen, welche über 500 stark, bleiben aber stille halten. Wie wir nun sämmtlichen in Thal kommen, halten JFG. Rath, wie die Sachen anzugreifen, denn JFG. war nicht wohl dabei, vermeineten, die Franzosen würden JFG. allda auf den Dienst warten und die zwei jungen Herren ihm nehmen, denn sie dem Könige ganz annehmlichen und nützlich wären gewesen.

Nun gab ich diesen Rath, JFG. sollten mir 6 Roß und einen Trommeter zugeben, wollt ich es erfahren, wer es wär. Wären es Feinde, so würde man es bald innen werden, denn es wär gleichsam bald als lange geharret, so kämen JFG. auch aus dem Kummer. Nun wollten zwar diejenigen, welche sonst viel Mauls hatten, mit mir nicht fort, jedoch ritten 5 Einspännige mit mir. Darauf laß ich den Trommeter blasen. Sobald das geschah, schlossen sich auf jener Seiten wieder 6 Roß neben einem Trommeter aus, wuschten also in vollem Lauf zusammen, setzten die gespannten Röhre einander auf den Buckel. Sie frageten mich, wer ich wär, so fragete ich sie, wer sie wären, in solchem Reden erkenne ich einen, so mein Dutzbruder und beim Herzog von Baiern war, schrei auf ihn: „Bruder, kommen wir hie zusammen?" Wie die Andern vernahmen, daß wir einander kannten, so gaben wir einander freundlichen Bescheid. Sie sageten, es wär Herzog Wilhelm von Baiern und hätte die königliche Wittwe aus Frankreich bei sich und zöge nach Straßburg. Desgleichen gab ich auch Bescheid, wer wir wären. Darauf ließen wir beide Trommeter blasen, zur Anzeigung der Freundschaft, und ritten also ein jeder zu den Seinigen. Der Herzog von Baiern hatte sich vor uns entsetzet und wir vor ihm, darum entsetzten sich beide Theile vor einander. Wie ich nun zu JFG. komme und zeige es ihm an, waren JFG. gar

frohe. Es währet nicht lange, kommen zwei Junkern und grüßen JFG. wegen des Herzogs von Baiern und läßt JFG. bitten, er wolle der Königin im Einzug mit seinen Hofleuten aufwarten; welches JFG. gern thaten, lieber, als daß wir uns hätten raufen sollen. Zogen also mit der Königin zu Straßburg ein und kamen also mit guter Gelegenheit nach Straßburg. Auf den Abend lud der Herzog von Baiern JFG. zu Gaste ein, und waren lustig und guter Dinge nach dem Erschrecknis. Ob nun wohl JFG. der Königin bis nach München gern hätte das Geleite gegeben, wie er denn bei dem Herzog von Baiern derowegen Ansuchung durch mich thun ließ, so entschuldiget sich doch der Herzog von Baiern mit diesem, weil JFG. mein Herr wider Frankreich wäre, wollt es ihm nicht gebühren, ihn ins Kaiserliche Geleite, darin die Königin zöge, mit zu nehmen. Weil denn dieses nicht vor sich ging, so blieben JFG. bis an 4 Tag zu Straßburg stille liegen, und ließen uns wohl sein.

Von Straßburg zogen JFG. hernach gen Lichtenau in ein Dorf, waren 3 Meilen. Wie nun JFG. von Straßburg 'raus kommen, ist ein lange hölzerne Brücken über den Rhein, da muß man Zoll geben. JFG. aber, als ein Fürst, waren frei, welches der Zoller nicht wußte. Darum, weil wir ohn Zoll fortziehen, schläget er an die Glocken, da liefs zu, als wenn es schneiet; ich aber blieb dahinten und wollt berichten. In Solchen brechen sie vor mir 3 Dielen ab, daß ich nicht fortkommen sollte, weil ich aber einen Rausch und ein gut Roß unter mir hatte, hieb ich fort und giebet mir Gott Glück, daß ich über das aufgebrochene Loch sprenge und kam fort. Wann das Pferd nicht 'nüber gesprungen, sondern gefallen hätte, so wär ich 30 Ellen hoch in Rhein gefallen. Gott aber half mir 'nüber und schlage den Zimmermann mit dem Rohr über den Kopf und reite davon.

Von dannen schicken JFG. mich zum Markgrafen von Baden Carlen, welcher zur Durlach Hofe hielt, waren 6 Meilen von Lichtenau, mit einem Credenzbrief. Die Werbung war, er solle JFG. auf ein Clenod 1000 Gulden leihen und dabei JFG. ein Roß zu dem vorstehenden Nachzug in Frankreich verehren. Wie ich nun dahin komme und mich angeben ließ, hielt der Markgraf mich als einen Gesandten, ließ mich mit großer Ehrerbietung aufs Haus holen, gab mir ein eigen Zimmer ein und ließ mich den Abend darin speisen. Allda mußte ich fleißig saufen. Des Morgens frühe gaben JFG. mir Audienz, allda thät ich meine Werbung, beides wegen des Anlehens der 1000 Gulden und um ein Roß, bester meiner Möglichkeit. Auf solches mein Anbringen verschoben JFG. die Antwort zu geben bis nach Tische, da denn bei Tische ein großer Trunk gefiel. Nach gehaltener Mahlzeit hielt ich bei JFG. um Abfertigung an. Da entschuldiget sich der Markgraf, daß er kein Geld leihen könnte, denn es bei ihm nicht vorhanden; ein Roß aber wollt er JFG. verehren, und

ließ mir 5 Gäule vorreiten, die alle schön waren, unter denen möchte ich einen nehmen, wie es denn von mir auch beschahe, und bekam einen schönen Gaul; und weil IFG. allbereit nach Heidelberg gezogen waren ritt ich IFG. von Durlach bis gen Heidelberg nach, waren 6 Meilen; allda lagen IFG. beim Kurfürsten 8 Tag stille und wurden zwar wohlgehalten. Es hätten IFG. vom Kurfürsten gern Geld gehabt, darum ich denn etliches Mal anhalten mußte. Es entschuldiget sich aber der Kurfürst, daß ihm viel auf seines Sohnes Casimir Ausrüstung wär gegangen. Weil denn IFG. sonsten kein Rath wußten, versetzten sie ein Clenod um 100 Gulden, welches sonsten 250 Fl. würdig, und waren IFG. von Heidelberg hinwieder auf und zogen nach Darmstadt zum Landgrafen Jorgen von Hessen, hatten 9 Meilen, lagen 1 Tag stille und waren wohlgehalten; mußte den guten Herrn um 500 Thlr. ansprechen zu leihen; weil aber das Kloster an ihm selber arm war, als schlugen sie es meinem Herrn gänzlichen ab.

Von Darmstadt zogen IFG. gen Frankfurt am Main, waren 4 Meilen, allda lagen IFG. 5 Tag stille und befrageten sich IFG. um Rittmeister und Landesknechte-Hauptmann, dero sich denn ein groß Anzahl bald zu IFG. fanden, mit welchen ich denn Handlung pflegen mußte, und ward also mit etlichen geschlossen, daß sie sich auf den Nachzug nach Frankreich bestellen ließen und sie sich nunmehr um Reiter und Knecht umthun mußten. Und weil denn IFG. allda einen halben Monat Sold, als 1000 Kronen, bekommen, ward den angenommenen Rittmeistern und Hauptleuten, einem Jeden, wie sich mit ihm war verglichen, durch mich sein Wartegeld auf einen Monat eingestellet. Da ging es zu, wie es bei Kriegesleuten, wenn sie Geld haben, pfleget zuzugehen; war täglichen ein Gefresse, Saufen und Spielen, daran man eine Lust sah; dadurch blieben die tausend Kronen im Stiche, bis ungefährlichen auf 120 Kronen. Von dannen zogen IFG. bis gen Braunfels, waren 7 Meilen, zu einem Grafen. Allda lagen IFG. 2 Tag stille, mußte den Grafen auch um Geld ansprechen, aber da war kein Geld. Der Graf danket Gott, daß er unser los ward, nahmen IFG. also ihren Weg fort.

Von Braunfels zogen IFG. gen Dillenburg zum Grafen Johann von Nassau, waren 3 Meilen; allda lagen IFG. 5 Tage stille. Waren gern gesehen und hielt uns der Graf wohl. Ich stund IFG. allemal vor dem Trank und mußte doch daneben alles versehen, wie es sonsten einem Hofmeister gebühret, hatt also groß Mühe. Auf den Morgen gab der Graf mir den Willkommen. Wann ich aber den ersten Abend das Lob hatte bekommen, daß ich des Herrn Grafen Diener alle vom Tisch hätte weggesoffen, wollt sich der Graf (jedoch heimlich) an mir rächen mit dem Willkommen, welcher von drei Quarten Wein war. Nun wollt ich gern wie den vorgehenden Abend Raum behalten, nahm den Will-

kommen vom Grafen an, gehe vor die Thüre und probiere mich, ob ich ihn im Trunke austrinken mochte, welches ich auch also ahnte. Wie ich solche Probe gethan hatte, laß ich mir wieder eingießen, bitte den Herrn Grafen, mir zu verlauben, seinem Diener zuzutrinken. Nun war ich schon verrathen beim Grafen worden, daß ich ihn zuvor im Trunke hatte ausgesoffen, derwegen war der Herr Graf wohl zufrieden; trinke ihn derowegen noch eins seinem Marschall im Trunke zu. Ob er sich wohl davor wehrt, ward ihm doch vom Grafen geschafft, daß er ihn annehmen mußte. Wie ich nun den Becher zum andernmal austrank, verwunderten sich die Herren alle, der Marschall aber konnte mir in einem Trunk nicht Bescheid thun, darum er denselbigen zur Strafe auch zweimal austrinken mußte, jedoch mit vielen Trünken. Darüber war der Marschall berauscht, daß man ihn wegführen mußte, ich aber wartete bis der Mahlzeit ein Ende auf; hernach hatte ich da wohl Ruh vorm Trunk, denn sich Niemand an mich machen wollte.

Nachdem aber der Graf Johann von Nassau von einem Grafen zu Hanau zur Hochzeit war gebeten worden, bat er, JFG. wollten mit ihm auf die Hochzeit ziehen; dazu ließen JFG. sich nicht lange bitten und war also neben dem Grafen und Gräfin nach Hanau auf die Hochzeit auf. Es hatten aber JFG. kein Geld, darum mußte ich den Grafen um Darleihung Geldes ansprechen. Es schlug aber Solches der Graf ab, die Gräfin aber leihet JFG. 200 Thlr. Und zogen von Dillenburg bis gen Butzbach[1]), 5 Meilen, allda blieben die Herrn über Nacht, und hielt der Graf JFG. meinen Herrn frei. Von Butzbach bis gen Hanau, waren 4 Meilen, allda war JFG. neben dem Herrn Grafen vom Herrn Bräutigam, dem Grafen, gern gesehen und waren JFG. in die Stadt einlosiret, allda wir gar wohl gehalten worden. Lagen JFG. also auf der Hochzeit 5 Tag stille, waren lustig und guter Dinge, bekümmerten sich nicht, wie es anheim zugehen mochte, oder wo sie mehr Geld zur Zehrung nehmen, denn von den 200 Thlr. blieben 100 auf der Hochzeit. Es verehrt JFG. der Braut ein vergoldt Schiff, davor gaben sie 80 Thlr., borget es aber bei einem Juwelirer. Davor mußte ich Bürge sein. Welches ich auch, wie gewöhnlichen, der Braut überantwort. Wie ich nun Verlaub von dem Grafen und Gräfin nach verbrachter Hochzeit nahm, verehret die Gräfin von Dillenburg JFG. einen Kranz mit einem Ringe, welcher ein 60 Thlr. werth, und mir einen Ring 8 Gulden würdig. Waren also die Herren mit einander gesegnet und zogen von einander; sind auf solcher Hochzeit 28 Fürsten, Grafen und Freiherrn und 32 Gräfin, Freiherrin und Fräulein gewesen.

Nach solcher verbrachter Hochzeit waren JFG. wieder auf und nah-

[1]) Pusbach A.

men ihren Weg nach Frankfurt am Main zu, welches bis dahin 2 Meilen war. Allda zu Frankfurt lagen IFG. 3 Wochen stille und bekamen abermal 1000 Kronen auf die französische Bestallung. Darauf ließen IFG. sich, mich und die andern Junkern und Hofgesinde kleiden, ließen lange Stiefeln und was zur Reiterei auf 20 Roß gehörig, machen. Und weil die Rittmeister sowohl die Hauptleute allda lagen, die IFG. hatte angenommen, denen ward nicht allein ihr Wartegeld gegeben, sondern mußte auch täglich ein frei Tafel gehalten werden, da denn ständlichen ein Gesäuft auch sein mußte, welches denn alles durch meine Hand bestellt und ging.

Wann denn Caspar Heillung in großen Gnaden bei IFG. war, verdroß es ihn merklichen, daß IFG. befahlen mir Alles zu verrichten und ihm nichts. Derwegen er mir nicht gut war und wär mir gern auf die Haut gewesen, wußte aber nicht, wie er an mich kommen mochte, denn er wohl wußte, daß ich es ihm nicht versaget, wann er bei mir was suchen würde, weil wir zuvor auch etliche Händel gehabt. Es trug sich unter anderm zu, daß ich einst mit den letzten, so aufgewartet, Abends bei Tische war; so kommen etlich Rittmeister und Hauptleute zu mir und wollen einen Schlaftrunk mit mir trinken, die ich denn (wie es sich nicht anders gebühret) gern sah. Heillung aber ist sonsten irgend gewesen, kommt heim und ist gar voll, setzt sich zu uns ins Gelach, redet mich an, was ich vor ein Kerl wär, daß ich nicht die Trommeter blasen ließ. Ich entschuldiget mich, es hättens meine liebe Herrn und Freunde die Rittmeister nicht begehret, so höreten die landesknechtischen Hauptleute auch lieber Trommel und Pfeiffen, als Trommeten, zudem so lägen IFG. und schliefen und wären nicht wohl auf, daß es mir gar nicht gebühren wollte. Darauf saget er, was er nach mir fraget, rufet den einen Trommeter zu sich, befiehlet ihm, er solle blasen neben seinen Gesellen, derer 5 waren. Trommeter saget: „Junker, wir dürfen nicht blasen, es sei denn, daß uns Schweinichen heißt"; wie er Solches vernimmt, wird er thöricht, ziehet Solches ihm zu merklichem Schmach an, darum daß es die Rittmeister hätten gehöret, fordert mich bald in Beisein derselbigen aus. Mir wollt zwar nicht andres gebühren, als daß ich auf seine Forderung zu ihm 'naus ging, die Rittmeister aber, so bei mir waren, wollten uns nicht zusammen lassen, sondern führeten Heillungen aus dem Losement weg, bitten mich, ich wolle mich zur Ruhe geben, auf den Morgen wollten sie IFG. die Sachen wohl berichten, es solle mir auch an meinen Ehren unschädlich sein. Wann sie uns denn nicht zusammen lassen wollten, mußte ich es auf den Abend also beruhen lassen. Es hatten aber IFG. in ihren Zimmer das Getümmel gehöret, demnach es etliche Stunden in der Nacht war, ließ mich fordern, und fraget, was da wär. Welches ich IFG. kürzlichen erzähle, bitte auch bald darauf, IFG. wollten mich meines Dienstes erlassen und mir nach Haus verlauben, denn ich dergleichen

Sachen von dem leichtfertigen Mann Heillung länger nicht dulden wollte. Wie IFG. solches vernahmen, erschracken sie dessen sonderlichen, weil sie vernommen, daß die Rittmeister dabei waren gewesen; derwegen IFG. mich ermahneten, ich sollt es bis auf den Morgen einstellen, IFG. wollten also der Sachen unter Augen gehen, daß ich sollt zufrieden sein. Und wann ich sonsten allezeit bei IFG. in der Kammer, auch, wann nicht sonsten Raum war, im Bette liegen mußte, wie der Heillung denn gleichfalls, befohlen IFG. 2 Trabanten, so IFG. sonsten pflegten Wache zu halten, wann Heillung käme, so sollten sie ihn nicht ins Zimmer lassen. Des Morgens kommt Heillung frühe und klopfet im Zimmer an, will 'nein; die Trabanten zeigen ihm an, IFG. hätten ihnen geschafft, ihn nicht ins Zimmer zu lassen. Der aber will mit Gewalt 'nein; wie er aber nichts schaffen mochte, schreiet er: „Schweinichen! bist du ein ehrlicher Mann, so komm und wehr dich mein.“ Ich höret es eher als IFG., mache mich aus meinem Bettlein und ziehe mich geschwinde an. Wie nun der Heillung zum andernmal schreiet, erhöret es IFG. und siehet, daß ich bald angezogen bin, als schaffen IFG. mir, ich sollte aus der Kammer nicht gehen; indeß stehen IFG. auf und gehen in die Stuben, schaffen Heillungen, daß er es soll bleiben lassen, wo nicht, so sollte er was anders daran nehmen. Heillung läßt von mir ab und will mit IFG. dran. Darauf wird der Herzog entrüstet und schaffet, daß sie ihn die Stiegen 'nunterwerfen; wie er nun 'nunter kommen, weiß er am besten. Auf Solches schicket der Herzog zu den angenommenen Rittmeistern und Befehlichsleuten, daß sie zu IFG. kommen sollten, welche sich denn bald einstellten. Als befrageten IFG. sie, weil sie beim Anfange gewesen, wie die Sachen zwischen Heillungen und mir vorübergelaufen, sowohl erzählten IFG. ihnen, was den Morgen IFG. von Heillung selbst begegnet wär. Begehret also ihren Rath. Darauf erzählen sie IFG. den Verlauf der Sachen und schließen, daß der Heillung in IFG. Strafe hochlichen wär verfallen. Darum er denn auch IFG. Anfangs auf den Knieen ein Abtrag thun und um Gottes Willen um Verzeihung bitten sollte, hernach mir ingleichen vor IFG. und den Herren Rittmeistern und Hauptleuten eine Abbitte thun und um Verzeihung zu bitten; die Strafe aber sollte diese sein, daß er in 14 Tagen weder in IFG. Zimmer, noch wo ich wäre, kommen sollte, und wann IFG. wegzögen, so sollte der Heillung den ersten Tag hinter dem Rüstwagen reiten. Dies Alles mußte Heillung verziehen und thun. Darauf war ich wieder mit ihm verglichen und IFG. gaben mir ein Ehrenversorg, daß es mir an meinen Ehren unschädlichen sein sollte, welcher noch unter meinen Briefen zu finden sein wird. Nach Solchem schicket Heillung zum andernmal zu mir und läßt mir abbitten, auf Solches waren wir wieder gute Freunde.

IFG. verzehreten viel Geld, darum mußte ich den Rath allda an-

sprechen um ein Darlehn auf 4000 Thaler. Es schlug aber der Rath Solches gänzlichen ab; ob ich auch wohl bei vielen Kaufleuten um Geldleihen anhielt, auch bei denen, so nach Breslau und Liegnitz handeln, konnte ich doch keinen überreden, der angegangen wär auf IFG. Credit. Aber auf mein Brief und Siegel wurde mir angeboten 1000 Kronen und auch mehr zu leihen, durfte es aber IFG. nicht anmelden, denn wann ich es angezeiget, hätte ich es aufnehmen müssen und mich davor einheimisch machen, darunter wär ich zu merklichem Schaden gerathen, derwegen hielt ich das Maul übereinander und litt was ich konnte.

Wann ich denn IFG. zum höchsten ermahnet, sie wollten sich bedenken, sie sähen, daß sie kein Geld könnten aufbringen, so hätten IFG. von Haus aus auch nichts zu erwarten, derwegen IFG. in große Ungelegenheit und Noth kommen würden, bäte also, IFG. wollten wieder nach Liegnitz sich wenden, es würden die Sachen wohl wieder gut werden. Es wollte aber mein Einreden und Ermahnen nichts helfen, sondern IFG. zeigeten an, sie wollten nach Köln am Rhein, allda wollten IFG. wohl Geld zuwege bringen. Schickten derwegen Andres Mohnaupt, Kammersecretari, von dannen aus zu etlichen Fürsten und Grafen ins Reich, Geld aufzubringen, und IFG. nahmen, ihrem Vorsatz nach, den Weg nach Köln zu.

Es zahleten IFG. zwar zu Frankfurt ab bis auf einen Kramer vor Tuch um 200 Thlr., welcher es IFG. auf 2 Monat stimmet, und hatten IFG. 22 reisige Roß und 10 Kutschenroß und brachten aus Frankfurt nicht mehr denn 160 Goldgulden zu 21 Batzen.

Und waren IFG. also von Frankfurt auf, nahmen ihren Weg nach Köln zu, beschieden alle Rittmeister und Hauptleute zu Köln hernach, allda wollten IFG. Geld wohl bekommen. Und zogen den ersten Tag gen Mainz, waren 4 Meilen, zum Kurfürsten, welcher IFG. gern sah und lagen IFG. ein Tag stille. Es schicket IFG. mich zum Kurfürsten, und ließ um 500 Thlr. zu leihen bitten; aber der Kurfürst entschuldiget sich, daß ihm nicht gebühren wollte, IFG. Geld zu leihen, weil er wider den Pabst und den König aus Frankreich dienet. Damit er aber unser los ward, verehret er IFG. auf mein Bitt 50 Kronen. Nach Diesem waren IFG. wiederum auf und setzten sich IFG. mit Roß und Wagen in drei Schiffe und fuhr auf dem Rhein nach Köln zu. Hatten in IFG. Schiff 8 Trommeter und 1 Kesseltrommel, die sind den Tag nicht viel stille, weil es auf dem Wasser sehr lustig zu fahren und die schönsten Städt und Schlösser und wohlgebaute Dörfer auf beiden Seiten am Rhein liegen. Fuhren also von Mainz aus gen Bingen, waren 4 Meilen, von Bingen gen Rheinfels, 4 Meilen. Allda lagen IFG. über Nacht und ließen die Schiff stehen, machte sich wieder zu Roß und Wagen

aus und zogen von dannen gen Simmern[1]) auf den Hundsrücken, sind 3 Meilen, da Pfalzgraf Reichard wohnet, lagen zwei Tage stille. Es waren JFG. von dem Pfalzgrafen freundlichen empfangen und gern gesehen und hielt JFG. beineben wohl. Wann denn dieser Pfalzgraf meinen Vater gar wohl gekannt hatte, erboten sie sich gegen mir aller Gnade und thaten auf das schönste mit mir. Wie das JFG. Herzog Heinrich vermerkten, begehrten JFG. an mich, weil ich einen gnädigen Herrn hätte, ich sollt in meinem Namen JFG. um 200 Thlr. zu leihen ansprechen, welches der Herr Pfalzgraf mir schwerlich abschlagen würde. Ich wollte aber Solches nicht unterfangen und schlug es meinem Herrn gänzlichen ab, neben Entschuldigung, daß mir nicht gebühren wollt, in fremden Landen Geld aufzubringen, denn ich könnte es nicht wieder geben. Obwohl diese Reden JFG. von mir so gar gnädig und wohl nicht aufnahmen, dennoch mußten JFG. auch damit zufrieden sein. Darauf befahlen sie mir, in ihrem Namen den Pfalzgrafen anzusprechen, welches ich auch als ein Diener gern thät und sprach derwegen den Pfalzgrafen an, daß er JFG. wolle 500 Thlr. leihen, nur so lange, bis JFG. gen Köln ankäm, so wollten es JFG. mit Danke wieder gut machen. Ich entschuldiget mich aber beineben, daß ich dies gegen JFG. thäte, als meinem gnädigen Herrn, müßte ich als ein Diener thun und meinem Herrn gehorsamen.

Darauf waren JFG. der Pfalzgraf mit meiner Entschuldigung wohl und mit Gnaden zufrieden, aber JFG. Geld zu leihen, schlugen sie gänzlichen ab, konnte also JFG. zum Besten nichts bei JFG. verrichten; mir aber wollt JFG. gern ein 100 Kronen leihen, wo ich sie bedürfte. Bedanket mich aber gegen JFG. zum höchsten, und weil JFG. ohn Ruhm mein aufrechtes Gemüt vernahmen, daß ich JFG. nicht gern um Geld bringen wollen, ungeacht daß es JFG. mein Herr und wir Alle wohl wären nothdürftig gewesen, so schenkten JFG. mir aus Gnaden 20 Kronen, ich sollt sie heimlich auf einen Nothfall bei mir behalten. Wie ich nun JFG. bericht, daß ich beim Pfalzgrafen nichts verrichtet hätte, wären JFG. lieber unmuthig gewesen, denn die Noth drang JFG., weil sie über 2 Thlr. nicht hatten; derwegen lernet es die Katze mausen, wann sie nicht mehr zu fressen hat, und heißet recht: „Katz, fange dir Mäuse.“ Darum sprachen JFG. den Pfalzgrafen selbst an. JFG. aber bekamen kein Antwort, sondern JFG. sollten mich zum Pfalzgrafen in sein Zimmer schicken. Allda zeiget der Pfalzgraf mir an: „Ich wollt eurem Herrn wohl gern leihen, aber ich bekomme es nicht wieder; und fraget mich daneben, ob JFG. denn kein Geld nicht hätten. Wann ich denn darauf JFG. berichte, daß über 2 Thlr. nicht vorhanden wären, geben JFG. mir 100 Thlr. daß ich sie JFG. meinem Herrn wegen des Pfalzgrafen verehren

---

[1]) Sameringen A.

sollte. Wie ich nun mit komme gezogen und bericht IFG. den Verlauf und gebe das Geld von mir, wurden IFG. mein Herr darüber lustig daß sie Geld sahen; von meinen 20 Kronen aber schwieg ich stille. Solche 100 Thlr. gingen drauf, ehe wir nach Köln kamen. Es ermahnet der Pfalzgraf IFG., er solle nach Haus ziehen, denn IFG. würden in diesen Landen nicht Geld aufbringen. Es war aber alles Ermahnen vergebens, sondern IFG. gesegneten sich mit dem Pfalzgrafen und waren also, nachdem sie 4 Tag stille gelegen, von Simmern wieder auf und zogen wieder zurück gen Boppard[1]) am Rhein, als 4 Meilen. Zu Boppard setzten sich IFG. wieder in die Schiffe, sammt den Rossen und Wagen, und fuhren von Boppard bis gen Bonn, als 12 Meilen; allda lagen IFG. über Nacht und verzehreten 31 Thlr. Von dannen fuhren sie bis gen Köln am Rhein, waren 4 Meilen, und sind IFG. den 20 Februarii Anno 76 mit großer Pracht und 8 Trommetern, welche in dem Schiffe allezeit bliesen, ankommen. Wann denn das Wetter so schön heimlichen war, als wann es in Schlesien um Pfingsten gewesen, lief dermaßen Volk zu, daß viel 100 Menschen am Rande stunden, wie wir aus den Schiffen stiegen, vermeinten nicht anders, denn daß wir reiche Leute wären und hätten Geld und Gut genugsam, und könnte bei uns kein Mangel sein. Kann aber mit Bestand sagen, daß IFG. in ihrem Beutel nicht mehr als 1½ Thlr. hatten, und waren doch auf 2 Nachtlager schuldig geblieben, die IFG. doch vor arme Leute austheilet, bis sie ins Losement kamen; haben also nicht mehr als 14 Albus, das ist ungefähr 11 Wßgr., ins Losement gebracht, daß also den Sergeanten, so das Zeug aus den Schiffen nach dem Losement trugen, nicht zu lohnen war.

Demnach aber mein lieber Herr Vater ein golden Kette mir mit hatte gegeben, so 70 Fl. Ungr. hatte, damit, wenn mich eine Noth anstieße, ich sie vorzusetzen hätte, mit welcher Ketten zu versetzen ich mich bis gen Köln erwehret hatt, mußte also dieselbige Viertelstunde die Kette nehmen und durch Merten Seidenbergern, IFG. Junkern, zu Juden schikken und darauf 65 Thlr. nehmen, welche IFG. hernach überantwortet wurden. Ich sprach IFG. an, mir davon 6 Thlr. zu leihen. IFG. schlugen mir es ab, welches mich sehr erbarmet, weil die Ketten mein, daß ich nicht ein einigen Scherf davon sollt haben. Dies war also bald das erste Unglück zu Köln und bald den ersten Tag.

Ich hatte zwar noch einen heimlichen Zehrpfennig, ein 50 Stück Goldes, so ich zusammen gelassen hatte, in einen deutschen Hosenlatz vernähet, derwegen gab ich mich desto besser zufrieden. Waren also die Gesellen, so das Zeug ins Losement getragen, mit 3 Thlr. abgezahlet. Wann denn IFG. im vorigem Nachtlager zu Bonn 31 Thlr. schuldig verblieben,

[1]) Bockard A.

da wir einen Knecht mit einem Roß zu Pfand hatten liegen lassen, ward solches Geld auch dahin geschicket. So ward der Musika auf den Abend, welche stattlichen war und ungefordert kommen, auch ein Verehrung gegeben, daß also die 65 Thlr. mehrtheil aufgingen.

Bei dem Wirth, da IFG. zu Köln einzogen, heißet auf dem Greulich, war ein Spanier, der speiset und tränket uns den ersten Abend gar wohl, vermeinet nicht anders, er würde nun seine Gäste bekommen haben, demnach IFG. stark ankamen, als mit 45 Personen und 32 Rossen. Wie ich auf den Morgen mit dem Wirthe abrechne, hatten IFG. den einigen Abend 81 Thlr. verzehret, welches ich nicht wenig erschrak, zeige dies IFG. an und erinnere IFG., was dies vor einen Ausgang gewinnen würde. IFG. aber gaben mir derwegen nicht viel gute Wort, sondern saget: „Wann nur ein Tag zwei hinkommet, daß ich bekannt werde, will ich wohl Geld bekommen,“ ich sollte nur mit dem Wirth ein Gedinge von der Person machen; welches ich denn thät, und ward von der Person zu geben mit ihm einig, als von denen, so mit IFG. äßen, von der Mahlzeit einen Thaler, von denen, so bei Edelleuten äßen, einen halben Thaler, und von jedem Knecht 9 Wßgr. Dagegen solle der Wirth nicht allein wohl speisen, sondern auch durch die Bank Knecht und Allen bei der Malzeit Wein genugsam geben, sowohl Junkern und Knechten zu Mittags und Schlaftrunk ein Maaß Wein (denn das Bier war übel zu bekommen). Was ohn und über dies genommen, sollt an einen Kerb geschnitten und sonderlichen bezahlt werden. Item ein Maaß Hafer, so nicht vollen in Schlesien ein Scheffel war, vor 1 Thlr., und Tag und Nacht vor Rauhfutter 6 Albus, das ist ungefährlich 5 Wßgr. aufs Pferd, und sollt den Wirth alle Wochen auf den Sonnabend richtig abzahlen. Die Vergleichung gefiel IFG. also.

Die Woche wird also fortgespeiset. Wie denn bald Sonntags zur Morgenmahlzeit ein Rath der Stadt Köln IFG. durch ihre Gesandten annehmen ließen und schicketen IFG. das Geschenk, als 30 thönerne Krüge mit Wein, da in ein jeden 3 Quart ging, und gaben IFG. die besten Worte. Sie haben auch den Gebrauch, daß ein Rath das Geschenk in thönernen Krügen überantworten läßt, aus dieser Ursachen: sie haben es zuvor in großen silbernen Flaschen gethan, es hat aber des Rathes Syndicus einmal einem Grafen von Arberg das Geschenk von Wein überantwortet und gesaget, ein Ehrenvester Rath verehreten dem Grafen etliche Flaschen mit Wein, die der Graf zu Danke angenommen, auch hernach die Flaschen von Silber mit sich gar hinweg geführet, aus Ursachen, sie wären ihm mit sammt dem Wein geschenket worden. Seit solcher Zeit verehret der Rath die Krüge mit dem Wein und mag sie ein Jeder mitnehmen, und sind mit ihrem Weinschenken kostfrei; auch einem jeden Edelmann, so vom Lande 'nein kommt, verehren sie etliche Krüge. Die, so den Wein

tragen, dero diesmal 25 waren, haben halb roth und halb weiße Röcke an, gleich auf die Art, wie allhie die Pfarrherren, und wann der Rath den Wein schicket, so schicken sie auch dabei die schönste Musik. Es lud IFG. damals die Herren vom Rath zu Gaste ein, da denn ein Großes aufging, wie denn die andern Tag hernach und also die ganze Woche ein großes Gesäufte war, und waren alle Malzeiten Gäste vorhanden.

Wie der Sonnabend kommt, will der Wirth gerechnet haben und gezahlet sein. Die Rechnung nahm ich zwar vor mich und befand, daß mit den vor abgerechneten 82 Thlr., so die erste Nacht verzehret worden, waren 578 Thlr., denn vor ein Rumpfen Ochsen hatte er 46 Thlr. gegeben, wie mir selbst wissend. Nach geschlossener Rechnung wollt er Geld haben, wie mit zuvor gemacht war worden, welches ich IFG. anzeigete und vermeldte. IFG. aber wußten so wenig als ich Rath, allein daß ich den Wirth zu Geduld ermahnen sollte; dies ich denn auch mit guten Worten und starken Vertröstungen thät, vornämlichen, daß IFG. Secretari hinterstellig verblieben, des versähen sich IFG. nunmehr stündlichen und er werde gewiß IFG. Geld mitbringen. Der Wirth ließ sich besagen, verwilliget auf 8 Tag wieder zu speisen. Da Solches IFG. vernahmen, wollten sie sich nun bekannt machen und luden alle Malzeiten, wie die vorige Wochen, Gäste ein, der Meinung, IFG. wollten etwan ein Summa Geldes aufbringen. Wann aber stündlichen zu gemeinen Ausgaben Geld sein mußte und gleichwohl mit dem Anlehn nicht fortgehen wollte, hatten IFG. noch golden Rosen, die mußte ich den 4 Martii versetzen vor 50 Thlr., waren über 100 Thlr. werth, welches Geld zu einzeln bald wegging. Item bald hernach versetzten IFG. zwei Ringe, welche die Kurfürsten und Herrn verehret hatten, um 60 Thlr., waren 150 Thlr. werth. Ob sich nun wohl IFG. selbst, das meiste aber durch mich, bei den Kaufleuten um Geld zu leihen bemüheten, wollte es doch nicht sein, und waren nur Vertröstung. Indessen kommen zwar die angenommenen Rittmeister und Hauptleute, so zum Nachzug nach Frankreich bestellet, von Frankfurt am Main hernach. Nun wollten sich IFG. sehen lassen, ließen täglichen zu Tische mit 8 Trommeten und Kesseltrommelschlagen blasen und hielten sich ganz fürstlichen. Wann die Trommeten gingen, so reit auf allen Gassen zu, sam ein König allda läge, und war ein groß Gefresse und Gesäufte.

Indessen kommt der ander Sonnabend wieder; der Wirth hält um Rechnung, wie die vorige Woche an, berechne mich also und befinde, daß diese Woche 643 Thlr. verzehret seien. In Summa, der Wirth will bezahlet sein. IFG. aber noch ich wissen kein Mittel, so dem Wirth mochte vorgeschlagen werden. Letzlichen so falle ich an den Wirth mit den besten Worten, so ich ihm zu geben vermocht, oder zu finden waren, und bitte zum höchsten, noch sich acht Tage zu gedulden; kann aber bei ihm nichts

erhalten, sondern will endlich Geld haben. Wie ich also mit ihm rede, so kommen Briefe von Andres Mohnaupten, Secretario, der schreibet, daß er bis anhero verhindert wär worden, zu IFG. zu kommen, er wolle sich aber innerhalben 8 Tagen bei IFG. einstellen und wollt IFG. ein Stück Geldes mitbringen. Wie Solches nun der Wirth vernimmt, so geduldet er sich auf meine Bitte bis abermal über 8 Tag, ob der Secretari kommen wollt und Geld bringen. Wie nun IFG. vernehmen, daß sich der Wirth länger als 8 Tag nicht gedulden will, auch in des Wirths Vermögen nicht war, länger ohn Geld zu speisen, als entdecken IFG. Solches den Rittmeistern, daß IFG. kein Geld mehr hätten, und bitten sie um Rath, wie und wo Geld aufzubringen sein möchte, denn ohn dies würden IFG. zu großem Spott kommen. Darauf riethen die Rittmeister, IFG. sollten zum Rath der Stadt Köln schicken und sie um 10000 Thlr. ansprechen lassen zu leihen, sonsten außer Diesem wußten sie auch kein Anschläge. Wie nun Solches war beschlossen, so ward mir zu verrichten beim Rath zugegeben Herr Thomas von Krichen, Freiherr, Hans von der Hesse, ein Rittmeister, und Christoph Braun, ein Landesknechtischer Hauptmann. Darauf lassen wir uns bei dem obersten Hofmeister des Raths angeben, wir hätten mit Einem Rath wegen des Fürsten zu Liegnitz aus Schlesien zu reden, bäten bei Einem hochberühmten Rath um Audienz. Nach Solchem wird uns vermeldet, daß wir des andern Morgens frühe sollten wieder kommen, würden wir günstige Audienz haben und gehöret werden.

Morgens um 6 Uhr funden wir uns auf das Rathhaus und waren auch bald vorgelassen. Allda finden wir sitzen in einem geraumen Zimmer schön mit Tapezerei beschlagen, die drei Bürgermeister und Obersten der Stadt in der Session neben einander, dreier Stufen höher, als wann ein König in seiner Majestät säße, und auf jeder Seiten besser 'runter acht feine ansehnliche alte Leute, hinter denselbigen auch zu jeder Seiten 12 Trabanten schön gekleidet mit ihren Seitenwehren und Hellebarten stehen, daß, da ich sie ersahe in ihrer Reputation sitzen, mich ziemlichen entsetzet, weil ich die Sachen mündlichen verrichten sollte. Es stunden die 3 Bürgermeister aus ihrer Session auf und gehen zwo Staffeln 'runter und empfangen uns, setzen sich hernach wieder in ihre Session, waren uns auch bald Stühle gebracht, daß wir uns auch setzen mußten. Darauf entwich die Guardia ab. Nun sollt ich zwar ein Oration machen und große Sachen vorbringen, und hatte kein Rast noch Ursachen dazu; ich faßte mir aber einen Muth und war meine Proposition ungefährlichen dieses Inhaltes: Erstlich so gab ich dem ganzen Rath den Titel, mit Anzeigung: Wohlgeborne, Edle, gnädige, großgünstige Herren. Hierauf Titel Herzog Heinrichs zur Liegnitz 2c. entbieten Ew. Gnaden und Gestrengen ihren freundlichen Gruß, Dienst, gnädigen und günstigen Willen.

Demnach JFG. von Titel Herzog Casimir, Pfalzgrafen bei Rhein 2c., als dem Blutesfreund, aus seinem Fürstenthum Liegnitz zu sich nach Heidelberg ganz eilend erfordert worden, da sich denn auch JFG. als der Blutesfreund schuldig erkannt und willig befunden, JFG. dem Herrn Pfalzgrafen zu willfahren, darum sie denn in aller Eile aufgebrochen, sich also nach Heidelberg begeben. Wann es denn nicht mehr als die Unruhe in Frankreich, vornehmlichen aber jetziger Zug in Frankreich anreichend gewesen, als hätten JFG. der Pfalzgraf bei JFG. meinem Herrn so viel erhalten, daß mein Herr JFG. nicht allein das Geleite bis an die Frontir in Frankreich gegeben, sondern hätte auch allda Bestallung vom Pfalzgrafen und Prinzen von Condé auf 400 Reiter und ein Regiment Knechte auf- und angenommen, den Nachzug nach Frankreich, der ganzen Christenheit, vornehmlichen aber diesen niederländischen Provinzen und der löblichen hochberühmten kaiserlichen Reichsstadt Köln zu Beschirmung und Besten zu halten, gebrauchen lassen. Wann denn solches JFG. christliches Vornehmen zu Beschützung des christlichen Namens gereichte, ja, wie gemeldt, dieser hochweitberühmten kaiserlichen löblichen Stadt Köln auch zu merklichem Besten und Aufnehmen laufet, und dies darum und folgender Ursachen; erstlichen, so wird dadurch dem Könige von Spanien seine Macht geschwächt, daß er mit der Menge seines Kriegesvolkes nicht aufkommen kann, dieses Orts, vornehmlichen aber dieser löblichen Stadt Köln, wie er wohl vorlängest seinen Anschlag dahin gericht, ihr Schaden beizufügen, wann er dazu Gelegenheit hätte haben mögen. So hat die hochberühmte Stadt Köln aus Solchem nicht ein kleinen Zugang, sondern hohen großen Nutz und Gewinn, daß J. Kurf. G. zu Heidelberg den Rheinstrom noch offen und rein halten, daß die Schiffe frei darauf ab, 'nauf und nieder, und nicht allein bis anhero laufen mögen, sondern auch ferner nach Fries- und Seeland kommen können. Ja es beschiehet auch ferner der hochberühmten löblichen Stadt Köln ein großer Nutz aus diesem, daß JFG. allhie lägen, und das darum, weil jedermann weiß, daß JFG. sich nicht allein zum Kriege rüsten, sondern auch Knechte und Reiter werben lassen, daß sich Niemandes so schnelle unterfähet, die Stadt zu überfallen, wie es denn in denselbigen Provinzen itzo gemein wäre.

Und wann denn JFG. in Historien gelesen, auch sonsten von JFG. Gefreundten und Andern berichtet worden, welcher Gestalt die hochlöbliche Stadt Köln bei JFG. Gefreundeten gehalten und vor Freundschaft ihnen erzeiget und allemal gegen ihnen verhalten, als getreue Nachbarn zu Schimpf und Ernst beigesprungen wären, so hätten JFG. das Herze auch also zu ihnen getragen, dieser und keiner andern Meinung und in starker Hoffnung, daß die löbliche Stadt nichts weniger gegen JFG. als zuvor gegen derselbigen Herren und Freunden willfährig erzeigen und allen guten Willen erweisen würden. Und wann denn ein alt und wahr Sprichwort wär:

„In der Noth erkennt man gute Freund,“ ja eines ganzen Gemütes Herz und Sinn, so hätten IFG. anjetzo sonsten zu Niemandem kein Zuflucht, als zu Einem Wohlgebornen hochberühmten löblichen Rath der kaiserlichen Reichsstadt Köln, der starken und ganz ungezweifelten gewissen Hoffnung, daß IFG. hierin ihrem Suchen nach keinen Fehltritt thun würden. Wie denn auch sonderlich zu Solchem das hochlöbliche Regiment der Stadt Köln bewegen werde, IFG. nahe angeborene Blutesfreunde, so um und um angesessen und der Stadt beste Freund wären und ihnen alle Liebe und Ehre erzeigeten, dies bei ihnen moviren und gelten lassen, auch IFG. fürstliches Herz und gute Affection, so IFG. zu ihnen trüge, auch mit sonderlichen Begierden von IFG. auf- und annehmen.

Wann denn nun IFG. in dero Fürstenthum über 100 Meilen hätten und so schnelle von Haus aus Geld nicht erlangen möchten und IFG. aber nunmehr stündlichen Beifahr haben müßten, wann sie ihrer Bestallung nach aufgefordert würden und aber nach aller Dinge nicht gefaßt seien, als bäten IFG. das hochlöbliche Regiment der weitberühmten Stadt Köln ganz dienstlichen, freundlichen und hochfleissig, sie wollten IFG. mit dieser Zuneigung und Freundschaft so weit bewogen sein und IFG. auf drei Monat lang 10000 Thlr. verreichen, die Versicherung dagegen wollten IFG. neben ihrem fürstlichen Revers ihres Fürstenthums Liegnitz Hauptprivilegium neben des Prinzen von Condé Bestallung, welche alle Monat auf 2000 Kronen Wartgeld laute, einstellen und damit versichern. Und wann denn das löbliche Regiment damit überflüssig versichert wäre, noch überdies ließen sich IFG. erbieten, es treffe die löbliche Stadt Köln heute oder morgen was an, so wollen sich IFG. ingleichen verobligiren und verschreiben, ihnen ein Reitterdienst mit 4000 Pferden auf einen Monat lang umsonsten zu thun und sich ihrer annehmen, als ihres eigenen Landes, auch IFG. ihre Freunde Solches neben ihm zu thun dazu vermögen, und sonsten auch in keinem Weg und zu keiner Zeit wider die Stadt nicht sein. Derwegen versähen IFG. sich, es werde das löbliche Regiment IFG. Zuneigung und getreuen Herzens Gemüte und Erbietens beherzigen, bewegen und bedenken, und IFG. in ihrer vorstehenden Noth anitzo nicht lassen, sondern mit den begehrten 10000 Thlr. zu Hülfe kommen und derselbigen Bitte auf vorgeschlagene Mittel gezweigen[1]). Solches seien IFG. mit ihrem steten, bereiten und geflissenen Diensten auch sonsten in aller möglichen Gebühr zu verdienen und zu beschulden zu leisten begierig &c. Dies war ungefährlichen meine Proposition, jedoch mit mehrer Ausführung und weitläuftigeren Worten.

Auf Solches ist ein alter grauer Mann, ein Syndicus, aufgestanden und seinen Herren, dem Rath, ihren gebührenden Titel gegeben, hernach

[1]) geneigen.

darauf Herzog Heinrichs Titel, und denn uns, als den Abgesandten, mit Wohlgebornen Herren, Gestrengen ꝛc. angezogen und gebeten, daß wir was entweichen wollten, welches auch beschahe. Es währet aber bei drei Stunden, ehe wir wieder 'nein gefordert wurden. Inmittels schickten IFG. etliches Mal zu mir und ließ mich fragen, ob ich nichts ausgerichtet hätte; denn IFG. war hoch daran gelegen. Nach Solchem ließ uns der Rath wider 'nein fordern und durch alte tapfere Leute, und ging die Guardia wiederum mit uns 'nein, welches mir zwar seltsam vorkam, weil ich die Gebräuche nicht wußte, darum kamen mir seltsame Gedanken ein. Es beschied uns aber der Rath kurz. IFG. sollten in wenig Tagen schriftlich beantwortet werden.

Darauf nahmen wir also hinwieder unsern Abschied und ließ uns der Rath mit 30 Trabanten bis in IFG. Losement begleiten, welches ziemlichen weit war. IFG. hatten dies gesehen, daß ich neben den Andern mit einer solchen Guardia käme, waren darüber ziemlich erschrocken; hatte lassen den Wirth fragen, was es bedeute. Der Wirth aber hat vermeldet, es wär also der Gebrauch, daß fürstliche Gesandten ins Losement mit einer Guardia begleitet würden. Da hatten sich IFG. wieder zu Ruhe begeben.

Wie wir nun IFG. Relation gethan, war IFG. zufrieden und getrösteten sich gutes Bescheides, ich aber prophezeihete IFG. bald, daß es ein abschlägige Antwort sein würde, die Anderen aber trösteten auch wohl, inmaßen denn der Wirth ein starke Hoffnung darauf hatte. Es gehet ein Tag 4 weg, es will sich nichts wittern. Darauf schicken IFG. mich allein zu dem einen Bürgermeister, welcher mir wohl bekannt war, bei ihm um Bescheid anzuhalten. Wie ich zu ihm komme, behält er mich bei Tische bei sich, tractiret mich wohl, gab mir Vertröstung, in zwei Tagen sollte der Bescheid erfolgen. Obwohl ein starker Trunk beschahe, konnte ich doch von ihm kein Nachricht erlangen. Gegen meiner Person erbot er sich hoch.

Nach zwei Tagen hält der Wirth bei mir an und will endlichen bezahlet sein, zeiget mir auch an, daß IFG. vom Rath kein Geld nicht bekommen (denn er hatte genaue Kundschaft). Es blieb 2 Tag noch anstehen, so kommen drei alte Leute, haben vor ihnen einen gehen, so roth und weiß gekleidet, der hatte einen großen Pergamentbrief in Händen mit einem großen Insiegel und träget ihn hoch. Kommen ins Losement und lassen mich zu ihnen fordern, bitten, daß ich sie bei IFG. ansagen wolle. Wie Solches IFG. vernehmen, daß sie da seien, werden sie froh und sagen: „Hans, nun werden wir Geld bekommen, kümmere du dich nicht, der Wirth wird nicht wahr geredet haben.“ Die Gesandten werden zu IFG. gelassen, machen eine lange Oration, wiederholen meine Rede,

loben dieselbige, wie zierlichen sie von mir wär vorgebracht, und überantworten darauf des Raths Schreiben und geben die besten Wort. Wie nun JFG. das Schreiben lesen, befinden sie, daß nach langerzählten Ursachen sie sich entschuldigen und gänzlichen abschlagen, schließen aber, zu Anzeigung ihres gutherzigen Gemütes, so sie zu JFG. trügen wegen der großen anbietenden Gnade, hätten sie ihren Gesandten JFG. ein Präsent zu überantworten zugestellt, bäten derwegen, daß JFG. damit wollten zufrieden sein und dabei ihr gutes Gemüte verspüren; welches ein klein Schachtel war, darin lagen 200 Reichsgulden. Wie JFG. Solches vernahmen, befahlen sie mir, ich solle dem Rath wegen ihrer Zuentbietung und dero übersandten Präsent Danksagung thun, beineben anhängen, es hätten sich JFG. endlichen getröstet, er würde sich Ein Rath auf JFG. hohes Vertrauen nicht entschuldiget haben lassen, sondern wo nicht gar, jedoch den halben Theil gewillfahret und keineswegs abgeschlagen haben. Wie JFG. sich demnach wollten versehen, Ein hochlöblicher Rath würde JFG. nicht lassen, und wie Solches mit mehrer Ausführung geredet. Die damals des Rathes Abgesandten ließen es aber bei vorigem ihren Vermelden verbleiben. Ob nun wohl hernach zu unterschiedlichen Malen mündlichen, auch von JFG. durch ein lange Schrift beim Rath angehalten und repliciret ward, erfolget doch nichts darauf, sondern der Rath bleibet bei dem vorigen Einwenden und Entschuldigung. So war bei den Kaufleuten auch Geld nicht aufzubringen. Obwohl auch JFG. ansehnlichen Grafen und Herren, so herum wohneten, schrieben und um ein Anlehen baten, so war doch nur Papier geschicket, Papier kam wieder, aber kein Geld war zuwegen zu bringen, derwegen ich wegen meines Herrn in großen Sorgen und Kummer war, weil mir das Wesen gänzlichen allein zu bestellen auf dem Halse lag.

Unterdessen weil JFG. also zu Köln liegen, in großer Hoffnung Geld aufzubringen und von dem französischen Zug gar reich zu werden, und konnten doch weder Geld noch andres erheben, wußten auch kein Ursachen, warum JFG. allda lagen und wollten auf emsiges Anhalten nach Haus nicht ziehen, ward JFG. Herzog Friedrich der 4 des Namens von der Röm. Kais. Maj. den 17 Aprilis gemeldetes 76 Jahres zu Liegnitz zu einen regierenden Fürsten bis auf ferner Bescheid eingesetzet, und wurden also JFG. mein Herr des Fürstenthums entsetzet, und richteten zu Köln auch nichts aus; hatten also zweierlei Schaden, griffen nach Vielem und Großem und behielten wenig und nichts, sondern kamen in größere Ungelegenheit. Wann denn in diesem Vornehmen vier Wochen darunter waren wegverlaufen, daß der Wirth gespeiset hatte, drang er hochlichen, daß ich mit ihm sollte abrechnen, welches JFG. mir auch befahlen zu thun. Nun befand sich nach gehaltner Rechnung, daß JFG. dem Wirth in den vier Wochen war schuldig worden 2354 Thlr. Darauf bittet der Wirth der

Abrechnung ein Bekenntniß unter JFG. Handschrift, welches ihm auch erfolget, der Meinung, daß er sich länger würde geduldeu.

Der Wirth aber hinterging JFG. und mich; sobald er die Abrechnung und das fürstliche Bekenntnis bekommen, gehet er zu den Kurfürstlichen Hofgerichten zu Köln, verleget einen Arrest auf Roß und Fahrnis, woran das sei, so JFG. sei, so lange, bis er die 2354 Thlr. bezahlet würde.

Folgenden Morgens exequiren die Kurfürstlichen Hofgerichte auf des Wirths beschehenes Anhalten und schicken um 7 Uhr eine Person, so roth und weiß gekleidet war und hatte ein langen gefärbten rothen Dorn in den Händen zur Anzeigung der Justiz, neben Vermeldung, daß die Kurfürstlichen hohen Obergerichte legeten ein Arrest auf des Fürsten zu Liegnitz Habe und Gut, so er itzo bei der Stadt Köln hätte, es wär woran es wolle, auf des Wirthes Anhalten, derogestalt, wo JFG. den Wirth in 8 Tagen nicht zahlen würde, so sollte alsdenn sobald alles, so vorhanden, geschätzet und verkaufet werden. Dessen JFG. und ich nicht wenig erschraken. Wußten derwegen keinen Rath, denn obwohl mit dem Wirth gehandelt ward auf alle Wege, so war doch bei ihm nichts zu erhalten.

Derwegen mußte ich dieselbe Stunde zu den Hofgerichten, welches Recht sie allda im Thum halten, gehen und sie bitten, JFG. mit dergleichen Arrest zu verschonen, in sonderlicher Erwägung, JFG. wären ein Fürst des Reiches und von dergleichen Gerichten mit den Seinigen frei. So hätten JFG. auch Reichskurfürstliche Bestallung und könnten also keinen Arrest ergehen lassen, wollten dagegen protestiret haben und sich zu Rechten gegen Speier vor das Kammerrecht gezogen haben. Derwegen so wollten sie den Arrest loszählen, JFG. wollten ohn dies dem Wirth fürstlich zahlen. Es gaben aber die Gerichte die Antwort, daß solche Kurfürstlichen Gerichte dermaßen und also privilegieret wären, daß sie auch des Röm. Kaisers Habe und Gut arrestiren möchten, JFG. Leib aber sollte frei sein und gar nicht angehalten werden, sowohl alle JFG. Diener. Sie müßten Jedermann Rechtens verhelfen und Niemandes hülflos lassen; könnten aber JFG. bei J. Kurf. G. etwas anders erhalten, die Gerichte wollten es JFG. wohl vergönnen, auch alle Beförderung dabei sich erzeigen.

Wann denn der Kurfürst 2 Meilen von Köln auf einem Dorfe im Lustgarten lagen, schickten JFG. mich mit einem Credenz-Briefe sobald zu dem Kurfürsten, bei ihm den Arrest los zu machen. Wie ich dahin komme, war der Kurfürst auf der Jagd, derwegen ich mich umthat, wie ich befördert werden möchte.

Es war ein Graf von Demgen am Hofe, der mir wohl bekannt, auch beim Kurfürsten wohl gesehen. Dem bericht ich die Sachen und sprach ihn um Beförderung an, welcher mir auch zu aller Beförderung

gute Vertröstung gethan, auch sobald IFG. einkamen, brachte er mir noch vor dem Abendessen Audienz zuwegen. Wie ich nun nach gebührlichem Titel und wegen IFG. meines Herrn Zuentbietung die Sachen wegen des Arrestes referiere und um Loszählung J. Kurf. G. bitte wegen meines Herrn, inmaßen denn Solches ordentlichen von mir mit mehrern Umständen vorgebracht war, gaben J. Kurf. G. mir gute Vertröstung, was nur zu verantworten sein möchte, zu thun, begehrten auch, daß ich bei J. Kurf. G. im Garten bei der Tafel bleiben soll, welches von mir auch beschahe; da waren J. Kurf. G. lustig, hatten die schönsten Jungfrauen zum Tanz dahin bestellt.

Weil aber über Tisch was stark getrunken ward, beschieden J. Kurf. G. nach Tische mich selbst auf diese Meinung: J. Kurf. G. wollten sich gern, so viel möglichen gegen IFG. freundlichen erzeigen, es stünde aber dies nicht in J. Kurf. G. Gewalt, denn J. Kurf. G. Gerichte säßen auf ihrem Eide, sie würden das sprechen, was recht wär. So könnten J. Kurf. G. auch ihre Gerichte durch Befehlich nicht schwächen, sonderlich aber, so hätten J. Kurf. G. nicht Ursachen, dem Herzog von der Liegnitz groß Freundschaft zu erzeigen, erstlichen darum, daß er ein Ketzer wär und nicht der rechten Religion, zum andern ließe er sich bestellen wider die katholische Religion. Daß er nun sollte dem groß Freundschaft erweisen, der ihn und die Katholischen ausrotten wolle, wollte ihm auch nicht gebühren, könnte Solches gegen dem heiligsten Vater nicht verantworten. Zudem so wären seine Gerichte privilegiret, daß sie den Arrest mit Gebühr wohl hätten ergehen lassen, darum so wüßten J. Kurf. nicht zu helfen, es sollte IFG. ihm den helfen lassen, so ihn in das Land geführet hätte, und hätte also wegen meines Herrn Bescheid; wollten IFG. nicht damit zufrieden sein, so möchten sie sein Gericht vom Kammergericht zu Speier vernehmen, allda würden sie zu antworten wissen.

Wann aber J. Kurf. G. berichtet worden, daß ich ein guter Mann wär, wolle ich nun mit lustig sein, J. Kurf. G. könnten mich wohl leiden. Zwar die Antwort, die ich bekam, war wenig vor meinen Herrn, so ging sie mir auch im Kopfe um, daß ich also bei mir nicht bald schließen konnte, wes ich mich erzeigen möchte, gedachte auch, gehst du weg, so ist es dir ein Spott; blieb also da, war vollend den Abend lustig und guter Dinge, tanzet und ließ mich nichts anfechten. Letzlichen ersehe ich, daß sich der Kurfürst mit einer hübschen Jungfer in ein Gezelt verliert, daucht mich länger allda meines Thuns nicht zu sein und ging davon. Des Morgens hätte ich J. Kurf. G. gern ferner angesprochen, aber da war kein Audienz zu erlangen, viel weniger, daß ich mehr in Garten oder Haus gelassen worden, sondern mußte also mit dem vorgegeben Bescheid abziehen.

Wie ich nun wieder nach Köln komme und thue Relation IFG. und

erzähle, wie es mir ergangen, daß ich also nichts ausgericht hätte, erschrecken JFG. dessen sehr und wissen weder aus noch ein, Rath noch That, und stehe also neben JFG. in großem Kummer.

Werden derwegen JFG. Raths und sind mit drei Dienern bald auf zu Wasser und fahren zum Herzog von Cleve, welches 20 Meilen war, befahlen mir inmittels, bei dem[1]) Gesindlein zu bleiben und zu sehen, wo das Wesen 'naus wollte, denn die 8 Tag aus mußte der Wirth speisen und Futter geben auf die Roß.

Nach Ausgang der 8 Tage kommen die Gerichte und wollen Alles inventiren, wie es auch beschah. Schlossen also alle Truhen und was vorhanden, auf, dabei ich auch nicht sein wollte, allein die Briefe mußten sie zuvor alle ungelesen einstellen. Nach Solchem wollten sie die Pferde auch schätzen, und ist der Gebrauch da, daß man die Pferde an die Staupsäule bindet und schätzet sie also, welches ich ihnen keinen Weg nicht zugeben wollt, mit Vorgeben, welcher mir das erste Pferd 'rauszöge, sollte sein Leben lassen, und trat an die Thür. Mit solchem Pochen und guten Worten erhielt ich, daß die Pferd im Stalle und nicht an der Prangern geschätzet wurden, und waren 14 schöner Gäule, welche auf 2000 Thlr., und denn 6 Kutschen-Klepper mit den Kutschenwagen auf 836 Thlr., sowohl 3 Klepper mit ein Kutschen auf 90 Thlr. geschätzet, welches dieses Pfand allein höher lief, ohn andre sonsten vornehme Sachen, als des Wirths Schuld. Darum wollt ich keines verkaufen lassen, sondern der Wirth sollt ordentlichen gerichtlichen darauf procediren, so wollt ich anstatt JFG. als ein Vollmächtiger meine Exception darauf zu thun wissen; dies erkannten die Gerichte vor billigen, und ward auch bald dem Wirth ein Termin zu seinem Einbringen, als 8 Tag, ernannt. Nun wollt ich mich der Pferde bis zum Austrag der Sachen nichts mehr anmaßen, sondern zog mich auf dies: wer sich an ein Pfand hält und dasselbe gerichtlichen bethätiget, dero muß es auch verwahrlichen und ohn Schaden halten; weil aber dies solche Pfand wären, welche Essen und Trinken und Wartungen haben müßten, so wollt ich zu Recht gefraget haben, ob sie der Wirth nicht auch bis zu Austrag der Sachen mit ordentlichem Futter und Wartung zu unterhalten schuldig sei? Darauf gab mir Urtel und Recht: der Wirth wär das Pfand, daran er sich hielte, in sein Verwahrung zu nehmen, mit Essen und Trinken zu unterhalten, daß kein Schaden daraus erfolgete, schuldig; bei welchem es auch blieb. Und mußte also der Wirth bis zu Endschaft der Sachen 23 Pferde futtern (darunter waren 3 eines Miethekutschen von Breslau), sowohl 6 Knechten, so die Pferde warten, Mahl geben, und ich mußte alle Wochen 2 Mal vor die Hofgerichte und

[1]) fehlt A.

mit dem Wirth mündlichen und schriftlich disputiren, und hielt die Sachen bis in die 18 Wochen auf, daß der Wirth die Pferde und Knecht unterhalten mußte. Dies ist also der Proceß mit dem Wirth auf diesmal. Ich aber zog neben dem Gesindlein bald von ihm aus in ein ander Haus, und mußten JFG. wochentlichen vom Haus 20 Thlr. geben, ließ einkaufen und speiset das Gesindlein und mich selbst, dero noch 34 Personen waren.

Was es sich aber sonsten neben Diesem zu Köln mit JFG. und mir zugetragen und in den 4 Wochen begeben, muß ich etwas erwähnen, weil wir noch in Flora waren. Demnach nicht weit vom Losement, da wir lagen, ein Nonnenkloster war, St. Marien genannt, darin hat es lauter Gräfin, Herren- und Adelstandes, und wenn sie aus der Kirchen kamen, legeten sie den Habit ab und trugen sich weltlichen, mochten auch daraus heiraten; in welches Kloster ich neben meiner Gesellschaft geführet ward, machten auch also Kundschaft, daß wir hernach täglichen darin waren.

Nun wären JFG. auch gern 'nein gewesen, wußten aber nicht Mittel, wie sie es angreifen möchten. Derwegen schlossen JFG., ich sollte der Aebtissin ansagen, daß ich ihr und den Jungfrauen ein Mummenschanz auf einen Abend bringen wollt, mit welchem denn, nach der Ansage, die Frau Aebtissin wohl zufrieden war, und setzten mir den Abend zu kommen an. Derwegen so ließen JFG. eine Mummerei machen von Taffent, die Männer auf italienisch gekleidet, die Jungfrauen auf spanisch. Wie nun derselbige Abend kommet, legen JFG. sich und wir andern in die Mummerei-Kleider an und waren 3 Mann und 3 Jungfrauen und hatten schöne Musika dabei und ritten auf schönen Gäulen nach dem Kloster zu und ein jeder die spanische Jungfer hinter ihm. Nun saß ich im Sattel und JFG. als ein spanische Jungfrau hinter mir auf dem Roß. Wie ich nun nahe an die Jungfrauen im Hof komme, da denn die Frau Aebtissin mit der ganzen Versammlung im Hofe stund, uns anzunehmen, wollt ich den Gaul ein Sprung thun lassen und werfe die spanische Jungfrau, id est den Herzog, so hinter mir saß, mit sammt dem Geschmeide in ein Pfüdel [1]), daß JFG. waren als ein Weller [2]), mußten also zuvor wieder zurück in ein Haus gehen und JFG. auswaschen. Hernach zogen wir wiederum auf, waren also lustig und guter Dinge mit den Nonnen, tanzten und trunken sehr; weil JFG. den Wein selber mußten holen lassen, wie bräuchlichen war, hatten wir 22 Thlr. vertrunken; dies geschahe bald in der Erste, da es noch in flora war, wurden danach so bekannt im Kloster, daß die eine Nonne, ein schön Mensch vom Adel, des Geschlechtes eine Reckin, ein klein Kindlein davon bracht, weil wir noch zu Köln und im Lande herum waren. Genug von dem, jedoch mich entschuldiget genommen.

[1]) Pfütze. [2]) Eber.

Weil auch in vorgemeldten 4 Wochen der eine Monat Besold, als 2000 Kronen, fällig, schickten IFG. mich von Köln nach Frankfurt am Main, denselbigen zu holen, dahin ich denn zu Wasser 36 Meilen hatte, welches Geld ich auch zu Frankfurt bekam. Wie ich aber den Rittmeistern und Hauptleuten, so zum Theil zu Frankfurt, zum Theil zu Köln lagen, ihr Wartegeld davon gab, bekamen IFG. über 400 Kronen nicht, welches zu Köln auch allbereit vorgessen war; derwegen mußte die einzelne Schuld allda zu Köln abgezahlt werden, so weit es reichet, und blieb des Wirthes Schuld in esse und vor sich.

Sonsten hatten wir zu Köln nicht viel zu thun, als daß wir alle Tage ins hohe Gestift in die Thumkirchen spazieren gingen, manchen Tag zu zwei Malen. Durch solches Mittel ward ich zu Köln bekannt und sonderlichen bei denen vom Lande, so in die Stadt kamen, ward ich von den Bekannten angeführet, Kundschaft zu machen.

Es wohnete eine alte Wittwe zu Köln, welche ein Tochter hatte, die schön, jung und reich, des Geschlechtes ein Helten; ihr Vater war kaiserl. Rath gewesen. Bei dieser kam ich auch also in Kundschaft, daß ich oft dahin spazieren ging, welche mir viel Gutes erwies. Dieselbige Jungfer hatte Grafen, Freiherrn und vom Adel, so um sie freiten, aber sie wollt keinen nicht haben, daß auch die gemeine Sage war, die Jungfer Helten sei kein Weib.

Nun dauchte mich in meinem Sinne, hielt es auch davor, daß es wohl wahr wär. Ich war Hahn im Korbe, denn sie mir wohl so viel zu verstehen gab, daß ich leichte hätte kaufen können, aber ich hatte keine Gedanken dazu, gab ihr gute Worte und ließ fünfe grade sein, warf mir zu etlichen Malen goldne Ketten an Hals zu 200 Kronen werth, auch in Beisein meiner Gesellschaft, aber ich gab sie allezeit wieder, daß ich auch etliches Mal ermahnet ward, ich sollte die Ketten nehmen; warum ich es aber nicht thun wollte, hat seinen Bescheid, und dank Gott, daß er mich vor allem Uebel behütet hat.

Ich weiß aber nicht, ob die gute Jungfer damales eine hatte, oder ob sie ihr erst gewachsen war. Sie hatte ja, weil ich noch im Land war, ein klein Kindlein, wer aber der Vater gewesen, wird sie am besten wissen; ich weiß mich aber gerecht. Gemeldte Jungfrau hatte an baarem Geld über 80000 Thlr. vermocht und hatte einen Schmuck von Clenodien, Ketten und Silbergeschirr, welches gleichen ich bei keiner Kurfürstin gesehen, und auch über 70000 Thlr. geschätzet ist worden.

Es ist die Zeit ein große Pestilenz in der Stadt Köln gewesen, daß fast in allen Häusern gestorben hat, wie denn unserm Wirth 10 Personen an Kindern und Gesind starben. Habe aber wenig darnach gefraget und mich niemals entsetzet, sondern mich Gott daneben befohlen, denn mein Sinn war, daß es unmöglichen wäre, daß ich da sterben sollte. Brauchte

aber des Morgens, sobald ich aufstund, einen Weinessig mit geröstetem Brot, beineben was darauf gessen, auch bald einen ziemlichen Rausch darauf gedrückt, als hat mich Gott und alle meines Herrn Gesindlein behütet, daß nicht ein einige Person gestorben ist.

Nachdem, wie vorgemeldt, der erste Wirth IFG. Alles arrestiret und inventiren hat lassen, und also in ein ander Haus mit dem Gesindlein gezogen, lag ich nicht in selbigem Losement, sondern hatte gar allein bei einem ehrbaren guten Mann und bei dem es der Sterbe halber in seinem Haus auch wohl richtig war, meine Stuben und Lager. Als sprach mich IFG. Junker, ein Märker, Jorge Barleben an, daß ich ihn zu mir in mein Losement nehmen wollte, welches ich auch thät. Nun mußte ich allezeit über einen Kirchhof in mein Losement gehen. Der von Barleben gehet etwan seinem Genäsche nach, bestellet ihm Abends eine junge Frau auf den Kirchhof, denn es sonsten von Sträuchen gute Gelegenheit dazu hatte. Es hatten aber denselbigen Tag die Mönche ein Gruben gemacht, darein sie die Todte, so an der Pestilenz gestorben, warfen, welche mit Damm-Gerisch[1]) zugedecket war. Von dem weiß der von Barleben nichts, will sich aber mit seiner bestellten Zucht in die Sträuche verkriechen, denn ins Losement durft er sie nicht bringen. Trifft also bei nächtlicher Weile die Gruben, fället mit sammt der Huren drein zu den Todten, und wann die Mönche die Leiter nicht hätten drunten liegen lassen, so hätte er bis auf den Morgen mit sammt der Huren in der Gruben bleiben müssen; steiget also 'raus, kommet und leget sich zu mir in mein Bette. Des Morgens erzählt er es, wie es ihm ergangen wär, welches ich sehr erschrak und mich gänzlich entsetzet, auch also, daß es mich mit einem Frost ankam, daß ich in zwei Tagen nicht aufstehen konnte. Braucht bald Arznei, so gab Gott Gnade, daß es besser ward, aber den Barleben wollt ich nicht mehr bei mir, noch im Losement liegen lassen, dann er leicht mit mir das Garaus hätte gemacht, wann mich Gott nicht so gnädig behütet hätt.

Nachdem IFG. mein Herr nun bei dem Herzog von Cleve bis an 10 Tag gewesen, kommen IFG. wieder und zogen gen Deutz, gegen Köln über, über dem Rhein, wiewohl auch mehrertheil der Sterben halber; schickten sobald zu mir, daß ich zu IFG. kommen sollte. Als berichte ich IFG., wie die ganze Sachen wegen des Arrestes mit dem Wirth stünde, welches zwar IFG. traurig machte, jedoch befahlen IFG. mir, ich sollte die Sachen bester Möglichkeit nach fördern. IFG. hatten auch beim Herzog von Cleve 1000 Goldgulden bekommen, die brachten sie mit und hielten Rath, wie IFG. Sachen anzustellen seien, denn es war nicht möglichen, den Wirth damit zu stillen oder den Arrest los zu machen. Derwegen ward beschlossen, wo mehr Geld zuwegen möchte gebracht werden.

---

[1]) Gestrüpp.

Indeß lagen JFG. zu Deutz und zehreten, und ich mit dem Gesindlein, der ich noch 24 Personen bei mir hatte, ingleichen zu Köln, und mußte alle Morgen nach Deutz und mich über den Rhein führen lassen und bei JFG. Geld zum Einkaufen holen, verzog sich also das Wesen, daß darunter die 1000 Gulden verzehret wurden und ward dem Wirth kein einiger Heller gegeben.

Demnach sich auf allen Orten um Geld bemühet, auch an unterschiedlichen Orten starke Vertröstung bekommen ward, schickten JFG. dessenwegen einen Landesknechtischen Hauptmann, Jorge Lirchen genannt, sonsten ein kahlen, versoffenen Kerl, nach Utrecht[1]) im Niederland zu einem Kaufmann, der JFG. anbieten ließ, Geld zu leihen, mit dem Lirche bekannt war. Wie er nun dahin kommt, hat er an Rath daselbst, sowohl an dem Kaufmann Credenzbriefe mit JFG. Daumen-Ring besiegelt. Es will aber der Rath noch der Kaufmann auf solche Briefe nicht trauen, glaubens nicht, weil es so ein klein Siegel hätte, daß es fürstliche Briefe wären, und weil der Lirche vor seine Person allda schuldig, nehmen sie ihn beim Kopfe, bis er zahlet. Den Verlauf der Sachen schreibet der Hauptmann Lirche JFG. zu. Wie Solches JFG. vernehmen, verdreust es JFG., nimmt vom Rath zu Köln ein Bekenntnis, daß er ein Fürst aus Schlesien von der Liegnitz sei, schreibet an die von Utrecht und beschweret sich zum höchsten, daß JFG. Gesandten zum Spott wären eingezogen worden, ermahnet den Rath daselbst, seinen Gesandten sobald los zu lassen und sich mit JFG. wegen des Spottes, so JFG. begegnet wäre, zu vergleichen, schicket auch französischer Bestallung Abschriften mit, daraus sie allenthalben JFG. Zustand zu ersehen würden haben, daß er nicht allein ein Fürst wär, sondern auch, aus was Ursachen JFG. zu Köln lägen, wollt sich derwegen an ihnen wohl rächen.

Wie Solches die Stadt Utrecht vernimmt, daß dem also sei, daß er ein Fürst sei, auch allbereit soviel Kriegesleute, als 4000 Pferde und ein Regiment Knechte bei der Hand hätte, befahren sie sich eines Ueberfalls, wie es denn im Niederland gemein, daß Keiner dem Andern nicht trauet, schreiben sie JFG. zu, sie müßten bekennen, sie hätten unwissend zu viel gethan, sie wären aber erbötig, sich mit JFG. zu vergleichen, sollten seinen Gesandten nach Utrecht zu ihnen schicken.

Auf Solches machten JFG. ihnen bald starke Rechnung, sie würden ein große Summa Geldes erzwingen, schickten derwegen mich und Zacharias Kollern zu Wasser nach Utrecht zu, welches von Köln 38 Meilen war. Wie wir nun allda ankommen und beim Rath angeben ließen, waren wir bald aus dem Losement, darein wir waren gezogen, weggenommen, und in ein schön Haus geleget und allda wohl tractiret und gehalten.

---

[1]) Otterich A; auch später.

Des Morgens gab uns der Rath Audienz, da thät ich die Werbung im sitzenden Rath, dero 16 Personen in ihrer Ordnung saßen, und ward von mir erzählet, warum IFG. dahin geschicket, nämlichen aus guter Freundschaft; was aber vor Spott IFG. daraus erfolget, wäre offentlichen am Tage, den IFG. in keinen Weg leiden wollt. Und weil sie IFG. zugeschrieben, dero Gesandten zu ihnen zu schicken, sie wollten sich wegen der zugefügten Schmach mit IFG. vergleichen, wie sie sich denn des Unrechten allbereit schuldig gegeben, als hätten IFG. ums Besten willen zum Ueberfluß mich und meinen Consorten abgefertiget. Wo sie sich nun mit uns anstatt IFG. vergleichen würden, hätte es sein Bescheid, wo nicht, so sageten wir uns klar an, daß IFG. die Schmach, so seinem Gesandten widerfahren, rächen wollt und also nicht hingehen lassen, wie sie vielleicht vermeineten; denn IFG. der jetzigen Zeit Gelegenheit nach wohl rächen könnte, derwegen wolle ich sie zu vergleichen ernstlich ermahnet haben.

Darauf haben sie sich lange berathen und uns hernach den Bescheid gegeben, wir sollten uns bis auf den Morgen im Losement gedulden, sie wollten Rath halten und der Sachen ferner nachdenken.

Des andern Morgens schickten sie 3 Rathsherren neben zwei Rossen mit Decken und ließen uns aufs Rathhaus fordern. Ich nahm die Ehre mit und ritt also mit meinem Gesellen bis vor das Rathhaus. Wie wir nun dahin langeten, war von einem Rath die ganze Narratio facti, sowohl was ich den vordern Tag proponiret hatte, wiederholet, und war ihr ganzer Beschluß, sie hätten zu viel gethan, derwegen bäten sie um Verzeihung und wolle ihr mit thätlicher Hand was vorzunehmen verschonen, sie wollten sich mit IFG. gebührlichen abfinden, bäten, sich zu erklären, wie die Vergleichung gericht könnte werden.

Darauf fordert ich nach genugsamer weitläuftiger Ausführung, auch mit Erzählung vielerlei Exempel, die sich in dergleichen Fällen zugetragen, 40000 Kronen, weil IFG. zu merklichem Schaden auch kommen wär, daß der Gesandte da wär aufgehalten und also IFG. Sachen nicht befördert hätten werden mögen. Dies kam dem Rath was hoch vor, baten abermal bis auf den Morgen Bedenkzeit, inmittels ließen sie uns stattlichen tractiren. Folgendes Morgens ließen sie uns nichts weniger wie zuvor auf das Rathhaus holen und ließen uns anzeigen, nach vielen Einwänden und Entschuldigung, daß die Vergleichung gar zu hoch gespannt, denn Solches in der Stadt Vermögen nicht wär, was aber 4000 Kronen wären, wollten sie Verbündnis darauf schließen. Ich hielt harte wider und erhärtete das Wesen immer mit neuen Motiven, fiel von 40000 auf 30000, von 30000 auf 20000 und also bis auf 16000 Kronen, die Stadt aber beruhete endlichen auf 8000 Kronen, 4000 bald zu geben und die andern 4000 durch einen Wechsel in einem halben Jahr auch

gut zu machen. Wann denn ich von dem Meinen nicht weichen wollt, die Stadt auch ein Mehres zu geben nicht gemeinet, ward es von beiden Orten bis folgenden Morgen in Bedenken genommen, als denn sollte ferner davon tractiret und ob Gott woll auch geschlossen werden.

In folgender Nacht überfallen die Spanier allda das Castell oder Schloß, so gar nahend bei der Stadt gelegen, und schießen die ganze Nacht, daß die Kugeln aus den großen Stücken durch die Dächer bei der Stadt fliegen, daraus denn der Stadt großer Jammer und Noth vorfiel, und mußte also auf sein, wer da vermochte, wie man wohl errathen kann, wann der Feind unversehens kommet, was vor ein Schrecken in die Leute fähret. Da war alle mein Anschlag und Handlung aus, danket Gott, daß ich neben Zacharias Kollern ohn Schaden mocht auf dem Wasser davon kommen, auf dem Strom, der auf die Stadt zuging, welcher Paß noch offen stund; denn zwar groß Noth vorhanden war.

Ob nun wohl die Stadt Vertröstung gab, wann der Feind abzöge, sich aller Gebühr zu erzeigen, so ward doch nichts daraus, denn nach 3 Tagen ergaben sie sich den Spaniern. Da hatten sie Schutz und furchten sich nicht mehr vor dem Herzog von Liegnitz, konnte also ferner nichts mehr gerichtet werden und fiel also die ganz Sachen und Anschlag hinweg. Darum sind Anschläge gut, wenn sie gerathen, und wann nur die 4000 Kronen wären genommen worden, so wären sie wohl gerathen, denn es gemeiniglichen also gehet: wer sich an einem Kleinen nicht genügen läßt, der bekommet das Große auch nicht. Und dies ist,[1]) wie es IFG. mit der Stadt Utrecht sei ergangen.

Wie ich nun hinwieder von Utrecht zu IFG. nach Köln komme und bericht es IFG., wie es ergangen, daß ich nichts hätte erlanget, erschrecken IFG. dessen hoch und gedenken derowegen auf andere Anschläge[2]) und fallen auf dies Mittel. Sie wollten mich von Köln aus in England schicken, ich sollte anstatt IFG. um die Königin werben, daß sie IFG. heiraten wollten, und sie beineben um 50000 Kronen zu leihen ansprechen. Nun wär ich zwar gern in England gewesen, aber solche Werbungen auf mich mit Ausbitte der Königin zu nehmen, hatte ich Bedenken. Derowegen ich IFG. fragete, wie sie auf diese Narrheit geriethen, hätten IFG. doch zuvor ein Gemal, welches die Königin wohl wüßte, wo wollten IFG. sie hinthun. Diese Reden gefielen zwar IFG. nicht wohl, sageten zu mir: „Du bist ein Narr, hat doch der Landgraf auch zwo Gemalin gehabt.“ Darauf antwort ich, das wär ein ander Ding, der Landgraf hätte drei Hoden gehabt, die hätten IFG. nicht, zudem so hätte ich IFG. Gemalin nie hören klagen, daß sie es nicht ausstehen könnte oder wollte,

---

[1]) fehlt A.
[2]) Anschläge machen mochten A.

wie die Landgräfin gethan, und sich dessen beschweret hat, daß sie es nicht allein enden könnte. Darum könnte ich dergestalt die Legation auf mich nicht nehmen, denn es möchte mir am Haupt mangeln, wo ich des Hütlein hinsetzen sollte. Wollten aber IFG. mich um Geld aufbringen oder Kriegesbestallung zu suchen und anderer erheblichen Ursachen halber, so ein Ansehen haben nach England abfertigen und mir einen Dolmetscher neben gebührlicher Zehrung mitgeben, so wollt ich mich gern zu solcher Reisen gebrauchen lassen. Auf Solches werden IFG. zornig und schmollten ein paar Tage mit mir. So blieb die Reise nach und ich kam auch nicht in England, welches auch wohl so gut, als daß ich mich zu solcher Werbung hätte sollen gebrauchen lassen, die mir zu hoch gewesen wäre.

Wann denn (wie zuvor gemeldt) ich zu Köln sehr bekannt ward und ein großer Adel in der Stadt war, so vom Land 'neingezogen wegen der Einfälle, so die Spanier im Land thäten, als bin ich auch mit einem ehrlichen, tapferen, redlichen Adelsmann, Jorge von Bielandt auf Reite, ein reicher Mann, bekannt worden, welcher zwo Töchter hatte, überaus schöne Meidelein, darunter die eine gewachsen. Derselbige gute Mann wollt mich stündlichen zu Köln um sich haben, wie ich denn auch fast täglichen bei ihm in seinem Losement war. Dessen Tochter, Jungfrau Agneta, gewann ich aus Herzen lieb, dagegen vermerket ich, daß sie mir auch nicht gram war. Ihr Vater und Mutter stellten sich also gegen mir, daß ich dabei ihre Gunst auch spüret, so hatte ich von ihren nahen Freunden auch Avisen, wo ich die Jungfer begehret, so würde sie mir nicht versaget werden, gäbe auch bald im Beilager 8000 Kronen mit, nach des Herrn Vatern Tode aber werde ich noch ein mehres finden. Nun war ich zwar ganz blöde zu solchen Sachen anzufangen, einst aber erwog ich mich und fraget die Jungfrau, ob sie mich auch lieb haben und lieb behalten könnt, auch mit mir in andere Land ziehen, welche nicht allein saget Ja, sondern verhieß auch, mit mir in andre Ort zu ziehen, und gab mir, wie auf Niederländisch bräuchlich, ein Sümmchen darauf. Es lud der Herr von Bielandt IFG. einst zu Gast, da hatten IFG. es vor sich, ohn mein Wissen, wider der Jungfrau Vater und Mutter gedacht, ob sie mir auch ihre Tochter geben wollten. Darauf die Mutter geantwortet, es wär im andern Landen ja wohl so gut Brot zu essen, als im Niederland. Wie denn IFG. sonsten, wann sie mich da bei dem alten Herrn im Haus wußten, oft in der Mummerei dahin kamen, und waren lustig und guter Dinge, und wurden IFG. allezeit tractiret. Ich konnte es aber über das Herze nicht bringen, wenn ich es schon im Willen, ja in dem Namen ausging, die Sachen fortzustellen und endlichen zu fragen; und wann ich davon anfing zu reden, dennoch im Reden kehret ich um und warf was Andres darein, daraus zu schließen, daß es nicht Gottes Wille gewesen und also nicht hat sein sollen; schrieben

aber sonst zusammen freundliche Briefe. Es war ein Bock von Gutmannsdorf, aus dem Schweidnitzischen Fürstenthum, zu Köln, der wohnet allda und hatte allbereit das ander Weib allda geheiratet. An dem hatt ich auch ein großen Freund. Bei dem hatte sich der alte Herr Bielandt meiner Ankunft und sonsten der Umstände erkundiget, derwegen es wohl wär gegangen, wann ich es nur hätte angefangen; genarret hätte ich nicht, denn es ein schöne, junge, wohlgezogene Jungfrau adeliches Geschlechtes war und hätte ein ansehnliches Heiratsgut mit bekommen, will geschweigen den Hausrath von Silberling und Schmuck. Es geschah mir allda viel Ehr, Liebes und Gutes, und wie wir von einander scheiden sollten, machte es nasse Augen, mußte es aber Gott befehlen, denn ich spüret, daß es nicht Gottes Wille war.

Ich habe zuvor erwähnet, daß ich in meinem Deutschen Hosenlatz etliche Stücke Goldes auf einen Nothfall vernähet hatte, und trug also die Hosen täglichen. Nachdem ich mich aber einst schmücken wollte, weil ich Sammet und damaschken Kleider hatte, lasse ich die Hosen in meiner Kammer hängen, habe nicht gemeinet, daß jemandes auf den Hosenlatz Achtung geben werde. Wann ich denn die Hosen ein paar Tage nicht anzog und dieselbigen wieder anziehen will, so kann ich kein Geschick nicht finden, suche den Hosenlatz, aber derselbige ist weg. Dessen ich sehr erschrak, denn alle mein Vorrath und Hoffnung war weg, und durfte es auch nicht klagen, sonsten hätte ich bei JFG. angestoßen, daß ich in der Noth JFG. nicht hätte vorgestrecket. Warf derwegen die Hosen auch weg und zog sie nicht mehr an, kam also ums Geld und die Hosen, welches mir viel Nächte Schlaf hernach vertrieb.

Nachdem sich nun JFG. und ich, vornehmlichen auf Befehlich JFG., täglichen und stündlichen um Geld aufzubringen bemühen mußte, damit der Wirth und Andere bezahlet, weil sie ganz ungestümlichen anhielten und ferner kein Frist nicht war, sondern die Pferde sollten und mußten neben dem Andern, so vorhanden und der Wirth hatt schätzen lassen, verkauft werden, als beut Christoph Braun, ein Landesknechtischer Hauptmann, JFG. 1600 Goldgulden zu leihen an, dafern ich Bürge davor würde. Dies nahm ich von ihm anstatt JFG. die Darleihung wohl zu Danke an, aber Bürge zu werden wollt ich nicht thun. Es würde mit mir auch nicht versehen sein, und dies darum, daß ich meinen Vater und nichts Eigenes hätte, wär also in meines Vatern Gewalt, zudem so hätte ich auch kein Siegel, bäte aber ihn, als meinen lieben großen Freund und angenommenen Vatern, er wolle mich zu einem Bürgen JFG. nicht vorschlagen, denn ich es ihm nicht halten könnte. Er beruhet aber auf dem Seinigen, wo er mich nicht zu einem Bürgen bekäme, so wolle er auch kein Geld nicht leihen. Dies stellt ich ihm anheim, ob er Geld leihen wollte oder nicht, siegeln aber vermöchte ich nicht, wüßte es auch nicht zu

halten. Ueber dies gehet er nichts weniger zu IFG. meinem Herrn und beut IFG. das Geld zu leihen an auf meine Versicherung. Dessen werden IFG. froh und sagen zu, ich sollte siegeln. Nach Solchem sprachen IFG. mich an, daß ich siegeln wolle, ich schlug es aber IFG. gänzlichen ab. Wie IFG. merken, daß ich es zu thun ein Bedenken trüge und mich wegen eines Siegels Mangelung auch entschuldiget, schickten IFG. Philipp Trachstädten zum Steinschneider und lassen mir mein Wappen in Kupfer ausstechen und siegeln mit; davon weiß ich nichts. Braun zahlet darauf IFG. 600 Goldgolden und ein Kleinod von 1000 Gulden aus, welches IFG. mir anbefohlen zu empfahen und in meine Verwahrung zu des Wirths Zahlung zu nehmen. Ueberlängst hernach berichten IFG. mich, wie es zuginge, daß sie mir mein Siegel hätten lassen ausstechen und auf gut Vertrauen damit gesiegelt. Wann es denn nunmehr der Braun von mir unterschrieben haben wollte, so begehrten IFG., ich wollte es unbeschweret unterschreiben, daß ich aber aller Gefahr erlediget, so wollten IFG. mir einen Schadlosbrief auf das Gütlein von Hainau gerichtet geben, daran ich mich meines Schadens (wo ich einigen erlitte) erholen sollte. Und weil IFG. mein getreues Gemüte überflüssig erkannt hätten, so wollten IFG. mir auch Gnade erzeigen und wollten mir einen Brief über tausend Thaler hiermit überantwortet haben; auf dem ersten Lehenfall, der sich an IFG. vorfiele, sollte ich die tausend Thlr. haben. Ob ich nun wohl die Unterschreibung gänzlichen abschlug, so sahe ich doch auch, was daraus werden wollte, daß IFG. zu merklichem Spott kommen wären. Wann denn IFG. mich fast mit aufhebenden Händen baten, Solches IFG. nicht abzuschlagen, und weil es IFG. ja haben wollten, so unterschrieb ich, ich saget mich aber im Beisein IFG. gegen dem Braun klar an, daß ich es ihm zu halten nicht vermöchte. Nach Solchem ward des Braunen Halsband einem Grafen von Neuenau versetzet vor 800 Thlr.

Item es waren sonsten auch auf Kleinodien, so IFG. zuvor von einem Juwelirer von Antorf erborget, welche um 1800 Goldgulden angenommen worden, versetzet um 700 Thlr., welche ich auch in mein Verwahrung nahm. Zudem so lieh auf mein emsiges Anhalten der Secretari zu Cleve IFG. auf derselbigen Secret 1375 Thlr. Dagegen verschrieben IFG. ihm jährlichen 100 Thlr. Gnadengeld und verehrten seinem Weib einen Ring vor 50 Thlr.

Wann denn nunmehr wieder ein Monat herum, daß 2000 Kronen wegen der Französischen Bestallung zu Frankfurt am Main sollten gefallen, schickten IFG. mich dahin, dieselbigen allda abzuholen. Wie ich dahin komme, vermeinet 2000 Kronen zu empfahen, wies mir der Doctor, bei dem ich allemal das Geld abfordert, daß der Prinz von Condé allbereit vor 14 Tagen zugeschrieben, daß der Friede in Frankreich geschlossen und IFG. die Bestallung aufgesaget wär worden. Hätt es IFG. gern bald

zu wissen thun wollen, hätte aber nicht gewußt, wo IFG. wären. Darum ich denn zwar mit Kummer, davor ich gute Wort geben mußte, 1000 Kronen bekam, jedoch daß ich sie erlanget, verehrte ich des Doctors Weib 100 Kronen und seiner Tochter um den Arm 20 Kronen, macht mich also wieder von Frankfurt am Main auf dem Wasser 'nunter und eilet auf Köln zu.

Wie ich nun alda wieder zulange, hatten IFG. sowohl die Rittmeister und Hauptleute groß Verlangen nach mir gehabt, vermeineten, ich werde nicht allein Geld bringen, sondern auch den Aufforderungsbrief und Geld und guten Bescheid, wie man im Kriegeswesen pflegt zu sagen, mitbringen; so bracht ich fast geringen Bescheid, auch kein Geld, sondern gänzliche Abdankung, welches zwar IFG. und sie Alle erschraken. Derwegen wurden sie auch von IFG. durch mich abgedanket und behielten IFG. nur den Christoph Braun zum Rath, den Andern ward ihr Wartgeld gegeben, daß sie IFG. vom Halse geloset. Also hatte der Französische Krieg bei IFG. und uns ein Ende. So lag meine Hoffnung auch gar darnieder, indem daß IFG. mir zugesaget hatten, wenn der Zug vor sich ginge, mir das Vorthel zu geben, wie zuvor mir der Pfalzgraf gegeben hatte. Derwegen, weil mir alle meine Anschläge wegfielen, hatte ich wiederum Lust nach Hause, wußte aber auch keine Gelegenheit, wie von IFG. abzukommen wär; denn ich ein ganz Jahr von Haus aus kein Schreiben nicht gehabt, so wußte auch Niemandes, wo IFG. und ich wären. Darum, weil ich nicht Verlaub bekommen mochte, so mußte ich nur mein Sachen in Geduld setzen.

Immittels weil IFG. zu Köln liegen und Sorgen und Kummer leiden und große Sorgen führen mußten, wird zu Liegnitz ein Commission gehalten, Anno 76 den 25 Augusto, darin werden IFG. Schulden überschlagen; haben sich befunden an Wucherschulden 163443 Thlr. 11 Wßgr. und 123945 Thlr. 13 Wßgr. Zinsschäden und Unkosten. Mehr 140871 Thlr. 18 Wßgr. Pfandesverschreibung, dann 17026 Thlr. Zins; ferner 28053 Thlr. gemein Schulden, Besoldung der Diener, vor Pferde und Andres, daß also die ganz Summa gewesen 485466 Thlr. 35 Wßgr., ohn Herrn Fabian Schöneichen und der Frau Kurzbachin Abstattung. Dieß gab IFG., weil es bald durch alle Land erscholl, ein großen Stoß.

Dieweil ich mir in fremden Landen wohl sein ließ, gehet es meinem lieben Herrn Vatern daheim gar übel, denn er wegen Herzog Heinrichs Schulden als ein Bürge emsig geplaget, auch also, daß er Christoph Schweinitz sein Gut Mertschütz wegen Siegelung vor IFG. vor 800 Floren Ungrisch auf die Nichthaltung vorschreiben muß, wo er Michaelis 76 nicht zahlet, daß er es Macht haben soll, einzunehmen. Welches meinem Vatern in seinem Alter heftigen Kummer hat gegeben und ist der Anfang meines Herrn Vatern Verderb und meiner Geschwister Untergang gewesen.

Ich aber habe ihm nicht helfen mögen, weil ich damals nicht einheimisch gewesen, sondern nur also Gott die Sachen anheim gestellet und denn auf des Herrn Gnade warten müssen, die er mir reichlichen vertröstete.

Ob ich wohl IFG. eine ziemliche Summa Geldes zuwegen gebracht hatte, auch in meiner Verwahrung war, so hätten doch IFG. gern eine stärkere Summa zuwegen gebracht gehabt. Wann sie denn noch ein Clenod bei sich hatten, so der weiße Adler genannt, mit einem grauen Saphir, dergleichen Steine, wie man saget, nur drei in der Welt sein sollen, solches Clenod schätzten IFG. auf 30000 Thl.; wie denn auch gewiß hat sein sollen, daß Kaiser Ferdinandus hat 18000 Thl. davor geben wollen. Schicken IFG. mich von Köln aus nach Antorf, solches Clenod zu verkaufen oder zu versetzen. Wie ich nun zu Antorf ankomme, lasse ich die vornehmsten Juwelier und Goldschmide solches Clenod schauen, und bitte, sie wollen mir es der Würden nach schätzen. Welche denn solchen Stein und Clenod auch hoch rühmeten, daß es ein schön Stücke wär, hätten auch einen solchen Stein der Gattung und Größe nicht gesehen und wär ein Cleinod vor einen großen Herrn; sie könnten den Stein zwar um keine Summa Geldes nicht schätzen, dagegen aber wären sie der Meinung, daß er ein groß Geld würdig sei. Es wär aber mit dergleichen Edelgesteinen diese Gelegenheit, daß sie nichts mehr werth, als was ein Narr davor gäbe, oder das ein großer Herr, der Geld genug hätte, zu seiner Zeit hielte. Ob ich ihn nun wohl einem habenden Befehlich nach ausbot zu verkaufen oder zu versetzen, so konnte ich doch keinen Kaufmann bekommen, viel weniger, daß ich ihn versetzen mögen, derwegen ich mich nach 4 Tagen wieder nach Köln aufmachte und kam unverrichter Sachen wieder zu IFG.

Wann sich denn das Wesen wegen Mangelung Geldes noch verzog, ließ ich mir unterdessen zu Köln durch einen alten Mönch meine Nativität stellen, welche ich hernach gar übel verlor, muß es aber bekennen, daß mir der Mönch gänzlichen getroffen, wie es mir zuvor ergangen und auch hernachmals ging, unter andern aber ich mir folgende Punkte, wie sie an ihm selbst waren, behalten.

Erstlichen, wenn ich würde über 30 Jahr kommen, so würde mich Gott erheben, daß ich andre Leute zu regieren haben sollte und würde Gott mir mein Stück Brot wohl geben, denn ich würde bei großen Herrn große Gnade und sonsten Beförderung erlangen und haben.

Zum andern, so wär ich wider die Katzen naturet und wären mir sehr widrig. Ich solle mich aber freilichen vor den Katzen hüten, denn sie dräueten mir ein Unglück, und würde endlichen von einer Katzen ein Unglück leiden, darüber ich auch wohl mein Leben enden müßte, eher es sonsten die Zeit erfordert. Darum hüte ich mich vor Katzen wie ich weiß und kann, und sind mir von Natur widrig anzusehen.

Zum dritten, ich würde bei Jungfrauen ein gut Glück haben und wo ich Buhlschaft anschlüge, so würde es mir glücklichen ergehen und gute Wort bekommen, auch nicht umsonst buhlen. Eine Person, so meines Standes nicht wär, würde mich lieb gewinnen, ich aber würde ihr nicht sonderlichen achten; dies sie sehr verdrießen würde, und Versuch thun, wie sie mir die Liebe geben möchte; sie würde aber doch bei mir nichts schaffen mögen. Ich sollte mich aber hüten vor denen, so nicht meines Standes wären, daß ich nicht in Ungelegenheit geriethe, denn mir würde merklich nachgestellet werden von Einer hohes Standes.

Zum vierten hat er mir auch geprophezeihet, man würde mir in einem gesottenen Ei entweder die Liebe geben, oder ja gänzlichen damit vergeben. Darum, wann ich ein gesotten Ei essen wollte, so sollte ich es auf der Spitzen aufmachen, so würde mir kein Gift nicht schaden; welchem ich auch mein Tag nachfolgen will.

Zum fünften sollte ich mich auch im Bade vorsehen, daß ich nicht ein Unglück bekäme, denn es mir sehr zuhinge, sollte auch nicht viel Leute im Bade um mich leiden, sonderlichen aber wann ich baden wollte, würde mir allemal dieselbige Stunde Widerwärtigkeit unter Handen gehn, so ich sonsten nicht haben würde.

Zum sechsten von meiner Heirat schrieb er, ich würde an vielen Orten buhlen und überall liebgehalten werden, wo man aber vermeinen würde, daß ich heiraten sollte, würde es nicht beschehen, sondern an dem Ort, da ich nach Niemandes einige Gedanken hätte gehabt, würde ich durch wunderliche Mittel und Schickungen Buhlschaft anschlagen, hernach aber überlängst auch seinen Fortgang haben. Aber es würde mich ein Andere ansprechen, mit welcher ich große Händel haben würde müssen, und die, so ich am liebsten, fahren lassen. Ich würde aber mit der, so ich behielte, viel Kinder zeugen, aber sie würden nicht alt werden.

Zum siebenten, ich würde ein ziemliches hohes Alter erreichen und würde zwei, wo nicht drei Weiber nehmen. Ich würde sonsten von andern Leuten viel Widerwärtigkeit haben, die mir mein Glück nicht vergönnten, es würde aber das Glück allezeit neben beilaufen.

Zum achten, so würde ich von meinen besten Freunden sehr betrogen werden, würde wegen Zusagen vor sie in groß Noth kommen, darum sollt ich mich vor Einsprechen hüten und nicht allen Leuten angehen.

Zum neunten, jetzt söffe ich gern und vermöchte einen starken Trunk, aber wann ich über 40 Jahr würde kommen, so würde ich dessen wenig gebrauchen mögen, denn es mir an meinen Gliedmaßen sehr schaden würde.

Zum zehnten, so würde ich mein Leben im Vaterland nicht zubringen, sondern außerhalben wohnen, auch wohl mein Leben allda enden.

Zum elften, so würde ich in meinem ziemlichen Alter von einem Herrn groß Gnade erlangen, die mich in meinem Alter hoch erfreuen würde. Und

ist der Punkt und der Dinge mehr gewesen. Ich aber befehle es Gott und vertraue ihm, er wird es machen, wie es ihm gefällt, und richte mich nach Solchem wenig oder nichts, wollte nur, daß die Prophezeihung im Wasser schwämme, daß sie Niemandes gefunden hätte. Gott aber schicke Alles zum Besten. Habe dem Mönch davon gegeben 4 Kronen.

Demnach, wie gemeldt, IFG. nunmehro ein starke Summa Geldes bei einander hatten, sprach IFG. ich an, sie wollten sich nunmehr von Köln wegmachen, denn sie sähen und hätten es befunden, was vor Spott IFG. allda begegnet wär, und sei gewiß, daß ich in der ganzen Stadt Köln keinen Heller mehr aufzubringen wüßte, so borgte auch essende Waare Niemandes mehr. Derwegen, weil so viel Geldes vorhanden, daß IFG. Wirth und alle Leute abzahlen könnten, IFG. sollten ja mit Ehren lieber davon ziehn, die Pferde und andere ihre Sachen vom Wirth lösen, die doch sonsten in wenig Tagen verkauft würden werden, als daß sie zu dem vorigen allbereit erlittenen, mehr Spott erwarten wollten.

Und sonderlichen so bat IFG. ich, daß sie ihren Weg nach Haus nehmen wollten. IFG. sollten mich um Zehrung bekümmern lassen, wollt gewiß noch so viel zuwegen bringen, daß ich IFG. heimbringen wolle. IFG. bewilligen mir zwar, daß sie von Köln aufbrechen wollten und ich sollte Jedermann auszahlen, wo sie aber ihren Weg hinnehmen wollten, wußten IFG. noch nicht, Zehrung aber nach Hause, dürfte ich mich darum nicht bekümmern, denn IFG. zögen nach Haus nicht. Da ich nun von IFG. den Verlaub hatte, den Wirth abzuzahlen, gehe ich zu den kurfürstlichen Hofgerichten, gebe mich bei ihnen an, den Wirth gänzlichen abzuzahlen, bäte Solches dem Wirth zu insinuiren und mir eine Stunde zur Auszahlung ernennen, beineben aber dem Wirth schaffen, daß anstatt IFG. mir dies, was das aufgerichte Inventarium besaget, auch eingestellt werde. Dies kommet dem Hofgericht seltsam vor, wo ich ein solche Summa Geldes genommen haben möchte (denn die Schatzung und Verkaufung der Roß sollte bald auf den andern Morgen ergehen, welches denn mit großem Spott wär beschehen). Daß ich aber IFG. einen Namen machte, zeigte ich an, das Geld wäre IFG. durch einen Courier aus dero Fürstenthum zugeschicket worden. Darauf beschieden mich und den Wirth folgenden Morgen die kurfürstlichen Hofgerichte, und zeigen dem Wirth an, daß ich ihm das Geld wegen des Arrestes wolle auszahlen. Der Wirth aber macht sich unnütz, ich wollt ihn noch zu seinem Unglück spotten, ich hätte kein Geld, darum wären es nur nichtige Wort, bäte, die Verkaufung der Pferde und Anderen vor sich gehen zu lassen. Wie ich Solches vernahm, so mache ich mich unnütz, zog solche Reden von dem Wirth vor Injurien an. Und daß die Gerichte sähen, daß meines wahr wär und seines erlogen, so schütte ich das Geld auf den Tisch (denn es an lauterm Gold war). Ich aber gab mich an, daß ich dem Wirth kein

Geld auszahlen oder folgen wollt lassen, er thäte mir denn gebührlichen Abtrag und würde mit Gefängnis (wie auf Injurien sich gebühret) gestraft, und bat[1]) hierauf die kurfürstlichen Hofgerichte um billiges Erkenntnis. Darauf bekomme ich Einspruch, der Wirth hätte mir zu viel gethan, daß er mich Unwahrheit hätte gestrafet, derwegen so sollte er mir meines Gefallens einen Abtrag thun und 3 Tag auf dem Rathhaus verbleiben; dagegen sollt ich das Geld versiegelt bei den Hofgerichten verbleiben lassen. Dessen war ich frohe, daß ich einmal ein gerechte Sachen zum Wirthe hatte und mich eins rächen konnte, denn ich zuvor 18 Wochen lang gegen den Wirth allezeit unrecht befunden ward; machte mir aber diese einige wenige Gerechtigkeit nützer, als der Wirth in seiner gerechten Sachen zuvor die ganzen 18 Wochen machen konnte.

Zahlet also dem Wirth nach den gesessenen drei Tagen den 4 Septembris gänzlichen ab und gab ihm auf eine Stunde 2355 Thlr. an gutem herrlichen Gold, darunter Portugaleser und andere schöne Münze war, auch was sonsten in der Stadt vor einzelne Schuld, Bier, Wein, Fleisch, Brot, Würze, Obst war, sowohl Schneider, Schuster und andere Handwerker, beineben sowohl den andern Wirth, welches auch über 400 Thlr. austrug laut den Abrechzetteln, und waren IFG. also gänzlichen von Jedermann zu Köln los.

Wie mir nun der Wirth die Pferde losgab, so sollte er mir auch die andern Sachen nach Laut dem zuvor aufgerichten Inventarium wieder gewähren und 'rausgeben, im Beisein der Gerichte. Wann denn alle Stücke vom Gerichtsschreiber wurden gelesen, als wird unter andern auch gelesen: Herrn Hans Schweinichen ein schwarz Sammethosen und Wames, neben den zugehörigen Schuhen; dessen ward ich froh, weil ich keines gehabt, daß ich abermal ein Sachen zum Wirth bekam. Der Wirth suchet das Kleid, findet aber nichts mehr als die Schuhe. Ich will aber das Kleid auch haben, aber da war keines vorhanden, darum daß ich auch keines hatt. Wann mir denn der Wirth zuvor viel Possen hatte gemacht, vermeinte ich, ihm auch einen Possen zu reißen, drang endlich darauf, er solle mir mein Kleid, so er mir zur Ungebühr arrestiret hätte, 'rausgeben, oder in Mangel bezahlen. Wann er denn kein anders thun konnt, daß er mir entlaufen mochte, gab er mir vor solches Kleid 40 Kronen; da kam ich meines Schadens etwas nach, so mir zuvor in seinem Haus mit Wegschneiden des Hosenlatzes gestohlen ward. Ingleichen so mußte er wegen IFG. Kleider eines, welches wohl wegkommen war, 60 Kronen geben. Also spielet ich dem Wirth wieder Possen, da ich ihm gezahlet hatt, vor die, die er mir zuvor vielfältig gethan hatte, und denn, daß er IFG. die Pferde arrestiret hatte, mußte er 23 Pferde 18 Wochen mit

[1]) fehlt A.

Futter aushalten, davor er nicht einen Pfennig bekam, da er doch ohn Arrest hätte bezahlet werden sollen, wann er sich nur gutwillig geduldet hätte. Diese Aufwendung aber hatte er zum Trankgeld.

Die Roß, welche in 18 Wochen auf dem Stand nicht eins waren umgekehret worden, wie sie waren 'rausgezogen, konnten sie nicht gehen, waren sonsten schön und feist. Mußten also JFG. noch allda 10 Tag verbleiben, bis die Roß etwas wieder lernten gehen, denn sie anfangs gingen wie trunkene Männer. Ließ aber die Roß auch bald in ein ander Losement ziehen und sie stündlichen ins Wasser reiten; unter solchen Rossen waren, wann ich sie in Schlesien hätte, so über 200 Thlr. gegolten.

Sind also JFG. zu Köln gelegen von dem 20 Februarii Anno 76 bis auf den 14 Septembris und haben diese Zeit über über 9000 Thlr. darin gelassen, und sind JFG. also mit guten Ehren und löblichem Namen, daß sie Jedermann gezahlt hätten, neben einem tapfern Ansehn aus der Stadt Köln mit 6 Trommetern und einer Kesseltrommel neben 54 reisigen Rossen durch die ganze Stadt gezogen und sich Jedermann sehen lassen, daß also die Ehre wieder gleich groß war, als die Schande wegen des Arrestes gewesen; denn Jedermann hatte JFG. und ohn Ruhm mich gelobet, daß ich hätte anstatt JFG. ehrlichen gezahlet, und hatt mir zwar mit der Abzahlung in der Stadt Köln den Namen gemacht, daß wann ich viel 1000 Thlr. hätte auf mich borgen wollen, so wollte ich es aufgebracht haben.

Inmittels aber, weil JFG. zu Köln gelegen, bin ich zu unterschiedlichen Malen zu den Herren verschicket worden, welches in Specie über 120 Meilen hat ausgetragen.

Und habe also nach Ausstehung vor meine Person viel Kummer, Mühe und Sorgen, auch gleichwohl dabei viel Freuden und gute Stunden gehabt und also Köln gesegnet. Und sind also den 15 Septembris JFG. von Köln aus bis ins Kloster Brauweiler gezogen, sind 2 Meilen. Der Abt sahe JFG. wohl nicht gern, weil wir ihm aber stark genug waren, mußte er uns wider seinen Willen einlassen, und lagen allda ein Tag stille, schlugen Keller und Küche auf. Das Geld war zu Köln verthan, derwegen ich den Abt um 200 Thlr. zu leihen ansprechen mußte, welches er gänzlichen abschlug; zeigte ihm aber darauf an, dafern er JFG. Geld nicht vorstrecken würde, daß JFG. ferner kommen möchten, so würden JFG. allda eine Zeit verwarten, welches dem Abt wenig nützlichen sein würde. Wie Solches der Abt vernahm, brachte er mir 100 Thlr. und bat, JFG. wollten vorlieb nehmen, mit welchem ich anstatt JFG. gar wohl zufrieden war.

Von dannen zogen JFG. gen Knechtsteden[1]) ins Kloster, waren 3

[1]) Königstein A.

Meilen, lagen auch ein Tag stille; allda verritten sich die fremden Junkern, daß JFG. nicht mehr als ihr Gesindlein bei sich behielten. Dieser Abt war vor sich selbst höflichen, verehret JFG. 50 Kronen und bat JFG., wann das Kloster was anginge und er es JFG. zu wissen thäte, JFG. wollten es helfen beschützen; solches Kloster lag unter den Städten, welchem denn groß Zusage geschahe, die nimmermehr hätte können geleistet werden.

Von gemeldtem Kloster zogen JFG. gen der Reid[1]) zu Jorge Bielanden, waren 3 Meilen, welches ein wohlgebautes festes Haus war, und allezeit 30 Soldaten drauf hielt. Allda waren JFG. gern gesehen und ich zwar auch, denn die Liebe verneuerte sich mit Jungfer Agneten ganz und gar, weil ich sie innerhalben 6 Wochen nicht gesehen hatte; und wie im Abschiede traurig war, also war auch zu derselbigen Zeit Freude. Es vermeinte zwar der gute alte Herr nicht anders, denn daß JFG. meinethalben dahin kämen, seine Tochter auszubitten, derwegen er auch in voller Weise wider mich saget, ich sollte ihm ein lieber Sohn sein. Aber so wenig als zuvor ich es über das Herz bringen mochte, daß ich es hätte angebracht, so wenig konnte ich es damalen thun, ungeacht daß die Liebe groß war und der Herzog mich auch dazu ermahnet, dennoch blieb es also. Die Jungfrau schicket mir des Morgens ein Tüchlein, welches durch und durch von Gold, Silber und Seiden gewirket war, von sich selbst ohn Leinwand, und beineben einen Kranz, welcher aufs schönest zugericht, und daran ein Ring, so 20 Thlr. würdig. Dagegen verehret ich ihr wieder ein Ring, so mir die Kurfürstin von Heidelberg gegeben, und band ihr um den Arm ein gebogenen Portugaleser, den JFG. mir vorlegten; verehret beineben der Magd, so mir den Kranz und Tüchlein brachte, 1 Krone, hatte also an beiden Orten gar wohl bestanden. Lagen also JFG. bis an dritten Tag stille und waren sonsten wohl gehalten, tanzten, waren lustig und guter Dinge, und konnte die Jungfrau die niederländische und welsche Tänze gar wohl, welches mir groß Herzenkraft gab. Schieden also im Namen Gottes wieder von einander, in dem Namen, daß wir bald wieder zusammen kommen würden.

Von dannen zogen JFG. gen Düsseldorf, ist ein Stadt, so dem Herzog von Cleve zugehöret. Von dannen aus schrieb JFG. dem Herzog und baten, weil JFG. sonsten im Land wenig zu verrichten, der Herzog von Cleve wolle JFG. Gesindlein, welches ungefährlichen 12 Roß und 14 Personen, darunter 2 Edelleute, auf eine Zeit im Geleite unterhalten lassen, welches JFG. der Herzog von Cleve auch bewilliget. Schrieb derwegen dem Schosser allda, daß Solches verordnet würde, welches denn auch also ins Werk gerichtet ward.

[1]) Rette A. (: Ringelt :)

Nachdem nun JFG. dem Gesindlein Unterhalt zuwegen gebracht hatte, nahmen JFG. 6 Klepper und ritten auf der Post nach Heidelberg zum Kurfürsten, nicht allein zu vermeinen, allda Geld aufzubringen, sondern JFG. waren auch zugeschrieben, daß Herzog Casimir Pfalzgraf aus Frankreich wieder allda zu Heidelberg anlangen würden. Machten sich also auf den Weg. Mir aber befahlen JFG. das Gesindlein zu Düsseldorf, jedoch sollte ich reiten, wohin ich wollte, und gaben mir 4 schöne Gäule mit Knechten und Jungen wohlgeputzet zu. Aber gleichwohl ließen sie mir kein Geld, vertrauet also Gott und guten Freunden. Unter anderen aber befahlen JFG. mir, ich sollte inmittels den Rheinstrom 'nunter nach Emmerich in eine Stadt reiten und allda JFG. Losementer bestellen, da sie den Winter über hausen möchten. Warte also nach JFG. Aufbruch zu Düsseldorf 5 Tag und ließ einen vom Adel, Habsburg, einen Schwaben, bei dem Gesindlein, und befahl wohl Haus zu halten, denn der Wirth hatte sein Ordinari, wie er speisen sollt, auf des Herzogs von Cleve Beutel. Und nahm meine verordnete 4 Roß, ritt wieder nach Köln zu, welches in die Gericht 5 Meilen war, kehret zu einem Wirth ein, der hatte ein schönes, tapferes Weib und der Wirth war mein guter Geselle und Bruder, welcher mich denn gern sah; lag bei ihm stille 12 Tag. Allda war ich alle Tag lustig und guter Dinge und war fast alle Malzeiten eingeladen, und war diese wenige Tage zu Köln wohl so fröhlich, als zuvor die ganz Zeit gewesen.

Wie ich nun vermeinte, daß es genug wär und ich den Leuten nicht gern verdrießlich sein wollte, rüste ich mich wieder zur Wegfahrt, hatte aber auch Beifahr, ich würde so viel Geld nicht haben, daß ich den Wirth zahlen würde können. Schicket des Morgens frühe zur Wirthin, (ich hatte ihr aber den Abend zuvor gute Wort gegeben) und laß sie fragen, was ich verzehret hätte. Darauf läßt sie mir unnütze Wort zuentbieten, ob ich sie vor so untreulichen ansähe, daß sie von mir, als der ihres Mannes Bruder wär, Geld sollt nehmen, sie wüßt von keiner Schuld, so ich ihr und den Ihrigen schuldig wär. Hernach schicket ich auch zum Wirth, ingleichen zu fragen, was ich verzehret hätte. Darauf kommt der Wirth mit süßen Weinen und Confect in mein Zimmer und bringet das Weib mit, bittet hochlichen mich, mit ihm vorlieb zu genommen haben und saget mir zu, da es mein Gelegenheit, so sollt ich kommen, wann ich wollt, Jahr und Tag sollte ich frei Futter und Mahl haben und mich sonsten alles Gutes zu ihm versehen, mangelte mir auch Geld, ich sollte es bei ihm auch haben; welches ich alles zu Dank von ihm annahm, und trank darauf ein guten Rausch zum Valet mit ihm, gesegnet ihn und sein Weib und ritt davon.

Nahm also, JFG. Befehlich nach, meinen Weg nach Emmerich zu, dahin mir denn mit zweien Rossen Christoph Braun, der Landesknechtische

Hauptmann, mein angenommener Herr Vater, das Geleit gab, denn er dero Ort bekannt war und hatte eher gesehen, was einer in der Taschen oder im Busen gehabt. Reite also den ersten Tag bis gen Knackhausen, 3 Meilen, allda wohnet ein Kessel, ein ehrlicher Mann, der sahe mich gern und thät mir neben meinem Gesellen alles Guten; hatte ein schön wohlgebautes Haus mit seinen Wällen und Graben stattlichen, hielt auch 15 Soldaten wegen der Einfälle, so sonsten gemein waren; lag einen Tag stille bei ihm.

Von Knackhausen zogen wir gegen Adern, waren 6 Meilen. Bald beim Städtchen wohnet ein Edelmann, des Geschlechtes Ferkel genannt, mit dem war Braun bekannt, welcher uns auch gern sahe. Auf den Abend beim Essen hebt der Braun an: „Bruder Ferkel, ich habe nicht unterlassen, die Sau zu dir in dein Haus zu führen;“ dieser aber verstund es nicht. Letzlich so sehe ich an die Wand und sehe, daß ebenermaßen der Schweinichen Wappen da stehet, nur daß es einfach war, welches ich dem Braun weisete. Darauf saget der Braun: „Ich weiß nicht, was du, Bruder Ferkel, meinem Freund und Sohn zugehörest, aber Ein Wappen führet ihr Beide.“ Darauf fraget er weiter, wie er es verstehen sollt, ich wäre ein Ausländer und aus weiten Landen, er bäte um Bericht. Da zeiget ich ihm an, daß ich ein Schweinichen wär und führet eben das Wappen. Solches stund er mir bald zu, mit Vermeldung, daß es ihm Bock, so zu Köln wohnet, und sein Niftel[1]) zum Weibe hätte, auch solches berichtet, daß er von den Schweinichen ein Wappen haben müßte; machten also mit einander Schwägerschaft und waren die besten lieben Freunde. Hatte überaus ein schön Tochter, die war freundlichen, und hatte zwar das Schwein das Ferkelchen ziemlichen lieb; blieb also zwei Tag bei ihm und war lustig und guter Dinge. Nahmen also unsern Weg den dritten Tag förder.

Von Adern zogen wir gen Wesel, waren 4 Meilen, lagen über Nacht in der Stadt; von Wesel gen Emmerich, waren auch 4 Meilen. Es hatte der Braun allda seiner Concubinen Schwester wohnen, ein reich Frau. Bei der zogen wir ein und bestellten IFG. ein eigen Haus und Losement zum Winterlager, weil IFG. ja dahin wollten. Es hat wohl sonsten gute Gelegenheit allda und war nicht theuer Zehren. Lagen zwei Tage stille, wurden gar wohl gehalten und durften nichts verzehren. Es hatte dieselbige Frau ein hübsch Tochter, der band ich vor die Zehrung 4 Kronen um, mit welchem ich ein groß Lob verdient hatt. Wie ich nun die Sachen verricht hatte, machen wir uns wieder auf und nehmen unsern Weg nach Mörs zu, waren 6 Meilen. Allda bekommt mein Vater und Geselle Kundschaft, wie daß zwei Karren mit Wachs beladen, so nach Friesland fuhren, allda wären; in solchem Wachs wären 24000 Goldgul-

---

[1]) Nichte.

den vergossen, die ein Kaufmann dem andern zuschicket. Sprach mich derwegen um einen Gesellenritt an. Ich entschuldiget mich aber, daß ich mit solchen Sachen nicht umgehen könnte; darauf bat er, ich sollte ihm zwei Knecht zugeben, was er bekäme, das wollt' er mit mir theilen. Ich fraget die Knechte, ob sie es thun wollten vor ihre Person, keinem aber wollt ich es heißen, viel weniger etwas davon wissen. Sie sageten ja, sie wollten sich neben dem Braun gebrauchen lassen, denn sie wären wohl ehe dabei gewesen, daß man den Sammet an den längsten Ellen hätte ausgemessen. Ich bewilliget, daß sie sollten mitreiten, doch unwissend. Braun ritt mit 4 Rossen fort, ich aber nahm meinen Weg mit meinem Jungen nach Neuß zu, waren 5 Meilen. Unterdeß weiß der Braun den Kärrnern vorzubeugen, sprenget sie in einem Holz an, ermahnet, sie sollen weisen, wo das Geld stecket, das sie führeten. Die Fuhrleute sageten, sie wüßten von keinem Geld, sondern führeten Wachs. Der Braun aber haut die Karren auf und wie er in der besten Arbeit ist, so kommen Leute und wird also gestöret, sonsten hätt er das Geld richtig wegbekommen, und kommt also den Abend unverrichter Sachen und sam er sonsten etwan wär gewesen, zu mir gen Neuß. Von Neuß ritten wir wieder nach Köln. Allda habe ich bei Christoph Braun in seinem Hause 5 Tag mit meinen Rossen stille gelegen und mir lassen gar wohl sein. Diesmal lud mich die Heltin, da die reiche Jungfrau war, zu Gaste. Ich sprach sie um 30 Gulden zu leihen an, so verehret ihre Frau Mutter mir 30 Gulden, derwegen ich die Tochter desto besser koste.

Indeß werde ich zu einem ehrlichen Manne gen Hunersbach, 3 Meilen von Köln, zu ihm zu kommen, erbeten. Nun ist ein groß Schande, wann ein Edelmann den andern in sein Haus bittet, daß sie bald von einander ziehen. Darum so hielt ich auch den Gebrauch und lag 14 Tag stille bei ihm, ritten täglichen mit einander hetzen und nahmen andere Kurzweile für. Sonderlich ist da zu Land auf die Kaninchen ein schön Hetzen. Haben kleine Hündlein, die beissen sie aus den Löchern und haben kleine Winde, welche gar gering sind. Haben manchen Tag 20, auch mehr gehetzt. Und weil denn auch schön Frauenzimmer allda war, ließ ich mir desto wohler sein, denn ich war gehalten, als wenn ich ein großer Herr gewesen.

Von dannen bin ich wieder nach Köln geritten und bei einem Thumherrn von Salm eingezogen, welcher mich gern sahe, hatte auch schön Frauenzimmer um sich, aber sie waren nicht hart genug, sondern wie sie bei den Geistlichen zu finden sind. War aber nichts weniger lustig und lag sechs Tag still bei ihm.

Indeß kommen mir von IFG. Briefe, ich sollt mich bei Tag und Nacht zu IFG. nach Frankfurt am Main oder nach Heidelberg, wo ich IFG. anträfe, begeben, welches 36 Meilen war. Aber zur Zehrung

schickten sie mir kein Geld; derwegen so mußte ich aus meiner zuvor habender Lust wieder in die Sorgen gehen. Schicket also mein Roß nach Düsseldorf ins Geleite zu dem andern Gesindlein und war von Köln mit einem Jungen auf und segelte zu Wasser nach Frankfurt zu. Wie ich da zulange, sind IFG. den Abend zuvor auch allda ankommen, und ich hatte IFG. in 7 Wochen nicht gesehen. Darum war ich bei IFG. willkommen. IFG. hielten auf den Morgen mit mir Rath, wie sie ihre Sachen nunmehr anstellen möchten. Darauf rieth ich IFG. (ob ich ihr zu Emmerich wohl Losementer zum Winterlager bestellt hatte), daß IFG. wollten nach Haus ziehen. Ich wollte bald auf dem Wasser wieder nach Düsseldorf und das Gesindlein 'rauf haben, welches in wenig Tagen auf dem Wasser beschehen könnt. Es wollt aber IFG. dies gar nicht eingehen, sondern schlossen, sie wollten die Landgrafen besuchen; denn IFG. hatten vom Kurfürsten 1200 Goldgulden bekommen, das hatten sie doch fast verthan, bis auf ein Weniges, das stach IFG. noch im Beutel.

Wann ich denn IFG. auf keinen andern Weg bringen mochte, zogen IFG. auf Hutigeswagen von Frankfurt aus nach Marburg zum Landgrafen, waren 9 Meilen. Zwar IFG. waren so gern nicht gesehen, dennoch stellte man sich also des Gernsehens; lagen also IFG. zwei Tag stille. Ich mußte den Landgrafen um 1000 Thlr. zu leihen ansprechen, er schlug es aber IFG. gänzlichen ab. Damit der Landgraf unser aber wieder los ward, schicket er mit seinem Kammerjunkern IFG. meinem Herrn 100 Dickthaler; darauf schieden IFG. von dannen.

Von dannen waren IFG. wiederum auf und zogen bis gen Treysa, waren 5 Meilen, allda lagen IFG. zwei Tag stille, denn Landgraf Wilhelm lag zu Ziegenhain in der Festung und er ließ Niemanden zu sich. Es ließen sich aber IFG. schriftlichen angeben. Darauf schicket der Landgraf IFG. mit 6 Pferden das Geleite. Zogen also bis gen Ziegenhain, welches $1^1/_2$ Meilen war, mußten zwo Stunden, ungeacht daß das Geleite bei uns war, vor dem Thor der Festung halten, ehe IFG. 'neingelassen wurden. Es waren aber IFG. ziemlichen gern dem Ansehen nach gesehen. Wie nun IFG. auf den Abend mit dem Landgraf zu Tafel sitzen, der Landgraf aber wollt Alles wissen und sah auch nicht wohl und dabei auch ein wunderlicher Herr und Sterngucker. Nun fähet über Tische der Landgraf an und erzählet einen Fall, der ihm vor wenig Tagen begegnet wär, nämlichen, daß einer seinen Kammerjunkern in der Festung entleibet hätte, und saget, wenn er ihn bekommen möcht, wie wunderlich er mit ihm umgehen wollt. Darauf ward dem Landgrafen nichts geantwortet. Bald darauf fraget der Landgraf meinen Herrn, was sie vor Diener mit sich hätten und wie sie hießen, und weiset sonderlich auf mich (weil ich IFG. vor den Trank stund): „Wie heißt der Lange?" Der Herzog sprach: „Ew. Liebden, es ist ein Schlesier." „Wie heißt er, wie heißt er?"

Mein Herr sagt: „Er ist ein Schweinichen." „Wie" sagt der Landgraf, „Schweinichen?" „Ja, Ew. Liebden." Darauf fing der Landgraf an: „Es ist ein gut Mann, ich kenne sein Geschlecht." Bald saget der Landgraf zu mir: „Das gilt dir, ists nicht wahr, du bist ein gut Mann?" Wie sollt ich anders von mir selbst, als Ja sagen? Darauf sagte der Landgraf: „Solche Leute habe ich lieb, die gradezu sagen. Ich habe sonsten auch einen Schlesier am Hofe, einen Bock, so wird nun der Bock und die Sau zusammen kommen;" macht sich also lustig mit und saget: „Marschall, laß ihm Essen und Trinken genug geben und was er fordern werde." Bekam also ein gnädigen Herrn und wußte nicht wie, daß sich der Marschall selbst darüber verwunderte und saget, er hätte gegen einen Fremden nicht bald gehöret, daß er so viel mit ihm geredet hätte.

Es währet nicht lange, so fraget der Landgraf, wer denn der wäre, so über der Tafel mit säße, welches denn Hans Schramm der Kanzler war, der erst unterwegens zu IFG. war gestoßen und aus Schlesien kommen. Da saget der Herzog: „Es ist mein Kanzler." Fraget der Landgraf: „Wie heißt er?" Mein Herr saget: „Er heißt Hans Schramm." Darauf fing der Landgraf an: „Wie heißt er? Schramm? so mag er den letzten Bissen fressen, er muß henken." IFG., Schramm sowohl ich erschraken, wußten nicht, was es bedeutet. Der Landgraf fuhr fort mit Reden: „Er muß henken." Da fing mein Herr an, er wär aus Schlesien, allda hätt es auch das Geschlecht der Schrammern, und würde ihn verkennen. Da gab sich der Landgraf zufrieden, saget, er hätt es nicht anders gewußt, es wär der Schramm, der ihm seinen Kammerjunker hätte zu Tod geschlagen, welcher auch ein Schramm, so es gethan, wär gewesen. Nun aber wär er wohl zufrieden und bat den Kanzler um Verzeihung. Der Kanzler aber wollt hernach nicht mehr gen Hof kommen.

Es lagen IFG. allda 5 Tag stille. Ich mußte den Landgrafen ingleichen um Geld ansprechen, aber es war ein karger Herr. Nichts weniger verehret er IFG. 100 Thlr., und weil der Landgraf groß Gnade auf mich geworfen, als mußte ich ein Nacht mit auf einen Thurm steigen, da sahe er ins Gestirn und stellte Kalender. Da wiesen IFG. mir Sterne: „Das ist der, das ist jener Stern." Ich verstand es nicht, sondern saget nur: „Ja." Dabei ließ er es auch bleiben, und hatte einen gnädigen Herrn.

Es schlugen sich zwei starke Jungen mit einander vor IFG. Zimmer blutrüstig. Des Morgens wollte der Landgraf dem, so angefangen, den Kopf endlichen abhauen lassen, ich fand aber die Gnade beim Landgrafen, daß ich ihn losbat, jedoch seines Landes zu verweisen. So scharfe Justitia hielt er in der Festung. Er ließ zu Ziegenhain ein Provianthaus bauen, da leget sein jüngster Sohn den ersten Grundstein. Darüber waren die

Herren auf den Abend lustig. Er bot mir groß Gnade an, wenn ich bei IFG. bleiben wollte.

Und waren IFG. mein Herr also am 6 Tag wiederum auf, und zogen gegen Ebersbach in ein Dorf, waren 5 Meilen, von dannen wieder in ein Dorf, waren 3 Meilen, allda lagen IFG. zwei Tag stille und fertigeten den Kanzler wieder nach Schlesien ab. Obwohl der Kanzler bei IFG. heftig anhielt, sie sollten mit nach Liegnitz ziehen, so war doch bei IFG. kein Gehör. Ich wär mit dem Kanzler gern zurück gewesen, aber IFG. waren darüber so unwillig, daß sie auch dem Kanzler ein gut Kapitel gaben, mit Vorgeben, er redete mich also auf, mit ihm zu ziehen. Derwegen mußte ich also bleiben und mich dem Unglück ferner untergeben, schrieb also meine Nothdurft mit dem Kanzler anheim.

Von demselbigen Dorfe zogen IFG. wieder in ein ander Dorf, waren 4 Meilen. Da lagen IFG. über Nacht. Von dannen bis gen Bilbel [1]), $3^1/_2$ Meilen, lagen über Nacht; von dannen zogen IFG. nach Mainz, als 3 Meilen, und ich nach Darmstadt, waren 5 Meilen, zu Landgraf Jorgen, den sollt ich um Siegelung vor 2000 Kronen ansprechen, denn er sonsten nicht Geld hatte. Er schlug es aber gänzlichen ab, mit Entschuldigung, er dürfte ohne der ältesten Brüder Wissen nicht siegeln. Wann ich aber sein Gemal um 100 Kronen zu leihen ansprechen sollte, so war sie zu Darmstadt nicht anzutreffen, sondern zu Lichtenau, welches bis dahin 4 Meilen war. Wie ich dahin komme, waren IFG. allbereit weg, derwegen ich wieder nach Darmstadt zurück reiten mußte. Richt doch bei der Landgräfin nichts aus.

Darum zog ich fort nach Castel gegen Mainz über gelegen, ein offen Städtlein, waren 4 Meilen. Allda warten IFG. meiner, und weil IFG. nun die Herren und Grafen am Oberrhein alle visitiret, besucht und um Geld besprochen und besprechen lassen, und da kein Hoffnung etwas aufzubringen mehr war, nahmen IFG. ihren Weg wieder Rheinunter nach dem Niederland zu und saßen aufs Wasser. Fuhren den ersten Tag bis gen Rüdesheim in ein Dorf, waren 5 Meilen, von dannen gegen Coblenz, waren 9 Meilen, allda blieben IFG. über Nacht; von Coblenz bis nach Müllem, 14 Meilen, blieben über Nacht.

Von dannen gen Neuß, 8 Meilen, fuhren vor Köln vorüber, von da setzten sich IFG. auf einen Wagen und fuhren gen der Reid zu dem von Bielanden, waren zwo Meilen. Allda kam ich wieder zu meiner Allerliebsten und erlustiget mich in der vorigen Liebe, denn wie sie Anfangs war, also währet sie noch. Es lag IFG. ein Tag stille allda. Von dannen zogen IFG. gen Odekirchen, 1 Meile, allda lagen IFG. zwei Tag stille, von dannen gen Gladbach in ein Kloster, 1 Meile, allda lagen IFG.

[1]) Fielfeld A.

zwei Tage stille. Der gute Abt hatte wenig im Vorrath, dennoch mußte er 30 Kronen 'rausgeben, ob er es wohl vielmal abschlug.

Vom Kloster gegen Wickrath, 1 Meil, über Nacht allda geblieben, von dannen gen Mörsen, ist ein groß Dorf, waren 3 Meilen, allda lagen IFG. 4 Tag stille, schrieben ein Schreiben an Kaiser und baten IFG. um Geleite, fertigten allda einen Laquei nach Prag ab. Das Dorf lösete IFG. mit 36 Thlr. aus, nur daß ich sie vertröste, IFG. würden sie vor den Spaniern helfen beschützen.

Die Ursachen aber, warum IFG. in einem Dorfe lagen, vermeineten sie leichter zu zehren und denn, daß Niemandes wissen sollte, wo IFG. wären. Denn IFG. hatten über 6 Personen nicht bei sich. Ich war Koch und kochte die 4 Tage vor IFG. und denn so hatten IFG. an keinem Ort nichts zu thun. Darum hätten wir wohl ein ganz Jahr dagelegen, wenn uns die Bauern hätten freigehalten, wie diese 4 Tag beschehen.

Von Mörsen zogen IFG. gen Düsseldorf, waren 5 Meilen. Allda funden IFG. ihre Roß und Gesindlein wieder, welche zu Düsseldorf 13 Wochen hatten stille gelegen. Wann der Herzog von Cleve bewilliget hatte auszuzahlen, rechnete ich mit dem Wirth ab und befand sich, daß die 13 Wochen verzehret war worden 936 Thlr. Derwegen mußte ich sobald nach Cleve, welches 6 Meilen, und IFG. daselbst die Rechnung vorbringen und bitten, daß die Auslösung beschehen möchte. Wie ich nun dahin komme und bei IFG. Audienz gehabt, so habe ich auch bald darauf Befehlich erlanget, daß die Auslösung aus dem Amt Düsseldorf beschehen sollte.

Wann denn IFG. ferner auch kein Zehrung mehr hatten, erhielt ich über die Ausquittung beim Herzog von Cleve, daß er noch IFG. 200 Thlr. verlegte, die er mir denn bald auszahlen ließ. Zog also wieder nach Düsseldorf und bracht IFG. Geld und Ausquittung, dessen IFG. frohe waren. Es hatten IFG. inmittels mit dem Kammermeister daselbst auch um Geld gehandelt. Wie ich nun wieder zurückkomme, continuire ich und bringe IFG. auch 166 Thlr. zuwege, hatten also Geld und waren auch ausquittiret. Da hätte ich gern gesehen, IFG. hätten die Deichsel nach Liegnitz gewandt, wie ich zuvor derwegen auch hatte angehalten. Es wollte aber nicht sein und konnt bei IFG. das Wenigste nicht erhalten, darum mußte ich nur mein Sachen zu Gott stellen und mich zur Geduld schicken. Ob ich vor meine Person gern los wär gewesen, wußte ich doch kein Mittel dazu, sondern mußte mich wieder und tiefer in Dienst verstecken.

Den 7 Novembris Anno 76 zu Düsseldorf im Land Jülich haben IFG. mich durch Zacharias Collern und Christoph Braun, beide Landesknechtische Hauptleute, zu einem Rath und Hofmeister annehmen lassen, und mir jährlichen zur Besoldung 100 Floren Ungrisch geben zu lassen

bewilliget, auch wann IFG. wieder ins Land kommen, mir auf 3 Roß Futter und Mahl geben, sowohl mir vor ein Ehrenkleid 30 Thlr. und vor Jungen- und Knecht-Kleidung auch 30 Thlr. Ob ich mich wohl wehret, Solches anzunehmen, dennoch mußte ich gehorsamen, und ward mir darauf die Unlust mit Anweisung des Gesindlein und das ganz Regiment an Hals gehangen, ungeacht daß ich es zuvor auf mir hatte, daß ich mir also in meiner Jugend nicht kleine Sorgen auf mich lud. IFG. hatten damals 7 Junkern, ohn die andern Hauptleute, und etwan 23 Roß und allenthalben 47 Personen täglich zu speisen, welches, daß ich zum Hofmeister war angenommen, Caspar Heillungen, einen Thüringer, sehr verdroß; ich braucht mich aber meines Amts und fraget nach ihm nichts, denn er mir doch gehorsamen mußte, und IFG. hielten auch ziemlichen stark über mir.

Wie nun IFG. ihre Sachen zu Düsseldorf verrichtet hatten, und sich der Herzog von Cleve als ein Freund gegen IFG. erwiesen hatte, welches denn den Herzog von Cleve über 5000 Thlr. überall mit Darlehen, Ausquittung und Geschenk gestanden, nehmen IFG. ihren Weg nach Emmerich ins Winterlager zu.

Es befahlen aber IFG. mir, ich sollte ihnen einen Auszug geben, was IFG. von Prag aus allbereit verzehret, und wie, wo sie Geld genommen hätten (weil ich Register hielt). Da befand sich in der Rechnung, daß IFG. allbereit Geld bekommen und mit allen Zehrungen verthan hatten 13850 Thlr. bis auf den 8 Novembris Anno 76. Wie IFG. Solches vernommen, verwunderten sie sich. Und zogen IFG. also von Düsseldorf bis gen Rheinberg, 5 Meilen, allda lagen IFG. über Nacht, von dannen bis gen Impel [1]), 4 Meilen, lagen IFG. auch über Nacht, und von dannen bis gen Emmerich, 2 Meilen. Allda zogen IFG. in das bestellte Haus ein, darin waren 2 alte Jungfrauen, welche IFG. das Haus eingaben. Darin hatten IFG. mit Lagern und Zimmern gute Gelegenheit. IFG. ließen selbst einkaufen, es war zwar so theuer nicht zehren, konnte vor die Küchen des Tages mit 5 Thlr. reichen und hatte über 50 Personen zu speisen. Wie es nun IFG. allda ergangen, folget.

Anfanges, zwei Tag zuvor, ehe IFG. allda ankommen sind, hatte ein Geist oder Ungeheuer alle Zimmer rein gewaschen und sonsten im ganzen Hause aufgeräumet, alle Bette selbsten gebettet, welches mir bald Anfangs Solches vermeldet ward. Auf die dritte Nacht so kommt dies Ungethüm vor mein Bette, welches ein Rollbette war, und hatte ein Kolben, wie die Narren pflegen zu haben, und wehret mir über dem Kopf der Fliegen. Wie ich erwache, so sehe ich Solches, entsetze mich darüber und will schreien; weil aber IFG. schliefen, ließ ich es anstehen und be-

[1]) Hümpel A.

fahl mich Gott. Das Ungethüm gehet von mir weg, und weil Lichter in der Kammer waren, tritt es in einen Winkel und lacht. Auf den Morgen so sage ich es IFG., die wollen mir es nicht glauben. Folgende Nacht habe ich einen Rausch und schlafe, so kommt das Ungeheuer zu Heillungen, welcher bei mir im Bette lag. Der schreiet: „O hilf mir, du liebe heilige Maria!“ Ob ich es wohl höret, laß ich ihn doch bleiben und sage nichts. Das Ungethüm aber kommet auf meine Seiten und lachet gar wie helle, und verschwand also, daß ich es nicht wußte, wo es hinkam.

Morgens sage ich es den Jungfrauen, so im Haus wohneten, und bitte, sie wollten das Gespenst abschaffen, denn, sollte es nicht geschehen, so würde das Ungethüm Schaden leiden. Da sie das höreten, wurden sie frohe, daß ich es gesehen hätte; sageten, ich müßte glückselig sein, weil es zuerst wär zu mir kommen, sollt ihm nichts thun noch thun lassen, weil es sich sehen ließe, hätte ich und mein Herr Glück. Wie ich Solches vernahm, war ich auch zufrieden.

Nach Solchem, wann der Koch in der Küchen Kessel und Anderes unaufgewaschen stehen ließ, des Morgens waren sie aufs schönest gesäubert und gereiniget. Sie sageten, ich sollte ihm zu trinken geben, das ich auch thät, und habe ihm gemeiniglichen Milch oder Bier mit Honig und Zucker gemenget auf ein Bank gesetzet, ist es hernach seiner Gelegenheit dazu gegangen, genommen, mit dem Kopfe genicket und mir es, weil ich im Bette gelegen, zugetrunken, welches ich vielmal gesehen habe. Und weil sich das Gespenst sehen ließ, haben IFG. und wir Alle gut Glücke und Wohlergehen gehabt und uns kein Widerwärtigkeit betroffen, mich auch, ohn das erste Mal, nie entsetzet, außer sonsten einmal, welches ich auch zuletzten gesehen. Haben damals IFG. frühe aufstehen wollen zu schreiben, rufet mir auf, ich sollte ein Licht schlagen lassen und einen Jungen aufwecken, welcher frühe ihm Limonei[1]) machte. Nun lagen die Jungen über IFG. Kammer. Dahinauf ging ein enge Wendelstein aus der Kammer. Wie ich nun mitten auf die Stiege komme, begegnet mir das Ungethüm, da entsetzet ich mich gewaltig, daß ich auch nicht wußte, was und wie ich ihm thun sollte. Ging aber also fort, daß ich an es rühret, da fing es an zu lachen und sprach: „Du kennest dein Glücke nicht, du wirst erfahren, wie es dir ergehen werde.“ Nach Diesem ist es ferner von Niemanden mehr gesehen worden. Obwohl Solches, was allhier vermeldet, nicht auf einmal geschehen, dennoch habe ich es nach einander des Verlaufes vermerken wollen; wie sich aber solches Ungethüm verloren gehabt, ist bei IFG. mir und allen wenig Glück gewesen.

Dies hätte ich bald vermelden sollen. Es waren IFG. nicht acht Tage da gewesen, befahlen sie mir, ein stattliches Banket mit schlesischem

[1]) Lomey A.

Essen zuzurichten und die Vornehmsten in der Stadt dazu zu laden mit ihren Weibern und Töchtern. Nun hatten wir diese Tage noch Geld, darum ließ ich an nichts mangeln und ließ in einem Saal ein lange Tafel auf 30 Personen setzen und hernach 100 warm Essen anrichten, ohn Confekt, dessen nichts weniger war. In solchem Saal waren 300 Lichter und 15 große Stablichter angestecket, so braunten; denn es im Niederland mit den vielen Lichtern sehr bräuchlichen und soll ein Pracht sein. Waren also den Abend lustig und guter Dinge, und bekam vornehmlichen, daß ich es wohl ausgericht hätte, ein guten Namen davon und macht mir große Freunde mit.

Den 20 Novembris brachte ich JFG. von einem Juwelier zu Cleve vor 553 Thlr. Clenodien zuwege, welche hernach bei dem Juden um das halbe Geld versetzet waren, daß JFG. nur zum Einkaufen Geld haben mochten.

Indessen kommt ein Bote von Liegnitz nach Emmerich, welcher JFG. von Frankfurt am Main an ausgekundschaft hatte, und bringet Briefe, daran zu befinden, wie es um Liegnitz stünde und ein Gelegenheit hatte, welche Schreiben in langen Röhren haben aus Liegnitz getragen werden müssen, solche Anfachtung hatt man zur Liegnitz gehabt. Solche Schreiben erschreckten JFG. sehr, weil sie befunden, daß es abermal continuiret, daß das Fürstenthum Liegnitz JFG. Herzog Friedrich eingeräumet wär worden. Derwegen bemüheten sich JFG., wie sie Geld aufbrächten und mit einer Fahne Reiter nach Liegnitz zu ziehen möchten, oder in Mangel dieses, sie bei einem Potentaten Unterhalt bekommen möchten, daß JFG. nicht nach Liegnitz ziehen durften. Und wann denn alle Herren von JFG. mit Geldborgen zuvor ausgesauget hatten und waren, so war ferner auch kein Trost, noch bei einigen Herren etwas zu erhalten und also augenscheinlichen kein Geld aufzubringen, auch einiger Rath sonsten zu finden. Derwegen schlossen JFG., sie wollten unbekannt ins Spanische Lager reiten, ob er da Kundschaft einziehen möchte, daß er vom Könige von Spanien Bestallung bekommen könnte, und wann Solches beschähe, so würden JFG. sich auch eher bei J. Kais. Maj. aussöhnen. Derhalben so wolle er mein Knecht sein und ich sollte Junker sein. Darauf waren wir des Morgens zu Emmerich frühe auf und gaben vor, wir wollten spazieren reiten, und nahmen also unsern Weg nach dem Spanischen Lager zu, vier Tagereisen von Emmerich. Der Herzog aber mußte die Pferde warten, mich ausziehen, die Stiefeln wischen und alles richtig, wie einem Knecht zustehet, versorgen. Wann ich dann oft angesprenget war, wer ich wär, gab ich Bescheid, ich wär ein Kriegesmann und wollte mich gern bestellen lassen, so ward ich passiret. Wie wir nun um und um im Spanischen Lager sind, komme ich in ein Losement geritten, darin kennet mich die Magd,

fähet auf ihr Niederländisch an: „Schweinichen, willkommen!" dessen ich sehr erschrak, winket ihr, sie solle schweigen, welches sie auch bald verstund. Danach gab ich ihr ein Kronen, sie solle schweigen, welches sie mir auch zusaget zu thun. Wann ich nun wär erkannt worden, so hätte ich kein anders gehabt, denn daß ich wär an einen Baum gehangen worden und der Herzog ein ewiger Gefangener blieben. Derwegen so war Zeit umkehren. Nahmen also unverrichter Sachen unsern Weg hinwieder nach Emmerich zu, und kam also mit meinem Knecht, dem Herzog, mit guter Gesundheit ohn ferner Anstoß gen Emmerich, und wußte Niemand, wo wir gewesen waren. Beineben fielen alle Anschläge dahin. Etliche hatten vermeint, wir wären nach Schlesien geritten, denn wir bis an 10 Tag außen waren.

Wann denn, wie gemeldt, dieser Anschlag nicht gehen wollte, wird von den Kriegesleuten, so IFG. bei sich hatten, ein ander Anschlag angedeutet, der war dieser: ein Viertelmeile von Emmerich, lag ein Haus, Berg [1]) genannt, das war des Königes von Spanien, und das Haus, darin IFG. lagen zu Emmerich, waren desselben Hauptmann Schwestern. Auf solchem Haus mochte er 100 Schützen haben, war sonsten ein festes Haus und gehöret viel Dörfer dazu. Solchem Capitan sollten IFG. gen Emmerich zu Gaste laden und alsdenn, wann er käme, mit ihm harte trinken, damit er in der Stadt bleiben mußte. Auf die Nacht wollten die Kriegesknechte ausfallen neben den Hauptleuten, und unter dem Schein, als wann der Hauptmann heimkäme, das Haus einnehmen; darauf würde ein gute Beute zu erlangen sein. Auf solchen Rathschlag schickten IFG. mich zu demselbigen Hauptmann aufs Haus, ihn einzuladen; welches er denn zu Freundschaft annahm, saufet mich voll, giebet zur Antwort, er wolle sich auf den Tag der Einladung bei IFG. einstellen.

Wie nun der Tag herbei kommen, stellet er sich mit seinem Lieutenant ein und hatte 6 Schützen, so auf ihn warten. Die Hauptleute auf IFG. Seiten werden dessen frohe. Wie man nun zu Tisch sitzet, wird ein groß Gesäufte, daß sich Hauptmann, Lieutenant und Schützen alle besaufen, daß sie die Nacht über, vorigem Wunsche nach, im Haus bleiben müssen. Nun sollt dies, was zuvor gerathschlaget war, fortgestellt werden, daß aufs Haus wär ausgefallen worden, welches denn auch wohl wär angegangen, daß es hätte eingenommen werden können; aber da war Niemandes, der es fortgestellt, denn sich ja des Herzogs Hauptleute so vollgesoffen, als der Spanische. Nun wollt es mir aufgeleget werden, solches ins Werk zu zu richten, und wollt mir 50 Personen zu geben, welches kahle, lose Leute waren, welches ich in keinen Weg auf mich nehmen wollt, sondern zeiget an, ich hätte dies, was in meinem Amt als dem Hofmeister gehöret, gethan und sie Alle vollgesäufet, sie sollten nun thun als Kriegesleute, was

---

[1]) Herrenberg.

ihnen gebühret. Aber weil sie alle voll waren, blieb es also nach, und fielen abermal die Anschläge weg, und dem Herzog war der Wein darüber ausgesoffen; und ist das Sprichwort wohl war: „Anschläge sind gut, wenn sie gerathen.“ Es war hernach derselbe Hauptmann des Anschlages verkundschaft worden, welcher übel zufrieden, ließ auch das Schloß bald stärker besetzen, und weil er mein Dutzbruder war, saget er mir alle Freundschaft auf und Feindschaft an, daß ich noch IFG. Gesindlein auch nicht mehr sicher vor die Stadt zu gehen hatten.

Es war bei IFG. ein Hauptmann Grottickau, derselbige wollte sonsten alle Leute fressen; wird mit einem Niederländer auf den Abend uneinig, daß sie einander fordern. Ich brachte sie aber von einander bis auf den Morgen. Des Morgens kommt der Niederländer und fordert den Grottickau. Nun hatte er ein hölzern Schenkel, den gurtet er in[1]) dem Bette ab und sprach mit dem Niederländer; wie er nun vermeinet, daß er ihn erreichen kann, nimmt er den hölzern Schenkel, schläget den Niederländer vor den Hals, daß er neben dem Bette niedersank. Er raffet sich ja wieder auf und lief davon. Also hatte das Geranse ein Ende, wollt ihn danach nicht mehr fordern.

Habe also dies 76 Jahr in Niederland, zu Köln und darum, mehrentheil zugebracht, und zu Emmerich im Namen Gottes geschlossen. Wie es nun mir dies gemeldte Jahr ergangen und mein Vorhaben gewesen, ist aus dem Verlauf und voriger Erzählung wohl abzunehmen und zu ersehen, daß ich Glück, Freude, gesunden Leib und andre Ueppigkeit gehabt, dagegen auch groß Kreuz, Kummer, Sorgen, Reisen, Mühe und groß Ungelegenheit, auch mit Gefahr meines Lebens gehabt, dennoch hat mir Gott aus aller Widerwärtigkeit gnädiglichen geholfen und mich vor allem Unglück, so mir viel zugestanden, gnädig behütet; davor ich ihn zu danken, loben und zu preisen habe, und habe daraus seine wunderbare Schickung, Erhaltung und Allmächtigkeit wohl zu spüren. Der allmächtige Gott verleihe mir ein fröhliches neues Jahr und helfe mir mit Frieden zu Haus.

Wiewohl ich dies Jahr in Schlesien gar nicht gewesen, dennoch habe ich mich zu meiner Anheimkunft erkundiget, wie das Getreide gegolten, und habe es aufmerken wollen. Als den Weizen hat man einen Scheffel um 29 Wßgr., das Korn den Scheffel um 16 Wßgr., die Gersten den Scheffel um 14 Wßgr. und den Habern im theuersten Kauf den Scheffel um 11 Wßgr. gekauft. Ist also in Schlesien ein fruchtbares Jahr gewesen und hat gar wohl gestanden.

[1]) fehlt A.

Wie ich nun das 76 Jahr zu Emmerich habe geschlossen, also fange ich das 77 Jahr zu Emmerich in Niederland im Namen der heiligen Dreifaltigkeit wiederum an. Gott gebe mir Glück, daß ich es mit Freuden und gesund vollenden möge und helfe mir auch mit Gesind aus diesem Land, und mit Freuden und Glück, wann es sein Wille sei, anheim und behüte mich vor allen Fallstricken, so mir geleget werden möchten, Amen!

Dies neue Jahr fing sich bald schwer an, denn IFG. ging das Geld ab und wußten also kein Rath mehr, wo Geld zu nehmen, daß man speisen konnt, und war also in großem Kummer. Als machen IFG. ihr in der Geheim Anschläge vor sich, daß sie zum Bischof von Bremen und andern Herrn ziehen wollten, bei welchen IFG. zuvor nicht gewesen, allda wollten sie Geld aufbringen, welches sie mir nicht sagen wollten. Bestellen derwegen heimlichen ein Schifflein und nehmen IFG. zu sich 5 Personen, als Heillung, Barleben, Schramm aus dem Niederland, Trachstädten und sonsten ein Junge, und sind Morgens den 4 Januarii vor Tag auf, also ganz heimlichen. Des Morgens schlafe ich etwas lange. Wie ich nun aufgestanden war, gehe ich in IFG. Zimmer, sich mit IFG. zu unterreden. Aber da war Niemand. Frage nach, wo IFG. wären, da wußte Niemandes nichts. Die gemeldten Personen mangeln auch, vermeinte aber, IFG. wären etwan spazieren gegangen, wie sie Solches denn oft vor ein Brauch hatten. Wie es um Essenszeit kommet, so schicke ich Jungen aus und laß IFG. suchen, da war Niemandes zu finden, vielweniger daß ich einige Nachricht hätte haben können. Letzlichen so finde ich in IFG. Stuben auf dem Tisch ein Zettel, mit IFG. eignen Handschrift, des Lautes:

> Lieber Hans, hier hastu derweil dies Kettlein, machs damit, wie du kannst, ich will flugs antreiben, daß wir heute oder morgen wiederkommen. Laß es wägen und siehe ob du die Roß um baar Geld verkaufen kannst. Ich will meinen Kopf nicht sanft legen, ich will mit Gottes Hülfe Geld bringen, daß wir aus diesem losen Land und von den Leuten kommen mögen. Hiermit einen guten Morgen, herzlieber Hans.
>
> Heinrich, Herzog.
> Manu pp.

Wie ich nun solchen Zettel finde und lese, sehe ich wohl, was es geschlagen hat, daß IFG. sobald nicht würden wiederkommen, derwegen hielt ich es in der Geheim, so viel möglichen. Das Kettlein war Heillungs, welches ihm sein Bruder im Niederland hatte verehret, und hielt 40 Kronen. Schicket IFG. wohl mit einem Schreiben bald nach, aber ich konnte IFG. nicht antreffen lassen. Nach Solchem schickten IFG. von Dortmund einen Boten zu mir und Schreiben, begehrten, ich wollt bei dem Gesindlein bleiben, sie wollten mir innerhalben 6 Tagen gewiß Geld

schicken. Wann ich denn nicht fortkonnte, mußte ich wohl allda bleiben. Die Zeit war mir zwar lang und ich hatte auch kein Geld.

Es war Martin Seidenberg von Breslau noch bei mir, sonsten ein guter Geselle, so gern lustig mit war, der saget, ich sollte mich nicht kümmern, er wollte mir wohl Geld zuwege bringen. Wie ich ihn aber frage, wo oder wie, zeiget er an, ich sollte zun Juden gen Impel schicken, welches nur ein Viertelmeile von der Stadt war, daß sie mir 500 Thlr. auf Pfand leihen wollten. Nun hatte ich kein Pfand, darum ich auch saget, es wär vergebens. Er hielt aber auf dem Seinigen. Indem schicke ich zun Juden, weil sie mir sonsten bekannt waren und begehr, sie wollten mir 500 Thlr. auf Pfand vorleihen. Dazu waren sie geneigt, mit Erbietung, sie wollten mir auf den Morgen um 9 Uhr das Geld bringen. Darauf reitet Seidenberg Morgens frühe auf einem weißen Roß 'naus, mache mir aber darauf kein Gedanken, schwärzt das Roß und verkappt sich, hält in einem Hölzlein, da der Jude durchziehen muß und sprenget den Juden an, welcher 500 Thlr. in Säcken in einer Butten auf dem Nacken trug, nimmt einen Sack nach dem andern auf das Roß. Darüber macht der Jude ein Geschrei, und weil es nahe vor der Stadt, laufet das Volk zu und folgen Seidenbergen nach. Indem so war ihm ein Sack Geld wieder vom Roß entfallen, den andern aber muß er aufbinden, und wann Leute nahent an ihn waren kommen, so hatte er Geld hinter sich geworfen, das die Leute aufgelesen hatten. Damit hatte er sie aufgehalten und entreitet durch solches Mittel, daß Niemandes gewußt, wo er hinkommen war. Nach Solchem wäschet er das Roß wieder ab und kommet ehr in die Stadt, als der Jude. Von welchem Allen ich nichts weiß. Nicht lange hernach kommt der Jude und klaget mir, wie es ihm ergangen wär, bittet mich, ich wollte ihm etliche Pferde zugeben, so den Gesellen im Holze helfen suchen. Seidenberg aber beut sich bald an, daß er selbst mit 'naus wollte und suchen helfen, mit welchem ich auch zufrieden war. Ich frage den Juden, ob er das Roß auch kennte, wann er es sähe; er saget, ja, es wär ein Schwarzschimmel gewesen. Nun war unter JFG. Rossen kein solches. Ob nun wohl Seidenberg hat helfen fleißig suchen, so hat er doch den, so den Juden das Geld genommen, nicht finden können, denn er es selbst gewesen war. Des andern Morgens kommt Seidenberg und wirft mir ein Sack mit Geld aufs Bette; frage ihn, wo er das Geld genommen. Darauf that er viel Vorschläge, wie er es bekommen hätte, letzlichen aber, wie ich mit seinem Vorgeben nicht zufrieden sein wollte, bekennet er, daß er es dem Juden genommen, und erzählet mir, wie oben gemeldt wär zugegangen. Welches Geld ich in keinen Weg nicht annehmen wollt; weil ich aber übel gekleidet war, so gab er mir 20 Thlr. zum Kleid, das andre, welches ungefähr 81 Thlr. gewesen, behielt er und zog JFG. nach. Ich aber mußte das Elend bauen und in Kummer haften.

Es waren, wie gemeldt, zwo alte Jungfern in dem Haus, die thaten mir viel Gutes, liehen mir auch zu unterschiedlichen Malen Geld und waren meine große Freundinnen. An dem heiligen Dreikönigtag ist da der Gebrauch, daß fast in allen Häusern ein Königessen gemacht wird, da loost man, wer König sei und andre Aemter haben soll. Nun werde ich in Lust König und die eine Jungfrau im Haus Königin. Da machte die Königin ein Banket und lud den König zu Gaste, waren also mit tanzen und sonsten lustig und guter Dinge. Vergaß also den Abend alle mein Noth und Sorgen. Zuvor aber, ehe die Malzeit anging, schicket die Königin mir ein golden Ketten vor 100 Kronen, ließ mir sagen, sie müßte den König zieren, ich sollt sie wegen ihrer tragen, welche ich auch anhing. Des andern Tages will ich ihr die Kette wiederum geben, so wollt sie in keinen Weg nicht nehmen, mußte sie fast bezwingen, daß sie die wieder von mir annahm. Ein Narr war ich aber, daß ich sie nicht behielt. Ich forchte mich, daß sie mich derohalben bezaubern möchte, darum stund ich damit zu Ruhe.

Inmittels so verkaufe ich Roß, so viel ich kann und zahle den Wirth mit. Unter Solchen verkaufte ich zwei Gäule einem niederländischen Edelmann um 150 Thlr., die waren beide blind; über den Trunk des Leinkaufes bekommen wir ein guten Rausch. Der sitzet hernach auf und reitet fort, und weil es sonsten allda geringe Reiter giebt und er auch voll ist, fällt Junker und Knecht mit den Pferden in die Leimgruben. Der Knecht hat auf sein niederländisch gesaget, die Pferde hätten keine Augen und sähen nichts, welches denn wahr war und der Knecht hatte recht geredet. Kommen also wieder 'nein, ich sollte die Pferde wiedernehmen, welches mir ungelegen war, saget, hätt er nicht die Augen aufgethan, so hieße es: „Thu den Beutel auf", mußte also die blinden Pferde, und ich das Geld behalten.

Nachdem JFG. mir zuvor geschrieben, daß ich mich 5 oder 6 Tag gedulden solle, so wollten JFG. mir gewiß Geld schicken, Solches sich aber 3 ganzer Wochen verzog, als schreibe ich JFG. hernach und erzähle, wie es ginge und allenthalben stünde, daß ich kein Geld hätte, könnte auch nicht mehr speisen, so wollten die Wirthe auch endlich bezahlet sein, und bäte JFG. um Verordnung. Es lassen JFG. mich aber durch Jorge Barleben beantworten, ich sollte 4 Tag aufziehen und mit den Wirthen um Geduld reden, JFG. wollten mir gewißlichen Geld schicken, inmittels sollt ich mich mit dem Gesindlein erhalten, wie ich könnte. Wie nun etliche Tag verstrichen und nichts darauf folgen will, habe ich JFG. geschrieben und mich endlichen erkläret, daß Niemandes ferner kein Geduld wollt haben und mir nichts mehr weder borgen noch leihen. Derwegen könnte ich nicht mehr speisen lassen, bäte demnach, JFG. wollten Solches beherzigen und mich erretten, ohn dies müßte ich aus der Stadt Emmerich entweichen.

Darauf haben IFG. mich durch den von Barleben (wie zuvor) beantworten lassen, ich sollt in 4 Tagen gewiß Geld bekommen. Solches Schreiben weise ich den Wirthen und Schuldnern und überrede sie, daß sie noch länger Geduld tragen. Wie nun nicht allein die 4 Tag herum, sondern 12 Tag verlaufen sind, schicke ich IFG. abermal gen Teckelnburg nach, der Bote aber trifft IFG. nicht an, weiß auch nicht, wo IFG. 'naus sind, denn die gemeine Rede ging, IFG. wären nach Schlesien gezogen; und kam also den 30 Januarii der Bote ohn Antwort wieder. Ueber dies Alles schicke IFG. ich den 4 Februarii des Kanzlers Knecht wieder nach, welcher Briefe von der Liegnitz brachte, hatte aber bis in die fünfte Wochen gelaufen, kommt aber auch unverricht wieder, denn er IFG. nicht angetroffen hatte.

Wann ich denn nunmehr 5 Wochen lang bei den Fischern, Fleischern, Bäckern und Bierbräuern, auch sonsten allenthalben, aufgeborget, daß ich nicht mehr speisen mochte, als habe ich dem Gesindlein den Tisch den 14 Februarii aufgesaget und das Speisen nachgelassen. Wie Solches die Leute vernommen, daß ich nicht mehr zu speisen vermochte, haben die Schuldiger Alles arrestiret und bei den Gerichten angehalten, mich zu zwingen, daß ich sie zablet. Darauf haben mich die Rathherrn zu ihnen auf den Platz fordern lassen und mir angesaget, ich sollt zahlen oder Alles verkaufen und die Leute befriedigen, begehrten von mir meines Willens Nachricht. Ich gab zur Antwort, daß ich mich nicht unterstünde, IFG. Sachen zu verkaufen, wollten sie es aber thun, stellte ich ihnen anheim. Dieß thät ich darum, ob ich wohl Befehlich hatte zu verkaufen, so befand ich doch, daß ich damit nicht konnte ausreichen zu bezahlen, hätte also um das noch übrige haften müssen, was nicht zugereicht hätte.

Wie die Schuldiger das vernehmen, daß ich mich der Pferd und anderes zu verkaufen nicht unterfangen will, bitten sie die Gerichte, mich beim Kopfe zu nehmen, zu bestricken oder mich ins Gefängnis zu legen, so lange bis ich sie zahlt, welches mir ein Rath einhielt. Darauf zeigete ich an, daß es wider mich nicht wär, daß die Pferde verkauft würden, nur daß ich es nicht thät. Auf Solches wollt ein Rath die Schatzung vor die Hand nehmen, mit welcher ich auch wohl zufrieden, allein ich bat, daß sie die Ceremonien mit der Schatzung nicht halten wollten, daß die Pferd sollten an die Staupsäulen gebunden werden; dies sie mir denn auch zusagten, nicht zu beschehen. Inmittels speisen mich die Jungfrauen im Haus neben 4 Personen und thun mir alles Guten und groß Ehre.

Unter solchem Verlauf bringen die Schuldiger von dem Parlament und Gubernatoren über die Stadt einen Befehlich aus an Rath, daß sie mich zur Zahlung anhalten sollten, auch wider die Pferde die Execution ergehen lassen. Ward also von einem guten Mann gewarniget, welcher im Rath mit saß, es wär mir allbereit ein Zimmer zugericht, darein sie

mich sperren sollten. Inmaßen denn die Leute auch so verbittert auf mich wären, daß, wann ich vor die Stadt ginge, sie mir nachgingen, und wo sie mich allein bekämen, flugs zu schlagen, derwegen ich mein Sachen in guter Acht haben sollte, welches ich zu Dank von ihm annahm.

Den 22 Februarii fordert mich der Rath, und sagen, es wär kein ander Mittel, als die Zahlung. Wo ich die nicht thun wollt oder könnt, müßten sie die Execution vor die Hand nehmen, und den Befehlich, was sie sich wegen meiner Person verhalten sollten, erklären. Darauf gab ich Antwort, zur Bezahlung wüßte ich kein Rath, die Roß aber möchten geschätzt werden, jedoch nicht durch mich, sondern durch die Gerichte. Gegen meiner Person aber könnte nichts vorgenommen werden, denn ich wär nicht Selbstschuldiger, sondern ein Diener, darum würden die Herren dies, was billigen, anordnen, mit dem Uebrigen aber stille halten, und meine lieben Freunde sein. Ich bäte aber noch auf zwei Tag Aufschub, wollt noch versuchen ob IFG. zu erreichen sein möchten, Solches zu berichten. Dieß thät ich nur zum Aufzug, daß ich könnte davon kommen, weil ich schon war gewarnigt worden. Ueberdies auch, so hatte Christoph Braun vor wenig Tagen von Köln mir zugeschrieben und ermahnet, mich laut meiner Verschreibung, da ich vor IFG. Bürge wär, mich von Emmerich nicht zu begeben, ich hätte ihm denn die 1600 Fl. gezahlet, und gleichfalls an Rath geschrieben, mich zu erfassen. Welche gebetene zween Tag ich beim Rath nicht erhalten konnte, sondern nach Mittag sollte die Execution endlichen exequiret werden.

Wie ich Solches vernahm, daß ferner kein Aufhalt noch Errettung war, und ich gewisse Kundschaft der Drohung gegen meiner Person vorzunehmen hatte, und über dies Alles auch in 6 Wochen von IFG. keine Rettung gehabt, auch ferner keine zu gewarten hatte, machte ich mich dieselbige Stunde mit einem kleinen Jungen zu Fuße auf aus der Stadt, als $1^1/_2$ Meilen in ein Städtlein Anholt[1]) hinweg, schreib dem Rath ein Brieflein zurück, entdecke ihnen die Ursachen meines Abreisens und bitte, IFG. zu Spott nichts vorzunehmen, und schied also im Namen Gottes ab und gesegenet Emmerich den 22 Februarii Anno 77.

Ich lasse IFG. Kammerdiener Mertin hinter mir, welcher sehen sollt, wo die Sachen 'naus wollten. Etwan zwo Stunden hernach, ehe er dem Rath mein Schreiben überantwort, schickt der Richter nach mir. Der Mertin bericht, ich wär weg, wüßten aber nicht wohin. Darauf der Richter angemeldt hatte, es wär gut, daß ich weg wär, denn diese Stunden hätten sie den andern Befehlich bekommen, mich wegen Christoph Braun der 1600 Fl. und der Schuldner halben allda einzuziehen; wären derhalben selber froh und vergönneten es mir treulichen, daß ich mich aus dem

---

[1]) Anseld A.

Staube hätt gemacht, er sollte auch nicht säumen, sondern fortmachen. Sie wollten mit Verkaufung der Pferde und sonsten der Sachen recht zu thun wissen, daß IFG. kein Spott widerfahren sollte. Darauf ist der Mertin mir nachgefolget. Es haben die Schuldiger mir nacheilen wollen, haben aber nicht gewußt, wo ich den Weg hätte zugenommen. Dies ist der Verlauf, wie es mir zu Emmerich ergangen ist, habe allda vom 8 Novembris Anno 76 bis auf den 22 Februarii Anno 77, sind ungefährlichen 16 Wochen gewesen, gelegen, habe manche gute, auch viel böse Stunden allda gehabt und haben IFG. baares Geldes verzehret über 1900 Thlr. allda. Wie und wo es ist genommen, stehet in einem sonderlichen Register. So sind auch Schulden zu zahlen gewesen über 800 Thlr. Danke Gott, der mir also davon geholfen hat, Amen.

Wann ich denn zu Anholt verwarte, damit ich sähe, wo das Wesen 'naus wollte, war ein Junge von Adel bei IFG. am Hof, Engelmann Trost genannt, welcher ein reichen Vatern hatte, der sprach mich an, daß ich ihn mit nach Schlesien nehmen wollt, welches ich hernach auch thät. Lag allda bei seines Vater Schaffner 3 Tag. Wann ich aber, er auch selbst, kein Geld nicht hatten, so gab derselbe Schaffner ihm, als seines Herrn Sohn, 15 Thlr. zur Zehrung. Damit machte ich mich mit dem Engelmann Trost und einem französischen kleinen Jungen und Mertin dem Kammerknecht auf, nahm meinen Weg nach Schlesien im Namen Gottes zu, und ließ uns gemeldter Schaffner von Anholt bis gen Breevort[1]) führen, 2 Meilen, allda war wiederum des Trostes Vatern Schaffner, lagen ein Tag stille, wollt aber seines Herrn Sohn kein Geld vorstrecken, darum daß er in fremde Lande zöge, sondern ließ uns bis gen Gescher[2]) waren $3\frac{1}{2}$ Meilen, führen. Wann ich denn allda keine Pferde zu miethen bekommen mochte, mußte ich zu Fuß neben den Andern gehen, bis gen Münster, waren 5 Meilen, allda lag ich über Nacht. Weil ich aber des Laufens nicht gewohnet, konnte ich weder essen noch trinken.

Ich hatte noch ein Fürstlich Blanquet bei mir, darauf schrieb ich mir einen Paßbrief, daß ich, wo ich Ansuchung thäte, mich bei Tag und Nacht wollten fortführen lassen, denn IFG. mich nach Schlesien abgefertiget hätten, welches kein Verzug nicht hätte. Bekam also zu Münster im Gestift ein Bauerwagen, so mich von dannen bis gen Warendorf, ein Stadt, als 3 Meilen, führet. Von dannen mußte ich mich wieder zu Fuß aufmachen und lief bis gen Rhege[3]) 3 Meilen, ist ein Stadt, allda blieb ich über Nacht. Von dannen mußt ich wieder zu Fuß gehen bis gen Paderborn, waren 4 Meilen, blieb aber über Nacht. Allda bekam ich wieder Fuhre bis gen Warburg, waren 4 Meilen, blieb über Nacht. Von Warburg mußte ich wieder bis gen Kassel, waren 4 Meilen, zu Fuße

---

[1]) Profort A. — [2]) Gesicker A. — [3]) Rey A.

gehen. Allda lag ich ein Tag stille bei einem Büchsenmeister, also heimlichen, durfte nichts verzehren, hätte gern Fuhren nach Leipzig miethen wollen, konnte aber auch keine bekommen, so war das Geld auch seltsam um mich, derwegen ich nicht in wenig Sorgen und Kummer steckte. Der Büchsenmeister lieh mir 4 Thlr., daß ich also was fortkommen mochte, bekam aber von Kassel ein Fuhre auf ein Meile, in ein groß Dorf, Kauffungen genannt. Allda ward ich von einem, der mich kannt, auf Fuhre und Geld vertröstet, derwegen ich auch ein Tag allda still lag. Aber ich konnt weder Geld noch Fuhre bekommen, derwegen mußte ich mich Gott befehlen und auf meine Füße verlassen. War also zu Kauffungen mit meinen Jungen zu Fuße auf, bis gen Tattenrode, waren 5 Meilen, in ein Dorf, lag über Nacht allda. Konnte abermal kein Fuhre bekommen, derwegen mußte[1]) ich abermal zu Fuß bis gen Tutleben[2]) in ein Dorf, 5 Meilen, gehen, allda blieb ich über Nacht; von dannen wieder zu Fuß bis gen Ollendorf, 6 Meilen, blieb über Nacht allda. Es ging mir nicht viel auf Zehrung, aber meine Füße waren es wohl gewahr, mußt nur also des Kaisers Gebot halten: „Wer nicht zu reiten hat, der gehe zu Fuße". Zu Ollendorf bekam ich einen Kärrner mit 2 Pferden, dem gab ich 10 Sgr. Der führet mich mit den Meinigen gen Eckertsberge, waren 3½ Meilen, allda lag ich über Nacht. Von dannen ward ich auf einem Karren wieder geführet bis gen Weißenfels, als 4 Meilen, lag über Nacht allda. Von dannen ingleichen auf einem Karren bis gen Leipzig, waren 4 Meilen.

Wie ich nun ungefähr ein Meil vor Leipzig komme, bin ich froh, daß ich etwan wieder in mein Vaterland komme, denn ich hatte nun kein Geld nicht mehr, wußte auch sonsten kein Rath, allein daß ich verhoffet, zu Leipzig Geld und Fuhre zu bekommen. Und weil ich mich gleich in meinem Herzen erfreue und ein guten Muth fasse nach dem kümmerlichen Zustand, den ich auf der Reisen mit Fußgehen gehabt, und von meinem Karren abgestiegen war, einen Richtsteig zu gehen, begegnet mir ungefähr und vorwahr aus sonderlicher Schickung und Vorsehung Gottes ein Liegnitzischer Bote, Zeune genannt, der ist von den Meinigen ausgeschickt, mich zu suchen, und weiß doch nicht wohin, und wo er hin laufen solle, daß er mich antreffe und finden möchte. Trifft mich derwegen (wie gemeldt) wunderbarlicher Weise an, und bringet mir zwar herzbrechende, bekümmerliche, betrübte Zeitungen, nämlichen wie daß mein geliebter Herr Vater, Jorge von Schweinichen, verschienen den 27 Januarii des 77 Jahres zu Mertschütz mit Tod verblichen wär. Dessen ich denn zum Höchsten erschrak, daß ich auch verstummet und nichts reden mochte, weil dieser Jammer zu meinem vorigen allbereit getragenen Kummer kam; vermeinte,

---

[1]) fehlt A. — [2]) Deuttellen A.

ich sollt vor Aengsten zerspringen. Es blieb bei diesem Jammer nicht allein, sondern wie ich die Briefe lese, befinde ich noch mehr, daß das Gut auch weg sei und Christoph Schweinitz es dem Vatern an Michaelis Anno 76 eingenommen, welcher Kummer meinen Vater um den Hals gebracht hätte. Dies mich abermal mehr kränket, daß ich auch bei zwei Stunden auf einem Steine ruhen müssen, daß ich wieder zu meinen Kräften kam und die Stadt Leipzig erreichen mochte. Ich habe mich aber als ein Christ getröstet und[1]) Gott mein Jammer und Elend befohlen und heimstellen müssen und beineben Gott angerufen, daß er mich vollend in Schlesien verhelfen wollte. Der allgewaltige Gott wolle meinem lieben Herrn Vatern eine selige Ruhe und fröhliche Auferstehung am jüngsten Tag geben und verleihen, Amen.

Bin also gen Leipzig in die Vorstadt in ein Wirthshaus, jedoch unbekannt, eingezogen. Wann ich denn nicht mehr, als noch 3 Sgr. hatte, so hatte ich noch 3 kleine Ringlein bei mir, die ich meinen Schwestern wollt mitbringen. Die ließ ich durch den Boten versetzen um 5 Thlr., waren 20 werth, so hatte der Bote auch 6 Thlr. bei sich. Zudem so traf ich einen Fuhrmann an, welcher von Breslau war, den kannt der Bote, der lieh mir 10 Thlr., zu Liegnitz wiederzugeben. Davon ließ ich mir einen Bund um den Hut machen und einen langen Mantel, und war folgendes Tages zu Leipzig wiederum zu Fuße und lief in ein Dorf 1½ Meilen. Ob ich wohl mehr Geld und auch Fuhre zu Leipzig hätte bekommen wollen, so hatte ich doch Bedenken, solches aufzunehmen oder mich mit Fuhren in Unkosten zu bringen, denn weil ich die groß Ungelegenheit daheim vernahm, wegen Einnehmung des Gutes, wußte ich nicht, wo ich es würde nehmen, daß ich es konnte wiedergeben. Derwegen mußten nur die Füße dran, weil sie vermochten. Von dem Dorfe aus bekam ich eine Fuhre bis gen Dollicht, auch in ein Dorf, 6½ Meilen, blieb über Nacht allda. Von Dollicht bis gen Königsbrück[2]), waren 5 Meilen; mußte ich abermal zu Fuße gehen. Ich that aber Solches mehrentheils, daß ich nicht erkennet würde. Zu Königsbrück aber meldete ich mich, wer ich wär. Da ward ich aus dem Amt geführet bis gen Bautzen, waren 5 Meilen. Von dannen ward ich abermal von der Stadt geführet bis gen Görlitz, 6 Meilen, blieb über Nacht. Allda hielt mich der Wirth frei, weil er mich kannte. Folgendes Tages[3]) frühe ward ich von dannen bis gen Bunzlau geführet, waren 5 Meilen; von Bunzlau gen Thomaswaldau, ein Meil, allda frühstückte ich bei meinem Vetter, der ließ mich nachmals bis gen Liegnitz führen, 4 Meilen. Allda blieb ich über Nacht und ließ mir im Losement wohl sein bei Hans von Dobrischen. Da kam Jedermann zu mir nach neu Zeitung, weiset sie aber mit gutem Glimpfe ab.

[1]) und es A. — [2]) Consberg A. — [3]) fehlt A.

Von Liegnitz hatte mich mein und meiner Brüder Unterthaner Simon Schoff mit dem Zuschluß nach heimes geführt, und bin also den 20 Martii Anno 77 in der Nacht frisch und gesund mit den zwei Jungen anheim kommen, dessen sich meine Brüder und Schwestern nicht versehen gehabt, und war mit Freuden empfangen und ein willkommer Gast. Da mich denn aufs neue meines Herrn Vatern tödlicher Abgang, sowohl die Einnehmung des Gutes jammerte und zum höchsten bekümmerte. Ich sage aber dem allgewaltigen Gott Lob, Ehr, Preis und Dank, daß er mich auf dieser weiten, gefährlichen und beschwerten kümmerlichen Reise so väterlichen behütet hat und mich vor allen und so vielgestalten Fallstricken des Teufels gnädiglich behütet und abgeholfen, und frisch und gesund zu den Meinigen verholfen. Gott verleihe nnd gebe mir ferner seinen göttlichen Segen, Glück, Heil und alle Wohlfahrt. Muß sagen, daß ich auf solcher Reisen viel gesehen und erfahren, das ich nicht um mein väterliches Gut entbehren wollt, und verzehret Mancher viel hundert Thaler, wird das nicht sehen, das ich Gottlob gesehen habe, und stehet mich über 10 Thlr. von Haus aus nicht. Zog mit IFG. auf 6 Tag weg und bin hernach 2½ Jahr außen gewesen und habe in solcher Zeit meinen lieben Herrn Vatern verloren, mit dem ich mich derogestallt nicht gesegnet hatte, ihn nicht mehr zu sehen. Habe auch im Wegziehen nicht mehr als ein Kleid und 100 Thlr. Zehrung gehabt, und wird solche Reise über 833 Meilen anlaufen, dem Particular nach, so ich gezogen habe. Auf solcher Reisen hat es mir wohl und übel gegangen, wie der Welt Lauf ist, bin lustig, auch traurig gewesen, habe Glück, auch Unglück vor mir gehabt. Gott aber hat es gemacht, wie es ihm gefallen, und mir doch das verliehen, davor ich ihn zu loben und zu preisen habe, der mir solche groß Gnade gegeben und verliehen hat.

Was nun IFG. ferner nach meinem Abzug im Reich gemacht, und vorgelaufen sein mag, ist mir nicht wissend. Dies habe ich mir von der Niederländischen Reisen, wie und was mir begegnet und unter Handen gestoßen ist, bis zu meiner Anheimkunft vermerken wollen.

Wie ich nun, wie gemeldt, bin anheim kommen, habe ich zu dem betrübten Zustand wegen meines lieben Herrn Vatern tödtlichem Abgange die andern Sachen allenthalben ganz unrichtig befunden. Den Christoph Schweinitz und seinen Anwalt habe ich im Gut befunden, so sind nach genugsamer Erkundigung die Schulden auch so groß angelaufen, darüber ich mich zum höchsten verwundert, und ist also die ganz Sache ganz baufällig und in übel Zustand gewesen, auch also, daß ich mir hätte wünschen wollen, weiter denn näher dabei zu sein, und wie ich mich zuvor heimsehnete, also wünschet ich mir wiederum weg. Wann aber mein Bruder Jorge dies alles unter Händen hatte, ließ ich es ihn auch machen, wie er wollte, mit Ein- und Ausgaben seines Gefallens, was ich aber auf sein Anzeigen mit Schreiben, Reisen, Geld- und Bürgen-Aufbringen thun

mochte, ließ ich an mir nichts erwenden, sondern half zu rathen, womit ich wußte und konnte, damit also das Schuldwesen erhalten würde, jedoch mit unserm mächtigen großen Schaden; und war also ein Zeitlang daheim und die Leute thäten mir viel zu Gefallen, hatten alle ein stark Hoffen in meine Person gesetzet, daß ich dem Schuldwesen wohl würde können rathen.

Nach etlichen Tagen fordern IFG. Herzog Friedrich mich nach Liegnitz, IFG. hätten mit mir zu reden lassen. Verhielt mich also des Gehorsams und stellt mich bald ein. Allda ward mir durch Herrn Samson Stangen angemeldet, IFG. wüßten sich zu erinnern, daß ich IFG. Unterthan wär, wie ich mich aber gegen IFG. als meinen Landesfürsten verhielte, würde mich mein Gewissen dasselbige anzeigen, daß ich bei IFG. Herrn Bruder wider IFG. stünde und wider sie wär und thäte. Zudem so wär ich itzo ins Land kommen, IFG. wüßten nicht, wie oder worauf, hätte mich auch bald im Losement zu Liegnitz hören lassen, es würde bald anders werden und IFG. Herzog Friedrich würden nicht lange im Regiment sein, da sie doch nicht vollend ein Jahr im Regiment gesessen wären, welches IFG. Alles zu merklicher Verkleinerung beschähe. Wollten derwegen mich haben fragen lassen, bei meinen Pflichten zu sagen, wo IFG. Herzog Heinrich wär, was IFG. Vorhaben oder Gemüt und Meinung sei, wann und wie sie ins Fürstenthum kommen würden, auch wie stark, und wie IFG. allenthalben stünden. Ingleichen so wollten IFG. von meiner Person wissen, aus was Ursachen ich anheim kommen und nicht beim Herrn geblieben, und endlichen, was denn nun mein Vorhaben sein sollte, auch ob ich wieder zu IFG. Herzog Heinrich ziehen würde.

Wann mich denn nicht dauchte die Nothdurft weitläuftig darauf zu antworten sein, gab ich kürzlichen diesen Bescheid, daß ich IFG. Herzog Heinrich so billigen diente, als IFG., die mich denn zu einem Diener nie begehret gehabt; wüßte von keiner Reden, die ich gethan, so damit IFG. zu nahe wär gegangen worden; daß ich aber gesaget, es würde anders werden, dessen hoffte ich auch noch. IFG. Herzog Heinrich aber hätte ich zu Tettelburg im Niederland gelassen; was IFG. Meinung, könnte ich nicht wissen, ingleichen wann sie ins Fürstenthum kommen möchten. So wär mir auch die Anzahl, wie stark sie ankommen mögen, verborgen, und wollt mir nicht gebühren, wann ich es gleich wüßte, meines Herren Heimlichkeit zu offenbaren. IFG. Sachen aber stünden sonsten im Besten bei den Kur- und Reichsfürsten, und hätten IFG. an ihnen groß Freund. Meine Anheimkunft betreffend, dürften IFG. die Ursachen zu wissen nicht fragen, denn sie wär leider öffentlichen am Tag, wie meinem lieben Herrn Vatern bei seinem Leben und nach seinem Tod mir und den Meinigen, wie IFG. am besten wohl wissen, widerfahren ist worden. Ob nun Solches christlichen und billigen, alten Dienern also zu abzulohnen, wollt ich Gott zu erkennen anheimstellen und würde wider Gebühr gar

nicht gehandelt haben, daß ich wär anheim kommen, mein Sachen, so der Vater hinter ihm verlassen, Richtigkeit darin zu machen und meines Vatern Ehr und guten Namen zu erretten. Derwegen wär ich ins Land kommen und mich von IFG. meinem Herrn, als ein Diener, dessen Diener ich leben und sterben wollt, auf kurze Zeit entbrochen, und wollten mich IFG. vor keinen Kundschafter, sondern ehrlichen Mann halten. Befinde mich, IFG., als der mir und Andern von der Röm. Kais. Maj. zur Oberkeit gesetzet wär worden, so viel billig und nur gegen meinen Herrn verantwortlich, allen schuldigen Gehorsam zu leisten.

Diese Antwort ließen IFG. Herzog Friedrich von mir ganz übel aufnehmen, mit Vermeldung, sie hätten vermeinet, ich würde IFG., als dem regierenden Fürsten, mit schuldiger Antwort begegnet sein, und nicht mit Schnarchen[1]), wie von mir angemeldt. Darum IFG. wohl Ursachen was anders gegen mir vorzunehmen, sie wollten es aber anitzo in seinen Ort gestellt haben und ich sollt heimziehen und mich des Gehorsames verhalten, oder würde was anders erdulden müssen.

Darauf gab ich wieder zur Antwort, wann ich IFG. Ursachen gegeben, so hätten sie mich zu strafen freilichen Macht, ich wollt mich aber vor die Ursachen hüten und bäte, IFG. wollen mein gnädiger Fürst und Herr sein.

Es kamen aber kurz hernach die Knechte, so von Liegnitz waren, hernach, die hatte man alle examiniret, aber sie sind fast auf meiner Meinung beruhet; blieb hernach also zufrieden. Man hatte aber heimliche Kundschaft auf mich verleget, zu schauen, was mein Vorhaben, Thun und Lassen sei, konnten aber auf mich nichts erfahren, daß sie Ursachen zu mir genommen hätten, wie sie mir denn gern auf den Hals wären gewesen.

Es hatte IFG. Herzog Heinrich aus dem Niederland zu Wasser Peter Severin und einen Dänemärker von Adel in Dänemark zum Könige um Roß und sonsten bei den Herrn zuwegen zu bringen, abgefertiget, welche denn bei dem König einen Rothschimmel, von Herzog Hans von Holstein einen Rappen, und von dem von Schleswig auch einen Rothschimmel bekommen. War also nach Liegnitz geritten, vermeinet, IFG. allda anzutreffen. Wie er nun zu Liegnitz ankommt, will man ihn mit den Rossen aufs Haus nicht lassen, darum muß er die Roß ins Losement ziehen, dadurch wurden sie sehr erhungert. Dieselbigen nahm ich zu mir nach Mertschütz und gab ihnen Futter, und ward aus dem Rappen ein gut Pferd, auch also, daß es mir 100 Fl. ungr. gegolten hätte, welche ich dann gegen des Futters zum Wagen und zum Reiten gebraucht, wie ich mochte, daß sie also das Futter erwerben mochten.

Demnach der Kaiser Rudolphus den 10 Junii Anno 77 gen Breslau

---

[1]) Prahlen.

kam, schrieben IFG. Herzog Heinrich mir und dem Kanzler Hans Schrammen, daß wir uns gen Breslau wegen IFG. begeben sollten zu I. Kais. Maj. und IFG. Sachen bester Möglichkeit bei I. Kais. Maj. verrichten. Die Verrichtung aber war diese. Erstlichen, so hatten wir ein Schreiben I. Kais. Maj. zu überantworten, welches IFG. selbst an I. Kais. Maj. geschrieben hatten, darin IFG. die ganz Sache erzählet hatten, warum sie aus dem Lande gezogen, und bäten I. Kais. Maj. wegen dieses Vornehmens um Entschuldigung und um Erzeigung Gnade, beineben auch zum Höchsten um Restitution ins Fürstenthum, IFG. wollten mit Herzog Friedrich in allen Punkten vor I. Kais. Maj. Erkenntnis leiden, und wie es etwan auf viel Bogen mit Mehrem begriffen gewesen.

Darnach so war ein Credenzschreiben, auf uns beide gericht, an den Herrn von Perstein, und war unsere mündliche Werbung, so wir bei ihm thun sollten, diese: Erstlichen zu bitten, daß er uns bei I. Kais. Maj. wolle Audienz zuwegen bringen helfen und also bei ihm anhalten, daß er I. Kais. Maj. folgende Punkte auch vorbringen wolle; als: IFG. ein Geleite von I. Kais. Maj. zuwegen zu bringen, zum andern bei I. Kais. Maj. unterthänigst anzuhalten, daß die Fräulein wieder gen Liegnitz vom Markgrafen eingestellt würden; ferner, so sollten wir IFG. entschuldigen, daß sich IFG. nicht einstellten und sollten die Lehen an IFG. Statt suchen bei I. Kais. Maj.; zum 5, daß I. Kais. Maj. die liegnitzischen Sachen vor sich nehmen wollten, dabei IFG. in gnädigen Schutz nehmen und den fürstlichen alten Privilegien und fürstlichen Regalien nichts zu nahe gehen noch zu übergeben. Zum 6 bei I. Kais. Maj. zu bitten, da einige Ungnade bei I. Kais. Maj. auf IFG. vorhanden wär, dieselbigen zu sinken und zu Gnaden wenden und IFG. gnädigster Kaiser und Herr sein und bleiben. Dies ist ungefährlichen unser Befehlich zu verrichten gewesen, jedoch ist solches Alles auf des Herrn Koppers, Kaiserlichen Sekretarii, Rath gestellt gewesen. Darauf haben wir das Schreiben an I. Kais. Maj. durch den Herrn Pappel, Kammerherrn, überantworten lassen und sind darauf an den Herrn von Perstein gewiesen worden. Den 12 Junii haben wir bei dem Herrn von Perstein angehalten; hat er uns dahin beschieden, er hätte des Herzogs Schreiben, so an I. Kais. Maj. gericht, empfangen, darunter der Herzog Entschuldigung vorwendet, warum er nicht im Land wär und I. Kais. Maj. die Pflicht thäte. Der ander Punkt wär ein Credenz auf uns beide gericht; wo wir bei I. Kais. Audienz begehrten, wollt er uns denselbigen zuwege bringen und uns ein Stunde ansetzen. Darauf zeigeten wir an, daß uns die Instruction und Vollmacht noch nicht zukommen wär, bäten aber, IFG. wollten sonsten was möglichen befördern. So wurden wir darauf ferner von dem Herrn von Perstein beschieden. IG. wollten mit I. Kais. Maj. alle Punkte reden und vorbringen, und uns nachmals ferner Nachricht geben und beantworten. Folgendes hernach haben wir auf

ein Morgen Audienz bei J. Kais. Maj. gehabt, ungeacht daß wir keine Instruktion oder Credenzbrief hatten, und vorige gemeldte Punkte J. Kais. Maj. unterthänigst referiret, und sind hernach zwei Tag vor J. Kais. Maj. Aufbruch vom Herrn Secretario Capper dahin beschieden worden:

1) Das Geleit dürften JFG. nicht, denn J. Kais. Maj. hätten JFG. nie erfordert. 2) Daß die Fräulein von Liegnitz weg wären, wüßten J. Kais. Maj. nichts davon, wollten aber ferner Rath halten, wie den Sachen zu thun. 3) Die Suchung der Lehen wollten J. Kais. Maj. auch indenk sein lassen, könnte aber nicht vollzogen [1]) werden, weil wir kein Vollmacht noch Instruction hätten. 4) Dem liegnitzischen Schuldwesen und Händel betreffend, wollten J. Kais. Maj. eins der Gebühr nach dergestalt abhelfen lassen, als daß das Fürstenthum solle getheilet werden. Doch sollen die zwei Leibgeding Liegnitz und Hainau dem Fürsten verbleiben, von dem Theil aber, so Herzog Friedrich bekommet, soll des Herrn Vatern Schulden helfen zahlen, die andern Schulden sollte Herzog Heinrich zahlen. Zu solchem Entscheid wollten J. Kais. Maj. ein Commissariat ansetzen und Vergleichung treffen lassen. 5) J. Kais. Maj. wüßten auch von keiner Ungnade auf JFG. zu haben, denn sie hätten niemals einige Klage über JFG. bekommen, außer des liegnitzischen Schuldwesen. Beineben aber wollten J. Kais. Maj. ernstlichen erinnert haben lassen, daß sie sich wieder ins Land begeben wollten, und sonderlich des Hauptcommissariates, so J. Kais. Maj. ansetzen würden, endlichen abwarten. Sind also in Gnaden beschieden worden und den Verlauf der Sachen JFG. sobald nach Nürnberg, allda JFG. die Zeit anzutreffen, nachgeschrieben und JFG. zum höchsten ermahnt, sich ins Land wieder zu begeben, es würden JFG. Sachen wohl gut werden.

Bin also nach Haus gegangen und mein und meiner Brüder Sachen soviel möglich befördert, und wie sonderlichen des Schweinitz Sachen möchten auf ein Ort gebracht werden, weil er seinen Anwalt im Gute noch liegen hatte und dasselbige nutzet und gebraucht und alle Einkommen zu sich nahm, und ich neben den Meinigen nichts mehr als die Mühle und ein Huben Ackers gehabt. Ob nun wohl von mir und meinen Brüdern durch ein Supplication bei J. Kais. Maj. um Abhelfung des Schweinitz Sachen angehalten ward, haben wir doch nichts ausrichten mögen, als allein, daß wir an Commissarien sind gewiesen worden, so uns mehr schädlichen als frömmlichen gewesen.

Demnach JFG. aus meinem und des Herrn Kanzlers Schreiben soviel vernommen, daß J. Kais. Maj. JFG. nicht ungnädig sei und sich also nichts zu befahren haben dürften, auch daß es JFG. Bestes, daß sie ins Land kämen, wär, derwegen so lenken sie ihren Sinn anders, schreiben

[1]) verzogen A.

dem Kurfürsten von Brandenburg und bitten, daß er IFG. daß Geleit bis gen Krossen verordnen wollt, sowohl IFG. Diener, so aus Schlesien dahin kämen, Futter und Mahl geben lassen, von dannen wollten IFG. ihren Weg wieder nach Liegnitz zu nehmen.

Darauf werde ich von IFG. nach Krossen neben Anderen erfordert. Waren also den 22 Julii zur Liegnitz nach Krossen auf, und hatte neben meiner Gesellschaft 21 reisige Roß und sonsten 3 Kutschenwagen, und einen Rüstwagen, so die Vorwerksleute führeten, und war Heinrich Schweinichen und der Kanzler mit. Wann ich mich denn zu Liegnitz aus sonderer Freude sehr tummelte, auch den Mißgünstigen zu Trotz, und den Rappen, so ich wegen IFG. aus Dänemark bekommen, unter mir hatte, welcher denn schön und gut war, ritt ich mit meiner Gesellschaft bis gen Thomaswaldau zu Heinrich Schweinichen. Allda ward mir das Pferd krank. Den andern Tag zogen wir bis gen Sagan, da starb mir mein gut Roß, hatte ihm den Rücken gebrochen, und ward ein Einspänniger, zog mit meinem Vettern auf dem Kutschen mit nach Krossen zu. Allda wurden wir sämmtlichen zu Hofe gespeiset und lagen 8 Tag stille, warteten auf IFG. Ankunft. Es wollten aber IFG. nicht kommen, vielweniger schreiben. Wann denn dem Hauptmann allda anbefohlen worden, uns 8 Tag im Geleit zu speisen, und die Zeit herum, war es dem Hauptmann beschwerlich, uns länger zu speisen, Futter und Mahl zu geben, darum mußten wir unverrichter Sachen den Weg nach Liegnitz wieder zu nehmen, weil wir die wenigest Nachricht von IFG. haben mochten.

Wann denn die Gesellschaft im Losement gezehret, waren sie der Meinung, der Kanzler würde sie auslösen, weil aber bei ihm kein Geld vorhanden war, mußten wir nur selber zahlen, was ein Jeder verzehret hatte. Ins Kanzlers Herberge aber waren 36 Thlr. verzehret, die sollte er allein zahlen, hatt aber auch kein Geld. Derwegen so behält der Wirth den Vorwerksleuten ein Pferd, so den Rüstwagen führeten, und macht sich selbst bezahlt, welchem Vorwerksmann hernach kein Wiederkehr beschehen ist. Also mußten wir Alle mit Spott wieder anheim ziehen und durften daheim vor Spott auch nicht sorgen. Darüber blieb mir auch zum Schaden mein gut Pferd im Stiche, welches mir über 100 Fl. gegolten hätte im Kaufe.

Derwegen ich mich wieder nach Haus begab und warte mein und meiner Brüder Sachen, Wirthschaft und Weidwerk. Mit solchem Gegenritt hatte ich bei IFG. Herzog Friedrich geringen Dank verdienet und machte mir dadurch groß Gramschaft, konnte aber nicht davor, denn ich war Herzog Heinrich mit Diensten verhaftet, und war Herzog Friedrich sowohl die Räthe hinter mir her; wo sie nur konnten mich necken, ließen sie nichts vorüber gehen. Aber Gott half mir doch aus diesem Allem

und behütete mich, daß ich niemals in ihr Kräule[1]) kommen durfte, und mußten sich doch allezeit ein wenig vor mir scheuen, weil ich JFG. Diener war.

Inmittels schrieben JFG. mir zu unterschiedlichen Malen, setzten Ursachen, warum sie nicht nach Krossen hätten kommen mögen, und erfordern mich wieder zu sich ins Reich. Ich aber entschuldiget mich zu unterschiedlichen Malen, daß ich wegen der angegangenen Bürgenschaft vor JFG. wegen meines Vatern so viel zu thun, daß mir nicht möglichen abzukommen, und bitte, JFG. wollten ins Land kommen. Hernach weiter schrieben JFG. mir, ich sollte Alles stehen und liegen lassen und kommen, JFG. wollten mich hinwieder in mein väterliches Gut setzen und Herzog Friedrich selbst beim Kopfe nehmen. Sowohl wollten JFG. mir allen mein Schaden richten und beineben mir eine Gnade mit Verehrung eines Dorfes thun, ich sollt mich nur einstellen und nicht außen bleiben. Ich entschuldiget mich abermal, nehme aber doch die angebotene Gnade zu Danke an, und wolle dessen von JFG. gewärtig sein. Denn der Gebrannte fürchtet des Feuers.

Solches hatte JFG. heftig verdrossen, daß ich nicht kommen wollte, schrieben JFG. mir wieder, ich heuchelte und ließ mich abhalten, JFG. wollten mich wohl finden, und weil ich nicht kommen wollte, so sollte ich JFG. die Rosse, so aus Dänemark kommen wären, zuschicken. So hätten sie auch allbereit das mir angebotene Dorf einem Andern zugeeignet. Derwegen sollt ich nur mit JFG. Widerwärtigen fröhlich sein, das Trauern würde mir wohl wiederkommen und ich sollte dennoch wissen, daß ich JFG. Diener wär. Darauf schrieb ich JFG. wieder, daß ich mich nicht einstellete, hätte ich genugsam Ursachen, so hätten JFG. zur Ungnade keine Ursachen. Die Pferde wollte ich JFG. gern schicken, eines aber wär mir auf der vergebenen Reisen nach Krossen, dahin JFG. mich und Andere gesprenget, gestorben, die Andern zwei wären nicht des Futters werth, so sie bei mir fressen hätten, welches ich JFG. zu Ehren und mir zu schlechtem Nutzen gethan hätte. Daß aber JFG. mir heute etwas anböten und gäben, und morgen wieder nähmen, wär kindisch und nicht fürstlich. JFG. Diener wär ich, der wollt ich bleiben, so lange JFG. mich leiden und haben wollt und mein Gelegenheit und Wille wär. Da ich aber also derogestalt mein Abdankung haben sollte, müßte ich zufrieden sein und mein Gelegenheit anderswo suchen. Wollte aber auch wohl so bald wieder einen Herrn bekommen, der mich lieb und werth ohn Zweifel haben würde, als vielleicht JFG. ungerühmet ein solchen Diener. Ich hätte mir wohl vorgenommen, wann JFG. ins Land kommen wären, neben meinen guten Gesellen, die mir auch Gesellenritt zu thun bewilligt,

[1]) Krallen, vgl. Lexer Mhd. Wörterbuch s. v. Kröuwel.

mit ein 30 Rossen entgegen zu ziehen, weil ich aber JFG. Ungnade dergestalt vernähme, müßte ich mein Intent und Sachen gar auf andre Wege richten, bäte aber, JFG. wollten mein gnädiger Fürst und Herr sein und verbleiben.

Darauf geben JFG. mir ein gnädige Antwort, daß sie mit meiner Entschuldigung des Aussenbleibens gar wohl zufrieden. Wollten mir auch dies fürstlich halten, was sie mir zugesaget wegen des Dorfes hätten. So wollten JFG. mir auch die Holsteinsche Rosse verehret haben, an meinen Nutzen zu wenden, JFG. wären mein gnädiger Herr und nähmen sonderlich mein gehorsames Erbieten, daß ich JFG. entgegen reiten wolle mit meiner Gesellschaft zu 30 Pferden, zu Gnaden an, begehrten, ich wolle Solches auch ins Werk richten. JFG. wollten nunmehr ihre Sachen dahin richten, daß sie ins Land kommen möchten ohn Verzug, denn sie schlössen mit einem Kaufmann ein Partita auf 20000 Thlr., dabei hätten sie mich gern haben wollen, welches auch mir zum Besten hätte gereichen sollen, wollten mich aber in der Partita mit was bedenken, und sollt mich, so lieb mir der Hals wär, in keines andern Herrn Dienst einlassen, denn JFG. wollten es gegen mir wohl mit Gnaden indenk sein, und setzet im Schreiben darunter: denn ich dich lieber Hans gern bei mir weiß. Also ward die Sachen wieder verglichen, und blieb immittels daheim und habe dem beschwerten Schuldwesen beigewohnet, da ich und mein Bruder täglich mit Mahnungen hochbedränget waren und konnten doch nicht fort, weil wir den Schweinitz im Gut Mertschütz hatten.

Wann denn JFG. einst erweicht wurden durch die vielfältigen Schreiben, daß JFG. geschlossen hatten, ihren Weg wieder nach Schlesien zu nehmen, sonderlichen auch, weil sie nunmehr mit einem Kaufmann zu Nürnberg eine Partita auf 10000 Thlr. geschlossen hatten, haben sie mich den 15 Septembris Anno 77 nach Görlitz verschrieben, JFG. entgegen zu kommen, und mich beineben erinnert, meiner Zusage nachzugehen.

Derwegen bin ich neben meiner Gesellschaft, soviel mir aufzubringen gewesen, neben Peter von Schellendorf, Heinrich von Schweinichen und Hans Schrammen, Kanzler, auf beschehen Befehlig nach Görlitz gezogen und den 15 allda ankommen und bis an dritten Tag stille gelegen, und doch nichts wissen mögen, ob JFG. kommen würden oder nicht. Trugen derwegen Beifahr, es würde ausgehen, wie zu Krossen beschehen; derhalben nahmen wir es was vernünftiger vor. Und wie wir fast geschlossen, unsern Weg wieder zurück nach Liegnitz zu nehmen, kommt ein Laquai, welcher mich nicht kennet, fraget nach dem Säulein, welches denn Niemandes verstund. Letzlichen spricht er, er stünde Herzog Heinrich zu und sollt zu seinem Junkern einen; da kam er zu rechte, überantwort mir ein Schreiben von JFG., darinnen nach JFG. Titel also stund: Gestrenger, lieber Getreuer. Auf dein und der deinigen Mitverwandten treuherziges

Ermahnen haben wir uns wieder auf den Weg in unser Fürstenthum zu begeben gemacht; wann wir denn zu deiner Person kein Zweifel tragen, du werdest dich zu Görlitz mit deiner Gesellschaft eingestellt haben, als sind wir auch bedacht, unserm vorigen Zuschreiben nach, Morgen gegen Abend um 4 Uhr allda anzukommen; derwegen so ist unser gnädiges Begehren, du wollest deine Gesellschaft ansprechen, daß sie uns zu Ehren Morgen mit 'raus uns entgegen reiten wollten, und du wollest Dich auch, als unser geliebtester Diener und Hofmeister, uns zu Ehren 'rausputzen und sehen lassen, beineben so wollest du auch auf dich 200 Thlr. borgen, wo du ohn dies so viel nicht bei dir hast, daß wir sie morgen zu unser Zusammenkunft finden mögen, auch sonsten im Losement alle Nothdurft bestellen. Daran verbringest du unsern gnädigen Willen und wir sind dir mit großen Gnaden wohl gewogen. Darum Zittau den 14 Sept.

Nach Empfahung und Vorlesung solches Schreibens waren wir Alle froh, konnte aber dabei auch spüren, daß IFG. kein Geld mehr hatten, wandte derwegen allen möglichen Fleiß den Abend an.

Folgendes Tages ritten die drei alten Herren neben mir und den Andern IFG. entgegen und hatten 37 Roß, 2 Trommeter, welche alle gelbe Federn auf den Hüten hatten. Als kamen IFG. an und haben 18 reisige Roß und 3 Trommeter, 3 Kutschenwagen, einer mit 6 Rossen, die andern mit 4 Rossen, welches Miethkutschen von Nürnberg waren. Wie nun IFG. uns gleich kommen, sind IFG. dies die ersten Worte gewesen: „Nun hier habt ihr mich, was wollt ihr mir geben." Darauf Heinrich Schweinichen IFG. mit einer zierlichen und gebührlichen Rede annahm [1]) und blieben IFG. im Annehmen auf dem Kutschen sitzen. Darauf gaben IFG. selbst ein zierliche Antwort und erzählten Anfangs, was IFG. aus dem Lande gebracht, wie es IFG. inmittels ergangen und was IFG. vor Ursachen hätten, daß sie wieder ins Fürstenthum kämen, nämlichen IFG. getreuer Unterthanen halber, dero noch ein ziemliche Anzahl wären. Nach Solchem bedankten sie sich auch des Gegenrittes und erboten sich gegen uns sämmtlichen hoch.

Darauf stiegen IFG. vom Kutschen 'runter und führeten mich im Felde bei einer halben Stunde auf und nieder, und mußte Alles, was mir nur einfiel, IFG. erzählen, wie es stünde und ginge. Und erboten sich IFG. gegen mir, daß sie dies, was ich IFG. zugesaget, mit dem Gegenritt geleistet hätte, hoch und gnädig zu erkennen. Rückten also nach Görlitz fort und hielten den Einzug stattlichen. Wie nun IFG. im Losement hatten abgelegt, ließen IFG. ihr Gesindlein, so sie mitgebracht, alle ins Zimmer fordern, allda zeigeten IFG. ihnen selbst an, daß sie mich vor abgewichener Zeit zum Hofmeister hätten angenommen, weil es aber denen,

[1]) an A.

so inmittels zu IFG. kommen, nicht kundig, so wollten sie mich ihnen da vorgestellt haben, und was ich mit ihnen würde schaffen, sollten sie gehorsamen. Das gefiel zwar nicht Allen, sonderlichen der zuvor Regent gewesen, Kaspar Heillung, daß er abermal aus seinem Posseß sollte gestoßen werden. Bekam also ohn meinen Dank ein neu Amt.

Wann denn ein ehrbar Rath zu Görlitz von Wein und Habern stattliche Verehrung thät, behielten IFG. den Rath bei sich, waren auf die Ankunft lustig und guter Dinge, und bekam Jedermann auf die Freude ein guten Rausch.

Des Morgens rechne ich mit den Wirthen ab, und hatten in den Herbergen mit dem, was wir zuvor, eher IFG. ankamen, verzehret 284 Thlr. Darauf bringe ich IFG. meinen alten Brauch nach die Abrechnezettel, daß IFG. zahlen wollten. IFG. aber gaben mir ein Lachen daran und sageten: „Lieber Hans, du hast mich bis anhero gebracht, willst du mich weiter haben, so lös mich aus, ich habe kein Geld nicht mehr“. Ich wußte zwar keinen Rath mehr, wollte aber IFG. auch nicht gern vor den Kopf stoßen, gehe derwegen zu Peter Schellendorf und meinem Vettern, berichte, wie die Sachen stehen, welches sie beide neben mir erschraken, legeten also Hand zu Werk und bekam Peter von Schellendorf auf seinen Credit von einem Bürger 300 Thlr. Dagegen gaben IFG. zum Unterpfand ein Halsband, welches hohes Werths war; nehme also das Geld und zahle die Wirthe mit ab, und zogen also im Namen Gottes mit IFG. fort nach Thomaswaldau zu Heinrich Schweinichen. Dies war also bald die erste Bemühung in meinem angenommenen Dienste, und blieben IFG. mit wenig Leuten zu Thomaswaldau, die Roß aber lagen zu Martinwaldau im Kretscham, hatten verzehret 11 Thlr. 27 Wßgr., die ich bezahlet.

Folgenden Tages nehmen IFG. ihren Weg wieder nach dem Hainau und kamen an einem Sonnabend, den 20 Septembris, dahin an. Nun sollt künftigen Montag Heinrich Schellendorf von Kunersdorf eine Tochter Melchior Lütwitzen weggeben. Derwegen so waren auf dem Schloße zu Hainau alle Zimmer mit Betten, sowohl Küche und Keller wohl versehen. Dem von Schellendorf und seiner Hausfrau ward bange, vermeineten nicht anders, IFG. würden mit ihrem Gesindlein alles aufessen, daß also die Hochzeit nicht vor sich gehen mögen, sonderlichen auch, weil Schellendorf bei IFG. in großen Ungnaden war, und IFG. würden also Gelegenheit nehmen, sich an ihm zu rächen. Derwegen der von Schellendorf neben seinem Weibe mit höchster Bitte an mich fielen, ich wollte das Beste thun und bei IFG. aussöhnen und dazu helfen, daß IFG. zufrieden wären, daß die Hochzeit vor sich gehen möge, auch ihnen an ihrem Proviant und sonsten an Betten kein Schaden beschehen lassen. Dies brachte ich IFG. vor und wandte daneben meinen Fleiß an.

Ob nun wohl IFG. ihr gänzlichen vorgenommen, die Hochzeit im Haus nicht vor sich zu gehen, sondern alles Proviant selber zu verzehren lassen, dennoch, wie ungern IFG. es auch thäten, brachte ich doch zuwege, daß IFG. dem Schellendorf Alles verziehen, verlaubten die Hochzeit zu halten, begehrten nicht mehr, als ein einziges Zimmer, und befahlen mir bald, Jedermann zu schaffen, daß sie Schellendorfen an seinem Proviant und Sachen keinen Schaden thun sollten, ließ auch ein Küchen aufs Wall schlagen, darin IFG. kochten vor sich, und räumeten also dem Schellendorf das ganz Haus ein. An Solchem hatte ich wohlgethan und macht mir ein guten Namen durchs Land mit. Nach Solchem bat der von Schellendorf IFG. auf die Hochzeit, dero IFG. auch beiwohnet. Ich ritt anstatt IFG. dem Bräutigam mit 30 Pferden entgegen und nahm ihn an, und waren IFG. die Hochzeit über lustig und guter Dinge.

Nach verbrachter Annehmung des Bräutigams bat ich IFG., daß sie mir auf zwei Tag nach Haus verlaubten, weil mir nicht wohl geziemen wollt, auf Hochzeiten zu sein, wegen meines lieben Herrn Vatern tödtlichen Abganges; so hatte ich neben den Meinigen auch gleich einen Handel in Christoph Schweinitz Schuldwesen.

Den 4 Tag hernach stellt ich mich bei IFG. zu Hainau wiederum ein. Darauf befahlen sie mir, ich sollt ein Banket bestellen, IFG. hätten auf den Abend Braut und Bräutigam sammt dero Freundschaft zu Gaste geladen, so noch allda wären, welches ich auch allenthalben anordnete, und waren auf den Abend in IFG. Zimmer ein lange Tafel und drei Tische sonsten gespeiset, dabei war man lustig und guter Dinge.

Denselbigen Abend werde ich mit der Frau von Hermsdorf, sowohl mit Jungfrau Margarethen, ihrer Tochter, bekannt, daß die Frau Schellendorf IFG. hatte gefraget, wer ich wär. Darauf hatten IFG. sie bericht, daß ich ihrer gewesenen Gespielin Sohn, Frau Salome Gladissin wär; kam also danach mit ihr zu reden. Unter andern frage ich, wer die Jungfrau wär, so da tanzet, so bericht sie mich, es wär ihre Tochter Jungfrau Margaretha. Darauf saget ich, wann ich einmal ein solche Jungfrau bekäme, wollt ich Gott danken. Gab sie mir zur Antwort: „Lieber Schwager, wann es Gottes Wille ist, könnet ihr sie und dergleichen wohl bekommen." Die Jungfrau hatte hernach wider die Mutter gesaget: „Mutter, wer war, der mit euch redet? Ist es auch ein Edelmann?" Welches ihr die Mutter gesaget, wer ich wär. Darauf hatte sie gesagt: „Er bekommt wohl keine Edel, er ist viel zu greulich." Es blieben also IFG. nach der Hochzeit noch etliche Tag zu Hainau, und ward allda in wenig Tagen in Wirthshäusern 280 Thlr. verzehret, so waren auch zu Einkäufen über 150 Thlr. ausgegeben. Da aber die Wirthe sollten bezahlet werden, war kein Heller vorhanden, mußten sich hernach lange gedulden.

Kurz nach Diesem zogen IFG. nach Liegnitz in Hans Heilmanns Haus ein; da war Jedermann fröhlich darüber und verhofften, es würde nun nicht fehlen, es würden die Herren sich wieder mit einander aussöhnen, wie es sich denn etlichermaßen auch ansehen ließ; denn IFG. Herzog Friedrich kamen vom Haus 'runter geritten und gingen alle Räthe mit ihm und wollten Herzog Heinrich ansprechen, daß IFG. mit aufs Haus ziehen wollten und mit IFG. vorwillen nehmen, sollte gern gesehen werden bis auf I. Kais. Maj. Resolution und ferner Bescheides. Wie denn IFG. Herzog Friedrich an meine Person gnädig begehrten, IFG. bei Herzog Heinrich anzugeben. IFG. Herzog Heinrich aber waren gleich im Bade und ließen sich also entschuldigen, Herzog Friedrich zu hören. Also zogen IFG. Herzog Friedrich mehr aus Traurigkeit, denn Freuden wieder nach dem Schloß zu.

Wann denn I. Kais. Maj. Herzog Heinrich wöchentlichen ein Deputat geordnet hatten, wollten IFG. sich dessen halten, nämlichen auf ein Wochen an Geld 40 Thlr., 1 Viertel Rindfleisch, 5 Schöpse, 24 Hühner, 3 Mandel Karpfen, 1 Mandel Hechte, 1/2 Zuber Fisch, 1 Eimer Wein, 3 Viertel Bier, 6 Scheffel Korn, 15 Scheffel Habern, Heu und Stroh die Nothdurft. Solches Deputat war Herzog Friedrichen in die Länge zu geben unmöglich.

Ob ich es wohl gern gesehen, daß IFG. mit Herzog Friedrich damalen hätten geredet, wie es sich denn Herzog Friedrich erbot, so lange zu warten, bis IFG. hätten ausgebadet, so konnte ich es doch nicht zuwegen bringen, denn die Verbitterung war groß zwischen Herrn und Diener.

Wann denn IFG. derselbigen Gemalin in 2 1/2 Jahr nicht gesehen, schickten IFG. mich zu derselbigen aufs Schloß, lassen sie gebührlichen und freundlichen grüßen und zu sich zum Abendessen in Heilmanns Haus erbitten, sowohl die Frau Siegmund Kurzbachin, welche beide sich denn willig einstellten. Da waren IFG. fröhlichen und guter Dinge, hielten nach der Tafel einen Tanz, und weil IFG. die Herzogin, wie vorgemeldt, in 2 1/2 Jahren nicht gesehen, und waren auch gleich in Zorn von einander geschieden, sie sich aber hinwieder gegen einander ganz freundlichen stellten, war kein ander Rechnung darauf zu machen, denn daß IFG. derselbigen Gemalin würden bei sich behalten, inmaßen ich mir auch allbereit ein ander Bette bestellt, weil ich sonsten bei IFG. in der Kammer liegen mußte.

Nachdem es aber IFG. vermeinet sein Zeit schlafen zu gehen sei, als sprachen sie wider ihre Gemalin: „Ew. Liebden werden nunmehr schlafen wollen, weil es ziemlichen lang in der Nacht ist; als wollen Ew. Liebden im Namen Gottes wieder auf das Haus ziehen, sie wollten aber morgen frühe zum Frühessen zu mir kommen.“ Die gute Fürstin erschrak der Reden sehr, denn sie wär gern bei ihrem Herrn verblieben, gab doch ihren

Willen darein. Die Frau Kurzbach aber wird dessen bericht, redet mit JFG. ein ziemliche Weile, was es aber gewesen, ist mir unwissend, allein das vernahm ich, daß JFG. mein Herr sagten: „Es kann nicht sein, EL. kommen morgen wieder.“ Wie nun Solches die Frau Kurzbachin vernahm, fordert sie mich zu sich und ermahnet mich, meinen Herrn zu bereden, daß er sein Gemalin bei sich behielte, welches ich auch alles Fleißes thät. JFG. mein Herr war aber gar nicht zu bereden. Es mußte nur die gute Fürstin nach dem Schloß auf sein; denn JFG. unter anderm die Bedenken hatten, wo JFG. die Herzogin nicht wieder aufs Schloß zöge, so kämen sie aus dem Posseß des fürstlichen Hauses, gleich JFG. selbst widerfahren wär, und würde hernach die Herzogin nicht wieder auf das Schloß gelassen werden.

Nachdem aber mein Herr, wie die Herzogin wegkommt, noch lustig und guter Dinge war, und darunter ein Stunde verflossen war, sehe ich, daß auf der Burggassen mit Lichtern aufgezogen kommt, welches die Herzogin in der Mummerei war. Wie JFG. mein Herr Solches vernahmen, laufen sie in die Kammer und schließen hinter ihr zu, wollen Niemanden auch zu sich lassen. Indeß kommt die Herzogin mit der Musica 'nauf, wär gern in die Kammer gewesen und konnt ihr Niemand aufmachen. Letzlichen aber bat ich JFG. meinen Herrn, daß sie mich in die Kammer lassen. Da bitte ich JFG. zum höchsten, sie wollten doch die Frau Kurzbachin und denn ihre Gemalin in Acht nehmen und zur Herzogin 'nausgehen, mit ihr lustig sein und folgendes bei sich behalten, welches JFG. lange nicht thun wollten, daß sie 'naus gingen, bis letzlichen bewilligen JFG. 'naus zu gehen. Wann ich denn ferner in JFG. setzte, sie sollten die Herzogin ja bei sich behalten, dies JFG. mir gänzlichen abschlug. Da aber ich JFG. Einwenden alles beiseits gestrichen hatte und kein Entschuldigung mehr einzuwenden wußte, sagten JFG.: „Du bist ein Narr, du weißt viel was mir mangelt.“ Wann ich dann die Ursachen ehrlichen wissen wollt, sagten JFG.: „Die Herzogin ist mir kein nütz, ich kann vor dem großen Bauche dazu nicht kommen.“ Ob ich wohl Mittel saget, wollten sie bei JFG. nicht haften, JFG. gingen zwar 'naus tanzen, aber die Herzogin wollt er nicht bei sich behalten, ungeacht daß die Frau Kurzbachin die Herzogin in die Kammer stieß und schloß zu, dennoch wollt es nicht sein, sondern die gute Fürstin mußte ohne Beischlaf abziehen, welches denn nasse Augen machte. Mußte nur also die Nacht bei dem Herzoge in der Kammer liegen bleiben, da ich denn viel lieber anderswo gelegen, wo ich mir auch mein Bette bestellt hatte.

Morgens, wie nun wohl war ausgeschlafen, schickten JFG. mich zur Herzogin und Frau Kurzbachin, ihnen wegen JFG. guten Morgen zu entbieten, und wann JFG. wohlgeschlafen und geruhet hätten, wollten JFGn. JFG. freundlich gegönnet und gewünschet haben, und bäte, FG. wollten mit JFG.

Morgens essen; welches die Herzogin neben der Frau Kurzbachin, Herrn Siegmund Kurzbachs Wittwe, denn gern thun wollten und sich einstellten.

Die Frau Kurzbachin Wittwe saget wider mich: „Ihr und euer Herr könnet nichts, man soll euch alle beide ausschneiden.“ Darauf gab ich Antwort: „Gnädige Frau, wie käme ich dazu? Ich weiß nicht, was mein Herr kann, aber das weiß ich von mir, daß ich es wohl kann, und da es EFG. nicht glauben, so versuchen Sie's. Wann Sie es probiren würden, wollt ich wohl sicher des Ausschneidens sein.“ Da fing die Frau Kurzbachin an zu lachen: „Wann ihr und euer Herr so thätig seid, so hättet ihr uns eines Theiles nächten drunten behalten, daß wir heute Brautsuppen gessen hätten; wir mußten aber unbeschnaubert wieder 'rauf ziehen.“ Ich gab zur Antwort: „Gnädige Frau, ich habe im Tanzen nächten das meinige gethan, ich wollte im andern auch als ein gut Mann gethan haben, daß ich ein gut Lob davon gebracht, wann es mir so gut hätte werden wollen.“ Die Frau Kurzbachin aber hielt auf dem ihrigen, ich könnte nichts. Da bot ich ihr Trotz an, es zu versuchen, gab sie mir die Antwort, sie wollt mich tummeln, daß ich das Aufstehen vergessen sollt; dabei blieb es, satis.

Nach Diesem verblieben IFG. in Hans Heilmanns Haus fast ein Vierteljahr liegen, und die Herzogin war täglichen bei meinem Herrn drunten. Es währet etwan bei 14 Tagen, so kommet der Herzog zu mir und spricht: „Hans, was soll ich machen? ich werde nur die Herzogin bei mir hinten behalten müssen, denn sie giebet mir gute Wort, hat mir auch diese Kette verehret, welche 200 Fl. hatte. Dies höret ich gern und half fleißig dazu, und blieb also die Herzogin bei meinem Herrn im Bette.

Ich hatte zwar ein schweren Dienst, denn ich Alles bestellen mußte mit Essen und Trinken, derwegen ich nicht viel zu spazieren hatte; mußte doch auch täglichen trinken, davon ich denn Gottlob nicht krank ward. Und weil IFG. Herzog Friedrich das Deputat richtig und vor voll gaben, hatt ich gut kochen. Aber es währet über 6 Wochen nicht, vermocht es Herzog Friedrich nicht mehr zu reichen. Da war das Wesen auch je länger je schwerer und meine Mühe desto größer, jedoch gab Gott Gnade, daß ich es verrichten konnte, daß IFG. und männiglichen wohl zufrieden waren, neben Verwunderung, wie ich es also fortbringen möchte, weil Herzog Friedrich vom Deputat wenig mehr gab.

Wann denn IFG. mein Herr mit damalen Herzog Friedrichs Räthen gar übel stund, sonderlichen mit Wenzel Kreiselwitz und Hans Schüttelern, welche IFG. zuvor gedienet hatten, diese griff IFG. mit ehrenrührigen Worten harte an, ließ ihnen Solches auch zuentbieten durch ehrliche Leute, aber es war gleichwohl bei ihnen wenig Fühlen.

Denn IFG. ziehe Kreiselwitzen, daß er ihm die Stein aus den Ringen und Clenoden 'rausgenommen und andre an die Stelle setzen lassen, welche böhmische Steine waren gewesen, ja auch Ringe und Steine und

Clenodien gar wegenommen, hatte sich aber wohl verantwort und verantwortet zum besten, welches mich nichts angehet; daß ich es aber allhie erwähne, habe ich auch mein Gedanken dabei gehabt. Hans Schüttelern aber, den schalten IFG. vor einen Meineider und losen Schelmen. Er verantwortet sich aber ordentlichen auch nicht. Einst komme ich zum hainauschen Thore 'rein geritten und sehe, daß vor IFG. Haus die Trommeter mit Kesseltrommel halten, weiß nicht anders, IFG. würden etwan spazieren reiten wollen, weil IFG. stets 3 oder 4 Trommeter bei sich hatten. Derwegen so frage ich, was es bedeutet. Da saget der Trommeter, sie sollten Schüttelern vor einen Schelmen ausblasen auf allen Vierteln, und da hätten sie den Zettel seines Verbrechens. Ich schaffe ihnen, stille zu halten, bis ich mit IFG. geredet hätte, steig derwegen bald ab, gehe zu IFG. und frage, was IFG. machen wollten, oder wer es IFG. gerathen, diesergestalt gegen Schüttelern zu verfahren, welches in keinen Weg nicht sein könnte und IFG. würden sich selbsten in Schimpf und Spott bringen, daß IFG. selbst nicht wüßten wo 'naus, wie denn in der Stadt mit einem solchen Vornehmen ein Aufruhr erreget werden würde; dazu wären IFG. gar zu schwach, zudem so wär dies auch nicht das rechte Mittel, so IFG. gebrauchen wollten, das Unrecht, so IFG. widerfahren, damit zu rächen, sondern es müßte ein ander Griff dazu gehören. Derwegen so bäte IFG. ich, sie wollten diese Sachen einstellen, denn es werde damit nichts Gutes daraus und die letzte Sachen ärger, denn die erste werden, darum wollten IFG. sich bedenken. Mit solchem meinem Einreden waren IFG. gar übel zufrieden, erzürnet sich zum höchsten, mit Vermeldung, IFG. hätten mich zum Hofmeister angenommen über sein Gesindlein und nicht über IFG. und IFG. hätten es also beschlossen, soll und müßte vor sich gehen.

Ich schnarcht zwar auch etwas wieder, mit Vermeldung, ich wüßt wohl, daß ich IFG. nichts zu hofmeistern hätte, aber dennoch müßte IFG. ich sagen, was von IFG. übel gethan wär, wann denn solches Vornehmen IFG. nicht gebührt, auch damit ihre Sachen nicht besser, sondern ärger machten; so bäte ich noch eins, IFG. wollten es einstellen, denn, sollte es vor sich gehen, so gäbe ich mich bei IFG. klar an, dabei nicht zu sein, sondern bald davon zu reiten, da IFG. würden befinden, in wen sie gestochen haben. Ob nun wohl IFG. fortschnarchten, auch letztlichen sagten, sie glaubten, der Teufel hätte mich die Stunde hereingeführt, so sagten IFG. doch, ich sollte die Trommeter absitzen lassen, IFG. wollten es zur andren Zeit wohl wissen ins Werk zu richten. Mit welcher Erklärung ich denn auch zufrieden war. Wurden auch bald wieder gnädiger Herr und gehorsamer Diener mit einander.

Wann denn der Kaiser ein Commission gen dem Bunzlau in dem liegnitzischen Schuldwesen IFG. angesetzet hatten, vermeinten, es würde IFG. zuträglichen sein, daß sie sein Gemalin und Fräulein mit dahin

nähmen und bei sich hätten, auch wann der Kaiser gegen IFG. was vornehmen wollten, so würde es dadurch nachbleiben und der Herzogin und Fräulein verschonet werden. Wann aber Fräulein Anna Maria und Fräulein Emilia beide zu Theusingen bei dem Herzoge waren, werden IFG. Rathes, die Fräulein allda abzuholen lassen; fertigen derwegen mich und Heinrich Gefugen neben sonsten zweien Junkern und der Frau Hans Schellendorf zu Hermsdorf mit ihrer Tochter Jungfrau Margarethen und meiner Schwester Salomen ab, hatten 12 reisige Roß und einen vergoldten Wagen mit 6 Rossen und einen Rüstwagen, darauf die Fräulein ihre Sachen zurück laden sollten; ziehen also von Liegnitz nach Theusingen im Namen Gottes zu. Als erstlich von Liegnitz gegen der Hochkirchen, von dannen gegen der Zittau, von da gegen Weissenwasser, von dannen gen Prag, lagen ein Tag stille, von dannen gen Rackenitz, von Rackenitz gegen den Rabenstein. Mein und des Gefugen Instruction aber war diese, daß wir genannte zwei Fräulein zu Theusingen bei der Herzogin abfordern sollten, und zu bitten, daß sie IFG. Herrn Vatern und Frau Mutter folgen lassen wollten, welche wir von Theusingen aus auf Dresden im Geleit führen sollten und sie beschützen, so weit unser Vermögen, Leib und Leben erstrecket, und sie gegen Liegnitz frisch und gesund liefern, wie denn die verba formalia in der Instruction ferner lauten. Und wann wir in Böhmen kämen, so sollten wir Herrn Sebastian Grafen Schlicken, so die Zeit zu Rabenstein Haus hielt, neben uns ziehen und ihn zu bitten, mit nach Theusingen zu verrücken. Derwegen nahmen wir unsern Weg also nach Rabenstein, wie gemeldt, zu, da mich denn der Graf neben dem Frauenzimmer gern sahe und tractiret uns wohl. Nach Theusingen aber mit zu ziehen, entschuldiget er sich, schrieb aber der Herzogin neben uns. Derwegen waren wir des Morgens allda auf und nahmen den Weg nach Theusingen zu, hatte also 400 Thlr. zur Zehrung mit und ließ uns auf dem Wege wohl sein. Ehe wir aber Morgens zum Rabenstein auf sind, und den Frauenzimmerwagen aufträgt und das alte Weib auf den Wagen setzet, so die Frau von Hermsdorf mit hatte, und etwas schaukelt, fähet der Wagen an im Städtlein 'runter zu laufen, Berg unter. Das Weib schreiet: „Helft! helft!" Wann es aber vor Tag war, wußte das Volk nichts anders, es brennte, liefen zu, konnten aber den Wagen sobald nicht fassen, lauft also eines Gewendes lang, trifft zum großen Glück mit der Deichsel an ein Thür, laufet durch bis an die Räder, geschah sonsten kein Schaden. Wann er aber, wie Anfangs, gradeaus wär gelaufen, wär des Weibes Gebein nicht davon kommen und der Wagen auch zu Scheitern gangen. Kommen also denselbigen Tag gegen Abend nach Theusingen, und ob ich wohl einen Fourier vorangeschicket, ein Losement zu bestellen, hat doch die Fürstin verboten, uns nicht einzulassen, denn wir waren verkundschaft worden, und die gute

Fürstin hat nicht anders gemeinet, als wär es die Frau von Kittlitz mit ihren Töchtern, darum sie so übel zufrieden gewesen war. Letzlichen so hatte der Fourier ein Losement einbekommen, damit wir uns helfen konnten.

Des Morgens begehrte ich von der Herzogin Audienz. Sie schicket aber ihren Hauptmann zu mir ins Losement, läßt sich durch Krankheit entschuldigen und begehret zu wissen, was mein Werbung sei. Darauf gab ich Antwort, ich hätte Befehlich, persönlichen mit der Herzogin zu reden, derwegen so bäte ich noch um gnädigen Audienz. Ob nun wohl der Hauptmann ferner in mich drang, zu wissen meiner Verrichtung, so wollt ich doch die Werbung nicht thun, sondern beruhet auf dem meinigen, mit IFG. selbst zu reden. Nach Solchem ließen IFG. mir Audienz zu geben anmelden, darauf ging ich gen Hof und thät nach Zuentbietung des gebürlichen Gruß mein Werbung, des Inhalts: Nachdem I. Kais. Maj. ein Commission verleget, welches denn der Fräulein Gerechtigkeit, so sie im Fürstenthum hätten, auch mit anginge, derwegen bäten IFG. die Fräulein nach Liegnitz folgen zu lassen, wie denn auch IFG. auch das Frauenzimmer zu dem Ende mit abgeschicket hätten, inmaßen denn mein Herr auch allbereit dem Kurfürsten von Sachsen ums Geleite geschrieben, daß mit dem Fräulein auf Dresden solle zugezogen werden.

Auf solches mein Vor- und Anbringen ließen IFG. die Herzogin mir durch ihren Hauptmann mit mehr und weitläuftiger Ausführung zur Antwort geben, die fürstlichen Fräulein wären IFG. durch den Herrn Markgrafen von Anspach vertrauet und überantwort worden, darum könnten sie sie ohn des Markgrafen Vorwissen nicht wegfolgen lassen, würde IFG. dieser Ursachen halben entschuldiget halten.

Ob ich nun wohl entgegen, was ich wußte und konnte, einwandte und mich auf mein Instruction legete, so konnte ich doch kein andere Antwort bekommen. Stellte es also derwegen in IFG. Bedenken bis auf den Morgen. Im Abgehen aber saget ich wider Fräulein Emilia, sie sollte sich auf die Reise gefaßt machen und ihrem Herrn Vater und Frau Mutter gehorsamen und das vierte Gebot in Acht nehmen. Darauf sageten IFG.: „Hätte ich es nicht gern, daß ich mit euch zöge. O langsam wird es beschehen, ihr möget mit euer Kitlitzin wieder zu nach Haus ziehen." Hernach forderte die Herzogin das Frauenzimmer 'nauf und behielt sie bei der Tafel, mich und Gesugen aber wollt sie niemals einladen. Es hatten sich aber IFG. die Herzogin gegen der Frau Schellendorfin ebenermaßen erkläret, daß sie die Fräulein nicht folgen lassen könnten. Den folgenden Morgen frühe laß ich ihren Hauptmann zu mir auf den Platz erbitten, welcher sich denn bei mir einstellte, bedankte ich mich seiner Bemühung, und er würde wissen, welchergestalt ich von meinem Herrn abgesandt wär worden und was ich gestriges Tages bei der Herzogin

gesucht, nämlichen meinem Herren die fürstlichen Fräulein als IFG. Kinder zufolgen zu lassen höchlichen gebeten. Nun könnte ich mit der von IFG. eingewandten Entschuldigung gar nicht zufrieden sein, hielt sie auch ganz vor unkräftig und lauter Ausflucht; wollt derwegen durch den Herrn Hauptmann ferner ersucht und gebeten haben, mir und meinen Abgeordneten die Fräulein ohn ferner einiges Einwenden und Widerreden uns einzustellen, denn meine Instruction endlichen vermochte, daß wir sie mitbringen sollten. Wie ich denn den Herrn Hauptmann wollt ersucht haben, Solches IFG. zu Gemüte zu führen, daß dies wider Gott sei, einem Vater und Mutter seine Kinder vorzuhalten, und beineben befördern, damit sich die Fräulein mit auf den Weg machten. Denn sollte es über alles Vorsehen nicht beschehen, so gäbe ich mich protestando klar an, daß ich länger allda nicht warten könnte, und die Schuld, warum ich die Fräulein nicht mit brächte, auf mich nicht nehmen. Und wolle die Herzogin IFG. meinem Herrn die Fräulein wider Gott, Recht, Gebühr und Billigkeit vorhalten, welches denn bei Juden und Heiden nicht beschiehet, so beruhet es auf ihrer Verantwortung; IFG. aber, mein Herr, würden solches bei der Röm. Kais. Maj. zu suchen nicht unterlassen, und um gerechtes Einsehen zu bitten, auch die Zehrung und Unkosten bei der Herzogin zu suchen nicht unterlassen. Der Hauptmann nahm dies zwar zu verrichten über sich, an seinem Fleiß nichts zu unterlassen, kommt aber nach zweien Stunden wieder zu mir ins Losement und wiederholet die Sachen weitläuftig, schleußet aber endlichen, daß IFG. die Fräulein in keinen Weg nicht folgen könnten lassen, es sei denn, daß der Markgraf darein williget, darum wäre es vergeblichen, ferner anzuhalten. Drauf erbiete ich mich, wollten IFG. mich frei halten, bis sich der Markgraf erkläret, so wollt ich so lange mit den Meinigen allda verwarten. Es schlugen es aber IFG. gänzlichen ab. Wann ich denn vermerket, daß ich nichts verrichten würde, so ließ ich IFG. ansprechen, sie wollten mich doch aus dem Losement lösen lassen, damit die Unkosten nicht alle auf meinen Herrn gingen. Da ließen IFG. mich mit spöttischen Worten abspeisen, hätte ich Geld so würde mich der Wirth ziehen lassen, wo nicht, so würde ich wohl da bleiben müssen. Wie ich nun alle Mittel gebraucht und befand, daß ich einen oder den andern Weg nichts erhalten mochte, macht ich mich den vierten Tag zu Theusingen unverrichter Sachen mit den Meinigen wiederum nach der Abzahlung des Wirthes, da wir 82 Thlr. verzehret hatten, auf und nahmen unsern Weg wider nach heim zu; als das erste Nachtlager gen Rokenitz, von dannen gen Prag. Wann ich denn auf dem Weg der Frau Schellendorf Tochter, Jungfrau Margarethen, sehr lieb gewonnen, kauft ich ihr einen grauen Sammet-Wetschter[1]) zum Jahrmarkt, gab

[1]) Beutel, Tasche.

davor 9 Gulden. Dadurch war die Liebe je länger je größer mit ihr gegen mir.

Von Prag waren wir auf und zogen nach dem Jung-Bunzlau, von dannen bis gen der Gabel, alsdann bis gen Görlitz. Allda redete ich mit obgemeldeter Jungfer Abends in einem Fenster etliche Stunden, so weit, ob sie mich auch könnte lieb haben und mich nehmen wollte, wenn ich sie begehret. Darauf saget sie, ja, wo es mein Ernst wär, wollt sie nimmermehr kein andern als mich nehmen. Dabei blieb es. Von Görlitz zogen wir bis gen Bunzlau, und waren zwar auf allen Nachtlagern lustig und buhleten flugs 'nein.

Von dannen zogen wir bis gen Hermsdorf zum Frühstücke. Allda führet ich die Frau und Jungfrau wiederum heim, und verehret mir die Jungfrau wegen des Jahrmarktes zu Prag ein schön Tüchlein, saget auch, sie wollte dies halten, was sie mir zu Görlitz hätte zugesaget, da ich es auch halten wollte. Ich thät mich der Verehrung bedanken, und die Zeit würde das ander geben, und ritt nach Tische also fort, wiewohl das Scheiden macht nasse Augen auf der Jungfer Seiten. Und wie ich mein Weg wieder nach Liegnitz nehmen will, begegnet IFG. mein Herr mir bei Dobritsch und wenden mich wiederum nach dem Hainau. Allda thät ich IFG. Relation, über welcher IFG. auf die Herzogin von Theusingen gar übel zufrieden ward, wollten auch bald einen Krieg mit ihr anfangen, aber es leget sich bald, und blieben also die Fräulein diesmal zu Theusingen. Hatten auf der Reisen 326 Thlr. verzehret und gab IFG. zum Hainau wieder 74 Thlr., mit welchem IFG. gar wohl zufrieden waren. Habe auf solcher Reisen groß Kälte zu Reiten erlitten und groß Sorgen und Mühe ausgestanden, denn einst ward das Frauenzimmer bei der Nacht an einem Berge 'runter geworfen, daß kein Wunder, wenn sie Arm und Bein gebrochen hätten. Aber Niemand wiederfuhr Gottlob nichts, und wurden sämmtlichen behütet vor allem Unglück. Wie, wo und wenn ich dies 77 Jahr habe zugebracht, ist ziemlichen vermerket. Beschließe also im Namen Gottes dies 77 Jahr und sage Gott Lob, Ehr und Preis vor seine erzeigete Gnade und Wohlthat, und gebe mir ferner seine Gnade, Amen.

Dies Jahr ist nicht viel auf mich gegangen, denn ich von IFG. bin gekleidet worden, auch zu Zeiten ein halben Schilling Thaler bekommen, daß ich also bin zukommen, denn ich weder Roß noch Jungen gehalten, sondern allezeit IFG. Roß, wann ich gewollt, gebraucht; und hat mir sonsten, als einem jungen Freier, nicht übel gegangen, bin gesund und guter Dinge gewesen und habe fast mit Ausgang des Jahres mein Trauerkleid wegen meines lieben Herrn Vaters Tod abgeleget.

Wann ich mich aber auch um die Wirthschaft mit bekümmert, so habe ich mir auch aufgemerket, wie theuer das Getreide dies Jahr gekauft sei worden, als ein Scheffel Weizen zu 32 Wßgr., ein Scheffel Korn um 17

Wßgr., ein Scheffel Gersten um 15 Wßgr. und ein Scheffel Habern um 12 Wßgr. am theuersten Kauf. Gott verleihe ferner seine Gnade.

Wie ich nun das 77 Jahr beschlossen, also fange ich in Gottes Namen dies 78 Jahr in meinem Raths- und Hofmeister-Dienste wiederum an, und bitte Gott um seinen Segen, gesunden Leib und alle Wohlfahrt, Amen.

Demnach JFG. nun ein Zeit lang in des Heilmanns Haus zu Liegnitz hat zugebracht, und von J. Kais. Maj. beschieden worden, sie wollten sich zu Hainau aufhalten, bis das Commissariat, so allbereit J. Kais. Maj. angesetzet, herbei käme, Herzog Friedrich aber sollten inmittels JFG. das Deputat reichen, auf Solches begaben sich JFG. gegen dem Hainau mit ihrem ganzen Hofgesinde, bald nach dem heiligen Christtag angehenden 78 Jahres. Derwegen mir dies zu bestellen auch nicht wenig Sorgen und Mühe gab, denn was JFG. zu Hainau essen und trinken sollten, sollte ich von dem Deputat nehmen, und hatten JFG. gemeiniglich 40 Personen zu speisen, ungeacht daß JFG. die Herzogin nicht bei sich hatten, sondern dieselbige blieb zu Liegnitz und hatte ihr sonderliches Deputat von Herzog Friedrich. JFG. Herzog Heinrich reiseten im Land viel herum, ich mußte aber allezeit zu Haus verbleiben und mußte sorgen, wie JFG. Gesindlein unterhalten würden, auch wenn JFG. heim kamen, selbst tractiret würden, dabei ich nicht zu feiern hatte, dann das Deputat ward zu Liegnitz übel gegeben, so wollten die Leute zu Hainau auch nicht mehr borgen, weil man ihnen sonsten viel schuldig war. Letzlichen so nahm ich die Mühlen auf Rechnung des Deputats ein, auf Befehlich JFG. meines Herrn, die mußte zur Unterhaltung das Beste thun, und ich war ein fleißiger Ausmetzer in der Mühlen, denn was des Nachts erworben, ward auf den Tag versoffen.

Den 9 Januarii zogen JFG. nach Breslau; allda war ein Zusammenkunft von den Fürsten, lagen bis an 9 Tag stille, und verzehrten JFG. 123 Thlr. Allda mußte ich Herzog Heinrich mit Herzog Jorgen aussöhnen, und waren die Fürsten mit einander wieder die besten Freunde, und JFG. Herzog Jorge lagen dasselbige Mal Herzog Heinrich stark bei. JG. Herzog Heinrich ließen durch mich den Rath von Breslau um 4000 Thlr. zu leihen ansprechen, konnte aber bei ihnen des Anlehns halber nichts erheben, sondern sie verehreten JFG. 100 Fl. Ungr. und ein Gaul, damit waren JFG. auch wohl zufrieden und bedankten sich.

Diesmal kommet Christoph Braun ins Land, der JFG. 1600 Gulden geliehen hatte, davor ich Bürge worden, und mahnet mich heftig, verklaget mich vor Herzog Friedrichen zum höchsten, daß ich ihm zahlen sollt. Es wird mir von JFG. auch ernstlichen geschafft, ich thät aber mein Gegenbericht, so ward der Braun mit guten Worten aufgehalten. So ließen JFG. Herzog Heinrich auch stark mit ihm handeln,

damit ich also befristet war; ungeacht daß ich ihm von Rechtes wegen nichts zu thun schuldig war, brachte mir doch solche Bürgschaft im Lande Schlesien großen Schaden, welchen ich doch wegen meinen Herrn tragen mußte.

Weil die Fürsten zu Breslau bei einander sind, schicket Herr Wilhelm von Rosenberg und läßt die Fürsten alle zu seiner Hochzeit gen Krummenau in Böhmen einladen. Dazu war mein Herr geneiget, sageten zu, zu kommen. Derwegen befahlen IFG. mir, sich allenthalben auf die Reise, womit es vonnöthen, fertig zu machen, denn IFG. wollten mit einer großen Pracht aufziehen. Schickten mich derwegen bald zu Herzog Jorgen und lassen IFG. ansprechen um golden Ketten vor sich und die Jungen zu führen. Herzog Jorge war zwar die Ketten zu leihen beschweret, weil sie wußten, wie es sonsten pflegt zuzugehen. Jedoch liehen sie auf mein Credit vor 500 Gulden golden Ketten, die Herzogin aber auf IFG. mündliches selbsten Begehren ein Panzerkette vor 200 Fl. Ungr. Darauf staffirten sich IFG. mein Herr und verschrieben Junkern zu sich, daß sie aller Roß 82 zuwegen bringen. Machen sich also nach Krummenau in Böhmen auf den 20 Januarii, haben über 200 Thlr. Zehrung nicht bei sich und nehmen ihren Weg auf Bunzlau, Görlitz, Gabel, Brandeis, Wotzecky und Kaunwy. An solchen Orten haben IFG. allemal über Nacht gelegen, und von dannen gen Krummenau. Allda hat der von Rosenberg IFG. entgegen geschickt mit 30 Rossen und IFG. annehmen lassen. Darauf ich anstatt IFG. Antwort gegeben, und sind IFG. in der Stadt in ein Haus am Markt einlosiret worden und zwei Prieschteffen[1]) zugeordnet. IFG. Roß aber haben eine ganze Meile davon auf einem Dorf gestanden. Allda ist das Gesindlein auch gespeiset worden. IFG. waren wohl gern gesehen, aber daß sie so stark kamen, war der von Rosenberg damit nicht zufrieden gewesen.

Folgendes Tages ritten IFG. mit dem Herrn Bräutigam, der Braut, welche ein Pfalzgräfin von Baden war, entgegen. Hatt ungefähr 32 Roß und 3 Trommeter, hatten den Zug vor den böhmischen Herren, welche 600 Pferd stark waren. Es sageten aber viel Leute, daß die 32 Pferde besser staffiret wären als die Böhmen alle.

Im Einzuge hatte man das Gespenste, die Loretta genannt, die sonsten auf dem Haus Krummenau gemeiniglichen gesehen wird, auf dem Thurm den Kranz 'rum tanzen sehen, welches nicht ein gut Zeichen soll gewesen sein.

IFG. Junkern wurden im Losement gespeiset. Es war Friedrich Steinkirch, Stallmeister, der ließ nicht anbrennen, hatte ein Tag 18 Töpfe Muskateller zu Hofe holen lassen, welches ich hernach verbieten mußte, daß es dem Steinkirch zu Gnaden kam. Es ist dermaßen ein Hochzeit gewesen, davon nicht genugsam kann gesaget werden, was vor Pracht und Anzahl Volkes da gewesen sei. Denn man 7 Tag mit Tanzen, Fechten,

[1]) Die Lesung ist unzweifelhaft.

Ringelrennen, Mummerei, Feuerwerk und anderer Kurzweil zubrachte. Man hielt davor, daß die Hochzeit über 100000 Thlr. habe gestanden, wie ich denn aus der Küchen ein kurz Verzeichnis des Aufganges bekam.

Ganze Hirsche	113	Korn zu Brote	128 Malter
Hirschenwildpret in Tonnen	24	Habern zum Futter	478 Malter
Wilde Schwein	98	Eier	40837
Schwein in Tonnen	19	Centner Schmalz	117
Rehe	162	Fettes in Tonnen	39
Hasen	2292	Fohren, so groß waren	5960
Fasanen	470	Lachs in Pasteten	117
Auerhühner	246	Grün Lachs	50
Rebhühner	3910	Gar groß Hecht	470
Krametvogel	22687	Haupthechte	1374
Westphälische Schinken	88	Karpfen, Stück	15800
Ochsen	370	Von allerlei andern Fischen in Zubern	478
Schöpse	2681	Groß Aale	314
Kälber	1579	Welse	37
Bratlämmer	421	Austerlen, Tonnen	5
Spickschweine	99	Eimer Rheinwein	1787
Gemästete Schweine	300	Eimer Ungrisch Wein	2000
Spanferkel	577	Eimer Mährisch Wein	1100
Indianische Hühner	600	Oesterreichisch Wein	700
Gemästete Kapaunen	3000	Eimer böhmisch Wein	448
Gemästete Hühner	12581	Süße Wein allerlei Lagen	370
Junge Hühner	2500	Weiß Bier, Viertel	5487
Gemästete Gänse	3250	Rakonitzer Bier, Viertel	180
Vor Gewürz, Marzipan und Confekt	12743 Thlr.	Gersten-Bier, Viertel	970
Weizen zu Mehl	26 Malter	Schöps, Viertel	24

Ich war bericht, daß die Kleidung, Mummereien, Feuerwerk, die Zimmer zu beschlagen und dergleichen auch über 40000 Thlr. hatten gestanden. So hat man auf allen seinen Herrschaften und Dörfern die ganz Hochzeit über täglich arme Leute gespeiset, was allda aufgangen, konnt man nicht wissen.

Wie nun die Hochzeit am 7 Tag ein End hatte, wollte JFG. wiederum auf sein, konnten aber wegen Geldes halben nicht aus der Herberg kommen, weil 180 Thlr. darin verzehret waren, derwegen befahlen JFG. mir, ich sollt Geld zuwege bringen. Ob ich wohl den Herrn Bräutigam selbst ansprach, JFG. was vorzustrecken, so entschuldiget er[1]) sich. Wußte also weiter kein Rath. Letzlichen so bekam ich von des Herrn von Rosenberg

[1]) sich A.

Gezwerg[1]) 100 Fl. Ungr., die er mir auf die Kette, so der Herzogin war, vorlieh, denn ich JFG. Herzog Jorgen zugesaget hatte, derselbigen Ketten wiederum einzustellen. Zahlete also ab in der Herberge über dies, so ausquittiret ward, welche Ausquittung 144 Thlr. anlief, und zogen JFG. von Krummenau das erste Nachtlager gen Wessely[2]), von dannen gen Naczeradecz[3]) von dannen gen Kolin[4]). Wann dann der Graf daselbst innerhalb 8 Tagen auch Hochzeit haben sollte, bat er JFG. zur Hochzeit und blieben JFG. mit einem Kutschen und zwei Junkern allda, mich aber schickten JFG. mit dem übrigen Gesindlein nach dem Hainau zu. Wann aber kein Zehrung mehr vorhanden, mußte ich der Jungen zehn große Dolche bei einem Juden allda zu Kolin versetzen um 60 Thlr., und ließ JFG. auf die Hochzeit 30 Thlr., mit dem andern zehret ich fort, als erstlichen auf Bittschaft zu, von da gen Arnau[5]), und denn bis gen Hirschberg, und von Hirschberg bis gen Hainau, sind also sämmtlich frisch und gesund den 12 Februarii da ankommen, und habe Morgens bald, was es nur hat sein mögen, wieder abgefertiget und mich mit weniger Anzahl als möglichen erhalten und JFG. Ankunft erwartet. Wann aber Herzog Friedrich das Deputat nicht mehr zu geben vermochte, die Mühle auch allda so viel nicht bracht, bin ich zwar in großen Sorgen und Kummer gestanden, wie ich JFG. und dero Gesindlein erhalten möchte. Erwarte also JFG. Ankunft, welche erst den 21 Februarii hernach beschah, denn JFG. hatten sich sonsten unterwegens auch aufgehalten, und sonderlichen waren JFG. bei Hans Redern zum Probsthain Gevatter worden.

Wann denn der Vorrath klein mehr ward, befahlen JFG. mir, daß ich Geld sollt zuwegen bringen, denn JFG. wollten wiederum ein Reise vor sich nehmen. Auf Solches bracht ich bei Griebeln zu Hainau 150 Thlr. zuwege, daran hatte ich wohl gethan, und wann denn JFG. sahen, daß zu Hainau Haus zu halten JFG. nicht möglich, verwarten sie auch allda nicht lange.

Weil ich denn stets um JFG. sein mußte, konnte ich meiner Sachen zu Mertschütz übel vorstehen, verließ mich auf meinen Bruder und gedachte, er würde mir und den Meinigen im besten vorstehen und das Schuldwesen in guten Stand richten, die Einkommen zusammen halten und Schulden abzahlen; habe es aber mit großem Schaden anders erfahren, was es thut, sich auf Brüder, da man vermeinet, daß sie Vaterstelle hielten, zu verlassen.[6])

Denn des Christoph Schweinitz Anwalt war noch im Gute und macht uns böse Sachen, daß alle Schulden aufwachten und wir emsig gedrungen wurden; derwegen ich zweierlei Sorgen führen mußte, in meinem

[1]) Zwerg. — [2]) Fessel A. — [3]) Nasserritz A. — [4]) Colein A. — [5]) Arnuns A. — [6]) Verlassen bringen A.

Dienste und in meinem Schuldwesen zu Mertschütz. Kann also ein jeder redlicher Mann wohl erachten, wie mir vielmal zu Muthe gewesen; dennoch hat mich Gott niemales sinken noch fallen lassen, sondern allemal aus Noth geholfen und Mittel an die Hand gegeben, wie den Sachen, wann die Saite am härtesten gedomet[1]), geholfen sei worden.

Demnach JFG. was vorgefallen, mit dem Herrn von Coblin sich zu unterreden, sind JFG. von Hainau mit einem Kutschen und 3 reisigen Rossen, und ich mit, auf nach Leubus und Trachenberg und kamen andern Morgens frühe zum Essen gen Coblin. Allda waren JFG. vom Herrn gern gesehen, waren lustig und soffen sehr, allein die Bette waren hart und mußten die Polster und Teppicht das Beste thun. Blieben JFG. bis an 5 Tag allda. Die Verrichtung der Sachen war, daß JFG. mit dem Herrn im Brette spielten und gewannen dem Herrn 250 Thlr. ab. Ich mußte den Herrn um Geld zu leihen ansprechen, konnte aber nichts erhalten, sonderlich weil JFG. ihm hätten abgewonnen. Nahmen derwegen JFG. ihren Weg wieder zurück auf Trachenberg, Trebnitz, Leubus und Hainau zu, und ward auf der Reisen durch meine Hand ausgegeben 127 Thlr., darunter war ein Kutsche von Breslau mit 80 Thlr. ausgezahlet, so er JFG. hatte abgefahren.

Es lagen zwar JFG. zu Hainau nicht lange still, sondern machten sich wieder auf den Weg, da ich denn bei Magister Harters Tochter auf ein Hutband von Demant-Rosen 100 Thlr. zu leihen aufbringen mußte, an welchem ich denn gar wohl gearbeit hatte; denn wann ich nur JFG. Geld aufbracht, es geschah auch mit was Mitteln es wollte, so hatte ich wohl gethan. Derwegen machten sich JFG. den 15 Martii auf mit zweien Kutschen und ich mit, und ziehen das erste Nachtlager gen Liegnitz in Heilmanns Haus. Allda schicket Herzog Friedrich Fisch und Wein 'runter, wären auch selbst kommen, meinem Herrn aber war damit nicht gedienet, sondern JFG. lud die Herzogin und JFG. Anhang ein und waren lustig und guter Dinge dabei. Morgens zog JFG. bis gen der Striegau, blieben über Nacht allda, die Herren schickten JFG. Wein und Habern, da hatten wir ein guten Muth. Von dannen des andern Tages zogen wir bis gen der Schweidnitz, da verehret der Rath JFG. ebenermaßen Wein und Habern, darauf lud JFG. den Rath zu Gaste. Morgens mußte ich sie um 1000 Gulden zu leihen ansprechen. Sie entschuldigten sich aber, daß es bei ihnen nicht vorhanden sei. Bald hernach aber schickten sie JFG. ein Gaul, so 80 Thlr. werth, und quittiret aus der Herberge; war über Nacht verzehrt 19 Thlr. Von der Schweidnitz zogen JFG. bis gen Zobten und blieben über Nacht allda, verzehrten 8 Thlr. 27 Wßgr. Von dannen schickten JFG. gen Breslau voran, und ließen einkaufen, zogen

[1]) dehnen.

hernach und lagen 15 Tag stille allda. IFG. handelten mit dem Rath um ein Summa Geldes zu leihen, sowohl ließen sie mit etlichen Kaufleuten durch mich um Darleihung Geldes handeln, es konnt aber IFG. weder beim Rath noch Kaufleuten kein Geld aufbringen, derwegen mußten sie zu Breslau unverrichter Sachen wieder abscheiden und hatten 116 Thlr. verzehrt. Was mir nun die 15 Tag vor Laufens und Unmuße gab, mit dem Rath und Kaufleuten wegen Geld zu handeln, auch Küche und Keller bestellen, und beineben auch alle Abend ein Räuschlein mit zu trinken, davon kann ich wohl sagen, daß es schwer war.

Nahmen also IFG. ihren Weg von Breslau wieder nach Trebnitz, lagen allda ein Tag stille, mußte der Aebtissin so gute Worte geben und die heilige Hedwig so hoch rühmen, wie sie IFG. Muhme wär gewesen und viel gutes Dinges gestiftet, daß sie um die liebe heilige St. Hedwig willen, als der Frau Muhme, 100 Thlr. leihen wollte, welches die Frau Aebtissin auch thät. Darauf waren wir um der lieben St. Hedwigis lustig und guter Dinge. Von dannen zogen IFG. gen Sulau und lagen über Nacht allda. Folgends wieder zu Coblin; weil aber der Herr nicht einheimisch, oder sich ja verläugnen ließ, blieben IFG. 3 Tag im Städtlein und ließen selbst kochen. Wann sich denn der Herr nicht finden wollt, zogen IFG. zurück auf Trachenberg, Leubus und Hainau zu und kamen IFG. den 21 Aprilis wiederum da an. Also hatt diese Reise abermal ein Ende und IFG. hatten an keinem Ort nichts zu thun, Mühe und Unlust aber mußte ich genugsam tragen.

Wie nun IFG. gegen den Hainau kommen, ist von dem Gesindlein, so IFG. hinter ihr gelassen, der Vorrath gänzlichen aufgegangen, darum mußte ich mich bekümmern, wo ander Vorrath, beides an Geld und Proviant, möcht genommen werden. Derhalben schicken IFG. mich zu Herzog Friedrich und lassen um das versessene Deputat anhalten, neben Vermeldung, wo es IFG. nicht gäben, so wollten es IFG. nehmen; brachte auch ein Oberamts-Befehlich mit. Herzog Friedrich entschuldiget sich, daß er es gern geben wollt, war aber in IFG. Vermögen nicht. Jedoch ließen sie auf mein emsiges Anhalten IFG. meinem Herrn 100 Thlr., 2 polnische Ochsen, 6 Schock Karpfen, 3 Zuber Fisch auf Rechnung folgen. Mit solcher Verrichtung kam ich bei IFG. wohl ein, und blieben also IFG. von dem 21 Aprilis bis auf den 30 Maji stets zum Hainau.

Diese Zeit, weil das Proviant währet, hatte ich ziemliche gute Tage, jedoch mußte ich mich stündlichen bemühen, wo Geld und Proviant wieder zu nehmen war. Dabei denn die Mühle zu Hainau etwas dabei that.

Es wurde IFG. Herzog Heinrich berichtet, als daß sich Herzog Friedrich gern mit ihm unterreden wollt. Derwegen so schicket mein Herr mich nach Liegnitz, mündlichen mich dessen bei Herzog Friedrich zu erkundigen, und wo Herzog Heinrich des Willens sei, so sollt ich auf Tag, Ort und

Stelle schließen, dahin wollte sich mein Herr einstellen. Ich bracht zwar die Unterredung bei Herzog Friedrich zuwege, daß dieselbige zwischen den Herren allein beschehen sollte, und ward der Ort zwischen der Steudnitz bei den Kreuzen folgenden Donnerstag den 29 Aprilis ernannt, da denn die Herren auf bestimmtem Ort auch zusammenkamen. Es hatte zwar Herzog Friedrich ein Misvertrauen und kam mit 15 reisigen Rossen und hatte 2 Hakenschützen neben ihm laufen. IFG. Herzog Heinrich aber hatte 12 Roß und ein Trommeter und zwei Trabanten bei sich laufen. Wie nun die Fürsten einander gleich kommen, steigen sie auch zugleich von den Rossen und empfangen einander freundlichen. Nun hatten IFG. mir befohlen, die Sachen mit einer Reden anzufahen, weil die Herren in 3 Jahren mit einander nicht geredet hatten, welche meine Oration denn dahin gericht war, daß sich IFG. mein Herr freueten, daß IFG. Herzog Friedrich noch bei guter Gesundheit wäre, wollten auch IFG. langwierige Gesundheit vergönnen, thäten sich auch bedanken, daß IFG. zu der Unterredung dahin wär erschienen. IFG. mein Herr meineten es nicht anders, denn treulichen, brüderlichen und freundlichen, und habe beineben mit Ausführung erzählet, was vor Exempel vor der Hand wären, da zuvor die Fürsten und Brüder zu Liegnitz uneins gewesen, ergangen sei, daß darunter Land und Leute zu Trümmern gefallen, und wollten IFG. mein Herr IFG. auch zur Einigkeit ermahnet haben, mein Herr erböten sich zu brüderlichem Willen und Freundschaft, und wie etwan Solches mit mehr Ausführung umständlichen geredet sei worden.

IFG. Herzog Friedrich aber, ungeacht daß Romulus von Kessel bei IFG. stund, redeten sie doch selbst, daß IFG. gern zu der Unterredung raus kommen wär, sucht auch nichts anders, als brüderliche Freundschaft, thäten sich auch bedanken, daß IFG. wär 'raus zum Gespräch kommen und weil die Beredung vermocht, daß sie, die Herren, mit einander Unterredung haben sollten, so bäte er, sich allein mit ihm zu bereden. Welches denn auch bald geschahe und gingen die zween Herrn im Feld auf und nieder bei zwei Stunden. Was allda vor Gespräch erfolget, kann ich nicht wissen, aber das war gewiß, daß Herzog Friedrichen nicht wohl dabei war, denn IFG. wären gern von Herzog Heinrich los gewesen. Letzlichen so gesegneten die Herren einander und im Gesegnen sagt Herzog Heinrich: „Bruder, es wird E. L. gereuen, daß sie dies nicht thun, was ich mit E. L. geredet habe, denn es möchte die Zeit kommen, daß ich nicht Bruder spreche; darum bedenken sich E. L. und folgen nicht denen, die an mir sind meineidig worden.“ Herzog Friedrich aber schwieg still. Es schicket auf dies mein Herr mich zu IFG. und ließen IFG. gegen dem Hainau aufs Frühstück bitten, mit 'nein zu ziehen, sollten gern gesehen werden; aber es war bei IFG. nicht zu erhalten, und zogen also die Herren mehr aus Verhaß (doch unvermerket), denn Liebe von einander. Es hatte Herzog

Friedrich ein Rüstung unter dem Wams angehabt, sowohl auch 20 Roß im Hinterhalt. Wann es Herzog Heinrich gewußt, so wär nichts Gutes daraus worden.

Es kamen bald hernach die alte Herzogin und die Frau Kurzbachin nach dem Hainau, IFG. zu besuchen, denen ich mit 10 Roß entgegenreiten mußte. Allda waren IFG. lustig mit, welche auch sollten helfen Friede stiften, aber es ward nichts erhalten.

Weil IFG. also zu dem Hainau sind, hat Herr Jorge Braun, Freiherr, die Herrschaft Wartenberg erkauft und bittet IFG., mit ihm allda den Einzug zu halten, zu welchem IFG. wohl zu vermögen war; schufen mir bald, zur Reisen zuzurichten, und waren IFG. zu Hainau mit 15 reisigen Rossen und 3 Kutschen auf, nahmen ihren Zug nach Breslau zu, und stieß unterwegens jens Breslau zu Herrn Braun, hielt also den Einzug mit ihm, welches denn der Herr Braun zu Dienst von IFG. annahm, und waren IFG. in ein Haus beim Schloß einlosiret. Da lagen IFG. bis an 4 Tag allda und ward vom Herrn Braun wohl gehalten.

Einst kamen Zeitung, die Polaken wären mit großer Zahl vor der Stadt (weil der Herr Braun sonsten nicht gut mit ihnen war), da war Jedermann auf, ungefährlichen 100 reisige Roß und 150 Schützen; wie sie 'nauskommen, sehen sie etliche Haufen Ochsen daher treiben, denn die Trommeter auf dem Thurm hatten sich vollgesoffen und bliesen fort Lärmen. Demnach aber mein Herr Vetter neben dem Herrn Braun gegen Markgraf Hansen vor 5000 Thlr. vor Herzog Heinrich gesiegelt hatten, der Herr Braun auch solches Geld allein allbereit gegeben, erhielt IFG. auf meine Bitte bei dem Herrn Braun ein Vierteljahr Frist, inmittels sollten wir uns mit ihm berechnen, versichern oder zahlen, welches ich von ihm zu großem Dank annahm, denn ich neben den Meinigen sonsten hart bedränget war, jedoch hatte ich ein Hoffen, IFG. Herzog Heinrich würden, derselbigen Erbieten nach, den Herrn Braun in andere Wege versichern, daß wir der großen Last erlediget würden. Sind also IFG. hinwiderum auf Breslau und nach dem Hainau gezogen, und sind auf dem Wege 82 Thlr. verzehret worden.

Wie nun IFG. zum Hainau ankamen, ist mein Mühe und Sorgen mit Schickung Proviantes und anders wieder angegangen; IFG. fuhren hin und wieder im Land um, mich aber ließen sie bei dem Gesindlein, da mußt ich sehen, wo Essen und Trinken zu nehmen war; da denn die Mühle das Beste thun mußte. Wann ich den Rücken wandt, waren Herzog Friedrichs Amtleute da und nahmen mir die Einkommen der Mühlen weg, sonderlich Romulus von Kessel, mit dem ich stets im Kloß lag, darum ich desto fleißiger in der Mühle sein mußte und es nicht lange im Metzkasten liegen lassen. Zu diesen tragenden Sorgen in meinem Dienst war es

nicht genug, sondern meines Vatern Schulden wollten auch endlich bezahlt sein. Meine zwei Brüder waren zu Mertschütz, sollten alle Sachen zum Besten befördern, aber es ging schwer, mit großem Schaden zu, derwegen ich auch herhalten und nicht wenig Sorgen tragen mußte.

Wie denn Christoph Braun, der landesknechtische Hauptmann, mich heftig vorm Bischof wegen meines Herrn Bürgenschaft verklaget und mich sonsten bei männiglichen ausschrie, welches mir großen Spott brachte, daß ich weder Geld zu borgen, noch Bürgen bekommen mochte. Es war an Solchem auch nicht genug, sondern wo ich etwan zu einem ehrlichen Mann kam, welche Töchter oder Schwestern hatten, waren sie vor mich von meinen Abgünstigen gewarniget, wie ich in so großer Vertiefung vor Herzog Heinrich stecket. Dies Alles gab mir nicht wenig herzbrechenden Kummer und Wehmuth, auch also, wann ich unter redliche Leute kam, in ihr Mittel, so hatte ich Scheu, es möcht mir einer Solches vorwerfen, dadurch ich zu Gebrechen kommen möchte, und glaub, wann ich nicht bei Herzog Heinrich in dero Gnade gewesen und sie Hand über mir gehalten, daß ich in die äußerste Noth wär kommen. Gott aber gab den Leuten in ihr Herz, die hinterwärts von mir redeten, wann ich in ihrem Mittel war, wohl das Maul hielten und die besten Wort gaben, und half mir Gott allemal, wann die Saite am härtesten dohnet, aus, daß mir kein Bestricknis niemales zugemuthet war, und obwohl alle mein Beschwer von IFG. Herzog Heinrich herofloß, dennoch konnt ich IFG. nicht lassen, und warte allezeit der Besserung. Inmittels half ich meinem Bruder mit Schreiben Einrathen, was ich vermochte. Wann ich auch Verlaub bekommen konnte, so ritt ich von Hainau heim; sonsten hatte ich zu Hainau gute Freunde, die thaten mir alles Gutes.

Es ließ mich die Frau zu Hermsdorf zu einem Knoblauch erbitten. Zu der fuhr ich neben Jorge Schrammen zu Hainau 'naus. Allda waren zu 4 Tischen gute Leute, und beweiste mir die alte Frau allda groß Ehre, ward als ein fürstlicher Hofmeister gehalten, sonderlich aber, weil ich mich um Jungfrau Margarethen, ihre Tochter, was thierete. Dessen wegen waren die jungen Bursche spitzig auf mich, begunten einander auch mit Tellern und Kannen zu werfen, welches Alles auf mich angefangen gewesen, daß sie Ursachen zu mir genommen. Ich hielt mich aber mit Trinken und Worten eingezogen. Wie ich nun mein Zeit nach dem Abendessen ersehe, gehe ich und setze mich auf den Kutschen und will weg. Wie Etliche sahen, daß Schramm gesegnet und gute Nacht giebet, schlaget ihn einer ins Gesicht; darauf ein Auflauf ward. Wie ich Solches auf dem Kutschen vernahm, will ich Schrammen beispringen, indeß bringet die gute alte Frau den Schrammen geführet und bittet mich, ich sollt wegfahren, denn wo ich wieder 'nauf ginge, würde nichts Gutes werden. Wann mich denn die Wirthin bat, wegzufahren, so thät ich es auch. Wie ich war

weggezogen, hatten sie einander gut Schrammen gehauen, welches mich nichts anging.

Nach 3 Tagen schickten IFG. mich wieder 'naus zur Frauen, ihr etlichen Habern abzukaufen, konnte aber ohn Geld nichts verrichten. Allein die Frau schenket IFG. ein Malter Hafern, und bat mich höchlichen, es ihr nicht zu verargen, daß sie mich hätte heißen wegziehen, denn sie es mir zum Besten gethan, mit welchen ich denn auch wohl zufrieden war. So gab mir die Jungfrau auch gute Worte, ließ mich aber nicht aufhalten, sondern fuhr wieder nach dem Hainau.

Demnach IFG. befunden, daß länger zu Hainau Haus zu halten unmöglichen war, und IFG. hatten sich bei I. Kais. Maj. angegeben, dieweil Herzog Friedrich kein Deputat mehr geben, daß IFG. nehmen wollten, wo sie mochten. Darauf gab der Kaiser kein Antwort, sondern ließ gehen, wie es konnt, weil von beiden Theilen I. Kais. Maj. Befehlich nicht konnte nachgelebet werden, denn der ein Fürste brach Töpfe, der ander Krüge. Nun wußten IFG., daß die Bürgen auf dem Gröditzberg ein großen Vorrath von Getreide liegen hatten, derhalben IFG. mit mir Rath hielten, wie sie den Gröditzberg möchten einnehmen, und bis zu I. Kais. Maj. Resolution Haus halten könnten. Diesem konnte ich IFG. keinen Beifall geben noch rathen, aus vielen bedenklichen Ursachen, die ich IFG. zu Gemüte führet, den I. Kais. Maj. würden es vor ein Frevel und Einfall anziehen, so würden IFG. ihr Sachen ärger als besser mit machen. Und weil ich etwas mit IFG. von Diesem discurire, werden IFG. auf mich übel zufrieden, saget, ich taugte zu solchen Sachen nicht, derwegen so hätten IFG. bei ihr geschlossen, sie wollten fortrücken und versuchen, daß sie den Berg einbekommen könnten. Befahlen mir, ich sollte 12 reisige Roß lassen fertig machen und den Junkern ansagen, daß sie Alle mitreiten sollten, jedoch sollt ich ihnen nichts vermelden, wo IFG. hinaus wollten.

Ob ich nun wohl ferner bat, IFG. sollten es nicht thun, denn sie würden sich um Land und Leute reiten, wollt derwegen IFG. noch abgemahnet haben. Es war aber bei IFG. nichts zu erhalten, sondern zogen fort und IFG. befohlen mir inmittels das Haus zu Hainau, von dem nicht zu weichen, bis IFG. mich abfordert. Wo aber IFG. das Haus Gröditzberg die Nacht würden einbekommen, wollten sie mir bald ein reitenden Boten zurückschicken, und wann es schöße, so sollt ich ihn so bald einlassen, und was mir da vor Befehlich beschähe, dem sollt ich gehorsamen. Ziehen also IFG. zu Hainau den 18 Augusto um 20 Uhr nach dem Gröditzberg zu. Wie sie nun waren unter den Berg ins Holz kommen, hatten IFG. zwei Reiter 'naufgeschickt, gleich als wann sie das Haus besehen wollten, welche Kundschaft einziehen sollten, wer droben sei, und wo sie sich befünden, daß IFG. könnten hernach rücken, so sollten sie

einen Schuß thun. Wann sie denn nicht mehr als zwo Mannespersonen dabei gefunden, haben sie den Schuß gehen lassen. Bald rücken IFG. 'nauf und nehmen das Schloß ein und schicken mir 3 Stunden in der Nacht, dem Verlaß nach, einen reitenden Boten. Wie nun der Schuß vor dem Thor gehet zu Hainau, erschrak ich zum höchsten, denn ich bald daraus abnehmen konnte, daß IFG. auf dem Haus Gröditzberg würden sein, saget derwegen wider die, so bei mir in der Kammer lagen, dieser Schuß bringet mein Herrn um Land und Leute. Es wußten sich aber dieselbigen nicht darein zu finden, vermeineten aus einem Argwohn, mein Herr hätte Herzog Friedrich entführet; befahl also bald, daß die Pfort am Schloß eröffnet ward. Da ließen IFG. mir durch Ulrich Rauschen vermelden, sie hätten den Gröditzberg inne, gedächten auch nicht wieder 'runter zu ziehen, sondern ich sollt bald IFG. andre Roß und Gesindlein neben den andern IFG. Sachen auf den Berg schicken, ich aber sollt bis auf fernern Bescheid zu Hainau verwarten. Derwegen, weil ich es nicht wieder zurückbringen konnte, so gehorsamet ich und schicket IFG. Alles, was zu Hainau vorhanden war.

Nach Solchem währet es zwei Tag, so lassen sich zwei polnische Herren, als Jorge und Hans Rosserschaffsky, ansagen, IFG. zu Hainau zu besuchen, welches ich IFG. so bald zu wissen machte und bat, was ich mich verhalten sollt. Darauf gaben IFG. mir Antwort, ich sollte sie zu Hainau ein paar Tag tractiren und sie aufhalten, und schicket mir 6 Thlr. mit zur Zehrung. Ob nun wohl die polnischen Herren nur 16 Roß hatten, so gingen doch die 6 Thlr. die erste Mahlzeit auf Wein auf, mußte also mit Borgen und Sorgen sehen, wie ich die Herren, welche bis an 4 Tag allda stille lagen, bewirthen mochte. Nach Solchem schrieben IFG. mir, ich sollt sie auf den Gröditzberg bringen, auch selbst mitkommen. Allda hatten IFG. bereits ein Guardia von 20 Knechten mit langen Röhren und war ein Kriegesmann worden, ließ durch 6 Trommeter und Kesseltrommel die Herrn anblasen. So bald ich 'nauf kam, befahlen IFG. mir die Haushaltung. Nun hatten IFG. auf ein 8 Tag genugsamen Proviant in Vorrath, waren also die Polaken bis an 5 Tag lustig und guter Dinge.

Nach Solchem zogen IFG. mit den Herrn ins Warme Bad,[1]) zu besuchen auch etliche polnische Herrn, so allda lagen; dahin mußte ich mit, und ward das Haus Heinrich Gefugen, als einem Kriegsmann, befohlen. Im Warmen Brunn lagen IFG. ein Tag stille. Von dannen zogen IFG. bis gen Grüssau ins Kloster, lagen auch ein Tag stille beim Abt, von dannen zogen sie mit mir bis gen Mertschütz, allda lagen IFG. zwei Tag stille, waren neben den polnischen Herrn lustig und guter Dinge.

---

[1]) Warmbrunn.

Von dannen zog der eine polnische Herr nach Haus, der andre aber wieder auf den Gröditzberg, und war 14 Tag bei IFG. Ob ich wohl in meinen Sachen nöthig daheim zu thun und IFG. mir auf 8 Tag heim zu verlauben ansprach, war es doch bei IFG. nicht zu erhalten; mußte also dasmal auf den Berg mitziehen. Dieselbigen polnischen Herren rühmeten mich bei IFG. hoch, daß ich sie zu Hainau und überall wohl und stattlichen tractiret hätte, IFG. sollten mich nur zur Bewirthung der Gäste gebrauchen, welches IFG. von mir wohl gefiel, daß ich Solches hatte gethan; denn wer nur mit Polaken schön thät, der hatte gar wohl gearbeit. Die polnischen Herrn sagten mir und meinen Brüdern 10 polnische Ochsen zu verehren zu, daß wir sie zu Mertschütz so wohl hätten tractiret, aber sie wollten sich hernach nicht finden. Es verzehreten IFG. auf solcher Reisen 37 Thlr.

Wie nun die polnischen Herren wegkommen, befahlen IFG. mir, das Getreide 'rum zu messen lassen. Als habe ich befunden an Korn 74 Malter 8 Scheffel, Weizen 6 Malter 3 Scheffel, Gersten 65 Malter 2 Scheffel, Habern 80 Malter 3 Scheffel, Erbsen 60 Malter. Es erboten sich IFG. dies alles den Bürgen zu bezahlen, aber es ward kein Termin gesetzt (scilicet nimmermehr). Da hatte ich genug zu thun, wie ich das Getreide zu Geld machte, die Fuhrleute hatten gute Erndte, denn sie kamen wann sie wollten, so hatten sie Ladung und wohlfeiler als es sonst auf dem Markt galt, jedoch ward das Korn zur schweren Mark, die Gerste zu 32 Wßgr. gegeben, der Weizen ward verbrauen und der Haber verfüttert, aber das Geld und Getreide ging also wieder weg, daß Niemand wußte wohin, denn IFG. hatten über 60 Personen zu speisen und 31 Pferde zu füttern.

Es ließen IFG. es nicht beim Getreide zu verkaufen verbleiben, sondern unterfingen sich auch und ließen ein großen Fleck alt kiefern Holz verkaufen, welches mir und Jorge Thielen, IFG. Schreibern, befohlen ward. Mußten also täglichen 'nunter reiten und verkaufen, und lösten über 500 Thlr. davon.

IFG. wollten auch das Haus proviantiret haben, befahlen mir, ich sollt 24 Malter Mehl in Vorrath machen lassen, welches denn von mir auch beschah, und kaufte auf Befehlich IFG. auch 8 Malter Salz. Es waren ein Haufen Pilze und Heidelbeer gebacken, davon nicht zu sagen, groß Faß voll, mit welchem viel Geld verthan ward. Es wurden auch 12 Schwein mit lauter Getreide im Schloß gemästet, denen der Herzog vielmal selbst zu essen gab. Ingleichen waren auch 6 Ochsen gemästet, alles auf die Belagerung des Hauses gericht. Es waren auch Fuhrleute zu Modelsdorf, welche Blei, zu Breslau aufgeladen, nach Leipzig zu führen hatten, dessen wurden IFG. inne, schaffen derwegen bald, daß zwei Fuhrleute solches Blei auf den Berg führen sollten, welches Blei über 250 Thlr. würdig. Dies ward aufs Haus geführet und blieb allda liegen.

Die Kaufleute werden dessen inne, klagen dem Bischof, welcher meinem Herrn schaffte, das Blei sobald wieder zu geben. IFG. wollten es aber nicht thun, sondern erboten sich zu zahlen vom Deputat, blieb also anstehen. Darunter kommen die Fuhrleute in groß Ungelegenheit, das Blei aber ward nicht verthan. Es schicket Bischof Martin Commissarien zu meinem Herrn auf den Gröditzberg, als Doctor Reimen, Kanzler, und einen Schiroffski, die sollten mit IFG. handeln, den Bürgen den Berg mit dem Proviant wieder abzutreten. Es wollte der Herr Bischof darob sein, daß Herzog Friedrich IFG. das Deputat endlichen sollt geben. Wann IFG. nun solches thun würden, so würden sie der Röm. Kais. Maj. daran ein Gefallen erweisen, und es würde IFG. auch zu großen Gnaden gereichen. Darauf wandte mein Herr vielerlei Ursachen ein, was ihn verursacht den Berg einzunehmen habe, nämlichen, weil er von Herzog Friedrich der Kais. Maj. Anordnung nach kein Deputat hätte bekommen mögen, so hätte er sich weder zu Liegnitz noch dem Hainau erhalten können, könnte also dem Herrn Bischof auf sein gute Wort nicht mehr trauen; zudem so wäre der Gröditzberg, als das Haus, den Bürgen auch niemals mit versetzet worden. Hätten IFG. nun von Proviant etwas genommen, sollt es an ein Geld geschlagen werden und Herzog Friedrich sollte solches zahlen und hernach IFG. am Deputat abrechnen, welcher über 1800 Thlr. schuldig wär; bäte also gegen den Herrn Bischof im Besten zu entschuldigen, wollt auch den Berg nicht einräumen, es würden denn zuvor IFG. in ihr Fürstenthum restituiret. Ob wohl die Gesandten viel Ursachen einwandten, warum IFG. den Berg sollten abtreten, war doch bei IFG. kein anders zu erhalten, und behielten IFG. die Commissarien zween Tag bei sich und tractirten sie wohl, aber IFG. ließen sie unverrichteter Sachen wieder abziehen. Es hatten IFG. Haken und lange Röhre bei 150 droben, die ließen IFG. im Wegziehen der Herren Commissarien durch ein laufend Feuer alle auf einmal anstecken und losbrennen, welches den Herren Commissarien seltsam vorkommen war, weil sie nicht vermeint gewesen, daß 10 Röhre wären vorhanden gewesen. Sie hatten aber hernach ausgegeben, IFG. hätten verhohlen ein Fähnlein Knecht droben, so doch über 3 Personen nicht waren, so die Röhre alle losschossen. Blieben also IFG. auf dem Gröditzberg sitzen.

Es hatte Jorge Schramm zu Hainau ein Freundin, welche sich mit zweien versprochen hatte, einem Weigel zu Hainau die erste Zusage gethan, welches denn hernach die Jungfrau bereuet und wollt einen andern lieber als den Weigel haben. Derhalben ich von dem Schramm angesprochen ward, bei IFG. zu befördern, daß sie die Hochzeit auf dem Gröditzberg anordnen wollten und daß es also unvermeldt zuginge. Wann ich denn an dem Schramm ein guten Freund hatte, bracht ich bei IFG. meinem Herrn zuwege, daß sie Hochzeit droben machen wollten, davor solle der

Weigel IFG. 200 Thlr. geben, daß es aber unvermerkt zuginge, spieleten IFG. mit Schrammen um ein Knobloch, den IFG. verspielen sollten, wie es denn auch beschah. Darauf befahlen IFG. mir bald im Beisein der Jungfrau, ich sollte in 14 Tagen den Knobloch anstellen und also Nothdurft dazu verfassen. Jorge Schrammen war auf 3 Tisch mitzubringen verlaubet, und ich sollt anstatt IFG. auch 3 Tisch von Adel bitten, wie denn Peter von Schellendorf mit dem Weib, die Frau von Hermsdorf mit den Töchtern, mein Bruder sammt meinen Schwestern gebeten wurden. Wie der Tag kommet, war Alles wohl angestellt, hatten Trommeter, Kesseltrommel und Musiker genug da droben. Jorge Schramm kommt mit seiner Braut und Bräutigam gezogen. Die Braut wußte aber nicht, daß es ihren Leib kosten würde und sie da ein Braut werden sollt, hatten 8 Wagen und 31 Personen, Bürger, Frauen und Jungfrauen zusammen mit, welche ich anstatt IFG. im Schloß annahm. Nach Solchem schicken IFG. mich, Jorge Schrammen, die Frau von Hermsdorf und Frau Peter Schellendorf zur Jungfrau und ließen ihr durch mich anzeigen, wie die Sachen stünden, nämlichen wie sie sich mit dem Weigel zum ersten versprochen, so wär dieselbige Zusage kräftig, darum könnte sie den andern gar nicht heiraten, die Geistlichen gäben es nicht zu; derhalben so wollte sie ihr Gemüt von ihm wenden und zu dem Weigel kehren und sich IFG. vertrauen; sie sähe, daß es IFG. gut mit ihr meinten, wie IFG. denn ihr zu Gefallen so viel ehrliche Leute zu sich geladen, ihr zu sonder Ehren, darum sollte sie ihren Willen darein geben, sich als ein Braut schmücken, IFG. würden sie bald zur Trauung führen.

Die gute Jungfrau erschrack dessen höchlichen, wandte vor, sie könnte den Weigel nicht lieb haben, viel weniger hinter der andern Freunde Vorwissen sich[1]) in was einlassen, so wär sie auch zu einer Braut nicht gekleidet und gar nicht geschicket, könnte und wüßte darein nicht zu bewilligen, bäte, sie zu dem nicht zu dringen, wozu sie nicht Lust hätte, und sie hätte mich vor ihren besten Freund gehalten und sich dessen zu mir nicht versehen, Solches gegen ihr vorzunehmen, bäte mich, ihr davon zu helfen. Darauf ward ihr von den Frauen und Schrammen eingeredet. So führet ich ihr beineben auch mehr zu Gemüte, sie sollte dabei meine Treu erkennen. Letzlichen sprach sie, sie wollt allein mit mir reden. Da fraget sie mich auf rechte Treue, ob sie sich trauen sollt lassen. Wie ich saget, ja, ich rieth ihr es, gab sie mir viel zu verstehen, wie sie gegen mich gesinnt wär, daß ich ihr thun sollte; gab ihr aber eine Antwort, so allhier nicht nöthig zu gedenken ist. Nach Solchem sagt die Jungfrau öffentlich, weil sie sähe, daß es nicht anders sein wollte, ich ihr Solches auch gerathen, so wolle sie ihren Willen darein geben. Darauf ward die Trauung

[1]) fehlt A.

angestellt, und führeten JFG. und ich sie zur Trauung. Hernach ward ein lange Tafel und 4 Tisch vom Adel und Bürger gespeiset und sonsten mit Essen und Getränken wohl tractiret, und ward der Abend mit Tanzen und allen ehrbaren Tugenden zugebracht. Auch mußte ich hernach die Braut zu Bette führen, und wär der Braut vorige Bitte bald erfüllet worden. Satis. Sperret sie also zusammen. Wie sie sich nun mit einander verglichen hatten, weiß ich nicht. Auf den Morgen war Braut und Bräutigam lustig und währet also die Hochzeit bis an 4 Tag und ging JFG. 300 Thlr. auf. Unterdessen vergaß ich meiner auch nicht bei Jungfer Margaretha Schellendorf, da sich denn die Liebe gar wieder verneuert, so zuvor im Land Böhmen auf der Reise nach Theusingen hatte angefangen. Ließ mir derwegen gar wohl sein und einen Hund sorgen, ungeacht daß ich das ganz Wesen bestellen mußte, welches mich nicht wenig Mühe koste, und doch davon nichts hatte, außer die Braut schenket mir einen Kranz, daran 3 Fl. gebogen, und ein Tüchlein dabei. Die 3 Fl. band ich Jungfrau Margaretha Schellendorf um. War also diese Tag mit Tanzen, Musik und Feuerwerfen bei der Nacht groß Freuden.

Es hatte Jorge Rosserschaffsky, ein Polack, Peter Schellendorfs Weibes Schwester lieb. Der kam auch unversehens auf den Berg, mit dem ward sehr gepranget, wußte nicht anders, er würde sie heiraten, aber es war ein polnisch Bißlein dahinter. Und demnach in der Hochzeit mit dem Lager schwer zuging, ungeacht daß es Sommer war, hatten sich die Bursche ins Bräuhaus, auch etwan mit den Zöflein in die Bräupfanne gefunden, und hatten dieselbige mit ihnen eingefället. Des Morgens hatte ich angestellt, daß man sollt bräuen, wann ich aber länger als der Herzog geschlafen hatte, gehen JFG. ins Bräuhaus, und sehen wie allda mit den hainischen Zofen gehauset sei worden, daß die Braupfanne eingefallen, und derwegen nicht konnte gebraucht werden. Läßt mich JFG. bald zu sich fordern, führet mich ins Brauhaus und spricht: „Sieh doch, wie sie hier gehauset haben. Du sollest auf solche Sachen ja Achtung geben und zugesehen, daß die Mägde nicht so übel wären tractiret worden.“ Gab zur Antwort, ich wüßte nichts darum, hielt aber davor, daß die Mägde nicht übel, sondern wohl tractiret worden wären, denn ich es schwerlich so gut gemacht hätte, daß ich die Bräupfanne hätte eingefället. Man hatt sich nächten sonsten wohl gehalten, denn in jedem Winkel ein Magd und Knecht gelegen. Hätte ich nun sollen überall Frieden nehmen, würde es mir zu schwer sein vorgefallen. Die Bräupfanne wär bald wieder zu ersetzen, wann nur die Mägde so bald wieder zur Jungfrauschaft zu bringen wären. Darauf sageten JFG.: „Du bist ein Narr, laß du das Essen zurichten, eine Jede mag behalten, was sie bekommen hat.“ Ward also die Hochzeit in Wohlleben verbracht und die Braut mußte ihren Bräutigam behalten.

Ich hatte einen polnischen Jungen Herrnstandes bei mir, den sollt

ich deutsch lernen lassen. Der nimmt mein lang Rohr, gehet ins Vorwerk, schießt nach einem Sperling und trifft einen großen Viehochsen, daß er todt liegen bleibet. Da man ihn darum anredet, spricht er, der Ochse wär besser als der Sperling und sie hätten auch seit der Hochzeit kein Fleisch gessen. Wie ich Solches erfuhr, will ich ihn dessenwegen streichen, aber weil es ein Polack war, wollten IFG. nicht, sondern ich sollte es gut sein lassen, müßte man doch sonsten Fleisch haben. Also wallte IFG. Geblüt gegen den Polacken und IFG. sageten wider mich: „Mit der Zeit kann dich dieser Junge in Polen zu einem großen Herrn machen, wann ich König in Polen werde."

Es begab sich, daß Adam Schellendorfs Knecht zu Hermsdorf ein Nätherin zu Brockendorf nehmen sollte, zu welcher Hochzeit mich die Frau von Hermsdorf erbitten ließ, ohn Zweifel mehr darum, weil ich mich bei ihrer Tochter, Jungfrau Margaretha, einließ mit Liebe, der ich doch nicht gram war, daß es der Tochter zu[1]) Gefallen geschah. Derwegen bat ich IFG. um Verlaub und dreier Roß zu leihen, welches IFG. auch gern thaten, und weil IFG. sonsten ihr Gesindlein in grau Tuch kleideten, beförbert ich, daß sie allererst neben mir gekleidet wurden. So ließ ich mir inmittels auch Schwert und Dolch beschlagen, und putzte mich aufs beste aus. Reite also mit 6 Rossen nach Hermsdorf zu, wie ich denn allda von der Jungfrau sonderlich gern gesehen war. Es war aber Caspar Braun, so der Frau zu Hermsdorf Schwester gefreiet, ein guter Mann, auch allda. Mit dem macht ich Kundschaft und half die Braut von Brockendorf nach Hermsdorf holen, und ließ mich mit meinem Trommeter sehen. Waren also die Hochzeit über und bis auf den Sonnabend lustig und guter Dinge, und wenn einer weg wollt, so behielt ihn der ander. Ob ich wohl inmittels von IFG. erfordert war, so versaß ich doch, darum, daß man nicht wissen sollt, daß die Pferde IFG. wären. Am Sonnabend aber ritt ich fort, und wie ich unter den Gröditzberg komme, so laß ich den Trommeter blasen; wie ich aber im Schloß absitze, kommet mein gut Freund zu mir und bericht mich, wie IFG. so schellig auf mich sei, hätten geschworen, sie wollten mich in die Hofstuben bestricken. Ließ mich aber nichts anfechten, ging ins Schloß, daß IFG. mich vom Gange sehen konnten. Nun hatten IFG. Polacken bei sich und in Küche und Keller war kein Vorrath vorhanden. Es blies der Trommeter zu Tisch, nach Solchem verzog sichs bei einer Stunde, ehe angericht ward. IFG. schickten zu mir, ich sollte Essen nehmen lassen und aufwarten. Ich ließ IFG. wieder vermelden, ich hätte vernommen, IFG. wären schellig auf mich, darum ich Bedenken getragen, vor IFG. zu gehen; wann ich aber IFG. sollte die Ursachen vermelden meines langen Außenbleibens, würden

[1]) fehlt A.

IFG. wohl zufrieden sein. IFG. aber lassen mir ferner sagen, ich sollte aufwarten, es würde sich sonsten wohl finden, die Ursachen meines langen Außenbleibens wüßten IFG. vor, daß ich die Jungfrau lieber gewonnen hätte, als IFG. Wie ich nun bei der Tafel IFG. das Wasser gab, sehen IFG. sauer, thät aber, wie nichts darum wär. IFG. fingen ein Gesäufte an und wie es am besten anging, so war kein Wein mehr vorhanden. Darauf ließen IFG. mir sagen, der Wein ginge ab und den Spott führete ich IFG. zu, darum, daß ich nicht zu rechter Zeit wär anheim kommen. Ich lasse IFG. wieder zur Antwort geben, ich könnte nicht dawider, warum IFG. nicht in Zeiten nach Löwenberg geschicket hätten. Ließen IFG. mir wieder vermelden, sie hätten kein Geld, derwegen so sollt ich bald nach Wein schicken.

Ich laß aber IFG. sagen, was ich thun sollt, wenn IFG. mit mir zürneten, sie sollten selber mit mir reden (ich hatte aber noch ein Fäßlein von 3 Eimern im Keller verborgen liegen). Nach Solchem lassen IFG. ein Gläslein Wein eingießen, rufet: „Hofmeister, ich bringe dir das zur Wiederkunft.“ Heißt mich zu ihm kommen und saget: „Ich bin sehr schellig auf dich gewesen, aber es ist vorüber, siehe, daß wir wieder Proviant bekommen und sonderlichen Wein.“ Ich saget, IFG. sollten nur lustig sein, Wein würde genugsam vorhanden sein, so sollt sonsten im andern auch kein Mangel sein. Daß aber IFG. auf mich scheel gesehen, hätten sie kein Ursachen, denn ich wär bei schönen Häuptern gewesen, die IFG. denn auch gern sähen. Darauf sageten IFG.: „Du bist mir gut, ich bin mit dir wohl zufrieden, habe mir wohl gedacht, du würdest etwas in Vorrath haben.“ Also waren wir wieder Herr und Knecht und alle Ungnade war weg; mußte also aus meiner Freude wieder in Sorgen treten und sehen, wie ich Küche und Keller bestellt, welches mir nach der Freude schwer ankam. Erfuhr hernach viel Sachen, wie ich bei IFG. war angegeben worden, auch derogestalt, sam ich IFG. verrathen wolle und wär bei Herzog Friedrich so lange gewesen, und mit IFG. Practiken gemacht, welches denn niemales beschehen, ich auch zu ehrbar dazu gewesen. Es pfleget aber bei den Fürstenhöfen also zuzugehen, daß die Fuchsschwänzer groß und gemein sind; hätte es gern von IFG. erfahren wollen, aber IFG. wollten mir es nicht sagen, sondern gaben mir zur Antwort, IFG. hätten es nicht geglaubet.

Demnach es bräuchlichen, daß der Herr Gotsch auf St. Johannis-Abend ein Freudenfeuer auf dem Kynast hält, also befehlen IFG. mir ingleichen, es auch auf dem Berg anzustellen, denn IFG. vermeinten, dabei lustig zu sein, welches ich auch aufs beste möglichen anstellte, sonderlichen auch, daß ich dabei mein Geburtstag begehen möchte, und ließ auf dem Wachtthurm, beim spitzigen Stein, einen Holzberg setzen und solches voll Reisig machen. Wann aber IFG. mit ihren Gästen hernach

über die Mahlzeit stark trunken, daß auch gute Räusche erfolgeten, gingen IFG. drauf 'nauß. Wie nun das Feuer auf dem Berge anging, ließen IFG. 100 Röhre losschießen, Trommeten blasen und Kesseltrommeln schlagen. So laß ich das Feuer auch anstecken und Wein und Bier dazu 'naus tragen, und waren IFG. mit den erbetenen Gästen lustig.

Caspar Heillung aber war sehr voll, zenget ohn mein Tacht, suchet Ursachen zu mir, wo er nur mochte, saget dies geschähe mir zu Gefallen, IFG. hätten ihm niemales Freudenfeuer machen wollen, und fordert mich auch bald; wär ich ein redlicher Mann, so sollt ich mich mit ihm raufen. Ich hatte zwar auch ein Rausch und lasse mich nicht lange vermahnen, denn ich ihn nicht sehr lieb hatte, schlagen also bald hinter den Herzog und Junkern zusammen. Im andern Streiche aber unterlaufe ich Heillungen die Wehr und stoße ihn mit meinem Knopf auf die Brust, daß er überrück den jähligen Berg hinunter 4 Beete breit kaulet. Dies wird der Herzog innen, wird schellig, will wissen, wer denn Anfänger gewesen. Wie aber IFG. bericht war, daß Heillung den ganzen Tag an mir gewesen und also den Anfang gemacht, lassen IFG. Heillungen durch Peter Schellendorf in die Hofstuben sobald bestricken, schaffet mir, friedlichen zu leben bis auf den Morgen, verhöreten IFG. uns mit einander. Wann denn in der gehaltenen Verhör zu befinden war, daß Heillung mir unrecht gewesen, wollten IFG. ihn vom Hofe gar abschaffen, ich bat aber selbst vor ihn, daß ihm solcher Spott nicht möchte widerfahren. Also mußte er mir ein Abtrag thun und zusagen, wider mich nicht mehr zu thun und habe vor mein eigen Feind gebeten. Man hat im ganzen Lande nicht anders gewußt, denn der Gröditzberg wär ausgebrannt, es geschah aber kein Schaden.

Nach solcher Lust kommet unversehens Christoph Braun (der ein gute Zeit im Lande gelegen und mich bei den Fürsten verklaget wegen der gethanen Siegelung vor IFG. im Niederland halber und doch auch der Billigkeit nach an mir nichts erlangen mögen) auf den Gröditzberg, bringet an IFG. ein Oberamts-Befehlich, daß IFG. ihn sobald zahlen sollten, oder mir als dem Bürgen auflegen, mich vor dem Herrn Bischof zu gestellen; wo ich aber einige Exception hätte, daß ich nicht schuldig sei den Braun zu zahlen, dies beim Herrn Bischof einzubringen. Solche Sachen gaben mir nicht wenigen, sondern großen Kummer und Herzenleid, denn mir war darin mein Ehr gelegen. Derwegen ich auf ein Antwort bedacht war, und führet mein Sachen aufs bestmöglichste aus gegen den Herrn Bischof und bat, weil IFG. im Land und erboten, sich mit dem Braun zu vergleichen, IFG. wollten auf mich nicht dringen, weil ich ihn zu zahlen nicht vermochte, sondern den Braun an IFG. weisen, in mehrer Erwägung, daß ich mich bald der Nichthaftung bei ihm angegeben. Desgleichen schrieben IFG. dem Herrn Bischof auch, sie wollten den Braun

zahlen, bäten, mich loszulassen, weil sie mich in ihrem Dienste bedürftende wären. Wann ich denn vom Herrn Bischof ein gnädigen Herrn hatte, ließen IFG. auch fünfe gerade sein und mich bei meiner Entschuldigung bleiben. IFG. wollten den Braun nicht vor sich lassen, so wollt ich ihn auch nicht ansprechen, welches ihn zum höchsten verdroß. Ob er nun wohl begehret, mich anzusprechen, ließ ich ihm doch vermelden, er hätte mich unverschuldter Sachen an meinen Ehren genugsam angetast und im Land 'rum getragen, daß ich mich nun zu einem, der mir nach Leib, Ehr und Gut stünde, halten sollte, dazu gute Worte geben, wär mir ungelegen; wollt ihn, dafern er ein ehrlicher Mann sein wollte, ermahnet haben, mich mit Schmähung zu verschonen und zuvor in seinen Busen riechen, würde mehr bei ihm als bei mir finden, und was er gegen mir gesonnen zu thun, ehrlichen und aufrichtig vornehmen. Dies hatt er mit Schnarchen und Pochen angenommen, mit Vermeldung, er wolle mich todt stechen und schießen, wo er mich ansichtig würde. Dies beschwert ich mich gegen IFG. und dem Herrn Bischof, welches ihm heftig verwiesen ward. IFG. aber ließen ihm schaffen, er sollt sich packen. Der Braun aber ließ ingleichen IFG. unnütze Wort zuentbieten, man soll ihn zahlen, so woll er weichen, und ehr nicht. Indessen begegnet er mir im Unter-Schloß unversehens. Wie er meiner ansichtig ward, zeiget er mit der Wehr, so sprang ich zu ihm, saget: „Braun, ihr habet gesaget, ihr wollet mich todt stechen; was ihr nicht lassen könnt, das thut." Wie er vermerket, daß ich ihn also auf den Hals trat, fing er an: „Sohn, schonet, wer euch das bericht, der thut mir zu viel, ich gesteh es nicht und bin euer guter Freund." Und nachdem wir also mit einander geschnarcht hatten, bot er mir die Faust, bat mich, ich wolle sein Freund sein, er gönnte mir alles Gutes und thäte ihm im Herzen wehe, daß er Solches hätte gegen mir vornehmen sollen, bäte beineben, ihn bei IFG. zu befördern zu endlicher Zahlung. Wollt ich ihn nun neben meinem Herrn vom Berg wieder gelosen, so ließen IFG. ihn durch Herrn Peter Schellendorf dahin behandeln, daß sich Braun noch etwas geduldete und ihm sollten 100 Fl. Ungr. auf Rechnung gegeben werden, welche 100 Fl. Ungr. ich bei einem Bauern zu Modelsdorf zuwegen bracht, davor ich neben Peter Schellendorfen Bürge ward. Und gaben IFG. dem Braun Solches auf Quittung. Mußte aber hernach solche 100 Fl. allein wiedergeben, darum mir diese Bürgenschaft den größten Kummer gab, und Caspar Heillung half über mich bei dem Braun wohl anhetzen, ungeacht daß es IFG. selbst anging. Bracht also die Zeit des Sommers mehrtheils auf dem Gröditzberg zu, in Freuden und auch in Kummer und Sorgen.

Zu Mertschütz daheim stund es damalen ziemlichen, denn des Christoph Schweinitz Anwalt zog aus dem Gut und ließ es liegen. So war mit Herrn Jorge Braun auch Anstand gemacht, und die andern Schuldener

trugen mit uns auch Geduld, verhoffeten, es werde mit uns in bessern Stand kommen. Darum verließ ich mich auf meine Brüder, welche Haus hielten, wiewohl sie mir nichts schickten, begehrt es auch nicht und kam selten anheim.

Nachdem der Proviant an Getreide und anderem ziemlichen weg war, und nichts mehr in Vorrath, mußte ich mich um Proviant umthun. Nun hatte Heinrich Schweinichen von Thomaswaldau eine Anzahl alter Schafe, die sonsten Niemand kaufen wollte, so konnte ich sonsten auch ohn Geld kein Viehe nicht bekommen, weil kein Geld bei uns vorhanden war. Derwegen befahlen IFG. mir, mit meinem Vettern um die alten Schafe zu handeln, traf auch also den Kauf mit ihm, jedes Stück um 20 Wßgr. zu zahlen und der war 325 Schafe. Da ich nun des Kaufes einig bin, will er sie ohn Geld oder Bürgenschaft nicht folgen lassen, wollt mich auch nicht zu einem Bürgen annehmen, darum mußte ich zurück und IFG. Solches vermelden, mit welchem IFG. gar übel zufrieden war, daß er IFG. nicht trauet. Schreiben derwegen mit eigenen Handen an Schweinichen und begehrt, auf IFG. Revers die Schafe folgen zu lassen. Es wollt aber nicht sein, sondern Schweinichen entschuldiget sich. Darüber waren IFG. noch mehr verbittert, und weil wir[1]) nichts als Pilz und Heidelbeer zu speisen hatten, befahlen IFG., ich sollt auf Mittel der Versicherung gedenken. Wann ich denn zuvor beim Rath zu Löwenberg um Darleihung IFG. 300 Thlr. angehalten, sie auch gute Vertröstungen gethan, als zog ich zu den Herren von Löwenberg, bat ferner um das Anlehn der 300 Thlr.; sie entschuldigten sich aber. Letzlichen erhielt ich,[2]) daß sie bewilliget, vor die Schafe Bürge zu werden, wofern ich Schadelos-Bürge werden wollt und ihnen zum Unterpfand die 14 schwer Mark jährliches Zins auf der Stadt Löwenberg abtreten wollt. Dessen ich mich entschuldiget; ungeacht daß ich es gern thun wollt, so wären die Geschoß mein nicht allein, sondern Friedrich Rothkirchen auch allbereit cediret, bäte aber, sie wollten IFG. trauen, IFG. würden sie nicht lassen. Beredet derwegen den Rath, daß sie vor die alten Hocken[3]) siegelten auf ein halb Jahr. Also bekamen wir wiederum Proviant an den alten Hocken, welche denn vielmal auf Allerlei zugericht wurden, Pilze auf dreierlei, Heidelbeer auf zweierlei. Mit Solchem mußten sich IFG. und wir Alle behelfen und böse Goldbergisch Bier dazu trinken. Indessen kam der Herbst her, daß wir hernach konnten Vögel bekommen. Wie ich nun Dohnen im Walde hatt legen lassen, so hatt ich ein groß Kreuz mit dem Gesindlein, denn ein jeder wollte in Wald laufen und ihm Vögel holen. Ob es nun wohl IFG. selbst verboten, wollt sich doch Niemandes daran kehren,

---

[1]) fehlt A. [2]) fehlt A. [3]) Schafe.

derwegen so mußte ich die Junkern darum in die Hofstuben bestricken lassen und das Gesindlein in Thurm setzen. Bekam dadurch groß Ungunst und wollt doch wenig helfen. IFG. gingen alle Morgen selber 'nunter und holeten Vögel, das war also mein Kurzweil auch. Sonsten war die Zeit ziemlichen langweilig, wiewohl ich nicht viel Ruhe hatte. Wann ich nicht um Proviant zuwegen zu bringen bemühen durfte, so hatte ich mit Bestellung des Vorwerkes und wegen Anlauf der Bauerhändel genugsam zu thun. Die Bauern wußten nicht anders, es würde also immer bleiben. Wann denn IFG. sahen, daß es schwer zuging auf dem Gröditzberg zu unterhalten, und von Herzog Friedrich auch kein Deputat bekommen mochten, weil aber der Arnsdorfer Teich viel zeitlicher als sonsten gefischet war, bekommen IFG. Zeitung, daß in den Auszügen etliche Schock Karpfen wären gefangen worden, und stünden in Hältern. Derwegen befohlen sie mir etliche Wagen zu bestellen, und ritten also IFG. mit 15 Rossen selbst mit nach Arnsdorf und war bei den Hältern Niemand als der Teichwärter. Als ließen IFG. aus den Hältern aufladen, was sie mit 5 Wagen wegführen konnten, allerlei Fisch, und zogen mit denen nach dem Gröditzberg zu. Es hatt aber der Teichwärter heimlich nach Liegnitz geschicket und Solches anmelden lassen. Darauf kam Kessel und Hans Tschammer mit 4 Rossen 'naus und sollten IFG. Solches wehren; weil sie aber IFG. allda selbst funden und sahen, daß sie zu schwach waren, IFG. auch nicht viel gute Wort gaben, mußten sie nur zufrieden sein und die Fische wegführen lassen, denn IFG. rückten Kesseln unter die Nase und saget, wo er sich mit einem Wort, so ihm nicht gebühret, hören ließe, sollte er sehen, was IFG. mit ihm angeben wollten; aber Kessel hielt den Mund.

Folgendes Tages muß der Teich vollend gefischet werden. Befahrte sich Herzog Friedrich, IFG. mein Herr würden wieder Fisch holen, derwegen war Herzog Friedrich selbsten 'nausgezogen und hatte von 25 Rossen und 50 Hakenschützen einen Hinterhalt bestellt. IFG. aber halten mit 6 Rossen auf dem Damm. Nun schickten IFG. mich und einen Ausländer, Fuchs genannt, mit 6 Rossen dahin, und war dies die Werbung, IFG. freundlichen zu grüßen und was IFG. vor zweien Tagen selbst mit Fisch wegführen gethan, dazu hätte die Noth IFG. dazu gezwungen, bäte auch, es wider IFG. nicht sein zu lassen, sollt aber IFG. an dem verbliebenen Deputat abrechnen, und bäte IFG. freundlichen dero Fisch mehr auf das Deputat folgen zu lassen.

FG. Herzog Friedrich aber sahen sauer, dauchten sich in ihrem Sinn sehr schellig sein und gaben selber Antwort, sie thäten sich gegen Herzog Heinrich der Entbietung, wo es aus brüderlichem Herzen herflösse, bedanken. Daß aber vor ihm zweien Tagen die Fisch aus den Hältern wären weggeführet worden, das thät ihm Schmerz, und wann er dazu

wär kommen, sollt nichts Gutes daraus sein worden; und war ganz unfreundlichen, wüßte derwegen kein Fisch mehr zu folgen lassen, und sollten mehr Fisch mit Gewalt weggeholet werden, so wollten sie es auch mit Gewalt wehren. Ob ich nun wohl ferner um andere bessere auch freundlicher Antwort, JFG. meinem Herrn zu geben, anhielt, bekam ich doch kein andern Bescheid, sondern mir war ein Capitel gegeben, ich wär Unterthaner und hätte holfen Fisch wegnehmen, es sollte mir wohl gedacht werden. Darauf gab ich Antwort, Herzog Heinrich wäre auch mein Landesfürst und mein Herr, dem ich dienet, darum ich auch billig als ein Diener thät, was mir mein Herr anbeföhle und dazu sie der Billigkeit nach Recht hätten, und wann ich JFG. Diener, so sollt es ihnen ingleichen wie Herzog Heinrich auch beschehen. Also scheidet von Herzog Friedrich, sprach Kesseln um eine Gerichte Fisch an, wir wollten zu Barschdorf frühstücken. Als befahlen JFG. selbst bald, man solle mir geben, was ich haben wollt.

Wie ich nun zu JFG. meinem Herrn mit solcher Antwort komme, sind JFG. übel zufrieden, hatten allerlei Anschläg und wollten die Fisch mit Gewalt nehmen. Ich redet es aber JFG. aus, daß sie sich zufrieden gaben. Indeß werden JFG. bericht, welchergestalt Herzog Friedrich ein Guardia bei sich gehabt, welches JFG. noch sehrer verdroß, und bekamen Kundschaft, daß Herzog Friedrich auf den andern Tag hernach wieder fischen, und würden ebenermaßen ein Guardia bei sich haben. JFG. mein Herr sagten wider mich: „Hans, wir müssen ein Kurzweile anrichten; mache Rechnung, wie hoch wir zu Roß können aufkommen, wir wollen 'runter und Herzog Friedrich beim Arnsdorfer Teich ein wenig erschrecken.“ Ich wollt aber nicht mitstimmen und verwarf solchen JFG. Anschlag gänzlichen, denn es würden die Herzen gegen einander dadurch verbittert werden. So hätte auch Herzog Friedrich polnisch Gesindlein vom Adel bei sich und wären stark, man wüßte nicht, was sich vor Uebel zutragen möcht, bäte, JFG. wollten es nachlassen. JFG. wollten sich aber nicht abwenden, sondern sageten mir zu, keinem Menschen kein böse Wort zu geben, ich würde aber wohl sehen, wie er Herzog Friedrich und die Seinigen jagen wollte. Darauf macht ich Rechnung, daß wir mit 19 Rossen, 3 Trommetern, 6 Hakenschützen und zwei Laquaien könnten aufkommen. Mit solcher Anzahl waren JFG. zufrieden, befahlen mir ein Wagen mit Fischfässern mitzunehmen, Herzog Friedrich würde ja nicht zu grob sein und ihn mit etlich Fischen verehren.

Des Morgens frühe zogen JFG. vom Berg nach Barschdorf. Wie JFG. nun da ankamen, kriegeten JFG. Kundschaft, daß Herzog Friedrich auf einem Kähnchen in Teich gefahren sei. Darauf sageten JFG. wider mich: „Hans, itzo ist Zeit, rücke fort.“ Nun hatte Herzog Friedrich an des Dammes Ort ein Schildwachen bestellt, sobald sie was vermerket,

so soll ein Schuß die Losung sein. Sobald nun solcher Schuß von den Herzog Friedrichischen ergehet, laß ich einen Trommeter blasen, und also ein um den andern und hernach alle 3 zusammen, da hat sich (wie wir hernach bericht worden) ein Wesen erhoben unter Herzog Friedrich Diener, und ein Jeder hat nach seiner Rüstung geschrien. So war Herzog Friedrich im Teich auch so bange worden, daß man ihn übel ohn Ohnmacht hat 'raus bringen mögen; denn er letzlichen aus dem Kähnlein war gesprungen und im Schlamm gewatet, also war er aus dem Athem kommen. Ziehen also auf dem Damme fort. Bald kommt der von der Saale und sonst ihrer zwei mit 3 Rossen, da denn IFG. mein Herr vor den Trommetern auch drei Einspännige reiten hatten, die redten sie an, wem sie zustünden. Sie berichten, sie stünden Herzog Heinrich zu, der auch allda zur Stellen selbsten wären. Wo IFG. denn 'naus wollten? Das wüßten sie nicht, der Weg trüge IFG. allda zu. Ob IFG. in Freundschaft oder Feindschaft käm? Sie wüßten IFG. Gemüt nicht. Wie die Hakenschützen, so Herzog Friedrich bei sich haben, hören die Trommeter, auch das Gespräche, verlaufen sie sich in die Sträuche auf die Wiesen. Wie er auf die Schützen läßt schreien, ist keiner da. Da war Herzog Friedrich das Blatt geschossen, fallen auf ihren Klepper mit 6 Rossen auf Liegnitz zu. Wie die Andern sehen, daß IFG. reiten, so reitet ein Jeder seines Gefallens, außerhalben ungefähr 9 Roß bleiben bein Hältern halten, darunter Leutel von der Saale und Romulus Kessel, Burggraf, war. Wie nun IFG. ihnen gleiche kommen, ziehen sie die Hüte ab, so grüßet sie IFG. gnädig und fraget, wo ihr Herr wär. Sageten sie, das wüßten sie nicht. Darauf antwort IFG., er wär nicht kommen als ein Feind, sondern als ein Bruder, zudem hätte er sich mit Herzog Friedrichen freundlich unterreden wollen, wüßte wohl, daß er mit Kriegesmacht als ein Feind gegen ihn, als dem Bruder, erzeigte. Er aber wär auf kein Böses, auch ohn Kriegesmacht, mit seinem Hof-Gesindlein nur kommen, hätte er ihn also nicht fliehen dürfen, er möchte aber gern die Liegnitzischen Schützen sehen. Die aber, so bei den Hältern hielten, sageten, sie wüßten von keiner Feindschaft oder Kriegesrüstung. IFG. hätten zwar ihr Hofgesindlein mit haußen gehabt und etliche Schützen, aber auf kein Böses. Darauf saget Herzog Heinrich: „Ich weiß es wohl anders, aber es hat sein Bescheid. Ich habe mir ein Fischfaß mitgenommen, der Meinung, wann ich mich mit meinem Bruder hätte freundlichen unterredet, so würde er ja nicht so unhöflichen sein gewesen, und mich mit einem Gericht Fisch verehret haben." Weil er aber meiner nicht verwarten will, mit ihm zu reden, so wolle er, als der Bruder, ein paar Gericht Fische seines Gefallens nehmen. Der von der Saale bat, IFG. wollten es nicht thun, denn sie von ihrem Herren derwegen da gelassen, damit keine Fisch sollten weggenommen werden. IFG. aber gaben kurzen Bescheid, er solle mit seiner

Gesellschaft ein jeder auf seine Fisch daheim Achtung geben. Diese Fisch aber wären sein und seines Herrn Brudern, er solle sich unbekümmert lassen, er wolle sich mit seinem Herrn Bruder wohl vergleichen; wann er nirgend da würde sein, auch wohl kein Fisch zu fressen haben; und weil IFG. fremde Gäste haben würden, so wollten sie ein Mandel Haupthechte und 3 Mandel Zahlhechte und ein Schock Hauptkarpfen nehmen. Die, so fischen sollten, verloren sich weg. Der von der Saale theuerte sich noch, IFG. sollten nicht Fisch wegladen, mein Herr aber fraget nichts darnach, zwang die Bauern, so zugelaufen waren, die mußten in die Hälter steigen und fischen, welche Fisch IFG. selbst ins Faß einlud und befahlen den Junkern, Herzog Friedrich zu sagen, er hätte vor ihm sammt seinem Kriegesvolk nicht fliehen dürfen, er wär freundlicher Meinung kommen, IFG. sähen aber wohl, was böse Gewissen wären, daß sie sich nicht bergen ließen. Er hätte ihm ein Gerichte Fisch mitgenommen, er solle Morgen zu ihm auf den Gröditzberg kommen und die Fisch helfen essen. „Wo aber euer Herr nicht kommen will, seid ihr redliche Leute, so kommet ihr, und seid nicht mehr furchtsam, wie heute beschehen.“ Der von der Saale aber saget, es wolle ihm nicht gebühren zu kommen, dies aber wollten sie ihrem Herrn berichten, hätten sich nicht versehen, daß IFG. mit Gewalt Fisch sollten wegnehmen; wann sie das gewußt, so wollten sie es mit Gewalt gewehret haben. IFG. aber sageten: „Ich thue es mit keiner Gewalt, warum wehret ihr es nicht? seid ihr fertig, so thut's noch, halte ich doch, daß euer Rüstung zum Theil im Teich liegen.“ Darauf sageten IFG.: „Glück zu, morgen komm ich wieder“, und rückten also fort. Sie hatten aber nicht anders gewußt, IFG. hätten von Landesknechten ein Hinterhalt. Wie nun IFG. gen Arnsdorf ins Dorf kommen, so hatten sich die Hakenschützen ohn Zweifel wiedergefunden, schießen unter dem Damm und waren freidig. Wie solches IFG. hören, mußte jeder Reiter 4 Mal losschießen. Da hatten sie gesagt: „Ja, da höret ihr, ob er nicht ein Hinterhalt gehabt; mein, wir hättens troffen, wann wir es mit Gewalt hätten wehren wollen.“ Hernach sageten IFG. zu mir: „Hans, habe ich dir zuvor nicht recht gesaget, ich wollte mein Bruder jagen? wie gefällt es dir? Ich will ihn auch also wieder von Liegnitz wegjagen, du wirst sehen, es soll nicht lang währen.“ Zogen also nach dem Gröditzberg zu und hatten ein guten Muth. Den 4 Tag, als folgenden Morgen, hatt Herzog Friedrich 100 Schützen und 40 Pferd mit 'naus genommen und sich zum Handel geschicket, wann IFG. wieder kämen, ihm zu begegnen, und solches Volk auf die Oerter des Dammes geleget, und sich also ganz freidig gestellt, aber mein Herr hatten es niemales gemeinet, wieder dahin zu ziehen. Darum hatte Herzog Friedrich die Guardia umsonst und zu langsam mitgenommen, und hatte ihn das Teichfischen bald soviel gestanden, als die Fisch werth gewesen.

Dieweil Herzog Friedrich beim Arnsdorfer Teiche wegen der Fisch sorgfältig ist, werden IFG. mein Herr bericht, daß die Wolle zu Groß-Wandriß im Haus läge. IFG. halten mit mir Rath, ob sie die Wolle nicht sollten holen. Ich widerrieth es aber IFG. zum höchsten, IFG. wollten sich aber so wenig als vor, nicht abweisen lassen, sondern befahlen mir, ich sollte 4 reisige Roß lassen fertig machen und ich sollte mit IFG. dahin reiten und sollte IFG. Kutschenroß an ein Leiterwagen spannen und mitgehen lassen. Waren also den 23 Septembris Abends auf dem Berg auf. Es wußte aber Niemandes, wo ich mit IFG. hinritte, gedachten aber wohl, daß wir aus mausen zögen. Kommen also mit dem Tag gen Wandriß in Hof. Weil denn der Scholz und Staller gut Herzog Heinrichisch waren, fragen IFG. sie, wo die Wolle wär, welche sie IFG. im Haus zeigeten. Bald mußte helfen, wer konnte, und die Wolle aufladen. Es stunden auch dabei 10 Eimer mit Butter, die mußten auch mit, ingleichen 44 Schöpse, welche bald durch ein Person, so mit war, nach dem Jauer und Goldberg fortgetrieben worden, damit ihm nicht konnte nachgejaget werden, und IFG. und ich zogen also mit der Wollen und Butter auch fort. Wie nun IFG. aus dem Hof reiten, kommen die Bauern, so die Wolle und Butter nach Liegnitz hätten führen sollen. Es hatte wohl der Hofmann heimlichen bald nach Liegnitz geschicket und dies anmelden lassen, Herzog Friedrich haben auch 20 Pferde 'naus schicken sollen, aber Alles zu langsam. Die Leute hatten zwar vorgegeben, es wär mein Herr und ich nur allein mit 4 Pferden 'nein kommen, aber auf der Wiesen hinter dem Dorfe wär ein großer Haufen Reiter gehalten, welches alles nichts war.

Nehmen also unsern Weg auf die Hochkirche zu, daß Niemand wußte, wo wir hinkamen. Weil aber die Roß müde waren, entschlossen sich IFG. zu Rothkirche bei Lessoten[1]) zu bleiben. Indeß begegnet IFG. ein Gärtner, nahe an dem Weißen Hofe[2]); den frage ich ungefähr, ob viel Wolle allda wär worden, und ob sie noch allda vorhanden sei. Der saget: „Gleich wie ich wegging, so sackten sie auf dem Tenne die Wolle und sollen sie morgen gen Liegnitz führen.“ Darauf sageten IFG.: „Hans! das wird vor mich sein, wir wollen sie auch mitnehmen.“ Ich hatte zwar kein Lust dazu und wollte IFG. davon abwenden, mit Vermeldung, IFG. möchten verkundschaft, und die Wolle von Wandriß IFG. wieder genommen werden. Derwegen wär mein Rath, IFG. zögen fort; und weil ich mich also mit IFG. errede, kommet ein Bauer von Modelsdorf von Liegnitz 'rausgefahren. Wie IFG. Solches vernahmen, sageten IFG.: „Wir wollen die Wolle auf diesem Wagen mitnehmen. Wo wir sie bekommen können, so ist es gut, wo nicht, so hat es auch seinen Be-

[1]) Nebenform des Familien-Namens v. Lassota. [2]) Weißenhof.

scheid." Zogen also in den Weißen Hof. Wie nun IFG. in Hof ritten, sitzet der Schaffer gleich auf dem Wollensacke und nähet zu. Als schufen IFG., er sollte zunähen und die Wolle auf den ledigen Wagen aufladen. Das wollt der Schaffer nicht thun. IFG. schufen ingleichen den Gärtnern, welche sich dessen auch widerten und wußten doch auch nicht anders, IFG. hätten mehr Volkes draußen. Wie ich denn damit pochte und saget wider den Knecht, er sollte auf die andern schreien, daß sie kämen. Wie sie Solches vernehmen, greifen sie zu und laden die Wolle auf. Da wir sie nun auf dem Wagen hatten, wollt uns nicht länger gerathen sein zu warten, weil es nahe bei der Stadt, zogen also ingleichen mit der Wolle fort, und blieben IFG. bei Lessoten über Nacht, schickten aber die Nacht die Wolle auf den Berg. Ob nun wohl bald ingleichen die Post nach Liegnitz kommen, daß mein Herr die Wolle im Weißen Hofe auch nehmen, war doch Alles zuvor gen Wandriß ausgefallen, am Abend aber waren 40 Hakenschützen dahin kommen. Weil wir aber allbereit weg sind, waren sie auch wieder nach Liegnitz gezogen, und mein Herr waren Herzog Friedrich allemal zu rasch. IFG. und ich hatten auf den Raub beim Lessoten den Abend ein gut Müthlein, ließen uns unbesorget der Nachfolge, zogen also Morgens mit großen Freuden auf den Berg zu, und waren darüber lustig und guter Dinge. Des Morgens schrieben IFG. mein Herr Herzog Friedrich und bedanketen sich, daß sie ihm so gute Wolle auf den Schafen hätten wachsen lassen, sowohl gute Schöpse gemäst und schöne Butter eingeleget hätten. IFG. hätten zwar die Wolle noch nicht verkauft, darum sie, was sie austrüge, noch nicht zu wissen machen könnten, IFG. wollten aber Solches ehestens thun, daß es hernach IFG. am Deputat abgerechnet möchte werden; die Schöpse aber, weil sie gut wären, wollten IFG. um 32 Wßgr. annehmen und selber essen, die würde er also ingleichen abzuschreiben wissen, den Schaffern aber sollt anbefohlen werden, daß sie auf den Berg kämen, sollten sie ihr Gebür aus Schöpsen und Wolle bekommen. Daraus würde denn auch leichtlich Rechnung gemacht werden mögen, wie viel der Wolle gewesen. Wann aber IFG. auch gemeinet, ein gut Fäßlein Wein zu kaufen, so bäten IFG. Herzog Friedrich freundlichen, zu IFG. auf den Gröditzberg zu kommen, er hätte gute Fische, Schöpse und Vögel, sie sollten wohl tractiret werden. Aber Herzog Friedrich gab kein Antwort. Es hatte wohl solches Vornehmen Herzog Friedrich sehr verdrossen, und I. Kais. Maj. sowohl dem Herrn Bischof derwegen geklagt, aber Herzog Heinrich fraget nicht viel darnach, sondern behalf sich allemal, daß er der kaiserlichen Anordnung nach kein Deputat bekommen konnte. Dabei blieben FIG. auch.

Demnach nun IFG. von 3 Orten die Wolle bei einander hatten, als von Wandriß 22 Stein weniger 2 Pfund, vom Weißen Hof 27 St. 8 Pf., vom Gröditzberge 32 St. ohn 3 Pf., ziehe ich mit nach Löwenberg

zu und markte 287 Thlr.; kaufte ein gut Faß Wein, mit welchem ich bei IFG. wohl einkam, da ich IFG. Geld und Wein bracht, hatten also nach den bösen Tagen, die wir ein Zeit her gehabt, auch wiederum Fürsten- und Herren-Tag und ließen nicht anbrennen, sondern lebeten in Freuden und hatten keinen Mangel.

Nach Solchem währet es nicht lange, so schicket der Herr Bischof Commissarien zu IFG. und lassen nach gebürlicher Zuerbietung und freundlichen Gruß anstatt der Kais. Maj. und Oberhauptmann IFG. vorbrachtes Vornehmen mit Ernst verweisen und ihn zur Gebür anmahnen, denn der Herr Bischof könnte dies Vornehmen und sonderlichen die Klage, so Herzog Friedrich hätte eingebracht, I. Kais. Maj. nicht verschweigen, derwegen so wollt der Herr Bischof IFG. im Ernst ermahnet haben lassen, es also anzustellen, damit allerhand Ungelegenheit vermieden blieben. IFG. Herzog Heinrich hielten mit mir darauf Rath, was sie zur Antwort geben sollten. Nun war zwar das Vornehmen, so bis daher beschehen, so köstlichen und lobenswerth nicht, darum ich IFG. wenig einzurathen wußte, denn daß sie blos die Ursachen wegen Nichtgebung des Deputates anzögen, und was sie also genommen, hätten sie in Abschlag des Deputates gethan, welcher Weg IFG. auch gefiel, befahlen mir den Herren bischöflichen Commissarien Antwort zu geben. Welche Antwort dahin gericht war, daß sich IFG. Titel gegen den Herrn Bischof der Zuentbietung und freundlichen Gruß bedanken thäten, wünschten auch hinwider dem Herrn Bischof gute Leibesgesundheit und heilsame Wohlfahrt, und IFG. hätten angehöret und vernommen, was der Herr Bischof durch dero Räthe und Commissarien anbringen hätten lassen, und vernähmen IFG. mit großem Kummer des ungegründten Angebens bei dem Herrn Bischof, ja auch wohl bei I. Kais. Maj., und wär IFG. beineben nicht lieb, daß der Herr Bischof IFG. halber molestiret werden sollten, weil sie sonsten mit mehren und höhern Geschäften beladen wären. Sie müßten es aber in seinen Ort stellen und Solches IFG. Widerwärtigen und Abgünstigen die Schuld zumessen, hofften aber, IFG. der Herr Bischof wolle IFG. entschuldiget halten, wo sie den Umstand der Sachen erkundigen würden. Was aber die Klage an ihm selbst betreffende sei, wegen Abführung Fisch, Wolle, Schöpse und andres, wissen, sich die Herren Commissarien, vornehmlichen aber der Herr Bischof wohl zu erinnern, welchergestalt die Röm. Kais. Maj. durch den Herrn Bischof IFG. wochentlich ein Deputat aufrichten lassen, welcher IFG. hätte von Herzog Friedrich erleget werden sollen. Daran sollten sich auch IFG. bis zu I. Kais. Maj. Resolution begnügen lassen. Diesem nach hätten IFG. gehorsamet, Herzog Friedrich aber hätte gemeldtes Deputat länger nicht als 4 Wochen, jedoch nicht vor voll, IFG. gereicht, und wären also auf heute IFG. über 2000 Thlr. ausständig, wann es an Geld geschlagen würde. Nun hätten sonst IFG. kein Einkommen

oder in Vorrath, davon sie es ersetzen könnten, vom Winde hätten sich IFG. auch nicht ernähren können, und weil sich IFG. dessen zum ofteren bei dem Herrn Bischof beklaget und um Hülfe gebeten, aber darauf nichts wirkliches erfolget, hätten IFG. wider ihren Willen ein Solches vornehmen müssen, befinden auch selbst, daß sie so recht nicht gethan hätten. Jedoch wär dies mehr aus Nothzwang, denn aus eigenem bösen Vorsatz oder aufrührerischer Weise beschehen, nur um dieser einigen Ursachen willen, daß IFG. mein Herr von Herzog Friedrich auf vielfältiges Mahnen und Bitten das Deputat nicht bekommen können, damit sie sich und die Ihrigen erhalten hätten mögen. Derwegen bäten IFG. den Herrn Bischof ganz freundlichen, wegen des Vornehmens IFG. freundlichen entschuldiget zu halten, auch bei der Kais. Maj. im besten unterthänigest entschuldigen. Wann aber dies Alles, so weggenommen, über 487 Thlr. nicht austragen würde, so wären IFG. erbötig, den Herren Commissarien sobald ein Quittung zu geben, daß es am versessenen Deputat solle abgerechnet werden. Und wann denn verhoffentlichen IFG. an solchem Wegnehmen nichts zu viel gethan, und nur Nahrung, auch dies was IFG. von der Röm. Kais. Maj. verordnet, gesucht, so würden IFG. auch bei der Röm. Kais. Maj. sowohl bei dem Herrn Bischof billigen entschuldiget sein. Es ließen aber IFG. mein Herr den Herrn Bischof freundlichen bitten, Herzog Friedrichen zu schaffen, daß er IFG. das verordent wochentliche und noch heute hinterstellige Deputat reiche, so wollten IFG. zusagen, den wenigsten Eingriff ferner nicht zu thun, bis auf I. K. Maj. Resolution im Hauptwesen, wollte auch hiermit den Herrn Bischof um die gebürliche Execution, was noch im Rest geblieben, angeflohen haben, zu ergehen zu lassen. Sollten aber auch IFG. wie bis anhero hülflos gelassen werden, so müßten IFG. nicht aus Frevel, sondern aus Noth, wohl ein anders und mehres thun, dessen sie sich hiermit auch angegeben haben wollen. Es machten IFG. aber ihr den wenigesten Zweifel, der Herr Bischof werde diesem Allem mit gebürlichem Einsehen und Ergehung der Execution gegen Herzog Friedrich vorzukommen wissen, wie sich denn IFG. dem Herrn Bischof in derselbigen Hülfe und Schutz freundlich ergebe und vertrauten.

Es wollten die Herren Commissarien dies Einwenden allerdinge nicht gut sein lassen, sondern verwiesen es IFG., daß sie es, wo nicht bei I. Kais. Maj., doch aufs wenigest beim Oberamt ansagen sollen und also mit nichts Thätliches verfahren sein. Demnach nähmen sie es nicht anders, als dem Herrn Bischof zu referiren an, sie bäten aber hochlichen, IFG. selbst zum Besten, diese dergleichen Sachen nunmehr einzustellen. IFG. mein Herr redeten hernach bei einer Stunde, wiederholeten, was zuvor von mir geredet war, und schlossen, wie sie nicht Hülfe vom Herrn Bischof hätten, das Deputat zu bekommen, so wollten sie ihr selbst helfen. Behielten IFG. also die Commissarien bei sich zween Tag, tractirten sie

wohl und ließ sie wieder abscheiden. Innerhalben 8 Tagen kam ein Kais. Befehlich hernach, darin der Kaiser IFG. Vornehmen mit Ernst verwiesen und schufen gänzlichen ab, sich aller thätlichen Eingriffe zu enthalten, bei schwerer Strafe und Kaiserlicher Ungnaden. Aber IFG. gaben dem Kaiser eben die Antwort, wie dem Herrn Bischof, und baten um Execution zum Deputat.

Wann denn die Verbitterung zwischen den Herren je länger je größer ward, und also von einem Jeden zu dem Andern neue Zeitung zugetragen wurden, welches denn, wann es sollte wahr gemacht werden, kein Grund zu finden, derwegen unterstunden sich etliche Personen, schlechte Leute, und wollten die Fürsten mit einander in der Geheim vergleichen; IFG. mein Herr aber traueten nicht viel, denn sie waren schon gewahr worden, was Fuchsschwänzer konnten. Es bericht Constantinus Prauser, welcher auch unter denen war, so die Herren vergleichen wollten, Herzog Friedrich ließ bitten, mein Herr IFG. wollten auf ein freundliches Gespräche in die Karthause kommen. Es will aber mein Herr demselben nicht Glauben geben, schicken derwegen mich heimlichen nach Liegnitz ab, dies mich bei Herzog Friedrich zu erkundigen. Wo nun dem also, daß sich Herzog Friedrich mit meinem Herrn unterreden wollten, so wollten IFG. gern kommen, wohin es auch wär. Wie ich mich nun zu Liegnitz bei IFG. Herzog Friedrich angeben lasse, wegen meines Herrn mit IFG. zu reden, in der Geheim allein, lassen IFG. mir über einer Stunden 'raussagen, allein wären sie mich zu hören nicht gemeinet, hätte ich aber anstatt seines Brudern was vorzubringen, so wollten sie mich im Beisein der Räthe hören. Ich gab wieder zur Antwort, ich hätte von meinem Herren Befehlich, mit IFG. allein zu reden, derwegen gebürt mir, meinem Befehlich nachzugehen. Wie IFG. Herzog Friedrich Solches vernommen, ließen sie mich in sitzenden Rath fordern und mir anmelden, hätte ich was vorzubringen, so möchte ich es thun, IFG. wollten mich hören. Wann ich denn wohl vermerket, daß IFG. mich allein zu hören nicht Macht hatten, so wollt ich auch die Sachen offentlich handeln, daß Herzog Friedrich spüren möchten, daß mein Herr der Sachen kein Scheu trügen. Zeiget derwegen IFG. nach gebürlichem Titel und Zuentbietung an, wie daß IFG. mein Herr von etlichen Personen, als Constantinus Prausern und Andern, bericht sei worden, welchergestalt IFG. aus brüderlichem Gemüte sich mit meinem Herrn gern unterreden wollten, welche Unterredung denn auch zu Liebe und Einigkeit gereichen solle. Derwegen IFG. denn durch den Constantin Prausern meinen Herrn auf ein Gespräch in die Karthausen zu kommen ersuchen lassen. Dies hätten IFG. mein Herr mit Freuden vernommen und gern gehöret, daß es zu freundlicher Unterredung eines kommen solle. Wann denn mein Herr IFG. zu Friede, Liebe und Einigkeit geneiget und gern Unterredung pflegen wollten, aber gleichwohl

dies IFG. etwas vor den Kopf stieße, daß sie nichts Schriftliches zu erkennen IFG. meinem Herrn gegeben, darum IFG. nicht wissen möchten, ob es IFG. Wille und Meinung zur Unterredung auch sei, derhalben hätten IFG. mich abgesandt, IFG. Herzog Friedrichs eigenes Gemüt und Willen zu vernehmen. Wären nun IFG. des Sinnes, so sollten sie Tag, Ort und Stunde ernennen, wollten IFG. mein Herr sich gern dahin einstellen mit zwo oder drei Personen, wie es IFG. gefiele, bäte also, IFG. wollten sich ihres Gemütes gegen meinen Herrn erklären, und dies wär mein Werbung anstatt meines Herrn.

Im Reden ward zwar Herzog Friedrich gar roth, Samson Stange aber lächelte allezeit, und wie ich nun hatte ausgeredet, saget er, daß ich es wohl hören konnte: „Sind solche Practicaner auf dem Wege, so dienen wir übel," ließen mich aber entweichen. Nach Langem ward ich wieder 'nein gefordert und ward mir durch Hans Schütelern, nach Gebung meines Herrn Titel und gebürlicher Zuentbietung angemeldt, IFG. könnten sich dies allerdinge nicht erinnern, es wär wohl mit IFG. von einer Zusammenkunft zwischen den Herren geredet worden zu halten, aber IFG. hätten allezeit so wohl als itzo noch Bedenken, wüßten auch nicht, worauf einige Unterredung, ohn K. Kais. Maj. Erkenntnis, könnte gericht werden. Daß aber IFG. nicht lieber in Einigkeit leben wollten, als im Gezänke, wär wohl nicht ohn. Aber wenn IFG. zurückgedächten, was kurz vor Widerwärtigkeit IFG. durch derselbigen Herrn Brudern und eben auch durch mich widerfahren sei, so gäbe es zwar IFG. zu brüderlicher Unterredung wenig Lust, könnten also noch zur Zeit, ohn ander Personen, so dabei wären, kein Unterredung halten. Da aber mein Herr IFG. Mittel vorschlügen, wollten sie dieselbigen gern vernehmen. Mit meiner Person hätten sie wohl Sprache zu halten Ursache, ob einem Unterthan gebüret, seinem Herren das Seinige helfen zu nehmen, wollten es aber zu rechter Zeit wohl wissen zu thun. Darauf gab ich diese Antwort: ich wollt dies Alles meinem Herrn IFG. zubringen, hätte nicht Befehlich in einiges Disputat mich einzulassen. IFG. aber würden wissen, was sie den Personen sagen sollten, so IFG. meinem Herrn Solches bericht hätten; denn IFG. es ihr gar nicht erdacht hätten, und wär IFG. meines Herrn Wille nicht, daß sie zu einiger Unterredung Jemandes nöthigen wollten. Meine Person aber betreffende, thäte ich als ein Diener, und IFG. hätten auch allda Räthe sitzen, so ingleichen meines Herrn Unterthanen wären, so IFG. auch wider meinen Herrn riethen und thäten, darum ich auch nichts zu viel gethan, denn ist es einem Recht, so kann es am anderen Ort auch nicht Unrecht sein. Gefällt es nun IFG. wohl, daß die ehrlichen Leute IFG. rathen und thaten, so gefället es meinem Herrn auch wohl, daß ich ihm in dem, so billigen, gehorsame und getreulichen bei IFG., als meinem Herrn, dem ich diene, halte. Bitte derwegen, EFG. wollen

mich entschuldiget halten, und mein gnädiger Fürst und Herr sein und bleiben. Mit Solchem schied ich ab und thät IFG. meinem Herrn zu Hainau Relation.

Wann es denn wohl gewiß gewesen, daß Herzog Friedrich sich mit meinem Herrn zu unterreden Willens gewesen, erscheinet aus Solchem. Denn nicht längst hernach ziehet mein Herr mit mir nach Mertschütz und blieb etliche Tage allda, welches IFG. Herzog Friedrich hatten erfahren. Schickten derwegen zu meinem Herrn dahin Christoph Schornstädt und David Czickner, IFG. Kammerjunkern, und lassen IFG. meinen Herrn freundlichen grüßen und beineben vermelden, es wär wohl nicht ohn, daß IFG. etliche Personen bericht, daß IFG. sich gern mit ihm unterreden wollten, dazu wären IFG. itzo geneiget, dürfte sich aber dessen nicht an Tag geben. Die Antwort, so mir am nächsten gegeben worden, dieselbige wär allerdinge mit IFG. gutem Willen nicht beschehen, hätten es aber also hingehen müssen lassen. Wann es aber nun IFG. meines Herrn Wille wär und sich mit IFG. zu unterreden gemeinet, so ritten IFG. mit den Winden auf Großwandriß, da bäten sie, Herzog Heinrich wolle unversehens zu IFG. stoßen, damit die Unterredung unvermerkt geschehen könnt.

FG. Herzog Heinrich aber gaben die Antwort, nach gebürlicher Zuentbietung, IFG. trügen kein Scheu was sie vornähmen, wollten auch die Unterredung ohn alles Nachdenken gern gehalten haben, sie vernähmen aber nicht gern, daß sich sein Herr Bruder also einbinden ließ, daß die Räthe Macht haben sollten, dies, was und wie sie wollten. Er würde befinden, das es kein guten Ausgang gewinnen würde. Daß aber IFG. unversehens zu IFG. Herzog Friedrich stoßen sollten und also heimliche Unterredung halten, hätten IFG. Bedenken, sie wollten aber IFG. freundlichen gebeten haben, wo er kein Scheu trüge und er es vor seinen Augenäpfeln oder Räthen wagen dürfte, so sollten IFG. gen Mertschütz kommen, allda könnte fügliche Unterredung beschehen, dürfte sich nichts befahren, denn IFG. nicht mehr als drei Diener bei sich hätten, so kämen IFG. auch zu derselbigen Unterthanen und seinem treuen Diener ins Haus, dem wohl zu trauen sei.

Die Gesandten ziehen nach Wandriß, berichten IFG. dies, kommen aber bald wieder nach Mertschütz, vermelden meinem Herrn, IFG. ließen sich entschuldigen, denn es wären IFG. gleich Brief kommen, daß sie eilend nach Liegnitz müßten, bäten also um Entschuldigung; die Unterredung könnte Zweifels ohn zu anderer Zeit beschehen. Und schicketen zween Hasen mit. IFG. mein Herr aber behielten die Gesandten bei sich, saufet sie voll, und ließen sie nach Liegnitz ziehen.

Demnach IFG. gleichwohl in sich selbst gingen und bewogen es, wie und was sie gegen J. Kais. Maj. Befehlich vorgenommen hatten, und be-

fahreten sich also I. Kais. Maj. Ungnade, und denn, daß es gen Winter ginge und unmöglichen wär, daß IFG. auf dem Gröditzberg Haus halten möchten, so konnten IFG. die Sachen auch bei I. Kais. Maj. nirgend hinbringen, vielweniger einiges Deputat bekommen, derwegen hielten sie mit mir Rath, IFG. wollten ins Reich zu Fürsten ziehen und ihren Rath pflegen, auch Vorschriften von ihnen an I. Kais. Maj. nehmen, und sich alsdann an kais. Hof begeben und sollicitiren, damit die Liegnitzische Sachen erlediget würden. Ob ich nun wohl Solches IFG. nicht rathen mochte, daß sie wieder ins Reich zögen, weil sie zuvor wüßten, wie es IFG. ergangen wär, zu dem Allen so hätten sie auch kein Geld, derwegen ermahnet ich IFG., solche Reise einzustellen. Wollten IFG. ja etwas thun, so sollten sie bald an kais. Hof ziehen, denn die Vorschriften der Reichsfürsten gälten wenig bei Hofe, derwegen so könnten IFG. solche Zehrung ersparen; IFG. aber beruheten auf dem Ihrigen, sie wollten zuvoraus vielerlei Ursachen ins Reich, und schlossen endlichen, daß sie mit zwei Kutschen und 3 reisigen Rossen nach dem Reich des ehesten auf sein wollten, befahlen mir, mich um Geld zur Zehrung umzuthun, dazu ich denn wenigen Rath, außer folgendem wußte, daß IFG. bei den versetzten Kammergütern oder Bauerschaften anhielten, daß sie IFG. was vorreichen wollten, neben Versprechung, sobald die Kammergüter von IFG. wieder gelöst würden, sollten sie solche Darlage an der Erbzins abkürzen. Solcher Vorschlag gefiel IFG. wohl, setzten sich derwegen auch bald selbsten auf und zogen in ein jedes versetztes Dorf und sprachen die Bauern auf diese gemeldte Meinung an. Bei etlichen erlangeten IFG. zu 12, 20, 30 Thlr., von etlichen auch nichts, brachten ungefährlichen 270 Thlr. zusammen.

Unterdessen so schickten IFG. mich zu einem ehrbaren Rath gegen dem Bunzlau, daß ich etliches Geld bei ihnen sollt zuwegen bringen, welches ich auch alles Fleißes verrichte, und bracht IFG. auf dero Versicherung 200 Thlr. zuwegen.

Da nun IFG. diesen Vorrath hatte, befahlen sie mir, dies, was vonnöthen auf die Reisen, zurichten zu lassen, und weil es IFG. was stattlichen haben wollt, so ging das Geld mehrtheils auf, ehe IFG. vom Gröditzberg waren, denn Jedermann auf sein Besoldung Geld haben wollt; daß nun IFG. auf dem Berg Jemandes erhielt, mußten IFG. denjenigen, so blieben, Geld geben, und befahlen den Berg Heinrich Gefugen neben Andern, die sollten ihn nicht übergeben, sie würden denn zuvor zu Tod geschlagen. Hatten sonsten von alten Hocken, Brod, Salz, Pilzen, gebacken Heidelbeeren ein ziemlichen Vorrath.

Und waren also den 16 Octobris Anno 78 vom Gröditzberg auf und nahmen den nächsten Weg nach Wittenberg zu, und hatten über 180 Thlr. Zehrung nicht mit. Wann aber IFG. noch etlicher Sachen halber

mich hinterstellig verliessen, macht ich mich auch immer gemach hernach, zog aber gleichwohl zuvor gen Kunzendorf bei der Steine, (weil ich sonsten in Parchwitz auf den Kammergütern das Geld, so meinem Herrn bewilliget hatten, einzubringen zu thun hatte), Herr Fabian Schöneich aber hatte den Bauern verboten, nicht zu geben Allda zu Kunzendorf sucht ich Jungfrau Margaretha Schellendorfin von Hermsdorf, die war allbereit weg, derwegen ich wieder nach Mertschütz zog und bat meinen Bruder, unsere Sachen in gut Acht zu halten und das Schuldwesen richtig zu machen, was möglichen. Ich besorgte mich, in einem Vierteljahr nicht wieder zu kommen und gesegenet also mein Geschwister, zog auf Hermsdorf zu, allda lag ich zwei Tag stille und buhlet mit der Jungfrau, meinet es auch ganz treulichen und war zwar Scheiden schwer. Sie saget mir zu, nicht zu heiraten, bis ich wieder käme. Scheidt im Namen Gottes also fort.

Der Jungfrau Mutter hatt ihr gewehret, sie sollte ihr Herz auf mich nicht setzen, denn ich wär ein Hofmann und würde sie betrügen; zöge itzo weg, wer wüßte, wann ich wieder käme. Aber die Jungfrau hat sich nicht bereden noch lenken lassen wollen, sondern beständig verblieben. Derwegen, wie ich nun alle Sachen verricht hatte, verkaufet ich etliches Korn auf dem Gröditzberg, daß ich Zehrung hatte, und war den 25 Octobris auf und zog IFG. nach.

Erstlichen vom Gröditzberg bis gen der Oelsen[1]) im Kretscham, verzehret 1 Thlr. 3 Wßgr., von der Oelsen gen Sorau, verzehret 1 Thlr. 19 Wßgr., von dannen gen Guben, zu Frühstück und über Nacht verzehret 2 Thlr. 19 Wßgr.

Von dannen aus bis gen Peitz[2]), zu Frühstück und über Nacht verzehret 2 Thlr. 23 Wßgr., von dannen bis gen Fürstenwaldau, zu Frühstück und Nachtlager verzehret 2 Thlr. 9 Wßgr., von Fürstenwaldau bis gen Berlin; gefrühstücket, verzehret 1 Thlr. 27 Wßgr. Sind Kurfürstliche Junkern zu mir kommen; von dannen bis gen Großbeeren in ein Dorf, verzehret 1 Thlr. 12 Wßgr. Von Großbeeren bis gen Luckenwaldau und zum Zahne, über Nacht verzehret 2 Thlr. 34 Wßgr.; von Zahne bis gen Wittenberg, verzehrt unterwegens 24 Wßgr. Allda komme ich zu IFG. mit großen Freuden. IFG. verhofften, ich würde mehr Zehrung nachbringen, aber ich hatte kaum so viel, daß ich IFG. mit erreichen konnte. Derwegen IFG. sehr erschracken, daß ich kein Geld brachte, jedoch trösteten sich IFG. auch bald wieder, sageten: „Wer achzen,[3]) ich will wohl Geld bekommen.“ Zogen also von Wittenberg nach Dessau zum Fürsten von Anhalt, allda thäten IFG., wie sie uns gern sähen. Die

[1]) Dorf Oels im Bunzlauschen. [2]) Peischke A.

[3]) achtets.

Ursachen der Hinkunft war dies, daß JFG. baten, er wolle ein vorbittliches Schreiben an J. Kais. Maj. thun vor meinen Herrn, damit die Liegnitzischen Sachen desto schleuniger sollten zu einem guten Ende langen. Lagen also 4 Tag stille, waren wohl tractiret und sonsten lustig und guter Dinge und bekamen JFG. das Schreiben an Kaiser; darauf nahmen JFG. wiederum Urlaub, und ich hatte allda zwei starke Räusche.

Von Dessau zogen JFG. gen Halle im Geleite, als 5 Meilen. Lagen zween Tag stille, fanden aber den Herrn Administrator nicht. Wir waren aber nichts weniger lustig, besahen die Salzpfannen und anders, ward allda ingemein ausgegeben 5 Thlr. 10 Wßgr., und in der Herberge verzehret 126 Thlr.; waren ausquittirt. Ich hatte 2 Räusche.

Von Halle zogen JFG. gen Kalbe, waren 7 Meilen, lagen zu Hofe über Nacht und ward Trankgeld gegeben 2 Thlr. Von dannen gen Wolmirstedt, 6 Meilen, war JFG. frei gehalten und ward sonsten ausgegeben 5 Thlr. 6 Wßgr. Von Wolmirstedt gen Letzlingen[1]), waren 4 Meilen. Allda funden JFG. mein Herr den Kurfürsten zu Brandenburg, den Herrn Administrator zu Halle, Herzog Joachim Friedrich zu Brieg und sonsten viel Fürsten bei einander auf der Jagd. Da waren JFG. vom Kurfürsten gern gesehen. JFG. meines Herrn Werbung war nichts anders, als um eine Schrift an J. Kais. Majestät, die Liegnitzische Sachen zu verordnen, welche Vorschrift JFG. auch bekamen; lagen also zween Tag stille und waren wohl gehalten, allein das Lager war schwach, in meines Herrn Zimmer auf den Dielen, wie es denn pfleget auf den Jagdhäusern zuzugehen. Ward ausgegeben 4 Thlr. 28 Wßgr., und ich hatte zwei Räusche.

Es waren JFG. von dannen mit dem Kurfürsten und allen Herren nach Magdeburg auf, welches 5 Meilen war. Die Fürsten alle zogen in die Probstei, behielt ein jeder Herr nur einen Diener bei sich. Ich neben meines Herrn Leuten, sowohl die anderen kur- und fürstliche Diener, waren in die Stadt einlosiret. Diesmal war Herr Joachim Friedrich zum Thumprobst allda erwählet, wann der damales stürbe, daß Herzog Joachim Friedrich Thumprobst werden solle. Lagen über Nacht allda und waren vom Rath in der Stadt hernach ausquittiret mit 13 Thlr., welches auch wohl so gut, denn wir uns sonsten nicht hätten auslösen mögen, und ward sonsten ausgegeben $3^1/_2$ Thlr.

Von Magdeburg zogen die Herren wieder zurück bis gen Kalbe, waren 4 Meilen, allda lagen sie über Nacht, war ausgegeben 2 Thlr. 8 Wßgr.

Des Morgens zog der Kurfürst nach Letzlingen und mein Herr zog mit dem Herrn Administrator gen Wolmirstedt, waren 6 Meilen, allda

[1]) Netzlingen A.

lagen IFG. zwei Tag stille, waren mit dem Herrn Administrator guter Dinge, jedoch wie es pfleget zu sein. Einst spielet der Herr Administrator, seine Gemalin und mein Herr und ich. Nun hatte ich über 300 Thlr. gewonnen, wann ich aber allemal vor IFG. zusetzen mußte, behielt ich im Aufhören nicht mehr als 72 Thlr.

IFG. befahlen mir, daß ich den Herrn Administrator um 1000 Thlr. zu leihen sollte ansprechen, daß IFG. ihre Sachen am kais. Hofe befördern könnten. Aber es war nichts bei ihm zu erhalten, sondern sie verehrten IFG. 100 Thlr. und ein Gaul, welcher 50 Thlr. würdig. So ward allenthalben ausgegeben 16 Thlr. 20 Wßgr., und ich hatte allda zwei gute Räusche.

Von dannen schickten IFG. Zacharias Kollern zum Kurfürsten zurück, und ließen I. Kurf. G. um 1000 Thlr. zu leihen ansprechen, aber es war IFG. gar abgeschlagen. Gab ihm zur Zehrung 3 Thlr. Von Wolmirstedt waren IFG. wieder auf und zogen im Geleite bis gen Dreileben[1]), lagen allda über Nacht, waren 3 Meilen, gaben uns 3 Thlr. Von Dreileben gen Schöningen[2]), 4 Meilen, allda lagen IFG. über Nacht und verzehreten 11 Thlr. 13 Wßgr. Von Schöningen kamen IFG. gen Wolfenbüttel, waren 4 Meilen. Ob nun wohl IFG. Herzog Julius zuvor deren Ankunft hatte zugeschrieben, daß mein Herr IFG. in dero Hoflager wollt besuchen, dennoch, wie IFG. vor die Heinrichsstadt kommen, wollten sie IFG. nicht einlassen, sondern es war an das Thor geschicket, mein Herr sollte zuvor ihren Hofmeister 'neinschicken; da ich denn neben einer Guardia zu Fuß 'neingehen mußte, im Koth bis an die Knie. Wie ich nun in die Festung Wolfenbüttel komme, lassen IFG. mich vor. Erstlichen fragen sie mich, wer ich wär; zeiget an ich wär aus Schlesien, ein Schweinichen. Wie ich mit dem Namen heiße; saget Hans. Ob ich Hofmeister wär, Ja. Ob ich des langen Schweinichen sein Sohn wär, welcher bei Herzog Jorgen, seinem geliebten Herrn Schwager, gewesen; saget, Ja. Darauf bot er mir die Faust und saget: „Du bist wohl ein ehrlicher Mann.“ Fraget mich wieder, ob es denn Herzog Heinrich von der Liegnitz eigentlich wär; ich saget Ja. Wo er herkomme; saget, Vom Kurfürsten von Brandenburg und Administratorn zu Halle. Was er denn bei ihm machen wolle? Das wüßte ich nicht. Wo er denn weiter hin wollte; antwortet ich, IFG. wollten nach Mecklenburg und Lüneburg ziehen. Fraget weiter, ob IFG. nicht in guter Freundschaft mit dem Könige aus Dänemark stünde, sowohl mit Herzog Jorgen in Schlesien; ich saget, Ja, gar wohl, denn unlängest hätte der König IFG. zwei Roß geschicket. Darauf sageten IFG.: „Recht.“ Ferner fraget er, wie stark IFG. wären, und wer sonsten mit IFG. wären; saget ich, mit zwei Kutschen und 3 reisigen

[1]) Treulewen A. — [2]) Sanichen, später Schönichen A.

Rossen, und nannte, so mit waren. Frageten IFG. ferner, wie denn IFG. mein Herr mit der Stadt Braunschweig stünde, ob er mit ihr in einigem Bündnis wär; darauf saget ich, mein Herr hätten mit der Stadt Braunschweig kein Verbündnis noch einige Gemeinschaft. So vernehme ich, saget Herzog Julius, mein Freund kommet aus Freundschaft und auf kein Ausholen meiner Widerwärtigen zu mir. Darauf saget ich: „Ja gnädiger Fürst und Herr, aus Freundschaft und keinem Bösen, EFG. nur freundlichen zu besuchen.“ Darauf saget Herzog Julius: „Nun, wo dem Allen also ist, so bin ich mit IFG. Herzog Heinrich auf ein solchen Weg zufrieden, und wo ihr mir nun angeloben wollet, daß Alles dies also sei und nicht anders, auch daß euer Herr sowohl ihr Diener alle wollet friedlich leben, so will ich euren Herrn bis in meine Heinrichsstadt lassen, und wo alsdenn euer Herr meinen Räthen diese Punkte alle angeloben werde, welche Räthe ich mit euch 'naus schicken will, alsdenn soll euer Herr in mein Festung Wolfenbüttel auch gelassen werden, und wir wollen ihn alsdenn gern sehen und anhören, was eures Herrn Gewerb und Obliegen sein werde. Darauf gelobet ich an. So schicket der Herzog zwei Räthe mit bis ins Thor und ließen IFG. empfangen und alles dies erinnern, was mit mir geredet worden und was ich hätte zugesaget. Derwegen so sollten IFG. in die Heinrichsstadt vorrücken und ins Losement einziehen, und wo alsdenn IFG. dies, was ich allbereit bewilliget, auch zusagen würden, so wollte Herzog Julius IFG. in die Festung Wolfenbüttel lassen. Dies verzog sich also etliche Stunden, auch bis in die Nacht, und IFG. mein Herr wußten nicht, wie sie es verstehen sollten, auch ob sie ihm trauen sollten oder nicht. Es sageten aber IFG., was ich anstatt ihrer zugesaget, das wollten sie halten, auch in anderm freundlichen erweisen. Darauf ward IFG. in die Heinrichs-Stadt gelassen und in ein Herberge geführet, allda mußten IFG. bei einer Stunde verwarten. Letzlichen so kamen des Herzogs 3 Räthe und 6 Junkern und hatten ein Roß mit einer schwarzen Sammetdecke bedeckt, empfingen IFG. aufs neue und baten, sich zu ihrem Herrn in die Festung zu begeben, ihr Herr wollten IFG. gern sehen. Ritten also IFG. 'nein und wir mußten im Koth gehen bis über die Füße. Wie nun mein Herr in Schloß kommet, nimmet der junge Herr IFG. mit einer lateinischen Rede an, entschuldiget auch beineben den alten Herrn, daß er IFG. nicht entgegen gegangen; denn sie nicht wohl auf wären. Führeten ihn[1]) also ins Zimmer, in welchem auch gespeiset ward. Waren also die Herren nach Gelegenheit ziemlich guter Dinge.

Morgens frühe schicket Herzog Julius zu mir und lassen mich zu ihm fordern. Wie ich nun in sein Zimmer gelassen, saß er in einer großen Mütz, wie ein groß Ungeheuer, sahe einem Affen ähnlicher, als

[1]) fehlt A.

einem Fürsten; spricht zu mir: „Nun, wie gefällt es euch allhier? Meinet ihr auch, daß mir die von Braunschweig bald über den Hals laufen werden?“ Ich saget nein, IFG. säßen wohl sicher, und würden wohl zuvor ein paarmal absatteln müssen. Mit Solchem hatt' ich es getroffen, denn IFG. sageten: „Du redest recht. Nun was will denn euer Herr?“ In Solches fand ich mich bald, zeiget an, IFG. mein Herr ließen IFG. einen freundlichen guten Morgen zuentbieten und wann IFG. wohl geruhet, das wollten IFG. freundlichen vergönnet haben, und weil sie sich mit IFG. gern bereden wollten, so bäten IFG. um freundlich Audienz. Darauf saget Herzog Julius: „Hat er ausgeschlafen, so laß ihn kommen.“ Wann denn IFG. meines Herrn Anbringen nichts mehr, als ein Intercessionsschreiben an K. Kais. Maj., ihrer Sachen halben betreffende war, mußte ich Solches, so gut ich es konnte, vorbringen. Es bewilligeten aber IFG. Herzog Julius Solches nicht allein bald, sondern sie wollten auch derwegen ihren Gesandten IFG. zugeben; bekamen also gute Expedition und mehr als IFG. hatten gebeten, und waren beineben gar lustig. IFG. luden meinen Herrn in ihr Zimmer zu Gaste, da ich denn auch dabei aufwarten und mit an die Tafel sitzen mußte, und gefiel ein ziemlicher Trunk. Nach Tisch weiset er IFG. meinem Herrn die Zeug- und Proviantkäuser und ander viel Schätze, die ich zuvor nicht gesehen gehabt. Unter anderm aber da habe ich ein Bratwurst gesehen, welche ein Viertelmeile Weges dem Maaß nach lang ist gewesen, ein großer Vorrath von geräuchtem Fleisch. Hat hernach ein Vorrath von Blei gewiesen, welches über Haufen gelegen, wie ein Berglein, hatte die Zeit Willens, die ganz Stadt Wolfenbüttel anstatt des Steinpflasters mit Blei zu besetzen, welches man in vorfallender Noth allezeit hätte wieder aufheben und gebrauchen mögen; welches Blei Anzahl fast unglaublich gewesen. Lagen also IFG. ein Tag stille und waren wohl gehalten. IFG. mein Herr schickten mich vorm Abendessen zum Herzog und lassen, wie gebräuchlichen, ihren Verlaub bitten und beineben um Darleihung 200 Thlr. ansprechen; und dann weil IFG. nie zu Braunschweig wären gewesen, daß sie zufrieden möchten sein, daß IFG. mein Herr dahin zöge. Darauf gaben IFG. mir diese Antwort, sie wollten zwar IFG. verlaubet haben und bäten, mit der geringen Tractation vor Willen genommen haben. Die 200 Thlr. könnten IFG. anitzo nicht leihen, denn ihm zu viel auf den Bau ginge, wie er denn alle Wochen 6000 Thlr. haben müßte. Daß er auch IFG. zu seinen Feinden zu ziehen verlauben sollte, könnte er nicht thun, bäte auch davor, daß es nicht beschehen möchte. Bei welchem es blieb, und ward verzehret 11 Thlr. 22 Wßgr.

Und nahmen also IFG. Morgens ihren Weg nach Gifhorn zu, welches waren 5 Meilen. Wann aber Herzog Julius nicht mehr als auf die halbe Meile das Geleite hatte, sobald die Geleitsleute wegkommen,

lassen IFG. ihre Leute auf Gifhorn zu ziehen, und sie reiten mit mir mit 4 Rossen gen Braunschweig. Allda sahen wir uns um und frühstückten darin; verzehrten allda 5 Thlr. 21 Wßgr., zogen hernach auf die Nacht nach Gifhorn zu und IFG. waren diesmal mein Knecht. Zu Gifhorn blieben IFG. über Nacht, und weil sie kein Geleit hatten, ward verzehret 9 Thlr. 30 Wßgr. Von dannen zogen IFG. gen der Celle zum Herzog von Lüneburg, waren 5 Meilen. Mein Herr war von IFG. gern gesehen. Die Ursachen, warum IFG. dahin zogen, war wie die vorigen, als um Intercessionsschreiben an I. Kais. Maj., welches der Herzog auch gern mittheileten, und waren IFG. die zwei Tag, so sie allda lagen, wohl gehalten, waren lustig mit Tanzen und sonsten, und ward IFG. meinem Herrn groß Ehr bewiesen. Folgenden Tages schickten IFG. mich zum Herzog und lassen um Verlaub anhalten, beineben vermelden, daß IFG. Willens, sich nach Mecklenburg zu begeben. Wann denn IFG. Geld aus dero Fürstenthum hätte zukommen sollen, und es nicht beschehen, und also IFG. das Geld abgehen wolle, so bäten IFG. freundlich, mit 500 Thlr. auf eine Zeitlang zu Hülfe zu kommen. Darauf gab mir der Herzog Antwort, er könnte den Tag meinen Herrn noch nicht verlauben.[1])

— —

Und baten Herzog Ulrich, ihn vor den Freund und Vettern zu halten, Herzog Friedrich aber ganz und gar nicht. Darüber ward Herzog Ulrich hochbekümmert, es bracht es aber Herzog Heinrich so weit, daß Herzog Ulrich ihm Beistand zuordnet und ließ Herzog Friedrich bleiben. Es waren beschwerliche Erzählung der ganzen Liegnitzischen Handlung, welches an sein Ort gestellt wird.

FG. Herzog Ulrich ließen mich hernach allein zu sich fordern, und weil er mich zuvor, sowohl meinen Vater, gar wohl kannte, fragen IFG. mich, wie es denn eigentlichen mit der Sachen zwischen der Landschaft und IFG. beschaffen, und denn, wie es zwischen den beiden Herren ein Gelegenheit habe. Ob denn auch im Lande dergleichen Reden ergingen, wie itzo Herzog Heinrich von Herzog Friedrich geredet hatten, und was ich also IFG. vertraulichen entdeckte, sollt wohl verschwiegen sein und bleiben. Auf den ersten Punkt zeiget ich an, es wär nicht ohn, daß IFG. die Landschaft mit Siegelung sehr verteufet und zu merklichem Schaden gebracht hätte, hergegen so hätten IFG. auch gleichwohl der Landschaft geboten 100000 Thlr. werth Clenodien, neben Abtretung etlicher Kammergüter, welche auch über 100000 Thlr. würdig, sie sollten die Schuld auf sich nehmen; dies sie nicht haben thun wollen. Nachmales aber hätten sie

[1]) Hier fehlen die Blätter 256 und 257; der Inhalt derselben ist im Register folgendermaßen angegeben: FG. kommen zu Herzog Franzen gen der Lauenburg in Sachsen, Fol. 256. — FG. kommen gen Gadebusch zu einem Herzog von Mecklenburg, Fol. 257. — FG. mein Herr kommen zu Herzog Ulrichen gen Wismar, Fol. 257.



JFG. auf ein Landtag gen Liegnitz gefordert, und sie hernach in ein Custodia eingezogen, sie mit einem[1]) Fähnlein Knechten aus der Stadt mit überzogen und gleich wie gefänglichen gehalten. Dies hätt Herz und Gemüte zwischen Herrn und Unterthanen zertrennet; aber letzlichen hätten sie bewilliget, was ihre Güter würdig (wie denn ein Jeder sein Gut auf seine Eidespflicht selber geschätzet), so wollten sie von 1000 Thlr. 40 Thlr. geben. Ihrer etliche hätten es auch zu rechtem Termin erleget. Unter diesem wären JFG. nach Wien auf des Königs Rudolphs Krönung gezogen, also sind die Sachen liegen blieben. Darauf hätten die Unterthanen beim Kaiser geklaget und sich die Sachen also angesponnen, daß sie gingen, wie es JFG. itzo vernommen hätten. Auf den andern Punkt aber gebühret mir nicht viel zu antworten, denn ich wär Unterthaner, derwegen mir von den fürstlichen Personen etwas Unziemliches zu reden nicht wohl anstehen würde. Bäte, JFG. wollten mich entschuldiget halten, daß ich von diesem Punkt ein Mehres nicht davon Bericht gäbe, denn die Sachen wär groß und schwer. Mit welchem JFG. Herzog Ulrich gar wohl zufrieden war, daß ich ein Mehres nicht antworten wollt, sageten, ich redet als ein ehrlicher Mann, und sie nähmen dies von mir zu Gnaden und Gefallen an, erböten sich, mein gnädiger Fürst und Herr sein und zu verbleiben. Wann denn Herzog Ulrich JFG. gern Gesellschaft hätt leisten wollen, aber wegen der viel Händel und Geschäft wollte es allemal nicht sein; jedoch wann es nur möglichen, so kamen JFG. zu meinem Herrn, spieleten oder redeten sonsten mit ihm. Eines Tages so war Herzog Ulrich von den Händeln was müßig und kamen zu meinem Herrn zum Spiel. Nun hatte mein Herr nicht mehr denn 100 Dickthaler bei sich, verspielet davon 30 Thlr. bald. Solches sah ein Junge, Stockhaus des Geschlechtes, wo ich das Geld hatte, bleibet nach mir in der Kammer und bricht das Lädlein auf, nimmt die 70 Thlr., ein Schwert mit Silber beschlagen, welches mein war und 22 Thlr. stund, und JFG. ferner einen Braunschweiger Hut mit einer Perlenschnur, so über 50 Thlr. werth, desgleichen ein silbern Dolch, auch JFG., über 30 Thlr. werth, bestellet ihm zuvor ein Kutschen und fähret davon. Wann denn JFG. mir befahlen, mehr Geld zu holen, befand ich das Lädlein leer und das Geld hinweg.[2]) Dessen erschrack ich und fordere JFG., und weise Solches. JFG. wußten es aber Niemandes bald zu zeihen, bis längest hernach sehen wir, daß der Junge nicht da; da befanden wir, weil die vorigen Stück, Schwert, Hut und andres mangelt, daß es der Junge werde gethan haben, derwegen Herzog Ulrich auf alle Straßen ausfallen ließen, auch in der Stadt nachsuchen, aber der Junge war nicht zu finden. Derwegen mußten JFG. das Ihrige und ich das Meinige darben. Wann denn JFG. mein Herr gern wären weg gewesen, so hatten

[1]) fehlt A. [2]) hinweg war A.

sie doch kein Geld, derwegen mußte ich Herzog Ulrichen um Geld zu leihen ansprechen, welcher IFG. 300 Thlr. verehret; also kamen IFG. dem Ihrigen nach, ich aber mußte mein silbern Schwert darben. Und waren IFG. allda wiederum auf, und ward baar Geld ausgegeben zu Wismar 45 Thlr. und in der Herberge verzehret 63 Thlr. IFG. waren aber ausquittiret, und ich hatte die Zeit über zwei gute Räusche.

Nachdem mein Herr Herzog Ulrichen bewilliget, daß sie zu Güstrow wieder zu IFG. ins Hoflager kommen wollten, als nahmen IFG. ihr vor, auf Rostock zu ziehen, die Stadt zu besuchen, sowohl derselbigen Frau Mutter Schwester, welche ein Aebtissin im Kloster Ribnitz war, zu besuchen. Und nahmen ihren Weg von Wismar aus auf Doberan, welches waren 5 Meilen, allda lagen IFG. über Nacht und waren ausquittiret und sonsten ausgegeben 3½ Thlr.

Von dannen zogen IFG. gen Rostock, waren 2 Meilen, allda lagen IFG. über Nacht und verzehrten in der Herberge, ungeacht daß der Rath Wein und Habern verehret 29 Thlr., und sonsten Ausgabe 12 Thlr. Des Morgens waren IFG. allda wiederum früh auf und nahmen IFG. ihren Weg nach Ribnitz zu, hatten 3 Meilen. Mich aber ließen IFG. dahinten mit einem Credenz- und langschweifeten Schreiben an einen ganzen Rath gestellt, bei dem sollt ich um 4000 Thlr. IFG. zu leihen anhalten, aus diesen Motiven und Ursachen, weil IFG. aus dem Geblüt und Stamm Mecklenburg wären und die Stadt dem fürstlichen Haus Mecklenburg mit Unterthänigkeit verwandt, so würden sie es IFG. desto weniger abschlagen. Wie denn IFG. Schreiben mit eigener Hand Inhaltes gewesen. Auf Solches ließ ich mich beim obersten Bürgermeister angeben, daß ich wegen des Fürsten von der Liegnitz den ganzen Rath anzusprechen hätte. Darauf werde ich etwas zur Geduld ermahnet, es währet aber nicht ein Stunde, so kommen ins Losement 2 tapfere Männer und empfangen mich, vermelden mir daneben, nachdem ich wegen meines Herrn den ganzen Rath ansprechen wollte, wären sie itzo bei einander und ich sollt mich zu ihnen aufs Rathhaus verfügen, denen ich denn nachfolget. Sobald ich nun 'nauf komme, ward ich vorgelassen, allda saß ein alter Mann, so Bürgermeister war, auf einer hohen Bank, und auf jeder Seiten 8 Personen in ihrer Herrlichkeit. Der Herr Bürgermeister bot mir die Faust und setzet sich wieder, ingleichen ich auch thun mußte. Wann ich denn nicht Befehlich hatte, etwas mündlichen zu proponiren, sondern nur Danksagung der Audienz zu thun und beineben IFG. gnädigen Gruß, Gnade und Freundschaft zu entbieten und ferner das Schreiben zu überantworten, welches denn auch also beschah und durch den Syndikus von mir genommen, und überantwort Solches dem Bürgermeister, welches er aufbrach und ließ es offentlichen vorlesen. Darauf ließen sie mich abtreten und bald hernach 'raussagen, ich sollte mich in mein Herberge begeben, ein hochweiser Rath

wollt mich je besser beantworten lassen. Und ließen die vorigen zwei Herren mit mir ins Losement gehen und begleiten, auch dem Wirth sagen lassen, daß er mich wohl tractiren sollt, schickten mir auch hernach viel Kannen Weines. Nach Tisch kommen 3 Rathspersonen und machen ein lange Oration, schließen endlichen, ob sie wohl wüßten, daß sie nun viel Jahr den Herzog zu Mecklenburg zum Schutzherrn hätten gehabt und aufgeworfen, so wären sie doch nicht Erbunterthanen, sondern so lange es ihnen gefiele, so lange wären sie unterthänig; wüßten aber wohl, daß JFG. aus dem Stamm und Geblüte des fürstlichen Haus Mecklenburg wär. Wann sie denn ihrem Schutzherrn mit einigerlei Steuer, Angelten oder sonsten Anlagen zu thun gar nicht verpflicht, Solches auch nicht thäten noch zu thun Willens wären, als bäten sie mich, gen JFG. im besten sie zu entschuldigen aus erzählten Umständen, und denn, daß es bei ihnen nicht vorhanden, ja es würde bei ihrem Schutzherrn ein seltsam Ansehn haben, daß sie einem fremden Herrn mit einer solchen Summa Geldes zu Hülfe kämen, und ihrem Schutzherrn ein Weniges abgeschlagen. Damit aber gleichwohl JFG. gemeiner Stadt Zuneigung als ein Fürst aus dem Stamm Mecklenburg zu spüren, wollten sie JFG. mit einem Becher, sammt dem das darinnen wäre, verehret haben, und JFG. wollen daneben gemeiner Stadt gnädiger Fürst sein und bleiben. Ob ich nun wohl gern repliciret hätte, sahe ich doch, daß es sich nicht schicken wollte, derwegen ich nur hohe Danksagung thät und daß ich es nicht allein JFG. referiren, sondern auch dies, was überantwort worden, zubringen und die große Ehr und Gunst, sowohl der reichen Tractation bei JFG. nachzurühmen wissen, welches JFG. mein Herr auch zu Dank und Gefallen anwenden würde und es gegen der löblichen Stadt hinwieder in allem Guten beschulden. Der Becher war ungefährlichen 80 Thlr. werth und waren darinnen 8 Portugaleser. Macht mich derwegen wieder auf, weil ich aus der Herberge ausquittiret war, und zog JFG. nach ins Kloster Ribnitz hernach, da ich denn mit großen Freuden von JFG. empfangen ward, vermeinten, ich würde ein groß Summa Geldes bringen. Wie ich aber Relation that meiner Verrichtung, waren JFG. gar wohl zufrieden und dankten mir meines Fleißes. Es lagen JFG. zu Ribnitz im Kloster 6 Tag und waren JFG. nach Gestalt der Sachen wohl gehalten. Ich mußte zwar die gute alte Frau Aebtissin um 300 Thlr. zu leihen ansprechen, aber sie entschuldigt sich, daß es bei ihr nicht vorhanden wär; jedoch war die gute Frau Aebtissin so geneiget und verehret JFG. 100 Goldgulden, welche JFG. auch mit Dank annahmen, waren sonst lustig, und ich hatte diese Tag über 2 Räusche, und ward sonst ausgegeben 21 Thlr.

Von dannen zogen JFG. gen Barth[1]), allda wohnet Herzog Heinrich

[1]) Parthan A.

von Mecklenburg, welcher sonst mit der Regierung nicht zu thun hatte; dahin waren 3 Meilen. Allda IFG. auch gern gesehen wurden und lagen 8 Tag stille, brachten die Zeit mit Fressen und Saufen mehrtheils zu, denn sonsten hatten IFG. auch allda nichts zu thun. Wir waren aber wohl gehalten und hatte gute Bequemlichkeit. Ich hatte 7 große Räusche, da ich am 8 Tag zum Valet aussetzen mußte, welches sonsten nicht mein Brauch war. Gab wegen IFG. aus 14 Thlr. Nach solcher Saufverrichtung waren IFG. wiederum auf und zogen wieder zurück auf Ribnitz ins Kloster, waren 3 Meilen, lagen über Nacht allda und ward ausgegeben 3 Thlr. 21 Wßgr. Von Ribnitz zogen IFG. gen Grantzow,[1]) als 5 Meilen, lagen über Nacht und waren allda ausquittiret, sonsten aber ausgegeben 4 Thlr. 28 Wßgr., und ich hatte einen guten Rausch mit den Geleitsleuten getrunken.

Von Grantzow zogen IFG. zu einem, Claus von Ollenburg genannt, ein ehrlicher Mann, welcher mich zuvor zu einem Sohn angenommen. Dahin waren 3 Meilen. Er sahe IFG. gern und gab, was das Haus vermochte. Lagen also drei Tag stille, waren lustig und guter Dinge. Er hatte zwar ein schöne Tochter, die ich was lieb gewann, mußte aber allbereit nach Hermsdorf gedenken zurück, meinem Verlaß nach. Gefielen Ausgaben 4 Thlr. 8 Wßgr. Von dannen zogen IFG. zu Herrn Wiegelten Maltzan, waren 3 Meilen; allda lagen IFG. ein Tag stille und waren gern gesehen, trunken sehr, ich bekam einen Rausch, und ward in Allem ausgegeben 10 Thlr. 16 Wßgr.

Von Herrn Maltzan zogen IFG. gen Lübs[2]) in ein Kloster, 4 Meilen, allda lagen IFG. 8 Tag stille, mich aber fertiget IFG. mit einem Kutschen und 1 Reiter neben 3 Diener in Niederpommern, da der ander regierende Herr Hof hält, als zu Wolgast, so an der offenbaren See liegt, ein schönes Haus. Die Werbung, so ich beim Herzog allda verrichten sollt, war diese, daß ich den Zustand meines Herrn wegen der Landschaft und den Zwiespalt, so mein Herr mit dero Herrn Bruder hatten, ausführlich zu berichten und um Intercession an I. Kais. Maj. zu bitten, damit die Sachen schleunig befördert möchten werden; und denn vors andere um 1000 Thlr. zu leihen zu bitten. Wie ich nun gen Wolgast komme, waren IFG. nicht anzutreffen, sondern mußte mich in der Herberge aufhalten bis an den 6 Tag. Kommet der Herzog gar spät an einem Sonnabend an. Des Sonntages Morgens, nachdem ich mich zuvor beim Hausmarschall hatte angegeben, schicket der Herzog zwei Junkern und einen Gaul mit einer schwarzen Sammetdecken in mein Losement, ließen mich empfangen und begehreten, daß ich auf das fürstliche Haus kommen wollte, zuvor Predigt anzuhören und alsdann wollten IFG. mich auch in Gnaden

[1]) Ransow A. [2]) Libiß A.

hören. Darauf stellt ich mich gehorsamlich ein und ging mit den abgeschickten Junkern nach Hofe und ließ den Gaul zurückführen. Allda ich erstlichen in ein Zimmer, hernach aber, wie es die Zeit gab, in die Kirchen in ein Gestühle mit Sammet beschlagen, geführet worden. Nach der Predigt, wie ich wieder ins Zimmer begleitet war, nicht längest hernach, schicket der Herzog 6 seiner Räthe zu mir ins Zimmer, läßt sich entschuldigen, warum sie mich nicht selbst hörten, denn sie nicht wohl auf wären, inmaßen JFG. denn auch nicht in die Kirchen gehen können; sie hätten aber den Räthen befohlen, mein Anliegen anzuhören. Darauf ich denn nach gebührlichem Titel die gewöhnliche Zuentbietung thät und den Credenz den Räthen überantwortet, und ferner obiger Meinung mit mehrem Umstand und Ausführung die Werbung thät, nämlichen, daß JFG. mein Herr um Intercession an J. Kais. Maj. in ihren Sachen bäte und denn zu besser Beförderung der Sachen auf ein Anlehn auf 1000 Thlr. und darauf den Beschluß, wie sonst bräuchlichen, es zu verdienen und beineben groß Erbietens, und Solches von mir mit mehr und weiter Ausführung geredet worden. Darauf nahmen die Räthe ein Abtrit, ihrem Herrn Solches vorzubringen. Sie waren aber nicht lange, kamen wieder und zeigeten an, ihr Herr begehrt, ich wollte mich den Tag gedulden und beineben lassen wohl sein, sie hätten Befehlich, mir aufzuwarten, morgen aber wollten JFG. mich bescheiden lassen. Nahmen mich also die Räthe mit zu Tisch, trunken mich voll und ließen mich wieder in mein Zimmer begleiten. Morgens schickten JFG. wieder drei Räthe zu mir und lassen mir anzeigen, mit wieder gebührlicher Zuentbietung und Glückwünschung, daß JFG. in alle dem, was JFG. nur möglichen, gern willfahren wollten. Und hätten also in meliori forma ein Schreiben an J. Kais. Maj. verfertiget, welches sie mir hiermit überantwortet wollten haben lassen; das Darlehn aber der 1000 Thlr. betreffende, wär itzo bei JFG. nicht vorhanden. Derwegen so ließ der Herzog meinen Herrn ganz freundlichen bitten, auf diesmal vor entschuldiget zu halten. Damit aber mein Herr JFG. des Herzogs aus Pommern freundliches Gemüt zu spüren, wollten sie meinen Herrn mit einem Kettlein und dero Bildnis, sowohl wie einem Gaul, so mir zugestellt sollte werden, verehret haben; bäten also, dies meinem Herrn also zuzubringen und meiner Gelegenheit allda ausrichten. Was auch in der Herberge wär aufgegangen und noch aufgehen möchte, hätten JFG. allbereit befohlen, wie damit es zu halten. Ob ich nun wohl gern repliciret hätte, befand ich doch, daß es ein gänzliche Abfertigung war, darum ich nur wegen des stattlichen Präsents JFG. und denn der erzeigeten großen Gnade, so mir bewiesen, Danksagung thun mußte, und nahm also wieder mein Abschied. Es gaben mir aber die Räthe zum Theil das Geleit ins Losement, allda mußte ich zwar über mein Vermögen thun, und trunken also den ganzen Tag, daß ich berauschet ward

und den Tag da bleiben mußte, wie mir denn den andern Morgen auch widerfuhr, daß ich gegen Abend mit einem guten Rausch auf war, und hatte in der Herberge verzehrt bis an 8 Tag 78 Thlr., ward aber ausquittiret. Denn wann es auch nicht beschehen, würde ich übel bestanden sein, denn ich hatte über 6 Thlr. nicht bei mir. Die Kette, so ich meinem Herrn bringen sollt, hatte 100 rheinische Gulden und der Gaul war 80 Thlr. werth. Nahm also meinen Weg wieder zurück nach Güstrow ins Land Mecklenburg zu, zu IFG. meinem Herrn, und hatte hin und wieder verzehret 13 Thlr. 14 Wßgr. und war gezogen 47 Meilen.

Allhier muß ich erzählen, wie es mit meinem Wirth zu Wolgast in Pommern erging. Es hatte gemeldter Wirth, als ein reicher Mann, der er zuvor gewesen, vor 4 Jahren ein Schiff ausgerüst, nach Lissabon zu laufen, welches ihm über 80000 Thlr. auszurüsten gestanden, dessen er sich denn, wann es zu rechter Zeit, als in Jahr und Tag, wär wiederkommen, höchlichen zu trösten und dabei noch ein reicher Mann hätte werden können. Das Schiff aber bleibet 4 Jahr außen, also daß sich der Kaufmann des Schiffs endlichen verziehen hatte, daß es etwan untergegangen sei, oder sonsten durch unglücklichen Zustand geblieben. Durch solchen Verzug geräth der Mann in groß Armut, also auch, wo er zuvor groß Häuser gehabt, muß er itzo in einem Wirthshaus Gastung treiben, weiß nun nicht anders, denn er muß in Armut sein Leben also zubringen. Derwegen gedachte er diese Tag über, weil ich bei ihm im Haus lag, oft seines Schiffes und seiner vorigen Wohlfahrt, darüber er denn allemal so betrübt war, daß er weinet. Gingen derwegen öfters 3 auch 4 mal des Tages an den See, und sahen, wie und was vor Schiffe allda anliefen, welches zwar sehr lustig zu sehen ist, und keine Stunde vorüber gehet, daß nicht Schiffe allda ankommen aus allen Landen. Und wann denn dergleichen Schiffe ankamen, erseufzet er und sprach: „Ja, wenn mein Schiff auch also ankommen sollt.“ Den Sonnabend aber, wie der Herzog von Pommern allda sollt ankommen, ging der Wirth mit mir abermal an die See spazieren und siehet in der See ein groß Schiff kommen gelaufen, wohl auf ein halbe Meile Weges. Spricht wider mich: „Wenn ich schwören sollt, so ist jenes Schiff mein,“ auch also mit einem Eifer, daß er gar blaß ward. Saget zu mir: „Herr, wo es mein Schiff ist, davor ich es halte, so will ich euch den schönsten Portugaleser, so darauf ist, verehren; bitte, wartet mir allhier am See ein halbe Stunden.“ Welches von mir beschahe. Das Schiff kam je näher herbei, daß er die Fahne erkennet mit seinem Wappen. Dessen ward er so frohe, daß er vor Freuden niedersank und in ein Ohnmacht fiel. Er ward aber mit Kühlen wiederum erholet, daß ein groß Freud daraus ward, und bekam denselben Tag und Stunde wieder über anderthalbe Tonnen Goldes. Er führet mich des andern Tages ins Schiff, welches mit lauter Pfeffer und süßen

Weinen beladen und sonsten mit vielen seltsamen welschen Früchten war, verehret dem Herzog seinem Herrn, so über 1200 Thlr. würdig gewesen, da er doch zuvor nicht über 1000 Heller vermochte, oder ihm getrauet wär worden. Und verehret also der gute Mann mir ein schönen Portugaleser und andre Sachen mehr, davor ich ihm Dank saget. Darum soll man an Gottes Gnade und Segen nicht verzagen, denn er arm, auch wieder reich machen kann, und wer auf ihn bauet und trauet, der hat wohl gegründet und wird reich dabei. Darum sagt man recht: Gottes Segen allein macht reich. Man saget, das er eines Scheffels hoch lauter Portugaleser hätte bekommen sollen.

Habe also meinen Weg von Wolgast aus Pommern wiederum zurück zu JFG. meinem Herrn nach Güstrow ins Land Mecklenburg genommen, allda ich auch JFG. gefunden, welche mit großem Verlangen nach mir gewartet hatten, Verhoffens, es würde nicht fehlen, daß ich JFG. nicht Geld bringen sollte. Wie ich nun Relation thät und bracht JFG. das Kettlein neben dem Gaule, waren JFG. gar wohl zufrieden.

Es bat Herzog Ulrich JFG., daß sie ein Zeit bei ihm bleiben wollten, welches denn auch beschah, und lagen drei ganzer Wochen stille, denn es eben die heilige Weihnachten traf. JFG. waren wohl gehalten und durften sonderlichen nicht trinken, waren aber sonsten mit anderer Kurzweil lustig. Mir war gar wohl, denn ich hatte an Herzog Ulrich ein gnädigen Herrn, mußte manche Stunde mit JFG. spazieren gehen, daß JFG. nur mit mir von den Liegnitzischen Händeln reden konnten; sonderlichen war JFG. allemal ein Kummer wegen Herzog Friedrichs, der Nachreden, so mein Herr JFG. selbst gesaget hatten.

Nachdem nun JFG. drei ganzer Wochen allda zu Güstrow gelegen und JFG. viel Gutes widerfahren worden, ließen JFG. mein Herr durch mich bei Herzog Ulrichen um Verlaub bitten und sich der großen Ehr und Freundschaft zum höchsten bedanken. Darauf denn auch JFG. meinen Herrn verlaubet in aller Freundschaft. Den letzten Abend aber, wie JFG. auf den Morgen auf sein wollten, bestellten JFG. einen Tanz, war lustig und trank sehr. Nach gehaltenem Tanz schicket die Frau Herzogin JFG. meinem Herrn einen Perlenkranz und ein Clenod daran, war über 100 Thlr. werth, und mir beineben einen Kranz und Ring 18 Thlr. würdig. JFG. Herzog Ulrich aber ließen JFG. unersucht mir 200 Thlr. JFG. meinem Herrn zur Zehrung zustellen, und war die 3 Wochen ausgegeben in allen vorfallenden Sachen 78 Thlr. 20 Wßgr., und in der Herberge verzehret 130 Goldthaler; waren aber ausquittiret, wiewohl es JFG. meinen Herrn sehr verdroß, daß so viel verzehret war worden. Ich konnte wohl nicht davor, denn ich mein Zimmer zu Hofe hatte und war selten in der Herberge. Ich hatte die ganz Zeit über zu Güstrow nicht mehr denn 4 Räusche.

Haben also dies 78 Jahr abermal in fremden Orten und im Land Mecklenburg zu Güstrow geschlossen. Was ich nun dies Jahr vor Sorgen, Mühe und Unlust mit Einnahm und Ausgaben und mit Küche, Keller und anders zu bestellen in meinem Hofmeisteramt-Dienste gehabt, ist Solches aus vorgehendem Verzeichnis ziemlichen zu befinden, und zu wiederholen unnöthig. Bin dies Jahr wenig zu Haus gewesen und also mein Sachen meinen Brüdern vertraut, habe mich in der Welt umgesehen und meines Glückes erwartet. Von Haus aus habe ich zur Zehrung wenig genommen, denn von IFG. ich Kleider, Geld und anders zu meiner Nothdurft bekommen. Habe mich, als einem jungen Mann gebühret, zwar dies Jahr müssen wenden und drehen in meinem Dienste, damit ich demselbigen auch ein Genüge habe thun können, und also wenig guter Tage gehabt und gewiß im Schweiß meines Angesichtes mein Brod gesucht, da ich doch sonsten nichts mehr davon gebracht habe. Ob wohl darunter mir zum oftern groß Widerwärtigkeit zugestanden und unter Händen gegangen, daß mich saure Winde haben angewehet, habe ich dero doch nicht geacht, sondern lassen vorüber rauschen, und doch beineben was recht und billigen gethan und nichts unterlassen.

Sage aber der heiligen Dreifaltigkeit vor der erzeigten Gnade und reichen Segen Lob, Ehr und Preis, daß der allgewaltige Gott mir gesunden Leib und alle Wohlfahrt verliehen und gegeben hat, mich auch vor allen meinen Feinden, so offentlichen und heimlichen wider mich gewesen, so väterlichen beschützet und behütet hat und ihnen die Oberhand über mich nicht verstattet und zugelassen, sondern alle Fuchsschwänzer an mir zu Schanden werden lassen. Der liebe Gott verleihe mir ferner, was sein göttlicher Wille ist und schicket es mit mir, wie es ihm gefällig und mir selig sei, Amen, Amen, Amen.

Ob ich nun wohl dies Jahr wenig zu Haus gewesen, so habe ich mich doch zu meiner Anheimkunft erkundiget, wie das Getreide dies Jahr sei gekauft worden, und habe befunden, daß der Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 2 Wßgr., das Korn zu 30 Wßgr., die Gerste den Scheffel zu 27 Wßgr. und der Scheffel Habern zu 12 Wßgr. gekauft worden sei.

Anfang

meines andern Memorial-Buchs, was mir in meinem Leben unter Handen gegangen und zugestanden hat von Anno 79 und so lange mir Gott mein Leben fristen wird. Gloria deo.

Demnach ich, Hans von Schweinichen und Mertschütz, die Zeit, als Anno 78, des Durchl. Hochgeb. Fürsten und Herrn, Herrn Heinrichen, Herzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg Rath und Hofmeister ꝛc., zuvor vor vielen Jahren und also von meiner Jugend an, mir vorgenommen gehabt, alles, so viel möglichen, adelichen, ehrbar und erheblichen, wie es mir in meinem ganzen Leben ergehen und es der liebe Gott mit mir schicken würde, so lange er mir mein Leben fristen möchte, zu vermerken, als habe ich auch zufolge demselbigen meines allbereit angefangenen Vornehmens von meiner Jugend an, wie mich Gott so wunderlich geführet und erhalten hat, bis auf gegenwärtig 79 Jahr solchen Verlauf in ein eigen Buch zusammen getragen. In welchem Buch vornen an meine Confession, und hernach meine Ankunft mit 8 Wappen, als 4 vom Vater und 4 von der Mutter verfasset, zur Nachricht, neben sonsten meines Lebens Verlaufes zu befinden sind.

Demnach ich aber nunmehr ferner bedacht, in meinem Vornehmen fort zu continuiren, das angefangene erste Buch aber voll ist und mit dem 78 Jahr inclusive geschlossen, so habe ich das andere Buch, von Anno 79 an zu rechnen, angefangen, darin ich ingleichen mit Gottes Hülfe kürzlich meinen Lauf auf dieser Welt verzeichnen will.[1])

Wie nun in dem ersten Buch mein Ermahnen an meine Erben ist, wie sie solches mein Buch verwahren und halten sollen, als ist in meinem andern Buch gleichfalls mein Wille, daß ebenermaßen mit diesem meinen angefangenen Buch, und wills Gott, auch Vollziehung dessen, die Gelegenheit habe, wie mit dem ersten meiner Ordnung nach gebaret werde, so vollkommen, als die ganze meine Ermahnung von Wort zu Wort allhier gefaßt stünde, ebenermaßen sie im ersten Buch zu befinden ist.

Schreite derowegen im Namen der h. Dreifaltigkeit zu meinem Vorha-

---

[1]) will, so lange ich folgendes lebe C.



den und Verlauf meines Lebens, so ferner mir künftig zustehen und unterhanden kommen möchte, zu verzeichnen, Gott gebe und verleihe mir dazu seinen reichen Segen, gute Gesundheit, Wohlfahrt, Frieden und langes Leben, daß ich dies Buch möge vollschreiben mit allen christlichen guten Sitten, adelichen Tugenden zu zieren, so sich zu Ehren, Ehrbarkeit und adelichem Spiegel gebühret, ich, sowohl die Meinigen und mein ganz Geschlechte Ehre, Ruhm und Freuden daran haben und erlangen möge. Beschwere und gebe mir auch ferner der liebe Gott, was sein göttlicher Wille ist, und führe mich nach seinem Wort und Willen, erhalte mich auch bei demselbigen seinem Wort und reiner Lehre bis an mein Ende und wohne mir mit dem h. Geiste bei, daß ich die Zeit meines Lebens in meines Herren Dienste, noch in meinen eigenen Sachen, wissentlich Niemand Unrecht thue noch vorsetzlich Sünde begehen möge. Das helfe mir die höchste h. Dreifaltigkeit hochgebenedeiet, in alle ewige Ewigkeit, Amen.

Fange also im Namen Gottes des 79 Jahres den 1 Jan. an, wo ich das 78 Jahr gelassen, nämlich zu Güstrow in Mecklenburg, gleich im Aufbruch von dannen, in meiner Raths-Stelle und Hofmeisteramt-Dienst, Gott gebe mir seinen Segen und verleihe mir dies zukünftige Jahr besser Glück, als ich das vergangene Jahr gehabt, behüte mich auch vor allem Unfall an Leib und Seele, und regiere mich nach seinem Willen.

Demnach aber, wie gemeldt, JFG. Herzog Heinrich mein gnädiger Herr bis in die 4 Wochen zu Güstrow stille gelegen und auch einst ihren Weg aus dem Land Mecklenburg förder zu nehmen Willens, zogen JFG. also nach dem neuen Jahrestag Anno 79 von Güstrow auf, nach Lübs ins Kloster zu, waren 4 Meilen. Darin lagen JFG. 2 Tage still und hatten allda wenig zu verrichten, waren sonst wohlgehalten und gern gesehen, und ward ausgegeben 4 Thlr. 21 Wßgr.

Von Lübs zogen JFG. gen Buddenhagen, waren 5 Meilen; lagen JFG. über Nacht allda, und ich bekam allda einen guten Rausch, und ward ausgegeben 5 Thlr. 6 Wßgr.

Von Buddenhagen gen Zechlin, waren 4 Meilen, und zogen JFG. im Geleite; ward ausgegeben 3 Thlr. Trunk mit den Geleitsleuten einen guten Rausch.

Von Zechlin zogen JFG. im Geleite bis gen Fehrbellin, sind 4 Meilen, lagen JFG. über Nacht, ward ausgegeben 3 Thlr. 20 Wßgr.

Von Fehrbellin bis gen Berlin waren 8 Meilen. Es funden aber JFG. Ihro Kurf. G. nicht da, sondern es war dem Grafen von Spandau befohlen, JFG. zu tractiren, welches auch beschah, und lagen JFG. 3 Tage stille, ehe man wissen mochte, wo der Kurfürst anzutreffen wäre, da denn täglich ein groß Gesäufte gehalten ward, also daß ich täglich mit einem guten Rausch schlafen ging. In diesen 3 Tagen ward ausgegeben 13 Thlr. 30 Wßgr. Item JFG. verspielten 47 Thlr.

In genannter Zeit schrieben I. Kurf. G. und fordern meinen Herren zu sich gen Fürstenwaldau, davon waren 7 Meilen. Allda waren IFG. vom Kufürsten wohl empfangen, stellten sich, als sähen I. Kurf. G. meinen Herrn gern, blieben also 3 Tage stille liegen. Demnach aber I. Kurf. G. alle Tage auf das Gejägd ritten, konnte IFG. nicht wohl Audienz bekommen, bis auf den dritten Abend, da bekamen IFG. bei I. Kurf. G. Audienz. Da mußte ich in Beisein meines Herren dem Kurfürsten proponiren, was IFG. mein Herr begehrten, nämlich, daß I. Kurf. G. Ihro FG. meinem Herrn einen Gesandten an den Kais. Hof zum Beistand zuordnen wollten, und beineben mit anmelden, wo es I. Kurf. G. nicht zuwider, so wollten IFG. Ihro Kurf. G. etwas aufwarten und derselben Gemalin von Liegnitz nach Berlin holen lassen, damit I. Kurf. G. vollkommen Bericht der Sachen einziehen und derselbige Gesandte besser informirt werden möchte.

Darauf sich I. Kurf. G. gnädig und freundlich erzeigten, gab selber Antwort, daß I. Kurf. G. den Gesandten IFG. Beistand zu leisten gern zuordnen wollte, daß auch IFG. eine Zeit allda verbleiben wollte, wär wider IKG. gar nicht, möchte seiner Gelegenheit nach bei IKG. verwarten und vorlieb nehmen. Daß auch IFG. dero Gemalin zu IFG. kommen wollt lassen, wären IKG. gar wohl zufrieden, wollten sie auch gern sehen, sollte anmelden, wenn IFG. dero Gemalin wollten kommen lassen, so wollten IKG. ihr das Geleite zu Krossen bestellen, und was IKG. IFG. als derselbigen lieben Schwager vor Freundschaft erweisen könnten, wollten IKG. gern thun.

Mit solcher gegebenen Antwort waren IFG. mein Herr wohl zufrieden und wurden dessen froh, daß sie nur nicht durften anheim ziehen. Derowegen schlossen IFG. bald hernach in ihrem Zimmer, wie die Herzogin hinauszubringen sein möchte. Wann ich aber gern zu Hause wäre gewesen, auch wohl meiner Nothdurft wegen meines Herrn Vatern Schulden[1]) gezogen, gab ich IFG. so viel an die Hand, damit das Loos auf mich kommen möchte, daß ich nach Liegnitz zöge.

Derohalben so fertigten IFG. mich von Fürstenwalde nach Liegnitz ab, ich hatte aber zuvor zu Fürstenwalde 3 Räusch, und ward ausgegeben 8 Thlr., IFG. aber verspielten auch 12 Thlr. Nahm also meinen Weg nach Schlesien zu, als erstlich gen Mallerhausen, lag über Nacht und verzehrt 1 Thlr. 8 Wßgr. Es befahlen mir aber IFG., daß ich den Abt zur Celle sollt um Geld leihen ansprechen, damit die Herzogin Zehrung bekommen möchte. Ob ich wohl meinen möglichen Fleiß vor- und anwendete, konnte ich doch bei ihm nichts (außer daß er IFG. 50 Thlr. verehrte) erhalten, zog also fort und nahm meinen Weg nach Guben, ver-

[1]) fehlt B.

zehrete $1^1/_2$ Thlr.; von Guben gen Sagan über Nacht, abermal verzehret 1 Thlr. 6 Wßgr., von Sagan gen Liegnitz, und kam den 16 Febr. gen Liegnitz wieder an, und war den 25 Oct. Anno 78 weggezogen und außen gewesen 16 Wochen und etliche Tage.

Wie ich nun zur Liegnitz bin kommen und zur Herzogin aufs Schloß will, IFG. meines Herrn Gemüt anzumelden, wollen IFG. Herzog Friedrich mich nicht aufs Schloß lassen, ich sagte denn zuvor die Verrichtung; welches ich nicht thun wollen, sondern zeiget an, ich hätte bei IFG. der Herzogin wegen ihres Herrn und Gemal, meines Herrn, und denn wegen des Kurfürsten von Brandenburg zu verrichten. Da IFG. das höreten, wurden sie noch härter auf mich erbittert und wollten mich in keinen Weg 'nauf lassen. Letzlich so wollte Herzog Friedrich wissen, wo mein Herr wäre, welches ich vermeldte, daß IFG. beim Kurfürsten von Brandenburg wären, dessen sie noch mehr erschraken, vermeinten, es wären Practiken vorhanden, derhalben sie sich sehr fürchten. Wollte nun die gute Fürstin mit mir reden, so mußte sie in die Karthause ziehen, daß sie ihres Herrn Gemüt von mir vernehmen konnte. Wie ich nun IFG. allen Umstand anzeigte, und IFG. haben wollten, sie solle sich bei IFG. zu Berlin einstellen, wie es denn der Kurfürst auch vor rathsam befunden, daß IFG. hernach von dorten aus bald nach Prag verreisen sollten, und würde der Kurfürst IFG. gern sehen, wäre auch allbereit das Geleit zu Krossen IFG. bestellt worden; Solches höreten IFG. die Herzogin gern, waren auch wohl gemeint, bald fortzuziehen, allein IFG. hatten weder Wagen, Pferde, noch Geld, begehrt an mich, daß ich sollte zurathen. Darauf gab ich Antwort, daß ich dessen von meinem Herrn Befehl hätte, Alles was möglichen dabei zu thun, solches auch gehorsamlich gern verrichten wollte, hätte auch ein Schreiben an Heinrich Schweinichen und Peter Schellendorf, daß unter den zweien einer, neben dem Herrn Kanzler Schrammen, mit sollte. Und da ja über Zuversicht keiner mit wollte, so hätte ich Befehlich, mich endlich mit IFG. nach Berlin zu begeben; darum so wollten IFG. selbst zurathen helfen, wie sie schleunig auf die Reise kommen möchte, an mir sollte nichts mangeln. Mußte unterdeß zu Liegnitz bis an 4 Tag liegen, und verzehret 5 Thlr. 16 Wßgr.

Wann ich denn nach genugsamer Bemühung IFG. mit Rossen ausstaffiret, und am Gelde Mangel vorfiel, dazu ich kein Rath finden mochte, als mußte die gute Fürstin ein Clenod 'rausgeben, welches ich um 180 Thlr. versetzt, daß sie also Zehrung bekam und sie sich auf den Weg machen konnte. Wann ich aber auch weder Schweinichen noch Schellendorf mit auf den Weg bringen konnte, lag der Befehl mir ob, daß ich endlich mit sollte. Demnach ich aber daheim den großen Unrath wegen Christoph Schweinitz' und Jorge Brauns Schuldwesen, sowohl andere Beschwerungen befand, daß ich wohl Ursache daheim zu bleiben hatte,

so war ich auch in der Liebe entzündet, wußte aber doch auch kein Ursache, daß ich daheim bliebe, vorzuwenden, so auch den Stich halten mochte, als daß ich Krankheit vorgab; wie denn auch wohl etwas war, scilicet in der Liebe. Schrieb derowegen IFG. meinem Herrn, wie ich mit schwerer Mühe die Herzogin auf den Weg gebracht hätte, beineben auch führete ich IFG. zu Gemüte, welchergestalt IFG. heimgelassen Gesindlein im Abwesen IFG. vom Gröditzberg wären abgetrieben worden, gingen also IFG. selbst zu Spott in der Irre um; so wäre ich auch mit Krankheit überfallen, inmaßen mir auch zu Hause wegen Schulden die größte Ungelegenheit zustünde. Ferner so hätte ich am Herzog Friedrichen einen ungnädigen Herrn, daß ich in meinen Sachen gar nicht fort könnte, welche Ungnade doch von IFG. und dero Sachen herfließen. Aus diesen Ursachen und andern bäte ich, IFG. wollten mich meines Außenbleibens entschuldiget halten, daß ich IFG. der Herzogin nicht aufwarte; ich wollte aber nichts unterlassen, und Versuch thun, wie ich das Haus Hainau wieder einnehmen möchte, das verlaufene zerstreute Gesindlein zusammen bringen, und allda IFG. zu Ehren wieder Küch und Keller anrichten, und IFG. ferner Befehlichs erwarten. Allein IFG. sollten mir auch Vollmacht schicken, damit ich das versessene Deputat von Herzog Friedrich einmahnen könnte, so wollt ich dasselbige einzubringen nicht allein allen Fleiß verwenden, sondern auch darauf bedacht zu sein, wie ich etwas im Vorrath sammeln möchte, damit, wann IFG. wieder ins Land kämen, auch etwas fünden.

Ob nun wohl IFG. sehr ungehalten auf mich waren gewesen, daß ich mit der Herzogin nicht war wieder kommen, dennoch hatten IFG. sich, wie sie mein Schreiben recht lasen, zufrieden gegeben, schrieben mir auch zurück, daß sie mit meiner Entschuldignng zufrieden wären, allein ich sollte dies fortstellen und mich gegen den Hainau begeben und mich von dannen nicht verrücken, sondern IFG. Residenz in Acht halten. Schickten mir auch eine Vollmacht, das Deputat einzumahnen, mit. Also begab ich mich wieder gen Hainau und hielt anstatt IFG. Hof allda, mahnete über dem Deputat fleißig, aber ich bekam nicht so viel, daß ich mich neben dem Gesindlein, welches 10 Personen waren, erhalten konnte. Ungeacht dessen ließ ich mir allda gar wohl sein, hatte sonsten alle gute Bequemlichkeit und gute Freunde in der Stadt, die mich in keiner Noth nicht stecken ließen. War also zum Hainau bis auf den 12 Martii, jedoch mit ab- und zureiten nach Mertschütz und sonsten, wo ich zu verrichten hatte.

Wenn ich dann zu meiner Ankunft vernahm, daß Jungfrau Margaretha Schellendorfin ihre Zusage so weit gehalten, daß sie sich mit keinem Andern die 16 Wochen, so ich außen gewesen, (ungeacht daß dero schöner und reicher wohl vorhanden gewesen) versprochen hatte, so ward ich auch von andern Leuten bericht, daß sie auf mich gewart hätte. Dies gefiel

mir wohl, daß sie Liebe zu mir trug. Reite also von Hainau 'naus, besuchte ihre Frau Mutter, sie und die Brüder, da ich denn ein angenehmer Gast war und gewiß mit Freuden gern gesehen. Wie ich aber hernach mit der Jungfrau zu Sprache komme, frage ich, ob sie ihre Zusage auch gehalten; antwortet sie mir, Ja, und wenn ich wär drei Jahr außen gewesen, so hätte sie es doch Keinem zusagen wollen. Welches mir jemehr annehmlichen und besser gefiel, und entbrannte in der Liebe je länger härter. Ihre Frau Mutter aber wußte nicht, wie sie mit mir dran war, trug Befahr, daß ich ihre Tochter nur vexiret, weil ich ein Hofmann war, und dieselbigen zu thun pflegten, jedoch thät sie mit mir gar schön und ließ sich gegen mir nichts vermerken. Wußte also weder Jungfrau noch Mutter meinen gänzlichen Willen, blieb also da bis den andern Abend, da ich satt gelöffelt hatte, ritt ich wieder nach dem Hainau.

Den 13 Martii Anno 79 kamen IFG. aus der Mark mit einem Diener unversehens gegen dem Hainau und hatten ihr ander Gesindlein mit der Herzogin von Berlin aus nach Prag geschickt, und wollten IFG. auch bald hernach. Waren aber in Hoffnung gewesen, ich würde von dem hinterstelligen Deputat was eingesammelt haben, damit sie Zehrung nach Prag haben möchten, ich hatte aber auf mein fleißiges Ermahnen nichts erhalten können.

Wann denn IFG. nach Prag fort mußten, als brachte ich bei einem Tuchmacher, Griebel genannt, IFG. lauter böse Geld, als 40 Thlr., zuwege, und sonsten auf ein Hutband beim Bürgermeister 50 Thlr., und bei einem Bauer zu Modelsdorf 100 Thlr., davor ich auch Bürge ward, zuwege. Nun wollten IFG. endlich, daß ich mit nach Prag sollte, da ich denn auch keine erhebliche Entschuldigung nicht hatte, allein daß ich einwandte, wann die Sachen zu Prag nicht wohl abgingen und IFG. das Haus Hainau eingenommen würde, wie zuvor mit dem Gröditzberg beschehen, wo IFG. dann hin wollten? Jedoch, wo es IFG. haben wollten, so wollte ich mit. Es war aber mein Ernst nicht; denn wenn ich nicht hätte harte gedräuet, so hätte ich mit gemußt. Wie aber IFG. sahen, daß ich mich nicht sehr weigerte, als saget IFG.: „Nun wohlauf, wo du deinen Vetter Heinrich Schweinichen bereden kannst, daß er mitzeucht, so bleib du zu Hainau und versorge mir meine Sachen und habe dieselbigen in Acht.“ Darauf leget ich groß Bitte an Heinrich Schweinichen, welchen ich denn auch überbat, daß er auf 3 Wochen bewilliget, mit nach Prag zu ziehen. Also zogen IFG. den 16 Martii nach Prag und befahlen mir, daß ich wohl haushalten sollte und das Deputat mit Fleiß einmahnen, inmaßen sie mir denn genugsame Vollmacht und Instruction hinterließen. Also blieb ich zum Hainau und ließ mir gar wohl sein, hatte 10 Personen und 3 Roß bei mir, bekam hernach wochentlich vom Deputat neben der Mühlen-Nutzung, daß ich mich wohl erhalten, auch was

erübrigen konnte, und ist mir keine Stund allda bange gewesen, und stellte mich, als wenn ich Herr wäre, und thäte die Mühle das Beste bei mir.

Den 26 Aprilis kommt Heinrich Schweinichen wiederum krank anheim, bringt mir Befehlich, daß ich mich Angesichts nach Prag erheben solle, auch das eingemahnte Deputat mitbringen; wo ich es aber nicht bekommen hätte, so schickten IFG. mir einen Kais. Befehl an Herzog Friedrich mit, daß er mir ohn ferner Saumsal sollte einstellen. Beineben befahlen IFG. mir, wo Zacharias Koller, ein landesknechtischer Hauptmann, anzutreffen wäre, so soll ich ihn bestricken, daß er von dannen nicht weichen sollte, bis auf IFG. ferner Befehl. Und weil IFG. auch eine Reise von Prag aus vor sich hätten, so soll ich meine Sachen also anstellen und eine goldene Ketten neben den Ehrenkleidern mitbringen, damit ich mit IFG. auf etliche Wochen verreisen könnte.

Darauf gab ich IFG. die Antwort, daß ich mich schuldig befinde, mich so bald bei IFG. einzustellen; ich hätte aber bis anhero von dem Deputat nichts ermahnen können, darum ich nicht allein IFG. nichts zuschicken möchte, sondern ich hätte auch keine Zehrung zum 'Naufziehen. Den Kais. Befehl hätte ich H. Friedrichen überantwort, darauf ich, ungeacht meines fleißigen Sollicitiren, nicht beschieden worden, wär aber vertröstet, ehestens darauf beantwortet zu werden. So bald ich nun an Deputat etwas bekäme, wollt ich es IFG. bei Tag und Nacht zuschicken. Sollte ich aber nun unverricht einiger Sachen wegziehen, so fiele das Wesen gar über einen Haufen, und würden die Einkommen zu Hainau von der Mühlen und Biergeldern gar entzogen, welchem IFG. nachdenken wollten. Zacharias Kollern betreffend, wär' anitzo allhier nicht anzutreffen, sobald er zur Stelle käme, wollte ich es verrichten. Daß aber IFG. eine Reise vor sich hätten, dabei sie mich gern haben wollten, sollt nun dieselbige IFG. zum Besten gereichen, wollt ich mir wünschen, mit zu ziehen; denn ich lieber dabei sein wollte, als zum Hainau auf der Bärenhaut liegen und allerhand Beschwer und Ungelegenheit leiden, beineben auch mir an Herzog Friedrich einen ungnädigen Herrn machen. Es würden aber IFG. aus allen Umständen befinden, der IFG. allezeit zum Besten gemeinet und von mir angedeutet wird, wie ich anitzo ohn IFG. merklichen Nachtheil abkommen möchte, ganz unterthäniglichen bittende, mich wegen IFG. eigenen Sachen halber entschuldiget, ungeacht meiner eigenen Ehehaften halber, nehmen, und wie ausführlicher dieselbe Inhalts gewesen.

Bald darauf, in wenig Tagen, bekomme ich Antwort, IFG. wären mit meiner Antwort und Entschuldigung in Gnaden wohl zufrieden, sollte beim Herzog Friedrich um endliche Erledigung des Deputats fleißig anhalten und die Verrichtung IFG. zu wissen machen.

Es währte zwar nicht 8 Tage, IFG. befehlen mir wieder, daß ich mich Angesichts gen Prag einstellen sollte, und das Deputat einzumahnen

einem andern befehlen. Wann ich denn keine Lust nach Prag zu ziehen hatte, auch lieber zum Hainau geblieben, daß ich die Jungfrau von Hermsdorf alle Tage sehen konnte, und denn, da es das vornehmste war, wegen meiner Sachen des Gutes Mertschütz, dasselbige Schuldwesen zu befördern, neben dem so war auch des Christoph Brauns Schuldwesen (weil er hier im Lande war) im Wege, daß ich übel fortkommen mochte, und doch auch befahren mußte, daß[1]) er mir nachfolgen und einen bösen Possen reissen möchte, weil er mich allbereit beim Herrn Bischof und Herzog Friedrich verklagt und nichts ausrichten mögen. Schrieb derowegen abermal IFG. um Entschuldigung und führete, wie oben gemeldet, alle Motiven mit ein. Darauf ließen IFG. mich hinwieder eine gute Zeit zufrieden, schrieben mir, ich sollte endlich das Deputat einmahnen, welches denn über 1500 Thlr. austrug, und was ich bekäme, so sollte ich IFG. zuschicken. Wann ich aber nichts ermahnen konnte, als schrieb ich IFG. hernach zu, und bat IFG., mich ferner zu verständigen, wes ich mich verhalten sollte.

Bald darauf schickten IFG. mir ein Kais. Befehl, an Herzog Friedrich lautende zu, darin IFG. aufgeleget war, das versessene Deputat bei der Execution endlich abzulegen, mit welchem ich mich dann gegen Herzog Friedrich zu dem vorigen meinen Unglück ganz übel verdienet, darum daß ich mich des Deputats so emsig annahm; ich entschuldigte mich aber was möglichen, daß ich es thun müßte.

Auf mein so vielfältiges Anhalten aber bekam ich letzlich 300 Thlr. von Herzog Friedrichen aufs versessene Deputat, die schickte ich auch so bald IFG. gen Prag. Daran hatte ich wohl gearbeitet, schrieben mir wieder einen gnädigen Brief und befahlen mir, ich sollte nicht ablassen und alles einmahnen, und wenn ich Solches hätte erreicht, so sollte ich mich eigner Person zu IFG. nach Prag begeben; denn sie meiner länger nicht entrathen könnten noch wollten, denn IFG. Sachen bei I. K. Maj. ganz wohl stünden. Ich verzog aber was ich mochte, und nahm Ausflucht was ich konnte, damit ich nicht nach Prag auf sein durfte, ließ mir zu Hainau und zu Zeiten bei der Jungfrau zu Hermsdorf wohl sein.

Inmittelst komme ich einst von Mertschütz gen Liegnitz geritten, als den 16 Aprilis, in meine Herberg zum Hans von Dobrisch. Nun hatte Zacharias Koller einen Narren aus Frankreich mitgebracht, der hielt sich zu Liegnitz auf dem Schloß auf; wenn er mich aber zur Liegnitz wußte, so kam er zu mir allezeit. Ich hatte aber damals einen Jungen aus Dänemark, eines adelichen stattlichen Geschlechts, zu dem gesellet sich der Narr in meine Stuben; nun vexiret sich der Narr mit dem Jungen, so erwischet der Junge ein lang Rohr vom Rechen, so des Wirthes war, spricht, er wolle ihn auf die Haut schießen, zieht darauf das Rohr los,

---

[1]) wenn ich nach Prag zöge, daß C.

ohne Aufstreichen des Hahnes noch Aufstreuung des Pulvers, und scheust den Narren, daß er bald bleibt in der Stuben liegen. Läuft also der Junge in dem Erschrecknis ohne Hut und Mantel die Burggassen 'nauf und zum Hainauschen Thor 'naus bis gen Hermsdorf; bittet allda meine Jungfrau um Hülf, welche denn alle sehr vor dem Jungen, weil er so kläglich gethan, erschrocken worden. Ich war zwar indeß über dem Fall auch bekümmert, weil ich anfangs nicht wußte, wie die Sachen beschaffen, auch wo der Junge mochte sein hinkommen, weil er mir von seinen Eltern vertrauet worden. Es währet nicht lange, das Geschrei kommt gen Hofe vor Herzog Friedrichen, mein Junge hätte den französischen Narren erschossen. Darauf ward ich bald erfordert. Wie ich erschien, ward ich auch mit trotzigen Worten angeredet, was ich machte, ich ritte JFG. fast zu Trotz in die Stadt und ließe durch die Meinigen Leute todt schießen, welches doch aus meinem Geheiß herkommen müßte. Darüber trügen JFG. kein Gefallen, hätten auch nunmehro genugsame Ursachen, was anders, als bis anhero beschehen, gegen mir vorzunehmen; wollten mich aber hören, wie die Sachen beschaffen, und hernach bescheiden. Ich wandte nach Gebühr mein Entschuldigung ein, daß ich nicht wüßte, wie es wär zugangen, ich wäre im Losement nicht gewesen; so wären die zweien Jungen nur allein auch bei einander gewesen, darum könnte ich nicht Bericht geben und wäre unschuldig, bäte JFG. wollten mich für den nicht achten, wie ich davor wollte angezogen werden, sam ich freventlicher Weise, JFG. zu Trutz, sollte in die Stadt kommen und dergleichen Sachen vornehmen, welches leichtfertigen und nicht ehrlichen Leuten zustünde, dero leichtfertiger Geselle ich keiner nicht wäre, sondern ich wäre als ein Unterthaner und Landsasse 'rein kommen, und vornehmlich meines Herrn, dem ich dienet, Sachen zu befördern, und wüßte von diesem unversehenen Unglücke nichts. Darauf ward mir eingehalten, es wäre durch die Meinigen beschehen, sollte den Jungen gestellen; gab zur Antwort, der Junge wäre allbereit weg gewesen, wie ich ins Losement wär kommen, wohin, das wüßte ich nicht. Letzlich ließen JFG. mir durch Samson Stangen anmelden, JFG. wollten den Fall J. Kais. Maj. anzeigen und sich Raths erholen, sollte angeloben, wenn JFG. mich derwegen forderten, zu gestellen, das ich in keinem Wege mit Angelobung thun wollte. Darauf ward mir aufgelegt, ich sollte nicht vom Schloß gehen, bis JFG. nothdürftig Rath hielten, welches ich ingleichen nicht thun wollte, sondern berufte mich auf meinen Herrn, Herzog Heinrich, dessen Diener und Gesandter ich jetzo wäre, wie ich es mit dem Credenzbrief zu bescheinigen hätte; wollten JFG. mich nun als einen Gesandten aufhalten, wider Gewalt könnte ich nicht, aber JFG. mein Herr würden es sobald J. Kais. Maj. klagen, als JFG. Herzog Friedrich thun möchten. Zudem so wäre der erschossene Narr ein Ausländer und wäre meines Herrn Gefangener gewesen, daß also

mein Herr und nicht Herzog Friedrich zu eifern hätte, und überdies, daß IFG. Herzog Friedrich an dem Narren nichts hätten,[1]) so wäre es auch in IFG. Gerichte nicht beschehen, sondern im Stadtgerichte, darum hätten IFG., aller Billigkeit nach mit diesem nichts zu thun, sondern was sie gegen mich vornähmen, beschähe aus lauter Rachgierigkeit und aus keiner Billigkeit. Derowegen bäte ich, wie zuvor, mich nicht zu bedrängen oder wider die Gebühr beschweren; denn solle es beschehen, so würde es weit aussehen.

Auf Solches ward mir zum Bescheid, ich sollte in die Herberge gehen, IFG. wollten mich beantworten lassen. Nach Tische ward ich wieder 'nauf gefordert, und mir angezeigt, IFG. hätten wohl Ursache, ungeacht aller meiner Einwände, dies bei der Sachen zu thun, was sich erheischte; wann sie aber sonst mir mit Gnade bewogen, so möchte die Sache also seinen Weg haben, allein ich sollte dem Rath und IFG. ein Revers geben, wenn des Entleibten Freunde kämen, daß ich ihnen antworten wolle. Dies ich bewilliget, nicht als ein Thäter, sondern, was mir sonst bei der Sachen gebühret, zu leisten, mit welchem der Herzog und die Stadt zufrieden war, und ließ also den Narren mit der Schulen begraben, stund mich über 10 Thlr. Also war die Sache aufgehoben. Hans Liebig, als mein Wirth, hat an Eides Statt ausgesaget, daß ihm nicht wissend sei, daß solches Rohr in 6 Wochen wäre losgeschossen oder geladen worden, welches zwar ein Wunder und also Gottes Vorsehen gewesen; nahm also den Jungen wieder zu mir.

Nicht lange hernach hatte Nickel Waldau zu Bielau Hochzeit zum Buchwalde, dazu war ich von der Frau zu Hermsdorf gebeten, mit ihrer Tochter, Jungfrau Margaretha, auf die Hochzeit zu reiten, welches ich denn auch willig that, und ließ mir zum Hainau auf 3 Pferde Zeug machen, welches mich über 30 Thlr. gestanden, ingleichen schöne Kleider, und staffiret mich aufs Höchste als möglichen aus und ritt mit auf die Hochzeit, da ich denn gern gesehen war. Allda ward mir von Melchior Axleben sehr gewehret, daß ich zu Hermsdorf nicht sollte freien, weil ich fast der Kern unter den Schweinichen wäre, er wolle mich wohl an andere Orte befördern. Weil ich aber die Jungfrau sehr lieb hatte, ließ ich mich nichts anfechten, ritt also wieder mit ihr nach Hermsdorf, war also etliche Tage lustig, und nahm meinen Weg wieder nach Hainau, blieb allda bis auf den 13 August und ließ mir allda wohl sein.

Inmittelst schrieben IFG. mein Herr mir, demnach I. Kais. Maj. Herzog Friedrich nach Prag erfordert hätten und endlich die Sachen vorgenommen werden sollten, so wäre IFG. ernster Befehl, daß ich ohn alle Ausflucht nunmehr auf sein sollte und mich bei Tag und Nacht bei IFG.

[1]) und überdies — hätten] fehlt B.

zu Prag einstellen, inmittelst aber dem Küchenmeister Liebigen die Haushaltung befehlen. Wenn ich denn länger keine Entschuldigung mich aufzuhalten vorzuwenden hatte, sondern nur gehorsamen mußte, als habe ich meine Sachen zu Haus bestmöglich bestellt und mich auf den Weg gefaßt gemacht, und bin das erste Nachtlager gen Hermsdorf gezogen, mich allda auch gesegnet, und gleichwohl die Jungfrau vermahnet, beständig zu bleiben. Es bat mich die alte Frau, daß ich ihren Sohn, Wolf Schellendorf, mit nach Prag nähm und einem Herrn gäbe, welches ich auch thät, und kam also den 17 August zu Prag an, da ich denn von JFG. gern gesehen ward. Es war also Haus gehalten worden, daß JFG. allbereit eine große Summa Schuld gemacht, so war auch kein Geld vorhanden, viel weniger eine Ordnung. Derowegen JFG. mir bald die Haushaltung befahlen. Da kam ich aus dem Himmel in die Hölle und aus Freuden in Trübsal und Jammer, mußte also Küch und Keller und alle Nothdurft verordnen und bestellen, und war kein Geld vorhanden. Es hatten JFG. täglichen, samt dero Gemalin und Fräulein, über 52 Personen zu speisen, darum ordnete ich bald, daß ein gewisser Fleischer bestellet ward, dergleichen auch ein Bäcker, sowohl Bierbräuer, die mir auf die Wochen ein jeder sein Nothdurft reichten, und machte es, wie ich konnte, damit ich JFG. samt der Herzogin erhielt. JFG. gaben mir zu Ausgaben den 17 August 17 Thlr., die ich auch JFG. berechnet.

Bald die andre Wochen schickten JFG. mich nach Kiesch zum Herrn Regensperger, waren 18 Meilen. Bei dem sollte ich Geld zuwege bringen, oder[1]) daß er vor JFG. Bürge werden wollte, als vor 1000 Thlr. Konnte aber keins bei ihm erhalten, hatte nicht mehr Zehrung als 3 Thlr., und hatte 36 Meilen hin und wieder zu ziehen.

Des andern Tages, wie ich wieder gen Prag ankommen war, schickten JFG. mich bald wieder zum Herrn von Schwanburg, neben einem Juden. Derselbe Herr hatte durch den Juden practiciren lassen, wo er Fräulein Emilia bekommen möchte, so wollte er 10000 Thlr. JFG. leihen. Nun waren JFG. wohl geneigt, daß sie ihm das Fräulein gegeben hätten, aber das Fräulein hatte nicht Lust zu ihm; nichts weniger sollte der Jude es fort continuiren, und ich sollte inmittelst den Herrn wegen der 10000 Thlr. Darlehn ansprechen. Wie ich nun dahin komme, fand ich es zwar, daß es zuging wie beim reichen Manne, da alles vollauf ist, und stak in jedem Winkel eine Hure, und der Herr hatte die Franzosen dazu, war auch ziemlich alt. Wann ich aber sonsten mit dem Herrn gar wohl bekannt, und er mir viel seinen Hurenstand rühmete, mich auch zu seinem räudigen Huren-Frauenzimmer beim Trunk führete, gedachte ich Solches gegen dem Herrn, daß er, wo die Heirat mit meines Herrn Tochter, dem Fräulein,

[1]) aber B.

sollte fortgehen, er diese Tiesen[1]) und[2]) Mäuslein alle von sich thun werde müssen. Darauf verstand ich soviel, daß dem Herrn um das Fräulein nichts zu thun war, sondern liebet sein Huren-Frauenzimmer mehr, als das fürstliche; derowegen mir ferner darinnen zu handeln nicht gebühren wollte, befand aber, daß der Jude Solches aus seinem eigenen Vorsatz, bei meinem Herrn eine Verehrung zu erlangen, vorgeblauen[3]) hätte.

Ob ich nun wohl wegen der Darleihung der 10000 Thlr. alles Fleißes anhielt, war doch bei ihm nichts zu erhalten, außerhalb, daß er bewilliget, neben einem andern Herrn vor 500 Thlr. Bürge zu werden. Nahm also meinen Weg mit dieser Verrichtung wieder zurück, lag 3 Tage stille allda und ward sonsten wohl tractiret, hatte 7 Thlr. Zehrung, damit mußte ich hin und wieder als 36 Meilen zehren; was ich aber dem Juden im Rückwege vor Possen mitspielete, davon ist nicht zu sagen. Wann er des Morgens seinen Sack anzog und sein Gebet thät, da sie sich denn nichts irren lassen, zog ich ihm die Kappen über den Kopf und band zu, ließ ihn zu ganzen Stunden also liegen. Item, die harten Eier, so er ihm auf die Reise hatte selbst gesotten und zum Proviant mitgenommen, ließ ich ihm mit Speck schmieren. Einst ließ ich ihn den Kutschen gar in eine Pfudel umwerfen, hätte gern gesehen, daß der Jude den Hals gebrochen, wollt aber nicht sein. Auf dem letzten Nachtlager aber ließ ich ihn meinen Jungen fleißig zerschlagen, thät ihm also allen Verdruß an, den ich nur wußte und konnte ohne Verletzung seines Lebens.

Wie wir nun zu Hause kamen, verklagte er mich bei meinem Herrn. Ob nun wohl JFG. von dem Schelmen viel vorgeblauet war, so glaubt es JFG. doch nicht, weil sie von mir auch vernommen, daß dem Herrn an der Heirat nichts gelegen wäre, sahen derowegen, daß der Jude JFG. hatte betrogen, und ich fragte auch nach des Juden Verklagen nicht viel, denn es mir mehr zum Besten, als zum Nachtheil kam.

Wann denn nun solcher Anschlag zurückging und JFG. kein Geld aufbringen mochten, mußten sie versetzen, was sie hatten. Als den 1 Sept. versetzten JFG. ein Hutband vor 15 Thlr., war seiner Würden über 80 Thlr. werth; davon mußte ich einkaufen Wein, Bier, Brod, Würze und was bei der Küchen mangelt.

Es zogen denselbigen Tag JFG. mit J. Kais. Maj. aufs Gejägde, da schickten sie mir zurück, daß ich die Herzogin und Fräulein speisen konnte, 20 Thlr., welche ihm ein Herr von Keisch geliehen hatte. Den 10 Sept. mußte ich wieder ein Hutband versetzen, darauf ward geliehen 26 Thlr., welche ich auch zum Einkaufen gebraucht.

Den 16 Sept. einen Gürtel mit Demanten und Rubinen versetzt vor 50 Thlr., war 80 Thlr. werth. Davon gab ich JFG. der Herzogin

---

[1]) schles. Täubchen. [2]) fehlt BC. [3]) vorgeben, vorschwindeln.

30 Thlr., das andere brauchte ich zum Einkaufen. Wo nun IFG. die 30 Thlr. hinthaten, wußte ich nicht.

Den 21 Sept. wollte der Fleischer kein Fleisch mehr geben, denn ihm über 400 Thlr. schuldig war; bekam ich von der Herzogin 20 Thlr., waren ohne Zweifel von den 30 Thlr. Den 26 Sept. mußte ich versetzen IFG. golden Stück, wann es darauf ward geliehen 8 Thlr., und auf ein gülden Becherlein, daraus IFG. allezeit trank, 10 Thlr. Den 30 Sept. versetzte ich einen Ring mit 6 spitzigen Demanten und ein Maldey[1]) vor 10 Thlr., waren 80 Thlr. werth. Mit solchem Ringe ist der Jude davon gelaufen, das Geld aber alles ist zum Einkaufen kommen; hernach habe ich aus meinem Beutel vorgeliehen 14 Thlr.

Den 12 Nov. auf IFG. Breitschnürlein 7 Thlr. aufgenommen, ist 24 Thlr. werth gewesen. Was mir nun dies für Kummer, Sorge und Mühe gegeben alles zu bestellen, auch Tag und Nacht aufzuwarten, als wenn ich ein Junge gewesen, das will ich einem Jedem heimstellen, und habe manchen Tag aus der alten Stadt vom Platz, allda IFG. ihr Losement hatten, zu achtmalen die Stiegen auf- und abgestiegen.

Wann denn IFG. sonsten kein Geld aufzubringen vermochten, auch also länger hauszuhalten schwer vorfallen wollte, als schufen J. Kais. Maj. Herzog Friedrichen, (weil ich täglich bei den Herren Officierern angehalten hatte) daß IFG. meinem Herrn 400 Thlr. auf das Deputat geben mußte.

Ob es nun wohl auch schwer mit Herzog Friedrichen zuging, dennoch ließ er meinem Herrn den 14[2]) November solche 400 Thlr. auszahlen, welche ich auch gezahlt empfing und meinem Herrn brachte. Gaben IFG. mir 200 Thlr., damit sollte ich abzahlen und ferner Küch und Keller erhalten. Gab also dem Fleischer davon 150 Thlr., da ihm doch über 500 Thlr. schuldig war, und die andern 50 Thlr. auf Bier. IFG. behielten 200 Thlr., wozu, weiß ich nicht. Damit erhielt ich beim Fleischer, daß er mehr Fleisch und der Bräuer mehr Bier gab, und weil sonst noch mehr Schuld von Obst und dergleichen war, zu solchem gaben mir IFG. abzuzahlen 23 Thlr. Vom 14 November bis auf den 23 dito hab ich zu fernerem Einkaufen empfangen 37 Thlr.

Nachdem IFG. vom Herrn Doct. Mehlen, Kais. Rath und Vice-Kanzler, zu seiner Hochzeit erbeten ward, als sind IFG. auch dahin erschienen, und habe einen Becher vor 47 Thlr. kaufen müssen, den IFG. dem Bräutigam, D. Mehlen, durch mich am Hochzeittage zum Präsent überantworten ließ, und waren IFG. dabei lustig, und ließen sorgen, wer wollte.

Wann denn das Geld durch solche Ausgaben wegging, versetzten IFG.

---

[1]) Medaillon. [2]) 4 B.

ein Clenod vor 20 Thlr., welches aber 70 Thlr. würdig, davon kaufte ich wiederum ein, so weit es reichte.

Den 28 November hatten IFG. ein Gestück von Perlen, welches ich um 16 Thlr. versetzte; das Gestück aber war über 60 Thlr. werth. Bekam aber 10 Thlr. davon zum Einkaufen.

Den 30. Nov. auf IFG. golden Stück empfangen 4 Thlr., so auch zum Einkaufen sind kommen.

Von dem 2 Dec. bis auf den 6 dito von der Herzogin und Fräulein zum Einkaufen empfangen 10½ Thlr., damit erhielt ich sie mit Kummer und Noth.

Ferner mußte ich versetzen ein Clenod und ein Seigerlein[1]) vor 40 Thlr., waren aber über 100 werth; davon bekam ich 20 Thlr. zum Einkaufen.

Den 9 Dec. auf IFG. vergoldtes Rapier, so ich vor 7 Thlr. versetzte, welche zu gemeinen Ausgaben, Küche und Keller, kamen.

Den 18 dito mußt ich ein silbern Kännlein versetzen, welches der Herzogin war, dabei sonst ein klein Becherlein, um 40 Thlr., war 70 Thlr. werth; und das geschah darum, daß IFG. die Herzogin dem Herrn von Hassenstein ein Frühstück verspielet hatten, das mußten sie gewähren. Auf solch Frühstücke gingen die 40 Thlr. wiederum auf, und war doch nichts mit gerichtet.

Den 20 dito versetzte ich mein Schwert um 3 Thlr. 25 Wßgr., daß ich nur die einzelne Mahlzeit die Herzogin speisen mochte, welches Schwert ich auch vor mein Geld wieder lösete.

Den 21 Dec. versetzte ich ein smaragden Kreuz, welches der Herzogin war, vor 20 Thlr., koste 74 Thlr. Ward zum Einkaufen gegeben, und weil denselbigen Abend fremde Herren zum Fräulein an die Buhlschaft kamen, gingen die 20 Thlr. im Wein und Confect auf.

Den 22 dito ward IFG. Vorhang vor dem Bette versetzet um 6 Thlr., damit ich nur speisen mochte, denn es wollten weder Fleischer, Bäcker, noch Bierbräuer nichts mehr borgen. Ich überredte den Juden ferner, daß er mir noch 8 Thlr. auf den Vorhang lieh.

Ferner versetzte ich zween silberne Leuchter vor 26 Thlr., waren 55 werth, welche ich dem Fleischer gab, daß ich speisen konnte.

Den 23 dito gab die Herzogin 3 Thlr., und borgte bei einem Goldschmied 2 Thlr., daß ich einige Mahlzeit speisen konnte.

FG. die Herzogin schrieben der Frau von Pernstein, um 100 Thlr. zu leihen; derhalben mußte ich manchen Tag 5 und 6 mal anhalten und die Stiegen auf die Kais. Burg steigen. Letzlich erhielt ich bei ihr 50 Thlr., die brachte ich der Herzogin, davon bekam ich nichts zum Einkaufen,

[1]) Taschenuhr.

bis auf den 24 dito gaben IFG. mir 15 Thlr., davon ward Bier, Brod und anders bezahlt.

Wann denn IFG. ferner kein Rath wußten, wie den Sachen zu thun, und Alles versetzt und kein Bürge mehr zu bekommen war, als machten sie ihr einen Anschlag, daß sie die Herzogin und Fräulein zum Herrn von Neuhaus gen Tillisch schicken wollten, allda Geld aufzubringen. Und weil es ein überreicher Herr war, auch kein Kind noch nahe Freunde hätte, aus solchen Ursachen würde er es IFG. nicht abschlagen. Fertigte also die Herzogin ab, und befahlen mir, mitzuziehen und das Anbringen im Namen meines Herrn und im Beisein der Herzogin und Fräulein zu thun. Waren also den 26 Dec. zu Prag auf; weil aber die gute Fürstin kein Zehrung nicht hatte und gleichwohl 18 Meilen zu ziehen hatten, mußte ich den Abend zuvor versetzen ein Becherlein um 10 Thlr. und ein breit Schnürlein um 7 Thlr., welche zwei Stücke sich noch mit Kummer hatten erhalten; so gaben IFG. noch 2 Thlr., daß sie also 19 Thlr. hatten. Wie nun IFG. gen Tillisch ankommen, waren sie gern gesehen und auch wohl gehalten. Den folgenden Morgen hielt ich um Audienz bei dem Herrn an, welcher denn IFG. der Herzogin auch alsbald Audienz verstattete und verfügte sich zu IFG. in ihr Zimmer. Weil er aber nicht gehen konnte, ließ er sich auf einem ganzen silbernen Stuhl, daran kein Holz nicht war, tragen, und die Stangen, damit man ihn trug, waren auch von Silber, und war alles mehrtheils vergoldt, und hatt seine Gemalin bei der Hand. Desgleichen Stuhl von Silber ließ er IFG. auch setzen. Allda mußte ich die Werbung dessen Inhalt thun:

Nachdem dem Herrn wohl bewußt, Titel, in was zunöthigen Streit IFG. Anfangs mit derselbigen Unterthanen kommen, und demnach ingleichen mit seinem Herrn Bruder, welchergestalt IFG. im Abwesen derselben das ganze Fürstenthum eingezogen und dessen entsetzet worden, IFG. und derselbigen Gemalin ausgestoßen neben den Fürstlichen Kindern, und also wider I. Kais. Maj. Verordnung von dero Herrn Bruder weder Heller noch Pfennig erlangen konnte, welches nicht bald und sonderlichen aber in Schlesien erfahren, daß einem Fürsten mehr Unrecht bewiesen worden, als IFG. von dessen Herrn Bruder beschehe, hätten nunmehr auch 3 Vierteljahr zu Prag auf sonderbare I. Kais. Maj. Erforderung gelegen und keine Hülf noch Bescheid erlangen mögen; zudem so hätten IFG. auch alles verzehret und das Aeußerste daran gesetzet, daß sie auch nun neben Dero Fürstl. Gemalin und Fürstl. Kindern nichts mehr vorzustrecken im Vermögen hätten und also Noth litten, neben IFG. gerechten und ausgeführten Sachen, derowegen so hätten IFG. dero Gemalin neben derselbigen Fürstlichen Fräulein zum Herrn IG. abgefertiget, als zu einem vornehmen Herrn und Officirer der Kron Böhmen, das alles nicht allein zu klagen, zu Gemüte zu führen, wie mit IFG. umgangen und

gebahret werde und was vor Unrecht IFG. von dero Unterthanen und Herrn Bruder offentlichen widerführe und beschehe zu erklären, sondern auch den Herrn IG. zum höchsten und freundlichsten zu bitten, bei der Kais. Maj. gehorsamlich zu befördern, daß IFG. beschehenes großes Unrecht abgestellt, IFG. derselbigen Fürstenthum[1]) wiederum eingeräumet und also von J. Kais. Maj. beschieden möchten werden.

Vors andre (weil IFG. wie gemeldt des Fürstenthums nunmehr bis ins dritte Jahr beraubet gewesen und daraus nichts bekommen,) so hätten IFG. nun auch 3 Vierteljahr neben derselbigen Gemalin zu Prag gelegen, und IFG. derselbigen Gemalin ihre Schätze gänzlich versetzet und sich dermaßen ausgezehret, daß IFG. auch nunmehr kein Rath nicht wüßten, und bäten den Herrn SG. zum höchsten, hochfleißig und freundlich, als den getreuesten großen Freund, zu dem IFG. ein sonderlich hohes Vertrauen hätten, IG. wollten IFG. 4000 Thlr. vorleihen. Die Versicherung oder Caution soll IFG. die Herzogin bei Verlust alles ihres Rechtens, so sie im Fürstenthum hätte, dagegen einsetzen und verschreiben, auch sobald IFG. in dero Fürstenthum restituiret worden, so wollten IFG. dem Herrn zahlen. Getrösteten sich also IFG., der Herr würde sich gegen derselbigen Gemalin und Fürstliche Fräulein, in Erwägung, daß IG. keine Kinder, auch nicht nahe Freunde hätten, freundlichen unabschläglichen erzeigen; und darauf geschlossen, IFG. wollten es mit dankbarlicher Bezahlung um den Herrn hinwieder verdienen, und wie dieselbige Proposition mit mehrer Ausführung Inhalts gewesen.

Darauf gab der Herr kurze Antwort selbst, nach gethaner gebührlichen Titels und Danksagung derselbigen Zuentbietung und hinwider Gegenwunsches, er wolle alles dies ferner bei sich bewägen und IFG. darauf beantworten, bäte aber, IFG. wollten eine Zeit bei ihm bleiben, er wolle IFG. gern sehen mit samt den Ihrigen. Dessen geneigten Willens thäten sich IFG. gegen den Herrn freundlichen bedanken und begaben sich ins Zimmer, da sie denn, und wir Alle, fürstlich und wohl gehalten und tractiret worden. Nach zweien Tagen schickte der Herr zu mir und ließ mich zu ihm fordern, gab mir auf voriges Anbringen weitläuftige Antwort und trug ein sonderlich Mitleiden mit IFG., und hatte auf IFG. Begehren ein ausführliches Schreiben an J. Kais. Maj. und dies zu eignen Händen, gestellt, welches IFG. in ihren Sachen große Beförderung geben würde. Das Anlehen aber der 4000 Thlr. betreffende, wollte er IFG. gern damit dienen und hierin willfahren, wäre aber auf die Eil bei ihm gar nichts vorhanden, bäte also um Entschuldigung, wolle sich aben gegen der Herzogin so viel möglich mit was erzeigen, aber mit dem[2]) Anlehn könnte er nicht fort. Ob ich nun wohl dies bald IFG. der Herzogin anzeigte,

---

[1]) großes — Fürstenthum] fehlt C. [2]) fehlt B.

IFG. auch bald zum Herrn in ihr Zimmer ging und repliciret, alles Fleißes bäte, wo es nicht mit allen 4000 Thlr. sein möchte, daß es doch mit 2000 Thlr. beschehe; es war aber beim Herrn nichts zu erhalten. Dieselbige Stunde aber vor Tische schicket er IFG. mit seinem Secretario 200 Thlr. und verehrete dieselben, desgleichen verehret die Frau der Herzogin ein Clenod vor 100 Thlr. und jedem Fräulein einen Ring vor 100 Thlr. Weil sonsten nichts mehr zu erhalten war, mußten IFG. damit zufrieden sein, nahmen also ihren Weg, nachdem sie 3 Tage allda stille gelegen, nach Prag, und kamen den 3 Januarii wiederum gen Prag an.

Nachdem aber etliche Herren dem Fräulein buhleten, hatten sie Kundschaft darauf geleget, wann IFG. die Herzogin wiederum kommen würden; kommen derowegen ihr 'raus entgegen geritten und ließen sich sehen, gaben der Herzogin das Geleite in die Herberge, da den Abend Tänze und sonst mit lustig sein gehalten worden. Es hatten IFG. auf der Reise verzehrt und allenthalben ausgegeben 55 Thlr.

Wie ich nun gen Prag ankam, war Heillung krank worden an der schwer Krankheit, und hatte sich in mein Bette, welches ich auf mein Geld gemiethet, geleget, mit welchem ich übel zufrieden. IFG. wollten, ich sollte ihn darin liegen lassen; das wollte ich nicht thun. Letzlich mußte er 'raus und mir räumen, ungeacht daß ich mich ins Bette gar nicht legte. Mit Solchem verdiente ich mich gegen IFG. gar übel, fragte aber nichts danach.

Weil die Herzogin außen gewesen, hatte IFG. mein Herr einen vergoldten Sattel und Sammetzeug, da sie täglich darin zu Hof ritten, versetzt um 15 Thlr., damit IFG. inmittelst hatten speisen mögen.

Wann denn IFG. von Herzog Friedrich kein Deputat bekommen mochten, die Anschläge, so IFG. vor sich gehabt, gänzlich wegfielen, suppliciren IFG. an J. Kais. Maj., und bitten um ein Anlehn. Darauf ließen J. Kais. Maj. IFG. bei der Hof-Kammer 350 Thlr. auszahlen; es war aber allbereit vorgessen Brod, denn der Herr von Lossenstein hatte vor 300 Thlr. vor IFG. gesiegelt, dem wurden die 300 Thlr. gefolget, behielten also IFG. noch 50 Thlr. bei sich, die gingen auch bald weg, weiß nicht wohin, und war abermal kein Geld vorhanden, schlossen also dies Jahr mit großem Kummer.

Bis auf diese Zeit haben zwar IFG. täglich dem Kaiser fleißig aufgewartet, Abends und Morgens gen Hof geritten und sich als ein gehorsamer Fürst gegen J. K. Maj. erzeiget; was nun IFG. vor Noth haben ausstehen müssen, und ich, als ein Diener, neben IFG., davon ist allbereit was vermeldt, aber doch nicht vollkommlichen das halbe Theil erzählet. Sonsten aber ist IFG. Verrichtung wenig gewesen, ungeacht daß IFG. fast täglich bei den Herren Officirern selbst um Beförderung anhielt oder ja durch mich anhalten ließen, inmaßen dann auch zu öftern Malen die Her-

zogin selbst zur Kaiserin, Königin aus Frankreich Wittwe, Frau von Pernstein und andern Herren Officirer-Frauen gefahren und um Beförderung und Erledigung der Sachen gebeten.

Wann denn die Noth zu Zeiten groß war, und IFG. wußten, daß im Losement wenig vorhanden war, so kamen sie nicht ins Losement zum Tisch, sondern blieben bei Hofe, etwan bei einer Tafel, und ließ mich sorgen, was ich der Herzogin und Fräulein zu essen gab. Wann aber IFG. wußten, wann ich Geld hatte und speisen konnte, kamen IFG. nicht allein heim, sondern brachten auch Gäste mit. Was nun dies Alles mir vor Kummer, Sorgen, Mühe und Ungelegenheit gegeben, Solches zu verrichten, davon kann ich nicht genugsam sagen. Denn einer wollt dies, der andere das haben, und war nichts vorhanden; und wann ich es ihnen nicht zu geben hatte, so sollt ich mich raufen. So war der Herr denn auch wehmüthig, wenn nichts vorhanden war; wußte nicht anders, ich wäre es schuldig zu bestellen, da doch an nichts, wenn Geld vorhanden war, kein Mangel vorfiel. Rathe es derowegen nimmermehr keinem jungen Mann (wie ich damals war), der sich wegen eines Herren in solche Sorgen, ja auch Gefahr und Treu, Ehr und Glaubens also einstecket, als ich gethan und allbereit etliche Jahr continuirt habe, weiß auch, daß ich es (wo mich Gott läßt leben) in meinem Alter fühlen werde, und habe doch nichts davon gehabt, auch nicht, daß ich ein Quart Wein zahlen mögen. Denn was ich thät, das thät ich als ein getreuer, gehorsamer Unterthan und Diener, glaube auch nicht anders, denn daß es mir gegeben war worden, daß ich vom Herrn nicht ablassen konnte, wenn ich schon sonsten gute Gelegenheit hatte. Habe also mehrtheil das 79 Jahr zu Prag mit meines Herrn kümmerlichen Sachen zugebracht, fürwahr mit Sorgen, Borgen und Kummer; was ich vielmal gethan, weist das Werk aus, daß nur die Fürstl. Personen sind gespeiset worden. Ob es mir auch wohl zu unterschiedenen Malen dies Jahr wohl gegangen und ich Gottlob sonsten ziemlich gesund gewesen, dennoch ist der Kummer allezeit größer als die Freude gewesen.

Habe dies Jahr meine Sachen und Wirthschaft meinen Brüdern befohlen, auch von Haus aus über 9 Thlr. nicht genommen und habe mir gleichwohl daneben verzeichnet, was das Getreide in Schlesien gegolten habe des 79 Jahres, als ein Scheffel Weizen um 1 Thlr. 24 Wßgr., das Korn zu Thlr. 12 Wßgr., ein Scheffel Gersten 1 Thlr. 4 Wßgr., ein Scheffel Haber 14 Wßgr. Beschließe also im Namen Gottes dies oft gemeldte 79 Jahr zu Prag in Böhmen; Gott verleihe mir auf das angehende 80 Jahr Besserung und alle Wohlfahrt, und gebe mir, was mir gut und selig sei, Amen.

Wie ich nun das 79 Jahr beschlossen, als fange ich das 80 in der h. Dreifaltigkeit Namen in meinem Hofmeister-Dienste mit JFG. bekümmerlichen und sorgfältigen Sachen zu Prag an, Gott gebe mir dazu seinen Segen.

Den 3 Januarii, Anno 80, versetzt ich einen weißen Adler, Schmelzwerk, um 9 Thlr., hatte über 200 Flor. Ungr. gekostet, welches zum Einkaufen kommen.

Den 5 dito bis auf den 8 von JFG. der Herzogin empfangen 39 Thlr., so zu Bezahlung etlicher Schulden, auch zum Einkaufen, kommen sind.

Den 11 Jan. brachte ich aus der Kais. Kammer JFG. wiederum zuwege 50 Thlr. Diese nahmen JFG. zu sich und gaben sie einzeln aus.

Den 13 von der Herzogin empfangen $6^1/_2$ Thlr., so zum Einkaufen kommen.

Wenn denn die Last je mehr größer und schwer worden, und große Schulden gemacht waren, gab mir die Herzogin 2 Kettlein, so 100 Fl. Ungr. hatten, die versetzte ich um 60 Thlr. Dieselbigen wurden zu Abzahlung Schulden und zum Einkaufen gebraucht.

Demnach ich aber täglich Schreiben von Haus bekam, daß ich mich anheim begeben sollt zu Richtigmachung meines Vatern Schuldwesens, JFG. aber ihre Sachen zu keinem ausgehenden guten Ende bringen konnten, nahm ich von JFG. Verlaub, auf kurze Zeit nach Hause zu ziehen. Ob es nun wohl schwer bei JFG. zu erlauben zuging, dennoch wollt ich mich länger nicht lassen aufhalten, und bekam also von JFG. mit Gnaden und gutem Glimpf Verlaub, und war von Prag den 19 Januarii nach heimes auf. JFG. konnten mir nicht mehr als 2 Thlr. Zehrung geben. Inmittelst waren Küch und Keller zu bestellen, Hans Sternberg, einem Schreiber, befohlen, der ohnedies, wenn er einkaufen sollte, das Geld im Wein versoff. Die Gubernation des Hofmeisteramts aber war der Herzogin Hofmeister, Schauricken genannt, bis zu meiner Wiederkunft vertrauet, sonsten ein verhurter, verlogener Mann, da er denn ins Hurenhaus zu einem Hofmeister wohl tauglich gewesen wäre; wann aber Leute gebrechen, so müssen Stühl auf Bänke gesetzet werden. Vor meine Person aber sagt ich Gott Dank, daß ich Verlaub bekommen hatte.

Wie ich nun anheim komme, befinde ich das Wesen beschwert, denn Jedermann wollte Geld haben, wußte wenigen Rath. So hatte ich an Herzog Friedrichen einen ungnädigen Herrn, darum mußte ich nur sehen, wie ich meines liebern Vatern Schulden auf allen Orten stillete und Friede machte mit guten Worten, welche die beste Bezahlung war, oder mit Geldaufbringen, wie ich es zuwege bringen mochte, und ließ also an meinem Fleiß nichts erwinden.

So ungnädigen Richter ich nun hatte, durfte er sich doch niemals

unterstehen, mich zu bestricken, wie ich denn IFG. auch vorsetzlichen keine Ursache dazu gegeben; habe also neben meinen Brüdern daheim das Schuldwesen in Richtigkeit bringen helfen und mich mehrtheil zu Merschütz aufgehalten, es wäre denn, daß ich unumgänglich zu einem Nachbar geritten, Geld aufzubringen oder Siegelung halber.

Es war auf sonderbare Ausbringung IFG. meines Herrn der Kais. Befehl an das Ober-Amt, den Herrn Bischof, zu Berechnung des verfessenen Deputats ergangen. Darauf setzte der Herr Bischof Tagfahrt gegen der Liegnitz an; mußte also anstatt IFG. meines Herrn derselbigen Berechnung mit beiwohnen, dabei mich denn Herzog Friedrich (wiewohl ungern) dulden mußte. Es ward aber nichts fruchtbarlich ausgericht, sondern nur, wie man pflegt zu sagen, die Sachen derwellet[1]) und nicht ganz gekochet; ist also die Commission ohne Frucht zergangen.

Sonsten, wann ich Zeit hatte, bin ich etlichemal mit der Jungfrau zu Hermsdorf nach Sackerschöwe zu ihrer Frau Mutter Schwester geritten und mir allda wohl sein lassen.

Inmittelst wollen die Christoph Schweinitz Erben wieder auf das Gut Hermsdorf theidigen[2]) und brachten beim Oberamt Tagfahrt zu Breslau aus; wie wir dieselbige besuchen und abwarten wollen, gehet dieselbe zurück, vom Part selbsten.

Demnach Jeorge Schweinichen gleich Hochzeit zur Zittau bei Melchior Kottwitzen hatte, bin ich mit Heinrich Schweinichen von Prinsnig von Breslau aus dahin gezogen und ganz in der Nacht dahin kommen. Auf solcher Hochzeit gab es viel Unfläter. Friedrich Schellendorf zu Prockendorf ward von einem Kottwitz mit Maulschellen sehr zerschlagen, dessen sich Heinrich Schweinichen annahm, dieweil er mit seinem Weibe dahin geritten. Wie ich nun sahe, daß es meinen alten Vetter anging, nahm ich mich seiner auch an, daraus ein groß Lärmen war, also auch, daß über 50 Paar Wehren im Hofe waren, und wenn ein Schlag wäre erfolgt, so wäre es ohne Todschlag nicht abgangen. Schrien alle: „Nehmet den Langen in Acht," damit war ich gemeinet; es ging aber ohn einigen Schlag ab. Des Morgens frühe schickte mir die Frau Wittwe, eine Mohlin von Sackerschöwe, einen Wagen mit 4 Rossen, weil sie das Wesen gehört hatte, und ließ mich zu ihr abholen. Allda fand ich ihrer Schwester Tochter, Jungfrau Margaretha Schellendorfin; blieb den Tag da, ließ Hochzeit halten, wer da wollte.[3])

Des andern Tages bat ich mein Vetter, daß er mit der Wittwe auf ihr ander Gut Klein-Kunzendorf zöge, lagen über Nacht allda und ließen uns wohl sein. Meinem Vetter Heinrich Schweinichen kam es wunderlich

---

[1]) schles. für aufgewellt. [2]) verhandeln. [3]) wollte, mir aber war im Besten zum Sinn. C.

vor, wo es doch müßte herkommen, daß ich so eine gute Freundin an der Frau hätte, vermeinte, ich hätte sie lieb und wollte sie heiraten; wußte aber nicht, daß es wegen ihrer Schwester Tochter beschehe, gegen welcher ich mich doch wenig ließ merken.

Wie ich nun anheim komme, fröhlichen und guter Dinge gewesen, wird mir meine Freude eingetränket, denn es hatte sich wiederum ins Land Christoph Braun aus dem Niederland gefunden, welcher mich wieder heftiger, wie zuvor von ihm und nunmehro zum dritten Mal beschehen, gemahnet; und sonderlich verklaget er mich zum höchsten beim Herrn Bischof, begehrte Hülfe, oder daß er auf mich möchte anschlagen, lässet ihm an dem nicht genügen, sondern schreibet auch an meine drei älteste Vettern, daß sie mich zur Zahlung ermahnen wollten. Darauf thät ich gegen dem Herrn Bischof, sowohl meine Vettern, große Ausführung, und behalf mich mit diesen Punkten: Erstlich, daß ich kein Siegel gehabt, sondern mein Landesfürst hätte es lassen ohn mein Vorwissen ausstechen und selbst gesiegelt; dies wäre dem Braun, daß es also ergangen, selbst wohl bewußt. Vors ander, so wäre ich damals noch in meines Vatern Gewalt gewesen. Vors dritte, so hätte ich es ihm Anfangs gesagt, daß ich nicht zu haften hätte, darum er auf mich kein Geld leihen sollte, das ihm auch wissend ist. Vors vierte, so hätte er selbst, mir auch unbewußt, in die Verschreibung setzen lassen, wann ich außerhalb Landes wäre und auch sonsten nicht zu haften vermöchte, so sollten JFG. schuldig sein, ihn anders zu versichern. Nun vermöcht ich ihn nicht zu zahlen, das wäre gewiß, zudem so wollte ich aus dem Lande ziehen, so wär die Obligation nichts, deswegen sich der Braun an JFG., als den selbstschuldigen Fürsten, zu halten schuldig sei, bäte aber JFG. den Herrn Bischof, die wollten mich wider die Gebühr nicht bedrängen lassen, wie es denn mit mehr Gründen ausgeführet war.

Wann ich denn an dem Herrn Bischof einen gnädigen Herrn hatte, ward ich auch bei meiner Entschuldigung erhalten, daß auf mich nicht mehr sonderlich gedrungen ward; jedoch hielt der Braun ein groß Geschnarche, welches mir einen großen Stoß bei vielen redlichen Leuten gab, mußte es aber Gott anheim stellen, daß es mir wegen meines Herrn also erging; hielt mich daheim auf[1]) und half Wirthschaft treiben. Ob mir wohl JFG. zeitlich schrieben, nachdem ich meine Sachen würde richtig gemacht haben, so sollte ich mich wieder bei JFG. einstellen, so entschuldigte ich mich doch allezeit wegen der Wichtigkeit des Schuldwesens halber. Es hielten sich damals die Frau Kittlitzin mit ihren Töchtern mehrtheils zu Mertschütz auf; wann mir nun wohl zu Muthe war, so löffelte ich ein wenig, damit brachte ich auch die Zeit hinweg.

Den 18. Martii fordern JFG. mich wieder nach Prag, daß ich an-

---

[1]) auf, trieb Weidewerk C.

gesichts 'nauf kommen sollte. Ich entschuldigte mich aber der Unmöglichkeit halber und blieb daheim. Kurz hernach schrieben IFG. mir wieder, sie könnten mit meiner Entschuldigung nicht zufrieden sein, sondern ich sollt mich nichts, denn Gottes Gewalt, verhindern lassen, und mich auf den 16 April eigentlich zu Prag bei IFG. einstellen. Wann ich denn vernahm, daß IFG. Herzog Friedrich von I. K. M. auch 'nauf erfordert war worden, ich auch keine erhebliche Entschuldigung mehr vorzuwenden hatte noch wußte, zog ich also im Namen Gottes fort. Nahm erstlich meinen Weg nach Hermsdorf zu, allda hielt ich mich 3 Tage bei der Jungfrau Margaretha Schellendorf ihrer Frau Mutter auf, welches zwar, wie mir gesaget ward, der Jungfrauen Frau Mutter nicht wohl gefallen hat, daß ich mich wieder nach Prag begebe und inmittelst mit der Jungfrau kein öffentliches Verbündnis machte, ihr auch, als der Mutter, davon nichts vertrauen wollte; ich verließ es aber mit der Jungfrau heimlichen so weit, würde es Gottes Wille sein, so würde es wohl beschehen, mit welchem Vornehmen und Verlaß die Jungfrau mit mir auch gar wohl zufrieden war. Kam also den 18 April gen Prag an, da ich denn bei meinem Herrn, der Herzogin und sonsten wohl angenommen war, aber zwar bei den Regenten nicht, so Küche und Keller unter den Händen hatten, denn sie merkten, daß ihnen ihre Sachen, wie zuvor, ferner nicht gehen würden. Bald Morgens befehlen IFG. mir Küche und Keller wieder, und also die ganze Hofhaltung, neben Befehlich, ich sollte von einem Jedem Rechnung nehmen, welches von mir auch beschahe. Da befand ich, wie sie hatten Haus gehalten. Hatten also IFG. bei Fleischern, Bäckern, und Andern über 900 Thlr. Schuld gemacht, welches ich IFG. vorbrachte, darüber sie übel zufrieden; sagten, sie wüßten von Solchem nichts. Nun sollte ich wohl Haus halten, und war kein Geld vorhanden, derowegen ich nichts weniger als zuvor laboriren mußte, und alle Mittel vor die Hand nehmen, wie ihm zu thun sein möchte, und beineben allezeit aufwarten, die hohe Stiegen oft steigen und bei allen Herren Officirern um Beförderung wegen IFG. täglich in der Sachen, und dann auch um Geld anzuhalten, daß ich also des Tages wohl wollte ein Roß müde geritten haben, geschweige denn mich müde gegangen.

Wann denn kein Geld mehr vorhanden noch zu bekommen war, mußte das Uebrige, so noch vorhanden, versetzet werden, wie ich denn den 28 April ein Gestücke von Perlen, welches IFG. war, um 16 Thlr. versetzt, war sonsten 80 Thlr. werth; dies dann zum Einkaufen Sternbergern kam zu berechnen. Den 7 Maji versetzt ich IFG. einen Türkis und spitzigen Demant vor 14 Thlr., waren über 70 Thlr. werth; gingen auf den Abend mit einer Gasterei ganz und gar auf.

Demnach Herzog Friedrich von I. K. M. nach Prag erfordert worden, die Sachen zwischen den Herren zu entscheiden. Wie nun Herzog

Friedrich allda ankommen, baten IFG. mein Herr I. K. M., Herzog Friedrichen vor allen Dingen zu schaffen, das versessene Deputat, (welches auf etliche 1000 Thlr. anlief) zu erlegen, oder IFG. bei dero Schuldnern zu Prag zu benehmen. Darauf schufen I. K. M., daß Herzog Friedrich von dannen nicht verrücken sollte, er hätte denn meinem Herrn das Deputat richtig abgelegt. Ob nun wohl Herzog Friedrich viel Einsagen einführet und das Unvermögen vorgab, mußte IFG. doch endlich meinem Herrn 1000 Thlr. gut machen, nämlich 500 Thlr. baar Geld, und mit 500 Thlr. waren IFG. an Fleischer, Fischer und Bräuer angewiesen. Nach Solchem war wiederum eine Zeit genug auf, jedoch ziemlich sparsam darbei, denn der Gebrannte fürchtet des Feuers. Es waren wohl bald den Juden über 150 Thlr. gegeben, daß IFG. Kleider mit gelöset waren, lebeten also eine Zeitlang ziemlich ohne Sorgen, allein daß ich mit Aufwarten, Bestellung Küche und Kellers sehr bemühet ward.

Es war ein reicher, schöner, frommer Herr aus Oesterreich, ein Herr von Keischau, am Kais. Hofe, der gewann Fräulein Anna Maria lieb, erbot sich, da er sie bekommen möchte, so wollte er 100,000 Thlr. in Schlesien anlegen, die sollte sie nach seinem Tode eigenthümlich haben, und wo ich sie ihm zuwege bringen könnte, so wollte er mir 1000 Thlr. verehren. Darauf ließ ich mir die Sachen angelegen sein und sparte keinen Fleiß, brachte es auch so weit, daß die Herzogin, als die Frau Mutter, darein bewilligte, das Fräulein aber, ob es wohl vorgab, sie wollte aus ihrem Fürstenstande nicht freien, so hätte sie doch ihren Willen auch dazu gegeben und gleich, wie man pflegt zu sagen, über Macht genommen, denn der Herr war schön und jung; IFG. aber mein Herr wollten gar nicht darein willigen, und konnte IFG. dazu nicht bewegen, ungeacht daß ich IFG. viel Mittel, wegen Geldes, wo sie es bekommen könnten durch eine solche Heirat, vorschlug, welche Mittel wohl sonsten IFG. angenehm waren, aber dies Mal gar nicht zu bereden waren. IFG. mein Herr hatten sonsten ihr Herz auf Niclaus[1]) von Hassenstein geworfen, welcher das Fräulein auch gern gehabt hätte, aber das Fräulein war nicht dazu zu bereden. Derowegen zergingen durch solche Mittel die Anschläge, und ich mußte meine 1000 Thlr. auch darben, und das Fräulein kam noch am übelsten dazu, das blieb ungenommen und ohne Mann. Ich hatte an dem Herrn von Keischau einen gnädigen Herrn, er thät mir viel Gutes, nahm auch um des Fräuleins und meinetwillen Wolf Schellendorf von Hermsdorf vor einen Jungen an und hielt ihn gar wohl.

Wann ich aber Schreiben von Haus bekam, daß ich nach Haus ziehen müßte, denn der Herr Braun, Präsident, drang stark auf uns wegen der Bürgschaft vor Herzog Heinrichen, daß wir zahlen sollten, als bat ich,

[1]) Pocklaus B.

IFG. wollten mich auf 14 Tage wieder nach Hause verlauben, welches IFG. ja, wiewohl mit großer Beschwer, thaten. Derowegen befahlen sie mir, weil sie sahen, daß es nicht anders sein wollte, mit allen Personen, bei denen Proviant genommen war worden, abzurechnen und IFG. die Zettel einzustellen, damit sie sehen mochten, was in meinem Abwesen vor Schulden gemacht worden, welches ich that, und befand in der Rechnung, daß dem Fleischer 500 Thlr., dem Bäcker 130 Thlr., dem Fischer 56 Thlr., dem Bierbräuer 46 Thlr. schuldig war. Darauf zog ich im Namen Gottes nach Haus. IFG. hatten mir nicht Zehrung zu geben, derowegen ich mir ein Kutsche bis gen der Zittau ausmiethe, und ließen mich die von der Zittau nach Görlitz und denn von dannen nach dem Bunzlau, und von dannen nach Liegnitz führen, und bin ich den 18 Maji anheimkommen. Habe zwar die Sachen zum besten nicht befunden, sondern in allen Orten im bösen Zustande vernommen, derowegen ich mich um Kaufleute, so das Gut Mertschütz kaufeten, bemühen mußte.

Wann wir aber das Gut Mertschütz, ehe und zuvor es zu Erb- und eigenen Rechten gemacht, nicht verkaufen konnten, als hielten wir bei hochgedacht IFG. Herzog Georgen zu Brieg emsig unterthänig an, daß IFG. uns bei Herzog Friedrichen wollten vorbitten, daß wir unser Gut zu Erb- und eigenen Rechten verkaufen möchten; welches IFG. Herzog George auch alles Fleißes gnädigst und gern thaten, brachten es auch so weit einst zuwege, daß Herzog Friedrich solches bewilligten. Weil ich aber keine Gnade beim Herzog Friedrich hatte, wegen meines Herrn, blieb es hernach wieder im Anstande; mußte derowegen neben meinen Brüdern nur sehen, wie die Leute zur Geduld ermahnet würden. Mein Bruder George hatte zwar das ganze Wesen in seinen Händen, wie er es machte, so ließ ich es beschehen, verrichte es aber zum Besten nicht; denn er ließ hängen und schlafen, was er nur mochte in die lange Thrun[1]) bringen, darunter waren gleichwohl die Einkommen verthan, welches ich Gott anheimstellte, und mußte nur den Schaden tragen.

Die Zeit über aber hielt ich mich mehrentheils zu Mertschütz auf, außer daß ich etlichemal zu 8 Tagen zu Hermsdorf war und andre Ort mit der Jungfrau umritt, denn ich in der Liebe bestehen blieb. Ob ich mir wohl vornahm, von der Jungfrau abzulassen, so konnte ich es doch nicht thun, wegen der Jungfrau großen Beständigkeit gegen mir, die ich allezeit spürete; denn ob ich wohl zu halben Jahren außen war und sie sich wohl in andere Orte verheiraten hätte können, da ihr denn Mutter und Freund Solches gerathen zu thun hatten, so hat sie doch ihr Herz von mir nicht wenden wollen, darum ich auch in der Liebe gegen ihr beständig verblieb.

---

[1]) Truhe, = auf die lange Bank schieben.

Wann denn ich allerdings mit dem Kauf des Gutes Mertschütz nicht fort konnte, und ich ein Schreiben über das andere von Herzog Heinrich bekam, mich wieder zu Prag bei IFG. einzustellen, mir auch bewußt, daß Herzog Friedrich abermal von J. K. M. nach Prag erfordert war worden und auch 'nauf zog, als wollte mir auch nicht gebühren, IFG. Herzog Heinrich als meinen Herrn zu verlassen, befahl derowegen abermals meinem Bruder George die ganze Sachen, was er macht und urbart, das sollte mir auch gefallen. Nahm also meinen Weg erstlich nach Hermsdorf und lag 4 Tage stille allda, und förder also nach Prag; bin den 26 Juli allda ankommen, da ich von IFG., der Herzogin und allerseits gern gesehen ward. Wiewohl ich in Hoffnung gewesen, IFG. in besserm Zustande zu finden, als ich zuvor IFG. verlassen, aber ich fand das alte Wesen und noch schlimmer, als ich es hatte gelassen, denn das ganze Wesen nirgend hin zu bringen war, und kam abermal aus meinem daheim eigenen Kummer hinwieder in größere Sorgen, als ich zuvor gewesen.

Demnach aber IFG. mir zuvor geschrieben, ich sollte den Herrn Abt zu Leubus um 500 Thlr. IFG. zu leihen ansprechen, welches ich denn alles Fleißes gethan, aber bei ihm nichts mehr als 100 Thlr. erhalten können, die ich also mit nach Prag nahm, und stellt dieselbigen nach Abrechnung meiner Zehrung zu.[1]) Wann ich aber gern bald wieder zurück gewesen, ich auch befand, daß IFG. Sachen auf keinen Weg wollten, schlug ich IFG. so viel Mittel vor, kam auch mit den 100 Thlr. wohl an, daß ich IFG. überredte, mir auf 14 Tage wieder zu verlauben. Nahm also den 3 Tag meinen Weg wieder nach Hause, über welchen meinen Aufbruch sich alle Leute verwunderten und wußten doch nicht die Ursachen, warum es beschah; so war ingleichen Verwunderung daheim über meiner plotzen Wiederkunft, deren sie sonst nicht gewohnet waren, sonderlichen aber, da ich so schnell wieder gen Hermsdorf kam, hatte ich der Jungfrau Mutter gleich ein Herze gemacht, sam ich der Jungfrau zu Gefallen so bald wieder wäre kommen, wollte aber keine Ursache vermelden, obwohl der Jungfrau halben was dran war, sondern lag einen Tag stille und zog wieder anheim nach Mertschütz.

Wie ich nun 14 Tage einheimisch war gewesen, schrieben IFG. mir wieder und forderten mich Augesichts nach Prag. Wann ich dann gehorsamen mußte, ließ ich mein eigen Sachen alles bleiben und machte mich nach Prag zu ziehen auf, und kam den 10 Sept. wieder gen Prag an, über welcher meiner Ankunft IFG. fröhlich waren; befahlen mir sobald darauf die Haushaltung. Es hatten aber IFG. kein Geld und lebten etliche Tage in schmählicher Armut, auch also, daß man ordentlich nicht speisen konnte, der Herzogin und Fräulein aber über zwei Essen nicht konnten

[1]) zu, und ander Ausgaben C.

gegeben werden, ein jeder Diener aber mochte sehen, wie er sich ernährete und Essen bekam. IFG. Roß aber, derer 9 waren, hatten in 12 Tagen kein Futter gehabt, denn Niemand wollte mehr borgen, so war auch mehr zu versetzen nichts vorhanden, derowegen IFG. nicht in wenig, sondern großen Sorgen und Kummer, auch in Spott stunden. IFG. blieben bei Hofe bei den Tafeln, daß man es nicht merken sollte, aber die Herzogin mit dem Fräulein litten doch Noth. Was es mir nun vor Sorgen gegeben, kann ein jeder redlicher Mann wohl erachten. Ich sollte Hofmeister sein und konnte dies nicht leisten, was es sich gebührete, darum hatte ich auch keinen Gehorsam und war Lachen zu verbeißen, wollte mir aber weit davon gewünscht haben, aber ich mußte die Noth und das Kreuz also ansehen und aushalten.

Es war aber Herzog Friedrich gleich zum Bescheid der Sachen nach Prag erfordert worden, welcher auch auf I. K. Maj. Befehl erschien, da denn auf emsiges Anhalten IFG. Herzog Friedrich abermal meinem Herrn 400 Thlr. Deputat geben mußte, damit sich IFG. bis zu I. K. Maj. Resolution und Bescheid der ganzen Sachen erhalten konnten. Nach solchem empfangenen Geld ward wieder gespeiset, und weil die Pferde sehr erhungert, daß sie die[1]) Krippen auch ganz in sich gefressen, starben deren bald drei, und zwei kaufte ich von IFG. Davor gab ich 24 Thlr., zuvor wären sie wohl 80 Thlr. werth gewesen; ob ich ihrer nun wohl warten ließ, konnten sie es doch nicht verwinden, und fiel mir eines um, dadurch kam ich auch zu Schaden.

Die empfangenen 400 Thlr. gingen gemach hinweg; wann mir denn bewußt, daß IFG. sonsten wenig mehr zu versetzen hatten, auch allbereit innen worden, wie es zuginge, da kein Geld vorhanden zum Speisen war, derowegen wollt ich diesem Unheil ferner vorsinnen, weil I. K. Maj. sich erklärten, IFG. beiderseits zu bescheiden, die Herren auch zur Stelle waren, wie doch zu machen, daß IFG. sich bis zu I. K. Maj. Resolution und bis zum gänzlichen Abzuge erhalten könnten; und fand kein ander Mittel, als dies, weil IFG. viel Pfänder unter den Juden versetzt hatten, auf welche Stücke nicht wohl der dritte Pfennig geliehen war worden, daß dieselbigen Pfänder ganz und gar verkauft würden, derwegen ich Solches mit IFG. redete. Es wollten aber IFG. Anfangs nicht drein willigen, wann ich aber IFG. viel Umstände zu Gemüte führete, gaben sie es mir Macht, allenthalben damit zu thun und lassen. Darauf handelt ich mit einem Welschen Kramer, daß er mir solche Stücke abkaufen wollte, werde auf solche Mittel mit ihm einig, daß er mir allezeit auf einmal zu einem Stücke vom Juden zu lösen Geld gab, wie hoch dasselbige versetzt war, und wann ich nun alle Stücke gelöset und ihm eingestellet hätte, so sollten

[1]) fehlt B.

sie durch unverdächtige Goldschmiede geschätzet werden, und wie hoch sie geschätzt wurden [1]) über dies, so er mir zur Auslösung gegeben, so wollte er mir die Uebermaß des bessern Werthes 'raus geben, jedoch sollte ich an Statt des baaren Geldes, so er mir 'rausgeben solle, ein Roß von ihm um 400 Thlr. annehmen, welches ich auch bewilliget.

Es ward Abends auf dem großen Saal ein Turnier gehalten, da JFG. denn sammt der Herzogin J. K. Maj^t aufwartete. Nun hatte ich 20 Thlr. im Ermel, in dem großen Gedränge aber waren sie mir aus dem Ermel geschnitten, dessen ich nicht innen worden war. Wann ich sie aber auf den Morgen einem Juden wegen des versetzten Pfandes geben sollte, mußte ich die 20 Thlr. aus meinem Beutel ersetzen, und kam also wegen meines Vorwitzes und Unachtsamkeit halber darum.

Es stunden alle versetzte Pfänder, Clenoder und was diesem anhängig, bei den Juden um 892 Thlr. 8 Wßgr. 4 Hell., und waren gemeldte Stücke würdig in der Schatzung 1710 Thlr. 13 Wßgr. 8 Hell., davon waren abgekürzt die 892 Thlr. 8 Wßgr. 4 Hell., und das Roß vor 400 Thlr., bekam also noch baar Geld 408 Thlr. 5 Wßgr., welches Geld ich also bei mir in meiner Verwahrung behielt.

Was ich mir nun zuvor gedacht, daß Geld fehlen würde, das kam mir unter die Hände, denn die 400 Thlr., so Herzog Friedrich zum Deputat gegeben hatte, gingen bald weg, konnten den Bescheid vom Kaiser nicht erreichen, daß es auch so weiter kam und noch 50 Thlr. auf mein emsiges Anhalten geliehen worden.[2])

Wie aber hinwieder, wie man pflegt zu sagen, die Saiten am härtesten dohnet, und nun gehen soll, daß man nicht mehr speisen konnte, den Pferden auch allbereit kein Futter mehr konnte gegeben werden, und JFG. in großen Sorgen stunden, und ich neben JFG. keinen Rath mehr wußte, (ohn dies Geld, so ich aus den Kleinodien gemarcket hatte und etlichermaßen bei meinen Händen hatte, doch ohnvermeldt JFG.) als waren JFG. Rath, und schrieben dem päpstlichen Nuntium mit eigener Hand um 200 Flor. Ungr. und schicken solches Schreiben mit George Thielen, JFG. Schreiber. Es gab aber der Nuntius drauf kurzen Bescheid, JFG. wären nicht des heil. Vaters und seiner Religion, wenn sie aber dessen wären, oder [3]) noch die alte katholische Religion an sich nehmen wollten und in ihrem Lande fortpflanzen, sollten nicht 200, sondern 1000 und aber 1000 Fl. folgen, auch sobald wieder in JFG. Fürstenthum eingesetzet werden. Außer diesem wüßte er seinen Religionsfeinden in der Noth nicht beizuspringen, könnte es auch gegen den heiligen Vater, den Papst, nicht ver-

---

[1]) und wie — wurden] fehlt B.

[2]) weiter — worden] weit wieder kam, daß der Kaiser JFG. auf mein emsiges Anhalten 50 Thlr. wiederum leihet, jedoch mit großer Beschwer C.

[3]) aber BC.

antworten. Das hieß dem Teufel ein Licht anstecken und vom Teufel auf einen hohen Berg geführet. Ob nun wohl die Noth ziemlich groß mit IFG. stund, dennoch wollt er im Wenigsten in der Religion weichen, sondern sagt: „Was leit mir an dem losen Pfaffen, will er mir nicht Geld leihen, so mag er es lassen, ich will Geld haben; wenn der Teufel wird den Pfaffen haben geholet, er kann mich in mein Fürstenthum nicht einsetzen.“

Weil ich denn sahe, daß nirgend hinzukommen war, und also IFG. Noth mit sammt der fürstl. Gemalin leiden sollten, war ich frühe auf und zählte das Geld wegen der verkauften Pfänder IFG. auf den Tisch, schließe das Zimmer zu und gehe hinweg. Nun lagen IFG. diesen Morgen mehr aus Kummer, denn sonsten, ziemlich lange. Wie sie nun aufstehen und in die Stuben gehen, sehen sie Niemanden, allein daß der ganze Tisch mit Geld beleget, und hatten sich darein nicht zu verrichten gewußt, wo solches Geld herkommen möchte, sondern hatten die Gedanken genommen, sam es ein Geist IFG. zugebracht hätte; schrien auf den Jungen, man solle mich suchen, wollten aber auch keinen ins Zimmer lassen, und hatten IFG. groß Verlangen nach mir gehabt, ehe sie mich bekam. Letzlich ließ ich mich finden und gehe zu IFG. ins Zimmer, da war große Freude vorhanden, fragten, woher das Geld käme oder ob ich es hätte dahin gezählet. Wie ich nun IFG. Ausführung thät, waren sie wohl zufrieden, und war darüber liebes Kind, gaben mir auch die 20 Thlr., so mir aus dem Ermel geschnitten worden, wieder. Wenn ich IFG. diesmal um eine große Gnade hätte ansprechen wollen, so hätten IFG. mir sie auf etliche tausend Thlr. nicht versagt. Nach Solchem waren IFG. lustig, befahlen mir bald ein Banket zuzurichten lassen, IFG. wollten auf den Kummer wieder lustig sein; sonderlich gefiel IFG. das Roß über die Maßen wohl, so ich um 400 Thlr. angenommen hatte; weil es auch schon bezahlt, waren IFG. mit Allem gar wohl zufrieden und dankten mir höchlichen.

Nach Solchem in zweien Tagen setzten J. K. Maj. IFG. beiderseits einen Tag, als den 28 Sept., zum Bescheid der ganzen Sachen an, dessen IFG. ganz froh war, daß einest die Sachen erlediget sollten werden; warteten inmittelst J. K. Maj. und denen Herren Officierern fleißig auf, ritten Abends und Morgens gen Hofe zum Dienste. Inmittelst mußte ich fast alle Herren, so am Kais. Hofe waren, zum Beistand IFG. bitten, welches mir nicht wenigen Schaden an meinem Leibe gab, und ich auf mein Alter die Pragische Stiegen wohl fühlen werde. Wie nun der Tag herbei kam, stellten sich alle Herren, so IFG. durch mich zum Beistand hatten bitten lassen, bei IFG. in dero Losement ein, derer 56 Herren waren, so mit IFG. aus der alten Stadt nach Hofe ritten, und hatte IFG. neben der großen Anzahl Herren ein rechtes Ansehen mit derselbigen Beistand,

daß es auch J. K. Maj. selbst haben loben sollen: „Der Herzog von der Liegnitz ist ein Hofmann", und es J. K. Maj. gar wohl gefallen lassen. Zogen also JFG. ins Wartzimmer und warten neben derselben Beistand auf. J. K. Maj. hatten auch die ganze Guardia zum Aufwarten bestellt. Herzog Friedrich kam aber hernach, hatte Niemanden bei sich, als Wenzel Kreischelwitzen, Hans Muschelwitzen und einen Doctor von Glogau. Bald nach Diesem, in einer halben Stunde, kommt der Kaiser neben den Herren Officierern und setzet sich in Ihr Maj. Session. Da publiziert der Herr von Perstein, als oberster Kanzler, J. K. Maj. Abschied, welcher kurz dahin gerichtet: Es sollten beide Herren von Liegnitz sich nach Hause begeben, es hätten J. K. Maj. allbereit dem Oberamt in Schlesien Befehlich gegeben, weß sich ein jeder Herr verhalten sollte, und weil denn Herzog Heinrich bei J. K. Maj. emsig unterthänigst um Restituirung in dero Fürstenthum angehalten, so wollten J. K. Maj. seiner unterthänigsten Bitte gezweiget haben, das andre Alles werde der Herr Bischof anzuordnen im Befehlich haben. Mit welchem Bescheid mein Herr JFG. gar wohl zufrieden, bedankten sich selbst mit einer zierlichen ausführlichen Rede gegen J. K. Maj. der mitgetheilten rechten Justitia und gingen mit großen Freuden 'runter, aber Herzog Friedrich mit großem Trauren.

Wann denn im Bescheid JFG. der 26 Octbr. angesetzt zur Restitution gen Liegnitz war benannt worden, wollten JFG. sich nun auch gern auf den Weg rüsten, wie sie nunmehr schleunig von Prag wegkommen möchten. Weil aber die Schuld groß und kein Geld vorhanden war, supplicirem JFG. den Kaiser um 1000 Thlr. Auf mein emsiges unnachläßliches Anhalten bekommen JFG. von der Kammer 300 Thlr., welches doch wenig anreichet. Inmittelst handele ich mit den Leuten, daß sie JFG. borgen und säumen wollten; als bei einem Fleischer erhielt ich auf ein halb Jahr 870 Thlr., bei dem Wirth Hauszins 620 Thlr., die andern Schulden waren ziemlich bezahlt. In solcher Handlung, und denn auch, daß sich JFG. auf die Reise und zum Einzug gen Liegnitz rüsteten, weil sie denselbigen stattlich haben wollten, gingen die 300 Thlr., so der Kaiser JFG. zur Zehrung nach Liegnitz hatte lassen geben, allgemach auf, daß also gegen dem Aufbruch nach Hause kein Geld zur Zehrung vorhanden war, und also JFG., da sie um und um losgemacht worden, aufs Neue wieder zehren und Schulden machen müssen, auch wohl zu dem angesetzten Tag der Restitution ins Fürstenthum nicht erreichen hätten können.

Derhalben befohlen JFG. mir, die Herzogin anzusprechen, daß sie wollte helfen zurathen, daß JFG. allerseits fortkommen möchten, weil es JFG. allerseits zum Besten langete. Ob es wohl schwer zuging, dennoch erhielt ich bei der Herzogin, daß sie ein Halsband zu versetzen 'raus gab, welches ich hernach bei dem Juden um 200 Thlr. versetzet, war 500 Thlr. würdig, und gab mir der Jude lauter Pfennige zu 2 Hellern, mit welcher

Auszahlung ich große Mühe haben mußte. Es waren aber auch noch etliche alte Stücke Tapezereien vorhanden, die waren zu dem Vorigen Herrn Michael Kinzigen vollend verkauft um 136 Thlr.

Da nun IFG. die Zehrung hatten, zogen sie gen Hofe und gesegneten den Kaiser und alle Officierer, und machten sich auf den Weg, mietheten Kutschen aus, wie sie mochten, daß IFG. ehrlich von Prag kämen.

IFG. sind mit sammt dero Gemalin den 17 Martii Anno 1579 gen Prag ankommen und continuo allda aufgehalten bis Anno 1580, den 12 Octobr. sind IFG. von Prag und ich mit aufgebrochen. IFG. meistes Vornehmen ist gewesen, daß sie täglich zweimal gen Hof gezogen, welchen Dienst sie nicht gern versäumeten, es wären denn IFG. krank gewesen, blieben auch gar oft bei den Tafeln zu Hofe; wann auch Geld vorhanden war, machten sie große Banket, denn die jungen Herren am Hofe machten Kundschaft mit dem Fräulein.

Was aber auch IFG. vor Kummer, Sorgen und Mühe dabei hatten, sammt derselbigen Gemalin, davon ist nicht zu sagen, daß es manchmal auf einen armen Edelmann zuviel gewesen, will geschweigen auf einen Fürsten mit den Fürstl. Kindern. Wann aber alle diese Last, Mühe und Unlust durch mich hat befördert werden müssen, wann ich zu Prag bin gewesen, ist leicht zu erachten, was ich vor Ruhe darbei gehabt, stündlich IFG. aufwarten, Küche und Keller zu bestellen, wo nichts vorhanden gewesen, und beineben auch bei den Herren Kais. Officierern alle Sachen zu befördern, wie denn täglich darum mußte anhalten werden, darin ich zwar meinen jungen Leib strecken mußte. Sind also IFG. den 12 Octobr. von Prag im Namen Gottes mit 58 Roß aufgewesen, und das erste Nachtlager zu Brandeis gehalten, alldahin haben IFG. etliche Herren das Geleite gegeben, da denn auf den Abend ein groß Gesäufte war, tanzten und waren lustig. Morgens war in allen Herbergen verzehret 78 Thlr. 22 Wßgr., denn IFG. hielten obgemeldte Herren ganz frei.

Es waren aber die Herren in der Liebe entbrannt, daß sie förder mit IFG. bis gen Wartenberg zum Herrn Hirschberger zogen, allda lagen sie einen Tag stille und waren nichts weniger mit Tanzen und sonsten lustig. Auf folgenden Morgen gesegneten sich die Herren mit IFG., der Herzogin und Fräulein und mit uns Allen, und IFG. nahmen ihren Weg nach dem Hainau zu und hielten sich allda auf bis zu dem Tage der Restitution. Weil es denn im ganzen Lande bald schallbar ward, daß IFG. wieder sollten eingesetzet werden, kamen allgemach zu IFG. diejenigen, welche sich zuvor um IFG. nicht mehr gethieret, mit Fuchsschwänzen, wie Nicodemus zu unserm Herrn Gott bei der Nacht kommen war, und die zuvor IFG. aufs Heftigste zuwider gewesen, die wollten nun liebes Kind sein. Aber IFG. verstunden die Possen, daß es lauter Heuchelei war, derwegen IFG. sie auch bleiben ließ, und konnte doch leiden, daß sie mit

ihm sprachen, gaben wieder gute Worte und ließen fünfe grade sein.

Wann denn IFG. auch zur Liegnitz stattlich einziehen wollten, verschrieben sie etliche Junkern, in- und ausländische, daß also IFG. zum Einzug 75 reisige Roß hatten, ritten auch selbst auf dem Roß, so 400 Thlr. stund, welchen Einzug ich auch ganz bestellt und anordnete. Wie nun IFG. von Hainau gen Waldau kamen, schickte der Herr Bischof ein Schreiben IFG. entgegen, dessen Inhalt, daß aus wichtigen Ursachen die Restitution auf diesmal seinen Fortgang nicht haben werde können, sondern unumgänglich auf 8 Tage aufgeschoben werden müßte, derowegen IFG. nach Liegnitz zu kommen sich nicht bemühen dürfte; welches Herzog Friedrich neben seinen Räthen (die sich nicht wenig furchten) gern gehindert hätten, und dergleichen Practiquen gemacht, daß es nicht hätte sollen vor sich gehen, sondern nur wieder in die lange Thrun und in Anstand kommen. Mein Herr wollt sich aber nicht abschrecken lassen, sondern blieb im Felde so lange halten, schickte sobald Heinrich Schweinichen, Peter Schellendorfen neben einem Ausländer Lehnhard Fuchsen mit 8 reisigen Rossen nach Liegnitz zum Herrn Bischof, als zu dem obersten Kais. Commissario, und ließ dem Herrn Bischof vermelden, daß IFG. der Kais. Verordnung nach den Tag innen hielte und sich auch zur Stelle zu verfügen Willens, könnten also auf das Oberamts-Schreiben nichts deferiren und mit nichtigen Ausflüchten länger aufhalten oder abweisen lassen, sondern bäte den Herrn Bischof, dies, was er von I. K. Maj. Befehlich hätte, fortzusetzen, zurück ließen IFG. sich nun nicht wieder bringen oder einigen Aufschub nehmen, es entstünde auch daraus, wie es wolle oder sonsten gehen möchte, denn sie sich zuvor lange genug mit der Nasen umführen hätten müssen lassen; derwegen so wollten IFG. dem Kais. ergangenen Rescript nach restituiret sein. Wann aber der Herr Bischof hatte vernommen, daß allbereit eine große Anzahl Personen aus der Stadt ins Feld zu IFG. waren gelaufen, zwar etliche aus Vorwitz, die andern aber aus treuem Herzen zu ihrem Herrn, darauf ließ der Herr Bischof durch IFG. Abgeschickte meinem Herrn zuentbieten, er wolle dies ins Werk richten und setzen, was er von I. K. M. vor Befehlich hätte, es ginge auch zu, wie schwer es wolle, allein er bäte, daß sich IFG. diese einige Nacht in der Stadt unten gedulden wollten;[1]) Morgens frühe sollte ergehen, was er in der Commission Befehlich hätte. In welches zwar IFG. willigten, aber mit großer Beschwer; hielten also IFG. den Einzug mit 75 reisigen Rossen und 6 Wagen, und traten in Hans Heilmanns Haus am Platz an, darin blieben sie über Nacht sammt derselbigen Gemalin und Fräulein. Ich mußte die Abendmahlzeit vor den ganzen Hof bestellen, und war auf die Eil nichts zu bekommen, auch kein Geld vorhanden; wie

[1]) allein — wollten] fehlt B.

schwer es aber vorfiel, bestellte ich es doch fürstlich und nothdürftig. Herzog Friedrich schickte etliche Fische, ein Eimer Wein, 3 Faß Bier, einen halben Ochsen, 2 Kälber, 3 Schöpse, und ließ JFG. beineben empfahen. Der Rath aus der Stadt schickt ein Eimer Wein und ein Malter Haber. Da Solches beschah, konnte ich desto besser zur Bewirthung kommen, und waren JFG. den Abend sammt dero Gemalin und Fräulein lustig, und gefielen starke Räusche, denn JFG. des Herrn Bischofs Räthe und andere Freunde bei sich hatten.

Folgenden Morgen, den 27 Octobr., schickte der Herr Bischof die Räthe zu JFG. und ließen JFG. bitten, sie wollten aufs Schloß kommen, allda wollte der Bischof J. K. Maj. Befehlich eröffnen, und das, was sie in der Commission hätten, verrichten.

Darauf ritten JFG. aufs Schloß und hatten über 20 von Adel, sowohl ein Guardia von 8 Trabanten bei sich, und waren JFG. bald die Oberzimmer eingegeben. Bald hernach so waren JFG. vom Herrn Bischof ins alt Frauenzimmer erfordert, allda ward J. K. Maj. Resolution erkläret, welche dahin gericht: JFG. Herzog Heinrich sollte zur Liegnitz residiren und Herzog Friedrich zum Hainau, sollten aber zugleich regieren, die Einkommen zugleich haben, und also freundlich und brüderlich mit einander leben. Und waren sobald drauf die Schlüssel zum Schlosse von Herzog Friedrich abgefordert und meinem Herrn Herzog Heinrich zugestellt, welche auch JFG. annahmen und thaten die Danksagung selbst vor die erzeigte Gnade, so J. K. Maj. mit der Restitution erwiesen hätten, erbot sich, fromm und gehorsam zu sein, und macht es zierlich und in meliori forma. Nach Solchem so ward die ganze Landschaft auch an JFG., jedoch an beide Herrn zugleich, gewiesen; gegen denselbigen erbot sich mein Herr auch aller Gnade.

Nach Solchem huben JFG. die Schlüssel zum Schloß auf und sagten: „Nun bin ich wieder Herzog zur Liegnitz,“ gab dieselbigen mir in Gegenwart der ganzen Landschaft, „die will ich dir befohlen und überantwortet haben, du wollest meinen fürstl. Leib und das Schloß verwahren, und anstatt meiner schaffen und gebieten.“ Herzog Friedrich aber ließen sich gegen dem Herrn Bischof J. K. Maj. Resolution und Bescheides auch bedanken, aber nicht mit solchem fröhlichen Gemüte, wie mein Herr, sondern mit Zittern und Trauern. Bat JFG. den Herrn Bischof, sowohl meinen Herrn, zu Gaste; aber er hätte gewollt, daß JFG. das Gastgebot nicht hätten machen dürfen.

Nachdem nun die Anweisung beschehen, mußte ich die Herzogin aus dem Losement mit den andern Junkern aufs Schloß holen, und ward ingleichen vom Herrn Bischof als eine Landesfürstin eingesetzt. Es gefiel bei der Tafel ein starker Trunk, daß die Herrn alle berauscht waren; den

Abend aber ward vom Herzog Friedrich nicht mehr gespeiset. Nun mußte ich mit Bestellung Küche und Keller wieder für die Hand nehmen.

Wann aber Herzog Friedrich alle dies, was vorhanden an essender Waare und Proviant, theilen mußte, und ein ziemlicher Vorrath vorhanden, bekomme ich in die Küche und Keller einen ziemlichen Anfang, daß ich also, bis ein Mehrers bestellt ward, speisen konnte, mußte aber wegen Theilung gemeldter Küchelspeise zum Herzog Friedrich gehen, der mich denn nicht gern sahe kommen. Damit die Theile also vollend in Richtigkeit gebracht und die Herren gegen einander nicht mehr verbittert werden möchten, ließ ich in der Theilung fünfe gerade sein, damit behielt ich bei beiden Herrn, als meiner Obrigkeit, Gnade, und dabei auch ein gut Gewissen, daß ich vor den nicht wolle geachtet sein, so fürstliche Brüder zusammen hetzet.

Und zogen IFG. Herzog Friedrich den 2 Novembr. von Liegnitz nach dem Hainau, allda Hof zu halten, sammt der alten Herzogin, und mein Herr, Herzog Heinrich, residierte auf dem Fürstl. Haus Liegnitz.

Demnach IFG. mein Herr nun wieder in das Fürstenthum und auf das Fürstl. Haus Liegnitz waren eingesetzet worden, vermeinten IFG., daß nun hinführo nichts mangeln konnte, gegen der Noth, die sie zuvor vielfältig ausgestanden hatten. Und weil sie auch wußten, daß sie bei der Landschaft keinen Gehorsam, wie denn die Landschaft IFG. auch nicht sehr lieb hatten, außer was die Stadt bei IFG. hielt, wollten IFG. auch sonderlich Niemandem trauen, und wollten auch gern großen Hof halten, derowegen sie ins Reich nach fremden Junkern, Einspännig und andere Personen, zu bestellen des Hofes Aemter, ausschrieben. Mir aber befahlen IFG. als ihrem Hofmeister die Haushaltung, als Rentkammer, Küche, Keller und Backhaus und sonst das ganze Wesen, da ich denn auch nicht mit weniger Mühe, so von Nöthen war, dies bestellen wußte.

Demnach IFG. aber auch gern ein Stück Geldes zu ihrem Vornehmen in Vorrath haben wollten, schickten sie mich mit dem Roß, so ich zu Prag von dem Kaufmann um 400 Thlr. hatte angenommen, zum Herrn Administrator zu Halle, ihm gemeldtes Roß zu verehren und beineben zu bitten, IFG. 2000 Thlr. zu leihen. Auf solche Abfertigung, neben einer Instruction, war ich den 22 Novembr. von Liegnitz auf und nahm das erste Nachtlager gen Hermsdorf, besuchte meine Buhlschaft, mußte zween Tage allda stille bleiben liegen und auf andre Pferde, so mich führen mochten, warten; denn die ersten mir bald erlagen. Nahm hernach, wie ich andre Roß erlanget, den nächsten Weg nach Halle zu. Wie ich nun nach Halle komme und mich bei IFG. angeben lasse, höret mich der Herr Administrator mit Gnaden bald denselbigen Abend, nahmen mich mit zur Tafel und brachten mir einen guten Rausch bei. Des Morgens aber frühe begehrten IFG., ihr das Roß vorreiten zu lassen, welches von mir

auch mit der Ueberantwortung beschahe, welches Roß IFG. auch wohl gefiel, und ließen mich in Gegenwart IFG. auf mein Anbringen, anstatt meines Herrn, bescheiden, daß sie sich des überschickten Roß gegen meinen Herrn bedanken ließen, wollten aber auch meinem Herrn gern mit einem Anlehn Geldes willfahren, weil es aber anitzo bei ihm nicht vorhanden, so bäten IFG. um Entschuldigung, wollten sich aber erboten haben, fördersam darauf bedacht zu sein, wie IFG. mein Herr hinwider nicht allein mit einem Roß, sondern in anderm Vorfall vor Freundschaft erzeiget möchte werden. Mir aber, wegen meiner gehabten Mühe, wollten IFG. ein Roß zu verehren zugesaget haben, zu meiner Gelegenheit nach abfordern zu lassen. Wann ich denn auf mein emsiges Repliciren auch nicht so viel erhalten konnte, daß ich die 400 Thlr., so das Roß stund, hätte erhalten mögen, ob ich Solches auch in meiner Instruction hatte, darum alles Fleißes zu sollicitiren, daß mir die 400 Thlr. wieder ausgezahlet werden möchten, so habe ich doch nichts weiter erhalten können, sondern nur anstatt meines Herrn mit dem Bescheid zufrieden sein und mich wegen meines Herrn und dann meiner selbst angebotenen Gnade bedanken, und ward mir daneben zum Zaumgeld 20 Thlr., so erst geschlagen, in seinem Namen gegeben. Wie ich nun zween Tage allda stille hatte gelegen, nahm ich Verlaub und meinen Weg wieder nach heims zu.

Wie ich nun zurück hinwieder zu IFG. meinem Herrn gen Liegnitz komme, waren IFG. Anfangs meiner Ankunft erfreuet, wußten nicht anders, es könnte nicht fehlen, ich müßte Geld mitbringen und aufs wenigste die 400 Thlr. vors Roß, denn der Herr Administrator werde es anders nicht begehren. Wie ich aber ausführliche Relation gethan und IFG. befunden, daß an meinem treuen Fleiß nichts unterlassen gewesen, waren IFG. auch mit meiner Verrichtung zufrieden, verhofften, es werde was hernach kommen; es wollte sich aber nichts finden. Da fiel abermal IFG. Anschlag gänzlich dahin, ich aber hatte auf solcher Weise mit 4 Rossen verzehret 56 Thlr. 24 Wßgr.

Demnach ich bis in die dritte Woche außen gewesen, befand ich zu meiner Anheimkunft, daß der Hof mit fremdem Gesindlein und auch ausländischen Junkern sich gebessert hatte und sehr gestärket worden, dadurch der Vorrath, den ich zum Theil zuvorhin zuwege bracht hatte, mehrentheils verthan und sich geringert hatte.

Es war aber auch einer unter denselbigen Neukömmlichen mitkommen mit Namen Günther Lossen, denselbigen wollten IFG. zum Marschall machen. Darauf forderten sie mich in ihr Zimmer und lassen mir durch Schrammen, Kanzler, anmelden, IFG. könnten meiner um und bei sich keine Stunde entrathen, und weil sie ihren Hof unumgänglich stärken müßten, wäre mir bei IFG. allezeit zu sein, und auch das Hofwesen, zu bestellen, unmöglich zu verrichten, IFG. aber an meiner Person sonderlich bei sich

zu haben, mehr als an Hofordnung gelegen. Derowegen so hätten sie eine Person aus dem Reich zum Marschall=Amt erfordert, dem sie solches Amt zu verrichten anbefehlen wollten; darum sie gnädig an mich begehrten, Solches wider mich nicht sein lassen, denn ich dadurch meines Hofmeister=amtes nicht entsetzet sein sollte, sondern gleichwohl in Küch und Keller, sowohl mit allem Gesinde zu schaffen haben, wie zuvor. Insonderheit aber die, so bei JFG. in der Kammer wären, mit denen sollte der Marschall nichts zu befehlen haben, und ich sollte nunmehr ruhigere Tage als zuvor haben, und nichts zu bestellen schuldig sein, außer was JFG. mir auflegeten und also Tag und Nacht um JFG. bleiben, auf seinen Leib warten und in dero Kammer auch allezeit liegen.

Deß ich führwahr nicht erschrack, sondern froh war, thät mich der erzeigten Gnaden und angebotenen überhabenen Mühe unterthänig und gehorsamlich bedanken, wäre mit solchem JFG. Vornehmen, weil es JFG. vermeinten ihr Bestes zu sein, gar wohl zufrieden, wollte mich auch dies, was JFG. mir auflegten, verhalten.

Bald auf den andern Morgen mußte ich mit dem Lossen wegen seiner Bestallung handeln und ihn zu einem Marschall annehmen, ward mit ihm der Bestallung eins, JFG. sollten ihm halten 4 Pferde in freiem Futter und ein Haus zur Wohnung auf dem Dom eingeben, beineben alle Quartal 100 Thlr., zwei Ehrenkleider vor sich und zwei Hofkleidung vor sein Gesindlein, auch auf sich und sein Gesindlein frei Futter, Mahl und Hufschlag. Mit solcher Bestallung war er zufrieden. Darauf ward er bald dieselbige Stunde im Beisein JFG. dem Hofegesinde als ein Marschall publiciret, jedoch ausdrücklichen, daß ich JFG. Hofmeister wäre und bliebe, und was ich ingleichen anordnet, sollten sie mir allen Gehorsam leisten; ingleichen dem Marschall. Dem Marschall aber solle mitgegeben sein, was er bei JFG. zu verrichten, dasselbige sollte er mir anzeigen und Bescheid von mir erwarten, auch ohn mein Vorwissen nichts Erhebliches anordnen.

Nach Solchem ward eine große Hofordnung aufs Papier gebracht, wie es solle über den Hof gehalten werden, da ich allezeit in den Punkten vor dem Marschall begriffen ward. Ob ich nun wohl vermeinte, hierdurch gute Tage zu bekommen, hatte ich doch sehr gefehlet und mehr Unlust auf mich gehäufet, denn Ruhe, denn alles, was durch den ganzen Hof zu thun war, mußte ich ordnen und Jedermann bescheiden. Der Marschall thät wenig oder nichts, verstund und wußte auch nichts anzustellen, sondern lag in seinem Haus von einer Mahlzeit zur andern, fragte nicht, was in Küch und Keller vorhanden sein möchte. Wenn die Zeit der Mahlzeit kam, so hieß er anrichten, wenn denn der Küchenmeister zum Küchenfenster 'rausschrie: „Herr Marschall, es ist nichts vorhanden“, so hub er ein

Gefluch und Schelten an, daß kein Wunder gewesen, das Schloß wäre versunken.

Wie nun der Marschall sahe, daß er es nicht fort konnte bringen, verklagte er mich vor JFG., doch mir unbewußt. Wann er gleich was ordnete, so schüfe ich es wiederum ab, hätte also keinen Gehorsam. Dieweil aber JFG. wußten, daß Solches von mir nicht beschehe, sondern wegen seines Unverstandes nicht fortgehen wollte, entschuldigte JFG. mich selbst.

Demnach ich aber einst unversehens dazu kam, daß er mich bei JFG. (wie es pflegte zu Hofe zu gehen) tapfer in das Salz hieb und zu ganzer Unschuld angab, verantwort ich Solches bester Möglichkeit, saget auch, wo er mich das ziehe, daß ich ihm beim Hofgesinde den Gehorsam benähme, oder daran Ursache wäre, so rede er als ein ehrvergessener loser Mann, davor ich ihn hielte, bis er Solches auf mich brächte. Auf Solches wollt er mich gar todt haben, ich verrichte aber meine Sachen und thät dies, was JFG. mir befohlen. Es verzog sich aber also etliche Zeit, JFG. aber waren ihm je länger, je grämer, sonderlich wann das Quartal kam, daß JFG. ihm sollte Geld geben, brannte es in allen Gassen.

Wann denn JFG. ziemlichen großen Hof hielten und über 30 reisige Pferde hatten, und unterdeß Brandan von Zedlitz JFG. sich ganz widerwärtig erzeigte wegen des Gröditzbergischen Pfandes, derowegen JFG. sonnen, wie sie ihn beim Kopf bekommen mochten. Indessen erfahren JFG., daß er auf einen gewissen Tag auf dem Gröditzberge sein werde, Rechnung und Ausbeute mit den Bürgen zu halten, welches JFG. sonderlich nahend ging. Derowegen JFG. in der Nacht zu Liegnitz auf war und waren also unter den Gröditzberg ins Holz geritten, mir aber, auf meine sondere hohe Bitte, verlaubten JFG., zurück auf dem Schloß zu verbleiben. JFG. aber hatten zuvor mit Peter Schellendorf ein Vernehmen gemacht, wenn Brandan von Zedlitz 'nauf käme, so solle er das Schloß schließen und JFG. darauf eine Losung geben mit einem Schuß; wollten JFG. darauf bald fortrücken und den Zedlitz beim Kopfe nehmen und nach Liegnitz führen. Inmaßen denn auch allenthalben also war ergangen, daß Zedlitz war 'nauf kommen, verschlossen worden und also erhalten, bis JFG. waren 'nauf kommen. Darauf haben JFG. ihn so bald durch den Marschall bestricken lassen, mit nach Liegnitz zu ziehen und ferner Bescheides zu erwarten.

Ob sich nun wohl Zedlitz dessen zum höchsten beschweret und geweigert hatte, wann er aber letzlich gesehen, daß es anders nicht hat sein wollen, so hat er angelobet, aber hernach JFG. mit guten Worten dahin beredet, daß ihm JFG. verlauben und trauen, ihm auf JFG. selbst angenommenen Handschlag und Gelöbnis, daß er sich folgenden Morgens bei JFG. zur Liegnitz eigentlich einstellen wolle. Aber der von Zedlitz

vernahm Unrecht, ließ sein Angeloben stecken und kam gar nicht, sondern entschuldigte sich durch ein Brieflein: er wäre J. K. Maj. Unterthaner und wolle ihm hinter J. K. Maj. Vorwissen und Verlaub zu gestehen nicht gebühren. Also war IFG. von ihm betrogen und wie IFG. durch Peter Schellendorf mit Hinterlist auf den Gröditzberg hat bringen lassen, also kam der von Zedlitz auch wieder durch eine Hinterlist von IFG., und waren IFG. Anschläge gänzlich vergeblich, wie ihrer denn sonsten auch wenig für sich gingen.

Es wäre dem von Zedlitz nichts Böses widerfahren, wenn er sich gleich eingestellt hätte, denn IFG. befahlen mir, ein Zimmer zuzurichten lassen, und wenn er ankäme, ihn fürstlich zu tractiren. Solches Vornehmen von IFG. gegen dem von Zedlitz brachte hernach IFG., vornehmlich aber Peter Schellendorf, großen Schaden und Nachtheil.

Es hielten IFG. mit großen Unkosten und Sorgen Haus, was nur mochte und konnte aufgeborget werden, ging wiederum auf. So ward keine Justitia administriret, ich hatte auch nie mehr Unruhe gehabt, als da der Lossen Marschall war, denn er machte mir wohl selbst so viel zu thun, daß ich oft nicht wußte, wie zu machen. Konnte damalen wohl diesen Reim schreiben: „Meine Zeit mit Unruhe und lege mich nieder mit Sorgen und stehe auf mit Kummer." Aber Gott gab mir Gnade, daß ich es also durchbrachte, wo der Marschall weder Rath noch That wußte, daß ich verschuf Proviant die Nothdurft genugsam.

Die Zeit waren IFG. lustig und guter Dinge, ließen einen Hund schlafen und sorgen, vermeinten nicht anders, sie wären ganz frei im Rosengarten; denn die Trommeter mußten täglich neben der Kesseltrommel Schlagen zu Tische blasen, und beineben täglich mit Ringrennen, Spazierenreiten und sonsten Kurzweilen, Tanzen oder Saufen, lustig sein. Es fiel nun Mangel vor, was es wollte, so sagten IFG.: „Hans, verschaffe es, verordne es, brings zuwege"; und lag mir die Mühe auf dem Halse; jedoch war ich auch mit lustig und guter Dinge, und bracht also die Zeit auch mit Solchem zu. Was sich sonsten weitläuftig zugetragen, habe ich nicht aufgemerket, sondern nur auf mich Acht gegeben, was mir sei begegnet.

Demnach IFG. mein Herr die Händel mit Brandau Zedlitzen hatte vorgenommen, verdroß Solches Friedrich Zedlitzen sehr und hat gesagt, es würde nicht besser, denn daß er die Hände aus des verlognen Fürsten Blut wüsche; welches IFG. heftig zu Gemüte zogen, halten derowegen mit Herzog Georgen Rath. Wann dann beschlossen, daß IFG. ihn besprechen sollten lassen, ob er der Reden geständig. Darauf schickten IFG. mich neben sonsten 5 von Adel mit 24 reisigen Rossen in sein Haus und lassen ihn derowegen ordentlich besprechen. Aber Friedrich Zedlitz gab gute Worte, wollte es nicht allein nicht gestehen, sondern erbot sich auch fol-

cher Zeit zu verantworten, und bat, IFG. wollten Solches auf ihn nicht glauben. Darauf blieb die Sache liegen und ward ferner nicht geeifert.

Demnach Wenzel Kreiselwitz vernommen, daß IFG. ihn mit ehrenrührigen Worten hätte angegriffen, so hat es ihn auch (wie nicht unbillig) verdrossen. Darauf hat er sich lassen vernehmen, Herzog Heinrich wäre ein verlogner Mann, und hat beineben ein Sprüchwort gemacht:

Heinz schnappet nach der Maus.
Die Frag: Was fäht er?
Antwort: Ein großen Dreck.

Das verdroß IFG. sehr und gedachten auf Mittel, wie sie sich an ihm rächen möchten.

Es ließ die Frau Siegmund Kurzbachin meinen Herrn, als den Herrn Bruder, gen Breslau zu einem Beistand wegen ihrer Abstattung aus der Herrschaft Militsch bitten, aber IFG. befahrten sich vor den Herren zu Breslau böser Liebe, hatte Sorge, sie möchten einen Kais. Befehl haben, ihn beim Kopfe zu nehmen, blieben sie also zur Liegnitz und schickten mich IG. zum Beistand, da ich denn auch zu Breslau bis an 6 Tag lag, und ward auch die Handlung verglichen. Hatte sonsten Befehlich, IFG. Geld aufzubringen, aber ich konnte bei Niemanden nichts erhalten.

Den 24 Decembr. habe ich meinen Freunden, den Herren Gladisen zu Gorpe, geschrieben und sie um Rath gefraget, ob ich zu Hermsdorf heiraten solle. Darauf sie mir guten Rath gegeben, ich sollte im Namen Gottes anfangen und fortfahren, sie wollten sich als treue Freunde erzeigen.

Was ich aber sonsten dies Jahr vor Kummer, Sorge, Mühe und Unlust, auch vor Freude gehabt, ist vorgehend etlichermaßen erzählet, und bin dies Jahr wegen väterlicher Schulden heftig tribuliret und gemahnet worden und also groß Noth ausstehen müssen; die Haushaltung aber zu Mertschütz habe ich meinen beiden Brüdern befohlen, und bin dies Jahr wenig daheim gewesen, sondern mit IFG. zu Prag, auf Reisen und zur Liegnitz gewesen. Sage aber Gott Dank, der mir gesunden Leib gegeben und die Gnade verliehen, daß ich es dergestalt verrichten und durchbringen mögen, auch in meinen widerwärtigen Sachen Gnade gegeben, daß ich sie habe forttreiben können ohn mein Nachtheil, auch daß ich einen gnädigen Herrn hatte, da ich gewollt, daß er mir nicht so gnädig wäre gewesen, so hätte ich auch nicht so viel Mühe haben dürfen, und denn vor alle erzeigte Wohlthat, die nicht zu specificiren, sage ich Gott Lob, Ehr und Dank, der verleihe mir ferner sein göttlichen Segen und was mir an Seel und Leib gut sein mag, Amen.

Das Getreide hat man dies Jahr gekauft: den Scheffel Weizen zu

1 Thlr. 14 Wßgr., den Scheffel Korn zu 1 Thlr. 12 Wßgr., den Scheffel Gerste zu Thlr., den Scheffel Haber zu 20 Wßgr.

Dies 81 Jahr fange ich hinwieder in Gottes Namen in meinem Hofmeister-Dienste allhier zur Liegnitz bei meinem Herrn, Herzog Heinrich, an, dem ich zuvor vier Jahr mit Ab- und Zu-Reiten auf Erforderung aufgewartet, hernach vor einen Kammer-Junker gedienet, und nunmehr heute ins 5 Jahr in mein Hofmeisteramt trete. Gott gebe, daß ich mag ruhiger meine Zeit zubringen, als dies vergangene Jahr beschehen, und helfe mir aus aller meiner Beschwer und Noth.

Nachdem ich mir nun vorgenommen, mein Leben anders anzustellen und nach Gottes Wort und Richtschnur zu richten, hab ich Gott angerufen und gebeten, da es mir seliglich und an Leib und Seel gut sein möchte, so wolle er mir mein Herz erleuchten, wohin ich mich wende, ob ich in jetzigem Stande bleiben solle[1]) oder mich in Stand der Ehe begeben solle; darauf denn der allmächtige Gott ohn Zweifel mein Gebet erhöret und mein Herz dahin gelenket, daß ich zum Heiraten sonderlich Lust und Liebe gewann. Demnach ich aber nun bis ins 4 Jahr zu Hermsdorf bei der Frau Hans Schellendorf, Wittwe, aus- und eingeritten, da mir denn zu vielen unterschiedenen Malen überflüssig viel Gutes geschehen, auch befunden und fand, daß es adelige tugendliche Leute, welche gottfürchtig und sonsten weltlichem Wesen nach fromm waren, auch altes adeligen untadeligen Geschlechts, aus dero zwei vornehmen Geschlecht Schellendorf und Mohlen. Derowegen ich denn auch sonderlich Affection, Lust und Liebe zu der Frauen Tochter, Jungfrau Margarethen, geborne Schellendorfin, hatte und trug, weil ich von ihr auch alle Liebe und eheliche Treue spürete und befand, sie mir auch allbereit bis ins vierte Jahr gewartet hatte, ungeacht daß sie keine Gewißheit von mir vernehmen mochte, hatte in solcher Zeit doch sonsten ansehnliche Leute freien können, aber wie gemeldt auf mich allezeit gewartet. Als nahm ich mir vor, das 81 Jahr recht anzufahen und mein Leben nach Gottes Ordnung recht anzustellen; thät also in dem h. Christtage Morgens in der Kirchen mein Gebet zu Gott und bat, da es mir seliglich und sein göttlicher Wille wäre, so wolle der liebe Gott mir in mein Herz geben, ob ich solches christliches Werk anfangen möchte und mir Jungfrau Margaretha Schellendorf (wo es sein Wille wäre) geben und bescheeren. Nun kann ich mit Bestand sagen, daß unter der Predigt mir in mein Herze kam, und sam es mir in ein Ohr geraunet worden: „Nimm den Herzog mit dir und bitte um die Jungfrau und

---

[1]) ob ich — sollte] fehlt B.

fahre auf dem Schlitten 'naus; so du aber des Morgens nicht kommst, so ist dir die Jungfrau nicht bescheeret." Ich schlug es mir aber aus dem Gemüte, gedachte diesen Tag wenig mehr daran.

Folgende Nacht kam mir ebenermaßen, gleich als wenn es wider mich gesagt würde, vor: „Zeuch gen Hermsdorf und bitte um die Jungfrau." Die Nacht über aber hatte es einen ziemlichen Schnee geschneiet, derowegen ging ich des Morgens früh zu IFG. Herzog Heinrich meinem Herrn, und bat IFG., die wollten sich so gnädig erzeigen und nach Tisch mit mir wegfahren, und weil es geschneiet, so bäte ich, IFG. wollten den Schlitten nehmen, welches IFG. mir auch bald bewilligten; sagten: „Was gilt, du willst mich zu deiner Jungfrau führen?" Wann es denn IFG. erriethen, bekannte ich Solches auch, mit Anmelden, sie hätte mich auf heute 'naus bitten lassen. Zu welchem IFG. auch ganz geneigt waren, schickten bald voran, und machten sich IFG. also nach Tisch neben mir mit 4 Jagdschlitten und 12 reisigen Rossen nach Hermsdorf auf, da denn IFG. neben mir gern gesehen waren.[1]) Nun zeuge ich mit Gott, daß noch meine Gedanken nicht waren, um die Jungfrau zu bitten; weil aber viel fremde Junkern sonsten allda waren, die ebenermaßen der Jungfrau halben aufwarteten, kam es mir abermal in mein Herz: „Wo du jetzo nicht um die Jungfrau bittest, so wird sie einem Andern heute zugesaget." Darauf ich gleichwie mit einem Zittern mich erwäget und berichtete IFG. mein Vorhaben, und denn, wie ich etliche Jahr mit der Jungfrau gestanden, bäte derowegen IFG. gehorsamlich um Rath, was ich thun und lassen sollte. IFG. aber, die sonsten gerne Freiten stifteten und dazu fleißig halfen, die widerriethen es mir gar nicht, sondern sagten, ich sollte fortfahren. Weil ich denn IFG. gnädigen Willen vernahm, bat IFG. ich gehorsamlich, sie wollten mir die Gnade erzeigen und der Jungfrau Mutter meinetwegen um die Tochter, mir zu geben, bitten; welches IFG. auch mit großen Freuden bewilligten zu thun. Unterdessen tanzt ich und war lustig.

Es währete zwar nicht eine Viertelstunde, so kommen IFG. zu mir und sprechen: „Hans, die Jungfrau ist dein, bis lustig!" Dessen ich froh war und ließ am Lustigsein nicht mangeln, wie denn IFG. darüber auch fröhlich waren. Also mußten die andern Brüder, so ebenermaßen ihr zween auch die Mutter um die Tochter gebeten hatten, weichen und hinten stehn bleiben, und zogen dieselbigen Compoper[2]) des Morgens frühe weg; so behielt ich den Platz allein.

Wann es denn damalen nur 6 Wochen 3 Tage vor Fastnacht war, hielt ich derwegen emsig an, daß die Hochzeit noch vor Fastnacht beschehen

---

[1]) da — waren] fehlt C. [2]) wahrscheinlich verderbtes Wort, dem Sinne nach Competenten.

möchte; Solches mir die Mutter gänzlich abschlug. Ob es nun wohl nach vieler Entschuldigung schwer zuging, so bewilligte sie doch, mir innerhalb 3 Wochen einen Tag zur Ausbitte und Verlobung anzusetzen, dazu denn der 28. Januarii gen Hermsdorf ernannt ward.

Wann ich denn nur 18 Tage bis zu ordentlicher Ausbitte und Verlobung hatte, als bat ich Freunde, so viel ich deren erreichen mochte, vornehmlich aber IFG. meinen gnädigen Herrn, und verschrieb sie Alle zuvor Abends gen Hainau in George Schramms Haus; dahin denn IFG. und alle meine Freunde auch kamen, daß ich 3 Tische vom Adel zu speisen hatte, und waren den Abend lustig. Folgenden Morgen schickte ich IFG. neben Herrn Jan Rothkirchen, Heinrich Axleben, Hans Schweinichen von Schweinhaus und Christoph Schweinichen von Prunsnig nach Hermsdorf zu, und hatten IFG. beineben 24 reisige Roß, welche wie landbräuchlich die Jungfrau ausbitten sollten.

Da nun Solches war beschehen, ritt ich mit 4 Trommetern und einer Kesseltrommel neben 18 reisigen Rossen, und hatte Heinrich Schweiniches Hausfrau und Tochter neben meiner Schwestern mit, auch hernach nach Hermsdorf. Es kamen mir aber die 24 Roß wieder 'raus entgegen, daß ich also einen Einzug hatte, als wenn ich Hochzeit halten sollte. Ich hatte aber auch meiner Gesellschaft eine Losung gegeben, so bei der Ausbitte waren gewesen, wo ich einen Korb hätte bekommen, sollten sie in die Windmühle, so allda stund, schießen, welches auch beschah, und über 1000 Schüsse, Vorwitz halber, drein beschahen. Ritt aber also fort und hielt darauf die Verlobung, in welcher mir zugesaget ward, in Jahr und Tag 1600 Thlr. und nach der Mutter Tode 400 Thlr., darauf sollte ich sie verleibgedingen, welches ich nicht thun wollte, sondern nahm nur 100 Thlr. an. Ob sie sich nun wohl weigerten und von den 1600 Thlrn. nicht weichen wollten; weil aber Heinrich Axleben, der mir das Wort redete, so viel zu Gemüte führete, auch IFG., als der obriste Vormund drein willigte, waren sie letzlich mit 1000 Thlr. zufrieden. Darauf mußte ich wie landbräuchlich, bitten. Nahm also den ganzen Anfang und Umstand her, was mich zu solcher Heirat hätte bewogen, nämlich das alte adelige Geschlecht, der Jungfrau Ehrbarkeit und Beständigkeit, und denn, daß ich gespüret, daß es eine sonderliche Schickung Gottes sei und mir diese Jungfrau von Gott ausersehen worden; welches mit mehrer Ausführung eine halbe Stunde währete, daß auch der Jungfrau Freunde sagten, sie hätten keine solche umständliche, vernünftige Ausbitte niemals gehört, als von mir, es müßte mir wohl sehr herzlich sein. Also ward die Verlobung geschlossen, und Jedermann war lustig und guter Dinge darauf. Auf der Frauen oder Jungfrauen Seiten waren auch viel ehrlicher guter Leute, und zu Hause auf 6 Tische; sonderlich viel Gesellschaft, die nur Wunders halben zusehen, weil sie von einer stattlichen Verlobung zu halten gehöret,

dahin geritten, und ging sonsten glücklich und wohl zu; allein IFG. kam ein Gaul um, so 120 Thlr. kostete, welche Ursachen Heillung[1]) auf mich legen wollte, da ihm doch der Stall befohlen war. IFG. aber waren wohl zufrieden, zogen also auf den Morgen frühe wieder nach Liegnitz, ich aber blieb bis an den dritten Tag allda und ließ einen Hund trauern, der nichts zu fressen kann bekommen; wußte nicht anders, ich wäre im Rosengarten.

Wann sich denn die Fastnacht herzu nahete, hielt ich emsig an, daß die Hochzeit auf Fastnacht sein möchte, dessen sich die Frau Mutter zum höchsten entschuldigte, daß es nicht sein könnte; denn sie gar keinen Vorrath nicht hätte, so wäre im Hause auch nicht Raum und könnte Winterszeit sonderlich nicht sein. Sie wandte nun ein, was sie wollte, so wollte ich es ihr nicht gut sein lassen. Weil Solches IFG. vernahm, daß sie mich mit der Hochzeit bis nach Ostern aufziehen wollte, erboten sich IFG., die Hochzeit selbst auf dem Fürstlichen Hause zur Liegnitz zu machen, allein ich sollte mit der zukünftigen Schwiegermutter reden, daß sie den Verlag gebe, welches ich alles Fleißes thät; denn mir jähe auf der Fahrt war.[2])

Anfangs wollte sich die Frau Mutter auch dawider setzen, daß sie nicht Geld hätte, aber sie ließ sich endlich durch ihre Schwester, Frau Hesen, an der ich eine große Freundin hatte, überreden, und erbot sich, IFG. 300 Thlr. zu Hülfe zu geben, mit welchem IFG. auf meine Bitte auch gar wohl zufrieden waren, allein bescheidentlich, daß ich Alles um und um bestellen sollte, wie es sein möchte, daß IFG. ganz unmolestiret blieben; was aber auch mit den 300 Thlr. nicht zu erheben sein möchte, wären IFG. zufrieden, daß von dem Ihrigen genommen würde, und erzeigten sich sonsten ganz gnädig gegen mich. Auf solche Vergleichung ward die Hochzeit auf das Fürstliche Schloß gen Liegnitz den 13 Februar des 81 Jahres verlegt, und wurden auf beiden Seiten viel Leute erbeten. Inmittelst habe ich dies, was zur Hochzeit von Nöthen, herzu geschafft, und also mit den 300 Thlr., so ich von der Mutter empfangen, eingekauft, daß kein Mangel vorfiele.

Nun mußte ich nicht allein gedenken, wie ich Essen und Trinken schickt, sondern auch mich und meine Braut kleiden. Derowegen ich mich nach Breslau begab, und nahm bei Adam Mühlpforten zu Kleidern aus, als vor mich und meine Braut grünseiden Atlas, mit Silberzindel unterlegt; ferner vor mich rothen Sammet zum Kleide mit rothen Doppel-Kattecken durchzogen, auf gut Deutsch, wie es diesmal ward getragen, sowohl auf Knecht und Jungen die Nothdurft von Harnisch und Barchent, ließ sie roth und weiß kleiden; so bestellt ich mir weiße Kranichsfedern

[1]) Hellinger B. [2]) denn — war] fehlt B.

und Reiherfedern zu Schweifen, das mich alles über 250 Thlr. stund.

JG. mein Herr gaben mir das Geleite nach Mertschütz, wie ich nach Breslau zog, allda waren wir lustig. Wie ich nun nach Breslau auf bin, vermeine ich, JFG. werden ihren Weg auch nach Liegnitz wieder nehmen, so blieben doch JFG. allda bis an den 5 Tag. Wie ich nun wieder von Breslau komme, finde JFG. noch allda, und hatte sich die Frau Kittlitzin mit ihren Töchtern auch dahin befunden, mit denen waren JFG. lustig und guter Dinge gewesen, wußten aber des Wartens kein andere Ursache, allein diese, weil ich JFG. auch etliche Waaren mitbringen sollte, hätten sie meiner erwarten wollen und würde wider mich nicht sein.

Morgens frühe, weil ich die Nacht war heimkommen, sitze ich in der Stuben, so kommt die Frau Kittlitzin mit den Töchtern in die Stuben, nicht daß sie mich als den Wirth mit einem Wort hätte angeredet, ungeacht daß wir zuvor große Freunde gewesen, welches mich denn sehr verdroß, sagt aus einer Furien: „Ich wollt, daß die Einläger eines aufhöreten.“

Darauf gehet sie bald zu JFG., sagt, wie ich so toll wäre, daß JFG. noch da wären, hätte sie noch die Töchter nicht ansprechen wollen, sondern gesagt: „Der Teufel solle die Einläger wegführen.“ Dies hatte JFG. sehr verdrossen und ich wußte doch nichts davon, gehe darauf zu JFG. ins Zimmer; JFG. aber laufen vor mir in die Kammer, befehlen, bald vorzuspannen. Ich wußte nicht, wie ich mit JFG. dran war und bedurfte JFG. doch nöthig, thät aber, wie mir nichts darum wäre,[1]) ging zu JFG. in die Kammer, sagte, was ich JFG. hätte mitgebracht, und bat beineben, JFG. wollten zuvor mit mir frühstücken, ich hätte ein gut Fäßlein Wein mitgebracht. JFG. aber wollten mir nicht antworten, sondern sagt, sie müßten nach Liegnitz, und ganz mit einem Eifer. Ich ließ mich aber nichts irren, sondern sagte alles, was JFG. gern höret. Letzlich, wie ich JFG. so süße Worte gab, fuhren JFG. 'raus, ich hätte gesagt, der Teufel solle ihn aus dem Hause holen, daß er so lange da gewesen wär; zudem so hätte ich der Frau Kittlitzin auch nicht zusprechen wollen, als der Wirth, daraus er wohl abzunehmen hätte, daß dem also wäre, und ich sollte Hochzeit machen, wo ich wollte, er hätte sich allbereit anders bedacht, wolle mir die 300 Thlr., so ich ausgeleget, wieder geben. Zwar ich erschrack deß heftig und ließ mich doch dessen nicht merken. Darauf bat ich, JFG. wollten es nicht glauben, daß ich Solches hätte gesagt. Die Frau Kittlitzin hätte ich nicht empfangen, wäre wahr, sie hätte mir aber auch, als dem Wirth, sammt den Töchtern, keinen guten Morgen geboten, darum habe ich vermeinet, weil sie mir, als dem Wirth, keine Ehre anlegete, so wäre ich ihr nicht schuldig, sie zu grüßen. Zudem so wäre

[1]) und bedurfte — wäre] fehlt B.

sie mehr da, als zum Jauer, wollte mich aber mit ihr wohl vergleichen, daß derwegen kein Richter zwischen uns sein dürfte. Daß aber nun JFG. mir den Stuhl mit Machung meiner Hochzeit vor die Thür setzte und mir dieselbige abkündigte, könnte ich mich wohl wider JFG. nicht legen; hätte ich diesen Schimpf und Spott mit meinen treuen Diensten verschuldet, so müßt ich es leiden und mir die Ursachen zumessen, aber wenn es mir ein Ander, und nicht mein Landesfürst, thun sollte, wollte ich wissen, was ich ihm sagen und wie ich ihm begegnen wollte, und daran Leib und Leben wagen. Weil ich aber JFG. so Fürstlich kennte, daß sie, was sie einmal bewilligten und zusagten, hielten, so machte ich mir auch am wenigsten keinen Gedanken, daß es JFG. widerkommen würden. Daß aber JFG. mit mir, als derselben Diener, scherzten und mir bange machen wollten, das stünde frei, erkennte auch daraus JFG. Gnade, wenn sie mich vexirten, aber zu widerrufen dies, was sie einmal bewilliget und zugesagt hätten, und in solchen Sachen Zusagen aufzuheben, da allbereit Hochzeitbriefe ausgeschrieben, wäre gar nicht Fürstlich, stünde auch Fürsten solches Vornehmen nicht wohl an. Bäte derowegen noch, JFG. wollten beim Frühstücke bleiben, das Uebrige würde sich alsdann wohl finden. Es hatte aber JFG. die Frau Kittlitzin so weit eingenommen, daß ich nichts erhalten mochte, auch keine Antwort, sondern JFG. waren stracks auf dem Kutschen und davon. Nun muß ich wohl sagen, daß ich in großem Kummer stund, denn ich hatte einen ungnädigen Herrn; item, die Hochzeit sollte in 14 Tagen sein, und hatte auch allbereit 300 Thlr. ausgegeben.

Wie ich nun bei mir selbst in dem höchsten Kummer bin, ungeacht daß ich mich mit der Frau Kittlitzin allbereit ausgesöhnet hatte, kommt der Herzog wieder zurückgefahren unversehens, fraget, wo ich wäre, zeigen an, ich wäre in der Kammer. Darauf hatte JFG. gesagt: „Ja, also muß man die jungen Freier vexiren." Spricht wider meinen Bruder: „George, mit dir will ich frühstücken und mit Hansen nicht", (id est ich). Mir ward Solches heimlich in die Kammer zu wissen gethan, dessen war ich froh, daß JFG. waren wiederkommen, und thediget mich doch in der Kammer, als wüßte ich von JFG. nichts. Indeß kommt der Herzog und schlägt an, spricht: „'Raus, Freier, die Braut ist kommen." Mache auf, gleich, als wenn ich sehr erschrecke, und heiße JFG. gehorsamlich willkommen sein. Durch ein Solches waren wir wieder Herr und Knecht, und besoffen einander, dabei George Eicke zu Groß-Ballwitz war, daß JFG. nicht konnten gehen. So war ich mit der Frau Kittlitzin auch wieder richtig und ward also auf allen Orten Friede gemacht, und zogen also JFG. andern Morgen und ich mit wieder nach Liegnitz.

Wie ich nun zur Liegnitz komme, habe ich ebenermaßen bei der Herzogin, wegen der Kittlitzin, wie bei meinem Herrn zuvor, daß sie zu Mertschütz gewesen, angestrichen, und bekam eine ungnädige Fürstin, und

gaben sich JFG. auch bei mir an, wo die Frau Kittlitzin auf meiner Hochzeit wäre, so wollte sie nicht dazu kommen. Mußte derwegen JFG. der Herzogin Brief und Siegel geben, daß sie nicht da sein würde.

Acht Tage aber vor meiner Hochzeit hatte Andreas Mohnaupt Hochzeit, auf welcher die Kittlitzin mit den Töchtern auch war; da wollt die Herzogin nicht hinkommen, derowegen JFG. mein Herr übel zufrieden war. Weil ich Solches vernahm, verkaufte ich der Herzogin einen Fuchsschwanz, und traf eben, daß meine Jungfrau bei Adam Neumann war, ihre Sachen auf die Hochzeit zuzurichten; ließ ich die Hochzeit bleiben und ging zu meiner Jungfrau, und war fröhlicher, denn auf der Hochzeit. Wann es sich aber was lange verzog, ehe sich die Liebe scheiden mochte, und ganz spät ward, ließ ich der Jungfrau durch meine zween Knecht das Geleite mit 2 Roß nach Hause geben. Wann ich auch zu meiner vorstehenden Hochzeit die Bauern von Mertschütz zur Hochzeit gebeten hatte, verehreten sie mir 50 Thlr. an Gelde, mit welchen ich gar wohl zufrieden war.

Wann denn auch der 13 Febr. herzu kam, daß meine Hochzeit auf dem Fürstl. Hause Liegnitz sollte angefangen werden, ich aber zu Versammlung meine Freunde gen dem Hainau verschrieben, ritte ich den 12 dito von Liegnitz mit 6 Trommeten und einer Kesseltrommel und 21 reisigen Rossen mit einer Gesellschaft, so ich zu mir erbeten, nach dem Hainau zu, und weil die Braut auch nach Liegnitz kommen sollte, jedoch nicht wie eine Braut einen Einzug halten, begegnete sie mir mit ihrer Frau Mutter allein, bei der Steudnitz zu fahren, da ich ihr denn freundlich zusprach und ließ sie nach Liegnitz verreisen; den Abend aber zum Hainau war ich neben meinen Freunden lustig und guter Dinge.

Folgenden Morgen rüstete ich mich zum Einzuge nach Liegnitz, und bescheerete mir Gott ansehnliche Freunde, mit denen ich wohl bestund, dabei denn meiner Frau Mutter seliger Freunde aus dem Saganischen auch waren, und hatte sonsten gute Gesellen bei einander, daß ich 54 reisige Roß, 13 Wagen mit Mannen und Frauenzimmer, und an Rossen allen 106 hatte, und hatte die Nacht über zu Hainau verzehret 72 Thlr., denn ich meine Freunde alle ausquittiret. Ob nun wohl auf der Braut Seiten die alten vornehmsten Freunde waren ausgeblieben, darum daß sie mit JFG. nicht wohl stunden, und denn auch eine Sage ausgebrochen war, dem Frauenzimmer würde aller Schmuck abgenommen von JFG. werden, demnach schickten JFG. mir 48 reisige Roß 'raus entgegen, mußte also vor dem Hainischen Thore vorüber ziehen und zum Glogischen Thor einreiten, nur daß JFG. den Einzug sehen möchten, und bin hernach bei der Constantina Praußern neben meinen Freunden abgestiegen und hatte einen schönen Einzug, daß er auch auf mich als ein Edelmann zu viel war; JFG. mein Herr aber wollten es also haben.

Demnach ich mich mit Kaspar Heillungen versprochen hatte, welcher

vor freien würde, der solle dem andern das Roß mit sammt dem Schmucke verfallen sein, welches ich auch zu halten gemeinet, hatte also ein braun Roß, welches sonsten nichts konnte, als springen, und sonsten nichts gutes, allein ein Schlager, Beisser und Giemer,[1]) daß auch, wenn einer allein ritt, sein Leben nicht darauf sicher war, denselbigen ritt ich ein, hatte ihn sonst schön geschweifet mit weissen Kranich- und Reiher-Federn. Wann ich denn den Gaul auf dem Wege ziemlich hatte getummelt, vermochte er zur Liegnitz wenig mehr zu thun. Nun war in der Zusage mit verbunden, daß der eine soll dem andern, wenn er abstiege, den Steigbügel halten und das Pferd von ihm nehmen und auch darauf sitzen und bald davon reiten. Er wollte sich aber heut im Absteigen bei mir nicht finden, derowegen, so laß ich das Roß laufen und wollte es mein Gesindlein nicht anfahen lassen. Das Pferd stund bei einer Stunde ungehalten, begehret nirgend hin, so wollte Heillung auch nicht kommen, bis letzlich befehle ich meinem Knecht, er solle es einziehen, die Schweife aber wohl bewahren, damit das Roß den Leuten also aus den Augen käme und zu Spott allda länger nicht sein möchte.

Inmittelst schicken IFG. Christoph Bocken, als dem ich mit Vorwissen IFG. die ganze Wirthschaft der Hochzeit befohlen hatte, (weil sich der Hofmarschall Günther Losser auf solche Sachen wenig verstund und ohnedies mit mir nicht gut war) neben andern dreien von Adel, und ließ mich empfahen und mit meinen Freunden auf das Fürstl. Haus fordern, da ich mich denn gegen IFG. derselbigen gnädigen Empfahung und Zuentbietung in Gehorsam bedanken thät, und stellte mich auch bald neben meinen Freunden und dem Frauenzimmer aufs Fürstl. Haus ein, hatte mich grün von seiden Atlas gekleidet und Silberzindel untergelegt, und alle mein Frauenzimmer ingleichen grün, ging aus dem Losement mit Trommel und Pfeiffen als ein Landesknecht, auf dem Schloß aber wurden die Kesseltrommel geschlagen und Trommeten geblasen. Allda ich ins alte Frauenzimmer zu Empfahung IFG. und der Braut gewiesen, und darauf sobald von IFG. auf den großen Saal zur Trauung geführet, wie dann auch meine Braut und ihre Frauenzimmer grün gekleidet waren. Nach Vollziehung der Trauung und Ueberantwortung wurden allesammt fürstlich und wohl tractiret, und dabei lustig und guter Dinge. Es war das Rosenzimmer von IFG. eingegeben, darin ich beilag in Freuden und mit Ehren, und bin, gleich wie die Braut, ein rein Jungfrau gewesen, haben also einander das wenigst aufzurücken gehabt. FG. die Herzogin, die Frau Kurzbachin, neben der Jungfrau Mutter, brachten mir die Braut zu Bette geführet, gaben mir eine Lehre, ich sollte die Nacht friedlich

[1]) Büsching las Kenner, B. hat aber Keimer; bei der sehr häufigen Umstellung von ie und ei im Originale ist es daher unzweifelhaft, daß Schweinichen Kiemer schreiben wollte, d. i. Giemer, Keicher.

leben, welches von mir auch beschahe, dazu denn der starke Rausch auch wohl half, friedlich zu leben.

Folgenden Morgen ward, wie bräuchlich, eine Predigt gehalten. Ungeacht, daß ich die Fürstl. Personen hatte eingeladen, und bräuchlich ist, daß sie schenken, so ward doch von ihnen nichts verehret, außer ein Rath zur Liegnitz ließen der Braut einen Türkis-Ring verehren. Der Braut gab ich zur Morgengabe ein Halsbändlein, koste mich 56 Thlr., und ein Portugaleser dran gehangen, welcher 16 Fl. Ungr. hatte. Zur Trauung gab ich ihr einen Smaragd, welcher mich 12 Thlr. stund, und sie mir einen spitzigen Demant, welcher 40 Thlr.[1]) würdig. Brachten also den Hochzeittag in Freuden und großem Trinken zu.

Nachdem mir bewußt, daß JFG. gern in die Mummerei gingen, hatte ich mir von gespiegelter Leinwand und mit weißen Stiefeln, auf heidnisch, mit langen Binden, von allerlei Farben Zindel auf 6 Personen Kleidung machen, welches beim Licht ein groß Ansehen gab, und kostete mich über 10 Thlr. nicht; gingen also JFG. am Hochzeittage Abends mit in der Mummerei und waren dabei lustig. Schlug der Braut ein Mummenschanz von 10 Ducaten, verspielet sie aber gern, und noch dazu andere 8 Fl. Ungr.

Auf den dritten Morgen schickt Kaspar Heillung zu mir, läßt mich der Zusage wegen des Rosses erinnern, davor will er 100 Fl. Ungr. haben. Darauf ließ ich ihm zuentbieten, er hätte das Roß damalen im Eintritt nicht nehmen wollen und sonsten die Wette mit andern Ceremonien, als Bügelhalten und was diesem anhängig, nicht erfüllet, ungeacht dessen, so wäre das Pferd noch da, er sollte es wegnehmen. Dies wollte er aber nicht thun, sondern 100 Fl. Ungr. haben. Darauf fing er einen Zorn mit mir an, gab aber wenig darauf; also blieb mir das Pferd.

Es hatte mich Jungfrau Hese von Kittlitz in der Trauung ansprechen wollen, mit Vorgeben, ich hätte es ihr zuvor zugesaget, auch einen Ring auf die Zusage gegeben, da ich ihr doch den Ring wegen eines verspielten Jahrmarkts hatte gegeben; aber JFG. hatten es abgewendet. Wann es aber auch schon wäre beschehen, so hätte sie[2]) doch alles verlogene Sachen vorgegeben und was Gewisses nicht beweisen mögen. Es hüten sich aber junge Gesellen und geben Jungfrauen leichtlich nicht Ringe, denn sich seltsame Sachen mit zutragen.

Verbrachte also die Hochzeit auf dem Fürstl. Hause in allen Ehren, und beschahe meinen Freunden von JFG. groß Bewirthung, und wurden gespeiset eine lange Fürstl. Tafel auf zween Vorschneider, und sonsten 8 Tische von Adel, da denn Jedermann vollauf und genugsam hatte. Beineben traf es sich unversehens, daß Hans Rheder von Schönfeld auf mich

[1]) 4 Thlr. B. [2]) sich B.

und meine Braut mit Trinken-Reichen warten mußte, da er sie doch gern selber hätte haben wollen.

Nach gehaltener Hochzeit gab ich vor meine Person gen Hof Trankgeld, in Küche und Keller 20 Thlr., und den Trommetern ingemein 10 Thlr., den Meinigen aber gab ich 15 Thlr. und brauchte sie wohl.

Den 4 Tag Abends lud ich IFG. sammt der Herzogin und Frau Kurzbachin 'runter in Heinrich Axleben Haus, welcher es mir hatte eingegeben, neben meinen und meiner Braut Freunden zu Gaste ein. Ich ließ aber meine Braut zuvor mit 4 schönen Rossen und bedecktem Wagen von dem Fürstl. Haus abholen, da ich denn eine lange Tafel und 3 Tische von Adel speisen ließ, und waren IFG. und allesammt lustig und guter Dinge. Abends hielten IFG. abermal mit mir eine Mummerei, welche ich auch machen ließ, auf 6 Personen, also 3 Mönche und 3 Nonnen, in weissen tuchenen Kappen mit rothen Zeckeln,[1]) dabei sich IFG. neben der Herzogin auch fröhlich machten.

Folgenden 5 Tag, als am Freitage, lud IFG. ich abermal gar allein zu mir in gemeldtes Axleben Haus, denn meine und der Braut Freunde waren mehrentheils weg. Allda ich erst lustig mit IFG. war, als ein gut Geselle mit dem andern, wie denn IFG. auch den Hut an Nagel hingen und sagten: „Allhier hängt der Fürst, hier sitzet ein guter Bruder", welches denn auch volle Brüder gab.

Künftigen Sonnabend nach gehaltener meiner Hochzeit führete ich meine Braut nach Mertschütz und bat IFG. auch dahin, welche denn auch bald hernach kamen, und zog der Braut Mutter, ihrer Frau Mutter Schwester und andere gute Leute mit, daß ich zu 3 Tischen von Adel hatte, ruheten den Sonntag über bei mir aus und waren dabei ganz guter Dinge und fröhlich.

Montags zogen IFG. wiederum nach Liegnitz, ich aber blieb zu Mertschütz bei 14 Tagen, und pflegete dies, wie es mit neuen Eheleuten zugehet, darin ich denn fleißig war und mir angelegen sein lassen.

Es stund mich solche Heimführung und Einladung 10 Eimer Wein und 110 Thlr. an Geld. Indeß aber verlanget IFG., daß ich nicht wieder komme, schrieben mir und begehrten, ich wollte mich wieder einstellen; ich verziehe aber. Letzlich so schreiben IFG. mir, hätte ich helfen den Vorrath verthun, so sollte ich kommen und andern wiederum verschaffen. Nach Solchem stellte ich mich ein und verrichte mein Amt, wie vor, war zu Zeiten 14 Tage, auch 3 Wochen zur Liegnitz, und kam mein Weib auf ein paar Tage zu mir zu Zeiten 'nein; brachte also meine Zeit und den Dienst fort, daß IFG. mit mir zufrieden sein konnten.

Den 28 April Anno 81, war ein Fürstentag von I. K. Maj. gen

[1]) spitzenartiger Besatz.

Breslau ausgeschrieben, und IFG. sonderlich geschafft, sie sollten dem Fürstentage beiwohnen. Es hatten aber IFG. böser Liebe Sorge, weil sie bei J. K. Maj. harte waren angegeben worden, und blieben zu Haus, schickten aber mich und Hans Lassoten dahin.

Wie wir nun IFG. bei dem Herrn Bischof entschuldigen, waren IFG. ja damit zufrieden, hätten aber lieber gesehen, IFG. wären kommen. Wenn aber Solches wäre beschehen, so wären IFG. eingezogen worden; gegen uns Gesandten aber ließ man sich nichts merken, sondern gaben die besten Worte, forderten uns auch in alle Rathschläge, so lud der Herr Bischof und Herzog George uns zum öftern zu Gaste ein. Etwas kam ich wohl unter dem weiter, daß wider meinem Herrn gerathschlaget wurde, konnte aber nicht erfahren, wie oder was; wir aber verrichteten unsere Sachen und warten des Fürstentags ab.

Wie wir noch auf dem Fürstentag sind, schreiben IFG. uns zu, daß die Stadt Hainau ganz und gar ausgebrannt sei, befiehlet mir, Solches den Fürsten und Ständen zu publiciren, welches von mir auch beschah, und hatte Jedermann ein Mitleiden.

Wie wir nun vom Fürstentag anheim kommen und Relation thun, waren mit uns IFG. gar wohl zufrieden, allein sie vermutheten wohl, daß was dahinter steckte. Blieb also ferner zur Liegnitz, wartete meines Dienstes ab und zog von Mertschütz denn auch ab und zu.

In meinen Sachen fing das Schuldwesen wieder zu rühren, nachdem Jedermann eine gute Zeit mit uns Geduld getragen, daß ich also neben meinem Dienst deswegen viel zu thun hatte. Gott aber half auch, daß ich es forttreiben mochte, und hatte gar nicht das Privilegium, wie es im alten Testament gehalten wurde, daß die jungen Eheleute das erste Jahr aller Sorgen waren frei gewesen, sondern ich mußte nur bald Mühe und Sorgen, vor mich und in meinem Dienste, vor mich nehmen, und also den Kummer tragen, nichts weniger aber war ich doch dabei lustig und ließ mich einen sauern Wind nicht bald umwehen, vertraue Gott und habe mein Maurauschlein lieb, ließ daneben meinem Herrn an seinem Dienst nichts abgehen.

Nicht längst nach dem Fürstentage werden IFG. vom Kaiser wegen der Eidespflicht nach Prag erfordert. IFG. aber entschuldigen sich wegen Krankheit und daß sie die Kutze[1]) hätten. J. K. Maj. aber wollten sich nicht abweisen lassen, sondern fordern IFG. bald wieder, aber IFG. entschuldigen sich abermal, wie zuvor beschehen.

Demnach IFG. auf J. Kais. Maj. ofters Erfordern nach Prag nicht erschienen, damit sie allerhand bei J. K. Maj. angegeben und in vielen Punkten beschuldiget worden, nämlich wie IFG. übel Haus hielten,

[1]) Husten.

kein ordentlich Regiment bestellten, viel weniger die Justiz administrirten, und auch das Ansehen hätte, sam JFG. die Eidespflicht J. K. Maj. nicht leisten wollte, und was sonst mehr erhebliche Punkt waren, sonderlich aber, daß JFG. mit den Polen Practiquen wider J. K. Maj. und dero Land Schlesien machten und hindern J. K. Maj. an der Kron. Darauf thäten J. K. Maj. den Ständen in Schlesien Befehlich, JFG. zur Liegnitz zu überziehen und zum Gehorsam zu bringen. Wann denn etliche Landstände, auch JFG. Unterthaner selbst, JFG. nicht gut waren, also ward (wie auch sonsten nicht unbillig) J. K. Maj. Befehlich bald ins Werk gerichtet und die Execution darauf angestellet worden. Derhalben hatten auch Fürsten und Stände geschlossen, der Kais. Maj. Befehlich zu gehorsamen, und haben auf einen gewissen Tag aus allen Ständen aufgefordert eine Anzahl zu Roß und Fuß, und ihre Zusammenkunft gen Neumarkt verleget, davon denn mein Herr das wenigste Wissenschaft hatte. Es bekamen aber JFG. durch diese Mittel Kundschaft.

Den 6 Junii, um 16 Uhr des ganzen Seigers, ist Herr Wolf von Kittlitz, so bei JFG. am Hofe war, von andern Orten geritten zum Neumarkt kommen und gesehen, daß viel Kriegesleute allda gewesen; hat er Nachfrage gehalten, wo sie 'naus wollten und was ihr Vornehmen sein sollte. Weil man aber auf ihn nicht sonderlich Achtung gegeben, so ist er berichtet worden, daß es nach Liegnitz Herzog Heinrichen gelte; hat allda nicht lange gesäumet, sondern fortgeritten.

Ob ihm nun wohl allbereit alle Straßen nach Liegnitz verleget gewesen, so hat er doch gesehen, wie er durchpassiret, und JFG. dies, was er gesehen, zubracht; welches zwar JFG. ganz befremdet vorkam, sich auch etlichermaßen darüber entsetzten, jedoch wieder ein Herz gefasset und darauf bald mit einem Schreiben Wenzel den Lucken an die Herren von Neumarkt abgefertiget, ungefährlich dies Lauts: Demnach JFG. erfahren, daß sie, als die Nachbarn, in Kriegs-Rüstung stünden, welches JFG. wunderlich vorkäme, weil sie nichts wüßten, wohin es gelte oder gelangen möchte, begehrten derowegen JFG. von ihnen zu wissen, ob etwan Feinde vorhanden, so wider das gemeine Vaterland wären, wollten JFG. mit den Ihrigen, als ein Fürst des Landes, ihnen zu Hülfe kommen. Auf Solches bekommen JFG. keine Antwort, sondern der Lucke ist von Kriegesleuten aufgehalten worden. Wann aber je mehr stärkere Vermuthung einkommen, daß Liegnitz belägert werden sollte, schickten JFG. abermal den Herrn von Kittlitz mit einem guten Klepper ab, die Sachen recht zu erfahren, wie es stünde und wohin es gelte. Es lassen es aber JFG. bei dem auch nicht verbleiben, weil das Herz JFG. allerlei mochte zu verstehen geben, sondern schicken auch zwei Einspänniger auf Kundschaft aus, und beineben zu einer Vorsorge einen Einspänniger nach dem Goldberg und einen nach Lüben, und schreiben an Rath, weil JFG. was vorfiele, so solle eine jede Stadt

JFG. 100 Hakenschützen aufs Schloß sobald liefern und damit nicht absäumen. Darauf ließen JFG. durch mich Abends um 22 Uhr die Stadt schließen, und mußte die Schlüssel bei mir behalten, waren mir auch bald 10 Trabanten zugeordnet, so auf mich warten mußten zu allem Vorfall, und mußte beineben dem Rath anzeigen, JFG. wüßten zwar von nichts, aber künftiger Gefahr halber so solle ein Rath 30 Hakenschützen aufs Schloßwall, so diese Nacht Wache hielten, schicken und sich sonsten in guter Acht halten, die Wache in der Stadt auch mit 30 Mann besetzen, und sobald die Trommel gereget, so solle ein Jeder mit seiner besten Wehr gefaßt auf dem Platz erscheinen; welches denn der Rath anzuordnen mit allem Fleiß begierig war.

Um 2 Uhr in der Nacht kommt Herr Wolf von Kittlitz wieder und bringet JFG. die Botschaft, daß seinem vorigen Angeben nach die Sachen also beschaffen, und zöge der Herr Bischof, Herzog Carl, Herzog Friedrich, Herr Seifert von Promnitz, Herr George Braun mit großer Anzahl an zu Roß und Fuß. Die Herren vor sich selbst lägen die Nacht zu Leubus, aber das reisige und Fußvolk wär allbereit im Anzuge und würden in zwei Stunden vor Liegnitz sein, zu diesem Ende, die Stadt einzunehmen und JFG. in die Custodia einzuziehen.

Wie Solches JFG. vernahmen, wurden JFG. nicht wohl zu Paß, wußten auch auf die Eil sobald nicht, was sie vornehmen sollten, befahlen mir, alsbald in der Stadt umschlagen zu lassen; fiel demnach also auf einen Klepper, ließ den Trommelschläger neben mir laufen und umschlagen, daß sich ein Jeder sobald mit seiner besten Wehr auf den Platz verfügen sollte und JFG. Gemüte vernehmen. Ungeacht nun, daß es im ersten Schlafe war, erzeigten sich dennoch die Bürger alles Gehorsams, und waren in einer Stunde über 1000 Mann auf dem Platz. Muß die Mittelgasse unter allen Gassen rühmen, daß sie die munterste und ordentlichste gewesen; denn sobald die Trommel ging, hing an jedem Haus der Stadt-Ordnung nach eine Laterne mit einem Lichte. Immittelst aber nahmen JFG. ihre Sachen aufs möglichste in Acht, ließen die Geschütze aufs Schloß- und Stadt-Wall rücken, holete selber in der Nacht neben dem Hofgesinde alles Vieh aus der Karthause und schwarzen Vorwerk aufs Schloß zum Proviant, sowohl gedroschen Getreide, so vorhanden, aus beiden Vorwerken, desgleichen war aus der Ziegelscheune Holz aufs Fürstl. Haus geführet.

Wie nun solches Alles bestellt, ritten JFG. aufs Rathhaus zum Rath und den Geschwornen, da doch sonsten die ganze Gemeine in ihrer Rüstung stund. Allda erzählte JFG. dem Rath die Sache, daß die Fürsten und Stände im Anzuge wären, Liegnitz zu belagern und JFG. gefangen zu nehmen, begehrten derowegen JFG. ihrer Hülfe und Beistand, denn JFG. wollten sich nicht lassen fangen, viel weniger die Stadt einnehmen

lassen, und wann es IFG. Leib und Leben kosten solle, wie denn IFG. bei seinen Unterthanen seinen Fürstlichen Leib zusetzen wollte; begehret, von ihnen ihr Gemüte zu wissen. Darauf erbot sich der Rath, Aeltesten, Geschworenen und Schöppen bei IFG., als ihrem Herrn, Leib, Ehr, Gut und Blut zu lassen, und eher IFG. sollte ein Haar genommen werden, eher sollte die ganze Stadt zu Trümmern gehen, und warfen alle die Hände auf. Nach Solchem zogen IFG. auf den Platz in einem Ring und begehrten vom gemeinen Mann auch ihr Gemüt zu wissen, welche, da sie vernahmen, was der Rath und Aeltesten bewilliget hatten, willigten sie Solches auch mit großer Begierde und Freuden, und schrie ein Jeder: „Ja, ja, ja, Leib und Leben wollen wir bei EFG. lassen."

Darauf wurden Befehlichshaber verordnet und die Kriegsleute bald auf die Stadtwall geführet und neben das Geschütz, so allbereit 'naufgezogen worden, gestellet, mir aber war von IFG. 100 Schützen, auf das Schloßwall zu führen, untergeben; so kamen auch Morgens mit dem Tage von Goldberg 50 Hakenschützen an, nachdem dero in der Eil mehr nicht aufzubringen gewesen, die ingleichen aufs Schloßwall geführet worden.

Bald mit dem Tage ließen IFG. 8 Trommeter mit einer Kesseltrommel auf den Schloßthurm steigen, auch drei kleine Stücklein 'naufziehen.

Morgens um 7 Uhr am ganzen Seiger schrien die von dem Thurm: „Es kommen auf allen Straßen zugezogen, als schwarze Krähen. Darauf befahlen IFG., die zwei Stücklein, so auf den Thurm gezogen, los zu schießen, die Trommeter zu blasen und Kesseltrommel schlagen zu lassen, zum Zeichen, daß IFG. neben den Ihrigen gar nicht verzagt wären, auch daß IFG. allbereit I. K. Maj. Verordnung und der Fürsten und Stände Vornehmen wüßte. Also kam der Herr Bischof neben den andern Fürsten und Herren zu Roß ungefährlich mit 600 Mann, und zu Fuß 2400 Mann, angezogen und lagerten sich bei der Karthause aufs Feld. Wie sie aber aus der Stadt das Gepaucke und Blasen gehöret, hatte der Herr Bischof gesaget: „Wir sind verkundschaft worden und werden nichts ausrichten mögen, sondern Spott einlegen, auch wohl Püffe davon bringen."

Demnach aber die Fürsten und Herren abstiegen von ihren Rossen, ohn Zweifel, Rath zu halten, und gleichwohl auch hören und erfahren es, daß der Herzog lustig neben den Liegnitzischen sein soll und wohl auf, sie sich aber auch etlichermaßen vor einen Possen zu reissen befahret hatten, als kommt unter diesem ein Geschrei aus, Herzog Heinrich fiele zu Roß und Fuß mit etlichen 100 Mann aus. Solches Geschrei aber war daher kommen: es hatte eines Junkern Knecht ein Roß in der Vorstadt angebunden gehabt, welches losreißet und läuft auf dem Steinwege 'naus; der Knecht rennt hinter dem laufenden Roß her. Durch dies war ein Schrecken in sie kommen, daß der Rathschlag sich bald geändert hatte, und die Herren

hatten sehr nach ihren Rossen zu bringen geschrien, mit Vermeinen, es wäre große Noth vorhanden, daß auch die Landesknechte zum Theil die Rüstung weggeworfen haben und entlaufen; wie denn einer von der Schweidnitz ersticket und bald todt blieben ist von dem Laufen, so er gethan.

Demnach sie nun merkten, daß kein Ausfall war, sondern nur das entlaufene Roß den Lärmen gemacht hatte, verlegten sie um die Stadt den Paß, daß Niemand aus noch in die Stadt konnte. Brauchten aber so weise Vorsicht, daß sie 50 Hakenschützen von Lüben durch ihre Wachen bei der schwarzen Brücken durchgehen lassen, fragten doch nicht eines, wer sie seien; werden also am Schloßbrücklein aufs Schloß eingelassen, welches der Herr Bischof und die andern Herren bald erfahren und darüber übel zufrieden waren, daß nicht besser Vorsicht gebraucht worden, und ward doch auch dadurch eine Furcht bei ihnen mit eingejaget, sam viel Kriegesvolk von Fremden, sonderlich Polaken, allbereit auf dem Schloß wären ankommen.

Nach solcher Bestellung der Wachen kommen ihrer drei geritten, haben einen Trommer mit, ließen blasen und begehrten mit dem Herrn Bürgermeister Sprache zu halten, unter welchen Wenzel Kreiselwitz war; welches ihnen wurde abgeschlagen und auf IFG. verschoben. Darauf machten sie sich mit Trotzreden sehr freudig,[1]) IFG. Herzog Heinrich aber war nicht weit und hörete alle diese Reden und ließ sie wohl anlaufen; was aber IFG. ihnen allen sagten, dessen hatten sie sich sämmtlichen nicht hoch zu rühmen, und hörten es über 200 Mann; schlossen darauf, sie sollten sich packen, oder wolle ihnen den Weg weisen. Also zogen sie mit dem stattlichen Capitel wieder zun Kais. Commissarien.

Wann sie denn da nichts richten mochten, schickten die Herren Commissarien einen Trommeter an die Schloßbrücken, lassen anzeigen, die Herren Commissarien wollten mit IFG. Sprache halten. Darauf ließen IFG. ihnen vermelden, sie, die Herren Commissarien, sollten an die Pforten vor ihre Person kommen, IFG. wollten sie hören, auch ins Schloß lassen. Es wollte aber der Herr Bischof und die Fürsten nicht trauen und selber kommen, sondern schickten Hans von Reder, Bischofs Marschall, Heinrich Waldau den ältern, Hans Sauermann von Breslau erstlich an die Pforten, ließen begehren, sie sicher zu IFG. ins Schloß zu gehen lassen, welches ihnen auch bewilliget ward. Darauf kam Herr George Braun, Herr Seifart Promnitz, Simon Hanewald, Doctor Reiman, Bernhard von Waldau und andre mehr, diese vermeldten IFG., warum I. K. Maj. Fürsten und Ständen anbefohlen, dies gegen IFG. vorzunehmen, und waren die Ursachen diese:

---

[1]) für freidig, unerschrocken, muthig.

1) Warum IFG. J. K. Maj. nicht gehorsamet und die schuldige Eidespflicht geleistet hätte.

2) Warum IFG. auf J. K. Maj. Befehlich sich gen Prag nicht eingestellt und J. K. Maj. nicht gehorsamet.

3) So hätten IFG. die Regierung dermaßen nicht bestellt, wie es hätte sein sollen, und J. K. Maj. Decret nachgelebet, nämlich daß sie zugleich mit Herzog Friedrichen die Regierung, sowohl die Land-Räthe, halten sollten.

4) So wären IFG. in Polen gezogen, zuwider und Verbot J. K. Maj., und practicirten wider J. K. Maj.

5) Desgleichen so beschwerte sich die Landschaft, daß IFG. aufs neue große Schulden machten und zahleten Niemand nicht.

6) So rüsteten sich IFG. mit Kriegesleuten und Munition, und J. K. Maj. wüßten nicht, wie es IFG. meineten oder wo es hinaus gelte.

7) Nähmen IFG. Sachen vor, die gar nicht verantwortlich noch Fürstlich, darum, daß sie Herzog Friedrichen vor ihren Bruder nicht erkennen, den doch J. K. Maj. vor einen Fürsten aus dem Hause Liegnitz hielten, auch dazu eingesetzet. Dies könnten J. K. Maj. länger nicht zusehen, derowegen so hätten die Herren Kaiserl. Commissarien Befehl, dies nicht allein IFG. zu verweisen, sondern wär auch J. K. Maj. ernster Befehl, daß IFG. sich in J. K. Maj. Gehorsam ergeben solle und die Eidespflicht vor allen Dingen dem Herrn Bischof leisten, und in andern Punkten ferner Bescheides erwarten.

Auf solches der Herren Kais. Commissarien Anbringen haben IFG. selbst Antwort gegeben, und erstlich eine lange Oration gemacht, wie IFG. allzeit der Kais. Maj. gehorsamster Fürst gewesen, sich auf J. K. Maj. Erforderung auf Krönungen, Kais. und Erzherzoglichen Hochzeiten, in Ungarn[1]) wieder den Erbfeind, und wo J. K. Maj. IFG. hingefordert, gebrauchen habe lassen, und darunter viel 1000 Fl. Ungr. J. K. Maj. aus unterthänigen Ehren verzehret; da denn kein Stand in Schlesien wäre, der IFG. in solchen Diensten, so geleistet worden, gleiche wäre. So hätten sich IFG. auch nunmehro bis ins fünfte Jahr auf J. K. Maj. Befehl geduldet, ja Land und Leute von außen zur ganzen Ungebühr angesehen, dieser einigen Ursachen halber, daß sie wider J. K. Maj. Anordnung nicht hätten thun noch leben wollen, ungeacht daß sie gute Gelegenheit und Mittel gehabt, sich selbsten einzusetzen, aber als ein gehorsamer Fürst sich dawider geduldet, bis J. K. Maj. selbst die Sachen mit rechten Augen angesehen und IFG. restituiret hätten. Hätte sich auch dies Jahr über sich also Fürstlich gegen J. K. Maj. gehorsamlich und dem ganzen Vaterland erzeiget, daß IFG. mit Bestand, Grund und Wahrheit nichts anders

[1]) im Eingehen B.

nachgesaget noch dargethan werden mögen; daß aber IFG. von deroselbigen Mißgünstigen bei I. K. Maj. also wären angegeben mit lauter Ungrund, könnten sie nicht vor, wollten sich aber als ein redlicher Fürst verantworten. Es wäre IFG. wohl schmerzlich, daß sie von I. K. Maj. unverschuldet also schmählich, unangesagt sollten überzogen werden, hätten sich vielmehr des Himmels Falles, als dies versehen. Weil es aber I. K. Maj. also gefällig, könnten sie nicht dawider, und wann sich denn I. K. Maj. gegen IFG. feindselig erwiesen, als hielten IFG. auch nicht davor, daß sie nunmehr unüberwunden schuldig sein würden, I. Maj. zu gehorsamen, sondern sich vielmehr ingleichen feindlich zu erweisen, jedoch wollten IFG. noch den lindesten Weg gehen und sein Entschuldigung nach in Gehorsam, in der That und Wahrheit beschaffen wär, thun.

1) Den ersten Punkt, der Nichtleistung der Eidespflicht betreffend, hätten es IFG. aus keinem Ungehorsam gethan, sondern aus diesen Ursachen, daß die Fürsten in Schlesien privilegiret wären, keinem die Eidespflicht anstatt I. Maj. zu thun, es wäre denn ein geborner Fürste. Weil aber I. K. Maj. dem Herrn Bischof Solches hätten auferleget, und er nicht ein geborner Fürst gewesen, so hätten IFG. auch als ein löblicher ehrlicher Fürst wider ihr Privilegium nicht thun wollen. Hätten aber I. K. Maj. einem Fürsten dies auferleget, so wollten sich IFG. auch gehorsamst verhalten haben. Derowegen so wäre der erste Punkt keine Ursache zu solchem Ueberziehen.

2) Daß IFG. I. K. Maj. auf dero Erforderung nicht gehorsamet und erschienen, wär IFG. Ursachen nicht, sondern Gott hätte IFG. mit Krankheit, und sonderlich mit einer Kutz, also angegriffen, daß IFG. unmöglich zu reisen gewesen, wie dies denn landkundig, IFG. Widerwärtigen auch selbst bewußt wäre; darum sich IFG. gegen I. K. Maj. unterthänigst auch entschuldiget hätten und aus Ehehaften wohl entschuldigt wären.

3) Die Regierung aber hätten IFG. allewege also bestellt, daß sich Niemand der Widerung der Justiz zu beschweren haben werde; daß aber von IFG. Mißgünstigen ein Anders angegeben, würde IFG. mit Ungrund damit beleget, müßten es aber Gott anheimstellen, bäte aber die Personen vorzustellen, so sich über die Regierung beschwerten, IFG. wollten mit denselbigen vor Fürsten und Ständen, ja auf den Fall vor I. K. Maj. selbst, vorkommen und Erkenntnis dulden: gestünden derowegen an solchem Ungrunde nichts.

4) Wäre nicht ohne, daß IFG. zum öfteren in Polen wären gezogen, zu Besuchung derselbigen Herren und Freunde, hofften auch nicht, daß es IFG. verschränkt könnte werden. Weil IFG. aus dem löblichen Stamm der Könige in Polen wären, so hätten IFG. noch Polnisch Geblüte in ihr, welches wallet und eine Zuneigung zu Polen hätte, gestünden aber gar nicht, würde auch nicht zu erweisen sein, daß IFG. wider I. Maj.

practicirten, sondern wollten vielmehr das Contrarium weisen, daß sie bei den vornehmsten Herren I. Maj. zum Besten gedächten und dies von I. Maj. redeten, was sich von seinem Kaiser und Herren gebühret, und dürfen I. K. Maj. derwegen die wenigste Ungnade oder Misvertrauen auf IFG. werfen, hätten dessen auch kein Ursache.

5) Daß IFG. bis anher Schulden gemacht, hätten sie unumgänglich thun müssen, denn IFG. hätten auch auf Befehlich aus dem Fürstenthum wenig oder nichts bekommen, und freilich Noth halben Schulden machen müssen; die Landschaft aber hätte sich deswegen nichts zu beschweren, sie gäben ihm nichts dazu, und IFG. als ein aufrichtiger Fürst wollte diese Schulden auch ohn ihre Zuthat wohl zu zahlen wissen; werde aber mit Solchem auch wider die Gebühr beleget.

6) Daß sich IFG. etwas Rosse kauften, Büchsen und sonsten Munition, das werde ja wider I. K. Maj. nicht sein, sondern vielmehr vor sie, darum daß IFG., als der Lehnsfürst, I. K. Maj. Lande helfe auf allen Vorfall zu beschützen, und denn auch, daß auf der Festung Liegnitz was vorhanden sein möchte, und beschehe von IFG. auf kein Böses, I. Maj. sollten auch in sie kein Misvertrauen setzen.

7) Hätten IFG. die Zeit ihres Lebens kein unehrliche Sachen, so nicht Fürstlich wäre, vorgenommen, und wer IFG. Solches ziehe, der lüge und trüge es IFG. an, und wollten sich als ein ehrlicher Fürst verantworten; bäte I. K. Maj. zum unterthänigsten, ihm die vorgenommenen unfürstlichen Stücke zu entdecken, es wollte sich IFG. also verantworten, daß IKM. damit zufrieden sein sollten. Daß aber IFG. Herzog Friedrich vor deren Bruder etlichermaßen nicht hielte und gehalten hätte, dazu hätten IFG. Ursachen, und wäre dessen nicht läugbar. Er hielte sich auch nicht Fürstlich noch brüderlich gegen ihn; daß ihn I. K. Maj. vor einen Fürsten von Liegnitz hielten, dawider wollte er nicht sein, gebührete IFG. auch nicht, wider I. K. Maj. zu streben.

Wie denn mit mehrer Wiederausführung alle Punkte von IFG. beschehen, und bat, die Herren Commissarien wollten Solches I. K. Maj. berichten, daß IFG. zu Diesem unschuldig käme, und ihn mit Ueberziehung verschonen, IFG. wollten sich allezeit als ein gehorsamer Fürst erzeigen.

Mit solcher Antwort waren die anwesenden Herren zufrieden, (ungeacht daß IFG. bei einer Stunde redeten,) wollten es den andern Fürsten referiren, begehrten, daß IFG. dero Räthe in die Karthause schicken und die Antwort von den Hauptcommissarien wieder anhören.

Inmittelst aber, weil die Commissarien mit IFG. im Schloß reden, stechen sie den Wallgraben ab, beineben dräuen sie, die Vorstädte in Brand anzustecken, und brauchten viel Trotzworte.

Nun hatten zwar IFG. zuvor mit denen, so bei IFG. waren, als Hans Schrammen, Kanzler, meiner Person, Paul Friedrichen, Secretario,

und dem ganzen Rath aus der Stadt auch Rath gehalten, was zu thun sei, daß, wo sie draußen was Gewaltsames vornehmen würden, so wollten JFG. ingleichen mit Schüssen oder Ausfall sich auch feindlich erzeigen; denn JFG. wollten JFG. nichts nehmen lassen, sondern eher zu Boden gehen.

Zwar ich hatte ein jung Weib, mir war bei dem Handel so wohl nicht, wollte mich lieber etliche Meilen davon gewünscht haben, denn ich mir leicht Rechnung machen konnte, beschähe einige Gewalt, daß es über uns Alle 'naus gehen würde. Ich sagte aber JFG. und den Andern nichts weniger zu, Leib und Leben, als ein Diener bei seinem Herrn schuldig ist, zu lassen, und setzte mein Maurauschlein gar bei Seite.

Wie nun die Commissarien wieder 'naus kommen, thun sie Relation und sagen, der Herzog sei guter Dinge, hätte sich recht zum Handel geschickt, und wäre gewiß, daß im Hinter-Schloß eine Anzahl Polaken hätten gehalten, man werde befinden, Fürsten und Stände würden eine Schnalcke [1]) bekommen und man solle dem Herzog nicht trauen, denn er hätte gesagt, Leib und Leben wolle er daran setzen, auch die Stelle gewiesen, wo er todt bleiben wolle, und Jeder, so bei ihm wäre, der wäre dazu lustig. Ob sie nun wohl gemeinet, es wären im Hinter-Schloß Kriegsleute gewesen, so sind doch anstatt der Polaken ein Haufen Kühe gewesen. Daß also, wann es JFG. hätte thun wollen, und ihr so viel dazu, als davon gerathen, wären gewißlich Fürsten und Stände aus dem Felde gejaget worden.

Wann denn die Herren Commissarien (wie vorgemeldt) begehrten, daß JFG. die Ihrigen in die Karthause schicken wollten, vermeinten JFG., es möchte ein Anschlag sein, daß sie die Räthe von JFG. brächten und würde von uns keiner mehr zu JFG. gelassen werden, und wenn also JFG. keinen Rath mehr um sich haben würden, so würden JFG. sich auch desto eher begeben und sich in Gehorsam einstellen; derwegen schickten JFG. zuvor 'raus, und ließ um ein Geleit der Seinigen frei ab- und zuzureiten bitten, welches auch sobald von Fürsten und Ständen erfolget.

Darauf schickten JFG. zu Roß Hans Schramm, mich, Melcher Rons, Burggrafen, und Secretar Friedrichen in die Karthause. Wie wir nun beim Thum ausreiten sollten, so wollten die Landsknechte auf uns schießen, daß wir ihnen kaum entreiten konnten; denn sie vermeinten nicht anders, als daß der Herzog ausfiele; glaube aber, daß mehr aus Furcht, denn Freudigkeit beschahe. Es kam aber bald die Post, man sollte uns passiren lassen.

Wie wir nun in die Karthause kamen, reden uns die Herren Com-

[1]) das Wort muß dem Zusammenhange nach Spott, Niederlage o. dgl. bedeuten, ist aber nicht zu belegen.

missarien hart an, wir sollten bedenken, was wir machten und worauf wir unsern Herrn führeten, derowegen sollten wir von solchen Vornehmen abstehen und unsern Herrn zum Gehorsam ermahnen; denn sollte es von uns nicht beschehen, so möchten wir sehen, wohin wir die Hütlein setzen möchten. Es könnten auch die Herren Commissarien mit IFG. gar nicht zufrieden sein noch dieselbige Entschuldigung vor genugsam annehmen, und daß IFG. die Herrn Commissarien nicht einlassen wollten noch sich in Gehorsam zu geben, bei IKM. gar nicht verantworten, und würden eher mehr Ungnade bei I. K. Maj. erlangen. Ums Besten willen aber so wollten die Herren Commissarien noch eins an IFG. vor ihre Person begehret, wegen I. K. Maj. aber ernstlich anbefohlen haben, daß sich IFG. in Gehorsam geben wollten, sie einließe und sich bei den Kais. Commissarien einstellte, sollte es aber nachbleiben, so müßten die Herren Commissarien dies ins Werk richten, was sie Befehlich hätten.

Wir vor unsere Person entschuldigten uns, daß dies Vornehmen uns nicht lieb wäre, riethen Solches IFG. auch nicht, sondern vielmehr ein Bessers, und ermahnten IFG. zum Gehorsam, bäten derowegen, uns entschuldiget zu halten; das Andere aber wollten wir IFG. zu berichten wissen, auch dies, was ehrlichen Leuten gebühret, dazu zu reden und folgendes die Herren Commissarien wieder beantworten, allein bitten wir, die Herrn sollten uns ein lebendiges Geleite zu geben, daß wir sicher aus- und einreiten möchten. Mit welchem die Herren Commissarien auch zufrieden, und gaben uns ein Trommeter zu, der uns durch [1]) die Wachen führete.

Wie wir nun IFG. der Herren Commissarien Anbringen mit mehren Umständen und Ausführung bericht haben, auch dabei allerlei IFG. zu Gemüte geführet, sonderlich unser Person halber, der großen Gefahr, darinnen wir stecken, daß es Alles auf uns wollte geleget werden und wir also unsers Halses halber nicht sicher wären, bäten derowegen, IFG. wollten sich und uns bedenken, und die Sache auf andere Wege richten, damit sie und wir aller Gefahr erlediget würden.

Es waren aber IFG. auf keinen andern Weg zu bringen, daß sie was anders thun wollten, als wie sie zuvor den Herren Commissarien angemeldet hätten, nämlich, daß sie in allen billigen Sachen IKM. gehorsamen wollten, Eidespflicht leisten, und sich, wie einem Fürsten gebühret, erzeigen, aber gefangen geben wollten IFG. nicht thun, es ginge auch, wie es wolle. Bäte derowegen die Herren Commissarien, mit IFG. Erbieten zufrieden sein und nichts Thätliches vornehmen; sollte es aber beschehen, wie allbereit das Wasser wäre abgestochen worden, welches ganz feindlich aussähe, so müßten IFG. Gewalt mit Gewalt wehren, da sie doch sonsten erbötig, sich alles Gehorsams zu erzeigen.

---

[1]) fehlt B.

Ritten also wiederum 'naus und zeigten den Herren Commissarien dies an. Darauf ward der Herr Bischof schellig und unlustig, befohlen uns, JFG. anzuzeigen, daß sie die Vorstädte wollten lassen anstecken, sowohl an der Stadt anfangen zu stürmen, wofern JFG. sich nicht ein anders bedächte und sich J. K. Maj. ergäbe. Wir wollten deswegen mit dem Herren Bischof kein Disputat halten, sondern baten JFG. zu erlauben, Solches JFG. zubringen.

Wie wir nun JFG. meinem Herrn dies berichten, wurden JFG. ganz entrüst, antworten kurz darauf, hätten sie Solches, daß sie die Vorstädte wegbrennen, die Stadt stürmen sollten, in ihrer Instruction, so wollten JFG. sich vor seinen Feinden schützen, und wäre der Kaiser nicht mehr sein Herr, sondern sein Feind, derowegen dürfte er seinem Feinde nicht gehorsamen, und es sollte ihnen Trutz geboten sein, anzuzünden, JFG. neben der Stadt die wollten bald bei ihnen sein,[1]) denn JFG. würden den gemeinen Pöbel nicht halten, sondern vielmehr zur Gegenwehr anmahnen. Es wollten aber JFG. auf einen solchen Fall vor Gott, der Welt und männiglich entschuldiget sein, was beschehe, daß es JFG. nicht machten; sie wollten aber noch davor gebeten sein, daß es nachbleiben möchte. Wie wir nun Solches denen Herren Commissarien wieder zubringen, sind sie alle rasend und zeigen an, sie müßten die Sachen nunmehro mit Ernst angreifen, ließen uns abtreten und beredten sich bei 2 Stunden.

Immittelst aber zeucht ein Wetter auf und schlägt nur einen Schlag nahe bei der Karthause in eine Weiden. Darauf schicken die Herren Commissarien zu uns, was das wäre, daß in währender Unterredung mit großen Stücken 'raus geschossen würde, wir sollten es einstellen lassen, oder sollten was anders erwarten. Wir wandten ein, es thät Solches nicht unser Landesfürst, sondern Gott im Himmel, dem wir nichts zu gebieten noch die Hände zu binden hätten oder könnten. Dies wollten die Herren Commissarien nicht glauben, bis sie von Andern Bericht empfingen, es wäre ein Donnerschlag gewesen. Nach Solchem waren wir wieder abgefertiget: weil es sich gegen Abend nahete, so sollten JFG. zufrieden sein, daß die Herren Commissarien in die Stadt zögen; folgenden Morgen könnte von der Sache ferner Unterredung gepflogen werden.

Wie wir Solches JFG. berichten, wollten sie durchaus nicht, lassen den Herren Commissarien wieder durch uns anmelden, er wollte seine angesagte Feinde in seine Festung und Stadt nicht einlassen, sondern wolle vielmehr sehen, wie er sie wegbrächte; ritten also mit solcher Antwort wieder auf die Karthause zu. Im 'Nausreiten schicket mein Weib von Mertschütz 'rein zu mir und ließ mich um Gottes willen bitten, ich wollte

[1]) JFG. — sein] fehlt C.

mich ferner in dieser Sache nicht gebrauchen lassen, sondern heimziehen; denn die Herren Commissarien hätten ihr gen Mertschütz ansagen lassen, wo ich nicht davon abweichen würde, so würde man mich gefangen nehmen und den Kopf vor die Füße hauen; sie sollte mich aber vor Solchem warnigen. Zwar es machte mir seltsam Nachdenken, denn ich wohl erachten konnte, daß sie es aus ihrem Kopfe nicht hätte; ließ sie aber trösten und sagen, es habe keine Gefahr, morgen wollte ich heimkommen, sie sollte sich nicht bekümmern.

Wie wir nun IFG. Antwort denen Herren Commissarien anzeigen, werden sie je mehr unwilliger; befinden doch auch, daß sie mit Schnarchen nichts ausrichten konnten, so wollte es ihnen auch mit Gewalt was vorzunehmen nicht thulich sein, derowegen so gaben sie wieder gute Worte und suchten mit Glimpf, wie sie doch in die Stadt möchten gelassen werden; baten derowegen noch eins, IFG. wollten sich in die Sachen schicken und nicht mehr auf den Hals laden, denn, sollten sie nicht in die Stadt gelassen werden, so würde es ein seltsam Ansehen haben, und I. K. Maj. würden desto höher dadurch erzürnet werden. Wollten uns derowegen ermahnet, auch anstatt der Kais. Maj. geschafft haben, das Beste dazu zu reden, damit wir nicht in die Verdacht bei I. K. Maj. und männiglich kommen dürften, sam wir die Rädelsführer wären, und nachmals in die äußerste Noth kommen möchten.

Dies wir abermalen zurücknahmen, IFG. zu referiren und das Beste dazu zu reden als ehrliche Leute, denen es nicht gebühren wollte, wider die Röm. Kais. Maj. zu setzen, recht den Sachen unter Augen zu gehen. Wie wir nun IFG. zum 7 mal Relation thun und Solches vermelden, waren IFG. je mehr unwilliger, sagten, wir sollten den Herren Commissarien zum letzten anmelden, daß er dies Alles nicht thun wollte, und wo sie sich nicht packen und fortziehen würden, so wollten IFG. nunmehr auch ihren Kopfe folgen und mit ihnen endlich schlagen[1]) und ihnen den Weg weisen.

Wann aber dazwischen die Herren Commissarien dem Rath und den Aeltesten hatten zuentbieten lassen und zu Gemüte geführet, sie sollten sehen, womit sie umgingen, und es also machen, daß sie auch Hüte aufsetzen könnten, waren sie was kleinmütiger als zuvor worden, und baten, IFG. wollten sich in die Sachen schicken, daß IFG. und sie nicht in größere Ungelegenheit kämen. So waren wir auch Alle der Meinung, daß IFG. Vorsatz nicht gehen würde, denn sie sich auf einen solchen Fall, weil sie draußen friedlich lebten, sich keiner bei IFG. was Thätliches vorzunehmen werde finden lassen; und weil IFG. Solches vernommen, schoß IFG. gleich das Gemüte auch, und bewilligten IFG. auf Condition die Herren

[1]) und mit — schlagen] fehlt C.

Commissarien in die Stadt einzulassen. Wie Solches Hans Schramm vernimmt, rühren ihn die Gewissen, macht sich krank und will nicht mehr 'nausreiten. Derowegen IFG. mir, neben Paul Friedrich, Secretario, befehlen, es auf Mittel zu behandeln, so nur IFG. nicht schädlich.

Begab mich also wieder zu den Herren Commissarien und pflegte Handlung. Ob ich nun wohl Anfangs wenig richten konnte, weil die Herren Commissarien IFG. nicht traueten und mit dem ganzen Haufen in die Stadt ziehen wollten, welches IFG. mein Herr gar nicht thun wollte, so behandelte ich es doch dahin mit der Herren Commissarien Wille und IFG. Zulassen, daß alle Herren Commissarien in die Stadt gelassen (aber[1]) aufs Schloß gar nicht) sollten werden, und daß dagegen IFG. der frei Paß aus und ein die Stadt gelassen, und das auswendige Kriegsvolk abgeschafft würde, sowohl daß IFG. freistehen sollte, die Wachen in der Stadt und auf den Wällen ihres Gefallens zu bestellen, und daß IFG. Leuten keinem kein Haar angerühret würde, sondern allenthalben friedlich leben. Dagegen so wollten IFG. den Herren Kais. Commissarien und alle den ihrigen auch Schutz halten. Was aber das andere Kriegsvolk betreffend wäre, weil es nunmehro spät, so wären IFG. zufrieden, daß sie rottweise, 10 Personen auf einmal, in die Stadt gingen und Proviant kauften, beineben aber so sollte dem Herrn Bischof zugelassen sein, 50 Hakenschützen mit auf den Bischofshof zu nehmen, welche IFG. bewachten.

Wann ich denn die Herren nunmehr so weit zusammenbrachte, daß sie mit gemeldten Conditionen auf beiden Theilen zufrieden waren, als wurden die Herren Commissarien gegen Abend um 23 Uhr ungefährlich, die Wagenroß mitgerechnet, mit 350 Pferden eingelassen, und mochte ihm ein jeder ein Losement suchen, wie er wußte; das andere Kriegsvolk aber ward bald von den Herren Commissarien abgeschafft. Da ich nun solchen Friedenscontract hatte geschlossen, verdiente ich mich mit solcher Handlung gegen den Herren Commissarien gar wohl, und sagten mir großen gnädigen Dank, wollten es auch bei der Kais. Maj. meinem angewandten Fleiß und Geschicklichkeit nach rühmen.

Wie nun die Herren Commissarien in die Losementer waren kommen, schickten IFG. mein Herr dem Herrn Bischof durch mich etliche Seekarpfen und große Hechte, ingleichen auch Herzog Carln, welcher sie mehr von mir zu Dank annahmen, denn von IFG. selbst, weil es IFG. wohl verstunden, daß es durch mein Antreiben beschehen wäre. Ward also diese Nacht die Wache mit Trommel und Pfeifen in die Stadt und den Wällen aufgeführet, und wachten auf dem Platz ein Fähnlein Knechte, und vor dem Bischofshofe 100, und auf dem Schloß 200 Knechte; mußte diese

---

[1]) oder B.

Nacht Thorschließer und auch Wachtmeister sein, wie JFG. auch selbst, jedoch unvermerkt, mit 'rumzogen und besahen die Wache; dies ist also von dem Tage der Belagerung Liegnitz, wie es vorgelaufen.

Den 8 Junii frühe schicket der Herr Bischof und JFG. Herzog Carl, sowohl die andern Herren Commissarien, zu JFG. meinem Herrn, als Hans von Reder, Rittmeister, Jochen Steffen, Marschall, und George Papischen, begehren an JFG., daß sie wollten auf den Bischofhof kommen und J. K. Maj. Befehl anzuhören, das JFG. abermal nicht thun wollten, sondern erklärten sich, die Herren Kais. Commissarien sollten vor ihre Person aufs Schloß kommen, sollten sie mit 20 Dienern eingelassen werden. Ob nun wohl den Herren Commissarien solcher Vorschlag war vorgetragen worden, so war es doch bei ihnen nicht zu erhalten, derowegen sie zum andernmal durch die Gesandten JFG. ließen ersuchen, weil es J. K. Maj. Reputation anginge, daß JFG. zu ihnen 'nunter kommen wollten; welches JFG. doch abermal in keine Wege thun wollten. Doch letzlich bewilligten JFG., dafern die Herren Commissarien JFG. Geißeler aufs Schloß einstelleten, damit JFG. versichert, frei wieder auf das Schloß zu kommen, so wollten JFG. sich bequemen. Wann denn die Herren Commissarien sahen, daß kein Anders bei JFG. zu erhalten sei, bewilligten sie es zu thun, und wurden darauf die vorgenannten drei Personen aufs Schloß eingestellt, mit welchem JFG. auch zufrieden, und befahlen JFG. sie mir, ich sollte sie in ein Zimmer führen, bis JFG. wieder 'naufkämen.

Nach Solchem ritten JFG. auf den Bischofhof, hatten 24 Trabanten und 50 Hakenschützen, auch sonsten sein Hofgesindlein, auch über 36 Personen, mit. Wie JFG. nun in Hof kommen, gehet der Herr Bischof, Herzog Carl und die andern Stände JFG. entgegen und empfangen ihn freundlich; danach so halten sie JFG. meinem Herrn ausführlich nach der Länge J. K. Maj. Befehlich ein, und begehren zum allerersten, daß JFG. J. K. Maj. die Eidespflicht thun sollten, alsdenn würden sich die andern Sachen wohl schicken.

Darauf thaten JFG. ihren Bericht und Entschuldigung, daß er J. K. Maj. niemals ungehorsam wäre gewesen, auch noch nicht, sondern was er gethan, das hätten JFG. zu Erhaltung des Fürstl. Privilegii gethan (wie weitläuftiger in der ersten Erklärung gemeldet); weil aber nun JFG. Herzog Carl dabei wären, und JFG. befinden, daß Solches wider das Privilegium nicht wäre, so wollten JFG. die Eidespflicht auch gern leisten; und wann es denn Herzog Carl vor gut ansahe, so leisteten JFG. die Eidespflicht und ward JFG. gesetzt ein Stuhl mit rothem Sammet bedeckt, und ein rothsammet Polster, darauf knieten JFG. und thäten den gewöhnlichen Eid, und thät darauf den Handstreich Herzog Carln, als einem gebornen Fürsten.

Nach solchem Actu begehrten die Herren Commissarien, daß sich nun-

mehr IFG. auch in J. K. Maj. Gehorsam ergeben wollten, welches IFG. in keinen Weg nicht thun wollten, sondern erboten sich sonsten aller Unterthänigkeit, sagten doch nichts desto weniger zu, sich auf den 1 Juli gen Prag einzustellen und J. K. Maj. Gemüte und Bescheides ferner anzuhören und zu erwarten. Darauf baten die Herren Commissarien IFG. zu Gaste; weil denn IFG. unten bei der Tafel blieben, ging ich zu den Geißelern aufs Schloß, und weil sie mir befohlen waren worden, mußte ich auch sehen, daß sie mir nicht entliefen, frühstückten also mit einander als alte Bekannte und gute Gesellen, und nahmen dann Wein zu uns, daß keiner vom Tische weggehen konnte. Wie IFG. mein Herr nun 'nauf kommen, funden sie uns alle mit guten Räuschen sitzen, wie denn IFG. auch selbst einen Rausch mit 'nauf brachten; mußte also die Geißeler auf einen Wagen setzen und dem Herrn Bischof wiederum 'nunter schicken, also hatte dieser Tag auch sein Endschaft.

Folgenden 3 Tages, als den 9 Junii frühe, zogen die Fürsten und die Herren Commissarien hinweg, und hatte also der Liegnitzische Krieg ein Ende. Es waren doch 3 Personen darunter umkommen. Ob sie nun aus Furcht oder andern Ursachen gestorben, ist mir nicht wissend, aber erschossen ist keiner worden.

Die Kühe aber auf den 2 Vorwerken waren am übelsten dran; sie mußten 3 Tage im Hinterschloß sein, hatten nichts zu essen und waren auch stündlich ihres Halses nicht sicher, inmaßen ihrer denn neun auf dem Platz blieben, so vor die Landesknechte geschlachtet waren.

Glaube nicht, daß jemalen ein einländiger Krieg gewesen ist, als dieser, da einer doch so bald hätte können in Ungelegenheit kommen, als sonsten irgend an andern Orten; denn das höchste Haupt neben Fürsten und Ständen in Schlesien waren IFG. und uns Allen zuwider, und wider dieselbigen mußte bei meinem Herrn gestanden werden; rathe es keinem Diener mehr, der ein Solches thut, als ich gethan habe, es möchte einen bösern Ausgang gewinnen. Gott aber hat mich also geführet und behütet, daß ich auch in dem höchsten Trippel[1]) und Streit den besten Dank von den Herren Commissarien bekam, indem daß ich dazu mit Glimpf geholfen, daß die Herren auf annehmliche Mittel in die Stadt waren eingelassen worden, dadurch verricht ward, was J. K. Maj. anbefohlen hatten. Daß nun Solches beschahe, war ich (wie gemeldt) das vornehmste Werkzeug, und bekam dadurch (wiewohl unwissend) gnädige Herren und einen Ruhm, der in ganz Schlesien lautbar ward, und that doch dies bei meinem Herrn, was sich einem Diener erheischet und gebühret. Gott helfe, daß ich es auch mag genießen, denn Leib und Gut stund mir darauf, wenn es den bösen Ausschlag gewonnen hätte[2]), und war mir vor mein liebes junges Weib,

---

[1]) Trubel, Lärm. [2]) denn — hätte] fehlt B.

die unzählige Boten bei mir hatte, der größte Kummer; jedoch weil es also gerieth, wollte ich mir auch nicht gewünschet haben, davon zu sein gewesen. Dabei haben JFG. mein gehorsames treues Gemüte zu spüren gehabt, daß ich auch mein liebes Weib und mich selbst deshalben in die Schanze gesetzet und als ein getreuer Diener mich habe finden lassen. Dies ist also von dem Liegnitzschen Kriege; Gott behüte vor dergleichen Unrath gnädiglich, Amen!

Nach Abziehung der Herren Commissarien kommen JFG. in Erfahrung, wie daß Hans Muschelwitz von Stanschen, JFG. Herzog Friedrichs Rath, in die Stadt gezogen sei und am Thor wider die Guardia gesagt: „Ist nun der verlogene Fürst,[1]) Herzog Heinrich, eines zu Kreise gebracht? in welch Loch haben sie ihn gesteckt? O, recht auf solche Herren!" Ob ihm wohl die Guardia gesaget, er wäre noch ihr Herr und sie dieneten Herzog Heinrichen, hatte er es doch nicht wollen glauben. Als lassen JFG. den Muschelwitz durch mich bestricken, aus der Stadt nicht zu verrücken bis auf fernern Bescheid, und hatten JFG. eigentlich Willens, ihn recht zu curiren, wie er denn etliche Tage sitzen mußte. Aber der Herr Bischof intercedirte vor ihn, so ward er dem Herrn Bischof zu Ehren los gelassen. Dadurch hatte ich mich bei Herzog Friedrichen abermal sehr verbrannt, sowohl gegen den von Muschelwitz.

Wie sich nun dieser Krieg gestillet und ich gleichwohl von meinem lieben Weibe Boten bekommen, daß sie wegen des Erschrecknis nicht wohl auf sein solle, nahm ich von JFG. Verlaub, mich nach Mertschütz zu begeben. Ob es nun wohl schwer zuging, dennoch verlaubten JFG. mir. Komme also mit großen Freuden heim aus dem gefährlichen Kriege, verhoffte auch eine Zeit allda zu bleiben und meine, sowohl meiner Brüder Sachen so viel möglich zu befördern, es wäre mit Verkaufung des Gutes oder Aufborgung Geldes.

Es wollte aber nicht sein, sondern JFG. schrieben mir 4 Tage hernach, demnach mir wissend, daß JFG. nach Prag auf sein müßten, als wäre JFG. Befehlich, daß ich mitziehen sollte, so wäre sonsten auch allerhand zu bestellen, derowegen so sollte ich mich sobald bei JFG. einstellen, die Reise nach Prag mit aller Nothdurft fortfördern, Geld aufbringen und was sonsten nöthig verordnen. Welches mir nicht gute Botschaft, sonderlich meinem lieben Weibe, waren, jedoch ließ ich den 2 und 3 Befehl überhin rauschen; letzlich aber, wie ich des Morgens noch schlafe, kommen JFG. selber und nehmen mich aus dem Bette mit auf Liegnitz. Allda ging mein Kummer und Marter wiederum an, denn es sollte viel bestellt werden und war kein Geld vorhanden. Damit ich aber desto besser Lust zu Verrichtung der Sachen haben möchte, lassen JFG. mein liebes

[1]) die Guardia — Fürst] fehlt C.

Weib von Mertschütz stillschweigend holen, geben mir ein Zimmer auf dem Schlosse ein, war also bis in die 3 Woche allda.

Demnach aber die Zeit herbei kommen wollte, daß IFG. nach Prag auf sein sollten, bat ich IFG. wieder um Verlaub, meine Sachen daheim auch in Richtigkeit zu bringen, derowegen ich nach Mertschütz zog, berede mich wegen des beschwerlichen väterlichen Schuldwesens mit meinen Brüdern, wie ihm zu thun und zu begegnen sein möchte bis zu meiner Wiederkunft, da ich denn verhoffte, es nicht langen Anstand haben würde; vertraute also das ganze Schuldwesen meinen Brüdern. Nach diesem führete ich mein Weib nach Hermsdorf zur Mutter, und bat, sie so lange bei ihr zu behalten, bis ich wieder von Prag anheim kommen möchte, und gab meinem lieben Weibe 40 Thlr. zu vorfallenden Sachen zur Zehrung, so ich von meiner Besoldung zu Hause laß. Und wie ich nur ein paar Tage bei ihr zu Hermsdorf gewesen war, gesegnete ich mich mit meinem lieben Weibe und nahm meinen Weg nach Liegnitz zu, mit IFG. nach Prag zu reisen; aber IFG. waren mit wenig Freuden zur Liegnitz auf, so war die Freude bei mir auch nicht groß.

Demnach IFG. zugesaget hatten, sich auf den 1 Julii bei I. K. M. zu Prag einzustellen, so wurden IFG. doch etwas verzogen, daß sie erst auf den 4 Julii auf sind, und ist von Räthen niemand, als Hans Schramm, Kanzler, Hans Lassota und ich, mitgezogen, sonsten aber 6 Junkern, 8 reisige Roß und 3 Wagen gehabt. Sind also den 9 Julii zu Prag ankommen und auf die kleine Seiten in ein Eckhaus eingezogen, dahin des Kaisers Fourier IFG. einlogiret hatten. Folgenden Morgen haben IFG. mich zum Herrn von Dietrichstein, als dem obersten Hofmeister, geschicket und sich angeben, auch beineben erkundigen lassen, ob IFG. auch I. K. Maj. wie zuvor aufwarten und sein Dienst wie zuvor präsentiren sollte. Darauf ließ der Herr von Dietrichstein anmelden, I. K. M. würden zu Gnaden vermerken, daß sich IFG. hätten eingestellet, und IFG. sollten wie zuvor den Zutritt in I. K. M. Kammer haben.

Folgenden Tages ritten IFG. gen Hofe, allda I. K. Maj. IFG. die Faust erboten und sich gnädigst erzeiget; es blieb also anstehen, daß IFG. täglich gen Hof reiten und seinen Dienst leisten. In etlichen Tagen hernach kommt Herzog Friedrich auch an; wie das IFG. vernehmen, erschrecken sie etwas, sagen wider mich: „Das wird nicht gut werden.“ Ich rede es aber IFG. aus dem Gemüte, indeß gehet IFG. die Zehrung ab, derowegen ich bei den Juden IFG. Hutband vor 30 Thlr. versetzen mußte.

Wann denn IFG. sonsten wegen Zehrung kein Rath wußten, suppliciren sie an Kaiser und überreichen es selbsten, dessen Inhalts, daß IFG. gehorsamst bäten um Verlaub, oder I. K. Maj. wollten IFG. gnädigst erscheinen und Geld zur Zehrung leihen. Darauf ward IFG. von I. K.

Maj. bewilliget, aus der Kammer 300 Thlr. zu leihen, welche ich aus der Kais. Kammer, erstlich den 22 Julii 50 Thlr., hernach den 25 dito 150 Thlr. und den 30 dito noch 50 Thlr., empfing, damit ward eingekauft und gespeiset.

Unterdeß kommt JFG. zu Ohren, daß sie von J. K. Maj. bestrickt würden werden, darüber sie nicht wenig verstürzt und bekümmert worden, derhalben hielten sie mit uns Dreien Rath, wie den Sachen zu thun. JFG. schlossen aber endlich dahin, daß JFG. entreiten wollten, und wir drei sollten JFG. bei J. K. M. schriftlich, daß sie weggeritten wären, entschuldigen, darein ich keines Weges nicht willigen wollte, ungeacht daß der Kanzler und Lassota mit JFG. stimmete; sondern sagte mich klar an, wenn JFG. ritten, so wollte ich fahren oder zu Fuße davon laufen, denn diese Beschwer wollte ich auf mich nicht nehmen. Es gefiel zwar JFG. mein Einrathen und Ansagen gar nicht und hielten noch auf dem Ihrigen, sie wollten entreiten, wie denn auch allbereit ein Pferd gesattelt stund, und ein Polak sollte mitreiten; ich führete aber JFG. ferner zu Gemüte, wofern sie ritten (wie ich denn JFG. nicht halten könnte), so ritten sie sich um Land und Leute. Darauf stellten sie es zu diesem Mal ein. Zwar ich hatte mit dem Einkaufen und Speisen auch große Mühe, so gab es auch viel Schickens zu einem Herrn zum andern, daß ich wohl nicht von vielen geruhten Tagen durfte sagen; so waren meine Gedanken auch mehr zu Hause bei meinem lieben Weibe, denn zu Prag.

Es stund zwar etliche Tage an, als kommt den 12 August J. K. Maj. Trabanten einer, zeiget an, es wäre J. K. Maj. Befehlich, daß der Herzog morgen um 9 Uhr sich in der Tafelstube einstellen solle und ferner Bescheides erwarten. Da schoß JFG. das Blatt und wären diese Nacht gern fortgewesen, es waren aber auf allen Seiten, jedoch heimlich, die Wachen bestellt, auch ins Haus eine verleget, daß JFG. nicht fort konnte, darum JFG. warten mußten.

Des Morgens früh um 7 Uhr ritten JFG. gen Hofe auf den großen Saal, allda, wie bräuchlich, spazieren; vor meine Person aber ging ich ins Wartzimmer und wollte mich umsehen, auch ob ich mehr Zeitung erfahren könnte. Wie ich nun dahin komme, so befinde ich, daß dem Kaiser seine Session aufgeschlagen, ein Schranken gemacht und allenthalben so zugericht, wie damalen, da J. K. Maj. einem Böhmen Leib und Leben absprachen; dessen ich denn sehr erschrack, ging zu JFG. und sagte, wie ich es allenthalben im Wartzimmer befinde, dessen JFG. noch mehr erschracken. Wie es nun nahend vor 9 Uhr kommt, zog die ganze Guardia, wie bräuchlich, mit Trommel und Pfeifen auf, welches JFG. noch furchtsamer machte, denn es sonsten am Wochentag nicht bräuchlich, die Guardia aufzuführen. JFG. legten wohl auf allen Orten Kundschaft an, schickten mich und Andere aus, ob was zu erfahren, aber es war alles stille und nichts

lautbar. Darauf wären JFG. noch gern fort gewesen, aber da wars unmöglich und die Wachen allbereit heimlich bestellt. Derowegen, wie JFG. sehen, daß es anders nicht sein will, stellten sie sich um 9 ins Wartzimmer ein. Wie sie nun kamen, wartete allbereit die ganze Guardia auf, wo der Actus sollte vorgenommen werden, ingleichen so war alles Hofgesinde, sowohl Herzog Friedrich, neben der Landschaft Gesandten, auch im Wartzimmer. JFG. stellten sich wohl was freudiger, als sie waren, daß man JFG. die Bangigkeit nicht anmerken sollte.

Kurz darauf so wird J. K. Maj. Zimmer eröffnet, daraus der Herr von Rosenberg, der Herr von Bernstein und andre Herren Officierer der Kron Böhmen kommen, und setzet sich der Herr von Rosenberg in des Kaisers aufgeschlagene Session zu Füßen, bis das Volk ein wenig stille ward. Darauf stund er auf und eröffnete mit einer zierlichen Rede J. K. Maj. Gemüte JFG. meinem Herrn, darinnen alle Punkte wiederholet waren, was JFG. im Liegnitzischen Kriege anheim gehalten ward, der Beschluß der Rede aber war, daß es J. K. Maj. Befehlich wäre, JFG. Herzog Heinrich sollten sich in J. K. Maj. Gehorsam geben, und wohin JFG. gewiesen, sich einstellen.

Darauf führen JFF. so eine Rede, darüber sich männiglich verwunderte, und widerlegte alle die Bezichten, so ihm wollten aufgeleget werden, mit gewissen starken Gründen, und führete seine Unschuld aus; bat letzlich, J. K. Maj. wollten JFG. mit dieser Bestricknis allergnädigst verschonen und zu JFG. Verantwortung kommen lassen, auch mit solchem Eifer, daß die Herren Kais. Officierer aufstunden mit Vermeldung, sie wollten J. K. Maj. solche Entschuldigung unterthänigst vorbringen. Aber bald kamen sie wieder, zeigte der von Rosenberg an, es wäre nicht unterlassen, JFG. Entschuldigung J. K. Maj. im Besten unterthänigst vorgebracht, aber J. K. Maj. ließen es bei voriger Anordnung verbleiben, J. K. Maj. erböten sich aber, der Sachen nachzudenken und alsdenn JFG. ferner zu bescheiden.

Ob nun wohl JFG. ferner ihre Unschuld ausführen wollte, so war doch kein Gehör mehr, sondern der von Rosenberg brach ein, sagte, es wäre also J. K. Maj. Befehlich, derowegen sollte JFG. mit ihm gehen, und nahm JFG. bei der Hand. Darauf schrie der von Rosenberg überlaut: „Hans Schramm, der Kanzler, soll dem Schloßhauptmann folgen." Da sagte Brandau Zedlitz wider den Schloßhauptmann zum Ueberfluß: „Hier stehet das ehrliche Männlein," und weiset auf Schrammen. Darauf ging die Guardia fort, und war ein groß Gedränge, denn ein Jeder wollte sehen, wo es 'naus wollte. Und ging also der von Rosenberg mit JFG. fort aus dem Wartzimmer über den Platz nach dem großen Saal zu in die Oberzimmer über dem großen Saal.[1]) So sahe ich auch den

[1]) in die — Saal] fehlt C.

Kanzler dem Schloßhauptmann folgen, den alten Lassota hatte ich auch verloren. Mir war zwar nicht wohl, sondern viel besser gewesen, denn ich nicht in wenigen Aengsten war, da ich meinen Herrn gefangen wegführen sahe, meinen Gesellen, den Kanzler, ingleichen, mit Lassota auch nicht wußte, wo er wäre oder um ihn stünde. Derhalben ich mit großer Begierde meinem Herrn nachdrang, wie Petrus unserm Herrgott folgete, und weil der Gedrang sehr groß, konnte ich auf der Stiegen nicht nacheilen.

Wie nun der von Rosenberg das Geleite hatte gegeben in die gemeldte Oberzimmer und auf der Stiegen im 'Runtergang ist, fraget der Herr von Rosenberg seinen Marschall, welcher ein Metticha war, mit solchen Worten: „Marschall, wo ist der Schweinichen, des Herzogs von Liegnitz Hofmeister?“ Metticha sagt: „Gnädiger Herr, er wird nicht weit sein, denn ich habe jetzo mit ihm geredet.“ Ich war freilich nicht weit, aber diese Worte brachen mir auch mein Herz, also daß ich mir auch wollte gewünscht haben, bei[1]) meinem Maurauschlein daheim oder über 100 Meilen davon zu sein, konnte auch nicht entweichen. Derowegen so drang ich herzu, sagte: „Gnädiger Herr, hie bin ich,“ denn mich der Herr sonsten wohl kannte, dachte, es muß brechen oder knacken, so mußt du nun dran. Da bot mir der Herr von Rosenberg die Faust, sagte: „Ich habe ein treues Mitleiden mit euerem Herrn und mit euch selbst, ihr sollet euch aber bei mir aller Gnade und guten Beförderung getrösten; weil ihr nun schwerlich der Gelegenheit nach bei eurem Herrn euch aufhalten werdet, ihr aber dienen wollet, sollet ihr heute eine ehrliche Stelle bei mir haben, wollet es nur eurem Landsmann, meinem Marschall, vertrauen, und dürft euch keiner Kais. Ungnade befahren, ihr habt einen gnädigsten Kaiser. Warum ich aber nach euch gefraget habe, ist dies: es wird euch mein Marschall in Küche und Keller anweisen, wo ihr vor euren Herrn sollet Essen und Trank abholen lassen.“ So sehr ich nun erschrocken war, so sehr war ich in diesem Fall erfreuet, daß ich solche gnädige Worte von dem von Rosenberg hörete; derowegen mir nichts mehr, denn hohen und gehorsamen Dank zu sagen und mich in derselbigen Gnade zu befehlen, zu thun war, ging und ließ mich in Küche und Keller weisen, und waren IFG. mit 16 Essen wohl angericht gespeiset und aus I. K. Maj. Keller mit gutem Wein getränket. Der gute Herr war traurig, er faßte ihm aber ein Herz, es würde nicht lange währen, wie IFG. denn auch die Herren vertröstet hatten.

Wann denn IFG. nur mit 9 Personen zu Hofe gespeiset worden und das andre Gesindlein in der Herberge essen mußte, darauf denn viel ging

[1]) wollte — bei] fehlt C.

und wenig vorhanden war, gab es mir große Mühe, bei IFG. auf der Kais. Burg zu sein und auch in der Herberge bei dem Gesindlein.

Wann es denn keinen Bestand haben konnte, als bat ich IFG., die wollten mir neben dem andern Gesindlein nach Liegnitz zu ziehen verlauben; was aber IFG. vor Personen, daß die Zahl der 9 erfüllet, bei sich behalten wollten, stellte ich in IFG. Gefallen, so sollten dieselbigen da bleiben. Nun gefiel es IFG. mit Wegschicken des Gesindlein gar wohl, aber mir wollten sie in keinen Weg nicht verlauben, ob ich wohl Andere an IFG. schicket, so war doch bei ihr nichts zu erhalten, derhalben ich in großen Sorgen stund und ich nicht wußte, wie meine Sachen zu machen.

Wann ich denn kein Mittel wußte, wie ich mit gutem Glimpf möchte loskommen, legte ich mich harte mit Kaspar Heillungen ein, nahm auch Ursach zu ihm, wo ich konnte und mochte. Dies klagte Heillung IFG., mit Vorgeben, er könnte sich länger mit mir nicht vertragen, er bäte, IFG. sollten mich lassen anheim ziehen, er wolle diesmal versehen, was ich zu verrichten hätte. Dessen werde ich berichtet und klage gleich sehr über Heillungen, als er über mich, und weil ich um ihn nicht sein könnte, so bäte ich um endlichen Verlaub. IFG. fragen mich, wie ich denn wollte fortkommen, denn sie hätten mir zusammt dem Gesindlein kein Geld zu geben zur Zehrung. Nun dankte ich Gott, daß ich nur Verlaub bekam, derwegen so gab ich mich an, ich hätte eine Ketten, die wollte ich versetzen, IFG. sollten mir ein Revers geben, daß mich die Goldberger wieder zahleten, denn die Goldberger waren IFG. so viel Salzzins schuldig geblieben; welches IFG. thaten und gaben mir einen Revers über 800 Thlr., bei den Goldbergern abzufordern. Nun säumte ich nicht lange, sondern machte Geld, ließ IFG. die 9 Personen, darunter Heillung, Trachstädt, Steffen den Kammerknecht und ander gemein Gesindlein, und gesegnete mich mit IFG., erbot mich aller Unterthänigkeit, was mir möglich wäre zu thun und wollte ein treuer Diener bleiben. Schied also im Namen Gottes von IFG. ab, jedoch mit großer Wehmuth, denn IFG. weineten als ein Kind, so war ich auch nicht fröhlich, nahm das ander Gesindlein mit nach Liegnitz und hatte 24 Pferde. Und hatten IFG. in der kurzen Zeit zu Prag ausgegeben und verzehrt über 600 Thlr., wie in einem roth gebundenen Register zu befinden ist.

Zuvor aber, damit ich desto eher Verlaub bekommen möchte, brachte ich IFG. noch 100 Thlr. bei dem Herrn von Rosenberg zuwege. Da ich Solches gethan, hatte ich wohl gearbeitet und bekam desto schleuniger Verlaub; bin also den 24 Augusti anheim kommen.

Wann ich aber mein liebes Weib zu Hermsdorf hatte gelassen, zog ich auch dahin und ward mit großen Freuden empfangen und gern gesehen, fand sie auch frisch und gesund, dessen ich mich auf das Trauren

zu Prag sehr erfreuet. Von dannen zog ich nach Liegnitz, bericht IFG. der Herzogin den traurigen Zustand ihres Herrn und Gemals, welches sie zwar mit großem Herzeleid vernahm, saumt den Fräulein, und war groß Leid vorhanden. Es war aber nicht zurückzubringen, mußte es nur Gott anheimgestellt werden.

Unter andern aber war IFG. Bestricknis dies nicht die wenigste Ursache, die Maulschellen, so IFG. der Herzogin einst gab, dabei ich auch war und Friede nahm.[1])

Nahm also ingleichen meinen Verlaub von der Herzogin und zog mit meinem lieben Weibe gen Mertschütz, ließ nunmehr das Hofwesen treiben, wer da wollte. Obwohl IFG. die Herzogin mir zum öftern schrieben, meinen Dienst zu versorgen, so gab ich mich doch an, daß mein Dienst nunmehr ein Ende hätte, könnte mich aufs neue nicht einlassen, bäte um Entschuldigung. Wohnte also meiner Sachen daheim bei, was möglichen, und hielt mir 4 Kutsche-Klepper, daß ich fort konnte, wo ich zu thun hatte.

IFG. Herzog Heinrich fordern mich zu unterschiedenen Malen wiederum nach Prag, ich aber entschuldigte mich allemal wegen meines Vaters Schuldwesen. Letzlich schreiben IFG. mir, es werde IFG. eingehalten, er hätte lassen auf meine Hochzeit schöne Mummereien machen, so etliche 100 Thlr. gestanden, und damit sie sich desto besser entschuldigen möchten, sollte ich IFG. eine 'naufschicken; welches von mir auch beschahe, welche über 2½ Thlr. nicht kostete, welche IFG., wie ich berichtet worden, dem Kaiser weisen lassen; also hat der Kaiser meine Mummerei auch sehen müssen.

Bald im Augusto noch kommet der Herr Bischof gen Liegnitz, dahin verschreiben mich IFG. die Herzogin auch. Es war aber des Herrn Bischof dies die Verrichtung, daß er IFG. Herzog Friedrich sollte ins Regiment, bis auf fernere Verordnung J. K. Maj., einsetzen, IFG. der Herzogin aber wochentlich ein Deputat zuordnen. Bei solcher Sachen wohnete ich der Herzogin bei, sobald aber das wochentliche Deputat mit der Herzogin geschlossen ward, zog ich wieder nach heims und ließ mich um die andere Händel unbekümmert.

Bei solcher damals gehaltenen Commission ist vom Herrn Bischof auch ein scharf Examen mit Herzog Heinrichs Dienern gehalten worden, deren etliche gefänglich eingezogen, darunter Paul Friedrich, der Secretarius, und der junge Hans Liebig gewesen, welcher sonderlich etlicher Verse halber eingezogen, so also ungefährlich gelautet haben:

Schüttel Haupt und Böse Bier
Wollen Land und Leute regieren,
Dero Gehülfen sind mit
Karnhans mit seinem lahmen Bein

[1]) Friede Mann B.

Sowohl die Maus und Klingklang,
Der polnische Hans mit seinem Anhang,
Dazu das kleine Rothkirchelein
Träget die Fuchsschwänz aus und ein.

Nota: Schüttel Haupt ist der Kreiselwitz, Böse Bier ist Samson Stange, Karn=Hans ist Schüttler, Maus ist Mauschwitz, Klingklang ist Schellendorf, der polnisch Hans ist Hans Muschelnitz, Rothkirchlein ist Friedrich Rothkirch, alles Land= und Hof=Räthe.

Mich aber hat Niemand zur Rede gesetzt, weder zur Liegnitz noch zu Prag, weiß nicht, ob es meiner Frömmigkeit oder meinem Unverstand zugemessen sei worden. Die andern Räthe alle waren im Verdacht, als daß sie JFG. verführet hätten und böse Sachen helfen rathen. Ich danke aber dem lieben Gott, der mich so gnädiglich vor aller Gefahr behütet hat, daß ich auch nicht bin mit unter die Uebelthäter gerechnet worden.

Bin also wegen Herzog Heinrichs Sachen geruhiglich zu Hause ungeirret verblieben und meiner Sachen allenthalben neben meinem lieben Weibe zu Mertschütz abgewartet und mich im Schuldwesen gewunden, wie ich gekonnt und vermocht habe, böse und gute Worte gegeben, daß ich es habe durchbringen mögen,[1]) und beineben meines Weidwerks mit Windreiten gebraucht, unangesehen, daß ich bei der Fürstl. neuen Regierung keine Gunst noch Stern, wie man pflegt zu sagen, gehabt, sondern wann sie mich und die Meinigen in einem Löffel hätten können ersäufen, sie hätten keinen Zuber dazu genommen. Ich stellte aber alles Gott anheim und ließ mich nichts irren.

Ich habe dies 81 Jahr viel Widerwärtigkeit gehabt, also auch, daß ich mit meinen besten Freunden zu Ehren=Händeln kommen wäre, wie ich allbereit mit Hans Axleben von Kaltenwasser ziemlich wegen etlicher Reden, so Nicol von Waldau geredet haben sollte, angesponnen. Was ich nun das Jahr über abermal habe ausgestanden, ist etlichermaßen erzählet. Zwar muß ich sagen, daß ich ein groß Glück und Freude gehabt, daß mich der allgewaltige Gott zu frommen ehrlichen Leuten geführet und mir ein frommes Eheweib bescheeret hat, mit deren ich denn dies Jahr Hochzeit gehalten. Darum habe ich nicht wenig, sondern große Freude gehabt; aber hergegen auch, was ich vor Kummer und Sorgen, ja große Gefahr an Leib und Gut bei meinem Herrn in dero Diensten ausgestanden, ist auch wohl so groß Wehmuth als Freude gewesen, denn ich mich in Freud und Trauren, in Schimpf und Ernst bei JFG. finden lassen und nichts gescheuet. Dennoch hat mich Gott in Liebe und in Leid, in Glück und Unglück behütet und meine Sachen also 'nausgeführet, davor ich ihm billig danke, lobe, ehre und preise vor seine erzeigte Wohlthat, die er mir be=

[1]) durch Bürgen klagen B.

wiesen und erzeiget hat. Bin dies Jahr, wie die vorigen, wenig daheim gewesen, aber es ist dies Jahr viel wegen meiner Hochzeit und Buhlen aufgegangen, da ich doch meinem jetzigen lieben Weibe bis ins 5 Jahr buhlete, und Gott gab doch seinen Segen, ob es mir viel Leute wehreten, daß wir zusammen kamen, und hatten einander lieb.

Habe also von meiner Jugend an bis ins gegenwärtige 81 Jahr im Augusto dem Fürstl. Hause Liegnitz gedienet, als Herzog Friedrich dem dritten in seiner Custodia, von Anno 64 an, fast 2 Jahr, hernach aber, wie ich aus der Goldbergischen Schule kommen und also zu einem Junker worden, bin ich von Haus aus auf Befehl und Erforderung Herzog Heinrichs 4 Jahr lang nachgeritten, als wenn ich bestellter Hofjunker wäre gewesen, da ich denn wenig darunter einheimisch gewesen, und Gutes und Böses ausgestanden. Nach solchen 4 Jahren bin ich wesentlich an JFG. Hof ohn Pferde gezogen und zu derselbigen Kammerjunker worden, auch 3 Jahre also gedienet. Was ich nun in solcher Zeit ausgestanden, ist gut abzunehmen und darf keiner Erzählung.

Ferner so bin ich nach Ausgang der 3 Jahre JFG. Hofmeister in fremden Landen worden und solches Amt fünf Jahr lang continuiret, darunter habe ich fast 3 Jahr lang in fremden Landen zugebracht, daß ich nicht eines anheim kommen bin. Was ich in solcher Zeit ausgestanden vor Gefahr, Mühe und Ungelegenheit, davon kann ich nicht genugsam schreiben, sondern es ist auch vorhin im ersten Memorial-Buch vermerket; habe also (ungeacht nicht gänzlich) jedoch mich der Dienste gänzlich geäußert vom Augusto dies 81 Jahres, und also neben meinem lieben Weibe in mein Tüplein[1]) gesehen, und der liebe Gott hat mich doch nicht gelassen, sondern gesegnet, davor ich ihm danke.

Beschließe also abermal im Namen der h. Dreifaltigkeit dies 81 Jahr mit und neben meinen Fürstl. Diensten. Gott gebe und verleihe mir nun neben meinem lieben Maurauschlein seine Gnade, Glück und Heil, bescheere und gebe mir das tägliche Brod und was mir an Leib und Seel gut sei, und erhalte mich bei seinem Wort bis an mein Ende, Amen.

Wann ich denn dies Jahr zum Theil auch ein Wirth mit bin gewesen, als habe ich mir auch vermerkt, wie theuer das Getreide ist verkauft worden, als 1 Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 3 Wßgr., 1 Scheffel Korn zu 24 Wßgr., 1 Scheffel Gerste zu 22 Wßgr., 1 Scheffel Haber zu 12 Wßgr.; ist ein gutes, fruchtbares Jahr gewesen.

Wie ich nun das 81 Jahr habe geendet, darin ich dann auch meines Herrn Dienste geschlossen, habe ich Gott nicht wenigers gebeten, das 82 Jahr mit

[1]) Töpfchen.

Glück und aller Wohlfahrt anzufangen lassen, als hat der allgewaltige Gott mein Gebet auch ohn Zweifel erhöret und mein liebes Weib gesegnet, daß sie hochschwanger worden.

Derwegen, weil mein liebes Weib nicht lange mehr zur Zeit ihrer weiblichen Bürden zu entbinden hatte, habe ich mich bald in den h. Weihnachts-Feiertagen mit ihr nach Hermsdorf zu ihrer Frau Mutter begeben, daß sie allda ihre Sechswochen halten sollte, wie denn auch die Schwieger Frau Mutter mich derowegen zum höchsten darum gebeten. Ungeacht nun, daß sie zu Mertschütz auch hätte liegen und Gottes Gnade erwarten können, so habe ich mich doch als ein gehorsamer Sohn bequemet und mich mit meinem lieben Weibe dahin begeben, und habe dies mit meinem wenigen Nutzen und Frommen gethan. Denn ob es wohl den Namen hätte haben mögen, sam mein liebes Weib bei ihrer Frau Mutter wäre und auf sie und mich nichts gehen möchte, so habe ich doch auf die Rosse allen Haber erkauft, sowohl wochentlich Fleisch, auch Wein zu Nothdurft verschafft, Schöps ingleichen, daß also, wenn ich mein eigene Küchen geführet, so viel auf mich nicht gegangen wäre. Habe also das Glück nicht gehabt, mich auf meine Schwiegermutter zu verlassen oder von ihr Hülfe zu erwarten, sondern habe ihr wohl noch von dem, was ich um mein Geld in Vorrath geschafft, mittheilen müssen, und also kein Vortheil gehabt. Derwegen ich mich der Ursachen halber eine Zeitlang zu Hermsdorf wider meinen Willen aufhalten mußte. Die Kurzweil aber war mir seltsam, denn meine Schwäger ziemlich unnütze waren, schoneten weder Mutter, Schwester und Schwager, mußte mich auch unterschiedlichemale mit ihnen selber raufen; aber ich fassete es mit Geduld, weil ich es nicht ändern konnte.

Wann denn eben die Zeit, weil ich zu Hermsdorf war, Hans Schweinichen von Klein-Krutschen zu Pruckendorf, sowohl Jungfrau Barbara, seine Schwester, mit Friedrich Schellendorf daselbst den 12 Januarii Hochzeit hatten, bin ich auch dahin gezogen, und dem Bräutigam, sowohl seiner Schwester, Jungfer Barbara, das Wort geredet und dabei lustig gewesen.

Es gab aber zween Tage nach meiner Wiederankunft von der Hochzeit der allmächtige Gott seine Gnade, daß mein liebes Weib von ihren schweren Bürden und Schmerzen entbunden wird, daß sie mir den 18 Januarii des 82 Jahres um 19 Uhr des ganzen Seigers eine junge Tochter gebieret, dessen ich mit großen Freuden vernahm und Gott billig davor Dank sagete.

Wann ich denn auch gern ein ehrliches Taufen machen wollen, weil zuvor die Ausbitte und Hochzeit stattlich gewesen, so hab ich mich auf meine Unkosten darauf staffirt gemacht und das Taufen den 5 Febr. gen Hermsdorf angestellet und folgende Personen zu Gevattern gebeten, als: die durchlauchtige, hochgeborne Fürstin und Frau, Frau Sophia, geborene

Markgräfin, Herzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, und dann derselben Gnaden Fräulein Anna Maria, geborne Herzogin zur Liegnitz. Es sind aber IFG. beiderseits nicht erschienen, sondern Jungfrau Elisabeth und Ursula, Schwestern, geborne Rechenbergin aus dem Eisenhut, und die Zeit am Hofe Jungfern, abgesendet und zum Pathengeld einlegen lassen 3 Fl. Ungr.

Und dann die Edlen, Ehrenvesten, Wohlbenamten Herren Franz von Gladis zu Gorpe, ist aber nicht gestanden, auch nicht geschicket; Caspar von Bieberau zur Kossel, der ältere, Peter von Schellendorf zu Adelsdorf, Isaak Schindel zur Weißen Leipe, ist auch nicht erschienen, an seine Statt Christoph Schellendorf zu Domsdorf, Heinrich von Axleben zu Langenwaldau ist nicht erschienen, sondern einen Bauer geschickt, Christoph Kanitz auf Samnitz, Hans und Bernhard von Axleben, Gebrüder im Reisügt, Hans Axleben zu Kaltwasser, ist nicht gestanden, an seiner Statt Adam Schellendorf von Hermsdorf, Christoph Landskron zur Bielau und Konz von Schwosdorf zu Lasnig.

Frau Ludemilla, geb. Schkoppin zu Tromsdorf, Frau Hedwigis Mohlin zu Sackerscheve, Frau Anna Gladisin zu Döringen, ist nicht kommen, auch nicht geschickt; Frau Anna Falkenhan zu Mickendorf, Frau Katharina Promnitz, Christoph Schweiniches Hausfrau, ist nicht kommen, auch nicht geschickt, Frau Barbara Schwostorfin zu Pomsdorf, Frau Eva Schindelin, Peter Schellendorfs zu Alangsdorf Hausfrau.

Jungfrau Hedewigis, geborne Steinkirchin zu Großendorf, Jungfrau Sabina Gladisin, ist nicht kommen, auch nicht geschicket, Jungfrau Else Schwostorfin von Lasnig, Jungfrau Magdalena Dünkelin zu Mickendorf. Und ist gemeldte meine liebe Tochter Anna getauft worden, der allgewaltige Gott verleihe ferner Glück, Heil, Segen und alle Wohlfahrt, Amen.

Es hat mich solches Taufen, weil ich des mehrentheils alles Bier, Wein, Haber, und was von Fleisch gewesen, erkaufen müssen, außer was mir Frau Hese Mohlin verehret hat, als einen geschlachten Ochsen und ein Esse-Schwein, denn mir meine Schwiegermutter dazu nichts gab, als daß sie mir ihr Haus verlieh und etwan 2 Achtel eingebrauen Bier, welches Taufen mich 88 Thlr. gestanden, die ich dazu erborget habe, und habe Pathengeld 42 Thlr. bekommen; sind auf solchem Taufen sonsten guter Dinge gewesen, habe sonsten auch mit Wildpret wohl tractiret und bis an dritten Tag fröhlichen gewesen, wiewohl meine eigene Schwäger auch unflätig gnugsam waren, wie denn auch andere gern unflätig wären gewesen, weil zwischen dem Christoph Landskron, den Axleben und Canitzern ein Groll war, daß also etlichemal die Tage über auch zwischen den Brü-

[1]) Gebrüdern — Axleben] fehlt C.

dern Frieden mußte gemachet werden. Welches zwar der Sechswöcherin, meinem lieben Weibe, wenig Freude gab, auch mein Leben vor meinen Schwägern in Gefahr stund, mußte aber also meine Zeit zubringen, denn ich mein Weib nicht verlassen mochte. Ob ich nun wohl zu unterschiedenen Malen nach Mertschütz gezogen, bin ich doch über 3 oder 4 Tage nicht außen gewesen, und auf mein Unkosten zu Hermsdorf aufgehalten.

Auf Mann-Fastnacht,[1]) eben auf die Jahrzeit, da ich mit meinem lieben Weibe Hochzeit gehabt, ist es auch besser mit ihr worden, daß sie zu Hainau denselbigen Tag von Hermsdorf zur Kirchen ist gegangen. Da hab ich abermal die nahen Nachbarn mit ihren Weibern zu mir erbitten lassen und auf zween Tische Gäste gehabt, welches mich auch nicht wenig gekost. Es ist aber mein liebes Weib denselben Tag mit Krankheit wieder eingefallen und gar lagerhaft geblieben, darum ich denn wider meinen Willen länger allda verblieben und mehr Unkosten aufwenden müssen.

Weil ich also zu Hermsdorf bin, kommt mir Zeitung, daß meine Stiefschwester, Jungfrau Anna, ganz plotz unversehens gestorben, welches ich zwar mit meinem lieben Weibe erschrack und darüber betrübt worden, derwegen ich mich bald nach Mertschütz verfüget und das Begräbnis zu bestellen helfen keinen Fleiß nicht gesparet.

Demnach ich allda in großem Kummer und Trübnis war, schicket Herzog Friedrich 'naus gen Mertschütz und wollen Herrn George Braun wegen Bürgschaft vor Herzog Heinrich ins Gut setzen, welches ich in keinen Weg zugeben wollte, sondern legte mich mit Ernst dawider, brachte also die Gerichte denselben Tag weg. Des andern Tages kommen sie neben Herrn George Braunes Anwalt wieder und wollen endlich eingewiesen sein, da ich mich denn abermal auf das heftigste wehrete, konnte es aber letzlich auf keinen andern Weg bringen, als daß George Braunes Diener im Kretscham verbleiben sollte und ihm die Wochen $1\frac{1}{2}$ Thlr. geben zur Zehrung, bis wir ein anders bei Herrn Braun erhielten oder ihn zahleten.

Nach dem Begräbnis meiner Schwester, welches auf 3 Tische mit den Geistlichen angestellet, zog ich bald nach Breslau zu dem Herrn Braun und handelte mit ihm um Geduld, welcher mir auch zusagte, das Geld auf ein Jahr gegen gebührliche Versicherung anstehen zu lassen. Wann aber die Summa 3000 Thlr. anlief, waren nicht bald Bürgen aufzutreiben, derowegen sichs mit der Versicherung lange verzog, auch also, daß sein Schreiber sich der Nutzung des Gutes anmaßte, mit den Gärtnern aufhob und das Getreide in seine Verwahrung nahm; jedoch gab er uns, was wir bedurften, bis wir den Herrn Braun versicherten.

Nach solcher Verrichtung zog ich wieder gen Hermsdorf, und weil

[1]) oder Allermanns-Fastnacht, die allgemeinen Fasten.

es sich mit meinem lieben Weibe gebessert hatte, holte ich sie eben auf Mitfasten gen Mertschütz und habe neben ihr und meiner kleinen Tochter allda gehauset und das kleine Kämmerlein bei der Stuben, so mein lieber Herr Vater auch innen gehabt, eingenommen und darin mit meinem lieben Weibe geschlafen, und meiner Wirthschaft Schuldwesen und andere Sachen, so mir zum Besten gelaufen, abgewartet.

Wie ich nun wieder zu Mertschütz bin, verklaget mich ein Weinschenke, Grolmus Rode, vor Herzog Friedrich gar emsig, sam ich ihm auf meine Hochzeit Wein abgekauft und wollte ihm denselbigen nicht bezahlen. Wann ich denn ohnedies einen ungnädigen Herrn und Regierung hatte, und sie mir gern auf den Hals gewesen, wenn sie nur Ursachen gehabt, als setzten JFG. mir mit dem Roden Verhör-Tag an, welchen ich denn ungeacht der Schuldigkeit abwartete. Ob mich nun der Rode harte verklaget, daran er denn dem Herzog einen sonderlichen Gefallen thät, konnte er doch solche seine Klage nicht beweisen, darum weil ich meine Entschuldigung mit der Wahrheit darthun konnte, und führet aus, daß er keine Sache zu mir hatte. Wird der Rode schellig und schilt mich vor dem Herzoge vor einen verlognen Mann; darauf bat ich um gebührliche Strafe, oder würde nur müssen sagen, daß ich weder Recht noch Gebühr bekommen könnte. Der Herzog und Räthe gaben mir darauf die besten Worte, begehrten, ich wollte es lassen gut sein; ich wollte mich aber nicht sühnen lassen, ich würde denn meiner Ehren ergötzet mit Abbittung und Strafe, oder wollte nicht aus der Stadt ziehen, wollte ich zuvor wissen, ob JFG. mir Gebühr verhelfen wollten, weil sie mich nicht unrecht befunden.

Nach vielen Abtritten kam es dahin, daß mir Rode einen Abtrag vor JFG. thun mußte, darüber mir ein Ehrenversorg erfolgte und Rode mußte zu unterst in Thurm. Also bezahlte ich meine ungnädige Richter, daß sie den, den sie auf mich angehetzt hatten zu klagen, der Billigkeit nach selbst strafen mußten, und schlug Untreu seinen eigenen Herrn.

Demnach ich befand, daß mir nicht tüglich sein wollte, zu Mertschütz mit meinem lieben Weibe zu bleiben, dero Gelegenheit und Umstände nach, sondern daß ich mich um andere Orte zu wohnen umzuthun von Nöthen, wann mir aber Caspar von Bieberau zur Cossel sein Gut Pietersdorf zu vermiethen angeboten, zog ich den 5 Martii zu ihm und tractirte mit ihm dergestalt, ich wolle ihm 1500 Thlr. darauf leihen, neben einem Miethgeld, als jährlich 350 Thlr. Weil aber der Alte ein wunderlicher Mann war und gar nicht in keiner Handlung schließen konnte, als zerging die Handlung nach vielen gewechselten Schreiben, danke auch Gott, daß er mich davor behütet hat, aus den Ursachen, denn erstlich, so hätte mir sollen meine Schwieger Frau Mutter die 1500 Thlr. geben, die hätte ich von ihr zu rechter Zeit nicht bekommen und hätte auch außer diesem nicht wissen zu bekommen; zudem, so war der von Bieberau ein wunderlich

seltsam Mann, der mich dann, wann ich ihm nicht innegehalten, in die äußerste Noth und um das Meine ganz und gar gebracht hätte, daß ich zu meinem Kummer, den ich im Mertschützer Schuldwesen hatte, noch mehr geschöpfet, davor mich denn Gott sonderlich behütet hat.

Demnach Christoph Schweinitzes Erben oder Curator in litem[1]) wieder in das Gut Mertschütz eingewiesen wollt sein und emsig bei Herzog Friedrichen darum anhielten, als begab ich mich den 17 Martii zu Breslau zu ihrem Advokaten, Venediger genannt, und wollte mit ihm Handlung pflegen. Er stellte aber eine Liquidation ein und spannte die Schuld so hoch, daß es über 10,000 Thlr. anlief, da ich ihm denn nicht so viel 100 geben wollen, derowegen ich mit ihm keine Handlung konnte pflegen. Bin also neben den Meinigen in großem Kummer gestanden, daß wir zu keiner Richtigkeit kommen mochten, und ob ich wohl ungnädige Richter hatte, so wollte ich doch mich neben den Meinigen sobald nicht unterdrücken lassen, vertrauete Gott und ließ mich weder Gnade noch Ungnade, weder Haß noch Neid und keine Ungelegenheit anfechten, viel weniger einige Widerwärtigkeit verhindern, sondern thät, was recht war und ich zu verantworten hatte; kam also mit meinen Widerwärtigen gleichwohl fort, daß mir auch nicht ein Haar zu krümmen Ursach hatten, brachte auch damit so viel zuwege, daß des Schweinitzes Erben Curator gar nicht wieder ins Gut kommen konnte.

Demnach, wie gemeldt, IFG. Herzog Heinrich mich auf die Stadt Goldberg, wegen Darstreckung meiner Ketten zu Prag, auf 100 Thlr. verwiesen und die Zeit herbei kam, daß sie mich zahlen sollten, als habe ich von ihnen nichts ermahnen mögen, derowegen ich verursacht worden, sie vor Herzog Friedrichen zu verklagen. Danach ward mir von IFG. auf den 21 April Tagfahrt angesetzet. Es ward aber beim Vorbescheid auf meine Klage so viel dargethan, daß die Herren von Goldberg (ungeacht ihres stattlichen Beistandes von den andern Städten) auch wider der Richter Willen mich zahlen mußten. Daß aber die Richter gleichwohl ihr Müthlein an mir kühlen möchten, ward denen von Goldberg geschafft, in 14 Tagen die 100 Thlr. in die Fürstliche Kanzlei zu legen, mit welchem ich zufrieden sein mußte. Nach verflossener Zeit forderte ich die 100 Thlr. bei der Kanzlei ab, da wurden mir, wegen Steuern auf dem Gut Mertschütz versessen, 55 Thlr. inne gehalten, bekam also 45 Thlr.; damit mußte ich content sein und mich noch gegen meinen ungnädigen Richtern bedanken.

Bin neben den Meinigen in meines seligen lieben Herr Vaters verlassenem Schuldwesen dies Jahr zum höchsten getrieben worden, Gott aber hat mir verliehen, daß ich außerhalb Herrn George Braunes und Christoph

[1]) in Litten B.

Schweinitzes Schuldforderung vor der Oberkeit niemals verklaget worden, da mich denn Gott aus vielen Fällen so wunderlich geführet, darüber ich mich selbst verwundern muß. Ob ich nun wohl allbereit Weib und Kind gehabt, dennoch habe ich mich in Einnahme und Ausgabe Schulden zu zahlen und alleine zu borgen nicht angemaßet, sondern meinem ältesten Bruder die ganze Haushaltung vertrauet und ihm in die Fäuste, als ein Kind dem Vater, gesehen, und es ihn lassen machen, wie er gewollt; zwar befunden, zu wenigem meinem Nutz, habe auch niemals keine Rechnung von ihm genommen und begehret, rathe es aber keinem Bruder, der das nachsiehet, was ich gethan habe. Aber ich glaube festiglich, daß mich auch Gott segnet, daß ich gegen mein Geschwister so gütig, brüderlich und fromm bin und bei ihnen halte; Gott gebe ihnen und mir seinen Segen. So ist die kurze Zeit über mein liebes Weib mit ihnen und mein Geschwister mit ihr auch wohl zufrieden; Gott gebe zu langem Wesen.

Demnach ich an der Frau Hese Mohlin, meiner Schwiegermutter Schwester, eine große Freundin hatte, und sie gern haben wollte, daß ich mich neben meinem lieben Weibe in ihr Haus begeben und mit ihr vor Willen nehmen sollte, darüber ich aus Ursachen viel Bedenken hatte zu bewilligen, sondern schlug es ihr gänzlich ab; damit sie mich aber zu sich in die Nähe brächte, war ein Gütlein nahe bei ihr zu vermiethen, als Paguschkowitz, im Wohlischen gelegen, dasselbige mußte ich ihr zu Gefallen miethen (weil ich ohn dies von Mertschütz gern wäre weggewesen und meine eigene Sachen haben wollen). Darauf konnte ich über Winter 5 Malter und über Sommer allenthalben 4 Malter säen, beineben Vieh halten, 15 melke Kühe, 8 gelde Rinder [1]), 200 Schafe, und hatte dazu 6 Gärtner und einen Kretschmer, die zinsen mir in allem 11 Thlr. 24 Wßgr., und eine Eichelmastung vor mein Haus. Hatte solches auf 3 Jahr gemiethet und gab davor ein Jahr 140 Thlr., und habe es den Sonntag Exaudi bezogen und ließ mir in solchem Gütlein gar wohl sein; hatte auch von gemeldter Frau Hese alle gute Beförderung. So machte ich mich mit den Nachbarn auch bekannt, daß ich auf allen Orten gute Beförderung hatte. Und ist mir das erste Jahr zugewachsen 2½ Schock Wintergerste, 80 Schock 2 Mandeln Korn, 15 Schock Weizen, 4 Schock Sommerkorn [2]), 44 Schock Haber, 10 Schock Erbis und 6½ Schock Flachs; davon ist mir zu meinem Theil kommen alles Getreides 26 Malter 7½ Scheffel, und habe sonst vom Gut Einkommen baar gehabt 103 Thlr.

Es ging mir aber viel auf, denn ich fast keinen Tag ohne Gäste war, ungeacht daß mir solches Gütlein trug, was es soll, dennoch, weil die Ueberlast von Gästen groß, wollt es mit mir nicht reichen, sondern

---

[1]) junge, noch nicht milchende Kühe.

[2]) 15 Schock — Sommerkorn] fehlt B.

mußte dies Jahr 260 Thlr. einbüßen, welche ich von meiner Schwiegermutter auf Ehegeld bekommen, sonsten aber ging es mir gar wohl.

Wann denn gemeldte Frau Hese Mohlin große und unrichtige Sachen hatte, mußte ich stets in ihren Sachen ziehen, und was möglich ihr zum Besten befördern, derwegen es mir viele Mühe gab; ich ließ mich aber nichts dauern, denn sie ließ mich auch nicht, worin es immer sein mochte, stecken, darum wir täglich um einander waren, welches meiner Schwiegermutter, wie denn auch den Söhnen, nicht gefiel, hatten Gefahr, sie würde meinem Weibe mehr als ihr geben, darum denn die Schwiegermutter mit mir über ein Achsel ward.

Wann ich denn neben den Meinigen wegen Schulden hart gemahnet worden, kam ich mit Hans Schweinichen von Klein-Krutschen in eine Ungelegenheit, so weit auch, daß ich ihn beschicken wollte, aber doch von etlichen meinen Freunden davon abgehalten worden, welche es also machten, daß er es mir durch ein Schreiben abbat; als wurden die Sachen wieder richtig.

Nachdem IFG. Herzog Heinrich zu Prag Anno 81 bestrickt worden, als werden IFG. im Julio des 82 Jahr gen Breslau gefänglich gebracht und allda auf dem Kais. Hofe in die Custodia eingezogen. Als supplicire ich an IFG. und erzähle, wie es mir und den Meinigen wegen meines Herrn Vatern eingegangener Bürgschaft vor IFG. ergehet, dadurch ich neben meinem Geschwister Mertschütz verkaufen müssen und Jedermann zahlen; derhalben so hätte ich mir ein Gütlein gemiethet, daß ich mit meinem lieben Weibe einen Aufenthalt hätte. Wann mir denn nunmehr zu dienen nicht wohl möglich, IFG. mich jetziger Zeit auch nicht mehr bedürften, so bitte IFG. ich gehorsamlich, mich meines Dienstes loszuzählen und mit mir der verdienten Besoldung, Ketten und anderer Auslegung halber abrechnen lassen, und nichts weniger mein gnädiger Fürst und Herr sein und bleiben.

Darauf beschieden IFG. mich auf einen gewissen Tag zu sich gen Breslau, dahin ich mich auch begab; als redeten IFG. alle Nothdurft mit mir, als mit dero altem Diener, und obwohl IFG. nichts liebers, als daß ich IFG. Diener bleiben möchte, befunden sie doch selbst, daß ich IFG. wenig nützlich zu Breslau sein würde, derowegen so wollten IFG. auf mein Ersuchen auf diesmal mit Gnaden verlauben, jedoch, wann IFG. wieder losgelassen würden, ich mich ohn alle Mittel bei IFG. wieder einstellen sollte.

Darauf lassen sich IFG. mir durch den alten Herrn Hans Lassota berechnen, in welcher Rechnung ward befunden, daß IFG. mir an Besoldung, ausgelegten Geldern und vorgereichten Ketten schuldig geblieben 1500 Thlr. Darüber gaben sie mir einen Revers, den ich auch bei meinen

Händen habe. Also war ich meines Dienstes von dem andern Fürsten, dem ich gedienet, los, und habe JFG. von Haus aus 3 Jahr gedienet und nachgeritten, da ich denn mehr um JFG. als zu Hause gewesen, und denn wesentlich vor Kammerjunker gewesen 1 Jahr und 3/4 Jahr, und habe das Hofmeisteramt gehabt 6 Jahr, daß ich also, von Anno 74 Fastnacht bis Anno 82 im Julio, 8 Jahr und 20 Wochen ungefährlich, ohne die 4 Jahr von Haus aus gedienet. Gesegnete mich derowegen mit JFG. mit betrübten, ja weinenden Augen und Gemüte, JFG. sagten mir große Gnade zu, wann sie wieder zu ihrem Land und Leuten kämen, mir und den Meinigen zu erzeigen. Dagegen so erbot ich mich auch aller Unterthänigkeit, mit Zusage, wenn JFG. ins Land eingesetzet würden, daß ich mich in mein Dienst einstellen wollte.

Was ich nun diese 8 1/2 Jahr bei diesem Herrn continuo ausgestanden, in was Sorge, Kummer, Kreuz, Widerwärtigkeit, Gefahr und in Elend gewesen, davon habe ich vorgehend etlichermaßen Aufmerkung gethan, aber gänzlich zu erzählen und aufs Papier zu bringen, wie es mir so elendiglich und kummerhaftig vielmal ergangen, ist unmöglich, wiewohl auch in weltlicher Obrigkeit nach zu unterschiedlichen Malen in und außer Landes groß Freude gehabt, sonderlich in meiner Hochzeit und sonsten; aber die Freuden haben so lange nicht gewähret, sondern wieder vergangen, und sich Kummer und Sorgen funden, welche allezeit genaget, wie der Hund am Bein. Sonsten habe ich allezeit einen gnädigen Herrn gehabt, was ich gewollt, dazu habe ich JFG. (wann es mein Ernst gewesen) bereden und wenden können, und wann JFG. einen Heller hatten, so habe ich denselben auch gehabt, und wüßte nicht, daß JFG. die 8 1/2 Jahr eine Stunde nach einander auf mich mit Ungnaden wären bewogen worden, es kamen auch Fuchsschwänzer, wie sie wollten, (welche denn bei Hofe gemein sind, und je größer einer die Gnade beim Herrn hat, je größer die Fuchsschwänzer über denselben sind,) so glaubten doch JFG. nicht, sondern gaben zur Antwort: „Ich glaube es auf meinen Hans nicht, ihr wollt ihn bei mir nur in Ungnade bringen, welches ihr nicht zuwege bringen werdet, denn er verricht mir meine Sachen und was ich ihm befehle, wohl." Darum ich Gott danke, daß er mir so einen frommen Herrn bescheeret hat, bei welchem ich viel Lande besehen und mit durchzogen, welches mich sonst viel 100 Thlr. gekostet, wann ich sie hätte durchziehen und besehen wollen, daß es mich von Haus aus über 12 Thlr. nicht gestanden. Darum hab ich Gott und dem Herrn zu danken, und reuet mich die Unlust gegen dem, was ich daneben gesehen und gelernet, gar nichts, denn junge Leute müssen sich, wo es nicht wohl zugehet, versuchen, daß sie auch wissen, wie es an andern Orten stehet und des Unglücks gewohnen mögen in der Jugend, daß sie es aufs Alter können tragen, wenn sie es auch ferner trifft. Der Allmächtige gebe mir ferner

seinen Segen und Wohlfahrt, und bescheere mir zu seiner Zeit hinwieder einen frommen Herrn.

Nachdem ich nun zu Paguschkowitz gar wohnhaftig war und darunter die Jahrzeit herum, daß mir die Schwieger Frau Mutter sollte Ehegeld geben, welches ich auch wohl bedurfte, als hielt ich bei ihr um Zahlung an. Wann sie aber nicht gern Geld ausgab, druckte[1]) sie damit so lange, bis wir ziemlich harte mit Schreiben zusammen kamen; letzlich so bringet sie mir 300 Thlr. neben Vermeldung, ich sollte sie über 700 Thlr. quittiren; denn ich sie zuvor von Bergmann Schweinichen wegen ihrer auch 400 Thlr. bekommen hätte. Dies mir denn wunderlich vorkam, nachdem mir wissend, daß ich nichts bekommen hatte. Die Schwiegermutter leget mir eine Quittung vor, die ich geschrieben, aber im Namen der Schwiegermutter und Bergmann Schweinichen über 400 Thlr. quittiret hatte, mit diesem wollte sie[2]) beweisen, daß ich die 400 Thlr. bekommen hätte, da doch (wie gemeldt) die Quittung auf die Mutter und nicht auf mich lautete, sie auch mit ihrem Siegel besiegelt war, allein daß ich sie geschrieben hatte. Derowegen ich ihr Solches ganz und gar nicht gestanden; wollte ich aber von ihr mit Glimpf los werden, so mußte ich es ihr ausführen (ungeacht ich es nicht schuldig war), wo sie die 400 Thlr. hatte hingegeben. Daraus befand sie, daß sie unrecht wäre, hätte also gern ihre eigene Tochter und mich um 400 Thlr. bringen wollen aus lautem Haß der Ursachen halber, daß Frau Hese Mohlin, ihre Schwester, mit mir und meinem lieben Weibe wohl war und mir alle Freundschaft bewiese, wann sie gekonnt und gewußt hätte, wie.

Nach solcher Zeit habe ich nicht leicht Vorsorge oder Quittung, andere Leute angehende, geschrieben, sondern davor gehütet, wo ich gekonnt habe, und hernach der Schwiegermutter so viel nicht, wie zuvor beschehen, getrauet.

Wann ich denn an der Frau Hese Mohlin eine gute Freundin hatte und also täglich bei ihr zu Sackerschöwe, oder sie bei mir war, läßt sie mich sonderlich den 13. Octobr. ersuchen, weil sie eine Magd sollte ausgeben, daß ich zur Hochzeit kommen wollte, und weil ich das Fieber hätte, so sollte ich doch den Abend zuvor mich einstellen, daß ich desto besser ausruhen könnte, welches denn auch beschahe, und war den Abend lustig und guter Dinge. Wie es nun zum Schlafengehen kommt, wird sie krank, jedoch, wie anzusehen, nicht schädlichen, allein bekommt sie so ein stark Bluten, neben ihrer sonst gewöhnlichen Krankheit, so die Weiber gewöhnlich haben, und hatte zuvor so viel warm Brod gessen; sie wird aber gleichwohl in der Nacht je länger je schwächer. Schicket derowegen bald in der Nacht zum Hofrichter Hans Kraschemcken zu Pawelschöwe,[3]) zu welchem nur ein

---

[1]) zögern. [2]) ich B. [3]) Pellischau B.

Viertelmeil war, läßt ihn bitten, er wolle bald zu ihr kommen.[1]) Weil aber der Hofrichter zur Hochzeit geladen gewesen und von ihrer Krankheit ihm nichts angemeldet wird, vermeinet er, sie ließe wegen der Hochzeit zu kommen anhalten, lässet sagen, er wolle sich zu rechter Zeit einstellen. Darauf läßt sie mich zu sich fordern, so krank ich auch war,[2]) zeiget an, sie hätte nach dem Hofrichter geschickt, der Meinung, mir und meinem lieben Weibe all ihr Vermögen aufzugeben, er würde aber zu lange sein, denn der Tod käme daran getreten, derowegen so sollte ich die Gerichte im Dorfe fordern lassen, sie wollte mir alles übergeben. Welches ich nicht thun wollte, vermeinte auch nicht, daß es Ernst würde sein, daß sie sterben würde so geschwinde; denn sie war sonsten nachdenklich. Wenn die Aufgabe wäre beschehen und sie lebendig blieben, so hätte sie es mir allemal vorgeworfen, ich hoffe auf ihren Tod, und denn, so hätte ich gröblich wider die Schwiegermutter gethan, darum redete ich ihr es aus und wollte es nicht fortgehen lassen. Weil sie aber je länger je schwächer ward, währet es nicht eine Stunde, so kommt Gott und nimmt sie weg, allda war es mit der Aufgabe aus. Verscherzte mir aufs wenigste mit meiner Frömmigkeit, daß ich die Schwiegermutter nicht erzürnen wollt, 4000[3]) Thlr., welches also an meine Schwiegermutter fiel, und hatte es ihrenthalben gelassen und verdiente doch keinen Dank. Dero ich es denn bald zu wissen machte, welche sich auch nicht säumete und kam, vermeinete ein groß Gut zu erben, aber es fiel sehr weg. Es entgingen mir auch durch gemeldter Frauen plötzlichen unversehenen Tod große Zugänge, welche ich täglich von ihr hatte; weil ich aber mit dem Fieber beladen, blieb ich zu Sackerschöwe bis nach dem Begräbnis liegen, welches meine Schwiegermutter, als die Erbin, bestellt, und ich half zurathen was möglich.

Es hatte mir gemeldte Frau Hese sel. gute Zeit zuvor eine Verschreibung über 500 Thlr. eingeräumet und darauf geschrieben, wo sie ein Testament machte, sollte ich mich an dem genügen lassen; da sie aber kein Testament machte, so sollte ich die Verschreibung vor mich und meine Erben behalten. Solche Verschreibung hatte ich in meinem Beschluß. Nun wußten der verstorbenen Frau Hesen sel. Jungfrau, Hese Oechtritz und ihr Gesinde gar wohl, daß sie solche Verschreibung in meine Hände hatte gegeben, aber mit was Mitteln wußten sie nicht; lasse derowegen durch Nicol von Lembergen der Mutter Solches anzeigen, sie dürfte die Verschreibung nicht suchen, ich hätte sie in meiner Verwahrung, hielte es auch vor mein proper Gut. Die Frau Mutter wollte die Verschreibung endlich haben, welche ich ihr nicht einräumen wollte, sie gab sich an, daß sie mich wollte verklagen, ich war auch zufrieden; letzlich so will sie mir die 500 Thlr. am andern Heiratsgut[4]) abrechnen, welches ich auch nicht thun wollte, dero-

[1]) läßt — kommen] fehlt C. [2]) so — war] fehlt B. [3]) 400 B. [4]) Heurath B.

wegen ich mit ihr in großen Streit kam; sie brauchte Rath, wo sie wußte, ich aber beruhte auf dem meinigen, daß die Verschreibung mein wäre.

Nach langem gehaltenen Disputat bat sie, sie wollte durch Freunde handeln lassen, daß ich mich darein willigen wollte, ich war zufrieden; als baten wir beide Christoph Canitzen und Melchior Schellendorfen. Ob sich nun wohl die Freunde bemüheten und einen ganzen Tag gehandelt ward, beruhete die Mutter doch auf dem, daß sie die Verschreibung haben wollte, die ich ihr denn auch nicht geben wollte; blieb also die Sache unverglichen, da denn die Mutter mit mir heftig zürnete, daß ich nicht thun wollte, was sie gern gehabt hätte. In Solchem ließ ich sie durch Freunde ansprechen, sie wollte den Zorn fallen lassen, und weil sie weit angesessen, mir Sackerschöwe, so ihrer Schwester gewesen, vermiethen; so konnte ich doch bei ihr nichts erhalten. derowegen so genoß sie es, daß es wohl besser getaugt hatte; und weil sie wegen der Erbschaft bald viel Anstoß hatte, ging in einem Jahre die halbe Erbschaft auf, daß Niemand wußte, wie und wohin, denn „übel gewonnen, übel geronnen". Es war ihr von ihrer Schwester niemals, sondern mir, gegönnet, darum konnte sie es auch nicht recht genießen noch gebrauchen. Behielt also die 500 Thlr. von solcher Erbschaft, die ich auch hernach von dem von Kittlitz empfangen und an meinen Nutz gewendet habe.

Demnach (wie gemeldt) ich eine lange Zeit hatte das viertägige Fieber gehabt und ganz daran etliche Wochen danieder gelegen, bin ich den 27 Novembr. nach Mertschütz gezogen und allda mich curiren durch Doctor Baudissen lassen, und etliche Wochen allda verblieben; als hat mir Gott seine Gnade wieder verliehen, daß ich des Fiebers bin los worden und mit guter Gesundheit wieder auf mein Gut Paguschkowitz gezogen und mich bester Möglichkeit nach genähret, allein groß Ueberlast mit Gästen habe ich gehabt und ist mir ein Großes aufgegangen, daß ich dies Jahr 300 Thlr. einbüßen müssen, welche ich von den 500 Thlr. genommen.[1]) So ist es zu Mertschütz mit dem Schuldwesen je länger je ärger worden, also daß die Schulden so hoch als[2]) das ganze Gut angelaufen, und also mich nicht 100 Thlr. meines väterlichen Patrimonii zu trösten gehabt; bin außer meiner Krankheit wenig zu Mertschütz gewesen.

Habe also in diesem Jahr viel und mancherlei Widerwärtigkeiten, Unlust und Krankheit ausgestanden, auch in meines lieben Herrn Vatern selig verlassenem Schuldwesen große Mühe und Kummer gehabt und große Sorgen geführet, aber Gott hat mich auch in meiner größten Widerwärtigkeit nicht stecken lassen, sondern mir in den größten Nöthen heraus geholfen wunderbarlicher Weise, mir wieder meine vollständige Gesundheit verliehen, mir auch eine junge Tochter bescheeret und mich mit einem Stücklein Geldes erfreuet und bescheeret hat, davor ich Gott dankbar sein

---

[1]) welche — genommen] fehlt B. [2]) worden — als] fehlt C.

und ihn loben und preisen will, und also dies 82 Jahr im Namen der h. Dreifaltigkeit, mit dem, wie es mir dies Jahr ergangen, geschlossen haben, Amen.

Demnach ich dies Jahr ein Wirth bin gewesen und in mein eigen Tüplein sehen müssen, so habe ich mir auch vermerkt, wie hoch das Getreide im Kauf gewesen, als: den Weizen hat man gekauft den Scheffel zu 1 Thlr. 15 Wßgr., das Korn den Scheffel zu 1 Thlr. 8 Wßgr., Gerste den Scheffel zu 1 Thlr. 4 Wßgr., Haber den Scheffel zu 24 Wßgr.; alles im höchsten Kauf gerechnet. Habe dies Jahr 3 Malter verkauft, dagegen habe ich auch müssen Haber wieder kaufen. Gott helfe ferner.

Wie ich nun im Namen Gottes das 82 Jahr vollendet und beschlossen gehabt, in demselbigen Namen schreite ich ins 83 Jahr und bitte Gott um seinen Segen und alle Wohlfahrt, daß er mir Glück zu meiner Nahrung gebe, mich, mein liebes Weib und Kind auch vor allem Unfall behüten, uns gesunden Leib und was uns an Leib und Seele gut, geben und verleihen wolle, Amen.

Habe mich also dies 83 Jahr sammt Weib und Kind auf meinem Miethgut Paguschkowitz aufgehalten und allda gehauset, und meiner wenigen Nahrung so viel mir möglich abgewartet, da mir Gott denn auch seinen Segen gegeben, daß wir nach Gelegenheit des Gutes gute Bequemlichkeit gehabt; ich bin aber mit Gästen (wenn ich daheim anzutreffen gewesen) gar überhäufet worden, dadurch mir viel aufgegangen ist und also in Schulden gerathen, ungeacht daß das Miethgeld leidlich war. So bin ich auch von ehrlichen Leuten zum öftern zum Beistand gebeten worden, da mir denn auch viel auf Zehrung gegangen, zudem und über dies Alles hat mich das Mertschützische Schuldwesen sehr geplaget, daß ich so oft nach Mertschütz und Liegnitz ziehen müssen, welches mich auch im Auf- und Abziehen viel gestanden. So haben IFG. Herzog George mich im Wohlischen Amt zum Commissario auf Grenzen und andern Händeln oft gebraucht, daß ich also meiner eignen Händel, FG. aufliegenden Befehlich zu verrichten und Beistand guten Leuten zu leisten, gnugsam zu thun, wenig einheimisch gewesen und kümmerlich meiner Wirthschaft abwarten mögen.

Wann ich denn befand, daß mir und den Meinigen also Mertschütz länger zu halten nicht thulich, wir es sonsten aber übel verkaufen konnten, wir hätten es denn Macht, zu Erb und eignen Rechten zu verkaufen, derowegen so bat ich IFG. Herzog George um Intercession an Herzog Friedrichen, daß ich und meine Brüder das Gut Mertschütz zu erb und eigen machen wollten, welches hochgedachter IFG. Herzog George auch alles

Fleißes thaten, konnte aber das erstemal beim Herzog Friedrich nichts erheben, sondern war Bedenkzeit genommen, darum wir uns nur zur Geduld schicken mußten.

Den 6 Januarii Anno 83 bat mich Hartmann Rohn von Dirschkowitz zur Hochzeit gegen Kamin bei Aßmann Abschatzen, dem ich auch das Wort redte; allda war ich bis an 5 Tag lustig, denn ich an denen zu Kamin große Freunde hatte. Es zog aber hernach Braut und Bräutigam mit seinen Freunden mit mir heim, daß also fast zu 3 Tischen zusammen kamen.

Den 17 Jannarii schreiben IFG. mir von Breslau aus der Custodia, und begehrten, ich wollte IFG. in angelegenen Sachen zum Könige in Polen, sowohl ins Land Preußen zum Markgrafen ziehen und IFG. Sachen allda verrichten. Weil es aber eine Sache nicht vor mich war, auch als ein Hauswirth übel abkommen mochte, die Sache aber an ihr schwer und der Weg weit, und es ganz gefährlich aussahe, habe ich es IFG. aus wichtigen erzählten Ursachen, sonderlich auch meines lieben Weibes halber, die nicht wohl auf war, gänzlich abgeschlagen und mich entschuldiget.

Wann mir denn das Herz allezeit wieder gen Liegnitz oder nahend dabei hing, und gern allda wohnen wollen und das Gut Pieschdorf zu vermiethen stund, schrieb ich den 21 Junii Doctor Riemen, bischöflichem Kanzler, und bat um Beförderung, weil solches Gut bei dem Herrn Bischof zu vermiethen stund, damit ich solches Gut bekommen möchte. Ich war allbereit zu lange gewesen, denn solches Gut einem Bauer war gelassen worden, dadurch ging mein Hoffen und Anschläge ganz vergeblich ab.

Den 26 Junii hielt ich neben meinen Brüdern abermal mit einer großen Anzahl Freunden bei IFG. Herz. Friedrich zum Jauer bei Herrn Marcus Logaus Hochzeit an, unser Gut erb und eigen zu machen, welches IFG. abermals hinterzogen mit diesem Bescheid, wir sollten in 14 Tagen zur Liegnitz anhalten. Mußten uns also abermal gedulden und wir bekamen gute Räusche davon.

Demnach kurz hernach durch sonderbare Verhängnis Gottes die Hauptkrankheit zu Hermsdorf auf dem Hofe eingerissen, daß auch Wolf Schellendorf, sowohl Jungfrau Hese, meines lieben Weibes Schwester, daran liegen blieben, sonsten aber eine Lesselin, Eva genennt, daran starb. Wie nun Jungfrau Hese und Wolf Schellendorf wieder gesund werden, kommt die Krankheit auch an meine Schwieger Frau Mutter. Ob sie nun wohl meiner und meines lieben Weibes zu ihr zu kommen begehret, wir auch damalen eine gute Zeit zu Mertschütz gewesen und ich allda krank gelegen, so wollte uns doch nicht gerathen werden, dahin zu ziehen. Also kam Gott mit seinen Gnaden und hat es nicht lange gemacht und nahm gemeldt meine liebe Frau Schwiegermutter von dieser Welt den 28 Junii durch den zeitlichen Tod heim; dero Gott gnädig sei und eine fröhliche

Auferstehung verleihen wolle. Wie ich nun Solches zu Mertschütz Botschaft bekomme, war mein liebes Weib emsig darüber betrübt.

Wann man denn meine Frau Schwieger nach dem Hainau begrub und ich von meinen Schwägern zum Begräbnis gebeten, ungeacht daß Adam Schellendorf noch an der Hauptkrankheit lag, zog ich denselbigen Tag nach dem Hainau und ging der Leiche vor das Thor entgegen und wohnete dem Begräbnis bei. Ob es nun wohl Wolf Schellendorf sehr verdroß, daß ich nicht nach Hermsdorf war kommen, auch nachmals mit ihm nicht 'naus wollte, kehrte ich mich doch nichts dran, sondern nahm nach dem Begräbnis meinen Weg wieder nach Mertschütz, und mocht zu Hermsdorf gehen, wie es wollte, weil mein Schwager noch darnieder lag, ungeacht der stattlichen Erbschaft, so an Fahrnis[1]) vorhanden war, dennoch ließ ich es im Stiche und wollte nach Hermsdorf nicht kommen, bat aber meines lieben Weibes Schwester zur Aufseherin, als die Miterbin. Aber ich hatte den Bock zum Gärtner gesetzt und ward übel Haus gehalten, daß auch von der Mutter leinen Geräthe, Röcke und anders, gänzlich veräußert und bei der Austheilung nichts befunden ward, welches alles durch der Jungfrau Mitgehülfen verpracticiret war worden.

Immittelst aber, weil ich mein Ehegeld nicht bekommen mochte, nahm ich Sackerschöwe ein, dergestalt daß ich meinen Schwägern davon Rechnung thun wollte, und stund demselbigen im Besten vor, weil es noch zwei Jahr im Satz zu halten war. Ob es nun wohl meinen Schwägern nicht gefiel, dennoch mußten sie mit mir zufrieden sein, weil sie beide mir mehr schuldig, als sie mich mit dem Gut Sackerschöwe zahlen konnten. Hielt also das Gut ein Jahr auf Rechnung, welche ich auch meinen Schwägern that, das ander Jahr verzinsete ich einem Jedem 500 Thlr. und gab die 120 Thlr. Miethgeld 'raus, laut dem Miethzettel, mit welchem sie auch zufrieden waren, dagegen so verzinseten sie mir auch den Rest des Ehegeldes. Was ich aber nach solcher Einnehmung des Gutes vor Mühe und Unruhe hatte, und so einen Haufen Ansprüche bekam, weiset das Werk aus. Denn erstlich so sprach der Vorsitzer, Hans Kottwitz, darauf, fordert versessene Zins und Schaden 600 Thlr., Hans Ratzber zum Schiefer wegen seines verstorbenen Bruders 500 Thlr., Lorenz von Braun fordert wegen Frau Hesen gewesenen Mannes 7000 Thlr. Ein Mohl von Mühlrädlitz wollte wegen der Frauen, als der nächsten Freundin, haben 600 Thlr. Ein Bauer wegen seines Sohnes, so der Braun, der Frau Hesen voriger Mann, erschlagen hatte, laut eines Vertrages 400 Thlr. Es war auch zuvor Jungfrau Eva Lesselin bei gemeldter Schwieger Frau Mutter gestorben, da fordert man von mir auch ihr Fahrnis, so sie gehabt, darum ich auch antworten mußte und auf 200 Thlr. angeschlagen

[1]) fahrende Habe.

war. Diese Händel alle mußte ich führen und vertheidigen, und war der Frau Verlassenschaft und Vermögen über 2000 Thlr. nicht; wollt ich nun, neben meinen Schwägern, was ererben, so mußte ich fleißig sein und die Händel selbst treiben und verrichten. Was es mir nun vor Kummer, Sorgen und Mühe gegeben, ist leichtlich abzunehmen. Zu diesem Kummer und Sorgen kamen mir auch unter Handen die Beschwer zu Mertschütz; weil die Verträge bei Herrn George Braun, wegen seiner Schulden, so auf 3000 Thlr. anliefen, ausgingen, so wollte der Herr endlich bezahlt sein oder ins Gut Mertschütz eingewiesen werden. Darum mußte ich neben meinem Bruder auf Mittel denken, wie diesem vorzukommen sein möchte, versicherten also den Herrn Braun aufs neue auf 3000 Thlr. durch Christoph von Kanitz zu Samitz, Hans Schweinichen auf Schweinhaus und Bernhard Axleben im Reisicht aufs Jahr, mit welcher Versicherung er auch gar wohl zufrieden war, dadurch verhüteten wir die Einweisung ins Gut.

Wann ich denn neben den Meinigen nun zum öftern bei Herzog Friedrich angehalten und unterschiedliche Vorschriften von IFG. Herzog Georgen gebracht, daß unser Gut erb und eigen gemacht werden möchte, und aber darauf keinen gründlichen Bescheid bekommen hatten, so baten ich und meine Brüder Freunde, als Casper Schindeln von Helmsdorf, Hans Schweinichen von Schweinhaus, Anthoni Bieberau zu Profen, Günzel Riebnitz zu Wedrau und Melchior Schweinichen zu Jägendorf, schicken sie zum Herzog Friedrich, lassen IFG. unsere Noth klagen und bitten, IFG. wollten doch auf die vielfältige Intercessionen, so IFG. Herzog George vor uns gethan, und denn unsere gehorsame Bitte beherzigen und uns das Gut Mertschütz erb und eigen machen. Wann ich denn zuvor Herrn Samson Stangen von Kunitz einen guten Wind gegeben, bekam ich bald Avisen, meine Sachen würden gut werden. Wie nun die Freunde dies bei IFG. gesucht und bitten, fordert Herzog Friedrich von uns 1000 Thlr., so er das Gut Mertschütz erb und eigen machen sollte; durch lange Unterhandlung ward geschlossen, wo wir bald in continenti 400 Thlr. geben, so wollten IFG. zwar mit uns, auf sondere Intercession FG. Herzog George, zufrieden sein, ließen ferner vermelden, denn ich, Hans, hätte es um IFG. nicht verdienet, unser Gut aus dem Lehn ins Erbe zu setzen. Wann ich denn sahe, was mir und den Meinen darauf stund, bewilliget ich neben meinen Brüdern die 400 Thlr. zu geben. Es hatte aber gleich Friedrich Rothkirch 400 Thlr. liegen, die lieh er uns auf 14 Tage und unsre Freunde wurden Bürge davor, bekamen also die Zusage und Bestätigung des Erb- und Eigenbriefes weg, da nur Herzog Friedrich Geld sahe.

Wie wir nun solche Bewilligung hinweg hatten, thät ich wegen meiner Brüder IFG. gehorsame Danksagung, daß sie gegen uns so gnädig

gewesen und unser Gut erb und eigen gemacht hätten, wollten Solches auch als die gehorsamen Unterthanen verdienen. Demnach aber ich vernähme[1]), daß JFG. sich klar verlauten ließen, weil ich es um JFG. verdienet hätte, so könnten JFG. auch mir derowegen keinen gnädigen Willen erzeigen, dessen JFG. keine Ursach hätten zu thun, und weil denn (wie gemeldt) JFG. zu mir keine Ursache gnädigen Willen zu erzeigen hätten, so hätte ich auch noch viel weniger Ursache vor JFG. große Gnade, wie sie angezogen wollte werden, auch wenig zu danken, könnte Solches auch vor keine Gnade anziehen, sondern vor eine erkaufte Sache, die ich theuer gnugsam zahlen müssen, wollte aber dies JFG. meinem gnädigen Herrn Herzog Georgen berichten, daß JFG. Intercession so hoch wäre in Acht genommen worden; vor meine Person müßte ich es Gott befehlen. Ich hätte es ja so viel Jahre her mir sauer werden lassen, und ob Gott will, JFG. Herzog Heinrichen und denn auch JFG. selbst treulich gedienet, und wann nun den getreuen Dienern, die Leib und Leben bei ihrem Herrn zusetzen, wie ich ohn Ruhm gethan, mit Ungnaden sollten abgelohnet werden, so möchte sich ein jeder junger Mann zuvor umsehen, wie und was vor Herren er dienete, hoffte aber, JFG. würden dies bedenken, wie treulich ich bei meinem Herrn gestanden, und zurück gedenken, daß es JFG. auch widerfahren möchte, daß JFG. treuer Diener bedürfen würden,[2]) und derwegen nicht mein ungnädiger, sondern gnädiger Fürst und Herr sein und verbleiben; ich erböte mich zu aller Unterthänigkeit und schuldigem Gehorsam als einem treuen Unterthan gebühret und wohl anstünde. JFG. aber gaben mir darauf kein Antwort, blieb also dabei.

Wann denn ferner meinen Brüdern und mir nicht zuträglich, das Gut Mertschütz zu halten, sein wollte, sondern weil es nun von JFG. zu erb und eigen gemacht, auch unser Schulden nicht ab-, sondern zunahmen wegen JFG. Herzog Heinrichs Bürgschaft, darin wir heftig steckten, daß solches Gut verkauft würde, als wurden wir Raths und verkauften gemeldtes Gut unserm Vetter Hans Schweinichen von Schweinhaus um 17600 Thlr., auf folgende Termin zu zahlen, als bald Michaelis 5000 Thlr., Martini 2000 Thlr., und dann auf Georgii des 84 Jahres 8000 Thlr. und ferner auf wiederkommenden Martini des 85 Jahres 2600 Thlr., jedoch, daß sie von Georgii bis auf Martini verzinst würden. Durch dies Mittel machten wir Anstand, daß Jedermann mit uns Geduld trug, welches doch ohn große Mühe nicht zuging, beineben behielten wir freie Wohnung zu Mertschütz bis auf Georgii des 84 Jahres.

Demnach aber zuvor Anno 76 am Tage Michaelis Christoph Schweinitz von Seifersdorf zum Hundsfeld unser Gut eingenommen, auch 9 Vierteljahr innen gehabt, so vermeinen des gemeldten Erben Vormünder,

---

[1]) vernahm B. [2]) daß — würden] fehlt C.

ihr Mündel sei noch nicht gezahlt; derowegen, wie sie vernehmen, daß ich neben den Meinigen das Gut verkauft habe, wollen sie solchen Kauf nicht zugeben, sondern bitten wieder um die Restitution ins Gut; und dies trieb so harte Franz von Hocke auf Kampern. Wollte ich nun neben den Meinigen Ruhe haben, so mußten wir uns mit ihnen zur Liegnitz vergleichen, das, was er beweisen würde, und ihm zu Sühn und Recht zuerkannt werden möchte, auf bald Georgii ihm zu zahlen, oder 2000 Thlr. bei den fürstlichen Hofgerichten einzulegen. Auf solchen Vertrag ward uns von IFG. Herzog Friedrich durch Romulus von Bohrau, Kessel genannt, die Zeit Burggraf, unser Gut losgelassen und die Bauern wieder mit aller Gerechtigkeit an uns gewiesen, welche wir auch wieder dieselbige Stunde an unsern Käufer Hans Schweinichen weiseten, und kam also der Kauf in sein Würde und Esse.

Nach solcher Verrichtung zog ich wieder auf mein Gut und befahl die Sachen meinen Brüdern, welche die Kaufgelder empfangen und ausgeben, Schuld abzahlen ihres Gefallens, darum ich mich wenig bekümmert. Ob ich nun wohl dazu verschrieben ward, so wußte ich doch um die Schulden wenig, derowegen sie es machten, wie es ihnen gefiel. Wir haben aber auch gemeldte Kaufgelder in Herzog Heinrichs Bürgschaft und meines seligen lieben Herrn Vaters Schulden gänzlich auszahlen müssen.

Nachdem denn meine Frau Schwiegermutter nach Gottes Willen mit Tode abgegangen und mir an dem zugesagten Heiratsgelde über 1200 Thlr. schuldig verblieben, zudem so hätte ich auch gern Richtigkeit um meiner Schwieger Frau Mutter Verlassenschaft gehabt, derowegen ich bei den Schellendorf, meinen Schwägern, um freundliche Abfindung schriftlich, mündlich und durch Freunde anhalten ließ. Es war aber bei ihnen kein Gehör, sondern nur ein Schnarchen und Pochen, konnte also über meinen angewandten Fleiß mit ihnen nirgend hinkommen, weder zu Richtigkeitmachung noch zu Austheilung, welches mir auch nicht wenig, sondern große Mühe gab. Und ob ich wohl in so großer Freundschaft mit ihnen nicht stunde, dennoch plagten sie mich mit einem freundlichen Schreiben über andere; denn sie meiner doch nicht entrathen mochten, und überredten mich dabei, daß ich in Bürgschaft vor sie einging und siegelte vor starke Summa Geldes; konnte doch keinen Dank verdienen, so bald ich sie mahnete, so hatte ich sie auf dem Halse, wollten mich todtschlagen und mit mir gar aus machen, und die Gutthat, so ich ihnen erzeiget, war bald vergessen; mußte es nur also eine Zeitlang ansehen, sonderlich auch, weil ich Sackerschöwe in meinen Händen hatte, ungeacht daß ich viel Mühe mit hatte, bis sich besser und bequemer Gelegenheit zur Richtigmachung der Sachen finden möchte. Es hätten IFG. Herzog Heinrich mich gern wiederum in ihren Dienst gehabt, derowegen so machten sie allerlei Anschläge. Es war mir aber gar nicht zu rathen, daß ich mich gen Breslau in die Custodia

begeben sollte zu JFG. Neben Diesem aber schrieben JFG. mir, weil Jacob von Rothkirch durch mich mit JFG. hätte handeln lassen, daß JFG. ihm die Güter, so im Liegnitzischen liegen, zu erb und eigen Rechten machen wollte, wo es nun noch des von Rothkirch Gelegenheit, so sollte ich mit ihm auf 500 Thlr. vergleichen und schließen, welches ich alles Fleißes mit dem von Rothkirch redete; wann aber der von Rothkirch Beifahr hatte, es würde ihm nunmehr solche Belehnung, da der Herr allbereit des Fürstenthums entsetzet wäre und in der Custodia läge, wenig nützlich sein, derowegen er sich in keine Handlung einlassen wollte. Damit ich aber JFG. etwas ausrichte, bracht ich bei dem von Rothkirch so viel zuwege, daß er JFG. 100 Thlr. von dem Pfandschilling Rochlitz verehrete, mit welchem ich bei JFG. gar wohl ankam. Wie sie nun befunden, daß ich JFG. noch Geld zuwege bringen mochte, drungen sie aber in mich, ich sollte mich bestellen lassen. Ich entschuldigte mich aber, wie zuvor, zum höchsten. Darbei sprachen sie mich an, bei Heinrich Schweinichen zu befördern, daß JFG. Diener, Halloffer genannt, in seinem Hause bleiben möchte, welches auch beschahe.

Demnach mein Schwager Wolf Schellendorf in Niederland gewesen und anheim kam, wollt ihm der Bruder keine Pferde am Futter halten, schicket mir also 4 Pferde auf 2 Nacht zu beherbergen zu, und blieben hernach bei mir 5 Wochen mit 2 Knechten, und zürnet doch mit mir. Weil es mir nun zu lang war und mir viel aufging, schrieb ich ihm und bat, sie wegzunehmen, bekam aber vor meine Gutthat zum Dank viel tausend Sacrament auf den Hals; hat mir allzeit so gangen, daß mir für mein Gutthat übel abgedanket ist worden, mußte es aber lassen gut sein und also mein Kreuz mit meinem Schwager selbst tragen.

Wann denn mir meine Kutschpferde waren eingegangen, als kaufte ich mir zu Winzig 4 Pferde, so schön waren, dafür gab ich 105 Thlr., welche mein Schwager Adam Schellendorf bei mir sahe und wollte sie endlich haben, die ich ihm denn auch, neben einem rothsammeten Kleide, vor 250 Thlr. verkaufte. Darüber gab er mir sein Brief und Siegel in 12 Wochen zu zahlen, habe aber keinen Pfennig von ihm erlangen und bekommen mögen. Also ward ich abermal um 250 Thlr. vexiret, wiewohl mir recht beschah, daß ich also wuchern wollte. Wann Gott allen Wucheren also mitführe, sie würden das Schinden und Wuchern wohl abgehen.

Bin also dies Jahr zu Paguschkowitz (wie vorgemeldt) gewesen und allda gewohnet, meiner Wirthschaft so viel möglichen gebraucht, und ist mir an Korn dies Jahr zugewachsen 88 Schock 3 Mand., an Weizen 15 Schock, an Gerste 2 Schock, an Haber 28 Schock, Erbis 5 Mandeln, Flachs 7 Schock, Sommerkorn 3½ Schock, Hirse 2 Schock, Heidekorn 2 Schock und 47 Fuder Heu.

Es ist mir aber zu Paguschkowitz auf Gäste und sonst allenthalben viel aufgegangen, daß auch, wie meine Register, so noch vorhanden, ausweisen, in diesem Jahr über 600 Thlr. einbüßen müssen, wenn ich die Einkommen des Gutes Sackerschöwe mitrechne. Die 600 Thlr. sind mehrentheils von Sackerschöwe herkommen, auch 200 Thlr. geborgt. Darum habe ich bei Freunden ein gutes und im Beutel ein böses Jahr gehabt.

Was ich sonsten dies Jahr vor klein Anstöße in Händeln und anderer Gelegenheit habe gehabt, und wie es mir auf und nieder ist ergangen, habe ich mir aller Dinge, außer was vornen her begriffen, nicht vermerket, sonsten habe ich ein ziemliches Jahr gehabt (ohn des vielen Aufgangs), bin bei guter Gesundheit gewesen, jedoch dabei auch große Mühe und Unlust, dazu denn der Mensch auch geboren ist, und kann noch bis anhero von sonderlicher guter Zeit meines Lebens nicht sagen. Danke aber Gott vor seine Wohlfahrt, daß er mich so väterlich sammt meinem lieben Weib und Kind und sonsten den Meinigen dies Jahr behütet hat und mir zeitliche Wohlfahrt gegeben und mir meine adeliche Ehre hat erhalten helfen, welche ich mir lieber habe sein lassen, als Gold und Silber, oder auch das Gut Mertschütz. Gott gebe mir ferner das tägliche Brod und was sein göttlicher Wille und meiner Seelen Seligkeit sei, erhalte mich bereiner Lehre und bei meinen Ehre. Beschließe also im Namen Gottes das 83 Jahr. Amen, Amen.

Weil ich denn nun ein Wirth gewesen, habe ich mir aufgemerket, wie das Getreide am theuersten ist gekauft worden, als den Weizen zu 2 Thlr., das Korn zu 1 Thlr. 30 Wßgr., die Gerste zu 1 Thlr. 28 Wßgr., den Haber zu 1 Thlr. Ist ein überaus theuer Jahr gewesen, welches ich wohl bin gewahr worden.

Demnach ich das 84 Jahr im Namen Gottes anfange und Gott um seinen Segen anrufete, da denn der liebe Gott mein Gebet auch erhörete und mir bald Anfangs Glück und Segen gab.

Den 11 Januarii um 20 Uhr im ganzen Seiger, dem alten Kalender nach, im Zeichen, da die Sonne im Wassermann und im Stier 28 Grad hoch stehet, dem neuen Kalender aber nach den 21 Januarii, hat mir mein liebes Weib einen jungen Sohn zu Paguschkowitz geboren, davor ich dem allgewaltigen Gott vor solche seine erzeigte Gnade Dank sage, lobe, ehre und preise, daß er meinem lieben Weibe so gnädiglich geholfen und mir einen jungen Erben bescheeret. Wann ich denn solchen meinen von Gott bescheerten Sohn auch gern ehrlich zu der christlichen Taufe

bringen wollen, damit ich es nun desto besser fortstellen möchte, so habe ich zu solcher seiner Taufe den 27 Jan. dem alten Kalender nach, und den 5 Febr. dem neuen Kalender nach, zu Pagusschkowitz das Taufen gehalten und meinem gemeldten Sohn seinen Namen in der Taufe Hans George geben lassen. Seine Pathen sind gewesen: Der durchlauchte hochgeborne Fürst und Herr, Herr Heinrich, Herzog in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Goldberg, an IFG. Statt der edle, ehrenveste und wohlbenamte Kaspar von Heillung auf Neuheillung aus dem Lande Thüringen, welcher doch sonst mir nicht allemal wohl war, und denn die edlen, gestrengen, ehrenvesten, auch wohlbenamten Herren, Hans Schweinichen von Schweinhaus, Wenzel von Muschelwitz der Aeltere zu Griesse-Fronze, gewesener Hauptmann zu Wohlau und Hermstadt, Aßmann von Abschatz zu Chamiey, der Aeltere, Bastian von Axleben auf Kreuschen, des Winzigischen Weichbildes Hofrichter, Barthel von Muschelwitz zu Seiferau, Hans von Langenau auf Groß-Strenz, Nicol von Lemberg auf Talbendorf, ist nicht erschienen, auch nicht geschicket, Franz von Waldau auf Klein-Rosen, Anton von Pusch auf Reisewitz, hat geschicket, Joachim von Hase zu Hasen-Fronze, Wolf von Diewitz und Arten auf Klein-Baulwy, Christoph von Schellendorf zu Domsdorf, George von Schweinichen zu Jauschitz, hat geschickt, Christoph von Rhonau zur Ellgut, dem habe ich das Pathengeld selber gegeben, Hartmann Rohn zu Dirschkowitz, Hans von Kottwitz zu Siegda, hat geschickt, Adam Abschatz zu Camin, Siegmund Mauschwitz der Jüngere zu Armenruhe, George von Kottwitz zu Siegda, Herr Blasien, Pfarrherr zu Bargen, so das Kind auch taufet, Hans Liebig der Aeltere, Mitbürger in Liegnitz, an seine Stelle Simon Jäckel zu Winzig, sind also gewesen 21 Mannespersonen ohn IFG.

Die alte Frau Hartmann Rohnin von Dirschkowitz, eine geborne Landeskronin, die alte Frau Abschatzin zu Camin, Frau Martha Salischin, Bastian von Axleben Hausfrau, Frau Barbara Hammerstein, Hans von Langenau zu Groß-Strenz Hausfrau, Barbara Mohlin, Bartel von Muschelwitz Hausfrau zu Seifrau, Frau Agneta, geborne Schindelin, Wolf von Diewitz zu Klein-Baulwy Hausfrau, Frau Barbara Abschatzin, Hartmann von Rohnau ehliche Hausfrau, Jungfrau Anna Kottwitzin zu Siegda, sind 8 Personen Frauenzimmer gewesen; habe also zu 5 Tischen Gäste gehabt und sind lustig gewesen.

Zum Pathengelde habe ich bekommen von IFG. einen Ring, so mir eingeleget war, kostete 21 Thlr., und sonsten an Dukaten und Thlr. 42 Thlr. 18 Wßgr.

Wann denn solches Taufen gleich 8 Tage währete, daß ich der Gäste, sonderlich meiner Schwäger, nicht los werden konnte, ging auf solchem Taufen mir auf:

1 guter Ochse,
2 Esse-Schweine,
5 Kälber,
5 Spanferkel,
30 Hühner,
vor 5 Thlr. allerhand Würz,
9 Hasen,
$^1/_2$ Schock Zahl-Hechte,
1 Mandel große Karpfen,
8 Haupt-Karpfen,
1 Zuber gemein Fische,
1 Mandel Zahl-Karpfen,
3 Eimer Wein, jeden Eimer um $3^1/_2$ Thlr.
11 Achtel Schöps, zu 60 Wßgr.
2 Achtel Weizen-Bier zu 48 Wßgr.
16 Scheff. Haber, zu Thlr.
20 Thlr. sind vor allerhand Sachen ausgegeben.
3 Thlr. dem Koche vom Kochen.
1 Thlr. den Instrumentisten.

Summa, so mich das Taufen hat gestanden, zusammen 103 Thlr.

Es waren meine liebe Freunde und Gevattern lustig und guter Dinge, so gab ich ihnen auch, was das Häuslein vermochte, aber meine zwei Schwäger konnten der Unfläterei nicht abgehen, sondern fingen fast mit allen Leuten an, daß ich gnugsam Friede zu nehmen hatte, schoneten ihrer Schwester, als der Sechswöchnern, noch meiner, als des Schwagers, gar nicht, forderte mich so bald 'raus, als einen andern, wie mir denn etliches-mal widerfuhr; mußte es aber Gott befehlen und mit Geduld verschmerzen. Mit solchem Taufen machte ich mir einen großen Namen, also auch, daß gesaget ward, es wäre zuvor im ganzen Winzigischen Kreis kein solches Taufen gehalten worden. Der allgewaltige Gott gebe ferner seinen Segen und Gnade, Amen.

Wann denn mein liebes Weib in ihren 6 Wochen nicht wohl auf war, blieb ich die Zeit über gemeiniglich daheim, es wäre denn, daß ich etwan zu einem Nachbar wäre gezogen; so bald ich aber daheim war, so hatte ich Gäste, daß ich nicht viel allein war. Gott aber gab Gnade, daß ich guten Leuten allemal Ausricht thun mochte, also daß sie wohl zufrieden waren.

Demnach ich an Adam Schellendorf zu Polsdorf einen großen Freund hatte, wollte er mir sein Gut Woitsdorf vermiethen, davor wollte ich ihm ein Jahr geben 500 Thlr. Er vor seine Person wäre zufrieden gewesen, aber sein Weib wollte nicht, blieb also die Miethung nach, ungeacht daß ich gern wieder in der Gegend hätte sein wollen.

Wie mich nun Anfangs des Jahrs der allgewaltige Gott erfreuet hat und mir einen jungen Sohn bescheeret, als ließ er mir aus der Freude bald hernach ein Leid werden; denn den 17 Februarii schickte der liebe Gott mir eine schwere harte Niederlage zu, daß ich also bis in die 3 Wochen zu Paguschkowitz ganz darnieder liegen blieb. Weil ich denn sahe, daß es nicht besser werden wollte, sondern vielmehr ärger, ließ ich mich nach Mertschütz führen, brauchte mich des Medici Doctor Baudissen von der Liegnitz, welcher auch alle Treu an mir thät, lag etliche Wochen, da

ich mich gänzlich zum Tode berichten ließ und das Abendmahl des Herrn empfing, aber Gott verliehe mir Stärke und Kraft, daß ich die große Krankheit ausstehen mochte.

In solcher meiner stehenden Krankheit ward auch mein Söhnlein Hans George krank, lag auch bis in die 3 Wochen, darüber denn mein liebes Weib beides über mich und meinem lieben Söhnlein hoch betrübet war, welches Kind sie auch selbst nähren mußte. Es kam aber der allgewaltige Gott und nahm mir in meiner Krankheit mein liebes Söhnlein durch den zeitlichen Tod, als den 6 April dem neuen Kalender nach, um 24 Uhr, zu Mertschütz in der großen Stuben hinweg, welches ich auch bald hernach, den 8 dito, Sonntags zur Vesper, zu Mertschütz ohn sonderliche Ceremonien, da ich nicht mehr als zu einem Tische Nachbarn hatte und 3 Pfarrherren, begraben und in die Kirche vor der Frauen Bank legen ließ. Der allgewaltige Gott verleihe ihm eine selige Ruhe und eine fröhliche Auferstehung, sammt allen Gläubigen, auf den jüngsten Tag, Amen.

Nach Solchem gab mir der allgewaltige Gott auch von Tag zu Tag meine Gesundheit wieder, und aß mich an einer abgesottenen großen Fohr gesund, so mir Herr Franz Waldau zuschickte.

Demnach des Christoph Schweinitzes Erben mit des Franzes Hackens Vertrag nicht zufrieden sein wollten, hatten wir abermal auf den 11 April Vorbescheid zur Liegnitz, ließ mich aber durch meine Brüder entschuldigen; bin also den 14 April von Mertschütz wieder nach Paguschkowitz anheim gezogen, da ich denn meinen Nachbarn ein willkommener Freund war.

Den 16 dito mußte ich wiederum auffein nach Liegnitz, in Sachen Herrn Eichens[1]) Bürgschaft halber, bin aber auf den andern Tag wieder heimkommen.

Bald den 19 dito habe mit dem Vogt zu Sackerschöwe Rechnung gehalten, welches Gut ich in Abschlag meiner Schwieger Schuld genoß, habe aber geringe Ausbeute bekommen, weil dies Jahr ein groß Mißwachs gewesen, daß ich also die 2000 Thlr. nicht verzinset und die 120 Thlr. Miethgeld geben mögen; derowegen ich denn bald den 23 April mit meinen Schwägern, wegen meines Weibes Abstattung und dann wegen der Schwieger Frau Mutter Verlassenschaft, vor den Freunden zur Liegnitz Handlung gepflogen, aber nichts verrichten mögen.

Den 28 dito habe ich neben meinen Brüdern abermal in Schweinitzes Sachen einen Vorscheid, mit ihnen zu berechnen, zur Oelsen gehabt, ist aber auch nichts draus worden, derowegen ich dahin umsonst verreiset; bin den andern Tag wieder nach Paguschkowitz kommen.

Den 30 dito bin ich bald nach Jauschitz zu George Schweinichen gezogen und von dannen nach Mertschütz in angelegenen Sachen. Den 2

---

[1]) Schöneichs C.

Mai aber bin ich von dannen nach Hermsdorf gezogen und allda der Mutter Verlassenschaft getheilet, so noch vorhanden und nicht verrücket gewesen. Nach Verrichtung dieser Sachen bin ich den 9 dito wiederum heim nach Paguschkowitz kommen. Den 11 Mai bin ich nach Sackerschöwe gezogen und mich umgesehen, wie in der Wirthschaft gehauset würde, habe es aber ganz unrichtig befunden. Den 13 bin ich zu Mersine bei einer Wittwen zu Gaste gewesen, da ich denn neben andern eingeladenen Gästen fein lustig gewesen. Den 15 Mai bin ich nach Talbendorf gefahren, von dannen nach Jauschitz, das Gut Rinnersdorf zu besichtigen, welches mein Bruder miethen wollte, den 13 bin ich wieder anheim kommen. Den 22 Mai hat mich der Pfarrherr zu Bargen, dahin ich sonst zur Kirchen gehöret, zu Gaste gehabt. Den 23 Mai bin ich wieder nach Rinnersdorf gezogen und mit dem von Stoschen fernere Handlung um sein Gut miethungsweise gepflogen, den 24 wieder anheim kommen.

Demnach ich neben meinen Brüdern unser Schwester Jungfrau Helena Franzen von Waldau zu Klein-Rosen versaget ehelichen zu geben, und die Hochzeit auf den 28 Mai gen Klein-Rosen angesetzet war, dazu gaben wir ihm 100 Thlr. vor die Hochzeit. Bin ich den 27 dito von Hermsdorf nach Mertschütz gezogen und folgenden 28 dito[1]) ihm die Jungfrau nach Klein-Rosen gebracht, da wir uns zu Groß-Rosen sammleten; verzehrten 26 Thlr. und war unser nicht vollend zu 3 Tischen, und war die Hochzeit allda bis in 5 Tag in Freuden zugebracht und vollendet.

Wann wir denn Herrn George Braun, Freiherrn, wegen Herzog Heinrichs Schuld über 3000 Thlr. versichert hatten und die Zeit der Zahlung vor der Hand war, als zahlete uns unser Vetter Hans Schweinichen 3000 Thlr. Kaufgelder aus, die wir dem Herrn Braun nach Breslau führeten und allda auszahleten. Ob er sich wohl zuvor erboten, meinen Schwestern davon eine Verehrung zu thun, wann er von uns bezahlet würde, so wollte doch, da er Geld sahe, nichts erfolgen, sondern zog es hinter sich, und meine Schwestern bekamen nichts; bin also den 6 Junii von Mertschütz wieder nach Paguschkowitz kommen.

Demnach Hans Langenau von Groß-Strenz Bauerhändel zu Konradswaldau auf seinem Gut hatte, bin ich den 7 dito mit ihm dahin verreiset, auch bald den Tag wieder anheim kommen.

Den 8 Junii waren JFG. Herzog George zu Leubus, alldahin verschrieben JFG. mich und begehrten mit Herzog Hansen ins Reich zu ziehen und sein Hofmeister auf der Reise zu sein. Weil aber die Zeit mir kurz kam und sonsten allerhand zu thun, ich auch nicht gern von meinem Maurauschlein zog, der Herr aber auch an ihm selber was wunderlich, als entschuldigte ich mich zum höchsten. Es hat mich aber hernach

---

[1]) von — dito] fehlt C.

bereuet, denn ich sonsten gar einen gnädigen Herrn an JFG. Herzog George hatte, wiewohl JFG. waren mit meiner Entschuldigung auch zufrieden.

Den 11 dito bin ich zu Klein-Baulwy[1]) gewesen bei meinem lieben Nachbar, Wolf von Diebitsch, und ein Rausch mit ihm getrunken. Den 12 dito bin ich nach Talbendorf zu Nicol Lemberg gezogen und von dannen nach Rinnersdorf, und den 14 wieder anheim kommen.

Den 15 Junii bin ich nach Liegnitz gezogen, allda habe ich neben meinem Brüder zur Liegnitz in die Hofgerichte Christoph Schweinitzes Erben eingelegt 2000 Thlr., und denselbigen Tag sonst baares Geld vor Herzog Heinrichen wegen Bürgschaft ausgegeben 6000 Thlr. Mit was Kummer und Herzeleid ich neben den Meinigen dies gethau, ist leicht abzunehmen, wie mancher Seufzer und Thränen unter der Auszahlung erfolget sind worden! Weil es aber von meines lieben Herrn Vatern Treuherzigkeit hergeflossen, so habe ich es Gott anheim stellen müssen; bin also den 23 dito wiederum mit bekümmertem Gemüte von Rinnersdorf und Liegnitz anheim kommen.

Den 31 Junii bin ich wiederum nach Rinnersdorf zu meinen Brüdern gezogen und in unsern Sachen Unterredung gepflogen, den 4 Julii bin ich wieder anheim nach Paguschkowitz kommen. Den 8 Julii bin ich zu Camin bei meinem lieben Freund Aßmann von Abschatz zu Gaste gewesen und sind guter Dinge gewesen. Wann ich denn wegen der Sackerschöwischen Sachen in unterschiedlichen Posten in Anspruch genommen, als habe ich mit Lorenz Braun und Hans Ratzbern wegen ihrer Ansprüche auf den 12 Julii zu Stroppen vorm Hofrichter Bescheid gehabt, es hat aber die Sachen nicht verricht können werden. Den 17 dito bin ich zu Sackerschöwe wegen einer Grenze gewesen und sonsten meine Sachen Möglichkeit nach verrichtet. Den 20 Julii bin ich auf Verordnung FG. Herzog Georgen meines Herrn bei Händeln zu Winzig gewesen. Wie denn den 25 dito ingleichen beim Hofrichter zu Kreischa gewesen, wegen Frau Ester Sachen von Stroppen, so ihr Leibgeding auf mein Miethgut hatte, weil sie sich aber hurisch verhalten, so wollten die Vormünde ihr nichts folgen lassen, derwegen ich bei der Handlung sein mußte.

Den 27 Julii bin ich an einem Fieber krank worden, hernachmals aber mehr Krankheit zugeschlagen, daß ich also von dem 27 Julii bis auf den 24 August daheim gewesen und meiner Krankheit abwarten müssen, bin aber diese Zeit über nicht viel allein gewesen, sondern täglich Gäste gehabt, die mich in meiner Krankheit besucht, welches mich viel gestanden, und sind große Unkosten aufgangen.

Wenn ich denn auf den 30 dito mit Lorenz Braun und Hans Ratzbern in ihren Sachen einen Vorbescheid zu Stroppen gehabt, wegen des

---

[1]) BC. schreiben Baulse.

Gutes Sackerschöwe, und ich dahin nicht verreisen mögen, ist Adam Schellendorf zu mir kommen, den Vorbescheid zu Stroppen besucht, ist aber nichts Fruchtbarlichs gehandelt worden, welcher den 3 Septbr. wieder von mir ist weggezogen. Den 4 Septbr. hatte Herr George Braun mit Heinrich Axleben zu Langenwaldau zu Liegnitz einen Vorbescheid wegen seiner Schuldforderung, habe ihm müssen als ein Mitbürge Beistand leisten, und bin den 7 dito wieder anheim kommen. Den 8 bin ich zu Groß-Strenz gewesen bei Bauern-Händeln, und den Tag wieder anheim kommen. Den 13 dito bin ich zu Sackerschöwe gewesen und die Wolle abnehmen lassen, den Tag wieder anheim kommen. Den 17 dito zu Groß-Strenz bei Händeln gewesen und einen guten Rausch bekommen. Den 19 auf Befehlich IFG. zu Winzig bei Händeln gewesen. Den 21 bin ich nach Rinnersdorf, Mertschütz, Klein-Rosen und von dannen nach Hermsdorf gezogen, meine Sachen befördert und bin den 4 Octbr. wieder anheim kommen. Den 12 Octbr. habe ich zu Striegau die Zeugen anhören sollen, so Hans Ratzber wider mich in der Sackerschöwer Sachen führete, bin aber nicht erschienen. Den 15 dito habe ich zur Liegnitz in Christoph Schweinitzes Schuldforderung Vorbescheid gehabt, bin den 18 wieder anheim kommen. Den 22 dito bin ich nach Mertschütz aufgewesen, allda im Schuldwesen etliche Sachen zu verrichten; von dannen nach Liegnitz wegen meines Schwagers Adam Schellendorfs Bürgschaft, da ich denn ins Einlager ziehen müssen, allda ich mich mit meinem großen Schaden losgemacht und den 29 dito anheim kommen. Den 6 Novembr. habe ich George Schweinichen, sowohl den Geschwistern von Camin Beistand geleistet, den 8 wieder anheim kommen. Den 9 dito hat mich Hartmann von Rhon gen Camin zu seinem Schwäher-Vater Aßmann Abschatzen, weil sein Weib allda danieder war kommen, zu Gevattern bitten lassen, da ich denn ganz lustig gewesen. Den 11 dito habe ich Kirmes meinen Nachbarn gemacht, und habe zu zwei Tischen Gäste gehabt, welche guter Dinge sind gewesen.

Den 17 Novbr. bin ich nach Rinnersdorf zu meinen Brüdern gezogen, und wann wir denn in Christoph Schweinitzes Schuldwesen einen Vorbescheid zur Liegnitz hatten, haben wir denselbigen besucht, ist aber ganz vergebens gewesen; habe mich hernach zu Rinnersdorf aufgehalten, daß ich den 9 Decembr. heim kommen bin. Den 11 Decembr. ist mein Bruder Heinrich vom Briegischen Hofe zu mir kommen und etliche Tage bei mir verharret und mich besucht.

Den 14 dito haben IFG. Herzog Friedrich mich nach Liegnitz verschrieben. Die Sachen aber, warum ich etwa verschrieben war worden, wurden mir nicht angezeiget, sondern nur dies, IFG. nähmen es zu Dank an, daß ich erschienen wäre, und ob sie wohl mit mir angelegene Sachen zu reden gehabt, so müßten es IFG. doch auf diesmal wegen vorgefallener Ungelegenheit einstellen, begehreten aber, ich wollte bei IFG.

bei der Tafel verbleiben, wie ich denn auch gehorsamet. Allda brachten IFG. mir einen Rausch bei und ließen mich auch aus der Herberge quittiren und verlaubten mir also, welches mir eine seltsame Sache war, weil ich sonst von IFG. keine Aussöhnung hatte, wanneuher mir doch die Gnade käme.

Den 19 dito bat mich Christoph Rohn gegen der Prausnitz zu Gevattern, den 21 bin ich wieder anheim kommen. Den 30 Decembr. kam zu Klein-Baulwy um 3 Uhr in der Nacht bei meinem lieben Nachbar Wolf Diebitsch ein Feuer aus, und brannten zwei Bauern und dem Herrn der Schafstall ab; weil er denn nicht einheimisch war, habe ich wegen Wehren und sonsten das Beste gethan, welches er hernach zu großer Freundschaft hat angenommen.

Habe also das 84 Jahr zu Pagnschkowitz Haus gehalten, und ist mir an Getreide zugewachsen 89½ Schock Korn, Haber 27½ Schock, Gerste 2 Schock, Heidekorn 1 Schock, Hirse 2 Schock 10 Garben, Flachs 5½ Schock und 47 Fuder Heu.

Und habe in diesem Jahr Freude gehabt, indem daß mir der liebe Gott einen jungen Sohn bescheeret und gegeben hat, auch beineben ein Stücklein zeitliches Gutes, wegen Angefälle von meiner Schwieger Frau Mutter, welches doch nicht an Gelde, sondern Fahrnis gewesen; vor solche Wohlthat ich billig Gott danke.

Hinwieder bin ich auch in großen Kummer und Betrübnis gesetzet, in diesem daß mir der liebe Gott meinen lieben Sohn, den er mir zuvor gegeben, wiederum durch den zeitlichen Tod genommen, und denn, daß ich groß Krankheit erlitten und ausgestanden habe, ingleichen, daß ich mein väterlich Gut an den Kaufgeldern vor meinen Landesfürsten geben müssen, wie ich denn neben meinen Brüdern dies verschiene Jahr 10,000 Thlr. in Bürgschaft habe geben müssen.[1]) Sonsten aber ingemein hat es mir ziemlich wohl gegangen, indem daß mich die Leute lieb gehabt und gern um mich gewesen sind. So hat mich Gott in meiner wenigen Nahrung auch gesegnet, daß ich ihm davor billig zu danken habe; beineben so bin ich wenig daheim gewesen, wie vor aus dem Memorial zu ersehen, derowegen es in meiner Haushaltung, wie es wohl sein sollte, nicht allerdings zum Besten zugegangen, da mich denn auch solches Umreisen und geführte Händel viel gestanden, ich will geschweigen, was mir im Hause auf Gäste ist aufgegangen, daß ich also ohn dies, was mir das Gut an Baarschaft gebracht, welches 133 Thlr. gewesen, noch über 400 Thlr. eingebüßet habe. Ich sage aber Gott vor alle seine Wohlthaten Dank, daß er mir wieder meine Gesundheit verliehen und aus aller Noth und Widerwärtigkeit gnädiglich geholfen hat. Gloria in excelsis Deo, Amen.

[1]) wie — müssen] fehlt C.

Zum Gemerk habe ich mir, wie hoch das Getreide dies 84 Jahres im Kauf gewesen, aufgeschrieben, als den Weizen zu 1 Thlr. 22 Wßgr., das Korn 1 Thlr. 18 Wßgr., die Gerste 1 Thlr. 12 Wßgr., den Haber zu 24 Wßgr.

Mit einem Geschrei: „Gloria in excelsis Deo“ will ich das 85 Jahr wieder anfangen, gleich wie ich das 84 Jahr habe beschlossen, und darneben Gott um seine Gnade bitten, daß er mir und den Meinen Glück und Heil geben und seinen reichen Segen verleihen wolle, Amen!

Habe also dies Jahr wieder zu Paguschkowitz angefangen und meine Haushaltung allda getrieben. Den 3 Januarii bin ich von den Kottwitzern zu Siegda zu ihres Herrn Vatern, Melchior von Kottwitz, Begräbnis gebeten worden; wann ich denn große Freunde an ihnen hatte, habe ich es ihnen nicht abschlagen sollen, auch zu Stroppen auf dem Kirchhofe die Abdankung gethan.

Den 8 dito habe ich Barthel Muschelwitz zu Brieg und seinem Bruder Hans Muschelwitz wegen einer Erbschaft, von ihrem Vetter herrührende, Beistand geleistet vor JFG. Herzog Georgen; allda haben JFG. mir gnädigen Willen erwiesen, darüber sich viele Leute verwundert gehabt, und habe bei JFG. so viel erhalten, daß sie gemeldtem Barthel Muschelwitzen um meiner Vorbitte Willen bei seinem Bruder Hans 700 Thlr. zuhandelten, da er ihm doch nicht einen schuldig war. Bin also auf diesmal dem von Muschelwitz ein guter Freund und Beistand gewesen, denn er sonsten auch Niemanden als mich hatte. Bin also den 13 dito wieder anheim kommen. Den 14 dito ist Bastian von Arleben bei mir gewesen, habe mit ihm einen guten Rausch getrunken, und hat sich sonsten etlicher Sachen halber mit mir unterredet, so JFG. uns beiden in Commission zu verrichten aufgeleget hatten. Den 16 dito bin ich in meinen Sachen nach Rinnersdorf gezogen und dieselbigen mit meinem Bruder beredet, und den 19 wieder kommen. Den 23 dito hat mich Adam Kreiselwitz zu Mersine zu Gevattern gebeten, sind lustig gewesen und den Abend wieder heim kommen. Den 24 dito habe ich abermal zu Stroppen mit Lorenz Braun wegen Sackerschöwer Anforderung Vorbescheid gehabt, sind aber gar nicht verglichen worden. Den 29 bin ich neben meinem lieben Weibe zum drittenmal Gevatter worden bei Barthel Muschelwitz zu Seiferau; sind auch lustig gewesen. Den 31 Jan. hat mich Adam Schellendorf zu Baunsdorf zu Gevattern gebeten, bin hernach nach Klein-Rosen und andere Oerter gezogen, und den 11 Febr. wieder anheim kommen. Den 12 dito zu Siegda und den 13 dito zu Strenz bei Bauer-Händeln gewesen.

Nachdem von der Röm. Kais. Maj. im Liegnitzischen Schuldwesen

gen Breslau eine Commission angestellt, zu liquidiren alle und jede Schulden Herzog Heinrichs, als forderten IFG. Herzog Heinrich mich zu sich nach Breslau. Wann ich aber nicht mehr Diener war und unter IFG. Herzog Georgen mit Leib angesessen, forderten IFG. Herzog George mich auch, und gaben mir Raths Stelle, weil ich um die Liegnitzische Händel viel wüßte, derowegen ich mich gegen Herzog Heinrich entschuldigte und stellte mich bei IFG. Herzog Georgen ein, als den 17 Febr. gen Breslau, allda waren IFG. mit meiner Einstellung in Gnaden zufrieden, ließen mich auch sobald einlogieren, und hatte also Futter und Mahl bei IFG., und ward allenthalben gebraucht und gemeiniglich als ein Rath mit an die fürstliche Tafel gesetzt und wartete beineben IFG. genaue auf, welches IFG. gnädig und wohl gefiel.

Wann denn mein Schwager Wolf von Schellendorf in solchem schwebenden Commissariat, als auf den 10 Martii, Hochzeit zu Losenig halten sollte, so bat IFG. ich auf etliche Tage Verlaub, den ich auch auf 5 Tage bekam. Zog also den 9 Martii von Breslau aus auf den Goldberg zu, allda sich mein Schwager sammelte, und waren also auf der Hochzeit lustig und guter Dinge, jedoch unflätig mitunter; habe meinem Schwager das Wort geredet. Bin also den 15 dito wieder nach Breslau kommen und mich bei IFG. Herzog Georgen eingestellt, welches IFG. auch wohl gefiel, daß ich mich also auf die Stunde einstellte; und waren in Gnaden mit mir wohl zufrieden.

Folgends lassen IFG. durch Adam Tzeschen, Kanzlern, mit mir in Gnaden reden, daß ich mich in IFG. Bestallung einlassen wollte, welches IFG. ich auch gehorsamlich bewilliget. Dies nahmen IFG. auch zu großen Gnaden an und ließen sich gegen mir desselbigen Erbieten bedanken, und sollte mich ein Kleines gedulden, wo und wie sie mich aber gebrauchen wollten, wollten IFG. mir ferner anmelden lassen; inmittelst aber wollten IFG. mir dies Jahr 100 Thlr. ins Haus geben, welches ich denn mit unterthänigem gehorsamen Dank von IFG. annahm. Das Commissariat aber währete bis auf den 21 Martii, allda verlaubeten IFG. mir wieder nach Haus mit allen Gnaden. Es währete nicht 4 Wochen, IFG. schrieben ins Wohlauische Amt, ohne mein Erinnern, daß mir 100 Thlr. solle eingestellet werden, welche ich auch sobald habe bekommen und durfte derwegen kein Pferd nicht satteln.

Demnach von I. K. M. ein Fürstentag gen Breslau auf den 25 Martii angesetzt war, verschrieben IFG. mich ingleichen nach Breslau zu sich, gaben mir auch allezeit Rathsstelle, da ich denn in allen Rathschlägen dem Fürstentag beiwohnete, und verlaubten IFG. mir hernach den 2 April mit Gnaden wieder nach Hause und hatte einen gnädigen Herrn.

Den 7 April bin ich zu Groß-Strenz zu Gaste gewesen und einen

guten Rausch getrunken. Den 8 dito bin ich zu Klein=Parchau auf Loß=witzes Begräbnis gewesen.

Wann ich denn aus vielen Umständen und Ursachen Paguschkowitz länger nicht halten wollte, weil die 3 Jahr herum waren, sagte ich Solches zu rechter Zeit den Vormünden solches Gut auf, ungeacht daß ich es wohl länger hätte erhalten mögen. Demnach ich aber in der Gegend gute Freunde hatte und mich nicht gern von ihnen begeben wollte, und ich gleichwohl auf Georgi das Gut meiner Auffage nach auch räumen sollte, weil ich es allbereit einem Andern vermiethen helfen, als handelte ich mit Hans von Langenau auf Groß=Strenz, daß er mir sein Gut Groß=Baulwy vermiethen wollte, daß ich bei ihm in der Gegend, als meinem lieben Freunde, verbleiben möchte. Wann denn sein liebes Weib mit meinem lieben Weibe gute Freunde und Gespielen waren, schlug er mir Solches nicht ab, und ist eine solche Gelegenheit um das Gütlein, daß ich darauf 10 Malter auf eine Saatzeit säen konnte in guten Aeckern, beineben 15 melke Kühe halten und 200[1]) Schafe. Waren 9 Bauern, die zinsen 24 Thlr., und mußten die Bauern von 6 Malter auf eine Saatzeit arbeiten, wie es sich gehöret, ferner säen, abhauen, aufbinden und in die Scheuren führen; hatte frei Brenn= und Bauholz und eine gute Fischerei auf eine Viertelmeile lang und andere Obmäßigkeit. Von solchem Gut gab ich ein Jahr 225 Thlr. Miethgeld, doch dergestalt, daß ich voran 600 Thlr. gab und im Abzug 150 Thlr.; welche Miethung also zwischen uns war geschlossen, und darüber habe ich drei Tage saufen müssen.

Den 14 dito bin ich nach Rinnersdorf und Baunsdorf zu Händeln aufgewesen, und den 18 dito wieder anheim kommen. Den 22 dito zu Groß=Strenz bei einem Rathschlag gewesen, so über 20,000 Thlr. angelanget.

Den 25 dito haben JFG. mich nach dem Brieg erfordert und mir etliche Partei=Sachen zu hören neben dem Wohlischen Amt auferleget, und ferner an mich begehret, ich sollte mit JFG. nach Prag ziehen. Auf Solches habe ich mich aus ehehaften Ursachen entschuldigen müssen, mit welchen JFG. auch gar wohl zufrieden, und erzeigten mir allen gnädigen Willen; bin den 30 wieder anheim kommen.

Den 6 Mai habe ich Paguschkowitz abgetreten und den Herren Vormünden wieder überantwortet, und ich bin vorigem Beschluß nach gen Groß=Baulwy wesentlich gezogen und solches Gut eingenommen; Gott gebe mir Glück und Segen dazu, Amen.

Demnach nach der Frau Schwiegermutter Tode meines lieben Weibes Schwester, Jungfrau Hese Schellendorfin, mit Siegmund von Mauschwitz dem Jüngern zur Armenruhe versprochen worden, ward die Hochzeit zu

[1]) 20 B.

Alzenau den 13 Mai angestellet, und ihm, dem von Mauschwitz, heimgebracht. Derowegen so war ich den 11 nach Rinnersdorf auf, und begab mich neben andern Freunden gen Woitsdorf in Kretscham, allda sich die Braut sammelte, und rückten folgends nach Alzenau neben andern Freunden. Wann aber die Verlobung noch nicht war gehalten worden, fiel also Streit vor (weil meine Schwäger auch seltsame Leute waren), daß es sich ansehen ließ, daß die ganze Hochzeit zurückgehen sollte, wie denn die Brüder und Freunde allbereit auf dem Wagen saßen und wegfahren wollten; weil ich aber ohn mein liebes Weib und die Braut nicht wegziehen wollte, schickte ich etlichemal zu meinem lieben Weibe, daß sie und die Braut zum Aufsitzen kommen sollten; letzlich läßt mir mein Weib vermelden, sie könnte die Braut nicht fortbringen, denn sie wollte in keinen Weg nicht wieder aufsitzen, derwegen sie der Braut auch eine gute Maulschelle geben müssen. Wie ich Solches höre, vermahnete ich die Brüder und Freunde, sie sollten es gehen lassen, wie es könnte oder wollte, und die Sache der Ausstattung und Verleibgedingung auf JFG. als den Landesfürsten schieben, wie JFG. Aussatz machen möchten.

Darauf ward ihnen von den andern Gefreundten auch eingeredet, waren sie zufrieden und ging also die Trauung vor sich, und waren die Hochzeit über lustig und guter Dinge. Des Morgens aber brachte ich die Verlobung neben dem alten Herrn von Mauschwitz aufs Papier, dabei es auch blieb, und gab ferner keinen Streit, sondern ward von Brüdern und beiderseits Freunden besiegelt; und bin den 18 von gemeldter Hochzeit wieder anheim kommen.

Den 19 bin ich zu Groß=Strenz bei Händeln gewesen und einen guten Rausch bekommen. Den 20 habe ich neben dem Herrn Hofrichter zu Winzig Händel gehöret und den Tag wieder anheim kommen. Den 21 ist mein Schwager, Franz von Waldau, zu mir kommen neben meinem Geschwister, mit denen bin ich lustig und guter Dinge gewesen, den 24 dito sind sie wieder weggezogen. Den 27 dito ist Hans von Langenau zu Groß=Strenz in Breslau gewesen und kommt krank anheim, schicket derowegen zu mir, daß ich bald zu ihm kommen sollte, welches von mir auch aus treuem Herzen beschah; habe aber, daß ich zu ihm kommen, in großer Gefahr gestanden, jedoch unwissend, denn er die Pestilenz am Halse gehabt.

Den 28 dito bin ich von Barthel Muschelwitz zu Gevattern zu Peruschen gebeten worden; wann denn ein groß Gesäufte gewesen, erhebt sich ein Tumult, in solchem Auflauf wird ein Seidlitz erstochen, der Thäter aber kommet davon. Wie nun solches Alles gestillet, brach es aus, es wäre auf mich gemeinet gewesen und angefangen worden, daß ich nur sollte mit ins Spiel kommen, damit sie eine Ursach zu mir haben möchten; aber der allgewaltige Gott behütete mich davor, daß ich nicht aus der Stuben kommen konnte vor meinem lieben Weibe und Andern, bis die Rädels=

führer über mich selbst einander dies thäten, was sie mir zur Unschuld gebräuet hatten.

Wann denn Hans von Langenau Krankheit jemehr überhand nahm und er auf den 31 Mai in Bürgschaft Siegmund von Mauschwitz zur Armenruhe betreffende einen Vorbescheid zu Breslau hatte, ließ er mich ansprechen durch sein liebes Weib, daß ich an seiner Statt dahin ziehen wollte und die Sachen befördern; welches ich auf mich nahm und ihm die Sache zum Besten verrichte. Bin den 2 Junii wieder anheim kommen, und den von Langenau harte krank und irre gefunden. Den 4 Junii bin ich zu Peruschen gewesen; allda ist der von Seidlitz mit Recht aufgehoben worden und gen Stroppen begraben. Denselben Abend, wie ich zurückkam und den von Langenau besuchen will, ist er vor einer Stunde gestorben gewesen. Weil denn auch bald auf den 13 Junii das Begräbnis gegen dem Strenz angeordnet worden, bin ich diese Tage über oft zum Strenz gewesen, daß ich das Begräbnis bestellet und angeordnet habe, und ist der von Langenau auf denselbigen Tag mit adelichen Ceremonien zur Erden bestattet; sind zu 6 Tischen von Adel allda gewesen. Den 17 dito bin ich zu Steinau gewesen und mich mit den Kottwitzern wegen Sackerschöwe Miethgeldes berechnet. Den 22 Juni bin ich auf den Rechtstag gen Peruschen gezogen, wegen des von Seidlitz Todschlages, der Thäter hat aber nichts gestehen wollen. Den 24 bin ich nach Rinnersdorf und Baunsdorf gezogen, den 28 wieder anheim gen Groß-Baulwy kommen.

Demnach die Frau Langenauin zu Groß-Strenz nach Absterben ihres Mannes hoch schwanger blieb, gebar sie hernach einen jungen Sohn, zu dem ließ sie mich zu Gevattern bitten und ward den 28 dito getauft, mußte Vaters und Pathen Stelle halten. Den 6 Julii bin ich abermal zu Peruschen auf dem Rechtstage gewesen wegen des Seidlitz Todschlag; er ist aber abermal nicht gestanden. Den 8 dito bin ich von Herzog Friedrichs Räthen gen Liegnitz im Mertschützer Schuldwesen erfordert worden, wegen etlicher zur Ungebühr Klagen, habe es aber bald richtig gemacht, und den 10 dito wieder anheim kommen. Den 11 dito zu Peruschen bei Barthel Muschelwitz gewesen in Siegmund Kessels Sachen, ihn zu erbitten helfen, daß er bei ihnen Unterhalt haben möchte, habe aber nichts ausrichten mögen. Den 16 bin ich zum Groß-Strenz beim Rathschlag gewesen der Schuldsachen halber, wie dieselbigen ohne Verkaufung der Güter möchten abgeleget werden. Den 20 bin ich zu Gräschine bei Bastian Axleben gewesen, welcher mich hatte zu Gaste gebeten, und mit ihm einen guten Rausch getrunken. Den 1 Aug. bin ich mit Christoph Koschligen zu Schimmelwitz gewesen, da er denn seine väterliche Anforderung bei seinem Vettern, als den Vormünden, gesucht, aber ihm zum Besten wenig verrichten mögen. Den 7 dito habe ich mich mit den Kottwitzern wegen der Sackerschöwer Schuld zu Baulwy berechnet; mit was schlimmen,

gramen[1]) Leuten ich zu thun gehabt, weiset das Werk aus, denn sie mir das geleugnet, was Brief und Siegel besaget hat. Den 13 dito bin ich auf JFG. Herzog Georges Befehl gen Groß-Strenz Abgesandter gewesen, weil der Herr Bischof und Kurzbach, als die Landesherren, ihre Gesandten auch allda hatten, zu berathschlagen, wie mit den Gütern zu gebahren sein möge den Kindern zum Besten; ist aber nichts Gründliches verricht worden.

Demnach es zum Breslau dies Jahr sehr staupte,[2]) FG. Herzog Heinrich aber zu Breslau auf der Kais. Burg in einer Custodia erhalten war, als entwichen JFG. von Breslau aus der Custodia nach Polen, zu Herrn Opolinsken[3]) mit 2 Dienern, ist den 18 Julii beschehen. Ob nun wohl die von Breslau JFG. nacheilen lassen, weil man aber nicht gewußt, wo JFG. hinaus, sind sie also entwischt, und sind JFG. hernach aus Polen nach Schweden gezogen und wieder mit dem angenommenen König heraus in Polen kommen, da denn in Schlesien derwegen groß Schrecken gewesen; hab es darum allhier, weil es mein alter Herr gewesen, erwähnen wollen. Den 21 August mit Nicol Lembergen nach der Oels gezogen, seinen Sohn allda in Hof gegeben, den 24 wieder kommen. Denselben Tag auch bald nach Rinnersdorf und ander Ort in meinen Sachen gezogen, den 31 wieder anheim kommen. Den 2 Sept. hat mich der alte Seefalt zum Strien auf die Kirmes gebeten, allda es gute Räusche gegeben. Den 8 dito bin ich bei Adam Kreiselwitz zu Mersine zu Gevattern gestanden, sind guter Dinge gewesen. Den 10 bin ich zum Groß-Strenz bei Bauer-Händeln gewesen, welche ich auch verglichen.

Demnach JFG. Herzog George, mein gnädigster Fürst und Herr, mit Dero Landschaften wegen Abstattung JFG. Fräuleins zu reden gehabt, als haben JFG. die Winzigschen, Raudtenischen, Steinauischen und Wohlischen Landschaften auf den 13 dito gen der Steinau verschreiben lassen, und haben JFG. mich neben dem Wohlischen Herrn Hauptmann zu einem Commissario geordnet, und an die Landschaft begehret eine Contribution zu des Fräulein Abstattung und Hochzeit, welche JFG. Herzog Carl nahm. Es war aber auf diesmal bei ihnen nichts zu erhalten, sondern schuben es bis zu anderer Zeit und auf fernere Zusammenkünfte auf. Kurz hernach aber bin ich wieder neben dem Herrn Hauptmann Commissarius gewesen, haben sie von 100 Thlr. der Schatzung nach bewilliget 9 Wßgr., und von der Huben 1 Scheffel Haber und 1 Henne.[4])

Den 16 Sept. bin ich gen Baunsdorf zu einer Magd Hochzeit und Kirmes gezogen, neben meinem lieben Weibe, auch sonsten andere Sachen verrichten müssen; bin den 21 dito wieder anheim kommen.

---

[1]) habsüchtig. [2]) die Staupe, eine bösartige Epidemie, grassirte; C. hat starb. [3]) Andreas Opalinski. [4]) und eine Henne] fehlt B.

Demnach IFG. Herzog George, mein gnädiger Fürst und Herr, IFG. Herzog Carl derselbigen Tochter und Fräulein Sophia ehelichen zu geben verwilliget gehabt, als ist das Fürstl. Ehrenfest und Beilager den 30 Sept. zu Brieg angesetzet worden, da denn IFG. mich zum Aufwarten allergnädigst erfordert haben. Bin also den 27 dito von heims aufgewesen und mich gehorsamlich bei IFG. eingestellt, allda haben IFG. mich zum 4 Marschall bei der langen Fürstl. Tafel verordnet, und sonsten helfen zuzusehen und einzurathen anbefohlen, habe zu meinen Truchsessen 8 Brüder gehabt, so Essen getragen, welche Grigerstorfer von der Jordanmühle, alles tapfere lange Gesellen sind gewesen. Haben sich gar wohl gehalten und fleißig aufgewartet, mit welchen ich denn auch zum Abschied einen guten Rausch getrunken, und wird nicht bald erfahren sein worden, daß ein Marschall in solchem Dienst 8 Brüder zu Truchsessen gehabt, als ich diesmal auf sonderbare Verordnung IFG. Herzog Georgen hatte, und habe mich diese Hochzeit über gegen IFG. wohl verdienet, denn ich wartete fleißig auf, ungeacht daß es mir große Mühe gab und 6 Tage nicht viel Ruhe hatte. Bin also den 6 Octobr. von Brieg wieder anheim kommen und hernach was ausgeruhet.

Den 8 dito bin ich zu Herrnstadt gewesen, und Adam Lucken zu Wiegeln, so mir schuldig war 400 Thlr., verklaget, mit welchem ich hernach eine lange Zeit mahnen mußte. Den 12 dito habe ich ehrliche Leute zu Gästen bekommen, da mir ein Paar Achtel Schöps sind aufgangen. Den 14 dito habe ich in der Sackerschöwischen Sachen zur Oels vor IFG. einen Vorbescheid gehabt, da mir denn Herr Anton Scholz einen Beistand geleistet, die Sachen aber sind ohn Frucht zergangen, und bin den 16 wieder heim kommen. Den 22 dito bin ich hinwieder beim Herrn Hauptmann zur Herrnstadt gewesen und über Adam Lucken geklaget, welcher auch bestrickt worden; den Tag wieder anheim kommen.

Den 23 dito habe ich mit meinen Schwägern, den Schellendorfen, das Vieh zu Sackerschöwe ausgetheilet, und hat ein jeder das Seine weggenommen; habe auf mein Theil bekommen: 3 Kühe und 4 gelbe Stück Vieh, 1 Ochsen, 5 Pferde, 4 Schweine, wie denn derowegen eine Vergleichung aufs Papier aufgericht worden. Den 27 dito bin ich nach Rinnersdorf aufgewesen, und weil Kunz von Schwosdorf zu Lossenig zur Prinsnig bei Herrn Jacob Rothkirchen Hochzeit halten sollte, bin ich den 29 dito mit ihm neben meinem lieben Weibe auf seine Hochzeit gezogen und ihm das Wort geredet, dabei lustig und guter Dinge gewesen, und den 2 Novembr. anheim kommen.

Den 4 Nov. habe ich abermal zur Oels mit Lorenz Braun wegen Sackerschöwe Vorbescheid gehabt, und ist Herr Anton Scholz mit mir gewesen; ist abermal nichts verrichtet worden, bin den 7 dito wieder anheim kommen. Den 9 Nov. bin ich zu Laserwitz gewesen, hat mir Hans Kott-

witz wegen der Satzgelder Sackerschöwe 500 Thlr. gut gemacht, welche ich auch hernach den 15 dito der Frau Langenau zu Groß-Strenz wegen der Miethung Groß-Baulwy, so ich voran geben müssen, 600 Thlr. ausgezahlet. Den 16 dito bin ich nach Rinnersdorf in dem Mertschützer Schuldwesen, dasselbige in Richtigkeit zu bringen, gezogen, den 21 wieder anheim kommen. Den 23 dito bin ich wieder nach Rinnersdorf und Klein-Rosen, Franz von Waldau zum Jauer Beistand zu leisten, gezogen, und bin den 27 wieder anheim kommen. Den 4 Decembr. habe ich abermal einen Vorbescheid zur Oels mit Lorenz Braun gehabt, und ist Herr Anton Scholz dabei gewesen; wir sind aber diesmal mit einander verglichen worden, daß ich ihm vor seine Anforderung, welche er auf 7000 Thlr. schätzte, 200 Thlr. gab; darauf lud mich der Braun zu Gaste, versuff ihm neben meiner Gesellschaft 24 Thlr., hernach waren wir die besten Freunde, und bin den 8 dito wiederum anheim kommen. Solche Mühe hatte ich alles wegen meiner Schwäger, verdiente doch keinen Dank. Den 9 dito bis auf den 13 habe ich viel Gäste gehabt, bin lustig, jedoch mit meinem Schaden, gewesen.

FG. mein gnädiger Herzog George, begehren gnädig an mich, daß ich mit IFG. Herzog Jocheim ins Reich ziehen, zu Einnehmung der Probstei zu Magdeburg, wolle IFG. Hofmeister auf der Reise sein. Ich entschuldigte mich aber wegen Krankheit und andern Ursachen, mit welcher meiner Entschuldigung IFG. auch gar wohl zufrieden waren, und sind also IFG. Herzog Jocheim den 13 Decembr. zu Brieg aufgewesen. Den 19 dito bin ich abermals in meinen Sachen nach Rinnersdorf gezogen, und den 21 wieder anheim kommen. Den 26 und 27 dito habe ich Gäste gehabt und sehr trinken müssen. Den 29 Dec. bin ich bei Otto Lucken zu Rockesause Gevatter worden und sehr getrunken. Den 30 dito bin ich zu Klein-Baulwy zu Gaste gebeten worden und sehr getrunken.

Habe also das 85 Jahr, wie man pflegt zu sagen, mit Unruhe zugebracht, denn erstlich so hat mich der fromme Herzog George, IFG., in seine Bestallung genommen und mir des Jahres 100 Thlr. aus sondern Gnaden gegeben, dagegen IFG. mich auch auf Hochzeiten, Commissionen und Händeln ziemlich gebraucht, und also einen gnädigen Herrn an IFG. gehabt, wie denn mein Bruder Heinrich ingleichen gehabt, welcher an IFG. Hof gewesen, und also IFG. mich nicht allein gern um sich, da sie ins Reich zogen, hätten wissen wollen, vor ihre selbst Person, sondern auch hernach gnädig begehret, mit IFG. Jocheim Friedrich ins Reich zu ziehen und sein Hofmeister zu sein, daraus ich IFG. Gnade gespüret, welches ich auch dies Jahr zu einem sonderlichen Glück habe angenommen. Beineben so habe ich auch dies Jahr wegen überhäufter Händel des Gutes Sackerschöwe, sowohl Mertschützer Schulden halber, viel zu thun gehabt, und denn hat mir das Fortziehen von Paguschkowitz gen Groß-Baulwy

nicht wenigen Kummer und Mühe gegeben; habe doch auch in meiner großen Widerwärtigkeit auch zu Zeiten eine Freude gehabt, auf Hochzeiten und Kindtaufen, bin wenig einheimisch gewesen, darum mir auf Zehrung und sonsten, weil ich fast von baarem Gelde zehren müssen, viel ist aufgegangen; so sind mir die Gäste auch nicht seltsam gewesen, ungeacht daß das Häuslein klein war, so war doch allezeit was im Vorrath.

Und ist mir das erste Jahr zu Groß-Baulwy gewachsen an Körnern, als Korn 21 Malter, Weizen 3 Malter 2 Scheffel, Gersten 8 Scheffel, Haber 19 Malter, Heu 38 Fuder, die Küchelspeise ist im Hause aufgegangen.

So habe ich auch eine große Zufuhr von Sackerschöwe gehabt, ungeacht daß ich es meinen Schwägern berechnen müssen, so ist es mir doch gar aufgegangen, denn, wie gemeldt, so habe ich große Ueberlast wegen der Gäste gehabt.

Dies Jahr hat man das Getreide gekauft, als den Weizen zu 2 Thlr. 17 Wßgr., das Korn 35 Wßgr., die Gerste zu 26 Wßgr., den Haber zu 16 Wßgr.

Gott sei Dank, der mir dies und anders verliehen und dies Jahr also mit ziemlicher Gesundheit sammt den Meinigen vollenden hat lassen, Amen.

Dies 86 Jahr fange ich abermal in Gottes Namen zu Groß-Baulwy auf meinem Miethgut an, dazu gebe mir die heil. Dreifaltigkeit Glück und alle Wohlfahrt, Amen.

Bin also die heiligen Feiertage zur Kirchen gezogen und erstlich das Reich Gottes gesucht und mich daheim gehalten, auch meiner Wirthschaft mit Miethung des Gesindes und so viel sich sonsten auf solche Zeit geziemet, befördert und obgelegen. So haben mich auch daneben und bald Anfangs künftig neuen Jahres meine Nachbarn besucht und Gäste gehabt, wie sie mir denn in dem vergangenen Jahre nicht seltsam sind gewesen.

Den 3 Januar bin ich in angelegnen Sachen nach Rinnersdorf gezogen, mich mit meinem Bruder zu unterreden wegen vorgefallener Sachen, den 5 dito wieder anheim kommen. Den 7 dito bin ich neben meinem lieben Weibe zu Bargen bei unserm Pfarrherrn zu Gevattern gestanden, wie ich denn auch einen guten Rausch bekommen. Vom 8 bis auf den 20 dito bin ich allezeit daheim gewesen und meiner Wirthschaft abgewartet, und habe doch mehrentheils Gäste gehabt, mit denen ich im Schöps täglich trinken müssen. Den 20 aber bin ich nach Rinnersdorf zu meinem Bruder gezogen, wegen Mertschützer Schuldwesen mit ihm Unterredung zu halten, und den 23 wiederum heim kommen. Den 24 dito hat mich der alte Abschatz zu Camin zu Gaste geladen, da ich denn auch einen

guten Rausch davon gebracht. Den 27, 28, 29 bin ich zum Beistand zu Trachenberg gewesen bei Lehnart Ratzbern zu Alexanderwitz, Hans Siegroten zu Wirsebene und Otto Lucken zu Rogosawe, welches alles schwere Händel gewesen sind, aber von dem Herrn Kurzbach gar nicht verglichen worden. Den 1 Febr. habe ich mich vieler Gäste versehen, wie ich sie denn auch bekommen habe, derowegen ich mir zu Breslau 5 Achtel Schöps habe holen lassen, und vor ein Achtel ein schwere Mark gegeben.

Demnach Siegmund Schweinichen von Freudenburg wegen etlicher gethanen Reden, sam Jocheim von Nese nicht ein Edelmann und adelichen Geschlechts sein solle, zum Brieg einen Ehrenhandel vor IFG. Herzog Georgen mit gemeldtem dem von Nesen hatte, verschrieben mich Hans und Jocheim Schweinichen, Gebrüder auf Schweinhaus und Wolmsdorf, gegen dem Brieg auf den 4 Febr. Abends einzukommen, alldahin ich denn auch erschien, in Meinung, es würden meine gemeldte Vettern auch da ankommen und dem Ehrenhandel beiwohnen. Es blieben aber meinem Vettern alle Freunde aussen, derowegen ich des folgenden Morgens gar früh mich zu IFG. Herzog Georgen verfüget und klagte IFG. die Noth, wie es meinem Vettern erginge, daß ihm alle seine Freunde aussen blieben, bäten derowegen zum höchsten IFG., die Sachen dahin zu richten, daß meinem Vettern kein Spott widerfahren möchte. Darauf erboten sich IFG. gegen mir aller Gnade, und um meinetwillen gnädigen Willen meinem Vetter zu erzeigen.

Wie es nun zur Verhör kommt, hatte mein Vetter Siegmund Schweinichen keinen Freund, der ihm das Wort redete, derowegen schaffen IFG. mir, ihm seine Sachen vorzutragen; ich entschuldigte mich aber zum andern und drittenmal, mit welcher Entschuldigung IFG. auch wohl zufrieden waren, und mußte Schweinichen seine Sache selbst reden. Die Sachen aber waren öffentlich unrecht zu befinden, weil mein Vetter den von Nese vor einen Pfeffersack hatte gescholten, daß er dem von Nese einen Abtrag thun mußte, wie folget: was der von Schweinichen geredet und gethan, das wäre aus hitzigem Gemüte und vollem Trunk hergeflossen, wüßte also von dem von Nese nichts andres, als was einem Ehrlichen von Adel geziemet und gebühret; da er ihm nun mit Worten zu nahe kommen wäre, so bitte er ihn um Verzeihung, hielte ihn auch förder vor einen adelichen ehrlichen Mann. Mit Solchem war der von Nese zufrieden, damit es aber bei dem Gegentheil, der über 124 Personen vom Adel zum Beistand hatte, ein Ansehen hätte, und IFG. ihre Fürstl. Reputation beweisete, so ließen IFG. ihn, Schweinichen, auf das Rathhaus bestricken. Demnach mich aber IFG. bei der Fürstl. Tafel behielten, brachte ich bei IFG. so viel zuwege, daß er nach Tisch auf nachfolgenden Zettel bald wieder vom Rathhaus gelassen und in die Herberge bestricket worden.

Zettel.

Demnach IFG. Herr George, Herzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, unser gnädigster Fürst und Herr, heute durch den gestrengen ehrenvesten Herren von Waldau zu Schwanowitz und Pramsen, Hauptmann zum Brieg und Ohlau, den edlen, ehrenvesten Siegmund von Schweinichen zu Michelsdorf in Bestricknis nehmen lassen, daß er sich bis auf andere IFG. Verordnung auf dem Rathhause enthalten solle, und aber IFG. von des von Schweinichen Vettern, dem edlen, ehrenvesten Hans Schweinichen von Mertschütz zu Groß-Baulwy unterthänig und hochfleißig ersucht und gebeten worden, daß er in sein Herberge bestrickt möchte werden, als sind IFG. auch auf die beschehene Vorbitte zufrieden, daß sich gemeldter Siegmund Schweinichen bei dem heute gethanen Angelöbnis stracks vom Rathhause in seine Herberge begebe und darinnen bis auf IFG. Verschaffen verharre und fernern Bescheid verwarte. Daran beschiehet IFG. gnädiger und doch endlicher Wille. Datum Brieg den 6. Febr. Anno 1586.

George, Herzog m. p. Fürstl. Briegische Kanzelei.

Den andern Morgen brachte ich wieder bei IFG. zuwege, daß IFG. mir verwilliget, ihn nicht länger als 3 Tage in der Herberge bestricket zu halten. Bewiesen also IFG. mir große Gnade, mit welcher erzeigten Gnade, die augenscheinlich war, ich einen großen Namen bekam, sonderlich weil so viel ehrliche Leute da waren, welche es gewahr wurden, was IFG. um meinetwillen thäten und daß ich einen gnädigen Herrn hatte, inmaßen denn auch hernach viel Leute in ihren Sachen Zuflucht zu mir trugen, die etwas bei IFG. Herzog Georgen zu befördern hatten, daß ich ihnen ihre Sachen verrrichten wollte. Ich stund diesen Tag gewißlich meinem Vetter vor einen Freund, daß auch IFG. selbst gesaget hatten: „Siegmund Schweinichen hat heut einen Beistand gehabt, der ihm vor 30 Freunde gestanden hat.“ Bin also den 9 Febr. anheim kommen gen Groß-Baulwy, habe über 15 Thlr. verzehret, welches mein Lohn ist gewesen.

Auf den 10 dito habe ich eine Magd ausgegeben, Barbara, so mein liebes Weib mit noch von Hermsdorf gebracht hatte, da ich denn meine Schwäger, Franz von Waldau, und die Nachbarn, zu 3 Tischen Gäste gehabt, bin lustig und guter Dinge gewesen. Den 18 Febr. bin ich nach Rinnersdorf, etliche Geldsachen zu befördern, gezogen, auch wegen meines Brudern der Rinnersdorfer Miethgelder zu thun gehabt, den 21 dito wieder anheim kommen.

Demnach mich Melchior Schweinichen von Jägendorf auf seiner zwei Söhne Hochzeit gen Prosen erbeten, bin ich den 23 dito aufgewesen und mich gen Jauer zur Versammlung begeben, von dannen vollend nach Prosen auf die Hochzeit, und beiden Brüdern das Wort in der Ausbitte,

Verlobung und Ueberantwortung geredet, und dabei lustig und guter Dinge gewesen. Am 4 Tage bin ich wieder von dannen nach Rinnersdorf, von dannen den 2 Martii ins Saganische gen Gorpe aufgewesen und mit den Gladisern wegen etlicher ausstehenden Schulden berechnet, und den 7 Martii wieder gen Rinnersdorf kommen, den 8 dito aber von angemeldeten Orten anheim.

Den 10 dito bin ich zu Wiersebene bei einer Grenz-Handlung gewesen. Den 12, 13, 14 und 15 Martii habe ich allezeit zu einem Tische Gäste gehabt, da mir denn 3 Achtel Schöps sind aufgegangen, will geschweigen, was mir in der Küche und Futter im Hause ist aufgegangen; bin also bis auf den 22 dito allezeit daheim gewesen. Auf den 24 Martii hatte ich vor IFG. zur Oels einen Vorbescheid mit Heinrich Mohlen, welcher mich wegen der Erbschaft zu Sackerschöwe ansprach und er allein vor sich haben wollte, da ich denn Herrn Anton Scholzen bei mir gehabt. Bin also den 22 aufgewesen und den 25 wieder anheim kommen, und ist Mohlen die Sache gänzlich abgesprochen worden.

Den 28 dito bin ich zu Seiffrau bei Barthel Muschelwitz zu Gaste gewesen, und bin hernach von dem 29 Martii bis auf den 10 April daheim gewesen und etliches Mal Gäste gehabt. Den 11 dito zu Camin bei Aßmann Abschatzen zu Gaste gewesen. Den 12 und 13 habe ich Gäste gehabt und im Schöps sehr trinken müssen, wie ich denn auch beim Trunk vor meine Schwäger, Adam und Wolf Schellendorfen, sowohl vor Barthel Muschelwitzen, siegeln mußte.

Demnach der allgewaltige Gott mein liebes Weib gesegnet, hat sie mir zu Groß-Baulwy den 11 April Anno 86 um halbweg 12 im ganzen Seiger zu Mittage, dem neuen Kalender nach, eine junge Tochter geboren, da ich dem allmächtigen Gott billig Dank sage, lobe, ehre, rühme und preise ihm davor, welches auch mein erstes und bestes Glück zu Groß-Baulwy war. Solche gemeldte meine liebe Tochter habe ich hernach den 24 dito taufen lassen, und ist ihr in der Taufe der Name Salome gegeben worden. Ihre Pathen sind gewesen die edlen, ehrenvesten, auch wohlbenamten Aßmann von Abschatz zu Camin, Barthel von Hase, die Zeit zum Gesöffe, an seine Statt sein Sohn Christoph Hase, Bastian von Axleben, Hofrichter zu Winzig, ist nicht kommen, auch nicht geschickt, Barthel Muschelwitz zu Seiffrau, Barthel Muschelwitz zu Peruschen, hat geschicket, Clemens Sack von Winzig, Carl Littwitz zu Paguschkowitz, Heinrich Busewoy zu Rinnersdorf, George Waldau zu Klein-Rosen, hat geschickt, Melchior Kottwitz zu Siegda, Jocheim Siegroth zu Wirsebene, ist aber nicht erschienen.

Die Frau Barbara Langenau auf Groß-Strenz, Wittwe, welche zuvor bei meinem lieben Weibe gewesen und das Beste gethan, Frau Margaretha Hasen zum Gesöffe, Frau Agnes Schindel zu Klein-Baulwy, Frau

Hese Salischin zu Mersine, ist nicht kommen, auch nicht geschickt, war doch sonst meine große Freundin, aber so karg, Frau Eva Muschelwitzin, Clement Hacken eheliche Hausfrau, die Pfarrfrau zu Bargen, Jungfrau Barbara Muschelwitzin von Marisch, Jungfrau Ente Muschelwitzin von Seiffrau, Jungfrau Sabina Waldauin von Klein-Rosen. Der allmächtige Gott verleihe dazu seine Gnade, Segen und alle Wohlfahrt, daß ich solche meine liebe Tochter möge aufziehen, Amen.

Und hat mich das Taufen gestanden, als 1 Ochse, 3 Kälber, ein alte Kuh, 4 Spanferkel, ein Spick-Schwein, 24 Hühner, 3 Hasen, 12 Antvogel, 1 Mandel Hechte, 5 Thlr. allerlei Würz, 4 Achtel Schöps zu 1½ Thlr., 1 Eimer Wein zu 3½ Thlr., 2 Achtel Weizen-Bier, 18 Scheffel Haber, 1½ Thlr. dem Koch gegeben. Summa 46 Thlr. 21 Wßgr.

Das Pathengeld ist gewesen 21 Thlr. Sind also bei solchem Taufen lustig und guter Dinge gewesen, da denn meine Gäste erst den 26 April gar sind weggezogen.

Gleich am Tage meiner Tochter Taufen schickten IFG. Herzog George, mein gnädiger Fürst und Herr, mir aus dem Wohlischen Amt 100 Thlr. Besoldung zu, beineben begehrten sie gnädig, ich sollte mich was gedulden, IFG. wollten es auf andre Wege mit mir richten, welche Gnade ich denn zum höchsten Dank annahm, erbot mich in Gehorsam, was IFG. ferner mit mir anordnen würden, wollte ich mich willig bequemen.

Gemeldte 100 Thlr. aber zueignet ich bald meiner damalen getauften Tochter, und lehnete sie einem Natzbar, eher nicht aufzusagen, bis meine Tochter (wo ihr Gott das Leben vergönnet) verehelichet oder in ihren mündigen Jahren würde bedürfen, und solle die Zinse 6 pC. neben dem Hauptgut stehen bleiben; wenn aber meine Tochter eher, als sie mündig, stürbe, so soll er es mir auf Ermahnen wiederzugeben schuldig sein. Dies gab mir einen großen Namen bei meinen Gästen, sagten, ich müßte einen gnädigen Herrn haben, daß mir die Besoldung ins Haus geschicket würde, und die, so mahneten, konnten nichts bekommen. Den 28 April habe ich Frau Christina Schweinichen zu Liegnitz in einer Sache wider ihre Schwester Beistand geleistet, den 30 bin ich wieder anheim kommen.

Den 7 Mai Anno 86 sind IFG. Herzog George zum Brieg zwischen 11 und 12 Uhr in der halben Uhr zu Nacht zu Brieg gestorben, ist mir also der dritte Liegnitzische Fürst, dem ich gedienet, mit Tode abgegangen, habe bei derselbigen Leben einen gnädigen Fürsten gehabt, und ist also mein Glück, das ich zu hoffen gehabt, dahin gangen, welches mir nicht wenig, sondern großen Kummer gegeben. Gott helfe mir sonsten mit Gnaden ferner.

Den 8 Mai habe ich der Frau zum Strenz zu Trachenberg Beistand

geleistet.[1]) Den 9 dito bin ich in angelegenen Sachen nach Rinnersdorf, Kammelwitz, Baunsdorf und Alzenau gezogen, und den 14 dito von gemeldten Orten anheim kommen. Den 18 Mai ist mein liebes Weib zur Kirchen gegangen, habe zu zwei Tischen Gäste gehabt, sind lustig und guter Dinge gewesen. Den 22 dito früh bin ich beim Lande zu Winzig beisammen gewesen, etliche Sachen zu berathschlagen, wie auf das Fürstl. Begräbnis abzuschicken sei. Den 26 Mai bin ich nach Rinnersdorf und von dannen nach dem Sagan, Lehnhard Ratzbern in seinen Sachen Beistand zu leisten, gezogen, ein Stück Gutes betreffend gewesen, den 1 Junii wieder anheim kommen.

Den 7 Juni bin ich nach dem Brieg auf das Fürstl. Begräbnis aufgewesen, allda bin ich in dem Fürstl. Proceß, wie derselbige fortzustellen sein möge, Marschall gewesen, neben Andern, wie in dem gedruckten Proceß zu befinden, und mit Schmerzen meinen gnädigen Herrn begraben helfen. Welches denn ein wohl angestelltes Fürstl. Begräbnis gewesen, und habe mich bei JFG. Herzog Jocheim und Herzog Hans gar wohl verdienet; bin den 11 dito wiederum anheim kommen.

Den 12 dito hat mich Hans Muschelwitz zu Mersine zu Gaste eingeladen und habe einen guten Rausch mit ihm trinken müssen. Den 14 dito bin ich nach Rinnersdorf zu meinem Bruder aufgewesen, allda ich meine Freunde aus dem Saganischen gefunden, mit welchen ich mit nach Klein-Rosen gezogen, meine Schwester zu besuchen in ihren Sechswochen, und weil auch auf den 19 Junii das Taufen allda war; von dannen bin ich nach Baunsdorf gezogen, und den 25 dito wieder anheim kommen. Den 26 dito ist die Frau von Groß-Strenz zu mir kommen und mich angesprochen, vor 400 Thlr. zu siegeln, welches ich auch gethan. Den 28 dito hat mich Barthel Muschelwitz zu Peruschen gebeten, zu ihm zu kommen, welches von mir auch beschehen, allda ich einen guten Rausch bekommen. Den 1 Julii zahlete mir Hans Kottwitz wegen Sackerschöwe 200 Thlr. aus auf Rechnung, da er mir doch noch eine große Summa verblieb. Den 6 Julii bin ich bei Sebastian von Axleben, Hofrichter, gewesen, und mit ihm einen guten Rausch getrunken, vornehmlich aber mit seinem Weibe. Den 17 Jul. nach Rinnersdorf gezogen, George Schweinichen zu Lüben Beistand geleistet in der Hornen Sachen, den 19 dito wieder anheim kommen. Den 24 dito zu Koppen gewesen, einen Rathschlag gehalten, wie Lehnhard Stosche eingesperret konnte werden, weil mein Bruder sein Gut in Miethung hatte, und er, der Stosche, gar rasende war; den 27 dito wieder kommen. Den 28 dito zu Klein-Baulwy zu Gaste gewesen, auch bei Schindeln zu Frontze gewesen, den 27 dito wieder anheim kommen. Den 29 dito bei Lehnhard Panwitz zu Alexanderwitz zu Gaste gewesen.

[1]) den 8 — geleistet] fehlt B.

Es haben den 4 August FG. Herzog Jocheim Friedrich und Herzog Hans George die Eidespflicht zu Winzig von der Landschaft angenommen, allda ich auch gewesen; ungeacht daß ich keine Eidespflicht gethan, so haben IFG. mich doch bei der Tafel behalten. Den 7 Aug. bin ich nach Rinnersdorf gezogen, George Schweinichen in seinen Sachen zu Köben Beistand zu leisten den 9 anheim kommen. Den 11 dito nach der Oels aufgewesen, von Hans Kottwitzen 254 Thlr. zu empfahen von den Sackerschöwischen Satzgeldern, welche er mir in die Fürstl. Kanzlei zur Ungebühr hatte geleget vor meine lange habende Geduld. Den 21 dito in meinen angelegenen Sachen nach Rinnersdorf zu meinem Bruder und Baunsdorf gezogen, den 27 dito wiederum anheim kommen. Den 29. dito zu Klein-Baulwitz gewesen bei Wolf von Diebitsch, einen guten Rausch getrunken, wie denn ingleichen den 31 auch beschehen. Den 2 Sept. bin ich zur Herrnstadt gewesen wegen des Viehes, so mir Siegrodt von der Wirsebenne gen Baulwitz hat getrieben und seine Schwieger Frau Mutter Solches hat haben wollen, bei dem Herrn Hauptmann mich Raths befraget.

Demnach der allgewaltige Gott meine Tochter Anna, so zuvor Anno 82 den 18 Jan. zu Hermsdorf geboren und den 5 Febr. daselbst getauft worden, mit einem harten Durchlauf angegriffen, welcher denn nicht zu stillen gewesen, also hat sie der allmächtige Gott nach seinem Rath und väterlichen Willen Anno 86 den 4 Sept. um 24 Uhr im ganzen Seiger durch den zeitlichen Tod aus diesem Jammerthal in den ewigen Freuden-Saal, zu Groß-Baulwitz, abgefordert, dero Seelen Gott gnädig sei, dem Leibe aber eine sanfte Ruhe und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung geben und verleihen wolle. Ist hernach den 8 gemeldten Monats gen Bargen unter dem Herrn Kurzbach gelegen, in welches Kirchspiel Groß-Baulwitz gehört, nächst vor dem Altar begraben worden; ihres Alters gewesen 4 Jahr 33 Wochen ohn 2 Tage. Was mir und meinem lieben Weibe durch solchen Abriß und Benehmung meines lieben Töchterleins uns vor Kummer und Betrübnis gegeben, kann wohl abgenommen werden; weil es aber von Gott herkommen, habe ich auch als ein Christ Gott es anheim gestellt, ihn, um ferner Herzeleid zu bewahren, angerufen, und habe mein Trauren dies Jahr nicht allein mit langem Mantel und schwarzen Kleidern, sondern auch mit dem Herzen und traurigem, jedoch christlichen Gemüt zugebracht, und habe bei dem Begräbnis die nächsten Nachbarn, Brüder und Schwestern gehabt, also zu 3 Tischen, und sind 4 Pfarrherren und 8 Schüler gewesen. Gott wolle mich vor dergleichen Trauren gnädig behüten. Und hat mich solch Begräbnis über 30 Thlr. gestanden.

Den 9 Sept. hat mich der Herr Kurzbach gegen dem Bargen verschrieben, in etlichen Sachen sich mit mir zu unterreden. Wann denn der Herr das Kirchlein zum Bargen hatte, habe ich ihn wegen meines Kin-

des Stelle, dahin es allbereit geleget, ersucht, mit welchem er auch gar wohl zufrieden gewesen. Den 11 dito ist das Land bei einander zu Winzig gewesen, haben mich zu JFG. nach dem Brieg abfertigen wollen in ihren Sachen, habe es aber nicht über mich nehmen wollen, weil ich nicht ein Landsaß, sondern Miethmann gewesen. Den 22 dito bin ich nach Rinnersdorf zu meinem Bruder, sowohl nach Baunsdorf, gezogen, zu verkaufen Hermsdorf, weil Adam Schellendorf allbereit in große Schulden gerathen war, den 8 wieder heim kommen. Den 29 dito bin ich zu Seiffrau bei Händeln gewesen. Den 1 Octbr. habe ich zur Oels mit Hans Kottwitzen zu Laserwitz wegen des Gutes Sackerschöwe Handlung gehabt, allda ich der genommenen Schäden halber, welche über 700 Thlr. anliefen, das ich Alles mit Brief und Siegel zu bescheinigen hatte, mit ihm zu Rechten veranlasset worden, bin den 3 des Nachts anheim kommen.

Den 4 bin ich nach Klein-Rosen aufgewesen, Franz von Waldau zur Striegau Beistand zu leisten, den 8 von Rosen wieder anheim kommen. Den 9 dito mit der Frau von Strenz nach Konradswaldau und Peruschen gezogen, Bauer-Händel gehöret; den 10 wiederum heim kommen. Den 12 bin ich zur Kirmes gen Seiffrau gezogen, bald aber wieder kommen. Den 14 dito habe ich Carl Lütwitzen 50 Thlr. auf 14 Tage geliehen, aber langsam wieder bekommen. Den 16 dito mit der Frau von Strenz zu Konradswaldau gewesen, so bei Stroppen gelegen, Hans von Ratzbern das Gut vermiethen helfen. Den 18 dito in angelegnen Sachen nach Rinnersdorf aufgewesen, und von dannen auf die Kirmes gen Baunsdorf und Hermsdorf; den 29 dito anheim kommen. Den 30 nach Breslau gezogen, den Rohnen, Geschwistern, 300 Thlr. ausgezahlt, so sie mir zuvor geliehen gehabt; den 1 Nov. anheim kommen. Den 3 Nov. hat mich Heinrich Busewy von Rinnersdorf auf seine Hochzeit gen Zechen, auch zu einem Busewy, gebeten, da ich ihm denn das Wort geredet, und den 6 wieder anheim kommen; sind guter Dinge gewesen. Den 7 dito zu Klein-Baulwy bei Händeln gewesen. Den 15 bin ich gen Rinnersdorf auf die Kirmes gezogen, von dannen den 18 gen Rosen, von dannen nach Baunsdorf und wieder zurück nach Klein-Rosen, Franz Waldau den 25 dito einen Beistand zu Striegau geleistet, den 27 wieder anheim kommen. Den 30 dito bin ich zu Camin bei Aßmann Abschatzen auf der Kirmes gewesen und einen guten Rausch bekommen; den 2 Decembr. anheim kommen. Den 4 Decembr. bei Otto Lucken zu Gaste gewesen. Den 9 dito der Frau zu Groß-Strenz Beistand zu Stroppen geleistet wider Hans Ratzbern, den 10 wieder anheim kommen. Den 10 bis auf den 13 dito mein Vetter bei mir gewesen, sind lustig und guter Dinge gewesen. Den 14 dito abermal zu Camin zu Gaste gewesen, den 15 anheim kommen.

Den 18 dito habe ich abermal einen Vorbescheid zur Oels mit Hans Kottwitzen wegen der Gelder vom Gut Sackerschöwe herrührende gehabt,

wir sind aber in der Sühne nicht verglichen worden, sondern ist beim Anlaß verblieben, dabei Herr Anton Schulz gewesen; den 20 dito anheim kommen. Den 23 dito der Frau zum Groß-Strenz wider den Barthel Hase Beistand geleistet, allda ich vor die Frau zum Strenz vor 300 Thlr. Bürge worden. Item bald hernach vor Barthel Muschelwitzen auch vor 100 Thlr. Den 28 dito zu Klein-Baulwy gewesen zu Gaste und einen guten Rausch getrunken, und er hinwieder den 29 bei mir. Adam Schellendorf war bei mir 14 Tage und ist den 30 weggezogen, hat mir 3 Achtel Schöps ausgetrunken.

Dies 86 Jahr bin ich mit vielen Reisen beladen gewesen, ofters zu Gevattern gestanden und viel zu Gaste gewesen, und sonsten viel bei Ehren- und andern Händeln gewesen, daß mir also viel ist aufgangen, daneben hat es Freude und unterschiedene gute Räusche geben. Noch ist dies meine höchste und größte Freude gewesen, daß mir Gott eine junge Tochter, welche Salome getauft, bescheeret und gegeben hat, auch mir daneben sammt den Meinigen gesunden Leib verliehen, hergegen habe ich auch in dem Mertschützer Schuldwesen, sowohl Sackerschöwischen Sachen, großen Kummer und Sorgen gehabt, sonderlich aber auch, daß der allmächtige Gott den frommen Herrn Herzog George von dieser Welt abgefordert, welches mein dritter Fürst, dem ich gedienet, gewesen, daneben sind mir jährlich gewisse Einkommen 100 Thlr. gefallen.

Ueberdies zu meinem vorigen großen Kummer, und das alles mehr ist, hat der liebe Gott mir auch meine geliebte Tochter Anna durch den zeitlichen Tod schnell abgefordert, daß also mein Kummer und Sorgen, ja Betrübnis, weit alle Freuden übertroffen. Bei solchem meinem Kummer habe ich große Ueberlast gehabt von Gästen, sowohl ist mir an Zehrung auf Reisen viel aufgegangen, daß ich also was stattliches eingebüßet. Sonsten habe ich große Gunst unter den Leuten gehabt. In meiner Wirthschaft hat es mir der Gelegenheit des Gutes nach ziemlich wohl ergangen und ist mir zugewachsen an Korn 16 Malter 10 Scheffel, Weizen 1 Malter 10 Scheffel, Gersten 5 Scheffel, Haber 14 Malter, Heu 42 Fuder, Erbzins sind gewesen 36 Thlr.

Ich sage aber Gott Dank vor alle seine Wohlthat, die er mir erzeiget hat, und sonderlich, der mir meinen Stand und Ehre bewahret und mich wunderlich auch über meine gemachte Rechnung erhalten hat, daß ich wohl sagen kann, ich weiß nicht wie. Gott gebe mir ferner, was mir an Leib und Seele gut sein mag, Amen, Amen.

Das Getreide hat man dies Jahr gekauft den Scheffel Weizen um 1 Thlr. 16 Wßgr., das Korn den Scheffel zu 1 Thlr. 4 Wßgr., die Gerste 1 Thlr., Haber zu 18 Wßgr. Habe zwar dies Jahr kein Getreide zu verkaufen gehabt und mich sonsten wie ich gekonnt, erhalten, mit Sorgen

und Borgen, und habe es mir in meiner Wirthschaft lassen sauer werden, Gott aber hat mir das tägliche Brod überreichlichen und über Vernunft bescheeret.

Das 87 Jahr fange ich abermal zu Groß-Baulwy an, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, welche heil. Dreifaltigkeit mir Glück, Heil und Segen geben wolle zu alle meinem christlichen Handel, Wandel und Vornehmen, Amen.

Wie ich nun das vorige Jahr mit Kummer und Sorgen beschlossen, als habe ich dies Jahr mit Unruhe angefangen, denn bald den 2 Jan. habe ich mit dem unruhigen Mann Hans Kottwitzen zu Laserwitz wegen des Gutes Sackerschöwe zu Stroppen Vorbescheid gehabt, wie ich denn den 1 Jan. wegen solcher Handlung Gäste bekam, welche mir Beistand leisten, darunter ich zu Unkosten verursachet worden.

Den 4 Januar hat mich Franz Waldau gen Klein-Rosen erbeten, etliche Händel zu hören; bin derwegen zu ihm gezogen, und den 9 dito wiederum heim kommen.

Den 11 dito bin ich auf Heinrich Schweiniches von Kalbnitz[1]) Hochzeit aufgewesen nach Prschiedrowitz, da er sich denn zum Zobten gesammelt hat, und habe ihm das Wort auf der Hochzeit geredet und sonsten auf der Hochzeit lustig gewesen, und den 15 dito bin ich von der Hochzeit mit Adam Schweinichen weggefahren und gen Fürstenau zum Herrn Dittrich von Kittlitz gezogen; wann aber der Herr nicht einheimisch war, blieben wir den Abend wegen des Trunks wohl zur Ruhe, des Morgens zum Frühstück aber habe ich einen solchen Rausch bekommen, daß sie mich unterwegens todt gehandelt haben, und also in einem Dorfe bleiben müssen; also wegen eines Trunks meines Lebens in Gefahr gestanden. Wann ich aber folgenden Morgens früh zur Striegau beim Franz von Waldau sein sollte, bei einer Handlung, hat mir Gott die Gnade wieder verliehen, daß ich des Morgens nach dem Ausschlafen wieder habe fortziehen mögen, wiewohl mit großer Krankheit. Gott behüte mich mein Lebetage vor dergleichen Rausch.

Demnach JFG. Herzog Friedrich, der 4 dies Namens zur Liegnitz, mit dem Fürstl. Fräulein Sidonia Catharina, Herzogin von Teschen, verlobet ward, ist das Fürstl. Beilager gen der Liegnitz verleget. Als haben JFG. mich zum Aufwarten erfordert; bin also von gemeldtem Ort Striegau den 18 Januar nach Liegnitz auf die Fürstl. Hochzeit gezogen und mich auf JFG. Erfordern eingestellt. Allda haben JFG. mir das dritte Marschallamt, vor der Fürstl. Tafel aufzuwarten, auferleget, auch das

[1]) Kalbewitz B.

Hofwesen und Junkern an mich gewiesen, welches ich ungeacht der Schuldigkeit, auch daß ich nicht Ursache hatte zu thun, auf mich die Mühe und Unlust gerne nahm, und versorgte Solches treulich[1]) und was mir möglich war fleißig, damit ich doch eines bei dem Herrn einen Dank davon bringen wollte, denn ich genaue Aufschauer hatte, ob ich auch fleißig und genaue sein würde, dadurch sollte ich probiret werden. Habe also die Hochzeit über große Mühe und Sorgen gehabt, aber des Trunkes habe ich mich gänzlich entäußert, sondern verrichte das mit Fleiß, worauf ich beschieden war. Den 5 Tag in der Hochzeit habe ich Verlaub gebeten, weil mir wegen der großen gehabten Mühe länger zu bleiben wohl nicht möglich war; als haben IFG. mir auch mit Gnaden verlaubet, mit diesem Anhange, ich sollte in meiner Herberge frühstücken, mich meiner Kräfte wieder erholen, gute Freunde zu mir einladen, auch bei Hofe abholen lassen, was ich wollte, sollte mir gefolget werden, denn ich meinem Amte also vorgestanden, daß IFG. Ursach hätten, mir gnädigen Dank zu sagen, wie es denn IFG. auch mit Gnaden gegen mir unvergessen halten wollte und mein gnädiger Fürst und Herr sein und bleiben. Welchem Rath ich denn IFG. folgete, und ergötzte mich vor meine Mühe in der Herberge mit meinen alten guten Bekannten und Freunden, daß ich also 27 Töpfe Wein abholen ließ. Bin also die Nacht noch gen Rinnersdorf gefahren, allda ich mein liebes Weib gelassen, und den 26 Jan. anheim gezogen, und habe bei männiglich auf der Hochzeit gutes Lob eingeleget, auch wie gemeldt einen gnädigen Herrn wieder bekommen, und hat mich die Hochzeit mit Kleidern und Zehrung über 58 Thlr. gestanden, so ich dem Herrn zu Ehren in Rauch habe aufgehen lassen.

Den 29 dito bin ich bei der Frau von Groß-Strenz bei Händeln gewesen. Den 30 dito ist bei meinem lieben Freunde Wolf von Diebitsch zu Klein-Baulwy ein Feuer auskommen um 20 Uhr am Tage, und sind mit des Junkern Hofröthe[2]) sonsten 5 Bauern abgebrannt; weil er aber nicht einheimisch gewesen, habe ich das Beste abermal, wie vor einem Jahr auch beschehen, dabei gethan, und derowegen bei ihm einen großen Dank verdienet. Den 4 Febr. bin ich zu Strenz gewesen und Händel gehöret. Demnach Caspar von Muschelwitz zu Moritsch eine Luckin zu Groß-Strenz nehmen sollte, ward ich von der Frau zu Strenz, als der Jungfrau Pflegemutter, zur Hochzeit gebeten, bin also den 9 dito auf gemeldte Hochzeit aufgewesen und der Braut das Wort geredet und dabei lustig gewesen, und den 11 wieder anheim kommen. Den 12 und 13 habe ich zu zwei Tischen Gäste gehabt, sind mir 3 Achtel Schöps aufgangen. Den 18 bin ich zu Klein-Baulwy gewesen und einen guten Rausch

---

[1]) fehlt B. [2]) Hofreite, urspr. der Hofraum eines Gutes, dann auch die Gebäude selbst.

getrunken. Den 20 dito bin ich wegen Aufborgung Geldes nach Breslau gezogen, aber nichts verrichtet; den 22 wieder kommen. Den 23 dito bin ich nach Rinnersdorf aufgewesen, und den 25 George Schweinichen zu Köben in seinen Rechtssachen Beistand geleistet. Den 26 aber bin ich nach Klein-Rosen gezogen, und den 27 auf Schweinhaus, in der Mertschützer Sachen, bin also mit meinem Bruder Heinrich den 3 Mart. von gemeldten Orten anheim kommen, wie denn mein Bruder Heinrich den 6 Mart. wieder nach dem Brieg an Hof gezogen. Den 11 Mart. bin ich wieder nach Dirschkowitz zu Adam Schweinichen; den 12 gegen dem Jauer zu Melchior Schweinichen, sowohl den 13 zu Hans Czieroffsken, allen zum Beistand, gezogen; sowohl den 16 in unsern Sachen nach Liegnitz. Den 18 dito nach Köben, George Schweinichen Beistand geleistet, und bin also von obgemeldten Orten den 20 dito wieder anheim kommen und habe an allen Orten sehr trinken müssen. Den 24 dito bin ich zu Groß-Streuz gewesen, zu Berathschlagung etlicher Händel.

Den 28 Martii bin ich abermal nach Rinnersdorf aufgewesen, allda Ostern zu halten. Wann ich aber meinen Weg nach Zechelwitz zu nahm, allda überzufahren, weil ich aber im Oderwalde fuhr, wächst die Oder in einer halben Stunde so groß, daß ich wegen Ausschlagens die Fähre nicht erreichen mochte, sondern wieder umkehren mußte; im Rückwege aber wächst sie so groß, daß ich, wo ich zuvor mit trockenem Fuß war gefahren, mußte ich wieder zurückschwemmen mit großer Gefahr Leibes und Lebens, konnte auch um keine Rettung Niemand anrufen und hatte ein klein Kind mit einer Wiegen neben meinem lieben Weibe. Da war Lachens zu verbeißen; aber dennoch half mir Gott ohn Schaden zwar mit großer Gefahr davon und wieder in das Trockene; gedenke also an einen Ostertag, weil ich lebe.

Demnach Adam von Schweinichen zu Kolbnitz sich anderwärts verheiratet, bat er mich den 6 April gen der Striegau auf seine Hochzeit, da ich ihm denn auch erschien, und habe ihm das Wort geredet, da Herr Samson Stange auf der andern Seiten auch das Wort redet,[1]) sind auf solcher Hochzeit lustig gewesen. Von dannen bin ich den 9 dito gegen dem Jauer zu Burckard Schweinichen gezogen, ihm Beistand in seinen Sachen geleistet, wie denn den 10 ingleichen Hans Czieroffsken Beistand leistete gegen dem Komthur zur Striegau, und bin den 11 dito gar in der Nacht heim kommen. Den 19 April bin ich nach der Schweinitz aufgewesen, Franz von Waldau Beistand zu leisten, den 22 auch wieder heim kommen. Den 23 zu Streuz bei Händeln gewesen, bald wieder anheim kommen. Den 24 habe ich zu Winzig Clement Sacken Beistand geleistet in seinen Sachen, bald wieder anheim kommen. Den 2 Mai bin ich mit der Frau zu Streuz gen Conradswaldau gezogen

[1]) da — redet] fehlt B.

als ihr Vormund, und Bauer-Händel gehöret. Den 4 Mai bin ich nach Köben gezogen, George Schweinichen vor den Gerichten daselbst in der Hornen Sachen auf dem Gut Janischitz anspruchshalben, Beistand geleistet, den 5 dito wieder anheim kommen.

Den 8 dito mit der Frau zum Strenz wieder nach Conradswaldau gezogen, Bauer-Händel gehöret. Den 9 dito ist die Landschaft gegen Winzig verschrieben worden, wegen IFG. Schuldwesen auf sich zu nehmen. Ob ich nun wohl im Lande nur ein Miethmann gewesen, dennoch habe ich zum Rathschlag des Landes erscheinen müssen; den 10 wieder heim kommen. Den 11 habe ich zur Herrnstadt Franz Schützen Beistand geleistet. Den 15 dito habe ich zu Groß-Strenz wegen der Frau Bauer-Händel gehöret und den 16 dito wieder anheim kommen. Den 19 ist eine Commission zwischen Groß-Strenz und Wirsebenne der Grenzen halber gewesen, da ich denn anstatt der Frau der Handlung beiwohnen müssen, aber gar nicht vergleichen mögen. Den 20 dito bin ich abermal zu Winzig beim Lande gewesen, haben mich zu dem Fürsten gegen dem Brieg absenden wollen wegen des Schuldwesens, daß die Landschaft Solches nicht auf sich nehmen könne, habe es aber aus bedenklichen Ursachen abgeschlagen, sonderlich, weil ich kein Erb-Landsaß gewesen.

Den 21 dito abermal mit der Frau von Strenz zu Conradswaldau gewesen und Bauer-Händel gehöret. Ob ich nun wohl den 22 und 23 dito zu Glogau habe sein sollen, Beistand zu leisten, so habe ich es doch aus vieler Verhinderung meinen besten Freunden abschreiben müssen. Den 27 dito hat mich Carl Lüttwitz zu Paguschkowitz mit sammt meinem lieben Weib und Schwester zu Gevattern gebeten, allda wir einen wunderlichen Wirth gehabt, auch also, daß er die Sechswöchnerin geschlagen; begehre nicht viel solche Gevatterschaften.

Den 30 dito bin ich nach Rinnersdorf in dem Mertschützer Schuldwesen gezogen, von dannen nach dem Jauer, Adam Schweinichen Beistand geleistet, und von dannen aus nach Breslau, der Frau von Strenz Beistand zu leisten, und bin den 6 Junii wieder anheim kommen. Den 12 Jun. bin ich nach Köben gezogen, George Schweinichen allda vor den Gerichten in der Hornen Sachen Beistand zu leisten, und habe den 13 dito die Acten wegen der Schäden, darein mich Hans Kottwitz geführet, nach der Oels in die Fürstl. Kanzlei geschickt. Den 15 dito ist das Land abermal zu Winzig bei einander gewesen und sich der Abfertigung zu meinem Herrn nicht vergleichen mögen, weil das Loos auf mich kommen, habe mich aber wie zuvor entschuldiget.

Demnach Jocheim von Saltzau meine Schwester Jungfrau Salome zur Ehe begehret, als habe ich ihm den 16 Jun. zur Ausbitte einen Tag gen Groß-Baulwy in meine Miethbehausung angesetzet, dazu ich denn auch mein Geschwister, Schwäger und näheste Freunde und Nachbarn erbeten,

daß also zu 3 Tischen gute Leute bei einander gewesen. Wann denn der von Saltzau fünf Freunde mitbrachte, ich mich auch in Küch und Keller ziemlich gefaßt gemacht, denn mir JFG. von Brieg mit meinem Bruder Heinrich einen Hirsch schickten, als machte ich auch bald Hochzeit, ließ über Nacht eine große Lauben im Garten aufschlagen, darunter ward gespeiset und getanzet, und waren dabei lustig und guter Dinge. Es stund mich aber gleichwohl solche Hochzeit über 120 Thlr., dabei meine Brüder wenig thäten, sondern nur 18 Scheffel Haber zu Hülfe gaben. Sind also meine Gäste den 20 dito erst gar weggezogen; Gott gebe Glück Braut und Bräutigam.

Den 22 dito bin ich nach Köben gezogen und George Schweinichen Beistand geleistet wider die Frau Hornen vor Recht; den Tag wieder anheim kommen.

Den 24 Juni bin ich mit meinem Geschwister nach Klein-Rosen gezogen, und den 28 dito dem von Saltzau gen Grenschdorf ins Lehngut meine obengemeldte Schwester heimgeführet; allda sind wir lustig und guter Dinge gewesen; bin den 1 Julii wieder heim gezogen.

Den 3 Julii habe ich wegen der Schuldsforderung auf dem Gute Guckelwitz einen Vorbescheid zu Breslau gehabt, neben dem Herrn Brauckitsch aber nichts verricht, sondern das Geld verzehrt, und bin den 5 wiederum heim kommen. Den 6 dito bin ich zu Groß-Strenz bei der Frauen Bräu-Händeln gewesen. Den 9 und 10 dito hinwieder zu Groß-Strenz Händel gehöret.

Den 13 bin ich mit meinen Schwägern, den Schellendorfen, nach Wartenberg zum Beistand in ihrer Anforderung auf dem Gut Goruschitz gezogen, neben Herrn Anton Scholtzen, haben aber in der Sachen nichts verrichten mögen; bin also neben meinen Schwägern den 17 dito wieder anheim kommen und das Geld verzehrt gehabt. Den 20 bin ich zu Groß-Strenz gewesen wegen der Miethung und Satzes Klein-Strenz, Richtigkeit darin zu machen. Den 21 dito bin ich zu Winzig gewesen, der Pfarrfrau, einer Wittwen, Beistand geleistet in der Erbschichtung mit ihren Kindern, auch sie vergleichen helfen, daß sie 2400 Thlr. bekommen hat; bei welcher ich mich wohl verdienet, denn sie war des Geschlechts eine Hammerstein.

Den 22 Jul. bin ich nach Rinnersdorf gezogen, und weil mein Bruder George neben den Schwestern das Gut allda abtreten sollen und die gehabte Miethung loslassen, hat es doch seinen Fortgang diesen Tag nicht erreichet, bin also den 23 wieder anheim kommen. Den 24 bin ich bei Wolf Diebitschen zu Klein-Baulwitz gewesen und auf seine Bitte ihm Bauer-Händel hören helfen und einen guten Rausch getrunken. Den 25 und 26 habe ich gute Leute zu einem Tische bei mir gehabt und gute Räusche getrunken.

Den 27 dito bin ich abermal nach Rinnersdorf wegen der Abtretung des Gutes gezogen, ist abermal nicht vor sich gegangen, den 28 wieder anheim kommen. Den 29 bin ich zu Krutschen bei Bastian Axleben zu Gaste wesen und einen guten Rausch getrunken. Den 31 dito habe ich meine Acten, als die Duplica mit Hans von Kottwitz wegen der Schädengelder in die Fürstl. Oelsnische Kanzlei einlegen lassen, welches mich denn viel an Gelde gestanden. Den 2 Aug. bin ich abermal nach Rinnersdorf gezogen, allda mein Bruder das Gut hat abgetreten; bin den 3 wieder anheim kommen. Den 4 dito bin ich wegen der Frau zu Groß-Strenz, als meines Mündeln, zu Polgsen bei Wenzel Muschelwitz gewesen, welcher ihr 700 Thlr. läugnen wollte; habe es aber so weit gebracht, daß er es letzlich hat passiren müssen lassen. Den 12 hat mich Adam Kreiselwitz zum Beistand gen Glogau gebeten, welcher mit seinem Bruder zu thun hatte in Erbschaften, bin also den 15 wieder anheim kommen. Den 20 dito hat mich Friedrich Schindel zu Kalmuchy zu Gevattern gebeten; bin also den 20 wiederum mit gutem Rausch heim kommen. Den 23 dito bin ich nach Baunsdorf in Adam Schellendorfs Geldsachen gezogen, den 27 wieder anheim kommen.

Wann denn abermal des Christoph Schweinitzes Erben nicht ruhig sein wollten, haben IFG. Herzog Friedrich auf den 1 Sept. gen der Liegnitz Vorbescheid angesetzt, aber es hat in keine Richtigkeit mögen gebracht werden; bin den 4 dito wieder anheim kommen. Den 7 Septembr. bin ich abermal mit meinen Schwägern nach Wartenberg gezogen, in ihrem Anspruch wieder den von Porschütz, sind aber unverrichter Sachen den 11 wieder anheim kommen. Den 11 Sept. bin ich zu Lüben bei meinen Brüdern gewesen, in Handlung der Abtretung Rinnersdorf; von dannen bin ich nach Glogau gezogen, Herrn Hans von Kittlitz Beistand zu leisten; den 18 wieder anheim kommen. Den 21 Sept. bin ich nach Görnsdorf gezogen, Jocheim von Salzau Beistand geleistet, den 23 gen Rosen, den 24 gen Conradswaldau zu Isac Schindeln, den 25 gen Baunsdorf, den 27 gen der Wartau zu Sommerfelden; bin also den 29 anheim kommen. Den 30 Sept. bin ich zum Groß-Strenz bei der Frauen gewesen, welcher ihr in meinem Abwesen zwei Kinder sind gestorben, auch allbereit begraben worden, dabei sie großen Kummer gehabt und Betrübnis geführet; habe sie als mein Mündel besucht und sie in ihrem Kummer getröstet.

Den 2 Octobr. ist IFG. Herzog Friedrichs erste Gemahlin gestorben, eine Fürstin von Teschen, ein überaus schön, tugendliche Fürstin, da in der Geburt das Kind und sie 3 Tage hernach untergegangen ist; bin denselbigen Tag nach Mertschütz gezogen und den 5 wieder kommen.

Den 14 Octobr. bin ich nach der Steinau und Baunsdorf gezogen in Adam Schellendorfs Bürgschaft, den 18 gen Rosen, den 20 gen Görns-

dorf; den 22 bin ich wieder anheim kommen. Den 23 bin ich zu Strenz gewesen und Bauer-Händel gehöret.

Demnach in Polen zwischen dem König aus Schweden, so in Polen berufen worden, und Erzherzogen Maximilian wegen der Kron Zwietracht sich erhoben, sind umschweifende Gesindlein aus Polen, ungefähr 1500 Mann zu Fuß, bei Trachenberg den 29 Octobr. gen Groß-Ossig eingefallen, welches die Zeit Conrad Tschammer gehalten, und haben allda geplündert und an Viehe weggetrieben, was sie vermocht haben, sowohl andere Sachen mitgenommen. Wie Solches der Herr Hauptmann von Trachenberg [1]) dem Wohlischen Hauptmann und mir zu wissen gemacht, haben wir dieselbige Nacht sobald im Lande auffordern lassen, sich, wie der Mann gesessen, mit seiner besten Wehr, Angesichts gen dem Groß-Strenz zu verfügen, und weil der Einfall nur 1 Meile von mir war, und nur die Bartsch, das Wasser, dazwischen war, habe ich nicht trauen wollen, sondern bald die Nacht noch meine beste Sachen, und was ich in der Eil vermocht fortzubringen, durch meine Leute nach der Steinau abführen lassen, wie ich denn gegen den Morgen ingleichen mein liebes Weib und Kind auch hernach führen ließ. Nichts weniger ließ ich bald nahe am Dorfe, da ein Paß ist und eine Brücken, über einen Ausgang aus der Bartsch, abwerfen, und zu aller Vorsorge 20 Mann Wache halten. Des Morgens aber mit dem Tage stellte ich mich gen Groß-Strenz ein, und bekamen, ehe der Mittag anbrach, zu uns 82 wohlgerüste Pferde und 1378 Personen, ziemlich mit ihren Seitenwehren und Spießen gerüst.

Wann denn der Hauptmann zu Trachenberg eine Post nach der andern um Hülfe schickte, als zogen wir aus nach Trachenberg zu, dahin wir eine Meile hatten. Wie wir nun vor Trachenberg kommen, sehen wir zwar die, so geplündert, wohl ziehen, aber wegen des Gesümpfes der Bartsch konnten wir so schnell nicht nach, sondern mußten erst auf Brücken zu ziehen. Weil wir Solches vernahmen, blieben wir im Felde, bis es finster ward, behalten, ob sich der Feind wollte lagern, oder ferner einfallen wollte. Es ließ aber der Trachenbergische Hauptmann vermelden, er hätte Kundschaft, wer die Feinde wären, und was vor ein Herr es sei, und wären auch allbereit wieder auf dem polnischen Boden, dürften uns also nicht ferner bemühen mit Fortziehen. Darauf bestellten wir mit 400 Mann die Nachtwache, wie denn inmittelst das Weichbild Prausnitz auch mit 38 zu Roß und 700 zu Fuß zu uns stießen. Nach Solchem ließen wir das andere Volk wiederum anheim laufen, der Hauptmann aber und ich blieben die Nacht über bei ihnen im Felde, und sahen, wie es 'naus gehen wollte. Es war so ein Schrecken unter das Volk dieses Orts kommen, davon nicht zu sagen, und führete Jedermann Tag und Nacht nach der Steinau,

---

[1]) von Trachenberg] fehlt B.

was nur möglich, daß also ein überaus großer Schatz in dem Städtlein gesammelt war. Morgens aber, weil wir Kundschaft hatten, daß die Polaken zurück wären, ließen wir unser Volk gänzlich laufen, und bin den 31 dito selbst nach der Steinau gezogen, denn es nun wieder um Trachenberg gar stille geworden, so hörte man sonsten auch nicht, daß sich die Polaken um die Grenze etwa gehäufet hätten.

Es ist aber etwa ein loser Bube und Vexator gen der Steinau kommen und ein Geschrei ausgebracht, daß die Polaken wären durch die Bartsch gebrochen und plünderten im Lande, wären auch allbereit nahe bei Wohlau und würden in zwei Stunden vor der Steinau sein. Darauf so sind die guten Steiner mit ihrem zerrissenen Fähnlein auf, neben ihren besten Rüstungen, und ziehen auf den Berg bei der Mühlen an die Oderbrücken, wollen sich aber in ferner Gefahr über die Brücken auch nicht begeben, sondern nehmen nur Kundschaft ein, ob der Feind noch weit wäre. Wann denn der böse Vexator ihre Klugheit und tapfere Freudigkeit gemerket, wird ihnen vermeldet, sie zögen allbereit daher. Darauf machten die guten Herren Schlachtordnung, daß, sobald er über die Brücken käme, so wollten sie mit ihm ein Treffen thun, und waren so klug nicht, daß sie zuvor die Brücken hätten abgeworfen, welches denn viel zu lachen gab. Zwar vor meine Person half ich auch, daß sie mehr vexiret waren, denn nunmehr keine Gefahr mehr vorhanden. Es haben hernach die Steinischen Herren vorn Spott nicht sorgen dürfen. Dies ist von dem Polnischen Krieg vermerkt. Bin also von der Steine nach Görnsdorf gezogen und habe mir ein Roß und zwei Rüstung gekauft, und bin den 6. Novembr. anheim kommen.

Den 7 Novembr. habe ich selbfünfte vor Nicol Lembergen zu Talbendorf vor 9000 Thlr. gesiegelt, auf gutes Vertrauen, bin aber hernach in große Noth kommen, jedoch letzlich mit Verkaufung seines Gutes bezahlet worden. Wann er das Gut nicht bald verkauft hätte, so wär ich um meine Ehr und um alle mein Vermögen kommen, weil ich dies nicht zu zahlen vermochte, was auf meine Part wär kommen. Rathe keinem, über sein Vermögen zu siegeln.

Den 10 Novembr. ist die Landesmusterung zu Wohlau gehalten worden, haben IFG. mich neben dem Hauptmann Hans Rechenberg zum Commissarius der Musterung verordnet.

Den 12 bin ich zu Klein-Baulwy bei Wolf Diebitschen zu Gaste gewesen und einen guten Rausch bekommen.

Demnach nach Gottes Willen Herzog Friedrichs sein Gemal in Sechswochen gestorben und das Fürstl. Begräbnis auf den 17 Nov. angestellet worden, haben IFG. mich zu solchem Begräbnis erfordert, da ich denn einen Schild tragen müssen. Bin also den 6 dito nach Liegnitz auf-

gewesen und nach dem Begräbnis als den 18 dito gen Baunsdorf gezogen wegen meines Weibes Abstattung, und den 20 anheim kommen.

Den 24 Nov. haben JFG. Herzog Friedrich abermal auf Anhalten des Christoph Schweinitzes Curatoren einen Vorbescheid angesetzet wegen der vermeinten Schuldforderung, wie ich aber in die Stadt kommen, ist mir solcher Tag von JFG. abgekündigt worden, und habe also, wie oft beschehen, vergebens Unkosten aufwenden müssen; bin den 26 dito wieder anheim kommen. Den 29 bin ich von Aßmann Abschatzen gen Camin auf die Kirmes gebeten worden und einen guten Rausch mit dem frommen Alten getrunken; den 1 Decembr. heim gezogen. Den 3 Decembr. habe ich Aßmann Abschatzen zu Stroppen Beistand in seinen Sachen wider Hans Kottwitzen geleistet. Den 5 dito bin ich nach dem Jauer aufgewesen, Jocheim von Salzau Beistand zu leisten; den 10 bin ich von Görnsdorf anheim kommen. Den 14 Decembr. bin ich auf Bitte Bergmann Schweinichen gen Liegnitz zum Beistand gezogen, den 13 wieder anheim kommen. Den 14 dito ist das Land zu Winzig bei einander wesen wegen der Fürstl. Schulden-Last, und bin bald wieder anheim kommen. Den 28 bin ich beim Jocheim Siegroth zu Wirsebenne zu Gaste gewesen und mit ihm einen guten Rausch getrunken.

In diesem 87 Jahr habe ich viel Händel gehabt, vielen Beistand geleistet, darauf mir eine große Zehrung gegangen, bin auch auf Fürstlichen und sonsten ehrlichen Hochzeiten gewesen, sowohl meiner Schwester selbst Hochzeit gemacht, welche mich, wie vornen gemeldt, was stattliches gestanden; beineben so habe ich sonsten mit Gasterei und Aufwendung groß Beschwer getragen und also dies Jahr unumgänglich über 300 Thlr. eingebüßt und Schulden machen müssen, welche von den Sackerschöwischen Geldern herkommen, ungeacht daß mir das Gut Groß-Baulwy, dem Miethgelde nach zu rechnen, sich ziemlich und wohl gelöset. Denn mir ist zugewachsen 22 Malter 2 Scheffel Korn, Weizen 26 Scheffel, Gersten 9 Scheffel, Haber 21 Malter, Heu 26 Fuder, das andere ist mir ersoffen. Was ich aber dabei vor Mühe, Kummer und Sorgen gehabt, weiset der wahrhaftige Verlauf aus, daß die Ruhe klein ist gewesen; denn ich nicht das halbe Jahr einheimisch bin gewesen, sondern, wie zu sehen, hin und wieder reisen müssen. So habe ich mit meinen Schwägern, den Schellendorfen, wegen meines lieben Weibes Abstattung und denn, daß sie mich in Bürgschaft hoch verteufet gehabt, viel zu thun, und derwegen viel Schmähung fressen müssen, daraus mir großer Schaden erwachsen. Dennoch hat mir Gott aus aller meiner Noth und Kummer geholfen und wunderlich herausgerissen, derselbige gebe mir ferner das tägliche Brod und erhalte mir meine Ehre bis an mein Ende, Amen.

Weil ich nun ein Wirth gewesen, so habe ich mir aufgemerkt, wie das Getreide dies Jahr ist gekauft worden: nämlich der Scheffel Weizen

zu 1 Thlr. 12 Wßgr., Korn zu 1 Thlr., Gerste zu 24 Wßgr., Haber zu 16 Wßgr.; habe aber kein Getreide zu verkaufen gehabt.

Dies Jahr fange ich an mit den zweien Gliedern fürwahr,
Als ein Glied der Christenheit, die heilige Dreifaltigkeit stehe mir bei.
Wie ich nun im alten Jahr gute Freunde gelassen,
Also such' ich sie auf das 88 Jahr wieder ohn Maßen.

Den 1 Januar bin ich zu Klein=Baulwy gewesen bei Wolf Diebitschen, und das neue Jahr mit einem guten Rausch eingeweihet. Den 5 dito habe ich nothwendig zur Steinau bei meinen Brüdern unsers Schuldwesens halber zu thun gehabt, den 7 nach Baunsdorf zu Adam Schellendorf gezogen, und den 11 wieder anheim gen Groß=Baulwy kommen Den 18 bin ich abermal bei Wolf Diebitsch zu Klein=Baulwy bei Bauer=Händeln gewesen. Denselbigen Tag hat Hans Kottwitz zu Laserwitz seine Schriften, die Duplica, eingelegt, wegen der Schäden, so ich bei ihm fordere. Den 22 dito zu Klein=Baulwy bei Bauer=Händeln gewesen. Wie denn auch den 24 dito zu Groß=Strenz Bauer=Händel ich gehöret habe. Den 25 habe ich wegen der Frau zu Strenz eine große Handlung zwischen Wirsebenne und Gesäufe gehabt, aber nichts verrichten mögen.

Den 25 Januar dies 88 Jahres ist die Schlacht von Pitschen gewesen, also daß der Erzherzog gefangen, die Stadt Pitschen und Kreuzberg ausgebrannt worden, davon die Polaken große Beute bekommen, welches im Lande Schlesien groß Schrecken gegeben hat.

Den 28 dito ist das Land zu Winzig bei einander gewesen, und ist beschlossen, daß sich ein Jeder in guter Bereitschaft halten soll. Den 30 Jan. haben IFG. die Unterthaner von Adel, wie sie gesessen und so stark ein Jeder aufkommen möchte, nach Breslau in ihrer Rüstung erfordert. Es hat sich aber die Landschaft wegen der großen Gefahr, welche dem Herrnstädtischen und Wohlischen zustunde, und denn mit ihren habenden Privilegien, daß sie über die Grenze zu reiten ohn Besoldung nicht schuldig wären, entschuldigen lassen, mit welchem denn IFG. übel zufrieden gewesen und den Abgesandten stattliche Kappen gegeben; ist aber doch dabei verblieben.

Den 31 dito bin ich nach der Steinau aufgewesen, und weil ich auf den 5 Febr. in Christoph Schweinitzes Sachen neben meinen Mitconsorten Vorbescheid hatte, bin ich nach Liegnitz verreiset; es ist aber von IFG. Herzog Friedrich erst den Tag abgekündiget worden. Bin hernach von Liegnitz aus nach Rosen und Görnsdorf zu meiner Schwester gezogen, und den 9 Februar von gemeldten Orten anheim kommen. Den 11 Febr. bin ich zu Klein=Baulwy bei Wolf Diebitsch gewesen und Bauer=Händel

hören helfen und einen guten Rausch mit heimgebracht. Den 12 bin ich zu Strenz bei Händeln wegen der Frauen Schuld gewesen, habe diesen Tag 3 Versorge, so über 1700 Thlr. ausgetragen, neben andern in Bürgschaft siegeln helfen. Den 14 bin ich abermal bei Händeln zum Strenz gewesen.

Den 14 Abends ist Christoph Stange von Cunitz zu mir kommen und mich berichtet, wie er die Jungfrau zu Cunern lieb gewonnen hätte, und mich gebeten um Beförderung. Weil denn die Jungfrau gleich neben der Mutter zu Groß-Strenz gewesen, habe ich durch ein Schreiben der Frau zum Strenz geschrieben und sie um Beförderung ersucht, als hat sie mich darauf Morgens den 15 dito zu einem Knoblauch 'nüber bitten lassen, da ich denn auch mit dem von Stangen dahin bin kommen. Hat sie uns alles Gutes gethan, und haben also den Tag und die halbe Nacht gebuhlet; des Morgens so habe ich auch ihr, der Jungfrau Muttter, derwegen ersucht, welche ziemlichen Bescheid von sich gab, jedoch zog sie es hinter sich, ließ aber durch die Frau von Strenz der Jungfrau einen Ring wegen Stangen überantworten, welchen die Jungfrau auch annahm, und verhofften also, weil die Mutter da auch einen Tag ernannte, wenn der von Stange sollte nach der Antwort kommen, die Sache würde gar gut sein und wir hätten es am besten verricht, stunden also in großer Vertröstung und Hoffnung eins guten Bescheides.

Den 17 Febr. bin ich nach Wohlau gezogen, allda das Land bei einander gewesen wegen des Zuzugs wegen JFG. ferner Erfordern. Den 18 dito bin ich zu Gesäufe zu Gaste gewesen und einen guten Rausch getrunken. Den 20 und 21 dito habe ich zu einem Tisch Gäste gehabt und sind lustig gewesen. Den 22 dito bin ich nach Tuchau zu Abraham Geschirtten, als dem Vormunde der Jungfrau zu Cunern, gezogen und wegen Christoph Stangen angesprochen, ihm sein Mündlein zu geben, und sich aller Umstände erkundiget, da er sich denn alles Guten erboten hat und war eine starke Hoffnung.

Den 26 Febr. hat die Frau zum Strenz mich als ihren Vormund und andere Herren und Freunde verschrieben zum Rathschlag, wie sie ihr Recht aus dem Gut erlangen und bekommen möge; welches sich ihr Recht auf 37000 Thlr. erstrecket hat; es hat aber nichts fruchtbarliches diesmal mögen verrichtet werden. Den 28 bin ich zu Paguschkowitz bei Carl Lüttwitzen zu Gaste gewesen, einen wunderlichen Wirth gehabt. Den 29 bin ich mit Christoph Langenau zur Prischke zu Wohlau gewesen und ihm beim Herrn Hauptmann in seinen Sachen befördern helfen. Denselbigen Tag, als den 29 dito, ist mein Töchterlein Salome krank worden. Den 1 Martii bin ich mit Christoph Langenau nach der Steinau gezogen und den Tag wiederkommen.

Demnach JFG. Herzog Heinrich zu Breslau aus dem Bestricknis

entronnen, sind sie in Polen kommen zum Könige aus Schweden, so in Polen geführet worden, und allda beim König sich eine Zeit aufgehalten, auch hernach mit nach Krakau gezogen und der Königlichen Krönung allda beigewohnet. Es sind aber JFF. allda plötzlich mit einem harten Fieber beladen und überfallen worden, und hernach eine Milch, sich zu erfrischen, begehret; sobald JFG. die getrunken, sind JFG. zwo Stunden hernach mit Tode verblichen. Man will gewiß davor halten, daß JFG. durch eine Gift vergeben sei worden. Solcher tödtliche Abgang ist von dem Könige zu Polen Herzog Friedrichen zur Liegnitz bald zugeschrieben, mit sonderlichem Betrübnis, und gebeten, die todte Fürstl. Leiche ins Land abzuholen; welches Herzog Friedrich ohne Vorwissen J. K. Maj. nicht thun wollen, sondern haben es zuvor an Kaiser gelangen lassen. Inmittelst aber haben JFG. mit meiner Person reden lassen, daß ich mit Zugebung etlicher Personen die Fürstl. Leiche abholen wollte, wenn J. K. Maj. darein consentirte, als meinen alten Herrn, welches ich auch aus sonderbarem treuen Herzen und unterthänigem Gemüte bewilliget, dies zu verrichten. Es erklärten sich aber J. K. Maj. und befahlen, in keinen Weg die Fürstl. Leiche aus Polen abzuführen, denn der Herzog wäre J. K. Maj. rebellisch worden und sich zu J. K. Maj. Feinden geschlagen. Derowegen so schrieben JFG. Herzog Friedrich nach Krakau, und begehrten die Fürstl. Leiche allda begraben zu lassen. Weil es aber Alles päpstisch, so hat ihn keine Kirche aufnehmen wollen, letzlich aber haben ihn die Mönche des Bettelordens anzunehmen und in ihre Kirchen zu setzen, in eine Kapellen, bewilliget, bis etwa ferner ordentliches Begräbnis erfolgen möchte, welches denn auch also beschehen, und ist die Fürstl. Leiche mit schlechten Ceremonien, so doch die Weißgerber zu Krakau, als Schlesier, verleget haben, in obbemeldte Mönchskirche getragen und in eine Kapelle gesetzt worden, und die ganze Kapellen vermauert, allda die Fürstl. Leiche noch stehet und ruhet. Damit aber nun die Mönche zufrieden und ihn nicht wieder 'raus setzten, wie sie sich denn dessen angaben zu thun, so haben JFG. Herzog Friedrich den Mönchen 50 Fl. Ungr., sowohl JFG. Herzog Jocheim Friedrich 50 Thlr. verehret und ihnen Solches nach Krakau geschickt, und die Kapellen was stärker zumauern lassen, allda ohne Zweifel der gute Herr bis auf den jüngsten Tag ruhen wird. Und hat der fromme Herr auf Erden große Noth und viel Widerwärtigkeit ausgestanden und große Gramschaft unter den Leuten gehabt, beineben zwar auch viel, so ihn geliebet und angehangen, und ist doch also im Elend gestorben, da man zuvor nicht erfahren hat, daß einem Schlesischen Fürsten also wäre ergangen, und ist auch dabei ein Mirakel und sich darüber zu verwundern, daß ihn auch hernach die Erde nicht hat eingelassen noch annehmen wollen, sondern aus sonderlicher Vorsehung Gottes über und auf der Erden unbegraben sein und stehet; warum solches beschiehet, weiß Gott allein und gehöret in sein Gerichte.

Durch solchen tödtlichen Abgang des frommen, weisen Fürsten, (welches mir herzlich und treulich leid war,) kam viel Bangigkeit aus der Leuten Herzen, welche sich zuvor sehr vor ihm fürchten, dagegen so fielen auch vieler Leute Hoffen, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt hatten. Gott sei des holdseligen, frommen Fürsten Seele gnädig, gebe dem Leibe eine selige Ruhe in seiner zugemauerten Kapelle und verleihe IFG. auf den jüngsten Tag aus der Kapellen eine fröhliche Auferstehung, Amen.

Derhalben, wie zuvor vermeldet, mit meinem einigen und allerliebsten Töchterlein ihre Krankheit mit dem weißen Durchlauf je mehr und mehr zunahm, ist Gott auch mit Gnaden kommen und sie den 6 Martii, zwischen 12 und 13 Uhr, durch den zeitlichen Tod von diesem Jammerthal zu sich gewißlich in den ewigen Freudensaal abgefordert, dero Seelen Gott gnädig, dem Leibe aber eine selige Ruhe verleihe, und am jüngsten Tage, sammt allen Gläubigen, eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle.

Wie ich denn gemeldtes mein liebes Töchterlein hernach den 11 dito, ohne sonderliche Ceremonien und Gepränge, gegen Bargen zu vorigem meinem lieben Töchterlein Anna vor dem Altar daselbst begraben und legen lassen, und habe bei solchem Begräbnis 3 Pfarrherren und 9 Schüler gehabt, neben zwei Tischen sonst meiner Nachbarn. Was mir und meinem lieben Weibe nun dies vor Sorge, Kummer und Herzentrauren gegeben, ist leichtlich abzumessen, wie Eltern über ihrem einigen Kindlein betrübet sein mögen; weil aber dies alles von Gott kommen, habe ich es auch Gott befohlen und mich mit dem Spruch des heiligen Hiobs getröstet: „der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobet." Ist also ihr Alter gewesen 2 Jahr weniger 3 Wochen. Muß nur sagen, daß ich dies Jahr recht mit Trauren im Herzen und Gemüt habe zugebracht. Herr dein Wille geschehe, Amen.

Den 15 Martii bin ich wegen meines Leibes etwas besser zu vergessen nach Görnsdorf gezogen, und den 20 wieder heim kommen. Den 21 Martii bin ich zu Groß-Strenz gewesen bei der Frau und in ihrem Schuldwesen helfen einrathen, auch vor 500 Thlr. neben Barthel Muschelwitz gesiegelt. Den 25 dito hinwieder zu Groß-Strenz gewesen und wegen der Frau Bauer-Händel gehöret. Den 27 dito bin ich nach der Steinau zu meinem Bruder gezogen, welcher nach Abtretung Rinnersdorf dahin gezogen, und weil mich Friedrich Schindel zu Kalmke zu Gevattern hat gebeten, bin ich den 28 dito dahin gezogen; wie ich denn den 31 dito nach dem Jauer gezogen, Adam und Heinrich Schweinichen Beistand zu leisten, von dannen den 1 April gen Görnsdorf, wegen des Jocheim von Salzau Händel. Den 3 April hat mich Herr Samson Stange zu Kunitz eingeladen, welches mir ein seltsames Gericht gewesen, wie ich denn den 4 dito mit Herrn Stangen gen Liegnitz zu IFG. Herzog Friedrich gezogen, da ich von IFG. auch eingeladen werden, und redeten IFG. mit

mir von vielen vorgehenden Sachen und bekam auch wieder einen gnädigen Herrn, trank mit IFG. bis etliche Stunden in der Nacht einen guten Rausch, hernach in der Nacht bin ich mit Herrn Stangen wieder heim gefahren, und an ihm auch einen guten Freund bekommen, habe zween Tage bei ihm stille gelegen, und den 6 April von obgemelden Orten anheim kommen.

Den 12 April zu Mersine gewesen, der Frau 100 Thlr. gebracht, so mir zuvor geliehen worden. Den 16 dito ist meine Schwester, Frau Salome, darnieder kommen und einen todten Sohn gehabt. Den 25 dito bin ich in angelegnen Sachen nach Görnsdorf auf gewesen, sonderlich weil meine Schwester tödtlich krank gewesen, den 30 April anheim kommen. Den 1 Mai hat mich Aßmann von Abschatz zu Camin zu Gaste gebeten, bin Abends mit einem guten Rausch heim kommen.

Wann denn meine Miethung zu Groß-Baulwy bald ausging, bin ich den 2 Mai gen Groß-Strenz gezogen und das Gut wieder auf 3 Jahr bei der Frau[1]) gemiethet; bin mit ihr einig worden, daß ich ihr das Jahr 200 Thlr. geben solle, dagegen habe ich frei Brennholz neben aller Hofe-Arbeit von den Bauern, sowohl die Silberzins. Habe sonsten dem Miethgeld nach eine ziemliche Miethung gehabt, aber wegen des Wohnhaus wenig Bequemlichkeit; weil ich es aber nicht ändern konnte, sondern auf allen Orten steckte, mußte ich aus der Noth eine Tugend machen und mich als ein armer Geselle drücken, Gott vertrauen und der Besserung hoffen; damit ich nun desto besser Auskommen hätte, bauete ich einen Stall und darauf Kammern, wie ich denn auch zuvor eine Reihe Scheuern erbauet.

Den 4 Mai bin ich nach Görnsdorf gezogen, auf den 5 dem von Salzau zum Jauer Beistand zu leisten, den 9 bin ich wieder anheim kommen, habe meinen Bruder Heinrich krank bei mir befunden, dessen ich sehr erschrocken, weil er sich zu Brieg nicht hat können curiren lassen. Wann sich denn mein lieber Bruder gen Parchwitz zum Apotheker in die Cur begeben wollte, so bin ich den 13 Mai mit ihm nach Parchwitz aufgewesen. Es tröstete aber der Apotheker wenig, derowegen so zogen wir den 15 wieder nach Groß-Baulwy, blieb also mein Bruder bei mir und ließ ihm die Arznei von Parchwitz täglich abholen. Den 16 dito bin ich nach der Oels aufgewesen, zu der Inrotulirung der Akten zwischen mir und Hans Kottwitzen, der eingeführten Schäden halber von ihm; den 18 dito bin ich wieder anheim kommen.

Demnach IFG. abermal auf Anhalten Christoph Schweinitzes Erben in seiner vermeinten Schuld-Anforderung auf den 23 Mai Tagefahrt gen

[1]) bei der Frau] fehlt B.

der Liegnitz ernannt und angesetzet hatte, bin ich den 22 dito nach Liegnitz aufgewesen. Es ist aber aus der Handlung nichts worden, sondern vom Part abgeschrieben, und bin den 25 wieder anheim kommen. Den 21 Mai bin ich zu Kalnke gewesen in Christoph Stangen Sachen, wegen der Jungfrau zu Cunern, in Rathschlag, und den 1 Juli wieder anheim kommen.

Demnach mein lieber Bruder Heinrich in seiner vorstehenden Krankheit, da er denn die Schwinge- oder Lungesucht hatte, Zuflucht zu mir hatte, ist er, wie vorgemeldt, den 6 Mai zu mir kommen und bis auf den 3 Junii bei mir gewesen und je länger und mehr schwächer worden, denn die Arznei, so er von Parchwitz bekommen, wollte nichts bei ihm zur Stärkung helfen. Darauf ist er den 7 Junii um 17 am ganzen Seiger, also mit einem Brechen und großer Ohnmacht dahin gezogen, und hat ihn der zeitliche Tod hinweg gerissen. Dero Seelen Gott gnädig sei, dem Leibe eine selige Ruhe und ihm alsdann eine fröhliche Auferstehung neben allen Gläubigen auf den jüngsten Tag verleihen wolle.

Was ich nun, als der Bruder, abermal vor ein Betrübnis in Groß-Baulwy gehabt, kann leichtlich abgenommen werden. Derowegen so habe ich solchen tödtlichen Abgang sobald IFG. Herzog Jocheim Friedrich, dessen Kammer-Junker mein geliebter seliger Bruder war, unterthänig zugeschrieben, da denn IFG. neben mir auch ein gnädiges Mitleiden getragen, auch haben IFG. sobald einen Gesandten, als Jocheim Schliewitzen zu Klein-Wandriß, zu seinem Begräbnis, wann solches angestellt, verordnet. Es kamen aber selbige Stunde Franz von Waldau und Jocheim von Salzau mit meiner Schwester unversehens, meinen Bruder in seiner Krankheit zu besuchen, hatten aber, wie gemeldt, allbereit versäumet. Derowegen so verschrieb ich meinen Bruder George auch von der Steine sobald zu mir und ordnete das Begräbnis an. Beschlossen derowegen, ihn nach Mertschütz zu begraben, wie wir uns denn im Kauf Solches ausgezogen hatten. Wann ich aber in großem Kummer war, wo ich Geld zum Begräbnis nähme, weil ich mich gänzlich ausgezehret hatte und auf die Eil bei meinen Nachbarn auch keines zu bekommen wußte, schickte ich meinen Bruder George zum Hans Schweinichen auf Schweinhaus und ließ ihn um 50 Thlr. ansprechen; weil es aber bei ihm nicht vorhanden gewesen, hat mir Jocheim Schliewitz gemeldte 50 Thlr. geliehen.

Darauf habe ich alles, was es sich gebühret und auf solch Begräbnis über Land bräuchlich, angeordnet, als die Bahre mit einem guten schwarzen Tuch bedeckt und mit 8 Wappen bekleidet, auch ein Pferd gekappet mit 4 Wappen nachführen lassen, sowohl die Leiche mit 4 verkappten Pferden, und vorn und hinten ein Wappen auf jedem Roß, führen lassen, und den 10 Juni zu Groß-Baulwy mit gebührlichen Ceremonien, als mit 4 Pfarrherren und 12 Schülern, dazu denn meine Nachbarn zu 2 Tischen

erbeten, und also eine Sermon im Hofe thun lassen, aufgewesen. Ferner meinen seligen Bruder mit 8 Trägern, verkappet, und mit 8 Sterblichtern bis an die Grenze des Gutes Groß-Baulwy tragen lassen, allda ist den Herren Pfarrern und meinen Nachbarn abgedanket und jedem Pfarrherrn 1 Thlr. verehret worden, wie ingleichen den Schülern ihr Gebühr gegeben, und also folgends mit der Leiche nach Leubus zu gezogen. Es ist auch die Leiche bei allen Dörfern mit dem Kreuz, Pfarrherrn und Schülern, neben dem Glockenklang, angenommen worden. Ob ich nun wohl Fürstl. Befehl hatte, uns alle im Kloster zu beherbergen, so entschuldiget sich doch der Abt, daß es nicht bräuchlich, mit Leichen im Kloster zu herbergen, derowegen ich neben meinen Schwägern im Kretscham allda verbleiben mußte.

Folgends sind wir um 16 Uhr, den 11 dito, nach Mertschütz ankommen, allda unser Vetter mit den Benachbarten vor das Dorf entgegen kommen und also der Leiche das Geleite in die Kirche gegeben, allda ist eine Leichenpredigt durch Herrn Reimen, Pfarrherrn zu Groß-Wandriß, gethan worden, weil Balthasar Thame, Pfarrherr zu Mertschütz, sich entschuldiget, daß er aus Wehmuth und Betrübnis nicht predigen könnte.

Nach verbrachter Predigt ist die Leiche neben meinen lieben Vater geleget worden in die Kirche unter die Bänke, da die Bauern stehen, hernach habe ich neben meinem Bruder auf dem Haus auf 5 Tische zurichten, und also die von Adel und Geistlichen, deren 10 gewesen, neben 12 Schülern, ein Frühstücke bereiten lassen und nach Vermögen alles Gutes gethan, und hat mich solches Begräbnis, wie das Register ausweiset, über 118 Thlr. gestanden, dieweil ich mich mit dem Pfarrherrn zu Bargen, dahin Groß-Baulwy gehörig gewesen, vollkommlich wegen der Abfuhr, daß die Leiche nicht beraubet worden, verglichen, und ihm 14 Thlr. davor gegeben. Habe also nach verbrachter Mahlzeit meinen Bruder seligen in seinem Ruhebettlein schlafen lassen, und denselbigen Tag, den 11, ganz spät von Mertschütz nach Görnsdorf gezogen, mich allda etliche Tage aufgehalten, das Betrübnis zu vergessen, und bin den 16 Junii wieder gen Groß-Baulwy ankommen mit großer Betrübnis.

Demnach wir Brüder uns noch nicht getheilet, auch von unserm Herrn Vater so viel nicht zur Zeit bekommen, daß wir uns hätten theilen mögen, weil die ganzen Kaufgelder den Schuldigern mußten gegeben werden, als ist solches väterliches Angefälle im gemeinen Wesen geblieben, wie es lange gewesen. Meines verstorbenen Bruders Kleider aber betreffend, welches ein schwarz sammet Hosen und Mannshut und Mantel gewesen, item ein Zindelbort[1]) Kleid mit Sammet gebrämet, ein weißledern Kleid und zwei tägliche Kleider, und was etwa der Sachen mehr, doch wenig anlangend,

[1]) zindelroth B.

gewesen, diese Fahrnis habe ich allein zu mir genommen. Wann aber mein seliger lieber Bruder einzelne Schulden hinter ihm verließ, habe ich die Schulden, welche auf 200 Thlr anliefen, gezahlt, ungeacht daß die Fahrnis so viel würdig nicht war gewesen, bis auf seine Ketten, die ihm der Kurfürst von Dresden verehret hatte, welche beim Hof-Schneider um 110 Thlr. stund, ich uneingelöset verlassen. Inmaßen ich mich denn, ehe und zuvor ich die Kleider wegnahm, gegen IFG. verobligiren mußte, alle Schulden meines Brudern zu zahlen ohn gemeldte Ketten, habe mich also meines Brudern Verlassenschaft, beides an Fahrnis und Erbe, wenig zu freuen gehabt, sondern möchte vielmehr gewünscht haben, daß er noch beim Leben hätte sein mögen; wann es aber also Gottes Wille gewesen, muß ich als ein Christ meinen Willen auch in Gottes Willen stellen und es Gott befehlen.

Demnach einer mit guten Freunden leichtlich in Händel kommen kann, sonderlich, wann er es treulich und wohl meinet, also ging es mir auch mit Christoph Stangen von Cunitz und Friedrich Schindeln von Kalmke; demnach sie zwar zu mir kamen und berichteten mich, welchergestalt Christoph Stange die Jungfrau zu Cunern, ein Geschirstin bei der Steinau, lieb hätte, und weil ich am besten bei der Frau zu Groß-Strenz, als einer Freundin, befördern könnte, daß die Heirat vor sich ginge, bäte mich Stange, Solches nunmehr, wie der Anfang gemacht, ihm zu Gefallen fördern und seinen Herrn Vatern als meinen großen Freund in Acht nehmen. Ob ich nun wohl vorwitziger Weise nicht gern in fremde Händel einzumengen vor einen Brauch gehabt, dennoch ließ ich mich diesmal bereden und fahre in der Sachen fort, ermahne der Jungfrau Mutter, daß sie Stangen die Tochter geben wollte und also den zuvor angesetzten Tag erwarten, ich wollte mich gewißlich mit Stangen einstellen und die Sache fördern, wie bräuchlich sei. Es bleibet dabei. Vier Tage aber vor dem angesetzten Tag kommt der Jungfrau Mutter für meinen Hof gefahren gen Groß-Baulwy, läßt mich zu ihr 'naus fordern, zeiget an, die Tochter wolle in keinem Weg in solche Heirat willigen, brächte mir den Ring, so Stange ihr gegeben, wieder, und dürfte den genannten Tag nicht kommen. Solches war mir eine fremde Rede, wollte aber weder Antwort noch Ring wieder annehmen, sondern ermahnete die Frau, sie solle sich bedenken und ihre Zusage in Acht nehmen, mir und den Meinigen keinen Spott aufthun, denn wir denselbigen nicht leiden würden. Es wollte sich aber die Frau nicht besagen lassen, sondern drang mit Gewalt, mit dem Ringe zu nehmen, auf mich, welches ich nicht thun wollte, schuppte [1]) solchen Ring von mir, daß er in den Koth fiel; blieb auch allda liegen, wer ihn gefunden hernach mag haben, weiß ich nicht.

[1]) fortstoßen.

Unter Diesem fähret die Frau also fort, will sich keines andern besagen lassen. Solches habe ich bald Friedrich Schindeln gen Kalmke zu wissen gethan, daß er dies Christoph Stangen avisiren sollte. Wie Solches der von Stange vermerkt, daß es einen geringen Ausgang will haben, dringet er in mich und Schindeln, wir sollten dies, was wir ihn berichtet, auch ins Werk richten. Derowegen so wurden wir verursacht, auch die Sachen auf uns nicht zu lassen, und verklagten die Frau und Jungfrau vor IFG. Herzog Jocheim Friedrich und Herzog Hans Georgen zum Brieg. Darauf haben wir den 26 Junii zur Ohlau einen Vorbescheid gehabt, dazu ich denn neben dem von Schindel viel Freunde, und sonderlich IFG. Herzog Friedrich zur Liegnitz, um Beistand zu ordnen gebeten; wie IFG. denn uns dieselbigen auch schicketen und sonsten auch ansehnliche Freunde hatten. Bin also den 24 nach der Ohlau aufgewesen und der Handlung beigewohnet. Es ist aber von IFG. in der Verhör, Klage und Antwort befunden worden, daß, weil die Jungfrau keine eigentliche gewisse Zusage gethan, so könnte es IFG. auch vor kein Ehegelöbnis nicht halten, sondern es wäre jeder Theil frei. Derowegen so ward ein Ehrenversorg aufgericht, daß dem von Stange an seinen Ehren, noch der Jungfrau nichts nachtheilig, sondern jederm Theil an seinen Ehren unschädlich sein solle, und solle auch ein noch das ander Theil einander nicht besprechen, sondern solle gänzlich aufgehoben, null und nichtig sein.

Also kam Stange wieder von der Jungfrau, und ich hatte vor meine treue Beförderung Mühe, Sorgen und Reisen, Undank, Unfreundschaft und Zorn, und verzehrte dabei mein Geld, wie mich denn dieser Handel über 60 Thlr. hat gestanden, und mußte auch darunter meine Freunde bemühen, mußte überdies zu Breslau ein Armband versetzen um 20 Thlr., daß ich den Advocaten abzahlen konnte, welches ich hernach nicht wieder bekommen konnte, und litte also 12 Thlr. Schaden. Darum Jesus Sirach wohl recht sagt: „Liebes Kind, menge dich nicht in fremde Sachen.“ Es ist mir diesmal, Ehe zu stiften, übel bekommen, soll ein andermal von mir wohl nachgelassen werden, wie ich denn Solches nicht mehr zu thun bei mir auch beschlossen; will einer oder eine freien, sie mag es vor sich wohl ohne meinen Rath thun. Bin also von dem lustigen Handel den 29 Junii wieder anheim kommen.

Den 4 Julii bin ich nach der Steinau aufgewesen, und den 5 dito zur Liegnitz Siegmund Mauschwitz Beistand geleistet. Den 7 dito bin ich zu Görnsdorf beim Dreidinge gewesen, habe diesmal sehr trinken müssen; den 9 bin ich von obgemeldten Orten anheim kommen. Den 14 Jul. bin ich nach Breslau in meinen eignen Sachen, Geld aufzutreiben, gezogen, und den 16 anheim kommen, habe aber auf meine Ketten 100 Thlr. aufnehmen müssen.

Ob mir nun wohl meine Schwäger Adam und Wolf von Schellen-

dorf meines Weibes Abstattung haben erlegen sollen, als 1600 Thlr., habe ich doch von ihnen nichts bekommen mögen, derhalben bin ich den 21 dito nach Winzig gezogen, Geld aufzubringen, damit ich Andere zahlen möchte. Den 22 dito bin ich bei den Kottwitzern von der Siegda zur Steinau gewesen und ihnen Beistand geleistet. Den 24 hatte mich Otto Lucke zu Rogosawe zu Gevattern gebeten, habe einen guten Rausch getrunken. Den 26 bin ich zu Groß-Strenz gewesen und mich mit der Frau wegen meiner Miethgelder berechnet, auch sonst Händel gehöret.

Den 28 Juli bittet mich Herr Heinrich Kurzbach zu sich gen Trachenberg und fraget mich, ob ich auch vernommen und gehöret hätte, daß sein Gemal eine Hure wäre. Darauf gab ich Antwort, ja, ich hätte es unterschiedlichen gehöret, daß sie mit einem Böhmischen Herrn hätte zugehalten. Darauf saget der Herr Kurzbach: „Nun muß ich es glauben, ich bitte euch, ihr wollet es sonsten Niemand sagen, ich will der Sachen recht thun.“ Waren darauf lustig und ließ die Musica ergehen und trunken gute Räusche.

Den 30 Juli hat mich die Frau zu Strenz neben andern Freunden zu sich erbeten und Rath gehalten, ob sie Hans von Nostitz von Ops heiraten sollte. Ob es nun wohl ihre angeborne Freunde gänzlich widerriethen, so habe ich es doch treulich gerathen, welcher Rath ihr denn auch wohlgefiel und folgete demselben, und thät sich meines Raths gegen mich hoch bedanken, denn ich es wohl getroffen, daß sie wieder heiraten sollte. Den 5 Aug. hat mich Christoph Langen von der Prischkau gen Winzig zum Beistand gebeten, bin ihm auch kommen. Den 6 Aug. bin ich zu Strenz gewesen und der Frau Schuld überrechnet, ist befunden, daß nahend 27000 Thlr. Schuld gefunden sind. Den 8 dito haben die Herren Brüder Kottwitzer von der Siegda eine Theilung angeordnet und mich zum Obmann, zwischen ihnen zu handeln, erkieset, welches ich auch auf mich genommen, und also die Brüder in ihrer Erbtheilung gänzlich verglichen und Richtigkeit gemacht. Habe diesen Tag ein gut Werk gethan, denn die Brüder haben zuvor einander todtschlagen wollen, welches ich alles verhütet habe. Den 10 dito bin ich abermal zu Strenz gewesen und der Schuld-Rechnung beigewohnet, auch überschlagen, was der Frau aus allen Gütern gebühret, bin ich auf ihr Recht über 30000 Thlr. kommen. Den 14 dito hat mich Friedrich Schindel von Kalmke gen der Steinau zu einem Rathschlag verschrieben in Christoph Stangen Heirats-Sachen, weil er mit uns noch nicht zufrieden gewesen, wie doch in der Sachen zu thun sein möchte, ist aber nicht kommen. Den 16 dito bin ich wegen der Frau zum Strenz zum Gesäuffe gewesen, etliche Händel zu verrichten und zu bescheiden.

Den 3 Sept. bin ich nach Klein-Rosen gezogen, Franz von Waldau Beistand zu leisten, von dannen bin ich nach der Ohlau gezogen, allda habe ich einen Vorbescheid mit Christoph Stangen auf seine Klage wegen

der Jungfer zu Cunern gehabt, welcher endlich gewollt, daß ich die Jungfrau dahin zwingen solle, daß sie ihn nehmen müßte, weil ich es ihm zugebracht hätte, auch der Jungfrau in seinem Namen einen Ring auf die Zusage gegeben. Ist aber selbst nicht kommen sondern auf der Stunde abgeschrieben; bin also den 10 wieder anheim kommen, und habe die Zehrung und Mühe zu meinem Trankgelde gehabt vor mein Wohlmeinen und treue Beförderung.

Den 13 Sept. bin ich nach der Liegnitz aufgewesen, Adam Schweinichen Beistand zu leisten, und bin den 15 dito nach Klein-Rosen gezogen; bin also die Nacht über harte krank worden, daß ich mich den 20 dito nach Görnsdorf habe führen lassen, allda ich krank liegen blieben bis auf den 5 Octobr., als 3 Wochen. Habe ein hartes Fieber gehabt, wiewohl dabei großen Kummer, der mir sehr gewirket hat, wegen Schulden wegen meines Herrn Vaters und denn meiner eignen, weil ich hoch steckte, und von meinen Schwägern, den Schellendorfen, kein Ehegeld bekommen mochte. Bin also nach gemeldten 3 Wochen, doch allerdinge nicht gesund, anheim gezogen, und es hat sich hernach auch von Tag zu Tage gebessert; so fand ich meinem Kummer wegen Geldes auch Rath, aber gleichwohl bin ich bei gehendem Leibe übel auf gewesen, daß ich bis auf den 30 zu Hause geblieben.

Den 31 Octobr. bin ich nach der Steinau und von dannen nach Görnsdorf aufgewesen, und bin von dannen den 2 November nach der Liegnitz gezogen, allda haben IFG. mich zu Gaste geladen und ist diesmal alle Ungnade hinweg, und also, nachdem das Haus vorm Schloß, so mein Herr erbauet, im Brande Anno 84 gänzlich verbrennet worden, mir solches Haus, so gut es war, wiederum Macht gab, einzunehmen, gaben mir auch einen Consens, daß ich 100 Thlr. darauf borgen mochte, daß ich es sollte wiederum aufbauen. Schied also mit großen Gnaden von IFG. hinweg, und bin den 4 Nov. wieder nach Görnsdorf, von dannen auf Schweinhaus in meinen Sachen gezogen, den 6 dito gen Klein-Rosen und den 9 dito wieder gen Liegnitz, Hans Schweinichen auf Schweinhaus Beistand geleistet; den 11 dito bin ich von gemeldten Orten allen anheim kommen.

Den 14 dito hat der Pfarrherr zu Bargen mein liebes Weib zu Gevattern gebeten, bin ich bei ihm zu Gaste gewesen. Den 15 bin ich zu Klein-Baulwy bei Wolf Diebitschen zu Gaste gewesen und einen guten Rausch getrunken. Den 18 dito bin ich zu Groß-Strenz auf einer Grenze gewesen, und dieselbe in Richtigkeit, anstatt der Frau, gebracht, und hernach einen guten Rausch getrunken. Den 22 dito habe ich einer Magd Hochzeit gemacht, habe zu 2 Tischen Gäste gehabt, sind lustig gewesen. Den 23 dito bin ich bei Carl Lüttwitzen zu Gaste gewesen und einen guten Rausch bekommen. Den 25 bin ich nach der Steinau und Liegnitz

gezogen, allda ich aber meine Schwäger verklaget wegen Bürgschaft und meines Weibes Ehegeldes halber, von dannen bin ich nach Görnsdorf in meinen Sachen gezogen, und den 28 anheim kommen.

Den 1 Dec. bin ich vom Hauptmann zu Wohlau zu Händeln gefordert worden, den 2 anheim kommen. Den 3 dito bin ich wieder nach Liegnitz aufgewesen, Adam Schellendorfs Bürgschaft halber wegen Christoph Mauschwitz 1000 Thlr., und den 5 habe ich einen Vorbescheid mit Frau Barbara, Adam Schellendorfs Hausfrau, gehabt, der gethanen Schadloshaltung, aber nichts verrichten mögen; von dannen nach Görnsdorf gezogen, und den 9 bin ich wieder anheim kommen. Den 11 bin ich zu Camin zu Gaste gewesen und einen guten Rausch getrunken. Den 14 dito bin ich abermal zu Liegnitz in Mauschwitz Bürgschaft gewesen, allda ich in der Herberge verbleiben sollen oder zahlen; Herzog Friedrich hat mich nicht bestricken lassen wollen, sondern den von Mauschwitz zur Geduld ermahnet, bin den 15 dito wieder anheim kommen. Den 17 dito bin ich nach Klein-Rosen aufgewesen und bis gen Dirschkowitz zu Adam Schweinichen gezogen, den 19 früh gen Klein-Rosen auf das Kindtaufen, folgends nach Görnsdorf, und den 23 anheim kommen.

Dies 88 Jahr ist, das ich betrachte,
Gehet da die Welt nicht under,
So beschehen doch große Wunder,

haben die Practici geschrieben.

Nun muß ich sagen, daß bei mir sich große Ungelegenheit habe zugetragen, habe derohalben ein böses, schweres, kummerhaftiges Jahr gehabt, denn der allgewaltige Gott hat mir mein einiges, liebes Töchterlein durch den zeitlichen Tod abgefordert, ingleichen meinen herzlieben Bruder Heinrich Schweinichen, ferner aber auch meinen lieben, frommen Herrn, Herzog Heinrich zur Liegnitz, durch den zeitlichen Tod hingerissen; zu solchem meinem Betrübnis hat mich Gott auch am Gute angegriffen, daß ich wegen eingegangener Bürgschaft für meine Schwäger und guten Freunde in große Schäden, Schulden und Spott gerathen, daß ich in großem Kreuz, Herzeleid, Kummer und Wehmuth gestanden, auch in andern und Privathändeln, so ich befördern helfen müssen, ofte und schwere Reisen gethan, also daß, wenn alle Tage gerechnet würden, ein halb Jahr weniger zwei Tage ich nicht einheimisch gewesen, welches mir nicht allein in meiner Wirthschaft großen Schaden gebracht, sondern auch an Zehrung viel angelaufen, weil ich mit Freuden und Ehrensachen auch viel zu thun. So habe ich von meinen Schwägern, den Schellendorfen, auch meines Weibes Ehegeld nicht bekommen mögen, welches mir zu merklichem Schaden gereichet ist. Zu diesem Allen bin ich von dem 15 Sept. bis auf den 29 Octobr. mit harter Krankheit beladen gewesen, daß ich also zu Groß-Baulwy wenig Glücke gehabt, ungeacht daß es mir sonsten in der Nahrung ziemlich ging und

von Getreide einen guten Zuwachs nach Gelegenheit des Gutes und Miethgeldes hatte. Habe mich sonsten dies Jahr des Wohlgehen und der Freude nicht mehr, als daß ich mit IFG. ausgesöhnet und einen gnädigen Herrn wieder bekommen, zu trösten. Dies aber Alles habe ich Gott anheimgestellt und befohlen, und will den barmherzigen Gott anrufen, daß er mich aus diesem Kummer und Trübnis allem wieder herausreißen wolle, wie ich nicht zweifle, die göttliche Allmacht es thun werde, und mir das zukünftige Jahr mehr und besser Glück und Freude geben und verleihen werde, Amen.

Weil ich denn einen Wirth gegeben, so habe ich mir auch vermerkt, wie dies Jahr das Getreide in steigendem und fallendem Kauf gewesen, als der Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 4 Wßgr., Korn 27 Wßgr., Gerste 22 Wßgr., Haber 13 Wßgr., habe aber keines zu verkaufen gehabt, sondern es ist mir im Hause, weil ich stets Gäste gehabt, wenn ich einheimisch gewesen, aufgegangen. Gott helfe mir einst an einen Ort, da ich auch Getreide zu verkaufen habe.

Dies 89 Jahr fange ich in Gottes Namen an, die heil. Dreifaltigkeit wolle mir dies beides, so ich im Betrübnis erlitten, sowohl an meinem Gute Bürgschaft wegen ertragen habe, reichlich erfreuen und ersetzen, und mir geben, was sein göttlicher Wille sei, Amen.

Wie ich nun das 88 Jahr mit guten Leuten geschlossen, also habe ich das 89 Jahr auch bei guten Leuten angefangen, denn ich bin den 1 Jan. zu Paguschkowitz bei Carl Lüttwitz zu Gaste gewesen und einen guten Rausch getrunken. Den 2 Jan. bin ich zur Steinau, George Schweinichen von Jauschwitz zum Beistand, gezogen, den 3 wieder anheim kommen. Den 6 dito bin ich zu Groß-Strenz bei Händeln gewesen als der Frauen Vormund. Den 8 dito haben mich die Kottwitzer Gebrüder gen der Siegda zu Händeln erbeten, habe einen guten Rausch bekommen. Den 12 dito bin ich in meinen Sachen nach Breslau gezogen, bei Adam Mühlpforten Geld aufzubringen und meines Brudern Heinrich versetzte Pfänder zu lösen, wie ich denn auch 100 Thlr. bei ihm bekam, bin den 14 wieder anheim kommen. Den 16 dito bin ich zu Paguschkowitz abermal zu Gaste gewesen und einen guten Rausch getrunken, auch einen wunderlichen Wirth gehabt. Den 22 hat mich Aßmann Abschatz zu Camin zu Gaste gebeten, ist Jocheim von Salzau mitgewesen, und einen guten Rausch getrunken, auch den Tag anheim gezogen.

Demnach IFG. Herzog Friedrich zur Liegnitz, der 4, mich durch ein Schreiben erfordert, bin ich den 23 dito nach der Steinau zu meinen Brüdern aufgewesen und von dannen den 24 nach Liegnitz gezogen, allda ich denn von IFG. mit Gnaden gern gesehen ward, und ließen IFG.

hernach durch Hans von Zedlitzen, Rittmeistern, mit mir reden und handeln, daß ich IFG. Rath und Marschall werden wollte, welches mir zwar was seltsam vorkam, daß mich auch nicht wenig wunderte, daß IFG. mich zu einem Rath und Diener begehrten, da sie mich zuvor nicht gern ansahen, ja auch nicht wohl konnten hören nennen, und wußte nicht, von wannen mir der Gruß kommen mochte. Wann aber der allgewaltige Gott die Sachen wunderlich führet, und dem lieben Gott wohl bekannt, daß ich in vielen Sachen gerecht war und zu Unrecht angegeben, ließ mich Gott auch nicht fallen, sondern half mir wieder empor, wie der Psalm saget; derowegen so nahm ich solche angebotene Gnade zu gehorsamem Dank an, so weit, daß ich mich 14 Tage darüber bedenken wollte; muß sagen, daß dies von Gott und seiner Vorsehung hergeflossen sei.

Und wann ich denn auf den 26 dito mit der Frau Adam Schellendorf zu Baunsdorf wegen vor ihren Mann Schadens-Gelübnis Vorbescheid hatte, ingleichen so sollte ich auf den 28 dito Hermann von Rohnen wegen seines Brudern Verlassenschaft Beistand leisten, bin ich diese Zeit zur Liegnitz über geblieben, da ich denn Futter und Mahl von Hofe hatte, und alle Abend einen guten Rausch mit IFG. getrunken; bin also den 31 wieder zu Hause kommen. Den 2 Febr. bin ich zu Paguschkowitz zu Gaste bei dem wunderlichen Carl Lüttwitzen gewesen.

Demnach Christoph Schellendorf von Kunersdorf Christoph Kuniges Tochter zu Peruschen heiratete, hat er mich auf den 6 Febr. zur Hochzeit gebeten, da ich ihm denn auch mit sammt dem Weibe kommen und ihm das Wort geredet; bin den 9 dito anheim kommen und mit mir zu 2 Tischen Gäste mit heimgebracht. Den 11 dito bin ich mit meinen Gästen nach der Siegda zu dem Herrn Kottwitz gezogen, und den 12 wieder mit ihnen anheim kommen. Den 14 bin ich mit meinen Gästen zu Aßmann Dyhren gen Nisgawe zur Fastnacht gezogen, von dannen gen Görnsdorf zu Jocheim von Salzau, den 16 dito gen Jauer, Hans Cziroffsken Beistand zu leisten; item den 20 dito auch zum Jauer bei dem von Salzau. Den 21 bin ich nach Liegnitz gezogen, habe ich mit Christoph Schweinitzes Erben einen Vorbescheid gehabt, aber nicht vor sich gegangen, sondern vom Part abgeschrieben. Den 22 dito durch Freunde mit der Frau von Baunsdorf, wegen der Schadelos[1]) gehandelt, aber nichts verricht, bin also von obgemeldten Orten den 23 dito anheim kommen.

Den 24 bin ich gen Kreischen zum Hofrichter gezogen, mit ihm Rath gehalten wegen des Viehes, so mir von Jocheim Siegrod auf mein Gericht getrieben ist worden und hernach von andern arrestirt worden. Den 27 Febr. habe ich Natzbarn zum Wodenig Beistand geleistet zur Herrnstadt und ihm damals 1300 Thlr. erhalten, so von seinem Weibe an ihn

---

[1]) wegen — Schadelos] fehlt B.

gefallen, welches denn des verstorbenen Weibes Schwester haben wollte, darum daß sie hätte mit zu thun und lassen gehabt, wäre die Schwester näher dazu als der Mann; habe es aber dem Mann (wie gemeldt) erhalten, mit welchem ich bei dem von Ratzbar einen großen Dank verdienet und bekam beineben ein Lob davon. Den 28 dito hat mich Christoph Langenau neben Andern gen der Prischkau zu Gaste gebeten, habe einen guten Rausch getrunken. Den 3 Martii bin ich zu Klein-Baulwy bei Wolf Diebitsch Kindes Begräbnis gewesen.

Den 5 Martii bin ich nach der Steinau und Liegnitz aufgewesen und habe den 7 dito mich gegen IFG. Herzog Friedrich erkläret, daß ich mich in IFG. Bestallung einlassen wollte, wofern ich mich mit IFG. der Besoldung halber vergleichen möchte. Dies nahmen IFG. von mir auch zu Gnaden an, ließ auch der Bestallung halber durch Hans Zedlitz sobald handeln. Wurden also eins, daß IFG. mir ein Jahr 100 Thlr., 2 Malter Korn, ein Schock Karpfen, ein halb Schock Hechte, ein Zuber Speisefisch, 2 Viertel Goldbergisch Bier, 4 Scheffel Gerste, freie Behausung, als des Kaufmanns Haus bei dem Glogischen Thore, 4 Haufen Holz und ein Spickschwein geben sollten. Dagegen so sollte ich Alles in meinem Befehl haben, Küche, Keller, Backhaus und Stall, sowohl die ganze Rentkammer mit Ein- und Ausgaben, mit Vorwerken und Teichen solle der Burggraf ohne mein Vorwissen nichts vornehmen noch thun. Ob es nun wohl auf solche Vorsehung geringe Besoldung war, so war ich doch damit zufrieden, auch darum, weil ich zuvor lange Diener gewesen, damit ich wieder, wie zu sagen, in mein Posseß kommen möchte und aus dem Staube wieder erhöhet und neben die Fürsten gesetzt würde, wie der Psalm saget; als war ich mit der Besoldung zufrieden, und daß ich künftigen Georgii anziehen möchte.

Wann denn IFG. mit diesem Allen wohl zufrieden, geschahe darauf ein guter Rausch, und weil es erst den Tag schallbar ward, daß ich zum Marschall wär angenommen, erschracken etliche Leute dessen sehr, denn sie selbst hatten auf den Dienst gehoffet, jedoch ließen sie es nicht merken; es wollte mich aber ein Jeder auf den Händen tragen, die zuvor mich nicht ansahen, und waren der Fuchsschwänzer viel, wie es bei Hofe pfleget zuzugehen; kehrete mich aber nichts dran und thät, wie ich es nicht merkte; bin also den 8 dito wiederum von Liegnitz anheim gen Groß-Baulwy kommen.

Nach Solchem habe ich bei allen Leuten mehr Beförderung gehabt als zuvor, aber meine Nachbarn sahen es nicht gern, da sie vernommen, daß ich mich von ihnen wegbegeben wollte, wie denn die Frau zum Groß-Strenz, in dero Gut ich wohnete, dessen erschrack und ungern sahe, ungeacht daß sie allbereit mit Hans Nostitzen versaget war, zwar auf meinen

Rath und gut Ansehen. Wann es aber also Gottes Wille war,[1]) so habe ich dem lieben Gott auch davor billig zu danken, vor dieselbige erzeigte Gnade, da er mich Verachten und gar in der Asche Gelegnen wieder aus dem Staube heraus gerissen hat, auch mich wieder neben die Fürsten, dabei ich auferzogen gewesen, gesetzet hat. Gott gebe mir Glück dazu!

Den 12 Martii bin ich bei dem alten Muschelwitz zur Frontze gewesen bei Händeln auf Befehl Herzog Jocheims, und einen guten Rausch bekommen. Den 15 dito hat mich Carl Lüttwitz zu Paguschkowitz zu Gevattern gebeten; den 16 heim kommen, haben einen wunderlichen und schelligen, unholdseligen Wirth gehabt. Den 18 dito hat mich Christoph Langenau zu Prieschke[2]) zu Gaste gebeten, einen guten Rausch getrunken. Den 19 dito zu Wirsebene zu Gaste gewesen. Den 24 dito bei Otto Lucken zu Rogosawe zu Gaste gewesen und einen guten Rausch getrunken. Den 26 dito hat mich die Frau zu Groß-Strenz eingeladen, und sind auch sonsten Händel gewesen, wie denn ingleichen den 31 Händel daselbst, bei welchen ich gewesen. Den 3 April bin ich nach Görnsdorf gezogen, in meinen Sachen Geld aufzubringen, den 6 dito wieder kommen.

Wann ich denn zu meiner Anheimkunft von IFG. Herzog Friedrich ein Schreiben fand, darin sie mich eilend nach Liegnitz erforderten, bin ich den 7 April wieder nach Liegnitz aufgewesen, allda mit IFG. den 9 dito nach der Oels gezogen, von dannen den 14 dito gen Brieg, den 15 gen der Ohlau, sind also IFG. von gemeldten Orten den 18 dito gen Liegnitz wieder ankommen. Auf solcher Reise habe ich sehr trinken müssen, denn ich in den neuen Dienst eingeweihet ward, und weil Herr Heinrich Promnitz, Freiherr, mit war, so ward ihm zu Brieg Herrn Siegmund Kurzbachs Tochter zugesaget.

Wann ich denn bald den 21 dito in Christoph Schweinitzes Sachen mit Franz Hocken einen Vorbescheid hatte, bin ich zur Liegnitz geblieben und der Sachen abgewartet; es hat aber Franz Hocke die Sachen auf die Stunde abgeschrieben.

Demnach IFG. Herzog Heinrich vor abgewichnen Jahren meinem Vetter Heinrich Schweinichen das Haus vor der Schloßbrücken, so IFG. meinem Vater abgekauft hatten, versetzet hatten, und aber meinem Vatern noch am Kaufe 200 Thlr. hinterstellig verblieben und der Hauptbrief über das Haus noch in meinen und der Meinigen Händen verblieben, wann denn solches Haus durch die Feuersbrunst eingebrannt war worden, so zur Liegnitz beschah, wollte sich mein Vetter des Hauses nicht annehmen, sondern ist etliche Jahr also ungebauet gestanden. Darauf habe ich mein Geschwister angesprochen, daß sie mir ihr Recht abgetreten haben. Nach Solchem habe ich bei IFG. meinem gnädigen Herrn angehalten, wie

---

[1]) Wann — war] fehlt B. [2]) Prieschig B.

zuvor auch beschehen, weil mir Niemand die 200 Thlr. Kaufgelder geben wollte, daß IFG. mir das Haus einräumen wollten lassen auf mein Recht, welches IFG. auch mit Gnaden gethan, wie im 88 Jahr auch Meldung beschehen, daß IFG. mir einen Consens auf 100 Thlr. haben auf das Haus folgen lassen, daß ich es bauen solle. Als habe ich ungeacht meines Vettern Pfandesbrief das Haus eingenommen und solches vor mich wieder aufgebauet, und Anno 89 im April angefangen, welcher Bau mich über 430 Thlr. gestanden, wie das Bau-Register besaget, ohne den Stall, und habe also das Haus allein an mich gebracht; Gott gebe mir dazu Glück, Heil und Segen.

Den 25 April bin ich von Liegnitz nach Rosen auf meiner Schwester, Frau Elena, Franz von Waldaus Hausfrau, Begräbnis gezogen, welches den 26 dito ist gehalten worden, und ist in Groß-Rosen neben des von Waldaus voriges Weib geleget worden. Gott hat mich abermal mit einem großen Betrübnis anheim gesucht, daß er gemeldte meine liebe Schwester von dieser Welt hat weggenommen, durch welches mir viel Gutthaten sind ergangen. Weil es aber Gott also gefällig gewesen, so habe ich meinen Willen auch in Gottes Willen stellen müssen. Der allgewaltige Gott verleihe meiner lieben Schwester eine selige Ruhe und am jüngsten Tage neben allen Christgläubigen eine fröhliche Auferstehung, Amen.

Den 27 dito bin ich gen Colbentz zu Adam Schweinichen gezogen und ihn besucht, den 29 von obbemeldtem Orte anheim kommen gen Groß-Baulwy. Den 30 April hat mich die Frau zu Strenz zu sich bitten lassen, Anstellung auf ihre vorstehende Hochzeit zu thun.

Den 1 Mai hat die Frau zu Groß-Strenz mit Hans Nostitzen von Ops Hochzeit gehalten, allda bin ich IFG. Herzog Friedrichs Gesandter gewesen, und auf der Hochzeit sehr trinken müssen; den 4 gen Groß-Baulwy kommen.

Den 9 dito habe ich zwo Mägde ausgegeben und mich mit meinen Nachbarn geletzet, und habe zu 3 Tischen Gäste gehabt, sind lustig und guter Dinge gewesen, und also zu Groß-Baulwy Valete gemacht, welches denn meinen Nachbarn, daß ich bin weggezogen, ganz bekümmerlich gewesen und ungern gesehen.

Wann denn IFG. Herzog Friedrich endlichen wollten, daß ich mich in meinen Dienst einstellen sollte, so habe ich mich auch nicht länger aufhalten können, sondern den 14 dito mich zu Groß-Baulwy aufgemacht und wesentlich nach Liegnitz begeben, im Namen der h. Dreifaltigkeit, meinen Widerwärtigen zu Trotz, die mir solche Stelle nicht gönnten, in meinen Dienst eingestellt und dies, was einem ehrlichen Mann zu thun, erboten. Mein Miethgut aber, Groß-Baulwy, habe ich noch behalten und einen Vogt allda gehalten, habe aber wenig Frommen dabei gehabt.

Den 17 Mai haben IFG. den ganzen Hof versammelt [1]), welchen IFG. ziemlich stark hielten, als einen Hauptmann, fünf Räthe und sonsten 8 Junkern am Hofe hielten, und waren täglich 138 Personen zu speisen, bei welcher Anweisung IFG. in der Person waren, neben allen Räthen, und ließen durch Herrn Samson Stangen, Hauptmann, mit einer zierlichen Rede derselbigen Hofleute und Gesindlein an mich weisen, und brauchte der von Stangen unter andern diese Worte, daß Gott aus sonderlicher Schickung IFG. einen tapfern, feinen, ehrlichen, verständigen Mann, dem das Hofwesen und Ordnung wohl kundig und bekannt sei, bescheeret habe, welcher diesem Wesen genugsam mächtig sein würde können vorzustehen und IFG. rathen und thaten, dem IFG. hierbei IFG. Diener und ganzes Hofgesinde wollten vorgestellet haben und beineben Jedermann anbefohlen haben, daß sie mir allen Gehorsam leisten sollten, so vollkommen, als IFG. selbst; wo auch einer oder der andere mir nicht gehorsamen würde, hätte ich mit Strafe gegen denselben zu verfahren Macht und Gewalt, und wollten IFG. mich ermahnet und anbefohlen haben, ich wollte der Sachen Recht thun und Niemanden scheuen noch schonen, IFG. wollten mich in Allem schützen und die Fürstl. Hand reichen, wie denn IFG. mir eine Instruction neben einer gewissen Hofordnung geben wollten, wie ich es in Küche, Keller und über den ganzen Hof halten solle.

Darauf thät ich mich der Gnade, so IFG. mir erzeigten, unterthänig bedanken, und was IFG. mir hätten auflegen lassen, wollte ich als ein ehrlicher Mann verrichten und Niemands nicht ansehen, sondern IFG. Befehlich mich nach verhalten. Und weil mir wohl bewußt, daß Leute unter dem Haufen wären, so mir solche Gnade nicht gönneten, mir vornen gute Worte gaben und hinter sich falsches Zeugniß führeten, denselbigen zum Trotz wollte ich mein jetzt anbefohlenes Amt also führen, daß ich es gegen Gott, IFG. und männiglich verantworten könnte. Wann es aber meine Nothdurft sein wollte, daß ich von IFG. Dienern vernehmen möchte, ob sie mit meiner Person auch zufrieden wären, derhalben so wollte ich sie im Beisein IFG. gefraget haben, ob sie mir auch, IFG. Befehlich nach, allen billigen Gehorsam leisten wollten, und der es thun wollte, solle eine Faust aufwerfen. Welches sie zwar, ungeacht daß sie es mit Herzen Alle nicht gern thäten, erzeigten sie sich doch damit. Darauf IFG. mein gnädiger Herr, alle Räthe, sowohl das ganze Hofgesinde, wünschten mir Glück und gaben mir die Hände, und also trat ich im Namen Gottes, in meinen Dienst ein und hatte an den Personen, so mich zuvor nicht gern ansahen, die besten Freunde, die zuvor das Hütlein gegen mir nicht hatten abgezogen, und hielten es nunmehr, wenn sie mit mir redeten, gar in Händen, und ging, wie es in der Welt pflegt zuzugehen:

[1]) fehlt BC.

„Gute Worte und falsche Treue ist heuer nicht neue.“ Ward hernach mit an die Fürstl. Tafel gesetzet, allda die Musica ging, und waren IFG. lustig und das ganze Hofgesinde, und ich ward mit einem guten Rausch abgefertiget, daß ich Abends des Aufwartens wohl vergaß.

Hatte zwar ein Schweres auf mich genommen, denn ich stündlich bei IFG. sein, und was vorfiel, bescheiden, so mußte ich auch alle Malzeiten vor dem Essen gehen, wie einem Marschall gebühret. Item, ich mußte mich alle Malzeit neben dem Küchenmeister bekümmern, was gespeiset sollte werden, den Essezettel IFG. vorbringen, item, alles Bier zu bräuen, wie und wenn es sollte gebrauen werden, anordnen, mich um Wein und Fleisch zu kaufen bekümmern, item, es mangelte über den ganzen Hof, was es wolle, mußte ich bestellen, es war, was es wolle; alle Sonntage nach dem Essen mußte ich die Wochenzettel aus Küche, Wein- und Bier-Kellern, Backhaus und Stall, sowohl aus der Rentkammer, was ausgegeben und eingenommen, aufnehmen, wie denn der Burggraf mit den Vögten kommen mußten und mir Bescheid geben von allen Vorwerken, was ausgedroschen oder eingenommen war. Nach Solchem mußte ich wieder anordnen, was auf die angehende Woche verbracht werden solle. Neben Diesem mußte ich auch auf allen Reisen mit IFG. ziehen, und nichts weniger daheim auch Alles bestellen, wie denn unterweges ingleichen durch mich Alles verrichtet werden mußte, mit Ausgeben Geldes, Abrechnung der Wirthe, wo es von Nöthen auch mit Rathen und Anderm, und doch auch nichts desto weniger allezeit bis auf den letzten Mann aufwarten, dabei sehr trinken, auch bei IFG. gemeiniglich in der Kammer liegen, welches mich noch beschwerlicher war. Im Hoflager mußte ich das Hofmeister-Amt, im Frauenzimmer sowohl, wenn das Frauenzimmer mitzog, unterweges versorgen, wie denn auch alle Leute wegen IFG. Schuldwesen, so mahneten oder klageten, bescheiden und mit ihnen handeln und zur Ruhe halten mußte. Bei solcher Verrichtung habe ich nicht viel Ruhe gehabt, Gott aber hat mir beigestanden, daß ich es verrichtet, daß IFG. ein Gefallen dran hatten.

Wann denn IFG. mein Herr dem alten Herrn Simon Hanewald, Fürst. Bischöflichen Rath, seinem Sohne mit einer Jungfrau, so unter IFG. verwaiset und in derselbigen Frauenzimmer war, Hochzeit machen sollte, und solche Hochzeit auf den 24 Mai angestellet, habe ich solche Hochzeit anfangs meines Dienstes um und um bestellen müssen, und also die erste Probe gethan. Und war eine Hochzeit auf eine lange Tafel, so 3 Vorschneider bedieneten, und 9 Tische von Adel. Gestund IFG. viel und ich verdienete mich beim Herrn Hanewalden wohl und bekam ein groß Lob, daß ich es so wohl hatte ausgericht, und sagte mir der Herr Hanewald zu, wo ich es begehrte, so wolle er mich zum Bischof zu einem Marschall befördern, welches ich zu Dank annahm. Den 27 dito lud

mich Herr Samson Stange, Hauptmann, sammt meinem lieben Weibe zu Gaste ein, that mir große Ehre als einem neuen Marschall, ungeacht daß er mich zuvor auch nicht lieb hatte gehabt.

Den 28 dito nach gehaltener Hochzeit, weil die Gäste am dritten Tage in die Stadt waren gezogen, habe ich IFG. alle Räthe und das ganze Hofgesinde zu mir eingeladen, allda sind IFG., die Räthe und männiglich lustig gewesen und gute Räusche bekommen, und hat mich solches Banket in allem 27 Thlr. gestanden.

Den 2 Junii haben wir Räthe und Junkern zum Theil ein Aderlassen[1]) bei Adam Neumann gehalten und IFG. dazu eingeladen, ist auf uns, so das Aderlassen gehalten, zu zahlen kommen 2 Thlr., welches zusammen 22 Thlr. war, dabei sind IFG. und wir Alle lustig und guter Dinge gewesen, und hat gute Räusche gegeben.

Den 3 Juni haben IFG. mir verlaubt nach Groß-Baulwy und andere Orte zu ziehen, meine Sachen richtig zu machen, bin also den 9 dito wieder gen Liegnitz kommen und mich in[2]) meine Dienste eingestallt. Den 15 dito habe ich zur Liegnitz zu 2 Tischen Gäste gehabt und sind lustig gewesen. Den 19 dito[3]) ist ein Landtag gewesen, weil aber die Proposition vor IFG. dem Lande schriftlich vorgelesen worden, habe ich dem Lande anstatt IFG. hernach wieder Antwort geben müssen; allda ließen IFG. mich auch in der Proposition gegen dem ganzen Lande publiziren, daß sie mich zu ihrem Marschall hätten aufgenommen, und sollten mir allen Gehorsam und Ehre erweisen.

Den 28 dito sind IFG. Abends unversehens mit den Junkern zu mir kommen und mit mir Abends essen wollen, da ich denn bald habe zurichten lassen, und haben IFG. einen guten Rausch getrunken. Den 6 Julii habe ich Verlaub gebeten und bin nach Görnsdorf und Kolbenitz zu Adam Schweinichen gezogen, in ihren Sachen Rath helfen geben; bin den 8 dito wieder kommen.

Den 10 Juli sind IFG. mit 4 Kutschen nach der Oelsen, Brieg und Ohlau auf, IFG. allerseits zu besuchen, sonst ist die Verrichtung wenig gewesen, allein daß starke Trünke sind gefallen. Den 18 dito sind IFG. wieder anheim kommen, und habe wegen IFG. auf solcher Reisen 97 Thlr. 16 Wßgr. ausgegeben.

Den 23 dito mit IFG. nach dem Goldberg zur Raths-Kur mit 3 Kutschen gezogen, den 24 wieder anheim kommen. Den 28 dito nach Görnsdorf und der Schweidnitz gezogen, IFG. 200 Eimer Wein gekauft, den 28 heim kommen.

---

[1]) Das damals regelmäßig vorgenommene Aderlassen pflegte einen oder zwei Tage später durch eine Lustbarkeit gefeiert zu werden.

[2]) fehlt B. [3]) habe — dito] fehlt C.

Den 29 Juli hat mich ein hartes Fieber angestoßen und mich gar zu Bette geworfen und bis auf den 11 Aug. niedergehalten, solche Krankheit hat mich viel gestanden, denn ich stündlich gute Leute gehabt, so mich besucht. Es ist aber hernach mit Gottes Hülfe besser worden, daß ich meinen Dienst wiederum habe verrichten und aufwarten mögen.

Den 16 Aug. bin ich zu Hainau gewesen und eine Mauer vor das Schloß, neben einem gewölbten Thor und Thor-Häuslein zu machen verdinget, damit die Holsteinische Fürstin desto besser ihr Leibgedinge allda haben möchte; ist mein erster Bau in meinem Amte gewesen. Den 17 dito hat mich Adam Schweinichen von Kolbenitz zu Gevattern gebeten, dahin ich gefahren, guten Rausch getrunken, und den 18 wieder kommen. Den 23 Aug. wieder nach dem Hainau und auf den Gröditzberg gezogen, auf dem Berg Bäume verdinget[1]), neben den andern Bürgen Rechnung vom Vogte genommen, den 25 dito wieder nach Liegnitz kommen.

Demnach im bald angehenden Frühling IFG. Wenzel Kreiselwitzen und Hans von Zedlitzen nach Holstein geschickt hatten, die Heirat mit dem Fräulein, FG. Herzog Hansen Tochter, vollend zu schließen, sind die obengemeldte Gesandten den 26 Aug. wieder zu Hainau ankommen, welches sie mir Solches zu wissen gemacht; darauf haben IFG. mich neben zweien Junkern nach dem Hainau abgefertiget, die Gesandten zu empfahen und wieder nach Liegnitz zu führen, welches denn von mir auch beschehen, und die Empfahung mit einem starken Rausch beschehen, und hernach sie nach Liegnitz geführet, da denn im Einzuge zur Liegnitz Freudenschüsse aus großen Stücken sind gehalten worden und auf den Thürmen die Kesseltrommel und Trommeten sind gegangen. Abends ward auf das überschickte Bildnis ein Banket mit Musica und großem Gesäufte gehalten. Folgenden Morgens thäten die Gesandten Relation, und sollte die Sache, wie man nicht anders vermeinte, am Besten verrichtet sein, und IFG. mein Herr würden überaus eine schöne Fürstin bekommen, Geld und Alles vollauf. Derowegen abermal auf solche fröhliche Botschaft ein Banket gehalten, als wenn die Fürstl. Hochzeit angehen solle, mit welchem doch nichts verricht war, als daß guter Wein vergebens ausgesoffen, und mir große Mühe mit Aufwarten und Bestellung aller Sachen gab.

Den 2 Sept. bin ich in IFG. Sachen, und sonderlich des Baues halber, gegen dem Hainau gezogen, daß der Bau gefertiget würde, auch sonsten auf dem Hause anrichten lassen, damit das Fräulein, wenn sie dahin langet, alles im Hause wohl bestellt finde. Den 5 dito bin ich nach der Oelsen wegen Sackerschöwischen Sachen aufgewesen, und den 9 dito wieder gen Liegnitz kommen, aber nichts verrichtet worden. Den 17 Sept. sind IFG. nach der Oelsen, etliche Sachen zu berathschlagen, nur

[1]) auf — verdinget] fehlt B.

mit einem Kutschen, mich aber im Hoflager gelassen, gefahren, die Holsteinische Reise zu bestellen. Den 20 dito sind IFG. wieder kommen.

Den 30 Sept. habe ich mich zur Steinau mit der Frau zu Groß-Strenz wegen Abtretung des Gutes Baulwy verglichen, damit ich des Gutes los würde, welches denn mit meinem großen Schaden beschehen, und habe alle mein Vieh, so ich mit meinem lieben Weibe bekommen und zuvor 5 Jahr gezogen, gar verkauft und dadurch das Miethgeld gut gemacht, habe aber sonsten noch ein Rechnung wegen des ausgedroschnen Getreides behalten. Habe also das Gut Baulwy $4^{1}/_{2}$ Jahr in Miethung gehalten und über 700 Thlr. allda eingebüßet, welche von den Sackerschöwischen Geldern kommen, ungeacht daß ich an Bestellung der Wirthschaft nichts erwinden [1]) habe lassen, aber die Ueberlast mit den Gästen ist viel gewesen.

Demnach IFG. meinem gnädigen Herrn gerathen ward, weil der Herzog aus Holstein erst in einem halben Jahr das Fräulein IFG. zuführen wollten, daß IFG. selbst in Holstein ziehen sollten, derowegen so waren IFG. den 4 Octobr. von Liegnitz auf mit 3 Kutschen, vor jedem 6 Roß, und denn zwei Kutschen mit 4 Rossen, einen Rüstwagen [2]) und 4 reisige Klepper, und haben IFG. mit sich genommen Wenzel Kreiselwitz, ich Hans Schweinichen Hof-Marschall, Hans von Zedlitz, Friedrich Brauchisch, Thime Rohn, Christoph Pusch, Kaspar Rechenberg von Klitschdorf, Christoph Spiller, Christoph Sturm, Secretar Prieffer, was sonsten Jungen, Fourier, Koch und Trommeter mehr gewesen, und zogen IFG. den ersten Tag bis gen Primke [3]) waren 7 Meilen, dahin kam der Bote, so beim Kurfürst zu Brandenburg gewesen wegen des Geleites und brachte ein schriftliches Geleite, daß IFG. frei durch IFG. Land ziehen möchten. Nun hatte es der Secretar versehen, daß er nicht um ein lebendiges Geleite geschrieben, über welchem IFG. sehr ungehalten worden, und wollten alsdann wieder umkehren. Wann es aber IFG. wegen des Spottes, so IFG. daraus erfolget wäre, nicht zu rathen war, zogen sie also fort, und mußten durch die ganze Mark um ihr Geld zehren, da denn 674 Thlr. verzehret worden, und mit dem einigen Wort, wie oben gemeldt, versehen worden. Von Primke sind IFG. also gezogen bis gen Sagan, waren 4 Meilen, haben IFG. einen Tag stille gelegen.

Von Sagan gen Crossen, 6 Meilen, von Crossen gen Frankfurt, 6 Meilen; allda haben IFG. einen Tag stille gelegen, und haben die Studenten Abends IFG. eine schöne Musica vor dem Losement gehalten und dabei lustig gewesen. Von Frankfurt gen Wrietzen [4]), 6 Meilen, von Wrietzen gen Camitz [5]), 6 Meilen, von Camitz gen Lichen, von Lichen gen

---

[1]) ermangeln. [2]) Postwagen B. [3]) Primkenau. [4]) Pretzen B. [5]) Wahrscheinlich Alt-Grunwitz

Waren, 6 Meilen, von Waren gen Güstrow, 6 Meilen. Allda haben IFG. 3 Tage stille gelegen und sind vom Herzog Ulrich wohl gehalten. Von Güstrow aus haben IFG. im Geleite gezogen, bis gen Wismar [1]), 6 Meilen, von Wismar gen Börzow [2]), 6 Meilen, von Börzow gen Lübeck, 7 Meilen; allda haben IFG. einen Tag stille gelegen, und haben die Herren von Lübeck IFG. große Ehre bewiesen und IFG. einen schönen Credenz vor 100 Thlr., darin waren 100 Dukaten, mit verehret, in der Herberge aber haben IFG. 132 Thlr. verzehret.

Von Lübeck aus bis gen Segeberg [3]), 4 Meilen, allda der König aus Dänemark das Geleite IFG. bestellt hatten, und wurden frei gehalten, von Segeberg gen Nordtorf, 6 Meilen, von Nordtorf gen Schleswig, 6 Meilen, von Schleswig gen Flensburg, 4 Meilen. Sind also IFG. von Güstrow aus bis gen Sonderburg, da Herzog Hans Hof hielt, allezeit in des Königes oder der Fürsten Geleite gezogen.

Wie nun IFG. mein Herr an den Strom bei Sonderburg sind ankommen, so sind IFG. Herzog Hans aus Holstein IFG. über das Wasser entgegen kommen und IFG. empfangen, hernach auf ein schön Schiff sich gesetzt, neben uns Allen nach dem Schloß zu gefahren und am Schloß aus dem Schiff gestiegen und vollend in Schloß gegangen. Allda hat das Fürstl. Fräulein und Fürstin neben dem Fürstl. Frauenzimmer gestanden und IFG. meinen Herrn empfangen. Zwar IFG. mein Herr waren der Fürstl. Braut, des Fräuleins, Anblick sonderlich nicht erfreuet, denn sie der Schöne halber geringen Schein von sich gab, ungeacht daß das Gemälde, so die Gesandten brachten, was schöner aussahe, und hat der Maler sehr geschielet, oder ja schönere Farben genommen. Es mußte aber IFG. mit solchem Anblick auch über alles Verhoffen zufrieden sein, denn es nunmehr nicht anders sein konnte, und gehet schwer zu, über Land zu freien, so er nicht kennet, und wird allhier das Sprüchwort wahr:

„Wer über Brücken rennt,
Nimmt ein Weib, die er nicht kennt,
Der bleibt ein Narr bis an sein End."

Nicht sage ich aber, daß IFG. der sei gewesen, oder seine Abgesandten, so das Fräulein ausgebeten, sondern ich rede von gemeinen Leuten, die ohn Besinnen, ohne Rath und Erkundigung der Leute freien, daß es nur denselbigen selten wohl geräth, oder hernach große Liebe und Freude erfolget. IFG. mein Herr aber waren zufrieden und gaben dem Fräulein gute Worte und ließen fünf gerade sein.

Was ich nun auf dieser Reise vor Sorgen und Mühe gehabt, davon kann ich nicht genugsam sagen, denn ich allezeit der Langsamst nieder und der Frühest auf sein mußte, mit allen Wirthen abrechnen und abzahlen,

[1]) Weissenaw B. [2]) Parschau B. [3]) Seeberg B.

und Alles, wo es hanget und langet, verrichten, alle Nachtlager bestellen und voran schicken müssen; sind also IFG., wie gemeldt, mit Freuden und gesund den 27 Octobr. gen Sonderburg ankommen.

Was nun bald Abends und täglich vor groß Gesäufte gewesen, kann leichtlich abgemessen werden. Des Morgens, wenn man aus dem Bette aufgestanden, ist das Essen auf dem Tisch gestanden, und gesoffen bis zur rechten Mahlzeit, von der rechten Mahlzeit wieder bis zur Abendmahlzeit, welcher nun reif war, der fiel ab. Es haben IFG. sonsten wohl gespeiset und gute Rheinweine gehabt, und war also, die gerne suffen, ein gut Leben.

Den 29 dito, Sonntags früh, habe ich wegen IFG. meinem Herrn dem Fräulein in ihrem Zimmer die Geschenke, so IFG. mitgebracht, überantwortet, und ist gewesen: eine goldene Panzer-Kette von 300 Fl. Ungr., eine Perlen-Kette, so 700 Thlr. gestanden; ein Halsband vor 800 Thlr., daran ein Cleinod vor 200 Thlr.; einen spitzigen Diamant vor 200 Fl. Ungr., so Erzherzog Ferdinand IFG. geschenkt hatte. Jedermann sagte, ich würde ein gut Geschenke davon bringen, wie denn derowegen Kreiselwitz sehr schellig auf mich war, daß ich die Geschenke allein überantwortet hätte und ihn nicht mitgenommen, aber es hinderte einer den andern, daß ich nichts bekommen mochte, und weil es mir nicht gegönnet ward, so wollte das Glücke auch nicht zu mir kommen.

Nach Solchem ließen IFG. der Herzog von Holstein mit IFG. handeln, daß IFG. mein Herr bewilligen wollten, die Hochzeit bald in Holstein zu halten. Aus was Ursachen nun Solches beschah, ob man böser Liebe befahret, nicht wieder zu kommen, oder was anders, ist mir damals unwissend gewesen. Ob nun wohl mein Herr lange darein nicht willigen wollte und viel Ursachen anzog, letzlich aber bewilligten es IFG. nach langer Unterredung, und der Herzog von Holstein gaben IFG. vor die Unkosten und Zehrung auf dem Raufzug 2000 Thlr., und ward darauf das Fürstl. Beilager auf den 3 Decembr. zu Sonderburg zu halten beschlossen und angesetzet.

Wie nun Solches allenthalben richtig und verglichen ward, wurden IFG. Raths, aus beweglichen wichtigen Ursachen und Umständen, so sich etwa zu Hause zutragen möchten, ohngeacht daß sie mich in Holstein wohl bedurft und mich nicht gern von sich ließen, schickten sie mich wiederum nach Liegnitz, IFG. Sachen daheim in gute Acht zu nehmen, auch IFG. von Liegnitz aus Kleider und Clenodien mit hinwider nach Holstein auf die Hochzeit zu schicken, auch immittelst die Heimführung anzuordnen, Landtag zu halten und eine Contribution bei den Landständen von Geld, Haber und Hühner zuwege zu bringen, die Fürsten in Schlesien auf die Heimführung einzuladen, im Regiment und in der Haushaltung zuzusehen, und was sonsten allenthalben zu bestellen nöthig, dasselbige sollte ich IFG. zum Besten Alles befördern.

Auf solche Abfertigung habe ich JFG. Rechnung gethan, was auf der Reise bis zu Sonderburg war ausgegeben, und ward befunden, daß 1269 Thlr. 21 Wßgr. ausgegeben worden, und JFG. noch gelassen 831 Thlr. 15 Wßgr. Bin nach solcher Verrichtung den 2 Nov. zu Sonderburg wieder nach Schlesien mit einem guten Rausch aufgewesen mit einem Kutschen mit 3 Rossen, dazu haben JFG. mir zur Zehrung gegeben 50 Thlr., und habe meinen Weg wieder zurück, wie im 'Reinzug, genommen.

Wann ich aber Befehlich hatte, JFG. Herzog Ulrich zu Meckelnburg in Güstrow zur Hochzeit zu bitten, habe ich Solches verricht und zween Tage stille gelegen, und sind JFG. Herzog Ulrich froh worden, daß die Hochzeit in Holstein wäre. Sie aber haben sich entschuldiget, in der Person zu kommen, sondern wollten dero Gesandten schicken. Habe also meinen Weg förder genommen, und bin Gottlob mit Freuden und gesund den 16 Novembr. zur Liegnitz ankommen, da ich denn meinem lieben Weibe vornehmlich, und sonsten männiglich meine Ankunft lieb und angenehm gewesen, und habe bald Anfangs den 21 dito hinwieder nach Holstein abgefertiget, und dies was ich im Befehl gehabt JFG. als an Geld 800 Fl. Ungr., Kleider, Cleinodien und anders, zugeschickt, auch was ich sonst im Befehl gehabt, immittelst daheim verrichtet und fortgestellet.

Den 27 Nov. bin ich nach der Oelsen, Brieg, Ohlau und Neisse aufgewesen, und JFG. allerseits angemeldt, welchergestalt JFG. mein gnädiger Herr in Holstein Hochzeit halten würden, und sie um Entschuldigung gebeten, warum JFG. sie nicht zur Hochzeit laden möchten wegen der Kürze der Zeit und wegen der Weite des Weges, habe sie aber sämmtlich zur Fürstl. Heimführung eingeladen, da ich denn überall ein willkommen Gast gewesen. Bin also von obbemeldten Orten den 29 dito wieder gen Liegnitz kommen.

Den 1 Decembr. bin ich gen Hainau gezogen und die Baue vollend verfertigen lassen und allenthalben zuzurichten angeordnet.

Den 4 Decembr. ist der Landtag zur Liegnitz wegen einer Contribution auf die Fürstl. Heimführung gehalten worden, allda ich anstatt JFG. begehret von 100 Thlr. der Kaiserl. Schatzung nach 18 Wßgr., und von der Huben einen Scheffel Haber und eine Henne zu besserer Bewirthung der fremden Gäste, und daß sich die Landsassen in guter Bereitschaft halten wollten, wenn sie von mir anstatt JFG. erfordert würden, sie mit ihrer Reiterei wohl staffirt erscheinen, JFG. entgegen reiten und gehorsamlich aufwarten. Habe aber von ihnen nicht mehr, als von 100 Thlr. 9 Wßgr. erhalten, welches ausgetragen 750 Thlr., und von der Hube 2 Viertel Haber, dies hat ausgetragen 120 Malter Haber, und von 2 Huben ein Huhn, welches hat nahend 20 Schock Hühner ausgetragen. Es ist aber nicht alles einkommen, derowegen ich mit solchem Vorrath die Heimführung

so best möglich bestellt, und ließ mir die Sachen, als dem sie befohlen war, bestens angelegen sein.

Den 9 dito bat mich Jocheim von Salzau gen Jauer zum Beistand in seinem Schuldwesen, bin den 10 wieder anheim kommen.

Den 11 dito hat mein liebes Weib einen harten Fall gethan im Haus auf der Schwellen, also daß sie über ein Knie eine große Schramme gefallen, daß auch das kalte Feuer bald zugeschlagen, über welchem sie große Schmerzen erlitten.

Den 30 Decembr. bin ich beim Herrn Stange zu Gaste gewesen und einen guten Rausch bekommen. Den 31 dito bin ich bei Hans Romitz, Amtmann im Kloster, zu Gaste gewesen, damit habe ich dies Jahr im Namen Gottes beschlossen.

Ob mich nun wohl der allgewaltige Gott im Frühling ziemlich erfreuet, daß er mich aus dem Kothe herfürgezogen und wieder neben Fürsten gesetzet, das ist, daß er mich hat lassen ein Fürstl. Rath und Marschall werden, davon ich denn, wie vornen gemeldet, eine ziemliche Bestallung gehabt, und mir sonsten zu meinem ehrlichen Vornehmen Glücke gegeben, dennoch hat der liebe Gott mich auch mit Betrübnis wegen Abforderung meiner lieben Schwester und denn mit ziemlicher Krankheit angegriffen, und mir in meinem neuen eingeschrittenen Dienste ziemliche Ungelegenheit zugeschicket, auch sonsten viel Mühe und Reisen auf den Hals geleget. Bin also ein halbes Jahr und 8 Wochen, wenn es zusammen gerechnet wird, nicht einheimisch gewesen, daraus leichtlich mein Zunehmen zu spüren ist. Beinebenst ist mir dies Jahr zur Einrichtung zur Liegnitz auch viel aufgegangen, und bin wegen der Mertschützer Schulden halber auch zum Höchsten geplaget worden. Ich sage aber Gott Lob und Dank vor seine reiche Gnade, die er mir dies Jahr erwiesen hat, daß er mir vornehmlich zu einem solchen großen Amt geholfen, da ich sonsten keine Hülfe noch Trost mehr hatte und ganz zu Boden wäre gegangen, daraus ich Gottes Allmacht erkennen kann, und bin dies Jahr und durch dies Mittel bei meinem wenigen Vermögen, Ehre, Gut und adelichen Namen erhalten worden. Die mich zuvor um Leib, Ehr und Gut zu bringen wohl gemeinet und ihr Sinn dahin gestanden, dieselbigen hat Gott also geführet, daß sie zu meiner Wohlfahrt haben dienen müssen, darum es Gott also geschaffen, daß die ärgsten Feinde dem Gottfürchtigen dienen müssen. Beschließe also dies 89 Jahr im Namen der heil. Dreifaltigkeit, Amen.

Wann ich denn dies Jahr in meinem Dienste mit vielen Wirthschaftssachen habe umgehen müssen, so habe ich mir auch aufgemerkt, wie das Getreide im mittlern Kauf gewesen, als den Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 23 Wßgr., Korn 1 Thlr., Gerste 26 Wßgr. und ein Scheffel Haber zu 12 Wßgr.

Wie ich nun das 89 Jahr beschlossen, also fange ich das 90 Jahr in meinem Marschall-Amt im Namen der h. Dreifaltigkeit wiederum an, und wann ich denn von der Zeit an, so ich Anno 89 aus Holstein bin kommen, IFG. ganzes Haushalten unter meinen Händen gehabt, also habe ich auch die vorstehende Fürstl. Heimführung in alle dem, wo es hanget und langet, bestellet.

Wann denn das Land eine Contribution zu der Fürstl. Heimführung bewilliget hatte und Herr Anton Scholtz dieselbige eingenommen, habe ich mich den 2 Januarii mit ihm berechnet. Ist befunden worden, daß einkommen gewesen 538 Thlr.; dieselbigen habe ich von ihm abgefordert und davon dies, was zur Heimführung von Nöthen einzukaufen, bezahlet.

Indeß so schrieben IFG. mir aus Holstein zu, daß sie eigentlich den 8 Jan. gen dem Hainau ankommen wollten und den 9 zur Liegnitz neben derselbigen Gemalin und mithabenden Holsteinischen Gesandten den Einzug halten. Derowegen so sollte ich alle Nothdurft wohl bestellen, daß kein Mangel in etwas vorfiele, auch die Fürsten nach voriger Einladung verschreiben, daß sie auf den 8 Jan. Abends zur Liegnitz gewißlich einkommen wollten, wie denn ingleichen die Junkern auf dem Lande zum Aufwarten erfordern sollte, und also Ordnung machen, wie und was ein Jeder thun und wie er aufwarten sollte; welches denn von mir auch nach aller Möglichkeit bestellet ward.

Und wann sich denn alle Fürsten, außer die zwei Fräulein, so diese Zeit zum Brieg waren, alle entschuldigen zu kommen ließen, bin ich bald derwegen einer großen Mühe benommen worden, derowegen ich nun bloß auf IFG. meinen gnädigen Herrn nur zu sehen hatte. Habe also zu Annehmung IFG. auf der Grenz gen dem Hainau 20 reisige Roß und zwei Kutschen durch die Hainischen Land-Junkern bestellt, und daneben die Anordnung gethan, daß IFG. die Nacht über wohl tractiret sein worden, mit welchem IFG. mein Herr neben derselbigen Gemalin auch gar wohl zufrieden sind gewesen, und hat es der Herzogin allenthalben gar wohl gefallen.

Wann sich denn die zwei Fürstl. Fräulein angaben, daß sie den Abend zuvor kommen wollten, als wollte mir nicht anders gebühren, ihnen entgegen zu reiten. Lasse also 24 Roß neben 3 Jage-Schlitten fertig machen, will also den Fräulein neben andern Junkern entgegen reiten, sie anstatt IFG. annehmen und auf den Jage-Schlitten 'reinführen, mit welchem denn den Fräulein wohl gedienet gewesen, und ziehe also zum Breslischen Thore 'naus, der Meinung, die Fräulein in der Straße anzutreffen. Die Fräulein aber wollten auch gesehen sein, ziehen nach dem Goldbergischen Thore zu und lassen mich nichts wissen, ziehen also in der Pracht durch die Stadt 'rein. Derowegen war mein Gegenritt vergeblich; die Fräulein aber wurden nichts weniger diesen Abend Fürstl. von mir tractiret und sind mit Tanzen und sonsten lustig und guter Dinge gewesen.

Folgenden 9 Januarii sind JFG. mein gnädiger Herr zum Hainau nach Tisch auf, und nehmen ihren Weg neben den verordneten Geleitsleuten nach Liegnitz zu. Wann ich denn solchen Einzug allenthalben bestellen mußte, so ziehe ich neben dem Herrn Hauptmann und andern Räthen, so stark als es sein mochte, auf, meinem Herrn entgegen, und habe im 'Nausreiten 124 Roß gehabt und 5 Kutschen, wohl und schön geputzt. Darunter waren viel Junker, so unter meinem Herrn nicht angesessen, auch nicht erfordert worden, nur daß sie die Pracht sehen wollten; denen doch alle Ausrichtung und Gutes beschah, und bekamen Futter und Mahl vom Hofe.

Im Felde hat der Herr Hauptmann Stange JFG. neben den Aeltesten des Landes jenseits Fellendorf, neben der neuen ankommenden Fürstin, mit einer zierlichen Rede angenommen, welches JFG. alles wohl hat gefallen, und durch Herrn Kreiselwitzen Antwort geben lassen, auch hernach selbst geredet, weil es Herr Kreiselwitz am besten nicht gemacht. Ferner, wie JFG. der Stadt sind zugenahet, so sind die Bürger aus der Stadt in ihrer Rüstung gewesen und haben vor dem Hainischen Thor, bei den Scheunen an, gassenweise angefangen zu stehen, und also durch die ganze Stadt bis auf die Schloßbrücken, auf dem Schloß aber ist auf der Seiten ein Fähndrich und 50 Knechte gestanden, welche von Goldberg und Lüben sind gewesen, wie denn der ganze Rath neben Geschwornen, Aeltesten und Schöppen ingleichen sich bei den Scheunen finden lassen, JFG. entgegen gegangen, und Alle neben der Fürstin JFG. meinen Herrn angenommen. Bald ist die ganze Schule und Priesterschaft dem Rath nachgefolget und JFG. ingleichen angenommen; die Schüler haben alle weisse Hemden über die Kleider angehabt, und sonsten mit goldnen Hauben, Ketten und Schmuck geputzet gewesen, welches eine schöne Zierde gegeben, über welches sich die Herzogin sehr verwundert gehabt, daß die Knaben in der Kälte also bloß gingen, denn JFG. zuvor dergleichen Prozeß nicht gesehen hatten, auch ihr zuvor nie wiederfahren worden.

Bei solcher Annehmung sind sobald 24 Trabanten, alle in eine Farben gekleidet, zu beiderseits Fürstl. Wagen getreten und aufgewartet, auch durch die Stadt auf beiden Seiten gegangen. Nach solcher Annehmung sind etliche Stücke auf dem Schloß und Stadtwalle abgegangen, sowohl die Trommeter auf den Thürmen geblasen, Kesseltrommel geschlagen, und darauf die Reiter gemach nach dem Goldbergischen Thore zugerückt, der ganze Rath aber, sowohl die Schüler und Geistlichen vorhero und bis vor das Schloß also gegangen.

Bei dem Goldbergischen Thore aber hat sich eine Musica von Lauten, Harfen und Instrumenten, jedoch vermummet, gefunden, welche durch die ganze Stadt neben der Herzogin Wagen gegangen, die Instrumente gehen lassen und gesungen, welches ganz lieblich, zierlich und schön gewesen.

Auf der Seiten, am Platz, über den Heringsbauden, haben gestanden ingleichen eine Musica, welche auf allerlei Instrumenten musiciret haben, da denn IFG. mit dem Wagen eine Viertelstunde stille gehalten und ihnen zugehöret.

Hernach sind wir also mit gemeldten Ceremonien die Burggassen 'nunter gezogen. Auf dem Schlosse aber, über dem Thor, haben ingleichen 12 Trommeter gestanden, so geblasen, und die Kesseltrommel geschlagen; allda sind wieder etliche Stücke los gegangen. Im Schloß haben aufgewartet 46 Personen Frauenzimmer, Frauen und Jungfrauen von Adel, welche die Herzogin auch angenommen haben.

Nach Solchem ist die Herzogin von meinem Herrn in ihr Zimmer geführet worden, und hat das Frauenzimmer IFG. das Geleite dahin gegeben. Zwar die gute Fürstin war nicht schön, dennoch gefiel es ihr wohl, daß man so schön mit ihr thät, hatte sich der Pracht halber hoch verwundert. So war es den Gesandten, so mit aus Holstein kommen, deren nur 3 Personen waren, mit 3 Kutschen zu 4 Pferden, auch nicht wenig verwunderlichen vorkommen, und sich über solchen wohl angestellen Einzug lustig gemacht, auch gesagt, daß sie dergleichen bei keinem Holsteinischen Fürsten, ja beim Könige selbst nicht gesehen, und habe ihnen solchen Einzug schriftlich allenthalben mitgeben müssen, da sie denn beineben mich hoch gelobet, wollten mir es auch nachrühmen, wie ich Alles so ordentlich hätte angestellet und verordnet.

Abends habe ich 12 Trommeter, neben der Kesseltrommel, zu Tische lassen blasen, und in der großen Hofstuben speisen lassen, nämlich eine lange Tafel und auf 3 Vorschneider gerichtet, beineben sonsten 12 Tischen von Adel, welches Alles stattlich zuging, auch als wenn erst die Fürstl. Hochzeit gehalten würde. Allda sind überaus schöne Music gehalten, und ist Jedermann lustig und guter Dinge gewesen, auch keiner nüchtern davon kommen. Folgends ist nach der Mahlzeit auf dem großen Saal ein Tanz gehalten, auch nach dem Tanz Zucker und Muscateller vorgetragen worden. Wie denn folgenden Morgen es mit allen Ceremonien gehalten ward, als wenn es Fürstl. Hochzeit wäre.

Es verehrete ein ehrbar Rath IFG. der Herzogin einen Becher von 80 Thlr. und 30 Ellen Sammet, darauf ich anstatt IFG. die Danksagung gethan habe; wie denn meinem Herrn eine Lage Rheinfall vom Rath auch verehret ward, denn sie wußten, daß IFG. ihn gerne trunken.

Den 3 Tag verlaubete IFG. den Junkern, so zum Aufwarten verschrieben worden, wieder heim, und weil IFG. diese Zeit ziemlich starken Hof hielten, hatten IFG. Junkern zum Aufwarten gnugsam, ungeacht daß die Gesandten bis in die 4 Wochen allhier verblieben und hatten alle Tage Räusche und wurden beineben gar wohl gehalten.

Es gestund IFG. diese Heimführung über 1500 Thlr., waren sonsten

mit Tanzen und andern Kurzweilen lustig, ungeacht daß die Fürstl. Braut nicht schön war.

Das erste Schaffen und erste Gerichte, so die Herzogin geschaffet und zur Liegnitz haben wollen, sind harte gesottene Eier mit Salat gewesen.

Acht Tage nach der Heimführung haben sich die Holsteinischen Gesandten mit IFG. verglichen, ungeacht daß zween Tage gehandelt ward, daß sie IFG. die bewilligten 12000 Thlr. Ehegeld auszahleten, welches IFG. von ihnen auch selbst gezahlt nahmen; dieselbigen gaben IFG. mir in meine Verwahrung, welche ich in Streckop[1]) verwahret. Darauf gefiel den Abend ein guter Rausch und ein Tanz. Herzog Hans aus Holstein schicken mir neben einem Schreiben ein Roß und desselbigen Bildnis, welches 12 Fl. that.

Nachdem die Fürstl. Heimführung nun alles ein Ende hatte, ist im Abwesen IFG. die Hochzeit mit Herrn Heinrich von Promnitz und dem Kurzbachischen Fräulein gen Sorau auf den 22 Jan. angestellet worden. Derowegen so schreibet die alte Herzogin zu Brieg, und bitten, IFG. wollen die Braut dahin abführen, welches denn IFG. auch als der wahre Freund thaten, und haben sich bester Möglichkeit auf die Reise staffiret. Wann aber Herr Heinrich Kurzbach von Trachenberg die Zehrung und alle Ausricht geben sollte, und damit nicht aufkommen mochte, mußte ich sehen, wo Geld zu nehmen war, und was sonsten nöthig und vor eines Herrn Braut gebührlich, bestellen; darüber mußte mich der Herr Kurzbach, als ein geliehenes Geld, versichern.

Derhalben so waren IFG. den 20 Januar zur Liegnitz mit 54 reisigen Rossen neben derselbigen Fürstl. Gemalin und Braut auf, und halten beineben sonst 8 Wagen, da vor 5 Wagen zu 6 Pferden gespannet war, sowohl 12 Trommeter und eine Kesseltrommel neben 12 Trabanten, so auf die Braut warteten. Und nahmen das erste Nachtlager gen Klitschdorf, das andre Nachtlager gen Sagan, und folgends nach Sorau zu, da denn der Herr Promnitz als ein Bräutigam sich ziemlich, jedoch auch nichts übriges, ausstaffiret, und kam der Braut mit 60 reisigen Rossen entgegen, ließ die Braut, die Fürstl. Personen und Freiherren durch seinen Herrn Vater, den Herrn Seifert von Promnitz, annehmen. Allda mußte ich wegen der Braut und allerseits IFG. und der Herren Antwort geben; waren also nach Sorau geführet, und drinnen im Schloß bei der andern Annehmung mußte ich hinwieder Antwort geben.

---

[1]) B. hat hier Stockop, C. Steckapp; in einer späteren Stelle (zum Jahre 1599) hat B. Streckop, C. Steckpap. So unsicher wie die Schreibung ist auch die Bedeutung des Wortes; doch muß es jedenfalls einen größeren Raum bezeichnen, da auch Mobilien darin aufbewahrt wurden.

Wie nun nach der Ablegung allerseits die sonsten gebräuchliche Vertrauung sollte vor die Hand genommen werden und die Braut zur Trauung geführet werden sollte, will sie auf keinen Weg Solches thun noch bewilligen, sondern zeiget an, sie wäre aus Fürstl. Stamme, da es denn unter Fürsten bräuchlich, daß sie an dem Tage des Einkommens nicht getrauet würden, derowegen sie es auch also wollte gehalten haben. Ueber solchem Zank brachte man etliche Stunden in der Nacht zu, und konnten IFG. noch die Herzogin das Fräulein auf keinen andern Weg bringen, sondern sie beruhete auf ihrem Gemüte, sich diesen Abend nicht trauen zu lassen. Indessen so befehlen IFG. mir, ich solle sie in Güte und mit Schnarchen bereden, wie ich könnte, damit sie zur Trauung zu bringen wäre. Wann ich denn mit dem Fräulein wohl stund, und sie mir sonsten mit allen Gnaden bewogen war,[1]) derowegen so gab ich die besten Worte und suchte alle Mittel, wie ich sie auf einen guten Weg bringen könnte, daß sie zur Trauung möchte gebracht werden. Letzlich so giebt mir Gott das Glücke, auf meine gegebene gute Worte, daß ich das Fräulein berede, und sie bewilliget der Trauung beizuwohnen und sich vertrauen zu lassen, jedoch mit diesem Vorbehalt, daß sie diesen Abend in keinem Weg beiliegen wollte; darauf ich die Antwort gab, daß mir solcher Vorbehalt nichts zu schaffen gebe, befahle Solches IFG. der Herzogin, dieselbige möchte sehen, wie sie sie zu Bette brächte, thät mich aber dieser Bewilligung gegen IG. dienstlich bedanken. In Solchem hatte ich ein gutes Werk verrichtet und verdiente mich gegen dem Herrn Bräutigam und seinem Herrn Vater damit gar wohl, und ward also die Trauung vorgenommen. Allda mußten 6 Liegnitzische und 6 Sorische Junkern Stablichter tragen, und waren hernach herrlich und wohl tractiret und waren diesen Abend lustig. Es hat sich aber gleichwohl die Braut über ihre vorige Condition beim Herrn Bräutigam sich finden lassen.

Des Morgens nach gehaltener Hochzeit-Predigt werden der Braut, wie bräuchlich, die Geschenke überantwortet, welche Geschenke ich anstatt meines Herrn der Herzogin sowohl dem Fräulein überantwortet,[2]) welche Geschenke was stattliches würdig. Nach Solchem sind die Herren alle lustig und guter Dinge die ganze Hochzeit über gewesen, und sind IFG. mein Herr von gemeldter Hochzeit den 26 dito wieder gen Liegnitz kommen. Es hat IFG. die Hochzeit baares Geldes 600 Thlr. gestanden ohn die Geschenke, so der Braut verehret worden, dagegen so hat der Herr Kurzbach 300 Thlr. wieder gegeben. Ich habe zwar die meiste Mühe gehabt und das wenigste davon bekommen, denn ich nicht mehr, als einen Kranz und Ring bekommen, welches Alles nicht 3 Gulden werth gewesen.

---

[1]) Wenn — war] fehlt B. [2]) welche — überantwortet] fehlt B.

Wann denn die Holsteinische Gesandten indeß zur Liegnitz verwartet hatten, als waren IFG. zu derselbigen Ankunft wieder mit ihnen lustig, und wurden die Gesandten stattlich und wohl gehalten und mit guten Räuschen täglich zu Bette geleitet.

Demnach Herzog Carl zur Oelsen IFG. meinen Herrn neben der Herzogin zu Gevattern gebeten, sind IFG. den 1 Febr. nach der Oelsen mit 30 reisigen Rossen und 4 Wagen aufgewesen, und die Holsteinische Gesandten, das Land zu besehen, mit nach der Oelsen genommen; allda sind IFG. von Herzog Carl gern gesehen worden. Es hat wohl Herzog Carl meinem Herrn lassen entgegen reiten, wann aber IFG. zwo Stunden in der Nacht nach der Oelsen ankommen, waren die Reiter zuvor wieder 'nein geritten. Folgenden Morgen ward das Kindtaufen mit Fürstl. Pracht gehalten, und habe bei dem Fürstl. Kindtaufen die Geschenke wegen meines Herrn und der Herzogin überantworten müssen, und sind IFG. neben den Holsteinischen Gesandten mit großen Räuschen wohl gehalten worden; sind IFG. nach verbrachtem Fürstl. Kindtaufen den 8 dito wieder gen Liegnitz ankommen, und haben IFG. durch mich unterwegens ausgeben lassen 72 Thlr.

Den 14 dito schicken IFG. mich wieder zum Herzog Carl, IFG. zu bitten, daß er IFG. 4000 Thlr. wolle darleihen, damit der von Wachtel, welcher zuvor IFG. 4000 Thlr. geliehen, contentirt möge werden; welche ich denn auch, auf gebührliche Versicherung, beim Herzog Carl erhielt, daß mein Herr IFG. Clenodien zum Unterpfand (wie es denn auch hernach beschahe) einstellen sollte. Bin den 18 dito von der Oelsen wieder anheim kommen und mich meines Marschall-Amts gebraucht, und IFG. sind mit meiner Verrichtung zur Oels gar wohl zufrieden gewesen.

Den 27 Febr. habe ich mit Christoph Schweinitzes Erben vor IFG. Handlung gepflogen, da ich denn 18 Personen von Freunden gehabt; allda sind wir von IFG. zu Rechten veranlasset worden, welchen Abschied der von Zedlitz nicht annehmen wollen, hat aber auch davon ordentlich nie appelliret, derwegen ich solchen Abschied, daß er in Esse sei kommen, vor kräftig gehalten und endlich dabei beruhet.

Demnach der alte Hans Schweinichen auf dem Schweinhaus hinwieder heiratete, sowohl seine Tochter Adam Schleiwitzen zu geben bewilliget hatte, und die Hochzeiten zugleich sein sollten, bin ich von ihm neben meinem lieben Weibe zu beiden Hochzeiten erbeten worden, welche den 5 Martii angestellet gewesen. Bin also den 4 dito von Liegnitz aufgewesen und nach Colbnitz gezogen, über Nacht allda gelegen und folgends auf Schweinhaus erschienen, welcher mich mit großen Freuden angenommen, allda ich ihm, sowohl seiner Tochter, das Wort reden müssen. Bin sonsten wohl und mit guten Räuschen gehalten worden, und bei dem alten Herrn

derowegen großen Dank verdienet, daß ich ihm und seiner Tochter zu Ehren erschienen wäre; bin also den 8 wieder gen Liegnitz kommen.

Den 13 Martii kamen IFG. Herzog Hans vom Brieg allhero gen Liegnitz und besuchten IFG. Herzog Friedrich; habe IFG. entgegen reiten und annehmen müssen mit 24 Roß, und hat mir sonsten auch Mühe gegeben, wie denn Alles in solchen Fällen über den Marschall gehet, und ist beineben ein groß Gesäufte gehalten worden, welches denn beim Herzog Hans die beste Kurzweil war. Den 15 sind die Herren mit einander nach Leubus gezogen, allda ist mit dem Trunke auch nicht gefeiert worden. Den 16 dito ist mein Herr wieder zurück gen Liegnitz kommen, und ich bin hinförder in Liegnitz blieben, meinen Dienst verrichtet und nichts desto weniger alle Tage einen Rausch gehabt, wie denn der Marschall-Brauch ist, und sie dessen nicht viel übrig sind. Den 1 April bin ich frühe anstatt IFG. zum Kaltenwasser auf einer Grenze zwischen dem Buchwalde gewesen und sie auch vertragen, und mit einem guten Rausch nach Liegnitz kommen.

Demnach Balthasar und Friedrich von Schellendorf zu Gölschau IFG. ganz ungehorsam waren, und was IFG. mit ihnen schufen und anordneten, geleisteten sie keinen Gehorsam, auch also, daß IFG. selbst Nachtheil davon zu gewarten hatten, weil sie denen, so über die Schellendorfer klagten Schulden halber, nicht verhelfen konnten, derowegen so bestellten IFG. ihnen das Mannrecht und ließen sie durch den Mannrichter bei Verlust alles dessen, so sie unter IFG. hätten, auf den 10 April citiren, sich mit ihnen wegen des Ungehorsams, so sie IFG. erwiesen, zu erkennen und darauf gebührlich die Execution ergehen lassen. Darauf stellten sich die Schellendorfer auf gemeldten 10 April ein und baten IFG. zum höchsten um Gnade. Es wollten aber IFG. sie in keinen Weg zu Gnaden annehmen, sondern setzten die Männer und ließen sie durch Johann Reimen, Briegischen Kanzler, zum Höchsten anklagen und ihren Ungehorsam beschuldigen, und begehrten zu erkennen, daß die Schellendorfer Gut und Ehre verloren hätten, und wie die Klage mit Mehrem Inhalts war. Darauf sollten die Schellendorfer antworten. Die von Schellendorf aber, die ganz bloß und allein stunden, baten noch um Gnade und erboten sich aller Unterthänigkeit, neben Entschuldigung, was zuvor von ihnen aus Unvermögen sei begegnet, zu Gute zu halten; IFG. aber wollten von ihrem Vorhaben nicht abweichen. Wann aber die von Schellendorf so mit hohem Flehen an IFG. fielen, erhielten sie doch letzlich, daß der Spruch von den Richtern nicht ging, sondern IFG. nahmen sie soweit zu Gnaden an, daß sie sich in IFG. Straf geben sollten, welches die von Schellendorf auch gern thaten. Darauf ließen sie IFG. durch mich in Bestricknis nehmen, sich Angesichts in die Herberge zu begeben und über die Stubenschwelle nicht zu schreiten bis auf fernern Bescheid, welches von ihnen auch

beschah. Es sind aber gemeldte Schellendorf durch mich und andrer guten Leute gehorsames Bitten bei IFG. den 5 Tag des Bestrickms los gemacht worden, allein sie haben sich scharf verschreiben müssen, allen Gehorsam zu leisten.

Den 12 dito bin ich neben Hauptmann Stangen zu Schacklitz auf der Landgrenze gewesen, aber nichts verrichtet.

Den 19 April habe ich mich mit Gott versöhnet und bin allhier zur Liegnitz zu unser lieben Frauen Kirchen zum Nachtmahl des Herrn gegangen.

Wann denn IFG. mein gnädiger Herr vorgenommen, die Fürstl. Freunde zur Ohlau, Brieg und Oelsen zu besuchen, auch beineben in dem Liegnitzischen Schuldwesen Rath zu halten, sind IFG. mit 6 reisigen Rossen und 4 Wagen sammt derselbigen Gemalin und Fürstl. Frauenzimmer von Liegnitz den 27 April aufgewesen, gemeldte Orte zu besuchen. Es haben aber IFG. wenig in ihren Sachen verrichtet, außer daß ein groß Gesäufte ist gehalten worden, wiewohl zur Oels was ausgeruhet war. Den 10 Mai sind IFG. wieder zur Liegnitz ankommen und haben 118 Thlr. unterwegens durch mich ausgeben lassen.

Demnach ich dies vorige Jahr in meinem Dienste große Mühe und Sorgen mit Reisen und sonsten IFG. Sachen gehabt, so lasse ich IFG. ansprechen, daß es mir bei voriger Besoldung zu dienen nicht möglich, derowegen so bäte ich IFG., sie wollten mir meine Besoldung bessern. Wann denn IFG. meine (ohne Ruhm) treuen Dienste gespüret und befunden, daß ich IFG. nützlich und wohl gedienet, als bewilligten IFG. mir auch meine Besoldung zu bessern und gaben mir im andern Jahre, daß ich das Marschall-Amt auf mir behielt, am Gelde 150 Thlr., freien Tisch mit einem Jungen, vor die Hofkleidung vor mich 30 Thlr. und vor den Jungen 20 Thlr. Item 2½ Malter Korn, 2 Scheffel Weizen, 3 Scheffel Gersten, 1 Scheffel Erbiß, ein Spick-Schwein, ein Esse-Schwein, ein halb Schock Zahl-Hechte, 2 Zuber Gemein-Fische, ein Schock Zahl-Karpfen, eine Mandel Haupt-Karpfen, 5 Haufen Holz, 2 Beete Kraut, 2 Beete Rüben, drei Viertel Goldbergisch Bier, auf 3 Kühe Futter, als 2 Fuder Heu, 1 Fuder Grummet, und säeten mir 2 Viertel Lein, 7 Tätze-Beete gaben sie mir ein, ein Fleckle Gräserei vor 5 Thlr. Auf solche Bestallung sagete ich wieder zu, das Marschall-Amt auf mich zu nehmen und dies Jahr meiner besten Möglichkeit nach zu verrichten, mit welchem Erbieten IFG. auch zufrieden waren; wie IFG. mit einer Verrichtung das vergangene Jahr gar wohl zufrieden gewesen, und hatte einen gnädigen Herrn, ungeacht daß der Fuchsschwänzer viel und gemein waren und mich oft zur Unschuld die Stiegen 'nauf trugen, welche hernach die Hefen selbst aussaufen und wegtragen mußten.

Demnach Romulus von Borau Kessel etliche Jahr IFG. Herzog Friedrich vor einen Burggrafen gedienet und alle IFG. Sachen unter

Händen gehabt und mit gemacht, wie es ihm fast gefallen, und JFG. sahen, daß es allenthalben, wie es wohl sein sollte, nicht zuging, und daß der Kessel reich und JFG. arm wurden, derowegen so ließen JFG. ihm durch mich einen Abschied geben, jedoch mit großem gnädigem Erbieten, daß, wofern JFG den Gröditzberg bekämen, wollten JFG. ihn dahin zum Amtmann verordnen, verehret ihm aber auch beineben 300 Thlr. zum Gnadengelde.

Ob nun wohl Solches dem Kessel schwer einging, daß er seinen Verlaub also haben sollte, und die guten Zugänge, so er gehabt, zu meiden, darum er denn auch ferner bei JFG. anhielt, ihn in seinem Dienst zu behalten, so wollte es bei JFG. nicht haften, sondern schlugen es ihm aus bedenklichen Ursachen gänzlich ab und befohlen mir, daß ich George von Schleussern zu Stäudnitz vor einen Burggrafen annehmen sollte, welches ich auch ins Werk setzte. Solches konnte der von Kessel gegen mir nicht vergessen, gab mich gegen männiglich fälschlich an, wo er nur mochte und konnte, daß ich etliche Mal mit ihm in große Händel kam; Gott gab mir aber das Glück, daß ich ihn überwand.

Den 13 Mai ist mein liebes Weib harte krank worden und ist ihr mit einem jungen Sohne unrichtig gegangen, davon sie kaum das Leben gebracht; der Sohn aber ist noch nicht zeitig gewesen.

Den 22 Mai hat mich Herr Samson Stange auf seines Sohnes Hochzeit erbeten gen Jenewitz, allda war mit dem Sohne wegen vorgehender Handlung der Jungfrau halber gänzlich verglichen. Wann aber die Braut auf ihrer Seiten keinen Freund gehabt, der ihr das Wort hat reden mögen, so hat mich der alte Herr Stange angesprochen, mich zu vermögen lassen, voran nach Jenewitz zu ziehen, mit der Frauen und ihren Freunden allda Rath zu halten und das Wort wegen der Braut zu thun, welches ich denn auch dem alten Herrn zu Gefallen gethan, da ich mich denn auf der Braut Seiten auch wohl verdienet.

Den 29 dito bin ich zu Görnsdorf bei Jocheim von Salzau gewesen, ihm in seinen Sachen einrathen helfen, den 31 wieder nach Liegnitz kommen. Den 4 Junii bin ich neben den andern Räthen zu Panthen bei Friedrich Rothkirchen auf einer Grenze gewesen, welche auch verglichen worden, und mit gutem Rausch wieder kommen. Den 5 dito bin ich in meines Herrn Sachen nach dem Goldberg gezogen, allda verordnet vor die Hofhaltung Bier zu brauen, und von dannen auf den Gröditzberg, die Rechnung von dem Vogt genommen; den 9 dito wieder kommen. Den 13 bin ich abermal nach Görnsdorf gezogen in des von Salzau Sachen, den 16 wieder in Liegnitz kommen.

Den 22 dito sind Adam von Schellendorfs Bürgen 'rein gen Liegnitz verschrieben worden zu Richtigmachung seiner Schulden, da ich denn etliche

100 Thlr. in Bürgschaft geben müssen. Nunmehr bin ich zu Liegnitz eine Zeit blieben und mich mit den Rechnungen überworfen.

Den 9 Juli bin ich beim Herrn Stange zu Conitz in der Schwemme[1]) gewesen, davon ich guten Rausch gebracht. Den 10 dito bin ich nach Klein-Rosen gezogen, Franz von Waldau Beistand zum Jauer wegen des Kaufs des Gutes Pogendorf zu leisten, den 12 dito wieder gen Liegnitz anheim kommen. Den 18 Juli sind IFG. und ich mit nach Reichwaldau zum Herrn Bastian von Zedlitz, in vielen Sachen Rath zu halten, sonderlich aber der Pfaffen-Händel halber, gezogen; den 20 sind IFG. wieder kommen. Demnach IFG. die Haut jucket, sind sie den 25 dito nach Leubus zum Abt gezogen, sich mit ihm voll getrunken, und den 26 wieder Abends gen Liegnitz kommen. Den 27 dito hat mich Otto von Zedlitz zu Reppersdorf zu Gevattern gebeten, bin ich dahin gezogen und den Tag auch wieder kommen. Den 3 August haben IFG. mich zu George Ecken, in etlicher Siegelung halber geschicket, welches ich auch erhielt, und mit einem guten Rausch anheim kommen. Den 13 Aug. sind IFG. und ich mit auf einer Grenz-Handlung zum Buchwalde gewesen, aber die Handlung ist ohne Frucht zergangen.

Den 26 August ist im Liegnitzischen Schuldwesen eine Kais. Commission ausgeschrieben gewesen, da denn der Herr Bischof Kais. Commissarius gewesen, und IFG. haben Kur- und Fürstl. Gesandten bei sich gehabt, welches mir große Mühe gegeben, weil alle Bestellung des Hofes durch mich gegangen. Es hat IFG. über 1000 Thlr. gestanden, denn es bis auf den 30 dito gewähret, ist doch das wenigste nicht verrichtet worden. Es sind aber doch nichts weniger den Kur- und Fürstl. Gesandten an Verehrung über 400 Thlr. gegeben worden.

Von dem 1 Sept. an bis auf den 29 dito bin ich allezeit zur Liegnitz gewesen und IFG. Sachen verrichtet im Hofwesen; weil Michaelis sich herzunahet und IFG. Geld bedurften, habe verordnet, von den Leuten die Zinsen einzunehmen, sonsten Geld aufzubringen mich bemühet, und was sonsten vor Küche und Keller die Nothdurft sich erheischen, bestellt, aber doch auch Abends zu Zeiten mit dem Herrn selbst ein Räuschchen getrunken, mich etwas wieder nach gehabter Mühe zu erquicken. Den 29 dito bin ich nach Görnsdorf gezogen, was von Geld aufzubringen in meinen Sachen, aber nichts verrichtet, den 1 Octobr. wieder anheim kommen. IFG. haben mich mit ihren Rossen allezeit führen lassen.

Den 9 Octobr. ist zur Liegnitz eine Liquidation angeordnet worden in Adam Schellendorfs, meines Schwagern, Schuldwesen, allda hab ich liquidiret, daß ich vor ihn gezahlet, auch noch zahlen sollen 1900 Thlr.

Den 15 dito bin ich mit IFG. zu Groß-Wandriß gewesen und ge-

[1]) bei einem Trinkgelage.

sehen, wie der Burggraf Kessel hat Haus gehalten; haben IFG. seltsame Sachen erfahren. Den 18 sind IFG. nach dem Goldberg, Armenruhe und auf den Gröditzberg gezogen, ist aber nichts anlangend gewesen, als einen Rausch zu holen; den 21 anheim wieder kommen und ich mit. Den 23 dito hat mich Heinrich Bußwoy von Rinnersdorf zu Gevattern gebeten, weil ich aber wegen IFG. Sachen nicht habe abkommen mögen, habe ich meinen Bruder George an meine Stelle geschicket.

Demnach Herr Samson Stange, Hauptmann, seine Tochter einem David Borwitzen zu Dirschkowitz zu geben bewilliget hatte, und den 12 Nov. die Hochzeit zu Cunitz angestellet war, als bat er IFG. 'naus zur Hochzeit, und zogen IFG. also auf oben gemeldten Tag mit derselbigen Hof-Junkern, als mit 24 reisigen Rossen und 2 Kutschen, vor jedem 6 Roß, nach Cunitz, und waren IFG. von Herrn Stangen neben seinen lieben Freunden im Cunitzer Felde ingleichen mit 20 reisigen Rossen empfangen und angenommen; allda waren IFG. und die Ihrigen wohl gehalten. Auf den Hochzeittag mußte ich wegen IFG. der Braut das Geschenke überantworten, welches ein Becher vor 50 Thlr. war; allda ist ein groß Gesäufte gewesen; den 15 Abends sind IFG. wieder nach Liegnitz gezogen.

Den 21 dito haben IFG. mich nach Klein-Wandriß als einen Commissarius auf die Grenzen zwischen George Ecken und Schliewitzen geschickt, habe aber nichts verrichten mögen.

Den 30 Nov. kommen IFG. Herzog Jocheim allhero zu meinem Herrn zu besuchen, allda sind die Fürsten mit einander lustig gewesen und haben stark getrunken, die Verrichtung ist sonst nichts gewesen; den 3 Decembr. sind IFG. wieder weggezogen, haben 53 Pferde gehabt, und hat mir auch große Unlust gegeben.

Demnach wir Bürgen George Schleußern Adam Schellendorfs Gut Hermsdorf verkauften, und er mir meines Weibes Abstattung von den Kaufgeldern geben sollte, wollte er mit Rechnung vorkommen und darein das Geld, so er zuvor meinem Herrn hatte geliehen, mengen, dagegen hatte ich sagen sollen, er mahnete IFG. mit einer gelösten Verschreibung. Dies ihm hoch zu Gemüte gestiegen, läßt mich den 4 Decembr. durch seinen Bruder und Hans Rontzen besprechen, und wollte von mir wissen, wie ich es meinete, daß er mit einer gelösten Verschreibung mahnete. Habe ich ihm die Antwort gegeben, weil er die Verschreibung bei der Rechnung nicht hätte gehabt, so hätte mich der Rentmeister berichtet, sie wäre abgerechnet worden. Weil mir denn noch nicht wissend, wie es um IFG. Verschreibung stünde, auch nicht wüßte, was er IFG. vor Geld habe geliehen, zudem so wäre ihm das Gut nicht auf IFG. Verschreibung, sondern auf sein Geld verkauft worden, hätte derowegen mit mir nichts zu thun. Wäre ihm IFG. das Geld noch schuldig, so wollt ich

es ihm gern gönnen, allein mich wolle er, wegen meines lieben Weibes Ehegeldes, zahlen und mich auf JFG. nicht weisen. Mit welcher Antwort der Schleußer zufrieden gewesen und mich ferner um nichts besprechen lassen.

Demnach verschiener Jahre Franz Hocke von Campern die 2000 Thlr., so mir Anno 84 in die Liegnitzische Hofgerichte Christoph Schweinitzes Erben ihrer Anforderung halber eingeleget, aus den Gerichten auf einen Fürstl. Oelsnischen Consens 'raus genommen, habe ich bei JFG. meinem Herrn so viel zuwege gebracht, daß sie wieder zurück zu geben gemahnet sind worden, welche gemeldter Hocke den 17 Decembr. hätte einstellen sollen, aber von ihm nicht beschehen. Derowegen ich hernach bei JFG. ferner um Hülfe und Mahnung angehalten, dabei denn JFG. auch Alles thaten, was möglich, und mahneten den Hocken ferner.

Wann denn Hartwig, der Landschreiber, von den gemeldten 2000 Thlr., wie er sagete, sein Gebühr, 140 Thlr., davon genommen, besprach ich seine Erben darum; weil es aber alles Schuld, ward ich mit seinen Schuldnern zu Rechten gewiesen, Alles den 17 Decembr. Den 18 Dec. bin ich nach Görnsdorf gezogen, dem von Saltzau in seinem Schuldwesen helfen einrathen, und bin den 20 wieder anheim kommen. Den 29 dito haben JFG. mich gen Dromsdorf zu David Mohlen geschickt, Wein zu kaufen, dessen ich 40 Eimer kaufte, und habe dabei einen guten Rausch getrunken; den 31 Dec. wieder anheim kommen.

Es ist so ein großer Schnee die Nacht eingefallen und kalt worden, daß ich mit großer Gefahr sammt meinem Weibe bin gen Liegnitz kommen. Denn mir der Knecht vor großer Kälte unter die Rosse ist gefallen, wie mir denn der Junge auch gänzlich hat erfrieren wollen. Gott half mir aber fort.

Das angefangene und auch nunmehr Gottlob geendigte 90 Jahr habe ich mit den Fürstl. Heimführungen, Kurzbachen Hochzeit, oftern Reisen auch wegen gehaltener großen Kais. Commissariaten, so zur Liegnitz gehalten worden, sowohl mit fremder Fürsten Ankunft, welche allhier zugelanget, große Mühe und Ungelegenheit gehabt, will geschweigen, was mir sonsten in Küche, Keller, Backhaus, Stall und Rentkammer, dies Alles zu bestellen und richtig zu halten, vor Sorgen hat gegeben, zugebracht. Es hat mir aber Gott die Gnade verliehen, daß ich solches Alles habe verrichten mögen und dabei auch einen gnädigen Herrn erhalten. Sonsten hat es mir in meinen Sachen auch glücklich und wohl ergangen, denn ich allenthalben von Geld und sonsten zur Gnüge gehabt und von meinen Schuldnern nicht so sehr beschweret worden, außer daß mein liebes Weib einen ziemlich harten Fall gethan, auch sonsten mit einem jungen Sohn unrichtig ergangen; und bin dies Jahr wenig einheimisch gewesen. Es ist mir aber nichts weniger viel aufgangen, also daß ich mit meiner Be-

soldung nicht auskommen, sondern zubüßen habe müssen. Habe 200 Thlr. erborgen müssen. Ich sage aber Gott Lob, Ehre und Preis vor seine erzeigte Gnade und Wohlthat, die er mir dies Jahr reichlich erwiesen hat, Gott gebe mir ferner, was sein göttlicher Wille, und mir und den Meinigen an Leib und Seele gut sein möge, Amen.

Wann ich denn auch in meines Herren Renten wissen müssen, wie das Getreide im Kauf sei gewesen, als hat man 1 Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 18 Wßgr., Korn 1 Thlr. 4 Wßgr., Gersten 1 Thlr., Haber 24 Wßgr. erkauft, im gemeinen Kaufe.

Das 91 Jahr habe ich mit meinem Marschall-Amt angefangen im Namen der h. unzertheilten Dreifaltigkeit, und demnach bald auf den 1 Jan. die Musici IFG. zugesungen haben, sind IFG. dabei lustig und guter Dinge gewesen und dies neue Jahr mit Freuden angefangen und mit gutem Rausch; auf den Abend haben sie der Räthe Hausfrauen 'nauf geladen und einen Tanz gehalten.

Wann ich denn mit der Rentkammer auch zu thun haben mußte, als habe ich den 4 dito Just Caspern, welcher die Hainischen Renten in Verwaltung hatte, allhero gefordert, daß er Rechnung thun sollte von dem Einkommen daselbst, habe sie aber also befunden, daß ich ihn bald abgesetzt.

Den 10 dito habe ich etliche Dorfschaften verschrieben, welche IFG. zur Rocke Wein holen sollten, daß sie zusammenspannen oder Geld zur Fuhre geben; dies sie thaten und gaben von der Huben zum Fuhrlohn 24 Wßgr. Den 15 dito haben IFG. die Geistlichen vom Lande und sonsten allhero verschrieben wider Herrn Lehnhard Krenzheim, wegen deß, daß er dem Calvinismo solle zugethan sein, wie er zu vertreiben wäre, gerathschlaget. Die Meister in dieser Sachen waren Herr Samson Stange und Bastian von Zedlitz zu Reichwaldau; ist aber auf diesen Tag nichts ausgerichtet worden.

Den 22 dito haben mich die Fürstl. Fräulein, als Anna Maria und Emilia [1]), in ihr Zimmer erfordern lassen, habe nicht anders vermeinet, sie würden mich zu einem Frühstück einladen, oder aber ja sonsten mir mit guten Worten begegnen; ich habe aber anstatt guter, böse, ungnädige Worte hören und aufnehmen müssen. Denn Fräulein Anna Maria fing mit solchen Worten an: „Herr Marschall, ich habe nach euch geschickt, euch den Schwär aufzustechen; denn demnach ich dem Bäcker habe sagen lassen, er solle mir einen Scheffel Haber leihen, in wenig Tagen würde ich Haber bekommen, so wollte ich ihn wieder geben. Darauf hat mir der

[1]) Amalia C.

Bäcker sagen lassen, ihr hättet es ihm verboten, mir keinen Haber zu geben. Nun hätten wir uns dessen zu euch nicht versehen, denn wir uns gleich erfreuet, da ihr zum Marschall angenommen wordet, ihr würdet euch wider uns nicht legen, befinden aber gänzlich das Widerspiel, und ihr werdet sowohl als Andere, die sich wider uns gesetzet, wenig davon bringen, auch wohl mit Spott bestehen und abziehen müssen; es soll aber an gebührliche Orte gebracht werden, daß ihr erfahren sollet, daß wir sind gerochen worden. Zum Andern, so seid ihr auch ein Ursache, daß uns das Deputat an Gelde ist abgeschafft worden, sowohl das Geld zu Schuhen, können derowegen länger nicht zufrieden sein; vorhin war allezeit Geld vorhanden, nun, weil ihr allhier seid, ist kein Geld zu bekommen, sonderlich das uns soll, ist keines zu finden. Zum Dritten habt ihr uns auch unnütze Worte zuentbieten lassen, da ihr uns die ehrne Töpfe aus der Rentkammer bezahlen solltet, ihr hättet kein Geld, und da wir nicht warten wollten, so möchten wir die Töpfe wieder nehmen und Geld daraus schmieden, oder sie vergolden lassen, es gäbe euch nichts zu schaffen. Dies Alles soll sich wohl schicken, ihr wollet euch nur viel einsammlen; derowegen wollen wir von euch wissen, wann ihr uns die Töpfe zahlen wollet lassen, denn länger wollen wir nicht warten, und dürfet uns nicht hofmeistern, leiden Solches auch nicht mit uns zu schaffen, denn wir haben euch zu keinem Hofmeister angenommen." Darauf gab ich IFG. den Fräulein diese Antwort, ich wäre auf IFG. Begehren in ihr Zimmer gern kommen, hätte mich auch viel ein ander Gespräche versehen; wann auch IFG. meines Gleichen wären, wollte ich mit Gebühr darauf zu antworten wissen, also müßte ich dies, was billig folget, hinterhalten, und wüßte gar wohl, daß IFG. mein Herr mich[1]) zu einem Marschall hätten angenommen, des Diener ich wäre, und dienete meinem Herrn und nicht den Fräulein, begehrete auch ihr Diener nicht zu sein. Gestünde, daß ich den Haber zu geben abgeschafft hätte; wann IFG. die zuvor geborgten 22 Scheffel Haber hätten wieder gegeben, so hätte ihnen dieser auch können gefolget werden, weil es aber nicht beschehen, hat in meiner Macht nicht gestanden, ein Mehrers zu passiren zu lassen. Des abgeschafften Deputats, Schuhgeldes und anders mehr wäre ich keine Ursache, sondern IFG. selbst Widerwärtigkeit, so sie meinem Herrn thäten, brächte sie dazu, thäten mir derowegen öffentlich hierinnen Unrecht, denn mein Herr hätten es selbst also anbefohlen. Und daß nicht allemal Geld vorhanden wäre, könnte ich keines schmieden, so wäre es von mir nicht, sondern bei der Rentkammer zu fordern. Der unnützen Worte könnte ich mich nicht erinnern, die ich IFG. hätte zuentbieten sollen lassen, den ich Gottlob so viel gelernet und bei Hofe gewesen, daß ich wüßte, wie mit Fürstl. Personen umzugehen,

[1]) mich nicht B.

außer daß ich wohl mag gesagt haben, es wäre jetziger Zeit bei der Fürstl. Rentkammer kein Geld, und stünde ja noch IFG. frei, ob sie die Töpfe wieder nehmen wollten und anders wohin um baar Geld verkaufen; denn mein Herr würde danach nicht fragen, weil allwege solche Töpfe zu bekommen wären. Es ginge mich auch IFG. Dräuen im wenigsten nichts an, nähme es auch vor kein Schrecken, sondern vielmehr vor einen Scherz an; wollten IFG. meine gnädige Fräulein sein, so wäre es mir lieb, wo auch nicht, so möchten sie ungnädig sein, ich aber wollte thun, was mir mein Herr aufleget und sonsten nach Niemand fragen. Darauf sich das gute Fräulein ferner entrüstet, ich gab mich aber an, mit IFG. in kein Disputat einzulassen, bin also davon gegangen.

Dessen habe ich mich bei IFG. meinem Herrn angegeben und mich über die Fräulein beschweret, daß mir Solches in IFG. Dienst und auf ihren Befehlich widerfahren wäre und um gnädigen Schutz gebeten. Darauf sind IFG. mein Herr mit mir gar wohl zufrieden gewesen, und sagten, ich hätte recht gethan, daß ich den Fräulein also geantwortet hätte, ich sollte ihnen nicht nachgeben, sie würden mich wohl zur Ruhe lassen, und IFG. wollten mich auch in Gebühr schützen. Es haben hernach die Fräulein etliche Zeit mit mir gezürnet; weil sie aber gesehen, daß ich auf ihren Zorn und Ungnade nichts gegeben, und sie darin nichts ausrichteten, sind sie hernach wieder meine gnädige Fräulein worden, und bin hernach bei ihnen in großen Gnaden gestanden, da ich mich denn auch gegen ihnen aller schuldigen Gebühr erwiesen habe, daß sie mit mir auch zufrieden sind gewesen und hernach meine stete Gäste geworden.

Den 30 dito ist ein Landtag zur Liegnitz gewesen, darum daß die Landschaft eine Contribution zu besserer Bewirthung Herzog Hans aus Holstein von Geld und Haber geben sollte. Es haben aber IFG. nicht mehr bei der Landschaft erhalten können, als von 100 Thlr. Kais. Schatzung $3^1/_2$ Wßgr., welches an Gelde ausgetragen 425 Thlr., und von der Huben ein Viertel Haber, welches 27 Malter Haber ausgetragen. Daß [1]) nun von IFG. nicht mehr erhalten ward, ist Herr Melchior Schellendorf der Ursachen bei IFG. in Verdacht gewesen, IFG. aber mußten es an seinen Ort stellen und mit der spöttischen Contribution vor Willen nehmen.

Den 6 Febr. habe ich Jocheim von Salzau und Hans Schellendorfen von Lübihen [2]) Beistand geleistet zum Jauer in ihren unterschiedlichen Sachen, und den 7 dito wieder gen Liegnitz kommen. Den 7 dito Abends sind IFG. bei Hans Zedlitzen, und ich mit, zu Gaste gewesen, da es denn gute Räusche gegeben hat. Den 11 sind IFG. bei Herrn Samson Stangen zu Gaste gewesen und ich mit, allda ist ingleichen ein groß Gesäufte gehalten worden.

---

[1]) Da B. [2]) Lübigen B.

Den 21 dito sind IFG. sammt dero Gemalin nach dem Sagan, Sorau und Neckey gezogen, ich habe mein Weib mitgenommen, daß ich von Sagan aus nach Gorpe meine Freunde, die Gladiser, besuchen möchte, wie ich denn Solches auch thät, und bin von Sagan aus dahin gezogen und zu Sorau hinwieder zu IFG. kommen. Auf solcher Reise ist ein groß Gesäufte gewesen, und sind IFG. den 7 Martii von obbemeldten Orten wiederum heim kommen. Habe auf solcher Reise in der großen Kälte viel Mühe gehabt und sonsten zustehende Widerwärtigkeit, denn IFG. haben über 50 Rosse gehabt, und haben auf solcher Reise verzehrt und ist durch mich ausgeben worden 139 Thlr. 28 Wßgr.

Demnach IFG. mit mir um einen Knobloch zu machen spielten, welchen ich denn gewann, als ermahnete IFG. ich, mir denselbigen zu machen, da sich IFG. denn auch gnädig erwiesen, und setzten mir zu Haltung dessen den 19 Martii an, da ich mich denn auch auf gemeldten Tag neben 12 guten Leuten bei IFG. einstellete. Allda sind IFG. und allesammt lustig gewesen mit Tanzen und Haltung Musica, und hat daneben gute Räusche gegeben. Allda haben IFG. mir die besten Worte aus einem falschen Herzen gegeben, aber doch mir unwissend und verborgen.

Den 25 Martii bin ich zum Jauer gewesen, Jocheim von Salzau Beistand zu geleisten, und bin mit ihm nach Görnsdorf gezogen und den 26 wieder heim kommen. Den 4 April schickten IFG. mich nach Panthen, ein Wasser zu besichtigen; bin mit einem guten Rausch wiederum 'rein kommen.

Demnach ich nun IFG. zwei Jahr vor einen Rath und Marschall hatte gedienet und, wie IFG. selbst bekennen müssen, treulich und wohl, daß sie an meinem Dienste keinen Mangel nicht gespüret, sondern allezeit gnädig und wohl mit mir zufrieden gewesen, so mußte doch an mir, wie es denn an Fürstl. Höfen pfleget zuzugehen, daß einer verfuchsschwänzert und ausgebissen wird, auch erfüllet werden, ungeacht daß die wenigste und keine Ursachen zu mir vorhanden gewesen, welches Alles nur von Romulus Kesseln und seinem Anhang herkommen, darum daß ich ihm vor 2 Jahren auf Befehl IFG. seinen Verlaub gegeben, und ihm doch mit 300 Thlr. Gnadengeldes, so ich ihm bei IFG. zuwege brachte, Freundschaft leistete, so war doch der Undank größer, als der Dank bei ihm. Zudem so hatte ich bei Hans Zedlitzen auch übel angetroffen, daß IFG. ihm durch mich Futter und Mahl auf seine 4 Pferde abschaffen ließen, (dawider ich doch heftig war und ihn zuvor anderthalb Jahr hatte dabei erhalten,) und ward nur von Haus aus bestellt. Darum die beiden darauf trachteten, wie sie hinwider mir einen Possen reissen möchten, und hatte der von Zedlitz IFG. also in Ohren gelegen, Kesseln zum Hofmeister anzunehmen und mich meines Marschall-Dienstes wieder zu erledigen. Weil denn der Herzog sich in solchen Sachen, so ihm vorgeschlagen

wurden, bald bereden ließen, als ließen mir IFG. durch Melchior Axleben den 9 April meinen Dienst aufkündigen, aus diesen Ursachen, weil IFG. Sachen ich und ihr Unvermögen besser, als sie mir anzeigen möchten, wüßte, so wären sie bedacht, ihren Hof zu mindern und einen eingezogenen Hof zu halten, dazu sie keinen Marschall würden bedürfen, sondern die Hof- und Haushaltung durch eine weniger Person zu bestellen, weil auch viel auf meine Bestallung ginge und ich mich geringer nicht würde bestellen lassen wollen; damit ich auch wieder was ausruhen möchte, weil ich zwei Jahr große Mühe gehabt, so wollte IFG. mich von Haus aus aufs neue in Rathsbestallung nehmen, begehrten derowegen gnädig, mit dem gegebenen Verlaub zufrieden sein, auch von IFG., sam es aus Ungnaden beschehe, nicht vermerken, sondern erzählter Ursachen halber, und mich nichts weniger anderwärts bestellen lassen; IFG. wollten wie zuvor mein gnädiger Herr sein, denn was sie thäten, könnten sie nicht ändern.

Darauf habe ich Melchior Axleben zur Antwort gegeben, ich hätte vernommen, was IFG. mir anzeigen ließen. Nun hätte ich mich zwar der stumpen[1]) und gleich auf der Stunde Auffsage meines Dienstes zu IFG. nicht versehen, weil meine Bestallung, darauf IFG. Fürstl. Secret stünde, ein anders besagte, nämlich, daß ein Vierteljahr vor Ausgang des Jahres die Aufkündigung des Dienstes geschehen solle. Nun wäre aber über 5 Wochen nicht zum Jahr, derowegen so hätten IFG. die Aufsage vorüber gehen lassen; überdies so hätte ich IFG. vor 6 Wochen selbst angeredet, und mich bei IFG. erkundiget, ob ich IFG. vor einen Diener tüchtig, und sie gemeinet wären, mich auch länger in ihrem Dienste zu behalten, haben sie sich rund erkläret, ja, sie wüßten mir gar keine Schuld zu geben. Auf solche Worte habe ich feste getrauet, ungeacht daß ich meine gute Gelegenheit sonsten vor mir gewußt, welche ich IFG. damals entdecket habe, sie doch fahren lassen und bei meinem Dienst zu bleiben beschlossen, weil IFG. es an mich auch gnädig damals zu bleiben begehrten. Derowegen so hätte ich mich des gebenden Abschiedes zu IFG. die Zeit meines Lebens nicht versehen. Wann aber IFG. sich damalen, da ich selbst sie gefraget, dessen gegen mir erkläret hätten, wollte ich damals und auch noch, ohne Ruhm zu melden, sobald einen solchen Dienst bekommen haben, als IFG. einen Marschall. Weiß aber gewiß, daß IFG. mir nicht das Geringste werden nachsagen können, daß ich in solchem Dienste nicht ehrlich, treulich und aufrichtig gehandelt und gewandelt habe. Da aber von IFG. oder sonst von männiglich anders sollte gesaget werden, wollt' ich Solches, als einem ehrlichen Mann gebühret, verantworten; ich wüßte aber wohl, von wem mir Solches eingeschenket wäre worden, als eben von denjenigen, die IFG. zuvor das Ihrige entwendet, und sie reich,

[1]) stumpf, plötzlich.

JFG. aber arm gemachet worden, und thäte nunmehro denselbigen bange, daß sie bis anhero nicht wie zuvor die Hand im Sacke haben sollten. Weil es aber JFG. also wohlgefiele, so könnte es mir auch nicht misgefallen, wäre aber auch gar wohl mit dem gegebenen Bescheide zufrieden, thät mich auch gegen JFG. desselbigen Verlaubes gehorsamlich bedanken. Daß aber JFG. mich anderwärts in ihre Bestallung von Haus aus nehmen wollten, könnte ich leichtlich erachten, daß Solches nur ein Ehrenschutz sei; denn da ich JFG. in diesem Dienste nicht getaugt, so würde ich JFG. in andern auch nicht viel nützlich sein. Darum kann die andere Bestallung nachbleiben, ich will mir ein andere Hemt[1]) suchen, auch sobald finden, als vielleicht JFG. einen solchen Diener bekommen möchten. Thäte mich also gehorsamlich JFG. zu Gnaden befehlen, bäte, der von Axleben wollte solches Alles JFG. vermelden und nichts hinterhalten; welcher mir auch zusagte, Solches treulich zu referiren.

Es währet nicht lange, Melchior von Axleben, als auch ein großer Fuchsschwänzer, der mir damalen auch nicht gut war, (die Ursachen warum wußte ich nicht) kommet wieder und zeiget mir an, JFG. wären mit meiner Erklärung allerdinge zufrieden, wollten der Sachen auch ferner nachdenken und sich gegen mir gnädig erweisen, versehen sich auch, ich würde mich allen schuldigen Gehorsam gegen JFG. verhalten, wie JFG. denn das gnädige Vertrauen zu mir trügen. Demnach aber JFG. eine Reise, wie mir wohl wissend, zum Kurfürsten zu Brandenburg hätten, begehrten JFG., ich wollte das Marschall-Amt dahin und auf der Reise versorgen; wann JFG. anheim kämen, alsdenn wollten sie ferner wegen der andern Bestallung mit mir handeln und schließen lassen. Dies schlug ich JFG. gänzlich ab, auf mich zu nehmen, sondern ließ vermelden, wär ich JFG. vor einen Marschall im Hofe länger nicht gut, so würde ich ihr auf der Reise auch nicht tüglich sein, und mich im wenigsten einlassen. Es kam aber Samson Stange, Hauptmann, unter dem 'runter, der führet mir viel zu Gemüte und beredete mich, daß ich es auf mich nahm zu versorgen, zwar wider meinen Willen; ließ doch JFG. vermelden, warum sie nicht die Klüglinge mitnähmen, welche Alles könnten und besser als ich verrichten würden, wie sie in ihrem Sinn wohl meineten zu thun. Jedoch wollte ich JFG. in dem gehorsamen und JFG. zu Ehren und mir zu Ruhm, denen Klüglingen aber zu Spott, so ihr Lebetage doch keinen Kurfürstlichen Hof gesehen, mitziehen und dies verrichten, was mir möglich. Mit welchem JFG. auch zufrieden waren und erboten sich aller Gnade gegen mir.

Den 23 April sind JFG. mit 3 Kutschen, jeden mit 6 Rossen, und

[1]) Heimat.

3 Reitkleppern von Liegnitz auf nach Berlin zum Kurfürsten, und nahmen mit sich Wenzel Kreiselwitzen, mich, Melchior Axleben, Wenzel Zedlitz von Schönau, Friedrich Brauchitsch, Thym Rohn, Friedrich Schlichtig, Christoph Spiller, Stallmeister, und Wolf Ecken. Ziehen also IFG. erstlich auf Sagan zu, allda Herr Heinrich von Promnitz, Freiherr, auch IFG. mit einem Kutschen das Geleite nach Berlin gab, IFG. aufzuwarten und beim Kurfürsten seine Dienste zu präsentiren. Von dannen zogen IFG. auf Krossen zu, allda war das Kurfürstl. Geleite durch den Hauptmann von Krossen und Nickel Rotenberg zu Reickin bestellt.

Wann aber IFG. von Sagan aus unterwegens frühstückten, auch etwas stark trunken, und sie gar in der Nacht auf der Grenze ankamen, ward darüber Nickel Rotenberg, der doch mit IFG. in gutem Vernehmen stund, übel zufrieden, sonderlich, weil er auch was berauschet war, ließ sich unter andern vernehmen, I. Kf. G. warten nicht auf einen Schlesischen Fürsten. Dies denn meinen Herrn sehr verdroß, und durfte sich doch auch nicht merken lassen, sondern mußte also mit Vorlieb nehmen, lagen auch zu Crossen einen Tag stille. Von dannen nahmen sie ihren Weg auf Fürstenwaldau und Berlin zu, allda I. Kf. G. IFG. gern sahen und ließen IFG. im Schloß durch zwei jungen Junkern annehmen, und waren IFG. den ersten Abend in ihrem Zimmer gespeiset und wohl gehalten. Morgens aber forderte der Kurfürst IFG. in ihr Zimmer zur Tafel, allda wurden wir Andern mit angesetzt und gab starke gute Räusche bei der Morgen=Mahlzeit, denn I. Kf. G. waren lustig, daß ich auch nicht gewußt, wie ich ins Losement bin kommen und der Abend=Mahlzeit wohl vergessen von uns Allen worden.

Den andern Morgen haben IFG. beim Kurfürsten Audienz, und war dies die Werbung, welche ich auch thun mußte, mit mehrer Ausführung und Umständen, daß IFG. mein Herr dem Kurfürsten wegen des Liegnitzischen Schuldwesen klagten, daß sie es noch auf keinen Ort zur Vergleichung bringen könnten, bäten also I. Kf. G. nicht allein um Rath, sondern auch, weil Herzog Hans aus Holstein derowegen Frieden helfen zu machen in Kurzem gen Liegnitz kommen würde, I. Kf. G. wollten IFG. dero Gesandten auf solche Zeit zuordnen und einrathen helfen lassen, wie den Sachen ein Ende zu machen sei, auch die Landschaft zum Vertrag ermahnen helfen; welches I. Kf. G. auch bald verwilliget.

Nach Solchem ging es wieder in ein groß Gesäufte, jedoch nicht so sehr, als den vordern Morgen. Gegen Abend nehme ich IFG. von I. Kf. G. Verlaub, daß sie möchten folgenden Morgen hinwieder aufsetzen, ihren Weg nach Hause zu nehmen, und bedankte mich wegen IFG. der gnädigen Audienz, guten Raths und wohl Traction, und bat, I. Kf. G. wollten IFG. hinwieder das lebendige Geleite verordnen. Darauf verlaubten I. Kf. G. meinen Herrn mit großen Gnaden, bewilligten auch das Geleite zu

ordnen. Auf den Abend aber waren IFG. in ihrem Zimmer gespeiset und ein stattliches Banket neben einer schönen Music bestellet, da denn ein starker Trunk hinwieder gefiel. Nach Tische schickte die Kurfürstin IFG. einen Kranz, daran ein schönes Cleinod, zur Verehrung. Unt waren also folgenden Morgens IFG. von Berlin auf und nahmen ihren Weg auf Fürstenwalde, Frankfurt und Crossen zu, da denn IFG. die vorigen Geleitsleute zugeordnet wurden. Wie aber IFG. zu Frankfurt über Nacht liegen, kommen die Studenten, deren über 150 Personen waren, vor IFG. Losement mit einer schönen Musica; als schickten IFG. mich neben den Junkern 'nunter, mit den Vornehmsten einen Trunk zu thun, daraus denn ein groß Gesäufte war, weil die Musica schön und gut war und wohl klang. Sind also von Frankfurt Morgens frühe nach Crossen über Nacht, und folgends nach dem Sagan auch über Nacht, und von Sagan gen Sprröttchen über Nacht gelegen, gezogen.

Demnach aber IFG. zum Spröttchen frühstückten, geschahe dabei ein groß Gesäufte, auch also, daß Herr und Diener wohl berauscht worden. Im Wegziehen nun daselbst unterwegens sahe ich, daß meinem Jungen durch den Trommeter, welcher sonsten [1]) ritt, und er sich auch vollgesoffen hatte, die Stelle auf dem Kutschen, da er zuvor gefahren, eingenommen war, und daß der Junge bei dem Kutschen laufen mußte. Dies verdroß mich sehr und zog es mir zu Gemüte, sam es mir zum Despect beschähe. Wann ich denn mit meinem Kutschen zu IFG. Wagen fuhr, ließ ich halten, stieg ab und ging vor IFG. Wagen und frage, ob IFG. es geschafft, daß der Trommeter meines Jungen Stelle solle einnehmen. Darauf fuhren IFG. 'raus, ich sollte wissen, daß ihm mehr am Trommeter, als an meinem Jungen läge. Darauf antwortete ich, so könnte ich leichtlich auch abnehmen, daß IFG. nach mir auch nicht viel fragten, und wann ich dessen verständiget würde, so wollte ich IFG. nicht lange irren, wollte sehen, wie ich nach Liegnitz kommen möchte, und IFG. sollten wissen, daß ich mir keinen Spott wollte aufthun lassen; und weil mir von IFG. das Hofgesinde untergeben worden, so wollte ich den Trommeter auf seinen Klepper jagen und meinen Jungen aufsitzen lassen. Ueber Solchem, weil ein Wort das andere giebt, wurden IFG. entrüstet und wollen mit dem Rapier zu mir, dessen ich denn erwartete, und wollte nicht weichen, sondern hielt mich mit meinem Rapier auch in Acht, und hätte mich gar nicht schlagen lassen, weil ich meines Erachtens IFG. keine Ursache gegeben. Wann aber Herr Wenzel Kreiselwitz und Melchior Axleben bei IFG. in ihrem Kutschen saßen, hielten sie den Herrn und wollten ihn nicht gehen lassen, ermahneten mich auch, zu bedenken, welches (wie auch nicht unbillig) ich thät. Es währete aber nicht lange, so ließen IFG. mich wieder zur

[1]) solcher B.

Kutschen fordern, zeigeten mir an, ich sollte es mir nicht nahe gehen lassen, JFG. hätten es nicht böse gemeint, und daß dem also, wollten sie mir eine halbe Flasche Wein zutrinken. Wurden alsobald im Felde hinwieder verglichen, daß ich wiederum einen gnädigen Herrn überkam. Dies denn alles der Wein bei Herrn und Diener zuwege brachte, und kamen also JFG. sammt derselbigen Hofgesinde den 19 Mai mit guter Gesundheit wiederum nach Liegnitz, da denn JFG. von den Ihrigen gehorsamlich empfangen worden. Abends aber hielten JFG. ein Banket, allda war wieder ein groß Gesäufte zwischen den Einheimischen und uns Dienern. Ob nun wohl JFG. in voller Weise des Straußes wider mich den Abend gedachten und aller Dinge noch nicht aus dem Kopfe hatten gelassen, so nahmen sie doch ein Gläslein Wein und trunken es mir zu, ferner nicht mehr gegen einander zu gedenken, und waren also guter Dinge. So war ich sonsten bei meinem lieben Weibe und den Meinigen auch ein angenehmer Gast. Auf solcher Reise habe ich mir JFG. zu Ehren schwarzsammet Hosen und Wamms von Altlas, mit weißen, silbern und schwarzen Schnüren gebrämet, und einen Mantel von gutem Tuch mit Sammet-Ausschlägen machen lassen; dies mich über 118 Thlr. gestanden.

Es haben JFG. auf der Reise durch mich lassen ausgeben in Allem 188 Thlr. 27 Wßgr.

Folgenden Morgens bin ich zu JFG. vor das Bette gegangen und mit JFG. wegen des Zwiespalts mit mir ferner geredet; wie ich denn allein bei JFG. gewesen und JFG. rund gefraget, was ich mich denn zu JFG. versehen solle, weil JFG. mir nicht allein den Dienst aufgesaget, sondern auch[1]) ohne alle Ursache und bloß aus der Fuchsschwänzer Angeben und Anhalten, die sie doch baß als ich kennten, wider mich mit dem Rapier auch ohn Gebung eingen bösen Wortes sein wollen. Ob ich nun wohl dessenthalben mit JFG. bald ausgesöhnet und JFG. die gefaßte Ungnade auf mich fallen lassen, so trüge ich doch Befahr, daß bei JFG. noch was hinterstellig im Herzen sein möchte, so mir folgends zu schwer werden könnte, bäte derowegen JFG. gehorsamlich, sie wollten sich ihres Gemütes gegen mich erklären, weß ich mich zu JFG. zu versehen und wie sie es mit mir meineten; denn ich wider JFG. Willen nicht eine Stunde im Dienste sein wollte. Wären nun JFG. ein christlicher Fürst, wie ich JFG. davor hielte, so würden sie mir ihr Herz, gegen mir gesinnet, entdecken, daß ich JFG. Gnade bei derselbigen Erzeigung zu spüren hätte. Darauf gaben JFG. mir diese Antwort, daß sie mit ihrem Gewissen zeugeten, sie wären mir mit sondern Gnaden bewogen; zwar Angeber hätte ich bei JFG. wohl gehabt, und auch noch, aber sie hätten es anders und auch noch befunden, darum sie denn mit mir gar wohl zufrieden wären,

[1]) mich B.

sollte mich zu IFG. aller Gnade versehen; daß sie mir aber hätten den Dienst aufgesaget, das hätten sie (weil sie sonst keine Ruhe von dem Anhalten, so mir nicht wohl wollten, gehabt), thun müssen, es beschehe aber aus keiner Ursachen oder Ungnade. Was aber den Streit mit mir vor zweien Tagen beträfe, das hätten Anfangs die Aufschürer und der Wein gethan, es wäre aber gänzlich aus dem Herzen weg, verziehen und vergeben, begehrten, daß ich mich von IFG. nicht wegbegeben wollte, es solle wohl auf andre Wege mit mir kommen, daß ich damit zufrieden sein würde. Dies ich alles von IFG. zu gehorsamen Dank annahm, und erbot mich alles schuldigen Gehorsams; dergegen erboten sich IFG. gegen mir mein gnädiger Fürst und Herr zu sein und alle Gnade zu erweisen.

Demnach IFG. die Herzogin ins Warme Bad gegangen war, als sind IFG. den 11 Mai auch von Liegnitz aus nach dem Warmen Bad gezogen, wie ich denn habe müssen mitziehen und das Marschall-Amt versorgen, und sind IFG. etliche Tage lustig bei der Herzogin gewesen; den 13 dito sind IFG. hinwieder nach Liegnitz gezogen.

Den 19 dito bat ich IFG. um Verlaub, und bin nach Görnsdorf gezozen, meinem Schwager, dem von Salzan, in seinen beschwerten Schuldsachen einzurathen helfen; IFG. haben mir aber nicht gern verlaubet, aus Ursachen, daß sie Gedanken hatten, ich würde mich gen Brieg in Bestallung einlassen, wie denn IFG. Herzog Jocheim allbereit auch mit IFG. davon geredet, und vermeldet, sie wollten mich annehmen, jedoch mir unwissend; den 22 dito bin ich wieder nach Liegnitz kommen. Den 25 dito bin ich in meinen Sachen gen Klein-Wandriß zu Adam Schliewitzen wegen der Mertschützer Sachen gezogen.

Den 29 Mai sind IFG. abermals ins Warme Bad gezogen, und ich mit, die Herzogin hinwieder abzuholen, allda haben IFG. zu unterschiedenen Malen Gäste eingeladen und sich geletzet, welche Bankete mir große Mühe neben dem Abzuge mit Wagen und sonsten zu bestellen, gegeben, wie nichts weniger ich mit Abrechnung und Abzahlung große Mühe hatte, und sind also IFG. den 8 Junii neben derselbigen Gemalin wieder gen Liegnitz ankommen und ist der Herr Hauptmann Stange neben dem andern Hofgesinde IFG. entgegen geritten kommen und IFG. angenommen und IFG. empfangen, weil die Herzogin 8 Wochen nicht zur Liegnitz gewesen, da habe ich anstatt IFG. die Danksagung gethan; auf den Abend habe ich müssen ein Banket bestellen, da es denn gute Räusche gegeben.

Den 9 dito bin ich nach Görnsdorf gezogen, und folgends auf Christoph Schweiniches Hochzeit, gen Häslicht, habe ihm in der Ausbitte, Verlobung und Ueberantwortung das Wort geredet, und weil auf den 11 ein Landtag gewesen zur Liegnitz, dabei ich habe sein müssen, bin ich frühe anheim kommen.

Demnach JFG. mir zuvor mein Marschall-Dienst hatten aufkündigen lassen und nunmehr meine Jahrzeit herum, so wollte ich solchen Dienst auch länger nicht versorgen, derowegen ließ ich durch Herrn Stangen, Hauptmann, bei JFG. anhalten, daß ich meine Abdankung bekommen möchte, welches denn JFG. verwilliget, zu welchem denn der 14 Junii auch beschlossen ward, dessen derjenige, so gern dran gewesen, erfreuet worden. Auf welchen Tag hernach JFG. mich durch Herrn Samson Stangen abdanken ließen, auch beineben mich hoch und sehr loben, mit mehr Vermeldung, daß JFG. der Abdankung zu mir keine Ursachen hätten, wann ich nicht selbst darum angehalten, und gebeten, meiner Mühe, so ich bis anhero gehabt, zu erledigen; wie denn ferner mit höflichen Worten Solches beschahe. Darauf thät ich mich gegen JFG. auch gehorsamlichen bedanken, daß sie mich meines Dienstes also erließen, wäre mit dem Verlaub auch wohl zufrieden, wollte nunmehr die von Adel und männiglich von dem Gehorsam, damit sie an mich gewiesen worden, losgezählet haben, und beineben sie ermahnet haben, zu sagen, wie ich mich in meinem gehabten Dienst gegen ihnen gehalten und sie guberniret hätte, und ob einer einige Untreu von mir gespüret. Da auch einer wäre, der zu mir einigen Widerwillen oder Groll hätte[1]), darum daß ihm in meinem Amte zu viel beschehen, der wolle vortreten, so wollte ich ihm Antwort geben. Darauf haben sie ingemein geantwortet, ich hätte gedienet als ein ehrlicher Mann, und wüßte keiner von mir nichts anders zu sagen, denn was sich zu Ehren gebühret; so hätte auch keiner den wenigsten Haß noch Neid auf mich, sondern bäten JFG., sie wollten mich vermögen, daß ich in dem Amt bliebe, sie wollten mir wie zuvor allen Gehorsam erweisen. Habe mich aber gegen JFG. und männiglich entschuldiget, daß ich solches Amt länger auf mir nicht haben möchte. Nach Solchem ist bald Romulus Kessel zum Hofmeister, und nicht zum Marschall, angewiesen worden, welcher es mit großer Begierde und Freuden annahm.

Nach solchem Prozeß und gehaltener Morgen-Mahlzeit bin ich zu JFG. gegangen und also meinen ganzen Urlaub von JFG. nehmen wollen und meine Sachen in andre Wege richten, so haben JFG. mich lassen abtreten, und durch Herrn Samson Stangen, Hauptmann, bald wieder von Haus aus in derselbigen Bestallung nehmen lassen, daß ich Beides, im Hofe und Regimentsachen, JFG. einrathen helfen sollte, auch was JFG. mir sonsten auflegen würden mit Verschickung und sonst, zu gebrauchen lassen. Auf Solches ließ ich mich Herrn Stange bereden, und sagte JFG. zu, dergestalt ein Jahr zu dienen, und gaben JFG. mir dies Jahr zur Besoldung 100 Thlr., 2 Malter Korn, 1 Schock Zahl-Karpfen, 1 Zuber gemein Fisch, ½ Schock Hechte, auf 3 Kühe freie Weide, 4

[1]) fehlt B.

Haufen Holz, und solle meinen Tisch mit meinem Jungen zu Hofe haben. Dies nahm ich an und sahe, wo und wie das Wesen einen Ausgang gewinnen wollte. Und ob ich nun wohl des gewissen Hoffens war, ich werde nun ruhige Tage haben, so befunde sich doch bald das Widerspiel; denn ich mußte das Hofwesen mehrentheils richten, sowohl auf allen Reisen mit, und dies verrichten, als wenn ich noch Marschall wäre; denn IFG. waren in Gnaden mit mir zufrieden. Wann ich aber zu Hause war, so mußte ich der Händel bei der Kanzelei fleißig abwarten helfen, damit brachte ich meine gute Zeit zu und hatte bei meiner großen Mühe kleine und geringe Besoldung, trug aber Patientia und erwartete wieder des Glücks; denn, wer einmal gen Hof kommt, so kommt er nicht bald wieder davon.

Den 1 Julii haben IFG. ein Vogelschießen gehalten, dabei sind IFG. und männiglich lustig gewesen; Kessel, der Hofmeister, aber wollte mich raufen, darum daß ich anstatt IFG. bei Abnehmung und Empfangung des Rathes bei der Vogel-Stange das Wort geredet habe, mit Vorgeben es stünde ihm zu, als dem Hofmeister, Antwort wegen IFG. zu geben, welches doch der Bengel nicht verrichten konnte, wenn es IFG. ihm auch auferleget hätten, als es IFG. mir anbefohlen. Aber er traf bei mir übel an, denn ich es ihm nicht versaget hätte, wenn es von Andern nicht wäre unternommen worden, so hätte er doch wegen meiner von Andern bald Püffe bekommen, denn ihm Niemand gut war.

Den 5 Julii haben IFG. einen Landtag gehalten, da ich denn auch wegen IFG. der Ehrbaren Landschaft Antwort geben und ihre Nothdurft befördert, weil sonsten bräuchlich, daß die Proposition abgelesen worden; es ist aber solcher Landtag, weil es nur das Schuldwesen anging und Herzog Hans aus Holstein Ankunft, mehrentheil ohne Frucht zergangen.

Den 9 Julii haben IFG. mich, um Geld zuwege zu bringen, zum Job Rothkirchen gen der Prausnitz geschickt, da ich denn auch 300 Thlr. zu leihen zuwege bracht, damit ich wohl gearbeitet hatte, und verdiente mich wohl. Den 12 dito haben IFG. mich zum Herrn Commendator gen der Striegau um Behandlung 1000 Thlr., so IFG. ihm schuldig waren, geschickt, welche ich auch bei einem guten Rausch erhielt, und nahm mich der Komthur damals vor einen Sohn an. Hätte die 1000 Thlr. geschenkt bekommen wollen, denn der Komthur mir sie zu schenken anbot, habe aber wegen etlicher Ursachen Bedenken getragen, in ihn hoch zu setzen; bin den 15 dito heim kommen und mich abermal bei IFG. wohl verdienet, daß ich die 1000 Thlr. hatte erhalten, denn sie zuvor der Rentmeister nicht hatte erhalten mögen.

Den 16 Julii bin ich neben dem Hauptmann nach Prauschdorf auf eine Commission gezogen, von dannen nach Lüben, Hainau und Goldberg zu den Raths-Kuren, da wir denn sehr haben getrunken und uns lassen

gütlich thun, sonsten aber wenig in Sachen verricht, außer daß wir sie erwählet haben und hernach ins Amt beschieden; den 20 dito heim kommen. Den 22 dito bin ich nach Görnsdorf gezogen wegen Verkaufung des Gutes allda, aber auch nichts fruchtbarliches verricht; bin den 24 hinwieder gen Liegnitz heim kommen.

Den 31 Julii ist abermal ein Landtag zur Liegnitz gewesen, allda ist von dem Liegnitzischen Schuldwesen tractiret worden, und denn, wie es anzustellen sein möchte, wenn Herzog Hans aus Holstein ankäme, wie derselbige sollte gehalten werden. Wegen des Schuldwesens ist nichts verrichtet worden, so hat die Landschaft sich auch erkläret, JFG. würden am Besten wissen, wie sie derselbigen Herrn Schwäher-Vater annehmen, halten und bewirthen würden; so vor ihre Person denn JFG. erfordern würden, wollten gern sich des Gehorsams, mit Aufwarten und Gegenreiten, erzeigen. Mit solcher Erklärung haben JFG. abermal zufrieden sein müssen.

Den 2 Augusti ist eine General-Musterung angestellt und zur Liegnitz im Glogischen Hag gehalten worden; allda bin ich neben Hans Zedlitzen, Rittmeistern, und Tham von Brauchitschen zum Kochelberg Muster-Herren gewesen im Beisein JFG., dabei wir den ganzen Tag zubrachten.

Den 4 Aug. schicken JFG. mich gen Bunzlau, vor Herzog Hansen aus Holstein zum Nachtlager Losementer zu bestellen, welches von mir auch alles Fleißes verricht ward, bin den 5 dito anheim kommen.

Demnach JFG. eine gute Zeit zuvor, wie vornen gemeldt, Hans von Zedlitzen in Holstein geschickt gehabt, Herzog Hansen JFG. zu vermögen, 'raus zu kommen, ob JFG. daß Glück hätten, das Liegnitzische Schuldwesen in Richtigkeit zu bringen, welches denn JFG. dem von Zedlitz auch bewilliget hatten, 'raus zu kommen und möglichen Fleiß vorzuwenden. Derowegen schrieben JFG. Herzog Hans meinem Herrn zu, daß sie den 12 August zur Liegnitz ankommen wollen neben derselbigen Fürstl. Gemalin, jungen Herrn und Fräulein, mit 7 Junkern und 48 Pferden.

Auf Solches befehlen JFG. mir, ich solle nun alle Nothdurft in Küche und Keller bestellen, auch Ordnung machen und schließen, wie Herzog Hans allhier angenommen und hernach getractiret und gehalten möchte werden, welches dieses Alles zu bestellen nicht mir, sondern dem hochverständigen, überall nichts könnenden Hofmeister Kesseln gebühret hätte, wann so viel Gehirn in seinem Kopf wäre gewesen. Habe aber Solches in keinen Weg auf mich nehmen wollen, JFG. erklärten mich denn, daß ich, so lange der Herzog aus Holstein im Lande wäre, Ober-Marschall sein solle, und daß mir Jedermann Gehorsam leisten solle. Wollten nun JFG. ihre Sachen befördert und ehrlichen angestellet wissen und auch haben, bewilligten JFG., (ungeacht des aufgeblasenen Kessels, wider den es zum heftigsten war), daß ich zum Ober-Marschall erkläret ward, inmaßen denn Solches auch bald durch Herrn Samson Stangen beschahe. Darauf nahm

ich solche Mühe auf mich, und mußte der Kessel doch leiden, daß ich mit ihm zu schaffen hatte, und was ich anordnete, dabei verblieb es. Derowegen so verordnete ich bald auf die Grenze bei Wolfs-Hainau[1]) JFG. allda anzunehmen und nach dem Hainau zu geleiten, 6 vom Adel und 15 reisige Roß, ungeacht daß Hans Zedlitz allbereit bei JFG. war, und bestellt sonsten zum Hainau alle Nothdurft mit Aufwarten der Junkern und sonsten, daß JFG. allenthalben ganz Fürstl. tractiret worden.

Wann aber mein Herr erfuhr, wie JFG. zum Hainau waren ankommen, daß Herzog Hans aus Holstein nicht wohl auf wären, nahmen JFG. eine Kutschen, und ich mußte gar allein mit, zogen nach dem Hainau zu, den Herzog zu besuchen und zu empfahen, welches dem von Holstein wunderlich vorkam, daß mein Herr also Abends zu JFG. käme; weil sie aber nicht wohl auf, legten sie sich bald zu Bette, mein Herr aber trank nichts weniger mit den fremden Junkern einen guten Rausch, und fuhren die Nacht wieder nach der Liegnitz.

Morgens frühe mußte ich den Gegenritt und was dem anhängig bestellen, ungeacht daß Matz Mutz Romulus Kesseln, Hofmeister, gebührt hätte; und sind JFG. um 1 Uhr nach Mittage Herzog Hansen aus Holstein entgegen geritten mit 138 Rossen, welche alle wohl geputzet neben 8 Trommetern und einer Kesseltrommel, wie denn JFG. auch zwei Lackaien in Sammetkleidern neben sich hatten und 12 Trabanten, in eine Farbe gekleidet, welche bald auf des Fürsten von Holstein Wagen aufzuwarten im Felde von mir geordnet worden. So war die ganze Stadt in der Rüstung auf, wohl geputzet, und stunden vom Goldbergischen Thore an bis auf die Schloßbrücken zu beiden Seiten, und auf dem Platz zween Fähndrich mit ihrem Spiel. Vom Hainischen Thore an bis zum Goldbergischen stunden auf dem Wall ein Fähnlein Knechte, 150 stark, die hatten fünf Stücke auf Rädern bei sich, welche im 'Rumziehen des Grabens losgingen. So waren auf den Stadtthoren auch Trommeter und Kesseltrommel gehalten, auf der Schloßbrücken waren ingleichen Trommeter und Kesseltrommel geordnet und 70 Knechte, wohl geputzt, auf der Brücken mit einem Fähnlein, wie denn auf beiden Schloßwällen ingleichen auf einem jeden ein Fähnlein gebraucht worden neben etlichen Stücken, so losgingen, und ward also ein prächtiger Einzug gehalten, auch daß JFG. aus Holstein wider mich sagten, es wäre auf einen Königl. Einzug genug, und verwunderten sich JFG., daß die Reiterei alle JFG. Unterthaner wären gewesen, darum ließen sie es ihr noch besser gefallen.

Es hatten auch hernach JFG. wider die Herzogin gesaget, sie hätte besser gefreiet, als der König aus Schottland. In gemeldtem Einzuge

[1]) Wolfshain.

sprungen zwei große Stücke, daß man wegen der Gefahr nicht mehr schießen durfte; es geschah aber Niemandem kein Schaden.

Abends zur Mahlzeit habe ich lassen 12 Trommeter neben der Kesseltrommel zu Tische blasen. Ungeacht daß Herzog Hans übel auf war, ist er doch an das Fenster getreten und mich zu sich erfordern lassen, und die Trommeter nicht allein hoch gelobet, sondern fragte mich auch, es wäre ihm gesaget worden, ich hätte den Einzug allein aus meinem Kopfe angeordnet, ob dem also wäre. Darauf ich Ja sagte; sagten IFG., ich sollte nicht bei einem Fürsten, sondern bei einem Könige Marschall sein, denn, sagten IFG., ihr habt es Fürstl. und höflich angeordnet. Wann aber IFG. gar übel auf waren, blieben sie in ihrem Zimmer und ließen sich allda speisen. Es waren aber nichts desto weniger auf dem großen Saal eine lange Tafel mit zwei Vorschneidern, und 5 Junkern Tische gespeiset, da denn ein groß Gesäufte gehalten ward.

Demnach aber IFG. aus Holstein 'raus kommen waren, im Liegnitzischen Schuldwesen helfen Richtigkeit zu machen, ward auf den 26 Aug. derowegen ein Landtag gen Liegnitz ausgeschrieben, dazu Kur- und Fürsten-Gesandten aus dem Reich auch verschrieben worden, wie denn auch die Fürsten in Schlesien, da sich denn IFG. Herzog Jocheim Friedrich und Herzog Carl in der Person zur Stelle gen Liegnitz verfügten, deren Fürstl. Personen ich denn auch entgegen reiten und empfahen mußte, welches mir nicht wenig Mühe gab.

Wie nun die Fürstl. Personen, Kur- und Fürstl. Gesandten alle zur Stelle, sowohl die Landschaft kommen sind, und nun Jedermann hoffte, die Handlung würde können vor die Hand genommen werden und Herzog Hans aus Holstein die Sachen sich unterfangen würden mit Zuziehung der andern Fürsten, will Herzog Hans nicht dran, sondern merket den Braten, daß mit der Vergleichung IFG. Beutel möchte gemeinet sein, derowegen IFG. denn kurz die Sachen abschnitten, wenden zur Ursachen vor, die Sachen wären ihnen zu handeln zu schwer, so wüßte er auch des Landes Brauch nicht, zudem so hätte er auch keine Räthe bei sich, (ungeacht daß IFG. Herrn Abraham Bocken zu sich gezogen,) derowegen so wüßte er zu der schweren Sachen keinen Rath.

Wie Solches die andern Fürsten hören, wollen sie dem Herzog aus Holstein auch nicht vorgreifen, weil sie wußten, daß er der Sachen halber ins Land wäre kommen; zudem so hatte die Landschaft zum Handeln auch wenig Lust, denn sie bei sich wohl abnehmen konnten, daß sie Geld auf ein oder den andern Weg geben müßten; derhalben so zerschnitt sich der Landtag und die ganze Handlung ohn einige Frucht oder einigen guten Anfang, und zog die Landschaft wieder den 31 dito von einander, da sie doch ein groß Geld verzehret hatten. Allda fiel IFG. meinem Herrn Hoffen und Trost, sowohl anderer Leute, ganz dahin, und waren alle Un-

kosten vergebens, welche bei IFG. allein über 4000 Thlr. anliefen; blieb also die Sache unangegriffen, wie sie zuvor lange gewesen war.

Wann denn zuvor auf alle Mittel gesonnen ward, wie der Herzog aus Holstein nur stattlich und wohl gehalten möchte werden und allerlei Ehre und Freude ihm möchte bewiesen werden, als traf sich eben die Zeit, daß die Stadt Liegnitz ein groß Vogelschießen halten sollte, welches denn auf den 1 Sept. angestellt war. Demnach aber aus ganz Schlesien Schützen zusammen kamen, ward solches Vogelschießen stattlich und prächtig angefangen, und wurden erstlich IFG. allerseits, sammt derselbigen Fürstl. Gemalin und Fräulein, mit einer Fahne Schützen vom Schloß zur Vogelstange geführet und begleitet. Wie nun IFG. in ihrem Gezelt waren abgetreten, kommt der Rath neben der Brüderschaft, empfahen IFG. allerseits und nehmen sie an, laden auch IFG. unter das Gezelt zu Gaste. Darauf habe ich im Namen der Fürsten allen die Danksagung gegen dem Rath und der Brüderschaft thun müssen. Solches Schießen ist dem Herzog aus Holstein wunderlich vorkommen, denn es jener Ort nicht bräuchlich. Weil denn alle Gezelt stattlich sind aufgeschlagen gewesen und aufs stattlichste zugericht, hat ein Ehrbar Rath um 5 Uhr Abends die Mahlzeit zurichten lassen und die Fürsten und Fürstl. Frauenzimmer und das ganze Fürstl. Hofgesinde stattlich tractiret, und ist unter dem Gezelt eine lange Tafel mit zwei Vorschneidern gespeiset worden, neben 4 Tischen vom Adel, ohne die Letzten; dabei ist eine schöne Musica gewesen und ein groß Gesäufte gehalten worden[1]), und sind die Herren bis gar in der Nacht draussen geblieben. Des andern Tages nach Tische sind IFG. allerseits neben dem Fürstl. Frauenzimmer und Hofgesinde wiederum 'naus gezogen, und sind IFG. abermal mit einer Fahne Schützen zur Vogelstange begleitet worden, allda haben IFG. mein Herr Abends speisen und stattlich tractiren lassen, und sind mehr Tische als den vordern Abend gespeiset worden. Ingleichen den dritten Tag auch beschah, daß IFG. Abends ließen draussen speisen, da denn IFG. ein Großes aufging, und es machte mir große Mühe und Ungelegenheit, weil ich sonsten Alles anordnen mußte.

Demnach IFG. Herzog Jocheim und Herzog Hans den Herzog aus Holstein ersuchen ließen, daß IFG. sie zur Ohlau auch besuchen wollten, sind IFG. den 4 Sept. von hier aufgewesen und haben um und um 86 Pferde gehabt, da ich denn auch mit mußte und auf der Reise die Mühe auf mich nehmen; und haben IFG. das erste Nachtlager zu Leubus gehalten, allda sind die Herren lustig gewesen, getanzet und sehr getrunken.

Von dannen sind IFG. aufs Nachtlager gen Breslau gezogen, habe ich wegen Christoph Brun des Ausländers halber, daß ich vor IFG.

---

[1]) neben — worden] fehlt B.

Herzog Heinrich gesiegelt hatte, ohne Geleit nicht mit nach Breslau ziehen dürfen, denn sich die Herren von Breslau gegen mir angaben, daß sie nicht vorüber würden können auf ämsiges Anhalten des Brunes mich anzuhalten, wollten mich derowegen gewarniget haben. Derowegen so brachten JFG. mir ein Geleit zuwege, daß ich sicher ab- und zuziehen mochte.

Die Stadt Breslau ließen JFG. allerseits stattlich mit 60 Rossen annehmen, und waren die Herrn den Abend bei Herrn Janen von Holtz lustig, und hatten die Nacht über um und um 178 Thlr. 29 Wßgr. verzehret, welche der Herzog aus Holstein zahlen ließ; dies mein Herr auch gar wohl zufrieden waren. Folgends kamen JFG. den 6 Sept. zur Ohlau an, da denn beide Fürsten JFG. mit 100 Pferden stattlich entgegen kamen, und waren JFG. wohl tractiret und wir Alle, und lagen allda stille bis an 7 Tag, welche denn mit Fressen, Saufen und Tanzen zugebracht wurden.

Von dannen waren JFG. allerseits mit einem großen Volk auf und zogen gen dem Brieg, allda lagen die Fürsten bis an den 3 Tag stille und brachten ebenermaßen, wie zur Ohlau, die Zeit zu. Von Brieg sind die Fürsten allerseits nach der Oelsen zum Herzog Carl gezogen, haben über 250 Pferde beieinander gehabt; dies Alles mir nicht wenig Mühe gab. Unterdessen aber kommt mir Botschaft, wo ich mein liebes Weib lebendig sehen wolle, so solle ich nicht säumen und heim kommen. Wann mir denn Solches der Doctor selber zuschrieb, säumete ich auch nicht, sondern nahm von JFG. meinem Herrn Verlaub, und bin von der Oels eilends nach Liegnitz gefahren und den 14 dito gegen Abend heim kommen, da ich denn mein liebes Weib in besserm Zustand, als sie gewesen, fand.

Wann aber auf den 18 dito das Fürstl. Kindtaufen zur Ohlau angestellt worden, habe ich den 16 dito wieder nach der Ohlau auf sein müssen, denn ich länger nicht Verlaub hatte, daß ich auf das Fürstl. Kindtaufen aufwarten konnte, wie ich denn auch den Abend zuvor zur Ohlau ankam. Des Morgens aber habe ich nach der Fürstl. Taufe die Geschenke von wegen des Herzogs von Holstein, meines Herrn und der Herzogin aus Holstein und unserer, überantworten müssen; auf welchem Taufen große Pracht, Tanzen und Saufen gewesen. Von dem Fürstl. Kindtaufen von der Ohlau sind Herzog Hans aus Holstein und mein Herr wieder zurück auf Breslau zu gezogen, allda ist wieder ein groß Gesäufte gehalten worden, und sind die Herren lustig gewesen, Musica gehalten und getanzet, daß also der Abendmahlzeit kein Herr erwartet, und ist diesen Tag und Nacht verzehret worden 168 Thlr., welche JFG. mein Herr alleine zahlen mußte; dies denn meinem Herrn schwer einging. Habe auf solcher Reise viel Mühe und Unlust gehabt und Alles verrichten müssen, sam ich bestellter Marschall wäre, dagegen Mutz Kessel, der unschuldige Hofmeister, zur Liegnitz sitzen blieben und hat ihm wohl sein lassen und dem Herzog immittelst abge-

zogen. Sind also IFG. allerseits den 22 Sept. von gemeldten Orten anheim gen Liegnitz kommen.

Wann denn mein Herr IFG. Herzog Hansen aus Holstein gern hohe Ehren erzeigen und wohl verhalten hätten wollen, als hatten IFG. mein Herr ein Feuerwerk Herzog Hansen zu Ehren machen lassen, welches über 600 Thlr. gestanden, und ist solches den 23 dito Abends im Glogischen Haag gehalten worden, dabei ein Fähnlein Knechte gestanden, Trommeter und Kesseltrommel auch aufgewartet, welches Alles lustig ist anzusehen gewesen, auch sonsten glücklich und zierlich abgegangen. Nach dem gehaltenen Feuerwerk sind die Fürsten wieder ins Schloß gezogen, (weil auf dem Stadtwalle eine Bühne von Brettern aufgeschlagen war worden, darauf die Fürsten neben dem Frauenzimmer stunden) und hernach ein Tanz gehalten und dabei ein groß Gesäufte gebraucht, und haben sich die Herrn gleich wie mit einander geletzet.

Demnach sich denn Herzog Hans lange allhier aufgehalten hatten, eileten IFG. wieder nach Hause, waren also den 26 Sept. wieder von der Liegnitz auf und zogen aufs Nachtlager gen Bunzlau und frühstückten zum Hainau, da es denn zum Valete große Räusche gab. IFG. aber mein Herr gaben dem Herzog sammt derselbigen Gemalin bis nach Sorau das Geleite, wie ich denn abermal mitziehen mußte und die Unlust wegen eines Andern tragen.

Es versahen sich IFG. mein Herr wohl, wie denn auch sonsten die Fuchsschwänzer, großer Verehrungen von Herzog Hans aus Holstein, aber sie liefen schwach ab. Den Abend vor ihrem Abreisen bekamen IFG. mein Herr eine Kette von 200 Rheinischen Gulden, daran war Herzog Hansen Bildnis; der Herzogin aber ward von ihrem Herrn Vater 30 Rosenobel zugestellt. Der Großsprecher Kessel aber wollte vor mir die Krappel haben, läßt sich beim Herzog von Holstein angeben, wie er ein Gubernator wäre und begehrte eine Gnade, (wie er denn die Zeit über sehr fuchsschwänzet beim Herzog und Junkern,) aber IFG. lassen ihm sagen, sie wüßten wohl, wer das Wesen regieret hätte, auch im Werk erfahren und gesehen; nichts desto weniger aber auf des Kessels Anhalten lassen IFG. ihm 20 Kronen verehren.

Zwar ich versahe mich aufs wenigste einer Kette oder ein Becher, (ungeacht daß ich niemals darum angehalten, wie der Großbart Kessel hat thun lassen,) aber das Glücke wollte nicht mit; nichts weniger aber ließen IFG. mir durch Lenhard Brauchitschen, der die Zeit IFG. Kammer-Junker war, 40 Kronen verehren und sich beineben aller Gnade erbieten, sonderlich, daß sie mich mit einem guten Rausch versehen wollten, mit welchem ich vor meine große Arbeit, so ich die sieben Wochen verrichten müssen, vorlieb genommen, welches mir doch von Vielen nicht gegönnt ward. Wie nun IFG. gen Hainau (wie vorgemeldt) aufs Frühstücke kommen,

gaben IFG. mir selbst wiederum 17 Goldgulden, und ziehen also die Fürsten nach dem Bunzlau zu, waren den Abend auch lustig, und ward in meines Herrn Herberge verzehrt 17 Thlr. 27 Wßgr., welche Herzog Hans ließ zahlen. Von dannen zogen IFG. allerseits bis zum Sagan, allda Herr Heinrich Promnitz IFG. allerseits wohl tractiret und verehret dem Herzog Hans aus Holstein ein Roß, so 300 Thlr. würdig. Von dannen zogen die Fürsten gen Sorau zum alten Herrn Promnitz, welcher IFG. mit Gegenreiten stattlich ließ annehmen, wie ich denn in der Annehmung die Antwort auch thun mußte. Haben die Fürsten allda zwei Tage stille gelegen, und sind wohl tractiret worden. Nach Solchem haben sich die Herren mit einander gesegnet und des Morgens von einander gezogen, Herzog Hans nach Crossen und mein Herr wieder nach dem Sagan.

Den Abend zuvor schenkte Herzog Hans Hans Zedlitzen 500 Thlr., welches meinen Herrn sehr verdroß, und war übel zufrieden, daß er IFG. als dem Eidam nichts mehr als die Ketten verehret hatte. Zwar mir beschahe auch eine Zusage; Morgens kam der Secretär zu mir und brachte mir 20 Kronen. Ob es nun recht zuging, weiß ich nicht, Hans Zedlitzen ward das Seine gehalten, mir aber nur der fünfte Theil; mußte es aber Gott befehlen. Sind also IFG. mein Herr neben derselbigen Fürstl. Gemalin den 1 Octobris mit guter Gesundheit hinwieder zurück gen Liegnitz ankommen. Also viel ist Herzog Hans im Lande nützlich gewesen, daß er meinem Herrn diese Zeit über über 4000 Thlr. gestanden und beineben viel Mühe und Ungelegenheit gemacht, dero ich am meisten bin gewahr worden.

Demnach auf den 2 Octobr. im Liegnitzischen Schuldwesen eine General-Liquidation von den Herren Kais. Commissarien angestellet, welcher Herren Kais. Commissarien Gesandten neben 8 Personen vom Lande die Schulden aufgenommen, dazu haben IFG. mich und Herrn Wenzel Kreiselwitz auch geordnet, und hat solche Commission bis auf den 20 dito gewähret, daß man stündlich mit Aufnehmung der Posten genugsam zu thun gehabt, und ist in der Liquidation befunden:

fünfmal hundert tausend und etliche tausend Thlr. zu zahlen.

Weil man denn sahe, daß dies ein Werk, welches zu erheben unmöglich sein würde, blieb es hernach wieder eine gute Zeit stille liegen, denn Jedermann hat sich vor der großen Last gefurcht anzugreifen, oder einige Handlung mehr zu pflegen Bedenken getragen.

Den 25 Octobr. bin ich nach Görnsdorf zu dem von Salzau und meinem Bruder gezogen, den 28 dito anheim kommen. Den 29 dito bin ich bei Ulrich Panwitzen auf dem Thum zu Gevattern gebeten worden. Den 31 Octobr. bin ich mit IFG. zu Groß-Wandriß gewesen, da IFG. ihr heimlich haben lassen die Register geben; als haben IFG. befunden, wie der kluge Kessel, welcher Alles verstehen wollte, Haus hielte, und war Solches mehr zu seinem als zu IFG. Nutz gericht befunden.

Den 7 Nov. sind IFG. gen Groß-Wandriß auf die Jagd gezogen, über Nacht aber zu Klein-Wandriß bei Adam Schleiwitzen gelegen, da denn Abends IFG. ziemlich, jedoch ohne Wein, tractiret worden, Morgens aber, ehe IFG. vor Tage auf die Jagd zogen, wollten sie eine Bähschnitte [1]) haben, welche Schleiwitz bald fertig machen ließ, dieselbige aber nur auf einer Seiten schmieren, und brachte sie IFG., welches IFG. seltsam vorkam; wie ich ihn aber derowegen anredete, gab er mir zur Antwort, er esse sie selber nicht anders, denn wenn sie zu fett wären, so süde ihn der Sod [2]), welches IFG. hernach wohl lachend machte. Also bewirthete er seinen Landesfürsten.

Den 14 dito ist abermal ein Landtag zur Liegnitz wegen des Schuldwesens gehalten worden, aber nichts verricht; darüber sind IFG. gar betrübt worden. Es wußten aber IFG. wohl, welchen Personen die Schuld zu geben war, dennoch verschmerzten sie es.

Den 18 Novembr. sind IFG. nach Breslau auf den Fürstentag gezogen, allda habe ich abermal mitgemußt und Marschallstelle gehalten, und ist Lümmel Kessel als Hofmeister daheim geblieben, daß er desto baß vor sich einsammeln mochte, und sind IFG. den 29 dito wieder anheim kommen, und darunter verzehret 169 Thlr. 19 Wßgr., so ich selber ausgegeben habe.

Den 1 Decembr. ist hinwieder zur Revision der Liquidation zur Liegnitz angeordnet worden, daneben Fürstl. Briegische und Oelsnische Gesandten gewesen, zu welchem IFG. mich allein verordnet, und hat gewähret bis auf den 20 dito, welches IFG. viel gestanden. Diese Zeit hat D. Reiman, Kanzler, in meinem Hause gelegen, mit welchem ich alle Abend einen Rausch trinken müssen, und habe an ihm einen guten Freund gehabt, wiewohl es mich auch was Stattliches kostete.

In diesen Tagen hatte George Schleußer zu Stäudnitz Hochzeit, welcher mich bei IFG. ausbat bei ihm auf der Hochzeit zu sein; bin also den 3 Decembr. auf die Hochzeit gezogen, ihm das Wort geredet, und bin den 5 dito wieder anheim kommen. Den 23 dito habe ich mich mit dem Herrn Kanzler in meinem Hause geletzet und mit ihm ein Banket bestellt mit Musica, und sind mit einem guten Rausch von einander geschieden und beineben mit großer Freundschaft.

Den 30 Decembr. haben IFG. mich allein in ihr Zimmer im Beisein der Herzogin zu Gaste geladen, und haben IFG. mit mir einen starken Rausch in lauterm Rheinfall getrunken, welchen IFG. denn sonderlich gern trunken; allda erboten sich IFG. gegen mir großer Gnade, mit Vorgeben, daß ich der liebste Diener wäre, und IFG. vertrauten mir vor allen Andern ihren Leib, wie ich denn auch der Treue, so ich IFG. thäte

[1]) Eine Schnitte gerösteten Brodes. [2]) habe er Sodbrennen.

mit fleißigem Aufwarten, genießen sollte. Ueber solchem Einladen waren meine Widerwärtigten spitzig, mit Vorgeben, ich würde selber in Kurzem Fürste werden, und verdroß sie, daß ich einen gnädigen Herrn hatte; kehrte mich aber nichts dran, sondern thät, was mir gebührete; beschloß also mit einem guten Rausch das 91 Jahr.

Dies Jahr hat es mir sonsten in meinen Sachen und Schulden ziemlich ergangen, also daß ich Geld und Bürgen habe bekommen, daß ich mich in meinen Schulden, so ich diese Jahre über unumgänglich machen müssen, habe retten können und also an einem und dem andern Ort richtig machen können; habe aber dagegen große Widerwärtigkeit gehabt, daß ich ohne einige Ursache und blos auf Fuchsschwänzer Angeben meines Dienstes bin erlediget worden, welches wohl, wenn ich es recht bedachte, mein Bestes gewesen, wiewohl ich verhoffet, ich würde nach der Abdankung bessere Tage als zuvor haben und bekommen sollen, so habe ich doch größere Mühe mit Reisen zu Kur- und Fürsten ins Reich, fremder Herren Ankunft, Banket zu bestellen und auf Commissariaten, so allhier gehalten, wohl und ein Mehrers zu thun gehabt, als wenn ich noch Marschallstelle gehalten, und bin auch über das halbe Jahr nicht einheimisch gewesen, habe des schlimmen Fuchsschwänzers Kessels, der sich zum Hofmeister einbettelte, Knecht sein müssen, jedoch IFG. zu Ehren und mir zum Ruhm, dem Gesellen Kessel aber zum Trotz und ihm selbst zum Spott, als der es nicht zu verrichten wußte, noch verstund zu thun. Beineben so habe ich einen gnädigen Herrn gehabt, und gnädiger, als zuvor; denn was zuvor, so ich im Amt war, vorlief, so IFG. nicht gefiel, ging es Alles über mir aus, und schrien denn die Fuchsschwänzer: „Schweinichen, Schweinichen hat es verwahrloset" wie denn das Geschrei über Einen bald zu Hofe pfleget zu gehen. Jetzo aber, ob es wohl selten getroffen wird, gehet es über Kesseln 'naus, und ich helfe ihm die Kappen fleißig zuschneiden, wie er denn zuvor mir auch gethan hat.

Ich habe zwar dies Jahr mit Kleidung und sonsten über 300 Thlr. eingebüßet, wo ich nun dieselbigen genommen und wo sie herkommen sind, weiß ich selber nicht, denn ich kein baar Geld außen gehabt, allein Gott hat es mir wunderlich bescheeret; darum ich billig der h. Dreifaltigkeit vor seine erzeigte Gnade und bewiesenen reichen Segen, daß er mich dies Jahr und die Meinigen vor allen Fallstricken so gnädiglich behütet hat, Danksagung thue, Amen, Amen.

Das Getreide hat dies Jahr gegolten, als 1 Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 12 Wßgr., Korn 30 Wßgr., Gerste 24 Wßgr., Haber zu 10 Wßgr. Es ist sonst ein fruchtbar Jahr gewesen.

Mein tägliches Gebet.

O gnädiger und barmherziger Gott, ich schäme mich, daß ich so un-

dankbar bin, so ofte ich nur an deine Güte und Barmherzigkeit gedenke; du hast mich ohne allen meinen Verdienst aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, ehe denn ich noch geboren war, in die Zahl deiner Auserwählten an- und aufgenommen, du hast mir hernach mein Leben geben und Versehung gethan, daß ich in der wahren christlichen Religion ehrlichen bin auferzogen worden, du hast mich auch wiederum neu geboren und mir deinen lieben Sohn Jesum Christum gemacht, zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und gnädigen Erlösung, du hast mich mit aller Nothdurft, beide, dieses und des zukünftigen Lebens, versorget, du hast mich ohne allen meinen Verdienst mit vielen großen und überschwenglichen Gütern überschüttet und vielerlei Unglück und Strafe gnädiglich von mir abgewendet, ja Solches hast du nicht allein so gutwillig bis anhero an mir gethan, sondern thust es auch jetzo noch täglich und verharrest also beständig in solcher Mildigkeit und Gütigkeit, und verheißest noch dazu, daß du bis ans Ende meines Lebens und in alle Ewigkeit darinnen verharren und mir gnädig sein wollest. Aber solche deine große Gutthaten habe ich niemals dermaßen, als sichs wohl gebühret, mit Ernst beherziget, sondern mit meinen groben und vielfältigen Sünden, Schand und Lastern dich oft erzürnet, bösen Lüsten zu viel Raum gegeben und auch noch Andere dazu mit meinen bösen Exempeln geärgert und verführt; du aber, o Herr, hast nicht nach meinem Verdienst, sondern nach deiner unermeßlichen Gnade und Barmherzigkeit mit mir gehandelt, mich von den bösen irrigen Wegen abgeführet, und als ich umgekehret, mich wieder zu Gnaden angenommen, und mir, der ich so oft Böses gethan, dagegen Gutes zu thun niemals unterlassen. Ich bin zu geringe, o gnädiger Vater, und nicht würdig solcher deiner großen Gnade und Barmherzigkeit, und der Wahrheit, so du mir, deinem armen Knecht, erzeiget hast. Arm und elend bin ich in diese Welt kommen, aber siehe, nun habe ich von deinen Gnaden Haus, Hof, Weib und Gesinde, dazu auch einen ehrlichen Dienst und solche Gelegenheit, dabei ich mit reinem, guten Gewissen wandeln, dir und deiner Christenheit nützlich dienen, und mich sammt den Meinigen durch deinen Segen ehrlich ernähren kann. Endlichen, wo ich nur die Augen meines Herzens oder Leibes kehre oder wende, sehe und befinde ich allenthalben wahrhaftige und gewisse Merkzeichen deiner väterlichen Güte und Treue, vor welche ich dir von Grund meines Herzens danke, und bitte dich um deiner großen Barmherzigkeit willen, du wollest die Finsternis meines Herzens durch das Licht deines Geistes vertreiben, meine Kälte durch derselbigen Flammen und Hitze anstecken, und alle meine Gedanken und Anschläge, alle mein Thun und Vornehmen also schicken und regieren, daß ich dich hinförder keineswegs erzürne, sondern in meinem Herzen stets gedenken, reden, thun und vornehmen möge, was dir angenehm und gefällig, und dagegen lassen, was dir zuwider sei. Laß es genug daran sein und

rechne es mir es ja nicht zu, daß ich bis anhero so ruchlos und unbedachtsam gewesen; laß es genug daran sein und zürne ja nicht, daß ich also lange Zeit undankbar gewesen und deine so große Wohlthaten nicht, oder ja sehr wenig, geachtet habe; laß genug daran sein und verzeihe mir, daß ich mich so ofte und schwerlich an dir versündiget und dich erzürnet habe; laß Solches alles, herzlieber Vater, vergeben und vergessen sein und nunmehro ganz ein Ende bei mir nehmen, und aber an der Statt aufkommen und angehen einen neuen Gehorsam, neue Tugenden, neue gute Werke, ein neues, dir wohlgefälliges Leben; denn solches Alles allein von dir herkommen und erhalten muß werden. Dir sei Lob, Ehre und Dank in alle Ewigkeit, Amen.

Hans von Schweinichen und Mertschütz,
Fürstl. Liegnitzischer Hofmeister, Manu propria, scripsit 1591.
W. G. S. G. H. V. S.

Alles in Gottes Namen, Amen.

Demnach mich der Allgewaltige Gott nach seinem väterlichen Willen bis anhero erhalten hat, daß ich neben meinem lieben Weibe, Frau Margaratha, geborne Schellendorfin, dies 1592 Jahr habe erlebet, und er mich bishero bei ziemlicher Gesundheit sammt den Meinigen erhalten und mit Fürsten- und Herren-Dienst versehen, auch mit aller Rothdurft von meiner Jugend an reichlich gesegnet, also auch, daß ich in meiner höchsten Widerwärtigkeit keine Noth noch Zwang habe leiden dürfen, sondern mich allezeit herausgerissen und vor meinen widerwärtigen Feinden bis diese Stunde gnädiglich behütet, davor sage ich der h. Dreifaltigkeit vor alle erzeigte Gnaden und Wohlthaten, die er mir bewiesen, Lob, Preis und Dank.

Und weil mir der Höchste bis anhero verliehen, daß ich dies, was mir von meiner Jugend an unter Händen gestoßen, aufzumerken, wie ich denn Solches auch in zwei Bücher verfasset, und also mit göttlicher Hülfe bis auf das 1592 Jahr bin kommen, so bitte ich, die göttliche Allmacht wolle mir auch ferner verleihen, daß ich demselbigem meinem zuvor vorgenommenen Vorsatz nachleben kann und nunmehro auch das dritte Buch mit dem 92 Jahre anzufahen, und ferner, so lange mir Gott mein Leben fristet, continuiren möge. Dazu mir Gott seinen reichen Segen geben und verleihen wolle. Und wie zuvor in den beiden Büchern ich meine Erben ersuchet und ihnen Lehre gegeben, wie sie mit solcher meiner Verzeichnis und Memorial-Buch umgehen, damit gebahren und handeln sollen, also ermahne und bitte sie hiermit zum dritten Mal ingleichen, wie zuvor, dieselbigen und das jetzige angefangene Buch nicht viel an Tag zu geben, oder Andere lesen zu lassen, sondern vertraulich und heimlich bei sich behalten und bester Möglichkeit bewahren; denn ich vor meine Person habe an solchem Aufmerken allein einen Gefallen gehabt, derowegen, wem es nach meinem Tode nicht gefällt, der lasse solches Buch ungelesen und unausgesprengt verbleiben und stehe mit Solchem zur Ruhe. Greife derowegen im Namen der h. Dreifaltigkeit zu meinem vorgenommenen Werk, Gott gebe mir hierzu seinen Segen, erhalte mich und die Meinigen bei langer beständiger Gesundheit, damit ich in solchem jetzo angefangenen Buch, welches mit dem 92 Jahr von mir angefangen wird, wie es mir möge

ergehen oder unter Handen stoßen, noch viel Jahre schreiben, was ehrbar, christlich und adlich sein möge. Amen. Ehre sei Gott.

Hans von Schweinichen und Mertschütz,
F. Rath und Hofmeister M. p.

Das 92 Jahr fange ich in Gottes Namen in vorgehender meiner Fürstl. Rathsstelle und in demselbigen Beruf an, und bitte Gott um seine Gnade, daß er mir künftiges Jahr reichen Segen verleihen und geben wolle, daß ich in Gottes Namen in meinem Dienste verbleiben und das verrichte, was Gott angenehm, mir ehrlich und rühmlich sein möge und mir zum Besten laufe.

Bin also den 2 Januarii beim Hofmeister Romulus Kesseln neben IFG. zu Gaste gewesen, hat mich zwar wider sein selbst Willen zu sich bitten müssen, weil er meiner bedurft und vermerket, daß IFG. Hand über mir hielten; allda ist ein guter Rausch gefolget.

Es sind IFG. den 6 Jan. mit 3 Kutschen und 5 Junkern (da ich auch mitziehen müssen) aufgewesen nach der Oels und von dannen nach der Ohlau und von dannen nach Breslau gezogen, die Fürsten an allen Orten besucht; an solchen Orten sind große Trünke gefallen, ich aber habe das Marschallamt verrichten müssen, und sind IFG. zu Nacht, den 14 dito, wiederum gen Liegnitz sammt alle derselbigen Dienern mit guter Gesundheit ankommen.

Den 14 Jan. hat der Hofmeister auf dem Thume Hochzeit gehabt, dazu er IFG. auch eingeladen. Ob er wohl zuvor Anschläge gemacht, daß IFG. die Hochzeit auf dem Schloß machen wollte, habe ich es doch bei IFG. aus vielen Ursachen, sonderlich der Landschaft Reden halber, abgewandt, dessen er wol mag berichtet worden sein, darum er mich auch nicht auf die Hochzeit hat gebeten. Habe aber nichts weniger auf sonder Befehl IFG. aufgewartet, da er mich doch hernach wegen IFG. höher halten und setzen müssen, als wenn er mich hätte gebeten, mußte mich auch am Hochzeittage ansprechen, daß ich ihm die Danksagung wegen IFG. Verehrung und Erscheinung thät, weil er sonsten mit Schanden bestanden hätte.

Den 15 dito kam Nicol Rotenberg zu IFG., den IFG. mir befohlen zu tractiren, da es denn Abends gute Räusche gab; den 17 dito zog er wieder weg. Den 18 dito bin ich zu Görnsdorf zu Jocheim von Salzau gezogen, in seinen Sachen Rath gehalten, den 21 dito wieder gen Liegnitz ankommen und meinen Dienst versorget. Den 23 dito bin ich neben andern IFG. Räthen nach Lüben gezogen, zwischen dem Rath und Gemeine daselbst in ihrer Streitigkeit zu vergleichen, wie Solches auch von uns beschehen. Den 26 dito mit IFG. nach dem Goldberg gezogen, etliche Sachen allda zu verrichten, von dannen nach Reichenwaldau zu Bastian

Zedlitzen, wegen Lehnhard Krenzheims Sachen, der Religion halber; den 28 dito wieder anheim kommen. Den 30 dito ist Herr Seiffart von Promnitz allher kommen und einen Tag stille gelegen, allda ein starker Trunk erfolget.

Den 5 Febr. sind die Hermsdorfer Bürgen wegen Adam Schellendorfs Schuldwesen bei einander gewesen, haben vermeinet, sie würden von den Kaufgeldern Austheilung halten; es hat aber nicht sein können wegen allerhand Verhinderung; habe vor Adam Schellendorf, meinen Schwager, über 1800 Thlr. geben müssen.

Wann denn IFG. entschlossen, in ihren Sachen nach Prag auf zu sein, sind IFG. und ich neben ihr am Sonntag Estomihi zum Gottes-tische gegangen, als den 9 Februarii.

Den 18 Febr. sind IFG. nach Prag mit 4 Kutschen, dabei Doctor Reiman, ich und sonsten 6 Junkern mit gewesen, und habe das Marschall-amt zu verwalten auf mich nehmen müssen, da denn IFG. ihren Weg auf Görlitz, Zittau und Jung-Bunzlau und Brandeis zu genommen (es blieb aber D. Reiman wegen des Gesäufs zu Zittau hinterstellig, und kam zu Brandeis erst zu IFG. wieder). Den 26 dito kamen IFG. zu Prag an, und haben IFG. ihr Losement auf dem Diß gehabt, allda haben IFG. selber einkaufen lassen, welches ich mit Ausgeben und Einkaufen zu ordnen verrichten müssen, habe also viel Laufens, Mühe und Sorge gehabt, denn ich bei allen Officierern, und sonsten, was es immer hat sein mögen, die Sachen befördern müssen.

IFG. Proposition und Sollicitiren war erstlich wegen gesammelter Hand beider Fürstenthümer Liegnitz und Brieg, zum andern wegen der Herrschaft Parchwitz, daß IFG. dieselbige von IKM. kaufen wollten; zum dritten das Liegnitzische Schuldwesen, dieselbigen Verträge von IKM. zu confirmiren; zum 4 IKM. unterthänigst um Nachlaß der Kais. Steuern zu bitten, ohn der 56000 Thlr. Es haben IFG. von dem 26 Febr. bis auf den 9 Mart. allda gelegen, aber nichts verrichtet (außer daß IFG. haben Vertröstung bekommen). Es haben IFG. über 1100 Thlr. verzehret, ohne die Geschenke, so IFG. weggaben und verehret, welche über 500 Thlr. anliefen. Sind also IFG. den 16 Mart. wieder gen Liegnitz ankommen, allda IFG. Räthe und heimgelassene Diener entgegen kamen, so ward ich von meinem lieben Weibe auch wohl empfangen. Sage derowegen Gott Dank, der mich auf der Reise behütet hat und mir verliehen, daß ich dies, was mir auferleget und zu thun gebühret, verrichten habe mögen.

Den 18 Mart. bin ich zum Braun bei Prieffern Gevatter worden, habe 1 Fl. Ungr. eingelegt, den 19 wieder gen Liegnitz kommen. Bin also bis auf den 31 dito zur Liegnitz daheim geblieben und habe Tag und Nacht um IFG. sein müssen, auch auf den Abend einen guten Rausch

mit IFG. meinem Herrn im Rheinfall trinken müssen. Den 1 April habe ich viel Gäste gehabt, und sonderlich Herrn Samson Stangen, dabei die Stadtpfeifer aufgewartet; habe mich eines lustig gemacht, meinen Widerwärtigen, die mir nichts Gutes gönneten, zum Trutz. Den 6 April hat es meinem lieben Weibe übel gegangen, welche hart krank gewesen, habe auf die Freude bald wiederum Trauern gehabt. Gott helfe zum Besten. Den 8 dito sind IFG. nach der Ohlau zu ziehen aufgewesen, da ich auch mitziehen müssen, und sind IFG. bis gen Steffdorf gezogen, allda sind sie die Nacht übel auf worden und wieder nach der Liegnitz umgekehrt. Den 11 dito ist Abraham Bock gen der Liegnitz zu IFG. kommen, allda IFG. sich in ihren Sachen mit ihm unterredet, und ist hernach den 13 nach dem Brieg und Oels gezogen.

Den 16 dito kommen IFG. Herzog Alexander aus Holstein neben einem Grafen von Mansfeld zu IFG. gen der Liegnitz, dem ich mit dem Hofgesinde entgegenreiten müssen und sonsten alle Dinge bestellen, welches mir große Mühe gab, und mußte sehr trinken, dagegen Matz Mutz Kessel, welcher den Namen Hofmeister hat, gute Tage gehabt und seiner jungen Frauen gewartet; den 18 dito zogen IFG. in voller Nacht wieder weg. Den 21 dito bin ich mit IFG. zu Prauschdorf auf einer Grenze gewesen und den 22 heim kommen. Den 23 dito kommt Herr Abraham Bock wieder zurück, da ward von dem Liegnitzischen Schuldwesen gerathschlaget, dabei Niemandes IFG. haben wollen, als mich, Anton Scholtzen und Secretär Priessern.

Den 25 dito kommt der Fürst und Graf wieder zurück, habe abermal doppelte Mühe haben müssen, und sind große Trünke gefallen, sonderlich den 28 dito Morgens, IFG. meinem Herrn vor dem Bette, dabei Niemandes, als Hans Zedlitz und ich gewesen. Den 1 Mai ist der alte Haubitz, Briegischer Hofmeister, mit seinen Töchtern anher kommen, welche IFG. auf das Haus nahmen Hans Zedlitz zu Gefallen; habe mit müssen lustig sein und etliche Tage sehr trinken. Den 4 dito bin ich nach Görnsdorf gezogen, dem von Salzau, meinem Schwager, in seinen beschwerlichen Sachen einzurathen helfen, den 6 wieder anheim kommen. Den 8 dito sind IFG. mein Herr zu mir unversehens zu Gaste kommen und mit mir gessen, allda IFG. guter Dinge gewesen, auch einen starken Rausch getrunken, welches denen, so mir nichts Guts gönnten, durchs Herze drang, daß IFG. sich deromaßen zu mir hielten und mit Gnaden zugethan waren; mußten es doch leiden und konnten es IFG. nicht verwehren. Folgende Tage bin ich daheim gewesen und der Händel bei der Kanzelei abwarten helfen, sowohl IFG. Sachen, so mir auferleget worden, verrichtet, dabei habe ich nicht viel Ruhe gehabt, sondern mehr Mühe, als zuvor beim Marschallamt.

Nachdem die Herzogin aus Holstein, IFG. Herzog Friedrichs Gemal,

schwanger gewesen, ist sie den 24 Mai krank worden, und den 25 dito um 8 der halben Uhr Abends einen todten Herrn gebracht, darüber IFG. allerseits hoch betrübt worden, IFG. die Herzogin aber haben kaum das Leben davon gebracht.

Den 26 Mai ist ein Landtag zur Liegnitz gewesen wegen des Liegnitzischen Schuldwesen halber, habe müssen vor IFG. gegen dem Lande in der Replica reden, es ist aber in der ganzen Sache nichts verrichtet worden.

Den 27 dito bin ich von IFG. meinem gnädigen Herrn nach der Oelsen geschickt, zu des jungen Herrn Begräbnis, welcher zu Rommenau[1]) gestorben und todt gen der Oelsen gebracht worden, ist mir unterweges bei Schimmelwitz IFG. Kutsche-Roß eines umgefallen; habe auf dem Fürstl. Begräbnis sehr trinken müssen und bin den 31 dito wieder heim kommen; IFG. wollten wegen des Rosses was scheel sehen, waren aber hernach wohl zufrieden.

Den 2 Junii ist des todtgebornen jungen Herrn Begräbnis allhier zur Liegnitz gehalten worden, welches ich allenthalben bestellen müssen, davon ich nichts denn Mühe gehabt, und billigen dem Hochtritt Kessel zugestanden zu verrichten, weil er den Namen Hofmeister hatte, und wird der Prozeß, den ich auf das Papier gebracht, bei der Fürstl. Kanzelei zu finden sein, auch in meinem diesfalls aufgerichteten Buche.

Den 9 dito ist eine Kais. Commission wegen des Herrn Kurzbachs Schuldforderung halber aus dem Liegnitzischen Fürstenthum gewesen, ist aber nichts verrichtet worden, nur allein, daß IFG. sind Unkosten aufgegangen und mir Mühe gemacht worden.

Den 13 Jun. sind IFG nach der Oels, Ohlau und Brieg auf, da ich abermal nicht allein mitgemußt, sondern auch alle Mühe und Abzahlung der Wirthe und allenthalben Bestellung auf mich nehmen müssen. Wann ich denn auf der Reise sehr getrunken, bin ich zur Oelsen an einem Schenkel krank worden, daß ich nicht habe gehen können, da es sich denn angesehen, als wenn es das Podagra wäre gewesen, derowegen ich mich den 17 dito nach Liegnitz führen ließ, und sind IFG. den 19 dito hernach kommen. Den 21 sind IFG. gen Cunitz zu Herrn Samson Stangen gezogen; wann es denn ein wenig besser mit mir war worden, habe ich mit IFG. ziehen müssen und gute Räusche davon bekommen. Den 25 Jun. haben IFG. mich nach dem Sagan, Sorau und Neckey geschickt, den Herrn Promnitz und Rotenberg IFG. zum Beistand zu bitten auf das zukünftige Liegnitzische Haupt-Commissariat, und wann ich denn die Herren alle bei einander zu Sagan habe gefunden, habe ich meine Sachen allda verricht, und bin den 28 dito anheim kommen.

---

[1]) Dorf im Neumärkischen; B hat: Rom war.

Nachdem mich Jungfrau Anna Riemen, so in dem Fürstl. Frauenzimmer war, zu einem Pflegevater angenommen, habe ich wegen Einmahnung ihrer Schulden halber mit ihrem Stiefvater, einem Stümpel, zum Jauer auf den 1 Julii Vorbescheid gehabt, aber nichts verricht; habe sonsten ihrenthalben viel Mühe gehabt.

Demnach IFG. Herzog Hans zu Brieg bei gehendem Leibe eine lange Zeit krank sind gewesen, als sind IFG. nach dem Willen des Allgewaltigen den 6 Jul. zum Brieg gestorben. Es hat der gute Herr gern getrunken, da ich denn mit IFG. manchen guten Rausch getrunken, und habe ich an IFG. einen gnädigen Herrn gehabt; der allgewaltige Gott sei IFG. Seele gnädig und verleihe dem Fürstl. Körper eine sanfte selige Ruhe und sammt allen Gläubigen auf den jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung.

Demnach auf der Röm. Kais. Maj. Befehlich und auf hohes Anhalten IFG. Herzog Friedrichs abermalen Kais. Commissarien das Liegnitzische Schuldwesen endlich in Richtigkeit zu bringen verordnet worden, ist Solches zur Liegnitz den 7 Jul. angefangen worden, allda IFG. mir abermal befohlen, das ganze Hofwesen zu bestellen, welches IFG. ich, ob es wohl viel Mühe gab, nachdem vieler Kur- und Fürsten Gesandten aus dem Reiche ankommen, nicht abschlagen konnte, weil es mir auch zu Ehren und meinem Widerwärtigen zu Trutz, und ihm, dem Hochtritt Kesseln, zum Spott beschahe. Ungeacht nun das Wesen in der Hofhaltung zu bestellen, mußte ich doch allezeit auch beim Rathschlagen sein, daß ich in vielen Sachen Bericht geben mußte, und ist also mit der Landschaft, wegen der Schulden zu zahlen, große Handlung beschehen und gepflogen. Es hat aber Gott die Gnade verliehen, daß es so weit abgehandelt, daß die Sachen in ziemliche Richtigkeit kommen, bis auf die Parchwitzische Siegelung, so dem Herren Fabian Schöneich beschehen, da haben die Bürgen endlich gewollt, daß sich IFG. der Herrschaft gänzlich verzeihen, oder sie gnugsam schadlos versichern sollten, daß es ihnen ohne Schaden sei. Wann es denn sonst Niemands mehr, als Herr Stange und Melchior Schellendorf trieb, dadurch also (wo das nicht richtig worden) das ganze Schuldwesen wieder über einen Haufen wäre gefallen, als habe ich mich unterfangen, mit diesen Beiden allein zu tractiren und von Mitteln mit ihnen geredet, wie die Bürgen ingemein wegen IFG. Ansprüche, so sie zu Parchwitz zu haben vermeinen, damit sie als Schadlosbürgen keine Gefahr haben dürften, versichert würden.

Ob nun wohl etliche Mittel derwegen den vorgemeldten beiden Personen vorgeschlagen worden, habe ich es doch allerdinge nicht fortbringen mögen. Letzlichen habe ich Herrn Abraham Brocken vermocht, neben mir mit ihnen ferner zu tractiren, zu welchem der von Bock auch zu thun geneigt gewesen, und haben nach etlichen Stunden und bis in die Nacht Gottlob die Sachen dahin abgehandelt, daß IFG. den Parchwitzischen

Bürgen sollten einen Revers geben, daß, was IFG. nicht in der Sühne und mit gutem Willen wegen der Herrschaft Parchwitz erhalten würden, daß sie mit Recht nichts vornehmen wollten, und also dem Herrn Schöneichen die wenigste Ursache geben, die Herren Bürgen zu mahnen, welchen Revers IFG. sobald vollzogen.[1]) Mit Solchem waren die Bürgen zufrieden.

Darauf ward von den Herren Kais. Commissarien (von welcher dieser Vergleichung halber sie doch nichts wußten, viel weniger die Andern vom Lande) den 17 Juli der Abschied im ganzen Schuldwesen publiciret, welchen die Landschaft annahm, und sind also den 18 dito die Herren Kais. Commissarien und Andere weggezogen.

Nach Solchem haben IFG. mein gnädiger Herr die Fürstl. Abgesandten durch mich abdanken und mit Verehrungen und Ausquittungen im Losement abfertigen lassen, welche Verehrungen über 600 Thlr. gestanden an silbern Bechern; so ist die kurze Zeit über IFG. sonsten über 1100 Thlr. aufgegangen. Also ist eines das Liegnitzische Schuldwesen in Vergleichung kommen, welches zuvor viel Jahre in der Irre gegangen und weit im Felde gestanden und zu keiner Richtigkeit können gebracht werden; Gott gebe nun zum Glücke, daß in den andern Punkten, so noch hinterstellig, auch vollend fortgeschritten, und zur Contribution und Abzahlung kommen mögen.

Wann ich denn an dem Briegischen Kanzler Johann Reiman einen großen Freund hatte und er die ganze Commission über in meinem Hause lag, da er denn sein Weib auch bei sich hatte, ist mir viel aufgegangen, ja, wenn ich sagte, 100 Thlr. Haben uns also in meinem Hause mit einander den 23 Julii geletzet, und nachdem IFG. unversehens zu uns kamen, gefielen große Räusche.

Den 27 Julii sind IFG. nach der Ohlau und Brieg mit 5 Kutschen-Wagen auf, zu IFG. Herzog Hans Begräbnis, welches denn den 29 dito mit sondern Fürstl. Solennitäten gehalten worden. Wann aber gleich auf den 30 dito ein Fürstentag von IKM. ausgeschrieben gewesen, sind die Fürstl. Personen den 31 dito nach Breslau gezogen, und sind IFG. mein Herr ins Abts Haus eingekehret und dem Fürstentag beigewohnet. Es ist ein schwer Fürstentag gewesen, darum es auch schwere Zeit und Gewitter war. Denn das Wetter schlug den 3 Aug. zu S. Matz in Thurm, wie denn ingleichen den 4 dito zu S. Elisabeth in Knopf, und ging doch an beiden Orten ohn Schaden ab. Nach Verlaufung des Fürstentages sind IFG. den 7 Aug. wieder gen Liegnitz ankommen, und habe wegen IFG., so sie verzehret und ausgegeben, 328 Thlr. 27 Wßgr. 9 Hell. durch mein Hand ausgegeben.

---

[1]) welchen — vollzogen] fehlt C.

Demnach Franz von Hocke verschienen Jahr 88 aus den Gerichten zur Liegnitz 2000 Thlr., so wir dem Christoph Schweinitz wegen seiner Schuldforderung hatten eingeleget, raus genommen auf Caution, hat er dieselbigen den 8 dito wieder einlegen sollen, auf Ermahnen JFG. Er hat sich aber dessen zu thun gewidert und sich entschuldiget. Den 12 Aug. haben JFG. eine Besichtigung mit Hans Schweinichen im Wirchen-Teiche gehabt, wegen des Fleck Ackers und des Stückes Rohres halber im Teiche. Es ist aber der Streit richtig abgelaufen und verglichen worden. Von dannen bin ich nach Görnsdorf gezogen und den 14 wieder anheim kommen.

Demnach JFG. zuvor auf mein Zuwegebringen von Christoph Wachteln 4000 Thlr. erborget, der von Wachtel aber solches Geld aufgesaget und endlich haben wollen, als haben JFG. den 17 dito die Bürgen, so gegen Wachteln gesiegelt, verschrieben; habe mit ihnen anstatt JFG. handeln müssen, daß sie länger in der Bürgschaft vor die 4000 Thlr. wollten stehen, welches ich bei ihnen auch erhielt, daß sie zufrieden waren, darauf gefielen gute Räusche. Den 20 dito sind JFG. Abends gen Jeschkendorf gezogen und ich mit; folgenden Morgen in Parchwitz zum Jagen, da es denn allenthalben gute Räusche gegeben; den 21 dito wieder nach der Liegnitz kommen. Den 25 dito sind JFG. und ich mit gegen dem Buchwald auf die Besichtigung gezogen, zwischen den beiden Frauen daselbst Handlung zu pflegen; es ist aber die Handlung mehrentheils ohne Frucht abgegangen, und sind JFG. diesen Tag wieder anheim kommen.

Demnach Herr Jorge Braun unser Gut Mertschütz neben Christoph Schweinitz inne gehabt, und er wegen der Abnutzung, so Christoph Schweinitz gebühret, 122 Thlr. schuldig geblieben, als habe ich sie nach Verkaufung des jungen Braunes wunderbarlicher Weise vom Herrn Abraham von Dohnau wieder bekommen, und mir den 27 ins Haus geschickt, welches ich mir vor ein Glücke geachtet. Den 1 Sept. sind JFG. nach der Oels mit 3 Kutschen-Wagen aufgewesen und ich mit, ihre Sachen mit JFG. Herzog Carl zu berathschlagen, was auf dem vorstehenden Landtag zu proponiren sein soll, da ich denn die ganze Sache JFG. Herzog Carl habe vorbringen müssen. Nach verrichter Sachen sind JFG. den 6 dito spät anheim kommen, und haben JFG. verzehret 34 Thlr. 27 Wßgr. 8 Hell., so ich ausgegeben.

Den 8 dito ist ein Landtag gewesen, allda hat man von dem Modell der Contribution gerathschlaget, und wie etwa die Sachen den Verträgen nach ferner anzustellen seien. Aber weil es seltsame Häupter in der Landschaft gehabt, hat es zu keinem Stande können gebracht werden und sich der Landtag ohne Frucht zerschlagen. Ich habe diesen Landtag vor JFG. reden müssen. Den 10 dito hat abermal Franz Hocke die 2000 Thlr., so er aus den Gerichten genommen gehabt, bei der endlichen Execution einbringen sollen, es ist aber doch nicht beschehn. Den 11 dito haben mich

JFG. gen Stonsdorf auf eine Besichtigung abgefertigt, welche ich auch des Waldes halber habe verglichen; weil aber noch etliche Puncta unverglichen blieben, so damals wegen Verhinderung nicht vertragen mochten werden, als bin ich den 18 dito wieder dahin nach Stonsdorf gezogen, meines inhabenden Befehlichs der Commission beigewohnet, sie auch, die Brüder von Geißler, mit einander verglichen.

Den 20 dito bin ich mit einem harten Fieber angegriffen worden, daß ich gar bald zu Bette habe liegen müssen, Gott aber hat geholfen, daß es nicht lange gewähret, denn ich habe es im guten Wein weggetrunken.

Den 28 dito ist ein Landtag zur Liegnitz gewesen, allda ist abermal von dem Modell der Schatzung gerathschlaget worden, aber man hat sich nicht vereinigen mögen, sondern es ist dem Ausschuß befohlen worden, auf ein Mittel zu gedenken. Hernach bin ich von dem 30 Sept. bis auf den 19 Octobr. daheim gewesen, jedoch daß ich täglich bei der Kanzlei gewesen und die Sachen abwarten helfen, und so viel möglich mich wegen meines gehabten Fiebers geschonet, weil es etlichermaßen noch anhielt.

Nachdem von dem Lande ein vollmächtiger Ausschuß gemacht war worden, des Landes Sachen zu befördern und dem Schuldwesen vorzusorgen und zu ordnen, wie es gehen solle, wann denn JFG. ihre Leute bei solchem Rathschlagen auch allezeit dabei haben sollten, als haben JFG Herrn Samson Stangen und mich den 20 Octobr. darzu verordnet, und uns auferleget, dem Ausschuß in allen vorfallenden Sachen und auf ihr Begehren mit Rath beizuspringen. Sind also der Ausschuß den 21 dito zusammenkommen, und die Andern allenthalben bestätiget worden, und hernach zu Berathschlagung der Sachen gegriffen, wie dem Schuldwesen zu begegnen und die Contribution anzustellen sein soll, und dessen im Modell eines worden, daß bald anfangs in JKM. Steuer-Anlage und JFG. Schulden der 66000 Thlr. sollte von 1000 Thlr. Schatzung 50 Thlr. auf zwei Termine gegeben werden, welches auch also abgelaufen.

Den 22 dito bin ich neben dem Hauptmann zum Lüben gezogen, etliche Sachen zwischen dem Rath und der Gemeine zu vergleichen, welche wir auch in Richtigkeit brachten.

Wann denn letzlich aus meiner Krankheit ein viertägiges Fieber ward, bin ich übel auf worden. Den 24 dito haben JFG. mich zum Herrn Brandano Zedlitzen, Hauptmann zum Jauer, geschickt, wegen des Gröditzberges abzutreten, mit ihm wegen seiner Rata zu handeln; habe aber wegen der Härtigkeit bei ihm nichts verrichten mögen. Den 29 dito habe ich Melchior und Adam von Schweinichen in ihren unterschiedlichen Sachen zum Jauer vor dem Amt Beistand geleistet, den Tag wiederkommen.

Den 3 Nov. hat Bastian Zettritz bei dem Herrn Bischof wegen seines Schwähervatern Christoph Schweinitzes Sachen einen Vorbescheid ausge-

bracht, habe aber denselbigen abgeschrieben und dahin nicht gestehen wollen. Wann ich denn mit meinem Schwager Wolf von Schellendorf wegen meines lieben Weibes Ehegeld Berechnung hatte, als war dieselbige den 7 dito verleget, konnten aber nicht richtig werden. Den 13 Nov. ist des Landes Ausschuß bei einander gewesen, dabei ich auch habe sein müssen, ist wegen des Schuldwesens Rath gehalten worden, wie nun mit den Pfandesgütern zu gebaren sei, man hat aber endlich nicht schließen mögen.

Den 16 dito habe ich mit IFG. in meinem viertägigen Fieber nach Sorau ziehen müssen, allda sind IFG. willkommen gewesen, und ein groß Gesäufe gehalten worden; die Verrichtung von IFG. ist nichts mehr als eine Besuchung gewesen; den 25 dito sind IFG. wieder anheim kommen. Nachdem mir Mertin Hertwig, Landschreiber, von den eingelegten 2000 Thlr. Christoph Schweinitzes halber 140 Thlr. wegen seiner vermeinten Gebühr hatte inne gehalten, habe ich den 27 dito mit ihm einen Vorbescheid gehabt, seine Erben aber haben nicht gestehen wollen. Den 1 Decembr. hat mich Jocheim Schweinichen zu Wolmsdorf zu seiner Tochter Hochzeit erbeten, weil ich aber noch das viertägige Fieber hatte, habe ich mich entschuldiget. Demnach ich wegen Bürgschaft mit Wenzel Rothkirchens Erben zu Kockelwitz zu thun gehabt, habe ich den 10 Dec. zu Breslau Vorbescheid gehabt; wann ich aber wegen Krankheit dahin nicht kommen mögen, habe ich dahin abgefertiget, ist aber aus der Sachen nichts worden.

Den 14 dito hat mich George Schweinitz von Cauter wegen seiner Ehesachen gen Lüben zum Beistand gebeten, da ich denn auch erschienen, und gute Räusche bekommen, und ist die Sache verglichen worden. Den 16 dito hat mich Balthasar Reder von Kaufung zum Beistand gegen dem Jauer erbeten wider seinen Vetter wegen eines Erbfalls, dem ich denn auch, ungeacht daß ich das viertägige Fieber noch gehabt und sehr matt gewesen, kommen bin, und ist die Sache wie durch einen Kauf verglichen und hingeleget worden, daran ich großen Dank und Ruhm erlanget.

Bin also von obgemeldeten Tag an bis auf den 31 dito allezeit daheim geblieben und dies, was IFG. mir in ihren eigenen Sachen anbefohlen, verrichtet, wie ich denn mehrentheils um IFG. habe sein müssen; die heiligen Feiertage aber über habe ich IFG. bei der Kirchen fleißig aufgewartet und mich also zum Gehör göttl. Wortes gehalten und damit dies Jahr, wiewohl es in den Feiertagen ohn Rausch nicht zugegangen, beschlossen.

Dies nunmehr abgewichene 92 Jahr habe ich bei IFG. Herzog Friedrich dem 4 Rathsstelle gehabt, da mir denn zur Besoldung ist gegeben worden an Gelde 150 Thlr., 1 Schock Karpfen, 1/2 Schock Hechte, 1 Zuber Fische, 2 Malter Korn und 4 Haufen Holz, habe einen Tisch vor mich bei Hofe gehabt, daneben habe ich ein Mehres thun müssen, als wenn ich das Marschall-Amt hätte gehalten; denn ich das Fürstl. Be-

gräbnis dem jungen Herrn gänzlich bestellet, habe auf alle Reisen, deren dies Jahr viel gewesen, mitziehen müssen, unterweges Marschall-Stelle halten und mit Abzahlung und sonsten, wie es sich gebühret, verrichten, daß ich also das halbe Theil des Jahres nicht einheimisch gewesen, dagegen der, so es thun sollen und sich dazu bestellen lassen, (als der Großbauch und Rothbart) daheim gelegen und ihm eingesammlet von der Herzogs Einkommen. So habe ich auch das Haupt-Commissariat allenthalben, wo es hanget und langet, bestellt, beineben auch nichts weniger in allen Rathschlägen sein müssen. Item IFG. Schulden in Richtigkeit halten mit Geld Aufbringen und sonsten zu behandeln mich bemühet. Dies Alles hat mir nicht wenig Sorgen und Mühe gegeben. Was ich aber in meinen eigenen Sachen vor Kummer und Sorgen, mit Borgen Geldes und Anderm gehabt, daß ich meine Sachen habe fördern können, ist Gott und mir allein bewußt, wie ich mich habe kehren und wenden müssen; dabei ist mir auch viel aufgegangen, und doch nicht sagen kann wo ich es genommen, oder wie es mir Gott bescheeret hat, daß ich also bekennen muß, daß mich Gott wunderlichen, weiß nicht wie, erhalten hat und mir gewiß meine Sachen geführet, dadurch ich meine Ehre gerettet, und neben andern ehrlichen Leuten bei meiner wenigen Besoldung und IFG. Sachen also verricht, daß IFG. mit mir gar wohl zufrieden gewesen. Beineben hat mir mein liebes Weib in der Haushaltung auch treulich geholfen und mir Küche und Keller versehen helfen sorgen, und keinen Fleiß gespart. Neben solchem Allem hat mich Gott den 22 Sept. mit einem harten viertägigen Fieber hart angegriffen, ob ich wohl bald der Besserung mit dem Wegtrinken gehofft, so ist es doch bald wiederkommen, und gewähret bis auf den 3 Jan. des angehenden 93 Jahres, dennoch habe ich auch dabei die große Labores ausgestanden. Sage derowegen dem höchsten Gott Dank, der mir solche Gnade verliehen, daß ich allenthalben dies verrichten habe mögen, so mir gebühret hat, und mich so reichlich in meiner Nahrung gesegnet und erhalten, auch daß er den Meinigen gute Gesundheit gegeben und verliehen hat, Amen.

Beineben habe ich mir aufgemerkt, wie man das Getreide im gemeinen Kauf gekauft, als den Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 12 Wßgr., den Scheffel Korn zu 1 Thlr., die Gerste zu 24 Wßgr., den Scheffel Haber zu 14 Wßgr.

Das 93 Jahr fange ich im Namen Gottes in meiner vorigen Rathsbestallung an, und wie ich hoffe, ob Gott wolle, mir und den Meinigen zum Glück und Heil. Zu solchem meinem verhoffenden Glücke hat mich bald angehenden Jahres den 3 Jan. mein gehabtes viertägliches Fieber, so ich seiter den 20 Sept. abgewichenen Jahres gehabt, vergangen. Gott gebe mir ferner seine Gnade.

Den 12 Jan. haben JFG. auf mein Anhalten mir mit Mertin Hertwiges Erben wegen der ausgereichten zu sich genommenen 140 Thlr. Vorbescheid angesetzet, und zu Rechten hernach veranlasset worden, auf zwei Satzschriften. Den 13 dito ist meine Schwester Frau Salome darniederkommen und einen todten Sohn gebracht; bin also nach Görnsdorf gezogen, den 14 dem Begräbnis beigewohnet und den 15 anheim kommen.

Demnach Siegmund Zedlitz Präsidenten Sohn beim Nickel Rotenburg zu Neckey seine Tochter freiet, und die Hochzeit zur Freistadt gehalten ward, sind JFG. mit 30 reisigen Rossen und 5 Kutschen-Wagen auf die Hochzeit gezogen und den 16 Jan. aufgewesen, zum Bräutigam kommen und mit ihm hernach den Einzug zur Freistadt gehalten. Was nun vor Pracht auf solcher Hochzeit gewesen, gesehen und gehalten worden, ist unaussprechlichen, auch zu erzählen unmöglich, denn der Teufel der Hoffart war gar allda ausgeflohen, daß auch des Bräutigams Kutschen-Knechte zwei Sammet-Röcke über einander anhatten, die Braut aber ließ ihr den Schwanz am Rocke durch einen kleinen Jungen allezeit nachtragen, wenn sie sonst gehen sollte, welches dieser Orten unerhört gewesen, und eine große Menge Volkes zusammenkommen, und alles große Hansen, daß auf allen Orten wegen Raumes und Proviants Mangel vorgefallen, und also aus der großen Pracht eine rechte Matthes-Hochzeit geworden.

Ich habe an dem Hochzeittage wegen JFG. das Geschenke, welches ein Becher vor 67 Thlr. gewesen, überantworten müssen, dagegen hat mir eine schöne Jungfrau wegen der Braut einen Ring und Kranz verehret, und ist Braut und Bräutigam sonsten eine große Verehrung beschehen, weil alle Stände und Städte in Schlesien waren gebeten worden. Wann es denn mit der Tractation seltsam zuging, sind JFG. den dritten Tag wiederum aufgewesen und zu Herrndorf bei dem von Bergo über Nacht gelegen, folgends das andere Nachtlager zu Lüben gehalten; sind JFG. guter Dinge und etliche von Adel, so JFG. in der Stadt funden, eingeladen, da es denn gute Räusche gegeben. Den 23 dito sind JFG. von der großprächtigen Hochzeit anheim kommen, und hat mir solche Hochzeit unterwegens und dort große Mühe gegeben, weil JFG. über 60 Pferde gehabt, und ist dem Gesindlein dort auch nichts zu fressen gegeben worden; habe ich sehen müssen, wie sie etwas bekämen, darum denn JFG. auch über 167 Thlr. verzehret, wie in meinem Ausgabe-Register partikular wohl zu befinden ist.

Den 27 Jan. sind JFG. auf Herrn Samson Stangens Weibes Begräbnis gen Cunitz gezogen. Den 28 ist meiner Schwester Frau Salome ihr ander Töchterlein um 22 Uhr gestorben, und ich bin den 4 Febr. nach Görnsdorf gezogen und den 5 dito dem Begräbnis beigewohnet, den 6 dito wieder gen Liegnitz kommen.

Den 8 Februar sind JFG. mit drei Kutschen-Wagen, und haben

neben mir 5 Junkern bei sich gehabt, nach der Neisse zum Herrn Bischof auf, liegen zween Tage stille und trinken gute Räusche, von dannen ziehen sie nach dem Brieg, folgends gen der Ohlau, und denn nach der Oelsen; und auf Breslau zu nahmen IFG. ihren Rückweg. Es haben zwar an solchen Orten IFG. wenig zu verrichten gehabt, allein daß sie die Herren besucht haben, da denn auf solchen Reisen ein groß Gesäufte gehalten worden, und hat mir große Mühe gegeben, sonderlich weil bei allen Herren IFG. ein wenig zu verrichten gehabt, ich die Sache reden und fördern mußte, da IFG. sonsten keinen Rath bei sich hatten, und habe müssen Marschallstelle halten mit Abzahlung der Wirthe und sonsten vorfallenden Ausgaben, dagegen der hochverständige Rothbart in seinem Sinn daheim lag und sahe auf sein Bestes. Wie denn durch mich ausgegeben ward 119 Thlr. 23 Wßgr., und sind IFG. von gemeldten Orten den 20 dito wieder gen Liegnitz mit guter Gesundheit, wie ich auch, ankommen.

Den 23 dito ist das Hermsdorfer Schuldwesen wegen Adam Schellendorf vorbeschieden worden, sowohl hat sich Wolf Schellendorf mit mir berechnen sollen, er hat aber, wie zuvor, Ausflucht gesuchet und ist aus keiner Handlung nichts worden.

Den 25 dito ist ein Landtag zur Liegnitz gewesen, dem IFG. selbst beigewohnet und wegen des Schuldwesens fleißig zur Richtigkeit zu bringen sich bemühet, ist aber mehrentheils ohne Frucht zergangen, wie es denn pfleget zuzugehen, wo viel Köpfe sind, und denn daß die Leute thun sollen, was ihnen nicht lieb noch angenehm ist; habe den Landtag über vor IFG. reden müssen, und ist der Landtag wieder verschoben worden.

Den 26 dito ist ein Fürstentag zu Breslau gehalten worden, alldahin haben IFG. mich geschicket; weil aber der Fürstentag von IKM. auf die Stunde abgeschrieben ward wegen wichtiger Ursachen, bin ich den 28 dito wieder anheim kommen.

Den 1 Martii sind IFG. lustig gewesen in dem hohen Zimmer, und ist das Fürstl. Frauenzimmer in der Mummerei gegangen und Tänze gehalten, dabei ich verspielet 3 Flor. Ungr. und einen guten Rausch überkommen. Den 5 dito haben mich Balthasar Reber und seine Vettern, die Reber, gegen dem Jauer zum Beistand erbeten, denen ich auch zu Gefallen bin kommen, und hernach gen Görnsdorf zu meiner Schwester gezogen, und bin den 9 dito wieder anheim kommen. Demnach in das 14 Jahr Streit zwischen Christoph und George Schweinichen Gebrüder von Prinsnig wegen Gewähr des Gutes Jamsch geschwebet, und also die Brüder in großer Uneinigkeit gestanden, haben beide von einander, als George von Christophen, der nicht Gewähr über 2000 Thlr. gefordert, Christoph aber wegen 500 Thlr. Raußgebens auch über 1800 Thlr. sammt den Zinsen begehret und haben wollen; als habe ich sie mit einander in der Sühne verglichen und zugleich mit einander aufgehoben und also brüderlich

mit einander vereiniget, und einen schriftlichen Vertrag zwischen ihnen aufgerichtet, daran ich denn Gott ein wohlgefälliges Werk gethan und die Brüder mit einander versöhnet, davon ich großen Ruhm bekommen, weil es zuvor von IFG. und der Regierung nicht hat verglichen werden mögen, und die Brüder haben mir großen Dank gesagt.

Den 16 dito haben die Hockischen Erben die abgenommenen 1735 Thlr. sollen einlegen, sind abermal mit säumig worden, welches mir zu befördern groß Unkosten gegeben. Den 19 dito haben mich die Herren Reder von Kaufung abermal gegen dem Jauer zum Beistand gebeten, denen ich auch zu Gefallen kommen, die Sache aber ist unverglichen abgelaufen.

Den 25 dito haben IFG. mich nach Lüben geschickt, IFG. Geld aufzutreiben, aber nichts verrichten mögen.

Den 27 Martii begehren IFG. an mich emsig, daß ich nach Prag ziehen wollte, bei IKM. IFG. Sachen, und den Herren Officirern zu befördern. Ob ich mich nun wohl desselbigen weigerte, eins und das andere Mal abschlug, daß ich solche hohe Sachen zu befördern mich zu wenig befinde, wenn aber IFG. von mir nicht ablassen wollten, ließ ich mich mit süßen Worten und großem gnädigem Erbieten überreden und bewilligte, auf 4 Wochen mich an den Kais. Hof zu begeben und IFG. Sachen zu befördern, bester Möglichkeit nach zu sollicitiren; darauf haben IFG. mir Instruction gegeben und folgende Puncta zu sollicitiren mitgegeben:

1. Erstlich um Confirmation der Herren Kais. Commissarien aufgerichteten Vertrags des Liegnitzischen Schuldwesens halber anzuhalten und zu bitten.

2. Zum andern IKM. unterthänigst zu bitten, IFG. die Herrschaft Parchwitz einzuräumen, dagegen IFG. 30000 Thlr. erlegen wollten.

3. Zum dritten bei IKM. anzuhalten, um die alten Kais. Steuer-Restanten nachzulassen, welche auf 32000 Thlr. angelaufen.

4. IKM. zu bitten, dem Hause Liegnitz die alten Privilegia zu confirmiren.

5. Anzuhalten, daß die Fürstlichen gesammten Lehen beider Häuser Liegnitz und Brieg aufs Neue bestätiget und confirmiret möchten werden.

6. Daß IKM. IFG. zu dem Teschenischen Heirat-Gut der 12000 Thlr. wolle gnädig verhülflichen sein.

7. Bei der Kais. Appellation IFG. zur Information zwei Urtheile belehrungsweise zu sollicitiren, eines wegen Koitz, so IFG. selber anging, das andre in Parteisachen, beider Wittwen zu Buchwald betreffend.

8. IKM. unterthänigst zu bitten, weil sich die Bürgen vorlängst aus dem Gröditzbergischen Einkommen gezahlet, daß IFG. durch Commissarien möchte eingewiesen werden, und der Berg überantwortet werden.

9. IKM. unterthänigst zu bitten, IFG. in die Neusorge und Bers-

dorf einzusetzen, weil Heinrich Axleben dieselbige mit gutem Titel nicht an sich gebracht hätte.

10. Haben beide Kurfürsten Sachsen und Brandenburg neben gar viel Reichs-Fürsten vor IFG. gegen IKM intercediret, welcher Schreiben 13 sind gewesen, alles auf vorgehende Punkt gerichtet, die ich auch IKM. überantworten sollen.

Wiewohl diese Punkte alle hoch und wichtig, habe ich doch dieselbigen, was mir möglichen, zu befördern auf mich genommen, und bin also den 31 Martii gen Prag ankommen und auf die Kleine Seiten zu den 3 Glocken ins Wirthshaus eingezogen. Folgenden Tages habe ich bei den Herren Officierern mein Credential abgegeben, und die Sachen, warum ich von IFG. abgesendet, so viel möglich entdecket und um Beförderung gebeten, sonderlich aber beim Herrn Rumpfen, obristen Hofmeister, fleißig angehalten, daß bei IKM. ich Audienz erlangen möchte.

Den 3 April um 9 Uhr haben IKM. mir in der Vorderkammer Audienz gegeben und mich bei einer Viertelstunde gnädigst ausgehöret, da ich denn alle Punkte kurz berühret und hernach in Schriften übergab, welches IKM. von mir annahm, und gaben mir Antwort, ich sollte auf alle Artikel beschieden werden, sollte bei der Böhmischen Kanzelei und in der Hofkammer anhalten; welches ich hernach alles Fleißes that. Den 6 dito waren die Sachen von IKM. allbereit in die Kanzelei kommen, sowohl die Parchwitzische Sachen in die Hofkammer, hatte also ein Hoffen der baldigen Abfertigung und guter Expedition.

Nachdem ich nun fleißig anhielt, ward ich den 4 Tag hernach beschieden von dem Herrn Böhmischen Kanzler, der Artikel wären viel, hoch und wichtig, darüber IKM. reifen Rath halten müßten, auch der Appellation-Räthe Rath gebrauchen, welches sich verziehen würde, die Ferien auch nahend und sonsten viel Sachen, so IKM. hoch angelegen, befördert werden müßten, so wäre der Landtag auch vor der Thüre, der sich sobald nicht enden möchte, derowegen so hätte IKM. befohlen, mich mit dem zugestellten [1]) schriftlichen Bescheid abzufertigen, welches Inhalts: es sollten IFG. 4 Wochen nach Ostern wieder anhalten lassen, sollten sie auf die Punkte beschieden werden, und dürfte sich der Gesandte länger nicht aufhalten. Aus der Kais. Kammer aber ward mir zwei Tage hernach zum Bescheid, wo ich volle Macht zu handeln hätte wegen Parchwitz, so wollte die Kais. Kammer Handlung pflegen; wann ich aber in diesem zu handeln keine volle Macht hatte, so ward es ingleichen bis nach Ostern aufgeschoben. Wann ich dann auf diesmal nichts mehrers verrichten mochte, so bin ich den 12 April von Prag aufgewesen und den 16 dito unverrichter Sachen, außer der zwei Belehrungs-Urthel, so ich aus der

---

[1]) zustellen B.

Appellation bekam, mit guter Gesundheit anheim kommen; habe also die Zeit über zu Prag verzehret 56 Thlr. 31 Wßgr.; habe sonst gute Gesellschaft bei Tische und sonst gehabt, daß mir die Zeit sonderlich nicht lang gewesen. So hatten mir IFG. sonst an Bechern zu verehren mitgegeben über 200 Thlr. werth, welche ich gar vergab.

Wann denn IFG. aus dem schriftlichen Bescheid sahen, daß ich nichts verrichten hatte mögen, waren IFG. auch gnädig und wohl mit mir zufrieden, und thäten sich gegen mir der gehabten Mühe gnädig bedanken; mit solchen Worten mußte ich vor meine Mühe zufrieden sein.

Den 20 April bin ich nach Görnsdorf gezogen, meinen Schwager und Schwester zu besuchen, den 22 dito wieder anheim kommen, und habe mich in mein Rathsdienst eingestellt.

Demnach IFG. inmittelst, weil ich zu Prag gewesen, Herrn Lenhardt Krenzheim, Superintendenten in Liegnitz, wegen vermeinten Verdachts des Calvinismi geurlaubet hatte, dergestalt daß er sich in 14 Tagen anders wohin begeben sollte; wann denn nun die Zeit herum, daß Lenhard Krenzheim wegziehen wollen, als sind den 24 April um 10 Uhr 300 Frauen von Adel und der Bürgerschaft in S. Peters Kirchen zusammen kommen und ihrer Ordnung nach dem Schloße zu gangen, aber gleich troffen, daß IFG. bei Tisch gewesen, und das Schloß gesperret worden. Da IFG. angesaget bei Tische ward, es wären vor der Schloßbrücken viel Weiber, so IFG. anzusprechen begehrten, dessen IFG. erschracken, vermeineten, es würde ein Aufruhr in der Stadt werden, wie es denn darauf wohl stund, derowegen so schickten IFG. mich vom Tische ab auf die Brücken, von den Weibern zu erkundigen, was ihr Vornehmen und Begehren sei. Darauf gaben sie mir bei dem Staket die Antwort, sie wollten IFG. ansprechen und müßten mit IFG. reden. Ich fragte sie, was sie denn mit IFG. reden wollten, daß deren so eine große Anzahl kämen, sie würden dergestalt vor IFG. nicht kommen, zudem so wären IFG. bei der Tafel, wollte sie derowegen von ihrem Beginnen im Besten abmahnen, daß sie sich wieder zu Hause begeben wollten; hätten sie aber IFG. um was zu besprechen, sollten ihrer 4 oder 6 Personen nach Tisch wieder kommen, so wollte ich ihnen Audienz zuwege bringen. Sie wollten sich aber dergestalt von mir nicht abweisen lassen, sondern drungen endlich darauf, sie wollten und müßten mit IFG. selbst reden, wollten auch allda so lange warten, bis es sein möchte. Welches ihnen abermal von mir ausgeredet und abgeschlagen ward, sie anzusagen. Letzlich, weil sie sahen, daß sie nicht wollten 'naufgelassen werden, auch von mir wegen IFG. keinen andern Bescheid erlangen mochten, sagten sie, ihre Verrichtung wäre diese, daß sie IFG. einen Fußfall wollten thun und IFG. unterthänig bitten, daß Lenhard Krenzheim allhier Pfarrherr bleiben möchte. Dies bericht ich IFG., sie wollten aber ohn Antwort nicht abgehen. Darauf befehlen IFG.

mir, ihnen anzuzeigen, IFG. könnten sie in der Gestalt und Meinung in keinem Weg nicht hören, sondern ließen ihnen schaffen und anzeigen bei der Leibes-Strafe, daß ein Jede zu Hause gehen, ihres Rockens warten und sich um diese Sachen unbekümmert lassen, IFG. aber wollten die Rädelführer unter den Weibern wohl wissen zu finden und sie also strafen, daß sich Andere dran kehren würden, inmaßen IFG. ihnen wollte geschafft haben, dieselbigen sobald namhaft zu machen. Ob sie nun wohl schwer von der Brücken zu bringen waren, und endlich dies, warum sie waren ausgegangen, ins Werk zu richten Vorhabens, dennoch mußten sie also wieder abziehen, und es blieb hernach dabei; IFG. dankten Gott, daß sie der Weiber loskamen.

Es waren viel Pasquill hernach geworfen, welche auf IFG. selbst, die Räthe und Herrn Mertin Gosken, Pfarrherr zu unser lieben Frauen, gingen, ward aber auch nichts draus, sondern Herr Lenhard nahmen seinen Abzug.

Dann schickten IFG. mich den 25 dito nach der Neiße und Ohlau, in diesen Sachen mit dem Herrn Bischof und IFG. zu Ohlau Rath zu halten, wie den Sachen nunmehr zu begegnen sein möchte. Ich konnte aber IFG. den Herrn Bischof allda nicht antreffen, IFG. Herzog Jocheim aber wollten hinter dem Bischof auch nicht viel rathen, außer diesem, man sollte Achtung auf die Pasquill geben, ob man erfahren möchte, von wem sie ausgesprenget worden; weil man aber über angewendten Fleiß nichts auskundschaften konnte, blieb die Sache hernach liegen und verlosch von sich selbst.

Den 6 Mai war ein Landtag wegen der Pfaffenhändel und der Dräuung, daß Liegnitz sollte abgebrannt werden, gehalten, und das Land um Rath gebeten. Das Land aber wollte nichts dabei thun, sondern schickten es IFG. anheim, weil Anfangs dies Wesen mit ihrem Vorwissen nicht wäre vorgenommen worden; denn Etliche sahen nicht gern, daß Herr Lenhard Krenzheim war weggezogen, darum hatten IFG. vom Lande keinen Rath.

Den 10 Mai bin ich mit Herrn Samson Stangen zum Goldberg gewesen und den Rector eingeführet; allda sind lateinische Oration gehalten worden, wie sonst bräuchlich, wir haben aber kein Wort verstanden und haben auch sollen darauf antworten und Relation thun, ob sie gut oder böse gewesen; sie ist aber von uns gelobet worden, daß der Rector wohl hätte reden können, welches doch, wie Andre sagten, so es verstunden, nichts soll gewesen sein, als ein Geschwätz.

Demnach ich nicht wußte, wie ich mit IFG. stund, ob ich in der Bestallung bleiben möchte oder nicht, weil ich allbereit eines meinen Dienst geändert hatte, sonderlich aber, weil es viel Fuchsschwänzer gab und die Besoldung klein war, derowegen gedachte ich mir auch auf eine Stelle,

damit ich auf allen Fall wüßte, wo 'naus, sonderlich, daß ich bei der kleinen Besoldung nicht länger wohl dienen konnte, weil die Arbeit je länger größer ward. Wann denn das Gut Purschau[1]) zu vermiethen stund, nahm ich mich darum an, und miethete es von den Herren Bürgen auf 3 Jahr ab, bin also den 11 Mai dahin gezogen, das Gut in Augenschein genommen und mit den Bürgen auch einig worden, des Jahres Miethgeld zu geben 325 Thlr. Habe auf solches Gut über Winter säen können 11 Malter, über Sommer in allem 13 Malter, habe 30 melke Kühe und 500 Schafe halten können, an Erbzins 19 Thlr. 23 Wßgr. gehabt, dabei 6 Teichlein, so mit Samen-Zeugen zu genießen gewesen, Baum- und Tätze-Gärten, auch beineben 11 Schock Eier, 6 Mandel Hühner, 4 Gänse von Bauern[2]) und von Hofeleuten auch 20 Schock Eier und 2 Schock Hühner. Gott gebe mir Glück dazu.

Und bin den 14 dito wiederum heim kommen und inmittelst das Gut mit einem Vogte zu urbarn, als Nickel Flottern, bestellet. Dies IFG. zu meiner Anheimkunft wunderlich vorkam, daß ich es gemiethet hätte, vermeinte auch nun nicht anders, ich würde mich von IFG. bald entbrechen; derowegen sie mir bessere Worte als zuvor gaben, weil sie sahen, daß ich mich auf Wandern gefaßt gemacht hatte. Ob ich wohl allerlei munkeln hörte, ließ ich mich nichts anfechten.

Den 20 Mai Abends bin ich mit IFG. nach dem Hainau gezogen, die Rathskur allda zu halten, und bin den 22 dito wieder mit IFG. nach Liegnitz kommen. Am 25 Mai sind IFG. neben derselben Gemalin nach Leubus und Wohlau zur Fürstl. Wittwen gezogen mit 4 Wagen und 10 reisigen Rossen, und ich habe auch mitziehen müssen, hat gute Räusche gegeben; den 29 dito sind IFG. wieder anheim kommen.

Den 1 Junii ist die Rathskur zu Goldberg gewesen, sind IFG. selbst mit 'naufgezogen, darum daß der Calvinismus allda sollte einreißen, demselbigen mit einem stärkern Eifer zu wehren, den 3 wieder anheim kommen. Da ich denn auf allen Reisen habe Marschallstelle halten müssen, Lümmel Kessel, Hofmeister, aber zog auf keinen Reisen niemals mit, darum daß ich die Stelle über ihn hatte, dechte es ihn zu verschmol[3]) sein. Den 11 dito ward die Rathskur allhie zu Liegnitz gehalten, und ich ward denselbigen Tag von IFG. zu Wachteln, dem Rittmeister, geschickt, um Behandlung der 4000 Thlr., so IFG. zuvor ihm schuldig waren, um längern Anstand zu behandeln, den ich auch wieder aufs Jahr erlanget und mit dem von Wachtel wiederum schloß; bin den 14 dito wiederum heimkommen und IFG. haben ein sonderliches gnädiges Gefallen an meiner Verrichtung getragen, auch wider Andere gesagt: „Wann ich nicht fort weiß, so findet

---

[1]) Purschen C., Pürschen? [2]) von Bauern] fehlt B. [3]) statt der gewöhnlicheren Form verschmälig, geringschätzig.

Schweinichen bald Wege, er soll dessen Treu, so er an mir beweiset, auch genießen."

Den 19 dito schicken IFG. mich nach der Oelsen zu IFG. Herzog Carl, daß ich bei Herzog Carl IFG. auf Kleinodien 3000 Thlr. solle behandeln zu leihen. Ob es nun wohl bei IFG. Herzog Carl schwer zuging, dennoch erhielt ich sie, daß IFG. mir auch bald die 3000 Thlr. auszahlen lassen, und brachte sie IFG. mit; an Solchem hatte ich wohl gethan und war in großen Gnaden. Wann ich aber auch beim Herzog anhalten sollte, daß die Relation im Liegnitzischen Schuldwesen gen Hofe geschicket würde, und da möglichen Abschrift zu erlangen, erhielt ich wohl, daß die Relation sobald nach Hofe geschickt ward, aber die Abschrift konnte ich zu bekommen nicht erhalten.

Wann denn Bastian Zettritz bei IFG. meinem gnädigen Herrn über mich Vorbescheid ausgebracht hatte auf den 23 Junii, hat er selber hernach auf der Stunde, wie sein Brauch, abgeschrieben, und mich mit meinen Freunden vergeblich bemühet. Den 24 Junii ist der alte Nolla aus Estland allher kommen, welchen IFG. durch mich auf den Abend haben einladen lassen, darunter unvermerkt der Herzog aus Kurland gewesen. Allda waren IFG. den Abend lustig und guter Dinge und trunken sehr. Es ließ sich der Herzog aus Kurland nichts merken, sondern war ein gut Geselle mit, mit welchem ich auch auf Brüderschaft trank. Auf den Morgen aber, wie der Herzog von Kurland schon weg ist, läßet er sich melden und läßt IFG. vor die reiche Bewirthung danksagen.

Den 27 dito sind IFG. mit dero Gemalin im Kloster, sind guter Dinge; dabei gab es gute Räusche. Den 29 Junii sind Heinrich Wachtels Bürgen verschrieben worden, habe mit ihnen handeln müssen, daß sie noch ein Jahr in der Bürgschaft stünden, welches ich auch bei ihnen erhielt, mit welchem IFG. wohl zufrieden waren, und waren darob froh, luden die Bürgen ein, und gefielen gute Räusche.

Demnach IFG. mein gnädiger Herr befand, daß ich ohne Ruhm treulich IFG. diente und derselbigen Sachen, so mir auferleget worden, wohl verrichtete, und befunden, was die Fuchsschwänzer mit Ungrund ausgerichtet hatten, trachteten IFG., wie sie mit Ehren des faulen Tölpels Romulus Kesseln, damals Hofmeistern, los werden möchten, weil IFG. wohl wußten, wie untreulich er mit IFG. Sachen umging und untreu dienete; denn IFG. ihn sonst zu nichts gebrauchen konnten, als er sahe, wie er in seinen Kasten sammelte. Derowegen so schickte IFG. Herrn Samson Stangen an mich und begehreten, daß ich Marschall- und Hofmeister-Stelle auf mich nehmen wollte. Ob ich mich nun wohl entschuldigte, ich hätte zuvor das Amt zwei Jahr bedienet, welches ich denn allerdinge nicht verrichten mögen, wie IFG. wohl gern gesehen hätten, darum ich damalen abgedanket, zudem so wären meine Schenkel in dieser Zeit

auch mörbe worden, weil IFG. mich nicht sehr hätten feiern lassen, daß ich wie zuvor nicht fort könnte, und über dies Alles so hätte ich ein Gut gemiethet, wie IFG. wüßten, und gäbe ein groß Geld jährlich davon, wäre derohalben bedacht, einen gänzlichen Abschied von IFG. zu nehmen, denn es mir diese 4 Jahr ziemlich seltsam in meinem Dienst ergangen. Darum hätte ich Bedenken, in solchen Dienst ferner einzulassen oder anzunehmen, sondern bäte um Entschuldigung und Verlaub meines jetzigen Dienstes; denn man hätte andere Leute vor mir gezogen, die doch nichts verständen noch verrichten können, und ich hätte ihnen ihre Besoldung verdienen müssen, welches mir wehe thät, und würden IFG. auch ohn meine Person dieselbige Dienste Zweifels ohn wohl zu bestellen wissen. Es wollte mich aber meine Entschuldigung und Einwenden, viel weniger Verlaub Bitten, nichts helfen, sondern IFG. nahmen mein Einwenden mir ganz weg und ließen mir so viel zu Gemüte führen und so viel gnädigen Willen zuentbieten, daß ich nur endlich willigen mußte, den Dienst wieder anzunehmen, und bewilligte IFG. mir zur Besoldung zu geben 150 Thlr. an Geld, 30 Thlr. vor Kleidung, 2 Malter Korn, 1/2 Schock Karpfen, 1 Schock Hechte, 2 Zuber Fische, 1 Spickschwein, 3 Viertel Goldbergisch Bier und 4 Haufen Holz, mit welchem ich denn auch zufrieden war. Mit solcher Annehmung war Kessel übel zufrieden und ging ihm zu Herzen, daß ich ihn abermal (wie zuvor auch beschehen) ausbeissen sollte, und schickte es Gott wunderlich, daß ich den, der mich zuvor durch Fuchsschwänzer und Finanzer hatte ausgewogen, hinwieder aufrichtig und ehrlich vertrieb, daß ich in meine vorige Stelle kam, Gott gebe mir zum Glücke, Heil und alle Wohlfahrt. Habe mehrentheils solchen Dienst meinen Neidern und Widerwärtigen zu Trutz angenommen und gedacht: „Je mehr Feind je mehr Ehr.“ Wie es denn auch nach diesem ging, daß mir von denen, die mir zuvor und vorige Jahre alle Widerwärtigkeit erzeiget hatten, meine gute Freunde wurden.

Demnach IFG. meines gnädigen Herrn Gemal, die Herzogin aus Holstein Dorothea, mit Leibesfrucht gesegnet worden, ist sie den 2 Julii zum Gebären des göttl. Segens krank worden. Es hat sich aber bald den 3 dito bei der Fürstin mit der Leibesfrucht die tödtliche Zeichen erwiesen, daß die Fürstl. Wittwe zu Wohlau, die sonderlich allher erfordert worden, sowohl die alten und sonst verständigen Frauen an ihrem Leben gänzlich gezweifelt haben, weil von den Herren Doctoribus und vernünftigen Frauen kein Rath zu finden gewesen. Ob nun wohl von den Herren Doctorn und vernünftigen Frauen viel gerathschlaget worden, wie die Frucht zu erlangen, weil es allbereit todt, damit die Mutter errettet würde, sind doch alles heidnische Mittel und abscheuliche Wege gewesen, derhalben weil IFG. mich derowegen neben den andern Räthen zu Rathe zog, konnte ich neben den Andern nicht rathen, solche Wege vorzunehmen,

dem IFG. auch folgeten und brauchten sonsten alle Mittel, so menschlich zu finden waren.

Diese große Angst, Schmerzen und Herzeleid haben IFG. bis den 5 dito ausgestanden; um 6 Uhr Morgens haben IFG. die Herzogin alle IFG. Räthe zu sich fordern lassen und aus ihrem eigenen Munde geredet sie bedanke sich gegen uns alle der Treue, so wir an ihr bewiesen hätten, uns auch als redliche Leute bei ihrem Herrn befunden hätte, begehrete derowegen noch, weil ihr Stündlein vorhanden, wir wollten allesammt mit IFG. zufrieden sein, wo sie auch Jemands zu nahe kommen, verzeihen, desgleichen sie auch gethan, und wir wollten ermahnet sein, ihrem Herrn bis in die Grube getreu zu sein, Gott würde uns sämmtlich reichlich belohnen. Wie denn dergleichen Rede durch Mertin Gosken, Pfarrherrn zu unser lieben Frauen, auf IFG. Begehren (wie er saget) wiederholet ward. Mich aber sprachen IFG. an, weil ich aufs Neue zum Marschall-Amt, zwar mehr IFG. der Herzogin zum Hofmeister angenommen, ich wollte IFG. zusagen, meine Tage ihrem Herrn zu dienen; denn sie, sowohl ihr Herr, hätten meine treue Dienste verspüret, sie wollte Solches am jüngsten Tage mir nachrühmen und ihr Herr würde es gegen mir mit Gnaden bedenken; darauf gab ich IFG. die Hand ohn einiges Reden. Bald eine Viertelstunde hernach sind IFG. sanft und stille von dieser Welt abgeschieden, der Fürstl. Seele Gott gnädig sein und dem Fürstl. Körper eine selige Ruhe verleihen und auf den jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung geben wolle, Amen.

Zwar IFG. mein Herr, wie zu gedenken, sind heftig betrübet worden über solchen Fürstl. Riß und Abgang derselbigen geliebten Gemalin, bin also Tag und Nacht um IFG. gewesen und auch zwo Nacht bei IFG. gewacht. Die verstorbene Fürstin hat bei ihrem Leben gebeten, sie nicht zu balsamiren lassen; weil aber die Wärme groß und so lange bis zum Begräbnis zu erhalten nicht möglich gewesen, ist beschlossen worden, Solches ins Werk zu setzen (ungeacht IFG. Begehren), und durch den Doctor und Balbier im Beisein IFG. der Frau Wittwen, neben denen, die IFG. dazu geordnet, balsamiret worden, die Fürstl. Leiche und Eingeweide Abends um 8 Uhr ohne Ceremonien in S. Johannis Kirchen beim Altar in einem Kästlein begraben, und ist Solches durch Herrn Friedrich Rothkirch, IFG. Rath verrichtet worden, und ist das ganze Hofgesinde stillschweigende mitgegangen, ich aber bin bei IFG. in ihrem Zimmer verblieben.

Den 6 Julii ist der ganze Hof in Küche und Keller, Backhaus, Stall und Rentkammer, sowohl der Burggraf mit den Hofjunkern, an mich gewiesen worden durch IFG. Räthe (weil IFG. nicht ausgingen) und ließen IFG. vermelden, weil IFG. der betrübte Fall zustünde und damit das ganze Hofgesinde wüßte, an wen sie sich halten und Schutz haben möchten, wollten sie mich ihnen hiermit vorgestellt haben, neben gnädigem Befehlich,

daß in allem Vorfall mir sie sollten Gehorsam leisten; welches Hofegesinde mehrentheils froh worden, daß sie vor einen Schinder wieder einen frommen Gubernator bekommen, und war Jedermann mit mir wohl zufrieden; kam aber eben wieder in die große Unlust und Mühe, mußte es aber dahin deuten, wann ich nicht Marschall worden, daß ich doch solche Mühe auf mich nehmen und ausstehen müssen, darum gab ich mich geduldig darein.

Den 8 Julii habe ich auf Befehlich meines Herren die Fürstl. Leiche aus ihrem Zimmer der großen Bastei durch 8 vom Adel-Hofgesinde in die Schloßkirche tragen lassen, alldahin sie 24 Schüler und 6 Pfarrherren begleitet, inmaßen IFG. mein Herr selbst, die Räthe und der Räthe Weiber neben dem andern Frauenzimmer das Geleite gegeben neben Landjunkern. Allda ist eine Predigt gehalten worden und hernach Jedermann gespeiset, und ist die Fürstl. Leiche bis auf den Tag zu derselbigen Begräbnis verwahret worden, und des Tages mit 6 Bürger-Frauen und einem Kapellan und einem Junker, des Nachts aber mit 6 geschwornen Bürgern verwacht worden, welches mir zu bestellen obgelegen.

Den 11 dito ist ein Fürstentag zu Breslau gehalten, alldahin IFG. mich neben Andern geschickt, bin aber vorfallender Ursachen von IFG. zurückerfordert worden und den 13 dito anheim kommen. Den 14 dito habe ich anstatt IFG. auf dem Gröditzberg sein sollen, aber wegen der großen Gewässer, welche unerhört groß gewesen, nicht fort gekonnt. Den 20 dito haben mich IFG. gen Wandriß geschickt, die Rechnung von dem Vogt abzunehmen, welche also beschaffen, daß sich Niemand darein richten mochte, denn es war rips raps gegangen; den 21 dito anheim kommen. Den 27 dito hat mich Adam Schweinichen neben meinem lieben Weibe zu Gevattern gebeten gen Kolbnitz, dem ich auch zu Gefallen bin kommen, und ist ein groß Trinken allda gewesen; den 28 heimkommen.

Wann denn Franz Hockens Erben vielmal geschafft ward, die aus Gerichten genommenen 1735 Thlr. wieder einzustellen, als ist ihnen Solches den 30 dito auch bei der Execution einzubringen geschafft worden, sie haben aber wie zuvor gehorsamet und die Gelder gar nicht eingelegt; diese Sache hat mir viel Mühe und Unkosten gegeben. Den 31 dito hat das holsteinische Fräulein allhier in meinem Hause gebadet, auch Abends mit mir gessen und sich der Gelegenheit nach lustig gestellet, welches mir auch Unkosten verursachet.

Wann ich also Zeit gehabt, so habe ich mich um Bestellung des Fürstl. Begräbnisses bekümmern müssen, wie der Prozeß und sonsten Proviant und anders anzustellen gewesen, welches mir viel Mühe gegeben. Den 9 Aug. bin ich mit IFG. zu Parchwitz auf der Jagd gewesen und über Nacht allda geblieben, auch guten Rausch bekommen.

Es hat sich den 13 dito Wolf Schellendorf mit mir berechnen sollen

wegen meines Weibes Abstattung und vor ihn eingegangenen Bürgschaft halber, ist aber, wie zuvor vielmal beschehen, außenblieben. Den 15 dito hat mich George Schleußer zu Seedorf zu Gevattern gebeten, inmaßen IFG. auch selber; habe ihm 1 Fl. Ungr. eingelegt, und hat einen guten Rausch gegeben.

Den 19 Aug. ist ein Landtag gewesen wegen des Fürstl. Begräbnis, daß sich die von Adel wollten einstellen und dies Amt, so ich einem Jeden auflegen würde, auf sich nehmen und mir gehorsamen; und ist auch vom Liegnitzischen Schuldwesen was geredet, aber zu keiner Richtigkeit kommen. Den 20 dito hat abermal Bastian von Zettritz einen Vorbescheid ausgebracht mit mir und den andern Bürgen, ist aber ohn alle Frucht zergangen. Den 22 dito sind die Holsteinischen Gesandten, als 3 von Adel neben einer Hofmeisterin und einer Jungfrau zum Fürstl. Begräbnis ankommen und denn, daß sie das Fürstl. Fräulein, so allhier geblieben, nach dem Begräbnis wieder abholen sollten, welche mir auch viel Ungelegenheit gaben mit der Tractation, weil sie so zeitlich vor dem Begräbnis ankommen. Den 25 dito habe ich gejagt und sonsten an allen Orten jagen lassen auf das vorstehende Fürstl. Begräbnis, und weil stündlich auch fremde Gesandten zulangten, die Küche damit zu erhalten.

Auf den 31 Aug. ist das Fürstl. Begräbnis angestellet worden, dazu alle Fürsten und Freiherren in Schlesien erbeten worden neben andern vornehmen Herren und von Adel, vornehmlich aber vieler Reichsfürsten Gesandten ingleichen zur Stelle kommen, ist gar ein zierliches Fürstliches Begräbnis gewesen, dabei (ohne die Landschaft) viele Leute sind gewesen, wie der schriftliche Prozeß, den ich selber allein gestellt, auch hernach selber ins Werk gerichtet, mit mehrem ausweiset.

Nach gehaltenem Begräbnis sind gespeist worden eine lange Tafel auf 3 Vorschneider, 8 Tische Frauenzimmer und 12 Tische Junkern, und sind über 60 Tische Knechte gewesen, ohn die letzten von Junkern und andern, so aufgewartet haben, und hat solches Begräbnis IFG. über 1400 Thlr. gestanden. Solches hat mir am meisten Mühe und Ungelegenheit gegeben, habe auch nach gehaltenem Begräbnis den fürstlichen Personen und adeligem Frauenzimmer in der alten Stuben abgedanket, die andere Abdankung ist im Schloß durch Herrn Samson Stangen beschehen.

Den 2 Sept. sind IFG. mit zwei Kutschen und ich mit nach Wohlau auf, die Fürstliche Wittwe zu besuchen, damit IFG. ihres Leides vergessen sollten. Ergo. Den 7 dito sind IFG. wieder anheim kommen, und ist das Fürstl. Holsteinische Fräulein neben derselbigen Gesandten mit gewesen, allda sich das Fräulein mit der Herzogin gesegnet. Die Frau Wittwe haben IFG. wohl gehalten; IFG. haben darunter verzehret 25 Thlr. 32 Wßgr. Den 10 Sept. bin ich mit den Holsteinischen Gesandten auf den

Gröditzberg gezogen, daß sie denselben beschauet haben, auch den Tag wieder anheim kommen.

Den 13 dito sind IFG. mein Herr mit zweien Kutschen, und die Fürstliche Wittwe von Wohlau mit dreien Kutschen dem Fürstl. Fräulein aus Holstein das Geleite bis gen Sagan gegeben, und haben das Nachtlager von Liegnitz aus zu Klitschdorf gehalten; allda zum Sagan haben sich IFG. mit dem gemeldten Fräulein aus Holstein und den holsteinischen Gesandten geletzet, welches denn mit guten Räuschen beschahe, da sie von einander sind gezogen, und haben IFG. dem Fräulein aus Holstein zur letzte verehret zwei Cleinod, so über 200 Thlr. würdig. Item zwei Jungfern, so bei der verstorbenen Herzogin gewesen, jeder 50 Thlr. an Gelde und einen Ring vor 10 Thlr. sowohl beiden Liegnitzischen Fräulein zum Gedächtnis wegen der verstorbenen Fürstin jeder einen Ring vor 38 Thlr., den holsteinischen Gesandten jedem IFG. Bildnis, eines vor 12 Fl. Ungr. Dies alles mußte ich überantworten, und hat bei den Jungfern nasse Augen gegeben bei der Abfertigung und Abscheidung. Ich habe Hans Wolf Pomsdorfen[1]), als dem Holsteinischen Gesandten, ein Glas gen dem Sagan hernach holen lassen und ihm verehret, mit meinen 8 Wappen, welches mich 6 Thlr. gestanden, und sind IFG. mit sammt der Fürstl. Wittwe von Sagan den 18 anheim kommen; IFG. haben verzehret, so ich ausgegeben, 41 Thlr. 19 Wßgr. Den 20 dito sind IFG. auf die Jagd gezogen, da ich denn auch mit gewesen, da es denn gute Räusche gegeben; den 21 dito sind IFG. wieder kommen.

Den 1 Octobr. sind IFG. neben dem Herrn Bischof zur Schweidnitz Commissarius gewesen, den Herrn Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Herrn Braudano Zedlitz, einzuführen, allda haben IFG. bis in 4 Tage gelegen und ziemlich groß Banket gehalten.

Wann denn Botschaft kommen war, welchermaßen der Türke in Ungarn mit aller Macht einfiele, derowegen den 4 dito auf IKM. Befehl eine Zusammenkunft von den Fürsten und Ständen gen Breslau verschrieben worden, derhalben IFG. auch eilends nach Breslau erfordert ward, dahin sich denn auch IFG. begaben. Auf solchem Fürstentag ward geschlossen, daß Fürsten und Stände Reiter und Knechte ließen werben, wie sich denn Hans Zedlitz, IFG. Rath, vor einen Rittmeister (wie wohl mit Furchten) bestellen ließ auf 500 Pferde. Den 10 dito sind IFG. nach geschlossenem Fürstentage von gemeldten Orten wieder anheim kommen und haben an allen Orten verzehret 278 Thlr. 23 Wßgr. 9 Hell. Den 20 dito habe ich nach Breslau schicken sollen, mich mit den Hockischen Erben dero Vormünden wegen 2000 Thlr. abgenommenen Geldes zu vergleichen, ist aber

[1]) Rasdorfen C.

aus der Handlung nichts worden, darum ich vergebliche Unkosten aufgewendet.

Den 26 Octobr. ist die Fürstl. Wittwe von Wohlan allher gen Liegnitz kommen, welche ins Reich gezogen. Auf solche Zeit ward zwischen den Fürstl. Personen ein Vornehmen die Ehe zu beschließen mit einander beredet, welches doch unvermerkt und ganz stille gehalten ward, jedoch ward es von IFG. mir vertrauet; es wurden auch Ringe zwischen den Fürstl. Personen mit einander gewechselt, und nachdem sie 3 Tage allhier stille gelegen, haben IFG. ihr das Geleite nach dem Hainau gegeben, welches mir große Mühe gegeben, und sind IFG. den 30 dito wieder gen Liegnitz ankommen, und war in der Liebe ziemlich erschöpfet und erfrischet. Den 5 Nov. sind IFG. nach der Oels zum Herzog Carl gezogen und ich mit; was die Herren sich mit einander unterredet haben, ist mir unwissend. Den 10 sind IFG. wieder kommen, und haben verzehret 34 Thlr. 32 Wßgr. und waren Herzog Carln 200 Thlr. gegeben, so mein Herr ihm schuldig worden. Den 14 Nov. bin ich nach Purschau gezogen, meine Wirthschaft bester Möglichkeit nach bestellet und den 16 anheim kommen.

Demnach IFG. meinem Herrn die Zeit in dero Wittwer-Stande zu Liegnitz lang sein wollte, als machten IFG. eine Reise ins Reich, das Trauer-Jahr also vollend hinzubringen und die Zeit zu vertreiben. Als waren IFG. den 22 Nov. von Liegnitz auf mit 3 Kutschen zu 6 Rossen, ein Küchen- und ein Rüstwagen und 4 reisige Roß, und zogen Junkern mit: Melchior Axlebe, George Schleußer, Caspar Strachwitz, Christoph Spiller, Christoph Kessel, Peter Korber, Philipp Trachstädt, Hans Fliegner, Kanzelist, und weil die Bauern zu Schönborn die Teichlein und Holz erkauft haben um 1100 Thlr., gaben dieselbigen sie ab; diese IFG. mit auf die Reise nahm, welche mir auszugeben zugestellet wurden. Haben also IFG. das erste Nachtlager im Namen Gottes gen Bunzlau genommen; ungeacht daß ein Rath IFG. allda Haber und Wein verehret, so ward doch verzehret und ausgegeben 20 Thlr. 12 Wßgr. 9 Hl. Von Bunzlau gen Görlitz, allda die Herren auch Haber und Wein verehret, verzehret 22 Thlr. 21 Wßgr. Von Görlitz bis gen Schöps, zum Frühstücke verzehret 5 Thlr. 28 Wßgr. Von dannen gen Bautzen, über Nacht verzehret und sonsten ausgegeben 31 Thlr. 3 Wßgr. Von Bautzen gen Bischofswerda, allda haben IFG. der Kursachsen Administrator ins Geleite annehmen lassen, da ich denn anstatt IFG. auf der Grenzen die Danksagung thun müssen, daß I. Kf. G. IFG. meinem Herrn das Geleite zuschickten; ungeacht der Ausquittung ist doch ausgegeben worden 20 Thlr. 16 Wßgr. Von Bischofswerda sind IFG. durch die Geleitsleute gen Hanau an die Elbe geführet worden, allda ist über die Ausquittung ausgegeben 9 Thlr. 16 Wßgr. Von Hanau bis gen Döringen hat der Herr Administrator IFG. meinen Herrn mit 2 Kutschen annehmen lassen und entgegen geschickt, als durch den jungen Herrn von Holstein, Fürsten Alexander, neben andern Junkern empfahen

und also ins Schloß zu Döringen führen lassen, da ich denn ingleichen anstatt JFG. der Annehmung halber Danksagung thun müssen, wie denn hernach J. Kf. G. im Schloß meinen Herrn stattlich angenommen und empfangen, und waren JFG. allda gern gesehen und lagen allda stille bis an den 11 Tag, und ward die Zeit mit Saufen, Tanzen und Jagen zugebracht. JFG. hatten sonsten nichts allda zu verrichten, als daß sie dem Herrn Administratori Danksagung thun ließen, welches in Beisein JFG. durch mich gethan und geredet ward, dies Inhalts, daß J. Kf. G. auf JFG. dienstlich Ersuchen ihre Geistlichen zu Herrn Lenhard Krenzheims Examen hätten zugefertiget und denn, daß J. Kf. G. ingleichen JFG. derselben Gesandten Herrn Abraham Bocken zu den Liegnitzischen Verträgen abgesendet hätten, nähmen JFG. von J. Kf. G. zu sonderm hohen Dank und Gefallen an, und wollten Solches um J. Kf. G. wiederum höchster Möglichkeit nach verdienen; welches Alles weitläuftiger mit Erzählung und Ausführung, was durch solche beide Absendung ausgerichtet sei, von mir geredet worden. Dies denn J. Kf. G., daß JFG. mein Herr wären in der Person nach Döringen kommen und denn die gethane Danksagung zu sonderer Freundschaft aufnahm, und ließen durch Herrn Abraham Bocken antworten und sich erklären, das was vor meinem Herrn von J. Kf. G. ergangen, wäre willig und gern beschehen, was auch förder von J. Kf. G. JFG. zur Freundschaft beschehen und thun könnte, wollten sich J. Kf. G. auf allen Vorfall willig zu thun erboten haben. Und ist also zwischen den Herren eine große Freundschaft gewesen; so habe ich auch einen gnädigen Kurfürsten bekommen, mir auch große Gnade angeboten.

Es hatten aber J. Kf. G. andere Gedanken, sam sonsten was dahinter wäre, als daß mein Herr J. Kf. G. Gemalin Schwester, ein Fräulein, meinen möchte, darum denn auch oftere Tänze gehalten wurden; aber mein Herr meinete das Fräulein nicht, denn sie war gräulich und pücklich; und weil die Zeit also zugebracht, ließ JFG. durch mich am 10 Tage Verlaub nehmen und ums Geleite nach Dresden, von dannen nach Friedenburg, so weit J. Kf. G. Geleite ginge, bitten. Dies denn J. Kf. G. sobald verordnet und verlaubten JFG. Es gaben aber J. Kf. G. sammt derselbigen Gemalin das Geleite in der Person auf ein Jagdhaus gegen Sietzenrode, allda jagten die Herren noch zwei Tage und letzten sich hernach mit einander mit guten Räuschen. JFG. mein Herr verehreten dem Kurfürsten einen Seiger, welcher 127 Thlr. stund, und einen Zelter von 80 Thlr.; dies ich J. Kf. G. überantwortete. Der Herr Administrator aber ließ meinem Herrn eine Kette von 150 Gulden und dessen Bildnis, welches über 50 Gulden würdig, überantworten, sowohl die Herzogin JFG. einen Kranz und ein Cleinod darin, und mir ließen J. Kf. G. derselbigen Bildnis, welches 12 Fl. Ungr. hatte, zustellen, neben sonsten gnädigen großen Erbietens Dero Gnaden.

Es ward also wegen IFG. von mir zu Döringen und im Jagdhause ausgegeben 210 Thlr. 31 Wßgr. 6 Hl., und sind die Herren in großer Freundschaft und Liebe also von einander geschieden. Von Sietzenrode zogen IFG. im Geleite bis gen Hanau über Nacht, ward ausgegeben 7 Thlr. 5 Wßgr. Von Hanau gen Dresden, allda haben IFG. 3 Tage stille gelegen, die Festung, Zeughäuser, Stall, Kunstkammer und was sonsten zu besehen gewesen, besichtiget. Die Kurfürstin hat sich zwar nicht sehen lassen, sondern wegen Krankheit entschuldiget, die jungen Herren aber haben IFG. in ihrem Zimmer eingeladen und allda stattlich tractiret und sind alle Abend mit einem guten Rausch zu Bette gegangen. Ist sonsten IFG. große Ehre widerfahren, auch viel wunderbare und seltsame Sachen gesehen. IFG. haben durch mich lassen ausgeben 121 Thlr. 27 Wßgr., so mehrentheils Trankgelder sind gewesen, so in dem Besichtigen sind ausgegeben worden; denn IFG. als ein Wittwer griffen sich stattlich an. Dies alles mit Reden, Anstellen und Befördern hat mir große Sorge, Mühe und Ungelegenheit gegeben.

Von Dresden sind IFG. wieder im Geleite nach Freiberg über Nacht gezogen, auch Morgens frühe das Kurfürstl. Begräbnis besehen, welches zwar herrlich und wohl zu sehen gewesen, und sich über solcher Kunst zu verwundern. Von Freiberg gen Chemnitz über Nacht, alles im Geleite, verthan 10 Thlr. 14 Wßgr. Von Chemnitz gen Zwickau über Nacht, verthan 16 Thlr. 21 Wßgr. Von Zwickau gen Plauen über Nacht, verthan und ausgegeben 13 Thlr. 9 Wßgr. Von Plauen gen Oelsnitz über Nacht, verthan 7 Thlr. 30 Wßgr.

Von Oelsnitz bis gen Eger, allda ist das Geleite ausgangen. Die von Eger haben die Kurfüstl. Sächsischen Geleitsleute nicht anders in die Stadt wollen reiten lassen, als daß sie hinter IFG. Wagen sollten rücken, daraus ein groß Gespräche entstanden, welches sich in die zwo Stunden hat verzogen; letzlich so haben die Sachsen mit einer Protestation gewichen, daß IFG. nur ins Losement sind kommen, weil es schon eine Stunde in der Nacht gewesen. Morgens frühe haben die von Eger die Kurf. Sächs. Geleitsleute bestrickt, von dannen nicht zu verrücken, sie wollten die Sachen an IKM. gelangen lassen. IFG. mein Herr aber haben einen Tag derowegen allda stille liegen müssen, und möglichen Fleiß angewendet, daß die Vergleichung erfolget, damit die Geleitsleute des Bestricknis losgezählet würden, welches mir, weil ich Alles reden mußte, große Mühe gab, und verzehrete IFG. 80 Thlr. 21 Wßgr.

Wie IFG. von Eger sind aufgezogen, hat der eine Bürgermeister IFG. mit 24 reisigen Rossen das Geleite auf ein Meil Weges 'nausgegeben, danach das Geleite abgedanket, und sind die Sächsischen Geleitsleute auch wieder nach heims gezogen, und sind IFG. zu Tirschenreut kommen und über Nacht allda gelegen, verzehret 25 Thlr. 6 Wßgr.

Von Tirschenreut gen Friedensburg zum Pfalzgraf Friedrich, allda der Pfalzgraf IFG. auf seinen Grenzen mit 8 reisigen Rossen annehmen ließen, und (wie gemeldt) nach Friedensburg führen lassen; habe ich abermal wegen IFG. die Danksagung wegen Schickung des Geleites reden müssen, und sind IFG. hernach allda gar wohl gehalten worden. Haben also bis in die dritte Woche stille gelegen und die ganze Zeit mit Saufen, Fressen und Tanzen zugebracht, denn es überaus ein wunderlicher Herr gewesen, der nichts konnte, als Saufen. Jedoch das Vermögen war schwach, und haben IFG. allda ausgegeben 40 Thlr. 2 Wßgr., darunter sind vor 24 Thlr. Ringe, so IFG. verehret dem Frauenzimmer zu Friedensburg.

Von Friedensburg sind IFG. sammt dem Pfalzgrafen Friedrich nach Sulzbach zum Pfalzgraf Otto Heinrich gezogen, allda bis an den 4 Tag stille gelegen, haben da nichts zu verrichten gehabt, als gefressen und gesoffen; sonsten sind wir wohl gehalten worden; ist ausgegeben 32 Thlr. 29 Wßgr. Der Pfalzgraf schenkte mir ein Schweinspieß, welches ein groß Geschenke sein sollte, welchen Spieß ich auch mit nach Hause genommen. Von Sulzbach zogen IFG. gen Pfreimbt zum Landgrafen von Leuchtenberg, allda lagen IFG. 3 Tage stille, welches eben auf das neue Jahr traf; weil denn der Landgraf päpstisch war, haben wir Gottes Wort nicht hören mögen, sonsten sind IFG. wohl gehalten worden und ein groß Gesäufte gewesen. Es hat der Landgraf einem Jeden zum neuen Jahr sein Bildnis verehret, welches ungefähr 6 Gulden würdig, IFG. aber bekamen einen Ring und einen Kranz. IFG. haben allda ausgegeben 31 Thlr. 30 Wßgr., welches ich alles verrichten müssen.

Das 93 Jahr habe ich außerhalb Schlesien geschlossen, als in der Pfalz, zu Pfreimbt beim Landgrafen von Leuchtenberg. Habe sonsten auf vielen unterschiedlich Reisen, sonderlich nach Prag an Kais. Hof und andern beschwerten Reisen große Mühe und Sorgen, auch große Sachen zu verrichten gehabt, und zwar mit Bestellung des fürstl. Begräbnis der verstorbenen Fürstin aus Holstein, mir nicht wenig, sondern große Mühe gebracht. Zudem so habe ich mich wieder zu einem Marschall bestellen lassen, da mir denn den Hof zu bestellen, alle Renten und Einkommen berechnet zu nehmen, nicht wenig, sondern große Bemühung und Kummer gegeben und also meine vorige Last noch mehr gehäufet. Was vor Unruhe, Mühe und Sorgen mir diese Reise mit IFG. nach Döringen und ins Reich gegeben, davon weiß ich am besten, von meiner Müh und Widerwärtigkeit, so ich gehabt; denn ich täglich habe saufen, Alles daneben mit Reden, Aufwarten, Abrechnung der Miethe, Ausgebung des Geldes, und in Summa dies was vorfiel, bestellen müssen, der Früheste auf, und der Längeste nieder sein. Gott aber hat mir die Gnade verliehen, daß ich bei der großen Widerwärtigkeit dies habe ausstehen mögen und also verrichtet, (ungeacht daß ich viel Neider und Angeber gehabt) daß IFG. damit

zufrieden gewesen, wie auch sonsten bei den Fürsten im Reich ein gutes Lob eingeleget.

Sonsten hat es mir in meinen eigenen Sachen ziemlich glücklich ergangen, habe auch zu besserer meiner Erhaltung das Gut Purschau gemiethet, dazu mir Gott auch seinen Segen gegeben, daß mir das erste Jahr darauf ist gewachsen an Korn 158 Schock und davon ausgedroschen, so mir kommen, 28 Malter; Weizen 19 Schock, davon ausgedroschen 3 Malter 2 Scheffl.; Gersten ist gewachsen 9 Schock, ausgedroschen 22 Scheffl.; Haber ist gewachsen 126 Schock, ausgedroschen 34 Malter; Flachs ist mir 129 Kloben gewachsen, Heu und Grummet ist worden 125 Fuder. Ist also mein ganzer Empfang an baarem Gelde gewesen 453 Thlr. 28 Wßgr., daß ich also nach Abzug des Miethgeldes im Rest behalten 103 Thlr. 25 Wßgr. Bin dies Jahr 199 Tage daheim gewesen und 161 Tage nicht daheim gewesen.

Sage derowegen dem höchsten Gott Dank, der mich und die Meinigen dies Jahr so gnädig behütet und mich aus vielem gefährlichen Unglücke 'rausgerissen, auch mir meine widerwärtige Sachen führen helfen und mich bei meinen Ehren und seinem göttlichen Wort hat erhalten, welches ich vor die höchste Gnade erachte und erkenne. Gott verleihe mir ferner Alles, was mir und den Meinigen gut und selig sein möge, Amen.

Wenn ich denn dies Jahr wieder ein Wirth bin worden, habe ich mir auch aufgemerkt, wie das Getreide allhier zu gemeinem Kauf hat gegolten, als den Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 14 Wßgr., Korn 1 Thlr. 3 Wßgr., Gerste zu 32 Wßgr., Haber 14 Wßgr.

Gloria Deo in Excelsis.

Die 94 Jahr fange ich, wo ich das 93 Jahr habe geschlossen, im Reich zu Pfreimbt beim Landgrafen in meinem Marschall-Amt und Raths-Stelle im Namen Gottes an, Gott verleihe mit Freuden zu vollenden, und gebe mir und den Meinigen, was mir Leib und Seele gut sein möge.

Von Pfreimbt sind IFG. den 3 Jan. aufgebrochen und wiederum gen Friedensburg gezogen, unterweges hat der Kutsche die Fürstl. Personen und mich einen Berg unter geworfen, daß der menschlichen Vernunft nach fast unmöglich gewesen, daß wir nicht Alle die Hälse gebrochen, aber Gott half gnädig ohn Schaden davon, nur bekam ich eine Beule auf dem Kopf; ist auf dies angehende Jahr das erste Unglück, so doch Gott ziemlich verhütet, gewesen, und sind IFG. hernach allda zu Friedensburg bis an den 11 Tag stille gelegen, und sonsten nichts zu verrichten gehabt, als gefressen, gesoffen und getanzet (wie zuvor, da wir auch allda lagen). IFG. verehret dem Pfalzgrafen einen Ring und ein Cleinod, sowohl der Pfalz-

gräfin ingleichen einen Ring und ein Cleinod und Fräulein Anna Maria einen Ring, so alles über 400 Thlr. würdig, der Pfalzgraf gab mir sein Bildnis, welches 6 Gulden hatte. Und ward allda ausgegeben zum andernmal 86 Thlr. 13 Wßgr., darein zwei Ringe vor 49 Thlr., so erkauft, gerechnet sind. IFG. mein Herr verhofften wohl, es werde die Fürstl. Wittwe von Wohlau von Stuttgart dahin zurücklangen, darum denn mein Herr auch so lange da verzog, aber IFG. hatten ihr Kundschaft nicht recht, waren also in voller Nacht[1]) von Friedensburg auf nacher Tachau, allda lagen IFG. über Nacht und verzehrten 18 Thlr. 17 Wßgr.

Von Tachau aus zogen IFG. auf das Bergwerk, solches neben der Schmelzhütten zu besichtigen, verzehrten zum Frühstücke 5 Thlr. 7 Wßgr. und kamen den Abend zu Theusing zu der Fürstl. Wittwen; allda waren IFG. gern gesehen und lagen 3 Tage stille, und beschah IFG. und den Dienern alles Gutes; IFG. die Herzogin fielen den ersten Abend einen Grad 'nunter, daß sie hernach nicht mehr ausgingen; trunken doch nichts weniger alle Abend einen guten Rausch, ward ausgegeben 17 Thlr. 3 Wßgr. Von Theusing zogen IFG. gen Rudig[2]), lagen über Nacht allda, verzehrten 21 Thlr. 28 Wßgr.; von Rudig gegen den Laun, verzehrten über Nacht 26 Thlr. 31 Wßgr. Von Laun gen Leitmeritz, über Nacht verzehret 20 Thlr. 30 Wßgr. Von Leitmeritz gegen der böhmischen Leipa, verzehret 23 Thlr. 21 Wßgr. Von der böhmischen Leipa gegen der Zittau, verzehret über Nacht 31 Thlr. 22 Wßgr. Von der Zittau gen Görlitz, über Nacht gelegen, verzehret 30 Thlr. 15 Wßgr. Von Görlitz aus haben IFG mich wieder zurück nach Prag schicken wollen in IFG. angelegenen Sachen, es half mir aber Secretarius Prüfer davon, der sagete IFG., er wolle es allein verrichten; also ward ich erlediget, welches mir sehr lieb war, und dankte ihm fleißig, daß er es auf sich alleine nahm. Von Görlitz zogen IFG. gen Bunzlau, verzehrten über Nacht 21 Thlr. 24 Wßgr.

Von dannen zogen IFG. gen Liegnitz, allda sind IFG. Räthe und etliche Landjunkern neben dem Hofgesinde IFG. mit 30 reisigen Rossen und 3 Kutschen entgegenkommen und IFG. angenommen, darauf ich gebührliche Danksagung habe thun müssen wegen IFG.; und sind IFG. außen gewesen von dem 22 November Anno 93 bis auf den 15 Januar Anno 94, als 8 Wochen und etliche Tage; ist auf der ganzen Reise mit Zehrung, Trankgeld und sonsten ausgegeben worden 1086 Thlr. 28 Wßgr. So haben IFG. ohne meine jetzo gesetzte Ausgabe aus ihrem Beutel gegeben 80 Thlr. 27 Wßgr. und haben IFG. auf dieser Reise den Fürsten und Fürstinnen verehret, dessen Werthes Anschlag war 652 Thlr. 30 Wßgr., und dagegen über 300 Thlr. werth nicht wieder bekommen. So ist auch

[1]) Macht B. [2]) Rödicht B C.

die Verrichtung, so IFG. an einem oder dem andern Ort zu thun gehabt, nichts gewesen, nur daß IFG. haben die Zeit im Trauern zugebracht und etlicher Maßen verhofft, die Herzogin würde allda zu Friedensburg anlangen, welches doch auch nicht beschehen ist, darum diese Aufwendung ziemlich umsonst gewesen und gar wohl hätte nachbleiben können; es gehet aber allhier: „Herrn Vorwitz ist mit Gelde nicht zu bezahlen,“ wie man pfleget sonsten zu sagen.

Was ich diese 8 Wochen und also auf dieser Reise vor Mühe und Sorgen ausstehen müssen, weiß ich am besten, denn ich Tag und Nacht aufwarten, mit trinken, auch mit den Wirthen Abrechnung halten, alles Geld ausgeben und andere vorfallende Angelegenheit fortstellen; zudem so war keine Treu unter uns sämmtlich, und gab der Fuchsschwänzer viel, davon nicht zu sagen, und ich war bei meiner eigenen Gesellschaft meines Halses nicht sicher, wie sie mich denn zu unterschiedenen Malen bei IFG. meinem Herrn angaben und mich verfuchsschwänzten. Aber IFG. hielten die Hand wie billig über mir, daß es auch mir die Zeit meines Lebens bei meiner Gesellschaft also nicht ergangen, als eben auf dieser Reise mir Widerwärtigkeit zugestanden. Abends hat mich ein Jeder raufen wollen, nur darum, daß ich einen gnädigen Herrn gehabt und mit ihm geschaffet, morgens frühe, wenn ich sie darum besprochen, was sie Abends gegen mir haben verlauten lassen, sie wollten nun, was sie nicht lassen könnten, thun, so hat Keiner das Wasser getrübet gehabt, welches ich mit Geduld in mich fressen müssen und hat mir der liebe Gott von solcher Reise frisch und gesund zu Hause verholfen, auch verliehen, daß ich mein liebes Weib bei guter Gesundheit habe gefunden, davor ich Gott Dank sage, und habe doch über meiner Widerwärtigen Willen und derselbigen Angeber einen gnädigen Herrn gehabt und behalten, wiewohl ich auch meinen Leib daran gestrecket und nichts, was mir zu verrichten auferleget worden, unterlassen. Es haben aber dieselbigen Fuchsschwänzer hernach selber das Unglück davontragen müssen, und sind in die Gruben gefallen, die sie mir gruben und darein sie mich haben bringen wollen. Dies ist von der Reisen aus dem Reich; ich habe zwar mir Viele bekannt gemacht und sonderlich bei Fürsten und derselben vornehmen Räthen, und bin an allen Orten wohl gehalten worden und davon gnädige Herren gebracht, welches mich in allem Vorfall helfen werde.

Den 18 Januarii sind IFG. wieder nach der Oelsen mit zwei Kutschen auf und ich mit, wegen ihrer Heirat-Sachen mit der Fürstl. Wittwen zu Wohlau; den 22 dito sind IFG. wieder anheim kommen und ich mit.

Wann dann IFG. gerathen worden, daß sie nach Prag selbst in ihren Sachen ziehen sollten, welches IFG. ihr auch vornahmen, befahlen mir derhalben, alle Nothdurft zu bestellen. Waren IFG. den 26 Januarii von der Liegnitz auf; wie sie aber bis gen Görlitz kommen, schreibet Se-

cretar Heugel IFG. zu, damit sie sich nicht vergeblich bemüheten, denn IKM. allda nicht anzutreffen sein würden, derowegen so kehrten IFG. wieder zu Görlitz um; hatten 3 Kutschen-Wagen, 3 reisige Roß und 7 Junkern bei sich und verzehrten hin und wieder vergeblich 44 Thlr. 5 Wßgr.

Den 1 Febr. habe ich so ein Reißen in die Schenkel bekommen, sam es der Gicht gleich sei, daß ich etliche Tage nicht gehen mögen.

Den 7 dito ist ein Fürstentag zu Breslau gehalten worden, dahin IFG. gezogen sind und ich mit, ungeacht daß ich noch übel gehen mögen, und hat der Fürstentag gewähret bis auf den 16 dito; ist wegen Reiter und Knecht in Ungarn zu schicken anreichend gewesen, und haben IFG. allda verzehret und ausgegeben 114 Thlr. 30 Wßgr.

Wann denn IFG. in voriger Meinung continuiret, als beschloßen sie, ihren Weg nach Prag zu nehmen und diese Punkte, darin sie mich zuvor nach Prag geschickt gehabt, dieselbigen in der Person zu befördern; als sind IFG. den 28 Febr. von Liegnitz aus mit 3 Kutschen und 4 reisigen Rossen aufgewesen, und sind von Räthen sonst Niemand als ich mit gewesen; von den andern Junkern ist gewesen Caspar Strachwitz, Christoph Koselitz, Ulrich Stange, Philipp Trachstädt, Peter Körber, Anton Scholtz und Secretar Priefer, und ist sonsten Melchior von Schellendorf und Hans Helmrich von Hainau in Landessachen mitgewesen, und haben IFG. ihren Weg auf Bunzlau, Görlitz, Zittau, Jungbunzlau und Brandeis zu genommen, sind also den 4 März gen Prag ankommen und auf dem Ops eingezogen.

Morgens haben IFG. mich zu den Herren Officierern geschickt und sich angeben lassen, sonderlich aber zu dem Herrn Rumpf, daß er IFG. bei IKM. Audienz zuwege bringen wollte, beineben auch zu fragen, ob IFG. IKM. ihre Dienste, wie zuvor, und billigen sei, präsentiren sollte; welches ich denn bestes Fleißes verrichtet. Es hat der Herr Rumpf IFG. anmelden lassen, IFG. wollten immittelst gen Hof reiten und IKM. aufwarten, wie zuvor auch beschehen, sobald möglichen sollte die Audienz auch erfolgen. Darauf ritten IFG. folgenden Morgen gen Hofe, präsentirten IKM. ihre Dienste, sowohl den Herren Officierern. IFG. aber haben am 12 Tage erst bei IKM. Audienz gehabt. Da denn die Zeit IFG. in den 12 Tagen ist lang gewesen, und mir hat es wegen des vielen Anhaltens in diesen Tagen müde Beine gemacht. Nach solcher gehabten Audienz haben IFG. ihre Sachen bei den Herren Officierern Möglichkeit nach befördert, wie denn ingleichen der Landschaft Abgesandten auch gethan haben, und sind IFG. täglich zweimal gen Hofe geritten, dem Kaiser und den Herrn Officieren fleißig aufgewartet und sonsten um Bescheid anhalten lassen; dies ich bei den Herren Officierern Alles befördern müssen, welches mir viel Laufens gegeben.

Haben also IFG. von dem 28 Febr. an den ganzen Martii über,

sowohl den Aprilis aus, bis auf den 7 Maji zu Prag gelegen und doch auf IFG. emsiges Anhalten diese lange Zeit über nicht auf einen Punkt beschieden worden, sondern zum Bescheid bekommen, IKM. wollten die Sachen berathschlagen, und auf ferner Anhalten sollten IFG. beschieden werden. Sind also IFG. unverrichter Sachen davon gezogen und den 11 Maji mit guter Gesundheit gen Liegnitz ankommen. Es sind IFG. Räthe und etliche Junkern vom Lande IFG. entgegengeritten und IFG. empfangen, da ich denn die Danksagung wegen IFG. thun müssen, und haben IFG. auf dem Weg und zu Prag verzehrt und ausgegeben 1467 Thlr. 20 Wßgr. und sonsten an Bechern verehret über 270 Thlr., sowohl zwei Roß, so auch 180 Thlr. würdig, und doch nichts verrichtet. Diese Reise hat mir auch große Sorge, Mühe und Ungelegenheit gegeben, denn ich auf der Reise unterwegens und zu Prag Alles auszahlen, verrichten und bestellen müssen; so habe ich ingleichen zu Prag Küche und Keller und was diesem anhängig, versorget und Küchenmeister sein müssen, da denn IFG. gemeiniglich fremde Herren zu Gaste hatten, wie es denn da zu Hofe pfleget zuzugehen. Zudem habe ich IFG. Sachen bei allen Herren Officierern und bei der Kais. Kanzlei befördern, auch sonsten stündlich aufwarten müssen, daß ich manchen Tag die hohe Stiege am Schloß zu vier Malen gestiegen habe, welches meine Schenkel mit der Zeit wohl fühlen werden. Ich habe von dem Strachwitz alle Widerwärtigkeit gehabt, aber doch nicht so, wie es auf vorigen Reisen gewesen ist; denn ich mehr Gehorsam hatte, und IFG. nahmen, wie wohl zuvor beschehen, die Fuchsschwänzer nicht also an; Gott gab mir aber seine Gnade, daß ich dies Alles bei guter Gesundheit verrichtete, und also frisch und gesund [1]) zu Hause langete. Bin auch bei den Herren Officierern in große Kundschaft kommen, daß mich meine Unlust vor die Erkundigung des Kais. Hofes und bei derselbigen Kanzelei und deren Kundschaft nicht bereuet.

Den 20 Maji bin ich nach Purschan in meine Wirthschaft aufgewesen, demnach ich in etlichen Wochen nicht da gewesen bin, mich in der Wirthschaft umgesehen, und dies, so von Nöthen, angeordnet, und bin den 25 dito wieder anheim kommen. Den 26 dito haben IFG. mich auf den Gröditzberg geschickt, wegen IFG. Rechnung von den Vögten zu nehmen, den 28 dito wieder kommen; es haben die Bürgen übel Haus gehalten, daß die Ausbeute klein gewesen ist. Den 1 Jun. hat man Hans Zedlitzen todt aus dem Lande Ungarn allhero gebracht, da IFG. und die Räthe ihm bis an die Breslauische Brücken entgegen gegangen und ist also durch die Stadt in S. Johannis Kirchen getragen und die Nacht über allda verblieben, folgendes Tages nach Conradswaldau geführet worden.

---

[1]) Fürst und Gesinde B.

Den 3 Junii ist ein Landtag zur Liegnitz gehalten worden, und haben die Gesandten Relation gethan, was sie zu Prag verrichtet haben, welches so viel als Nichts gewesen.

Den 6 dito hatte Herr Samson Stange zu Kunitz Hochzeit mit einer Sommerfeldin, da sind JFG. mit 12 reisigen Rossen und mit 3 Kutschen zur Hochzeit gezogen, und weil JFG. sonst keinen Rath als mich mitnahmen, bin ich wohl gehalten worden und allezeit mit starken Räuschen zu Bette geleitet. Am Hochzeittage Morgens habe ich wegen JFG. das Geschenke Braut und Bräutigam überantworten müssen; wann ich denn die Braut Frau anzog[1]), hat Solches sie sehr verdrossen, und gesaget, wenn sie mir nur sollte die Augen ausgraben; aber sie war es hernach bald gewohnet, daß man sie Frau hieß, daß sie nichts mehr darnach fragte, und kamen JFG. des Morgens früh anheim den 8 dito.

Den 10 dito ist eine Landes-Musterung gehalten worden im Glogischen Hage, dabei JFG. auch waren, ich bin aber neben dem Brauchischen Musterherr gewesen.

Den 17 dito ist abermal ein Landtag gehalten worden, da berathschlaget, wie JKM. Steuerreste abzulegen und die Schulden Herzog Heinrichs durch Contribution könnten in Richtigkeit gebracht werden; habe allezeit vor JFG. reden müssen. Es ist aber nichts Gewisses geschlossen, sondern die Landschaft hat sich mit der Kriegsgefahr entschuldiget, daß sie anjetzo bei der Sache nichts thun könnten.

Den 19 Jun. sind JFG. und ich fast neben dem ganzen Hofgesinde zum Nachtmahl des Herrn gegangen in der Kirchen zu unser lieben Frauen allhier zur Liegnitz. Den 24 dito bin ich auf Schmiedeberg gezogen und und JFG. 300 Eimer Wein erkauft, 150 Eimer zu 5 Thlr. und 150 zu 4 Thlr., sind gute Weine gewesen; habe von jedem Eimer 'runter zu führen gegeben 9 Wßgr.

Den 1 Jul. ist die Fürstl. Wittwe von Wohlau aus dem Reich allhier ankommen, welcher auf Befehlich JFG. ich mit 30 Rossen habe entgegenreiten und annehmen müssen, und ist eine angenehme große Gästin gewesen; hat bis an den 6 Tag allhier stille gelegen, und sind JFG. mit Tanzen und sonsten lustig gewesen.

Den 2 dito kamen JFG. Herzog Carl frühe auch allhero, da ich JFG. auch mit 24 Rossen entgegenreiten mußte; allda waren die Herren allerseits guter Dinge. Dieser Fürsten Ankunft haben mir nicht wenig Mühe gegeben in Aufwarten und Bestellung aller Nothdurft; denn JFG. viel aufging. Den 4 dito ist ein Vogelschießen allhier gehalten, da denn die Fürstl. Personen mit zur Vogelstange sind gezogen; habe gegen den Rath und den Schützen wegen JFG. die Danksagung thun müssen. Es

[1]) nannte.

haben die Herren Abends bei der Vogelstange an einer langen Tafel Mahlzeit gehalten, dabei es gute Räusche gegeben.

Den 6 Jul. haben IFG. mein Herr die Zusage von der Herzogin zu Wohlau bekommen, und ist die Fürstl. Heirath endlich geschlossen worden, darüber IFG. fröhlich sind gewesen, und sind hernach die Fürstl. Personen allesammt nach Wohlau gezogen, und zu Leubus gefrühstücket, da denn die Fürstl. versagte Wittwe die Herren allda[1]) sämmtlichen gern gesehen und stattlich tractiret, und haben die Herren etliche Tage allda bei einander verwartet und sind fröhlich gewesen. Den 9 dito haben IFG. mich zurück nach Liegnitz geschickt, das Hofwesen in Acht zu halten und sonsten IFG. angelegene Sachen zu befördern; weil IFG. in der Liebe entbrannt worden, sind sie noch zu Wohlau verblieben. Den 11 dito verschrieben IFG. mich wieder zu ihr gen der Steinau, alldahin IFG. mit der Fürstl. Wittwen zulangeten und haben sich zweien Tage mit Tanzen und sonsten lustig gemacht, und sind IFG. den 13 dito von der Steinau, nachdem sie sich in der Liebe erlustiget hatten, anheim kommen. Den 18 dito bin ich nach Purschau gezogen, meine Wirthschaft zu besehen, den 20 dito bin ich wiederkommen, habe wenig verrichten können in solcher kurzen Zeit.

Den 22 Jul. schicken IFG. mich nach der Ohlau und Oelssen, IFG. allerseits wegen meines Herrn um Rath zu bitten; erstlich wegen der Herrschaft Parchwitz, wie IFG. zum Kauf langen und kommen möchte, weil sie von IKM. nicht konnten beschieden werden. Zum andern der Pfaffen-Händel halber allhier, die sich aufs Neue wieder anspinnen wollten, wie dieselbigen zu stillen sein möchten. Und zum dritten wegen der Punct, so IFG. unlängst an IKM. selbst gebracht hatten, als das Liegnitzische Schuldwesen zu confirmiren, den Nachlaß an den Kais. Steuer-Resten, die Mitbelehnung des Fürstenthums Liegnitz und Brieg, der Teschnischen Heirathsgelder und Abstattung halber, darauf IFG. damals nicht beschieden werden mögen, wie nun ferner dieselbigen fortzustellen sein möchten, allenthalben Raths zu erholen, ob durch Gesandten in denen Punkten zu sollicitiren sein möchte. Wann denn die Fürsten allerseits auf die Absendung schlossen, die vorhin angebrachte Punkte aufs Neue zu wiederholen, und stimmeten die Fürsten eben auf meine Person, daß IFG. zur Abfertigung mich sollten gebrauchen, bin ich mit solcher Verrichtung der Sachen den 31 Jul. anheimkommen und habe an gemeldten Orten stark trinken müssen; habe folgends in meinem Dienst mit Bestellung der Hofhaltung, Abnehmung der Rechnung und was sonsten zu verrichten gewesen, mir obliegen lassen.

Den 9 Aug. sind IFG., die versagte Wittwe, als IFG. Braut all-

---

[1]) alle B.

her gen Liegnitz kommen, habe ihr neben dem Hofgesinde entgegenreiten müssen und sie empfahen und angenommen, da denn IFG. lustig gewesen und sich fröhlich gestellet. Bin mit IFG. eine ganze Nacht mit der Musica auf dem Walle 'rum gassaten[1]) gegangen und der Fürstin Hof-Recht machen lassen, welcher Fürstin Ankunft neben großem Trinken mir auch Mühe und Sorgen machte. Den 13 sind IFG. wieder weggezogen.

Es haben mir Franz Hockens Erben von den zu sich aus den Gerichten genommenen 1700 Thlr. die Zins, so über 500 Thlr. versessen, den 15 dito geben sollen, haben aber nicht innegehalten; diese Sache hat mir viel Mühe und Ungelegenheit gegeben, auch viel Geld im Beutel aufgefressen.

Den 22 Aug. sind IFG. mein Herr nach der Ohlau auf, alldahin war die Fürstin von Wohlau auch beschieden, darum daß sie sich wegen der Zeit der Hochzeit vergleichen sollten, auch wie stark die Hochzeit solle angestellet werden. Ob nun wohl IFG. allerseits Abends lustig und fröhlich mit einander waren und allda zusammen langeten, so kommt doch in der Nacht Zeitung, daß das Fürstl. Fräulein Sophia zum Brieg in der Nacht um 9 Uhr gestorben, derowegen so waren die Herren über solchen Fürstl. tödtlichen Abgang traurig, zogen alsbald auf der Post nach dem Brieg; nichts destoweniger beschlossen sie den Tag zu der hochzeitlichen Freude. Nach Solchem sind IFG. den 27 dito wieder zu Hause gelanget und haben darunter verzehret, so ich ausgegeben, 73 Thlr. 21 Wßgr. Die Reise aber nach der Oelsen verblieb.

Eben auf dieser Reise haben IFG. mir zu Breslau anbefohlen zween Becher zu kaufen, als den einen vor 41 Thlr. 12 Wßgr., den andern vor 45 Thlr. 21 Wßgr. Der eine ist Doctor Herrmann auf seiner Tochter Hochzeit, und der andere dem Neißischen Marschall auf seine Hochzeit gegeben worden.

Den 4 Sept. ist die Fürstl. Verlobung gen Wohlau angeordnet und gesetzet worden, derowegen so haben sich IFG., so viel die Zeit hat leiden wollen, ausstaffiret und haben bei sich 65 reisige Roß, zween Kutschen mit 6 Rossen, neben Rüst- und Kuchel-Wagen gehabt, und sind den Abend zuvor nach Leubus gezogen, den 3 dito Abends gen Wohlau ankommen. Es waren aber allbereit IFG. Herzog Jocheim Friedrich, sowohl Herzog Carl auch allda ankommen, neben andern Kur- und Fürsten-Gesandten; derowegen schickten die Fürsten ihre Hofleute IFG. meinem Herrn 'raus entgegen, da ich denn wegen IFG. reden müssen, und kam also ein groß Volk zusammen. Folgenden Morgens hielt man die Fürstl. Verlobung, und nach Verziehung derselben waren die Herren und Jedermann fröhlich, lustig und

[1]) Cassatum B., verliebten Muthes mit Musik durch die Gassen ziehen.

guter Dinge mit Haltung Tänze und anderer Lustigkeit, und dabei ein stark Trinken.

Es hätten zwar die anwesenden Fürsten gern gesehen, daß das Fürstl. Beilager auch bald bei der Fürstl. Verlobung wäre gehalten und verbracht worden, weil Leute gnugsam vorhanden gewesen, daß die Dienste wohl hätten können bestellet, auch so bald Proviant hätte komt zugeführet werden. IFG. mein Herr gaben zwar ihren Willen drein auf der andern Fürsten emsiges Anhalten, es war aber bei der Herzogin nicht zu erhalten, ungeacht daß dadurch viel tausend Thaler wären ersparet worden; darum blieb es blos zwischen den Fürstl. Personen bei der Verlobung.

Die Herzogin aber zu Wohlau machte ihrer Kammer-Jungfrau Anna Riemin Hochzeit und gab sie einem Fieltz, und weil mich die Jungfrau vor guter Zeit zu einem Vater hatte angenommen, so mußte ich auch Vaterstelle halten, die Jungfrau aussetzen und weggeben, dabei denn die Herren fröhlich gewesen. Verwarteten also etliche Tage in Liebe und Freundschaft bei einander, und sind IFG. mein Herr nach Verrichtung ihrer Sachen den 10 dito von Wohlau wieder heimkommen, und habe wegen IFG. auf solcher Verlobung ausgegeben 44 Thlr. 34 Wßgr., habe auch mein liebes Weib mit auf der Hochzeit gehabt, so von der Braut erbeten worden, welche auch gern gesehen ward.

Wann denn die Fürstin von meinem Herrn auf das Hainauische Weichbild verleibgedinget ward, sind die Fürstl. Sächsische und Würtenbergische Gesandten wegen der Herzogin nach dem Hainau gezogen und Solches Haus neben dem Einkommen besichtiget, auch wie es vollend sollte gebaut werden, angeordnet, welchen Gesandten IFG. mich ihnen zugab, Alles anzuweisen; allda habe ich einen starken Trunk, als ein Wirth, der die Gesandten tractiret, thun müssen. Den 15 Sept. bin ich nach Purschau gezogen, mich in meiner Wirthschaft umzusehen, den 16 dito wieder nach Liegnitz kommen.

Den 18 dito sind IFG. mein Herr von IFG. Herzog Joachim Friedrich zu Gevattern gen der Ohlau zu kommen gebeten worden, dahin IFG. und ich mit gezogen sind; haben 6 reisige Roß und 4 Kutschen gehabt. Auf solchem Taufen ist Jedermann fröhlich gewesen, habe der Fürstl. Sechswöcherin die Geschenke wegen meines Herrn, sowohl wegen der Herzogin zu Wohlau, beim Bette überantworten müssen, und ist hernach ein groß Gesäufte gehalten worden. Es hat Herr Siegmund Zedlitz, Präsident, die Fürsten auch alle zu Gevattern gebeten, weil sich aber die Herren zu Ohlau was aufhielten, schickten IFG. mich, und Herzog Joachim Christoph Zedlitzen an ihre Stellen nach Breslau; allda gefielen gute Räusche.

Den 22 Sept. ging der Fürstentag zu Breslau an; sind die Fürsten sämmtlich nach Breslau gezogen und des Fürstentages abgewartet, welcher

Fürstentag Inhalts war, daß die Fürsten und Stände Reiter in Ungarn schicken sollten, und ist beineben ein groß Gesäufte gewesen. Hat sich den 29 dito geendet, und sind IFG. den 30 dito anheim kommen; es haben IFG. diese Reise verzehret, so ich ausgegeben, 184 Thlr. 31 Wßgr.

Den 2 Octobr. haben IFG. einen Landtag gehalten, daß die Landschaft Geld, Haber und Hühner zu IFG. Hochzeit zu Hülfe geben wollten, welches sie IFG. erstlich gar abschlugen, aber auf IFG. emsiges Replicieren, so ich anstatt IFG. reden mußte, haben sie bewilliget von der Hube ein Huhn und 2 Viertel Haber; Geld aber zu geben, haben sie gar abgeschlagen, darüber IFG. sehr entrüstet worden, und sonderlich daß es von denen, darauf sich IFG. verließen und sie sich zuvor hoch erboten hatten, abgeschlagen werden sollte. IFG. aber stelleten es an seinen Ort und erkannten also etliche Leute falsches Herzens, wie sie gegen IFG. gesinnet waren; nahmen zwar das wenige Geringe zu Gnaden an, es verwunden aber deren Etliche bei IFG. dies so lange nicht und in viel Zeit.

Demnach die Fürstl. Hochzeit auf den 24 Octobr. angesetzet ward und nunmehr bis dahin die Zeit kurz, befahlen IFG. mir alles dies, was zur Fürstl. Hochzeit nöthig, wie das Namen haben möchte, zu bestellen, auch beineben der Fürstl. Hochzeit Ordnung aufs Papier zu bringen, wie es sollte in Allem gehalten werden, sowohl mit der Trauung, Session der Fürsten und Fürstl. Abgesandten. Wann denn dies ein groß schweres Werk, Mühe und Sorgen war, auf mich allein zu nehmen, habe ich mich derowegen zum höchsten entschuldiget und mit diesem mich zu verschonen gebeten. Wann denn IFG. ihre Räthe alle bei sich hatten, ward endlich geschlossen, weil ich das Marschall-Amt auf mir hätte, so gebührete es mir zu verrichten, und ich würde es mir nicht zu Spott thun, daß IFG. Fremde zu Diesem brauchen müßten, weil ich es wohl verstünde und verrichten könnte. Derowegen so nahm ich es im Namen Gottes über mich, so viel mir menschlich und möglich zu bestellen. Nun sollte viel bestellt werden und war kein Geld vorhanden, derhalben war der erste Kummer, wo Geld aufzubringen sein möchte. Derowegen so schickten IFG. mein Herr mich zum Herzog Carl gen der Oelsen, IFG. um Geld zu leihen anzusprechen. Wie schwer es nun zuging, erhielt ich doch bei Herzog Carl, daß er IFG. auf Cleinoden und Ketten 4000 Thaler zu leihen bewilligte, welche mir auch bald ausgezahlet wurden gegen Einstellung der Pfänder, so ich mit hatte. Darum, wie ich zu Hause bin kommen, von IFG. angenehm gewesen, und haben IFG. mir das Geld bei meinen Händen, davon einzukaufen, gelassen, außer 500 Fl. Ungr., so IFG. zu sich nahmen und Herzog Carl eines Schlages hatte schlagen lassen, und befahlen mir, alle Nothdurft davon einzukaufen und zu bestellen, wie ich denn bald folgende Stücke einkaufte, und ausgegeben, als:

Vor 50 Ochsen	500	Thlr.	
= 87 Zäckel[1])	87	=	
= Eier einzukaufen	22	=	
= allerlei Gläser	70	=	
= 160 Quart Honig	40	=	
= 24 Stein Wachs= und 2 Schock Tischlichter	100	=	
= Töppicht[2])	24	=	
= Kohlen zum Gebratenen[3])	24	=	
= allerlei Würz	420	=	
= Salz	63	=	
= Hölzerne Kändel und Gefäße	40	=	
= harte Pech zu Fassen	16	=	
= Zwiebeln	10	=	
= 100 Eimer Wein zu 7½ Thlr.	750	=	
= allerlei gemeine Ausgaben	51	=	
= Rheinwein	69	=	
Dem Küche=Meister einzukaufen	26	=	9 Wßgr.
Vor 150 Schöpse	225	=	
= Kälber	50	=	
= Bratferkel	15	=	
zu dürren Fischen	36	=	
vor 3 Lagen Muskateller	50	=	
= 100 Achtel Schöps	200	=	
= Laubanisch und Zerbster Bier	26	=	
= Born Kressen[4])	12	=	
= Senf und rothe Rüben	6	=	
Zu Baudiß ist an Wildpret abgeholet worden, so der Herr Administator dahin geschickt, hat gestanden	22	=	
Sonsten ingemein Ausgaben	35	=	

Summa 2788 Thlr. 9 Wßgr.

So brachte ich auch JFG. meinem Herrn bei der Schwalmin zum Hainau vor 6000 Thlr. Waaren von Sammet und Seiden zuwege zur Kleidung, wie denn die Herzogin auch über 7000 Thlr. hoch Seiden=Waaren bei der Schwalmin nahmen, und wurden meines Herrn Junker in weiß seiden Atlas Wämser und rothsammet Galiotten, sowohl dazu von gutem eingesprengtem Tuch ein Mantel mit Sammet=Aufschlägen und breiten Schnüren gebrämet, gekleidet; ebenermaßen waren JFG. Jungen auch gekleidet. Sonsten aber das ganze Hofgesinde ingemein von schönem

[1]) Die Zake ist ein großes langwolliges Schaf, das man für einen Bastard von Schaf und Ziege hielt. [2]) Töpfe. [3]) Kellen C. [4]) Parmesan Käse C.

Tuch mit Sammet gebrämet, Mäntel und Reitröcke gegeben, die Hosen mit rothen und weißen Kateck durchzogen, und die Wämser, so von Barchen, auch mit Sammet gebrämet. IFG. aber haben ihr Königl. Kleider machen lassen, mit Gold und Silber gestickt, daß das Brautkleid über 1500 Thlr. gestanden.

Wie ich nun Solches in Vorrath nicht mit wenigen meinen Sorgen und Mühe zuwege gebracht, habe ich beineben auch die Ordnung der ganzen Fürstl. Hochzeit aufs Papier gebracht[1]) und IFG. zum Berathschlagen eingegeben, darinnen denn IFG. neben den Räthen fast keinen Mangel gefunden. Nichts desto weniger schickten sie sie gen dem Brieg Herzog Jocheim zu, es ward aber auch daran nichts verbessert. Derowegen so ward mir anbefohlen, die Sachen also allenthalben der Ordnung nach ins Werk zu richten. Was mir nun dies vor Sorgen hat gegeben, ist leichtlich abzunehmen, daß es nicht Gans-Eier auszubrüten sind gewesen.

Nach Solchem habe ich bald auf 800 Pferde einfouriren lassen und ist kein Losement in der ganzen Stadt, auch vor den wenigsten gewesen, so ich nicht selbst besichtiget habe, dabei ich etliche Tage zugebracht habe. Ferner so habe ich im Schweidnitzischen Keller angeordnet, daß 100 Tische Knechte allda sollten gespeiset werden, dazu ich denn Küchen aufschlagen lassen. So habe ich auch in der Stadt etliche Gebräue Bier bräuen lassen und in Schweidnitzischen Keller geleget, wie nichts weniger zu Hofe mit dem Gebräu auch verfahren worden. So sind zu Goldberg ingleichen etliche Malter verbrauen worden, so ich verordnet, daß also ein Vorrath von Bier mit dem Schöps allenthalben ist gewesen 872 Achtel Bier zusammen gerechnet.

Dies alles bestellte ich allein, und nicht ein einiger Mensch war, so etwas mir hätte geholfen, welches mir Alles von meinen Widerwärtigen beschahe, daß ich sollte zum Spott mit gesetzet werden; denn sie vermeinten, es würde mir unmöglich sein, allein Solches zu bestellen, sondern würde müssen ihres Rathes bedürfen. Es lief mir zwar die Zeit unter den Händen weg und kam der Tag der Hochzeit schnelle herbei, jedoch ward es gleichwohl mit Gottes Hülfe allenthalben also angestellt und geordnet, daß wie der Tag nun herbeikam, mich nichts grausen ließ. Den 21 und 22 dito kamen allbereit Fürstl. Gesandten aus dem Reich an, allda ging meine Marter bald an.

Den 23 dito Morgens aufs Frühessen sind IFG. Herzog Jocheim Friedrich zum Brieg mit 70 reisigen Rossen und etlichen Wagen, als in einer Summa mit 136 Rossen, ankommen, habe IFG. ich entgegen reiten müssen und habe 92 reisige Roß gehabt und habe IFG. angenommen.

[1]) fehlt B.

Ich habe dadurch bei IFG. eine große Gnade eingeleget, daß ich IFG. so stattlich angenommen; denn IFG. wohl gewußt, daß es aus meiner Anstellung hergeflossen sei. Weil die Herren nun noch bei Tische sind, kommt Pfalzgraf Friedrichs Gemalin auch an, der ich habe verordnet entgegen zu reiten mit 20 Pferden, weil es mir selber anderer Unmuße halber auszureiten unmöglich gewesen.

Des andern Morgens haben sich IFG. mein Herr als ein Bräutigam sollen ausstaffiren, wie sie der Braut entgegen reiten, darum mir Solches ingleichen auferleget war, den Gegenritt zu bestellen. Sind derowegen Morgens um 6 Uhr die Landschaft auf dem großen Saal beschieden worden und ihnen auferleget, was ich mit ihnen würde schaffen, sollten sie gehorsamen; allda ich in Beisein einem Jeden dies, was er verrichten sollte, sein Amt angemeldet und sie zum Gegenritt auszustaffiren höchlich ermahnet, und habe nach Tische um 1 Uhr wohl und schön geputzte Reiter, 182 Pferde, ins Feld gebracht; so haben IFG. Herzog Joheim Friedrich auch 70 reisige Roß gehabt. Sind also IFG. mit 12 Trommeter und Kesseltrommel 'nausgeritten und die Braut bei Kunitz durch IFG. Herzog Joachim Friedrich annehmen lassen, und also in der Pracht im Breslischen Hage 'nauf gezogen und zum Goldbergischen Thor 'rein kommen. Da denn am Goldbergischen Thore 24 Trabanten gestanden, welche auf Braut und Bräutigam gewartet in ihrer gefärbten Kleidung, sowohl auf die Braut 12 Personen von Adel, so neben der Braut Wagen in schwarzen Sammet-Mützen sind gegangen, wie denn auch die Stadt in ihrer Rüstung gewesen und vom Goldbergischen Thore an bis auf die Schloßbrücken in Rüstung gestanden, und sind 50 Hakenschützen von Goldberg und Lüben hier gewesen, so dieselbigen Tage die Wachen an Tag und Nacht gehalten haben. Ist also das Fürstl. Ehrenfest mit großer Pracht angefangen worden, wie nichts weniger bei der Trauung dieselbe Pracht verfolget ward; denn wegen Ordnung und Gebung der Stellen den Fürstl. Gesandten hat sichs 4 Stunden in die Nacht verzogen, davon meine beschriebene Ordnung, so bei der Fürstl. Kanzelei ist, mit Mehrem besaget. Ist hernach also nach gehaltener Trauung bei der Mahlzeit eine lange Fürstl. Tafel auf 4 Vorschneider gehalten worden im Wartzimmer, darinnen gespeiset ward, an welcher Tafel alles Fürstl. Personen, Herren und Abgesandten gesessen; so sind im Frauenzimmer zwo runde Tafeln auf Fürstes und sonsten 8 Tische mit Frauenzimmer gespeiset worden; in der großen Hofstuben aber 32 Tische von Adel, in der Fürstl. Kanzelei zwei Tische, und im Schweidnitzischen Keller Knechte 110 Tische, ohne was sonsten in Küche, Backhaus, Silber-Kammer und Rent-Kammer gewesen, sowohl allenthalben 9 Tische Mägde. In der Hofstuben unter dem Thor sind reisige Knechte gespeiset worden 24 Tische, so sind der Letzten auch allezeit in 5 Tische Junkern und 8 Tische Andere gewesen.

Diese Last, wie gemeldt, hat gänzlich auf mir gelegen; denn obwohl an jedem Ort Unter-Marschälle sind verordnet gewesen, haben sie doch ohn mein Vorwissen nichts thun wollen noch angeordnet, sondern sind noch dazu schläfriz und nachlässig gewesen; und weil denn bald den ersten Abend die große Unordnung vorlief wegen der Trauung, hing solches die ganze Hochzeit an, also auch, daß am Hochzeittage die Morgen-Mahlzeit um 7 in der halben Uhr Abends angefangen ward zu speisen, aus Ursachen, daß die Herren lange schliefen, hernach mit dem Frühstücke verzogen, die Predigt auch Zeit hinnahm und letzlich sich mit Ueberantwortung der Geschenke sich so lange vorzog, da denn IFG. große Verehrungen bekamen, die über 5000 Thlr. anlaufen, und sind die Herren diese Tage über sehr fröhlich und lustig gewesen, davon ich Tag und Nacht Unlust gehabt. Den 28 dito ist ein stattlich Feuerwerk im Schloß gehalten worden, welches 500 Thlr. und drüber gestanden, welches den Herren eine Freude gab und ging glücklich ohne Schaden ab.

Den 29 dito frühe gaben IFG. mir 500 Thlr., daß ich nur Köche[1]) und ander Gesindlein möchte abfertigen; habe also diese Hochzeit über mit Mühe und Sorgen zugebracht, ob ich wohl am Hochzeittage frühe so krank ward, daß ich Beifahr hatte, der Schlag hätte mich troffen, dennoch half mir Gott, daß es besser ward und das Wesen bis zum Ende der Hochzeit verrichten konnte. Ist also die Hochzeit mit Fürstl. Solemnitäten in Friede verbracht worden, und hat IFG. solche Hochzeit mit Kleidung und allen Aufwendungen neben dem Aufgang in Küche und Keller über 14000 Thlr. gestanden, wie solches die Register ausweisen.

Ich aber will die Zeit meines Lebens Keinem rathen, er sei so gelehrt, so klug und geschickt, als er immer sein könnte und wollte, daß er eine solche Last allein, eine Fürstl. Hochzeit zu bestellen, auf sich nehme, als ich gethan habe; verwinde auch Solches an meinem Gesund nicht, so lange ich lebe, und habe doch vor meine große Mühe und Sorgen nichts mehr, als einen Ring, 6 Thlr. werth, und einen Kranz bekommen; Gott aber hat mir doch die Gnade gegeben, daß ich es meinen Abgünstigen zuwider verrichtet habe und mehr Ehre als Schande eingelegt; sage derhalben der h. Dreifaltigkeit vor solche verliehene Gnade Lob und Dank, daß ich die 4 Wochen, weil ich mit der Hochzeit umging, ausstehen mögen.

Den 30 Octobr. ziehen IFG. mit der Herzogin und den Herren Pfalzgrafen nach Wohlau, lassen mich aber daheim, die Sachen zurecht zu bringen, auch die Rechnungen des Aufganges aufzunehmen, damit ich auch etwas ausruhen möchte, und dies, was weiter von Nöthen, bestellen, weil beide Pfalzgrafen bald wieder zurück langen würden.

Den 1 Novembr. sind IFG. allein von Wohlau wieder zurückkommen,

[1]) Küche B.

vielleicht auch von der schweren Arbeit, so JFG. gehabt, etwas auszuruhen und ihr also Remission zu nehmen. Den 5 Nov. sind JFG. die Herzogin und Pfalzgraf Otto Heinrich wieder allher zugelanget, ist meine Unruhe bald wieder angegangen, denn ich dem Pfalzgrafen habe entgegen reiten müssen, und sonsten mir wieder große Mühe und Laufens gegeben. Den 9 dito ist Pfalzgraf Otto Heinrich weggezogen, und den 9 dito Abends dagegen Pfalzgraf Friedrich wieder ankommen, dem ich abermal habe entgegen müssen reiten, und hat sich die Mühe weiter gehäufet. Bei solchem Auf- und Abziehen ist JFG. ein Großes aufgangen. Es ist aber gemeldter Pfalzgraf den 14 weggezogen, da JFG. mein Herr ihm das Geleite bis gen dem Hainau gegeben, und sind den 15 wieder gen Liegnitz kommen; allda habe ich mit dem Pfalzgräflichen Hofmeister einen starken Trunk gethan, nach Solchem ist die Fürstl. Hochzeit erst geschlossen worden.

Der Pfalzgraf verehrete mir einen Becher vor 32 Thlr. wegen meiner Mühe, so ich habe getragen, hielt sich in seiner Völlerei recht. Ich habe Gottlob keinen Anstoß auf der Hochzeit mit Niemandem, außer Herrn Wenzel Kreiselwitzen, JFG. Rath, gehabt, darin ich doch recht war, JFG. aber unternahmen Solches bald durch Herrn Samson Stangen.

Den 16 dito sind JFG. mit der Herzogin nach Wohlau gezogen, allda haben die Herzogin ihre Sachen richtig gemacht und ihre Kisten und Kasten nach Liegnitz abführen lassen; sind den 26 dito wieder kommen und zur Liegnitz geblieben, mich aber haben JFG. diesmal zu Hause gelassen, bei der Hofhaltung. Inmittelst und daneben bin ich mit Herrn Samson Stangen, Hauptmann, den 22 Nov. nach Ossig, des Schwenkfeldes Testament zu publiciren, gen Lüben auf die Raths-Kur, beineben den Pfarrherrn allda einzuführen, gezogen, sowohl zu Kunitz die Grenze zu besichtigen, und bin den 25 dito heimkommen; wie denn JFG. den 26 dito von Wohlau neben dero Gemalin wieder allhier zugelanget sind.

Den 27 dito kommt Herzog Franz der Alte mit 50 Roß aus dem Reich allhero, zeucht nach Ungarn, welchem ich auch entgegen reiten müssen und annehmen, hat sonsten zween Fürsten bei sich gehabt und ist ein groß Gesäufte gehalten worden; welches mir hinwieder nicht wenig Sorgen gemacht, weil der Vorrath war aufgegangen. Den 30 dito zog Herzog Franz wiederum weg. Mein Herr haben JFG. durch mich den Herzog Franz und den Herzog von Teschen, wegen JFG. meines Herrn ersten Gemahl Ehegeldes und Hochzeit-Unkosten besprechen lassen, sich mit JFG. abzufinden, es hat aber keine rechte Antwort wollen erfolgen.

Den 17 Decembr. ist ein Fürstentag gewesen, dahin JFG. sind gezogen; weil ich aber in JFG. Sachen zu thun gehabt, bin ich daheim geblieben und sonsten JFG. Sachen verrichten müssen, auch vor die Hofhaltung hinwieder einzuschaffen.

Unterdeß kommt der Herzog von Braunschweig allher mit 32 Pferden, dessen Wirth habe ich sein müssen im Abwesen IFG.; habe Solches IFG. sobald nach Breslau berichtet. Es ist ein toller Herr gewesen, er hat mich den ersten Abend todt saufen wollen, auch also zugesetzet, daß ich auf den Morgen ihm nicht habe können noch wollen aufwarten. Sind IFG. also den 24 dito von Breslau anheim kommen, und hat den Abend noch mein Herr mit dem thörichten Fürsten einen starken Rausch getrunken, ist hernach die Feiertage über bei IFG. verharret und den 28 dito weggezogen, dessen IFG. und ich wohl zufrieden waren, daß sie den Narren geloseten, denn er diese Feiertage seltsame Händel anfing, welche nicht fürstlich waren; mein Herr mußte dazu stille schweigen. Er hatte einen Trommeter, der ritt den Wendelstein 'nauf bis in die große Bastei vor Tisch und blies, ritt auch wieder 'runter, und kam ohn Schaden davon. Behütet also Gott die Gottlosen wunderlich, sowohl als die Frommen.

Den 31 dito sind IFG. vom Herrn Stangen zu Gaste gebeten sammt derselbigen Gemalin, allda sind IFG. lustig und guter Dinge gewesen, sehr gesoffen und getanzet, und sind IFG. in voller Nacht[1]) wieder 'reingezogen; bin unter den Räthen allein mitgewesen.

In diesem 94 Jahre hab ich große Reisen gethan, also daß ich 166 Tage gar nicht daheim bin gewesen, zudem so habe ich auch müssen in meinem Dienst die ganze Hofhaltnng bestellen, Rechnung aus Küche, Keller, Backhaus und Rentkammer nehmen, auch den Justizsachen beiwohnen helfen, die Fürstl. Hochzeit allein anordnen, verrichten und bestellen müssen, daß ich also dies Jahr ein mühseliges Wesen geführet und unruhigen Dienst gehabt und gewiß im Schweiß meines Angesichts mein Brod gessen.

In meinen Sachen hat es mir sonsten zum Besten nicht ergangen, ungeacht daß ich neben meinem lieben Weibe dies Jahr über bei ziemlicher Gesundheit gewesen; dann ich vor meine Schwäger, die Schellendorf, sowohl vor Jocheim von Salzau, wegen Bürgschaft halber viel Geld geben müssen, welches mir zum höchsten Nachtheil und Schaden ist kommen. So bin ich in meines Vatern Schulden auch hoch geplaget, sonderlich wegen Christoph Schweinitzes Erben tribuliret worden, daß ich also bei großer Mühe auch meine eigene Sorgen gehabt, und mit Sorgen und Borgen nähren müssen. Gott aber hat mir verliehen, daß ich erstlich IFG. Sachen, so mir anbefohlen (ungerühmt) wohl verrichtet habe und die große Mühe ausstehen mögen; so hat mir Gott auch aus meiner Bürgschaft geholfen, daß ich mit Geldaufbringen und sonsten habe fortkommen mögen wunderbarer Weise, und meine Ehre, daran mir zum höchsten gelegen, gerettet habe.

So hat mir Gott auch verliehen, daß ich alle meine Widerwärtigen

[1]) Macht B.

obgesieget und meine Ehre behalten. Ferner so hat mir Gott auch das tägliche Brod neben meinem lieben Weibe bescheeret, denn mir auf meinem Miethgute Purschau gewachsen ist Korn 117 Schock, davon ausgedroschen 22 Malter 7 Scheffel 3 Viertel. Weizen ist mir gewachsen 12 1/2 Schock, davon ausgedroschen 2 Malter 10 Scheffel. Haber ist gewachsen 108 Schock, davon ausgedroschen 48 Malter 11 Scheffel. Gersten ist gewachsen 17 Schock 1 Mandel, davon ausgedroschen 3 Malter 9 Scheffel. Erbsen sind mir 6 Scheffel gewachsen, Flachs 170 Kloben. So hat mir das Rindvieh und Schafe auch ziemlich gestanden, daß also dies Jahr der Empfang gewesen 425 Thlr., dagegen habe ich das Miethgeld abzurechnen, so 325 gewesen, und ohne dies, was ich sonsten ins Haus genommen und verthan habe, welches mir hat helfen Haus halten. Vor solche erzeigte Gnade und Wohlthaten sage ich der heil. Dreifaltigkeit Lob, Ehre, Preis und Dank, der verleihe und gebe mir ferner, was mir an Leib und Seele gut ist, Amen.

Dies Jahr hat man das Getreide im gemeinen Kauf gekauft: den Scheffel Weizen zu 2 Thlr., Korn zu 1 Thlr. 22 Wßgr., Gersten zu 1 Thlr., Haber zu 24 Wßgr.

Das 95 Jahr fange ich in meinem Hof-Marschalldienste und sonsten Rathsbestallung in Gottes Namen den 1 Jan. wiederum an, dazu wolle mir die h. Dreifaltigkeit Glück und Heil verleihen und mir alle meine Sachen zum Besten ausführen.

Den 3 Jan. sind IFG. mit 3 Kutschen nach der Ohlau und Oels zu ziehen auf, und halten das erste Nachtlager zu Leubus, alldahin sind IFG. die Zeitung kommen, daß den 2 dito Morgens um 9 Uhr die alte Herzogin zu Brieg, eine geborne Markgräfin, gestorben sei; derowegen so haben IFG. mich vorfallender Sachen halber zurück nach Liegnitz geschicket, derselbigen Obliegen zu verrichten, IFG. aber sind nach der Oels fortgezogen und sind den 12 dito wieder anheim kommen. Immittelst habe ich die Hofhaltung bestellt und in IFG. Schuldwesen mit Aufbringung Geldes Richtigkeit machen müssen. Den 17 dito bin ich neben dem Hauptmann auf die Rathskur gen Goldberg gezogen, auch andere Händel verrichtet und die Goldbergische Rechnung wegen der Schulden[1]) Einkommen, sowohl IFG. Renten angenommen, den 19 dito heimkommen.

Den 21 dito habe ich anstatt IFG. mit den Herren Kanitzern um das Dorf Alzenau gehandelt und den Kauf geschlossen, daß IFG. solches Dorf zum Gröditzberg haben bekommen.

Den 24 dito ist ein Landtag gehalten worden wegen der Contribution

[1]) Schulen C.

der Fürstl. Anlagen; man hat sich aber des Modells, wie und auf was Form und Gestalt die Contribution anzustellen sei, nicht vergleichen können.

Den 29 dito sind IFG. neben derselben Gemalin mit 4 Kutschen und 6 reisigen Rossen nach dem Brieg auf das Fürstl. Begräbnis der alten Herzogin, da ich ingleichen mitgemußt, und ist ein Fürstl. Begräbnis gewesen und sonsten prächtig zugegangen; den 5 Febr. sind IFG. hinwieder anheim kommen. Diese Reise ist mir ohne Mühe nicht abgegangen, und IFG. haben darunter verzehret 43 Thlr. 19 Wßgr.

Den 8 Febr. haben IFG. die Raths-Kur allhier gehalten, da ich denn wegen IFG. reden müssen, allda ein groß Gesäufte gehalten worden.

Den 10 dito bin ich neben Hauptmann Stangen zu Einnehmung des Dorfs Alzenau auf den Gröditzberg gezogen und die Leute zu Alzenau die Erbhuldigung thun lassen, den 12 wieder anheim kommen.

Den 24 dito haben sich IFG. mein gnädiger Herr bei mir angegeben, mit mir auf den Abend sammt derselbigen Gemalin und Frauenzimmer zu essen, da denn ohnedies andere gute Leute bei mir auch gewesen, also daß ich zu 3 Tischen gehabt. IFG. sind fröhlich, lustig und guter Dinge gewesen und einen Tanz geheget, und ist dabei ein starker Trunk gefallen, da mir denn diesen Abend 3 Eimer und 4 Töpfe Wein sind ausgetrunken worden und hat mich dieser Abend über 30 Thlr. gestanden. IFG. haben sich großer Gnade gegen mir erboten.

Den 22 Febr. sind IFG. zum Alexander Stosch gen Kreidelwitz gezogen, ihn zu besuchen, da ich denn auch mitgemußt, und bin hernach auf eine Stunde gen Purschau gezogen; IFG. haben allda sonsten nichts, als das Trünklein zu suchen, zu thun gehabt, welches sie auch gefunden, und sind IFG. den 24 dito anheim kommen, und ist allda ein groß Gesäufte gehalten worden.

Den 28 dito ist abermal in dem Liegnitzischen Schuldwesen ein Landtag gehalten worden, aber gänzlich ohne Nutz zergangen, denn Niemand wollte Geld geben. Den 2 März bin ich am Fieber krank worden, es hat aber über 10 Tage nicht gewähret und mich Gottlob wieder verlassen. Den 3 Martii sind IFG. wieder nach Wohlau gezogen, solches gänzlich abzutreten, ich aber bin daheim verblieben; den 7 dito sind IFG. wieder allhero kommen.

Den 13 dito ist hinwieder ein Landtag gewesen, ist abermal nichts verrichtet worden, nur daß die Zeit damit vergangen ist worden; denn die Vornehmsten im Lande und auf die IFG. am meisten traueten, hatten keine Lust zum Geldgeben; ich habe vor IFG. reden müssen den Landtag über. Den 15, 16, 17 und 18 dito sind große Parteihändel gewesen, darunter auch Ehren-Händel, und haben IFG. täglich fremde Leute bei sich gehabt, daß also IFG. viel ist aufgangen, mir aber Mühe und Ungelegenheit gemacht. Auf den 20 dito habe ich zu Breslau in der Kuckel-

witzer Sachen einen Vorbescheid gehabt; ob ich wohl mit meinen großen Unkosten zur Stelle bin gewesen, so hat es doch nicht können vertragen werden, bin also den 22 dito heimkommen.

Nachdem IFG. als wohl wir Diener eine Zeit lang im Luder gelegen, haben wir Alle auch eines fromm werden wollen, und sind den 23 dito IFG. neben dem Fürstl. Frauenzimmer, ich und das ganze Hofgesinde zum Nachtmal des Herrn gegangen. Den 26 Martii ist Christoph Schweinichen von Prinsnig zu Eisdorf sein Weib gestorben, welcher mich zum Begräbnis gebeten; habe aber wegen IFG. Sachen nicht abkommen mögen.

Von gemeldter Zeit bin ich mehrtheils zu Hause gewesen, IFG. Sachen obgelegen, sowohl bei der Kanzelei der Händel abgewartet; bis auf den 11 April habe ich Verlaub von IFG. gebeten und bin nach Purschau gezogen, meine Wirthschaft zu bestellen, und bin auf Abforderung IFG. den 16 wieder zu Hause gelanget und bis auf den 22 daheim gewesen, der Sachen, so IFG. mir auflegeten, beigewohnet und was einem Diener und Rath gebühret, verricht, daß IFG. damit zufrieden und ein Wohlgefallen daran hatten.

Demnach IFG. hohe Nothdurft war, daß sie in ihren beschwerten Sachen an den Kais. Hof schickten, derowegen IFG. an mich begehrten, daß ich Solches zu verrichten auf mich nehmen und dazu gebrauchen wollte lassen. Wiewohl ich es IFG. gänzlich abschlug, dennoch so gaben sie mir so gute Worte, daß ich es bewilligte, wiewohl mit meinem großen Schaden, und zwar mit IFG. selbst wenigem Frommen, weil IFG. sonsten im Hofwesen Niemanden, so es versorgen konnte, hatte. Derowegen so fertigten mich IFG. den 23 Aprilis ab mit Credenzschreiben an IKM. und die Herren Officierer, folgende Puncte zu verrichten.

Der erste Punct war, daß ich IKM. berichten sollte, welchergestalt im Liegnitzischen Schuldwesen mit der Landschaft ein Vertrag geschlossen wäre worden, derowegen unterthänigst zu bitten, daß IKM. Herzog Carln zur Oelsen und Herrn Seifried von Promnitz zu Commissarien verordnen wollten, den beschlossenen Landesvertrag wegen Zahlung der Liegnitzischen Schulden fortzusetzen, dadurch IKM. und andere Schulden gezahlet, der Anfang gemacht und zu contribuiren bewilliget würde.

Zum andern IKM. unterthänigst zu bitten, daß sie die gesammlete Hand der Fürstenthümer Liegnitz und Brieg confirmiren und bestätigen wollten.

Vors dritte, daß IKM. der Herzogin Leibgedinge, so zuvor auf 24000 Thlr. gerichtet, anjetzo aber auf 32000 Thlr. bestätigen wollten und dieselbige Fürstl. Heiratsnotul zu confirmiren.

Vors vierte, IKM. unterthänigst zu ersuchen, IFG. den alten Steuer-Rest, so sie aus der Kammer schuldig, an denselbigen Steuer-

Restanten 20000 Thlr. nachzulassen, welche vor vielen Jahren versessen und bei den vorgehenden Fürsten stehen blieben.

Vors fünfte, bei IKM. anzuhalten, daß sie IFG. die Herrschaft Parchwitz um 36000 Thlr. kaufsweise zukommen wollten lassen.

Wiewohl nun diese Puncte alle schwer und hoch waren, dennoch nahm ich sie auf mich zu sollicitiren, weil mir sonderlich IFG. auch gnädige gute Worte gaben. Bin also den 24 April. zur Liegnitz aufgewesen und den 28 dito zu Prag ankommen und auf die kleine Seiten zu den 3 Glocken eingezogen, mich auch hernach bei den Herren Officierern mit meinen Credenzialen angegeben, ihnen die Sachen vorgebracht und um Beförderung angehalten, sonderlich aber bei Herrn Rumpf höchlich gebeten, mir bei IKM. unterthänige Audienz zuwege zu bringen, welches er auch alles Fleißes zu thun erboten. Habe derowegen inmittelst den Herren Officierern fleißig aufgewartet, auch etlichermaßen meiner Werbung Inhalt entdecket.

Den 6 Mai Morgens kommt ein Trabant, saget mir die Audienz bei IKM. zu haben an, sollte Morgen um 8 Uhr aufwarten, da ich mich denn auch gehorsamst einstellte und dazu gefaßt machte. Bald nach dem Schlag der 8 Uhr werde ich aus dem gewöhnlichen Wartzimmer in IKM. Vorder-Kammer gefordert, da höreten IKM. mich die Nothdurft, da ich denn die Sachen erzählet und alle Puncte kürzlich referiret und übergab sie mit weiterer Ausführung schriftlich. Darauf ward ich von IKM. gnädigst beschieden, ich sollte nicht lange aufgehalten werden, und einen gnädigen Bescheid bekommen.

Es gaben IFG. mir etliche Kelchlein[1]), als 7 silberne vergoldte Becher, die ich zu besserer Beförderung der Sachen, wo ich sehen würde, daß es von Nöthen wäre, verehren sollte, welche ich auch also austheilete, als Herrn Mollern Kais. Secretario, sowohl Trosten Secretario, dem Reichs-Vice-Kanzler, welcher sich großer Förderung erbot, dem Herrn Tappen Kammerdiener, und förderte daneben die Sachen, was mir möglich, wie denn auch die ganze Sache am dritten Tage von IKM. in die Kanzelei kommen ist. Ging zu Gaste zu den Herren Officierern und Kammer-Herren, und hielt täglich an, wie ich abgefertiget möchte werden.

Immittelst weil ich am Kais. Hofe IFG. Sachen am treulichsten und fleißigsten befördere, werde ich bei meinem angewendeten Fleiß bei IFG. durch böse Verläumder und Mäuler fälschlich angegeben, sam ich in IFG. Sachen nicht fleißig wäre, würde auch IFG. nichts ausrichten, allein Geld verzehren. Darum schrieben IFG. unterschiedlich, ich sollte mir IFG. Sachen angelegen sein lassen, so lieb, als mir meine Seele wäre; würde

[1]) Höllen Küchlein B.

ich nun IFG. guten Bescheid erlangen, so wollten es IFG. mit Gnaden erkennen, wo auch nicht, so wollten sie mich wissen zu finden.

Wann ich denn von solcher gemeldten Angebung nichts wußte, und konnte doch aus IFG. Schreiben auch wahrnehmen, daß es allerdinge nicht richtig sein müßte, schrieb ich IFG. hinwieder einen ziemlich scharfen Brief, entschuldigte mich, daß mir kein Unfleiß könnte zugemessen werden, müßte also bei IFG. mit Ungrund angegeben werden, und diejenigen, so solches IFG. anzeigten und zubrächten, hielte ich vor leichte Leute. Darum bäte ich, IFG. wollten solchem nichtigen Vorgeben keinen Glauben geben, noch solche Ohrenbläser hören; denn ich thäte dies, was einem ehrlichen Manne gebühre, welches ich mit den Herren Kais. Officierern und Kanzelei verführen wollte; ich gäbe mich aber hierbei zum Beschluß daneben klärlich an, weil ich spürte, daß ich über angewandten Fleiß noch Ungnade erwarten sollte, daß ich wollte davon ziehen und IFG. Sachen liegen lassen, IFG. möchten einen 'nauf schicken, der es besser beförderte, denn ich. Zudem so könnte auch Niemand wissen, ob ich leer oder verrichteter Sachen mit guter Expedition abscheiden möchte, denn Solches noch bei den Herren Officierern und Kais. Kanzelei stünde, IFG. aber sollten mir 400 Thlr. schicken, damit ich Gebühr in die Kais. Kanzelei geben möchte, denn ohne Geld würde ich, noch Keiner, aus der Kais. Kanzelei was bekommen, und um die Verrichtung mich bekümmern lassen, auch der Zeit erwarten, bis ich anheim käme, und alsdann von meinen Verrichtungen urtheilen, und wie ferner mein Schreiben Inhalts gewesen.

Wie IFG. gemeldtes mein Schreiben bekommen, wissen sie sich in mich nicht zu richten, schreiben mir aber in dem andern was gnädiger und begehren gnädig, ich wolle Fleiß anwenden, daß IFG. was verrichten möchte, da sie denn auch wohl an meinem Fleiß nicht zweifelten.

1) Ich erhielt aber durch meinen hohen Fleiß, daß IKM. auf den ersten Punct die Commission bewilliget, auch bald ausschrieb und brachte sie in Originali zurück.

2) So erhielt ich auch im andern Punct, daß ich in der gesammleten Lehen ein Indult von IKM. erlanget und in Originali mitbrachte, welches IFG. zuvor selber nicht erlangen konnten.

3) So brachte ich auch die Kais. Confirmation IFG. Leibgedinge über 32000 Thlr. in Originali, mit dem großen major Kais. Siegel bestätiget, welches IKM. zuvor nur auf 24000 Thlr. bewilliget hatten.

4) Ferner so erhielt ich bei IKM. wegen Nachlaß der Kais. alten Steuer-Reste 10000 Thlr.; wo IFG. die andern Reste erlegen würde, so sollten die gemeldten 10000 Thlr. abgeschrieben werden.

5) Wegen Kaufes der Herrschaft Parchwitz bekam ich einen schriftlichen

Bescheid, es würde die Schlesische Kammer zu Breslau derwegen mit JFG. tractiren und handeln.

Zu solcher Auslösung schickten JFG. mir kein Geld, wie vielmal ich auch derhalben geschrieben hatte; hätte derowegen alle Sachen müssen droben liegen lassen und wäre also der Nicht-Verrichtung die Schuld nicht mein, sondern JFG. selbst gewesen; uns Besten willen aber und mir selbst zu Ruhm und Ehren so bat ich Herrn Siegmund Zedlitzen, Präsidenten, um Geld, der leihet mir auf mein Brief und Siegel 300 Thlr., daß ich also die Sachen aus der Kanzelei auslösen möchte.

Wann ich denn vermeinet, ich hätte die Sache gar wohl ausgericht, und verhofft mit guter Expedition zu Haus zu langen und also eine Gnade davon zu bekommen, habe ich mich also von Prag erhoben und bin den 21 Jun. in der Nacht zu Liegnitz ankommen. Habe also zu Prag vom 28 April bis auf den 18 Jun. gelegen; was ich allda vor langweilige Zeit gehabt und unzählig mal die Stiegen steigen müssen, ist gut abzunehmen, da ich denn sonsten ein paar 100 Dukaten nicht nehmen wollen und dies ausstehen, und habe diese Zeit über selbdritte verzehret 128 Thlr.

Morgens frühe, wie ich Abends zuvor war heimkommen, schickten JFG. nach mir, Relation zu thun, vermeineten aber nicht, daß ich etwas ausgerichtet hätte, und war also JFG. nicht um die Relation halber zu thun, sondern vielmehr, wann ich nichts ausgerichtet hätte, daß JFG. derowegen mir mit besserm Fug einen Abschied zu geben hätten, wie meine Abgünstigen solches JFG. eingebildet hatten, damit auch der Günterodt mit Glimpf[1]) einkommen möchte. Verfügte mich derowegen zu JFG. und stellte mich einfältig, sam ich nichts verricht hätte und wollte gleich zum Kreuze kriechen. JFG. empfingen mich zwar und stellten sich gnädig. Wie ich nun Relation thun sollte und JFG. begierig war, die Verrichtung anzuhören, so beschwerete ich mich gegen JFG. der unlustigen ungnädigen Schreiben, so JFG. mir geschicket hätten und JFG. wollen mir vor allen Dingen den Verläumder ansagen, der mich bei JFG. also unwahrhaftig und fälschlich angegeben, damit er vor Allem zuvor meine Ehre verantworten könnte; denn, wer Solches gethan, hätte nicht als ein ehrlicher Mann gehandelt. JFG. aber wollten von nichts wissen und übergingen es mit einem Lachen, begehrten, ich sollte Relation thun, das Andere würde sich bald absondern.

Wie ich nun Relation thue und JFG. befunden, daß ich was Annehmliches verrichtet gehabt, gefiel es JFG. wohl und waren mit meiner Verrichtung auch gar wohl zufrieden, und nahmen es auch von mir zu großen Gnaden und Dank auf und an, und erboten sich hoch gegen mir. Ich wußte aber wohl, daß ſes doch alles ein falsch Herz gegen mir war,

[1]) gleich B.

sonderlich weil JFG. in meinem Abwesen ohne Aufkündigung meiner Bestallung den George Günterodt zu einem Marschall hatten angenommen. Wann ich denn dies zu Prag wissend gemacht ward, so hielt ich es JFG. nach beschehener Relation ein; demnach ich mein Leib und Leben daran gestreckt hätte, und mein liebes Weib in ihrer Krankheit im Warmen Brunn verlassen und JFG. Sachen (ob Gott woll) als ein ehrlicher Mann gefördert, daß mir keine Schuld zugemessen werden könnte, darum ich mich in keinen Weg versehen, daß JFG. mir im Rücken, zuwider derselbigen Bestallung, einen Andern zum Marschall aufnehmen sollten, könnte aber JFG. Gnade und Herz, wie sie gegen mir gesinnet, als gegen derselbigen treuen Diener, dessen ich mich mit gutem Titel rühmen kann, wohl spüren; weil ich denn so viel befinde, daß mir vor meine geleistete Treue Undank und Spott wolle begegnen, so bäte ich JFG. um gnädigen Verlaub meiner gänzlichen Bestallung und Dienstes, JFG. würden nunmehr zweifelsohne einen Diener bekommen, der alles in der Schnur hätte, so wollte ich Gott anrufen, der werde mir auch einen Herrn bescheeren, der mich in größer Acht und Gnade hielte, wüßte also nicht länger zu dienen, und weil JFG. mir den Stuhl, wie man pflegt zu sagen, vor die Thür gesetzet, so würden JFG. mit meiner Erklärung auch zu Gnaden zufrieden sein.

Darauf gaben JFG. mir diese Antwort: es wäre von JFG. aus keiner Ungnaden nicht beschehen, daß sie einen Andern zum Marschall hätten aufgenommen, sondern darum, daß ich nach meiner großen Mühe etwas ausruhete, und dann so dürften JFG. mich in wichtigern Sachen, als im Hofwesen; derowegen sollte ich es wider mich nicht sein lassen, JFG. wollten mich in andere Wege in ihre Bestallung nehmen. Weil ich denn Solches wohl vernahm, daß Solches nur Erbietung waren und mit Ernst nicht gemeinet, wollte ich mich auch ferner in kein Disputat einlassen, sondern überging es mit Stillschweigen.

Den 22 Juni begehrten JFG., daß ich mit der Kais. Commission selbst zu Herzog Carl ziehen wollte und JFG. berichten, wie die Sachen stünden, auch befördern, daß die Commission ausgeschrieben möchte werden, welches ich auf mich zu verrichten nahm, ungeacht daß mein liebes Weib noch im Warmen Brunn lag, damit mir die wenigste Ursache könnte zugemessen werden. Zog also nach der Oelsen zu, verrichtete auch die Sachen zum Besten, wie sie mein Herr selbst begehrte, und bin den 25 Jun. mit guter Expedition von der Oelsen anheim kommen.

Wann ich denn JFG. zur Liegnitz nicht fand, so bin ich den 27 dito zu meinem lieben Weibe ins Warme Bad gefahren, weil sie sich dahin ihrer Gesundheit halber in meinem Abwesen begeben hatte, ich sie auch nunmehr 8 Wochen nicht gesehen gehabt, bin also ein willkommener

Gast bei ihr gewesen und also 4 Tage bei ihr verblieben und hernach den 31 dito nach Liegnitz wiederum kommen.

Wann ich denn auf den 1 Jul. zur Oels mit Franz Hockens Erben wegen der 1735 Thlr., so aus den Liegnitzischen Hofgerichten genommen worden, einen Vorbescheid hatte, bin ich dahin gezogen, aber unverrichter Sachen wieder anheim kommen und darunter verzehret 6 Thlr. 21 Wßgr.

Den 6 dito bin ich mit meinem Herrn ins Warme Bad gezogen, da IFG. dann die Herzogin auch besucht haben, so droben gelegen ist, allda hat es mir auch ziemliche Mühe gegeben, denn IFG. luden täglich Gäste, so mußte ich auch Alles wieder 'runterschaffen, und die Fuhren waren übel zu bekommen. Es verwarteten IFG. bis auf den 13 dito droben, da zog die Herzogin sowohl mein Weib mit 'runter, und sind den 14 dito heim kommen; IFG. Hofleute sind IFG. entgegen kommen und angenommen, habe ihnen wegen IFG. Antwort gegeben. Habe also mit dieser Reise mein Marschall- und Hofmeister-Amt beschlossen, Gott gebe mir ferner, was sein göttlicher Wille und mir selig sei. Es hat mich mein liebes Weib die Zeit über in Warm-Brunn gestanden 87 Thlr. und hat doch von Verehrungen, Fischen und Anderm großen Zugang gehabt, wiewohl die Herzogin hat oft mit ihr gessen.

Wann ich denn befand, daß der neu angenommene Marschall Günterodt, der aufgeblasene Geselle, gern mit seinem Amt auf dem Markt wäre gewesen und also bei IFG. um Anweisung des Hofgesindes hat angehalten, welches mir wohl wissend war, IFG. aber wollten wegen der Abdankung des Hofgesindes in mich nicht dringen, weil sie zuvor von mir vernommen hatten, daß ich IFG. das Herz getroffen hatte; nichts weniger aber ließ ich durch Herrn Samson Stangen selbst anhalten und bitten, IFG. wollten mir abdanken lassen, oder vergönnen, daß ich das Hofgesinde meines Gehorsams losließe, denn ich länger den Dienst nicht versorgen noch auf mir haben wollte, wie ich denn auch nicht allein diesen Dienst, sondern ganz von IFG. los sein wollte, inmaßen ich mich dessen zuvor auch bei IFG. angegeben hätte; wollte also einen andern Herrn suchen, welchen ich auch wohl traute zu finden, der mich in mehr besser gnädigen Acht halten würde, als ich jetzo eine Zeitlang gehalten bin worden. Darauf haben IFG. mich den 17 Jul. durch Herrn Samson Stangen in Beisein des ganzen Hofgesindes meines Dienstes loszählen lassen; derowegen so bedankte ich mich gegen IFG. dero Gnade und gegen dem ganzen Hofgesinde desselbigen erzeigten Gehorsams, so sie mir bewiesen, und weil ich nun meines Dienstes, sie aber ihres Gehorsams gegen mir los wären, so wollte ich einen Jeden ermahnet haben, wo einer oder der andere was zu mir zu haben vermeinte, daß in meinem Dienst ich ihm zu nahe kommen wäre, der wollte sich angeben, darauf wollte ich ihm gebührlich Antwort geben. Darauf haben sie angemeldt, sie wären mit meiner

Person wohl zufrieden, bäten Herrn Stangen, JFG. gehorsamlich zu bitten, daß JFG. mich sie zu regieren in Dienst verbleiben wollt lassen, denn ich mit ihnen umgangen, als ein redlicher Mann, wüßten von mir auch nichts, als was sich zu Ehren erheischet, zu sagen, und wären mit mir wohl zufrieden. Darauf habe ich dem ganzen Hofgesinde die Faust gegeben und davon gegangen.

Nachdem ist die Anweisung an Günterodten beschehen (den die Bauern Grünradt hießen). Das Hofgesinde hat sich zwar nicht anweisen lassen wollen, sie wüßten denn zuvor, wo sie Kleider, Besoldung und was sonsten ihre Nothdurft, nehmen, und bei wem sie es abfordern sollten. So haben die von Adel auch Bedenken getragen, sich anzuweisen lassen, weil gemunkelt, daß er nicht ein vollkommener Edelmann sei; letzlich aber, weil es JFG. haben wollten, so haben sie auch gehorsamet, sie haben aber hernach geringen Gehorsam geleistet; denn der Günterodt hatte kein Gehör bei ihnen.

Bin alsobald den 17 Jul. nach Purschau auf mein Miethgut unangesagt gezogen, verhoffete, ich wäre nun des Dienstes gar los und erlediget, mich auch entschlossen, inner 3 Wochen nach Liegnitz nicht zu kommen. Es haben mich aber bald den 20 Jul. JFG. zu sich nach Wohlau erfordert, allda JFG. mit der Herzogin gewesen, als haben JFG. in der Person an mich gnädig begehret, mich hinwieder in JFG. Dienste zu bestellen lassen, wie denn ingleichen die Herzogin an mich schickten, begehrten, daß JFG. den Dienst und Bestallung nicht abschlagen wollte.

So habe ich mich wieder überreden und bestellen lassen von Haus aus, dergestalt, daß ich nun sollte gute Ruhe haben, nicht ehe gen Hofe gehen, JFG. schickten denn nach mir, sowohl in die Kanzelei zu Händeln, wenn es mir gefiel, oder daß JFG. den Händeln selber beiwohneten, ich würde denn sonst zum Bericht in vorfallenden Sachen erfordert. Nur allein zu dem Ende bestelleten JFG. mich, daß sie mich in allem Vorfall zu Ehren gebrauchen und haben möchten, sollte also meine gute Bequemlichkeit haben und wohl ausruhen mögen. Und weil die Worte so gut waren, ließ ich mir das wieder Seil an die Hörner werfen, und gaben JFG. mir aufs Jahr an baarem Gelde 150 Thlr. und allenthalben das Eingeschneide, wie in der vorigen Bestallung begriffen, nur daß ich keinen Tisch bei Hofe hatte. Bin also in der neuen Bestallung den 24 dito anheim kommen, habe dem alten Sprüchwort nachgelebet: „Wer zu Hofe sein will, muß jetzt oben, bald unten liegen“ und wie Jener sagte: „die Grohe[1]) muß ziehen, wohin sie gespannet wird.“ Darauf habe ich bald auf den ersten neuen Dienst eine Commission nehmen müssen, weil der Ausschuß des

[1]) wahrscheinlich: die Grane (Kuh oder Stute).

Landes bei einander gewesen, habe ich müssen in ihrem schweren Schuldwesen einrathen helfen, welches mir bald Beschwer und Mühe gegeben.

Den 28 Jul. bin ich zu einem Commissarius auf die Wachstuben verordnet, Liquidation in Hans Reders von Probsthain Schuldwesen aufzunehmen, welches nahend auf 50000 Thlr. angelaufen. Den 31 haben IFG. mich nach dem Brieg abgefertiget, IFG. Herzog Jocheim Friedrich die Leibgedings-Briefe über das Wohlische einzustellen, so die Herzogin bei sich hatte, welche durch Ablegung 30000 Thlr. losgemacht waren; bin allda mit den Briefen ein angenehmer Gast gewesen. IFG. haben mich als einen Gesandten wohl gehalten, habe auch gute Expedition erlanget. Herzog Jocheim Friedrich haben nicht anders gemeinet, ich würde IFG. meine Dienste präsentiren, weil sie wußten, daß ich das Marschall-Amt hatte abgetreten, wie denn, da ich Solches gethan, das Marschall-Amt bald auf mir gehabt hätte. Derowegen führten IFG. mich Morgens in die Kuchelstuben und brachten mir einen guten Rausch bei, ließen mir auch zu Ehren die Musica in der Kuchelstuben ergehen, allda haben IFG. mir angeboten, wofern ich mich zu IFG. begeben wollte, so wollten IFG. mich zu einem Amt befördern und zum Diener annehmen, auch daneben mich stattlich mit Bestallung versehen, sageten mir auch zu, an einem Lehngut, so an IFG. fiele, mir ein Gnaden-Geld zu verschreiben zu lassen. Dies ich alles zu Dank annahm, und bin darauf in voller Nacht abgeschieden und meinen Weg wieder auf Breslau und nach Liegnitz zu genommen, und den 5 Aug. anheim kommen.

Wann ich denn unterweges vernahm, wie daß die Moskowitische Gesandten gen Liegnitz ankommen würden, auch wie sie zuvor von Herzog Carl zur Oelsen, sowohl von denen von Breslau waren angenommen worden, gesehen, vermeinete ich, IFG. zu meiner Anheimkunft zur Liegnitz anzutreffen, damit ich IFG. anmelden möchte, wie es mit ihnen zu halten wäre. Es hatten sich aber IFG. wegen der Moskowiter heimlich von der Liegnitz wegbegeben; demnach ich aber von IFG. der Herzogin vernommen, daß IFG. zum Kalten Wasser anzutreffen sein möchte, zog ich IFG. eilend nach und hätte gern gesehen, daß sich IFG. nach Liegnitz begeben hätten, inmaßen denn der Hauptmann IFG. selber ansprechen ließ. Weil aber IFG. den Gringrath bei sich hatten, war er klüger, als Andere, und widerrieth IFG. nach Liegnitz zu ziehen; mir aber befahlen IFG., ich sollte mit dem Hofgesinde und wen ich sonsten bald aufbringen möchte, den Moskowitern entgegen reiten und sie auf der Grenzen annehmen, auch verordnen, daß ihnen ihr gewöhnliches Deputat gegeben und ordentlich einfouriret würden, welches auch also von mir beschah und nahm sie auf der Grenzen an und führete sie gen Liegnitz ins Losement und verehrete ihnen hernach auch die Präsent oder ihr Deputat, denn der hochtrabende Günterodt verstund nicht, wie er das Deputat überantworten

sollte. Des andern Tages habe ich sie wieder mit 12 Rossen bis gen Wolfshain an die Grenze begleiten müssen, welches Alles dem Hof-Marschall gebühret, wenn es der Esel hätte verstanden.

Den 8 Aug. bin ich nach Purschau gezogen, in meiner Wirthschaft zu sehen, wie es um dieselbige beschaffen, sie ordentlich zu bestellen, auch eine Zeit allda zu verwarten in Willens; es haben mich aber JFG. durch ein Schreiben bald nach Liegnitz erfordert, und bin den 13 dito heimkommen. Den 15 dito haben JFG. mich zu den Bürgen auf den Gröditzberg geschickt, die Jahres-Rechnung anstatt JFG. von ihnen abzunehmen; den 17 bin ich wieder anheim kommen. Den 19 dito sind JFG. Herzog Carl anhero von Prag kommen, auch bald in der Nacht mit andern Rossen weggezogen, habe eben die Mühe müssen haben, als zuvor. Den 24 dito bin ich abermal nach Purschau gezogen in meine Wirthschaft. Wann denn auf den 29 dito zwischen dem Rath und Gemeine zu Hainau eine Commission angestellet ward, und Herr Stange, Melchior Schellendorf, ich und Anton Schultz zu Commissarien geordnet worden, bin ich den 28 dito Abends von Purschau nach dem Hainau gezogen und der Commission beigewohnet, den 1 Sept. aber wieder nach Purschau gezogen.

Den 7 Sept. ist ein Landtag wegen des Liegnitzischen Schuldwesen, sowohl des Zuges in Ungarn halber, gehalten worden, und habe mich vor JFG. im Reden gebrauchen müssen lassen; es ist der Landtag aber wegen der vielen Abwesenheit ohn alle Frucht zergangen. Wann denn des Christoph Schweinitzes Erben noch nicht richtig waren, hatten sie auf den 12 Sept. einen Vorbescheid von dem Herrn Bischof ausgebracht. Es ward mir aber unterweges von dem Herrn Bischof abgekündigt; hatte also meine Zehrung und Mühe zum Besten. Demnach ich auch eben der Gelder, so Christoph Schweinitzes Erben mit angingen, mit Franz Hocken auf den 15 Sept. zur Oelsen einen Vorbescheid hatte, bin ich den 13 zur Liegnitz dahin aufgewesen, die Sache ist aber zergangen, und bin den 16 heimkommen und drüber das Geld verzehret, denn der Herzog Carl haben den Hockischen Erben mehr als mir beigeleget, darum ich denn zu großer Aufwendung und Schaden bin geursachet worden.

Den 18 dito bin ich mit JFG. und der Herzogin auf den Gröditzberg gezogen, sich zu erlustigen und umzusehen, Abends sind JFG. gen Kaiserswaldau gezogen, alldahin ist JFG. Zeitung kommen, daß der Fürst von Anhalt gen Liegnitz ankommen wäre. Als sind JFG. auch morgens früh aufgewesen und sich wieder nach Liegnitz begeben, da denn JFG. den Fürsten von Anhalt noch gefunden haben, und hat gute Räusche gegeben. Den 22 Sept. haben JFG. mich nach dem Brieg abgefertiget, bei JFG. Herzog Jocheim 1000 Thlr. zuwege zu bringen, welches ich auch verrichtet, und brachte sie JFG. bald mit. Da hatte ich die Sache wohl

ausgericht und mich bei meinem Herrn wohl verdienet, und bin den 26 dito wieder anheim kommen.

Folgende viel Tage hernach sind viel Händel bei der Kanzelei gewesen, derowegen ich deren abwarten helfen müssen, und den Monat Octobr. daheim gewesen und die mehrer Zeit neben IFG. in den Rechnungen zu überlegen, und darinnen zu ersehen, zugebracht, und was IFG. mir sonsten auferlegt, verrichtet.

Den 3 Octobr. sind die Moskowiter von Prag wieder zurück kommen, allda habe ich ihnen abermal mit 30 Pferden entgegen reiten müssen (welches doch allemal dem Hochtrab und Geringrath, als dem Marschall, gebühret hätte, wenn er es verstanden, und sie[1]) anzunehmen gewußt) und sie gen Liegnitz geführet, da ihnen abermal das ordentliche Deputat ist gegeben worden.

Von Liegnitz aus bis wieder an die Neumärktische Grenze sind sie durch Herrn Kreiselwitzen mit 12 reisigen Rossen bis hinter Blumrode begleitet worden, weil ich wegen IFG. verhindert ward. Den 7 Octobr. bin ich abermal nach Purschau gezogen, meine Sachen zu versehen, Zins einzunehmen, sowohl die Rechnung vom Vogt, und bin den 13 dito wieder gen Liegnitz kommen.

Wann denn die Landschaft etwas strittig worden wegen der Landes-Privilegien und andrer Punct mehr, also daß auch das ganze Schuldwesen ersitzen wäre blieben, als haben die Herren Kais. Commissarien auf die zuvor von mir empfangene Kais. Commission den 16 Octobr. gen der Liegnitz ernennet; als sind IFG. Herzog Carl den 15 dito Abends ankommen, sowohl Herrn Seiffart von Promnitz Gesandten, weil sich der Herr von Promnitz wegen Krankheit entschuldigen ließ, und ist also hinwieder des Landes Sachen vorgenommen worden. Es hat aber Gott hernach die Gnade gegeben, daß die ganze Sachen verglichen, aufs Papier kommen und besiegelt worden, ungeacht daß es schwer zuging und sich bis auf den 29 dito verzog, da IFG. denn ein Großes aufging. Weil denn die Sachen also zu einem guten Ende liefen, so machten IFG. den 26 dito Peter Körbern und Jungfrau Magdalena Schindeln Hochzeit, dabei waren die Herren lustig und guter Dinge; habe in der Hochzeit dem Bräutigam das Wort reden, sowohl bei Ueberantwortung der Fürstl. Geschenke, weil etliche Gesandten da waren, auch sonsten das Meiste anstellen müssen, und sind also IFG. Herzog Carl mit guter Verrichtung und Schließung der Sachen den 30 dito weggezogen.

Bei dieser Commission habe ich ebenermaßen die Beschwer und Bemühung haben müssen, als wenn ich selber Marschall wäre gewesen, denn der Pracher[2]) Günterodt verstund sich auf nichts, konnte auch nichts anstellen

---

[1]) sich B. [2]) Prahler.

noch anordnen. Diese Tage über habe ich groß Bedrängnis von Christoph Braun, dem Ausländer, wegen IFG. Herzog Heinrichs, davor ich habe siegeln sollen, erlitten, welches mir kümmerlich und schmerzlich gewesen.

Den 2 Nov. sind IFG. nach dem Brieg auf, IFG. Herzog Jocheim Friedrich zu bitten, daß die Verträge, so von den Herren Kais. Commissarien aufgericht worden, IFG. bestätigen wollten als der mitbelehnte Fürst, dahin denn die Gesandten des Landes auch zogen, und waren die Verträge gänzlich confirmiret und beschlossen; darnach ist ein groß Gesäufte gehalten, ungeacht daß IFG. Herzog Jocheim krank gewesen, und habe auf solcher Reise eben dies thun müssen, sam ich das Marschall-Amt gehabt; denn der Gringerat ist daheim geblieben, wie denn IFG. ihn nicht gern um sich hatten, da sie ihn lernen erkennen, was hinter ihm war, und sind IFG. mit guter Verrichtung der Sachen von Brieg weg nach der Oelsen gezogen.

Wann ich denn den 7 dito abermal einen Vorbescheid mit Franz Hockens Erben allda hatte, war es mir auch wohl gelegen, daß IFG. dahin reisete, die Sache aber zerging doch bei meiner guten habenden Gelegenheit, daß ich nichts verrichten konnte. Sind IFG. also den 10 dito anheim kommen, und ich habe die Unlust gehabt, und der Bengel, der Marschall, dagegen gute Tage. Den 15 dito bin ich mit IFG. gen Reichenwaldau gezogen zu Bastian Zedlitzen, und den 17 dito anheim kommen. Den 18 dito haben IFG. mich zu den Bürgen auf den Gröditzberg etlicher Handlung halber geschickt, daß die Rechnung ferner approbiret würde; den 19 dito bin ich wieder anheim kommen.

Den 24 Nov. ist ein Landtag gewesen, allda ist referiret worden, was zu Brieg verrichtet, auch die Liegnitzischen Verträge publiciret und von der Landschaft besiegelt worden. Den 27 dito ist Hans Reime, Doctor, Briegischer Kanzler, bei mir gewesen 3 Tage, habe sehr trinken müssen, denn ich habe einen großen Freund an ihm gehabt; ob er mich wohl viel stund, so es hat mich doch nicht gereuet.

Demnach des Herrn Jörgens, Kais. Kammer-Raths, hinterlassene Land-Erben das Gut Braun besprochen, sam es solle Erb und nicht Lehn sein gewesen, darum es denn Herzog Heinrich zur Ungebühr einzogen und also das Gut Braun hinwieder rechtlich einnehmen wollen, als haben sich IFG. Herzog Carl und Herzog Jocheim in die Sühne geschlagen und also auf den 1 Decembr. gegen dem Brieg IFG. meinen gnädigen Herrn, sowohl die andern Parteien vorbeschieden; derowegen so sind IFG. den 29 Nov. mit 3 Kutschen nach dem Brieg aufgewesen und der Handlung abgewartet. Es ist von Räthen Niemandes als ich und Doctor Frobel mitgewesen. Wann er denn vor IFG. die Sachen hat reden sollen und Solches aber nicht verrichten mögen, habe ich die Sachen mehrentheils selber reden müssen; da sind böse Buben herkommen und folgende Verse auf den Doctor

gemacht, wie es denn zu Hofe pfleget zuzugehen; wenn man einen vornimmt, so wird er recht durchgezogen.

Die Sachen sind zwar in der Sühne hingeleget worden, aber mit IFG. Schaden, denn IFG. haben den Land-Erben 2000 Thlr. geben müssen, welches alles Hans Nostitz, Hauptmann zu Wohlau, zuwege bracht. Sind also IFG. den 6 Decembr. wieder zu Hause kommen, und habe abermal dem faulen Marschall seinen Dienst versorgen müssen, und daß er immittelst aus Küche und Keller die Seinigen spicken konnte; denn er war ein guter Haushalter, kam selten in Hof, wie man pflegt zu sagen.

Vers auf Doctor Frobeln.

Fürstliche Gnaden Herzog Friedrich der löblich Fürst
Von der Liegnitz auszog[1]) in früher Frist,
Einen Doctor, vermeinten gelehrten Mann,
Mitzunehmen IFG. sich befleißen thät,
Doctor Frobel sein Name war,
Die Klugheit wie ein Sperling hing ihm an,
Wie denn sein Name bringet mit,
Daß er ein bescheidener Mann ist.
Zu Liegnitz wollt er wissen zwar,
Wo ein solcher Mann zu Kutschen sitzen sollt gahn,
Bald er vom Stallmeister dessen bericht war:
„Auf dem förderſten Kutschen sollt ihr fahren."
„Boß Sackrament und Element bald!
Soll ich also fahren zur Schand?
Beim Fürsten im Wagen muß ich sein,
Denn ohn mein Rath hat es kein Schein."
Sein Excellenz zu berichten sich befließ,
Aber am Licht es gar nicht bewieß.
Die Lisse ist ein Städtlein klein,
Da die Doctor ihr Bequemkeit nicht haben fein,
Mit der Kunst im Stroh zu liegen,
War wahrlich dieses großen Ochsen nicht Sitten.
Darum er dies in Zeit wahrnahm
In des Raths Bette er schlafen thät gan.
Ob nun wohl in ander Ort ein Streu gemacht was,
Darauf der ungelehrte Ochs sein Ruh haben sollt,
So acht er doch dies nicht, sondern wie ein Ochs verpflicht,
Und sich in seine Ruh ohne Scheu begiebt.
Warlich, der Rath ungehalten ward;
Aus dem Bett zu werfen er gern wollt,
Also der Doctor, scilicet Ochsen-Fleisch,
Ruhet bis Morgen die Kuhe scheiß,
Indeß sein Federbusch mit Feuer wischt,
Daß in der Stuben stank, wie ein gefeugter Ochse.

---

[1]) aus zu B.

Nachdem nun der kluge Mann von IFG. vernahm,
Daß IFG. den Präsidenten ansprechen wollt gahn,
Schicket er als ein weiser Mann
Zu IFG. mit diesen Worten anzusagen:
EFG. können den Präsidenten nicht bestahn,
Wo er, als der Verständige, nicht da wär';
Darum IFG. zu sich auf den Kutschen nehmen sollten,
Daß er durch die Stadt ein Ansehen gewane.
Wie er denn einen weißen Kragen umnahm,
Vermeinte, er werde gar wohl bestahn.
Der Herzog aber unrecht verstand,
Und ließ ihn in seinem vorigen Fortgang,
Welches zwar sein Excellenz nicht wenig verdroß,
Daß sein Klugheit nicht erhöret ward boß.[1])
Zu Brieg kam IFG. ganz spät an,
Dem Doctor ein Losement auf der Gassen bestellt ward,
Darin er die Memorie zusammen raffen sollt,
Wie er Morgens die Sachen vorbringen möcht'.
Der grobe Esel aber unrecht verstand,
Blieb zu Hof in einem Zimmer, so ihm nicht war bestellt,
Legt sich in ein Bett, so ihm nicht ward bereit,
Ließ sein Herberge allein leer.
Aus dem Bette zu werfen war man begierig,
Wann das Fürstl. Haus nicht wär genommen in Acht mit.
Wie auf den Abend die Fürsten zu Tische gahn,
In Herzog Jocheim Zimmer[2]) am Bette er war,
Allda ward der Liegnitzische Rath gesetzt;
Der Doctor Ochse wollte auch dabei schwatzen,
Bald lief Rostiz der Hauptman hin,
Zucket den Ochsen zurück, saget zu ihm:
„Ihr sollt allhier nicht sitzen gahn,
In der Hofstuben sollt ihr eur Stelle han."
Also mußt der Doctor abziehn mit Schand
Und sein Messer und Gabel sonst auflegen blank.
Folgends er ihm die Sachen in seinem Sinn
Vermeint hoch angelegen ließ sein,
Daß er auch mit seinem hohen Verstand
Den Doctor Reimen ganz wollt eintreiben bald,
Gleich wie der Esel die Kuhe überlast,
So will er Doctor Reimen geben baß.
Der Anfang war ein groß Geschrei,
Das Ende aber, wie man in die Hosen scheißt.
Noch nahm es den Schuffter halt Wunder,
Daß vor IFG. er nicht reden sollte;
Zu Speier vor dem Kammergericht
Er es ja zuvor hätte gar wohl ausgericht,
Gleich wie der Esel und die Kuhe,
Gar schöner Schwestern sind zwo,

---

[1]) baß, besser. [2]) zuvor B.

Mit dem ein solcher aufgeblasener Mann
Zu Tanzen in Saustall gehen soll.
Die Liegnitzische Landschaft eingeladen ward,
Ochsen Sperling sein Gabel bei ihm auflegen that:
„Herr Hofmeister, halt mir die Stellen,
Ich will mir holen einen Schemmel;
Bei den Obersten und Klugen ich sitzen muß,
Damit ich ein Ansehn hab wie ein Schweines Nuß."
Die Klugheit ihm in den Kopf schlug,
Daß er auch harte zu schnupfen anhub;
Sein Diener Johannes, der treue Mann,
Zu ihm behende sprechen thät:
„Herr, gehet schlafen, ihr seid voll,
Oder ich gehe gar unverholn;
Des Tages Last habt ihr und ich getragen,
Darum so will ich auch schlafen haben."
Er wollt aber sein Hochmuth ferner lassen leuchten baß,
Zum Kammermeister ginge er und aß,
Suchet aber schön Mädlein sehr,
In Schweinstall er zu weisen wär.
Kommet hinauf gleich wie eine Sau,
Speiet, daß im andern Zimmer erschall.
Der Diener es fegen sollt 'nauß;
Sprach: „Herr, habt ihr es gethan, so freßts auf.
Ein solcher grober Kültz Fültz Esel und Ochs ist,
Daß seines gleichen nirgend zu finden ist gewiß.
Zum Brieg aus wollt er ebener maaß
Auf des Fürsten Wagen 'nauf,
Da Solches ihm nicht anging,
Must Prüfer Secretar vor ihn sitzen gern
Daß der Ochse sein Stell allein unten an hatt'
Und ein Ansehen hätt', gleich wie ein Dreck in der Latern.
Zu Zechnitz im Kretscham gut
Mußt im Stroh liegen der ungelehrte Ochs,
Sein Pelz er vom Diener haben wollt,
Daß er die Vapores mit decken konnt.
Dem Diener sein Schiffer, Johannes genannt,
War die Abforderung des Pelzes unbekannt:
„Herr, Botz Sacker und Element, den Pelz hab ich umgewendt,
Daß er mich vor der Kält decken soll behend,
Ihr mögt euch behelfen wie ihr wollt,
Der Pelz kommt von mir nicht, es ist zu spat.
Morgens nach Lenthen zu fahren thät man sich neigen,
Allda sich guter Schöps thät erzeigen,
Der Doctor Esel bekam einen Rausch,
Sein Diener sich dabei auch nicht vergaß.
Nach einem Bette der aufgeblasene Ochse fragt,
Bald ihm ein Stuben-Bette erzeiget ward.
„Johannes, mein Diener, komm her und zeuch mich aus,
Daß ich mich lege auf den großen Ars."

Schiffer Johannes zu dem Rappier griff an:
„Herr, wollen wir mit diesem dran?"
Doctor nichts kann, sprach ihm freundlich zu:
„Mein lieber Diener, folget mir doch nu
Gieb mir was nach zu allem mal,
Daß ich bleibe Herr, weil ich ein Vorthel hab."
„Herr, das gestehe ich euch nicht, daß ich es thu,
Ich bin so gut als ihr und habe auch mein Hochmuth."
Dies ist von dem aufgeblasenen Ochsen vermeldt,
Wie es auf der Briegischen Reise ist erschellt;
Mag ziehen auf die Universitäten 'naus,
Sich deponiren lassen und studieren baß,
Daß er den Gradum Doctorum haben kann
Und mit der Leimstangen also nicht laufen darf.

Den 13 Decembr. ist ein großer Schnee gefallen, so nicht bald beschehen ist. Den 14 dito bin ich zu Jauer gewesen und Jocheim von Salzau in seinen Sachen Beistand geleistet; bald wieder anheim kommen. Den 16 dito bin ich nach Breslau gezogen, habe in der Kuckelwitzer Schuldsachen einen Vorbescheid gehabt, aber nichts richten mögen; den 19 wieder heim kommen.

Den 27 dito ist ein Landtag gewesen zu Besiegelung der Landesverträge; hat nicht gewähret. Habe wegen IFG. reden müssen, und sie ermahnet, daß die Besiegelung eines geschehen möchte.

Dies verlaufene 95 Jahr habe ich sonst in meinen Sachen ziemlichen Zustand und Glücke gehabt, denn ich sammt meinem lieben Weibe bei guter Gesundheit bin gewesen, davor ich billig Gott zu danken habe, der mir auch aus meinen Schulden, darein ich von meinen Schwägern und sonst geführet worden, wunderbarlich hat 'raus geholfen, daß ich meine Schulden ablegen können. In meinem Dienste habe ich große Mühe und Reisen gehabt, wie zu ersehen, bis zu meiner Abdankung und Loslassung des Marschall-Dienstes; sollte auch wohl billig solche Abdankung vor mein Unglück anziehen und achten, halte es aber vor ein groß Glücke; denn es brachte mir hernach bei meinem Herrn viel mehr Gnade, als zuvor, da ich am Dienste war; denn wenn es zuvor nicht wohl zuging, so mußte es Schweinichen versehen oder ja gethan haben, jetzo aber, wenn Alles über einen Haufen ginge und es nirgend hin wollte, so mußte ich es schlichten und zurathen helfen, wie den Sachen zu thun.

Ob mir nun auch wohl in meiner Abdankung angemeldet ward, ich sollte bessere und ruhigere Zeit haben, als zuvor, so bekam ich sie doch unruhiger; denn ich Tag und Nacht um IFG. sein mußte, auch also, daß ich etliche Wochen nach einander im Winter neben Herrn Anton Schultzen alle Morgen um 4 in der halben Uhr bei IFG. im Zimmer sein mußten, oder hatten bald die Kammer-Jungen, die uns holeten. Es mußte etwa mit dem Herrn eine sonderliche Ursache haben gehabt, daß er bei seinem Gemal nicht bleiben konnte im

Bette. Ob ich nun wohl meinen Tisch der Bestallung nach daheim hatte, so haben IFG. mich doch wenig daheim essen lassen; denn am Tage, wie gemeldt, bin ich bei IFG. gewesen, Abends mit IFG. um ein Gröschel gespielet oder ja gar allein ein Räuschlein in Rheinfall oder sonsten getrunken; bin also mehr zu Hofe gewesen, als weil ich Marschall war.

Es wird auch zu befinden sein, was ich vor schwere und hohe Sachen IFG. gefördert habe, die ohne Ruhm wohl größere Leute nicht so bald hätten durchbringen mögen, daß ich auch also dies Jahr nur 161 Tage einheimisch, und 192 Tage nicht einheimisch gewesen. Was mirs dabei vor Mühe, Sorgen, Unlust und Widerwärtigkeit gegeben, kann ein Vernünftiger leichtlich ermessen. Bei solcher großen Bemühung habe ich auch meine eigne Beschwer und Sachen, dero eine große Anzahl gewesen, befördert. Ob mir wohl IFG. zu unterschiedenen Malen große Verheißung thaten, mich mit einer Gnade zu versehen, so wollte doch wirklichen nichts folgen, mußte mich nur an den Worten genügen, damit vorlieb nehmen und speisen lassen. IFG. wurden dem Günterodten, den sie zum Marschall hatten angenommen, so gram, ehe das halbe Jahr herumging, weil sie sahen, daß nichts hinter ihm war, daß sie auch zu unterschiedenen Malen an mich begehrten, ich sollte ihn abdanken; wollte es aber auf mich nicht nehmen, und bezahlten sich hernach die selber, welche mich durch Fuchsschwänzerei verdrungen, und vermeinten damalen hätte sie ein Kätzlein geleckt. Ich aber hätte mich leicht an ihnen rächen mögen, wenn ich gewollt, habe es aber Gott befohlen und die Rache ihm anheim gestellt, da mich denn Gott auch niemals verlassen gehabt.

In meiner Wirthschaft zu Purschau ist mir dies Jahr Getreide zugewachsen, als Weizen 12½ Schock, davon ausgedroschen 1 Malter 11 Scheffel, Korn 167 Schock, davon ausgedroschen 43 Malter, Gersten 9½ Schock, davon ausgedroschen 22½ Scheffel, Haber 89 Schock, davon ausgedroschen 38 Malter 8 Scheffel, Erbsen 3 Scheffel 3 Viertel, Flachs ist worden 209 Kloben; daß also aller Empfang, ohne was ich im Hause verthan und nach Liegnitz genommen, ist gewesen 575 Thlr. 8 Wßgr. Weil mir aber die Schafe sehr sind gestorben, habe ich wieder ausgegeben 191 Thlr. und dann 325 Thlr. Miethgeld, ohn die Kais. Steuern, daß mir also über 38 Thlr. nicht geblieben vor meine Mühe.

Danke aber derowegen dem lieben Gott, der mir die Gnade verliehen hat, daß ich Solches habe können und mögen ausstehen und verrichten, auch daß er mich sonst sammt den Meinigen gnädig behütet und mir in meinen eignen Sachen auch fortgeholfen hat. Gott gebe mir und den Meinen seinen Segen ferner, Amen.

Wann ich denn ein Wirth bin gewesen, so habe ich mir aufgemerkt, wie das Getreide im gemeinen Kauf ist gewesen, als ein Scheffel Weizen

1 Thlr. 22 Wßgr., Korn 1 Thlr. 12 Wßgr., Gerste 1 Thlr., Haber zu 28 Wßgr.

Den 1 Jan. fange ich dies 96 Jahr in meiner Rathsbestallung von Haus aus an, und bitte die h. Dreifaltigkeit, daß er mir seine Gnade und Segen verleihen wolle, und mich sammt den Meinigen väterlich behüten, auch mir ein glückseliges freudenreiches neues Jahr verleihen und geben wolle, und mir das tägliche Brod bescheeren.

Wann mich denn bald den 2 dito Friedrich Falkenhain von Lerchenborn ersucht, daß ich ihm in der Model bei Nickel Bieberau seine Tochter ausbitten sollte, bin ich ihm auch zu Gefallen dahin gezogen und ihm die Jungfrau 'ausgebeten, allda es denn gute Räusche hat gegeben; bin den 4 wieder anheim kommen.

Demnach wegen der Lehngüter allenthalben Irrungen vorfallen wollten, und allerdinge derowegen mit der Landschaft nicht geschlossen, als sind zu solcher Vergleichung Herzog Jocheim Friedrich und Herzog Carl anhero gen Liegnitz den 15 Jan. ankommen, als Herzog Jocheim mit 36 Pferden, Herzog Carl mit 28 Pferden; habe beiden Fürsten, ungeacht daß Gringerath Marschall war, entgegen reiten, auch sonsten, was von Nöthen, bestellen müssen, und hat die Commission ihren guten Ausgang erreicht, daß Herren und Unterthanen ganz richtig sind worden, und den 20 dito seine Endschaft erreicht, und also die Herren in voller Nacht von einander gezogen. Diese Commission hat mir auch große Mühe gegeben.

Daß dem also, daß ich nicht wenig Mühe gehabt, erscheinet aus dem, daß ich den 21 Jan. so ein Reißen in die Schenkel bekommen, daß ich bis auf den 27 dito nicht gehen mögen, wie ich denn den 29[1]) dito wieder eingefallen und bis auf den 10 Febr. nicht gehen können; und weil IFG. unterdeß nach der Oelsen zogen, habe ich wider IFG. Willen daheim bleiben müssen.

Den 19 dito ist ein Landtag allhier zur Liegnitz gehalten worden und der Landschaft dies, was die Fürsten verglichen, publiciret worden, da ich denn wegen IFG. reden müssen, darauf hernach ein guter Rausch erfolget.

Nachdem IFG. zum Brieg ganz nöthig zu verrichten hatten, auch Herrn Ernst Prittwitzes Hochzeit mit einfiel, dazu IFG. sonderlich erbeten worden, sind IFG. den 23 Febr. mit 3 Kutschen aufgewesen; ungeacht nun, daß ich nicht habe gehen können, sondern auf und von den Wagen geführet werden mußte, dennoch so wollten IFG. mich hinter ihr nicht lassen, mußte also abermal des Großsprechers Günterodts Stelle vertreten und Marschall sein, denn IFG. waren ihm so feind, daß sie ihn um sich nicht mehr leiden konnten. Es sind IFG. diese Zeit über zu Brieg lustig ge-

---

[1]) 21 B.

wesen; ich habe zwar sonderlich nicht aufwarten können, jedoch in IFG. Zimmer bin ich allezeit gewesen und nichts weniger guten Rausch getrunken. Nach guter Verrichtung IFG. Sachen sind IFG. den 2 Mart. anheim kommen.

Den 3 Mart. ist ein Fürstentag zu Breslau gehalten, dahin IFG. den 5 dito gezogen sind. Ob mich IFG. wohl gern mit sich hätten haben wollen, so habe ich doch abermal nicht gehen mögen, daß ich mich also auf der Briegischen Reise beides mit Trinken und Fahren verderbet habe, welches ich Alles dem Hochtrab Günterodt zu danken, weil er kein mal mitfuhr; mußte also zu Hause bleiben. Den 13 dito sind IFG. vom Fürstentag anheim kommen. Den 15 habe ich etwas wieder ausgehen mögen; IFG. aber konnten der Zeit nicht erwarten, sondern kamen zu mir 'nunter und hielten Rath wegen des Hofwesens und derselbigen Renten halber mit mir, denn sie wären des Gesellen Günterodts gern los worden.

Den 18 Martii hatten IFG. auf den Gröditzberg Werkmeister bestellet und wollten bauen lassen, derwegen sie neben mir 'naufziehen wollten. Morgens aber vor Tage schickten IFG. zu mir, lassen mir ansagen, ich sollte allein 'naufziehen, IFG. befänden sich gar übel auf, und sollte die Bauung anstellen aufs Beste ich möchte, IFG. gäben es mir allenthalben Macht. Darauf bin ich fortgezogen und die nothwendigen Baue verdinget; nach Verrichtung dessen bin ich den 20 dito anheim kommen, IFG. aber habe ich mit der Relation nicht beschweren wollen, daß ich sie hätte gethan, sondern also verbleiben lassen. Den 25 dito haben IFG. mich Herrn Samson Stangen zugeordnet, in Bauer-Sachen Beistand zu leisten zu Cunitz; nach Verrichtung der Sachen hat es wieder gute Räusche gegeben. Den 28 dito hat des Landes Ausschuß Herrn Melchior Schellendorfen den Gans-Ahr-Teich verkauft, welchen Kauf ich anstatt IFG. beiwohnen müssen, und ist der Ausschuß mit ihm auch einig worden und den Kauf geschlossen. Denselben 28 dito haben sich die Pilgerischen Bauern angegeben, sie wollten sich selbst lösen und IFG. sich untergeben, derowegen ich mit ihnen habe handeln müssen; weil sie aber ganz unvermögend gewesen, ist mit ihnen auch nicht zu schließen gewest, sondern ohne Frucht zergangen, und ist der Kauf mit dem von Knobelsdorf fortgangen.

Wann denn indeß IFG. meinem Herrn dero Krankheit überhand nahm, und je mehr schwächer worden, den 2 April aber ein Ehrenhandel zwischen N. Lestwitzen und Biberau angeordnet und ernannt worden, als konnten IFG. zur Sachen in der Person nicht kommen; damit aber die Parteien vergeblich nicht bemühet würden, haben die Räthe neben denen, so über dem Ritterrecht sitzen sollen, die Sachen vorgenommen, und die Parteien auch (jedoch IFG. 100 Fl. unschädlich) verglichen, wie denn ein Jeder IFG. 50 Fl. Ungr. erlegte, und also ausgesöhnet.

Demnach aber IFG. mein Herr je länger mehr schwächer worden,

daß auch alle Doctores IFG. Lebens zweifelten, haben wir Räthe Solches IFG. Herzog Jocheim zu wissen gemacht und gebeten allhero zu kommen. Wann aber ein Fürstentag zu Breslau gehalten ward, sind IFG. den 5 April Abends von dannen allhero zugelanget, da sie denn IFG. in großer Schwachheit gefunden. Es hatten aber in der Geheim IFG. mein Herr Herzog Carln geschrieben und gebeten allher zu kommen, denn IFG. hätten gern ein Testament machen wollen; vermeinte IFG. mein Herr es würde Herzog Carl sein und freuete sich dessen Ankunft, wie sie aber vernahmen, daß es Herzog Jocheim war, erschraken sie hinwieder.

Das Testament aber hat dahin gerichtet sollen werden, daß zwar das Fürstenthum Herzog Jocheim bleiben solle, aber IFG. sollten alle Schulden zahlen, jedem Fräulein ohn die Erb- und Eigenstück 10000 Thl. Heiratgut erlegen und Fürstl. Hochzeit ihnen machen, der Herzogin aber über das Leibgedinge die vier Dörfer, so mit dem holsteinischen Ehegeld gelöset, als Beckern, Knignitz, Koschwitz und Partschdorf, und noch dazu jährlich 2000 Thl., ferner jederm Rath zum Gedächtnis 100 Fl. Ungr. und denn was der Schulen und Kirchen, sowohl Spital vermacht werden sollte.

Wie IFG. Herzog Jocheim Friedrich nun kamen, sprach mein Herr, nach freundlichem Empfahen, IFG. Herzog Jocheim an: „Lieber Vetter, weil EL. sehen, daß ich ihr räumen werde, so bitte ich, EL. lassen meiner Gemalin die 4 Dörfer, so mit dem holsteinischen Ehegeld gelöset von mir sind, frei, damit zu thun und zu lassen Macht zu haben, sowohl was ich sonsten vergeben möchte."

Darauf sagte Herzog Jocheim: „Lieber Vetter, Gott wird EL. noch lange erhalten; bin kommen, EL. zu besuchen; was aber EL. bitten, will ich, was mir nur menschlich und möglich und verantwortlichen sei, EL. gern alles zu gefallen sein; aber mit solcher Bitte wollen EL. mich verschonen, denn ich kann es nicht verantworten gegen mein Fleisch und Blut, auch gegen die Kais. Maj. nicht." Solches IFG. meinen Herrn sehr verdroß, denn die Herzogin ihn gänzlich auf ein Solches hatte eingenommen.

Wann es denn bei Herzog Jocheim IFG. Anbringen nicht zu erhalten war, gingen sie wieder in ihr Zimmer. Ungeacht aber daß mein Herr je mehr schwächer ward, so hielt doch die Herzogin je länger wieder an, dies fortzusetzen, was IFG. begehrten; schickten mich derowegen zu dreien unterschiedenen malen zu IFG. Herzog Jocheim und ließen bitten, daß Solches IFG. wollten willigen. Es war aber bei IFG. Herzog Jocheim nichts zu erhalten.

Nach Solchem schicken IFG. mein Herr Herrn Samson Stangen ingleichen ab, aber so wenig ich erhalten, so wenig konnte der von Stange was erlangen. Folgende Nacht werden IFG. gar hart schwach, daß man auch vermeinte, IFG. würden davon ziehen, drum Herzog Jocheim abermal zu IFG. erfordert worden; der gefallene Fluß aber ließ

nach, daß IFG. zu schlafen begehrten. Morgens aber mit dem Tage kommen IFG. Herzog Jocheim wiederum, meinen Herrn zu besuchen. Da sprach mein Herr IFG. Herzog Jocheim wieder an, dies, was IFG. zuvor begehret hätten, zu bewilligen. Da erklärte sich Herr IFG. Herzog Jocheim rund 'raus, er könnte und wollte es nicht willigen, denn er Solches gegen der Röm. Kais. Maj. nicht zu verantworten hätte, bäte um Entschuldigung. Obwohl die Herzogin bate, er solle es nur bewilligen, damit Herzog Friedrich sein Wille beschehe, sie wolltens mit einander wohl machen, wollte doch Herzog Jocheim nicht trauen und sich nichts erklären. Darauf sagte Herzog Friedrich: „Vetter gehet weg, ich habe keine Ruhe, weil EL. nicht eines Andern erklären wollen, ich kann euch nicht mehr sehen". So stunden IFG. Herzog Jocheim bald auf und gingen weg, kamen auch nicht mehr zu meinem Herrn bei IFG. Leben.

Den 6 April aber um 2 Uhr nach Mittage sind IFG. mit großer Schwachheit überfallen, und also ganz sanft und stille von dieser Welt abgeschieden und mit Tode verblichen. IFG. aber haben sich zum Tode ungern begeben, haben vor ihrem Abscheiden zwo Stunden ein Gläslein mit Hainischem Bier in Händen gehabt und mir Solches zum öftern zugetrunken; haben IFG. aber nichts hinunterbringen mögen, denn der Fluß war IFG so stark in den Schlung und Brust gefallen, und ist IFG. letzter Schlung Hainisch Bier gewesen; inmaßen denn IFG. Herrn Vatern letzter Trunk auch Bier gewesen, welches ich IFG. auch selbst gebracht habe. Es sind zwar die Herren im Leben Herzog Friedrichs im Besten von einander nicht geschieden, denn weil Herzog Jocheim nicht thun wollte, was Herzog Friedrich begehrt hat, mein Herr auch Herzog Jocheim vor seinem Ende nicht mehr sehen wollte.

Nach Solchem seligen Fürstl. Abschiede, da man IFG. die Augen zugethan hatte, habe ich IFG. Herzog Jocheim in ihr Zimmer die traurige Zeitung zugebracht, dessen IFG. zwar sehr erschracken und stellten groß Leid, sind auch sobald zu der Herzogin gangen und sie beklaget und getröstet. Darauf haben IFG. bald Alles durch die Hofgerichte versiegeln lassen, aber doch zu langsam, denn die Vögel waren schon vor dreien Tagen ausgeflohen. So ist auch bald die Verordnung gethan, daß die Fürstl. Leiche ist wie bräuchlich anatomiret und balsamiret worden, da denn über 100 Thlr. Balsam und andere Materien aus der Apotheken dazu ist kommen. Ob mich nun wohl Herzog Jocheim dazu ordnete, neben den Herrn Doctoren und Balbieren bei der Anatomirung zu sein, konnte ich doch Solches über das Herze nicht bringen noch dies sehen, derowegen ich um Entschuldigung bat.

Und ist hernach also des frommen löblichen Fürsten Eingeweide durch Friedrich Rotkirchen den Alten neben dem ganzen Hofgesinde Abends zu S. Johannis in die Kirche getragen und allda neben seiner vorigen Ge-

malin aus Holstein Eingeweide begraben worden. Die Fürstl. Leiche aber ist in ein schwarz Sammet Hosen und Wammes und langen damasten Pelz angezogen, mit einem goldnen Kettlein am Hals und Ringen an Händen gezieret, in ihrem zuvor inhabenden Zimmer auf einen Tisch geleget worden, da hat ihn Jedermann sehen mögen, auch mit dreien von Adel und 6 angesessenen Bürgern Tag und Nacht verwachet worden. Nach diesem sind JFG. Herzog Jocheim den 7 dito wieder weggezogen und verlassen, derselbigen Räthe in wenig Tagen allhero zu schicken, die ferner Anstellung thun sollten.

Mir aber bald anbefohlen, auf dem Fürstl. Hause Tag nnd Nacht zu sein, sowohl in Küche und Keller helfen zusehen, daß bis zum Fürstl. Begräbnis richtig zuginge, denn JFG. wollten dem Günterodt, als dem Marschall, das Regiment nicht vertrauen, wie denn JFG. mir insonderheit den Schlüssel zum Keller allein vertrauete und befahlen mir, sobald einzustellen, welches dem Hochtrab Günterodten sehr verdroß, daß er nicht mehr konnte abtragen lassen.

Den 10 April ist die Fürstl. Leiche mit und neben 24 Schülern und 6 Pfarrherren aus ihrem Zimmer begleitet und von 8 Hofjunkern in die Schloßkirche getragen worden, allda ist die Fürstliche Wittwe, Fürstl. Fräulein und Frauenzimmer neben JFG. Räthen und sonst ganzem Hofgesinde das Geleite gegeben worden, da denn eine Predigt gehalten und hernach bis zu dem Fürstl. Begräbnis allda blieben stehen, des Tages mit 2 Junkern und einem Capellan und 2 Trabanten, des Nachts aber mit 6 gesessenen Bürgen verwahret worden, welches ich auch bestellen und verordnen müssen und von JFG. Herzog Jocheim anbefohlen worden.

Den 15 dito schicken JFG. Herzog Jocheim Friedrich ihre Gesandten anhero und befehlen mir schriftlich, daß ich das Fürstl. Begräbnis allenthalben wohl bestellen sollte, schicken mir daneben ein Verzeichnis, welche Personen ich kleiden sollte lassen, sowohl verschrieben sie den Baumeister an mich, daß ich ihn in die Kirche zu S. Johannis anweisen sollte, wie Rath gefunden, daß sie möchte gebauet werden. Mehr so schickten sie mir 38 schwarze Tücher und befahlen mir, wohin ich sie schlagen sollte; die Gesandten aber sollten sich aller Sachen Gelegenheit erkundigen und Rath halten neben den hiesigen Räthen, auf wann das Fürstl. Begräbnis anzustellen sein möchte, und ich mußte auf Befehl JFG. Herzog Jocheim den Prozeß des Begräbnisses zu bestellen aufs Papier zu bringen auf mich nehmen, sowohl allen Vorrath zum Begräbnis zu bestellen auf mich nehmen, ward also die ganze Bestellung und Last auf mich zu verrichten geworfen. Ob ich mich wohl entschuldiget, daß es mir nicht gebühret, dies Alles zu verrichten, weil ein angenommener Marschall vorhanden wäre, dem es gebührete, die Mühe auf sich zu nehmen, so wollte es doch nicht helfen, mußte nur den Karren allein ziehn. Nach solcher Verrichtung zogen die Brie-

gischen Gesandten den 20 April wieder weg und ließen mir die Bürde auf dem Halse.

Nach Solchem mußte ich bald auf dem Fürstl. Hause liegen und dies, was mir anbefohlen, verrichten und fortstellen, brachte auch beineben den Fürstl. Prozeß des Begräbnisses auf das Papier und schickte ihn IFG. Herzog Jocheim zu, mit welchem IFG. allenthalben gar wohl zufrieden, schufen mir, dies also in die Ordnung zu bringen und auf dem Fürstl. Begräbnis fortzurichten. Darauf sind um und um allenthalben mit dem Fürstl. Frauenzimmer gekleidet worden 128 Personen, welches an ein groß Geld gelaufen.[1]) Ob es nun wohl dem hohen stolzen Gringerath, wie die Bauern ihn pflegten zu nennen, sehr verdroß, daß er sich nach meinem Kopfe richten mußte, und ich in Küche und Keller zu schaffen hatte und er aber wenig, so fragte ich doch wenig nach ihm, und schickete es Gott wunderlich, der mich mit seinen großen Streichen zu vertreiben gemeinet, den vertrieb ich ehe, als sein Jahr 'rum war, und wollte Gott sonderlich haben, (ob ich mich wohl entbrach) daß ich dem Fürstl. Haus Liegnitz doch länger dienen mußte. Den 25 April bin ich nach Purschau gezogen, meine Wirthschaft zu bestellen, immittelst aber das Fürstl. Haus Samson Falkenhain, Burggrafen, befohlen, Tag und Nacht darob zu sein und in Acht zu halten; den 29 dito heimkommen.

Den 7 Mai hat mich Alexander Stosch zu seiner Hochzeit gebeten. Wann mir denn nicht gebühret, wegen meines Herrn tödtlichen Abgangs dazu zu kommen, habe ich abgeschrieben und mich entschuldiget. Den 10 Mai bin ich abermal nach Purschau gezogen, die Saatzeit zu bestellen und andere Sachen zu verrichten, den 13 anheim kommen. Von solcher Zeit an habe ich zu Bestellung des Fürstl. Begräbnis überflüssig und gnugsam zu thun gehabt, derhalben ich auch mehrtheils daheim geblieben, weil mir das ganze Wesen obgelegen hat; dies mir denn nicht wenig, sondern große Mühe gegeben und manchen Schlaf zerstöret, dadurch mir die Zeit bald hingelaufen ist, und habe in dieser Zeit in meinen Sachen das wenigste nicht verrichten können, sondern dieselbigen liegen müssen lassen, welches mir zu wenigem Frommen gereichet ist.

FG. Herzog Jocheim Friedrich kamen den 26 Mai Abends allhero zum Fürstl. Begräbnis. Den 27 dito Morgens mußte ich berichten, wie das Fürstl. Begräbnis allenthalben angeordnet wäre, mit welchem Allen IFG. gar wohl zufrieden waren und nahmen solche Anstellung von mir auch zu sondern Gnaden an, begehreten gnädig, ich sollte dies Alles fortstellen, wie ich es zuvor auf das Papier hätte gebracht, welches ich auch IFG. zu Ehren Möglichkeit nach zu thun ich mich alles Fleißes erbot ins Werk zu richten, und ob es wohl billig der Marschall Geringerath thun

[1]) welches — gelaufen] fehlt B.

sollen, so nahm ich es doch auf gnädiges Ansinnen IFG. Herzog Jocheim auf mich; und so wenig der verstorbene Herzog Friedrich was Kluges bei Günterodten befand, also wenig und noch weniger funden IFG. Herzog Jocheim Friedrich, daß etwas bei ihm wäre, darin er zu gebrauchen, derowegen ich nur dies, was mir auferleget, forttragen mußte.

Ueber vorige alle meine Mühe ließ mich die Fürstl. Wittwe ansprechen, daß ich allen Fürstl. Gesandten, die sie ansprechen und den Gruß von ihren Herren brächten, Antwort wegen IFG. geben sollte, welches ich denn auch IFG. zu thun bewilliget. Wann denn aus dem Reich etliche Gesandten ankommen, so IFG. wegen ihres Leibrechtes Beistand leisten sollten, fuhren die Gesandten 'raus und sagten, was ihre Herren IFG. rathen ließen, welches die Herzogin nicht gern sahe, daß sie Solches sagten, daß ich es hörte, denn sie mich verdächtig hielt und mußte mich doch nun auch brauchen; thät aber, wie ich es nicht verstände, und antwortet gern auf die Puncte, so vor mir sollten verholen sein. Es waren aber IFG. damalen mit mir wohl zufrieden.

Wann denn der 29 Mai zu dem Fürstl. Begräbnis bestimmt war und derselbige nun herbei kommen, ist eine große Menge Volks von Kur- und Fürstl. Gesandten, anwesenden Herren und sonsten zusammen kommen. Derowegen ich denn nach Möglichkeit Alles ordentlich bestellt habe, des Morgens um 5 Uhr angefangen den Prozeß zu bestellen, und habe ihn doch um 11 Uhr erst zu Gange bracht. Wie nun derselbige Prozeß allenthalben gewesen, weiset derselbige, so ich habe drucken lassen, mit mehrem aus; hat also das Begräbnis bis am 3 Uhr gewähret, ehe die Fürsten und Herren sind wieder aufs Schloß kommen, ist ein warmer Tag gewesen, darüber ich auch wegen des so vielen Laufens so matt worden, daß ich nicht mehr fort konnte; Gott aber verliehe mir doch die Gnade, daß ich Solches habe verrichten mögen und mit Ehren bestehen, wie (ohn Ruhm) ich denn solches Lob davon gebracht, daß ich es alles zierlichen, fürstlichen und wohl bestellt und auch vollendet hätte.

Nach solchem gehaltenen Fürstl. Begräbnis haben IFG. Herzog Jocheim die Abdankung im Schloß durch Doctor Reimen thun lassen, Doctor Heugel und ich aber den Fürstl. Personen und Frauenzimmer in dem Zimmer, und sind hernach Alle sämmtlich gespeiset worden, als die Fürstl. Personen in ihren Zimmern. So ist eine lange Tafel im Wartzimmer gehalten worden, darüber die Kur- und Fürstl. Abgesandten und andre Herren sind gespeiset worden; in der großen Hofstuben aber sind 18 Tische von Adel und Städten, im Frauenzimmer 9 Tische Frauenzimmer, und in der Stadt 7 Tische Pfarrherren und 4 Tische von der Schulen zum Goldberg gespeiset worden, ohn das gemeine Gesindlein und Knechte, deren auch über 36 Tische gewesen sind. Und hat mir das Fürstl. Begräbnis gar viel mehr Mühe, Sorgen und Kummer gegeben und Schlafes vertrieben,

als zuvor die Fürstl. Hochzeit, allein daß das Begräbnis nicht so lange, als die Hochzeit währte; denn ich wegen des neu angehenden Herrn etwas weiter sehen mußte und die Sache was fleißiger bewegen, als zuvor, dabei IFG. mein Judicium zu spüren. Der Marschall hat mir wenig helfen mögen, denn er verstund es nicht und war auch zu faul zu verrichten.

Den 30 dito hat die Landschaft IFG. meinem Herrn die Erbholdung, wie ich denn ingleichen, gethan, dabei denn zwischen IFG. und der Landschaft ein Streit wegen der Religion vorfallen wollte, aber IFG. erklärten sich bald, daß sie bei der reinen Lutherischen Lehre die Unterthanen wollte lassen und keine andere Lehre sollte eingeführet werden. Wie sich ebenermaßen denn wegen Wenzel Zedlitzes, den IFG. zum Hauptmann setzten, ein Streit erheben wollte, weil er nicht ein Einländischer, auch nicht der Religion, sondern calvinisch war, so wollte ihn das Land nicht annehmen, IFG. aber gaben dem Lande einen Revers, daß es ihrem Privilegio unschädlich sein sollte und war die Landschaft damit zufrieden.

Den 31 dito handeln IFG. mit der Fürstl. Wittwe wegen des Leibgedinges zween Tage, aber es konnte keine Vergleichung getroffen werden. Wie denn auch mit der Frau Pfalzgräfin und den Fürstl. Fräulein wegen des Erb- und Eigenthums halber; weil sie es aber so hoch spannen, konnte damals auch keine Vergleichung gehalten werden, sondern die Fräulein zogen es hinter sich; also zergingen beide Sachen und Handlungen ohne einigen Nutz. Ich aber mußte allezeit im Platze sein, weil ich um die Sachen alles wußte, darum ich mich auch gegen der Herzogin und Fräulein übel verdienet, daß ich nicht ihr Wort redete.

Nach solcher Verrichtung haben sich IFG. auch wieder fortgesehnet, derowegen so haben IFG. das Regiment zuvor wollen durch Herrn Samson Stangen, Kreiselwitz, mich, Secretar Thielen und Anton Scholtzen bestellen und uns hierin Vollmacht geben bis zu des Hauptmann Zedlitzes Ankunft. Mir war abermal das Haus, Küche und Keller befohlen, mußte also Tag und Nacht auf dem Schlosse sein und liegen.

Inmittelst aber, weil IFG. Herzog Jocheim allhier waren, wurden Herzog Friedrichs Sachen und Verlassenschaft inventiret, dazu IFG. mich neben den Hofgerichten verordneten, das Inventarium aufzurichten. Demnach aber ein klein Lädlein nicht zu finden war, welches mir aber wohl kund, darin Herzog Friedrich seine Baarschaft hatte, welches alles an Portugiesern, Rosenobeln, Doppeldukaten und andern Stück Goldes über 4 oder 5000 Thlr. werth war, sagte ich solches IFG. Herzog Jocheim an, daß solches Lädlein nicht zu finden sei; darüber IFG. sehr erschracken, schickten sobald zur Herzogin ihre Räthe und mich und lassen Solches IFG. einhalten. Darauf war die Herzogin gar übel auf mich zufrieden, daß ich Solches vermeldet hätte, sagte, ich ziehe sie Diebstahl, es würde mir schwer fallen, Solches zu beweisen, daß sie solches Lädlein hätte genommen,

sie wollte Solches ihren Freunden anmelden und Rath halten, was sie gegen mir vornehmen solle. Da sie mich nun was erzürnet hatte, sagte ich der Herzogin unter das Gesichte, daß solches Lädlein wäre da gewesen, zeigete auch den Ort, wo es hätte gestanden. Nun hätte in IFG. meines Herrn Krankheit Niemands die Schlüssel gehabt, als IFG. die Herzogin, derowegen so würden IFG. Bescheid zu geben wissen. Die Herzogin aber hielt auf dem Ihrigen, sie wüßte von keinem Lädlein. IFG. Herzog Jocheim aber nahmen sich meiner an und ließen IFG. durch die Räthe anmelden, daß IFG. mir so viel glaubten als andern, sie wollten es zu gelegener Zeit wohl wissen zu eifern und Mittel haben, wie sie dahinter kommen möchten, wo das Lädlein hinkommen wäre. Es ward aber mit dem Inventario fortgefahren und was noch befunden, verzeichnet. Also bekam ich von der Herzogin den ersten Dank, daß ich ihr in Aufrichtung des Leibgedinges so getreu gewesen und auch bishero in allen vorfallenden Sachen Ihr das Wort geredet und befördert hatte.

Nach verbrachtem und aufgerichtetem Inventario und da Alles von den Gerichten versiegelt worden, sind IFG. den 6 Junii nach dem Hainau, Gröditzberg und Goldberg gezogen, die Eidespflicht genommen, und sind den 9 dito wieder gen Liegnitz kommen. Den 10 dito haben IFG. Doctor Reimen und mir anbefohlen, dem ganzen Hofgesinde abzudanken, und mir ferner Befehlich gegeben, dieselbigen gänzlich auszuzahlen, welches hernach von mir auch beschehen.

Den 11 Junii sind IFG. Herzog Jocheim von hier wiederum auf und ziehen nach Lüben, von dannen aber wiederum nach dem Brieg, und ich habe dies, was vornen vermeldt, verrichten müssen. Wann ich aber IFG. unterthänig ansprach, daß sie mir den Bernhardinergarten miethungsweise einthun wollten, bewilligten IFG. mir solchen um 24 Thlr. ein Jahr zu haben. Den 15 Junii zahlte ich IFG. Befehlich nach das gemeine Hofgesinde neben Herrn Anton Scholtzen aus, welches über 2300 Thlr. ausgetragen hat, dazu ich von dem Gröditzberg 500 Thlr. abholete; bin danach den 17 dito auf den Gröditzberg gezogen und den 19 anheim kommen und hernach alle Zeit auf dem Fürstl. Haus gewesen und droben gelegen. Wann mir aber in meiner Wirthschaft was vorfiel zu verrichten, bin ich den 26 dito gen Purschau gezogen, dies, so mir angelegen, verrichtet, und inmittelst dem Burggrafen Samson Falkenhain das Fürstl. Haus befohlen, und den 30 dito wieder anheim kommen.

Den 4 Julii kommt des Kurfürsten von Sachsen Gesandter allhero zu der Herzogin, den wollte sie auf das Schloß legen, welches ich nicht zugeben wollte, ungeacht daß er mein großer Freund war; darauf die Herzogin auf mich sehr ergrimmet ward. Da ich aber dem von Ebenleben als Kurfürstl. Gesandten mein Bedenken sagte und Instruction wiese, war er mit mir wohl zufrieden, hatte mich auch bei der Herzogin

etlichermaßen selbst entschuldiget, zu Tische aber ließ ich ihn aufs Schloß gehen, wie ich ihn denn etlichemal selber in meinem Zimmer zu Gaste hatte. Den 5 Juli kommet Herzog Moritz und Herzog Otto von Braunschweig, liegen über Nacht allhier in der Stadt, nehmen ihren Weg nach Ungarn zu und haben über 100 reisige Pferde bei sich gehabt; denen verehrete ich Fische, Haber und Wein, und entschuldigte mich, warum ich IFG. nicht auf das Fürstl. Haus hätte nehmen könnnen, welche denn mit meiner Verehrung und Entschuldigung gar wohl zufrieden waren, mußte ein guten Rausch mit IFG. trinken.

Den 7 Julii starb der Pfalzgräfin Hofmeisterin auf dem Schloß, welche eine gute Zeit krank gelegen hatte, die ich auch zu begraben anordnen mußte. Den 9 Julii schreiben IFG. mir von Prag aus, ich sollte das Fürstl. Haus in gute Acht nehmen und es also anstellen, daß ich auf den 22 Jul. bei IFG. zu Breslau auf der Commission mit der Herzogin und den Fräulein eigentlich sein möchte, auch dies, was zur Sachen dienstlich, mitbringen. Beineben schrieben IFG. mir ganz vertraulichen, weil sich der Landgraf von Pfreimbt zu Prag gegen IFG. so unfreundlich erwiesen und er immittelst gen Liegnitz auf die angestellte Commission zulangen würde, so sollte ich ihn zu der Herzogin auf das Fürstl. Haus nicht lassen, viel weniger einlogiren, jedoch sollte ich es vor meine Person, unvermerkt IFG. meines Herrn, thun. Den 16 dito schrieben IFG. mir abermal und begehrten, ich sollte mit den Gröditzbergischen Bürgen wegen eines jeden Ratam halber handeln, damit IFG. den Gröditzberg gar an sich bringen möchten.

Den 18 Jul. kommt der Landgraf gen Liegnitz an, den die Herzogin auf daß Schloß einlogiren wollen, weil ich mich aber zuvor bei der Herzogin hatte angegeben, daß ich den Landgrafen aufs Haus nicht lassen könnte, habe ich auch darüber gehalten und keinesweges den Landgrafen aufs Schloß lassen wollen, mit welchem ich die Herzogin gänzlich aus der Wiegen geworfen. Man hat mir gedräuet, man wolle mir den Hals entzwei schlagen, habe aber nichts darnach gefragt, es hat auch die Herogin dazu gethan, was sie gewollt, und hat die Herzogin zum Landgrafen ins Losement ziehen müssen und ihre Rathschläge allda gehalten. Bin also (wie gemeldt) durch solche Mittel in die größte Ungnade bei der Herzogin kommen, welche mir doch zuvor mit allen Gnaden bewogen war, auch also, daß ihr ganz Gemüte gewesen, mich zu einem Hauptmann gen dem Hainau zu bestellen, welches ich mit diesem gänzlich verschüttet habe.

Bin aber also den 20 Jul. auf Befehl IFG. Herzog Jocheim nach Breslau gezogen zur vorstehenden Commission, und IFG. allenthalben bericht, wie es mir ergangen. Darauf haben IFG. mir zugesaget, mich zu schützen. Immittelst aber vor meinem Abreisen habe ich auf dem Schloß 20 Hakenschützen gelassen und sonsten dem Burggrafen es befohlen, mit

welchem Allen IFG. mit mir wohl zufrieden gewesen. Solche Commission hat vom 22 dito bis auf den 5 Aug. gewähret und sind schwere Handlungen gepflogen, es ist aber fast kein Punct erlediget worden, sondern Alles auf Relation IKM. gerichtet und verschoben worden, und ich bin den 6 Aug. anheim kommen und mich wieder auf das Schloß eingestellt und dasselbe in Verwahrung genommen.

Wie aber der Landgraf von Breslau wieder zurück ist kommen, habe ich ihn auf sonderbaren Befehlich IFG. aufs Schloß gelassen, hat 3 Tage stille gelegen auf der Herzogin Unkosten, und hernach seinen Weg zurück nach heims genommen. Den 7 dito sind Oberamts-Commissarien allher kommen, die das Silber, so Herzog Friedrichs gewesen, zu sondern, und der Herzogin das ihrige folgen lassen sollen, dazu haben IFG. mich an ihre Stelle verordnet, daß ich dabei habe sein müssen. Wann ich denn der Herzogin allerdinge nicht dies, was sie wollte, folgen ließ, ist sie je mehr mit Ungnaden auf mich bewogen worden, daran ich mich so viel als zuvor gekehret habe; denn ich habe an IFG. meinem Herrn einen starken Rücken gehabt, welcher mich wohl schützen können und auch gethan. Den 12 dito bin ich IFG. Sachen auf den Gröditzberg gezogen, und den 13 bald wieder kommen.

Den 15 Aug. kamen IFG. abermal gen Liegnitz und hielten einen Landtag, welcher auf den 16 angestellet war, allda von der Liegnitzischen Schuldwesen gerathschlaget worden, mit welchem der ganze Tag zugebracht ward. Den 17 ist der Hauptmann Wenzel von Zedlitz der Landschaft angewiesen worden.

Zu Unterhaltung nun IFG. und alle Nothdurft über den Hof habe ich auch bestellen müssen, und allerwegen die Mühe damit gehabt.

Diesmal haben IFG. mich wieder in ihre Bestallung genommen, dergestalt daß sie mich zu dero Rath und zur Liegnitzschen Regierung bestallt haben, mir auch beineben das Gröditzbergische Haus und Einkommen unter meine Gewalt eingegeben zu guberniren, und mir jährlich 150 Thlr. an Geld, 2 Malter Korn, 6 Malter Haber, 1 Schock Karpfen, 1 Schock Hechte, 1 Zuber Fische, 4 Haufen Holz, ein Tätze-Gärtlein eingegeben, und 3 Kühe auf die Weide zu gehen, zur Besoldung gegeben; jedoch habe ich bei Hofe keine Kost gehabt. Nach IFG. verrichteten Sachen sind sie den 21 dito wieder weggezogen, und ich habe das Fürstl. Haus wie zuvor bewahren müssen bis zu des Hauptmanns Ankunft.

Den 26 dito kommen vom Oberamt subdelegirte Commissarien allhero, so den holsteinischen Schmuck der Herzogin einstellen sollen auf IFG. vorhin verzogene Caution, dazu mich mein Herr verordnet gehabt, welches mir denn großen Kummer und bei der Herzogin große Ungnade gegeben hat, habe aber als ein ehrlicher Mann gehandelt und Niemanden angesehen. Den 29 Aug. sind die Herren Commissiarien wieder weggezogen, und die Herzogin hat den holsteinischen Schmuck, welcher über 10000 Thlr.

werth, weggenommen und nach dem Hainan geführet. So bin ich den 29 dito auf mein Miethgut nach Purschau gezogen, meine Sachen was nöthig bestellet, und den ersten Sept. anheim kommen.

Den 6 Sept haben IFG. mir eine Commission aufgeleget gen Polsdorf, Adam Lesten das Gut zu vermiethen und dem jungen Schellendorf zu einem Vormund zuzuordnen, wie ich denn beide Puncte neben Secretar Thielen in Richtigkeit gebracht habe. Denn 10 dito bin ich IFG. Befehlich nach gen dem Hainau gezogen und die Baue allda befördert, dazu IFG. mir 400 Thlr. zustellen ließen, damit die Fürstl. Wittwe von hier dahin ziehen könnte; von dannen bin ich auf den Gröditzberg gezogen und IFG. Sachen auch verricht, den 12 wieder kommen. Den 16 dito bin ich nach Purschau gezogen, meine Sachen und Wirthschaft zu verrichten, weil ich aber zu Purschau war, schrieben IFG. mir und befahlen, ich sollte Hans Helmrichen See-Karpfen auf die Hochzeit schicken, darum ich anheim eilen mußte, und bin den 21 anheim kommen.

Denselbigen Tag kommt Doctor Reimen, Kanzler, und bringet mir von IFG. einen Credenz-Brief auf ihn gericht, an mich, die Werbung, ich sollte im Gröditzberg fleißig sein, auch mit den hinterstelligen Bürgen sollend Handlung pflegen, daß IFG. den Gröditzberg gar bekommen möchten; über welchem denn auch ein starker Trunk beschahe. Schickete hergegen IFG. gewaschen Gold 6 Fl. Ungr. schwer, welches IFG. zu besondern Gnaden hatten angenommen.

Den 22 Sept. ist der Hauptmann Wenzel Zedlitz allhero in Dienst ankommen, allda habe ich ihm das ganze Regiment, Haus und Hof überantwortet, ist also gänzlich eingezogen. Er hat 3 Nacht mit sammt Weib und Kind bei mir gelegen, bis er sich hat eingericht. Den 27 Sept. habe ich auf sonderbaren Befehlich IFG. neben dem Hauptmann und Andern die Herrschaft Parchwitz einnehmen helfen. Folgends sind bei Angehung der neuen Regierung die Händel überhäuft angegangen, derowegen ich mehrtheil daheim bleiben müssen und den Händeln beiwohnen und abwarten, weil im Anfang der Händel viel und schwer waren, und Bericht zu thun vorfiel.

Den 1 Octobr. bin ich anstatt IFG. gen Rochlitz gezogen, allda das Land mir anstatt IFG. das Dorf überantwortet haben, habe auch von den Leuten die Eidespflicht genommen, und sind hernach von Anton Scholzen anstatt IFG. an mich gewiesen, mir allen schuldigen Gehorsam zu leisten.

Den 6 dito bin ich in meinen Sachen nach Purschau gezogen, die Wirthschaft gegen den Winter zu bestellen, den 10 dito wieder kommen. Den 11 Octobr. habe ich eine Sühnes-Handlung zwischen Peter Regenbogen und Christop Schweinichen zur Liegnitz angestellet; so hat Gott Glücke gegeben, daß ich sie in ihrem nun viel Jahre here währenden Streit

verglichen habe. Es schreiben IFG. mir eben den Tag, daß ich den Pfalzgrafen Gustavius aufs Schloß einlogiren und allda tractiren soll aufs Beste so möglich, sowohl das Backhaus zu Hainau der Herzogin machen lassen, welches ich beides verricht habe, und auf dem Schloß einen guten Rausch bekommen, dagegen aber zum Hainau Mühe gehabt. Den 23 dito habe ich neben Andern der Herzogin ihre Leibgedinge-Güter angewiesen, hätte aber lieber gesehen, das es eine andere Person gethan, denn sie mir mit Ungnaden bewogen war.

Demnach Bastian von Zettritz nun viel Jahr hero vor allen Aemtern wegen seines Schwäger-Vatern Christoph Schweinitz halber mich vorgenommen hat wegen der vermeinten Schulden, so ich ihm neben den Meinigen schuldig sein sollte, und aber niemals ihm zum Besten was Fruchtbarliches ausgerichtet hatte, vermeinete er nun bei dem neuen Hauptmann, sonderlich weil er Zettritzes Freund war, was Fruchtbarliches auszurichten und sein Glück zu versuchen, in gewisser Hoffnung, es könnte ihm nicht fehlen, er würde nun seine Sachen ausführen, wie er sie haben wollte, und von seinem Freunde wider mich Hülfe bekommen, es wäre Recht oder nicht; wie er denn auch etlichermaßen starke Vertröstung bekommen, welches mir in der Geheim vertrauet ward. Derowegen so war auf sein Anhalten mir auf den 26 Octobr. Tagefahrt angesetzet, auf welchen Tag ich denn gestund, und hatte eine starke Part, welches alles Freundschaft mit dem Zettritz und Hauptmann war, sonderlich aber wollte Siegmund Zedlitz, Präsident, mit seiner Gravität bald durchdringen. Gott aber stund mir bei der Gefahr bei[1]), ungeacht daß ich neben Doctor Friedrich, meinen Bestellten, über 12 Freunde nicht hatte, daß der Zettritz, so viel als er zuvor hatte, so viel weniger er dasmal an mich erlanget; denn es nicht an Hunden lag, daß die Kuh stirbet, also lag es auch nicht an einer Person, mir Unrecht zu thun (wiewohl ich nie gespüret, daß mir was Unbilliges zugemuthet worden); weil ich mich aber mit der Sachen auf IFG. zog, so mußte die Sache auch IFG. referiret werden, da konnten meine Widersacher nicht mehr fort. Dies war der erste Hagel wider mich bei dem Hauptmann, daß es ihm nicht gehen wollte, wie er ohne Zweifel verhoffet.

Nach solcher Handlung hatten mich böse Mäuler bei IFG. meinem Herrn angegeben, ich wäre über 14000 Thlr. schuldig dem Zettritz und könnte nicht zahlen, werde bankerot spielen müssen, welches IFG. spöttlich, daß sie solche Räthe hielten, derowegen IFG. mir abdanken sollten oder das Gröditzbergische mir nicht vertrauen, IFG. würden dadurch in große Ungelegenheit kommen. Der gute Herr aber hat dies Alles nicht glauben wollen, sondern vermeldt, er wüßte es anders, und es wäre lauter Neid, wollten nur mir mein Glück nicht gönnen, IFG. wüßten, daß ich ein ehr-

---

[1]) bei der vor bin B.

licher Mann wäre. Also mußten die Fuchsschwänzer an mir zu Schanden werden, und ich bekam dabei einen gnädigen Herren; IFG. aber haben mir Solches niemals einhalten lassen, sondern ich habe es von Andern erfahren, aber wer mich also bei IFG. angegossen hat, habe ich nicht erfahren können.

Den 28 dito bin ich in meinem anbefohlenen Amt auf den Gröditzberg gezogen, den Schösser Hans Fiebiger abgedanket und die Renten selber zu mir genommen, Zins und anders eingerichtet; bin den 2 Novembr. heimkommen.[1]) Den 5 Novembr. bin ich mit dem Hauptmann nach Lüben gezogen, die kleine Heiden allda zu besichtigen, und den 6 dito wieder kommen. Den 8 dito ist des Landes Ausschuß bei einander gewesen, da ich denn auf Befehl IFG. der Landsachen beiwohnen habe müssen.

Den 9 Novembr. bin ich neben dem Hauptmann auf der Besichtigung zwischen Klein-Wandriß und Groß-Ballwitzer, des Wasserlaufes halber, gewesen, es ist aber nicht verglichen worden; folgende Tage aber habe ich bei der Regierung der Händel abwarten müssen. Den 16 dito bin ich zu Schmachwitz auf der Grenze gewesen zwischen dem Herrn Hauptmann und David Gerstmann, und sie auch mit einander verglichen.

Wegen der Siegelung, so ich vor Herzog Heinrich im Unterland gegen Christoph Braun gethan und zuvor derowegen große Noth erlitten gehabt, ungeacht nun, daß ich unschuldig dazu kam, bin ich hinwieder zum heftigsten angetastet worden. Es haben aber IFG. Herzog Jocheim mein gnädiger Herr sein, des Braunes Erben, in Herzog Heinrichs Schuldwesen aus Land gewiesen, und weil solche Schuld auch allbereit in der General-Liquidation war aufgenommen worden, als bekamen des Brauns Erben auch vom Lande darauf 500 Thlr.; bin ich etlichermaßen befreiet worden, ungeacht daß ich auch ohne dies zu haften nicht schuldig wäre gewesen, aber mein Siegel habe ich noch nicht wieder bekommen.

Den 20 dito bin ich neben dem Herrn Hauptmann auf der Besichtigung zu Langenwaldau und dem Gestift allhier gewesen, wegen Erbauung der Mühlen allda; es ist aber kein Bescheid darauf erfolget. Den 23 bin ich allein Commissarius gewesen zwischen Schliewitzen und Eicken auf der Grenzen, aber sie nicht gänzlich vergleichen mögen. Den 30 dito bin ich gen Rochlitz gezogen und allda den Zins von den Leuten eingenommen. Den 3 Decembr. bin ich auf den Gröditzberg gezogen und die Renten eingenommen; den 7 wieder anheim kommen. Den 10 bin ich nach Purschau in meine Wirthschaft gezogen und den 14 wieder anheim kommen. Den 17 dito ist der Landesausschuß bei einander gewesen 3 Tage, welchem ich beiwohnen müssen.

Den 19 dito ist ein Landtag zur Liegnitz gewesen, allda wegen des

[1]) bin — heimkommen] fehlt B.

Liegnitzschen Schuldwesens dem Lande seine Rechnung gethan worden. Den 24 dito bin ich neben dem Hauptmann nach dem Hainau gezogen, etliche Sachen allda zu verrichten; den 25 dito wieder anheim kommen.

Demnach in Regiments-Sachen etwas Wichtiges vorfiel, als bin ich neben dem Herrn Hauptmann den 28 Decembr. nach dem Brieg gezogen, und also dies Jahr zu Brieg geschlossen.

In diesem 96 Jahr habe ich in meinen eigenen Sachen ein bequemes ziemliches Jahr gehabt, und also meinen Sachen, sonderlich aber im Schuldwesen, ziemlich vorgestanden; so ist es mir in meiner Wirthschaft auch sonsten wohl ergangen, und ist mir allda zugewachsen an Weizen 10 Schock 1 Mandel, davon ausgedroschen 6 Scheffel 3 Metzen, an Korn 170 Schock, davon ausgedroschen 33 Malter 3 Scheffel, Gersten 16 Schock, davon ausgedroschen 2 Malter 9 Scheffel, Haber 101 Schock, davon ausgedroschen 32 Malter, Erbis 4 Scheffel, Flachs 255 Kloben. Habe also dies Jahr vom Gut baar Einkommens gehabt 622 Thlr. Wann nun die Ausgabe von dem Empfang abgezogen wurde, ohne was ich sonsten im Hause verthan, so ist Ueberschuß 207 Thlr., welche mir auch haben helfen Haushalten, davor ich billig Gott zu danken habe. Ob ich wohl zu unterschiedenen Malen bin neben der Gicht beladen worden, so hat mir Gott doch gnädig davon geholfen; sonsten ist mir auch große Widerwärtigkeit unter die Hände gelaufen, habe es aber an seinen Ort gestellt. In meinem Dienste hat es mir auch ziemlich ergangen, allein daß ich große Mühe und Sorgen Tag und Nacht habe führen müssen; jedoch wollte ich dieselbigen Sorgen gerne getragen haben, wenn es Gottes Wille gewesen, daß mein frommer Herr hätte leben sollen; Gottes Wille aber ist beschehen, daß ich nicht mit wenigem, sondern großen Kummer inne bin worden und erfahren, was ich zuvor gehabt, denn ich gar einen gnädigen Herrn gehabt, darum ich denn Tag und Nacht um ihn habe sein müssen, und war hernach, da IFG. meine getreue Dienste erkannten, Thun und Lassen bei IFG. Und hat mir Gott also den vierten Fürsten von der Liegnitz, dem ich gedienet, durch den zeitlichen Tod abgefordert, dadurch also Gottes Wille erfüllet ist. Habe nach Absterben des frommen Herrn große Mühe und Sorgen mit Bestellung des Fürstl. Begräbnis, mit der Hofhaltung und Inventirung derselbigen Verlassenschaft, sowohl Tag und Nacht auf dem Fürstl. Hause zu liegen, gehabt, und mich beineben, daß ich bei allen vorgenommenen Sachen habe sein müssen, bei der Fürstl. Wittwe gar übel verdienet, daß sie vor die große Gnade, so IFG. zu mir trugen, die große Ungnade auf mich geschöpft. So hat es mir nicht wenig, sondern große Mühe gegeben, daß IFG. Herzog Jocheim Friedrich mich auf die Commission nach Breslau und sonsten zu Unterhandlung mit der Fürstl. Wittwe und dem Fräulein gefordert haben; hat also dies Jahr zur Liegnitz große Veränderung mit Herren und Dienern gegeben und ist wunderbar unter einander gegangen.

In meinen eigenen Sachen haben dieselben einigermaßen ihren Fortgang gehabt, damit ich zufrieden, aber durch Absterben meines frommen Herrn mir auch Unglücke zutreten wollen, Gott aber hat mich dennoch nicht unterdrücken lassen, sondern wiederum erhöhet, daß ich hinwieder von IFG. Herzog Jocheim Friedrich in derselbigen Bestallung bin genommen und des fünften Fürsten von der Liegnitz Diener und Rath bin worden, mir auch beineben den Gröditzbergischen Kreis befohlen, in meiner Gubernation zu haben und Rechnung davon zu thun, wie denn auch beschehen. Bin also dies Jahr 255 Tage daheim gewesen, und 99 Tage nicht, und habe dies Jahr bei meinem neuen Herrn zum Brieg geschlossen mit guten Ränschen.

Sage der höchsten Dreifaltigkeit Dank, der mir seine Gnade verliehen, daß ich habe mögen solche große Sachen verrichten und mich wieder unter die Flügel des Adlers gebracht. Befehle mich sammt den Meinigen in Gottes gnädigen Schutz und Schirm, der verleihe mir und den Meinigen Gesundheit und bescheere mir das tägliche Brod, Amen.

Dies Jahr hat das Getreide zu gemeinem Kauf gegolten: der Scheffel Weizen zu 2 Thlr. 22 Wßgr., der Scheffel Korn zu 2 Thlr. 9 Wßgr., der Scheffel Gersten zu 2 Thlr., der Scheffel Haber zu Thalern.

Dies 97 Jahr fange ich bei meinem gnädigen Fürsten und Herrn in seinem Hoflager zu Brieg in meinem Dienste wieder an, und trete in meine vorige Rathsstelle bei der Fürstl. Regierung zu Liegnitz und auf vorgehabte Bestellung, wie es IFG. mein Herr mir an Bartholomäi 96 gegeben. Gott gebe mir Glück, Heil und Segen, behüte mich und die Meinigen vor allem Bösen, Amen.

Den 3 Jan. bin ich von Brieg wieder gen Liegnitz ankommen und mit meinem lieben Weibe und den Meinigen auch ein neues, freudenreiches Jahr angefangen und den lieben Gott gebeten, mir zu verleihen was mir gut sei. Den 4 dito hat mich mein alter Freund Paul Friedrich, Rathsverwandter in Liegnitz, zu Gevattern gebeten, sind also bei ihm lustig gewesen. Den 8 dito habe ich mich meines anbefohlenen Amts gebraucht und gen Rochlitz gezogen, die Zins von den Leuten allda eingenommen und sonsten Händel gehöret und beschieden. Demnach die Gröditzer Gärtner und Hausleute IFG. meinem gnädigen Herrn nicht spinnen wollten und mir sonsten auch nicht gehorsamen, habe ich sie den 13 dito durch die Goldberger zum Gehorsam bringen lassen, sie geholet und zum Goldberg in die Thürme stecken lassen, hernach IFG. ihren Ungehorsam zugeschrieben und mich Raths bei IFG. erholet.

Den 14 dito ist der Landesausschuß bei einander gewesen, habe mich anstatt IFG. bei ihnen auch einstellen müssen, und ist von der Schulden-

last geredet worden. Den 16 dito hat Herr Samson Stange und ich zwischen Christoph Schweinichen und Peter Regenbogen über den vor von mir aufgerichteten Vertrag um noch hinterstellige Puncte in der Sühne Handlung gepflogen wegen der Gewähr des Gutes Jauschwitz[1]), welche Handlung zuvor 16 Jahr geschwebet; haben sie auch aus dem Grunde verglichen.

Demnach von IFG. die Resolution wegen der Gröbitzer Spinnen einkommen, bin ich den 18 dito wieder zum Goldberg gezogen, die Leute auf gewisse Condition, so IFG. ausgesetzet, des Gefängnis erlediget, nämlich, daß ein Jeder 2 Stücke um 3 Wßgr. spinnen soll, dem sie auch gehorsamet. Den 22 dito bin ich auf den Gröditzberg gezogen, Bauerhändel gehöret, und gejaget; habe 48 Hasen geschlagen, davon IFG. 30 nach dem Brieg geschicket, die andern aber sonsten den Räthen vertheilet; welche Jagd, so von mir beschehen, nicht Allen gefallen hat; den 26 dito bin ich heimkommen. Den 31 dito ist der Ausschuß des Landes bei einander gewesen, da abermal von der Contribution und anderer Nothwendigkeit gerathschlaget ist worden, dabei ich gewesen.

Den 5 Febr. bin ich von der Regierung gen Schönborn verordnet, zwischen den Bauern zu handeln wegen der von IFG. erkauften Aecker, und habe sie derwegen mit einander verglichen. Den 10 Febr. bin ich neben dem Hauptmann zu Arnsdorf gewesen und der Gemeine allda eine Wiese verkauft aus dem Teiche daselbst. Den 15 bin ich neben dem Herrn Hauptmann zu Ausche auf der Grenze gewesen wegen Nickel Leubels und Hans Römnitzes, den 16 wieder anheim kommen. Den 17 dito bin ich auf einer Besichtigung zwischen Langenwaldau und Buchwald gewesen, habe sie aber nicht vergleichen mögen; den 18 dito anheim kommen.[2]) Den 20 dito ist die Rathskur allhier zu Liegnitz gehalten worden, dabei ist ein guter Trunk gefallen. Den 21 dito bin ich auf einer Grenzbesichtigung zwischen der Wahlstatt und Rosenau gewesen, da denn Herrn Samson Stangen Unterthanen und Christoph Braun zu thun gehabt, und er seinen Unterthanen Beistand leistete; habe sie verglichen und bin hernach mit Herrn Stangen gen Rosenau zum Scholzen gezogen und einen guten Rausch getrunken.

Den 23 dito sind IFG. Herzog Carl von Prag mit 80 Pferden allhero zugelanget. Wann denn der Herr Hauptmann nicht einheimisch gewesen, habe ich IFG. auf dem Fürstl. Hause bewirthen müssen, mit welcher Bewirthung denn auch IFG. in Gnaden zufrieden waren; den 24 dito frühe sind IFG. wieder weggezogen. Den 25 dito habe ich neben Herr Samson Stangen, als geforne Obleute und erbetene Freunde, söhnliche Handlung zwischen Hartman Rohnen und seines Brudern Tochter gepflogen, habe sie aber nicht vergleichen mögen.

---

[1]) Jauschitz B. [2]) Den 17 — kommen] fehlt B.

Den 1 Martii bin ich gen Rochlitz ausmetzen gezogen, und von dannen gegen dem Goldberg auf die Rathskur, den 4 bin ich wieder heim kommen. Den 6 dito habe ich mit der Frau Wiesen um ihren Antheil auf dem Gröditzberge anstatt IFG. Handlung gepflogen, auch mich mit ihr verglichen, in einem halben Jahr zu zahlen und ihr derowegen 700 Thlr. zu geben, welches IFG. zu sondern Gnaden von mir haben angenommen und gar wohl zufrieden gewesen. Den 9 dito hat mich Hans Romnitz zu Ausche auf seiner Tochter Verlobung gebeten, welche einen Haugwitz nahm, und ich habe ihm das Wort reden müssen, dabei ein großer Trunk beschehen; bin den 17 heimkommen. Den 13 dito zu Nacht ist mir meine alte Schleusserin, die alte Melchern genannt, gestorben, hatte mir 16 Jahr gedienet, mit welcher ich auch bin zu Grabe gegangen.

Demnach Wenzel Kreiselwitz, Fürstl. Rath, mit Nickel Bohrwitzen als ein Vormund zu thun gehabt, sind Herr Samson Stange und ich Unterhändler gewesen, sie auch den 17 Martii mit einander verglichen, daß Herr Kreiselwitz ihm noch 50 Thlr. erleget, die andern Ansprüche sind gefallen. Den 19 und 20 dito habe ich aus dem Gröditzbergischen allher gen Liegnitz Händel angesetzt, welche ich in meinem Hause habe abgewartet; dies dem Hauptmann Zedlitz allerdinge nicht gefallen, daß ich ein sonderliches Amt anrichten wollte. Den 23 Martii bin ich neben dem Herrn Hauptmann auf sonderbaren Befehlich IFG. nach Parchwitz gezogen, die Herrschaft beritten, in Augenschein genommen, und hernach Jonassen Kollern, dem Schosser, überantworten helfen. Ob nun wohl davon geredet, daß ich Hauptmann allda werden solle, hat es mir doch von bösen Mäulern nicht gegönnet werden wollen; bin den 25 dito heim kommen. Nachdem ich auf dem Gröditzberge zu thun mit Verkaufung Holzes und sonsten, bin ich den 27 dito 'nauf gezogen, und den 1 April wieder kommen.

Den 17 April ist mir eine Commission zu Abelsdorf wegen eines Wehrlegens zwischen IFG. und Christoph Kreckwitzen auferleget worden zu besehen; nach Vergleichung desselbigen habe ich mit Kreckwitzen gefrühstücket, einen guten Rausch getrunken, und den Tag wieder anheim kommen. Den 22 dito bin ich abermal zu Parchwitz auf Befehl IFG. gewesen, und etlicher vorfallende Sachen und wegen IFG. mit Schöneichen verglichen, den 26 dito wieder anheim kommen. Den 28 Apr. ist in den Steuerresten eine Execution angeordnet worden, als habe ich hierin exequiren müssen und Edelleute sowohl Bauern hinnen behalten müssen, bei welchen ich mich übel verdienet habe; habe es aber auf Befehl IFG. thun müssen und Niemanden nicht angesehen. Den 29 dito bin ich in meinen Sachen und Wirthschaft nach Purschau gezogen, und den 3 Mai wieder heimkommen.

Den 7 Mai bin ich auf den Gröditzberg gezogen, Bauerhändel ge-

höret, auch Renten eingenommen, bin den 10 heimkommen. Es hat den Hauptmann Zedlitz auf mich sehr verdrossen, daß mich die Leute Hauptmann geheißen und auch also geschrieben, da es doch mein Wille nicht gewesen. Demnach zwischen den Wilhelmischen Erben und dero Vermünden ein Streit vorgefallen, bin ich zu einem Commissario verordnet worden, als den 16 Mai, habe sie aber nicht vergleichen mögen. Den 20 Mai habe ich Bauer-Händel allhero verleget und zween Tage mit zugebracht, Solches hat meine Widerwärtigen sehr verdrossen. Den 27 dito bin ich früh auf den Gröditzberg gezogen, die Wirthschaft allda bestellet und dies, was mir obgelegen, verrichtet, den 30 dito bin ich anheim kommen.

Den 1 Jun. habe ich abermal auf dem Gröditzberg Bauerhändel vor mir gehabt, und den Tag zum Verdruß Andern zugebracht. Den 8 dito hat mich Christoph Spiller auf dem Thume neben meinem lieben Weibe zu Gevattern gebeten; habe ihm 1 Fl. Ungr. und die Frau 1 Thlr. eingeleget, und sonsten lustig gewesen. Den 10 dito hat mich Hans Christoph Perlinger aus der Pfalz zu seinen hochzeitlichen Freuden neben meinem lieben Weibe erbeten, welcher Friedrich Eichholzes hinterlassene Tochter allhier auf dem Thume geheiratet hat; habe ihm das Wort geredet und dabei lustig gewesen.

Den 17 Juni habe ich zu Rochlitz, den 18 zu Gröditz, den 19 zu Alzenau, den 20 zu Modelsdorf Dreiding gehalten und Bauerhändel gehöret; bin den 21 dito wieder anheim kommen. Den 22 dito hat mich der Hauptmann zu Gaste gebeten, zwar nicht aus rechter Freundschaft, sondern aus Scheinfreundschaft.

Den 27 dito hat meine Schwester, Frau Salome Salzin, einen Vorbescheid mit Siegmund Keulen zu Merzdorf gehabt wegen Schadlos [1]) Siegelung vor ihren Mann, als habe ich ihr Beistand geleistet; da habe ich ad partem gesagt, Keule hätte sich verlauten lassen, er wolle meiner Schwester ihre Kisten und Kasten aufschlagen und wegnehmen, was er finde. Er sollte es thun, aber Keul solle befinden, es solle ihm gewehret werden, und wäre er freudig, so sollte er es ins Werk richten und mich dies wissen lassen, wir wollten einander jagen, das solle gewiß sein, denn ein Schweinichen wär allemal so gut als ein Keule. Darauf hat mir der Hauptmann öffentlich über das Maul gefahren, als wenn ich ein Hundsbube wäre, und nicht gescheuet, daß ich sowohl als er ein Fürstl. Rath gewesen, sich auch angegeben, er wolle IFG. derwegen klagen und Rathes erholen, was er sich in dergleichen Sachen verhalten solle. Darauf ich geantwortet, was ich gesaget, wäre damit die Regierung nicht gemeinet noch mit begriffen, und ich wäre sowohl ein Fürstl. Rath als Andere,

---

[1]) Schades B.

darum Solches ja gar nicht auf die Regierung könnte gezogen werden, sondern ich hätte den stolzen Keulen gemeinet; wollte er mich ja verklagen, so sollte er mich lassen zuhören, ohne Zweifel würden IFG. mich mit meiner Entschuldigung auch hören. Darauf sagte der Hauptmann, (weil er wußte, daß ich zur Ader lassen wollte) ich sollte 'runter gehen und das cholerische Geblüte weglassen, so wollte er ferner mit mir reden; gab ihm aber zur Antwort, wolle er mir einen Gesellen geben, stünde bei ihm, hielt es aber auch wohl vor seine Nothdurft; sind die andern Herren eingefallen, daß es ist blieben.

Ferner und demnach ich vor Adam Schellendorf (wie vorgemeldt) vor 1000 Thlr. gegen Nicol Waldau gesiegelt, und David Waldau die Verschreibung bekommen, verklaget er mich vorm Hauptmann, ihm zu zahlen. Darauf thue ich mein erhebliches Einwenden; wie der Hauptmann siehet, daß es allerding seinem Sinn nach nicht gehen will, und sonderlich, weil er auch vernahm, daß es Hans Biberaus Erben mit anging und ich vor sie nicht zahlen wollte, beförderte er, daß IFG. ihm zuschrieben, ich sollte zahlen, wenn ich schuldig wäre, oder IFG. wollten die Execution wider mich ergehen lassen; und ward also heimlich auf alle Art angestift, wie bei IFG. ich in Ungnade zu bringen sein möchte. Darauf schrieb ich IFG. und erzähle die Sachen neben meiner Unschuld und Entschuldigung, und bitte, IFG. wollten nicht glauben, daß ich dem Angeben nach so viel schuldig sei, oder auch daß ich nicht zahlete dem, so ich schuldig wäre; wüßte also außer Waldau keine Klage, so über mich wäre ergangen. Hierauf schrieben IFG. an mich, sie wären mit mir gnädig und wohl zufrieden, und was IFG. mir in meiner Beschwer zu Hülfe kommen möchten, wollten sie es mit Gnaden gerne thun, und wäre mein gnädiger Fürst und Herr allezeit und sollte mich zu IFG. keiner Ungnade versehen. Noch ferner in Sebastian Zettritz Sachen ist der Hauptmann heftig wider mich gewesen, und weil er vernahm, daß ich mit Bürgschaft behaft war, hat er sich gleich gefreut und gesaget, nun würde ich es länger nicht treiben können.

Wann ich denn solchen Groll gespüret, so habe ich mich auch durch ihn in David Waldes Sachen nicht vergleichen wollen lassen, sondern Herrn Samson Stangen und Herrn Anton Scholzen zu Obleuten gebeten, haben uns auch verglichen, daß ich ihm habe 800 Thlr. geben müssen, alsbald 100 Thlr., künftigen Michaelis 400 Thlr. und denn jährlich 100 Thlr. bis zur Zahlung. Es hat sich aber allewege getroffen, daß ich mit des Hauptmanns Freunden, sonderlich mit den Bieberischen zu thun gehabt. Inmaßen denn die Bieberau von der Kosel meiner Schwester 150 Thlr. schuldig waren und ich sie anstatt IFG. vom Gröditzberg mit 700 Thlr. zahlen mußte, hat er meiner Schwester keinen Arrest drauf verstatten wollen, welches mir alles zum Verdruß beschehn.

Ferner so hat mir meine Schwester und Jocheim von Salzau eine Cession gethan, weil er im Bilkershainschen Schuldwesen Geld zu empfangen hatte, solches Geld einzumahnen und ihre Rata zu meinen Händen zu nehmen, welches der Hauptmann mir auch gewidert und solche Cession nicht vorziehen wollen, sondern des von Salza Schuldnern ingemein das Geld hernach ausgegeben. Wann auch Hans Bieberau in der Waldischen Sache neben mir gesiegelt hatte, so wollte ich auch, daß seine Erben neben mir zahlten, und weil Hans Bieberau Erben in dem Gröditzberg 350 Thlr. hatten zu fordern, wollte ich ihnen dieselbigen nicht folgen lassen, brachte derowegen auch Fürstl. Befehl aus, daß ich solches Geld zu mir mochte nehmen. Es wollte mir aber der Hauptmann ungeacht des Befehls nicht zugeben, daß ich die Gelder sollte bei mir behalten, mit Vermeldung, seine Kinder gehöreten auch dazu, weil sie vor Bieberau hätten Geld gegeben, welches Alles auf Abraham Uechtritz Anhalten, so Hans Bieberaus Tochter hatte, beschehen. Derowegen ich den von Uechtritz zum Hainau vor seiner Fürstl. Obrigkeit vornahm, da ward ihm bald zuerkannt, weil er erben wollte, so sollte er zahlen. Also behielt ich die 350 Thlr. in meinen Händen und zahlete Waldau mit, welches dem Hauptmann ganz zuwider war.

Wann ich denn nicht wußte, wo doch solcher Groll auf mich herkommen möchte, habe ich auf allen Seiten Anstellung gethan, wie ich Solches erfahren könnte, als bin ich letzlich bericht, es verdrösse ihn also, daß ich den Gröditzberg im Befehlich hätte und daß mir die Leute schrieben Hauptmann auf dem Gröditzberge; inmaßen er mich denn auch auf Untreu gern erwischen wollte, hat heimlich die Register vom Vogt abfordern lassen, damit er mich fangen möchte. Untreu aber schlug seinen eigenen Herrn; denn der Vogt ihm unrechte Register geschicket hatte. Es war ihm gesaget worden, wie IFG. mein Herr mir so gnädig hätten geschrieben und erboten, in meinem Bedrängnis zu Hülfe zu kommen, war es ihm seltsam vorkommen, und gesaget, es ginge nicht recht zu, es würde sich wohl in Kürze finden; habe aber nach Diesem allem nichts gefragt, sondern gethan, wie ich von nichts wüßte. Nachdem ich die Mühle zu Rochlitz auf Befehl IFG. aufs Neue gar habe erbauen lassen, welches mir große Sorge und Kummer gegeben, hat sie den 30 Junii wiederum angefangen zu mahlen, welches meinen Widerwärtigen nichts gefallen, daß ich so schnelle wieder aufgebauet habe, denn sie lauerten auf mich, wie sie mich fangen möchten. Den 2 Julii bin ich nach Purschau gezogen und in meiner Wirthschaft zugesehen, den 6 dito wiederkommen.

Den 10 Julii kamen IFG. mein Herr sammt dero Frau Gemalin und jungen Herrn allhero. Ist die Regierung IFG. sowohl der Rath in der Stadt entgegen gezogen, und weil IFG. viel Parteisachen allhero verleget gehabt, haben sie dieselbigen neben den hiesigen Räthen abge-

wartet. Den 13 dito haben IFG. mit zum Vogel geschossen, dabei sind sie lustig gewesen, und Fürst August von Anhalt ist König worden. Den 14 dito haben IFG. sammt dero Gemalin, Fürsten August und jungen Herrn auf den Gröditzberg ziehen wollen, wie ich denn in der Nacht alles 'naufschickte, so zur Tractation von nöthen, ich auch selber hernach zog. Weil aber IFG. eine Sehne an Armbrust zersprang und an die Faust traf, haben IFG. nicht fortziehen mögen, sondern die Herzogin neben IFG. Augusto und dem jungen Herrn auf den Berg ziehen lassen, sich droben umgesehen und sich lustig erzeiget; den 15 sind IFG. wieder 'runter gezogen, und habe IFG. auf die Eil wohl tractiret, damit sie gar wohl zufrieden gewesen.

Den 16 Julii habe ich im sitzenden Rath die Gicht bekommen, daß ich habe aufstehen müssen und heimgehen, darauf IFG. mich sehr vexiret haben. Demnach aber IFG. mir und meinem Bruder auf sonderbar Angebung meiner Widerwärtigen und auf Anhalten der Frau Siegmund Canitzin, da ihr Mann vor meinen Bruder Georgen sich in Bürgschaft eingelassen, wegen vor ihn ausgezahlter Gelder Vorbescheid auf den 19 dito angesetzt hatten, haben IFG. aus sonderbaren Gnaden, so sie zu mir trugen, nicht gern gewollt, daß die Sache in der öffentlichen Audienz sollte vorlaufen, sondern IFG. haben Herrn Anton Scholtzen, derselbigen Rath, zu mir ins Haus geschickt und uns mit einander vergleichen lassen, daß es vor IFG. nicht kommen durfte, und hat sich die Frau Canitzin und Consorten auf das Liegnitzische Schuldwesen mit 500 Thlr. weisen lassen, zu welchem ich denn übel kam, daß ich dies habe zahlen helfen müssen, so doch mein Bruder genossen auf seinem Miethgut, da ich doch allein von meinem Miethgut das Miethgeld erlegen müssen, habe es aber Gott befohlen. Solche Vergleichung hat meinen Abgünstigen wehe gethan, daß sie also abgelaufen, denn sie viel lieber gewollt, daß die Handlung in öffentlicher Audienz vor IFG. wäre vorgenommen und ich Spott davon erlanget hätte, welches auch ihre Meinung gewesen, aber Gott wandte es um, und half mir mit Ehren davon.

Nach vielen Sachen und Bestellung des Regiments und IFG. Wirthschaft sind IFG. den 22 dito von hinnen nach dem Brieg aufgewesen. IFG. haben mich diese Tage, so sie allhier gewesen, in meiner Krankheit öfters besuchen lassen, auch selbst bei der Tafel mich beklaget, welches mir schmerzlich gewesen, daß ich IFG. nicht habe aufwarten sollen, welches denn auch wohl mein Bestes gewesen, wollte auch manchen Fuchsschwänzer dahinden behalten; aber Gott wollte es nicht haben, mußte nur im Bette liegen und Andern vergönnen lustig zu sein und beineben mich die Stiegen 'nauf tragen lassen, bis ich einst zu meiner Verantwortung kommen möchte.

Wann denn auf den 7 Augusti die Wilhelmische Commission angesetzet war, dazu ich verordnet war, bin ich wieder ausgegangen; demnach

ich aber wegen noch habender Gicht auf dem Pflaster so weit nicht gehen mögen, habe ich mich führen lassen, da denn viel Leute gesagt ich würde so stolz, daß ich nicht mehr auf der Gasse gehen wollte; aber es war Noth halber mehr, als Pracht halber, wollte aber denjenigen, so mir dies böse auslegeten, meine Marter und Pracht gewünschet haben, so würden sie wohl anders von mir judiciret haben.

Den 4. Sept. bin ich auf den Gröditzberg gezogen, allda die Wirthschaft und die Saatzeit bestellt, den 8 dito heim kommen. Demnach ich (wie zuvor oft gemeldet) vor meinen Schwager Adam Schellendorf gesiegelt, auch Hans Schellendorf zu Peuckendorf schadlos gelobet neben Adam Schellendorfs Haus-Frau, und sie mich zuvor zu unterschiedenen Malen verklaget hatten, habe ich 100 Thlr. als mein Antheil bei der Fürstl. Kanzelei eingeleget. Es haben aber des von Schellendorf Erben Vormünde solche 100 Thlr. nicht annehmen wollen, bin also abermal höchlich geplaget worden. Den 15 dito bin ich Commissarius zwischen Nickel Schellendorf und Hans Axleben gewesen wegen eines Teiches, habe sie verglichen, hernach zum Kaltenwasser gefrühstücket und einen guten Rausch bekommen. Den 27 dito habe ich von Rochlitz Bauerhändel allhero vor mich verleget zum Trutz meinen Abgünstigen.

Wann denn Sebastian Zettritz ferner sein Glück an mir versuchen wollte, weil er seinen Freund zum Richter gehabt, ist geschafft worden, von beiden Theilen die Sache schriftlich einzubringen, welches Zettritz den 29 dito gethan, darauf ich auch geantwortet, und ist die Sache also durch alle Hecheln gezogen worden, und haben dem Zettritz seine Freunde nicht sehr helfen können, wie er wohl vermeint beschehen werde. Den 6 Octobr. bin ich auf den Gröditzberg gezogen und von den Leuten Zins eingenommen, auch sonsten Händel gehöret, den 10 dito wieder anheim kommen. Inmaßen ich denn den 12 hinwieder 'nauf gezogen, Bauerhändel gehört, Zins eingenommen und sonsten andre Sachen bestellt, den 18 heim kommen. Den 20 bin ich nach Purschau gezogen, ingleichen Zins eingenommen, Rechnungen vom Vogte und sonsten Teiche gefischet und allerhand meine Sachen bestellt, den 25 dito anheim kommen.

Demnach zuvor Sebastian Zettritz in seinen gegen mir vermeinten habenden Sachen beim Hauptmann Zettritz allhier nichts verrichten mochte, ungeacht daß er sich dessenhalben zum höchsten bemühet, als hat der von Zettritz sein Glück auch bei IFG. versuchen wollen und also bei IFG. um Verhör mit mir emsig angehalten, darauf IFG. mein gnädiger Herr mir denn auch auf den 30 Octobr. gen Brieg Tagefahrt beraumet. Bin derowegen den 28 dito von hier, allein mit Doctor Friedrich, aufgewesen und mich zum Brieg eingestellet und der Handlung abgewartet; habe zwar eine starke Widerpart gehabt, da denn die Sachen einen ganzen Tag disputiret sind worden, und hat der von Zettritz 4 Doctores bei sich

gehabt; aber Gott hat mir doch die Gnade gegeben, daß ich ihnen Widerstand gethan und obgelegen bin, so weit, daß IFG. mir nichts haben zuerkennen mögen, sondern IFG. haben die Sachen bei sich ohne Bescheid gehalten. Bin also den 2 Nov. ohne einige Verurtheilung des Unrechten anheim kommen und also meine Feinde überwunden; denn obwohl im Fürsten-Rath Personen, so wider mich waren, so waren doch mehr auch vor mich, die die Zettritzische Feindschaft nichts achten. Meine Abgünstigen hatten mich damalen bei IFG. abermal angegeben, ich wäre mehr schuldig, als ich zahlen könnte und im Vermögen hätte, sonderlich dem Zettritz über 2000 Thlr., derowegen so könnten IFG. mich vor einen Rath nicht gebrauchen. Aber nichts weniger, ungeacht meiner Mißgünstigen, haben es IFG. so wenig als vorhin einsmals nicht geglaubet, sondern gesagt: „Schweinichen ist ein alter Fürstl. Diener und ein gut Mann, er kann ohne genugsame Ursachen nicht verstoßen werden, denn die Schuld ist noch über ihn nicht ausgeführet." Also wurden meine Mißgünstigen abermal zu Schanden und liefen übel an, nichts weniger blieb ich in meinem Dienste, und ob ich wohl wußte die, so mich also hatten auf der Fleischbank gehackt, dennoch ließ ich es gut sein.

Den 28 Novembr. hat George Schleusser mit Abraham Lessen einen Ehrenhandel angefangen, zu welchem Rathschlag er mich gebeten hat, es ist aber damals nichts Fruchtbarlichs verrichtet worden.

Demnach der Fürstl. Briegische Hofmeister Siegmund von Haugwitz seine Tochter Jungfrau Barbara Ernst Rothkirchen zum Sprötticheu ehelich zu geben zugesaget, hat er mich zur Hochzeit gebeten. Bin also den 17 dito Abends zur Braut gegen dem Hainau gezogen und als ein Abgesandter meines Herrn Stelle gehalten, auch auf der Hochzeit lustig gewesen, und den 20 dito gesund anheim kommen.

Demnach Herr Brandano von Zedlitz, Hauptmann zum Jauer, sich IFG. ganz widerwärtig mit Abführung Heues, auch Wegführung der Unterthanen zu Wilmsdorf gemacht, und folgends auch dem Lande durch ihre aufgerichtete Verträge Löcher machen wollte, und ich auch ohnedies zuvor des Landes Ausschuß zugeordnet war, bin ich neben Andern zu IFG. geschickt worden, IFG. um Rath zu bitten, was das Land gegen Brandano von Zedlitz vornehmen sollte, sonderlich, weil es IFG. mit anginge und weil in meinem anbefohlnen Kreis die Eingriffe beschehen, was ich mich denn verhalten sollte, damit IFG. Reputation nicht zu nahend gegangen würde. Bin also den 25 dito nach dem Brieg aufgewesen und den 27 dito ankommen, darauf haben IFG. nach beschehener gnädigen Audienz, da sie Solches vernahmen, darüber kein Gefallen gehabt, sondern mir auferleget, daß ich sobald auf den Grödizberg mit einer Guardia mich verfügen sollte, das Dorf Wilmsdorf mit langen Röhren armiren, und wo der Zedlitz was Thätliches ferner vornehmen würde, dies mit Gewalt zu

wehren und IFG. Reputation in bester Acht halten und haben. Nichts weniger haben IFG. Solches dem Herrn Bischof sobald zugeschrieben und gebeten, dem von Zedlitz aufzulegen, ohn fernern Verzug IFG. Unterthanen der gefänglichen Haft zu erledigen und ferner nichts Thätliches vorzunehmen, geschehe es aber, darüber hätten IFG. allbereit anbefohlen, dies mit Gewalt zu wehren. Mit solchem Befehl und Anordnung bin ich den 1 Decembr. anheim kommen.

Bin also IFG. Befehlich nach den 2 Decembr. mit 10 Hakenschützen auf den Gröditzberg gezogen, habe 100 lange Röhre mitgenommen und davon gegen Wilmsdorf 60 ausgetheilet, und habe am Tage 6 Bauern neben den Landesknechten, und des Nachts 12 Bauern aus den Dörfern wachen lassen, die Wache mit Trommel und Pfeiffen aufgeführet und sonsten alle Vorsehung gethan in den Dörfern, auch also, daß ich inner 1½ Stunden 300 Mann wohlgerüst allezeit haben können. Ueberdies so war den Herren von Goldberg anbefohlen, auf meine Abforderung mir sobald 200 Schützen sollten zugeschickt werden. Wie aber Solches Zedlitz vernommen, daß es also zugehen sollte, will er ferner nichts Thätliches vornehmen, sondern ließ die abgeführten und gefangenen Bauern los und hielt mit der Sachen stille. Einst bekam ich Kundschaft, daß er unter dem Berge vorüber zöge, stellte mich als ein Kriegsmann, ließ die Trommel regen und über 200 Schüsse thun. Dies hat ihn auf mich sehr verdrossen, daß ich es ihm zu Spott und Hohn gethan hatte.

Den 13 dito zog ich mit 6 Hakenschützen, so neben mir laufen mußten, nach Rochlitz, und nahm die Zins ein, zog aber Abends wieder auf den Berg. Wann denn IFG. der Herr Bischof IFG. meinem Herrn schrieben, IFG. wollten die Guardia von dem Berge abthun, Herr Brandan Zedlitz erböte sich, ferner nichts Thätliches vorzunehmen, als haben IFG. mich den 16 abgefordert, jedoch sollte ich Alles in guter Acht halten anbefohlen. Bin darauf mit meinen Kriegsleuten den 17 dito abgezogen und nach Liegnitz kommen, und den 10 Personen abgedanket. Es hat aber IFG. solcher Krieg 89 Thlr. 24 Wßgr. gestanden.

Den 17 dito ist der Kammer-Meister von Brieg allhero ankommen, und habe ihm von dem Gröditzberge Rechnung auf 5 Viertel Jahr gethan, und berechnet 8614 Thlr. 27 Wßgr. 6½ Hell., so ich eingenommen, dessen sich der Kammermeister verwundert, denn IFG. bericht worden, daß es ein Jahr über 1200 Thlr. nicht tragen solle, mit welchem der Kammer-Meister anstatt IFG. gar wohl zufrieden war; nichts weniger schickte ich IFG. auch einen Extract aus der Rechnung zu. Darauf schrieben IFG. mir ein gnädiges Brieflein, daß sie mit meiner Gubernation gar wohl zufrieden wären, sollte also fort continuiren, welches viel Leute sehr verdroß, befahl aber die Sache Gott und war in meiner Anbefehlung fleißig, gab gute Achtung auf die Wirthschaft.

Demnach der Herr Hauptmann sich an dem vorhergehenden, so mir eingeschenket ward, nicht genügen ließ, sondern was Mehres aufzusuchen vermeinte, mich damit in Ungelegenheit zu bringen, war dies: demnach mir mein Knecht, der Schwarz genannt, ohn mein Wissen die Köchin beschlafen hatte und Solches lautbar wollt werden, zog der Hauptmann Anfangs mich in den Argwohn, sam ich es gethan hätte, welch Misvertrauen ich mich zu ihm denn in keinen Weg versehen hätte. Hat derowegen am h. Christtage frühe mich durch Herrn Anton Scholtzen anreden lassen, nur zu dessen Ende, ob ich mich dagegen entsetzen würde, und denn, so sollte er sich auch alle Gelegenheit bei meinem Weibe erkundigen und vernehmen, was sie dazu sagen werde. Dies Alles wollte weit aussehen und machte mir allerhand Nachdenken, als wäre ich ein solcher Geselle, da weder Gewissen noch Ehre bei ihm zu finden wär. Darauf ich mich dieser Bezücht zum höchsten entschuldiget, und bate, mich mit solcher Auflage zu verschonen, ich wollte mich als ein ehrlicher Mann verantworten; da es aber nicht sein wollte, so müßte ich die Sache in andere Wege gelangen lassen und er sollte wissen, daß ich so ehrlich als ein ander redlicher Mann hätte gehandelt; und weil er ja wissen wollte, wer solche That gethan hätte, so bekennte sich der Knecht dazu, inmaßen die Vettel denn Solches auch geständig war. Konnte also seinem Vorhaben nach abermal sein Müthlein an mir nicht kühlen; wollte doch diesem Allen nicht Glauben geben, sondern ließ den Knecht hinter meinem Rücken einziehen, vermeinete noch, er werde es läugnen und auf mich bekennen; aber der Knecht blieb beständig, daß er es gethan hätte. Daraus konnte ich leichtlich, wie er gegen mir gesinnet, vermerken, und blieb die Sache also liegen und wurden dazu gute Freunde mit einander unvermerkt.

Dies 97 Jahr habe ich ziemlicher Maße mit Unruhe zugebracht, denn ich bin wegen eingegangener Bürgschaft sehr geplaget worden, also daß ich über 1500 Thlr. habe von mir vor andere Leute geben müssen, darüber ich große Noth erlitten, auch ofters derowegen verklaget und bei IFG. angegeben worden. In meinem Hause und zu meinem Unterhalt ist mir auch über 500 Thlr. aufgegangen, so ich erborgen müssen; so hat mich Gott mit der Gicht sehr angegriffen, auch zu der Zeit, da mein Landesfürst allhier gewesen und ich meine Sachen hätte befördern sollen; wie denn mein liebes Weib auch zu unterschiedenen Malen ganz übel auf und ungesund gewesen. Zudem so habe ich in meinen eignen Sachen schwere und große Händel geführet, welche mir große Sorge und Kummer gegeben, sowohl viel Reisens und Aufwendung gebracht, wie mir denn das Gröditzbergische zu verrichten, zu urbarn und zu berechnen auch großen Kummer und Mühe gegeben, da ich 8614 Thlr. berechnet habe, auch täglich bei der Fürstl. Regierung bei den Händeln zu sitzen und dieselbigen anhören und bescheiden helfen; ingleichen das Kriegswesen und die Händel

mit Herrn Brandano Zedlitz, mit welchem ich mir denn mehr Feindschaft als Freundschaft gemacht; so habe ich Solches doch nicht angesehen, sondern JFG. auflegenden Befehlich nach gehorsamet. So hat mir mein inhabendes Miethgut zu treiben auch Sorgen und Mühe gegeben, welches mir denn dies Jahr sonderlich nicht viel hat getragen, näml. Weizen ist gewachsen, $4^1/_2$ Schock, davon ausgedroschen 7 Scheffel, Korn ist gewachsen 192 Schock, davon ausgedroschen 36 Malter 8 Scheffel, Haber ist gewachsen 111 Schock, davon ausgedroschen 34 Malter 7 Scheffel, Gersten ist gewachsen 24 Schock, davon ausgedroschen 4 Malter 8 Scheffel, an Flachs sind worden 8 Schock Gebund, an Kloben 218, Heu 85 Fuder; habe also nach Abziehung der Ausgaben und der Miethgelder über 80 Thlr. nicht zum Besten vor meine Mühe gehabt, ohne was ich ins Haus genommen, so hat helfen Haus halten.

Ungeacht nun, daß ich dies Jahr mehrentheils einheimisch gewesen, als 249 Tage, und also außen gewesen 104 Tage, so hat doch dieser mein Dienst mir nichts weniger große Mühe, Sorge und Kummer gegeben, sonderlich weil ich allerdinge mit dem Hauptmann am Besten nicht gestanden, jedoch alles unter der Freundschaft. Dennoch hat mir Gott in aller meiner Widerwärtigkeit und Unglück gnädiglich beigestanden, meine Sachen zum Besten ausgeführet und verliehen, daß ich zu Geld bin kommen und meine Schulden zahlen mögen. Ob mir wohl in meinem zeitlichen Vorhaben die 1500 Thlr., so ich vor andere Leute ausgegeben, einen großen Strich durch meine Rechnung und Vermögen gemacht, da ich sollte, wie ich wohl verhoffet, dies Jahr aus allen meinen Schulden kommen, dennoch so danke ich der h. Dreifaltigkeit vor die erzeigte und bewiesene Gnade, daß ich es so weit habe bringen mögen; der liebe Gott gebe mir ferner seinen reichen Segen, und verleihe mir sammt den Meinigen Gesundheit und alle Wohlfahrt, Amen.

In diesem jetzigen beschlossenen 97 Jahre habe ich den 4 Sept. auf dem schwarzen Vorwerke (weil es JFG. verkauften) vor 500 Thlr. Aecker gekauft und habe künftigen Georgii 98 zahlen sollen 250 Thlr. und dann wieder Michaelis 250 Thlr.; darauf habe ich säen können 14 Scheffel. Gott gebe mir Glück dazu. Demnach ich denn auf allen Orten wegen JFG. Einkommens und meiner Wirthschaft halber ein Wirth gewesen, habe ich mir auch vermerkt, wie das Getreide in gemeinem Kauf ist gewesen, als ein Scheffel Weizen zu 3 Thlr. 18 Wßgr., Korn zu 3 Thlr. 12 Wßgr., Gerste zu 1 Thlr. 28 Wßgr., Haber 1 Thlr. 4 Wßgr.

Dies 98 Jahr fange ich in Gottes Namen an, und trete wie das vorige Jahr in meine Rathsstelle und in mein anbefohlen Amt auf dem

Gröditzberge und in meine vorige habende Bestallung, Gott gebe mir dazu seinen Segen und behüte mich und die Meinigen vor allem Unglück, Amen.

Den 1 Jan. bis auf den 18 bin ich allezeit daheim gewesen und der Kanzelei, sowohl andern vorgefallenen Sachen abgewartet. Wann aber nach Absterben Hans George von Schellendorf zu Adelsdorf das Gut allda an IFG. sich verfiel und es in meinem anbefohlenen Kreis gelegen, haben IFG. allen Schuldnern einen Tag zur Liquidation gegen den Goldberg verleget, dazu IFG. mich auch abgeordnet, weil die Liquidation alles rechtlichen vorgenommen werden sollte, dabei zu sein, welche denn bis an den andern Tag gewähret. Wie gern ich nun nach verbrachter Sachen zurück ziehen wollen, so ist doch so ein großer Schnee gefallen, daß unmöglich zu reisen noch zu fahren gewesen und also weder aus noch ein zu kommen möglich; derwegen ich allda bis auf den 22 dito des gemeldten großen Schnees halber verwarten müssen, da mir doch die Herren von Goldberg mit 6 Rossen haben anspannen lassen, und doch mit Beschwer heimkommen mögen.

Demnach auf Anhalten Bastian von Zettritz IFG. mein gnädiger Herr mir abermal gegen dem Brieg auf den 27 Jan. Vorbescheid angesetzt hatten, bin ich den 26 dito nach dem Brieg mit Doctor Joh. Friedrichen, den ich in meinen Sachen bestellt und ihm jährlich 50 Thlr. Besoldung gegeben, aufgewesen und der Handlung abgewartet. Obwohl der Zettritz bei der Audienz 4 Doctor und 2 Magister bei sich neben dem Herrn Präsidenten Siegmund Zedlitzen hatte, so konnten sie mir doch der Billigkeit nach nichts anhaben, darum gaben IFG. mir Abschied, welcher dahin gericht: wollte Zettritz nicht ruhig sein, so sollte er das Gut Mertschütz besprechen, oder den Besitzer des Gutes. Schied also abermal mit Victoria von dannen, und kam den 30 dito heim. Es hat mich gemeldter Vorbescheid über 40 Thlr. gestanden, und es ist IFG. lieb gewesen, daß Zettritz keine Sache zu mir hat haben noch bekommen mögen.

Den 5 Febr. bin ich in IFG. Sachen auf den Gröditzberg gezogen und die Wirthschaft verrichtet, auch Bauerhändel gehöret; den 10 anheim kommen. Demnach D. Baudiß Wittwe eine Tochter ausgab und ich von ihr zur Hochzeit eingeladen worden, bin ich dahin gegangen und IFG. Stelle gehalten und zum Präsent einen schönen Becher vor 32 Thlr. überantwortet und dabei lustig gewesen. Den 11 Febr. ist ein Landtag in der Landschaft eigenen Sachen von IFG. ausgeschrieben worden, dem ich neben dem Ausschuß beiwohnen müssen, inmaßen ich denn vom Lande sonderlich angesprochen worden, dabei zu sein.

Demnach zwischen den Fürstl. Fräulein wegen des Eigenthums und Herzog Friedrichs Fahrnis halber eine Commission von IKM. gegen Breslau angestellet worden, haben IFG. mich auf den 14 dito dahin ge-

fordert; solche Commission hat bis auf den 22 dito gewähret, und ist abermal nichts verglichen worden. In währender Commission ist zur Liegnitz den 21 dito D. Specht, IFG. Rath, gestorben und den 26 dito begraben worden, mit welchem die Fürstl. Regierung sämmtlich zu Grabe ist gegangen.

Den 2 Martii sind IFG. Fürst August von Anhalt allhero kommen und ins Reich gezogen, einen Tag stille gelegen, und haben sich bei mir angegeben auf den Abend mit mir zu essen, da ich denn auch IFG. gern gesehen und bester Möglichkeit bewirthet, und haben IFG. dabei einen starken Rausch bekommen, daß auch IFG. Diener sagten, sie hätten einen solchen Rausch im Jahr nicht gehabt, und sind IFG. mit mir wohl zufrieden gewesen und einen gnädigen Herrn bekommen.

Den 4 dito habe ich eine Commission zwischen dem Rath und den Langerischen Erben auf dem Rathhause wegen einer Schuldforderung gehabt; wann sie aber auf beiden Theilen nicht zu besagen gewesen, habe ich sie über angewandten Fleiß nicht vergleichen mögen, sondern auf andere Tagefahrt verleget. Den 9 dito habe ich aus dem Gröditzbergischen zween Tage nach einander Bauerhändel vor mich allhero gen der Liegnitz beschieden und Handlung gepflogen.

Wann es denn christlich, daß man sich nicht alle Zeit um das Zeitliche allein, sondern auch um das Ewige bekümmere, als bin ich den 18 Martii zum Nachtmahl des Herrn allhier in der Niederkirchen gegangen, und mein Leben zu bessern vorgenommen. Den 26 dito habe ich abermal zwischen dem Rath und Langeners Erben auf dem Rathhause die Commission gehabt; weil ich aber auf beiden Theilen sie in nichts bereden mögen, so habe ich sie an die Regierung verwiesen. Den 27 dito haben die Hermsdorfer Bürgen in Adam Schellendorfs Schuldwesen eine Zusammenkunft gehabt wegen George von Schleußers Gewähr-Bürgenschaft, aber nichts verrichten mögen. Den 29 dito bin ich abermal zwischen der Wahlstadt und Rosenau auf der Grenze gewesen, und sie endlichen verglichen, Koppitzen aufgeworfen und die Grenze bestätiget.

Den 31 dito habe ich zur Oelsen wegen der versessenen Zins von den 1733 Thlr., so allhier aus den Gerichten genommen worden, von Franz Hocken einen Vorbescheid gehabt; wann ich aber in andere Wege verhindert worden, habe ich meinen Vollmächtigen dahin abgefertiget und sind mir 200 Thlr. Zins zuerkannt worden, da ich doch mit Billigkeit 550 Thlr. zu fordern gehabt, und doch mit den 200 Thlr., damit ich was bekäme, zufrieden sein müssen.

Den 1 April. bin ich zu Lüben auf der Raths-Kur gewesen, und den 2 heim kommen. Den 3 dito bin ich auf den Gröditzberg gezogen, Bauerhändel gehöret, sowohl Rechnung vom Vogte und Förster genommen, den 7 dito anheim kommen. Wann denn Christoph Braun zur Wahlstatt mit

der gemachten Grenze allerdinge nicht zufrieden sein wollte, sondern wieder was Neues aufwarf, bin ich auf Befehl der Fürstl. Regierung abermal den 9 dito auf die Grenze gezogen, den Streit angehöret und sie endlich und gänzlich mit einander verglichen, und hernach mit Herrn Samson Stangen zum Scholtzen gen Rosenau gezogen, allda gefrühstückt, auch einen guten Rausch getrunken und also die Grenze begossen, daß sie beraset und kein Streit mehr erwüchse.

Demnach mich Nickel Scheides Erben allhier zur Liegnitz wegen einer Schuldforderung, so sie bei mir zu haben vermeinet, bei der Fürstl. Regierung verklaget, als habe ich den 13 dito einen Vorbescheid mit ihnen gehabt, sie haben aber auf mich nicht mehr als 13 Thlr. erweisen mögen, um das Andere aber (wo sie nicht einig sein wollen) sollen sie mich zu Recht vornehmen; dabei es also geblieben.

Den 14 dito habe ich einen bösen Hals bekommen, daß ich nicht ausgehen mögen und also Doctor und Balbier gebrauchen müssen, welches auch 12 Tage gewähret und mich 6 Thlr. gestanden.

Den 22 April kurz nach 4 Uhr gegen Abend ist meine liebe Stiefschwester Jungfrau Catharina allhier zur Liegnitz auf der Bäckergassen in der Frau Hans Redern Behausung, welches mein Bruder George in Miethung gehabt, mit Tode verblichen, nachdem sie etliche Zeit gelegen, da ich ihr dann Doctores und andere Aerzte auf meine Unkosten zugeordnet hatte, so ist doch ihre Krankheit, als die Schwindsucht, nicht curiret worden, sondern also daran gestorben, welches mir treulich leid ist; denn sie sich nicht allein als eine Stief- sondern recht Geschwister gegen mir allezeit verhalten, derowegen ich sie auch auf meine Unkosten habe zu S. Johannis in die Kirche begraben den 28 dito, welches mich über 56 Thlr. in Allem gestanden. Gott sei ihrer Seele gnädig, verleihe ihr eine sanfte Ruhe und eine fröhliche Auferstehung auf den jüngsten Tag.

Wann ich aber den 26 dito die Gicht harte bekam, so konnte ich meiner lieben Schwester ihren letzten Dienst nicht leisten und mit ihr zu Grabe gehen, welches mir schmerzlich und kümmerlich gewesen; sie hat aber gar ein ehrlich Begräbnis gehabt. Den 2 Mai ist der junge Job Rotkirche gestorben zu Prinsnig [1]), und weil gleich ein Fürstentag gewesen zu Breslau, habe ich Solches IFG. zugeschrieben, welche Botschaft IFG. zu sondern Gnaden haben aufgenommen, denn IFG. von ihm über 18000 Thlr. erbten und bekamen. Den 12 Mai bin ich an der Gicht wieder ein wenig ausgegangen, doch kümmerlich. Den 29 bin ich auf den Gröditzberg gezogen, weil das Vorwerk und Bauerschaft Adelsdorf, so von dem jungen Schellendorf an IFG. verfallen, weggebrannt war, auf Befehlich IFG. dasselbe wieder zu erbauen, welches ich denn

[1]) Preusnig B.

auch allenthalben verdinget, damit solches Vorwerk wieder erbauet würde, beineben so habe ich auch Bauerhändel verhöret; bin den 7 Juni wieder anheim kommen. Immittelst bin ich bei der Kanzelei gewesen und der Händel abgewartet.

Den 16 Juni hat mich Adam Schweinichen zu seines Sohnes Hochzeit gegen dem Rohn erbeten, welchem ich auch kommen und das Wort geredet, bin den 17 früh zurück kommen, darum daß bei der Fürstl. Kanzelei viel Händel sind gewesen. Den 22 dito bin ich auf den Gröditzberg gezogen, etliches Geld abzuholen und sonsten wegen Holzverkaufes im Bauholz verordnet; den 24 wiederkommen. Demnach IFG. mein Herr Winge Baudis [1]) zu kaufen Willens, bin ich neben andern IFG. Räthen den 27 dito zur Besichtigung dahin gezogen, und den 29 wieder kommen.

Den 2 Juli bin ich auf Befehl IFG. ins Goldbergische neben Andern gezogen und den Hegewald, so von Job Rothkirchen dem jüngen an IFG. gefallen, besichtiget, und denselbigen auf 7500 Thlr. geschätzet; von dannen aber bin ich auf den Gröditzberg gezogen, da habe ich zu Verhör Bauerhändel Tagefahrt beraumet, sowohl zu Modelsdorf zwischen Bauern Grenzen zu besichtigen angeordnet, und nach Verrichtung dieser Sachen den 6 dito wieder anheim kommen. Den 7 Juli habe ich auf Befehl IFG. neben Andern den Katzbach-Strom besichtigen müssen, wie der zu räumen sein möchte, und habe hernach IFG. Relation gethan.

Den 14 dito haben IFG. Groß-Baudis gekauft, habe dies neben Andern besichtigen müssen, auch den Kauf beschließen helfen und hernach IFG. zur Confirmation den Kauf zugeschicket. Den 19 bin ich auf den Gröditzberg gezogen und die Execution wider die Bauern wegen der Steuern ergehen lassen, die Bauern auf dem Berge behalten, habe durch solches Mittel etlich 100 Thlr. eingebracht und den 21 dito wieder anheim kommen. Den 23 Juli bin ich nach Purschau gezogen, meine Wirthschaft etlichermaßen richtig zu machen, auch meinen lieben Freund Alexander Stoschen besucht, und nach Verrichtung meiner Sachen den 27 dito wieder heim kommen.

Demnach die Eichholzer und ihre Schwestern in Zwiespalt gerathen wegen ihres väterlichen und mütterlichen Erbtheils, haben sie mich zum Obmann ersuchet; ob ich nun wohl einmal Handlung gepflogen, habe ich sie doch nicht vergleichen mögen, aus Ursachen, daß sie selber nicht gewußt, wie sie dran sein möchten. Den 3 Aug. ist mir mein liebes Weib hart krank worden, es aber Gottlob nicht lange mit ihr gewähret, und sich gebessert. Den 10 bin ich auf den Gröditzberg gezogen und IFG. Sachen verricht, den 16 dito wieder kommen. Den 20 dito habe ich auf Befehl IFG. Christoph Schellendorf das Gut Adelsdorf, so er von IFG. erkaufet, angewiesen und gänzlich eingeräumet, welches in meinem Befehlich

[1]) Klein Baudis.

gewesen. Den 28 dito bin ich abermal auf der Grenze zwischen Langenwalde und Buchwald gewesen, aber Nickel Schellendorf hat nicht handeln wollen, weil die Fürstl. Wittwe zu Hainau ihre Abgesandten nicht zur Stelle geschicket hat, habe hernach zu Langenwalde gefrühstücket und einen guten Rausch davon bekommen.

Demnach die Herren Abschatzen sowohl ihr Schwester mit einander streitig worden wegen etlicher Erbschaft, wie vornen vermeldt, haben sie mich wieder angesprochen, zwischen ihnen Handlung zu pflegen als ein alter gewesener Nachbar und guter Freund, als habe ich mich zum andern Mal unterfangen, die söhnliche Handlung zu pflegen und den 3 Sept. gen der Liegnitz angesetzt. Ob nun wohl beide Parteien gefaßt erschienen, so konnte doch keine Vergleichung erfolgen, darum daß wegen des Pfandguts Kniegnitz mit IFG. keine Richtigkeit noch zur Zeit gemacht worden; habe sie also auf andere Tagefahrt verschreiben müssen. Dito den 3 Sept. bin ich auf den Gröditzberg gezogen, IFG. Sachen verricht, und den 5 dito wieder anheim kommen, weil große Händel in der Kanzelei sind gewesen.

Demnach Hauptmann Zeblitzen sein Weib eine lange Zeit krank gewesen, als ist sie auch nach langem Lager den 11 Sept. auf dem Schloß gestorben. Den 12 dito bin ich auf den Gröditzberg gezogen, IFG. Wirthschaft mit Holz verkaufen und sonsten bestellt, Rechnung von dem Vogt genommen, auch dem Hauptmann auf seines Weibes Begräbnis jagen lassen, den 18 dito heim kommen.

Den 20 dito ist der Ausschuß bei einander gewesen und von Anton Scholtzen Rechnung genommen, darauf ist auf den 22 dito ein Landtag gehalten worden, da dem Lande die Rechnung und andere Artikel zu berathschlagen sind vorgetragen worden, bei welchem ich auch habe sein müssen anstatt IFG., als der zum Ausschuß verordnet gewesen. Den 24 dito ist der Frau Hauptmann Begräbnis gewesen, habe auch zum Besten zurathen helfen auf Verordnung und Bitte des Herrn Hauptmanns. In dieser Zeit, weil der Hauptmann nicht ist ausgegangen, habe ich der Händel neben Andern bei der Kanzelei abgewartet. Den 1 Octobr. habe ich mit Friedrich Schellendorf zu Peuckendorf wegen einer Schadlosverschreibung gegen seinen Vater seligen, so ich gethan vor Adam Schellendorf, einen Vorbescheid gehabt, da habe ich mich auf mein ordentlich Recht berufen, sonderlich weil ich allbereit 100 Thlr. als mein Antheil in die Fürstl. Kanzelei eingeleget, dabei ich auch bin gelassen worden.

Den 7 Octobr. bin ich auf den Gröditzberg gezogen und meine anbefohlene Sachen verrichtet, und den 10 wieder heim kommen. Den 17 bin ich nach Purschau gezogen in meine Wirthschaft, nachdem aber die jungen Markgrafen allhier gen Liegnitz kommen waren, bin ich eilend vom Hauptmann zurück gefordert worden, und den 21 heim kommen; als sind

die Markgrafen allbereit ankommen und bei Tische gewesen; darauf ist ein groß Gesäufte gehalten worden und sind die Herren lustig gewesen, auf den Morgen sind sie nach dem Brieg zu JFG. meinem Herrn gezogen. Folgende Tage bin ich allezeit einheimisch gewesen und bei der Kanzelei der Händel abgewartet.

Den 2 Nov. bin ich auf den Gröditzberg gezogen, Renten eingenommen und sonsten was nöthig bestellt, den 5 heim kommen. Den 6 dito bin ich zu Groß-Bolwitz gezogen, und den 7 gen Mertschütz zu Aufrichtung eines Inventarii meines Vettern Verlassenschaft, so allda in dem Gute zu befinden gewesen; den Tag wieder kommen. Hernach bin ich diesen Monden daheim geblieben, meinen Sachen, zuförderst aber JFG. Sachen, beigewohnet.

Den 1 Decembr. haben JFG. Herzog Carl als Oberhauptmann mir mit Zettritzen Vorbescheid verleget wegen der langwierigen Sachen, habe aber nicht gestehen wollen, sondern auf mein ordentlich Recht berufen. Den 4 bin ich neben dem Hauptmann gen Neudorf ins Goldbergische gezogen und zwischen Christoph Stangen und Friedrich Knobelsdorfen eine Besichtigung wegen einer Mühlen gehabt, sowohl wegen Wasserläufe. Den 5 dito anheim kommen, jedoch bei Christoph Stangen gefrühstücket. Den 16 dito bin ich auf den Gröditzberg gezogen, JFG. Sachen verricht, und den 19 wieder kommen. Den 28 dito ist Herr Melchior Reder, Freiherr aus Ungern, allhero kommen und über Nacht allhier gelegen, da hat es gute Räusche gegeben. Den 29 dito habe ich zu Rochlitz die Zinsen eingenommen, und also dies Jahr beschlossen.

Dies verschiene 98 Jahr habe ich in meinen Sachen Gottlob ziemlichen Zustand gehabt, und ist mir auf meinem Miethgute an Getreide zugewachsen: Weizen 4 Schock, Korn 166 Schock, Gerste 11 Schock, Haber 103 Schock, Erbis 9 Scheffel. Was nun von solchem Getreide mag sein ausgedroschen worden, wird im folgenden Jahre, soll ich leben, davon gemeldet werden. Es haben mich auch dies Jahr andere Leute zu großen Schaden gebracht und habe sowohl als andere Jahr große Bemühung gehabt, denn mir viel Commissionen sind auferleget worden. So habe ich wegen meiner Anbefehlung auf dem Gröditzberge mit Rechnung und sonsten viel Mühe und Sorgen gehabt, da ich denn in selbigem Kreis habe eingenommen 6407 Thlr. 28 Wßgr. $8\frac{1}{2}$ Hell. und habe doch beineben täglich in der Kanzelei bei Verhörung Händel sein müssen. Es ist zwar auch mit untergelaufen, daß ich in meinen eigenen Sachen bin verklaget worden, welches mir auch Kummer und Sorgen gebracht, und ein Großes mir aufgegangen. Es hat mich Gott auch mit einem bösen Halse und sowohl der Gicht angegriffen, ingleichen mein liebes Weib mit Krankheit, darunter ich Kummer geführet, Schmerzen gelitten und Aufwendungen auf Doctor und sonsten anwenden müssen; habe also dies Jahr meine Haushaltung

mit 500 Thlr. nicht gehalten. Zudem so hat Gott mir auch meine liebe Schwester durch den zeitlichen Tod abgefordert, darüber ich auch ein billiges Trauren und Mitleiden getragen und ziemliche Aufwendung thun müssen, daß ich also neben anderm Wohlgehen doch allerlei Widerwärtigkeit gehabt. Bin dies Jahr 98 Tage nicht daheim gewesen und 256 Tage daheim. Sage aber Gott Dank vor seine erzeigte Gnade, die er mir bewiesen und erzeiget hat. Gott helfe mir ferner nach seinem Willen weiter und behüte mich und die Meinigen vor allem Unglück, Amen.

Beineben habe ich mir vermerket, wie dies Jahr das Getreide in gemeinem Kauf ist gekauft worden, als der Scheffel Weizen zu 3 Thlr. 24 Wßgr., Korn zu 3 Thlr. 9 Wßgr., Gerste zu 1 Thlr. 30 Wßgr., Haber zu 1 Thlr. 6 Wßgr.

Folgende Wunder haben sich dies 98 Jahr zugetragen, die sonsten nicht bald sind erhöret worden.

1. Erstlich hat es an vielen Orten Blut geschneiet und geregnet sichtlichen, daß es den Leuten auf die Kleider ist gefallen.
2. Zum andern so sind solche große Winde durch das ganze Land und allen Orten, so weit man weiß, gewesen, welche ganze Heiden danieder geworfen und fast in allen Dörfern Häuser eingerissen und also Wahrzeichen hinter sich gelassen.
3. Zum dritten so sind erschreckliche große Wetter kommen, dero keines ohne Schaden mit Hagel und Donnerschlag in die Häuser und mit Brand abgegangen, welches großen Schaden gebracht.
4. Zum vierten so ist ein groß Mißwachs durch das ganze Land gewesen, darum daß es im Herbst nicht ist aufgegangen, derowegen dessen wenig worden, auch also, der zuvor 200 Schock gehabt, nicht 50 bekommen.
5. Ist derowegen große Theurung eingefallen, daß man letzlich Weizen zu 4 Thlr., ein Scheffel Korn um 3 Thlr., inmaßen die Gerste fast in dem Kauf gekaufet hat.
6. Zum sechsten so ist wegen kommender Nässe in der Erndte das wenige Getreide, als die Winterung, wie auch nichts weniger die Sömmerung, mehrentheils im Felde erwachsen, welches den Leuten großen Schaden gebracht.
7. Zum siebenten so ist im Lande große und hohe Beschwer wegen des Kriegeswesen in Ungern erfolget, da denn die durchziehende Kriegsleute, sowohl die Einheimischen den Leuten großen Schaden beigefüget und gethan haben.
8. Zum achten so ist wegen der großen Nässe, so im Herbst gewesen, daß man an vielen Orten nichts oder wenig säen können, welches auf das zukünftige Jahr allbereit ein Mißwachs vorhanden.

9. Zum neunten so ist doch dies was ausgesäet worden wegen der großen Nässe in der Erden ersoffen und verfaulet.
10. In der Grafschaft Glatz zur Warte hat sich ein Berg gespalten und hat sich der Steinfels ins Wasser, die Neisse, gestürzt, dadurch das Wasser bis an den dritten Tag ist aufgehalten worden und großen Schaden gethan, auch diese Gefahr dabei gewesen, sam das Städtlein ganz solle ersäufet werden, und weil viel Leute unter dem Berg Leimet[1]) auf der Bleiche am Wasser liegen gehabt, ist dieselbige mit verfallen und gar nicht wieder zu gewinnen gewest. Auf solchem Berge stehet eine Capelle, dazu ist eine Wallfahrt, die ist stehen blieben, wie ich selbst hernach gesehen und also befunden.
11. Haben sich an unterschiedenen Orten viel Todtschläge zugetragen im Lande allerhand Arten.
12. Ist den 27 Octobr. ein großer Schnee gefallen, welcher 4 Tage gelegen, zuvor aber ist groß Wasser gewesen, welches Menschen und Vieh großen Schaden gebracht.
13. Hat sich unter dem Vieh eine Pestilenz erhoben, also daß an vielen Orten haufenweise und ganze Dörfer an Vieh sind ausgestorben, auch wenn die Hunde davon gessen, gestorben sind, und ist durch Hunde in andere Oerter fortgetragen worden. Wie es sich denn ingleichen mit dem Mastvieh und sonderlich den Schweinen bei den Mühlen auf den Koben begeben hat, daß sie plotz gestorben und niedergefallen sind, sam sie die Pestilenz am Halse hätten. Diese erzählten Wunderzeichen sind alle ergangen zwar uns zur Warnung, daß wir sollen fromm werden, ferner vor großer Strafe uns vorsehen und hüten, davor uns die heil. Dreifaltigkeit gnädiglich bewahren wolle, Amen.

Dies 99 Jahr fange ich im Namen der h. Dreifaltigkeit an und bleibe in meiner Rathsstelle und Besoldung, wie ich sie das vergangene Jahr gehabt; Gott verleihe mir dazu seinen göttl. Segen, Amen.

Bin also Anfangs dies Jahres den 4 Jan. bei des Landes Ausschuß gewesen und des Landes Sachen berathschlagen helfen, und denn, wie die Fürstl. Contribution möchte eingebracht werden; habe dies Jahr in dem, da des Landes Nutzbarkeit betrachtet worden, einen guten Anfang gemacht, danach auch den 5 dito einen guten Rausch getrunken. Den 12 dito haben die Purschauischen Bürgen mit mir gehandelt, weil sie das Gut verkaufen müßten, daß ich von meiner Miethung weichen wollte und solches Gut ihnen abtreten. Dies ich ihnen denn, so sie sich mit mir verglichen, bewilliget

---

[1]) Leinwand.

abzutreten [1]), darauf ist sobald zur Behandlung Tagefahrt beraumet worden. Den 17 dito haben IKM. zwischen IFG. meinem Herrn und Hans Bieden zu Eisersdorf eine Commission wegen Groß-Baudischer Teiche angeordnet, da ich denn neben Andern habe sein müssen und solcher Commission und Handlung abgewartet, aber doch nichts richten mögen; bin den 19 dito wieder anheim kommen.

Den 21 Jan. bin ich nach Purschau gezogen und Herrn Alexander Stoschen das Gut Purschau gänzlich abgetreten mit allem Zuwachs und Viehe, wie es gelegen und gestanden, jedoch hat er mir das übrige Viehe, so meine gewesen und nicht in die Gewehr gehörig, in einer gewissen Taxe bezahlet, sowohl alles Getreide, welches zusammen ausgetragen 700 Thlr. Habe also mein Vieh, so ich in 6 Jahren allda erzeuget, verwerfen müssen, welches mir großen Schaden gebracht. So habe ich an den 700 Thlr. vor das Vieh 500 Thlr. Miethgeld gut machen müssen. Bin den 23 dito heimkommen und des Gutes los worden. Den 26 dito bin ich auf einer Handlung zu Reschtern beim Falkenhain gewesen, und ist den 27 dito so groß Gefröste kommen, welches unerhört gewesen, daß die Leute gar nicht haben fortkommen mögen.

Den 2 Febr. bin ich nach dem Brieg aufgewesen und die Jahres-Rechnung des Gröditzbergischen IFG. selbsten gethan, welche IFG. auch von mir auf- und annahmen, und war der Empfang mit dem jährigen Rest 6407 Thlr. 24 Wßgr., mit welcher Rechnung IFG. gnädig und wohl zufrieden waren. Nach beschehener Rechnung habe ich IFG. schriftlich und mündlich gebeten, der Rechnung halber, dieselbige zu thun mich zu benehmen, und einen Rentschreiber allda zu halten; was ich sonsten dabei thun könnte, erkennte ich mich schuldig, Solches zu leisten und sollte an mir nichts erwenden noch unterlassen werden. Darauf sich IFG. gegen mir auch gnädig erboten, und weil IFG. befunden, daß ich als ein ehrlicher Mann gehandelt hätte, wollten es IFG. gegen mir auch in Gnaden bedenken und es dahin richten, daß ich der Bemühung benommen und desto besser der Regierung beiwohnen möchte, mit welchem ich denn unterthänig und wohl zufrieden war, und bin den 6 dito mit guter Verrichtung wieder gen Liegnitz ankommen.

Den 11 dito hat der Doctor Lux von Prag, so des alten Stadtschreibers Tochter heiratete, die Fürstl. Regierung zu einem Banket eingeladen, desgleichen habe ich zuvor bei keinem Bürger, so in Liegnitz gehalten worden, nicht gesehen, hat über 100 warme Essen auf eine lange Tafel gegeben, ingleichen auch über 100 Schalen: ist zwar ein Fürstl. Banket gewesen. Den 13 dito hat mich Herr Samson Stange neben Andern zu Gaste geladen, allda hat es gute Räusche gegeben. Wie ich

[1]) Dies — abzutreten] fehlt B.

denn den 16 dito bei Herr Anton Scholtzen zu Gaste gewesen, allda die von Prag auch gewesen, da es denn auch gute Räusche gegeben; ist aber dem vorigen Banket gar nicht gleiche gewesen.

Demnach ich Sebastian Zettritzen auf keinen Weg habe bringen mögen, weil er auch nicht rechten wollen, noch das Gut Mertschütz ansprechen nach Laut den gegebenen Fürstl. Abschieden, und also zu keiner Endschaft der Sachen nicht kommen mögen, ungeacht wie fleißig ich die Sachen getrieben und gern hätte los werden wollen, weil die Sachen zu treiben mich viel gestanden und jährlich 100 Thlr. drauf wagen müssen, so ist mir gerathen worden, ihn bei den Liegnitzischen Hofgerichten ex Practica L. diffamari vorzunehmen und ihn vor die Gerichte per subsidium juris vorladen zu lassen. Ist also der erste Recht-Tag den 7 Febr. gehalten worden; der von Zettritz aber ist nicht erschienen, sondern ist der Tag vergeblich verlaufen, habe also der Sachen auf diese Weise einen Anfang gemacht, und weil ich allbereit die Kuhe gewaget, das Kalb auch nicht angesehen, Gott gebe mir zum Glück.

Den 28 Febr. ist die Rath-Kur allhier gehalten worden, und haben des Morgens auf dem Rathhause gessen, Abends aber haben diejenigen, so das schwarze Vorwerk gekauft, ein Banket gemacht, dabei der Herr Hauptmann und Regierung gewesen, hat also den Tag gute Räusche gegeben. Den 29[1]) Febr. bin ich mit dem Hauptmann auf den Gröditzberg gezogen und droben gejaget; den 3 Martii wieder kommen. Den 10 Martii ist der Ausschuß allhier bei einander gewesen und des Landes Sachen berathschlaget, dabei ich wegen JFG. auch sein müssen.

Nachdem Hans Schellendorf von Leuthen Herrn Anton Scholtzen, Fürstl. Liegnitz-Briegischen Rath, mit ehrenrührischen Worten angegriffen gehabt, welches er bei der Fürstl. Obrigkeit zu eifern in Willens und seine Ehre zu vertheidigen; zu Verhütung nun allerhand Weiterung haben sich Herr Samson Stange und ich in die Sachen geschlagen, und dazu den 11 Martii[2]) Tagefahrt beraumet allhero gen Liegnitz. Also hat Gott die Gnade gegeben, daß wir sie mit einander gänzlich ausgesöhnet und verglichen haben, dergestalt daß Schellendorf von Herrn Anton nichts weiß, denn was sich zu Ehren erheischet, und was vorgelaufen, wär aus hitzigem Gemüte hergeflossen; desgleichen Herr Anton sich auch erkläret, daß er von Schellendorf nichts wüßte, als was adelich und ehrlich sei. Auf Solches haben wir den schriftlichen Vertrag aufs Papier gebracht, denselbigen neben den Parteien besiegelt und den Vertrag hernach JFG. meinem gnädigen Herrn zur Confirmation zugeschickt, daß solcher Vertrag anstatt eines Ehrenversorges aufgerichtet ward. Nach solchem Vertrage ist ein guter Rausch erfolget. Den 15 dito bin ich mit dem Herrn Haupt-

[1]) 28 B. [2]) Maji B.

mann gen Goldberg auf die Raths-Cur gezogen, den 16 dito wieder kommen.

Demnach IFG. mein gnädiger Fürst und Herr meiner zuvor gehorsamen Bitte Statt gethan und mich des Gröditzbergischen Wesens los ließen, als habe ich den Gröditzberg neben den zugehörenden Dörfern den 19 Martii abgetreten; darauf ward ein Korn-Schreiber eingesetzet, und weil mir Solches zuvor viel Sorge, Mühe und Gefahr gegeben, davon ich denn keine Besoldung gehabt, als danke ich Gott, daß ich dessen los worden bin, denn ich eben die Besoldung behalten, als wenn ich den Gröditzberg in Verwahrung hielte und ersparte mir viel Reisens und Mühe; so war ich wegen der Gefahr der Rechnung auch überhoben, sonderlich so kam ich auch durch solche Abtretung aus vielerlei Verdacht, und bekam am Hauptmann Zedlitz wieder einen guten Freund, darum daß mir nur nicht Hauptmann auf den Gröditzberg geschrieben ward. Danke Gott vor seine Wohlthat, denn mir solcher Riß nicht geschadet, sondern vielmehr gefrommet.

Von dieser Zeit an habe ich an dem Hauptmann einen großen Freund gehabt, und mir sonsten Freundschaft erwiesen in allem Vorfall. So sind die Klagen über mich von dieser Zeit an ziemlich nachgeblieben, wie ich denn auch bald zuvor auf dem Gröditzberg die Register von mir gegeben und eingestellt; bin den 21 dito vom Gröditzberg anheim kommen.

Hernach den 27 dito ist des Landes Ausschaß bei einander gewesen und Rath gehalten wegen des Landes Contribution und andern Sachen, dabei ich anstatt IFG. sein müssen. Bin hernach von dem 1 April bis auf den 12 dito daheim gewesen und die Sachen bei der Kanzelei abgewartet. Den 13 dito bin ich neben dem Hauptmann nach dem Hainau zur Herzogin gezogen, wegen IFG. meinem gnädigen Herrn etliche Sachen zu verrichten, da es denn einen guten Rausch gegeben. Von dannen bin ich hinwieder auf den Gröditzberg und wegen des Holzgeldes vom Förster Rechnung genommen, und den 15 anheim kommen. Den 16 dito bin ich zu Panthen gewesen und mit Friedrich Rotkirchen ein Wasser an der Katzbach getheilet. Den 21 dito ist der Hauptmann aus eigenem Bewegnis zu mir kommen und mit mir gessen und sich großer Freundschaft zu leisten gegen mir erboten, auch zugesaget, wider mich in Zettritzes Sachen nicht mehr zu stehen und sonsten rechte Freundschaft zu leisten. Und weil er damals ein Wittwer war, hat er mit mir handeln wollen, daß ich ihn zu mir in die Kost nehmen sollte, er wollte es mit meinem Willen halten und mir neben allen Accidentien, so er vom Hofe und in seiner Bestallung hätte, auch ein Kostgeld geben, denn er bei Niemandem lieber als bei mir sein wollte. Wann ich aber wohl abnehmen konnte, daß es keinen langen Bestand haben würde, habe ich es ihm selber widerrathen, ungeacht daß ich ihn gern zu mir nehmen wollen, auch mein Bestes hätte sein mögen, es ist aber also nachgeblieben und sind auch gute Freunde geblieben.

Den 30 April habe ich auf Befehl IFG. meines gnädigen Herrn vom hohen Steige an neben dem Burggrafen den Katzbach-Strom, wie breit er gehalten werden soll, auszumessen angefangen, daß derselbige hernach geräumet würde, da es denn IFG. meinem Herrn selbst, sowohl der Stadt und andern anstoßenden Personen großen Schaden gebracht wegen Erweiterung und Räumung des Stromes; habe gleich ausgemessen und weder IFG., der Stadt, noch Andern verschonet, sondern dieselbige der Breite nach als 26 Ellen ausgesteckt und gemessen, bis an Panthner Grenzen; ob sie wohl an etlichen Orten nicht 12 Ellen breit gewesen, hat sie doch müssen erweitert werden, daß es 26 Ellen erreichet hat, welches ein herrlich gutes Werk gewesen und dem Wasserstrom sehr zuträglich, daß es der Stadt, wie zuvor, den Schaden nicht beifügen mögen, welches mir viel Leute gedankt haben.

Demnach Hans Axlebe von Kaltenwasser den Herrn Hauptmann zu Gevattern gebeten, wann aber der Herr Hauptmann inmittelst von IFG. nach dem Brieg erfordert ward, bate er mich, daß ich seine Stelle zu Kaltenwasser halten wollte, welches ich ihm nicht abschlagen können; bin den 3 Mai dahin gezogen und mit einem guten Rausch zurückkommen. Es war aber der ganze Handel damals wegen der Wittwe, die Wolff Kanitzin, zu thun, welche dem Hauptmann gern wäre gefreiet worden.

Demnach IFG. mein gnädiger Herr und das Land eine Commission mit Braudano von Zedlitz ausgebracht, haben IFG. mich neben dem Hauptmann nach Breslau erfordert, der Handlung abzuwarten und anstatt IFG. der Handlung beizuwohnen, welches von mir auch beschehen, und sind den 7 dito von Breslau wieder anheim kommen. Demnach IFG. ein Wasser mit Friedrich Rothkirch zugleich zu fischen hatte, ein Jeder auf seinem Ufer, daraus allerlei Ungelegenheit erwuchs, als haben IFG. mir anbefohlen, solches Wasser mit dem von Rothkirch zu theilen, bin also auf den 8 dito auf die Stelle gezogen, das Wasser der Länge nach mit einer Schnur abgemessen, das Niedertheil IFG. behalten, und das Obertheil dem von Rothkirch zukommen.

Demnach von den Liegnitzischen Hofgerichten Bastian Zettritz zum andernmal auf den 12 Mai vor die Liegnitzischen Hofgerichte per subsidium citiret worden, seine Sachen zu befördern, ist er abermal nicht erschienen, habe also den andern Rechtstag erstanden.

Den 16 dito schrieben IFG. mein gnädiger Herr an mich, daß die Fürstl. Fräulein angehalten, Herzog Friedrichs Verlassenschaft zu besichtigen, ob Schaden dazu beschehen sei; dabei ich sein solle neben den Fürstl. Hofgerichten. Derowegen so kommt die Frau Wittwe von Hainau neben Fräulein Emilia allhero, weil aber alle Schlüssel nicht zur Stelle waren, blieb es also nach und zogen IFG. den 18 dito wieder nach Hainau. Den 22 dito bin ich mit dem Hauptmann auf der Grenze zur Krummen-

linde gewesen, auch allda gefrühstücket und die Sachen verglichen. Den 25 habe ich anstatt JFG. das Gut Blumrode vermiethet Friedrich Schliewitzen auf 3 Jahr, und soll von jedem Jahr Miethgeld 1150 Thl. geben, und habe ihm beide Vorwerke und also das ganze Gut eingeräumet und die Miethung schriftlich aufgericht.

Demnach JFG. Herzog Jocheim Friedrich mein gnädiger Fürst und Herr auf mein unterthäniges Anhalten mir mit Gnaden bewilliget, die Wiesen, so meinem Herrn Vater von Herzog Friedrich verschrieben worden, dem Herrn Greutschen aber von Herzog Friedrichen versetzt, von dem Greutschen zu lösen, bin ich den 1 Jun.*[1]) gen Groß-Bolwitz gezogen und dieselbige Wiesen besehen, auch mit George Eiken zu Bolwitz um die Wiesen einen Kauf geschlossen und mit ihm des Kaufes einig worden, nämlich um 1000 Thlr. bald zu Ablösung, dem Herrn Greutschen 600 Thlr. und die andern auf Georgii mir zu geben; dadurch haben JFG. mir eine Gnade mit 400 Thlr. gethan, welche ich sonst nicht bekommen.

Den 31 Junii bin von des Landes Ausschuß vermocht worden zu JFG. gen dem Brieg zu ziehen, und weil das Land Herrn Brandano Zedlitzen wegen des Gutes Wilmsdorf 3000 Thlr. bei JFG. Herzog Carln, als dem Oberamt, einlegen sollten, dieselbigen mit Vorwissen JFG. meines gnädigen Herrn dahin zu führen und einzulegen, welches ich denn an beiden Orten bei den Fürsten zu befördern auf mich genommen, in sonderlicher Erwägung, daß ich von Herzog Carl, als dem Oberamt, auf den 16 dito zur Oelsen mit Bastian von Zettritzen einen Vorbescheid haben sollen; bin ich auf den Brieg gezogen, die Sachen wegen des Landes allda verricht, es haben aber JFG. Herzog Carl auf der Stunde gegen den Brieg den Vorbescheid mit Zettritzen abgeschrieben, ich bin aber nichts weniger auf gut Ansehen meines Herrn nach der Oels gezogen und die 3000 Thlr. wegen des Landes bei Herzog Carln eingeleget, mit welchem denn Herzog Carl wohl zufrieden waren.

Zuvor aber, ehe ich zum Brieg abreisete, habe ich mit JFG. einen starken Trunk thun müssen, und beim Trunk haben JFG. aus eigenem Bewegnis diese Worte zu mir geredet: „Schweinichen, Ihr seid nunmehr des Fürstl. Hauses Liegnitz alter Diener, sehet euch im Liegnitzischen nach einer Gelegenheit um und sprecht mich darum an, es soll euch unversaget sein.“ Dero anbietenden Gnade thät ich mich gegen JFG. unterthänig bedanken; bin also mit vollem Rausch von JFG. abgeschieden. Unterwegens bin ich aber so krank geworden, daß auch D. Friedrich, den ich in meinen Sachen bei mir hatte, an meinem Leben gezweifelt; Gott aber half, daß ich die Bernstadt erreichen konnte, da es denn besser mit mir geworden; bin also nach guter Verrichtung den 17 dito anheim kommen.

[1]) Jul. B.

Den 22 Junii bin ich auf Befehl JFG. gen Blumrode gezogen und Melcher Kottwitzen allda auf sein Ansuchen die eine Jungfrau versaget, ihm dieselbige ehelich zu geben; bin den Tag wieder heim kommen. Den 26 dito sind Adam Schellendorfs Bürgen bei einander gewesen und mit George Schleußern wegen der Hermsdorfer Kaufgelder Rechnung gehalten, aber nichts Fruchtbarlichs verrichten mögen; denn Schleußer hat eine Rechnung eingestellet, daß er den Bürgen nichts schuldig sei. Den 28 dito sind JFG. Fürst August allhero ankommen und mit zum Vogel geschossen und sich bei der Vogel-Stange lustig erwiesen, und den 2 Julii weggezogen. Den 7 Juli hat mich Hans Tunkels zu Baunsdorf Frau Mutter zu ihres Sohnes Begräbnis gen Baunsdorf gebeten.

Demnach JFG. mein gnädiger Herr wegen Erkaufung des Gutes Wenge-Baudis vor Herzog Carln, als dem Oberamt, mit Nickel und Hans Eiken von Holm ein Verhör und Kais. Commission wegen gemeldtes Gutes auf den 10 Jul. gegen der Oelsen angesetzt worden, bin ich neben dem Herrn Hauptmann allhier anstatt JFG. dahin verreiset, der Sachen und Commission abgewartet; es ist aber nichts mehr verrichtet worden, als daß die Sachen gehöret, und JFG. Herzog Carl haben es zurück genommen, der Sachen ferner nachzudenken, und sind den 15 dito wieder anheim kommen.

Wann denn Bastian Zettritz in seinen Sachen nicht feierte, sondern vermeinte, mir einen Reihen abzulaufen, und also mit Kais. Befehl durchdringen wollte, als hat er abermal bei Herzog Carln, weil JFG. das Oberamt hielten, und ohnedies einen Patron an JFG. hatte[1]), mit seiner unrechten Sachen durchzukommen gesucht, bracht derowegen hinwieder auf den 19 Jul. einen Vorbescheid zur Oels aus. Bin also den 18 dito aufgewesen, den Vorbescheid zu besuchen, wie auch beschehen. Ob nun wohl JFG. allen Fleiß in der Sühne zu vergleichen angewandt, ich auch 3000 Thlr. zu geben erboten, hat es doch nicht verglichen mögen werden, sondern JFG. wollten JKM. Relation thun; dabei ist es auf diesen Vorbescheid beruhet, und bin den 22 dito unverrichter Sachen anheim kommen.

Man hat mit mir in dieser Sachen gespielet, wie die Juden mit dem Herrn Christo, denn ich bin von einem Richter zum andern geführet worden; Gott aber hat mir allemal den Sieg gegeben, und sind von mir zu dieser Sachen große Bücher geschrieben worden, wie pro et contra gewechselt sei worden, auch was ich vor Vorbescheid bei jedem Fürsten bekommen und gehabt; derowegen so stehet die ganze Sachen noch bei mehr Ausführung und rechtlichem Erkenntnis.

Demnach mein Herr Vater selig vor 30 Jahren Nickel Schweinitz zum Rohn 250 Thlr. abgeborget, darüber zwo Verschreibungen verzogen,

---

[1]) und ohnedies — hatte] fehlt B.

eine unter des Herrn Vatern Siegel allein, und die andere mit Christoph Schweiniches Siegel als eines Bürgen verzogen, daß es sich also ansehen ließ, sam es zweimal 250 Thlr. sein sollten, welche beide Verschreibungen, ungeacht, daß sie gelöset, bei dem Schweinitz verblieben, darunter der von Schweinitz mit Tode verblichen, und sind die Verschreibungen neben andern nach dem gehaltenen Inventario versiegelt worden und also 28 Jahr in deposito gelegen. Wann sich aber einst die Lehnserben mit den Landerben verglichen, daß die Landerben solche zwo Verschreibungen in ihre Hände bekommen, als ein Dechsel und ein Waldis aus dem Gröditzischen, haben sie mich mit solchen Verschreibungen emsig gemahnet. Darauf ward auf den 2 Augusti eine sühnliche Handlung gen der Schweinitz verlegt, und sollte zwischen uns Hauptmann Zedlitz und der alte Tschirnhaus Handlung pflegen, wie es denn auch beschah; als haben sie von mir mit beiden Verschreiben an Hauptgut und Zinsen 1100 Thlr. gefordert. Es haben aber die Unterhändler wohl gesehen, wo die Sachen gestackt, und es behandelt, daß ich ihnen habe 200 Thlr. in Allem gegeben. Und ob ich wohl gewußt, daß Solches zuvor gezahlt, habe ich doch in einen sauren Apfel beißen müssen, dieselbige zu geben bewilliget, damit meinem Herrn Vater in der Grube nicht spöttlich dürfte nachgeredet werden; darauf hat das Part mich und den Herrn Hauptmann, sowohl Herrn Anton Scholtzen, welcher mir Beistand leistete, zu Gaste geladen, und darüber gute Räusche getrunken, und ich habe darüber verzehrt 13 Thlr. 28 Wßgr.; den 5 dito heim kommen mit ledigem Beutel.[1])

Den 6 Aug. bin ich zum Jauer bei den Herren Vormünden zu Mertschütz gewesen wegen Bastian Zettritzes langwierigen Sachen, daß sie wollten einrathen helfen, wie nunmehr die Sachen einzustellen seien, denn es mir ferner allein zu befördern unmöglich sein würde. Drauf haben sich die Herren Vormünde neben dem Herrn Hauptmann allda zum Jauer erboten, dies was möglich sei, bei mir zu thun, mich auch zum höchsten gebeten, von der Sachen nicht abzustehen, sie wollten auch, was ihnen gebühret, nichts unterlassen, habe darauf mit dem Hauptmann und Vormünden einen guten Rausch getrunken. Den 9 dito hat mich die Frau zu Baumsdorf gen dem Hainau zum Beistand zu kommen erbeten wegen ihres Rechtens und Abstattung aus dem Gut Baumsdorf; den Tag wieder kommen. Den 16 dito hat das Gestift eine Handlung mit ihren Unterthanen gehabt, als bin ich zu einem Commissar geordnet worden, habe Fleiß angewandt und sie verglichen, daß die Unterthanen ihr, der Frau Aebtissin, wieder sind gehorsam gewesen, davon ich denn bei der Aebtissin großen Dank verdienet.

---

[1]) Dazu am Rande: diesmal habe ich mich mit den beiden verglichen, aber erst Anno 1600 an Georgii gezahlet. B.

Den 18 dito ist ein Landtag zur Liegnitz gehalten worden, da denn der Ausschuß dem Lande die Rechnung gethan und ihnen überantwortet worden, welche sie approbiret und dem Ausschuß wieder eingestellet und gänzlich damit zufrieden gewesen, bei welchem ich auf Befehl IFG. sein müssen. Den 24 dito hat mich der junge Doctor Reimen, welcher des Doctor Baudis Tochter heiratete, zur Hochzeit gebeten, weil ich aber nicht wohl auf war, habe ich mich entschuldigen lassen.

Wann denn zwischen dem von Knobelsdorf zu Pilgersdorf [1]) und Zedlitz von Hockenau wegen des Hockenberges der Grenzen halber Streit vorgefallen, bin ich dahin zum Commissario geordnet worden, denselben zu besichtigen und die Parteien zu vergleichen. Weil sich aber die Parten der Gebühr nicht weisen haben wollen lassen, sondern sich auf Zeugen berufen und gezogen, habe ich die ganze Sache zurücke genommen, der Fürstl. Regierung zu vermelden; bin den 28 dito wieder anheim kommen.

Den 29 dito ist mein liebes Weib an einem Fieber hart krank worden, inmaßen ich den 5 Sept. mit einen harten Fieber auch beladen worden und bis auf den 19 gar danieder gelegen; ist also Gottlob denn mit uns beiden besser worden. Den 30 dito ist die Herzogin zu Hainau allhier gewesen, und ist dies, was im Oberzimmer durch die Fürstl. Hofgerichte zuvor neben mir inventiret worden, in Strekop [2]) getragen worden, da ich denn allerlei Keupelei [3]) mit aufnehmen müssen.

FG. mein gnädiger Herr haben den 5 Octobr. allhero kommen wollen, weil IFG. der Sterben halber von Brieg auf den Teich sich begeben müssen, und das Winterlager allhier halten; weil sichs aber allhier auch übel ersehen ließ, stellten IFG. es auf 8 Tage ein.

Den 8 dito ward es lautbar, daß die Pestilenz im Bräugäßlein eingerissen sei, welches IFG. bald zugeschrieben ward und beineben in IFG. Gefallen bestellet, ob sie auch nun allhero kommen wollten. Darauf erklärten sich IFG., ob sie wohl den 12 dito sich gänzlich entschlossen, allhero zu kommen, auch allbereit Wein und Bier allhero abführen lassen, so wollten es doch IFG. einstellen, den Wein und Bier wieder zurück abholen lassen; beineben aber allhier anbefohlen, gute Aufsicht zu haben, wie Solches möglichen gedämpfet möchte werden; ist also die Fürstl. Regierung neben dem Rath in großen Sorgen gestanden.

Den 21 dito hat die Pestilenz fort continuiret und ist bei dem alten Friedrich Rothkirchen ein Romnitz an der Pestilenz gestorben, welcher doch vor drei Tagen mit dem Hauptmann auf dem Schloß hat gessen; und weil der Hauptmann ohnedies am viertägigen Fieber krank gelegen, habe ich neben Herrn Anton Scholtzen stündlich um ihn sein müssen, derowegen

---

[1]) Pickelsdorf B. [2]) vergl. S. 362. [3]) von kaupeln, also heimlicher Handel, Durchsteckerei.

wir bei ihm auch nicht schlechte Gefahr ausstunden, und ist der von Rothkirch den 22 dito in seinen Garten vor das Glogische Thor auf der Rosengassen gezogen. Den 25 dito sind am dritten Hause von mir allhier beim Seiffart dem Tuchmacher zwei Kinder an der Pestilenz gestorben, und weil es mir sehr nahe gewesen, hat es der Fürstl. Regierung und sonsten große Furcht gegeben. Ob ich nun wohl den 26 dito bei Hans Schweinichen Schwester Hochzeït, so Heinrich Reimen nahm, sein sollen, so bin ich doch wegen der eingefallenen Pest verhindert worden, und aus bedenklichen Ursachen nicht ziehen wollen, wie ich denn auch den 3 Novembr. zum Jauer hätte sein sollen in den Mertschützer Sachen, aber wegen Einreißung der Pest auch abgeschrieben.

Bald drauf den 4 Novembr. hat es sich in einer Nacht an vier Orten ausgebreitet, derowegen ist das Wesen je mehr kümmerlicher und schwerer worden. Wann denn die Gefahr an unterschiedenen Orten vor der Hand war, als schrieb die Fürstl. Regierung IFG. den Zustand zu und baten, IFG. wollten sich erklären, was wir uns verhalten sollten. Darauf ist die Antwort erfolget, weil mir es, Hans Schweinichen, so nahend wäre, sollte ich aufs Schloß ziehen, und wir sollten es noch ansehen; würde es aber weiter überhand nehmen, so sollten wir die Regierung nach Parchwitz verlegen und dahin ziehen. Ob ich mir wohl die Zimmer auf dem Schloß ausheizen und zurichten ließ, auch mit meinen Weibe 'nauf ging, so konnte ich doch nicht droben bleiben, sondern verblieb in meinem Hause allhier und wollte sehen, wo es 'nausgehen wollte. Den 8 dito bin ich von der Fürstl. Regierung nach Jeschkendorf gezogen und die Miethung wegen Heinersdorf zwischen Hans Rothkirchen und Vormünden geschlossen.

Wann denn die Seuche der Sterbensgefahr überhand nahm, bin ich auf Befehl IFG. und denn, daß mich der Hauptmann bei sich haben wollen, den 12 Nov. gen Parchwitz gezogen, die Losementer besehen und dieselbigen anrichten lassen. Wie denn am 15 dito der Herr Hauptmann, ich und Secretar Thiele mit Weib und Gesinde nach Parchwitz aufs Haus sind gezogen und allda die Regierung geführet. Wenzel Kreiselwitz aber bat sich ein, daß er zur Liegnitz auf dem Schloß möchte bleiben; habe in meinem Hause zwo Personen gelassen, so mein Vieh gewartet, auch ihnen Proviant und Nothdurft gelassen, und habe also meine Küche zu Parchwitz führen müssen, als wenn ich zur Liegnitz wäre, und habe bei mir zu Parchwitz gehabt mein liebes Weib und Schwester, zwo Mägde, einen Jungen und einen Knecht mit 2 Pferden. Gott verleihe mir dazu seine Gnade, daß ich neben den Meinigen frisch und gesund nach Liegnitz kommen möge.

Den 15 Abends bin ich mit den Meinigen gen Parchwitz ankommen, da ich denn vom Schosser allda gespeiset bin worden. Bald den 16 dito binn ich von dannen nach Lüben gezogen und den Pfarrherrn allda eingeführet und eingesetzet; habe darüber ein lang Rohr verloren, so mich

6 Thlr. gestanden. Den 18 dito ist George Rechenberg und Jeschke mit einander vorbeschieden wegen des Gutes, dem Eisenhut, haben sich aber nicht vergleichen mögen. Wie denn den 21 dito nur etliche Supplicationen verlesen und berathschlaget worden. Den 22 dito ist Lenhard Axlebe und George Borwitz zur Execution in die Steuer-Reste verordnet worden. Den 23 dito ist Kessel mit seinem Weibe 'nein erfordert worden wegen Vorlegung die Borwitzer zu rechten des Berghofes halber wider Hans Romnitzen. Den 24 dito ist Wenzel Schellendorf allhero kommen neben den andern Executoren, und Relation wegen der Steuer gethan; habe sie bei mir zu Gaste behalten, und sind sonsten Supplicationen erlediget worden. Den 25 dito habe ich gar gefeiert.

Den 26, 27, 28 dito ist nichts zu thun gewesen, als auf die einkommenden Schreiben Antwort gegeben worden, da denn der Hauptmann auf den 28 dito ist heim kommen, und haben Abends bei Herrn Bürgermeister zu Gaste gessen, dabei ein guter Rausch erfolget. Den 29 dito sind zwei Bauerhändel gewesen, welche auch verglichen worden, sonsten sind etliche Sachen mit dem Hauptmann berathschlaget worden; Abends aber ist Jonas Schindel allhero ins Losement kommen und hat mich zu ihm bitten lassen, da es denn gute Räusche gegeben hat. Den 30 dito ist Friedrich Schliewitzes Sache mit den Erben zu Blumrode wegen der Miethung, so sein Vater gehalten, darein er nicht schreiten wollen, Handlung gepflogen, auch verglichen, daß der Sohn ins Vatern Fußtapfen ist getreten. Abends habe ich mit dem Hauptmann gessen und 30 Wßgr. verspielet. Den 1 Decembr. haben wir die ankommenden Schreiben erlediget und vorfallende Sachen beschieden. Den 2 dito ist der Hauptmann mit den Winden geritten, ich aber bei der Kanzelei verblieben, und weil in Heinrich Schweinitzes Schuldwesen viel Leute dagewesen, habe ich in seinen Schulden Liquidation aufgenommen und bis in die Nacht darüber gesessen. Den 3 dito hat Hans Starus, Kanzelist, mich, mein Weib und Schwester zu Gevattern gebeten, welches mich 3 Thlr. gestanden. Hernach bald ist der Hauptmann nach dem Goldberg gezogen.

Den 4 dito sind viel Schreiben und Supplicationen einkommen, derowegen ich neben dem Secretario viel zu thun gehabt. Den 5 dito sind viel Junkern wegen der Steuer-Reste abzulegen 'nein kommen, und weil der Steuer-Schreiber bei mir in meiner Stuben war, habe ich viel Ueberlaufens gehabt. Den 6 dito sind Schreiben an JFG. verfertiget worden wegen Privatsachen, und denn auch den Zustand zur Liegnitz wegen der Pest zugeschrieben; so sind auch unterschiedliche Supplicationen erlediget worden, und ist den Tag der Herr Hauptmann wieder anheim kommen. Den 7 dito ist sonderlich Wichtiges nicht einkommen, sondern in gemeinen Sachen Supplication beschieden worden. Den 8 dito sind viel Supplication zu erledigen und zu berathschlagen gewesen, überdies so sind die

Steuer-Executoren auch kommen und zum andern Mal Relation gethan ihrer Verrichtung, und haben Alle Morgens mit dem Hauptmann gessen.

Den 9 dito ist der Hauptmann abermal weggezogen und mir das Regiment befohlen, und sind viel Schreiben einkommen so zu bescheiden gewesen, so ist Friedrich Brauchitsch in seinen Sachen auch da gewesen, welcher mit mir Morgens gessen und gute Räusche getrunken. Den 10, 11, 12 und 13 ist nichts zu thun gewesen, allein den 11 dito ist Siegmund Mauschwitz mit dem Weibe zu mir kommen, sowohl Christoph Schweinichen. Den 14 dito ist in dem Blumrodischen Schuldwesen Liquidation zu thun ausgeschrieben worden, aber ihrer sind wenig erschienen; gen Abend ist der Hauptmann wieder kommen. Den 15 habe ich mit dem Hauptmann gessen, sonst ist nichts zu thun gewesen. Auf den 16 dito ist zu Mühlredlitz eine Grenzbesichtigung angestellet worden, bin ich mit dem Hauptmann auf die Stelle gezogen, sie, die Parteien, auch um die Grenze verglichen. Es hat ihm aber sonsten der Hauptmann eine andere Grenze ausgesehen, nämlich die Wittwe allda. Den 17 dito ist nichts zu thun gewesen.

Den 18 dito ist in der Blumerodischen Sache abermal zu liquidiren Vorbescheid ernennet worden, aber nichts verricht. Inmaßen denn mit George Greußeln und George Eichholtzen Vorbescheid gewesen, welche auch verglichen worden. Den 19 dito ist nichts zu thun gewesen; es hat mich David Mohle zum Bürgermeister erbitten lassen, habe einen guten Rausch getrunken. Demnach meines lieben Freundes Hausfrau Herrn Alexander Stosches sich eingeleget und Gott ihr einen jungen Sohn hat bescheeret, so hat er mich und mein liebes Weib zu Gevattern gebeten; bin also den 20 dito aufgewesen und mit dem Hauptmann dahin gezogen, und habe dem Stosch zum Pathengeld einen Rosenobel eingelegt, und die Frau einen Doppel-Dukaten, hat uns gütlich gethan und dabei gute Räusche getrunken; den 24 dito wieder anheim kommen. Den 25 dito am h. Christtage bin ich ganz melancholisch[1]) und traurig gewesen, habe großen Kummer gehabt, Gott aber benahm mir denselbigen; wenn man vom Wohlleben anheim kommt, so gehet es also.

Bin den 26 dito in die Kirche gegangen und gar allein gewesen, da mir denn die Zeit sonderlich lang war.

Den 27 dito habe ich den Amtmann und Pfarrherrn zu Gaste gehabt, damit ich die Zeit hinbrächte, habe auch einen guten Rausch mit ihnen getrunken, und ist der Hauptmann anheim kommen. Den 28 dito ist Balthasar Abschatz und George Borwitz bei mir gewesen, habe einen guten Rausch mit ihnen getrunken. Den 29 dito ist der Hauptmann wieder zu IFG. auf den Teich gezogen und mir das Amt zu halten befohlen. Den 30

[1]) megolisch B.

dito hat Hillebrand Hund mit Schliewitzen wegen eines Vogts Handlung gehabt, habe sie aber nicht vergleichen mögen. Den 31 dito habe ich Amts halber George Geisseln bestricken müssen, wegen Schulden und andern Vornehmen.

Habe also dies ausgehende 99 Jahr zu Parchwitz in großer Ungelegenheit und Führung vieler Zehrung beschlossen. Wann Gott nün so gnädig wegen der Pestilenz nicht behütet hätte, würde unser Fliehen und Salvirung wenig geholfen haben, denn kein Tag ist vorbeigangen, daß nicht Liegnitzische (ungeachtet alles Verbots) da zulangeten, wie ich denn selber die Zeit über alle mein Bier von Liegnitz abholen ließ. Gott aber wandte alle Ungelegenheit ab. Sonsten aber war es allda eine langweilige Zeit und beineben auch ums Geld wenig zu bekommen, auch also, daß ich die ganze Zeit über nicht ein einiges Gericht Fische überkommen habe. Der Schosser ist dem Hauptmann und uns Allen sehr widerwärtig gewesen, hat gewünscht, daß wir niemalen wären hinkommen, und mußte doch wider seinen Willen uns sämmtlichen gute Worte geben; aus großer Boßheit starb ihm sein Weib.

In diesem 99 Jahr habe ich große und schwere Sorgen, Mühe und Ungelegenheit und also ein bekümmertes Jahr gehabt, denn ich habe große Sorge führen müssen wegen der Gröditzbergischen Rechnung, welche ich denn hernach Gottlob thät, daß IFG. mit mir in Gnaden zufrieden waren. So hat es mir im Schuldwesen (weil ich an vielen Orten ziemlich verteufet war) wegen eingegangener Bürgschaft mit Aufbringung Geldes große Mühe gegeben, und habe über dies Alles viel Widerwärtigkeit von meinen Mißgünstigen, so mir nicht gut waren, erleiden müssen, denn ich bin des Gutes Purschau beraubet worden von meinem vermeinten besten Freunde, davon ich doch eine gute Zwickmühle in die Küche hatte und mir wohl half Haus halten. Ferner so habe ich auch den Gröditzberg übergeben, wiewohl mit meinem guten Willen beschah, der mir auch etlichermaßen in die Küchen trug, und ob ich wohl nun an beiden Orten durch solche Abtretung großer Mühe und Sorgen überhoben ward, so ist mir doch auch viel zum Besten mit hinweg gefallen, zudem so bin ich in des Zettritzes Sachen heftig tribuliret worden, welches mich dies Jahr 140 Thlr. gestanden.

Ueberdies so hat mich Gott auch sammt meinem lieben Weibe mit harter Krankheit anheim gesucht, daß ich auch überdies aus sonderlicher Schickung Gottes wegen Einreißen der Pest habe von Liegnitz weichen müssen, welche Weichung mich über 200 Thlr. gestanden, da ich denn vor der Entweichung in großer Gefahr gestanden, weil im dritten Hause von mir 8 Personen 'raus sind gestorben. Zudem so bin ich dies Jahr in großer Schuld wegen Siegelung und sonsten kommen, daß ich bei 600 Thlr. habe einbüßen (NB. Die 600 Thlr. habe ich borgen müssen.) Und

zu dem Allem haben sich Leute unterstanden und mir einen ungnädigen Herrn machen wollen, daß ich also wohl sagen konnte von einem unglücklichen Jahr und Zustand. Aber Gott hat mich dennoch aus aller meiner vorstehenden Noth 'raus gerissen und mir wunderbarlich ausgeholfen, auch also geschickt, daß die, so mich in Ungnaden bringen wollen, selber drein sind gefallen, und habe für die Ungnade Gottlob Gnade funden; denn IFG. ließen mir an meiner Wiesen Gnaden-Geld zukommen 400 Thlr. So boten IFG. mir aus eigener Bewegnis Gnade an, Verehrung zu thun, gaben mir auch eine Gnade, daß ich über das Wasser an meinem Hause bauen mochte, über dies Alles ließen sie mir 200 Thlr. auf Herzog Friedrichs Schuld, so ich bei IFG. hatte, auf Rechnung auszahlen, und haben mir sonsten in meinem vorstehenden Handel große Gnade erwiesen. Es hat mir Gott auch so viel Gnade verliehen, daß ich habe hinwieder vor 110 Thlr. Aecker erkauft zu den vorigen, und bin auch mit dem Hauptmann bester Mann worden.

Bin also dies Jahr 301 Tag einheimisch gewesen, daß ich meiner Sachen besser habe vorstehen mögen, und nur 53 Tage aussen und nicht einheimisch gewesen, ohn was ich von dem 15 Nov. bis zu Ausgang des Jahres zu Parchwitz gewesen, so nicht vor Abwesen, sondern einheimisch gerechnet wird. Sage derowegen der höchsten Dreifaltigkeit Dank vor seine erzeigte Wohlthat, so er mir und den Meinigen erwiesen hat, der gebe mir ferner was sein Wille sei, Amen.

Vermerkung, wie theuer das Getreide ist gekauft worden, nämlich: zwischen Ostern und Pfingsten ein Scheffel Weizen zu 3 Thlr. 18 Wßgr., Korn zu 2 Thlr. 26 Wßgr., Gerste zu 2 Thlr., Haber zu 24 Wßgr. Nach der Erndtezeit ein Scheffel Weizen zu 3 Thlr., Korn zu 2 Thlr. 4 Wßgr., Gerste zu 1 Thlr. 24 Wßgr., Haber zu 27 Wßgr. Ist alles an Brod, Fleisch und Fischen ein sehr theuer Jahr gewesen, auch sonsten männiglich ein beschwertes widerwärtiges Jahr.

Wie ich nun das 99 Jahr in meinem Dienst, als bei der Fürstl. Liegnitzischen Regierung Rathsstelle gehabt, geschlossen, als fange ich auch im Namen der h. Dreifaltigkeit, Gott Vaters, Sohnes und h. Geistes in meiner Rathsstelle das 1600 Jahr an, den 1 Jannarii zu Parchwitz auf dem Fürstl. Hause, dahin ich mich mit meinem lieben Weibe und Schwester von Liegnitz der Pest halber neben dem Herrn Hauptmann geflüchtet gehabt; die h. Dreifaltigkeit verleihe mir dies anfahende Jahr seinen reichen Segen, zeitliche und ewige Wohlfahrt, und daß ich dies möge helfen rathen, fortpflanzen und ordnen, was zu Gottes Ehre, Lob und Preis und seines göttlichen Wortes Aufnehmen gereicht, damit Armen und Reichen Recht und Gerechtigkeit wiederfahre, sie erlangen und bekommen, und ich also mein ganz Leben nach seinem Willen und Wohlgefallen anstellen möge, der wolle

mir auch Weisheit und Verstand geben und verleihen, damit ich in den beschwerten Sachen guten Rath finden und geben möchte, mich und die Meinigen vor allem Unglück behüten, auch mir das tägliche Brod neben aller zeitlichen Nahrung geben und bescheeren, Amen.

Demnach Herr Wenzel Zedlitz, Hauptmann von Parchwitz, seiner vorgenommenen Heirat halber verreiset und also die Feiertage zu Parchwitz nicht hielt, habe ich allda bleiben müssen, damit, wenn im Lande was vorfiele, sich an mich statt des Herrn Hauptmanns zu halten hätten, da denn der Herr Hauptmann den 5 Januarii wieder nach Parchwitz ist kommen. Den 6 Jan. bin ich mit meinem lieben Weibe gen Mühlredlitz zu David Mohlen gezogen und ihn in seinem Kummer wegen Absterbung seines lieben Weibes besucht, da denn der Herr Hauptmann auch mit 'naus zu seiner Allerliebsten, der Frau Wittwen, gefahren.

Den 7 dito bin ich neben dem Herrn Hauptmann nach Liegnitz aufs Schloß gefahren, und uns erkundiget, wie es der Sterbe halber eine Gelegenheit gehabt, und bei Herrn Wenzel Kreiselwitzen auf dem Schloß einen guten Rausch getrunken, auch über Nacht allda geblieben; den 8 wieder gen Parchwitz kommen.

Wann ich denn zu Mühlredlitz, sowohl zur Liegnitz im Ungerischen Wein stark getrunken, als hat mich die Gicht den 10 dito zu Parchwitz hart angegriffen und ganz aufs Bette geworfen, da ich doch den 11 dito bei IFG. meinem Herrn neben Herrn Samson Stangen und Herrn Anton Scholtzen habe sollen wegen der Landes-Rechnung auf'm Teiche sein; habe also an der Gicht große Marter ertragen und IFG. wider meinen Willen abschreiben müssen. Um diese Zeit ist eine große unerfahrne Kälte eingefallen, daß Menschen und Vieh erfroren sind und großen Schaden genommen, welche etliche Tage gestanden hat.

Demnach Gottlob die Pest zur Liegnitz nachgelassen, bin ich neben dem Hauptmann den 29 Jan. von Parchwitz wieder nach Liegnitz gezogen und habe mich an der Gicht dahin führen lassen aufs beste möglichen; sind also zu Parchwitz gewesen 11 Wochen 2 Tage.

Wann ich mich denn an der Gicht in der Nacht allemal ließ mit gebranntem Wasser verbinden, und zween Jungen bei mir in der Stuben lagen, habe ich gerufen, sie sollten kommen mich verbinden, welches sie nicht bald gehöret, darauf ist gleich als meine Magd wäre, ein lange Magd vorkommen mit dem Topfe, darinnen das Wasser war, und hat mich verbinden wollen. Wann mir aber was ahnsete, habe ich die Jungen erweckt, als hat es das Tüplein sobald niedergesetzt und davon zur Stubenthür 'naus, welche doch feste verschlossen war; habe aber nichts sagen wollen, weil der Junge es nicht hatte gesehen. Nach Solchem haben mich die Schmerzen verlassen. Es soll zwar eine Jungfer, wie sie genennt, allda im Schlosse umgehen, wie sie denn von Etlichen sonsten ist gesehen worden,

welches Gespenste eigentlich gewesen ist; dies zuvor meine Schwester auch gesehen gehabt. Wie ich nun wieder gen Liegnitz bin kommen und verhofft, die Gicht werde nachlassen, haben IFG. mir geschrieben, ich sollte den 7 Febr. zu IFG. auf den Teich kommen und der Liegnitzschen Landes-Rechnung beiwohnen; ich habe mich aber abermal wegen meiner wiederkommenden Krankheit entschuldigen müssen wider meinen Willen. Den 10 Febr. bin ich in der Stuben ein wenig 'rum gegangen.

Demnach mein lieber Vetter Christoph Schweinichen von Prinsnig sich umsehen wollte, wie er sich als ein Wittwer verheiraten möchte, ist er zu seinem Freund Hans Axleben gegen dem Kalten Wasser kommen und sich mit ihm ersehen wollen; weil er sich aber was unpäßlich befunden, hat er sich zeitlich zu Bette geleget; den 14 Febr. aber Abends um 9 Uhr ist er todt in der Kammer vorm Bette an der Erden gefunden worden, vermeinet, daß der Schlag ihn geschlagen habe; ist hernach allda zum Kalten Wasser den 19 dito begraben worden. Den 18 dito bin ich wegen meiner Gicht das erstemal wieder auf das Schloß ausgegangen.

Den 22 Febr. hat Herr Wenzel Zedlitz, Hauptmann, mit Friedrich Schweinitz zu Mühlredlitz hinterlassenen Wittwe allhier auf dem Fürstl. Hause Liegnitz Hochzeit gehalten, welches eine Hochzeit auf 11 Tische gewesen. Hat er mich angesprochen, daß ich ihm die vornehmsten Freunde geherberget habe, sowohl hat er an mich begehret, daß ich ihm im Schlosse seine Braut angenommen habe, hernach auch bei Tische seine Gäste gesetzet, inmaßen ich auch am Hochzeittage bei der Ueberantwortung der Fürstl. Geschenke die Danksagung den Gesandten gethan und also zum besten allenthalben einrathen helfen, auch von ihm zugeschickten Gästen in mein Haus ihnen alle Ehre und Freundschaft erwiesen.

Den 23 dito hat George Schweinitz vom Krein auf der Stiegen bei der Küchen einen harten Fall 'runter gethan, also daß er vor todt ist weggetragen worden, ist hernach bis in die 5 Woche aufm Schloß wegen Krankheit liegen blieben; Gott aber hat ihm wieder aufgeholfen, daß er seine ziemliche Gesundheit erreichet hat.

Den 27. Febr. Abends ist ein Feuer auf dem Neuland aufgegangen, welches etlicher maßen angeleget sollte sein worden von einem Knaben, so nicht recht bei Sinnen war; weil aber die Leute dessen bald gewahr worden, ist es gedämpfet worden und ohne Schaden abgegangen. Es hat aber ein groß Schrecken unter den Leuten gemacht, inmaßen ich auch bald selber dahin gelaufen, die Leute zur Löschung angetrieben, mit welchem ich mich gegen der Gemeine wohl verdient gehabt, daß ich bald der Erste beim Feuer wär gewesen und allda Verordnung gethan hätte, über welchem Feuerschreien mein liebes Weib hoch erschreckt worden.

Den 2 Martii ist mein liebes Weib harte krank worden, so habe ich wegen Geldes auch Noth gelitten, daß ich also diesen Tag großen

Jammer und Kummer ausstund; Gott aber half, daß mit meinem lieben Weibe besser ward, und ich bekam auch wunderlich Geld, und half Gott wieder aus Noth.

JG. Herzog Jocheim Friedrich mein gnädiger Fürst und Herr kamen den 7 Martii allhero und blieben allhier bis auf den 13 dito, befragten sich, wie es im Regiment und Rentkammer stehet, und sind also den 13 dito wieder auf; wird die kurze Zeit ein groß Gesäufte gehalten, tragen sich auch nachfolgende Fälle zu:

Den 10 dito findet man JFG. Kanzelisten, des Bürgermeister Kynastes von Parchwitz Sohn, in der Cistern todt liegen; wie er dahin kommen, weiß man nicht, man vermeinet, er wäre vom Gange über dem Backhause heruntergefallen, oder ja heimlich durch seine Mißgünstige 'runter geworfen worden, welches beides fast unglaublich, weil die Fenster im Gange ganz enge sind. Vors andere so ist Siegmund Axlebe zum Langenwaldau allhier zur Liegnitz den 10 dito, trinket einen starken Rausch mit den Hofjunkern, zeucht also heim, den 12 ist er todt.

Vors dritte so fället in der Stadt JFG. Koch in einen Brunn, wäre auch bald ersoffen; wie sich denn mit andern Hofdienern auch andere Fälle haben zugetragen in dieser kurzen Zeit, weil JFG. allhier sind gewesen; und ist des Bürgermeisters Sohn den 14 dito todt von hinnen nach Parchwitz geführet worden.

FG. mein Herr thun mir diese Gnade weil sie hier sind, daß ich hinter meinem Haus weg über die Bach baue.

Den 17 Martii kaufe ich mir auf dem schwarzen Vorwerke 5 Beete Aecker an meinem vorigen Rein und gebe davor bald 110 Thlr. Den 20 dito ist die Raths-Kur allhier zur Liegnitz gehalten, allda hat es gute Räusche gegeben. Den 21 dito ist des Landes Ausschuß bei einander gewesen, von des Landes Sachen Rath gehalten, bei welchem ich anstatt JFG. sein müssen, ist aber nichts Erhebliches verrichtet worden.

Wann ich mich denn erinnere, daß ich gleich andern Menschen auch ein armer Sünder bin, also habe ich Gott um Verzeihung meiner Sünden fleißig gebeten und den 29 Martii zum Nachtmahl des Herrn gegangen.

Den 2 April, am heil. Ostertage, ist so eine Kälte gewesen, die unerhört war; Abends hat es angefangen zu schneien, und 2 Nacht und 1 Tag also continuiret, daß der Schnee Ellentief gelegen; darauf ist ein starker Regen kommen und hat doch nicht sonderlich groß Wasser gemacht, welches sich wohl zu verwundern gewesen. Das liebe Getreide, die Winterung, hat langsam wachsen mögen, so ist die Sommerung auch was spät in die Erde gebracht worden.

Den 5 Mai bin ich nach Kreiselwitz zu Alexander Stosch neben meinem lieben Weibe gezogen, ihn zu besuchen, allda ist mein liebes Weib den 6 dito mit einer harten unversehenen Ohnmacht gleich im Spielen

überfallen worden, daß ich wenig Freude davon haben mögen; Gott aber hat geholfen, daß ich den 7 dito mit ihr wieder nach Liegnitz ziehen mögen. Den 8 dito ist der große Schnee gar abgegangen und hat das liebe Getreide bald angefangen zu wachsen. Den 9 dito habe ich auf Befehl IFG. meines gnädigen Herrn das Zeughaus inventiren müssen und IFG. das Inventarium zugeschickt. Den 16 dito bin ich neben dem Herrn Hauptmann auf eine Besichtigung gen Abelsdorf, sowohl den Hockenberg zu besichtigen, gezogen, und hernach die Raths-Kur zum Goldberg gehalten, und den 19 dito anheim kommen. In meinem Abwesen aber den 16 dito zu Nacht ist mein liebes Weib abermal mit einer solchen starken Ohnmacht etliche Stunden gelegen, dabei auch Zweifel an ihrem Leben gewesen; Gott aber hat geholfen, daß ich, wie ich anheim kommen, sie in etwas besserer Gelegenheit gefunden, dabei ich doch wenig Freude gehabt.

Demnach Nickel von Waldau zu Bielau mit Tode verblichen und das Gut an IFG. verfallen, habe ich solches den 21 dito auf Befehl IFG. und Verordnung des Amts als ein erledigtes Lehn an IFG. verfallen, eingezogen.

Demnach mein lieber Herr Vater sel. Nickel Schweinitzen zu Rohn 250 Thlr. schuldig worden, darüber zwo Verschreibungen eines Lauts, jede auf 250 Thlr. verzogen. Wann denn solche Verschreibung aus Nachläßigkeit bei dem Schweinitz verblieben, ungeacht daß sie gewißlich gelöset waren, auch alle beide nur eine Verschreibung war, darunter denn der Schweinitz gestorben. Wann man denn solche Verschreibung in des von Schweinitz Verlassenschaft gefunden und damals wegen der Land-Erbschaft Streit vorgefallen, sind solche Verschreibungen neben andern versiegelt worden und also 26 Jahr in deposito versiegelt gelegen. Demnach sich aber die Lehns-Erben mit den Land-Erben vertrugen, sind diese und andere Verschreibungen einem Dechsel und Waldis im Gladisschen [1]) zukommen, welche mich anstatt meines Vaters mit harter Mahnung angegriffen. Ob ich nun wohl der Schuldigkeit nach zu zahlen nicht schuldig gewesen, doch mit ihnen vertragen müssen zu Errettung meines Herrn Vaters Ehre in der Gruben, und durch Herrn Wenzel Zedlitz, Hauptmann zur Liegnitz, zu Schweinitz den 26 dito verglichen, daß ich ihm vor alle seine Anforderungen, die sie auf 1100 Thlr. anschlugen, 200 Thlr. gab; dies von mir nicht mit wenigem Kummer beschah, weil ich es von meinem erworbenen Gut nehmen mußte. Habe zur Schweinitz derowegen verzehret und unterweges, das ich vor den Herrn Hauptmann gezahlet, 13 Thlr. 27 Wßgr. [2])

---

[1]) Glätzschen B. [2]) Wßgr. NB. Ao. 1599 habe ich mich verglichen und allhier gezahlet, darum es noch einmal wiederholet ist. B.

Den 17 dito bin ich mit dem Hauptmann nach dem Sprötttichen gezogen und folgends nach Lüben auf die Rathskur, da es denn gute Räusche gegeben, den 28 dito wieder anheim kommen. Inmittelst ist abermal mein liebes Weib mit harter Krankheit und einer Ohnmacht überfallen worden, daß Zweifel an ihrem Leben gewesen, wie denn ebenermaßen den 29 dito um 4 Uhr gegen Abend auch beschehen, darüber ich groß Herzenleid gesehen; Gott erbarme sich ihrer und wende solche Ohnmacht von ihr gnädig ab und verleihe ihr ihre vorige Gesundheit und gebe, daß ich das Kreuz nicht mehr sehen darf.

Den 1 Mai ist des Landes Ausschuß bei einander wegen Rathschlagung zu Beschließung einer Landes-Ordnung, dabei auf Befehl IFG. ich auch sein müssen, ist aber nichts gericht worden. Den 2 Mai ist IFG. Rentmeister allhier zur Liegnitz gestorben wegen eines Schadens am Schenkel, ist ein guter ehrbar Mann gewesen. Wann ich denn bei des Landes Ausschuß allezeit fleißig war, erhielt ich beim Ausschuß, daß sie mir auf meine Schuld beim Lande 200 Thlr. vorreichten, bis meine Post zu zahlen käme, so sollten sie es mir wieder abrechnen. Wie denn IFG. mein gnädiger Herr auf gehorsames Bitten wegen Herzog Friedrichs ausstehender Besoldung halber auf Rechnung 200 Thlr. den 4 Mai auch auszahlen ließen, daran thaten IFG. mir auch eine Gnade, und ich machte mit den 400 Thlr. meine Sachen ziemlich richtig, daß ich aus meinem Kummer was kam. Den 13 Mai habe ich die Raths-Kur gar allein zu Parchwitz vorgenommen und derselbigen beigewohnet. Den 19 Mai bin ich auf Verordnung IFG. neben dem Herrn Hauptmann nach dem Hainau gezogen und IFG. der Herzogin das Gut Bielau vermiethet, jährl. Miethgeld zu geben 700 Thlr.

Demnach David Gerstmann eine Mühle zu Donau hat bauen wollen, welche IFG. meinem Herrn und dem ganzen Lande zu Schaden gelangen wollen, als haben IFG. mich dazu geordnet, daß ich solchen Bau durch einen Müller habe lassen abreißen und IFG. hernach zugeschickt, welches ich den 24 dito ins Werk gerichtet. Den 26 dito bin ich mit auf der Besichtigung zu Rinnersdorf, und den 27 dito bei einer Besichtigung zu Jauschitz gewesen, und den 28 heimkommen. Den 30 Mai ist das General-Convent der Priesterschaft allhie gehalten worden, dabei ich neben dem Herrn Hauptmann gewesen.

Um Pfingsten haben die Bäume noch wenig ausgeschlagen wegen immer standhaftiger Kälte, und hat am Pfingsttage Eis gefroren, daß auch Kirschen-, Pfirschken- und Pflaumen-Blüte ganz erfroren sind, welches die Menschen sehr erschrecket hat.

Demnach der Hauptmann und ich mit Adam Landskron von Schönau in ehrenrührige Sachen und Unvernehmen wegen Parteiensachen kommen, als haben IFG. auf den 31 Junii gegen dem Brieg mit dem Landeskron

Vorbescheid angesetzt, bin also neben dem Herrn Hauptmann den 1 Jun. nach dem Brieg aufgewesen. Es ist aber Landskron nicht erschienen, sondern hat sich auf den Tag schriftlich entschuldiget, daß wir also vergeblich dahin verreiset sind; bin den 8 dito anheim kommen. Den 7 dito zuvor habe ich mit Sebastian Zettritz auf meine zuvor an ihn ausgegangene Citation vor den Liegnitzischen Hofgerichten in der strittigen Sache zu thun gehabt, welches ich D. Friedrichen und meinem Bruder zu verrichten anbefohlen. Es hatt sich Zettritz aber durch Schreiben entschuldigen lassen und einen alten kaiserlichen Befehl angehangen, des Datum darinnen versetzet worden, vermeinete den Hofgerichten damit eine Nase zu drehen; ist also solcher Rechtstag, welcher mich 5 Thlr. 7 Wßgr. gestanden, ohn alle Frucht zergangen.

Den 9 dito bin ich auf der Wasserläuft Besichtigung zwischen Klein-Wandriß und Groß-Bolwitz gewesen, nur allein Commissarius, habe aber nichts verrichten mögen. Den 10 dito habe ich eine söhnliche Handlung zwischen George Schweinichen und seiner Schwester wegen Christoph Schweiniches sel. Verlassenschaft angestellet, habe sie auch gänzlich verglichen. Den 12 dito bin ich neben dem Herrn Hauptmann auf der Besichtigung zu Langenwalde wegen der erbauten neuen Mühle gewesen, haben es aber nicht vergleichen mögen. Eben den 12 dito ist eine große Kälte eingefallen, daß es geschneiet und gefroren hat und bis auf den 20 gestanden, hat an der Kornblüte großen Schaden gethan, und man hat die Stuben müssen einheizen; die Nußbäume sind erst um Johannis ausgeschlagen.

Den 13 dito ist des Landes Ausschuß wegen Schließung der Landes-Ordnung bei einander gewesen, da ich denn wegen meines Herrn auch dabei habe sein müssen, ist aber wenig verricht worden. Den 16 dito habe ich auf Befehl IFG. meines gnädigen Herrn der Herzogin zu Hainau nach Laut des gehaltenen Vertrags, so die Fürstl. Personen mit einander aufgerichtet, das Dorf Arnsdorf gänzlich mit aller Nothdurft an Renten, Zinsen, Hofarbeit und Roboten eingeräumet.

Demnach die Stadt Liegnitz und Tham von Brauchitsch zum Kochelberg in langen Streit wegen der Servituten der Abholzung und Hutung in der Heiden geronnen, und also kein Mittel zu finden war, wie diese Stritt hingelegt möchten werden, als hielten IFG. dies vor ein Mittel, daß der Rath zur Liegnitz dem von Brauchitsch sein Gut den Kochelberg abkaufen sollten; daß es aber auch den Namen nicht hätte, als daß es die Stadt thäte, so wollten IFG. vor sich kaufen lassen, allein die Stadt solle Geld sein, und befahlen IFG. mir, daß ich anstatt IFG. mit dem von Brauchitsch Handlung pflegen sollte, damit der Streit aufgehoben möchte werden. Bin also den 17 Junii 'nausgezogen und mit Brauchitschen um sein Gut Kochelberg Handlung gepflogen, darauf er sich denn auch

gegen IFG. gehorsamlich erbot, da IFG. sein Gut neben dem andern Cossendau zu kaufen gemeinet, wollte er es IFG. gern lassen, und wollte mir innerhalb 14 Tagen die Urbarien-Register einstellen, habe also einen guten Rausch mit ihm getrunken und also wieder nach Liegnitz gezogen.

Den 19 Juni hat man auf dem Markt einen Scheffel Korn um 4 Thlr. 6 Wßgr., einen Scheffel Weizen um 4½ Thlr., Gerste um 3 Thlr. 6 Wßgr. und einen Scheffel Haber um 1½ Thlr. gekauft; auf dem Musterplatz aber, da die Schlesischen Reiter sind gemustert worden, hat ein Scheffel Korn 9 Thlr. und ein Scheffel Haber 4 Thlr. gegolten.

Es haben auch die Schweinichen Gebrüder von Borau auf ihrer Jungfrau Schwester Hochzeit, welche Jocheim Hubrigen genommen, mich erbeten, als bin ich den 26 dito aufgewesen und mich nach Ranken begeben, mit der Braut eingezogen und ihr das Wort geredet, habe auf der Hochzeit keinen Wein getrunken und bin den 29 dito wieder anheim kommen. Wie ich denn den 30 dito bald nach der Bielau ins Hainauische habe ziehen müssen und der Herzogin zu Hainau das Gut Bielau einantworten nach Laut der aufgerichteten Miethung, so beschlossen worden, weil zuvor noch Stritt blieb. Es sind meine Freunde, die Gladiser aus dem Saganschen, den 1 Jul. zu mir kommen und bei mir bis auf den 4 geblieben, hat mich über 12 Thlr. gestanden.

Den 5 Jul. bin ich abermal bei Tham Brauchitsch gewesen und anstatt meines Herrn mit ihm ferner Handlung gepflogen, aber wegen der Theuerhaltung halber nichts verrichten mögen. Den 7 dito haben Adam Schellendorfs Bürgen einen Vorbescheid zu Hainau wegen der Gewähr des Gutes Hermsdorf und der noch hinterstelligen Kaufgelder halber gehabt, welche Handlung ich auch abwarten müssen, dieweil ich vor Schellendorf über 1800 Thlr. in Bürgschaft hatte gegeben; bin den Tag wieder kommen. Den 8 dito habe ich einen Martertag gehabt; denn ich des Jacob Bergers Erben wegen meines Vatern Schulden halber 32 Thlr. aus meinem Beutel erlegen müssen, darunter ich denn zu unterschiedenen Malen verklaget worden, welches mir wehe gethan.

Den 10 Juli ist des Landes Ausschuß wegen der Landes-Ordnung bei einander gewesen, dabei ich auch anstatt IFG. sein müssen; dieselbige aufs Papier gemachte Ordnung ist verlesen worden, und sind den 13 dito wieder von einander gezogen.

Den 14 dito habe ich, Herr Samson Stange und Anton Scholtz auf Ersuchen des Landes Ausschußes uns mit Tham Brauchitsch berechnet, was er wegen des Landes habe ausgegeben; haben aber der Rechnung nicht einig werden mögen. Demnach Hans Biettau von Eisersdorf mit IFG. wegen Hutung im Baudiser Teiche in Streit gerathen, und sich also der Hutung und anders eigenmächtig angemaßt, als hat die Fürstl. Regierung den 17 Jul. durch Absenden 150 Haken-Schützen den von Bietten im

Streit 18 Pferde und 6 Kühe nehmen lassen und nach Liegnitz treiben, mit welchem die Regierung viel zu thun gehabt.

Den 19 dito ist mein liebes Weib abermals Abends um 7 Uhr harte krank und sprachlos worden und bei einer halben Stunde also gelegen, welches mir großen Kummer gegeben. Gott aber hat ihr gnädig wieder geholfen, daß sie zu ihrer Gesundheit wieder kommen. Den 22 Jul. habe ich auf meinen erkauften Aeckern angefangen zu schneiden. Den 23 dito ist meines lieben Freundes Herrn Anton Scholtzens Weib gestorben, welches mir neben ihm leid gewesen.

FG. mein gnädiger Herr haben mir auferleget, zwischen Herrn Hans Rostitzen, Hauptmann zu Wohlau auf Groß-Strenz, und der Frau zu Wersebinne wegen strittiger Grenzen und Wasserläufte halber in Augenschein neben des Herrn Goenschen Räthen zu nehmen, derowegen so bin ich den 26 dito nach Groß-Strentz aufgewesen, der Commission beigewohnet, auch zu einer ziemlichen Vergleichung gebracht, und den 29 wieder heimkommen; habe zwei gute Räusche trinken müssen. Den 31 dito bin ich anstatt des Herrn Hauptmanns (welcher ein Sühnes-Händler hat sein sollen) gegen dem Hainau verordnet worden zwischen den Maywalden Gebrüdern Handlung zu pflegen, die Sachen aber sind ohne Frucht zergangen.

Demnach ich mich neben meinen Brüdern in vielen Jahren mit Hans Schweiniches verordneten Vormünden wegen der Kaufgelder des Gutes Mertschütz nicht berechnet gehabt, also sind wir den 3 August zu Jauer zusammen kommen und uns mit einander berechnet, und verglichen uns allerdinge nicht. Den 4 dito bin ich abermal wegen des Gutes Hermsdorf und wegen Adam Schellendorfs Bürgschaft halber zu Hainau gewesen, aber noch in keine Rechnung bringen mögen. Den 7 dito ist des Landes Ausschuß abermal bei einander gewesen und die Jahres-Rechnung abgenommen, welcher ich auch beigewohnet habe. Wie denn bald folgends den 8 dito der Landtag drauf ist gehalten worden, und ist die Landes-Ordnung dem Lande vorgeleget, sowohl die Jahres-Rechnung dem Lande eingestellet worden, aber die Landes-Ordnung ist nicht verlesen worden; die Rechnung aber ist vom Lande angenommen und geliebet worden, damit hat der Landtag ein Ende genommen. Darauf hat der Herr Hauptmann die Vornehmsten eingeladen, und ist ein groß Gesäufte worden. Den 10 dito ist Jahrmarkt allhier gewesen, da hat es mir an Gästen nicht gemangelt, wie sie mir denn ohnedies nicht seltsam waren. Und haben mir die Mertschützen Vormünde auf die abgerechnete Summa in Abschlag derselbigen 100 Thlr. zugeschickt, davon ich Mertschische Schulden gezahlet habe. Inmittelst bin ich vom 10 dito bis auf den 26 daheim geblieben und der Händel bei der Kanzelei abgewartet.

Demnach sich Christoph Schweinitz von Cauber, den ich zuvor mehrtheils erzogen, und ein Junge bei mir gewesen, auch allbereit etliche Jahr

in Niederland gewesen, sich aber wieder nach Frankreich begeben wollen und sich mit seinem Bruder und guten Freunden geletzet, hat er mich auf den 26 Aug. gebeten, zu ihm gegen den Cauder zu kommen; auf Solches habe ich mich eingestellt, allda er mir große Ehre als seinem angenommenen Herrn Vater erzeiget hat; bin in voller Nacht den 28 wieder anheim kommen. Den 29 dito ist Jocheim Gladis und ein Widebach zu mir kommen und 8 Tage bei mir verblieben, welches mich auch was Stattliches gestanden, und sind lustig gewesen.

Den 31 Aug. bin ich abermal auf Befehl IFG. zu Rochelberg gewesen und mit ihm nur wegen seines Rechtens auf der Stadtheide Handlung gepflogen, welches Recht er IFG. zu lassen sich erboten um 6000 Thlr., habe derwegen mit ihm nichts schließen mögen. Demnach George von Schweinitz zum Cauder den Herrn Hauptmann allhier den 4 Sept. zu Gevattern gebeten, aber wegen anderer Verhinderung nicht kommen mögen, als hat er mich angesprochen, daß ich neben seinem lieben Weibe dahinzog und vor ihn zu Gevattern stund, da denn der von Schweinitz mit mir gar wohl zufrieden war und hielt mich in großen Ehren, bin also den 5 dito wieder mit gutem Rausch anheim kommen.

Den 14 Sept. bin ich neben dem Herrn Hauptmann zu Besichtigung des Hockenberges gezogen und über Nacht zu Adelsdorf bei Christoph Kreckwitzen geblieben, folgenden Abends aber gegegen dem Goldberg, allda sind auch Sachen zu verrichten gewesen; sind den 16 dito zeitlich anheim kommen.

Den 18 Sept. ist des Landes Ausschuß abermal bei einander gewesen, da ich denn wegen IFG. auch bei ihnen sein müssen, da ist mit Friedrich Dieffenbach gehandelt worden wegen seiner Schuld, auch alle Posten durch das ganze Schuldwesen, nach dem Loos, wie ein Jeder nach dem Andern soll gezahlet werden, ausgetheilet worden, und ist Solches bald in ein Buch geschrieben, das eine der Buchhalter, das andre der Ausschuß bei sich behalten.

Den 21 und 22 dito ist mein herzliches Weib gar harte krank worden und ganz zu Bette bleiben liegen; Gott helfe ihr wieder zu ihrer Gesundheit. Den 24 dito ist Alexander Stosch zu mir kommen, und habe mit ihm einen guten Rausch trinken müssen, als mit meinem lieben Freunde.

Den 26 dito ist die Besichtigung in der Kinzschen Heiden zwischen den Herrn Schkoppen und dem Herrn Rothkirchen, sowohl allen Servituten, so darauf haben[1]), angestellt worden; sind also den 25 Abends gegen dem Kalten Wasser gezogen, die andre Nacht nach Besichtigung der Heiden gegen der Sebnitz zu Hans Rothkirchen, und folgends den 28 wieder nach Liegnitz. Darauf sind die Parteien bald hernach gegen Lieg-

[1]) sowohl — haben] fehlt B.

niß zu Verhör der Sachen vorbeschieden worden, ist eine schwere große Handlung gewesen. Bin folgende Tage wegen Geldes und Hauszehrung halber, weil ich ein krankes Weib gehabt, in großem Kummer gewesen; es hat mir Gott mit Bescheerung Geldes aus meinem Kummer geholfen, und meinem lieben Weibe verliehen, daß es sich etlicher maßen gebessert hat.

Den 30 Sept. bin ich neben dem Herrn Hauptmann auf der Besichtigung zu Siegersdorf, zwischen Schellendorf und Herrn Schleußern gewesen, sowohl des Gestifts Unterthanen halber, allda der von Schellendorf in 28 Punkten verklaget worden, und gab schwere Handlung; es konnte aber nicht gerichtet werden, sondern wurden hernach ins Amt beschieden.

Den 2 Octobr. gab mir Gott die Gnade, daß ich mehr Aecker kaufte, gab Herrn Heinrich dem Caplan vor 17 Beete durch 3 Gewende 275 Thlr. Den 5 Octobr. bat mich Heinrich von Bieberau allhier zur Liegnitz neben meinem lieben Weibe zu Gevattern, mein liebes Weib konnte wegen ihrer Krankheit nicht fort, derowegen so stund Jungfrau Anna Maria Kreiselwitzin vor sie zu Gevattern.

Den 13 dito legen JFG. mein gnädiger Herr mir auf, mich nach Samitz zu begeben, weil die Frau allda das Gut abtreten würde, so sollte ich bei der Abtretung sein, und da einiger Streit vorfiele, sie zu vermitteln; ob sie nun wohl in vielen unterschiedlichen Punkten strittig worden, so gab doch Gott Gnade, daß ich sie richtig vertrug, und gefiel darauf ein guter Rausch. Auf den 14 dito habe ich hinwieder eine Besichtigung zwischen JFG. der Fürstl. Wittwe zu Hainau mit Melchior Schellendorf, zwischen der Neuen Sorge und Perschdorf gehabt, ist aber zurückgangen. Demnach der Herr Hauptmann sich nicht wohl auf befand, ist er den 16 Octobr. ins Warme Bad mit seinem lieben Weibe gezogen, und mir inmittelst Haus zu halten anbefohlen, wie denn vom 16 dito bis auf den 20 Händel sind gewesen, welchen ich neben andern Räthen beigewohnet.

Den 21 dito ist zwischen Tham von Brauchitsch und David von Gerstmann eine Besichtigung zu Cossendau und dem Schweinitz angestellt, welcher Besichtigung ich allein beigewohnet, und ob sie wohl in der ganzen Grenzen strittig waren, dennoch habe ich sie gänzlich verglichen, neue Kopsen[1]) aufwerfen lassen und sie aus dem Grund vereiniget. Den 23 bis auf den 28 dito sind allezeit bei der Fürstl. Kanzelei Händel gewesen, dero ich neben den Andern fleißig abgewartet, und die Zeit über, so der Hauptmann nicht einheimisch, ich alle Zeit zur Stelle anheim gewesen.

Den 4. Novembr. ist mein liebes Weib abermal sehr krank worden und mit einem harten Fieber beladen und also gänzlich aufs Bette ge-

[1]) auch Kupsen, Kopitzen, Kupitzen, kleine Erdhaufen zur Grenzbezeichnung; poln. kopiec.

worfen. Gott helfe und verleihe ihr ihre Gesundheit wieder. Den 8 dito habe ich Sebastian Zettritzen in dem beschwerten Schuldwesen ex practica L. diffamari per subsidium juris allhier vor die Liegnitzische Hofgerichte zum drittenmal geladen, ist aber nicht erschienen. Den 13 dito bin ich zu Herr Samson Stangen in Landessachen gezogen, hat gleich Dreiding gehalten, dem ich auch beigewohnet, und hernach mit ihm gessen, auch einen guten Rausch getrunken; von dato bin ich allezeit bis auf den 26 dito daheim gewesen und der Händel bei der Kanzelei abgewartet. Den 20 ist der Herr Hauptmann wieder aus dem Warmen Bade mit guter Gesundheit anheim kommen.

Demnach mein Vetter Adam Schweinichen George Seidlitzen auf dem Birkholz seine Tochter ehelich zu geben versprochen, hat er mich zur Hochzeit gebeten, bin also den 27 dito nach Kolbenitz aufgewesen und der Hochzeit beigewohnet, auch der Braut das Wort geredet, und bin den 30 wieder anheim kommen, aber keinen Wein getrunken. Den 1 Decembr. bin ich abermal nach dem Hainau gezogen in der Hermsdorfer Sachen, habe bösen Weg gehabt und nichts verrichtet. Wie denn auch mein liebes Weib denselbigen Tag an einem Schenkel harte krank worden, so habe ich auch wegen Geldes großen Kummer, und also einen bösen Tag gehabt.

Den 5 Dec. bin ich auf Befehl IFG. nach Koselwitz verordnet worden, allda habe ich neben andern dazu erbetenen Freunden der Töchter ein Heirat-Gut machen und verordnen helfen, wann aber der Kalkreuter nicht kam, bin ich den 6 heim kommen. Den 7 dito ist Wolf von Diebitsch von Klein-Baulwitz zu mir mit Weib und Kind aus rechter Freundschaft kommen und mich besucht, welcher auch über Nacht bei mir geblieben und guten Rausch getrunken; und weil seine Tochter meine Pathe war, habe ich ihr einen Ring mit einem Türkis verehrt und also in Freundschaft von einander geschieden. Hernach und vom 8 dito bis auf den 15 alle Tage Händel gewesen, dero ich abgewartet. Den 16 dito habe ich eine Commission zur Nickelstadt mit dem Pfaffen der Gemeine allda und dem Rath zur Liegnitz einer Rechnung halber gehabt, welche ich allenthalben zwischen dem Rath und der Gemeine allda entschieden, und hernach mit ihnen einen guten Rausch getrunken. Hernach ist der Herr Hauptmann weggezogen, habe ich bei der Kanzelei der Händel abwarten müssen. Die folgenden heil. Tage bin ich fleißig zur Kirchen gegangen, Gottes Wort gehöret und allezeit daheim bis zu Ausgang des Jahres geblieben, wiewohl den 26 und 27 ich mit dem Herrn Hauptmann gute Räusche getrunken, und beschließe also im Namen der h. Dreifaltigkeit dies nun abgelaufene 1600 Jahr wegen der particular Punkten.

Dies nunmehro beschlossene und abgelaufene 1600 Jahr ist mir ein hohes, beschwertes, kummerhaftes Jahr, beides an meinem Leibe und zeitlichem Gut gewesen; denn erstlich so habe ich den kleinen Climactericum

als 7 mal 7 und also 49 Jahr gehabt, welcher sich auf Johannuis des Jahres angefangen und sich bis ins 1601 erstreckt, welches mir ein gefährliches Jahr ist gewesen; zum andern so habe ich an dem zeitlichen Gut auch großen Schaden erlitten, daß ich viel Schulden habe zahlen müssen, so ich nicht gemacht; (nämlich Mertschützer Schulden, Adam Schellendorf und Jocheim von Salzau Schulden.) So ist mir in meinem Hause merklich viel aufgegangen, zudem so hat Gott mein herzliebes Weib auch mit vieler schweren Krankheit angegriffen, ingleichen mich auch an der Gicht gar darnieder geworfen und also 9 Wochen in der Stuben inne behalten, welches mir wegen des vielen Aufganges großen Kummer bracht; so hat mich auch die Pestilenz von Liegnitz ausgejaget, daß ich mit großer Zehrung nach Parchwitz habe ziehen müssen. Gott hat auch meinen lieben Freund, als Christoph Schweinichen, und Andere mehr durch den zeitlichen Tod weggenommen; bin also wegen überhäufter Beschwer mit Geldausgaben in oftern großen Kummer gestanden, wo ich denn dies Jahr über 500 Thlr. habe aufborgen müssen; (aus dem Liegnitz'schen Schuldwesen 200 Thlr. erborget).

So bin ich auch ohn die Händel, so ich sonsten neben den andern Räthen täglich bei der Kanzelei habe hören und bescheiden helfen müssen, auch mit vielen Commissionen auf das Land beladen worden, welches mir große Mühe und Kummer gegeben, daß ich es auch also, wie billig, verricht habe. Item weil IFG. allhier gewesen, hat es mir mit Aufwartung auch große Mühe gegeben, über dies Alles so habe ich zum öftern bei des Landes Ausschuß sein müssen und in den beschwerten Händeln einrathen helfen, davon denn weniger und geringer Dank ist erfolget, will geschweigen anderer und mehr zufälligen Sorgen und Kummer, welche mir täglich unterhanden sind gegangen, davon ich nicht wenig, sondern viel graue Haare bekommen habe; dennoch hat mir Gott aus allem meinen Kummer gnädiglich geholfen und mich heraus gerissen. Es hat mich aber der allgewaltige Gott nicht ganz und gar in Kummer und Sorgen stecken lassen, sondern mich auch mit Freuden gestärket, denn er hat meinem lieben Weibe nach öfterer großen Niederlage wieder aufgeholfen, daß sie umgehen hat mögen. Zudem so haben IFG. mein gnädiger Herr mir eine Gnade wegen Ablösung an einer Wiesen auf 400 Thlr. werth gethan, auch wegen Herzogs Friedrichs Schulden mir 200 Thlr. folgen lassen. Ferner mir eine Gnade gethan, daß ich über den Mühlgraben bauen mag, wie ingleichen das Land auch auf meine Schuld haben 200 Thlr. ausfolgen lassen; so hat mir Gott auch noch 100 Thlr. wegen meines lieben Weibes von Hermsdorf her bescheeret. Ferner so hat mir Gott seinen Segen gegeben, daß ich abermal vor 275 Thlr. Aecker gekauft; wie denn auch Gott bei meinem habenden Kummer mir Gnade verliehen, daß ich habe Hochzeiten und Kindtaufen besuchen können. Dies Alles habe ich mich gegen meinem Kummer zu trösten

und zu erfreuen. Bin also dies Jahr 62 Tage nicht einheimisch gewesen. Gott sei Lob und Dank vor seine Gnade, die er mir wunderbarlich über mein Nachdenken bewiesen hat, daraus ich seine göttliche Allmacht zu spüren und ihm billig zu danken habe. Der allgewaltige Gott gebe mir ferner, was sein göttlicher Wille sei, sammt den Meinigen, und erhalte uns bei guter Gesundheit viel Jahr, Amen.

Wann denn dies Jahr eine harte Dürre gewesen, daß an der Sömmerung ein großer Miswachs worden, da denn die Menschen an Mahlwerk und das Vieh an der Weide große Noth erlitten, auch im Lande hin und wieder Pestilenz eingefallen, als ist das Getreide in hohen Kauf gestiegen, daß man den 19 Junii den Weizen auf dem Markte zu 4½ Thlr., das Korn zu 4 Thlr. 6 Wßgr., Gerste zu 3 Thlr. 6 Wßgr., Haber zu 1½ Thlr. gekauft hat; Gott wende die Theurung gnädig ab. Finis.

Wann ich denn in Gottes Namen das 1600 Jahr mit Kummer und Sorgen, so der liebe Gott mir zugeschicket und unter Handen hat stoßen lassen, geschlossen, und also dies, was mir das vergangene Jahr begegnet, Gott anheimgestellt und befohlen, als fange ich auch nunmehr auf diesen 1 Januarii das 1601 im Namen der h. Dreifaltigkeit wiederum an, die göttliche Allmacht bittend, daß sie mir und den Meinigen zu diesem heute anfangenden neuen Jahr Glück, Heil, Segen und alle Wohlfahrt geben und verleihen wolle, damit alle diese Widerwärtigkeit, Kummer und Sorgen, so mir das vergangene Jahr unterhanden gestoßen, gänzlich von mir hinweg sein und dies Jahr nicht mehr betreffen mögen, auch mir und den Meinigen gute Gesundheit verleihen und dabei erhalten, mir helfen, daß ich bei seinem reinen göttlichen Wort verbleibe und der göttlichen Allmacht vor seine Wohlthaten, so mir widerfahren, danken, loben, ehren und preisen möge, sowohl wolle er mir das tägliche Brod bescheeren, beineben meine Ehre und guten Namen bewahren und mich vor allen meinen Feinden beschützen, auch allen meinen Sachen abhelfen und zu glückseligem Ende bringen, mich auch in meinem jetzigen Dienst erhalten, mir Weisheit und Verstand geben, einzurathen helfen, was zu Gottes Ehren, IFG. meinem Herrn, Arm und Reichen zum Besten gelangen möge, und mich vor allem Unglück sammt den Meinigen bewahren, beineben geben, was sein Wille sei, Amen.

Demnach Gott befohlen hat: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere Alles zufallen," als habe ich diesem Befehl nachgefolget, mich den 1 Januarii fleißig zur Kirchen gehalten, und weil der Herr Hauptmann nicht einheimisch gewesen, auch mein liebes Weib mit großer Krankheit beladen, bin ich folgende

Tage daheim geblieben, die Sachen, so bei der Kanzelei vorgefallen, verricht, und der Justiz beigewohnet.

Den 6 dito habe ich Gäste gehabt und einen guten Rausch getrunken. Den 7 dito ist Herrn Wenzel Kreiselwitzen Tochter Frau Ursula Schlechtigin begraben worden, habe ihr wegen der Fürstl. Regierung das Geleite zu ihrem Ruhebettlein gegeben, bin sonsten vorgehende Tage daheim gewesen und bei meinem lieben Weibe in ihrer Krankheit geblieben. Nachdem IFG. den 9 dito das Dorf Bielau von den Herren zu Liegnitz wiederum gelöset, ist Solches von einem ehrbaren Rath dem Hauptmann und mir anstatt IFG. aufgelassen und überantwortet worden. Wie ich denn auch denselbigen Tag neben dem Herrn Hauptmann nach dem Hainau gezogen auf Befehl meines Herrn, und neben IFG. der Fürstl. Wittwen Händel gehöret; bin den 11 dito wiederum heimkommen, IFG. haben uns wohl gehalten und tractiren lassen.

Den 13 dito habe ich gute Leute bei mir gehabt, mit welchen ich einen guten Rausch getrunken. Den 15 dito bin ich zu Jauer bei Adam Schweinichen bei einem Rathschlag gewesen wegen Anforderung einer Erbschaft, diesen Tag wieder anheim kommen. Den 16 dito ist des Landes Ausschuß wegen des Schuldwesens und Absendung an Kais. Hof bei einander, und haben Rath gehalten, wie den Sachen zu thun, denen ich auf Befehl IFG. beiwohnen müssen. Den 18 dito habe ich mit Melchior Jeschken auf sein emsiges Anhalten mich berechnen sollen wegen einer vermeinten Schuldforderung, so hoch als 50 Thlr., habe mich aber wegen großer Forderung Unkosten in nichts einlassen wollen, so bin ich sonsten auch wegen Schulden gemartert worden, daß ich also einen bösen Tag gehabt. Von dem 19 dito bis auf den 25 sind große Händel bei der Kanzelei gewesen, derwegen ich diese Tage über auch einheimisch gewesen, sonderlich aber auch wegen meines lieben kranken Weibes. Den 26 dito bin ich neben dem Hauptmann frühe nach dem Hainau wegen Waldis Sachen, so er mit D. Frobeln gehabt, gezogen, den 27 wieder kommen. Den 29 dito ist abermal der Ausschuß bei einander gewesen, haben in Landes-Sachen nach Prag abgefertiget und die Landes-Ordnung überlesen, dabei ich sein müssen. Den 30 und 31 bin ich daheim gewesen und den Sachen bei der Kanzelei abgewartet.

Von dem angemeldten 17 Januar bis auf den 27 dito ist es übernatürlich warm gewesen, also daß man sich verwundern müssen. Den 1 und 2 Febr. bin ich daheim gewesen und der Regimentssachen beigewohnet, wiewohl ich den 2 dito einen bösen[1]) Tag gehabt wegen meines lieben Weibes, nämlich in derselbigen Krankheit, daran ich wohl mein Lebtage gedenke, welches ich denn nicht offenbare, Gott aber wendete und benahm meinen Kummer wunderlich. Den 3 Febr. bin ich auf Verordnung der

[1]) bessern B.

Fürstl. Regierung zum Commissarius zu Kunitz zu Herrn Gideon Stange, welcher mit seinen ungehorsamen Unterthanen zu thun gehabt, verordnet worden, weil sie aber in der Sachen nicht haben verglichen werden können, ist darin ein Abschied, den ich selber concipiret, ergangen. Von dem 3 dito bis auf den 17 bin ich allezeit daheim gewesen, was vorfallen, sonderlich den Händeln bei der Kanzelei, abgewartet, auch meinem lieben kranken Weibe, die je länger mehr schwächer ward, mit Handreichung beigewohnet. Den 18 dito bin ich neben dem Hauptmann nach dem Hainau zu JFG. der Herzogin gezogen, D. Frobels und Waldis Sachen in der Verhör beizuwohnen, haben aber in der Sachen nichts richten mögen, sind den 19 dito wieder anheim kommen. Den 20 dito bin ich mit dem Hauptmann zu Eichholz gewesen und haben Bauerhändel verhöret und neben Andern, so da gewesen, einen guten Rausch getrunken.

Den 22 dito zu Nacht ist mir mein liebes Weib an meiner Seiten plotz so krank worden und in eine Ohnmacht gefallen, daß aller Verstand hinweg gewesen; nachdem ich aber aufweckte und Schlag- sowohl andre Wasser erreichen mochte, daß ich es ihr einflößen konnte lassen, so gab Gott Gnade, daß sie wieder zu ihrem Verstande kam, und fand sich ein groß Brechen; habe also bei einer Stunden groß Herzeleid gesehen. Derowegen so hat sie sich zu ihrem Sterbestündlein gefaßt gemacht und folgenden Tags um 12 Uhr daheim in der Stuben communiciret, Gott stehe ihr bei und behüte sie ferner vor dergleichen Krankheit. Den 23 Febr. ist Paul Friedrich, Ober-Vogt in Liegnitz, begraben worden, welcher mein alter und von 30 Jahren bekannter lieber Freund und Gevatter gewesen ist.

Den 24 dito habe ich wegen meines lieben Weibes Krankheit halber aus dem Erschrecknis und sonst großen Kummers halber, so sich zusammen gefunden, die Gicht bekommen, daß ich nicht über die Stuben gehen mögen, und hat also mein liebes Weib auch gar darnieder gelegen. Es ist aber an dem auch nicht genug gewesen, sondern es ist mein Bruder George, meine Schwester, Frau Salome Salzen, ingleichen gar zu Bette gelegen, die ich nichts weniger als mich und mein liebes Weib mit Arznei versehen müssen, und habe doch die Zeit von Gelde an Baarschaft wenig gehabt. Was es mir nun zu meiner großen peinlichen Krankheit vor Kummer gegeben, ist leichtlich abzunehmen, und ob ich und mein liebes Weib wohl in einer Stuben gelegen, so hat doch keines zum andern gehen mögen, einen Trunk einander zu reichen, oder sonsten etwas zu dienen, darum ich denn auch vom gemeldten 24 dito bis auf den 28 dito gelegen, und hinwiederum von dem 1 Martii bis auf den 19 dito ingleichen an der Gicht gelegen und große Marter ausgestanden; so ist ingleichen mein liebes Weib in diesen Tagen auch allezeit harte krank gewesen, daß mir die Freude theuer und der Kummer wohlfeil ist gewesen[1]), habe aber Gott

[1]) daß — gewesen] fehlt B.

unter dem zugeschickten Kreuz stille gehalten und es ihm allein befohlen.

In solchem meinem hohen Kummer, Sorgen und Krankheit läßt mich doch Gott nicht fallen, sondern schickt mir auch, daß ich mich etwas zu freuen habe, indem daß IFG. mein gnädiger Herr mir aus eignem Bewegnis den 17 dito einen Fürstl. Revers über 1000 Thlr. zuschicken, dergestalt daß von dem ersten Lehensfalle, so an IFG. verfiele, wollten IFG. mir gemeldte 1000 Thlr. auszahlen lassen und damit verehret haben, welches mir in meinem Kummer und Krankheit was aufrichte und erquickte; auch also, daß ich den 20 dito hinwieder ausgehen und bei der Kanzelei meine Dienste versorgen konnte, davor ich Gott danke, beides, daß er mir meine Gesundheit etwas wieder verliehen und denn auch wegen des erlangenden Gnaden-Geldes; Gott helfe nun meinem lieben Weibe zu ihrer Gesundheit. Den 23 dito bin ich neben dem Hauptmann gegen den Goldberg auf die Rathskur gezogen, und sind andre Händel mehr allda zu verrichten gewesen, den 24 wieder anheim kommen, wie ich denn auch von dem 24 bis auf den 30 allezeit daheim gewesen und der Händel bei der Kanzelei abgewartet. Inmaßen denn auch mein liebes Weib den 30 dito sehr krank ward, daß ich mich ihres Lebens verziehen gehabt; Gott aber hat es gewendet und ihr Vernunft und Kräfte etwas wieder gegeben. Habe also diesen Monden kein und wenig Freuden gehabt, außer IFG. meines Herrn Gnade, dero ich mich mit der Zeit was zu trösten habe. Den 2 April ist ein Fürstentag zu Breslau gehalten worden, dahin IFG. mich gefordert haben. Weil aber mein liebes Weib mit harter Krankheit beladen gewesen, hat mir von ihr zu ziehen nicht gebühren wollen, darum ich mich gegen IFG. gehorsamlich entschuldigen müssen; bin also von dem 1 dito bis auf den 9 daheim geblieben und der Sachen bei der Kanzelei beigewohnet und mein liebes Weib in ihrer großen Krankheit gepfleget, wie denn mein liebes Weib den 9 dito zu ihrer vermeinten Gesundheit ihr eine Fontanell setzen ließ, darüber sie große Schmerzen empfing. Den 10 dito habe ich auf Befehl IFG. zu Rohn sein sollen, des Balthasar Schweinitz Erbschaft zu inventiren und der Theilung zwischen den Brüdern beizuwohnen, dabei mich denn die Herren Schweinitzer sonderlich gern haben und wissen wollten, habe mich aber ingleichen wegen meines lieben Weibes Krankheit entschuldigen müssen und habe an meiner Stellen Herrn Wenzel Kreiselwitz verordnet, da denn die Herren Schweinitzer höflich gewesen und ihm 4 Zobel verehret, so 30 Thlr. werth, die mir auch entgangen.[1])

Den 12 dito habe ich zu Trachenberg Melchior Kottwitzen Beistand leisten sollen, welcher mit seinem Weibe Ehren-Händel gehabt, aber wegen meines lieben Weibes Krankheit abschreiben müssen. Den 13 dito ist mein

---

[1]) Diese Zobel habe ich hernach mit meinem Weibe (scil. II. conjuge de Kroiselwitz) wieder bekommen, denn was bescheert ist, entläuft nicht. B C.

liebes Weib so harte krank worden, daß sich also ihres Endes zu versehen gewesen, derowegen ich in großem Herzeleid gewesen.

Wann denn aus der göttlichen Allmacht sonderbaren Vorsehung mein herzliebes Weib nunmehr fast ein ganzes Jahr stets darnieder gelegen und also die Arznei bei ihr wenig wirken oder helfen wollte, ungeacht daß ich beide Doctores, den alten Sebisch, sowohl Abraham Messerten gebraucht, sie auch allen Fleiß bei ihr thaten, welches mich in der Apotheken ein groß Geld kostete, so wollte es sich doch zur Besserung nicht schicken; denn ob sie wohl unterschiedlich zu zweien Tagen umging, so ist sie doch allezeit wieder eingefallen, und wollte ihre Gesundheit keinen Bestand nicht haben, sondern ihre Krankheit nahm überhaud. Wann sie denn wohl vermerket, daß ihr Thun auf dieser Welt länger nicht sein würde, hat sie mich als ihren getreuen Mann auch bedenken und ihr getreues Herz gegen mir beweisen wollen, und derwegen zu unterschiedenen Malen bei Herrn Anton Scholtzen, Fürstl. Rath, als meinen und ihren vertrauten Freund, angehalten, ersucht und gebeten, ihr ein Testament zu machen, darin sie mir alle ihre Sachen zufrommen und zueignen möchte, außer 20 Fl. Ungr., so nach ihrem Tode an ihre Schwester Frau Hesen Mauschwitzen fallen sollen. Welches Testament sie denn, sobald es fertig gewesen, mit großer Begierde und Freuden in eigener Person vor die Fürstl. Kanzelei getragen und solches durch Herrn Anton Scholtzen als ihren erbetenen Vormund dem Hauptmann überantworten lassen. Folgenden Tages hat sie in der Stuben daheim mit großer Andacht communiciret. Nach solchem verbrachten christlichen Werke sagte sie wider mich: „Nun habe ich verricht, was ich auf dieser Erden zu verrichten gehabt, Gott komme nun, wenn er will, so findet er mich bereit, denn meinen Willen habe ich in seinen Willen gestellet.“ Nach Solchem nahm sie sich des Zeitlichen nicht mehr an, sagte wider mich: „Junker, macht es nun, wie es euch gefällt, ich kann euch nunmehr nicht helfen Haus halten,“ allein sie bäte mich, ich wolle ihr an nichts mangeln lassen, denn sie mir doch alles, was sie hätte, ließe. Da denn auch nicht allein kein Mangel an allem, was sie bedürfende war, sondern es war auch ein Ueberfluß, daß ich eine Woche zu 5 Thlr. in die Apotheken gab.

Demnach aber ihre große Schwulst je länger größer ward, sprach sie zu mir: „Liebes Herz, ihr sehet, daß kein länger Bleiben mit mir auf dieser Welt ist, derowegen, so setzet euch in Geduld, ich habe mich ja treulich und ihr euch mit mir genähret, haben mit einander große Sorgen, Kummer und Noth ausgestanden, aber nun wird die größte Sorge bei euch angehen, wenn ihr mich werdet verlieren; ich aber werde aller Sorge los sein. O wie manch Schelten habe ich verhütet, daß ihr euch nicht erzürnen sollt, derowegen so bitte ich euch, mein liebes Herz, wann mich Gott von dieser Welt abfordern wird, ihr wollet nicht gräulich thun und euch hoch be-

trüben, damit ihr Gott im Himmel nicht erzürnen möcht. Um mich sollt ihr zwar trauern und Leide tragen, wie ein Christ, aber nicht wie ein Heide, sondern gedenken, daß wir in großen Freuden auf den jüngsten Tag zusammen kommen wollen, als wir niemals in Freuden gewesen sind, und wollet mich ohne einiges Gepränge, jedoch ehrlich, zur Erden bestatten, mich auch also in die Kirchen legen lassen, daß ihr euch zu mir auch könnet legen lassen. Vom Lande sollt ihr Niemanden als ihr Schwester und Bruder, David und Friedrich Mohlen erbitten." Sie bate mich auch, daß ich sie im Haus nicht weit dahinden setzte, sondern am Begräbnistage wohl herfür, Jungfrau Barbara und Eva, meine Schwestern sollte ich schwarz boyen [1]) Röcke machen lassen, aber nicht mit großen Ermeln, denn sie wäre ihr Lebetage denselben gram gewesen, und bäte mich zum höchsten, ich wollte mich vor Unzucht hüten, damit ich nicht Gott im Himmel erzürnete, sondern ich sollte mich wieder in Ehestand begeben und mich nach einer Frauen umsehen und zu ehrlichen Leuten halten, auch nicht bald zuplatzen, sondern mich zuvor wohl bedenken; denn es wäre bald genommen, aber langsam davon zu kommen, und ich sollte das Meine auch zusammen halten, denn es schwer zu erwerben wäre.

Was mir nun dies für herzbrechende Worte in meinem Herzen sind gewesen, kann bei allen frommen Menschen leichtlich abgenommen werden, daß es mir durch Mark und Bein, Herz, Muth und Sinn hat gegangen. Dies alles habe ich ihr mit weinenden Augen und betrübtem Herzen zu halten zugesagt; habe sie vor ihrem Tode bei 14 Tagen mit einem Leilach umwinden müssen, sonsten hat sie auf keine Seiten kommen mögen, daran ich denn groß Herzeleid gesehen. Wann denn die Schmerzen, Schwulst und Krankheit mehr überhand nahm, ungeacht der Herren Doctoren fleißiger Mühe und meiner großen Unkosten, ward mein liebes Weib je länger schwächer, auch daß ihr zu unterschiedenen Malen die Sprache entfiel, sagte sie den 14 dito zu mir, „Ach, mein liebes Herz, wie weh thut Scheiden! jetzo wird es Ernst werden, ich bitte euch, wie zuvor, wo ihr mich werdet lassen hinlegen, so wollet ihr euch zu mir legen lassen, wenn euch Gott hernach abfordern wird. Nun, liebes Herz, Gott gesegne euch, und gebe euch, was euch an Leib und Seele gut sei, und beleite euch auch einst mir hernach zum ewigen Leben, wie es denn, ob Gott will, mit mir nicht lange sein wird, daß ich beim Herrn Christo sein will; und merket ja fleißig darauf, wann sich Tag und Nacht wird scheiden, so werde ich mich von euch auch scheiden und zu meinem himmlischen Vater kommen. Wann ich aber nicht mehr reden kann, so laßt mir vorbeten und in die Ohren schreien den 23. Psalm: der Herr ist mein Hirte 2c., auf den Psalm will [2])

---

[1]) Boy, ein leichter tuchartiger Stoff, der zu Trauerkleidern häufig verwendet wurde.
[2]) fehlt B.

ich sterben. Bitte, wollet mich auf eine andre Stelle legen, dort unter das Fenster, und in meinem Bette hintragen lassen," welches auch beschah.

Solche meines lieben Weibes Schlußreden sind mir mit wenigen Freuden in mein Herz, sondern mit Trauern, Wehmuth, weinenden Augen gegangen, habe mich also mit hohem Schmerzen und herzbrechendem Leid mit ihr gesegnet. Nach Solchem hat sie förder nicht viel mehr geredet, außer etliche Worte, ist auch, wie Tag und Nacht sich geschieden, in die höchste Schwachheit gefallen, sie ist aber mit allerhand Einflüssen etwas gestärket worden, hat also die Nacht über gar stille gelegen. Morgens aber, den 15 Aprilis, ist Sonntag Palmarum gewesen, ist Herr Mertens der Pfarrherr zu ihr kommen, sie getröstet und vorgebetet, und sie gefraget ob sie auch gerne sterben wollte, weil ihr Stündlein nun vorhanden wäre, hat sie die Hände aufgehoben und gesaget: Ja;[1]) sonsten aber hat sie kein Wort geredet, allein im Beten hat sie Anzeigung gegeben, daß sie bete; mit mir hat sie weiter nicht geredet, auch sonsten mit Niemandem, und gar stille allezeit mit zumachenden Augen gelegen, bis um 10 Uhr am Mittage hat sie was angefangen zu röcheln, welches sie also getrieben bis um 1 Uhr, hat sie der allgewaltige Gott sanft und stille, ohn einiges Zucken, von dieser Welt durch den zeitlichen Tod gnädiglich abgefordert, allhie zur Liegnitz in meinem Hause in der Oberstuben am Fenster nach der Gassen zu. Dero Seelen nun Gott gnädig sein wolle, ihr eine sanfte Ruhe und fröhliche Auferstehung sammt allen Gläubigen auf den jüngsten Tag verleihen und geben wolle, Amen.

Was mir armen zuvor bekümmerten Mann dieser Riß vor ein Herzeleid und höchsten Kummer gegeben, auch also, daß mir mein Herz vor vollem Betrübnis zerspringen hätte mögen, solches kann ich nicht aussprechen, will es aber einem jeden Biedermann zu bedenken anheimgestellet haben. Nach solchem großen ergangenen Riß in meinem nunmehr Trauerhause habe ich die todte Leiche in ihren Sterbekittel gekleidet (den sie bei ihrem Leben hat meine Schwester heißen machen), sowohl einen schwarzen vertrodten Rock anziehen lassen und wie bräuchlich geschleiert, und sie in die Kammer, bis der Sarg fertig, auf einen Tisch legen lassen, hernach aber in einen wohl verpichten Sarg geleget und sie in die Unter-Stuben gesetzet, auch drei Tage und Nacht Lichter bei ihr brennen lassen und mich ins Trauern mit Kleidern und sonsten gefaßt gemacht. Dies ist mir allhier auf Erden ein recht schwerer Palmsonntag und eine ganz hochbetrübte herzbrechende Marterwoche gewesen.

Wie ich nun solchen tödtlichen Abgang meines herzlieben Weibes sel. ihrer Schwester, der Frau Siegmund Mauschwitzin, zu wissen machte, vermeinete ich, sie würde (wie billig) ein christlich Mitleiden tragen; so

[1]) fehlt B.

schreibet sie mir am dritten Tage, ich sollte alles inventiren und versiegeln lassen, das was ihre Schwester verlassen, das wäre an sie gefallen. Damit sie nun nicht Händel hernach mit mir haben dürfte, würde ich es um Richtigkeit willen anzustellen wissen. Dies war der Trost, den sie mir gab, welches mich hoch bekümmert; gab ihr aber eine spitzige Antwort.

Wann mir denn nunmehr auch als einem Christen, wiewohl hochbetrübten Manne, nichts mehr zu thun gewesen, als darauf bedacht zu sein, wie ich mein herzliebes Weib, nunmehr seligen, ehrlicher und christlicher Weise zur Erde bestatten möchte, dazu habe ich den 23 Aprilis angesetzt; ist der Montag nach Ostern gewesen, zuvor aber habe ich sie am h. Ostertage abkündigen lassen, wie folget:

Den 15 dieses Monats Aprilis am Sonntag Palmarum um 1 Uhr nach Mittage ist nach dem Rath, Willen und Wohlgefallen des Allmächtigen, nach erlittener und mit Geduld lang ausgestandener Leibes-Krankheit im rechten Glauben und ernstlicher Anrufung des Sohnes Gottes sanft und selig entschlafen die Edle, viel Ehrentugendreiche Frau Margaretha geborne Schellendorfin aus dem Hause Hermsdorf, des Edlen, Gestrengen, Ehrenfesten, Wohlbenamten Herrn Hans von Schweiniches und Mertschütz, Fürstl. Liegnitz-Briegischen Raths, eheliche liebe Hausfrau, hat vor ihrem seligen Abschied herzlich begehret, wo sie Jemanden mit Worten und Werken zu nahe gewesen, ihr solches um Gottes Willen (wie sie denn auch von Herzen gethan) zu verzeihen. Der Allmächtige Gott wolle sie am jüngsten Tage mit allen Gläubigen und Auserwählten zur ewigen Freude auferwecken, ihren geliebten hinterlassenen Herrn und Ehemann und Alle, so diesfalls betrübt sind, trösten, um seines lieben Sohnes, unsers Herrn und Heilandes willen, Amen.

Weil auch das christliche Begräbnis auf morgenden Tag um 1 Uhr angestellet und dabei in S. Johannis Kirchen eine Leichpredigt gehalten werden wird, bittet genannter Herr Hans von Schweinich, es wollten beides, die vom Adel und Bürgerschaft, Mannes-, Frauens- und Jungfrauns-Personen gemeldter seiner seligen lieben Hausfrau das letzte Geleite zu ihrem Ruhbettlein geben helfen; er ist erbötig, solches um sie Alle und einen Jeden insonderheit nach Vermögen, der Gebühr nach, zu verdienen.

Habe sie demnach folgenden Montag um 1 Uhr zu Mittage, da ich zuvor 3 Tische von Adel habe speisen lassen, im Namen der h. Dreifaltigkeit zu S. Johannis in die große Capelle begraben lassen und mir neben ihr zu liegen, wann mich Gott abfordern wird, einen Raum gelassen.

Und ist erstlich die ganze Schule nebst den 6 Pfarrherren gewesen und in allen 3 Kirchen geläutet worden, ferner sind der adelichen Leiche nachgefolget, welche acht Bürger aus der Brüderschaft der Schützen haben getragen, nämlich: Ich Hans Schweinichen, als der bekümmerte und

betrübte Mann; Adam und Wolf Schellendorf Gebrüder, Herr Samson Stange, Fürstl. Liegn. Rath; George Schweinichen von Mertschütz; David von Mohlen und Friedrich von Mohlen, Herr Wenzel Kreiselwitz, Fürstl. Liegn. Rath; Siegmund von Manschwitz; Melchior Kreiselwitz, Burggraf; Wenzel Schellendorf, Hofrichter; Herr Anton Scholtz, Fürstl. Liegn. Rath. Jocheim von Salzau; Melchior Schweinichen; Jacob von Brauchitsch der Aeltere; George Schweinichen von Janschitz; Hans Schweinichen von Kranisch; Hans Ramitz, Amtmann; Siegmund Bußwey; Hans von Gellhorn, Peter Körber; N. von Perlinger; der junge Gellhorn; der von Blankstein; Fürstl. Kanzelei- und Rentkammer-Verwandte; ein ehrbar wohlweiser Rath; die Herren Doctores. Ferner ist gefolget die Bürgerschaft, dero ein groß Anzahl Mannspersonen gewesen. Diesen nach sind gefolget: Jungfrau Barbara und Eva Schweinichen; Jungfrau Helena Waldin; Jungfrau Eva Stangin; Jungfrau Ursula Mohlen; Jungfrau Anna Dunkeln; Frau Siegmund Mauschwitzin, als die Schwester; Frau Adam Schellendorfin; Frau Wolf Schellendorfin; die Frau Stangin; die Frau Kreiselwitzin; die Frau Burggräfin. Ferner: Jungfrau Anna Maria Kreiselwitzin; der Frau Rohnin zwo Töchter; der Frau Martin Bußwey Jungfer; Siegmund Bußwey zwo Töchter; Lehnhard Panwitzes Tochter; die Jungfrau von Strachwitz; der Frau Panwitz Tochter; der Frau Maywaldin zwo Töchter; der Frau Reimin zwo Töchter; der Frau Hochschiltin zwo Töchter; Frau Rohnin; Frau Perlingerin; Frau Uechtritzin; Frau Martin Bußweyin; Frau Panwitzin; Frau Schörnstädtin; Frau Peter Körberin; Frau Eichholtzin; Frau Blanksteinin; Frau Meywaldin; Frau Hohschiltin; Frau Gellhornin; Frau Riemin. Diesen nach sind gefolget: Der Herren Kanzelisten und Rentkammer Hausfrauen. Eines ehrbaren Raths Hausfrauen; sowohl der Herren Doctoren Hausfrauen und Bürger-Jungfrauen und Frauen, dero eine große Anzahl gewesen. Nach diesen der gemeine Mann und Weib, wie sie vorhanden gewesen, dero auch eine ziemliche Anzahl. Nach solchem verbrachten Proceß in die Kirchen hat Herr Martin Guschke, Pfarrer zu unser lieben Frauen, die Leichpredigt gethan und den Text als den 23. Psalm genommen: Der Herr ist mein Hirte, mir wird ꝛc., wie denn mein seliges liebes Weib um diesen Text zu predigen selbst gebeten und sonsten allezeit ihren Psalm genennet; ist also nach der Leichpredigt in ihr Ruhbettlein gesenket worden. Und ich habe als ein bekümmerter Mann meinen Gang wieder zu meinem Trauerhause zu genommen, da denn die von Adel das mehre Theil mir gefolget, wie denn auch von den vornehmsten Bürgern beschehen, allda habe ich in der Unter-Stuben durch Herrn Anton Scholtzen, Fürstl. Liegn. Rath, die Abdankung thun lassen, wie sie denn nichts weniger zuvor auf der Kanzel durch den Herrn Pfarrherrn auch beschehen; habe auf den Abend hinwieder zween Tische vom Adel speisen lassen und also mein

Trauern und Herzeleid mit Geduld auf mich genommen und was ich nicht wenden mögen, Gott befohlen.

Habe also mit meinem herzlieben Weibe, nunmehr in Gott ruhende, in einer geruhsamen, friedliebenden Ehe gesessen 20 Jahr 5 Wochen weniger 2 Tage; kann wohl sagen, daß wir keine Nacht, wenn wir einheimisch und gesund sind gewesen, von einander haben gelegen, noch zornig schlafen gegangen sind, darum mich denn diese 20 Jahr kurze Zeit gedaucht haben. Wir haben mit einander großen Kummer, Noth und Herzeleid ausgestanden und hat mir nach dem Segen Gottes drei lebende Kinder zur Welt gebracht und mit 2 ist ihr unrichtig gegangen, Gott aber hat sie uns alle 5 wieder genommen, wie sie denn nun selber auch nach Gottes väterlichem Willen verschieden ist, und sie hat mir diese 20 Jahr alle eheliche Liebe und Treue bewiesen und viel Gutes in meinen unterschiedlichen Krankheiten gethan, das ich ihr in dieser Welt nicht vergelten habe können, Gott aber wird es dort reichlich belohnen.

Solches meines herzlieben Weibe seligen Begräbnis hat mich gestanden, wie solches particular berechnet, 123 Thlr. 21 Wßgr. 6 Hell.; habe es an nichts ihr zu Ehren mangeln lassen, wie ich ihr denn zum Hainau, in dessen Kirchspiel sie erzogen, ausläuten lassen und davon 3½ Thlr. gegeben. Ein Rath zum Hainau hat es mir aber zu Ehren das Geld wieder geschickt, sind höflicher als die zur Liegnitz gewesen.

Nach Diesem habe ich meinem lieben Weibe seligen einen Leichstein mit der Schellendorfer Wappen machen lassen und auf das Grab geleget und folgende Schrift darauf geschrieben:

Anno 1601 den 15 Aprilis ist in Gott seliglichen entschlafen die Edle, viel Ehrentugendreiche Frau Margaretha geborne Schellendorf, des Edlen Gestrengen, Ehrenvesten auch Wohlbenamten Herrn Hans von Schweiniches und Mertschütz, Fürstl. Liegnitz-Briegischen Rath eheliche Hausfrau, welcher Gott der Allmächtige eine fröhliche Auferstehung am jüngsten Tage verleihen wolle, Amen. Aus dem 4 Psalm. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfest mir, daß ich sicher wohne. Aus dem 17 Psalm. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Wann denn (wie vornen gemeldt) mein seliges liebes Weib mir durch ein Testament alles hatte gegeben, so ihre gewesen, als habe ich nichts weniger dies bald, was sie verlassen, aufgezeichnet, damit, weil die Frau Mauschwitzin allbereit danach gefraget, wissen möchte, was es wäre, und ist wie hernach folget befunden worden.[1])

[1]) Statt nachfolgender Liste steht in B: „Ist an Schmuck, Gold, Silber, Kleidern, Leinenzeug, Kupfer, Zien, Küchen- und Hausrath in allem Stück verzeichnet und taxiret befindlich allhier und beträgt an Gelde in der Summa 823 Thlr. 11 Wßgr. (welches specificirter hierher zu stehen vor unnöthig erachtet)." —

Eine goldene Kette pro 50 Fl. Ungr.	79	Thlr.	6	Wßgr.
Zwei Armbänder, 40 Fl. Ungr.	65	=	—	=
Funfzehn silberne Löffel	35	=	—	=
Ein Ring mit einem Saphir	40	=	—	=
Ein Rubin=Ring	8	=	—	=
Ein silbern Kännelein	20	=	—	=
12 geschmelzt goldne Röslein	12	=	—	=
Schlaf= und ander' Pelz	6	=	—	=
Ein wollen Kürschet	3	=	—	=
Ein grafgram Röcklein gefüttert	2	=	18	=
Ein Kürschet mit seiden grafgram und gefuttert .	18	=	—	=
Ein grafgram Anziehpelz gefuttert	9	=	—	=
Ein damasten Mäntlein mit Sammet gebrämet u. Marder Kollern gefuttert	11	=	—	=
Ein Kattecken Mäntlein mit Marder Koller gefuttert	7	=	—	=
Ein schwarz damaschken Jänkerlein	8	=	—	=
Ein geblumt sammten Mäntlein mit grauen Kattecken gefüttert	12	=	—	=
Ein grafgram Mäntlein	2	=	—	=
Ein schwarz Sietten gestochnen Rock	16	=	—	=
Ein grafgram Rock	6	=	—	=
Ein gestochen Rock von Hindes Kot (?)	8	=	—	=
Ein schwarzseiden Atlaß, neue	26	=	24	=
Eine schwarzsammtne Mütze	2	=	—	=
Ein Kattecken Mütze	1	=	—	=
Eine weiße Hauben, ein Grümlein neben ein Perlen Schnürlein und Perlen Rosse	12	=	—	=
Ein gold weiß und schwarze Hauben	4	=	—	=
Ein silbern Gürtel von 36 Loth	15	=	12	=
Zwo Messer=Scheiden mit silbern Beschlag . .	8	=	—	=
Zwei Teppiche mit Gold gewirket.	3	=	—	=
Auf 4 Gebette Bette einzle Personen	40	=	—	=
Auf 5 Gebette Bette, mit den Ueberzügen auf zwo Personen à 18 Thlr.	90	=	—	=
Sind noch übrig Unterbette, 2 Pfühle, ein Oberbette ohne Züchen	12	=	—	=
5 Himmel=Bette auf eine Person	6	=	—	=
4 große Himmel=Bette zu 2 Personen	6	=	12	=
Vor 3 Bette Vorhänge	4	=	18	=
Der Frauen seligen Weißgeräthe	6	=	—	=
4 genähete Tischtücher	10	=	—	=

2 genähete Handtücher	3	=	—	=
20 flächsene kleine Tischtücher	25	=	—	=
20 kleine Handtücher	15	=	—	=
49 Teller-Tüchel	6	=	—	=
4 Schock rohe Leinwand	26	=	24	=
5 große beschlagene Kasten	6	=	24	=
Almern, Lädlein und dergleichen	6	=	—	=
Eine Futterflasche	4	=	—	=
36 Teller	4	=	18	=
24 Gänge Schüsseln	12	=	—	=
6 Tunk-Schüsseln	—	=	30	=
8 Schalen	2	=	—	=
7 eingefaßte Krüge	3	=	—	=
8 spitzige Kännlein	4	=	24	=
8 andere Kännlein	4	=	—	=
1 Wein-Quart-Kanne	—	=	24	=
1 halbe Topf-Kanne	—	=	24	=
1 ganze Topf-Kanne	—	=	31	=
2 große zinnerne Kannen	1	=	18	=
2 pletzige Kannen	1	=	9	=
1 Gießkanne und Becken	3	=	—	=
2 Gießkannen und Becken	4	=	—	=
1 kupferne Kanne	1	=	18	=
1 kupferne Kanne	11	=	12	=
1 kupferne Kanne	1	=	—	=
8 zinnerne Leuchter	2	=	—	=
1 messingne Gießkanne und Becken	1	=	18	=
1 Kanne, so ich daraus trunk	—	=	18	=
8 Schüsseln	4	=	24	=
8 Teller	1	=	12	=
8 Fischpfannen	5	=	—	=
Ein Handfäßlein	—	=	18	=
2 kupferne Bratpfannen	—	=	18	=
Sonsten ander Kuchelgeschirr	—	=	4	=
Fünf Tische	6	=	9	=
4 Lähnbänke	1	=	12	=
6 kleine Bänklein	2	=	18	=
5 Knechte	35	=	—	=
Summa	815	Thlr.	25	Wßgr.

Habe mich also in meinem Betrübnis und Trauren daheim inne ge-

halten so viel mir möglich und meines Dienstes halber thun mögen und es die Zeit leiden wollen.

Den 26 Aprilis hat der allgewaltige Gott IFG. meinem Herrn Jocheim Friedrich zum Brieg eine junge Tochter bescheeret, darüber große Freude gewesen. Den 18 dito bin ich mit dem Hauptmann auf der Raths-Kur zu Parchwitz gewesen, beim Burggrafen gessen und einen guten Rausch getrunken. Den 1 Mai bin ich neben Herrn Anton Scholtzen verordnet worden, daß wir David Gerstmanns Mühlbau zu Donau besehen sollten, sowohl die Katzbach zu Princkendorf, weil der Vorwerksmann der Stadt zu nahend gebauet hat, haben es an beiden Orten übel befunden, wie unsere Relation ausgewiesen.

Den 4 dito ist in angelegenen Sachen des Landes Ausschuß bei einander gewesen, dabei ich anstatt IFG. auch sein müssen. Den 10 dito bin ich von der Fürstl. Regierung verordnet worden, daß ich neben etlichen Gefreunden Herrn Friedrichs von Rothkirchen, IFG. Raths seligen, Verlassenschaft inventiret habe, und zwischen den Erben so viel möglich Handlung gepflogen, ist aber zum Ende nicht vertragen worden. Bin also bis auf den 14 dito daheim gewesen und der Händel bei der Kanzelei in meinem Beruf abgewartet.

Den 14 dito haben IFG. mein gnädiger Herr mich gegen dem Hainau IFG. der Herzogin zugeordnet, die Sachen zwischen David Mohlen und Hans Metzwalden zu verhören und Vergleichung zu treffen wegen der Erbschaft von Nickel Waldau zur Bielau herrührende, ob es ein Fideicommiß sei, oder wovor es zu halten; es ist aber in der Sachen nichts gericht worden. Den 17 dito ist das Fürstl. Kindtaufen zum Brieg gehalten worden, und weil der Herr Hauptmann dahin gezogen, habe ich der Händel bei der Kanzelei fleißig abwarten müssen.

Den 20 dito habe ich den Herrn Hauptmann gegen dem Eichholz führen lassen, des Abends wird mir mein Pferd krank, des Morgens ist es todt, hat mir 50 Thlr. gelten sollen, habe also den Schaden haben müssen, derowegen ist recht geredet: „Was man nicht mehr haben will, das leihe man weg." Folgenden Tages sind große Händel gewesen, habe Hauptmann und Secretar sein müssen, weil sonsten fast Niemand bei der Kanzelei war. Den 26 dito bin ich zu Panthen bei der Besichtigung des Wassers gewesen und vollend mit Rothkirchen die Wasser getheilet und dabei einen guten Rausch getrunken.

Den 27 Mai, eine Viertelstunde vor 12 Uhr zu Mittage, hat der allgewaltige Gott meine herzliebe Schwester Frau Salome Schweinichen Jocheim von Salzau eheliche Hausfrau, von ihrer langwierigen Niederlage und Krankheit entbunden und sie nach seinem göttlichen Willen, Rath und Wohlgefallen durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abgefordert, derer Seelen Gott gnädig sei, dem Leibe nunmehr eine sanfte

Ruhe und auf den jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Ueber solchen tödtlichen Abgang bin ich abermal nicht wenig zu vorigem meinen großen Betrübnis bekümmert worden, dadurch mein Leid ziemlich erfrischet worden; wenn ich aber gespüret, daß es also Gottes gnädiger Wille, mich unter sein Kreuz zu nehmen und zu halten, so habe ich es Gott auch anheim gestellt und mich des Christenthums erinnert und nunmehr darauf gedacht, wie ich sie ehrlich zur Erden bestatten möchte, weil es in des von Salzau ihres Ehemannes Vermögen nicht gewesen, sie gebührlicher Weise zur Erden zu bestatten.

Wann denn auf den 30 dito eine starke Sache zwischen Wenzel Schellendorf und den Leuten zu Siegersdorf angestellet war, habe ich neben dem Hauptmann, Herrn Samson Stangen und Andern dahin verreisen müssen, die Besichtigung vor die Hand zu nehmen, weil aber zur Sühne keine Mittel zu finden gewesen, ist die Handlung wieder ins Amt verleget worden, und haben mit Schellendorf gefrühstücket und gute Räusche getrunken. Den 31 Mai, welches die Himmelfahrt Christi gewesen, habe ich gemeldte meine liebe Frau Schwester Salome zur Vesper um 1 Uhr mit der ganzen Schulen (wie ich zuvor 2 Tische von Adel, so vom Lande gewesen, habe in meinem Hause speisen lassen), ehrlich und adelich zur Erde bestatten lassen, ob denn die von Adel bei der Stadt, sowohl die Bürger und Frauen, in guter Anzahl sind mitgegangen, daß sie also ein schönes Begräbnis gehabt und ist zu S. Johannis nach gehaltener Leichpredigt, so Herr Martin Guschke gethan, auch in die Kapellen, da mein liebes Weib liegt, ihr zu Füßen, weil sonsten nicht viel Raum gewesen, geleget worden, allda sie bis auf den jüngsten Tag ruhen wird, und hat solches ihr Begräbnis über 60 Thlr. gestanden, welche ich erleget, aber hernach von dem von Salzau 50 Thlr. wieder gegeben worden.

Den 1 Juni ist auf emsiges Anhalten Frau Hesen Mauschwitzin (weil sie von meinem lieben Weib hat erben wollen, da sie denn zu unterschiedenen Malen allbereit Wagen bestellet hat, so die Verlassenschaft wegführen sollten) das Testament, so mein liebes seliges Weib in die Fürstl. Kanzelei zuvor selbsten eingeleget hatte, publiciret worden. Da dies die Frau Mauschwitzin bei der Publication vernahm, daß mein liebes Weib seligen mir Alles gegeben hatte, (außer 20 Fl. Ungr.) ist sie übel zufrieden worden, und doch dagegen nichts aufbringen mögen. Zum Trotz aber hat sie mich hernach um 11 Thlr. gemahnet, so ihr Mann meinem Weibe hatte sollen leihen, darüber sie keinen Beweis, auch sonsten Niemand davon wissen wollen, so habe ich ihr auch nichts gestehen noch geben wollen. Darauf hat sie einen Zorn mit mir aufgeschlagen, nach welchem ich wenig gefraget und meine Güter unter ihr gar verkauft.

Kurz hernach aber bespricht sie mich wegen einer Rechnung, von Sackerschöwe herrührende, darauf gab ich gebührende Antwort, daß sie

stille hielt; habe ihr und ihrem lieben Mann viel Gutes gethan wegen des Verkaufs Alzenau, denn wenn ich ohne Ruhm gethan, so hätten sie nicht einen Scherf davon gebracht. Es gehet mir allezeit so, wem ich wohlthue, der thut mir Arges dagegen, wird also das Sprichwort: „Der Undank ist der Welt Lohn"[1]), an mir recht bewiesen.

Demnach ein Urtheil verschienen allhier bei der Kanzelei zwischen den Geißelischen Lehn- und Landes-Erben publiciret worden und aber nunmehr solches Urtheil exequiret werden sollte, dies aber von der Herzogin als der Leibgedings-Fürstin zu Hainau beschehen mußte, weil die Stücke allda in ihrer Justiz gelegen, hat mich die Fürstl. Regierung der Herzogin zugeordnet, damit die gebührliche Execution ergehen möchte. Bin also den 4 Junii nach dem Hainau gezogen, um der Handlung beizuwohnen, es ist aber wegen der Part Nicht-Erscheinen nicht allein keine Execution ergangen, sondern auch sonsten nichts verrichtet. Den 18 dito ist eine Besichtigung auf der Stadt-Heiden wegen der Hutung, so die, so Servituten darauf haben, angesetzet worden, da ich denn neben Herrn Anton Scholtzen solcher Besichtigung habe beiwohnen müssen; es ist aber nichts verricht worden, als daß ein Trieb verordnet ward, wo die von Prauschdorf mit ihren Schafen auf die Heide kommen möchten; haben danach bei Einem ehrbaren Rath in ihrem Vorwerk gefrühstücket und gute Räusche davon bekommen.

Den 11 dito bin ich mit dem Hauptmann zum Vogelschießen 'nausgegangen, es hat aber ein Rath nichts als Gebackenes und etliche Kannen Wein geben lassen, aber doch beineben gute Räusche bekommen. In folgender Zeit bin ich allzeit daheim gewesen, der Händel bei der Kanzelei abgewartet und unterdessen sonsten meine Sachen gefördert, wie ich denn auch in Zettritzes langwierigen Sachen nach Prag einen Boten habe abfertigen müssen, welches mich viel gestanden; habe sonsten meine Zeit mit Spazieren im Garten und Aeckern zugebracht.

Den 25 Junii bin ich mit dem Hauptmann in IFG. Sachen nach dem Brieg gezogen und die Angelegenheit der Sachen verricht, dabei auch sehr trinken müssen, und bin nach guter Verrichtung der Sachen den 1 Julii wieder gen Liegnitz kommen.

Den 6 Julii bin ich von der Regierung abermal der Fürstl. Wittwe zum Hainau, in den Geißelischen Sachen die Execution fortzusetzen, verordnet worden, und obwohl mündlich tractiret ward, die Sachen hinzulegen, so konnte doch nichts gerichtet werden, derhalben so ward ihnen die Execution, in einen Garten und Wiesen zu ergehen, den Geißelischen endlich angesaget innerhalb 14 Tagen zu verordnen. Den 8 dito bin ich neben dem Hauptmann zu Wenig-Baudis gewesen, wegen des Streites mit

---

[1]) ist — Lohn] fehlt B.

Hans Bieden zu Eisersdorf der Grenze halber im Teich allda, daß dem von Bieden ein gewiß Stück zugetheilt möchte werden, es ist aber nicht vor sich gegangen; den 9 wieder anheim kommen.

Demnach Herr Melchior Schellendorf zu Göllschau ziemlich plotz durch den zeitlichen Tod ist hinweg gerissen worden, als ist die Fürstl. Regierung zu seinem Begräbnis gebeten worden, wie ich denn auch insonderheit; so bin ich denn neben dem Herrn Hauptmann und andern Räthen den 10 Julii frühe gen Göllschau gezogen, dem Begräbnis beigewohnet und den Abend wieder kommen.

Den 12 dito haben IFG. mein Herr dem Herrn Hauptmann und mir mit Adam Landskron von Schönau, wegen der Schmähreden, die er von sich auf uns[1]) geschrieben und geredet, wir wären in seiner Sachen mit Hillebrand Hunden Part und Richter zugleich gewesen, Vorbescheid gegen den Brieg ernannt und angesetzt, Landskron aber hat ihn auf den Tag abgeschrieben; bin also den 11 dito gen Mertschütz gezogen und meinem Vetter bein Bauerhändeln beigewohnet. Den 13 dito ist Herr Kreiselwitz sein Weib und Tochter zu mir in Bernardiner[2]) Garten kommen, allda ich mit ihnen fröhlich gewesen und einen ziemlichen Rausch getrunken, auch das erstemal mit seiner Tochter nach meines Weibes Tode geredet. Den 15 dito bin ich neben Herrn Anton Scholtzen auf eine Grenzbesichtigung gen Harpersdorf zwischen der Frau Mauschwitzin und Mauschwitzen geordnet worden, haben aber nichts verrichten mögen, weil die Frau Mauschwitzin Niemanden bei sich hatte; den 16 anheim kommen. Folgende Tage bin ich allezeit daheim gewesen und der Händel bei der Kanzelei beigewohnet. Den 22 dito hat mich Herr Kreiselwitz zu Gaste gehabt, allda ich was Liebe zu seiner Tochter gewonnen. Den 23 dito bin ich gen Kotz verordnet worden, das Gut den Berghof zu vermiethen einem Bieberau; wie er aber solches Gut siehet, ist er davon abgestanden; bin mit einem guten Rausch anheim kommen. Die andern folgenden Tage sind große Händel bei der Kanzelei gewesen, denen habe ich in meinem Beruf beigewohnet. Den 24 dito ist die Frau Kreiselwitzin mit der Tochter bei mir im Garten gewesen, welche mir je mehr wohlgefallen hat.

Den 31 dito bin ich neben dem Herrn Hauptmann und Hans Diebietschen zu Herrn Kreiselwitzen zu Gaste gegangen, sind allda Abends guter Dinge gewesen und gute Räusche getrunken. Den 1 August hat meiner seligen lieben Schwester Frau Salome Saltzen Verlassenschaft sollen getheilet werden, ist aber wegen der Schulden, so sich funden, gänzlich zurück gegangen.

Den 7 Aug. ist Hans George Logau mit einer Gesellschaft zu Herrn Kreiselwitzen auf den Thum kommen, habe 6 Tage Kesseltrommel und

---

[1]) mir B. [2]) Berdiner B.

Trommeter gehabt, und Hans George Logau hat die Tochter wollen haben; wann ich denn in die Jungfrau was verliebet, haben sie mir bei gemeldter Jungfrau einen Eintrag gethan. Denselbigen 7 Aug. hat mich Christoph Romnitz neben Herrn Kreiselwitzes Tochter Jungfrau Anna Maria zu Gevattern gebeten, vor das Hainische Thor, da denn die Jungfrau gestanden, ich aber aus bedenklichen Ursachen nicht.

Nachdem ich sahe, wie es mit Herrn Kreiselwitzes Tochter einen Ausgang gewinnen wollte, nämlich daß sich Andere ihr mit allem Ernst anmaßeten, wann ich sie denn im Herzen lieb gewonnen hatte, mußte ich denn über meinen Willen, wo ich sie nicht versäumen wollte, mit einer Gewißheit verfahren, konnte also länger in Zweifel nicht stehen, ungeacht daß es eine kurze Zeit nach meines lieben Weibes seligen Tod war (welches ich billig noch hätte einstellen sollen der Kürze halber), so mußte ich doch aus der Noth eine Tugend machen; derowegen so machte ich Anschläge, wie ich die Frau Kreiselwitzin neben der Tochter in mein Haus bekommen möchte, und weil es gleich Jahrmarkt war, bekam ich sie zu mir ins kleine Gärtlein, allda ich mit der Mutter anfing zu sprechen, bat sie, mich zu einem Sohne anzunehmen, welches sie bewilliget; auf Solches sagte ich zur Jungfrau, ich hätte ihr einen Jahrmarkt verspielet, den wollte ich ihr an einem Ringe gewähren, wo sie denselbigen auf Liebe und Treue annehmen wollte, darauf sie was stuckte; fing die Mutter an: „Warum soll sie ihn nicht annehmen?" Hernach saget die Jungfrau: „Ja, ich will ihn annehmen."[1]) Als habe ich ihr einen Smaragd, so mich 16 Thlr. gestanden, überantwortet. Weil denn der von Logau ihr auch einen Ring verehret hatte, zog sie denselbigen ab und steckte meinen verehrten Ring an desselbigen Stelle an rechten Daumen. Also war die eheliche Zusage zwischen uns ziemlich geschlossen. Darauf lud ich die Frau Mutter und Tochter zu Gaste, sowohl ließ ich den alten Herrn Kreiselwitz zu mir erbitten, welcher auch zu mir kam, und hatten also einen guten Muth mit Trinkung guten Rausches.

Wann denn der Jahrmarkt noch währete, habe ich sie wieder auf den Morgen den 11 August zu Gaste gebeten, wie sie sich denn auch bei mir einstelleten; allda habe ich der Jungfrau ein Armband vor 17 Thlr. gekauft und ihr dasselbige auf eheliche Liebe und Treue gegeben, welches die Jungfrau zu hohem und freundlichen Dank annahm und kaufte mir dagegen ein schön Glas; blieben also hernach folgenden Tag bei einander und waren jedoch in meinem Trauern lustig.

Hatte also aus vielen Umständen zu meinem christlichen Vornehmen Ursache, daraus ich abzunehmen, daß solches eine Vorsehung und Schickung Gottes wäre. Denn erstlich, wann ich drei Loose nahm, darauf ich dreier Jungfrauen Namen verzeichnet, habe ich sie allezeit zum ersten ergriffen, wie ich denn andere Wahrzeichen, so ich bei mir beschlossen, mehr zu

[1]) Hernach — annehmen] fehlt B.

spüren hatte, daß es Gott also haben wollte. Derowegen so stellte sich mein Herz auch zufrieden und dankte Gott, der mich wieder erleuchtet und zum seligen Stande der Ehre gebracht hatte. Bin folgende Tage daheim gewesen und die Sachen bei der Fürstl. Kanzelei abgewartet.

Den 12 dito hat Herr Kreiselwitz neben seinem Weib und Tochter bei mir gessen, ist Alexander Stosch auch bei mir gewesen, und gute Räusche getrunken. Den 13 Abends habe ich bei Herrn Kreiselwitzen gessen und mich was erlustiget, wie ich denn ingleichen den 15 dito auch Abend bei Herrn Kreiselwitzen gessen. Den 16 dito Abend hat der Herr Hauptmann die Räthe alle eingeladen, darunter Alexander Stosch auch gewesen, waren lustig und trunken gute Räusche, und mußte mich wegen der Jungfrau wohl anleiden. Den 17 dito ist Abends Herr Kreiselwitz aus dem Garten mit mir heimgegangen und bei mir gessen und gute Räusche getrunken. Den 19 dito hat Abends der Burggraf den Hauptmann und die Räthe eingeladen, allda ist die Musica gehalten worden, sind gute Räusche gefallen. Den 20 dito hat mich David Mohle gebeten, ihm das Gut Jenewitz zu besichtigen helfen, welches er kaufen wollen; weil es aber Schweinitzen sonderlich nicht feil gewesen, ist er zurück gegangen, und bin den Tag wieder anheim kommen.

Wann denn nach Willen des allmächtigen Gottes Wenzel Schellendorf zu Siegersdorf, Hofrichter zur Liegnitz, durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abgeschieden, ist sein Begräbnis den 21 Augustii zu Göllschau gehalten worden, zu welchem Begräbnis ich neben den Fürstl. Räthen zu erscheinen ersucht worden; bin neben dem Herrn Hauptmann, Herrn Stangen, Herrn Kreiselwitzen 'nausgezogen und dem Begräbnis beigewohnet, und habe auf dem Kirchhofe, wie bräuchlich, die Abdankung auf Bitte seines Brudern gethan und bin in der Nacht wieder anheim kommmen.

Den 27 dito hat die Frau Rohnen allhier auf dem Thume ihrer Tochter, die sie einem Donning gegeben, Hochzeit gemacht, dazu die Fürstl. Regierung mit eingeladen worden, und ist den ersten Abend ein groß Gesäufte gehalten worden. Demnach aber Herr Stange sein Lager bei Herrn Kreiselwitzen hatte, bin ich auf sein Bitten allda bei ihm geblieben, da wir denn den Abend einen guten Rausch bekommen, wie denn nichts weniger am Hochzeittage ein groß Gesäufte gehalten, und Abens hinwieder mit dem von Stange zu Herrn Kreiselwitzen gegangen bin.

Diesen Abend habe ich unvermerkt der Jungfer mit Trommeten und Kesseltrommel ein Hoferecht machen lassen, neben andern Instrumenten. Den dritten Tag hat mich Herr Stange nicht loslassen wollen, habe wieder mit ihm in die Hochzeit gehen müssen, allda ist die Jungfer auch eingeladen worden. Es hat Herr Stange bestellt, wenn ich neben ihm und dem Frauenzimmer käme, so sollten die Trommeter blasen, davon ich denn nichts wußte, welches auch beschahe; wäre zwar gern zurücke gewesen, aber

ich konnte nicht abspringen, derwegen so ward ich sehr geplagt wegen der Jungfer. Denselbigen Tag rieth mir Stange treulich, daß ich die Jungfrau heiraten sollte, er wußte aber nicht, was vorgegangen gewesen war. Den 30 und 31 dito Abends habe ich mit Herrn Kreiselwitzen gessen, da sich denn die Jungfer freundlich gegen mir erzeiget, dabei ich ihren Sinn gegen mir wohl zu vermerken gehabt, welches mich lustig machte. Den 1 Sept. bin ich neben Herrn Kreiselwitzen gen Kotz gezogen und George Vorwitzen zum Hartenstein den Berghof, so Wolf Vorwitz gehalten, vermiethet, hernach bei ihm gefrühstücket, den Abend auch wieder nach Liegnitz kommen und bei Herrn Kreiselwitzen geblieben.

Den 3 Sept. bin ich mit Herrn Anton Scholtzen zu Herrn Kreiselwitzen gegangen und ihn um seine Tochter Jungfrau Anna Marie gebeten, welcher mir denn auch gute Vertröstung gethan, wiewohl er hinterzog es, bis er mit dem Herrn Logau, seinem Schwager, reden konnte.

Den 4 dito bin ich mit Herrn Doctor Friedrich nach Löwenberg gezogen und ihm sein Weib helfen ausbitten, da ich denn auch guten Rausch davon bekommen, und bin den 6 dito anheim kommen. Den 7 dito Abends habe ich mit Herrn Kreiselwitzen gessen und mich lassen die Jungfer lieb haben und auch selbst lieb gehabt. Wann ich denn auf den 9 dito von IFG. auf den Fürstentag gen Breslau ward erfordert, sind mir die Schreiben zu langsam zukommen, und waren Herr Kreiselwitz und Anton Scholtz unerfordert schon weg; demnach sonst bei der Regierung kein Rath einheimisch war, habe ich mich derwegen bei IFG. entschuldiget, daß ich beim Regiment verbleiben müßte, mit welchem IFG. auch gar wohl zufrieden war; bin Abends nach verrichter Sachen zur Jungfrau gangen und mich erlustiget.

Demnach IFG. mein gnädiger Herr mir auflegten, mich zu IFG. der Herzogin gegen dem Hainau zu begeben und wegen Nickel von Waldis Verlassenschaft halber mit David von Waldau und Hans Meywalden in ihrer Strittigkeit die Sachen anzuhören, bin also den 11 Sept. gegen dem Hainau gezogen und dem Handel in der Verhör beigewohnet, aber unverrichter Sachen den 12 dito wieder anheim kommen. Den 13 und 14 dito habe ich den Händeln bei der Kanzelei beigewohnet und doch Abends auf den Thum gegangen. Demnach IFG. die Herzogin zum Hainau etliche Baue zu besichtigen in den Mühlen hatten, bin ich anstatt IFG. meines gnädigen Herrn in die neue und Sandmühle gezogen, den 15 solche besichtiget und mit einem guten Rausch wieder nach Liegnitz kommen.

Den 16 dito hat Herr Samson Stange mich ansprechen lassen, daß ich zu ihm gen Kunitz kommen wollt, er hätte mit mir zu reden und es würden sonst auch gute Leute da sein, die mit mir zu reden hätten. Bin derohalben Morgens frühe 'nausgezogen, allda ich Herrn Kreiselwitzen mit den Seinigen auch gefunden, sind also den Tag mit einander lustig ge-

wesen und gute Räusche getrunken. Morgens frühe aber hat Herr Stange mir Herrn Kreiselwitzes Tochter, Jungfrau Anna Marie, ehelichen zu geben zugesaget in Beisein des Vaters, dessen ich erfreuet worden und Gott davor gelobet und gedanket. Nach Solchem ist Herr Kreiselwitz mit den Seinigen mit mir wieder nach Liegnitz gefahren und bei mir gefrühstücket, auch den Tag gute Räusche getrunken. Den 17 dito ist des Landes Ausschuß wegen vorstehenden Landtages bei einander gewesen, bei welchem ich mich auch eingestellet und den Sachen, so vorgefallen, sonderlich aber der Landesrechnung beiwohnen müssen.

Den 18 Sept. ist ein Landtag gehalten wegen der Landes-Ordnung zu verlesen und denn, die abgenommene Rechnung dem Lande vorzubringen. Es hat sich aber bald ohne Ablesung der Landes-Ordnung zerschlagen und ist nur bloß die Rechnung angenommen worden, und es hat Herr Kreiselwitz und Andere mit mir gessen. Den 23 hat mir Herr Kreiselwitz einen Knoblauch gemacht und etliche gute Leute dazu eingeladen, dabei sind wir lustig gewesen und habe Abends durch die Stadtpfeifer der Jungfrau ein Hoferecht machen lassen, welche Musica wohl bestanden hat. Den 24 dito bin ich mit dem Rentmeister neben Herrn Kreiselwitzen auf seine Hochzeit nach Wohlau aufgewesen, sind auch allda auf der Hochzeit wohlgehalten worden und beide Abend gute Räusche bekommen, den 27 dito was spat anheim kommen, nichts weniger so ist die Jungfer noch 'rein kommen und mit mir Abends gessen, sind auch guter Dinge gewesen.

Demnach Herr Boguslaus Felix Herr von Hassenstein ein Kais. Gesandter und Commissarius zu Breslau auf dem Fürstentage gewesen war und seinen Rückweg auf Liegnitz genommen, ist er auf das Fürstl. Schloß eingezogen. Er hat sich aber im Wegziehen angegeben, mir auf einen Trunk zuzusprechen, ist also mit mir zu Fuß vom Schloß 'runter gegangen, allda es gute Räusche gegeben. Wann denn der Herr lustig ward, hat er ohn mein Vorwissen Trommeter und Kesseltrommel holen lassen, wie ingleichen auch meine Jungfrau 'rein erbitten lassen, darüber ich sehr berauscht bin worden, wie es denn dem Herrn und Dienern auch nicht gefehlet, und hat mich Solches in der Eil über 10 Thlr. gestanden, und weil der Herr ein Kais. Commissarius war, konnte ich ihm das Trommeten in meinem Hause (ungeacht daß ich es nicht gerne sahe und wider mich war) nicht wehren, sondern mußte ihm seinem Willen lassen.

Von dem 1 Octobr. an bin ich mehrertheils daheim gewesen und der Sachen bei der Kanzelei abgewartet; beineben habe ich auch meiner Sachen beigewohnet, wie denn Morgens und Abends Herr Kreiselwitz bei mir hat gessen und sind bei einander guter Dinge gewesen. Den 3 dito habe ich Abends bei Herrn Kreiselwitzen gessen und mich mit der Jungfrau erfreuet. Den 4 ist eine Besichtigung auf der Stadt-Heiden angestellet, welcher ich neben dem Herrn Hauptmann beigewohnet habe.

Den 9 dito hat Herr Anton Scholtz, Fürstl. Rath, Hochzeit gehabt, dazu er die Fürstl. Regierung und mich eingeladen, allda sind wir Alle neben den Fürstl. Räthen und Frauenzimmer lustig gewesen zween Tage. Es hat mir das Frauenzimmer das Leid abnehmen wollen, dessen ich nicht willigen wollte, jedoch habe ich mit meiner Jungfrau einen Tanzreihen gehen müssen, und haben mir 9 Paar Jungfrauen vorgetanzet und ist Herr Kreiselwitz neben den Seinigen 4 Tage bei mir gewesen, da mir denn sehr wohl war. Den 12 dito habe ich lassen Aepfel brechen im Berhartiner-Garten, ist die Jungfrau unerfordert zu mir kommen, welches mir wohlgefallen, daß sie sich freundlich gegen mir bezeiget.

Den 14 dito sind viel Händel bei der Kanzelei gewesen, deren ich beigewohnet, und habe Abends bei Herrn Kreiselwitzen gessen und mich gegen gehabte Unlust etwas erlustiget. Wie ich denn den 17 dito Abends bei der Frau Kreiselwitz gessen und habe sie neben der Tochter folgenden Tags nach dem Hainau führen lassen. Den 19 dito hat die Frau Kreiselwitz bei mir gessen mit der Jungfrau. Den 21 dito habe ich zur Ader gelassen und Herrn Kreiselwitz sammt der Jungfrau eingeladen, darnach bin ich guter Dinge gewesen und mir bei der Jungfer frisch Geblüte gefaßt. Sonsten bin ich vorgehende Tage daheim gewesen und der Händel bei der Kanzelei abgewartet.

Wann denn auf den 24 dito eine Commission gen Hockenau angestellet worden wegen Einweisung der Vorwitzer von Harpersdorf in das Gut Hockenau, bin ich neben Herrn Anton Scholtzen dahin gezogen. Ob nun wohl wir Anfangs die Sühne pflegeten, so war doch bei den Vorwitzen nichts zu erhalten, sondern die Einweisung ging vor sich, ungeacht daß Herr Brandano von Zedlitz, Hauptmann, sich seines Vettern heftig annahm; bin den 25 dito anheim kommen.

Den 28 dito bin ich Abends zu Herrn Kreiselwitzen gegangen und bei ihm Abends gessen und mich bei der Jungfrau nach der Reise was erquicket, wie denn ingleichen auf den 30 dito auch beschehen, daß ich mit Herrn Kreiselwitzen gessen habe und mich lassen lieb haben. Den 1 Novembr., weil es den Jahrmarkt mit betraf, ist Herr Kreiselwitz mit den Seinigen 3 Tage bei mir gewesen, allda ist die Hochzeit auf den 27 dito zu halten geschlossen worden. Habe also den 2 dito die ersten Hochzeitbriefe ausgeschrieben, wie denn den 4 dito ingleichen Herr Kreiselwitz Morgens und Abends mit mir gessen. Den 7 dito bin ich anstatt der Regierung zu Mertschütz gewesen bei Bauerhändeln im Schuldwesen, habe aber, weil die Sachen verworren, auch alle Gläubiger nicht zur Stelle kommen, nichts verrichten mögen, bin den Tag wieder anheim kommen. Den 13 dito hat Herr Doctor Friedrich Hochzeit gehabt, welcher denn mich und die andern Fürstl. Räthe hat eingeladen. Wann denn meine Jungfrau auch allda war, bin ich desto lustiger gewesen, und hat sich Herr Kreisel-

witz 3 Tage bei mir aufgehalten, welches mich nicht wenig gestanden. Den 16 dito habe ich neben Herrn Anton Scholtzen den Kapellan zu Lüben eingeführet und gesetzet, dabei es gute Räusche gegeben; bin den 17 dito wieder anheim kommen.

Den 20 dito bin ich mit dem Herrn Hauptmann nach Rausse gezogen, allda ein Holz zu besichtigen, ob es dem Pfarrherrn oder der Kirchen zustünde; weil aber die Kälte so groß, daß unmöglich auf der Stelle etwas zu handeln gewesen, sind die Parteien ins Amt beschieden worden, und sind den 22 dito spat in der Nacht wieder gen Liegnitz kommen. Die folgenden Tage bin ich bei der Kanzelei gewesen und den Händeln beigewohnet, auch gemach zu meiner Hochzeit zugerüstet.

Demnach aus sonderlicher Vorsehung und Schickung Gottes ich mich mit der Edlen viel Ehrentugendreichen Jungfrau Anna Maria geborenen Kreiselwitzin, Herrn Wenzel von Kreiselwitz und Schönau, Fürstl. Liegnitzsch. Raths, Tochter ehelichen versprochen, als ist die hochzeitliche Freuden und ehelich Beilager auf dem Fürstl. Hause und Schloß Liegnitz mit Zulassung meines gnädigen Herrn zu halten und dazu der 27 Nov. des laufenden 1601 Jahres bestimmet und angesetzet worden.

Derowegen ich denn auch meine Freunde, so viel sich leiden wollte, dazu ersucht und gebeten, welche mir denn auch, wie nachstehend verzeichnet, erschienen sind; als erstlich bin ich als der Bräutigam gewesen.

FG. Fürsten Augusti zu Anhalt Gesandter, Herr Wenzel Zedlitz, Hauptmann zur Liegnitz; George Schweinichen von Mertschütz; Adam Schweinichen auf Kalbnitz; Hans Gladis von Gorpe; Alexander von Stosch auf Kreidelwitz; Hans von Rothkirch auf Jeschkendorf; George Schweinichen von Jauschitz; Friedrich Rothkirch zu Panthen; Hans Schweinichen zu Kranisch; Hans Schweinichen zu Mertschütz; Franz von Waldau zu Klein-Rosen; David Mohle zu Mühlredlitz; Ernst von Rothkirch zum Spröttigen; George Borwitz zum Hartenstein; der Stadt Liegnitz Abgesandter, D. Jocheim Friedrich; Jocheim von Gladis zu Gorpe; Hans von Romitz, Amtmann; Seifert von Gladis zum Gorpe.

Folgendes ist Frauenzimmer gewesen: Die Frau Franz Walden zu Rosen; die Frau George Schweinichen; die Frau Hans Schweinichen zu Mertschütz; Jungfrau Eva Schweinichen; Jungfrau Elena Walden; Jungfrau Magdalena Walden; Jungfrau Barbara Neumann.

Folgende Personen sind wohl gebeten, aber nicht erschienen: Der Herr Bocklaus Felix von Hassenstein; der Herr Abt zu Leubus; Hans von Axlebe zu Kaltenwasser; Herr Samson Stange, Weib und Tochter; David von Borwitz zu Dirschkowitz; der Herr Secretarius; Wolf und Adam Schellendorf; Siegmund Mauschwitz mit dem Weibe; dreier Städte Gesandte.

Vorgeschriebene Personen habe ich zu früher Tagezeit allhero in mein

Haus gen Liegnitz verschrieben und also um 10 Uhr Mahlzeit gehalten und die Hochzeit mit starkem Trinken angefangen. Folgends um 4 Uhr Abends bin ich mit 6 Trommeten und einer Kesseltrommel aufs Fürstl. Haus gegangen, allda ich angeblasen und von Herrn Kreiselwitzes seinen Freunden angenommen worden; bald darauf die Verlobung gehalten. Damit ist mir in Jahr und Tag 500 Thlr. Ehegeld verwilliget zu geben worden. Nach Verziehung Solchem ist die Trauung vorgenommen worden[1]) und mit großer Solennität gehalten worden[2]), und hat mich Herr Martin Guschke, Pfarrherr zu unser lieben Frauen, getrauet, und ganz zierlich vorgenommen.

Darauf ist bald die Ueberantwortung geschehen, und hernach der Zucker vorgetragen erfolget. Nach Solchem habe ich mit der Braut nach meines seligen lieben Weibes Absterben den ersten Tanz gethan und hernach die Fürstl. Abgesandten. Folgends ist man bald zur Tafel gegangen und an einer langen Tafel auf zwei Vorschneider Fürstl. mit gutem Essen, ausbündigen guten Wein, Schöps und Bier tractiret worden, daß also nicht nüchtern Leute von der Tafel aufgestanden sind, und sind sonsten 4 Tische von Adel im Zimmer gespeiset worden. Und weil ich denn neben dem guten Wein und Schöps dabei auch eine schöne Musica hatte, waren die Gäste lustig und guter Dinge, wie ich denn daneben auch nicht traurig war, sondern freuet mich des, was zukünftig war, und daß mir Gott so reichlich dies, was er mir zuvor entzogen, ersetzet hatte.

Nach gehaltener Mahlzeit ist man wieder auf den großen Saal gegangen. Ob nun wohl die Kälte groß gewesen, so ist doch das große Gesäufte nicht nachgeblieben; ich habe mich aber absentiret und mich in mein Zimmer und Kammer eingestellt. Allda im hohen Zimmer in der Kammer ist mir meine Braut zugebracht und beigeleget worden; habe also in Ruhe geschlafen und meine Gäste lustig sein lassen. Morgens am Hochzeitage hat Herr Martin Guschke, Pfarrherr, im Oberzimmer eine zierliche Brautpredigt gethan; nach verbrachter solcher Predigt ist man zum Opfer gegangen, habe neben der Braut 3 Fl. Ungr. geopfert. Nach gehaltener Predigt haben die Fürstl. Abgesandten ihre Präsent überantwortet, als David von Logau wegen des Herrn Bischofs ein golden Groschen, 10 Fl. Ungr., Herr Samson Stange wegen JFG. Herzog Jocheim Friedrich einen vergoldeten Becher, 35 Thlr., Herr Wenzel Zedlitz, Hauptmann, wegen Fürsten Augusti zu Anhalt einen Ring vor 10 Thlr., der Herr Abt von Leubus 5 Fl. Ungr. mit einem Schreiben, die Städte Liegnitz, Goldberg, Hainau, Lüben und Parchwitz zusammen an Geld 36 Thlr.

Nach Solchem ist man wieder zur Tafel gegangen und wie vorgehenden Abend, also vielmehr herrlicher tractiret worden. Wann mir denn,

---

[1]) Nach — worden] fehlt B. [2]) und mit — worden] fehlt C.

als dem Bräutigam, bei Tische nicht anders gebühren wollen, denn daß ich aller Fürsten Gesundheit herum tränke, als habe ich solches auch angefangen, daß also männiglich davon gute Räusche bekommen.

Beim Konfectaufsetzen habe ich meine liebe Braut mit einer goldnen Panzerketten, so 80 Fl. Ungr. gehalten, wie landbräuchlich, mit Blasung der Trommeter und Schlagung der Kesseltrommel vermorgengabet. Ob nun wohl nach gehaltener Mahlzeit Jedermann auf den großen Saal zum Tanz ist gegangen, so ist doch Jedermann so bezecht gewesen, daß aus dem Tanze wenig worden, sondern Jedermann hat sich gemach verloren, daß auch bei der Abendmahlzeit über 6 von Adel nicht sind gefunden worden, wie ich denn auch selber nicht bin dabei gewesen.

Den dritten Tag sind meine Freunde weggezogen, weil sie ihrer Sachen halber länger nicht verwarten haben mögen. Es ist aber nichts weniger hinwieder ein groß Gesäufte angefangen worden, und ist also Jedermann lustig und guter Dinge gewesen. Bin also alle drei Abend mit guten Räuschen zu Bette gegangen und bin ein Bräutigam wie der liebe Tobias bei seiner Braut gewesen; begehre nicht mehr, in Fürstenkammern Bräutigam zu sein, denn wenn ein Kriegsmann drei Tag und Nacht alle Stürme verleuret vor der Festung, so bekommet er nicht einen guten Muth; ergo.

Den 30 dito hat mir Herr Kreiselwitz neben David von Logau, als dem Freund, meine liebe Braut vom Schloß mit 6 Rossen auf dem Wagen, und die Freunde zu Fuß gegangen, heimgeführet, allda ich sie mit Anblasen der Trommeten und Schlagung der Kesseltrommel neben sonst meinen Freunden angenommen und empfangen, und meine liebe Braut als die Frau ins Haus geführet. Darauf habe ich sie stattlichen tractiret und dabei eine gute Musica gehabt, habe von Adel gehabt zu einer Tafel auf einen Vorschneider und sonst zu einem Tisch, und ist ein groß Gesäufte gehalten, daß also die Heimführung wohl begossen worden, und ist mir den Abend zwei Eimer Wein zu 12½ Thlr. und 2 Achtel Schöps, auch zwei Achtel Bier aufgegangen ohne das, was von Fleisch, Fischen und Wildpret in der Küche ist aufgegangen. Diese Nacht ist glückseliger als die vorigen gewesen, denn die Festung ward mit 3 Fähnlein Knechten genommen; ergo.

Den 1 Decembr. hat mich der Hauptmann und noch bei sich auf beiden Theilen habenden Freunden eingeladen, und sind noch zu einer runden Tafel und sonst zu einem Tische bei einander gewesen; haben den ganzen Tag sehr getrunken, sind mit Tanzen und Musiciren lustig und guter Dinge gewesen, daß Jedermann gute Räusche davon gebracht hat. Den 2 Decembr. hat Herr Kreiselwitz, als mein Herr Schwäher-Vater, Herrn Logau und alle andere Gefreundte auf den Thum in sein Haus eingeladen, allda wir nichts weniger den Tag lustig und guter Dinge sind gewesen, und also die Hochzeit den Abend in Gottes Namen mit guten Räuschen

beschlossen und hernach den 3 dito von einander gezogen, und habe dies, was ich mir genommen, behalten, das ich mir denn lieb habe sein lassen. Es hat mich solche Hochzeit mit den Kleidern 482 Thlr. gestanden.

Zudem so habe ich der Jungfrau, weil ich ihr gebuhlet, und vor und in der Hochzeit verehret: als erstlich ihr 5 Fl. Ungr. umgebunden, welche Herzog Carls Schlag sind gewesen.

Ein Armband, davor gegeben	17	Thlr.	—	Wßgr.
Vor einen Ring auf die Zusage	12	=	—	=
Vor ein eingefaßt Herzlein mit Gold	5	=	—	=
Vor einen Ring mit einer Elendsklau	3	=	—	=
Ein Ringlein mit einem Türkislein	3	=	—	=
Ein Ring mit Rubin=Rosen	16	=	—	=
An Muscateller	2	=	—	=
Vor einen Kranz	1	=	—	=
An ein Doppel=Dukaten	3	=	6	=
An neuen Dütken[1]) zum Spiel	3	=	—	=
Vor Atlas zum Traurocke	38	=	18	=
Vor ein klein Ringlein	1	=	24	=
Vor Federn auf den Brautkranz	1	=	—	=
Vor einen Spiegel	2	=	—	=
Vor Handschuh	1	=	—	=
Vor ein Armband mit Steinen versetzt	40	=	—	=
Ein paar Pantoffeln von grünem Sammet	4½	=	—	=
Ein Kranz, welcher eine goldene Schiene gehabt und die Nelkenstiel auch vergoldt, hat gestanden	9	=	—	=
Vor goldne Borten zu der Jungfrau Traurock	10½	=	—	=
Vor Nelken zu Kränzen, so JFG. ihr geschickt	2	=	—	=
Der Trauring ist werth gewesen	45	=	—	=
So habe ich ihr zur Morgengabe an einer goldenen Kette gegeben, welche 80 Fl. Ungr. gehabt;				
Summa in Allem	354	Thlr.	30	Wßgr.

Den 4 Decembr. habe ich meinen Schwäher=Vater und den Neissischen Junker, Koschlinske genannt, welcher Krankheit halber allhier verbleiben mußte, eingeladen, sind den Tag auch lustig gewesen und gute Räusche getrunken. Den 8 dito hat mich mein Schwäher=Vater wieder eingeladen, allda sind wieder gute Räusche gefallen.

Demnach ich nun vor, in und nach der Hochzeit sehr auf die Steine hatte gegossen und stark getrunken, hat mich den 12 dito die Gicht harte an=

[1]) Dütten oder Dittchen (C hat Dittichen) kleine Silbermünzen von verschiedenem Werthe.

gegriffen, daß ich also gänzlich darnieder gelegen bis auf den 23 dito, bin ich wieder ausgegangen und also folgende Tage daheim gewesen und die Kirche besucht und Gottes Wort gehöret.

Dies vergangene Jahr habe ich Anfangs ein beschwertes, betrübtes und kummerhaftiges Jahr gehabt wegen meines herzlieben Weibes hohen und großen Krankheit halber, ja auch endlich durch Hinnehmung des zeitlichen Todes in höchsten Jammer und Betrübnis gesetzet worden, wie denn es bei solchem meinem Herzens-Riß nicht ist geblieben, sondern es ist auch meine liebe Schwester Frau Salome Schweinichen, Jocheim von Salzes eheliche Hausfrau, durch den zeitlichen Tod hingerissen worden, so ist mein Bruder Georg und Jungfrau Eva auch gar darnieder gelegen, welches mir abermal groß Bekümmernis und Betrübnis gegeben, habe also mein Vermögen in beiderseits meines lieben seligen Weibes und des Bruders und Schwester Krankheit viel aufwagen, und nichts weniger auf dero Begräbnis wenden müssen, dadurch ich in Schulden gerathen. Zudem so hat mich die Gicht auch zweimal hart angegriffen, daß ich in IFG. Sachen so wenig als in meinen nicht fort habe können. So bin ich auch wegen meiner Schulden ziemlich überlaufen und gemahnet worden; habe zwar dies Jahr nicht viel Umreisens bedurft, wie ich denn Anfangs auch wegen meines lieben Weibes sel. Krankheit nicht abkommen mögen, dennoch bin ich dies Jahr 45 Tage nicht einheimisch gewesen, bin doch daneben in meinem Dienste sehr beschweret worden, daß ich also wohl von einem rechten Trauer-Jahr sagen kann. Wann ich aber als ein Christ zurück gedacht, habe ich kein anders schöpfen mögen, denn daß solches Alles aus sonderlicher Verhängnis Gottes, wegen meiner Sünden zu züchtigen und unter der Ruthen zu halten hergeflossen sei, derwegen ich auch dem lieben Gott unter solchem Kreuz stille gehalten und es ihm anheimgestellt und befohlen.

Es hat mich aber der liebe Gott nicht gar in Trübnis, Kummer und Elend stecken lassen, sondern mich auch wieder aufgerichtet und erfreuet, indem daß IFG. mein gnädiger Herr, Herzog Jocheim Friedrich, mir auf den ersten Lehnsfall, so an IFG. verstürbe, 1000 Thlr. aus Gnaden verschrieben haben. Ferner so hat mich Gott auch nicht fallen lassen, indem daß er mir in mein Herz gegeben, daß ich mich hinwieder in den Gott wohlgefälligen seligen Stand der Ehe begeben habe und darein getreten bin, und mir hinwieder ein frommes, ehrliches, tugendliches, adeliches Weib wieder bescheeret hat, davor ich ihm billig zu danken habe. Beineben so hat mir der liebe Gott meine geringe, wenige Nahrung auch also gesegnet, dabei ich seine Güte, Gnade und Wohlthat zu erkennen gehabt. Meine Sachen und Schulden hat Gott auch wunderlich geführet, daß ich habe fortkommen mögen, und ob mir wohl auch meines herzlieben Weibes seligen Begräbnis, und auch in das Trauren mich neben den Meinigen zu kleiden viel ist gegangen, wie ingleichen hernach auch wieder auf

meine Hochzeit mit der Kleidung viel aufgegangen, neben dem, was ich der Jungfrau verehret habe, welche Posten wohl auf 1100 Thlr. anlaufen mögen, so hoffe ich doch zu Gott hinwieder reichliche Erstattung, gleichwie er es mir wunderbarlich zum Ausgeben bescheeret hat, also werde er es mir auch hinwieder aus seiner reichen milden Hand erstatten. Sage derowegen der höchsten heil. Dreifaltigkeit vor alle die Wohlthaten, so mir dies Jahr wiederfahren, und vor seinen bescheerten reichen Segen Lob, Ehre, Preis und Dank. Die höchste h. Dreifaltigkeit verleihe mir, daß ich in der eingeschrittenen andern Ehe Glück, Freude und Segen haben, und gebe mir, was mir und den Meinigen an Leib und Seele gut, nütz und fromm sein möchte, erhalte mich sammt meinem lieben Weibe bei guter Gesundheit und bei seinem göttlichen Wort, daß ich ihn hier zeitlich und dort ewiglich loben, rühmen und preisen möge, Amen.

Bei diesem Jahr vermelde ich, daß den 17 Januarii bis auf den 27 dito so warm, als wenn es um Ostern wäre gewesen, welche Wärme diese Zeit im Jahr nicht bald erfahren ist. Den 28 April hat es einen großen Schnee geschneiet und sehr hart gefroren, daraus dem Tätzsamen großer Schaden erfolget. Den 20 Mai ist es kalt gewesen, daß man die Stuben eingeheizt und eines Pelzes nicht hat entrathen können. Das Getreide hat man dies Jahr im theuersten Kauf gekauft als einen Scheffel Weizen zu 3 Thlr., Korn zu 2$^1/_2$ Thlr., Gersten zu 2 Thlr., Haber zu 1 Thlr. 4 Wßgr. Obwohl den 19 Julii das Getreide auf dem Markte hoch aufschlug, also auch das ein Scheffel Weizen zu 4$^1/_2$ Thlr., Korn 4 Thlr. 6 Wßgr., Gerste 3 Thlr. 6 Wßgr., Haber zu 1$^1/_2$ Thlr. gekauft ist worden, so hat es doch nicht in solchem Kauf beruhet, sondern bald auf obigen Kauf kommen und beruhet.

In Gottes Namen, Amen. Gottes Gnade und Güte ist noch so groß, als sie Anno 1552 gewesen, da mich der allgewaltige Gott auf diese Welt hat lassen geboren werden, da er mich denn bis auf dies anfangende 1602 hat 50 Jahr lassen alt werden, auch niemals diese Zeit über hat Mangel leiden lassen, sondern mich allezeit reichlich gesegnet, mir auch Gnade verliehen, daß ich im 50 Jahre meines Alters in die andere Ehe eingeschritten, und mich also dies 1602 hat erleben lassen, welches ich auch denn hiermit im Namen der h. Dreifaltigkeit anfange, nicht zweifele, daß mir Gott eben mit dem Segen, wie zuvor, auch dies Jahr beiwohnen werde und seine Gnade mir nicht entziehen, sondern mit derselbigen reichlich ferner beiwohnen, da denn der allgewaltige Gott mir sammt den Meinigen geben wolle ein freudenreiches neues Jahr, und verleihe mir auch in meinem jetzigen Dienste seinen Segen, Verstand und Weisheit, erhalte mich bei seinem Worte und gebe mir das tägliche Brod und was mir an

Leib und Seele gut und nützlich sein möge, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Wie ich denn in dem abgewichenen Jahre in meinem Lauf, so mir unter die Hände kommen, verfahren, also will ich mit Verleihung göttlicher Hülfe dies Jahr auch continuiren, Gott helfe, daß Solches mit Freuden und gutem Zustande beschehe.

Den 1 Januarii habe ich dies Jahr angefangen und mit Gehör des göttlichen Wortes den Tag zugebracht und also Gottes Reich vor dem weltlichen gesucht, und weil die Cantoren zum neuen Jahr zu mir sind kommen, habe ich ihnen nach Vermögen mitgetheilet. Den 3 dito hat mich der Hauptmann Abends zu Gaste geladen, dabei ein guter Rausch erfolget. Den 4 und 5 dito sind Sachen bei der Kanzelei gewesen, dabei ich diese zwei Tage zugebracht habe. Den 6 dito habe ich Herrn Anton Scholtzen und Doctor Friedrich bei mir zu Gaste gehabt und mit ihnen Rath gehalten, wie ich mit der Sachen wegen Bastian von Zettritz durchkommen möchte. Eben den 6 dito ist der Herr Hauptmann verreiset, habe ich desto fleißiger bei der Kanzelei hernach sein müssen. Den 7 dito habe ich bei meinem Schwäher-Vater gessen und den Tag bei ihm geblieben. Den 10 dito ist der Herr Hauptmann wieder anheim kommen.

Ob ich nun wohl den 12 dito in vorbeschiedenen Sachen bei IFG. der Herzogin zu Hainau habe sein sollen, denselbigen Händeln beizuwohnen, so hat mich doch ein Fieber angestoßen, dadurch ich zu gehen verhindert worden, und ist Gottlob den 14 dito besser mit mir worden. Folgende Tage habe ich bei der Kanzelei den Sachen abgewartet. Den 19 dito hat mich Herr Anton Scholtz eingeladen und sind lustig gewesen. Den 20 dito bin ich mit dem Hauptmann nach Panthen zu Friedrich Rothkirchen gezogen und ihn in seiner Krankheit besucht, den Tag wieder heimkommen. Den 21 dito bin ich mit dem Herrn Hauptmann auf der Besichtigung zwischen Fellendorf und Seedorf gewesen, ist Schellendorfen geschafft worden, die Erhöhung am Damme wegzuthun und Schleusser solle bei der Mühle die Schleuße machen, in der Höhe wie vor Alters gewesen. Den 22 dito hat mich Abraham Uechtritz gen Koßlitz zu Gevattern gebeten, habe aber aus Verhinderung in Regierungssachen abschreiben müssen und Peter Körbern an meine Stelle geschickt und 1 Fl. Ungr. eingelegt.

Den 24 dito ist der Herr Hauptmann nach dem Brieg gezogen, habe auch mitziehen sollen; wann aber sonsten Niemand bei der Regierung gewesen, so habe ich daheim bleiben müssen und folgende Tage den Händeln bei der Kanzelei beigewohnet, und hat mich der Herr Hauptmann aus den Ursachen bei IFG. entschuldiget. Auf den 29 dito ist der Ausschuß des Landes bei einander gewesen, in dero Berathschlagung und Zusammenkunft ich anstatt IFG. auch sein müssen. Wann denn der Herr Hauptmann verschienen 26 Jan. nach dem Brieg aufgewesen, ist er den 2 Febr. wieder kommen.

Demnach George Thiele, Secretarius, sich eine Zeit lang übel befunden, ist er ganz plotz unversehens Morgens um 6 Uhr den 6 Febr. verschieden und am Schlage gestorben, dero Seelen Gott gnädig sei, dem Leibe eine sanfte Ruhe und auf den jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung verleihen und geben wolle; welcher der Kanzelei wohl vorgestanden hat, und ich habe in allen meinen Sachen einen guten Freund an ihm gehabt, welcher denn auch den 10 dito zu S. Peter in die Kirchen ist begraben worden, und bin mit ihm zu Grabe gegangen, als mit meinem ältesten Mitgesellen. Den 10 dito ist der Hauptmann nach Breslau auf den Fürstentag gezogen, habe also folgende Tage bei der Kanzelei der Sachen abwarten müssen.

Den 14 dito haben IFG. mein Herr mir auferleget, nach Koßlitz zu ziehen, das Gut neben Andern in eine Taxe zu bringen und hernach der Jungfrau eine Abstattung zu schließen; weil aber die Befreundten nicht kommen sind, so hat keine Handlung können gepflogen werden, bin also den 15 dito wieder anheim kommen.

Den 15 dito habe ich am Lübenischen Bier die Gicht ertrunken, daß ich übel anheim kommen mögen, daran ich denn große Marter bis in die 4 Wochen erlitten und also weder stehen noch gehen mögen; will mich hinführo vor dem Lübenischen Bier hüten. Den 17 dito ist der Hauptmann von Breslau wieder anheim kommen. Und obwohl den 20 dito der Ausschuß bei einander gewesen, dabei ich anstatt IFG. hätte sein sollen, so habe ich mich doch der zugestandenen Krankheit halber entschuldiget und habe also folgende Tage die Marter tragen und leiden müssen. Den 21 dito ist der Hauptmann weggezogen, und den 23 dito Abends wieder anheim kommen; habe nichts weniger in meinem Hause und Krankheit bei der Regierung einrathen helfen, was möglich gewesen. Den 28 dito habe ich mit Heinrich Reimen einen Vorbescheid gehabt, darum daß ich neben Jocheim von Salzan und meinen Brüdern das Gut zu Gröditz, so meine Schwester Frau Salome hinter ihr verlassen, aufgekündigt habe; wann denn das Gut vor Martini nicht verkauft konnte werden, hat er von mir allein die Bezahlung erzwingen wollen, da ich ihm doch meine Rata zu geben erbötig war, er aber dieselbigen nicht annehmen wollen; habe also die Sache durch Adam Schützen fördern lassen, da denn Riemen auch dergestalt heimgewiesen ist worden, meine Rata zu nehmen, dagegen auch den Fürstl. Consens mir einstellen sollte; hat es aber nicht thun wollen.

Den 6 Martii ist die Raths-Kur zu Liegnitz gehalten worden, es hat aber meine Gicht nicht zulassen wollen, daß ich dabei hätte sein mögen, sondern ich habe mich in meinem Bette gedulden müssen; es ist aber der neue Bürgermeister höflich gewesen und mir das Geschenke mit Muscateller und sonsten gehalten. Den 10 dito ist der Hauptmann sammt seinem Weibe zu mir kommen und mich besucht, auch Abends mit mir gessen, und

haben einen guten Rausch mit einander getrunken, hat mich also aus dem Bette gebracht, daß ich wieder bin umgegangen. Den 12 dito bin ich mit dem Hauptmann nach dem Goldberg zur Raths-Kur gezogen und den 13 bei einem ziemlichen Rausch wieder kommen.

Obwohl IFG. mein Herr dem Hauptmann und mir mit Adam Landskron von Schönau in den beschwerten Ehren-Sachen auf den 15 dito gen dem Brieg Tagefahrt beraumet hatte, so hat doch Landskron über Verhoffen abgeschrieben. Den 16 dito hat die Herzogin zu Hainau eine Besichtigung auf der Neuen Sorge und Perschdorf angestellet, bin ich neben dem Hauptmann dahin verreiset und der Besichtigung beigewohnet, den Tag wieder anheim kommen. Den 20 dito ist der Hauptmann nach Parchwitz und Eichholz gezogen, den 22 heimkommen; als habe ich inmittelst der Kanzelei abwarten müssen.

Den 22 dito ist mir auferleget, nach Kunitz zu Herrn Gideon Stangen zu ziehen und ihn mit seinen Unterthanen, den Hedwigern, zu vergleichen; weil es aber trotzige, muthwillige Gesellen waren, Herr Stange auch einen harten Kopf hatte, habe ich in der Sache nichts richten mögen.

Demnach der allgewaltige höchste Gott seine Allmacht hat sehen lassen wollen, als hat der liebe Gott an Fürstl. Stamm und Hause Liegnitz einen großen Riß gethan, indem er nach seinem Rath und väterlichen Willen ganz unversehens und plotz, (jedoch bei zuvor 14 Tage lang ziemlicher Niederlage) den Hochwürdigen, Durchlauchten und Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Jocheim Friedrichen, Herzogen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, des Erzstiftes Magdeburg Thumprobst, meinen gnädigen Fürsten und Herrn, den 25 Martii Abends nach 6 der halben Uhr ganz sanfte und ohn einiges Zucken von dieser mühseligen betrübten Welt zu sich in den ewigen Freuden-Saal gnädiglich abgefordert, derer Fürstl. Seele nunmehr Gott gnädig sei, wolle dem Fürstl. Körper hernach in ihrer Gruft eine sanfte Ruhe, und auf den jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung verleihen und geben.

Ueber solchem Fürstl. hohen Riß ist nicht allein die Fürstl. Wittwe neben derselbigen Fürstl. Kindern, jungen Herren und Fräulein, hoch betrübet und bekümmert worden, sondern auch beide Fürstenthümer Liegnitz und Brieg in höchstem Kummer und Trauern gesetzet worden, auch die ganze Schlesien darunter in Gefahr kommen. Darüber ich, als der treue Diener, auch in großen Kummer neben den andern Räthen gesetzt bin worden, daß der höchste Gott meinen nunmehr den fünften Fürsten von der Liegnitz, dem ich gedienet, genommen hat. Unter solchem plötzlichen Untergang sind mir auch 2000 Thlr. Gnadengeld weggefallen, über die vorige allbereit gethane Gnade der 1000 Thlr., die ich nun entrathen muß, neben dem, daß ich sonsten einen gnädigen Herrn gehabt und mich aller Gnade höchlich zu getrösten gehabt. Weil aber dies und anders in

Gottes Händen gestanden, habe ich es auch Gott befohlen, nicht zweifelnd, die h. Dreifaltigkeit werde es mir in andere Wege hinwieder reichlich ersetzen. Habe also eben die Jahreszeit mit Trauer und Kummer begangen, denn vor einem Jahre um diese Zeit ist mein herzliebes Weib, anjetzo aber mein frommer Herr gestorben.

Den 26 dito ist der Herr Hauptmann, nachdem allerlei Reden ausbrachen, daß IFG. todt sein sollten, auf der Post nach dem Brieg gezogen, mir aber inmittelst das Fürstl. Haus befohlen, Tag und Nacht darauf zu bleiben, wie ich denn auch droben gespeiset bin worden, dem ich auch nachgelebet. Und weil ich denn auch abermal den 29 dito zu Lüben in der Kesselischen Sache sein sollen, habe ich dieser Ursachen halber, daß ich auf dem Fürstl. Hause sein und verbleiben müssen, abgeschrieben. Den 31 dito kommt der Hauptmann bei der Nacht von Brieg zurück, und bringet die traurige Zeitung, daß IFG., wie gemeldet, den 25 Martii tödtlich verblichen sei. Derowegen so wird bald angeordnet, wie Solches den Geistlichen wegen der Abkündigung insinuiret werden und denn auch durch Mandata publiciret werde. Den 2 April ist der Hauptmann gen dem Eichholz gezogen, ich aber habe auf dem Schloß sein müssen und wieder bis zu seiner Ankunft geblieben. Folgende Tage aber bin ich allezeit daheim gewesen, den Sachen neben den Andern bei der Kanzelei abgewartet. Den 8 hat mich der Herr Burggraf eingeladen, da denn ziemliche Räusche sind gefallen.

Es schickte mir Gott auch ein Kreuz wegen loser Leute zu, indem daß mein Kutscher und die Köchin mit einander zu Neste getragen haben, da er sie in meinem Hause geschwängert hat, welches mir denn hoch kümmerlich zu Gemüte gestiegen. Der Kutscher aber, wie es lautbar wird, entlaufet mir von den Pferden weg im Felde, die Köchin aber hatte ohnedies ausgedienet, und wird eben auf den Tag lautbar, da sie soll sterzen[1]); als habe ich ihr Lohn gegeben und sie laufen lassen. Der Hauptmann aber hat sie hernach gefänglich einziehen lassen, und weil sie hoch schwanger gewesen, auch wieder laufen lassen.

Ob nun wohl zuvor IFG. Christmildseliger Gedächtnis dem Hauptmann und mir mit Adam Laudskron in den strittigen Differentien auf den 17 Aprilis Tagefahrt gen dem Brieg bestimmet hatten, ist doch solche Verhör von sich selbsten wegen IFG. tödtlichen Abgangs gefallen. Derowegen ich folgende Tage daheim geblieben und bei der Kanzelei mich finden lassen. Den 21 hat Herr Gideon Stange den Herrn Hauptmann und mich zu ihm zu Gaste bitten lassen und alles Gute erwiesen, den 22 wieder heimkommen. Hätte gern seinen Sohn Adam Stangen zu einem Liegnitzischen Rath machen und haben wollen, weil er es aber zuvor

[1]) abziehen.

IFG. abgeschlagen, so konnte es jetzo auch nicht sein. Den 23 dito hat der Hauptmann und ich den Archidiaconum, welcher ein Geifferau gewesen, zu Pfaffendorf eingesetzet, da es denn gute Räusche gegeben.

Wann ich denn abermal Bastian von Zettritz auf den 24 dito per subsidium juris vor diese Hofgerichte allhier citiren habe lassen, ist er nicht erschienen, sondern sich wegen der sühnlichen Handlung, so IFG. Willens vorzunehmen, entschuldiget, habe also die Mühe und Unkosten abermal vergeblich angewandt.

Den 25 dito habe ich eine Commission zwischen Klein-Wandriß und Groß-Bolwitzer Wasserläufte halber gehabt, ich habe aber bei den harten Köpfen nichts verrichten mögen. Folgende Tage in diesem Monden bin ich daheim gewesen und in meinen Sachen verricht, was möglich.

Demnach den 30 Aprilis ein Fürstentag zu Breslau gehalten werden sollte, haben IFG. die betrübte Wittwe den Herrn Hauptmann dahin verordnet, mir aber daneben befohlen, weil der Herr Hauptmann des Fürstentages bis zum Ende nicht abwarten werde mögen wegen des vorstehenden Fürstl. Begräbnis, daß ich mich den 2 Mai gen Breslau verfügen solle und vollends des Fürstentages zum Ende abwarten, mich aber unaußenbleiblich den 6 dito Abends gegen dem Brieg, dem Fürstl. Begräbnis beizuwohnen, gehorsamlich einzustellen anbefohlen. Zufolge nun diesem Befehlich habe ich mich den 2 dito nach Breslau aufgemacht, da denn so große Kälte gewesen, daß man sich ohne eines Winter-Pelzes nicht wohl behelfen mögen, und den 3 früh gen Breslau ankommen. Als ist der Hauptmann auch sobald nach meiner Ankunft aufgewesen und seinen Weg nach dem Brieg zu genommen, und ich habe dem Fürstentage bis zum Ende beigewohnet, den Beschluß des Fürstentages anstatt beider Fürstenthümer Liegnitz und Brieg besiegelt, darinnen dem Kaiser alles abgeschlagen worden, was er hat begehret. Nach solcher Verrichtung bin ich von Breslau aufgewesen und mich nach dem Brieg zu dem Fürstl. Begräbnis begeben, und den 6 dito frühe allda ankommen.

Den 7 Mai ist das Fürstl. Begräbnis zu Brieg gehalten worden, welches fürstlich, zierlich und wohl ist angestellet worden. Obwohl auf meine Person gezielet gewesen, daß IFG. mich vor den obersten Marschall im Proceß gebrauchen wollten, so habe ich mich doch wegen meiner Krankheit, daß ich übel zu Fuße wäre, entschuldiget und entschuldigen lassen durch andere meine lieben Freunde, mit welcher Entschuldigung IFG. die Fürstl. Wittwe auch gar wohl zufrieden gewesen, mich aber hernach zu beiden jungen Herren, dieselbigen in dem Fürstl. Begräbnis zu führen neben Jocheim Gellhorn, und also gleich Hofmeister-Stelle zu halten verordnet worden, und weil es der ehrlichsten Dienste eines gewesen, so habe ich mich auch willig dazu gebrauchen lassen und habe nun bald Anfangs dem sechsten künftigen Fürsten zur Liegnitz in angehender seiner

Fürstl. Erbschaft den ersten und fast vornehmsten Dienst geleistet und IFG. erste Hofmeister-Stelle gehalten; der allgewaltige Gott verleihe und gebe, daß beide junge Herren zu IFG. Alter kommen und regierender Herr und ich sein Diener werden und bis an mein Ende bleiben möge, wie ich denn meinen ersten Dienst allbereit präsentiret habe.

Wie nun der Fürstl. Proceß ergangen und in die Ordnung gebracht werden, soll von mir im andern Ort ordentlich verzeichnet werden. Bin also den andern Tag nach dem Fürstl. Begräbnis aufgewesen, und den 11 dito wieder gen Liegnitz kommen. Folgende Tage aber bin ich allezeit daheim gewesen und im Abwesen des Herrn Hauptmanns der Sachen bei der Kanzelei abgewartet, auch sonsten meine angelegene Sachen befördert. Den 19 dito hat der Herr Hauptmann und ich neben unsern Weibern Herrn Gideon Stangen in seiner Krankheit besucht, und hat der Herr Stange an Hauptmann begehret, daß er seinen Sohn Adam in IFG. Bestallung wollte kommen lassen, welches er, der Hauptmann damals abgeschlagen, den 20 dito anheim kommen.

Demnach David von Logau, bischöflicher Marschall, bei meinem Schwäher-Vater und mir fleißig angehalten, daß wir auf Pfingsten zu ihm gen der Neisse kommen wollten und ihn besuchen, so habe ich es ihm als dem nächsten Schwager, solche seine erste Bitte auch nicht abschlagen mögen, sondern vielmehr gezweiget. Habe mich also neben meinem Schwäher-Vater, Frau Mutter, meinem lieben Weibe und Schwester den 23 Mai aufgemacht und unsern Weg zu genommen erstlich gen Omsdorf zu Wiegel Schindeln, des andern Tages gegen Heinrichau ins Kloster, folgends den 25 Mai gen der Neisse ankommen. Den 26 dito hat uns der Herr Bischof zum Essen Morgens eingeladen, sind aber beim Herrn Logau bis auf den 28 dito stille gelegen, da wir denn herrlich tractiret und wohl gehalten sind worden. Demnach aber Herr Heinrich von Logau, Hauptmann zu Glatz, als gleichfalls der Schwager, an mich und den Herrn Vater zum höchsten begehret, ihn zu Glatz auch zu besuchen, als habe ich es ihm auf die neue Schwägerschaft auch nicht abschlagen wollen, sind also den 28 dito zur Neisse wieder aufgewesen und Abends bis gen Kamenz und folgenden 29 dito früh gen Glatz ankommen, da wir denn angenehme liebe Gäste sind gewesen und herrlich tractiret worden, und ist sonst beineben allerlei Kurzweil vorgenommen, wie denn auch die Junkern in der Stadt uns eingeladen und alle Ehre bewiesen. Haben also stille gelegen bis auf den 3 Junii, sind wir wieder aufgewesen und unsern Rückweg bis gen Pfaffendorf ins Dorf genommen, allda geherberget und von dannen andern Tages nach dem Frühstücke, so zu Klein-Rosen gehalten, nach Liegnitz, und sind den 5 dito mit guter Gesundheit anheim kommen. Solch Reisen hat mich vor meine Person 15 Thlr. gestanden; den Monat Mai bin ich 19 Tage nicht einheimisch gewesen. Den 7 Junii ist solche

Kälte eingefallen, daß es gefroren, gehagelt und großen Schaden an Obst und Getreide gethan. Den 9 dito hat mich Herr Franz Waldau gegen der Striege erbeten zu seiner Tochter Jungfrau Elena, als meiner Schwester Tochter, Ausbitte erbeten, welche er Friedrich Pieten zur Polnischen Baudiß versaget; derowegen ich denn auch Abends dies bis gen Klein-Rosen gezogen und folgends frühe mit ihm nach der Striege begeben, der Ausbitte beigewohnet, mich aber bald diesen Tag zurück nach Liegnitz gewendet, den 10 dito anheim kommen. Den 8 dito zuvor ist der Hauptmann nach Breslau gezogen und den 12 dito wieder anheim kommen.

Demnach der allgewaltige Gott Herrn Gideon Stangen von Kunitz von dieser Werlet[1]) abgefordert hat, ist sein Begräbnis auf den 13 Junii angestellet worden, da ich denn neben dem Herrn Hauptmann dahin gezogen, dem Herrn Stangen das letzte Geleite zu seinem Ruhbettlein gegeben; allda habe ich auf sondere hohe Bitte des Herrn Stangen die Abdankung auf dem Kirchhof den Gefreundten und Geistlichen gethan, dadurch habe ich mich bei den hinterlassenen Söhnen wohl verdienet.

Den 15 dito ist die alte Frau Valten Redern allhier zur Liegnitz gestorben, welche von der Liegnitz nach Probsthain ist abgeführet worden; weil es denn meine letzte Pathe gewesen, haben mich ihre Söhne zu ihrem Begräbnis erbeten, habe ihr aber nicht mehr, denn das Geleite aus der Stadt gegeben, mit 'nauf zu ziehen hat mirs meine Ungesundheit nicht zulassen wollen. Den 16 dito habe ich zur Ader gelassen und mich, meine Gesundheit zu erlangen, gepflogen. Den 17 dito ist zwischen dem Gestift und den Brauchitschen zu Ritschern wegen des Dammes allda eine Commission angeordnet gewesen, dero ich habe beiwohnen müssen, habe aber in der Sachen, darum daß die Brauchitscher nichts gestehen wollten, was vor abgehandelt gewesen, richten mögen. Denselben Tag ist der Hauptmann mit seinem Schwager Christoph Kreckwitzen auf die Hochzeit gezogen und den 20 dito anheim kommen.

Demnach auf den 22 dito eine Commission zwischen der Frau Mauschwitzin und Christoph Mauschwitzen wegen vieler strittigen Puncten angesetzet worden, bin ich neben Herrn Anton Scholtzen dahin geordnet und den 21 bis gen dem Goldberg, Morgens nach der Armenruhe gezogen, die Parteien auch wegen der Grenze halber verglichen, in dem andern Punct ins Amt beschieden, und bin nach gehaltenem Frühstück bei Christoph Mauschwitzen mit gutem Rausch heimkommen. Von dieser Zeit an bin ich diesen Monat daheim gewesen, der Händel bei der Kanzelei beigewohnet und sonsten meine Sachen befördert; der Hauptmann ist den 29 und 30 dito nicht einheimisch gewesen, derwegen ich desto fleißiger bei

[1]) Welt.

der Kanzelei sein müssen. Bin diesen Monat 11 Tage nicht einheimisch gewesen.

Auf den 3 Julii habe ich abermal Sebastian von Zettritzen vor die Hofgerichte allhier vorgeladen, es ist aber solcher Rechtstag, wie im Proceß zu befinden, ohne Frucht zergangen, welches mich denn viel gestanden. Eben den 3 dito ist der Hauptmann weggezogen, und erst den 10 dito wieder kommen, inmitttelst habe ich bei der Kanzelei aufwarten müssen und die Sachen bescheiden.

Wiewohl den 9 dito ist mir die Rose in Schenkel kommen, daß ich mich habe einheimisch halten müssen, auch gar nicht gehen mögen, und doch nichts weniger, was bei der Kanzelei vorgefallen, in mein Haus beschieden. Den 11 dito ist der Hauptmann weggezogen und den 14 dito wieder kommen. Den 15 dito ist der Hauptmann nach dem Goldberg gezogen, den 20 dito wieder heimkommen und ist auf diesem Tag bald wieder nach dem Brieg aufgewesen, und den 24 dito wieder kommen. Inmittelst ist es Gottlob mit mir besser worden, daß ich wieder ausgehen mögen und die Sachen bei der Kanzelei verrichten. Den 25 dito ist mir auferleget, daß ich gegen dem Hainau zu IFG. der Herzogin mich begeben sollte und den Partei-Sachen, so IFG. angesetzet hatten, beizuwohnen; bin also nach verrichten Sachen den Tag wieder kommen. Den 31 dito hat mich Alexander Stosch von Kreidelwitz zu sich gen Lassenig erbeten, bin dahin gefahren, mich mit ihm unterredet und einen guten Rausch getrunken und den Tag wieder anheim kommen; bin diesen Monat 2 Tage nicht daheim gewesen.

Den 3 August bin ich neben dem Hauptmann gen Kunitz gezogen und Herrn Samson Stangen besucht, auch den Tag wieder anheim kommen. Den 4 dito ist der Hauptmann, Kreiselwitz und ich, nebst dem Burggrafen mit unsern Weibern gen Panthen zu Friedrich Rothkirchen gezogen und den Tag lustig gewesen; folgenden Tages mit den Winden geritten, nach Verbringung Solches gute Räusche getrunken, und den 6 dito wieder heimkommen. Den 7 Aug. ist der Hauptmann nach dem Brieg aufgewesen und mir seine Stelle zu halten befohlen. Den 8 ist abermal die Besichtigung zwischen dem Gestift und den Vormünden von Ritschern wegen des Dammes zu machen, angeordnet worden, dero ich neben Andern auch beigewohnet, sonsten habe ich bis auf den 11 dito bei der Kanzelei aufgewartet, wie denn denselbigen Tag der Hauptmann von Brieg zurückgelanget. Demnach Christoph Stangen allhier zur Liegnitz seine Hausfrau gestorben, hat er sie den 14 dito von Liegnitz nach der Hochkirch zum Begräbnis abführen lassen, dahin ich ihr das Geleite gegeben. Wann denn auf den 17 Aug. ein Fürstentag gehalten worden, ist der Hauptmann dahin verreiset, habe ich folgende Tage der Händel bei der Kanzelei abgewartet.

Den 21 dito hat mich der Hauptmann abermal gen dem Hainau zu IFG. der Fürstl. Wittwe verordnet, den vorbeschiedenen Sachen beizuwohnen; nach Verrichtung der Sachen bin ich den Tag wieder anheim kommen. Den 23 dito ist der Hauptmann vom Fürstentag wieder anheim kommen. Den 24 dito bin ich auf Verordnung gen Kotz gezogen, allda auf dem Berghof die Gebäude aufzurichten verdinget und dieselbigen zu bessern; habe mit George Vorwitzen gefrühstücket, und den Tag wieder heimkommen. Den 12 Aug. ist der Hauptmann nach dem Guhr gezogen, da ich denn in dessen Abwesen bei der Kanzelei gewesen. Und weil auf den 27 dito die Porschauische Sachen vorbeschieden gewesen, ist der Hauptmann denselben Tag frühe zugelanget, es ist aber aus der Sachen wegen der Bürgen Abwesenheit nichts worden. Folgende Tage bis auf den 31 dito bin ich daheim gewesen; bin diesen Monat 7 Tage nicht daheim gewesen.

Den 4 Septembr. habe ich abermal mit Sebastian von Zettritz vor den Hofgerichten allhier ex L. diffamari zu thun gehabt, es ist aber der von Zettritz nicht erschienen, und mich abermal in Unkosten geführet.

Den 7 Septembr. ist des Landes Ausschuß bei einander gewesen und wegen der Liegnitzischen Pfandgüter, wie anzustellen, Rath gehalten, dabei ich anstatt IFG. auch sein müssen.

Wann sich denn Wolf Kalkreuter mit meines Schwagers Adam Schellendorf Stieftochter ehelich versprochen gehabt, bin ich auf den 10 dito von Kunz Schwobesdorfen, als Vormunden, zur Hochzeit gen der Striegau erbeten worden, habe aber wegen wichtiger Ursachen abschreiben müssen, weil der Hauptmann nicht einheimisch gewesen. Den 13 Sept. ist der Hauptmann und ich zu Samson Stangen gezogen und Rath gehalten, was und wie auf den vorstehenden Landtag wegen Ausrüstung der 98 Roß und Musterung des 30 und 20 Mannes auszurüsten und anzuzustellen sei.

Auf den 14 dito ist allhier ein Landtag gehalten und von Ausrüstung der 98 Roß gerathschlagt worden, und ist befunden, daß solche Roß der Kais. Schatzung nach sollten angeschlagen und ausgetheilet werden und ist der Kais. Schatzung nach[1]) allemal auf 1832 Thlr. ein Roß auszurüsten kommen, welche ich neben dem Steuer-Einnehmer aus den Registern zusammen setzen und in eine Ordnung bringen müssen, welches mir große Mühe gegeben und darüber 8 Tage zugebracht; habe aber bei Vielen wenig Dank verdienet. Weil es mir aber auferleget und vertrauet ist worden, habe ich es auch ohn einiges Ansehen meinem Verstande nach verrichtet, mich aber bei dem Fürstl. Amt und Regierung wohl verdienet. Bin also folgende Tage daheim gewesen und sonsten den Sachen, so vor-

[1]) sollten — nach] fehlt B.

gefallen, beigewohnet und möglich verrichtet. Den 24 Sept. ist der Hauptmann in seinen Sachen nach dem Sagan gezogen, habe in seinem Abwesen die Kanzelei versehen müssen mit Anhörung der Händel und was sonsten vorgefallen.

Den 30 Sept. frühe ist die Musterung der 98 Roß im Schloß allhier gehalten worden, allda habe ich die, so zu einem Roß zusammen verzeichnet gewesen, verlesen müssen und sonsten allenthalben Anleitung gegeben; bei Manchem hatte ich mich wohl verdienet, daß ich sie also zusammen geordnet hatte, bei Vielen auch nicht, wie es denn in solchen Fällen pfleget zu gehen, aber es war doch nichts weniger gut verricht.

Nach verbrachter Musterung bin ich bald den 30 Sept. aufgewesen und mich nach Klein-Rosen neben meinem lieben Weibe begeben, und folgenden Tages mich neben Franz von Waldau und seiner Tochter, der Braut, neben den erbetenen Freunden aufgemacht und der vorgehenden Bewilligung nach Friedrich von Pieten zu Polnisch Baudiß seine zugesagte Braut anheim geführet; sind unser zu zwei Tischen gewesen, habe der Braut, als der nächste Freund, das Wort geredet, und sind gar stattlich und wohl tractiret worden und Jedermann alles Gutes widerfahren. Bin also den 4 Octobr. wieder gen Liegnitz anheim kommen. Bin verschienen September drei Tage nicht daheim gewesen.

Den 6 Octobr. habe ich Abends zu Schweinitz bei Caspar Riemischen zu Berathschlagung einer Sachen sein sollen, habe aber wegen der Händel bei der Kanzelei, so vorgewesen, abschreiben müssen. Bin aber den 6 dito neben dem Hauptmann, Kreiselwitz, Burggrafen, sammt unsern Weibern gen Rischtern zur Kirmes gezogen, den Abend aber wieder kommen. Den 7 dito habe ich neben dem Hauptmann eine Besichtigung zwischen dem Rath und den Vorwerkischen Leuten gehabt, aber nichts verrichtet. Den 13 Octobr. bin ich neben dem Hauptmann zu Krotsch gewesen und Hans Helmrichen allda mit seinen Unterthanen verglichen in den vielen strittigen Puncten, und sind nach Verrichtung der Sachen den Tag wieder zurück kommen. Den 14 dito ist der Hauptmann nach dem Brieg gezogen und mir befohlen, das Schloß in Acht zu halten, sowohl bei der Kanzelei der Händel fleißig beizuwohnen; bin also folgende Tage einheimisch geblieben und der Nothdurft obgelegen. Den 20 dito ist der Hauptmann von Brieg wiederum anheim kommen. Den 23 ist der Hauptmann nach dem Eichholz gezogen, da ich mich denn bei der Kanzelei habe finden lassen und den Händeln obgelegen.

Den 26 dito ist des Landes Ausschuß bei einander gewesen zur Berathschlagung etlicher Puncte ins Landes angelegenen Sachen, bei denen ich auf Befehl JFG. habe sein müssen. Und ist der Hauptmann den 26 dito wieder nach dem Brieg aufgewesen, inmittelst bin ich daheim geblieben. Den 30 dito habe ich abermal mit Sebastian von Zettritz zu thun gehabt,

er ist aber nicht erschienen, derowegen so habe ich abermal (wie zuvor) diesen Rechtstag vergeblich ausgebracht.

Demnach IFG. die Herzogin zu Hainau etliche Vorbescheid in Händeln zum Hainau hatte angesetzt und den Hauptmann dahin zu kommen vermocht, er ward aber wegen einfallenden Fürstentages verhindert, derowegen so hat er mich dahin verordnet, mit welchem denn auch die Herzogin mit meiner Person gar wohl zufrieden waren, habe also denselben vorbeschiedenen Händeln abwarten helfen, und was also von mir, als der ich die erste Stimme gehabt, ausgesetzet worden, hat es IFG. ihr auch gar wohl gefallen; bin den Tag wieder anheim kommen. Diesen Monat bin ich 8 Tage nicht einheimisch gewesen.

Auf den 4 Novemb. hat mich Albrecht Keul wegen seines Brudern Friedrichs gen Breslau zum Beistand erbeten, welcher mit einem Schweidiger zu thun gehabt; wann aber gleich große Händel bei der Kanzelei angeordnet gewesen, habe ich dem von Keulen abschreiben müssen.

Demnach Hans Schweinichen von Borau sich mit George von Schieres zu Kotz Tochter ehelichen versprochen hatte und die Hochzeit auf den 5 Novembr. zu Kotz angestellet worden, bin ich von meinem Vetter erbeten worden, da ich ihm denn auch zu Gefallen bin kommen und habe ihm das Wort in der Ausbitte und Verlobung geredet; bin sonsten lustig und guter Dinge gewesen, und 7 dito wieder anheim kommen, wie denn der Hauptmann diesen Tag auch wieder zu Hause kommen ist.

Den 12 Novemb. hat Jocheim von Salzau, mein Schwager, mit Hans von Gellhorn dem Aeltern seiner Tochter allhie Hochzeit gehabt, dazu er mich neben meinem lieben Weibe auch erbeten, da ich mich denn auch eingestellt und ihm das Wort geredet; den 12 und 13 dito der Hochzeit beigewohnet, da uns denn alles Gutes widerfahren ist. Demnach mich Alexander Stosch ersucht und gebeten, ich wollte zu ihm gen der Prausnitz kommen und seine Schwieger-Mutter besuchen, als habe ich ihm auch Solches zu Gefallen gethan und mich neben meinem lieben Weibe den 14 dito dahin eingestellt, da ich denn von der alten Frau gern gesehen bin worden, und hat mir alles Gutes gethan, auch gute Räusche davon bekommen. Habe hernach den 15 dito mit Kunz Schwobsdorfen zu Lassenig gefrühstückt, allda auch einen guten Rausch getrunken, und den Abend anheim kommen. Weil aber mittelst der Hauptmann weggezogen, bin ich wieder zurück gefordert worden. Den 16 dito hat mich Caspar Nimptsch von Rörsdorf zu einem Rathschlag allhero gen der Liegnitz erbeten, dem ich auch beigewohnet, und nach verbrachtem Rathschlag auch einen guten Rausch getrunken.

Demnach nach Gottes Willen mein Junge, Hans Möller genannt, von der Spreegassen, der mir 2½ Jahr treulich gedienet, krank worden und etwa 8 Tage danieder gelegen, als ist er den 17 Novembr. bei seinem

Vater gestorben und habe ihn hernach ehrlich zur Erde bestatten lassen, welches mich $3^1/_2$ Thlr. gestanden.

Den 17 Abends hat mich der Hauptmann zu sich 'nauf bitten lassen, da wir denn gute Räusche mit einander getrunken und sonsten gute Gespräche gehalten. Folgende Tage bin ich daheim gewesen und der Kanzelei abgewartet, inmaßen denn auch Solches mein Amt gewesen. Und weil der Hauptmann den 23 Novemb. nach dem Brieg gezogen, hat er mir das Regiment befohlen, darum ich denn nichts weniger die folgenden Tage der Kanzelei beigewohnet. Wie denn auf den 5 Decembr. eine Commission allhier sollte gehalten werden wegen Herzog Friedrichs Erbschaft halber, als haben IFG. die Fürstl. Wittwe, sowohl der Herr Hauptmann mir auferleget, neben Anton Scholtzen und Rentmeister einen Ueberschlag zu machen, was Herzog Friedrichs Eigenthum der Erbschaft sein möchte, sowohl was IFG. Herzog Jocheim Friedrich derwegen aus der Erbschaft zu sich genommen, wie endlich der Sachen zu thun und abzukommen möchte sein, unser Judicium zu geben; darüber ich denn neben den Andern bis auf den 3 Decembr. gesessen und was nöthig auf das Papier gebracht, welches denn gute Nachricht gegeben, daß IFG. und der Hauptmann damit zufrieden gewesen.

Den 5 Decembr. ist von IKM. eine Commission wegen Herzog Friedrich des Vierten allhero verordnet worden, derselbigen Verlassenschaft halber, da denn das Oberamt Seifart Thadern zum Guhr und sonst einen Doctor verordnet, so haben IFG. die Fürstl. Wittwe zum Brieg den hiesigen Hauptmann und Räthe, Fürsten August von Anhalt, und Herr Doct. Heugeln, Kanzler, zugeordnet und abgefertiget, so sind wegen der Fürstl. Fräulein ihr Curator, der von Stiessel, sowohl des Herrn Promnitz Abgesandten auf der andern Seiten auch erschienen. Ob nun wohl die Commissarien allen Fleiß 4 Tage lang anwandten und Handlung pflegten, so ist doch im wenigsten nichts verrichtet worden, sondern die ganze Sache ohne Frucht zergangen; letzlich hat man zu den Fürstl. Kleidern gesehen, ob die verdorben gewesen, zu welchem Actu ich verordnet worden. Bei solcher Eröffnung habe ich viel Stichworte hören müssen, da ich auch deren wieder ausgetheilet, und der Fürstl. Fräulein gar nicht geschonet, inmaßen ich denn auch bei der ganzen Commission am meisten allein und neben dem Kanzler bin gebrauchet worden.

Wann denn der Hauptmann wegen einer auferlegten Commission von IKM. auf den 8 dito gen Breslau ziehen müssen, bin ich inmittelst im Haushalten Wirth gewesen, weil Fürst August noch allhier verblieben ist, und habe auch der Sachen bei der Kanzelei abgewartet neben den andern Räthen, und sind IFG. den 10 dito von hinnen nach dem Hainau gezogen, und ich habe diese Zeit über gute Räusche zu mir nehmen müssen, auch beineben ziemliche Mühe gehabt. Den 12 dito ist der Hauptmann

wieder von Breslau krank heimkommen, also daß er bald zu Bette liegen blieben.

Den 13 Decembr. um 12 Uhr ist beim Apotheker im Hinterhause ein Feuer aufgegangen auf der Erden; weil aber auf den Seiten starke Mauern und oben auf guter Estrich gewesen, und sich die Leute bald zur Stellen gefunden, auch fleißig gewehret, wie ich denn auch selbsten bald zur Stelle gelaufen und angeordnet, was von Nöthen gewesen, hat es Gott gnädiglich auch bei der großen Gefahr, so wohl gewesen, abgewendet, daß es also gedämpft, nicht wieder kommen und also ohne Schaden abgelaufen; wie es aber auskommen, ist nicht zu erfahren gewesen. Der Apotheker hat zwar in den Species Schaden gelitten, ist aber besser gewesen, als daß andre Leute der Unvorsichtigkeit hätten entgelten sollen. Ich habe mich vor meine Person bei dem gemeinen Mann wohl verdienet, daß ich mich sobald bei dem Feuer habe finden lassen. Ob nun wohl der gemeine Mann auf den Apotheker sehr schnarchte und übel zufrieden waren, sich auch zusammen rottirten und ihm gern auf den Hals wären gewesen, habe ich doch ihre Rathschläge getrennet, sie zur Geduld ermahnet und sie zufrieden gesprochen, haben sie mir auch gefolget.

Den 14 dito sind IFG. Fürst August wieder zurück von Hainau allhero kommen, und sind IFG. den 15 dito frühe nach Kunitz gezogen, und ich mit, allda sind IFG. lustig gewesen, und ich bin den 16 dito wieder kommen. Den 18 dito bin ich auf Verschaffen IFG. meiner gnädigen Fürstin und Frauen gen den Hainau gezogen und dies, was allda sollte gebauet werden, in Augenschein genommen, und den Bau die Zimmerleute überschlagen lassen, was vor Holz dazu gehören müßte, welches auf 8 Schock ist angelaufen, derowegen ist es nicht möglich, solchen Bau ins Werk zu richten.

Den 23 Decembr. ist des Landes Ausschuß zusammen verschrieben worden, darum daß sie Rath gehalten, wie dem vorstehenden Landtag, so auf den 29 Januarii angehenden 1603 Jahres solle zur Liegnitz gehalten werden, zu begegnen und beizuwohnen sei. Wann denn von Herrn Samson Stangen proponiret ward, weil man nicht wüßte, was auf dem Landtag verlaufen möchte, auch so hoch, daß ein Landsasse zu reden Bedenken tragen möchte, so hielte er vor rathsam und wäre gut, daß ein Doctor außer Landes bestellt würde, so dem Lande ihre Nothdurft genugsam vorbringen und reden möchte, denn sich leichtlich Sachen finden möchten, daß das Land selber nicht verstünde, wollte also des Landes Ausschuß und die andern, so vom Lande dazu verschrieben, ihre Meinung und Gemüte vernehmen. Wann ich denn die erste Stimme hatte, habe ich vor unnöthig erachtet, weil man noch zur Zeit von keinen beschwerten Puncten nicht wußte, daß das Land mit vergeblichen Unkosten derohalben sollte beschweret werden; weil anjetzo im Lande viele gelehrte junge Leute wären, so sollte man

einen, so dazu tüchtig, erbitten, dies würde dem Lande rühmlich und bei der Fürstl. Obrigkeit annehmlicher, als mit einem Doctor sein. So könnte ja auch nichts vorfallen, daß einem Unterthan wegen eines ganzen Landes zu reden nicht gebühret, es wäre denn, daß sie von etwas wüßten, so mir noch unwissend wäre, und könnte also der Sachen Beschaffenheit nach, so viel mir bewußt, zu keinem fremden Doctor nicht rathen, es würde auch bei der Fürstl. Obrigkeit etwa ein seltsam Ansehn gewinnen, wenn IFG. fremde Doctor über den Hals sollten geführet werden.

Mit Solchem meinem Ansatz habe ich mich bei Stangen und seinem Anhang gar übel verdienet, und obwohl mir Etliche beifielen, so blieb doch der mehre Theil bei Stanges Meinung behagen, derowegen wurden drei Doctor vorgeschlagen, einen darunter zu kiesen, als D. Treutler von Bautzen, oder D. Krumkrüger von Glogau, oder D. Thiele allhie. Nun ward auf Treutlern gestimmet, weil D. Krumkrüger nicht zu gebrauchen wäre; es betraf sich aber, daß sie keinen unter allen Dreien bekommen konnten, so ihnen gedienet hätte, sondern mußten letzlich einen Advokaten Trotzen von Glogau nehmen, welcher ein Narr war; dies war der ganze Rathschlag auf diese Zusammenkunft.

Den 27 dito haben IFG. die Fürstl. Wittwe mich, Friedrich Rothkirchen zu Panthen und Hans Rothkirchen neben den Liegnitzischen Hofgerichten gen Parchwitz verordnet, auf dem Haus, in Vorwerken, Schäferei zu inventiren, auch das Holz allenthalben zu besichtigen, wie es anjetzo allenthalben beschaffen, welchem ich auch beigewohnet, das Inventarium aufgerichtet und den 28 dito anheim kommen. Wann denn der Hauptmann von dem 3 Decembr. bis dahero krank gelegen, als habe ich desto fleißiger den vorgefallenen Sachen beiwohnen müssen; bin diesen Monat 4 Tage nicht einheimisch gewesen.

Dies vergangene Jahr hat mich und die Meinigen der allgewaltige Gott vor Krankheit und Niederlagen, (außer daß er mich von den 16 Febr. bis auf den 10 Mart. mit der Gicht hart angegriffen, wie er mich denn auch 4 Tage mit der Rose anheim gesucht) sonsten aber hat er väterlich und gnädiglich behütet. Und ob ich wohl wegen Schulden hoch bedrängt bin worden, auch in meinem Hause viel aufgegangen, darunter ich auch in Schulden gerathen, dennoch hat mich der liebe Gott heraus gerissen und also geschicket, daß ich ihm Ursache zu danken habe seiner erzeigten Gnade und Wohlthaten. Neben diesem ist zwar Kreuz und Kummer nicht außen geblieben, indem daß ich viel unterschiedliche Händel, sonderlich aber mit Sebastian von Zettritzen beim Recht gehabt; wie ich denn bei des Landes Ausschuß in ihren Rathschlägen und Zusammenkünften oft sein müssen, dabei auch schwere Sachen vorgefallen, so habe ich auch viel Commissionen gehabt, und sonsten andere Reisen, daß ich dies Jahr 78 Tage nicht einheimisch gewesen; dies mir nicht wenige, sondern große

Mühe und Ungelegenheit gegeben. Es hat mir auch der plotz unversehnliche tödtliche Abgang IFG. Herzog Jocheim Friedriches zur Liegnitz und Brieg, meines gnädigen Fürsten und Herrn, nicht wenig Kummer gegeben, sondern auch dabei meinen großen Schaden so unverwindlich gebracht, indem daß mir der gewissen Vertröstung nach 2000 Thlr. mit untergegangen sind, mit welchem IFG. tödtlichem Abgang hochchristmildseliger Gedenken mein jähriges Trauren wieder verneuert worden, daß ich drei Jahr außer 6 Wochen mich in Trauerkleidern befunden habe. Gott wolle mir in andere Wege denselbigen Schaden ersetzen und hinfürder vor dergleichen Trauren behüten. Und weil denn der Hauptmann dies Jahr wenig daheim gewesen, so habe ich mehrtheil seine Stelle bei der Kanzelei verwaltet und desto fleißiger sein müssen; wie ich denn nichts weniger wegen Fortschickung der 98 Roß, derselbigen Ausrüstung halber, die Austheilung machen müssen, und also das ganze Wesen zu richten. Ingleichen wegen IFG. Herzog Friedrichs Verlassenschaft einen Extract gemacht, was vor Erbe IFG. gelassen, wie hoch solches anlaufen möchte, sowohl was IFG. Herzog Jocheim Friedrich zu sich genommen. Dies Alles hat mir große Mühe gegeben, und gute Zeit mit zugebracht, daß ich also dies Jahr nicht viel müßig gegangen noch gefeiert habe. Dennoch habe ich mich auch unter erzähltem Kreuz etlichermaßen erfreuet, indem daß ich dies Jahr auf 4 Hochzeiten gewesen, da ich denn auch fröhlich und guter Dinge gewesen. Sage aber der h. Dreifaltigkeit Lob, Ehr und Preis, der mir diese Gnade verliehen hat, daß ich diese und andere Sachen habe verrichten mögen, mit welchem meine Fürstl. Obrigkeit zufrieden gewest, sowohl daß er mir und den Meinigen das tägliche Brod gegeben und was zur Leibes Nothdurft von Nöthen bescheeret hat. Die h. Dreifaltigkeit wolle ferner mit seinem h. Geiste bei mir sein, mich segnen, Weisheit und Verstand verleihen, daß ich in meinem Dienste dies rathen und vornehmen möge, was Gott gefällig und zu meiner Seelen Seligkeit gereiche. Beschließe also im Namen der h. Dreifaltigkeit dies 1602 Jahr, Amen.

Dies Jahr hat man das Getreide gekauft den Scheffel Weizen zu 1 Thlr. 24 Wßgr., Korn zu 1 Thlr., Gerste 32 Wßgr., Haber 20 Wßgr. Jedoch hat es manchen Markttag mehr, auch weniger gegolten, aber ingemein ists also gekauft worden.

Den 1 Jan. ist ein Thauwetter eingefallen und so warm worden, daß ein Bauer zwo Meilen ohne Schuh barfuß gegangen; den dritten Tag hernach ist groß Wasser kommen, und hat bis auf den 17 dito gestanden, hat großen Schaden an vielen Orten gethan, und ist mir durch alle Keller gangen, es ist zuvor in sieben Jahren so groß nicht gewesen. Den 12 dito hat es hinwieder was gefroren und ist ziemlich kalt worden, den 14 ist es wieder übernatürlich warm worden und hat sehr geregnet,

